FRANCISCUS PRAEPOSITUS S. SALVATORIS POLLINGÆ. Æ 1744.
AD BIBLIOTHECAM IBIDEM.

H. D.

Germ. sp. 352-3

C.

S. VII.

691.

<366191661600016

<366191661600016

Bayer. Staatsbibliothek

Germ. spec. 352

Pfeffinger R

Willem Carel Henrik Friso
Prinse van Oranjen en Nassau &c.
Stadthouder en Capitain Generaal van de Provintien
van Gelderlant, Vrieslãt, Stadt en Lande, ende het
Lantschap Drenthe. &c. &c. &c. Nat. Ao 1711

Joh. Friderich Pfeffingers,
Königl. Groß-Britanniſchen Raths,

Hiſtorie
Des
Braunſchweig-Lüneburgiſchen
Hauſes,
bis auf das Jahr 1733.

Aus den bewährteſten Geſchicht-Schreibern
und andern beglaubten Urkunden vorgeſtellet,
Und
Mit umſtändlich-
Hiſtoriſch- und Politiſchen Anmerkungen
erläutert,
Wie auch
mit einem vollſtändigen Regiſter verſehen
von
Deſſen Brudern-Sohn,
Joh. Friderich Pfeffinger.

Dritter und letzter Theil.

HAMBURG,
bey König und Richter, Anno MDCCXXXIV.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Dem
Durchlauchtigſten
Fürſten und Herrn,
HERRN
Wilhelm Carl
Henrich Friſo,
Printzen von Oranien,
Regierenden Fürſten
von Naſſau-Dietz,
Erb-Statthaltern von Frieß-
land, Geldern, Zütphen rc.
Rittern vom blauen Hoſenband.

Meinem
Gnädigſten Fürſten
und Herrn,

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr!

Ew. Durchl. Einſicht in die Wiſſenſchaften iſt ſo allgemein und unbeſchränckt,

daß einem Wercke wohl kein gröſſeres Glück wiederfahren kan, als Dero gnädige Aufnahme.

Die Begierde zu einem ſo edlen Vorzug iſt der gerechteſte Ehrgeitz in jedem Schrifftſteller, der nicht für den Pöbel ſchreibet; Und vielleicht könnte dieſes allein die Kühnheit einiger maßen entſchuldigen, womit Ew. Durchl. den Dritten Theil der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geſchichte zueigne.

Meine Zuverſicht vermehret ſich aus den darinnen wahrzuneh-

nehmenden Spuren der beſondern Ähnlichkeit an Tugenden und heldenmühtigen Neigungen zwiſchen dem Glorwürdigſten Oraniſchen und Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſe. Ew. Durchl. haben durch Dero Verbindung mit einer Groß-Britanniſchen Printzeßin die angeſtammte Neigungen Beyderſeitiger Hohen Vorfahren genau vermählet.

Was demnach die Thaten der weiſen Regenten vorſtellet, deren

ren Leben folgende Blätter ent- halten, ſcheinet Ew. Durchl. nicht gäntzlich mißfallen zu kön- nen, und eine öffentliche Probe der tiefſten Ehrerbietung abgeben zu dörfen, mit der ich erſterbe,

Ew. Durchl.

Hamburg,
den 8 Maji 1734.

unterthänigſter Diener,

Pfeffinger.

Vorrede.

Der Einfluß, welchen das Durchl. Chur-Haus von Braunſchweig-Lüneburg in die Angelegenheiten des Teutſchen Reiches, als ein hohes Mit-Glied deſſelben, von je her gehabt, iſt ſo wichtig, daß die beſondere Geſchichte dieſes Hauſes nothwendig nicht anders als wohl aufgenommen werden kan.

Die beyden **erſten Theile** dieſes Werckes, worinn die **ältere** und **mittlere** Geſchichte von **Braunſchweig-Lüneburg**, nebſt vielen beſonderen Nachrichten von den darinn befindlichen **Adelichen Geſchlechtern, Stifftern, Clöſtern, Academien, Regierungs-Verfaſſung, ꝛc.** aus beglaubten und ſehr ſeltenen noch nie gedruckten Urkunden, enthalten iſt, haben durch ihre gütige Aufnahme die Wahrheit dieſes Satzes beſtätiget.

Solchemnach wird ſich nunmehro dieſer **dritte Theil** keines ſchlechtern Glückes zu getröſten haben, da zumahl in ſelbigem die Geſchichte derer **Durch-**

lauch-

lauchtigen Fürſten dieſes hohen Hauſes von JOHANNE FRIDERICO, dem dritten Sohne Hertzogs GEORGII zu Hertzberg, an, bis auf die jetzige glorwürdigſte Regierung des Allerdurchlauchtigſten Fürſten und Herrn, GEORGII II. AUGUSTI, Königs von Groß-Britannien und Chur-Fürſten zu Hannover, aus wichtigen und beglaubten Nachrichten vorgetragen, und der Zuſammenhang der merckwürdigſten Begebenheiten von Europa, ſo weit ſolche in dieſe Geſchichte einen Einfluß haben, nebſt allen Vor-Rechten,

Ge-

Gerechtſamen und Anſprüchen des Braunſchw. Lüneb. Hauſes, deutlich und gründlich erörtert worden iſt.

Wenn übrigens die Liebe zur Wahrheit, und die Begierde der Welt zu dienen, einer Schrifft einen Werth beylegen können, ſo hat die gegenwärtige ſich keines geringen Vorzuges zu erfreuen; indem eines Theils die Unpartheilichkeit, als eine derer vornehmſten Eigenſchafften eines Geſchicht-Schreibers, bey dieſem Wercke ſelbſten die Feder geführet; andern Theils aber die Herſtellung eines ſo anſehnlichen Stückes der Teutſchen Geſchichte einen allzu augenſcheinlichen Vortheil

mit ſich führet, als daß derſelbe nicht den gehofften Beyfall finden ſollte.

Und eben dieſes iſt es, was die bey einer ſolchen Arbeit vorkommende unbeſchreibliche Mühe mir guten Theils erleichtert, ſelbige aber völlig erſetzen wird, wenn aus dem guten Abgange dieſes Wercks werde abnehmen können, wie weit das Publicum ſich meine Bemühungen gefallen läſſet.

Endlich hatte durch mein eigenes Verſprechen dieſen Theil ſchon vor geraumer Zeit zu liefern mich zwar verpflichtet, da aber verſchiedene unhintertreibliche Hinderniſſe, und unvermuthet vorkommende Geſchäffte ſich meiner guten Abſicht entgegen geſetzet, ſo verſpreche

mir

mir deßfals von dem Geneigten Leſer leichtlich Vergebung zu erlangen, inſonderheit wenn derſelbe in Betrachtung zu ziehen beliebet, daß dieſen Verzug die deſto fleißigere Ausarbeitung dieſes Theiles deſto beſſer erſetzen wird.

Hamburg,
den 8 Maji 1734.

Pfeffinger.

LIBER V.

Cap. IX.

Von JOHANNE FRIDERICO, Hertzogs Georgii in Hertzberg drittem Sohn. *a*)

Quæſtio I.

Was iſt *in genere* von Ihm zu bemercken?

Reſp. I.

Daß Er An. 1625. den 25. April an dieſe Welt gebohren. *b*)

a) Præc. Cap. VI, Quæſt. 3. §. 4.

b) BUCELINUS, *Germ. Sacr.* P. III. p. 42. Handlung der Welt Alter, Dom. Brunſv. §. XI. Lib. X. LIMNÆUS, *Jur. Publ.* Tom. I. Addit. ad Lib. V, Cap. VI. p. 741. Europ. Herold, p. 226. SPENER, *Sylloge*, p. 522. RITTERSHUS. *Tab. Geneal. Dom. Luneb.* lit. A. IMHOFF, *Tabb. Geneal. Princ. Imp.* §. 48. LOHMAIER, *Tabb. Princ.* §. 34. LAYRITZ, Palmwald, *Dom. Brunſv. & Luneb.* Cap. IV, §. 15. pag. 423. SCHOWART, *Obſervat. Hiſt.* Cap. X. §. 13. p. 353. RETHMEIER, *Chron. Brunſv.* P. III. Cap. 89. pag. 1702. Nummi ſeq. §. 4.

2. An. 1668. den 20--30. Nov. ſich vermählet mit Benedicta Henrica Philippina, EDUARDI, Pfaltz-Grafen am Rhein, und Annæ Gonzagæ, Hertzogin von Mantua und Nevers, Tochter; derer Trauungs-Ceremonien * bereits den

* Die Urſach dieſer Verlöbniß gab inſonderheit Anlaß die uralte Verknüpffung beyder Hohen Häuſer wiederum zu erneuern. Das Hochzeit-Feſt wurde demnach, in Gegenwart vieler groſſen Herren auf die ſolenneſte Art vollentzogen. Auf Königliche Unkoſten geſchah die Abreiſe biß an die Gräntzen des Reichs, und die Entſchlieſſung gefaſſet, die Tour durch die Chur-Pfaltz zu nehmen. Die vortrefflich-alldaſige Bewirrthung und andere koſtbare Veranſtaltung ward ausnehmend; die Vornehmſten am Hof vermeynten durch den allzugroſſen Pracht der Kleyder eine ſonderliche Probe der Liebe gegen dieſe Hochfürſtl. Braut, und gegen das Hannöveriſche Haus eine groſſe Hochachtung, zu bezeigen, und ſich vor andern damit hervorzuthun. Die Tafeln waren allda dermaſſen mit Speiſen beſetzet, daß blos zu deren Auf- und Abtragung einige hundert Perſonen beſtellet, und die übrige Zeit mit andern erſinnlichen Luſtbarkeiten zugebracht wurde. Die Bewillkommung im Caſſeliſchen Gebiete geſchah mit nicht minderer Ehrenbezeigung. Der Raths-Director, Freyherr von Doringenberg hielte, im Nahmen ſeines Landes-Fürſten, auf den Gräntzen jenſeits der Stadt Marburg, eine zierliche Rede; und die groſſe Anzahl der mit entgegen Reitenden ward mit allen Koſtbarkeiten beſchmücket, ſo auch jedermännigliches bewundern verurſachete. An vielen Orten wurde man vieler Menſchen gewahr, welche theils die groſſe Prinzeßin, theils auch den groſſen Pracht anzuſchauen ſich verſammleten. Die Einholung in die Reſidentz-Stadt Caſſel geſchah folgender Geſtalt:

1) Ritte

den 5–15 October, zu Paris, durch den Han= növeri=

1) Ritte eine Compagnie Fürſtlicher Heßiſchen Beamten. 2) Eine ſtarcke Compagnie Bürger von zweyhundert Perſonen mit einer Standarte und Trompeter wohl montiret. 3) Eine Compagnie Land=Reuter, hundert und funffzig Pferde ſtarck, mit ihrer Standarte und zweyen Trompeten. 4) Zehen, der Herren Räthe und andrer vom Adel, Kutſchen. 5) Die Hochfürſtl. Heſſiſche Leib=Guarde, hundert und viertzig Pferde ſtarck, mit ihrer Standarte, und zweyen Trompeten, vor welcher des Rittmeiſters vier Hand=Pferde geführet. 6) Eine Compagnie Hochfürſtl. Braunſchweig=Hannöveriſche Bediente zu Pferde. 7) Der Fürſtliche Heßiſche Bereuter mit nachgehenden vier und zwantzig Hand=Pferden. 8) Die Fürſtl. Heßiſche Paucker, und acht Trompeter. 9) Eine ſtarcke Compagnie Cavalliers. 10) Die vier Fürſtliche Printzen zu Heſſen zu Pferde, und ward der älteſte in güldenen Stück, nebſt ſeinem andern Herrn Bruder in weiſſen Feder=Büſchen, die beyde jüngern Printzen aber in andrer Kleidung, mit roth und weiſſen Federn bekleidet. 11) Zwey und zwantzig Laquayen. 12) Der Frau Regentin zu Heſſen=Caſſel Kutſche mit einer Violbraunen ſammeten Decke, und den vornehmſten Hochfürſtl. Perſonen beſetzet; ſie ward mit lauter Silber beſchlagen, und von zehen Trabanten mit entblößtem Haupt begleitet. 13) Sechszehen Pagen. 14) Der Frau Chur=Fürſtin, Pfaltz=Gräſin, 15) der Frau Hertzogin, und 16) der Frau Aebtißin von Hervorden, 17) andere funfzehen Kutſchen mit Adelichem Frauenzimmer und Bedienten beſetzet, eine jede mit ſechs Pferden beſpannet. 18) Vier Kaleſchen und fünf und zwantzig Pack=Wägen; welcher Einzug unter beſchehener dreyfacher Salven aus zwey und dreyßig groben Stücken in die dritte Stunde gewähret. Die Zeit der Hochfürſtl. Braut Aufenthalts dauerte nicht lang, jedennoch aber mit allen gebührenden Luſtbarkeiten zugebracht. Der bald erfolgte Auszug geſchah

növeriſchen Geheimen Rath, Herrn *Otten* von GROT, † verrichtet worden. *c*)

3. Vier

auf gleichmäßige Art und Ordnung, und die Entrevüe bey dem Flecken Ringlingen; allwo Ihro Hochfürſtl. Durchl. mit der Leib-Guarde, dem Land-Adel, und fünfhundert wohl bekleideter Mannſchafft zu Fuß gedachter Braut entgegen kam; über deren ſeltenen und fürtrefflichen Gemüths-Gaben und bewunderns-würdiger Schönheit, womit ſie die Hertzen aller Menſchen an ſich zog, man nicht genugſam Freude und Vergnügen an den Tag legen konte. Sowohl der alldaſige Einzug, zu Hannover, als auch das Beylager wurde mit faſt Königlichem Pracht vollentzogen. Nichts ergetzte mehr die Augen der groſſen Menge zulauffenden Menſchen als der mit allen Zierathen prächtige geſchmückte Braut-Wagen, welcher mit annoch etlich- dreyßig andern koſtbaren Caroſſen, guter Anzahl Hand-Pferde, mehrentheils mit Gold und Silber geſtickten Satteln und andern Zierath aufgeputzt, begleitet war; etliche Trouppen zu Pferde, der vornehmſten Cavallier von Hof umgaben denſelben. Denen folgte die Fürſtl. prächtig bekleidete Leib-Guarde, hernach eine groſſe Anzahl Kutſchen vornehmer Miniſtres, achtzehen Maul-Eſel mit koſtbaren Gold-geſtickten Decken, und endlich eine ſtarcke Squadron zu Pferde, ſo die gantze Folge beſchloſſen. Die Hochfürſtl. Braut wurde alsdann nach dem Pallaſt durch doppelt hinter einander im Gewehr ſtehender Bürgerſchafft geführet, an der Schloß-Kirch-Pforten aber von der Geiſtlichkeit unter einem Himmel, von vier Staats-Räthen getragen, empfangen. Auf den herrlich-zubereiteten Thron ſetzte Sie ſich nieder, wie auch der Hertzog auf Seinem gegen über Ihm prächtig zugerichteten Platz; beyde wurden des hochzeitlichen Ehe-Seegens theilhafftig; worauf das Te Deum laudamus, vermittelſt einer vortrefflichen Muſic, geſungen, und der Gottesdienſt ſich endlich damit endigte. Eine jede Hochfürſtl.

Perſon

3. Vier Printzeſſinnen gezeuget, von denen *ſeq. Quæſt.* 3. ein mehrers geſagt werden ſoll.

4. An.

Perſon begleiteten alsdann die Staats-Räthe mit einem groſſen Gefolge in ein auf Italiäniſche Art und auf das herrlichſte ausgeziertes Zimmer. Des andern Tages hielte man öffentliche Tafel, wobey ein jeder ſich ſowohl über die ziemlich gehaltene Ordnung, als auch über die herrlichſte und koſtbarſte Speiſen bewundern muſte; alle anweſende hohe Standes-Perſonen und Edelleute wurden auch über acht Tage lang auf das magnifiqueſte bewirthet, und mit Balleten und andern Luſtbarkeiten erfreuet.

c) Galeazzo GUALDO, *Hiſt. del Ceſare*, T. III. p. 570. Europ. Herold, p. 226. *Tabb. Tubing.* LAYRITZ, l. c. C. IV, §. 8. p. 425. Handlung der Welt Alter, l. c. §. XI. lit. X. SCHOWART, l. c. Cap. VII. §. 10. p. 187. & Cap. X. §. 13. p. 353. RETHMEIER, l. c. p. 1707. Conf. Dn. SPENER, l. c.

† Es war dieſer ein Sohn des beruffenen *Thomæ* von Grote, Braunſchweig-Lüneb. Zell. Geheimden Raths und Groß-Voigts zu Zelle; bekleidete mit groſſen Ruhm die Premier-Miniſtre-Stelle an dem Hannöveriſchen Hof; in deſſen beſondern Angelegenheiten Er offtmahlen an den Römiſchen Kayſer, König von Franckreich, von Dännemarck, von Schweden, an den Chur-Brandenburgiſchen Hof, und an viele andre mächtige Reichs-Fürſten verſchicket worden; verglich vieles, vermittelſt Beſchlieſſung verſchiedener gepflogener Friedens-Verträge, zur allgemeinen Ruhe des gantzen Nieder-Sachſens; inſonderheit erwarb er ſich, durch die glücklich-berechtliche Ausführung der Hannöveriſchen Chur-Würde, und deßhalben im Jahr 1692 erhaltener Belehnung einen unſterblichen Ruhm, und, nachdem er vom Kayſer *LEOPOLDO* in Anſehung ſeiner groſſen und getreuen Dienſte in den Freyherren-Stand erhoben, das im gefürſteten Biſchoff-

4. An. 1679, auf der vierten Reiſe nach Italien, den 18. Dec. ſt. v. zu Augſpurg, in Seinem 55ſten Jahr,

thum Halberſtadt belegene Reichs-freye Guth Schauen; beſchloß aber endlich ſein preißwürdig hohes Alter im Jahr 1693. in Hamburg. Was ſeine hohe Vorfahren anlanget, ſo haben dieſelbe ſchon vor undencklichen Zeiten (davon im erſten Theile Erwehnung geſchiehet) in dem Fürſtenthum Lüneburg das Erb-Truchſeſſen-Amt verwaltet; zum wenigſten erſcheinet aus der hier beygelegten, annoch ohn kundbarer alt Latein-Clöſterlichen, Urkunde, daß ſie ſchon ums Jahr 1204. ſothaner Würde genoſſen.

Es wird zugleich darin gedeutet, daß der Abt zu S. Michaëlis in Lüneburg, Burchardus, mit Einwilligung ſeiner Conventualen alle das Recht an den den beſeſſenen Gütern in dem Dorffe Daldorff und Cachelſtorp den Jungfr. Adelichen Cloſter Lune verehret überlaſſen.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis *WILLEHELMUS de Luneburch*, filius Ducis *Saxonie*, omnibus qui hoc inſpexerint Salutem. Quoniam preſentis temporis homines ad malum proni ſunt, ita ut in verbis fides, & in pactis ſtabilitas, non poſſit inveniri, ideo utile duximus annotare, & memorie Poſterorum Noſtrorum transmittere, quicquid diſcretorum Virorum communis ſtabilivit conſenſus. Univerſitati igitur Veſtre notum eſſe volumus, quod Dn. BURCHARDUS, Abbas *S. Michahelis in Luneburch*, cum conſenſu Fratrum Suorum, & Noſtra permiſſione, quedam Bona, que ſibi per multa tempora, vacaverunt, Dalthorp ſcilicet, & Cachelſtorp, cum omnibus appendiciis, Eccleſie B. *Bartholomei* in Lune, ad adminiſtrationem dominarum, donavit. Nos vero, devotionem jam dicti conſiderantes & laudantes, ad petitionem ipſius & Fratrum ſuorum, *Advocatiam*, & *omne Jus, quod in eisdem Bonis habuimus, prefate Eccleſie reliquimus*,

hoc

Jahr, Todes verblichen. Ein Herr von unvergleich-lichen Leibes- und Gemüths-Gaben; groß von Per-

hoc tamen excepto, ut, ſi cedes in jam dictis Bonis perpetrata fuerit, vel lis exorta, ad Nos, & Heredum Noſtrorum id ſpectare debeat Judicium.

Hujus rei teſtes ſunt: *Tanko* Prior, *Eckehardus* Senex, *Marquardus* Sacerdos, *Hunerus* Sacerdos, Otto de GROTE Dapifer, *Wernerus* (ſcil. de Medingf) Marſcalcus, Wernerus de GROTE, *frater* Dapiferi, & alii quam plures Urbani de *Luneburch*. Factum eſt hoc anno Dominice Incarnationis *Milleſimo Ducenteſimo quarto*, Indictione Sexta, Regnante Glorioſo Domino Noſtro *OTTONE*, *Romanorum* Inclito Rege, *anno* Electionis ſue *ſeptimo*, menſe *Novembrio*, *ſexto* Kalendas *Decembris*. Ut autem hec donatio rata & inconvulſa permaneat, & poſtmodum in irritum non poſſit revocari, hanc cartam inde conſcribi fecimus, & ſigilli noſtri (welches einen auf 3. Beinen ſtehenden Löwen, den rechten fordern Fuß in die Höhe haltend, und den Rachen offen habende, vorſtellet, mit der Umſchrifft: †. WILLEHELMUS DE LUNEBURCH. FILI. DVCIS SAXONIC.) impreſſione corroborari.

In den alten Zeiten beſaſſen ſchon die Herren von Grote allda verſchiedene groſſe Güther, deren gröſte Theile aber an die Clöſter, Medingen, Ebſtorff, Lune ꝛc. veräuſert worden. An das erſtere verkaufften Wernerus, Gevehardus, und Godofredus im Jahr 1323. das gantze Dorff Zellenſen, davon der in alt teuſch verfaſſte Verkauffungs-Brief, welchen hernach der Hertzog *OTTO* von Braunſchw. und Luneburg beſtätiget, folgender Geſtalt verfaſſet.

Alle den, de deſſen Bref horet offte leſen willet, ſchrifft Herr Werner *unde* Geverth *de* GROTHE, *beyde* Riddere *unde* Broder *ſint*, Ghevert *und* Ghedevert

Perſon; noch gröſſer aber am Verſtand; gelehrt; großmüthig; freygebig; aufrichtig;
ge-

vert *de* GROTHE, *noch beyde Knechte Herrn* Otten *Sone*, *al lutke und alle ſelde in uſem Herren Ghode. Wy bekenen openbahre*, *dat wi mit menen Rade unde mit gantzer Volbort al uſen Erfnahmen vorkofft hebbet redelicken unde Rechte*, *vri und unbeworen dem wiſen Manne* Proveſt KERSTEN, *vorn* Ymmen, *der* Priorinnen *unde dem menen Convente des gantzen Kloſters to* MEDINGHE, *dat ganze Dorp tho* Tzelnſen, mit Molen, mit alle dem dat dartho höret, mit Tinſe, mit Watere, mit Viſcherie mit dem gantzen Brudereme Holte, mit Erve-Holtherſcap, *over dat ſelve* Holt *mit* Jaghet, *darmede tho blonde ur to latende*, *al dat ſe willet mit Eghendome un mit ale dem Rechte als wi dat Hadden von unſen Erven umme* twelthalf Hundert Marck Luneborgere Peninge, *de ſeus wohl bethalet*, *alſo dat wy in allem Gude neyen Recht*, *noch nicht mehr vordern*, *noch betalen mögen*, *wi ſcholet un wilet ſe des benomedes Gudes waren wor unde wanne ſe willet als man Eghen un vri Erve to rechte waren ſcall*, *dat ſe over an deſſen Kope to blievende neiman hindere na deſſen Dage*, *dar lowe wi up an Trouwen*, *ein recht Hand lovede*, *Herr* WERNER *un Herr* GHEVERT *de* GROTHE, *beyde Riddere*, GHEVERT *und* GODHEVERT *beyde Knechte*, *und lovet met us Herr* Segheband *von* WITTORP, *Herr Waſmot* Kint, *Herr* Werner *van* MEDINGE, *alle deſſe lovet dit an Truwen*, *mit us. ein ſtede*, *vaſt Hand lovede*, *denſelben Proveſt Karſtene und dat deſſe Rede vaſt beſtahn*, *ſo lowe wi alle an Truwen*, *tho des Hand deſſelven Proveſt Kerſtens*, *ofte we Proveſt wäre unde des menen Convents des Cloſters to Medinghe dem Edelen* Hertighen *OTTEM*, *dem Olden ſinen Sonen*, Junckern *OTTEN und WILHELME*, Herthighen *van* Brunſwig *und to* Lüneborg, *Herrn* Seghebando

gerecht; ꝛc. wodurch Er bey den gröſſten Königen in eine ungemeine Hochachtung kommen. Welches auf

bando *von* WITTORPE, *Herrn Waſmade* Kint, *Herrn* Werner *van* MEDINGHE *de mit us vore benômet, ſtat*, Gherberte *des Sobtmeſtres*, *Alberte* van der Molen, *Clauſe van dr* Schitſtene, Johanne *von* APPENBORH *unde worde de ſülve Proveſt, ofte dan Cloſter, mit gichte bindert, ofte beworen, in alle deme Gude, it were van wene dat wäre, van uſer wegene, ſo wille wi und ſchallem mit allen uſen Midelöveren by uſem Handlovende, dat wy lovet hebbet, riden in de Stadt to Laneborg, und dar nicht ut, er all binder ſie antwören Tobetughede ewelickenſten Kop und alle deſſe Rede, ſo hebbe wy uſer aller Ingeſegelle vaſte hangen to deſſem Breſe, und is geſchen na der Bort uſes Herrn Jheſu Chriſti tuſend Jahr, dre hundert Jahr an dem dre unt twinghete Jahre an deme Avende Sante Thomaſes des Apoſtoles.*

Nos D. G. *OTTO*, *Dux* de *Brunſwig* & de *Luneborch* & OTTO & WILHELMUS, Filii ejus DOMICELLI eadem gratia DUCES ibidem tenore preſentium recognoſcimus literarum & publice proteſtamus, quod Fideles noſtri WERNRUS & EVEHARDUS milites & Fratres dicti GROTHE *Gevehardus* & *Gottfridus*, Filii quondam *Ottonis* dicti GROTHE cum conſilio & communi conſenſu omnium legitimorum heredum ſuorum Nobis preſentibus vendiderunt Honorahili Viro CHRISTIANO *Prepoſiro*, YMME *Prioriſſe*, totius Conventui Sanctimonialium in MEDINGHE totam Uillam TZELLENSEM cum molendino & nemores *Brudzemeholt* & perpetuo hereditatio dominio ejusdem nemoris quod Erve-Holtherſchap dicitur cum proprietate & libertate eo jure quo ipſi & ipſorum progenitores ab antiquis temporibus poſſederunt perpetuo libere poſſidendum. In cujus rei Teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus Literis ſunt appenſa. Datum *Luneborg* Anno Dom. MCCCXXIII. in Vigilia B. *Thome* Apoſtoli.

denen Gedächtniß-Müntzen, die Ihm zu Ehren geprägt worden, genugſam angemerckt wird; unter denen eine des Hertzogs Bruſt-Bild, auf einer Seite, vorſtellet, mit der Umſchrifft:

JOANNES. FRIDERICUS. D. G. DUX
Brunſv. & Luneb.

und auf der andern dieſe Aufſchrifft:

Naſcitur in Hertzberg *Anno* 1625. 25. *April. Potitur Rerum in Avitis Ducatibus* Calenb. Grubenh. & *Terra* Götting. *An.* 1665. PRINCEPS *Sapiens*, *Magnanimus*, *Fortis*, *ac proinde bellantibus inter ſe cunctis* Europæ *Regibus*, *in maxima rerum aſperitate ac duritie*, *Ipſe ſolus* Saxonicæ *quietis* STATOR, *Feliciſſimus ac verè Glorioſus*, *obiit* Auguſtæ Vindelicorum, *in itinere* Italico, *ad* 18. *diem Decembris Anni* 1679. *d)*

Auf einer andern Medaille ſiehet man, in der Mitte einer Seite, die beyde Buchſtaben *J. F.* in einander geſchlungen, ſeinen Nahmen andeutende; über welchem eine Crone, und um dieſe ein Crantz von Laubwerck ſich anfinden. Die andere Seite ſtellet faſt eine mit der erſten Müntze gleichlautende Aufſchrifft dar, nemlich:

Naſcitur Hertzbergæ, *Anno* 1625. 25. *April. Potitur Rerum in Avitis Ducatibus* Calenb. Grubenh. & *Terra* Götting. *An.* 1665. *Obiit in Itinere* Italico, Auguſtæ Vindelicorum,

d) Vid. RETHMEIER, l. c. Tab. 48. §. 2. p. 1718.

corum, *ad diem* 18 *Decembris, Anni* 1679. PRINCEPS *Magnanimus, Sapiens, Fortis, Prudens, & exinde Bellantibus inter ſe cunctis* Europæ *Regibus*, Saxonicæ *Quietis* STATOR *longe Feliciſſimus, & ſic è Duris verè Glorioſus. e)*

5. Daß Sein Symbolum geweſen: *Ex Duris Gloria;* deutet die *Medaille* an, welche Er hat ſchlagen laſſen:

Auf derer einen Sein Bruſt-Bild, in Seinen eigenen Haaren, auf Römiſch gekleidet, zu ſehen, mit der Umſchrifft:

JOHANN FRIEDRICH, D.G. DUX
Brunſv. & Luneb.

---

e) Vid. RETHMEIER, l. c. §. 1. woſelbſt zugleich noch 3. andere geprägte Müntzen anzutreffen, die eben dieſes bezeugen. Conf. von dieſes groſſen Fürſten Abſterben, THEATR. EUROP. Tom. XII. p. 42. & 127. DIAR. EUROP. Contin. 40. p. 512. *Tabb. Tubing.* IMHOFF, *Notit. Procer.* Lib. IV, Cap. IV, §. 32. p. 160. EUROP. Herold, p. 226. HARTNAC. ad MICRÆLIUM, Lib. II. Sect. 5. p. 580. LAYRITZ, l. c. Cap. IV. §. 18. p. 424. Handlung der Welt Alter, l. c. §. XI. Lib. X. SCHOWART, l. c. Cap. X. §. 13. p. 354. MANES *Divi JOHANNIS FRIDERICI, Duc. Brunſv. & Luneb.* 4 *Cal. Maji* 1680. *in Juſti à Dranſeld Allecut. & Programm.* p. 2. &c. RETHMEIER, l. c. P. III. Cap. 88. p. 1688. & Cap. 89. pag. 1716, & Cap. 90. p. 1728. Dn. de MUNCHHAUSEN, *de Succeſſionibus in domo Guelfica uſitatis*, TAB. *Geneal.* & Cap. 2. §. 42. p. 59. MURATORI, T. II. *delle Antichità Eſtenſi*, Tab. VII. Geneal. GEBHARDI, *de Factis Heroicis Ducum Brunſvic. & Luneb.* §. 40. p. 113. & *Tab. Gen.* von Seiner Beerdigung, und denen Schrifften und Reden, die zu Seinem Nachruhm gereichen.

Auf der andern aber ein Palm-Baum, auf einem Felſen ſtehend, mit der Umſchrifft:

Ex Duris Gloria.

Unter dem Felſen findet ſich die Jahr-Zahl 1668. *f)*

Quæſtio 2.

Was iſt *in ſpecie* von Ihm anzumercken?

Reſp. 1. Daß Er, nach geſchehener Beerdigung Seines Hrn. Vaters, An. 1641 die Reiſe nach Holl- und Engelland angetreten, und zwey nachfolgende Jahre lang Seine Zeit in Franckreich zugebracht, An. 1644. Italien durchwandert, An. 1646, unterm Printz *FRIDERICH HENRICH* von *Oranien*, der Campagne in den Niederlanden * und verſchiedenen Belagerungen großmüthig beygewohnet. *g)* 2. An.

f) Vid. RETHMEIER, l. c. Cap. 89. Tab. 45. §. 1. Conf. ibid. Nummos 4. & 5. & 7. add. Numm. deſſen oben §. 4. bereits Meldung geſchehen.

g) Ibid. p. 1703. & 1704.

* Der Hertzog betrat dieſe Reiſe in ſeinem ein und zwantzigſten Jahre. Weilen vermöge Teſtaments Hertzogen *GEORGII*, dem älteſten Bruder CHRISTIANO LUDOVICO, die Hanöveriſche oder Calenbergiſche Regierung im Jahr 1501. allein anheim gefallen, und Hertzog *FRIDERICUS* zu Zell, als Oheim, auch annoch im Leben war, muſte er, ſamt den beyden andern Brüdern GEORGIO WILHELMO und ERNESTO AUGUSTO mit auf einem angewieſenen Amte oder Herrſchafft eingezogenen Antheile-Geld ſich begnügen laſſen. *FRIDERICUS* ſtarb aber bald im Jahr 1648. ohnbeerbet; und Hertzog GEORGIUS WILHELMUS wurde, nach gepflogenem Vertrag, im Hannöveriſchen, Landes-Herr, und

und CHRISTIANUS LUDOVICUS hingegen im Zelliſch- und Grubenhagiſchen. Dieſe beyde kamen nun frühzeitig zur Regierung, und ein jeder verwaltete ſein Fürſtenthum ins beſondere; auch keiner hatte annoch ſich eine Gemahlin beygeleget. Aller Vermuthung nach konte alſo unſer Hertzog, als dritter Printz, ſo bald nicht zur Regierung gelangen: nahm demnach den veſten Vorſatz ſein Glück mittlerzeit im Kriege zu verſuchen, mithin diejenige Mittel, ſchon in der Blüthe ſeiner jungen Jahren, zu ergreiffen, wodurch am meiſten ſeine Vorfahren ihrem Hochfürſtlichen Hauß den gröſten Ruhm beygebracht. Einige Merckmahlen ſeines ſchon heroiſchen Gemüths darlegen zu können, erzeigten ſich in dieſem Jahr beſondre Gelegenheiten. Teutſchland und Schweden lagen einander ziemlich in den Haaren, ja faſt eines jeden Churfürſten Länder ſahen betrübt aus; in Pommern, Weſtphalen, Bayern, Francken, und Schwaben wuſte man nicht wer eigentlich der Koch und Keller ſeyn ſolte. Ungern wurde beunruhiget von den Türcken; Engelland ſahe ſich beſchäfftiget, die unruhige Köpffe in gute Ordnung zu bringen; Franckreich ſuchet allenthalben, vermittelſt Holland, Spanien abzuzapffen, lernet den guten Pabſt die Angſt-Hoſen anziehen, erreget Unruhe im Savoiſchen, und will durch die Niederlanden ſeine Beherrſchung erweitern. Dännemarck hatte kleine Streitigkeiten, wegen des Sundes, mit Moſcau. Und Holland bewaffnete ſich ſtarck gegen Spanien. Alles ſchiene gleichſam rechte Vorbothen zu ſeyn zu einem baldig-allgemeinen Congreß zu Münſter und Oßnabrück. Was faſt ein jeder Monarch vor tapffere, kluge, und wohlverſuchte General- und Admiralen hatte, wurden nun denen Armeen vorgeſtellet, Groſſen Ruhm erwarb bey dieſen Zeiten, in Teutſchland, von GALLAS, von SCHLICK, von PICCOLOMINI, von HAZFELD, von HOLZAPFFEL, Hertzog CARL von Lothringen ꝛc. in Franckreich, Printz von CONDÉ, von TURENNE, Hertzog von ORLEANS, von GRAMMONT, von RANZOW &c. in Engelland MONCK, CRONWELL, FAYR-

FAX

FAX &c. in Dännemarck, von ULEFELD, von SCHEEL, von DAN, von GIEDDE, von GÜLDENLOW, von SEESTÆDT, von PENZEN &c. in Schweden, Graf von KÖNIGSMARCK, von HORN, von TORSTENSOHN, von WRANGEL, von OXENSTIERN &c. in Spanien, Graf MONTEREY, Marggraf von CASTEL-RODRIGO, Hertzog von Hollſtein-Beck, und von Lothringen ꝛc. und in Holland, Printz von ORANIEN, Hertzog von Hollſtein-Plön, WÜRTZ, TROMP &c. Zu mehrerem Beyſpiele kluger Anführung einer Armee konte ſich unſer Hertzog keine beſſerere Generalen dienen laſſen, als bey anjetziger Zeit in den Niederlanden. Groſſe Armeen ſtunden im Felde, und drey groſſe Flotten in der See. Franckreich und Holland ſpielten durch ESTRADES, Bevollmächtigten im Haag, die Sache miteinander unter einem Hut; und beyde berathſchlagten ſich auf Beſchwächung der alldaſigen allzugroſſen Spaniſchen Macht. Die erſtere Cron brachte dießfalls ein groſſes Corpo auf die Beine, mit welchem der achtjährige König ſelbſten mitzog, und es in drey beſondre Abtheile einrucken ließ. Printz CONDÉ ward Generaliſſimus über die gantze Armee; und der Hertzog von ORLEANS hatte über einem Theile davon das Unter-Commando. Die Spaniſche Armeen führte der Hertzog von Lothringen, *CAROLUS*; und unter ihm der Hertzog von Hollſtein-Beck *AUGUSTUS PHILIPPUS*, und beſtunde ſie auf 18000. Mann. Die Herren Staaten übertrugen ihre Trouppen dem Stadthalter Printzen von ORANIEN, rüſteten eine vortreffliche Flotte aus, und ernennten darüber zum Admiralen, Herrn TROMP. Hertzog JOH. FRIDERICUS, begleitete jenen aus dem Haag nach den Niederlanden mit einer groſſen Anzahl von Adel. Ihr beyderſeitiges Unternehmen gieng mit guten Fortgang, zumahlen da ſie von Frantzöſiſcher Seite 5000. Mann zur Beyhülffe bekamen. Der Ertz-Hertzog von Oeſterreich kam mit den Hertzogen von Lothringen nach Brüſſel, und berathſchlagten ſich über den gegenwärtigen Zuſtand der Sachen, mit dem Spaniſchen Gouveneur. General

von

2. An. 1649. mit der Fr. Mutter nach dem Copenhagiſchen Hof gereiſet, um alda eine Viſite zu geben. *h*)

3. An. eod. über Holland, durch Franckreich, die zweyte Reiſe nach Italien unternommen. *i*)

4. An. 1651, nachdem Er mit dem ſo genannten Wunder-übenden Pater *Joſepho*, zu Aſſiſi, in Bekandtſchafft gerathen, auch zu Loretto gebeichtet, öffentlich zur Römiſch-Catholiſchen Religion getreten;

von RANZOW, als Commendant zu Dynkirchen, bekam vom Frantzöſiſchen Hof Befehl ſeinen Platz wohl zu verſehen. Zu Amiens hielte Printz von CONDÉ mit Hertzogen von ORLEANS Kriegs-Rath. Von GRAMONT, als Marſchall, rückte mit einem Theile der Armee gegen Luxembourg. MESLERAY, als General-Lieutenant in die Picardie; und von RANZOW, als Marſchall, nach der See-Küſte bey Calais. Printz von TURENNE muſte von Philipsburg auch dahin kommen, und den Schaden erſetzen, welchen ORLEANS begangen. Antorff, Gent, Cordryck, Dynkirchen, Venlo, Ypern, Oſtende und Brüſſel &c. empfunden groſſen Schaden; einige davon kamen in fremder Hände, und andre wurden gantz eingeäſchert; das meiſte aber zog Franckreich in ſeine Klauen. Da inzwiſchen Printz von ORANIEN und der gantze Staat im Haag den Nutzen der Unterhandlung der Cron Engelland verſpührte, und ſie der König in Spanien zu einem friedlichen Betragen anheiſchig machte, auch endlich Franckreich ihre Armeen in die Winter-Quartiere abziehen ließ, kehrte er hinwiederum zurück, und bewillkommte den Churfürſten von Brandenburg, FRIDERICUM WILHELMUM, als ſeinen zukünfftigen Tochter-Mann. Zwiſchen Holland und Spanien ſahe man bald einen Frieden geſchloſſen, worüber aber der Frantzöſiſche Ambaſſadeur, von SERVIENT, ſich ſehr beſchweret.

h) Ibid. p. 1704. *i*) Ibid.

treten; und in Rom vom Cardinal COLONNA die Firmung empfangen. *k*)

5. An. 1658, auf der Reiſe nach Coppenhagen, vor Dragö, von Schwediſchen Krieges-Schiffen aufgefangen, * und nach Malmö gebracht, alda Standes-mäßig unterhalten, und endlich, mit einem Schwediſchen Schiff, zurück nach Travemünde, von da Er anfangs ausgeſchifft, geſchickt worden. *l*)

6. An.

k) IMHOFF, *Notit. Procer.* lib. IV. Cap. IV. §. 32. p. 160. SPENER, *Sylloge*, pag. 522. EUROP. Herold, p. 226. LAYRITZ, l. c. Cap. IV. §. 18. p. 424. RETHMEIER, l. c. Cap. LXXXIX. pag. 1704. LOHMAIER, *Tabb. Princip.* §. 35.

l) RETHMEIER, l. c. p. 1704.

* Die freundlich angeblickte Waffen derer Schweden gegen die Moſcowiter, und Cron Polen, und derſelben gute Fortſetzung verurſachten bey den Dänen ein ziemliches Zaudern. Die Inſul Fühnen, Schonen, Halland, Bleckingen, ſamt Lyſter und Hevern, die Inſul Bornholm, und in Norwegen Bahus und Drontheims-Lehn giengen ihnen verlohren; hätten auch das meiſte in Hollſtein und die Stadt Copenhagen ſelbſten mit dem Rücken anſehen müſſen, wenn nicht endlich die auf beyden Seiten ausnehmende Rach-Begierde, vermittelſt guter Beytragung des Frantzöſiſchen auſſerordentlichen Abgeſandten Herrn TERLON und Engliſchen Bevollmächtigten Phil. MEADOWNE, ſich hinwiederum gedämpffet, Jedermann machte ſich nun Hoffnung den vorhin von den Schweden ſelbſt-vorgeſchlagenen Frieden, auf ſtarcke Unterhandlung des Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten, Herrn von KLEISTE, beendiget zu erwarten; allein die Beſchaffenheit der Sachen und Veränderung der Zeiten wolten die ſo gut gehegte Meynung nicht verſprechen. Ein jeder brachte neue Klagen vor; wolte auch keiner zu einer mäßigen

mäßigen Vergnügung ſich verſtändigen. Die eigentliche von den Dänen bemäntelte Urſach dieſer neu entſtandenen Feindſeligkeiten ward eigentlich die Uberſchreit- und Verletzung des Brombſebroiſch- und Chriſtianopelſchen gepflogenen Vertrags; die darin enthaltene Gründe wurden beym geheim Conſeil zu Copenhagen auch ſo beheiliget und berechtiget befunden, daß endlich einmüthig beſchloſſen, ihre Rechte durch die Waffen zu ſuchen, ſolche auch nicht eher niederzulegen, ſondern die anſehnliche und wohl-diſciplinirte Armee, und ſtarcke Flotte, mit gutem Muth fortſetzen zu laſſen. Allein ſo gegründet dieſelbe anſcheineten, je übler klapte ihr hernachmahliges Verhalten. Ohngeachtet alles allda in voller Bereitſchafft geſtanden, hielte man dennoch die Sache ſo geheim, daß wohl niemand den rechten Endzweck erforſchen konte. Es wurde aber bald durch den beſondern abgeſchickten Herolden nach Stockholm verkundſchafftet; jederman vernahm es auch vermittelſt eines Königl. Däniſchen Reſcripts die Urſachen ſothanes Mißverſtändniß. Dieſem nun ſo feindlich-allzuhitzigem Beginnen begegneten die Schweden mit aller Behörigkeit; obgleich jene mit den Polen eine heimliche Bündniß inzwiſchen gepflogen. Die übel eingeflochtene Sachen im Königreich Schweden verlangten nun mit aller Begierde ihres Königs Zurückkunfft. Er überläſſet demnach ſeinem Herrn Bruder Adolpho Johanni, geb. Pfaltz-Grafen von Zweybrücken Kleeburg, die Polniſche Krieges-Verwirrungen, und rückte mit einem Theile ſeiner Völcker durch Preuſſen nach Stettin, von dar nach Gripswalden, Stralſund, Wismar und ins Hollſteiniſche; welches Betragen den König von Dännemarck anheiſchig gemachet, gleichermaſſen von Dantzig mit der Flotte abzuſeegeln, und nach ſeinen Landen ſich zu begeben. Seiner mit Schimpff aus dem Bremiſchen von Wrangel geſchlagener Trouppen Verhalten bey Glückſtadt ward ohne Frucht. Die Schweden ruheten hernach zwar eine Zeitlang bey der Stadt Möllen ſtill; giengen aber bald über Riendorff nach dem Hertzoglichen Dorff Trittow, ſetzten denſelben mit mehrerer Hitze nach,

und ſchlugen eine Parthey davon bey Ottenſee glücklich weg. Verſchiedene Hamburger kamen ins Lager geritten und gefahren, und bezeigten den Schwediſchen viel gutes; ja ſelbſten der alldaſige Magiſtrat ſchickte, nach Gewohnheit, etliche Deputirte mit Wein und andern Victualien dem König dahin, welcher ihnen auch, zur Danckbarkeit, Salvaguardien, auf ihre behörige Länder, ertheilte. Itzehoe wolte ſich anfänglich nicht unterwerffen, wurde aber bald eingenommen und in Brandt geſchoſſen, auch die Gegend dem Maggrafen von Baden zu verwahren anbefehliget. Um dem WRANGEL, zur Verſtärckung, aus dem Bremiſchen zu erwarten, ſchlug der König ſein Lager bey Gottorp auf, allwo ihn der Hertzog mit groſſem Pracht und anſehnlichem Gefolge entgegen gegangen, und einander, zum Zeichen einer gut nachbarlichen Verſtändniß, wohl beſchencket. Von den Dänen war nun niemand weder zu ſuchen noch zu hören; unterſtunden ſich auch nicht, in der Nachbarſchafft, mehr zu muxen. Der Schweden glücklicher Fortgang bey Friedrichs-Oede und Koldingen ſetzte die Inwohner in ſolche Furcht, daß ſie dieſelbe vor lauter Türcken, Tartarn, Coſacken und ſonſt vor andere wilde Barbaren anſahen.

Dieſer ſo ſchleunige Ein- und Durchbruch, entſtandenes Mißverſtändniß, und übler Zuſtand der Däniſchen Soldaten gab endlich zu Copenhagen Gelegenheit zu einer reifern Uberlegung. Alles, wie es berüchtiget, befande der König in Perſon; gieng, von unſerm Hannöveriſchen Hertzogen *JOHANNE FRIDERICO* und ſeinem Reichs-Hofmeiſter Herrn von GERSTORFF begleitet, aus Seeland nach Fühnen, und beſetzte die noch übrig wenige Plätze in gute Gegenwehr. Dieſe nun erſchollene und höchſt-ſchädliche Unruhe wolte Engelland gern gedämpffet haben. CROMWELL ſchickte derohalben einen beſondern Abgeſandten nach Copenhagen, und bald einen andern zum König in Schweden, und ließ beyden ſeine Vermittelung, in öffentlicher Audientz, antragen. Wegen allerhand annoch vorfallender wich-

tigen

tigen Geſchäfften konte deſſen begehrte Antwort ſo bald nicht erfolgen; doch ward das Vermittelungs-Werck etwas in Betrachtung gezogen, und die Ungeneigtheit zu ferneren Unluſten ſchrifftlich hinwiederum zu vernehmen gegeben. Hertzog von Braunſchw. Lüneb. *CHRISTIANUS LUDOVICUS* ſchickte auch, im Nahmen des gantzen Nieder-Sächſiſchen Crayſes, Herrn von BARDELEBEN, als Abgeſandten nach Copenhagen; deſſen Anbringen theils die Wiederherſtellung deß, im Münſteriſchen Frieden der Cron Schweden zuerkannten, und ehemahlig-Ertzbiſchöfl. Reſidentz-Hauſes, Bremer-Vöhrde, theils die zu Gemüthführung des allda bedrängten Zuſtandes die eintzige Abſicht hatte. Allein ſo kräfftig und wohlbedächtig es vorgetragen, vermochte es dennoch keiner beyträglichen Wirckung. Da auf einer Seiten die ſo genannte Däniſchen Schnap-Hähne mittlerzeit einen groſſen Schaden verurſacheten, und unterſchiedenen Schweden die Köpffe entzweyten, verſchonten dieſe hingegen nicht auf der andern Seiten, in Jütland, ſtarcke Contribution abzufodern. WRANGEL bekam das General-Commando über die alldaſige gute Mannſchafft; nachdem der König *GUSTAVUS ADOLPHUS* ſich benöthiget befunden nach Wißmar abzugehen. Die beyden Königliche Schiffs-Flotten, ohnweit Rügen, geriethen bald in ein hitziges Gefecht, wobey die Dänen mit groſſem Verluſt abziehen muſten.

Kein beſſeres Mittel deuchte endlich Dännemarck zu ſeyn, als Schweden bey deſſen Gräntzen, in Norwegen, anzugreiffen. Der Anſchlag ward gut gefaſſet; Preuſſen und Polen zugleich angerathen auf ihrer Seiten ein gleiches zu thun. In Norwegen führte über die Dänen das Commando der General-Lieutenant *Ulr. Chriſtianus* von GÜLDENLOW, und über die Schwediſchen der ſonſt tapffere Graf *Guſtavus Otto* von STEINBOCK. Der entſtandene groſſe Mangel an Lebens-Mittel machte dieſen unterwürffig, jenen aber den Sieg davon tragen. Das Glück aber ward von keiner langen Dauer. BIELCKE bemächtigte ſich, bey der Winter-Zeit, nicht nur

 dieſer,

dieſer, ſondern annoch weit mehrerer vortheilhaffter Oerter. Um inzwiſchen auf beyden Seiten ein wachſames Auge zu haben; hielte ſich der König annoch zu Wißmar beſtändig auf; auch bezeugte ſich der Engliſche Abgeſandte unermüdet die ſonderbare Begierde ſeines hohen Principalen zu einem endlichen Friedens-Schluß demſelben nochmahlen vor Augen zu legen; allein das Anſuchen konte nun keines Wunſches gewärtig ſeyn; zumahlen da Zeitung eingelauffen, daß die Oeſterreichiſchen Völcker in Polen eingerücket, Crackow mit Accord eingenommen, vieles in der Gegend verſtöret; und hinwiederum die Polacken mit etliche tauſend Mann über die Oder in Pommern zu ſtreiffen begunten. Alles was nur kriechen konte, lehnete ſich wider der Schweden Betragen; deſſen allzugroſſe Macht weder Oeſterreich, Polen, noch Brandenburg, Dännemarck und Moſcau leiden mochten. Allein was GOTT einem Königreich, oder ſonſt andern mächtigen Fürſtenthum zueignet, iſt wohl niemand vermögend mit der gröſten Macht es zu verhindern. Inzwiſchen beträchtlich iſt es, daß dieſe höchſtſchädliche und von Schweden angeſponnene feſtgeſetzte Verwirrungen dem König *FRIDERICO III.* in Dännemarck zu einer ohnumgeſchränckten Gewalt und Macht Gelegenheit an die Hand gaben.

Die Nothwendigkeit erfoderte inzwiſchen, daß *GUSTAVUS ADOLPHUS* mit ſeiner Armee nach Odenſee rückte, um, ehe Er von andern Machten davon verhindert werden möchte, die Inſul Fühnen ſich zu bemächtigen. Die göttliche Vorſehung litte auch ſolches; eine grimmige Kälte fiel ein, und die Stücke ſamt andern Benöthigkeiten wurden über das Eyß glücklich überbracht. Marggraf von Baden und WRANGEL bekamen ſolches heimliche Vorhaben alſobald zu wiſſen; die Inſul Langel- und Laland ergaben ſich ohne einiges Bedencken; das Schloß Wyburg und die Gegend biß nach Roßhild brachte man zur völligen Bothmäßigkeit; wie auch vier Däniſche Schiffe wurden gefangen genommen. Gantz Dännemarck ſolte, einiger Vermeinung nach, zu trümmern gehen,

hen, und mit Schweden und Norwegen völlig vereiniget werden. Die eingefallene groſſe Kälte zu Copenhagen, und dadurch entſtandene groſſer Mangel derer Lebens-Mittel, Unbrauchbarkeit der Mühlen, Unmuth, Furcht, und Schrecken des gemeinen Volcks, wie auch die ſämtliche Verwirrungen und Uneinigkeit derer Generalen machten den Schweden das Maul wäſſern dieſelbe mit aller Macht zu befallen. Der Wille wurde vollbracht, und die Angreiffung machte Hoffnung darzu; wäre auch glücklich zum Stand gekom̃en, wann nicht ſowohl die kluge Veranſtaltung Herrn von Seestedt, und die hitzige Gegenwehr und Tapfferkeit derer Einwohner, als auch die Holländiſch- und Engliſche Flotte, das Vorhaben gäntzlich gehemmet und zernichtet. Ehe aber ſolches bewerckſtelliget, ertheilte *GUSTAVUS ADOLPHUS*, bey erſtbeſagtem Schloß, den beyden Däniſchen Abgeſandten Herrn von Gerstorff und Herrn von Skel, und dem Engliſchen Bevollmächtigten in öffentlichem Felde von neuem Audientz; bezeugte auch ihr ſehnliches Begehren endlich zu erfüllen. Das Friedens-Werck mit mehrerm Nachdruck fortſetzen zu können, kam der am Däniſchen Hof ſehr angeſehene, hernach aber unglückliche, *Corfiz* Graf zu Uhlefeld, und *Steno* von Bielke, Admiral, Freyherr und Schwediſcher Reichs-Rath, mit gnugſamer Vollmacht dahin. Man machte damit glücklich den Anfang; die von den Schweden vorgeſchlagene Puncten aber verhinderten den Fortgang, und gaben den erſtern hiemit Anlaß unverrichter Sache betrübt nach Copenhagen zu kehren. Allein dieſe neu entſtandene Mißhelligkeiten beendigten ſich endlich nach völlig zu Rotſchild geſchloſſenem Frieden bey der Zuſammenkunfft beyder Könige zu Friedrichsburg. Die Armee lag inzwiſchen durch gantz Dännemarck, Schleßwig und Hollſtein einquartiret, und genoß gute Ruhe; verläſſet aber beydes bald, in Meynung der König würde allda ſich zu fernerm Blutvergieſſen von niemand ſich mehr verleiten laſſen. Die Nachfolge bezeugte ſich aber gantz anders. Alles verwickelte ſich von neuem in Unruhe. Schleßwig ſolte

 wie-

6. An. 1665, nach getroffenem Hildesheimiſchen Vergleich,* mit Seinem Herrn Bruder, GEORGIO WILHELMO, die Regierung der Fürſtenthümer Calenberg, (oder Hannover) Grubenhagen und Göttingen, auf Michaëlis, glücklich angetreten, und in Hannover zu reſidiren angefangen, wiewohl Er Sich, der Religion halber, gegen der Landſchafft reverſiret, und Seine alte Gerechtſamen bekräfftiget. *m*)

7. An.

wiederum an Dänemarck abgetreten werden. Oeſterreich, Polen und Brandenburg ſuchten hiemit Schweden gäntzlich abzumatten. Bey einigen Schlachten gelung es ihnen, bey einigen aber bekamen ſie hinwiederum tüchtige Schläge. Gute Mannſchafft ſchickte *GUSTAVUS ADOLPHUS* nach Hollſtein, und eine ſtarcke Flotte gegen Copenhagen; angeſehen ſeine Gedancken bloß dahin abzieleten, ſich von neuem Meiſter von gantz Dännemarck zu machen; und Franckreich, ob es gleich in Italien und Spanien genug zu thun hatte, nicht abgeneigt ſeyn würde, annoch, wie vorhin, mit aller Macht ihm beyzuſtehen. Inzwiſchen ward der Verſuch an Copenhagen nicht wohl überleget, und endlich mit Macht zernichtet; hätte ſich aber in folgendem Jahr von neuem erwieſen, wann nicht die überfallene Kranckheit bey Gottenburg, und hernach gar der Tod der gantzen Sache eine neue Geſtalt gegeben.

m) Von dieſen beſiehe unten zu Ende der Hiſtorie dieſes Hertzogen. RETHMEIER, l. c. p. 1705; add. præced. Cap. VIII. Qu. 2. §. 15.

* Etwas davon habe ich ſchon in dem andern Theile dieſer Hiſtorie L. V. C. VIII. p. 802. angedeutet. *GEORGIUS WILHELMUS* und *JOHANNES FRIDERICUS* ſolten als Bundsgenoſſen dem König in Franckreich und Churfürſten von Brandenburg FRIDERICO

RICO WILHELMO zu gefallen, den ſchon geſchloſſenen Rheiniſchen Bund mit unterſchreiben; die Unterzeichnung aber verhinderten die durch den Todes-Fall Hertzogen CHRISTIANI LUDOVICI, wegen Abtheilung hinterlaſſener Länder, entſtandene groſſe Schwierigkeiten, ſo faſt einen inländiſchen Krieg nach ſich gezogen, wann nicht, vermittelſt verſchiedener benachbarten hohen Mächten, zu Hildesheim ein beſonderer Vergleich dießfalls wäre zu Tapet gebracht und zur Richtigkeit gekommen. Was vor Anſprüche, Gründe, und Vergleichungs-Puncten derſelbe mit ſich führet, erweiſen nachfolgende Zeilen:

Der Allerchriſtl. Königl. Majeſtät, Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln und Brandenburg, Ihrer Königl. Majeſtät in Schweden, als Hertzogen, und dann Herrn Hertzogen AUGUSTI, und Herrn Hertzogen ERNST AUGUSTI, zu Braunſchweig und Lüneburg, Fürſtl. Durchlauchtigkeiten, Wir zu Ende unterſchriebene Gevollmächtigte hiermit vor jedermänniglichen uhrkunden und bekennen: Nachdem die wegen Herrn Hertzog CHRISTIAN LUDWIGS, zu Braunſchweig und Lüneburg, Fürſtl. Durchl. hochſeel. Gedächtniß, hinterlaſſene Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften, zwiſchen Dero hinterbliebenen Herren Brüdern, Herrn Hertzogen GEORG WILHELMS, und Herrn Hertzogen JOHANN FRIEDERICHS, Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. entſtandene und bis dato ſich enthaltene Irrungen und Streitigkeiten, nunmehro durch GOttes Gnade und unſere angewandte Mediation, durch einen beſtändigen und ewig-währenden Fürſtlich-Brüderl. Vergleich und Transaction, zu Grunde ausgehoben und beygeleget, und hochgedachte beyde Principal-Contrahenten Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. unſer allerſeits allergnädigſte und gnädigſte Herren Principalen und Committenten dienſtfleißigſt und gebührend erſuchet, über gedachte aufgerichtete gütliche Vergleichung und deren Inhalt, wie ſolches alles von Worten zu Worten hernach folget, die Guarantia zu verſprechen und zu verſchreiben:

Von GOttes Gnaden Wir *GEORG WILHELM* und *JOHANN FRIEDERICH*, Gebrüdern, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, für Uns, alle Unſere Erben und Nachkommen, und künfftig regie-

rende Hertzogen der Fürſtenthümer: Braunſchweig, Lüneburg, Zelle, und Calenbergiſchen Theils, bekennen öffentlich hiermit und thun kund allermänniglich:

Als nach tödtlichem Hintritt des weyland Durchl. Fürſten, Herrn *CHRISTIAN LUDWIGS*, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſers freundlich geliebten Bruders, Chriſtmildeſten Angedenckens, zwiſchen Uns Beyderſeits, der Succeſſion halber, in denen dadurch erledigten Fürſtenthümern, Graf- und Herrſchafften, faſt ſchwehre Irrungen und Mißverſtände erwachſen, ſelbige auch zu ſchädlicher Weiterung ſich angelaſſen, und dann zu Verhütung deßen der Durchl. Großmächtigſte Fürſt, Herr *LUDWIG* der XIV, Allerchriſtlichſte König in Franckreich und Navarra, wie auch der Hochwürdigſte, Durchlauchtigſte Fürſt, Herr *MAXIMILIAN HENRICH*, Ertz-Biſchoff zu Cölln, des Heil Röm. Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Chur-Fürſt ꝛc. ſodann der Durchl. Fürſt, Herr *FRIEDRICH WILHELM*, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt ꝛc. Nebenſt den Durchl. Großmächtigſten Fürſten, Herrn *CARLN*, der Schweden, Gothen und Wenden Königen ꝛc. ſowohl auch die Durchl. Fürſten, Herr *AUGUSTUS* und Herr *ERNST AUGUSTUS*, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg zu güttlicher Hinlegung ſolcher entſtandenen Mißhelligkeiten, Ihro Königl. auch Chur- und Fürſtliche Interpoſition wohlmeinendlich offeriret, wie auch dieſelbe danckwillig acceptiret und angenommen, nicht weniger auch die, Behuef ſolcher Mediation deputirte Bottſchafften und Geſandte, benamentlich die Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Veſt- und Hochgelahrte Herren, *Antonius* de l'UMBRES, Dominus *de Herbingen, Loos & Loges*, GOMES *Conſiſtorianus*, Regii ordinis, *Eques* & Chriſtianiſſimæ Maj. Regiæ LEGATUS, Herr *Dieterich*, Freyherr von LANDSBERG und *Heinrich Frantz Nicolaus*, J. U. L. reſp. auf ERWITTE, Wocklum, Melben, Brach und Wöllinghauſen ꝛc. Pfand-

Herr

Herr zur Marck, Churfürſtl. Cöllniſcher Cämmerer, Geheimbder und Krieges-Rath, Droſte und Erb-Amtmann zu Erffte und Weſterkotten, Land-Droſte in Weſtphalen, Obriſter und General-Wachtmeiſter, auch Hof- und Stifft-Hildesheimiſcher Regierungs- und Cammer-Rath, *Friederich* von JENA, Churfürſtl. Brandenb. Geheimbder Rath, auch Cantzlar im Fürſtenthum Halberſtadt, *Schweder Dieterich* KLEICHE, Ihro Königl. Majeſtät zu Schweden bey dem Etat der Hertzogthümer Bremen und Verden *Præſident*, *Hildebrand* und *Chriſtoph* von HARDENBERG, und *Friederich* von HEIMBURG, *Georg Chriſtoph* von HAMMERSTEIN, und *Georg Heinrich* von DERENTHAL, reſp. Fürſtl. Braunſchw. Lüneburgiſche Geheime Räthe, Stadthalter, Vice-Hof-Richter, Ober-Berg-Rath, Hof-Marſchall und Cantzley-Director ſich darzu ſattſam legitimiret, daß demnach dieſelbige im Nahmen GOttes von wegen Ihrer allergnädigſt- und gnädigſten Herren Principalen die Mediation Anfangs in unſer Stadt Braunſchweig angetreten, nachgehends aber in der Stadt Hildesheim continuiret, und von Ihnen nichts unterlaſſen worden, was zu gäntz- und gründlicher Abhandelung dieſer erwachſenen Mißverſtände nöthig und zulänglich ermeſſen, auch ſothane Handlung nach angewandter ſonderbahrer Mühe und Sorgfalt zu glücklicher Endſchafft gebracht. Ob dann wohl bey ſothaner langwierigen Handelung verſchiedene ſchwere Difficultäten vorkommen, und unter andern Wir Uns auch des in Anno 1646. getroffenen Brüderlichen Haupt- und Neben-Vergleichs und was darin der Succeſſion halber receſſiret und verglichen, zwarten wohl erinnert haben.

Nachdem mahl ſich aber jedoch ob der von Uns Beyderſeits beliebter, von unſern Cammer-Räthen und Cameralen beſchehenen fleißigen perluſtrir- und Uberlegung deren von den letzten neun Jahren ſowohl in Zell- als Calenbergiſchen Antheil hinc inde extradirten Amts und Cammer-Regiſtern klärlich ergeben, daß in Anno 1646. die in des weyland Durchl. Fürſten Herrn

GEORGEN, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſers Gnädigen und Hochgeehrten Herrn Vaters, Chriſtſeeligen Angedenckens, hinterlaſſenen Teſtament pro fundamento geſetzte exæquatio und gleiche Theilung der Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften nicht allerdings erreichet, ſondern darunter eine ziemliche inæqualität befunden worden, indem das Fürſtenthum Lüneburg und Grubenhagen, ſamt der halben Ober- auch Nieder-Grafſchafft Hoya und Dieffholtz, das Fürſtenthum Calenberg an jährlichen Intraden auf ein hohes übertroffen. So haben wir dahero vor nöthig erachtet, alles auf eine ander weite billigmäßige Gleichheit zu ſetzen, geſtalt Wir Uns zu dem Ende, vermittelſt eines auf vorerwehnte Amts und Cammer-Regiſter flectirenden Bogen-Handels, einer neuen beſtändigen und ewig-währenden Theilung aller Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften, für Uns, Unſere Erben und Nachkommen, nach folgender Geſtalt ohnwiederrufflich vereinbahret und verglichen.

Erſtlich wollen Wir Hertzog GEORG WILHELM an ſtatt des bißhero von Uns regierten Fürſtenthums Calenberg, forthin das Fürſtenthum Zelle, zuſamt der Ober- und Nieder-Grafſchafft Hoya, auch Grafſchafft Dieffholtz, mit allen deren Pertinentien, auch davon dependirenden Land und Leuten, Hoheiten, Regalien, und andern Rechten und Gerechtigkeiten, in GOttes Nahmen, Krafft dieſes an Uns nähern, und zu Unſerm Antheil hinführo behalten und beherrſchen.

Weiter und vors andere ſoll an gedachtes Fürſtenthum Zell das Stifft Walckenrieth und das Amt Schauen mit allen Zugehörungen, Recht und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgenommen; So dann hiernechſt auch die bißhero an Zelle und Calenberg gehörige zwey Drittheil des Amts Harbſtedt, wann daſſelbe zu Falle kömmt, cum omni jure Uns Hertzogen GEORG WILHELM und Unſern Succeſſoren in der Regierung des Fürſtenthums Lüneburg zugehören, und reſp. anheim fallen.

Hingegen und vors dritte wollen Wir Hertzog JOHANN FRIDERICH das Fürſtenthum Calenberg und Göttingen, wie auch das Fürſtenthum Grubenhagen, incluſive deren darzu gehörigen, ſowohl Zellerfeld- als Grubenhagiſchen

ſchen Bergwercken und in ſpecie auch des bißhero nacher Zelle gehörig geweſenen einen vierzehenden Theils, gleicher⸗geſtalt mit allen deren Pertinentien, auch davon dependiren⸗des Land und Leuten, Hoheiten, Regalien, Recht und Gerech⸗tigkeiten, in GOttes Nahmen, Krafft dieſes an Uns nehmen und zu Unſern Antheil hinführo behalten und beherrſchen. Und weilen theils Calenbergiſche und Göttingiſche Aemter jetzo verpachtet, ſo wollen Wir Hertzog GEORG WILHELM bey allen Calenbergiſchen und Göttingiſchen Aem⸗tern die Inventaria auf Maaß, wie ſie zur Zeit beſchehener Verpachtung der Aemter bey jedem Amte geweſen, und Sie die Pachter wieder zu lieffern ſchuldig, ausantworten, und vermöge derſelben behörige Liefferung thun laſſen.

Vierdtens wollen Wir beyderſeits Gebrüdere einer dem andern die Poſſeſſion ob⸗ſpecificirender umwechſelnder Fürſtenthü⸗mer und Grafſchafften, wie auch derer darinn belegener Städte und Veſtungen, mit aller darinn vorhandener Artillerie, Munition, Magazin, und anderer dergleichen dem regierenden Landes Fürſten, wie bey dieſem Fürſtl. Hauſe Herkommens, gehöriger Gereitſchafft gebührlich tradiren, auch auf Maaſſe, wie Anno 1648. geſchehen, wegen Ceſſion ſothaner Lande, of⸗fene Ueberlaß⸗ und Gehorſams⸗Briefe in gehöriger Form aus⸗fertigen und übergeben laſſen.

Fünfftens, über dieſes ſollen nach unſern Hertzogen GEORG WILHELMS in GOttes Händen ſtehenden Todes⸗Fall, von Unſern hinterlaſſenen Leibes⸗Lehens⸗Erben und Succeſſore in der Landes⸗Fürſtlichen Regierung oder in Ermangelung derer von Unſers vielgeliebten Brudern Hertzog ERNST AUGUSTI; oder ſeiner Liebden Erben und Succeſſorn, an Uns Hertzogen JOHANN FRIEDERICHEN, oder Unſern hinterbleibenden und ſuccedirenden männlichen Lei⸗bes⸗Lehens⸗Erben funffzehen tauſend Reichs⸗Thaler jährli⸗cher Einkommen an einem Capital von dreymahl hundert tauſend Reichs⸗Thalern herausgegeben, dafür auch die drey dem Fürſtenthum Zelle zugehörige Erb⸗Zölle zu Bleckede, Hitzacker und Schnackenburg ſamt und ſonders, Krafft dieſes zu einer wahren weſendlichen und beſtändigen Hypothec bis zu baarer Ablage der dreymahl hundert tauſend Reichs⸗Thaler hafften, jetztgenannte alſo hiermit verpfändete Zölle auch ſo bald nach Unſers Hertzogen GEORG WILHELMS tödtlichen Hintritt, Uns Hertzog JOHANN

FRI.

FRIDERICH, oder obgedachten Unſern Succeſſoren oder Erben wircklich angewieſen, die drey jedesmahlige Zöllnere auch in ihrem Eyd ausdrücklich mitnehmen, daß ſie von denen jedesmahl erhebenden Zoll-Geldern niemand, wer der auch ſeye, das geringſte nicht reichen und abfolgen laſſen ſollen noch wollen, es ſeye denn vorhero Wir Hertzog JOHANN FRIDERICH oder Unſere Succeſſoren obbeſchriebener jährlichen funffzehen tauſend Reichs-Thaler halber vollſtändig bezahlet, und ſie die Zöllnere von Uns darauf gebührend quittiret worden, geſtalt dann auch die jährlichen Zoll-Rechnungen in die Fürſtliche Cammer zu Zelle, in beyſeyn Unſerer Hertzogen JOHANN FRIDERICHS darzu Deputirenden, gebührlich abgeleget werden ſollen. Würde ſich dann in einem oder andern Jahre über Vermuthen begeben, daß von jetzterwehnten dreyen Zöllen, beſagte funffzehen tauſend Reichs-Thaler nicht erhoben werden könten, ſo ſoll ſothaner Mangel aus denen geradeſten Intraden des Amts Bleckeden alſobald erſetzet, und Uns Hertzog JOHANN FRIDERICH ohnweigerlich abgefolget werden.

Zum ſechſten iſt unter Uns vieler hochwichtiger, dem Etat, auch Geſicher- und Einigkeit Unſers Fürſtl. Hauſes concernirender Urſachen halber, beſtändig verabredet, obwohl in dem Fürſtl. Väterlichen Teſtament das Jus optionis auf verſchiedene Succeſſions-Fälle in futurum gerichtet und verordnet worden, daß demnach daſſelbige in allen künfftigen Fällen, wie ſich die auch zutragen mögen, ſowohl unter Uns jetztlebenden dreyen Gebrüdern, als Unſern allerſeits Deſcendentibus und Nachkommen hiermit gäntzlich aufgehoben und abgethan, ſolches auch von niemand und zu ewigen Zeiten prætendiret, gebrauchet und zugelaſſen werden, ſondern es bey obermeldeter Erb- und Landes-Theilung jetzt und künfftig, ſo lange von Uns und Unſern niederſteigenden Mann-Stamme jemand übrig ſeyn wird, ohne einige fernere Diviſion oder Option ſeyn beſtändig immerwährendes und ohnveränderliches Verbleiben haben und behalten ſoll.

Damit auch zum ſiebenden inskünfftige in dieſem Fürſtlichen Hauſe die nächſte Agnati und Bluts-Verwandte ihres in eventum zuſtehenden Succeſſions-Rechtens zum deſtomehr verſichert ſeyn mögen, iſt verabredet und beliebet, daß hinführo ſowohl die Homagial und Lehen- als die Dienſt-Eyde für die jetzt und künfftige Räthe und andere vornehme Hof- und Re-

gierungs-

gierungs-Bediente, wie auch die hohe Kriegs-Officier und Commendanten in den veſten Poſten dergeſtalt eingerichtet werden ſollen, damit gedachte Bediente, Lehen-Leute und Unterthanen jedes Orts zwar dem p. t. regierenden Landes-Fürſten vornehmlich dabeneben gleichwohl auch auf deſſen Abſterben denen nachfolgenden in der Regierung nahmentlich und deſſen männlichen Leibes-Lehens-Erben ſich gleichfals verwand machen müſſen, allermaſſen dann deswegen eine gewiſſe Formul jetzo verglichen, und zu Ende dieſes Erb-Vergleiches annectiret worden.

Zum achten iſt eine Univerſal-Amneſtie für alle und jede Unſere hohe und niedrige Civil- und Militair-Bediente, auch Unſer beyderſeits Landes-Stände und Unterthanen durchgehends dergeſtalt Krafft dieſes Reciproce gewilliget und verabredet, daß dieſelbe ſamt oder ſonders weder an Ihren Perſonen, oder den Ihrigen, noch an Ihren beweg- oder ohnbeweglichen Güthern, geiſt- oder weltlichen Intraden und Aufkommen, ſie rühren her, oder gehören hin, wo ſie wollen, per directum oder indirectum keinesweges im geringſten nicht gekräncket, betrübet, beſchädiget, oder benachtheiliget werden ſollen.

Zum neundten: In allen übrigen, ſo in dieſem Vergleich nicht geändert worden, ſoll es ſowohl, was Unſere der Fürſtlichen Gebrüdere Perſonen und Unſere Succeſſoren, als Unſere geſamte Land-Stände und Unterthanen betrifft, bey der Diſpoſition des väterlichen Teſtaments &c. und denen in Anno 1646. wie auch andern in Unſerm Fürſtl. Hauſe Braunſchweig-Lüneburg aufgerichteten Erb-Verträgen allerdings verbleiben und gelaſſen werden. Und gleichwie nun durch dieſen Erb-Vertrag alle obberegter Succeſſions halber entſtandene Tractaten hinc inde vorkommene Irrungen und Prætenſiones, wie die Nahmen haben mögen, gäntzlich und aus dem Grunde aufgehoben und verglichen: Alſo verſprechen nicht allein Wir Hertzog GEORG WILHELM und Hertzog JOHANN FRIEDERICH, ſondern auch Wir Hertzog ERNST AUGUST, als die Wir dieſen beſtändigen immerwährenden brüderlichen Vergleich und Erb-Vertrag nebſt Hochgedachten Unſer beyder der Gebrüdere Lbd. Lbd. zugleich allerdings mit placediret und beliebet, alle und jede obbemeldte Puncten und Articul für Uns, Unſere Erben und Nachkommen, bey Unſern allerſeits Fürſtlichen wahren Worten und an Eydes Statt, alles ihres Inhalts, ſtet, veſt und unverbrüchlich zu halten, und darwider nichts zu thun noch geſchehen zu laſſen.

Verzeihen und begeben Uns auch kräfftigſter maſſen mit rechtem Wiſſen und reiffem Vorbedacht aller jetzigen und künfftigen bekannten und unbekannten Beneficien und Privilegien, ſo Uns aus den gemeinen geiſt- und weltlichen Rechten, Käyſerlichen und Königlichen Reſcripten, Special-Verträgen, Verordnungen und Gewohnheiten, auf einigerley Weiſe zu gute kommen möchten, und renunciren allen Exceptionibus, Ausreden und Behelffen, wie die Menſchliche Sinne nicht alleine wider dieſen Vergleich, ſondern auch ſolche Renunciation ſelbſt erdencken und nennen möchten, nicht anders, als wann ſolche mit Nahmen alhier geſetzet und ausgedrücket wären; inſonderheit aber Exceptioni doli, metus, ignorantiæ, rei aliter geſtæ, læſionis ultra dimidium & defectus ſufficientis informationis in facto vel jure, und der aus dieſer und andern Urſachen verſtatteten reſtitutioni in integrum, ingleichen, daß gemeine Nachzüge nicht gelte, es gehe dann Special-Verzicht vorher, alſo daß Wir und Unſere Nachkommen Uns derſelben oder einiges andern Behelffs wider dieſen Vertrag und deſſen Inhalt, weder directo, noch per indirectum, weder ſelbſt, noch durch andere, in alle Ewigkeit nicht gebrauchen wollen, noch Unſere Nachkommen ſollen. Alles ſunder Argeliſt und Gefehrde. Zu wahrer Urkunde alles obſtehenden haben Wir jetzt ernannte drey Fürſtlich Gebrüdere, Hertzog *GEORG WILHELM*, und Hertzog *JOHANN FRIEDERICH*, wie auch Hertzog *ERNST AUGUST*, dieſen Brüderlichen Erb-Vertrag und Vergleich mit eigenhändiger Unterſchrifft und wiſſentlicher Anhängung Unſerer Fürſtl. Inſiegel bewähret.

Und nun Wir zu anfangs gedachte, und in vorſtehendem gütlichen Vergleich mit Nahmen benannte gevollmächtigte Mediatores von allerhöchſt- und höchſtgedachten Unſern allergnädigſt- und gnädigſten Herren zu Leiſtung der begehrten Guarantie ſpecialiter plenipotentiiret, Unſere Vollmachten auch in Originali extradiret und ausgeantwortet, ſolchem nach verſprechen

und

7. An. eod. die Schloß-Kirche in Hannover zum Römiſch-Catholiſchen GOttes-Dienſt genommen; anbey denen Capucinern, die tempore reformationis dieſen Ort verlaſſen müſſen, ein koſtbahres und bequemes hoſpitium, zunächſt der Kirche, an der Lein-Straße, woraus ſie verdeckt in den Chor der Kirchen treten, und Ihren gewöhnlichen Horis abwarten können, aſſigniret. *n*)

8. An. 1667, auf der dritten Italiäniſchen Reiſe* zum *Nobile di Venetia* declariret worden. *o*)

9. An.

und verſchreiben, im Nahmen und von wegen Unſer allergnädigſten und gnädigſten Herren Principal-Committenten, krafft habender und ausgeſtellter original-ſpecial Vollmacht hiermit und krafft dieſes über vorhergeſchriebenen und immerwährenden Fürſt-Brüderlichen Vergleich und Transaction, auch allen deſſen Inhalt, Puncten, Clauſuln und Articuln, in beſter Form die Guarantie; geloben auch darbey, daß Unſere allergnädigſte und gnädigſte Herren, auf den unverhofften Fall, da einer von denen Herren Principal-Contrahenten, oder von deren Succeſſoren und Nachkommen den guarantirten Vergleich insgeſammt, oder wider einen deſſelben Articul und Clauſul de facto zuwider leben und anfechten ſolten, die verſprochene und alhier verſchriebene Guarantie würcklich leiſten, und den Contravenirenden mit aller Macht zu Obſervir- und Feſthaltung alles und jeden, was und wie es verglichen, anhalten wollen. Zu mehrer Befeſtigung haben Wir dieſe Guarantie eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſern angebohrnen und gewöhnlichen Pittſchafften beſiegelt. So geſchehen Hildesheim, den 2ten Tag Septembris Anno 1665.

n) RETHMEIER, l. c. *o*) IDEM, l. c. p. 1706.

* Ehe Er dieſelbe antrat, ſchickte Er ſeinen erſten Staats-Miniſtre, Freyherrn, nachherigen Reichs-Grafen von Pliten, nach Paris, um ſeine vorhabende Vermählung in Stande zu ſetzen; pflegte auch annoch, auf Anerſuchen, mit andern Reichs-Fürſten und der Cron Franckreich, zu Braunſchweig, ein Bündniß. Die Urſach iſt vornemlich dieſe: Da im vorigen Jahr faſt jedermann wider Engelland feuerte, und es inſonderheit ſich mit Holland in groſſe Feindſeeligkeiten verwickelt, beyde aber keine groſſe Vortheile von einander gezogen, geſchah endlich, * auf kräfftige Vorſtellung des beredten Herrn von Beverningen, in der gantzen Verſammlung, eine gute Vermittelung. Franckreich, Schweden und Dännemarck, als die mit unterliegende, lieſſen ſich ſothanes Betragen gefallen, und der Friede wurde zu Breda mit groſſen Freudens-Bezeigungen vollenzogen. Von jedweder Macht waren verſchiedene Abgeſandten alda. Franckreich ſchickte Mr. Estrades und Courtin; Engelland Deuſel Hollis und *Henr.* Conventry; Schweden Grafen von Dona und Flemming; Dännemarck *Paul.* Klingenberg und *Petr.* Charis; und Holland van Beverning und Meermann. Auf den Wällen wurden alsdann die Stücken gelöſet; von den Reutern und Muſquetirern drey Salven gegeben; Glocken geläutet; Trompeten geblaſen; Freuden-Feuer angezündet; Danck-Predigten gehalten; und endlich von einem jeden, nach Auswechſelung, eine ſchrifftliche Genehmhaltung eingeſchicket. Was annoch Engelland und Holland mit Schweden und Dännemarck, in Betracht der Geld-Schulden, für kleine Schwierigkeiten gehabt, wurde gäntzlich vergütiget. Ohngeachtet man demnach in Franckreich von nichts anders als von Erhaltung des Friedens geredet, glimmete dennoch, gegen die allzu groſſe Macht der Cron Spanien in den Niederlanden, bald wiederum das Kriegs-Feuer. Die eifrige Anſtalten, ſo wohl zu Waſſer als zu Lande, machten es genugſam glaubwürdig; ſo auch den meiſten Reichs-Chur- und Fürſten gefiel. Ins beſondere beſchloß der König, zur Vergönſtigung des Prinzen

zen von CONDÉ, wegen der Cron Polen, mit Chur-Brandenburg, und, zu mehrer Schwäche Spanien, mit dem König in Portugall einen Friedens-Tractat. Sein einziges Vorhaben ließ Er durch Mr. ESTRADES den ſämmtlichen Herren Staaten kundbar machen. An das Haus Brandenburg, Braunſchweig-Lüneburg, und andere Nieder-Sächſiſche Reichs-Fürſten geſchahe es durch Herrn VERJUS und GRAVELL. Spanien hingegen verſuchte auch das äuſerſte. Die Feder allda führte den erſten Streich; brachte auch ein beſonderes Manifeſt von der Königin Berechtigung auf Braband, Hennegau, und etliche Anfalls-Rechte unterworffener Provintzien, in dreyerley Sprachen. Mr. ESTRADES ließ ſich diesfals ſonders angelegen ſeyn die Holländer mit zur Angreiffung der Waffen zu bereden. Allein ſeine wohlſprechende Rede wolte nichts verfangen. Ihre groſſe Handlung, inſonderheit der Stadt Amſterdam, nach den Spaniſchen Küſten, war ein bündiger Vorwand zur Abgeneigheit. Auch Herr von BEUNINGEN mißrathete es. Dieſer nun übel ausgeſchlagenen Verrichtung erfolgte bald von Herrn de LYONNE, als einem eyfrigen Verfechter der Frantzöſiſchen Rechten, eine ſehr ſtachelhaffte Schrifft. Der Inhalt aber deſſen machte ſich gleich einer wohl gehabten Belehrung verdächtig; bevorab da doch jedermänniglich die groſſe Ehrfurcht und ausnehmende Dienſt-Begierde, in Bezeugung ſeines hohen Principalen mit Holland vereinbarten Intereſſe, bewußt waren. Damit nun der König in Franckreich, im Fall einer benöthigten Hülff-Leyſtung oder eines ohnvermutheten Ueberfalls auf Seyten Holland, oder einer andern Macht, eine gute Teutſche Mannſchafft von Chur-Brandenburg, Cöln, Münſter, Braunſchweig-Lüneburg und Caſſel möchte zu erhoffen haben, auch ſich ein jedes, zur allgemeinen Befriedigung gewillig beyzutragen erböthig war, ſo ſchloß Er, vermittelſt ſeines Abgeſandten *Henr. Franc.* NICOLAS, mit Ihnen, zu Braunſchweig in dieſem Jahr, ein Bündniß. Was mittlerzeit zu Verſailles in geheimen Conſeil vorgetragen, gieng mit allem Ernſt fort; inſonderheit da es

benachrichtiget, daß Spanien ohnmöglich nach Behörig-
keit zu wiederſtehen anitzo die Kräffte habe. Die Frantzo-
ſiſche Armee erſtreckte ſich nun über funfzig tauſend Mann;
Marſchall von TURENNE ward darüber Generaliſſimus;
die *Gen. Lieut.*. PRADEL, Graf von DURAS, Marg-
graf von BELLEFONDS, und von HUMIERS; und
die Marſchälle der von VIVONNE, von BEAUDEWIZ,
von St. LION, und le BRET. Der König ſelbſten
wohnte den meiſten Belagerungen bey; die Königin
inzwiſchen als Regentin ernennet; der Marſchall
d'ESTRES, als Cantzler, und Herr d'ALLEGRE, als
Königl. Staats-Rath Ihr beygeſetzt. Bey Anrückung
der Armee gegen Perenne und Braband ergaben ſich dem
König, ohne der geringſten Gegenwehr, die Städte, *Ar-
mentiers*, und *la Baſſi*; hernach *Charleroy*, *Dornick*,
Douay, *Arras*, *Oudenarde*, *Ryſſel*, und annoch mehrere
Oerter. Da die Stadt Aeth ſich bald Spaniſch bald
Frantzöſiſch erkläret, vergieng allmählig die allzugroſſe
Forcht. Die kleine umliegende Flecken und Dörffer la-
gen gepropffet voll von krancken Soldaten; mit ſtar-
cken Partheyen ſuchten die Spanien hin und wieder die
Frantzöſiſche Beutmacher auf; und klopfften einander mit
groſſer Hitze bey der Stadt *Condé*; jene aber muſten end-
lich Haare laſſen. TURENNE machte ſich alsdann unſicht-
bar, und gieng nach Paris. Bey der Stadt Gent beka-
men ſie gleichgültige Schläge, und die Inwohner wurden
mit ſtarcker Geld-Auflagung ziemlich enkräfftet. Der
Marſchall von CREQUY wolte gerne Lützelbourg weg-
nehmen, ſchlug aber den Bliuden; was übrigens bey
Namur verrichtet, ward auf beyden Seiten gar groß
nicht; doch erlangte S. MARTIN, Obriſter über die
Spaniſche Dragoner zu Ryſſel, das ſtarcke Caſtell *Amele*
wiederum. Ohngeachtet man nun in Franckreich an Fort-
ſetzung der Kriegs-Rüſtungen nicht gerühig war, hoffte
man nichts deſtoweniger zu Paris, mitten unter den blin-
ckernden Waffen, einen guten Frieden; wäre auch erfol-
get, woferu Spanien gantz Niederlanden mit allen Rech-
ten wolte abtreten. An ſtatt deſſelben geſchah jedennoch
ein

ein beyderſeitig-dreymahliger Stillſtand, und inzwiſchen mit den Engliſchen und Holländiſchen Abgeſandten, über ein Friedens-Werck, eine ſtetige Unterredung. Der Spaniſch- alldaſige General-Gouverneur, Marggraf von Castel-Rodrigo ergreiffet die Lenckung auf beyden Seyten, und erlanget endlich eine verſicherte Feſthaltung gegen Franckreich. Chur-Brandenburg ſchickte auch alsdenn um den Frieden anzurathen ſeinen im Haag reſidirenden Miniſtre, von Blaspiel, dahin; er ſchloß aber ohnbefehligend und ohnwiſſend ſeines hohen Principalen einen beſondern Tractat mit Spanien. Weilen man wiederum eine neue groſſe Frantzöſiſche Mannſchafft, in 70000. Köpffen beſtehend, zum Aufbruch in den benachtbarten Provintzien, fertig ſahe, arbeiteten die Engliſch- und Holländiſche Abgeſandten mit aller Macht die täglich vermehrte Zwiſtigkeiten einmahl gütlich beyzulegen. Aachen wurde zum Friedens-Ort erwählet, und auf Seyten Engelland Temple; Holland Borgersdyck und von der Toght als Vermittler; Niederland Freyherr von Bergyck; und auf Seyten Franckreich der berühmte Staats-Miniſtre Colbert, als Bevollmächtigte, dahin verordnet. Der von den beyden erſteren Puncten kamen der letztern Cron ſo vortheylhafftig, daß der Friede bald erfolget; unterzeichnet; öffentlich in den gröſten eroberten Plätzen verleſen; und alsdenn denen Generalen mit den Trouppen abzuziehen anbefehliget wurde. Die Unterthanen von *Ryſſel*, *Dornyck*, *Douai*, *Oudenarde*, und *Cortryck* legten auch alſobald einem abgeſchickten vornehmen Pariſiſchen Rechts-Gelehrten, im Nahmen ſeines Königs, den Eyd der Treue ab; und zu *Dornyck* wurde ein hoher Rath oder Parlament angeleget. Wegen der Veſtung *Condé*, als ein Zugehör der Caſtellaney *Aeſt*, geſchah von friſchem ein neuer Feder-Krieg. Franckreich ließ ſeine vermeinte Berechtigung, und Spanien hingegen ſeine erwiedernde Ableinung, durch öffentlich Druck bekandt machen. Die vorhin zuerſt erwehnte Bündniß mit Franckreich lautet in Frantzöſiſcher Sprache folgender Geſtalt:

Les Seigneurs *Electeurs* de COLOGNE & de *Brandebourg*, enſemble les Seigneurs *Eveque* d'OSNABRUG & *GEORG GUILLAUME*, comme auſſi *RODOLPHE AUGUSTE* Ducs *de Brunſwick* & *Luneburg*, avec la *Dame* LANTGRAVINNE & REGENTE de *Heſſe-Caſſel*, agant ci-devant & dans cette preſente conjoncture de tems diligemment conſideré & deliberé ſur les moyens de conſerver & maintenir les Païs & Peuples, que Dieu leur a confiés, & les deffendre avec l'aſſiſtence divine contre toute violence, a fin qu'ils ſoient maintenus dans une bonne union, & l'experience; ayant apris, que les Conſtitutions & Ordonnances faites avec grande peine par le Saint Empire & tous les autres ſemblables moyens, ont été de peu d'Effect, ils ont pour l'amour paternelle, qu'ils ont pour leurs dits Paix jugé tres à propos, de perſiſter non ſeullement confiance & amitié de nous voiſins ci-devant établies entr'eux, mais auſſi de faire entre eux une *Alliance defenſive* plus ferme & plus étroitte. C'eſt pourquoy les dits Princes & Electeurs, ont deputé & envoyé leurs Conſeilleurs icy à *Brunſwick*, qui ont au nom de leurs Seigneurs Principaux & ſous leurs Ratification & approbation traitté & conclu une *Alliance defenſive* de la maniere ſuivante.

I. *Il y aura entre les dits Alliez de part & d'autre une ſincere & unanime amitié & voiſinange, enſorte-qnils tacheront de procurer le bien & utilité l'un de l'autre, & s'il leur arrive quelque choſe, qui les mette en quelque danger, celui que cela regardera en avertira à tems, à fin d'eviter les troubles qui en pourroient ſuivre & qu'on puiſſe communiquer à tems ſur le ſecours promis & qui ſera deſiré.*

II. *Cette* Alliance deffenſive, *ne ſera point offenſive à l'égard de perſonne & encore moins à l'egard de Sa Mageſté Imperiale & de l'Empire, mais ſeulement pour la deffence & manutention des Païs, Peuples, Droits & Prerogatives d'eux.*

III. *Tous & un chacun Païs des Alliez, qu'ils poſſedent main-*

maintenent dans le Saint Empire ſeront compris dans la preſente Alliance, en telle maniere, que ſi quelques-uns deſdits Paix & Peuples deſdits Confederez venoient à être aſſaillis, ou qu'on vint à commettre contre ceux quelque violence & entrepriſes, même en y evidant mettre les Troupes en quartier ou les y faire paſſer contre les Conſtitutions de l'Empire & Inſtrumens de Paix, (ſur leſquels eſt fondée la preſente Alliance) & qu'on voulut donner atteinte à ladite preſente Alliance, ceux des Alliez à qui telle violence ſera faite, en donnant avis & notification preallable & à tems à ſes Alliez ſeront aſſiſtes des Troupes de Cavalliere & d'Infanterie ſans perdre de tems, ſelon qu'il eſt accorde & convenu par les Articles ſuivans.

IV. *Mais enfin qu'on puiſſe ſçavoir ce que chacun ſera obligé de fournir à celui, qui ſera attaqué ou lezé lors qu'il demandera du ſecours, il eſt accorde, que ſon* Alteſſe Electorale de COLOGNE *fournira* deux mille quarante Hommes *de* Cavallerie & Seize cens fantaſſins; *ſa* Serenité Electoral *de* BRANDEBURG, mil Hommes *de* Cavallerie, & deux mille Hommes *de pied le Prince* Sereniſſime d'OSNABRUG mil Chevaux & deux mil Fantaſſins. le Sereniſſime Prince *GEORGE GUILLAUME* deux cens quarente Chevaux & ſix cens quarente quatre Fantaſſins, *ſa* Serenité *le Duc RODOLPHE AUGUSTE* deux cens Chevaux & quatre cens Fantaſſins. *la* Sereniſſime Landgravinne de HESSE-CASSEL deux cens Chevaux & quatre cens Fantaſſins, *leſquels ils tiendront prêts & les envoyoront ſans perdre de tems. comme il a eté dit, quand l'occaſion le requerra. Les Alliez tiendront prête auſſi la moitié de plus que leur ditte cette part, qui même ſera augmentée ſi on le juge convenable.*

V. *Chacun des Alliez étant averti par celui qui ſera moleſté, du danger où il ſera, ſera obligé de lui envoyer le ſecours promis en Cavallerie & Infanterie dans quatorze jours, à compter du jour que la requiſition en aura été faite & ce ſans delai. Et qu'il ne le pourra rapeller &*

faire revenir, à moins que le requerant, n'en eût plus beſoin lui-même, ou que l'aſſiſtant étant attaqué ou moleſté n'n eût beſoin pour lui-même.

VI. *Mais ſi plus d'un des Confederez venoot à être attaqué & a eſſuyer quelque danger, en ce cas les autres Alliez envoyeront une partie du ſecours à l'un des attaquez, & l'autre partie a l'autre de la maniere que deſſus & parce qu'il ſe pourroit faire que ſemblable ſecours ne ſeroit pas ſuffiſant, en ce cas les Alliez ſeront tenus de prendre des reſolutions proportionées au danger & de convenir d'un tel ſecours, qu'il ſoit ſuffiſant pour aſſiſter à bon eſficient celui qui ſera attaqué.*

VII. *Quand le ſecours effectif aura été envoyé, & qu'il ſera arrivé auprés des Troupes & dans le Païs de celui qui l'aura reqais celui à qui ledit ſecours ſera envoyé en aura auſſi-tôt le commandement en Chef, & la direction dans toutes les affaires Militaires, ſoit qu'il vienne à agir dans ſon païs ou dans un autre hors de celui de Confederez, mais quand il s'agira d'entreprendre quelque choſe, il ſera toutes les fois tenu un Conſeil de Guerre, comme c'eſt la coûtume.*

VIII. *Chaque aſſiſtant fournira autant Artillerie & autres choſes neceſſaires avec les Troupes, que les cas de la Guerre le requenont, mais ſi l'on a beſoin de groſſes pieces de Canon, ou les fournira à proportien du beſoin du requeront, en cas que ce ſoit pour agir dans ſon Païs, ou dans ceux, qui ſeront le plus vres des Alliez, mais en l'un & en l'autre cas, ils ſeront fournis, & les dommages & reparations en ſeront payez à frais commun des Alliez.*

IX. *Chaque Officier des Alliez aura Jurisdiction ſur les Troupes, qu'ils envoyeront au requerant, mais s'il arrivoit quelque choſe, qui requit un Conſeil General de Guerre, on y joindra tous ceux, qui y doivent aſſiſter & le Preſident en ſera celui ſuivant le ſeptieme Article aura le Directoire & s'il ny veut ou ne peut pas y aſſiſter, ce ſera celui qui ſera le prèmier en charge.*

X. *Pour l'entretien de troupes de chaque Allié le requerant ſera obligé, quand elles ſeront dans ſon Païs ou pres de*

de ſiennes & pendant tout le tems qu'elles ſeront ſous ſa direction, de leur fournir des Quartiers & de les traitter comme les ſiennes propres.

XI. *Et afin qu'il n'arrive aucune confuſion par la conjonction desdites Troupes, tous les Alliez dreſſeront ènſemblement une Ordonnance de Diſcipline, ſuivant la quelle toutes les troupes conjointes ſeront traittées. Et parce auſſi que toutes les troupes Auxiliares ne ſçauroient porter avec eux toutes leurs Proviſions neceſſaires pendant qu'elles ſeront dans ſon païs, & le prix lui en ſera reſtitue par les Alliez à proportion du ſecours, quils ſont obligez de fournir.*

XII. *En outre* cette Alliance deffenſive durera trois ans conſecutifs, *à compter de la datte des preſentes, pendant lequel tems elle ſera obſervée & ſubſiſtera inviolablement. Et il ſera en la liberte des Alliez de confœderer encore pendant lesdits ans pour prolonger encore cette ditte Alliance.*

XIII. *Et ſi quelques-uns des Confederez ètoient encore outre cette Alliance compris dans quelque autre en vertu de laquelle, ils ſeront ſeroient tenus de donner quelque ſecours à d'autres, le ſecours ne ſera fourni qu'en vertu de l'une ou de l'autre Alliance, & il ſera libre au requerant de declarer à laquelle des deux Alliances il s'en voudra tenir. Et quand un ſecours aura èté une fois envoyé, il ſera ſouſtrait du quantum, de ce que les Confederes devront fournir.*

XIV. *Et ſi dans le voiſinage il venoit, à ſe faire quelque mouvement dont l'Empire pût recevoir quelque desavantage, les Alliez veullent bien autant qu'en eux ſera, aporter tout le ſoin & la diligence poſſible, a fin, que le point de la ſureté de l'Empire y ſoit menagé & qu'il ne ſoit rien negligé à cet ègard.*

XV. *Et comme dans la negociation de cette Alliance les Deputez du Seigneur* Duc *JEAN FREDERIC*, de Bronſwick-Lunebourg, *qui y ont aſſiſté n'ont pû la ſigner faute de Mandement ſpecial* dudit Prince, *& que s'en etant exemté ils ont deſiré, qu'ils la puſſent*

9. An. 1668. Ihre Hülffs-Völcker mit nach Candia * geſchickt. *p*)

10. An.

ſigner dans la ſuite, cela leur a été accordé, pourvû qu'ils ſe declarent la deſſus avant l'expiration du tems limité pour la Ratification des preſentes, comme il eſt contenu dans l'Article ſuivant.

XVI. *Il eſt accordé & convenu, que les Seigneurs Principaux feront échanger leurs Ratifications icy à* Bronſwick *dans les* quatriéme *d'Octobre prochain, vieux ſtyle. En temoin d'equoy ont les Deputez Conſeillers desdits Seigneurs* Princes & Electeurs *ſigné & ſcellé ces preſentes, dont à été dreſſé un Inſtrument pour chacun. Ainſi fait à* Bronſwick *le 22. Août 1667. Signé*

(L. S.) *Henri François* NICOLAS.
(L. S.) *Frederic* de JENA.
(L. S.) *G. Chriſt.* de HAMMERSTEIN.
(L. S.) *Paul Joachim* de BULAW.
(L. S.) *Hierome* de GRAPENDORP.
(L. S.) *Regnier* BADENHAUSEN.

p) RETHMEIER, l. c. p. 1706.

* Die Venetianer ſahen ſich in dieſem Jahr allein diejenigen zu ſeyn, welche die Waffen ergreiffen muſten. Die Zwiſtigkeiten des Frantzöſiſchen Hofs mit der Condäiſchen Parthey ward in etwas gedämpffet; die ſo wohl in Spanien als in Portugall zu üblen Abſichten angeſponnene Beunruhungen zerſchlagen; und der Friede zwiſchen Holl- und Engelland, Schweden und dem Römiſchen Käyſer, zur Vollkommenheit gebracht. Die Türcken gaben nun Anlaß darzu mit der abermahlig-feindlichen Angreiffung dieſer groſſen Inſul. Alleine denenſelben derbe

derbe den Kopff zu bieten, verhinderte die annoch wenig ermattetete Mannſchafft und die erſchöpffte Schatz-Kammer. Zu beyder Aufhelffung geſchahen unterſchiedene Rath-Schlüſſe; welche endlich, vermittelſt Ihrer Abgeſandten bey anderen Potentaten, die Beyhülffe guter Soldaten und Ausrüſtung einer vermögenden Flotte, bey den Vornehmſten des Staats aber das Anſuchen einer freywilligen Beyſteuer zum eintzigen Endzweck hatten. So bedrängthaft alſo dieſes Betragen ſich anließ, je williger und vollkommener erwiederte ſich hingegen das geldliche Anerbieten des Hertzogen ſelbſten, und fünf anderer der vornehmſten Edlen, auch Jener Vollziehung Ihres Verſprechens, mit allen Kräfften nemlich beyzuſtehen. Welches Vorhaben rühmenswürdig und höchſt beträchtlich; ohngeachtet einige Staats-Kündiger vermeinet, übel gethan zu ſeyn, wenn eine mächtige Provintz viele Mieth- und Hülffs-Völcker übernimmt, bey denen offtmahls die Träg- und Tapfferkeit gefährlich anſcheinet, und durch welche man auch zur Beſchwächung den Weg ſich eröffnet.

Die Lothringer, Maltheſer, Frantzoſen, das Chur-Haus Bayern, und das Hertzogliche von Braunſchweig und Lüneburg kamen zu Hülff. An der Frantzöſiſchen Flotte war nichts auszuſetzen. Die Hertzogen von NAVAILLES und von BEAUFORT hatten das Commando darüber. Ihre übrige Armee zu Lande beſtunde aus acht tauſend Mann; und die Braunſchweig-Lüneburgiſche Trouppen aus zwey tauſend und vier hundert Köpffen, unter der Aufſicht des beruffenen und ſtreitbaren Generalen *Joſiæ*, Grafen von WALDECK. Bey denen Venetianern bekleidete mit vielem Ruhm das oberſte Generalat Herr MOROSINI; und die Stadt Candien wurde dem getreuen Marggrafen von VILLA anvertrauet. Um der Türcken zahlreichen Armee deſto gröſſern Schaden beyzubringen, fielen ſie auf neue Erfindungen; und zwar, eine groſſe Menge gläſerner Granaten und Feuer-Ballen verfertigen zu laſſen; mit welchen jene auch ſolcher geſtalt gewürtzet wurden, daß der halbe Theil davon in die

Flucht geflogen. Die allzu groſſe fortgeſetzte Zurüſtungen, ſo wohl zu Waſſer als zu Lande, waren demnach genugſame Mittel, die Türcken völlig aus der Inſul zu verjagen.

Der König in Franckreich verſicherte nochmahlen, zu anfang folgenden Jahrs, ſeine Hülff-Leyſtung mit einer prächtigen Geſandſchafft; welche auch von dem gantzen Staat mit allen Ehren-Bezeugungen bewillkommet worden. So beheiliget nun die Verſicherung war, je laulichter begunte ſie baldigſt ſich zu veranlaſſen; zumahlen, nachdem der Türcken beglückte Waffen ſie ein wenig zaghafft machten, und durch deren Abſeegelung auch die Venetianer nicht wenig in zimliche Verwirr- und Beſtürtzung gebracht wurden. Anderer Machten Beyſtand ward auch faſt ohnvermögend, zur Beſiegung mehr vieles beyzutragen. Inzwiſchen verabſäumeten ſie nichts an Fortſetzung aller Zurüſtungen. Die verſprochene Hülffs-Völcker vom Hauſe Braunſchweig-Lüneburg machten Ihnen einiger maßen wiederum gute Hoffnung. Da dieſe nemlich in der Gegend der Stadt Verona einige Tage lang ausgeruhet; und, auf Unkoſten des Venetianiſchen Senats, mit Wein und andern Erfriſchungen erquicket worden; geſchah die Beſichtigung von unterſchiedenen Abgeordneten deſſelben; und des folgenden Tags die Muſterung in Gegenwart des gantzen Staats, und der mitreyſenden dreyen Hertzogen, *GEORGII WILHELMI*, *JOH. FRIDERICI*, und *ERNESTI AUGUSTI*. So wohl die gute Veranſtaltung des klugen Generals, Grafen von WALDECK, als auch die wohl-abgerichtete, tapffere und wohl-gekleidete Mannſchafft, machte die Republique verbindlich, anſehnliche Geſchencke alſobald austheilen zu laſſen. Vom oberſten Grad bis zum niedrigſten ward kein einiger davon untheylhafftig. Der Graf empfieng eine groſſe güldene Kette und Bildniß, auf tauſend Cronen werth; ein jedweder Obriſter eine auf zwey hundert; Capitain eine von hundert; Lieutenant eine von ſechzig; Fähndrich eine von funfzig Cronen, ꝛc. zur Verehrung; und ein jeder von den Soldaten, über den

voraus

voraus gezahlten Monath-Sold, eine Silber-Cron. Ihre eigene Soldaten beſchenckten ſie nicht weniger. Im Arſenal wurden unterſchiedliche groſſe Machinen, und unter andern zwey Stücke, in Candien zu gebrauchen, verfertiget; als das eine zur Erde-Auswerffung, das andere aber, um See-Waſſer in die Stadt zu bringen. Um GOttes Beyſtand zur guten Fortſetzung wurden am Heil. Oſter-Tage vom Hertzogen, ſamt der gantzen Herrſchafft, und allen ausländiſchen Geſandten, in Seiner prächtigen Capell, zu unterſchiedenen mahlen GOttes-Dienſt gehalten, in der berühmten *Marcus*-Kirche das Venerabile ausgeſetzet, und die gewöhnliche Trauung des Meers, von achtzig Senatoren vergeſellſchafftet, vorgenommen.

Ohngeachtet alſo die viele und vortreffliche Veranſtaltungen, auf Seyten der Republique, eine glückliche Beſiegung zum voraus verkündigen ſolten, ſo kam dennoch bald ein hinckender Bote, mit der Zeitung:

Daß nemlich, nachdem die Feinde etliche Oerter in der Veſtung, wodurch ſie die Gaſſen und Straſſen bis auf weniges vorbauen beſtreichen können, inne gehabt, und zur Beſchützung bey den Belagerten nicht mehr als drey tauſend ſtreitbare Mannſchafft vorhanden waren, der Groß-Vezier mit ſeiner völligen und groſſen Armee zum Sturm zuſammen geführet. Als nun dieſelbe darzu fertig geſtanden, habe bemeldter Groß-Vezier drey weiſſe Fahnen, denen Belagerten ſeine Gnade damit anzudeuten, ausſtecken laſſen.

Auf ſolche Art fiel demnach dieſe vornehme und mächtige Handels- und See-Stadt, ſamt einem groſſen Diſtrict Landes, in die Hände der Türcken; an welchem Verluſt die Frantzoſen eigentlich die Haupt-Urſache waren. Weilen dieſe mit Sack und Pack zu Schiff wiederum nach Toulon abgeſeegelt; und Candien hierdurch aller groſſen Hülffe ſich entblöſſet; auch die Türcken aller Auſſenwercke ſich bemächtiget und eine Batterie ſo nahe bey der Stadt aufgeworffen, daß die Braunſchw. Füneb. und Lothringiſche Soldaten ſich, wegen Schwä-

che,

che, für Vielheit der Geſchütze nicht mehr zu verbergen gewuſt; (weil auch wenig Erde übrig geblieben, um ſich zu verthädigen, und die Beſatzung bis auf vier tauſend Mann geſchmoltzen) hingegen die Türcken ſich annoch in die viertzig tauſend ſtarck befunden; dannenhero ſie alle, woſern ſie die Vernunfft nicht zu rathe gezogen, und einen gütlichen Vertrag eingegangen, in kleine Stücken zerhauet worden ſeyn; ſo wurden die Belagerten ohnumgänglich genöthiget, einen weiſſen Friedens-Fahnen auszuſtecken; welches gute Betragen auch dem Groß-Vezier kaum ſo geſchwind benachrichtiget werden können, als er ſich gleicher maßen entſchloſſen, zwo auf ſeiner Seyten aufzurichten.

Zween Obriſten aus der Stadt bekamen alſobald Befehl, einen Accord zu treffen, denen die Türcken von den Ihrigen zween zufügten. Inzwiſchen fuhren dieſe annoch mit Schieſſen und Stürmen beſtändig fort, und daurete ſo lang bis auf Beſchlieſſung des Accords, welcher alſo lautet: Daß

1) bey bequemen Wetter das Volck bey der Bagage innerhalb zwölff Tagen nach Candien ſolte übergeführet werden.

2) Ob man gleich alle Stücke Canonen, zwey hundert an der Zahl, alda laſſen ſolte, ſo wie ſie vor dem Krieg geweſen, dennoch der Groß-Vezier viertzig darin, zum Zeichen guter Verſtändniß, an den Capitain-General verehren wolte.

3) Die anderen, währender Kriegs-Zeit, eingebrachte, durch die Ausziehende ſolten weggeführet werden.

4) Die Republique über die Fortreßen, ſo ſie noch beſitzet, als Suda, Spinalonga, Carabuſe, Tini, und was da rings um der Inſul lieget, ſo weit auch ein Stück Geſchützes reichen mag.

5) Innerhalb viertzig Tagen die gantze Armada von Candia wegziehen ſolte.

6) Die Republique nicht ſolte verpflichtet ſeyn, Contribution für dieſen Accord an die Türcken zu be-

zahlen,

zahlen, noch auch etwas für die Handelſchafft auf die Inſul Zanten und Cefalonien zu entrichten.

7) Man, zur Vollbringung des Friedens, nach Conſtantinopel abſenden ſolte.

8) Dasjenige, was Spinalonga nach Candien hat, ſolte abgeſchnitten werden, um dergeſtalt allem Streit vorzubeugen.

9) Endlich die Sclaven, ſo wohl auf der einen als der andern Seiten, von was für Anſehen ſie auch ſeyn möchten, und zwar, ſo bald der Venetianiſche Bevollmächtigte in Conſtantinopel würde angekommen ſeyn, loß gelaſſen werden ſolten.

Zu mehrerer Veſthaltung hat man auf beyden Seyten die Vornehmſten zu Geiſſeln verordnet, wohl gehalten, und mit Jagden und andern Zeit-Vertreibungen beluſtiget. Dergeſtalt ward Candien den 7 -- 17 Sept. übergeben, und zogen zugleich die Bürger mit aus. Die Türcken verſprachen zwar dieſen gröſſere Freyheit- und Herrlichkeiten, fals ſie bleiben wolten; allein ſie hatten kein Belieben darzu. Der Gouverneur lieferte die Schlüſſel, als ein Zeichen der völligen Ubergabe, dem Groß-Vezier, ſo ihm 200 Sultainen zur Verehrung gab, anbey anfragend, warum die Eingeſeſſene ihre Häuſer und alles verlieſſen, und nicht zu verbleiben gedächten? Dieſer erwiederte hingegen, daß die Zuneigung zur Türckiſchen Regierung nicht allzu groß ſchiene. Er überſandte auch viele Erfriſchungen und Zuckerwerck an den Venetianiſchen General *Jacomo* CONTARINI, welcher hinwiedernm zur Danckbarkeit mit einer gantzen Venetianiſch-Cryſtallinen Tafel-Geräthſchafften, Wachs-Kertzen, Confituren und andern Artigkeiten begegnet; ſo gleichmäßig den Groß-Vezier ſo wohl behagten, daß er den Uberbringer abermahls mit 200 Sultainen beſchenckte. Die ſämmtliche Chriſten zogen alsdann aus dieſer betrübten und übel zugerichteten Stadt; und kamen ſo wohl die annoch hinterbliebene Frantzoſen, Teutſchen, Italiäner, als auch die behungerte Candianer wiederum in Europa. Kaum hatten dieſe aber den Rücken gewen-

gewendet, als die Türcken ſchon die todten Leiber der begrabenen Chriſten aus der Kirchen ſchmiſſen, und Moſqueen daraus machten. Die übrige Cloſter-Kirchen gebrauchten ſie zu Pferd-Ställe, lieſſen auch hernach alle Abend-Zeit, der Eroberung halben, bis zum 4. Octobr. Freuden-Zeichen machen; Stücke aber zu löſen wurde verbothen, aus Urſachen, weil ſothane Belagerung allzu viel Blut-Vergieſſen, Wittwen- und Wäyſen-Thränen gekoſtet, und der Platz, alwo ſie nun wären, mehr verdient beweinet, als mit Freuden-Zeichen erfreuet zu werden.

Was eigentlich dieſe importante Belagerung gekoſtet; und wie viele Erſchlagene auf jeder Seyten geblieben, kan man faſt nicht wohl beſchreiben. So viel iſt zum wenigſten zu benachrichtigen, daß niemand bey dieſer Gelegenheit mehr gewonnen, als der Groß-Vezier, welcher, woſern er dieſen wichtigen Platz nicht einbekommen hätte, ſich leicht die Rechnung machen können, daß er ſeine Schande nicht lang überleben würde.

So betrübt auch die ſämtliche Senatoren und Armee durch die Erblaſſung des tapfern Braunſchw. Lüneb. Generalen *Joſiæ* von WALDECK, und durch das dem *Conr. Chriſtoph.* von KÖNIGSMARCKEN, Grafen in Weſterwück und Schwediſchen Vice-Gouverneur des Hertzogthums Bremen und Oherden zugeſtoſſenes Ungemach begunten zu werden, ſo erfreueten ſie ſich doch, da ſie vermercket, daß die Türcken alles dasjenige, was ſie verſprochen, Jhnen genau beobachtet, und insgeſamt gegen hohe und niedrige groſſe Höflich- und Freundlichkeit bezeuget; welches ins Werck zu richten den allergeſchickteſten Höfflingen der Chriſtenheit warlich ſchwer fallen würde.

Den eigentlichen Zuſtand der Stadt Candien nun zu beſchreiben, ſo hatte es gleich zu Anfang des 1669. Jahrs ein überaus ſchlechtes Anſehen, alſo daß man ſich faſt anders nichts verſahe, als daß die Türcken ſelbiges Königreich, vermittelſt Jnhabung der Haupt-Stadt wiederum an ſich reiſſen,

und den Meiſter davon ſpielen würden. Sie waren in den Gräben, an dieſem Ort gantz unter dem Geſchütz alſo verwahret und verſchantzt, daß ſie ſo ſicher, als die in der Veſtung ſelbſten; und man ihnen nicht das mindeſte, ohne Gefahr einiger Ausfälle, anhaben kunte; welche dann ebenmäßig, bey ſolcher starcker Feindes Menge wenig oder nichts ermächtiget, ſo daß, der Belagerten Bericht nach, falls nicht eine Armee ins Feld geſtellet, und mit einem wohlgeſetzten Haupt-Treffen an ſie geſetzet, oder, krafft einer beſondern ausnehmenden ſtarcken Armee zur See, der Paß nicht gäntzlich abgeſchnitten würde, eine Ohnmöglichkeit wäre geweſen den Ort wohl zu beſtreiten. Inzwiſchen gewann doch die Republique durch dieſen Frieden-Schluß 500000. Ducaten Einkommens, und wurde von groſſen Unkoſten befreyet, worzu ſie ſonſt die Eroberung der Stadt Candien verbande, und verbunden hätte, wann ſie ihr mit der Helffte des Königreichs verblieben wäre, wie auch ſchon ein anderer Abgeſandter allbereits tractiret gehabt. Die annoch drey behaltene Veſtungen, koſteten, wann man ſie wohl verſehen wollen, alsdann nicht mehr als 100000. Ducaten; und die zwo Inſulen, wie auch zur Stadt Eliſſa gehörige Land, als Ihnen ſehr nützlich und vorträglich, behielten ſie auch.

Nachdem nun der Groß-Vezier ſeine Völcker in Candien und anderen nahe belegenen Oertern ziemlich erfriſchet, hatte er derer annoch biß in 30000. ſie nemlich nach Macedonien und Boßnien überzuführen, und, wegen bevorſtehender Gefahr, gegen Ungern den Zug zu nehmen, eingeſchiffet. Immittelſt ließ er mit Steinen und Uberbleibſeln von den umgeworffenen Kirchen die zerſchmetterte Stadt-Mauern erneuern; befahl auch ſeinem Baſſa in Morea, ſich um etliche tauſend Familien zu bewerben, welche ſich alsdann in das ausliegende Feld um Candien begeben, und ſelbiges wiederum aufbauen möchten. Zur Nothdurfft wurde einem jeden einiger Güter und Renten verſprochen.

10. An. 1670, den koſtbahren Veſtungs-Bau der Stadt **Hameln**, daran man, ſeit An. 1666, gearbeitet, zu Ende gebracht. *q*) An. eod. auf dem Weſtphäliſchen, in **Bielefeld**, gehaltenen Craiß-Tag, das längſt erlegenes Spiegelbergiſche Votum erhalten. *r*) Bald hernach und An. 1671, die Streitigkeit wegen **Hörter**, * mit dem Biſchoffen von **Münſter**, endlich ſchlichten helffen.

11. An.

q) IDEM l.c. p. 1708.
r) IDEM l.c.

* Kaum hatte ſich der Streit zwiſchen dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, wegen der Grafſchafft Rheinſtein, ſo der beruffene Ungariſche und enthauptete Graf von TETTENBACH beſeſſen, Hertzog *JULIUS* von Braunſchweig von ſeinem Herrn Sohn *HENRICO JULIO*, als Biſchoffen zu Halberſtadt, die Anwartung darauf überkommen, und im Jahr 1583. würcklich damit beliehen worden, angeſponnen, und ſich ein wenig gedämpffet, ſo entſtunde, in Betracht der Schutzbarkeit dieſer Stadt, ein neuer und weit gefährlicherer Zanck mit *Bernhardo* von GAHLEN, dem Biſchoffen allda. Weil nun dieſer die Stadt und das gefürſtete Stifft Corvey, als Verwalter deſſen, wie auch die Bürgerſchafft, mit Verbietung des Bierbrauens und Wegnehmung vielen Viehes hefftig gedrucket, anbey zwey Evangeliſche Kirchen von ihr wolte mit Gewalt eingeräumet wiſſen, ſie aber ſolchem übelgegründet-anfoderlichem Betragen keineswegs beyſtimmen konte, auch den hohen Gerechtſamen des Hauſes Braunſchweig-Wolffenbüttel, als welches die Erb-Schutz-Gerechtigkeit über dieſelbe genieſſet, nichts abzuthun vermögend war, als gediehe die Sache zu üblen Unluſten und jedermänniglicher Beſchädigung. Hertzog *RUDOLPHUS AUGUSTUS* ließ alſobald ein kräfftiges Ermahnungs-Schreiben an dieſen Geiſtlichen abfertigen, welches aber nichts

nichts verfangen wolte, und nur einer andern Gegenſchrifft gewärtig war. Um Erhaltung ſeines Rechts und zur beyträglichen Hülffe der beträngt-Evangeliſch-alldaſigen Unterthanen legte er dreyhundert Mann zur Beſatzung hinein. Der unruhige Biſchoff ſahe ſolches mit vergällten Augen an; beſchuldigte damit die gute Stadt einer Aufwieglung; und beläſtigte ſie auſſerhalb, um allen Zufuhr ihr annoch abzuſchneiden, mit einer Mannſchafft von fünfhundert Köpffen; bedrohete auch den Hertzogen, falls Er nicht alſobald die Stadt räumen wolte, einer gleichmäßig-feindlichen Uberfallung. Beyde fielen nun einander in die Haare; wolte auch keiner dem andern das mindeſte nachlaſſen. Die Waffen wurden ergriffen, aber nicht fortgeſetzet; ſondern zu Bielefeld, in der Grafſchafft Ravensperg, durch den Kayſer, König in Franckreich, Churfürſten von Brandenburg, von Cölln, Republique Holland, unſern Hertzogen *JOH. FRIDERICUM, GEORGIUM WILHELMUM* und *ERNESTUM AUGUSTUM*, ſamt dem Hertzogen von Neuburg eine ſolche Vermittlung getroffen.

Zu wiſſen; demnach dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn CHRISTOPH BERNHARDEN, Biſchoffen zu Münſter, Adminiſtratorn zu Corvey ꝛc. an einem, dann dem Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn RUDOLPHO AUGUSTO, Hertzogen zu Braunſchweig und Läneburg, am andern Theyle, darüber Irrungen und Mißverſtändniß entſprungen ſeynd, daß jetzt höchſtgedachtes Herrn Hertzogen RUDOLPHI AUGUSTI. Fürſtl. Durchl. auf Anruffen Bürgermeiſter und Rath der Stadt Höxter in dieſelbe, krafft inſerirter Schutz Gerechtigkeit einige Völcker geführt, worauf allerhand groſſe Weiterungen zu beſorgen geweſen, daß die Durchl. Fürſten und Herren, Herr GEORG WILHELM und Herr JOH. FRIDERICH Gebrüdere, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Zuvorkommung derſelben und das gute Vertrauen zwiſchen höchſtgemeldten Herrn Biſchoff Fürſtl. Gnaden und Herrn Hertzogen RUDOLPH AUGUSTI zu Braunſchweig und Lüneburg Fürſtl. Durchl. zu reſtabiliren viel und ſorgfältig und bemühet geweſen, und bald Anfangs ihre freund nachbarliche

Officia und Mediation offeriret, und ſolche zu effectuiren, dero Räthe mit Vollmachten und Inſtructionen an mehr höchſtgedachte Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden abgeſchicket, dergleichen wohlgemeinte interpoſition folgends Ihre Königl. Majeſtät in Franckreich, wie auch der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr JOHANN PHILIPPS, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des heiligen Röm. Reichs durch Germanien, Ertz-Cantzler und Churfürſt ꝛc. So dann der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr MAXIMILIAN HENRICH, Ertz-Biſchoff zu Cölln, des heiligen Römiſchen Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Chur-Fürſt ꝛc. übernommen, da dann auf fleißige und ſorgfältige Bemühung jetzt hochgedachte Herrn Meidiatoren Abgeſandten, die Sache mit Belieben und Genehmhaltung mehr höchſternannten Herrn Biſchoffs zu Münſter Fürſtl. Gnaden und Herrn Hertzogen RUDOLPH AUGUSTI Fürſtl. Durchl. proviſionaliter & præliminaliter verhandelt und verglichen, wie folgt:

Erſtlich verſprechen Herrn Hertzog RUDOLPH AUGUSTI Fürſtl. Durchl. daß ſie ihre in beſagter Stadt Hörter geführte Völcker, jedoch mit Vorbehalt, der obangezogener, aber von des Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden allemahl contradicirter Schutz-Gerechtigkeit innerhalb 14 Tagen, nach Commutation oder Auswechſelung dieſes Receſſes, aus derſelben mit guter Diſciplin und Ordre wieder abführen, dieſelbe einräumen, nichts, was ſie nicht hinein gebracht, und nach dem Stifft Corvey oder der Stadt Hörter gehörig, mitnehmen laſſen wollen.

Dahingegen aber des Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden zugeſaget und eingewilliget, daß der Stadt Hörter ihre Jura, welche ſie vermög Herkommens, Privilegien und deß zu Oßnabrück und Münſter getroffenen Friedens-Schluſſes, rechtmäßig zu prætendiren hat, nichts benommen, ſondern bevorſtehen ſolle, ihre gravamina in foro competenti, auch bey des Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden einzuführen, welche ſie durch unpartheyiſche Miniſtros und Räthe unterſuchen, und darauf verfügen laſſen wollen, was den Rechten und Reichs-Conſtitutionibus und inſonderheit dem Inſtrumento pacis gemäß: falls auch erwehnte Stadt durch erfolgende Erkändtniß und Verordnung ſich gravirt erachten werden ſolte, wollen ſeine Fürſtl. Gnaden geſchehen laſſen, daß dieſelbe an höhern Ort durch gewöhnliche Reichs-Mittel appellationis, reſtitutionis in integrum &c. ihren Recours nehmen möge.

Damit

Damit aber auch das gute Vertrauen um ſo vielmehr zwiſchen höchſt-ermeldten Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gnaden und Herrn Hertzogen RUDOLPH AUGUST. Fürſtl. Durchl. reſtablirt und was daſſelbe hindern könte, aus dem Weg geräumet werde.

So iſt ferner verglichen, daß immediate auf erfolgende evacuation der Stadt ihre reſpective Fürſtl. Gnaden und Herren Dero Gevollmächtigte nacher Bilefeld abſenden, und mit Zuziehung hochermeldten Herrn Hertzog GEORG WILHELMS und Herr JOHANN FRIDERICHS Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. ſodann ſeine Königl. Majeſtät in Franckreich und andern Mediatoren abgeordneten Räthen, die wegen mehrbeſagter Stadt Hörter, zwiſchen dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig-Lüneburg und dem Stifft Corvey ſtreitige Jura, in der Güte abzuthun, ſich alles Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, auch alsdann ob ſie berührte der Stadt Gravamina auch andere Streitigkeiten, welche ſonſten mit dieſem Hörteriſchen Weſen keine Gemeinſchafft haben, in die Tractaten kommen zu laſſen, in fernere Berathſchlagung ziehen wollen.

Dieſe gütliche Handlung ſoll aber von Zeit der Zuſammenkunfft ſich innerhalb 2 Monath endigen, und da wieder Verhoffen in ſolcher Friſt nicht alles gütlichen beygeleget und verglichen werden könte, ſo ſollen die übrige ohnausgemachte Puncten in einem willkührlichen Compromiſs verwieſen ſeyn und damit auch hiebey alle unnöthige und der Wiederſtifftung guten Vertrauens und Einigkeit hinderliche Verzögerung vermieden bleibe, wollen beyde hohe Herren Intereſſenten bey noch währenden gütlichen Tractaten der Herren Arbitrorum, auch ehe man ſodann der compromiſſ. notul halber ſich verglichen, allen müglichſten Fleiß anwenden, damit innerhalb 4. Wochen von Zeit der geendigten gütlichen Tractaten anzurechnen, auch dieſer Punct ſeine Richtigkeit erlange. Zu Ausübung des Proceſſes, für den erkieſſenden Schieds-Richter, ſollen auch mehr nicht dann 6 Monaten geſetzet oder determiniret werden, jedoch eben wohl mit dem Bedinge, daß in der Arbitrorum Macht und Gutbefinden ſolche Zeit biß auf noch 4 andere Monaten zu erſtrecken, ſtehen, auch die hohe Intereſſenten gehalten ſeyn ſollen, ſolcher prolongation ſtatt zu thun, und damit immittelſt ſolche gute intention im wenigſten gehindert werden möge, ſollen alle Thätlichkeiten von beyden Theilen ceſſiren, und will keiner wieder den andern

etwas, daraus Wiederwille entſtehen kônte, vornehmen, oder daß es durch die ſeinige geſchehe, verſtatten.

Nachdem auch, wie es unter wåhrender ſolcher Zeit der gůtlichen Tractaten, Compromiſs und Wiederbeſetzung der Stadt zu halten, viele Handlungen gepflogen, iſt durch die hohe Herren Mediatoren es endlich dahin vermittelt worden, daß des Herrn Biſchoffs Fůrſtl. Gnaden von 60 bis 70 Mann in beſagte Stadt Hoͤxter legen, ſolche Anzahl aber, ſo lang die Tractaten und Compromiſſen wåhren, nicht ergrôſſern noch vermehren mogen, und ſolches ohne præjudiz einen und andern hohen Theils habenden Rechtens, alsdenn ferner, im Nahmen hôchſt-gemeldter Herrn Hertzogen GEORG WILHELMS und JOHANN FRIDERICH Fůrſtl. Fůrſtl. Durchl. Durchl. bey des Herrn Biſchoffs zu Můnſter Fůrſtl. Gnaden für den Rath, Bůrgerſchafft und Bedienten der Stadt Hoͤxter intercediret, denſelben ohne Ausnahm eines und andern, was Zeit dieſer Schwůrigkeit Ihre Fůrſtl. Gnaden und Dero Corveyiſchen Regierung zuwieder vorgenommen, und für ein Verbrechen und ſtraffbar geachtet werden kônte, zu vergeben, und ſie zu Gnaden wieder aufzunehmen, und nicht zugeſtatten, daß ſie derentwegen jetzt oder kůnfftig mit einigen Proceſſen oder Executionen angefochten, oder mit Straffen beleget werden mogten.

So haben ſich Ihre Fůrſtl. Gnaden endlich dahin erklåret, daß zwar kein General-Pardon gewilliget werden kônne, nichts deſtoweniger aber ſolle die beſchehene freund- und inſtåndige Interceſſion in gebůhrende Conſideration genommen und die Schuldigbefundene, wieder Recht und die Reichs-Conſtitutiones nicht beſchweret, auch wann ſie zu der Clemence Zuflucht nehmen werden, mit ihnen nach Gnaden verfahren und zumahl keiner an Leib und Leben geſtrafft werden, und ſolle dem Fůrſtl. Hauſe Braunſchweig-Lůneburg, wegen der edlen Vogtey habenden, ſo wenig als den Corveyiſchen Rechten hierdurch ichtwas derogirt ſeyn. Uhrkůndlich iſt dieſer Receſs in duplo verfertiget, und von beyden hohen Intereſſenten des Herrn Biſchoffs Fůrſtl. Gnaden und Herrn Hertzogen RUDOLPHI AUGUSTI, Fůrſtl. Durchl. unterſchrieben, und Dero Fůrſtl. Secreten verſiegelt, und jedem Theil ein Exemplar zugeſtellet worden. So geſchehen den 15-/5 April Anno 1671.

CHRISTOPH BERNHARD.
RUDOLPH AUGUSTUS.

Inzwi-

Inzwiſchen ruhete der Biſchof mit dieſem annoch nicht, ſondern gieng auch auf die Hertzogin von Oſt-Frießland loß. Dieſe beſitzet, nemlich belehentlich, von der Republique Holland die Herrſchafft Borckelo, in der Grafſchafft Zütphen, ſamt der Stadt dieſes Nahmens; über welche jener gleicher maßen die Ober-Herrſchafft, oder das *jus eminens* ſich angemaßet, ſie auch würcklich dießfalls eroberte. Die Herren Staaten wurden deſſen Verfahren bald verſtändiget, und ſchickten, zur Abhaltung derer Truppen, einen beſondern Abgeſandten, Nahmens de MORTAGNE, an ihn ab; deſſen Anbringen zugleich Ihre Vermittelung zur Abſicht hatte; den Endzweck aber damit nicht erlangen konte. Der Biſchof ließ zwar hinwiederum durch den Obriſten BENTINCK im Haag die Urſachen ſeiner ſo ſchleunig- als ſtarcken Werbung Ihnen andeuten, daß Er nemlich von wegen eines Streits und Anfoderung, ſo Er auf die Stadt Höxter, gegen die Hertzogen von Braunſchweig-Wolffenbüttel und Lüneburg, hätte, darzu genöthiget worden; hingegen aber ſich gäntzlich entſchloſſen, mit Ihnen in guter Freund- und Nachbarſchafft zu leben, und alleine ſein Recht wider die vorbenannte Hertzogen auszuwetzen gedächte, damit Sie Ihre Beſatzung aus erwehnter Stadt abführen möchten. Der ſo arge Fuchs konte ſein übles Betragen nicht beſſer bemänteln; ließ auch zu mehrerer Beſtärckung zu Amſterdam und Utrecht vieles Gewehr einkauffen. Allein die Holländer merckten wohl, was Er im Schild führte; einige Provintzien verabſäumeten nicht minder die Gelegenheit, Ihm auf dem Peltz zu klopffen; worüber auch der Rath-Penſionarius ſich, in der öffentlichen Verſammlung, ſehr mißvergnügt bezeigte. Da man nun in Erfahrung gekommen, daß Er würcklich ein Hauffen Volck an die Gegend Brevort verleget, wurde die Guarniſon in Yſſel und Duyßburg ziemlich verſtärcket; damit der Anſchlag bald verhindert; und ihnen ſelbſt, nach beſchehener Entſcheidung, einige Völcker, wegen Spaniſch-nachbarlicher Beunruhigungen, überlaſſen.

Auf Seyten derer Hertzogen lagen die Waffen nicht

ſtill. Weilen nun das ſämtliche Hauß von Braunſchweig-Lüneburg viele Trouppen auf den Beinen hatte, und man, nach dem gemeinen Sprichwort, das Eyſen, ſo lang es wärme hat, ſchmieden mußte, auch die Stadt Braunſchweig, welche annoch mit der Freyheit ſtarck trotzte, und die Bürgerſchafft von dem Rath, mit Auflegung der Gelder und andern ohnmäßigen Beläſtigungen ſehr bedrucket wurde, ſie auch dießfalls ſich endlich entlediget wünſchte, den Eyd der Treue abermahlen dem Hertzogen *RUDOLPHO AUGUSTO* abzulegen verſagte, ſo haben die Hertzogen *ERNESTUS AUGUSTUS, GEORGIUS WILHELMUS* und *JOHANNES FRIDERICUS*, bey der unter ſich hegenden Einigkeit, und ſolches Hauſes annoch beſtändiger Verfaſſung, reifflich erwogen, daß es zu Ihrer Landes Beſchützung, inſonderheit bey anjetzig ſorgſamen Läufften, überaus nöthig ſeyn müſſte, daß Sie gedachter Stadt, als welche mitten im Lande lieget, wieder Ihre Vorfahren vielfältig Verträge geflogen, und mit Ihnen Krieg geführet, einmahl verſichert ſeyn, und dieſelbe, als Ihr Erb-angehöriger Ort und Haupt-Stadt des gantzen Fürſtenthums, zum Gehorſam gebracht werden könte. Ohnvermuthet in der Nacht wurde demnach die Stadt unter Commando des General-Feldmarſchallen, Grafen zu Waldeck, mit etliche tauſend Mann zu Roß und Fuß berennet, zuvor aber kamen die von allerſeits Hochfürſtl. Häuſern die vornehmſte Miniſtres und geheime Räthe nach Wolffenbüttel zuſammen, und wurde von Hertzogen *RUDOLPHO AUGUSTO* an Bürgermeiſter und Rath durch einen Trompeter einig Schreiben abgeſchicket, darinnen Ihr bißheriger Unfug und Seiner Hochfürſtl. Durchl. Intention vorgeſtellet, anbey begehret, daß ſie jemanden aus ihren Mitteln zur Abhandlung erwählen ſolten. Der gantze Rath ſpitzte nun die Ohren, merckten aber wohl was die Glock ſchlagen werde. Einige aus dem Mittel giengen betrübt nach Wolffenbüttel; welchen in Gegenwart des gantzen Hochfürſtlichen Hauſes von den abgeſchickten geheimen

heimen Räthen vorgetragen, daß ſie würden aus dem erſt abgelaſſenen Schreiben erſehen haben,

Was das ſämtliche Hauß von ihnen begehrte, und einmüthig ſich unter einander entſchloſſen hätten; Hertzog *RUDOLPHUS AUGUSTUS* trüge auch die Zuverſicht, daß Dero Erb-angehörige Stadt ſich bequemen, und alles dasjenige thun würde, was getreuen und gehorſamen Unterthanen gebühret.

Der Vortrag iſt wohl gegründet und höchſt-vernünfftig; ſchiene aber den guten Deputirten etwas ſpanniſch zu ſeyn. Ihre Beſchuldigungs-Antwort beſtunde auch gantz kaltſinnig und laulicht; man gab ihnen inzwiſchen Bedenck-Zeit, und verordneten einen Trompeter und einige Reuter zur Sicherheit mit nach Braunſchweig ſie zu begleiten. Der Rath wolte von keiner Unterthänigkeit wiſſen noch hören. Jederman ward nun begierig den Verlauf der Sachen zu erwarten. Da auch eine weitere Erklärung nicht bald erfolget, lagerten ſich die Regimenter innerhalb einer Vierthel Meile um die Stadt herum. Aus denſelben wurden ein und andere Trouppen, ſo bald ſie ſich nur etwas hervor oder in die nähe begaben, ſtarck mit groben und anderen Stücken begrüſſet. Die ſämtliche hohe Herrſchafft und die andre drey Hertzogen begaben ſich in Perſon nach dem ohnweit entlegenen Cloſter Riddagshauſen; blieben auch allda biß zu End der Belagerung. Einige Deputirten aus der Stadt kamen auch dahin, und erklärten ſich, daß ſie zwar die Huldigung leiſten wolten, jedoch nach der vorhero geſchehenen Formul; zur Einnehmung aber der Guarniſon konte ſie ſich gar nicht verſtehen. Die Geheimen Räthe erwiederten hingegen, daß Ihro Durchl. nicht geſinnet ſeyn die Stadt völlig zu unterdrucken, oder dero Gerechtſamen zu entziehen, was aber Se. Durchl. als Landes-Fürſten gebühret, wolten und müſten Sie haben. Die Belagerten thaten zwar annoch einige Ausfälle, wurden aber übel zurück getrieben; die Approchen eyfrigſt fortgeſetzet; neue Batterien und Reduten nahe bey der Stadt verfertiget; dahin endlich abgeziehlet, die Stadt mit Feuer-Einwerffung

anzugreiffen. Viele Potentaten erboten ſich, mit einer guten Mannſchafft, gegen die Hertzogen; allein da Sie mit zwantzig tauſend Mann zur Bezwingung derſelben genugſam verſehen waren, bedanckten Sie ſich ſolchen Anerbietens. Nachdem endlich der gantze Rath und Bürgerſchafft ſahe, daß kein ander Mittel mehr zur vorigen Freyheit vorhanden, als baten ſie endlich um Gnade; Se. Hochfürſtl. Durchl. begegneten denſelben aufs freundlichſte, verſicherte ſie auch aller Fürſtl. Hulde und Gnade. Einige Deputirten der Stadt wurden ins Haupt-Quartier geſchicket, und verſprachen mit gewiſſen Bedingungen die Ubergabe der Stadt und Einnehmung der Guarniſon. Jhro Hochfürſtl. Durchl. ſchloſſen folgender Geſtalt einen Vergleich mit ihnen:

Demnach Bürgermeiſter und Rath, Gilden und Haupt-Leute, auch gemeine Bürgerſchafft der Stadt Brannſchweig bey jetziger, zwiſchen des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn RUDOLPH AUGUSTEN, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. als regierenden Landes-Fürſten, Wolffenbüttelischen Theils ꝛc. und denſelben in puncto ſubjectionis & præſidii obſchwebenden Handlungen durch dero Deputirte unterthänigſt gebeten, daß Seine Fürſtl. Durchl. von Dero von Jhnen unterthänigſt abſtattender Erb-Huldigung über nachfolgende Puncte in Gnaden ſich erklären möchten. So haben Seine Fürſtl. Durchl. Dero angebohrnen Clemence und Gütigkeit nach und aus Landes-Väterlicher Affection und Wohlmeynung gegen beſagte Dero Stadt und Deroſelben ehrliche Bürgerſchafft heute dato ad protocollum folgenden Jnhalts Dero gnädigſte Meynung eröffnen laſſen.

Anfänglich und vor das erſte, als gedachte Bürgermeiſtere und Rath und gemeine Stadt gehorſamſt ſuchen und bitten laſſen, daß ſie allerſeits bey dem Exercitio Auguſtanæ Confeſſionis beſtändig gelaſſen, die Jurisdictio in Eccleſiaſticis ihnen förderſt gegönnet, ihre vor Reformation des Fürſtenthums Braunſchweig publicirte Kirchen-Ordnung in ihrem Vigor bleiben, ihnen auch die Pfarr-Beſtellung ſo in als auſſer der Stadt und auf dem Land bey ihren Aemtern fürders geduldet werden mögten: Haben Seine Fürſtl. Durchl. ſich darauf gnädigſt erkläret, daß ſie die Verſicherung wegen des Exercitii Religionis nach der ohnveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion

feſſion ermeldter ihrer Stadt hiemit geben, und dieſelbe hierin der üblichen Landes-Reverſalien, vor ſich Ihre Fürſtliche Nachkommen und Succeſſorn vollſtändig mit genieſſen laſſen wolten. So viel demnechſt die Jura Epiſcopalia und was dahin gehörig, betrifft, ſo können ſie zwar Bürgermeiſtern und Rath und gemeiner Bürgerſchafft ſolches nicht einräumen, ſondern müſſen ſich als Landes-Fürſten dieſelbe billig reſerviren, was aber im übrigen die Stadt circa præſentationem, vocationem & introductionem in Kirchen und Schul-Diener beſtändig und ohnſtreitig hergebracht und erſeſſen, und was deſſen ſonſt dem berührten Juri Epiſcopali nicht abbrüchig, wollen Seine Fürſtl. Durchl. ſie dabey fürderſt gnädigſt laſſen, und ihre habende Jura patronatus ihnen nicht ſchwächen, jedoch da man in einigen Pfarr-Belehnungen mit der Stadt von vielen Jahren hero ſtreitig iſt, können Se. Fürſtl. Durchl. Dero Stadt nicht geſtatten, daß ſie via facti darunter verfahren, und Seiner Fürſtl. Durchl. zu Nachtheil etwas verhengen wolten.

Vors andere iſt von Bürgermeiſtern und Rath auch gemeiner Bürgerſchafft geſuchet, daß in politicis und ſecularibus die Stadt bey ihren hergebrachten Stadt-Regiment, freyer Wahl und Beſtätigung der Magiſtratuum, Beſtellung der Gerichten und Bedienten, dem jure ſtatuendi, und Beybehaltung ihrer Policey, Ordnung, Stadt-Rechts, Kleider, Hochzeit, Begräbniß, Feuer, Wachte, Handwercks, Mühlen und andern Ordnungen und Edicten, auch dasjenige, ſo zu Erhaltung guter Policey, auch Exercirung des meri und mixti imperii Dienſten, wie auch die Inſtantien, Ubung des Ober- und Unter-Gerichts, gemeiner Beſcheide, und dergleichen Abfaſſung ihnen unabbrüchig gelaſſen werden möchte. Darauf haben Seine Fürſtl. Durchl. ſich dahin gnädigſt erkläret, daß ob Sie zwar von Dero Stadt jetzigen Regiments, und denen angezogenen Juribus und Befugniß keine gründliche Information hätten, zuforderſt aber das jus ſtatuendi denen Subditis nicht zuſtünde, ſo wären jedoch Seine Fürſtl. Durchl. gar nicht gemeinet, das Stadt-Regiment und gute nützliche Ordnung aufzuheben, und dasjenige, was wohl und löblich hergebracht, mehrbemeldter ihrer Erb- und Land-Stadt hierunter abzuſchneiden, beſonders wann dieſelbe die angezogene Statuta und Ordnung demnechſt zu Seiner Fürſtl. Durchl. unterthänigſt einſchicken und im übrigen zu gemeiner Stadt

und der ehrlichen Bürgerſchafft Nutzen darin nichts zu ver- beſſern und einige Aenderung zu machen nöthig befunde[n] werden ſolte, Seine Fürſtl. Durchl. dieſelbe alsdann gnädig[ſt] confirmiren, und dißfalls der gemeinen Stadt und Bürger- ſchafft beſtes zu befördern, Ihr aus Landes-väterlicher Sorg- falt gnädigſt angelegen ſeyn laſſen wollen.

Drittens hat Bürgermeiſter und Rath auch unterthänig ſuchen und bitten laſſen, ihnen förders erſtattet, auch ſie deswegen nicht gefähret werden möchte, daß ſie neulicher Zeit ad interim einige Müntze von geringem Gehalt ſchlagen laſſen, mit dem Erbieten, daß ſie dieſelbe wieder einwechſeln, und das wahre Pretium davor erſtatten wolten. Worauf Seine Fürſtl. Durchl. ſich dahin gnädigſt vernehmen laſſen, daß gleichwie in des heiligen Römiſchen Reichs-Satzungen und Müntz-Edict gewiſſe Verordnung gemacht, woran alle und jede, ſo mittel- bare als unmittelbare Angehörige, des Reichs verbunden, alſo Seine Fürſtl. Durchl. Dero Unterthanen dawieder zu han- deln nicht geſtatten, im übrigen aber, ſie bey ihrer Müntz- Gerechtigkeit, wie ſie dieſelbe von Alters erlanget und herge- bracht, fürderſt gnädigſt laſſen wolten.

Und als vierdtens von Seiten der Stadt geſuchet worden, daß wegen der per appellationem an das Fürſtl. Hof-Gerichte zu Wolffenbüttel devolvirenden Sachen, gewiſſe Verordnung geſchehen, und ſie diesfalls alſo begnadiget werden mögten, daß es gemeiner Stadt träglich, auch darin den Rechten, Reichs-Ordnung und Herkommen nach verfahren werden mögte, haben Se. Fürſtl. Durchl. ſich darauf dahin reſolviret, daß gleichwie Ihro als Landes-Fürſten obliege und gebühre, ſie auch Zeit Ihrer Landes-Fürſtl. Regierung Ihr eiferigſt angelegen ſeyn laſſen, daß jeden Dero Unterthanen die Juſtitz gebührlich adminiſtriret werden möge, alſo ſolten auch die ehrliche Bürgerſchafft und angehörigen Dero Stadt Braun- ſchweig deſſen auch allemahl Genoß empfinden, und ſtünde nicht allein einem jeden, der durch Urthel und Recht beſchwert, auf gewiſſe Maſſe frey und bevor, an die höhere Gerichte zu provociren, ſondern da etwann vor dem durch ein oder an- dere unzuläſſige Bedrängnüß ermeldte Bürgerſchafft und An- gehörigen abgehalten worden, bey den hohen Gerichten, durch Appellationes beſſer Recht zu ſuchen, Se. Fürſtl. Durchl. ſol- ches fürders nicht geſtattet, ſondern vielmehr den Rechten ſeinen freyen und ungehinderten Lauff gegönnet haben wolten.

Fünff-

Fünfftens hat man an Seiten der Stadt gebührend geſucht und gebeten, daß ihnen die Jagt-Gerechtigkeit ſowohl in Dero Eigenthum und Feld-Märckten, als auch auſſerhalb derſelben reſpective auf hohes und niedriges Wild zu exerciren unbehindert gelaſſen werden möge, welches Seine Fürſtl. Durchl. ihnen an denen Orten, da ſie in geruhiger und ohnſtreitiger poſſeſſion ſolcher Jagt-Gerechtigkeit ſich bißhero befunden, auch fürderſt gnädigſt zu gönnen verſprechen laſſen.

Und als ſechſtens dieſelbe damit nicht vergnüget, daß auf ihr vormahliges unterthänigſtes Anſuchen Se. Fürſtl. Durchl. gnädigſt ſich erkläret, daß ſie Dero Stadt Braunſchweig und deren Kirchen, Klöſtern, Schulen, Hoſpitalen, auch den Bürgern an ihren mit Recht inhabenden Gütern, nichts entzogen, noch ſich deren entwehren wolten, ſondern ſolche Erklärung in ſpecie auch auf das Eich-Gerichte und andere gemeiner Stadt-Land-Güter Gefälle und Einkommen, mit denen darzu gehörigen Juribus und Gerechtigkeiten, wie auch andere auſſer dem Eich-Gerichte noch habende Aempter, Dörffer, Burg-Wind- und Waſſer-Mühlen, Fiſchereyen, Höltzungen, Schäffereyen, Steinbrüchen, Kalcköfen, Lehen-Meyer und andere Güter, Korn- und Wag-Häuſer, das Zeug-Hauß, Artiglerie, Monition, und was dem angehörig, Ziegel-Ofen, Zimmer-Höfe, Thon- und Leimens-Gerechtigkeiten, ingleichen die Zehenden, Zinſen Vor- und Nach-Schoß, Zoll- und Straff-Gefälle, Weg-Gelder, Bruch-Stuben-Gefälle, Apothecken, Mahrſtall, Wein- und Bier-Keller, auch andern Intraden, als das Jus Fiſci, und Detractus ſowohl von den Abziehenden als an Fremde erledigenden Erbſchafft und Legatis, Bürger-Gilden, Landwehren und Thürmen, auch der Stadt und Bürgerſchafft ausſtehenden Schulden und Forderungen wieder dabey geruhig gelaſſen werden möge: ſo haben Seine Fürſtl. Durchl. ſich darauf gnädigſt vernehmen laſſen, daß ſo viel das Zeug-Hauß, Munition und Artillerie betrifft, ſolches ad jus Armandiarum und alſo majora Regalia, welche von der Superiorität dependiren, gehörte, und dahero deren nachtheilige uſurpationes Se. Fürſtl. Durchl. Dero Unterthanen nicht geſtatten könten, dahero auch die löbliche Bürgerſchafft in deren beſondern Memorial nicht dabey beſtanden, ſondern in eventum billigmäſſiger ſatisfaction und Erſtattung deßwegen unterthänigſt begehrete, Se. Fürſtl. Durchl. nach eingezogener gnädigen Erkundigung ſich mit der Stadt darüber

ver-

vergleichen wolten. Auch erinnerten Se. Fürſtl. Durchl. ſich daß von Dero in GOtt ruhenden Vorfahren an der Regierung Bürgermeiſtern und Rath die Zoll-Gerechtigkeit nicht geſtanden, ſie wolten gleichwohl Dero Stadt vor der Hand deren nicht deſtituiren, ſondern ſalvis juris competentibus dieſelbe dabey laſſen, was auch ſonſten an vorberührten gemeinen Stadt-Intraden dieſelbe wohl hergebracht und geruhig bißlang beſeſſen, die wolten Seine Fürſtl. Durchl. keinesweges derſelben entziehen, ſondern ſie dabey fürters geruhig laſſen, auch was es mit dem Eich-Gericht und andern Land-Gütern, Aemptern, Dörffern, Burg-Mühlen und deren mitbenahmten Juribus und Gütern vor Bewandniß habe, demnächſten eygentlich erkundigen laſſen, inzwiſchen aber ein für allemahl die Stadt dahin gnädigſt verſichert haben, daß alle dasjenige, was dieſelbe bono titulo & jure erlanget, und bißlang beſeſſen, ſie auch fürters behalten, und deſſen nicht entwehret werden ſolten.

Siebendens haben Bürgermeiſtere und Rath und gemeine Stadt in puncto commerciorum nicht weniger unterthänigſt begehret, daß denen bürgerlichen Gewerben Brau- und andern Nahrungen ihr freyer Lauff gnädigſt gegönnet, den Braunſchweigiſchen Bürgern die freye Marckt-Gerechtigkeit zu Wolffenbüttel, Helmſtädt, Schöningen und allen andern Orten des Fürſtenthums ungeſchmälert verſtattet, die Zwang-Biere und erhöhete Acciſen abgeſtellet, die Handwercker auf den Dörffern um die Stadt gäntzlich abgeſchaffet oder auf eine gewiſſe Diſtanz eingeſtellet, den Bürgern die herabgebrachte Zoll-Freyheit, in dem Fürſtenthum und denen incorporirten Graf- und Herrſchafften gnädig gelaſſen, die Neben-Straſſen an Trendel und womit ſonſten der Stadt Zölle geſchwächet wurden, ernſtlich verboten, die auf Garn, Wolle, Mumme und Hopffen wieder das Herkommen gelegte Beſchwerungen abgethan, denen Bürgern wieder die Unterthanen im Lande ohngeſäumt Rechtens verholffen, auch dabey

Achtens angehängt, geſuchet und gebeten, daß des Fürſtl. Poſt-Meiſters Hilmer Deichmanus, dem Commercio gar nachtheilige Anmaſſungen, als Erhöhungen des porto, ſpät und unfleißige Beſtellung, auch Verluſt der anvertrauten Paquete und Schreiben, remediret, zu dem Poſtmeiſter-Ampte, eine bürgerliche, genugſam geſeßene und erfahrne Perſon beſtellet, in eventum gedachter Deichmann die verſprochene Schutz-

und

und Beywohnungs-Gelder zu erlegen, fremde Perſonen dem Magiſtrat anzumelden, und des Raths Briefe frey beſtellen zu laſſen, angehalten, der Stadt eigene Ordonantz-Boten geduldet, dero Boten Gerechtigkeit nicht gehindert, ſondern die Fuhren und Briefe-Sammlungen ihnen fürters verſtattet werden möchten; Worauf Seine Fürſtl. Durchl. die Stadt gnädigſt verſichern laſſen, daß ſie dero Nahrung, Wachsthum und Aufnahm, ſo viel immer möglich, aus Landes-Fürſtl. Sorgfalt und Zuneigung jederzeit befördern, ſolchem nach auch inſonderheit die freye Jahr-Marckts-Gerechtigkeit den Braunſchweigiſchen Bürgern gleich andern Unterthanen, ingleichen die Zoll-Freyheit, ſo weit und fern dieſelbe dießfals in poſſeſſione vel quaſi ſich jetzo befinden ihnen fürters ungeſchmählert laſſen wolten, daß auch ihr Bier nicht höher als ander eingebrautes veracciſet, und wegen der Brau-Nahrung und Handwercker auf ein ſolches expediens gedacht werden ſolte, wodurch beydes der Stadt Braunſchweig und deren Bürgern nach Möglichkeit geholffen werden, dabey aber andere Unterthanen unverkürtzet bleiben mögen.

Ingleichen ſolte wegen der angeführten Garn, Wolle- und Hopffen-Angelegenheit Beſchwerungen, wann die Stadt ſich deßwegen ſpecialius vernehmen laſſen würde, zumahlen Seine Fürſtl. Durchl. ſich deren nicht erinnerten, gewährige Verordnung erfolgen, die Straſſe am Trendel aber, könten Seine Fürſtl. Durchl. niemand verbieten, es ſolte aber im übrigen ſo wenig ihren Bürgern, wann ſie wieder die Unterthanen auf dem Lande zu klagen, als ſonſten niemanden die Juſtitz verſaget, vielmehr dieſelbe ſowohl wieder dieſe, als auch was den achten Punct betrifft, wieder den Poſt-Meiſter Deichmann, da jemand an demſelben Spruch und Forderung zu haben vermeynete, gebührlich und unaufhältlich adminiſtriret, auch ſonſten der erwehnten Exceſſen halber gebührlich Erkundigen eingezogen, und weil in der Poſt-Ordnung wegen der Boten gewiſſe Verordnung von geſammten Fürſtlichen Hauſe gemacht worden, ſo lieſſen Seine Fürſtl. Durchl. es dabey billig bewenden.

Als auch neundtens einige Amneſtie von Bürgermeiſter und Rath und gemeiner Stadt vor ſich, ihre Bedienten und Angehörigen geſucht, haben Seine Fürſtl. Durchl. ſich dahin gnädigſt erkläret, daß, ob ſie zwar wohl Urſach hätten, wieder einen und andern der verübten Ungebühr und geführten

ſchimpff-

ſchimpfflichen Reden halber der Strenge nach zu verfahren Sie jedoch ſolches alles aus Landes-Fürſtlicher Clementz und Güte allen und jeden hiemit gnädigſt vergeben, und daß der geſuchten Amniſtie nicht allein Bürgermeiſter und Rath, Gilden und Hauptleute, auch gemeine Bürgerſchafft, ſondern auch, wie in ſpecie unterthänigſt begehret worden, alle und jede Dero angehörige Bediente, hohe und niedrige Officirer und Soldaten zu Roß und Fuß, Artillery-Bedienten, Conſtabels und dergleichen dergeſtalt genieſſen laſſen mögen, daß ſie deßwegen an Ehr, Leib und Guth, auch ſonſten keinerley Geſtalt geführet werden ſolten.

Zehendes haben Bürgermeiſter und Rath und gemeine Stadt inſtändigſt gebeten, daß bey dieſer Belagerung ihnen und den ihrigen abgenommenes Vieh und Sachen zu reſtituiren, und daß die zu beyden Seyten reſpective erlittene Schaden und aufgewandte Unkoſten im übrigen compenſiret und die Gefangene und Arreſtirte loßgelaſſen, ſo dann an ſtatt der vor vielen undencklichen Jahren ihnen entzogenen Aegidiſchen Gütern, einigen armen Stadt Kindern ein beneficium in der Communität zu Helmſtädt oder dero gleichen, gnädigſt zugewendet werden möchten.

Darauf Seine Fürſtl. Durchl. gnädigſt verſprochen, daß all dasjenige was wieder ihren Willen dero Geſtalt bey dieſer Belagerung den Bürgern von der Soldateſca weggenommen, und annoch bey einem oder andern verhanden, ihnen ohne Entgeld reſtituiret werden, auch die Erlaſſung der Gefangenen bey Ubergabe der Stadt ſo bald erfolgen, ingleichen auch die Stadt-Kinder der Communität zu Helmſtädt mit zu genieſſen haben ſolten.

Und als eilfftens die Stadt gantz beweglich geſuchet, daß, weil ſie mit groſſen Schulden beladen, welche ſie ſo bald nicht abführen könten, daß ſie dannenhero mit geſchwinden Proceduren nicht überleget, ſondern ihnen darzu Zeit gegönnet werden möchte, haben Seine Fürſtl. Durchl. darinn ſo viel thunlich, gnädigſt zu willigen, und ſo viel ſalva juſtitia immer geſchehen könte, dero Suchen zu deferiren ſich erkläret.

Zwölfftens und letztlich haben dieſelbe gleichfalls unterthänigſt gebeten, daß diejenige, ſo der Stadt zuwieder und ihrer Verbrechen halber daraus verfeſtet wären, von ihrer Ausführung nicht wieder hinein geſtattet werden möchten, welches Seine Fürſtl. Durchl. gleichfals, in ſo weit niemanden da-

durch

durch Unrecht oder Gewalt geſchehen, in Gnaden verſprochen, dabey aber ausdrücklich bedinget haben daß da einer oder ander deßfalls über zugefügter oder künfftige noch zufugende Unbilligkeit mit Fug und Beyfall Rechtens, ſich beſchweren möchte, daß Seine Fürſtl. Durchl. denſelben nicht anhören, ſondern den einen ſo wohl als den andern Gleich und Recht wiederfahren laſſen wolten: Und nachdem mahl über ſolche von Bürgermeiſter und Rath eingebrachte Deſideria auch zugleich die ehrliche Bürgerſchafft durch ihre Deputirten beſonders ſuchen und bitten laſſen, daß ſie bey Einlegung des Præſidii mit beſchwerlicher Einquartirung in ihre Häuſer auch ein und andern mehr angezogenen præſtationibus, in ſpecie der Landvolge-Dienſt, Vorſpann, Wacht-Holtz, und dergleichen gnädigſt verſchonet, auch ſo bald nach der Huldigung einige gewiſſe Commiſſarii verordnet werden möchten, welche ihre habende Gravamina cognoſciren, und darinnen billigmäßige Verordnung thun möchten: haben Seine Fürſtl. Durchl. ſolchem ihren Suchen in allen zu deferiren und ſtatt zu thun, und wegen des Wacht-Holtzes erträgliche Verordnung ergehen zu laſſen, ſich gnädigſt erkläret, und ſeye darauf nunmehr gewärtig, daß hingegen Dero Stadt Braunſchweig der gefoderten Huldignng, auch des Beytrags zu den gemeinen Land-Beſchwerungen, ingleichen der Guarniſon halber ſich ohn weitern Aufenthalt ſo fort unterthänigſt accommodire, wiedrigenfalls S. Fürſtl. Durchl. an alle dero hierinn gethanen Verſprechungen unverbunden ſeyn wollen.

Zu Uhrkund deſſen allen, iſt Bürgermeiſter und Rath auch der ehrlichen geſammten Bürgerſchafft zur Nachrichtung ſothane Seine Fürſtl. Durchl. gnädigſte Erklärung und Reſolution hiermit unter Dero Fürſtl. Hand und Siegel ertheilet worden: So geſchehen und geben im Haupt-Quartier zu Riddagshauſen, am 10. Junii, Anno 1671.

Den 12. Junii wurde zuerſt das Stauffiſche Regiment, tauſend Mann ſtarck, in die Stadt gelaſſen; die Schlüſſel, zu dem Stein- Fallerslebiſchen Thor, dem General-Major STAUFFEN, als beſtätigten Commendanten übergeben; die Völcker zwiſchen gedachte Thore auf den Walle verleget; die übrigen folgenden Tages zur Beſatzung eingelaſſen; die Schlüſſel zu allen Thoren übergeben;

11. An. 1672, 10. Dec. in Hanover, mit Franckreich, eine Alliance geſchloſſen. *

12. An.

geben; der Stadt Völcker abgedancket; und bey andern wiederum in Dienſten genommen. Inzwiſchen bewunderte jedermann das auserleſene Volck, ſchöne Artillerie, und die in ſo kurtzer Zeit veranſtallte Arbeit im geſammten Feſtungs-Werck. Viele Fürſten, Grafen und andere vornehme Herren kamen von fernen Orten her es zu beſehen; ja ſelbſten Printz *WILH. HENR.* von Oranien in Perſon. Nach einigen Tagen wurden die Zelliſch- Calenberg- und Oßnabrückiſche Regimenter wiederum abgeführet, und mit Raſirung des Wercks der Anfang gemacht. Den 16. Jun. geſchah die förmliche Huldignng. Ihro Hochfürſtl. Durchl. *RUDOLPHUS AUGUSTUS*, als regierender Landes-Fürſt, ritten zum Egidien-Thor, von Ihro Herrn Bruder *ANTONIO ULRICO* und Dero Herrn Sohn, *AUGUSTO FRIDERICO*, auch dem Herren General-Feld-Marſchall Grafen von WALDEGK und ſonſt vielen andern Gräfl. Perſonen begleitet, und verfügten Sich nach dem alten Stadt-Rath-Haus, woſelbſt zuförderſt der Rath, und die Geiſtlichkeit, in der groſſen Rath-Stube, auf angehörte Antrags-Rede, den Huldigungs-Eyd, und die Hand-Gelöbniß thaten; die Bürger aber ſtunden auf offenem Marckt in Mänteln, und verrichteten gleichmäßiges. Seine Hochfürſtliche Durchlaucht. begaben ſich alsdann auf einige Tag wiederum zurück nach Riddagshauſen; und die Reuterey blieb annoch etliche Wochen in ihrem Lager vor der Stadt ſtehen. Auf was Art die ſämtliche Hertzogen des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg ſich hernach verglichen, und die Regiments-Form bey der Stadt geſchehen? kan der G. L. in meinem andern Theile p. 459. dieſer Hiſtorie in kurtzem es nachleſen.

* Daß die Fürſten des Reichs, ohne Vorwiſſen des Kayſers, bey Erheiſchung der Noth, zur Sicherheit ihrer Landen und

und Feſthaltung allgemeine Ruhe, mit einem auswärtigen Potentaten eine Bündniß ſchlieſſen können, haben die Staats-Kündiger ſchon längſten in Unterſuchung gebracht und erörtert. Mein Vorhaben aber iſt allhier nicht dieſen Satz mit mehrerm zu erhärten, ſondern nur zu erforſchen, ob bey dem Hertzogen zu Hannover, bey damahlig-ſehr verwirrtem Zuſtand des Teutſchen Reichs und der Republique Holland, die Staats-Klugheit erfoderte dieſelbe zu ergreiffen? Dieſe Frage kan nun nicht eher wohl beleuchtet und beantwortet werden, bevor wir nicht die gantze Beſchaffenheit der Zeiten ein wenig kürtzlich berühren. Franckreich war von aller innerlichen Unruhe befreyet, und ſahe ſich beglückſeeliget durch die Klugheit des ſo groſſen COLBERT und LOUVOIS regieret zu werden. Jener ſuchte mit Emporbringung der Handelſchafft, Anlegung mancherley Künſten und Einführung vieler andern vortrefflichen Wiſſenſchafften; Dieſer aber, um Erſättigung der ohnmäßlichen Ehr-Begierde ſeines Königs, auch Ergreiff- und beſtändiger Bewegung der Waffen gegen die Feinde, bey der Nachwelt ſich zu verewigen. Beyde erlangten endlich dasjenige, mit groſſem Ruhm, was ſie gewünſchet. Ob man nun ſchon zu Anfang dieſes Jahrs und vorhero viele Bewegungen ſowohl zu Waſſer als zu Land vermercket, ſo wolten einige dennoch glauben, ſie wären nur zur Beſchützung der Chur Cölln, wider die Bedrohungen derer Staaten, oder zur Einnehm-der Franſche-Comte und Bezwingung Lothringen angeſehen; allein da ſie in Werbungen zu einer ſehr mächtigen Armee; Verfertigung allerhand Zubereitungen; Anſchaffung eines übermäßigen Vorraths, an behörigen Lebens-Mitteln, Schiffen und Brücken, zu Ueberführung derſelben; und in Verſicherung derer Päſſe gegen die Spaniſche Niederlanden, beſtunden, bekamen ſie bald andere Gedancken. Ein jeder lieff, aus eigenem, gleichſam wütenden, Trieb und Dienſt-Begierde zu den Waffen; der Adel richtete, auf eigene Unkoſten, gantze Compagnien und Regimenter auf; und niemand wurde unter zwantzig oder über viertzig Jahr alt als ein Soldat

angenommen. Zu Douay, in Niederland, wurden unterſchiedene Pulver-Mühlen gebauet; in vielen Städten Stück-Gieſſereyen und Magazynen aufgerichtet; zu Lürtich eine groſſe Menge Piquen, Mußqueten, Helleparten ꝛc. zu Cölln und Aachen viel kleine Fahr-Zeuge, auf Wagen zu legen, und auf untieffen Waſſern zu gebrauchen; zu Paris eine groſſe Menge Fracht- und Proviant-Wägen; und in den See-Häfen 94. Kriegs-Schiffe verfertiget und wohl beſetzet. Die gantze Frantzöſiſche Armee, zu Land, erſtreckte ſich auf 118000 zu Fuß, und 26000 zu Pferde, in vier beſondre Armeen eingetheilet. Die erſte ſoll der König ſelbſten; die andere der Printz Condé; die dritte der Marſchall von Crequy: und die vierte der Hertzog von Luxembourg commandiren. Die erſte Armee beſtunde aus 50000 Mann, worüber der Hertzog von Orleans als Generaliſsimus und der Marſchall von Turenne, als General-Capitain war; die andre aus 42000 Köpffen, worüber der Marſchall d'Humieres und de Bellefonds General-Capitain; die dritte erlangte zum General-Lieutenant Herrn von Nancre, und zum Feld-Marſchall Marquis von Vaubrun; und über die vierte wurde Herr de la Valiere zum Feld-Marſchallen verordnet. Dieſes nun weit ausſehende und gefährliche Betragen erweckte bey den Benachbarten eine groſſe Beſtürtzung. Die Urſach aber ſolcher unternommenen Feindſeeligkeiten machte ſich auf Seiten Franckreich eine gute Zeit ſchon zuvor gnugſam ſcheinbar; angeſehen

1) Ein unerträglicher Zoll auf den Holländiſchen Waaren angeleget;
2) Die Holländer beſchuldiget, daß ſie, in der An. 1635. und 1648. mit den Spaniern geſchloſſenen Bündniß, ihnen verhindert, Niederlanden einnehmen zu können;
3) Hätten Franckreich in den Handlungs-Tractaten hintergangen;
4) Sich in frembder Machten Händel eingemiſchet, und die gantze Welt nach ihrem Kopf einzurichten geſuchet, auch

5) Sich nicht geſcheuet den gröſſeſten Monarchen und inſonderheit Franckreich Geſetze vorzuſchreiben.

Keiner von Ihren Abgeſandten erwiederte mit mehrerm Eyfer die Sache gegen die Holländer als Herr GREMONVILLE am Kayſerl.; v. LOUVOIS und v. POMPONNE am Cölln. und Münſteriſchen; von DANGEAU am am Trieriſch- und Pfältziſchen; Printz von FÜRSTEMBERG am Chur-Bayeriſchen; von GERAN am Chur-Brandenburg- und Sächſiſchen; und v. VERJUS am Hannöver-Zell- Wolffenbüttel- und Heſſen-Caſſeliſchen Hof. Was von LOUVOIS in Verrichtungen hatte, gieng glücklich; und ſo gar, daß eine Off- und Defensiv-Allianz geſchloſſen; die Frantzöſiſche Truppen auch alſobald in das Lunck- und Cölniſche Land eingelaſſen, und ein freyer Durchzug vergönnet; Rheinberg hingegen einzuliefern verſprochen worden. Chur-Mayntz legte man die obſchwebende groſſe Gefährlichkeit, und die in der An. 1662. mit Ihm errichteten Bündniß erfodernde Hülffleiſtung vor Augen; allein umſonſt. Chur-Trier ſolte mit Gewalt die Neutralität ergreiffen; erlaubet aber nur zur Beſchirmung Chur-Cöln einen freyen Durchzug. Chur-Bayern erzeigte ſich zwar etwas anfänglich hart; allein das Vermögen des Printzen von FÜRSTEMBERG, das immerwährend kützelnde Ohren-liegen der Chur-Fürſtin Beicht-Vaters, und die gemachte Hoffnung einer Heyrath mit dem DAUPHIN würckten endlich ſo viel, daß ſonſt niemand einige Werbungen oder Durchzüge verſtattet worden. Chur-Pfaltz machte viele Schwierigkeiten; entſchloß ſich aber endlich vor den Kayſer; und ſein Land wurde, aus Nachſucht, in einen erbärmlichen Zuſtand geſetzet. Hertzog von Neuburg und Würtemberg muſten ſich alles gefallen laſſen, was man ihnen vorgeleget. Bey Chur-Sachſen und Brandenburg wolte die Beredſamkeit Hn. S. GERAN und die vorgeſchlagene Puncten nichts verfangen. Das Hauß Hannover lenckte ſich, genauer Anverwandſchafft halber, jedoch ohne Verletzung des Weſtphäliſchen Friedens und Umſtürtzung allgemeiner Ruhe, in Ueberlaſſung einiger Truppen, ge-

gen Franckreich. Zell und Wolffenbüttel ſchlieſſten, vermittelſt kräfftiger Beytragung des Miniſtres u. Freyh. von Schütz, mit Dennemarck, Kayſer, und dem Hauſe Caſſel ein Bündniß. Mit Schweden hatten die Verrichtungen Herrn Pomponne und Courtin viele Schwierigkeiten, endlich aber einige Würckung. Am Däniſchen Hof wurden die von Terlon angegebene Vorſchläge vor gefährlich gehalten. In Engelland hatte ihr Gold die Catholiſche Königl. Miniſtres ſchon ſo taub gemacht, daß beyde Könige bald eine geheime Allianz mit einander gepflogen. Am Spaniſchen Hof war der Biſchoff von Veziers; und, zur Vermittlung der Sachen, von Marggraf von Villars, als auſſerordentlichen Abgeſandten, der Königin, als Regentin, eine doppelte Vermählung und die vereinigte Provintzien zum Heyraths-Guth aufs Tapet gebracht; die Ohren aber waren allda darzu verſtopffet. Marggraf von Nointel, ein zu den Staats-Geſchäfften ſehr geſchickter Mann, muſte nach dem Türckiſchen Hof abgehen, und wider den Römiſchen Kayſer und denen Holländern mächtigen Beyhülffe beytragend, in Ungern eine feindliche Unternehmung anrathen; Er konte aber mit aller ſeiner Geſchicklichkeit nichts anders als eine Erneuerung der alt-geſchloſſenen Bündniß zuwege bringen; gieng dießfals mit der gröſten Mißvergnügung wiederum zurück nach Paris. Auf ſolche Art muſten nun dieſe Abgeſandten, zur gäntzlichen Bedrückung derer Staaten, an den Höfen apoſtoloſiren.

Betrachten wir die Republique Holland, ſo wurde ſelbige, da ſie zuvor eine Grundfeſte und Unterſtützung der Cron Spanien war, auch gantz Europa in Gleichhaltung der Macht zu erhalten vermochte, anietzo faſt gantz entkräfftet. Zum wenigſten giengen vortheilhaffte Provintzien verlohren; drey davon, als Geldern, Ober-Yſſel und Utrecht, nebſt den beſetzten Städten im Cölln- und Cleviſchen, wurden, in einer Monaths-Friſt, feindlich beſetzet. Viele Fürſten u. Potentaten hatten auch groſſe Streitigkeiten mit Ihnen. Chur-Fürſt von Cölln wolte ihre

welt-

weltliche Schutzbarkeit über die Bürgerſchafft ſeiner Reſidentz-Stadt und Rheinberg beſetzet nicht mehr leiden. Biſchoffen von Münſter verdroß, daß ſie ſich in die Oſt-Frieſiſche Sache eingemiſchet; bezeugte ſich auch in dem an Ihn abgeſchickten Bevollmächtigten Herrn von Houvelar zurück gegebenen Brief, ſehr erzürnet, daß nemlich *Dieter.* Host, Bürgermeiſter zu Amſterdam, *Joh.* Wit, Penſionarius von Holland, und *Jac.* von Reigersberg, ſonſt genannt von Couwerve und Deputirter von Seeland, nebſt *Paul.* Würzen, Feld-Marſchallen, nach vorgängig-unter einander gepflogenem Rath-Schluß Ihm nach dem Leben geſtrebet und Mord-Brenner ausgeſchicket. König von Dennemarck und Schweden klagten wegen der langen Verzögerung der bezahlenden groſſer Schuld-Foderung. Etwas davon kam zur Vermittelung. Heinsius, von Haren, Meermann, *Petr.* von Grot, Amerong, von Bruningen, von Beuningen, &c. waren ihre Abgeſandten an verſchiedenen Höfen. Der erſtere hatte Befehl bey der Cron Schweden die Sache ins ſeine zu bringen; weil er aber allda mehr der Poeſie ſich gewidmet, als auf die Staats-Sachen Achtung gegeben, auch den beyden ſubtilen Köpffen, Herrn von Conventry, Engliſch-, und Pomponne, Frantzöſiſchen Abgeſandten, gar nicht gewachſen war, ſchickten ſie an deſſen Statt, einen Frieſiſchen von Adel, Herrn von Haren, ein Mann von groſſer Geſchicklichkeit, dahin. Herr von Beuningen gieng nach Madrit, Paris und Londen. Bey dem erſtern Hof führte dieſer ſeine Sachen glücklich; bey dem andern aber ſahe man ihn mit ſchälen Augen an. Keiner machte auch den König in Fr. mehr hitziger u. erbittert gegen die Staaten als er; bevorab da er einmahl in deſſelben Vorgemach getreten, frey heraus ſagende zu den umſtehenden vornehmen Officirern: Ihr Herren rüſtet euch nicht zum Krieg; ich habe den Frieden in meiner Taſche, und Mittel ihn zu befördern. Bey der Zurückkehr nach dem Haag mißrieth er dannoch, in voller Verſammlung, die Fortſetzung der Frantzöſiſchen Handels, und der Beybehaltung derer in ihren

Sold ſtehender Frantzöſiſchen Regimenter. Man ve
meinte zwar alda die groſſe Verbitterung des König
könte, vermittelſt einer, von einem neuen Bevollmächti
ten vorgetragenen, bündigen Beredungs-Rede wohl ve
mindert werden; der Schluß aber erwieß es anders
Einmüthig erwählte man alſo zu ſolcher Würde Hn. vo
Verkendam, welcher aber die ihm anbefehligte Sa
che vor ſehr gefährlich haltend von ſich, mit höflicher Ma
nier, wiederum abgelehnet. Vorgedachter Herr Wit
ein Mann von einer ausnehmenden Autorität, ließ alſo
bald *Petr.* von Grot, in Erwegung ſeiner groſſen Fä
higkeit und übrigen ihm ſonders bekannten, herrliche
Gemüths-Gaben, von Stockholm zurück fodern. Und
in Wahrheit war kein tüchtig- und geſchickteres Sub
jectum zu einer ſo wichtigen Stelle ausfindig, als der
ſelbe; angeſehen auch ſein Vater, der berühmte *Hug*
Grotius, als einer von den gröſſeſten Miniſtres und
gelahrteſten Leuten, zu ſeiner Zeit, im Nahmen der Königin
von Schweden, *CHRISTINÆ*, eben dergleichen Be
dienung nützlich allda bekleidet. Bey der allzu zeitigen
Zurücklaſſung Hn. Meermamns, Abgeſandten in En
gelland, und dem erſtern Hn. v. Grot, von Hn. v. Pom-
ponne, Königl. Miniſtre und Staats-Secretaire, höf
lich aus Franckreich anbefehligten Abzug; wie auch bey
des Hn. v. Louvois, als Ober-Auffſehern der Poſten, Ein
haltung derer nach den Niederland abgeſchickten Spani
ſcher Briefe machte alſobald ein jeder Gedancken im Lande,
üble Gäſte erwärtig zu ſeyn. Die immer anwachſende Ver
bitterung und beherrſchter Geitz der Vornehmſten in Am
ſterdam, Haag, &c. Abſchaffung alt-gebräuchlicher guten
Geſetze; die in die bebaueſt- und geſitteſte Städte einge
riſſene Verwirrung, Aufruhr, beſtändiges Wüten, und
völlig daraus entſtandene Barbarey; die mit unerfahrnen
jungen Leuten übel verwahrte Veſtungen; Zaghafftigkeit
und Untreue derer meiſten Commendanten; und Nach
läßigkeit einer, zur Zeit benöthigten, Wiederbewaffnung,
waren die eintzige Urſach eines ſo groſſen Zerfalls; bey
den Feinden aber einer weit mehrere Fortſetzung ihrer

Macht.

Macht. Jedermann ſtund dadurch verworren und ſtumm; Heulen und Wehklagen hörte man auf allen Straſſen; und in den Kirchen an ſtatt Beten, für Bangigkeit, lauter Seufzen und Zuſammenſchlagung der Zähne; Handwercker lagen ſtill; Kräme, Läden, und Gerichte waren verſchloſſen; die hohe Schulen feuerten; viele ſchickten ihre Weiber und Kinder auſſerhalb Landes; die Schätze wurden vergraben, und in den Kellern, Brunnen und Gärten vermauert; und hiermit andern faſt das gantze Land zur Beute und Bewohnung überlaſſen. Die Entlaſſung des Eydes hingegen beym Printzen von Oranien; die jedermänniglich-erwünſchte Einführung der Statthalterſchafft; die mit dem Kayſer, der Cron Spanien, Dennemarck, Chur-Brandenburg, Hauß Braunſchweig, Lüneburg, Zelle, Wolffenbüttel, ſamt Heſſen-Caſſel, errichtete höchſt vortheilhaffte Friedens-Verträge, und erfolgte groſſe Hülffleiſtung; gute Veranſtaltung des Printzen ſelbſten; Klugheit Herrn Würzen; und die rühmenswürdige beglückte Tapfferkeit Herrn von Ruyters machten die Einwohner zur Wiedergelangung der völligen Freyheit und verſchiedener verlohrnen Städte gute Hoffnung ſchöpffen. Eine mächtige Ausrüſtung geſchah demnach zuerſt zur See. Die Flotte beſtunde aus 3. beſondern Esquadren, und eine jede wiederum in kleinere abgetheilet. Die erſte führte Herr von Ruyter; die andre Banckert; und die dritte Tromp. Alle drey begleiteten die Capitain-Lieutenants Bedienung; der erſte aber commandirte en Chef. Ueber die Armee wurde der Printz von Oranien zum General-Capitain; Printz Mauritius, Herr Würtz, und Graf *Georgius Frider.* von Waldeck zum Feld-Marſchallen ernennet.

Engelland war voller innerlichen Unruhe. Was *CAROLUS II.* ſchon lange im Sinne hatte, legte Er nun mit der Maſque ab. Sein eintziges Vorhaben lenckte Er zu einer unumſchränckten Gewalt; völligen Bedruck- und Ausrottung derer Proteſtirenden; Einführ- und Emporbringung der Päbſtiſchen Religion; und zur Dämpffung der Holländer Hochmuth und allzu groſſen See-Macht.

Alles hätte Er, vermittelſt Vereinbahrung der Cron Franckreich, zum Stande gebracht, wann nicht die viele vergällte Gemüther der meiſten Unterthanen, das offtmahlige Widerſprechung des Unter-Hauſes, Ablehnung der Cron Spanien, und das unglückliche Schickſal zur See ihm zuwider geweſen. An ſtatt man an die Feſthaltung der zu Breda ſelbſt errichteten Trippel-Alliance, und durch die Gegenwart des Printzen von Oranien veranlaſſete gütliches Betragen gegen die Herren Staaten ein Bedencken tragen ſollte, geſchah eine heimliche, doch höchſtſchädliche, Verbindung mit Franckreich. Um die Königin von Spanien mit zum Krieg, oder zur Neutralität, zu bereden, reiſete Graf von Sunderland nach Madrit. Allein die angegebene Antwort machte wenig Vergnügen und Hoffnung zur baldigen Rückkehre. Da nun zu dieſem, faſt in dem gantzen Königreich verhaſſten, Krieg keine Subſidien-Gelder zu erhalten der König vermögend war, erdachte Er einen Staats-Streich. Demjenigen wurde nemlich die Stelle eines Groß-Schatz-Meiſters verſprochen, welcher unter der Hand 16 Millionen Ihm verſchaffen würde. Uber dieſen ſo vortheilhafften Vorſchlag ſpitzten zwey Mylords die Ohren; der von Schaftesbury und von Cliffort. Jener, als ein ſcharffſinniger Kopff, entdeckte zwar alſobald ein beyräthiges Mittel; jedoch hielt er Bedencken, es öffentlich kundbar zu machen. Da aber der Wein den Kopff ihm etwas erwärmet, offenbahrte er es ſeinem guten Freund, dem andern Mylord. Dieſer aus Verwegenheit, Hochmuth, und brennender Ehr-Begierde, konte eine ſo wichtige Sache nicht verſchwiegen halten; gieng alſobald, währender Nacht-Demmerung, in des Königs Vorgemach, und that kniend den Vortrag. Die angeſuchte Summe wurde hiemit erleget; Er, als ein gewordener Liebling des Königs, zu ſolcher Ehren-Würde erhoben, und der Schluß alsdann zur Ausführung des Kriegs gefaſſet. Wegen der alleinigen Ober-Beherrſchung zur See einen ohnverzüglichen Entſchluß von den Herren Staaten nun einzuholen, ſchickte Er den Ritter Downing nach dem Haag. Weilen

ſie ihm aber, gewiſſer Urſachen halben, dasjenige nicht beytragen wolten, was ſonſt andre, gleicher Würde, zu genieſſen pflegten, und Er auch ſothane Enthaltung als eine Uberſchreitung des allgemeinen Völcker-Rechts anſahe, waren ſeine Verrichtungen, ſo Er zwar nicht lang zu verzögern auch Befehl hatte, von ſchlechter Würckung. Kehrete deßwegen, gantz mißvergnüat, wiederum nacher London. Das verneinte Flaggen-Streichen und Beugung des gröſten Maſt-Segels auf der Brittanniſchen See; die darauf behaltene Herrſchafft; und die Freyheit der Fiſcherey ließ der König durch Mylord Arlington dem Herrn Meermann als eine ohnvermeidliche Urſache zur Ergreiffung der Waffen andeutig machen, und hernach in der Raths-Verſammlung denen Parlaments-Herren ſolches öffentlich verleſen. Eine mächtige wohlbemannte Schiffs-Flotte, unter Commando Hertzogs von Yorck, Engliſchen See-Admiralen, wurde darauf ausgerüſtet, und beſtunde aus einer groſſen Anzahl Kriegs-Schiffe.

Schweden regierte der ſiebenzehnjährige König *CAROLUS* XI. in guter Ruh. Sein Abſehen war: 1) mit Polen den Oliviſchen Frieden feſt zu halten, und 2) mit Dännemarck, Moſcau und Holland, in guter Vereinigung nun zu ſtehen; einfolglich die Zeit ſeiner Minderjährigkeit mit allen Bundes-Genoſſen in guter Freundſchafft zu leben. Bey angeſponnenem neuen Krieg zwiſchen Engelland und Holland nahm Er zu Breda die Vermittelung auf ſich. Um Niederlanden von Franckreich nicht gäntzlich bezwingen zu laſſen, ſetzte Er ſich, vermittelſt der ſo genannten Trippel-Alliance wiederum mit Ihnen. Da der König in Franckreich Herrn Pomponne, und Engelland Mylord Conventry dahin ſchickte, kamen wichtige Sachen in der Verſammlung des gantzen Reichs-Raths aufs Tapet. Beyde dieſe hatten Befehl, Schweden in Ihrer Herren Intereße mit zu ziehen, und, in gewiſſer Hoffnung zur von Spanien erfolgender ſchuldigen Auszahlung, Holland hiemit gäntzlich ſchachmatt zu machen. Graf *Magnus* de la Gardie, als Groß-

Cantzler des Reichs, führte das Wort in Gegenwart des jungen Königs, und wurden drey beſondere Fragen in Unterſuchung gebracht, nemlich:

1) Ob bey dem minderjährigen König die wahrhafftige Staats-Klugheit erfoderte, zur Angreiffung derer Holländer, ſich mit Engelland und Franckreich zu vereinbaren, und die hernach entſtandene Mißgunſt wohl zu unterſtützen?

2) Ob Schweden von Franckreich, zu Erhaltung einer Armee im Römiſchen Reich, mit welcher man dem Käyſer und den Reichs-Fürſten, denen Holländern behülflich zu ſeyn, verhindere, Subſidien-Gelder aufnehmen ſolte? Oder

3) Ob nicht rathſam, die Neutralität zu ergreiffen, oder aber mit Entſchlieſſung eine Zeit lang mit zu halten?

Die Meynungen waren unterſchiedentlich; Sieben und Zwantzig hielten davor, man ſolte dieſes Bündniß ohne langer Verzögerung zur Hand nehmen. Herr *Joh.* Gyllenstierne aber, *Steno* Bielke, *Knut* Kurck, *Georg.* Gyllenstierne, *Lars* Flemming, *Jean* Gyllenstierne, und *Thuro Bonde* Ulson, beſtritten das Gegentheil, und erklärten ſich annoch in einem verſiegelten Schreiben etwas weitläufftiger. Weilen nun den meiſten der Mund nach dem Gelde gewäſſert, und der, nach dem Tod Hn. von Lyonne gewordenen Staats-Secretaire von Pomponne, nachgefolgte Frantzöſiſche Ambaſſadeur von Courtin, auf die Entſchlieſſung ſtarck gedrungen; als wurde endlich eine ziemliche Flotte ausgerüſtet, eine Armee in Pommern, auf Unkoſten der Cron Franckreich, aufgerichtet, und das Bündniß mit Engelland und derſelben, ſamt Holſtein beyzutreten, beſchloſſen. Der König eilete aber bald, nachdem Franckreich Holland ſtarck zugeſetzet, und ehe er auch die Waffen zu ergreiffen genöthiget worden, eine Vermittelung zu unternehmen. Ein völliger Friede wäre auch erfolget, wann nicht die Käyſerlichen, aus Ubereilung, durch öffentlich-ohnvermuthete Wegnehmung Printzen von Fürstemberg, zu Cöln

die

die Tractaten wiederum zerriſſen; und Chur-Brandenburg ſich nicht zum zweyten mahl wider Franckreich eingelaſſen hätte.

Dieſes mit Franckreich geſchloſſene Bündniß machte bey König *CHRISTIANO* V, in Dännemarck, welcher kaum 2. Jahr lang das Regiment geführet, ein groſſes Auffſehen; und endlich anheiſchig, auf Vorſtellung Hn. von Greiffenfeldt, Königl. erſten Staats-Miniſtre, Freyherrn v. Blumenthal und v. Schütz, die Käyſerl. Parthey zu übernehmen; krafft welcher Er nemlich denen Holländern 6000 Mann verſprochen, und ſeine beyde Königreiche hiemit in Sicherheit geſetzet. Viele bündige Urſachen, inſonderheit die wegen der ihnen in dem mit den Schweden verwickelten Krieg geliehene Geld-Summe, und derſelben annoch obhandene Auszahlung, davor Franckreich Schiedsmann geworden, hätten ihn wohl abhalten ſollen; weilen aber jenes allzu groſſe erweiterte Beherrſchung, und der Republique Holland gäntzlich geſuchter Untergang ohnſtreitig ſehr ſchädlich vorfallen würde, noch vielweniger der freye Handel, Religion, und das mit Schweden gut gehegte Verſtändniß anders zugelaſſen, als war die Beyhülffe, mit den andern vereinbahret, demnach höchſt beyräthig. Beendiget ſonſt die, wegen der Oldenburgiſchen Erbſchafft mit dem Plöniſchen obſchwebende Streitigkeiten; entreiſſet aber dadurch die Freundſchafft mit Gottorp; ſchlieſſet mit Chur-Brandenburg eine heimliche Allianz; und erneuert die mit Spanien alt gehegte Freundſchafft.

Spanien hatte des zehenjährig-unmündigen Königs *CAROLI* II. ſeine Mutter zur Regentin; und viele dießfalls mißvergnügte Gemüther; welche ſich aber, durch Verſtärckung der Regimenter endlich gedämpffet. Mit dieſem Hof zog Franckreich anfänglich ſehr gelinde Sayten auf; und was ihm an Beredungen gefehlet, erfüllte Engelland. Marggraf von Villars und ein Engliſcher Mylord ſtritten gleichſam mit einander in die Wette, welcher zuerſt die Königin MARIAM ANNAM, eine gebohrne Oeſterreicherin, unter einen Hut zu bringen

die

die beſte Vortheile hätte. Erdichtete und vortheilhaffte Vorſchläge brauchten beyde als feine Fallſtricke; und ein jeder hielte derowegen mit dem gröſſten Pracht den Einzug. Villars that den erſten Vorſchlag, und ſagte: „ Sein „ allergnädigſter Herr wolle alles dasjenige, was Schwe„ den und Engelland, zur Gewißheit der annoch ſtreiten„ den, und zu einem Krieg Anlaß gebenden Gräntz-Schei„ dungen, in Ihren Vereinigten Niederlanden, für einen „ Ausſpruch fällen würden, genehm halten; mit den Her„ ren Staaten aber wollte Er nicht das mindeſte zu thun „ haben; lieffe auch wider die Natur, daß Nachbah„ ren einander, wegen Stärcke und Schwäche, ſelbſten „ Schieds-Männer abgeben. Sollte es allenfalls jedoch „ zugelaſſen werden, ſo muſſte auch nothwendig derer „ Entſchluß, zu Vergünſtigung der Cron Franckreich, als „ welche auf viele Städte ſtarcke Anfoderungen zu machen „ hätte, ausfallen. „ Dieſes nun fand einen zimlichen Eingriff; jedoch war die Argliſtigkeit bey der Königin leichtlich ausfindig; Sie erwiederte auch, daß, weilen in dem erſt zu Aix-la Chapelle geſchloſſenen Frieden die Herren Staaten, wegen Erhaltung ihrer nun aller beſeſſener Länder und Herrſchafften, ſich eyd- und ſchrifftlich anheiſchig gemacht, und beyde Theile, ohne des andern Vorwiſſen und Willen, nichts vorzunehmen gehalten ſeyen, man dieſe vorgetragene Sache alleinig ſo bald nicht entſcheiden könne. Die Staaten erhielten heimlich eine Guarantie durch Monterey, Gouverneur der Niederlanden, von der Königin Die Unterſiegelung aber verſchoben Sie annoch auf der langen Banck; und *CAROLUS* II. in Engelland machte Ihren Bevollmächtigten, mittler Zeit, mit Verſprechung einer Vermittelung, einen blauen Dunſt vor; verſichernd anbey, nicht die geringſte Handlung, ohne der Staaten Vorwiſſen vorzunehmen, in allen Stücken ihnen gefällig zu leben, auch bey der Cron Spanien nicht eher zu ruhen, bis die an Schweden annoch rückſtändige Summe bezahlet, und die Zoll-Verminderung, wegen ihrer dahin geſchickten Waaren, zur Richtigkeit gebracht wären. Dieſe

Verſprechungen nun ſollten die gute Holländer einſchläf-ſern. Allein dieſe waren ſo dumm nicht, daß ſie nicht ſo bald den Braten rochen. Sie ſchickten derohalben Ihren rühmens-würdig- und ſehr geſchickten Mann von BEVERNING, da das Eiſen annoch zu ſchmieden war, nach Madritt. Bey Hofe fand Er nun mehr Schwierigkeit als Hoffnung; den König neml. jung; die Königin regier-ſüchtig; den ehemahligen Premier-Miniſtre, *Don* JUAN, ins Elend verwieſen; eine zur Sicherheit starcke Leib-Guarde; und bey den Vornehmſten groſſe Streitigkeiten. Einige hielten davor, die Entblöſſung mit Mannſchafft der Niederlanden müſſte nothwendig den Untergang der Cron Spanien prophezeyen; andere, und zwar der *Counneſtable* von CASTILIEN, und Marggraf von CASTEL-RODRIGO, beyde Gouverneurs derſelben, ohngeachtet der von Franckreich beſtochene MONTEREY ſtarck dawider war, ſagten das Gegentheil. Alle in dem Reich waren nun begierig, den Entſchluß zu erwarten. Da nun end-lich VILLARS vermercket, daß die Königin keine Luſt zum Kriege wider den Staat bezeuget, ſtellte Er die Neutra-lität, eine Vermählung mit der Königl. Princeßin, die beſtreitend-vereinigte Niederlanden als ein Heyrath-Gut, den Vortheil, die Holländiſche ſo genannte Spitzköpffe zur Papiſtiſchen Religion zu bringen, und, nach völliger Entſagung, eine Bedroh- und Beſchädigung ihrer Landen vor. Dieſer Vortrag machte Herrn von BEVERNING nicht wenig beſtürtzt. Allein ſo wohl ſeine groſſe Ge-ſchicklichkeit, als auch das Vermögen und kluger Kopff des Käyſerl. Miniſtres erleichterten die Sache bald. Eine erkleckliche Sum̃a Geldes, ſamt 1500 gebohrnen Spaniern, ſchickte die Königin nach den Niederl. Schweden wurde bezahlet; die auf die Niederlanden Frantzöſiſche Anfode-rungen, auf Entſcheidung der Trippel-Alliance, überlaſ-ſen; VILLARS auf beſſere Zeiten vertröſtet, und alſo die Streitigkeiten wohl geendiget. BEVERNING reiſete als-dann vergnügt nach Hauſe; und geſchahe bald eine ge-nauere Verbindung, mit allen Kräfften einander nem-lich beyzuſtehen.

Mit

Mit dem Käyſerlichen Hof ſtunde es zimlich ſtill. Die Unluſten zwiſchen Lothringen und Franckreich ſuchte man zu dämpffen; das Reich Ungarn wurde in vernünfftige Ordnung gebracht; und die Juden aus der Stadt Wien verjagt. Franckreich hatte alda einen Miniſtre, nahmens Gremouville, ſonſt Commandeur, welcher, mit Anreg- und Fortſetzung mancherley Unruhen, ſeine Perſon auf das allerfeinſte ſpielte. Von Geburt war Er ſonſt aus der Provintz Normandie, alwo ſeine Vorfahren groſſe Civil- und Kriegs-Bedienungen verwaltet. Durch ſeine groſſe Geſchicklichkeit, durchdringenden Verſtand, politiſch und liebkoſes Weſen, machte Er ſich beym gantzen Hof anfänglich ſehr beliebt; gewann auch dadurch die verwittibte Käyſerin; und beklemmete, durch Geſchencke, derer vornehmſten Gemüther; Seine Verſtellung aber und wohlgewetzte Zunge verblendete den guten Käyſer, die durch den Fürſten von Anhalt angeſuchte Alliantz zu verzögern, denen Holländern allen verſprochenen Beyſtand abzuſchneiden, und mit Franckreich einen beſondern Friedens-Tractat aufzurichten; ſuchte auf alle Art und Weiſe dieſes neu-erwählten Königs in Polen Vermählung mit des Käyſers Schweſter, Eleonora Maria Josepha, zu vernichten; verſprach dem ehrſüchtigen Fürſten v. Aversperg den Cardinals-Hut, und bezauberte ihn endlich, um Entdeckung aller Geheimniſſen, mit ſeinen geprägten Gold-Müntzen; hielte auch gute Verſtändniß mit Fürſten von Lobkowiz, als erſten Staats-Miniſtre, und Grafen v. Montecuculi; welche auch Caprara, Grafen von Souches, Carolum, Hertzogen von Lothringen, Nostitz, Böhmiſchen Cantzlern, Burggr. v. Martiniz, Grafen von Dietrichstein &c. mit in ihr Netz zu ziehen aufs äuſſerſte getrachtet. Verleumdete die Herren Staaten, als Aufrührer wider GOTT und ihren rechtmäßigen Fürſten; muß aber, auf Käyſerlichen, durch Grafen von Sinzendorf endlich angegebenen Befehl die Oeſterreichiſche Erb-Lande räumen; und verfällt am Frantzöſiſchen Hof in Ungnade, und endlich in groſſe Armuth. Deſſen nun mit Franckreich gepflogene

Bünd-

Bündniß daurete eine wenige Zeit; die Schwäche und vortheilhaffter Inhalt wurde durch den Grafen von Königseck. als Vice-Cantzlern, entdecket; und vermittelſt Beſchlieſſung der Friedens-Verträgen mit Brandenburg, Dännemarck, Braunſchweig-Lüneburg, Zell, Caßel, und der Republique gäntzlich zernichtet.

Der Chur-Fürſt von Brandenburg hatte die eintzige Sorge ſich in Ruhe und Friede zu erhalten. Wegen der ledig-gewordenen Grafſchafft Rheinſtein entſtunde mit dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg ein groſſer Streit; ſo ſich aber bald, zur völligen Abthuung, an das Reichs-Cammer-Gericht gelencket. Mit Polen lebte Er in guter Freundſchafft, und ſchickte demſelben, unter Grafen von Dænhof, 1500. auserleſene Mannſchafft wider die Türcken zu Hülffe. Denen Holländern ward Er der eintzige Troſt; ſchlieſſet mit Ihnen eine Allianz; krafft welcher zwantzig tauſend Mann, welche er ſelbſten commandiren wird, in ihrem bedrängten Zuſtand behülfflich ſeyn ſolten. Und geſchah dieſes ſo groſſe Anerbieten theils aus einer ſelbſt angetriebenen Ehr-Begierde, theils auch aus gemüßigter Obliegenheit ſeiner Landen Wohlfarth. Ohngeacht *Joh.* Wit in öffentlicher Verſammlung in den Haag übel davon geredet, als ſeye dieſes Betragen bloß allein wegen des Printzen von Oranien, ſeines Herrn Schwieger-Vaters, Statthalterſchafft gemüntzet, ſo erkannten es dennoch die meiſten mit danckbegierigſtem Gemüth. Das gute Verſtändniß mit Franckreich ſuchte Er durch ſeinen Miniſtre Herrn von Crocou aufs neue zu beveſtigen; allein die viele Krieges-Veranſtaltungen machten Ihm üble Prophezeyungen. Seine beyde Miniſtres im Haag, v. Blaspiel und v. Romswinkel muſten auch alſobald mit den Herren Staaten keine Unterredung halten; da ſie aber gegen Jenem zu keinen Feindſeeligkeiten Urſach gegeben ſich nicht entſinnen konten, hörten ſie es mit ſehr kaltſinnigen Ohren an. Inzwiſchen zog die Sache bald einen andern Mantel an; zumahlen da der Frantzöſiſche Staats-Miniſtre, Herr von Lionne, ſeines Königs feindliche Vorhaben gegen die

Holländer

Holländer offtmahlen gegen ſeinem Miniſtre beſtätiget, auch der Inhalt derer, von Biſchoffen von Straßburg, Printzen von Fürstenberg vieler mitgebrachten heimlich zu Berlin entbrochenen, Briefen mit mehrern zu verſtehen gegeben. An Verſchickungen, Abmahn- und Vorſtellungen bey vielen Geiſtlich- und Weltlichen, Reichs- Chur- und Fürſten wurde nichts erſparet. Um Verhütung eines feindlichen Anfalls im Cleviſchen ſolte Er auf kräfftigen Vortrag des Frantzöſiſchen Miniſtres, Hn. S. Geran und Vaugion, (anfänglich *Fromenteau* genannt) und Hertzogen von Neuburg die Neutralität ergreiffen; beyde aber waren nicht vermögend ſein zum Frieden geneigtes Gemüth ablenckig zu machen. Durch Freyherrn von Jena pflegte Er zu Bilefeld mit dem Biſchoffen von Münſter und dem letztern eine Defenſiv-Allianz. Weil aber der eingewurtzelte ſtarcke Hochmuth dieſes Geiſtlichen Ihm, als einem allzumächtigen und Proteſtantiſchen Herrn, das Commando über die Crayß-Truppen keines wegs zulaſſen wolte, zerſchluge ſich dieſe Sache. Nach Schweden ſchickte Er Herrn von Brandt; nach Zell und Dennemarck, zu dreyen mahlen, Freyherrn von Blumenthal; nach Würtzburg, zum Chur-Fürſten von Mayntz, Freyherrn von Mahrenholz, ſonſt Abgeſandten zu Regenſpurg; nach Wien, Herrn von Crogkow und *JOHANNEM GEORGIUM*, Fürſten von Deſſau-Anhalt; nach München Freyherrn von Schulenburg; nach Dreßden Freyherrn von Berleps; und nach Braunſchweig Herrn von Honstein. Der erſtre kam ohnverrichter Sache wiederum zurück; der andre brachte eine Alliantz zum Stand; der dritte erhielte eine Antwort, daraus niemand zu Berlin klug werden konte. Der vierte hatte das Vergnügen, ohngecht Gremonville ſtarck zu verhindern geſuchet, das gute Verſtändniß mit dem Kayſer, vermittelſt Beſchlieſſung einer kräfftigen Bündniß, völlig zu erneuern; dem fünfften gab man die Neutralität, und die ohnmögliche Beyhülffe zu vermercken; der ſechſte bekam Hoffnung zur Abreiſe des Churfürſten von Sachſen nach Potzdam; der

ſiebende

ſiebende hatte den Befehl das groſſe Bündniß mit in Stand zu bringen.

Das gantze Hauß Braunſchweig-Lüneburg hatte nun bey obhandenen ſehr gefährlichen Läufften groſſe Urſach wohl achtung zu geben. Holland ward gäntzlich geſchwächet; von den Frantzoſen bedrucket; und, auſſer dem Kayſer und dem Chur-Fürſten von Brandenburg, von jederman verlaſſen. Dennemarck verſpricht Ihr zwar anfänglich ſechs tauſend Mann; verläſſet Sie aber, wegen annoch ſtehender Schuld-Foderung, gäntzlich; und ſuchet nur, wider der Schweden Angriff, ſeine Unterthanen in Sicherheit zu ſetzen. Bayern, Cölln und Münſter müſſen ſich gäntzlich nach Franckreich richten. Pfaltz iſt beängſtiget; ſiehet ſich aber, wegen der Nachbar- und Bluts-Verwandſchafft, endlich genöthiget ein gleiches zu thun. Mayntz ergreiffet die Neutralität; und bemühet ſich durch ſeinen Abgeſandten, Freyherrn von Schönborn, mit Franckreich im Reich das Feuer zu dämpffen. Trier zappelt; ſein Land wird verwüſtet; und entfernet ſich auſſer dem Reich. Sachſen und Heſſen lauren auf das eigentliche Betragen derer Frantzoſen im Cleviſchen. Neuburg hat völlig die Frantzöſ. Stimme. Zell führet gegen Holland mit Dennemarck gleiche Klagen; ſetzet ſich aber bald mit beyden; anbeyfügend, daß man, ohne Vortragung der gantzen Sache, denen ſämtlichen Ständen, auf dem Reichs-Tag, weder den König in Franckreich noch ſonſt jemanden mit Feindſeeligkeiten zu begegnen befugt ſeye. Da Condé und Turenne Holland verlaſſen; jener ſich mit friſchen Truppen bey Metz verſtärcket, und das Trieriſche Gebiete ſtarck überfället; dieſer aber bey Cölln und Münſter alles erhält, was er nur wünſchet, Weſtphalen gantz bezwinget, ins Heßiſche einrucket, und andre Fürſten mit Einfallung ſeiner groſſen Macht bedrohet, zweiffelt Brandenburg, ob es ſeine dem Kayſer verſprochene Tour durch Weſtphalen, oder aber über die Weſer nach dem Rhein und Mayn nehmen wolte? Montecuculi machet ſich wegen offtmahliger Veränderung des Zugs der Kayſerlichen Truppen, und gänt-

licher Verlaſſung derſelben, mit Franckreich, gegen de
Kayſer verdächtig. LOBKOWIZ richtet ſeine Bedienun
und ertheilte Kayſerl. Befehle nach dem Frantzöſiſchen Gold
Ja alle ſchon gepflogene Friedens-Vorträge bezeugen
ſagte Hannover, eine Unbeſtändigkeit und Mißtrauen. De
Kayſer ſchlieſſet erſt mit Brandenburg und Holland ein
beſondere Allianz; wie auch mit Chur-Mayntz, Trier,
Sachſen, Münſter und Bayreuth. Die Cron Dennemarck,
wegen Zerſchlagung der Zuſammenkunfft zu Braun-
ſchweig, mit Chur-Brandenburg; und dieſe hinwiederum
mit Holland; einander wohl beyzuſtehen. Die nun,
in Erwegung der Condäiſch- und Königlichen Anver-
wandtſchafft, im Namen der Cron Franckreich, von
VERJUS vorgetragen-vortheilhaffte Vorſchläge zu ver-
werffen, wurde ſowol in den Oſnabrückiſch-als auch in den
Hannöveriſchen Landen eine ohnvermeidliche Verheer-und
Verwüſtung nach ſich ziehen; und alles wiederum in der
Nachbarſchafft in Bewegung zu bringen, Gelegenheit ge-
ben; zumahlen da erſt die Streitigkeiten mit Münſter
und der Stadt Braunſchweig beygelegt; auch nicht zu
vermuthen, daß bey der Stadt Cölln die Vereinbahrungs-
Linie derſelben abzuſchneiden, und die Zufuhr zu verhin-
dern, jemand im Reich im Stand ſeyn würde. VERJUS
hielte ſich demnach eine gute Zeit bald zu Hannover, bald
zu Oſnabrück auf. An jenem Ort befande ſich auf ſei-
nem Reſidentz-Schloß der Hertzog ſelbſten; und gieng bald
darauf wiederum nach Italien. Beyde Verträge ſind
faſt gleichlautend in Frantzöſiſcher Sprache aufgeſetzet.
Derjenige, welcher zu Hannover von beyden Miniſtren,
Herrn von GROT, und Herrn von WIZENDORF un-
terzeichnet, lautet folgender maſſen:

Le ROY *ayant fait repreſenter à Monſeigneur le Duc* JEAN. FREDER. *de* Brunſwic *&* *de* Lunebourg, *par Monſieur* VERJUS, *Envoié extraordinaire de Sa* Majeſté *le Soin, & le deſir extreme, qu'a Sa dite Majeſté, que parmy tous les troubles qu'elle voit à regrez s'exciter en differens endroits, au moins a Paix generale*

rale de l'Empire & etablie ſi heureſement par les Traitez de Weſtphalie, *puiſſe être conſervée en ſon entier, & ſur tout, que la* Liberté & les Droits *des* Princes d'Allemagne *confirmez par les mêmes Traites, ne ſouffrent aucune atteinte ni diminution par tous les mouvemens, qui pourroient arriver, pour la quelle fin Sa* Majeſté *avoit deja fait un Traité avec la Couronne* de SUEDE *& etoit en termes d'en faire deſemblables avec les Electeurs de* Cologne, Baviere *&* Palatin *& avec les* Princes *de* Neubourg, Munſter *&* Wirtenberg. *Et Sa Majeſté deſirant auſſi par l'affection qu'elle a toûjours eu pour ledit Seigneur Duc, & par la connoiſſance, qu'elle a de ſes bonnes & droites intentions pour le repos de l'Allemagne, qu'il ſoignit ſes inclinations & ſes Armes à celles de ſa dite Majeſté, pour obtenir une ſi bonne & heureuſe fin; ſon* ALTESSE *conſiderant l'importance de l'affaire & ne trouvant point de ſujet de ſe ſeparer en cela des intentions du Roi, qu'elle trouve ſi conformes à ſon devoir vers l'Empire, & aux Interêts de l'Allemagne, a nommé les Sieurs de* GROTT *& de* WEISSENDORFF, *ſes Conſeillers &* Miniſtres d'Etat, *pour traiter là-deſſus avec ledit Sieur* VERJUS, *qui leur ajant communiqué le Plein-pouvoir qu'il a pour cela de Sa Majeſté, & que celui qui leur a été donné pour cette fin par ſon Alteſſe, eſt convenu avec eux des Articles ſuivans.*

I. Cette Alliance n'eſt point pour offenſer, qui que ce puiſſe être, & ſe fait encore bien moins contre l'Empereur ou l'Empire, n'ajant au contraire pour unique but, que la propre ſeureté, conſervation & deffenſe de ceux qui ajant une meme intention avec le Roi & SON ALTESSE, viendroient à être offenſez & opprimez par d'autres, qui voudroient ſacrifier le repos public à leurs deſſeins & interêts particuliers.

II. Conformement à quoi le Roi pour continuer de donner à tout le monde & principalement à l'Empire, des marques du deſir, qu'il a d'y maintenir la Paix & la tranquillité & pour montrer, que rien ne le peut de-

tourner de cette méme paſſion de la conſerver en toute maniere & qu'il redouble même pour cela ſes ſoins dans les occaſions, où il pourroit y avoir quelque ſujet d'apprehender qu'elle vint à être alterée, veut bien renouveller encore une fois à Monſieur l'Electeur de *Brandebourg*, & expoſer aux yeux de tout le monde par un Memoire inſinué à la Diette de Ratisbonne, les offres que ſa Majeſté lui a fait faire continuellement de de *lui* rendre en faiſant la Paix avec les Hollandois, ou de remettre en main tierce de quelque Prince de l'Empire, les Places que la raiſon de la Guerre l'oblige de leur oſter dans le Duché de *Cleves*, de le faire jouir cependant des fruits & Revenus de la Jurisdiction entiere des mêmes Places, comme il en jouiſſoit du tems qu'elles etoient entre les mains des Hollandois & de ne faire aucun acte d'oſtilité dans le Païs du dit Electeur, ou de lui donner ſatisfaction convenable, ſi le contraire arrivoit; bien entendu que ſi Monſieur l'Electeur de *Brandebourg* ne veut point accepter ces conditions, le Roi ne ſera pas tenu de *lui* accorder enſuite les mêmes avantages.

III. Sa Majeſté declare encore, comme Elle a toûjours fait, qu'elle ne veut rien retenir de ſes Conqueſtes, qui apartienne à quelque Prince du Etat de *L'Empire*.

IV. Apres des declarations ſi authentiques, & de ſi grands engagemens, dont tout le monde doit être ſatisfait, ſi Monſieur *l'Electeur* de BRANDEBOURG & ſes Alliez, quels qu'ils puiſſent être, retirent leurs Troupes, en ſorte qu'elles ne puiſſent plus donner d'ombrage & de jalouſie au Roi, ni aucun ſoupçon, qu'elles vouluſſent ſe mesler de la Cuerre d'Hollande, Sa Majeſtè en conſideration du repos de l'Empire, conſent de ne ſe pas reſſentir, de ce qui s'eſt fait jusques à maintenant & de retirer auſſi ſes troupes hors des Terres poſſedées de l'Empire, & Elle fera en même tems & inceſſamment jouir Monſieur l'Electeur de *Brandebourg* de ce qu'elle *lui* a offert touchant les Places & Places & Païs en la maniere ſusdite.

V. Maïs ſi quelqu'un ne ſe contente pas d'offres ſi raiſonables, le dit SEIGNEUR Duc pour prevenir, que ſes Etats ne ſoient plus expoſez au bon plaiſir d'autrui, & de inſultes parelles à ceux, qu'ils ont deja ſoufferts & pour ſe metre en état de deffendre & de proteger plus puiſſamment ſes Sujets contre la ruine, dont ils ſeroient menacez par les marches & remarches continuelles des troupes, & autres inconveniens inſeparables d'une Guerre generale & univerſelle, même pour faire reparer les torts, qu'il a déja innocemment & injuſtement ſoufferts dans ſes Païs & pour contribuer de tout ſon pouvoir à obliger ceux qui voudroient attirer en aucune maniere le repos de l'Allemagne, à demeurer dans les termes des Traitez de Weſtphalie & des Conſtitutions de l'Empire. promet & s'oblige de faire au plûtot un Corps d'Armée de *dix mil Hommes* avec *un Equipage d'Artillerie* convenable & toutes les autres choſes neceſſaires pour le mettre en Campagne, & le faire *en agir dans les Cercles de Saxe & de Weſtphalie*, contre tous les Perturbateurs de la Paix & transquilité de l'Empire.

VI. Pour faciliter ce deſſein & cet armement, Sa Majeſte promet de nomer à SON ALTESSE la moitié ou la levée pour un Corps de dix mil Hommes, à raiſon de cinquante Ecus pour Cavalier, quarante pour Dragon & quatorze pour Fantaſſin & Sa Majeſté fournira pour cela en Lettres de Change ſur Hambourg la ſomme neceſſaire, au même moment que les Ratifications s'echangeront de part & d'autre, ce qui ſera dans le terme dont on conviendra ci-deſſous.

VII. Sa Majeſte donnera auſſi à SON ALTESSE trente mil Ecus par mois pour l'entretien de ces dix mil Hommes, outre & par deſſus les dix mil Ecus que le Roi paie déja par mois à ſad. ALTESSE.

VIII. Ce ſubſide commencera de courir un mors après que l'argent aura eſté delivré pour la levée, & le païement de cette ſomme prenant a lors ſon commence-

ment, ſera enſuite toûjours continuè de deux mois en deux mois par avance à Hambourg ou à Bremen, en Ducats d'or ou Risdales à la Croix & les Lettres de Change ſeront paiables preciſemeut dans le commencement du terme dont on eſt convenu, & ſi le dit Seigneur Duc peut en quelque rencontre s'accommoder d'argent à Francfort ou à Cologne, ou à Paris meſme, il ſe ſouviendra d'en faire donner avis pour la facilité des païemens.

IX. Le dit Corps de dix mil Hommes ſera composé de ſix mil Hommes de pied, de trois mil Chevaux & mil Dragons effectifs, & à mettre en Campagne: & au cas que ledit Seigneur Duc ne levaſt pas le nombre entier des dites Troupes, il ne pourroit pretendre de S.M. l'argent de la levée & de l'entretien qu'à proportion de celles qu'il mertroit ſut l'ied, de meſme que ſi on trouvoit à propos du commun conſentement de Sa Majeſté & de Son Altesse, d'augmenter ce Corps de quelques mil Hommes, les levées auſſi bien que les ſubſides, ſeront hauſſez à proportion du prix convenu par ce Traité.

X. Son Altesse ne ſera obligée en nul cas, & quoi qu'il pût arriver, d'attaquer aucun Prince de ſa Maiſon chez eux avec ledit Corps ni aucune autre de ſes Troupes, & Elle ſe reſerve particulierement de n'eſtre point engagée à leur faire la Guerre dans leur Etats, quelque parti qu'ils puſſent ou vouluſſent prendre & le Roi ne trouve pas mauvais qu'apres ce Traité conclu, Son Altesse donne part de cet Article aux Princes de ſa Maiſon.

XI. En cas que pour la raiſon de Guerre, ou pour l'intereſt commun du Roi & du dit Seigneur Duc ou d'autres Princes Alliez, il fuſt trouvé bon d'un commun conſentement de joindre ce Corps à quelques Armèes desdits Princes Alliez, il n'obeira pourtant qu'à ſa dite Altesse & à ſes Generaux.

XII. En cas que pour la meſme raiſon de Guerre, ou pour le meſme intereſt commun des Alliez, ainſi qu'il eſt

porté

porté ci-deſſus, ce Corps fuſt obligé de ſe joindre à une des Armés du Roi, pour lors le General du dit Corps obeïra au General de l'Armée du Roi, moiennant que le General de Son Altesse conſerve ſur ſon Corps le commendement immediat entier pour le détail & pour l'execution, & que les demarches & entrepriſes que les Armées jointes enſemble auront à faire, ſoient concertées par le General de l'Armée du Roi avec celui de Son Altesse, ou tel qu'elle aura deputè pour cela, ait aſſiſté & en ſuffrage.

XIII. En cas que Son Altesse ſe trouvaſt en perſonne à la teſte du dit Corps, lors qu'il ſe joindroit à une Armée du Roi, elle y auroit la meſme conſideration & authorite & le meſme Pouvoir que d'autres Princes Souverains ont eu en pareil cas, lors qu'ils ſe ſont joints à une Armée de France avec un Corps d'Armée à eux.

XIV. Pour faciliter au dit Seigneur Duc la levée du dit Corps & à fin, qu'il puiſſe la faire avec plus de ſureté, le Roi contribuera de bon coeur ſes offices pour faire que Monſieur l'Electeur de *Cologne* conſente qu'elles ſe faſſent ſous ſon nom, & que les premiers quartiers ſe prennent pour cette levée dans l'Evêche d'Hildesheim en paiant exactement. Comme auſſi Sa Majeſté auprés de la Couronne de *Suede* de Monſieur l'Electeur de *Cologne*, de Monſieur l'Evéque de *Paderborn*, de Monſieur le Duc de *Neubourg* pour en obtenir, que ſa dite Altesse puiſſe faire des levées dans leurs Etats.

XV. A fin meſme de maintenir toûjours mieux les Traitez de Weſtphalie, & prevenir autant qu'il eſt poſſible que l'Empire ne retombe pas dans les malheurs de la Guerre paſſée, le *Roi* & S. A. s'obligent reciproquement tout de nouveau par cet Article expres, à la Garantie desdits traitez, & à s'oppoſer meſme avec les Armes, s'il en eſt beſoin, à ceux qui voudroient y contrevenir durant le tems de ce Traité.

XVI. Ledit Seigneur Duc en particulier ſouhaitant d'executer,

cuter, & d'entretenir exactement & fidellement lesdits Traitez de Weſtphalie, ne donnera pendant cette Alliance aucun ſecours de Troupes ni de Munitions de bouche ou de Guerre, ni aucun quartier, retraite ou paſſage aux Ennemis de Sa Majeſté ou à leurs Adherans, & à ceux, qui voudroient les aſſiſter, il emploiera même ſes offices, ſes ſoins & tous les moiens les plus efficaces qui dependent de lui, pour faire que tous les Princes & Etats qui dependent de l'Empire, entretiennent toûjours une bonne & parfaite intelligence avec Sa Majeſté, ſuivant la teneur desdits Traitez de Weſtphalie.

XVII. En cas, que Monſieur l'Electeur de *Brandebourg*, ou quelque autre puiſſance que ce pût être, ne vouluſt point ſe contenter des offres & conditions accordées par le Roi dans l'Article ſecond de ce Traité, mais vouluſt au contraire continuer de porter la Guerre contre Sa Majeſté & ſes Alliez en faveur des Hollandois, au hazard de rejetter l'Empire dans les desordres & calamitez de premieres Guerres contre l'intention desdits Traitez & de cauſer à toute l'Allemagne la tuine, que pluſieurs Etats & meſme ceux de SON ALTESSE ont deja depuis peu éprouvez, SON ALTESSE s'engage d'agir contre ledit Electeur, ou autre Ennemi du Roi & de ſes Alliez avec le ſusdit Corps d'Armée, ſusqu'à ce que le repos ſoit rendu à l'Empire par la retraite de ceux qui ont ainſi entrepris de le troubler & jusqu'à ce qu'on ait fait une bonne Paix à la ſatisfaction de Sa Majeſté & de ſes Alliez conjointement.

XVIII. Pour faire mieux voir à tout le monde la Juſtice & les ſinceres intentions de ce traité, on ne laiſſera pas de travalller à l'ouvrage de la Paix pendant la Guerre meſme, ſi ceux du parti contraire le ſouhaitent, Sa Majeſtè s'eſtant declarée de ne vouloit de ſa part refuſer en aucun tems des propoſitions & conditions juſtes & reſonables pour la paix.

XIX. Cependant ni le Roi, ni SON ALTESSE ne feront ni Paix

ni

ni Treve, ſans un commun conſentement & ſans une reſtitution entiere, quand la Paix ſe fera, de tout ce qui aura eſté pris l'un ſur l'autre de Alliez, & ſans une reparation ſuffiſante des dommages qu'ils auroient ſufferts.

XX. En cas que le dit Seigneur Duc vint à être attaqué de qui que ce pût être par des forces plus grandes que les ſiennes, le Roi lui envoiroit à ſes depens le ſecours neceſſaire pour la deffenſe de ſes Etats & Sa Majeſté promet de l'aſſiſter dans toutes les occaſions où il ſeroit beſoin, par toutes les voies, qui ſeront jugées les plus promptes & efficaces; & d'autant que quaſi tout ce traité tourné à l'avantage des Alliez de Sa Majeſté dans les Cercles de Saxe & de Weſtphalie, elle promet de ne rien oublier pour faire enſorte qu'en cas de beſoin, ils donnent auſſi audit Seigneur Duc toute l'aſſiſtance & tout le ſupport qui ſera poſſible & pour cet effet ils faſſent un Traité entre éux, ſa dite ALTESSE declarant de ne vouloir point eſtre obligée à ſe couvrir les dits Alliez dans leurs Etats, avant que ledit Traité d'Aſſiſtence ſoit conclu.

XXI. Le Roi ne prendra point de Quartier, ou Quartiers d'Hiver dans les Etats de SON ALTESSE ſans ſon conſentement exprés, & tout ce qui a eſté ſtipulé à cet égard & à l'égard des paſſages dans le Traité de Neutralité fait avec Sa Majeſté, le dixieme Juillet 1671. ſera exactement tenu & obſervé. Comme auſſi ſa dite ALTESSE demeurera engagéè à toutes les obligations qu'elle avoit contractées à l'égard du Roi par le meſme Traité.

XXII. Du moment, que SON ALTESSE ſera entrée en Guerre elle jouïra de toutes les contributions qu'elle pourra tirer des Païs Ennemis voiſins du ſien.

XXIII. La preſente Alliance durera jusqu'à la fin de cette Guerre, & jusqu'à ce que les troubles excités dans l'Empire, & les actes d'hoſtilitez exercez contre les Alliez de Sa Majeſté, ſoient appaiſez & terminez par un Accommo-

commodement, de commun conſentement de Sa Majeſté & de ſes Alliez.

XXIV. Et afin de donner plus de vigueur & de force à cette Alliance, le dit Seigneur Duc contribuera conjointement avec Sa Majeſté de tout ſon poſſible à faire ajuſter & conclure dans la forme dont on conviendra, l'Alliance propoſée à Ratisbonne entre le Roi, la Suede, & pluſieurs Electeurs & Princes de l'Empire: & de plus Sa Majeſté s'engage de donner ordre à ſes Miniſtres en Suede, qu'ils s'appliquent inceſſamment à faire contracter par leur moien & leur entremiſe, une liaiſon particuliere d'amitié & intelligence entre la dite Couronne & ſa dite ALTESSE, qui met pour une condition ſans laquelle on ne peut pas faire ce Traité à cauſe de l'Alliance de Brunſwic, que la *Suede* ou le *Danemarc* prenne le parti de France.

XXV. Sa Majeſté promet auſſi de faire agréer & ratifier le preſent Traité par le Roi d'Angleterre, & d'en fournir la Ratification, un mois ou ſix ſemaines aprés la ſienne.

XXVI. Aprés cette Guerre finie, le dit Seigneur Duc promet de donner au Roi, ſi Sa Majeſté le ſouhaite & l'en requiert, jusqu'à mil Chevaux, cinq cens Dragons & deux mille Hommes de Pied des Troupes, qu'autrement il voudroit licentier ou donner à d'autres Princes.

XXVII. L'on conſultera auſſi alors enſemble pour faire un autre Traité pour la conſervation de la même Paix quon aura concluë, & pour la plus grand ſeureté des Alliez de Sa Majeſté, & de conqueſtes qu'ils pourroient avoir fait en cette guerre, ou des avantages qu'ils pourroient avoir acquis par le Traité de Paix.

Tous les quels Points ou Articles ci-deſſus, enſemble tout le contenu en chacun d'iceux, ont eſté traitez; accordez & ſtipulez entre ledit Sieur VERJUS de la part du Roi. & les dits Sieurs de GROT & WEISSENDORFF, de la part du dit Seigneur Duc, les quelles en vertu de leurs commiſſions & Pleins-pouvoirs, ont promis & pro-

promettent, que tant Sa Majeſté, que ſon *Alteſſe* executeront pleinement & ſans aucune contravention directe ou indirecte le preſent Traité, tant en general qu'en chacun de ſes points & Articles en particuliers, & qu'ils ſeront tous ſans aucun changement acceptez, confirmez & ratifiez reciproquement par ſa Majeſté & ſa dite *Alteſſe* & que les lettres de ratification en ſeront expediées en la forme la plus autentique & échangées de part & d'autre dans l'eſpace d'un mois. En foi de quoi le dit Sieur VERJUS, & les dits Sieurs de GROT & WEISSENDORFF ont ſigné le preſent Traité & y ont fait apposer le Cachet de leurs Armes Fait à *Hannover* le 10. Decembre 1672.

Denen Holländern nun eine rechtmäßige Urſach zu kriegeriſchen Unluſten zu geben, muſſte *CAROLUS*, Kön. in Eng. auf Anhetzen des Frantzöſ. Hofs und Hertzogen v. YORCK, ihnen ihre reich beladen-aus *Smirna* angelangte Flotte, und dieſer hingegen den Chur-Fürſten von Brandenburg, als den mächtigſten im Reich, und ihren ſtärckſten Bunds-Genoſſen, im Cleviſchen, angreiffen. Des erſtern Betragen verurſachte wenig Ruhm und Nutzen; des letztern aber Gelegenheit zur glücklichen Erweiterung der Macht. Kaum brache aber der groſſe *LUDOVICUS* mit ſeiner anſehnlichen Armee von Charleroy auf, ſo ſchickte der Spaniſche Gouverneur derer Niederlanden, Graf von MONTEREY, einen Bevollmächtigten, mit Anerbietung der Neutralität, Ihm entgegen. Printz von CONDÉ hielte davor, man ſolte nun gleich Maſtricht einnehmen; Marſchall von TURENNE aber, als ein ſchon erfahrner Kriegs-Held, beſtritte das Gegentheil; welches auch der König vor genehm gehalten, und alſobald ins Cleviſche eingerucket. Faſt zu gleicher Zeit wurden vier Feſtungen eingenommen. Der König gieng vor Rheinberg; Hertzog von ORLEANS vor Orſoy; Printz von CONDÉ vor Weſel; und Marſchall von TURENNE vor Burick; Rheinbergen commandirte Baron von OSSERY. Dieſer muſte ſich, nachdem Er liſtiger weiſe hintergangen,

von verſchiedenen vornehmen Frantzoſen unter einem ſcheinbar-brůderlichen Vorwand beſuchet; und den Hertzogen von Duras die innere Lage der Veſtung genau beſehen laſſen, endlich ergeben. Orſoy konte, wegen Schwåche einer gnugſamen Gegenwehr ſeines Commendanten Molard, der groſſen Frantzöſiſchen Macht nicht lange widerſtehen. Weſel ſtunde unter Befehl Hn. Jucchem; håtte gåntzlich den Feinden entlediget ſeyn können, wann es nicht durch Verråtherey eines ruchloſen und tůckiſchen Soldaten, von Santen, wåre gehindert worden. Burick, ein kleiner, und von den Spaniern befeſtigter Ort, hatte zum Commendanten den tapffern von Peckendam. Seine viele Verſprechungen und Uberlaſſung einiger Fåßer guten Moſel-Weins ſollten bey den Soldaten als ein Mittel zur mehrern Aufmunterung eines behertzten Gemůths dienen; allein, ohngeachtet ſie die Belagerung vier Tage lang mit immerwährendem Bomben-Werffen verzögert, war er dennoch, in Erwegung geringer Anzahl wahrhaffter Månner, wenigen Geſchůtzes, und ſchlechter Veſtung, nicht långer mehr vermögend, ihnen Trotz zu bieten. Dieſe vier eroberte Plåtze nun machten *LUDOVICUM* zimlich hochmůthig, in Hoffnung, bald gantz Geldern ſich unterwůrffig zu machen; Hn. Wit damit auf andere Gedancken zu bringen; auch die Hollånder beſtůrtzt mit den Beſatzungen mehr vorſichtiger. Turenne, ſamt Printz von Condé, und von Montamban, gieng weiter, und eroberte endlich mit Gewalt Rées, mit leichter Můhe aber Emeric. Bey dem erſtern erwieß ſich der Commendant, von Winbergen, als ein braver Soldat; und bey dem letztern ſchlug der König ſein Lager auf. Printz von Condé bekam darauf Luſt, mit ſeiner Armee ůber den Rhein ſich zu ſetzen. Es geſchah aber mit groſſer Gefahr, Verluſt des Hertzogen von Longueville und vieler andern Vornehmen; und Beſchådigung ſeiner ſelbſt. Viele umliegende Fůrſten von der Stadt Cölln legten im Lager die Glůckwůnſchung ab. Der Biſchof von Můnſter

ſter läſſet ſich zum Trommel-rühren aufmuntern; und über die Frage: Ob Amſterdam, als das Hertz von Holland, nun anzugreiffen ſeye? wurde Kriegs-Rath gehalten. Da die Königl. Armee aus hundert tauſend Mann beſtehet, wollten viele darzu beyräthig ſeyn. Weilen aber der ſehr bekranckte Printz dem König das Concept zimlich verrücket, ſetzte Er ſich, vermittelſt einer Schiff-Brücke, über die Bethau, und übertrug das völlige Commando, über dieſelbe, Marſchallen von Turenne. Ob man mit den eingenommenen Plätzen einhalten, ſie zum Reich ſchlagen, oder aber mit den beſiegten Waffen fortfahren ſolle? machte Er ſich viele Bedenckens. Condé, Turenne und Louvois, berathſchlagten ſich lange darüber. Da Holland ſehr geſchwächet; die Fürſten des Römiſchen Reichs verzagt etwas vorzunehmen; und der Friede, durch den betäubten Lofkowitz, mit dem Römiſchen Käyſer annoch vergewiſſert; wurde endlich beſchloſſen, dieſelbe fortzuſetzen. Printz von Oranien verläſſet nun Yßel; gehet mit ſeinen wenigen Truppen nach Utrecht; läſſet ſeinen Feind und Landes-Verräther, von Montbas, ein Frantzoß von Geburth, beſtraffen; und unterfänget nichts ohne Beyrath des klugen Feld-Marſchallen Würtz. Die anhaltende Tröckne, und der Mangel an Waſſer in den Flüſſen, erleichterten den Frantzöſiſchen Truppen die Ueberſetzung. Maſtricht, Zyphen und Arnheim, Schantz Knodſenburg und der Nimweger Schenck, Bommel, Woorn, Thiel, Stadt Doeßburg, Utrecht, ꝛc. giengen bald über. Bommel war die letzte eroberte Stadt. Das nah-belegene Haus Löwenſtein ſollte zwar die äuſſerſte Gräntze der Provintz Holland ſeyn, wurde, auch von Herrn La Motte und 2. Trompetern ſchon aufgefodert; aber von dem tapffern Herrn Würz verhindert. Turenne zog nach Hertzogenbuſch. Bey Knodſenburg blickte die Tapfferkeit von Louvigny; bey Nimwegen Grafen von Lorges; bey Utrecht Hertzogen von Orleans, von Montmouth, und Marggrafen von Roche-

fort,

FORT; bey allen aber des Marſchallen von TURENNE, und der geiſtliche Eyfer des Cardinals von BOUILLON, und Jeſuiten Pere *du Doit.* Der Einzug des Printzen von CONDÉ, und hernach des Königs ſelbſten, am letztern Ort, war prächtig, und des Magiſtrats Bezeigen, mit Uberreichung des Stadt-Schlüſſel, überaus demüthig. Der Aufenthalt hätte eine gute Zeit gedauret, wenn nicht die, wegen der vielen unterirdiſchen Gemächer, vielen Kohl-Dampffs, vorhabenden Unterminirung, gefaſſt-groſſe Furchtſamkeit in einigen Tagen Ihn wiederum abzuziehen befohlen. Hertzog von LUXEMBOURG, geb. v. *Montmorancy,* wurde zum Gouverneur der Stadt Utrecht und Provintz geſetzet; und machte verſchiedene Freuden-Bezeugungen, welche ſich aber bald in ein Trauren verwandelt. Aus dem bey Arnheim vom König abgeſchickten Schreiben, Veränderung des Lagers zu Soeſt, und Untergang der Stadt Maſtricht, vermerckten die Staaten wohl, daß der Mund nach dem Haag und Amſterdam anfieng zu wäſſern. Viele Berathſchlagungen geſchahen dießfalls von jeder Provintz. Einige davon bezengten ſich, mit gewiſſen Bedingniſſen, für Franckreich; einige ſchlugen eine Vermittlung vor. Amſterdam und wenige andere wurden durch die bündige Rede Herrn *Haſſelaar* bewogen feſt auf demjenigen, was *Fagel,* Staats-Secretair, *Tulp* und *Valckenier,* vorgeſchlagen, zu verbleiben. Niemand von den vornehmſten des Staats war nun faſt auf der Straſſen vor dem erbitterten gemeinen Volck mehr ſicher. GROT gieng, als Ambaſſadeur, etlich mahlen nach dem Zoeſter-Lager. Die hochmüthige Beantwortung Herrn von LOUVOIS, und des Königs bezeugte Standhafftigkeit, zu keinem bequemen Mittel, waren ihm gnugſame Betrachtungen einer Mißvergnüglichkeit bey den Staaten. Der gantzen Sache endlich eine andre Geſtalt zu geben, reißten HALEWYN, BOREEL, DYCVELT, und van GEMMENING, als Gevollmächtigte, nacher Londen; ſie fanden aber ſchon den beredten CHAMILLY vor Franckreich, durch Geld, bey den vornehmſten Stimmen werben;

und

und muſten ſich des Schloſſes Haptoncourt, zu ihrem Staats-Gefängniß, gefallen laſſen. *CAROLUS* alda ſchicket alſobald Hertzogen v. BUCKINGAM, 2. Lords, ARLINGTON und HALLIFAX, und Herrn v. SYLVIUS ab. Der erſte ſolte die kluge verwittwete Princeßin von Oranien, und der andre den Printzen durch ſüſſe Worte bereden; die beyde andern aber zum König nach dem Lager gehen, und einen nochmahligen Vereinigungs-Tractat ſuchen zum Stand zu bringen. Jene kamen nun ſo geſchickt wiederum nach Hauß als ſie weggiengen; und dieſe bewerckſtelligten dasjenige, was ihnen anbefohlē. Da inzwiſchen der König die Annäherung der Kayſerl. und Brandenburgiſchen Völcker vernommen, machte er ſich alſobald unſichtbar, und reiſte mit Hertzogen von ORLEANS, Printzen von CONDÉ, und andern Vornehmen, nach Paris. Die Schleuſſen wurden geöffnet; alles dadurch unter Waſſer geſtellt; den See-Admiralen anbefohlen ſich mit Ihrer Schiffs-Flotte fertig zu halten; Printzen von Oranien tapffermuthiger Entſchluß, Hertzogen von Hollſtein-Plön und Printzen von Solm Tapfferkeit; Feld-Marſchalln Grafen von WALDECK und WÜRTZEN gute Veranſtaltung und Wagſamkeit des Niederländiſchen Spaniſchen Gouverneurs gerühmet; und die ohnvermuthete Ankommung einer allzugroſſen Fluthe, als eine augenſcheinlich-blickende GOttes Beyhülffe und ohnvermeidliche Urſach des erhaltenen Siegs beſchlieſſet endlich alles zur Wohlfahrt der Republique.

Cölln und Münſter ſtunden nicht müßig mit ihren Waffen; brachten aber zuerſt verſchiedene Bewegungs-Gründe zur Bemäntelung vor. Ihre Truppen wurden vereinbaret mit den Frantzöſiſchen Truppen; und beſchloſſen den Gewinn unter einander zu theilen. Linghen, eine, den Printzen von Oranien zugehörige und in Ober-Yſſel gelegene, Stadt, die Herrſchafft Bentheim, und andere kleine, in dem Denter-Land ſich befindende Plätze waren die erſten, welche der Biſchoff ſelbſten eroberte. Groll, Borck, Lochem und Brewort waren ohn-

vermö-

vermögend denſelben lang zu widerſtehen. Deventer gieng
durch Verrätherey über; Zwol, Kampen, Haſſelt, Swart-
Sluys, Blockzül, Vollenhoven, Meppel, Geelmuyden,
Kuynder und Rooven, durch Bedrohung. Die Theilung
geſchahen. Franckreich nahm Kampen und Elburg, als
den beſten Braten, weg; Ertz-Biſchoff von Cölln ſelbſten
Deventer; und der Biſchoff von Münſter Groll und T[illegible]e-
voort. Dieſer wolte annoch noch was haben; die andern
aber wolten ſich darzu nicht verſtändigen. Seine Soldaten
wüteten inzwiſchen in den benachbarten Oertern als lau-
ter eingefleiſchte Teufel. Weder Alter, Männer und
Weiber an Verbrennung der Häuſer, Beraub- und Schän-
dung; noch unſchuldige Kinder an Tödtung; Gottes-
Häuſer, an Wegnehm- und gäntzlicher Niederreiſſung der-
ſelben, wurden verſchonet; und was zur Verheer-
und Verwüſtung des gantzen Landes dienete, nicht erman-
gelt. Sein General-Commiſſarius, *Martel*, ſpielte in-
zwiſchen ſeine Tour in Frießland gut; deſſen verrätheriſche
Anhetzen aber beym Cöverdiſchen Gouverneur, Capitain
Prot, und vortreffliche Verſprechungen wolten ihm nicht
glücken. Die zwey Schantzen Deille und Winſcoterzyl
bekam er; und beſetzte Cöverden mit 6000. Reuter und
6000. Fußvolck. Die Untreue Herrn *Broermanns*, Com-
mendanten; Mangel an Lebens-Mittel; das ſchläffrige
Verhalten ſeiner Soldaten, und Beyhülffe Franckreich
machten den Ort verlohren gehen. Auf gleiche Weiſe
wolte er durch *Sculenburgen* auch Grüningen an ſich zie-
hen. Es gieng ihm aber wie dem Fuchſen. Der Churfürſt
von Cölln kam in Perſon ſelbſten dahin, und ſuchte Mit-
Freunde unter dem Rath; Engelländer ſchicken dahin
Mund-Proviſion; Turenne gute Soldaten und vieles Ge-
ſchütz; und der Münſteriſche Biſchoff berathſchlaget ſich
alda bey einigen Schwartz-Künſtlern. Printz von Oranien
hingegen und die Herren Staaten veranſtalteten alles
nach Möglichkeit. Rapenhaupt ſolte, im Namen Ihrer,
die Veſtung defendiren, und im Nothfall mit Schleuſſen-
Eröffnung die Stadt in Waſſer ſetzen; auch der tapffere
Hertzog

Hertzog von Hollſtein-Plön über die vom Obriſten von Stolzenburg mitgebrachte Reutereyen das Commando führen. Die alldaſige Studenten erboten ſelbſten ihre Dienſt-Begierde, und nahmen Herrn Wichers zu ihrem Obriſten. Die gantze Bürgerſchafft bewaffnete ſich; und 2000. Holländiſche Truppen verſtärckten die darin liegende Mannſchafft, und beſtiegen den Wall. Was nun faſt ſich bewegen konte, war wider den Biſchoffen ergrimmet. Weiber kamen ihren Männern mit höltzernen Hey-Gabeln und andern Inſtrumenten zu Hülffe; Prieſter und Profeſſores ermunterten die Studenten zur Tapfferkeit; jederman gab auf den geringſten Verräther wohl achtung, und liebkoſte den großmüthigen Commendanten *Rapenhaupt*; welchem aber der Biſchoff ziemlich auf den Hacken lag. Die Begierde dem König in Franckreich eine Meſſe allda zu leſen war dieſer Geiſtliche eine überaus geſchäfftige Martha; gieng dießfals vielfältig verkleidet in dem gantzen Lager herum; beſahe und verbeſſerte die Trenſcheen; friſchte durch ſein kriegeriſch-bezeugtes Weſen die Oberſten und Soldaten an; ertheilte ſelbſten bey Abends-Zeit das Wort-Zeichen; beſtraffet die geringſte Fehler, wodurch Er ſich aber ſehr verhaßt gemacht, und leidet üble Nachreden von den Studenten und dem gemeinen Volck; ſchläget den Blinden bey Reuſchenbrug, und muß endlich, nach langem Wort-Wechſel und Beyrathung Ertzb. die Belagerung aufheben. *Rapenhaupt* erſetzet bald mit mehrern den Schaden. Was annoch der berühmte Major Sickinga unternommen, und die Frieſen wiederum von ſich zu ziehen beſchloſſen, gieng glücklich. Der Printz von Oranien erlangte, zur Danckbarkeit der ſchon erwieſenen Tapfferkeit, von den ſämtlichen Herren Staaten die Statthalterſchafft. Der gemeine Pöbel alda bezeuget ſich gleichſam unſinnig und raſend wider das Betragen der beyden Herren *Wit* und einiger deren Freunde. Dordrecht, Roterdam und mehrere Städte empörten ſich; *Ruyter* und *Grot* flüchten; Zeeland unterwürffet ſich; *Witten* werden am Leben geſtrafft, deren Glieder geſchändet, und

Bayerische Staatsbibliothek München

uns Geld öffentlich verkauffet; Herrn van Beuningen und von Beverning ins geheime Conſeil vom Printzen genommen; und, auf Zulaſſung, eine Veränderung unter allen Magiſtrats-Perſonen vorgenommen. Sowohl Aus- als auch Inländiſche verhofften nun einen Stillſtand der Waffen oder Frieden. Die Spanier ſuchten nun mit Holland unter einem Hut zu ſpielen. Auf Seiten jener arbeiteten Graf von Monterey, Printz von Vaudemont und von Salins mit allem Fleiß Franckreich hinwiederum zu ſchwächen, und die Frantzöſiſche Waffen aus den Niederländiſchen Oertern wegzuſchaffen. Auf Seiten dieſer ermangelte an Zurüſtung- und neuen Werbungen nichts. Printz von Oranien erſuchte Hertzogen von Holſtein-Plön allen Unternehmungen mit beyzuwohnen; beruffte und ernennte Georgium Fridericum, gebohrnen Grafen von Waldeck und Braunſchweig-Lüneburgiſchen Feld-Marſchalln zum General über alle Truppen; und nimmt faſt alle Belagerungen ſelbſten vor. Der gantze Staat beſtunde nun aus vier Provintzien, als Zeeland, Holland, Frießland und Gröningen; die drey andern waren unter Bothmäßigkeit der Cron Franckreich, und von Hertzogen von Luxemburg-Montmorency regieret. Mit Spanien und den Hertzogen von Lothringen wurde eine engere Verbündniß in dem Haag aufgerichtet. Printz von Oranien ſchlug ſein Lager mit 25000. Mann bey Gorcum auf; Spanier ſchickten 10000. Mann zu Hülff; und Hertzog von Luxemburg machet ſich wehrhafft, und verdoppelt zu Utrecht die Wachten. Jene bemächtigten ſich alſobald der Stadt Naerden; bey welcher der Printz und der Graf alles in gute Ordnung verfaſſten, und der Graf Königsmarck zum *Gouverneur*, den Obriſten Stockheim aber zum Commendanten darin beſtellten. Dieſe Niederlage machte die Frantzoſen ungemein beſtürtzt; und Hertzog von Luxemburg ſtunde in Gefahr faſt gefangen zu werden. Die Bürgerſchafft in Utrecht wurde inzwiſchen mit ſehr vielen Auflagen, Verbrennung ihrer Häuſer,

ſer, und Beraubung der meiſten Baarſchafften von der Guarniſon ſehr bedrucket; konten auch weder beym von Louvois, noch bey von Pomponne und von Colbert einer Hülffe und Erleichterung erwärtig seyn. Printz von Condé bewegte ſich bey Hertzogenbuſch; ſetzet das gantze Land in gleich-üblen Zuſtand; erlanget Hülffs-Völcker vom König aus Lothringen; und poſtiret ſich, um auf die Spaniſche Bewegungen achtung zu geben, bey Aelſt. Mit den Kayſerlichen, Spaniſchen und Holländiſchen Truppen rückte obgedachter Printz von Oranien vor Bonn, und ſetzte Franckreich in groſſen Schrecken. Hertzog von Luxembourg empfindet zuerſt harte Püffe bey Nimwegen. Breda und Woerden ergaben ſich Grafen von Waldeck; und letzter Printz nahm den feſten Vorſatz, annoch vor Winters-Zeit Charleroy einzunehmen. Spanien erfreuet ſich darüber; in Hoffnung einer guten Fortwährung der beglückten Waffen dieſes jungen tapffern Herrn, wären die Frantzoſen gezwungen alle eroberte Plätze wiederum zu verlaſſen. Wie gedacht, ſo geſchah es auch. Graf von Monterey machet dießfalls gute Verfaſſung in ſeinem Gouvernement. Auf Anerſuchen des Printzen von Condé ſolle Er dem Printzen von Oranien den Durchzug verſagen; allein das ſchon untereinander gut gehegte Verſtändniß ließ ſolches nicht zu. Die Gemüther wurden dadurch erbittert; und Spanien durch einen Trompeter allen Frantzöſiſchen umliegenden Gouverneuren derer Niederlanden den Krieg angekündiget. Auf beyden Seiten wurden Feindſeeligkeiten ausgeübt, und zu Tangern tyranniſirten die letztern als wann ſie toll wären. Graf von Montal, als Commendant zu Charleroy benachrichtigte deſſen Zuſtand dem König nach Verſailles. Marſchall d'Humieres bekam alſobald Befehl mit allen ſeinen Truppen aus den Niederlanden dahin aufzubrechen. Graf von Marsin aber, als Spaniſcher General ſpielte das Prævenire; überfiel den Ort mit 3000. Reutern; und Printz von Oranien ließ des andern Tags, um Verhinderung der

Zufuhr Herrn *Montals*, Circumvallations-Linien ziehen; womit beyde obſiegten; und Bommel, Hardewick, Crevecôr, Utrecht, Amerfort, Wyck, Rhenen und Wageningen, Elburg, Steenwyck, Meppel, Campen, Hatten ꝛc. verlieſſen nach und nach die Frantzoſen.

Was Chur-Brandenburg gegen Holland ſich anheiſchig gemachet, wurde durch Herrn von Pölniz noch einmahl vergewiſſert; etwas ſpäter aber, bündiger Urſachen halben, zum Stand gebracht. Die Regimenter marſchirten vor Aufbruch des Churfürſten nach Halberſtadt. Die Kayſerlichen bewegten ſich bey Egra zu Ende des Auguſti. Montecuculi war ihr General, und hatte Befehl mit demſelben ſich zu vereinbaren, nach vorgängiger Verabredung, ſämtlich der groſſen Macht des Marſchalls von Turenne entgegen zu ſtehen; und zugleich damit Holland behülfflich zu ſeyn. Durch das allzulange marſchiren aber gab er gnugſam zu erkennen, daß er nicht wolte anbeiſſen; da hingegen Hertzog von Lothringen und ſein Brudern-Sohn brennten vor Blut-Begierde, und konten faſt die Zeit des Schlagens nicht abwarten. Dieſe wurden annoch mit des Churfürſten von Sachſen, ſo ſich vor den Kayſer erkläret, eingeſchickten 2000. Truppen verſtärcket; alſo daß beyde Armeen, nemlich die Kayſerliche und Brandenburgiſche ſich nun allein auf 40000. Mann belieffen. Printz von Turenne ſtunde mit ſeiner Armee zwiſchen Rheinberg und Weſel; und hatte den Rhein, die Lippe, den Roer und die Emß zu ſeiner Beſchützung. Der Biſchoff von Münſter und Ertz-Biſchoff von Cölln kamen zu ihm, und erbothen ſich zu unterſchiedenen Regimentern. Jederman vermeynet in dem Reich einen vortrefflichen Sieg anitzo erhalten zu können; bevorab da Turenne nicht mehr als 30000. hatte, und viele von ſeinen Soldaten entflüchtet. Den guten Chur-Fürſten und das gantze Reich ſolte deſſen verſchiedene Briefe verblenden und beglaubigt machen, als ſey er bloß mit ſeiner Armee dahin, zur Feſthaltung der Ruhe im Römiſchen Reich, eingerucket. Allein die Verfaſſung und Schreib-Art ſtellte

ſich

ſich alſobald verdächtig. Mit MONTECUCULI gieng nun alles verkehrt. Anſtatt Er von Halberſtadt durch Weſtphalen ſeinen Weg nehmen ſollen, ließ Er Hildesheim zur Rechten liegen, und lenckte ſich zur lincken Hand. Gieng über die Weſer; durchſtreiffet das Fuldiſche; und ſetzet ſich über den Rhein und Moſel; um allda theils denen Frantzoſen die Zufuhr der Lebens-Mittel zu beſchneiden, und mit denen Holländern und Printzen von ORANIEN bey Lüttich ſich zu vereinigen, theils auch Holland zu verlaſſen Gelegenheit zu haben. Alles aber ward auf Betrügerey angeſehen; und der Churfürſt wuſſte nicht was er thun ſolte. Sein Entſchluß gieng auch endlich dahin, durch das Trieriſche über den Rhein ſich zu wenden, und dießfalls durch Herrn von BLUMENTHAL bey dem Churfürſten allda einen Durchmarſch über Coblentz anerſuchen zu laſſen. Der Frantzöſiſche Bevollmächtigte aber Herr v. DANGEAU hat dieſem Herrn Geiſtlichen den Mund ſchon ſo ſüß gemacht, auch zugleich ſo starcke Bedrohungen angethan, daß dieſe Bemühungen fruchtlos ablieff. Pfaltz und das Mayntziſche wurde alsdenn vorgeſchlagen. An den erſtern Hof gieng Graf von Schwerin, und an den andern Freyherrn von BLUMENTHAL; ſie konten aber, wegen der harten Bedrohungen der Frantzöſiſchen Miniſtres, VAUBRUN und DANGEAU, nichts erhalten. In Erwegung der langen verzögerten Beyhülffe murrten die Holländer hefftig. Printz von ORANIEN ließ auch durch Herrn von WEBENUM mit mehrern ſein Mißvergnügen zu verſtehen geben. Beyden antwortet der Churfürſt mit groſſem Nachdruck und Gemüths-Eyfer. Um Cölln und Münſter zu bändigen, wendete Er ſich nach Weſtphalen. MONTECUCULI ſamt Hertzogen von Lothringen kam auch dahin; ſuchet, aus Furcht geſchlagen zu werden, inſtändig am Hof einen Zurückruff; erhält ihn endlich durch Vorſtellung des Fürſten von LOBKOWIZ; empfindet aber allda bey den Vornehmſten eine groſſe Verbitterung, und bey dem Kayſer eine Klag-Schrifft. Hertzog von BOURNONVILLE,

von Lothringen, und Graf von Souches erhielten darauf das Commando darüber. Die Vereinigung des Marſchallen von Turenne mit dem Printzen von Condé, am Rhein, und die vermeynte gröſſere Macht machten *FRIDERICUM WILHELMUM* anheiſchig ſich nach der Weſer zu wenden, und ſeine Länder beſſer in Schutz zu nehmen. Wo Er nun hinzog, folgte auch Turenne Jhm auf dem Fuß nach. Bournonville ſtunde inzwiſchen ſtill; und Souches mißrathete wider jenen etwas feindliches zu unternehmen. Da deſſen Truppen das Land in erbämlichen Zuſtand geſetzet, verſuchte von Villeneuve ihm, durch Gifft, nach dem Leben zu ſtellen; wurde aber verrathen; vom Churfürſten ſelbſten entdecket; ſein Land von ſolchen Freß-Vögeln erlöſet; und vermittelſt kräfftiger Vortragung dieſes Generalen ein beſonder Bündniß, oder zum wenigſten, einen Waffen-Stillſtand, mit Franckreich, ſich zuwegen gebracht. Mayntz ſuchet anbey die Sache ins feine zu bringen; wäre auch durch eine genauere Alliantz mit dem Kayſer zum Stand gekommen, wo es die Kayſerin *AMALIA*, bey welcher Gremonville in groſſen Gnaden ſtunde, nicht verhindert.

Während dieſer nun beſchwehrlichen Krieges-Verwirrungen wurde allhier in Hamburg, wegen Zerfalls der Kauff-Handlung und Schiffahrt auf der Elbe, und beyder Emporbringung, auf Seiten des Churfürſten von Brandenburg; damahligen Administratoris zu Magdeburg; ſämtlichen Hauſes von Braunſchweig-Lüneburg, Königs in Schweden, als Hertzogen von Bremen; und Hertzogen von Mecklenburg-Schwerin eine Zuſammenkunfft, ſchon zu Anfang dieſes Jahrs, von Jhren Abgeordneten gehalten. Der erſtere ſchickte dahin Herrn Köppen, Scharde, von Guericke, und Matthiſen; der andre Herrn Dürfeldt; *GEORG WILHELM*, Hertzog zu Zell, Herrn Hacke und von Fabrice; *JOHANN FRIDERICH*, Hertzog zu Hannover, Herrn Witte; *RUDOLPH AUGUST*, Hertzog

tzog zu Wolffenbüttel, Herrn BÖTTICHER; König in Schweden, Herrn von WOLFFSBERG; und *FRIDERICUS*, Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin, Herrn von BÜLOW. Ein jedes Hauß brachte neue Beſchwerniſſen aufs Tapet; welche, ſchon vor zehen und mehrern Jahren vorgefallen, anitzo ſollen abgethan werden. Einige davon kamen zur Entſchiedung; andre aber, ihrer Beträchtlichkeit halben, blieben ohn abgethan. Was die Stadt Hamburg anbey eingewendet, wurde in Unterſuchung gebracht. Das meiſte betraff den Zoll zu Magdeburg, Dömitz, Handlung der Stadt Buxtehude nach dem Magdeburgiſch- und andern an der Elbe belegenen Städten. Ob man Banco-Thaler, oder aber mit curranter Müntze bey den Zöllen nehmen? ob die Bediente darauf mit Geſchencken die Fahr-Leute beſchwehren, das Baum-Geld im Mecklenburgiſchen bleiben, zu Aſel ein Zoll auſſer den Schar-Tonnen abgeführet, das Tranck-Geld auf dem Niedern-Baum in Hamburg willkührlich ſeyn ſoll, bey Korn-Beſichtigung ein Vergewiſſerungs-Zettul gnugſamen Glauben habe? ob dienſam, daß der Zoll in Wolle, Wachs, Tüchern und Kupffer, verringert oder vermehret, und wegen des Einbruchs des Elb-Stroms bey Rogetz eine ohnvermeidliche Verbeſſerung geſchehen mögte? wurde von einem jeden Befragungs-weiſe vorgebracht. Keiner wolte dem andern das mindeſte nachgeben. Die Brandenburgiſch- und Mecklenburgiſche Abgeſandten erwärmten einander ziemlich darüber die Köpffe. Was einer gut machte, und in veſter Meynung war die Sache gäntzlich entſchieden zu ſeyn, wurde von andern mit Gegen-Sätzen wiederum zernichtet. Der letztere wurde auch ſolchergeſtalt erbittert, daß er mitten ſchwebender Verdrießlichkeiten ſein Pferd ſatteln ließ, und nach *Schwerin* zurück kehren muſte. Was nun vorgebracht, und entſchieden, erweiſet der hier beygelegte Receß, ſo den 27. Januar. dieſes Jahrs von den meiſten unterſchrieben und verſiegelt worden; und deſſen Worte folgender maſſen verfaſſet.

Zu wiſſen: Demnach nun von etlichen Jahren her wahrgenommen worden, daß die Commercia und Schiffahrt auf der Elbe je länger je mehr in Abgang kommen, und zu befahren geweſen, daß dieſelbe endlich mit allen empfindlichen Abbruch und Verringerung der Elb-Zolle Einnahme, wie auch der Unterthanen Nahrung zu Schaden, davon divertiret werden möchten, daß die beym Elb-Commercio intereſſirte Chur-Fürſten und Stände daher verurſachet worden, auf die Urſachen ſothanes Abgangs und Schadens genauer zu inquiriren, und ihre Gedancken dahin zu wenden, wie demſelben geſteuret, hingegen das Elb-Commercium, Land und Leuten zum Beſten und Aufnehmen, wieder in vorigen guten Stand und Flor gebracht werden möchte. Zu welchem Ende Sie ihre Räthe und Deputirte An. 1662. nacher Magdeburg geſchicket, und darüber nothwendige Unterſuchung und Berathſchlagung anſtellen laſſen; darauf folgendes unter ihnen ſämtlich gut befunden, in dieſem Monath lauffenden Jahres abermahls zuſammen zu kommen, und auf Mittel und Wege zu gedencken, wie vorgemeldte Zwecke zum füglichſten erreichet, denen Tranſiquirenden in ihren Deſideriis geholffen und alle Mißbräuche und Exceſſe, ſo die Schiffahrer bißhero gehindert und beſchweret, abgeſchaffet werden möchten; welchem zufolge die von Höchſtgedachten Ihro Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. anhero abgeſchicktete Räthe und dieſer Stadt Hamburg Deputirte ſich in unterſchiedenen Conferentien und Handlungen angelegen ſeyn laſſen, alle und jede eingeriſſene Mängel zuſammen zu tragen, zu erwegen, und endlich ſich mit einander, jedoch biß auf gnädigſte Ratification ihrer Hohen Herren Principalen und Obern, folgender Puncten verglichen. Und zwar, gleich wie bekannt, daß theils der angeregten Mängel und Gebrechen ſich bey den Zoll-Städten bißher ereignet, theils von denen Schiffern und Kauff-Leuten ſelbſt herrühren, alſo iſt vorerſt als ein gemeines Gravamen angemercket, daß an den meiſten Zoll-Städten die Rollen etwas erhöhet worden.

I. Dahero einhelliglich beſchloſſen, daß die bißhero ein und andern Orts eigenmächtig erhöhete Rollen auf den alten Fuß, wie ſie vor dem Kriegs-Weſen geweſen, reduciret und eingerichtet, dieſelbe durch den Druck publiciret, und bey jeder Zoll-Stätte angehänget werden ſollen, damit der Schiffer ſelbſt ſehen und wiſſen könne, was er am Zoll zu entrichten habe. Man hat dabey vor nöthig und gut befunden, daß ein gewiſſes Maaß

der in den Zoll-Rollen benannten und gebrauchenden Packen, Fäſſer und Gewichte verglichen, und ſolches den Zoll-Rollen, auch wie viel Fuß jedes Faß und Pack zu rechnen, einverleibet werden ſolle, alſo, daß der Zöllner bald mit einem Stab das Faß oder Pack, ohne Verrückung deſſelben auf der Stelle, wo es lieget, meſſen könne, und dieſelbe nicht auf die Waage gebracht werden dörffen. Weil aber ſolches ziemlich Zeit erfodert wird, und alſo hier nicht auszumachen geweſen; ſo haben die Herren Chur-Fürſtliche Brandenburgiſche Geſandten über ſich genommen, daß ihres Orts ein Entwurff verfertiget, hernach communiciret, und nach eingenommenen Conſens, und mit Bewilligung der andern, (welche inzwiſchen auch ihres Theils Hand mit anlegen, und die Sache ausarbeiten helffen wollen) die Publicatio durch den Druck geſchehen ſole.

II. Wegen der Wiſpel aber iſt hierbey verglichen, daß auf allen Zöllen nach Bernburger-Maaß gezollet werden ſille, durchgehends in allerley Getrayde, thut auf jeden Wiſpel nach Magdeburger-Maaß vier Scheffel aufs Maaß oder Viertheil.

III. Hiernechſt iſt erinnert worden, daß die Einnahme der Zölle ehrlichen und gewiſſenhafften Leuten anvertrauet weren möchte, die zwar billich der Herrſchafft Befugniß in acht nhmen, nicht aber allzu ſtreng mit denen, ſo ſich des Elb-Commercii gebrauchen, verfahren müſſen, und ſolchem nach ſollendie Schiffer ohn erhebliche Urſachen oder genugſame Præſumtonen fürgehender Defraudation nicht aufgehalten, vielwenigr fürſetzliich an Beſchleunigung ihrer Reiſen gehindert werden, und zu Vermeidung aller ſolcher Klagen, muß der Zöllner, ſo ald ſich das Schiff an gewöhnlichen Ort geſetzet, bey der Geneal-Durchſehung der verhandenen Waaren ohne Verzug dem hergebenen Certification oder Zoll-Zettel nachgehen, die Fäſſer, Packe, Ballen, Bulten, nach der Gröſſe anſehen, und gantz vc gantz, halb vor halb, viertel vor viertel verzollet nehmen, dm Schiffer ſoll ſeine Rechnung, was er von zollbahren Waaren zu entrichten, in Gegenwart ſeiner nach der aufgehengten Zoll-Rollen gemachet, und von ihm ein mehrers nicht, als was er eigentlich austräget, genommen, über desjenige auch, was er beahlet, dem Schiffer eine beſondere Quittung gegeben werden.

IV. Es haben auch die Schiffer Beſchwerung geführet, daß an den Zoll-Städten bißhero lauter Banco-Thaler efordet worden, welches ſie abzuſtellen, und mit Courrent-Müntze zu frieden

den zu ſeyn gebeten: Alldieweil aber darauf niemand eigentlich inſtruiret geweſen, der Fürſtl. Mecklenb. Schwerin Herr Abgeſandter auch, daß er auf Banco-Thaler zu halten befehliget, angezeiget, iſt es von allen ad referendum genommen, ob es etwa dahin zu richten, daß, biß ein gewiſſer Reichs-Schluß des Müntz-Weſens halber erfolget, die Helffte an Courrent-Müntze, die andere Helffte aber in ſpecie Reichs-Thalern oder Ducaten entrichtet würden.

V. Von geringen und denen Schiffern zuſtehenden Sachen, als was ſie zu ihrem Unterhalt an Speiß und Tranck mit ſich führen, ſoll kein Zoll noch ſonſt ichtwas unter was Prætext es ſeye, genommen werden, jedoch, daß es die Schiffer mündlich angeben, was etwa ein Schiff-Knecht an einen oder zwey Käſten und dergleichen bey ſich hat, ſoll genau nicht genommen werden, ſonſt aber iſt ihm einige Waaren mit ſich zu führen und damit zu handeln, gantz verbothen.

VI. Alles, was zu unbilliger Aufhalt- und Beſchwerung der Schiffe gereichen kan, ſoll abgeſchaffet werden, auch niemand von den Zoll-Bedienten befugt ſeyn, den Schiffern Geſchenck oder Gaben abzudrucken, oder ſie deswegen an ihrer Fort-Reiſe zu verhinden, und aufzuhalten; vielmehr ſollen ſie ſchuldig ſeyn, die Schiffer, ſo bald es möglich, abzufertigen und zu erlaſſen, die Schiff-Knechte auch, wenn ſie ſich beym Truncke aufhalten wollen, fortzutreiben, und hierunter den Schiffern auf ihr Begehren die Hand zu bieten, auch damit man wiſſen möge, an wem die Schuld der Aufhaltung ſey, iſt vor gut angeſehen, daß aller Orten Sunden-Zettel ertheilet werden ſollen, wenn die Schiffer ankommen, und ihnen abzufahren geſtattet worden.

VII. Die Accidentien betreffend, ſo die Zoll-Bediente bißhero für ſich genommen, haben ſolche die Schiffer gäntzlich abzuſchaffen gebeten demnach aber von etlichen dafür gehalten worden, daß ſich nicht füglich alles gäntzlich abthun lieſſe, ſo iſt bewilliget, daß von einem Schiff ein Thaler, von einer Schüte 12. Groſchen, und von einem geringen Gefäß 6. Gr. gegeben werden mögen, darinnen ſich diejenigen zu theilen, welche bißhero an den Accidentien und Schreib-Gebühr participiret, ein meres aber zu fodern oder zu nehmen, ſoll ihnen bey Verluſt ihres Dienſts jedes Orts verboten, wo aber bißhero ein weniges gegeben worden, dabey ſoll es allerdings gelaſſen werden.

VIII. Was unter dem Titul Commendanten-Geld bißhero gefodert worden, ſoll künfftig gäntzlich ceſſiren, und aufgehoben ſeyn.

IX. Denn

IX. Demnach es auch dem Commercio ſchädlich gehalten, wenn die Zölle verpachtet würden: So iſt ins künfftige ſolches einzuſtellen, verabredet worden.

X. So viel nechſt dem die wider etliche Adeliche Zölle, als zu Rogetz, Milo, Wittenberg und Kunloſe, geführte Beſchwerden anreichet, haben Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg und des Herrn *Adminiſtratoris* zu Magdeburg Durchl. ſich dahin erkläret, die Sache unterſuchen zu laſſen, und da ſich befinden ſolte, daß etwann der Orten zur Ungebühr an Zoll genommen worden, mit Ernſt daran zu ſetzen, daß es hinkünfftig eingeſtellet werden möge.

XI. Ueber das alſo genannte Baum-Gelde, ſo zu Dömitz von den Schiffern gefodert wird, haben ſie ſich beklaget, und iſt deswegen mit dem Fürſtlichen Mecklemburgiſchen Schweriniſchen Geſandten ausführlichen geredet worden. Weil aber derſelbe prætendiret, daß noch in die 14. biß 16000. Rthlr. Unkoſten rückſtändig wären, die noch nicht bezahlet, dagegen die Schiffer dafür gehalten, daß ſie ſo viel entrichtet, daß es die Unkoſten wohl erreichete, wo nicht ein Ueberſchuß geweſen, ſo hat zwar gemeldter Abgeſandter eine Liquidation zwiſchen dem Fürſtl. Mecklenburgiſchen Commercien-Rath Hilmer Gercken und den Schiffern anzulegen fürgeſchlagen, und im übrigen die Einnahme des Baum-Geldes noch auf einige Jahre einzuräumen begehret.

XII. Nachdem aber das Fundament der Prætenſion oder cauſa *debendi* von allen entweder nicht agnoſciret, von andern aber, daß der Zweck nicht erhalten, und noch einen Weg wie den andern Vorfließer gebrauchet werden müſten, theils ausgebrachte Holtz auch ſchon wieder hinein gefallen, angezogen worden, und dann allerdings zu Tage ſtehet, wie die Schiffer durch dieſe Auflage bißhero abgeſchrecket worden; So hat man hierüber zu keinem Schluß kommen können, deßwegen die Geſandte und Deputirte ihren Gnädigſten Herrn und reſpective Obern dieſer Sache halber alle Nothdurfft vorbehalten, die meiſten auch dieſe ausdrückliche Declaration gethan, und ad Protocollum nehmen laſſen, daß ihre Gnädigſte Herren Principalen und Obern ihre Unterthanen ferner damit beſchweren zu laſſen, nicht gemeynt wären, ſondern dieſelbe dawider zu ſchützen bedacht ſeyn würden, welches ſie auch in dem an Ihro Fürſtl. Durchl. von Ihnen insgeſamt abgelaſſenen Schreiben wiederholet.

XIII. Die Schiffer haben noch verſchiedene Klagen eingebrac wie ſie ſonderlich zu Dömitz mit Arreſten der Schiffe und G ter, mit Gefängniß ihrer Perſon und mit Straffen, ohne vorhe gehende Cognition, ohne Befugniß ſehr beſchweret würden, un noch über dieſes, wann ſie ſo hart und übel tractiret, theils g zwungen werden, Reverſalien oder Zeugniß unter ihrer Han von ſich zu ſtellen, daß ſie wohl gehalten, und auf keinen des Ort etwas zu ſprechen hätten: Weil nun alle anweſende Geſandte ſolche Proceduren höchlich improbiret, der Fürſtl. Mecklen Schweriniſche auch conteſtiret, daß es ſeinen Gnädigſten Herr zu ungnädigſten Mißfallen gereichen würde, wenn über den Bedienten jemand dergleichen Klagen ſolte ausführig machen können, ſie es auch inskünfftige durchaus nicht zulaſſen, oder ge ſtatten würden, ſo wird die Zuverſicht getragen, Jhro Fürſtl. Durchl. werden dieſen geſchehenen Erbieten würcklichen Nach druck geben, und nicht geſchehen laſſen, daß auf ſolche Maaß das Commercium gedruckt werden möchte.

XIV. Ob nun wohl die Kauff-Leute und Schiffer ſich in ihren Gravaminibus über den erhöheten Zoll zu Lontzen, welchen ſie Licent genennt, beſchweret, und dahero die anweſende Geſandten deren gäntzliche Aufhebung, als dem Commercio ſehr nöthig und dienlich, recommendiret, dennoch aber Seine Chur-Fürſtl. Durchl. ſich dißfalls, beſage Protocolli, allerdings befugt erachten wollen, auch dabey, wie ſie ſonſt dem Elb-Commercio zum beſten einen neuen Graben mit groſſen Koſten verfertigen laſſen, ſamt vielen Schleuſen, die noch ferner zu unterhalten nicht geringe Speſen erfoderten, angezogen, zu geſchweigen des freygegebenen zwantzigſten Wiſpels, dennoch ihre ſonderbare Begierde dem Elb-Commercio zu helffen, ſich zur Remiſſion des dritten Theils mit gewiſſer ad Protocollum genommener Bedingung erkläret, die anweſende Geſandten aber dabey ferner Inſtance gethan, ob Se. Churfürſtl. Durchl. ſich dießfalls näher erklären möchten, mit Verſicherung, daß viele, ſo bißhero die Schiffahrt auf der Elbe angegeben, unter andern auch dadurch von neuen dazu würden animiret werden; So haben die Chur-Brandenb. Herren Abgeſandte hierunter zwar defectum *mandati ulterioris* vorgeſchützet, dennoch dafür gehalten, Jhro Churfürſtl. Durchl. würden an Jhr nicht ermangeln laſſen, endlich die Moderation biß auf die Helffte einzurichten, gleichwohl mit angehängter Condition, daß auch andere ihre Impoſten proportionirlich fallen laſſen, und die

offen-

offenbahre Beſchwerung des Commercii, inſonderheit das Baum-Geld gäntzlich abſchaffen möchten, welches die anweſende Geſandten ihres Theils ad referendum genommen. Darüber aber angezeiget, daß die Reſervatio wegen des Baum-Geldes überflüßig ſeyn würde, nachdem allbereit verglichen, daß niemand ſeine Unterthanen dadurch ferner beſchweren laſſen würde.

XV. Als eine Beſchwerung des Commercii iſt gleichfals angezogen worden, daß der Stadt Magdeburg 12. Groſchen von einem Wiſpel Getreyde, ſo daſelbſt eingeſchiffet würde, in die Cämmerey bezahlet werden müſſen, dahero ſtiege der Werth des Getreydes, und würden die Käuffer graviret; ob nun wohl die Chur-Fürſtl. Brandenb. Abgeſandten dagegen angezeiget, daß nicht der Käuffer, ſondern die Bürger zu Magdeburg ſolche Impoſten bezahlen müſten, dahero dieſes als ein Gravamen hieher nicht gehörete, denn auch eine jede Commun auf ihre Bürger, zumahlen cum conſenſu ſuperiorum, Acciſe anlegen könnte, und möchte nicht attendiret werden, wenn ſchon per conſequentiam ein oder andere Waaren dadurch in etwas geſteigert würden.

Dieweil dennoch von vielen auf die gäntzliche Abſchaffung gedrungen, von einigen aber dafür gehalten, daß der guten Stadt in Anſehung ihres vor dieſem bekannter maſſen ausgeſtandenen Unfalls, etwas nachgeſehen, und an ſtatt der vorhin gehobenen 12. Groſchen, die Helffte, als 6. Groſchen von jedem Wiſpel, auf eine beliebige Zeit gegönnet werden möchte, die hier wegen mehrgedachter Stadt zur Stelle ſich befindende Deputirte auch ſub ſpe rati gegen einige der Herren Abgeſandte ſich herausgelaſſen, daß zu Beförderung des fürgeſteckten allgemeinen Zwecks, die Stadt in 4. Groſchen endlich fallen zu laſſen, reſolviren möchte, ſo iſt ſolches von dem Convent ad referendum genommen, und nechſt dem der Hoffnung gelebet worden, daß, weilen dieſes Gravamen albereit von der Landſchafft des Fürſtenthums Magdeburg an Ihro Chur- und des Herrn Adminiſtratoris zu Magdeburg Fürſtl. Durchl. Durchl. gebracht worden, beederſeits Ihre Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. werden die Sache dahin einrichten, damit ſich die Schiffer und Kauff-Leute ferner zu beſchweren keine Urſach haben.

Als auch bey dieſen Punct wegen der übrigen 4. Groſchen, ſo zur *Fortification* zu Magdeburg auf jeden Wiſpel Getreyde geleget und bißhero zur Helffte von den Schiffern gefodert ſeyn ſolle,

ſolle, ferner angezeiget, daß dieſelbe von den Bürgern all
und nicht von den Schiffern entrichtet werden, ſo hat es dab
hinkünfftig ſein Verbleiben.

XVI. Endlich iſt im Nahmen Ihro Königl. Majeſtät zu Schw
den, durch Dero, wegen des Hertzogthums **Bremen** bey dieſ
Convent ſich befindenden Herren Abgeſandten, wider die Stä
Hamburg und Magdeburg abſonderliche Beſchwerung gefü
ret worden, indem erſtlich den Bremiſchen Unterthanen und i
ſonderheit den Bürgern zu Buxtehude, ſo ſich der Schiffah
auf der Ober-Elbe gebrauchen, nicht zugelaſſen werden wo
te, in ihre Schiffs-Gefäſſe Korn und andere Waaren ei
zuſchiffen, und damit die Elbe auf- oder abzufahren, wenn ſ
nicht nach Magdeburg eine halbe Schiffs-Ladung brächten, d
gegen man ihnen zu Hamburg nicht mehr als eine halbe La
einnehmen laſſen wollen, vielweniger wolte ihnen geſtattet wer
den, um gewiſſe Fracht-Güter einzunehmen, und zu verfahren
welche Beſchwerung auch die Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburg
ſche Herren Abgeſandte, wegen ſelbige Hertzogthums Schiffer
repetiret. So viel nun das erſte anreichet, iſt ſowohl von dem
Rath zu Hamburg, als den Deputirten der Stadt Magde
burg, die allhier bey der Hand geweſen, die Erklärung geſche
hen, daß, was die Bürger von Buxtehude und andere Kö
nigl. Schwediſche Unterthanen des Hertzogthums Bre
men, wie auch Braunſchweig-Lüneburgiſche Schiffer mit
ihrem eigenen Gelde kauffen, oder auf Credit an allerhand Waa
ren erhandeln würden, ihnen in ihre eigne Gefäß einzuladen,
und ohne Hinderung, jedoch gegen Entrichtung des gebühren
den Zolls, abzuführen, auch in Magdeburg, wenn ſie gleich mit
ledigen Schiffen dahin kämen, daſelbſt ohngehindert zu laden,
zugelaſſen ſeyn ſolte, um Geld aber in ihre Schiffe mehr als
eine halbe Laſt fremde Güter einzunehmen, haben ſie ihrer Bür
ger Freyheit und dem Herkommen zuwider gehalten; Ihre
Königl. Majeſtät zu Schweden, wie auch die Fürſtl. Braun
ſchweigiſche Herren Abgeſandte haben die Erklärung wegen des
erſten, nehmlich der zugelaſſenen Verführung der mit eigenen
Gelde, oder auf Credit erhandelten Güter acceptiret, und hat
es dabey billig ſein Bewenden, wegen des andern, die Einneh
mung fremder Kauffmanns-Waaren betreffend, iſt die geſchehene
Anzeige ad referendum genommen.

XVII. Bey den übrigen von den Hauß-Leuten zu Aſell Hertzog
thums Bremen angebrachten Klagen, daß zu Hamburg ſie ge

zwungen

zwungen werden wolten, mit einem Eyde zu bekräfftigen, daß ſie das in Hamburg erkauffte Korn oder andern Victualien nicht auſſerhalb der Schar-Tonnen führen, beſondern in Aſell, dem Hertzogthum laſſen wolten, iſt von dem Rath zu Hamburg dieſe Reſolution erfolget, daß ſie ferner mit ſolchen Eyd beſchweret werden ſollen, es ſey aber Herkommens, daß die Bremiſche Unterthanen, wenn ſie ſolch Getreyde auſſer den Schar-Tönnen führen, die Schiffe verzollen müſſen, ſonſten aber, wenn ſie binnen Landes bleiben, vom Schiffe nichts gegeben werden dürffe.

XVIII. Was der auf den Niedern-Baum in Hamburg geſetzte Zoll-Schreiber zum Trinck-Geld fodert, ſoll ein Voluntarium ſeyn, und niemand darzu gezwungen oder deßwegen aufgehalten werden. So viel dann ferner die Beſchwerungen anreichet, welche von denen Kauffleuten oder Schiffern herrühret, beſtehen dieſelbe in der unrichtigen Anſage, da entweder koſtbahre Waaren verſchwiegen, oder andere geringere angegeben, oder die rechte Zahl, Maaß und Gewicht nicht angezeigt, auch wohl gar einige Fäſſer oder Packen zollbarer Waaren nicht profitiret werden.

XIX. Gleichwie nun, wann deſſen ein Schiffer überführet wird, daß er den Zoll dergeſtalt defraudiren wollen, die pœna *confiſcationis* billig Statt hat, die ſich gleichwohl weiter nicht, als auf das verſchwiegene Gut erſtrecken ſoll, alſo ſeyn Kauffleute und Schiffer fleißig zu verwarnen, ſich hierunter fürzuſehen, und für Straffe und Schaden zu hüten. Diejenige Oerter, ſo die Viſitation nicht hergebracht, als Rimloſen, Wittenberg, Milari, Rogez und Jerichow, dörffen die Schiffer und Flöſſer nicht zwingen, daſelbſt zu ſtellen oder zu ſetzen. Die Zoll-Städte aber, ſo der Viſitation berechtiget ſeyn, als Hamburg, Sachſen-Lauenburg, Boitzenburg, Bleckede, Hitzacker, Dömitz, Lentzen, Schnackenburg, Sendow, Tangermünde und Magdeburg, ſollen ſolche nicht eher vornehmen, als wann ſtarcker und erheblicher Verdacht oder Præſumtiones vorhanden, daß der Schiffer in einem oder anderm Stück mit Betrug umgehe, und denn die Zoll-Bediente ſolche Viſitationes alſo anſtellen, damit die Fäſſer, Ballen oder Kiſten, nicht leichtlich eröffnet, noch dem Schiffer oder Kauffmann an den Waaren zugefüget werden möge; ſonſten und wenn offenbahre Urſachen oder Iudicia des Verdachts nicht verhanden, ſollen die Zoll-Bediente ſich mit den Certifications-Zetteln, die

die von jedes Orts Magiſtrat und Beambten, wo die Waaren eingeladen, fürgezeiget werden, begnügen laſſen, da dann der Magiſtrat dahin ſehen wird, daß, durch Abforderung einiger Schreib-Gebühr, die Handelung nicht von neuem beſchwehret werden möge. Würde der Schiffer auch unterwegens von ſeiner Ladung etwas ausſetzen, oder darzu ein mehrers einnehmen, ſoll er an dem Ort, da es geſchiehet, vom Rath oder Beamten ein Zeugniß nehmen, oder ſolches (wenn es nur ein Dorff wäre) bey der näheſten Zoll-Stätte anmelden, das eingenommene unter dem erſten Certificat- oder Zoll-Zettel ſchreiben laſſen, und da, dem Herkommen nach, der eingebrachte Zoll-Zettel verbleiben, und dagegen ein neuer ertheilet werden müſte, ſoll derſelbe vors erſte fleißig collationiret werden.

XX. Neben-Zettel aber ſollen hinführo nicht mehr zugelaſſen ſeyn, wie auch das mündliche Anſagen, auſſer was unzollbare Dinge ſeyn, die doch angeſaget werden müſſen.

XXI. Bey den Viſitationen des Korns haben die Schiffer inſonderheit als ein Gravamen angezogen, daß die Zoll-Bedienten, wann das Korn im Schiffe von Regen und Näſſe gequollen iſt, durch einen Meſſe-Stab meſſen, und durch ſolche Gelegenheit ihnen vielmahls Straffe dictiren wollen, als wenn nicht recht angeſaget. Weil nun ſolches unbillig, und vorhin gut befunden, daß denen Certifications-Zetteln getrauet, und dieſelbe reſpectiret werden ſollen; ſo iſt dieſes auch, zumahl bey dem Korn, in acht zu nehmen, und muß, wenn daſſelbe gequollen, ſolches dem Schiffmann nicht zum Schaden oder Nachtheil gereichen.

XXII. Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg haben zu Aufhelffung des Elb-Commercii abſonderlich erſprießlich erachtet, daß zum wenigſten bey etlichen Waaren von dem gewöhnlichen hergebrachten Zoll etwas remittiret werden möchte, nur auf ein Verſuch und geringe Zeit, von etwa 2. oder 3. Jahren, ob ſich ſolcher geſtalt mit der Zeit die Schiffer auf die Elbe wieder wollen ziehen laſſen, wie ſie dann ſchon an ihren Zoll-Stätten den Anfang gemacht, und von Wolle, Wachs, Tuch und Kupffer, nur die Helffte zu nehmen anbefohlen. Die meiſten Geſandten haben ſich defectu mandati entſchuldiget, und es ad referendum genommen. Der Fürſtl. Mecklenburg-Schweriniſche hat dafür gehalten, daß an Seiten ſeines gnädigſten Fürſten und Herrn Fürſtl. Durchl. von denen in der Zoll-Rollen de Anno 23. ſpecificirten Waaren nicht würde moderiret werden, was aber darinn nicht begriffen, und doch vermöge der in ihrem

Privi-

Privilegio enthaltenen clauſulæ generalis zollbar wäre, darinn würde wohl einige Mäßigung können verfüget werden, jedoch auch endlich unterthänigſt zu referiren ſich erbothen.

XXIII. Der Fürſtl. Magdeburgiſche Herr Abgeſandte hat bey dieſem Punct in Vorſchlag gebracht, daß vornemlich dahin zu gedencken, wie, durch Geringerung des darauf geſchlagenen und bißhero genommenen Zolles, deſſelben Abfuhr aus dem Fürſtenthum Magdeburg und angräntzenden Landen möchte befördert werden; weil man aber ſich dießfals ohne Special, daran es allen ermangelt, nicht bemächtigen können, ſo iſt auch dieſer Punct zu unterthänigſter Relation ausgeſtellet.

XXIV. Unter die Mittel, dem Elb-Commercio zu helffen, haben die Fürſtl. Magdeburgiſche und theils andere Geſandten mit anführen wollen: Ob nicht etwa auch die intereſſirte Chur- und Fürſten der Freyen Päße ſich auf eine zeitlang begeben, oder auf ein gewiſſes Quantum die dießfals anſchiffende Waaren reſtringiren wolten. Man hat aber darüber, weil theils die Geſandten darauf eigentlich nicht inſtruiret geweſen, die Chur-Fürſtl. Brandenburgiſche auch contrarium Mandatum gehabt, ſich anitzo weiter nicht vereinigen können, als daß die abuſus, ſo einiger Orten vorgangen, hinkünfftig abgeſtellet und vermieden, inzwiſchen auch reſpectivè referiret werden ſollen.

XXV. Der Fürſtl. Magdeburgiſche Herr Abgeſandte hat auf gnädigſten Befehl bey dieſer Zuſammenkunfft den gefährlichen Einbruch des Elbe-Stroms bey Rogetz, davon ſchon zu Lüneburg geredet worden, abermahls fürgeſtellet, und daß allen denjenigen, ſo ſich des Elbe-Stroms gebrauchen, höchlich daran gelegen, ſolchen gefährlichen Ort alſo zu faſſen, damit das Waſſer nicht unverſehens daſelbſt einen Durchbruch nehmen, den Alveum gäntzlich mutiren, und alſo den Strom zur Schiffahrt inutil machen möchte, repræſentiret. Ob nun wohl von den meiſten dafür gehalten werden wollen, daß ein jeder Herr in ſeinem Lande, dergleichen Schaden zu verhüten, auch Dämme und Teiche zu halten ſchuldig wäre, zumahlen aber deßwegen Zoll und Geleite gegeben würde; ſo iſt doch auf geſchehene Anzeige, daß keine Dämme oder Teiche des Orts zu halten, ſondern ſich eine ſolche Tieffe an dem Ufer erzeigte, daß die erfoderte Unkoſten ein Privatus, und die von *Alvensleben*, ſo der Orten einen geringen Zoll haben, nicht würden ertragen können, davon unterthänigſt und gebührend zu referiren angenommen worden.

Die von den Geſandten und Deputirten in vorerwehnten Puncten übernommene Relation ſoll ſo fort bey ihrer Rückkunfft verrichtet werden, und iſt dabey ferner verabredet, daß darauf binnen 6. Wochen die Erklärung an Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg eingeſchicket, und von derſelben hernach an gehörige Oerter ferner Communication gethan, auch nach befindender Nothdurfft ein anderer engeres Convent nach Magdeburg oder Braunſchweig berahmet werden ſolle.

Urkündlich iſt dieſer Receſs von denen anweſenden Chur- und Fürſtl. Geſandten, wie auch der Stadt Hamburg Deputirten, unterſchrieben und beſiegelt, denen vorher abgereiſeten Fürſtl. Mecklenburg-Schweriniſchen und Fürſtl. Sachſen Lauenburgiſchen Herren Abgeſandten aber Ihre Stellen zu unterſchreiben und zu ſigniren offen gelaſſen worden. Geſchehen Hamburg, den 27. Ianuarii Anno 1672.

Wegen Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg:
(L.S.) *Joh.* KÖPPEN. (L.S.) *E. Z. W.* SCHARDE.
(L.S.) *Otto* von GUERICKE. (L.S.) M. MATTHIS.

Wegen des poſtulirten Hn. Adminiſtratoris des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg Hochfürſtl. Durchl.
(L.S.) *Heinrich* DÜRFELDT.

Wegen Ihro Königl. Majeſtät zu Schweden, als Hertzog zu Bremen:
(L.S.) *B. V.* WOLFFBERG.

Wegen Herrn Hertzog *GEORG WILHELM*, zu Braunſchw. und Lüneb. Hochfürſtl. Durchl.
(L.S.) *Levin Adam* HACKE.
(L.S.) *Weip. Lud.* v. FABRICIUS.

Wegen Herrn Hertzog *JOH. FRID.* zu Braunſchweig-Lüneburg Durchl.
(L.S.) *Otto Johann* WITTE.

Wegen Herrn Hertzog *RUDOLPH AUGUST*, zu Braunſchweig-Lüneburg Durchl.
(L.S.) *Juſtus* BÖTTIGHER.

Wegen Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenb. Güſtrau.
(L.S.) *Adam Henning* v. BÜLOW.

An. 1674.

An. 1674, nachdem die beyden Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg-Zell und Wolffenbüttel mit dem Römiſchen Kayſer LEOPOLDO, einen beſondern Friedens-Schluß, durch Freyherrn von ISOLA, zu Braunſchweig errichtet, die mit Franckreich geſchloſſene Bündniß feſt gehalten. *

An.

* Sowohl im Römiſchen Reich, als auch in Franckreich, Spanien, Engelland und Holland bewegten ſich die Waffen ſtarck. Die von Printzen von ORANIEN, durch Hülffe der Spanier, eingenommene ſtarcke Veſtung Charleroy und dadurch geſchehene vermeynte Verletzung des Aachiſchen Frieden-Schluſſes hielten Franckreich und Engelland eine rechtmäßige Urſach zu ſeyn, mit allem Ernſt die Feindſeeligkeiten, gegen Holland und Spanien fortzuſetzen. Jener beyden allzugroſſe Zurüſtungen waren der eintzige Endzweck zum gäntzlichen Umſturtz der Republique und zur Schwäche des Königreichs Spanien. Franckreich rüſtete ſich demnach zuerſt; Engelland machte zugleich ſtarcke Bewegungen zur See; in Spanien dargegen, Niederlanden und Burgund, geſchah eine öffentliche Kriegs-Ankündigung; und Holland ſuchte, ſowohl zu Waſſer als zu Land, zu ſeiner völligen Freyheit hinwiederum zu gelangen. Viele Fürſtenthümer im Römiſchen Reich muſten auch mit Haare laſſen. Warum alſo der Hertzog von Hannover, *JOH. FRIEDRICH*, ſamt dem Biſchofen von Oßnabrück bey der Frantzöſiſchen Parthey geblieben? iſt nun die Frage, welche wir anitzo berühren, und anbey den eigentlichen Zuſtand und Vorſatz einer jeden hohen Macht beobachten wollen. So bald nun die Eroberung gedachter Veſtung in Franckreich ruchtbar geworden, bekam der Marſchall d'HUMIERES Königlichen Befehl, um ſie hinwiederum aus ihren Händen zu entreiſſen, aus den in Niederlanden eingenommenen Plätzen

tzen eine Mannſchafft von 9000. Köpffen dahin zuſammen zu ziehen. Die Ankunfft aber dererſelben befand den Ort ſchon in der Feinden Hände, und ſich ohnvermögend behöriger maßen zu widerſtehen. Aus groſſer Verbitterung demnach, gegen die Cron Spanien, wurden alle fremde allda belegene Güter vom Frantzöſiſchen Gouverneur in Beſitz genommen; Hertzog von BOURNONVILLE inſonderheit dadurch in groſſen Schaden geſetzet; Graf von AUVERGNE erhielte wider des Printzen von ORANIEN Land, in betracht deß auf ſeinen Gütern, bey Berg ob Zoom, durch die Holländer angediehenen Schadens, ein Wiedervergeltungs-Recht; die Königin ſelbſten, als eine gebohrne Spanierin, muſte alle ihre Spaniſche Hof-Bediente abſchaffen; VILLARS, als Bevollmächtigter, von Madritt aufbrechen; und der Königliche Spaniſche Bevollmächtigte, Graf von MOLINA, aus dem Reiche weichen. LOUVOIS und COLBERT hatten Befehl zu allen Kriegs-Rüſtungen gute Anſtalten zu machen. Jener beobachtete die Werbungen, und dieſer war auf neue Geld-Mittel bedacht. Cardinal MAZARIN befleißte ſich auch die Italiäniſche Fürſten und den Pabſt ſelbſten auf ſeines Königs Seite zu bringen. Nicht nur in dem gantzen Königreich, ſondern auch in Parma, Genua, Savoyen, Piemont, Pignarol, einem Theile der Schweitz, Lothringen, Cölln, Jülich, Berg, Cleve, Luyck, Niederlanden, Engelland, Schottland und Irrland wurde vieles Volck, durch Werbungen, angeſchaffet; allen Ueberläuffern, vermittelſt eines in allen Gräntz-Städten angeſchlagenen Patents, Pardon ertheilet; die vom König in Sardinien und der Republique Genua abgedanckte Truppen in Dienſten angenommen; und ſonſt alle möglichſte Vorſichtigkeit von obgedachten Miniſtres in Paris und andern groſſen Städten beobachtet. Die gantze Mannſchafft erſtreckte ſich auf 120000. zu Fuß, und 40000. zu Pferde, in drey beſondere Armeen abgetheilet. Die erſte führte der König ſelbſten, ſamt Hertzogen von FEVILLADE, von ROCHEFORT, und von LORGE,

als

als General-Lieutenants, und Rittern von Lothringen, von VOUBRUN und von MONTAL, als Feld-Marſchallen, nach Niederlanden; die andere der Printz von CONDÉ, ſamt Hertzogen von LUXEMBOURG, als General-Lieutenant, MAGOLOTTI, ein Vetter des Cardinals, und von CHOISEU, als Feld-Marſchallen, nach Holland; die dritte Printz von TURENNE, ſamt Grafen von SOISSON und von GUICHE, Großmeiſtern von St. ABRÉ, und Herrn FAUCAUT, als General-Lieutenants, und Rittern von PLESSIS, als Feld-Marſchallen, nach Teutſchland. Mit einer kleinen beſondern Armee gieng annoch Hertzog von NAUAILLES, ſamt Herrn von BISSY, nach Lothringen; und Herr von GADAGER, um der Holl- und Seeländer Einfall zu verhindern, nach dem Ländgen Aunis. Die Flotte beſtunde aus 54. Kriegs-Schiffen; ſie wurde von COLBERT in guten Stand geſetzet; und Hertzogen von *VERMANDOIS*, des Königs natürlichen Sohn, als Admiralen, ſamt Hertzogen von ESTREES, als Vice-Admiralen, anvertrauet. Ueber die auf dieſe beyde aufgerichtete Armeen mit Gewalt und Liſt erzwungene Auflagen murrte eine jede Provintz, jede Stadt und allgemeine Unterthanen. Verſchiedene Parlaments-Präſidenten wurden darüber in den Gefängniſſen hart eingeſchloſſen. Was den Bevollmächten an fremden Höfen anbefehliget wurde, konte nach Gebührung der Sache nicht abgehandelt werden. GREMONVILLE befand ſich annoch am Wieneriſchen Hof; arbeitete mit allen Kräfften die in Ungern angeſponnene Mißhelligkeiten, um Abhaltung der Beyhülffe denen Holländern, gegen den guten Kayſer mehr und mehr durch Geld zu unterhalten; ſeine Anwendungen aber wolten dennoch nichts verfangen. In Engelland wurde alles hingegen beym König, was man nur verlanget, in Stand gebracht. In Spanien ſahe VILLARS alles wider ſeinen König in Waffen ſtehen; eine Flotte vor die Holländer ſeegelfertig; des Hofs Fortwährung einer guten Verſtändniß mit dem Oeſterreichiſchen Hauſe; und

ſich gemüßiget, ohnverrichter Sache, wiederum abzuziehen. Mit Schweden hatte Mr. de Feuquieres Befehl mit der gröſten Klugheit zu verfahren; zumahlen da allda in Erfahrung gekommen, daß der König die Angreiff- und Unterdruckung der Elſaßiſchen Städte ſehr empfindlich aufgenommen, und alſo einer kaltſinnigen Antwort gewärtig ſeyn würde. In Dennemarck bezeugte von Terlon eine ausnehmende Eyfer-Begierde vor ſeinen Principalen; was er allda vortragen ſolte, beſtunde in dieſen Puncten:

1) *CHRISTIANUM* V. mit Schweden nicht allein bey guter Verſtändniß zu unterhalten, ſondern auch beyde zu einer Erneur- und Erweiterung ihres beyderſeitigen Friedes, de An. 1660, ſuchen zu bewegen.

2) Der Tractat zu Braunſchweig zwiſchen dem Kayſer, Chur-Brandenburg, Hertzog von Braunſchw. Lüneb. Zell und Wolffenbüttel, und der Frau Landgräfin von Heſſen-Caſſel aufgerichtet keinen Fortgang haben möchte, und

3) Ihn von der ſchon geſchloſſenen Beſchützungs-Alliantz mit den Holländern wiederum abwendig zu machen.

Weil er aber mit ſeinem ungemeinen Hochmuth, trotzigen Worten, ſtarcken Bedrohungen, und Geld-Verſprechungen, alles verkehrt angefangen, erfolgte ſein Abzug in kurtzer Zeit.

Nach Portugall gieng Herr von Lyonne; nach Rom und Florentz der Ertz-Biſchoff von Marſeille; nach Berlin von Verjus; nach Solothurn Abt S. Romain; nach Mayntz und Trier Printz von Fürſtemberg, und nach Regenſpurg von Gravelle. König von Portugall ſolte den erſt-geſchloſſenen Friedens-Tractat mit Spanien brechen, und zur Beyhülffe zehen tauſend Mann empfangen; allein die ſtarcke Widerrede derer vornehmen Geiſtlichen, das darüber bezeugte Murren und gehegte Verbitterung des gemeinen Pöbels gegen die Frantöſiſche Nation, verhinderte die Königliche Miniſtres und

den König ſelbſten dero Verlangen nachzugeleben. Der Pabſt wurde wider die Holländer, als Ketzer und offenbare Feinde des heiligen Stuhls, angehetzet; allein der ſcheinbare Vorwand, die gewaltthätige Ueberfallung beym Churfürſten von Trier, und das feindlich-unrechtmäßige Verfahren gegen die Genueſer verurſachten des Ertz-Biſchoffen klügliches Anſuchen gäntzlich ſich zu zerſchlagen. Hertzog von Florentz entſchloſſe ſich mit den andern Italiäniſchen Fürſten zur Kayſerlichen Parthey. Churfürſt von Brandenburg verſicherte VERJUS einer aufrichtigen Freundſchafft; welche auch vermittelſt eines gepflogenen Frieden-Tractats bekräfftiget, doch aber bald wiederum ſich zerriſſen. Die ſämtliche Schweitzer ſolten

1) Dem König Werbungen zulaſſen,
2) Mit ihren gewöhnlichen Krieges-Uebungen ablaſſen,
3) Herrn *Malapart*, Niederländiſchen Reſidenten zu Franckfurt und auſſerordentlichen Deputirten alda die Stadt Baſel räumen laſſen, und
4) Sich mit dem Kayſer zur Beſchirmung des Hauſes Oeſterreich und der vier Kayſerl. Wald-Städten nicht einmiſchen.

Von der Religion derer Holländer dachte der Abt S. ROMAIN nicht das mindeſte, ſondern erwehnte nur, daß ſein König durch den vorſeyenden groſſen Krieg vorhabens ſey, derſelben Hochmuth, und groſſe Macht zur See, ein wenig zu dämpffen. Ob nun ſchon der Kayſerl. Spaniſch- und Niederländiſche Abgeſandte dieſe Beginnungen ſtarck bey den Vornehmſten zu hintertreiben ſich bemühten, ſo erhielte dennoch vorgedachter kluge Geiſtliche, nachdem Er endlich gelindere Sayten aufgezogen, nicht allein bey denen Catholiſchen Cantons und Graubündnern eine Zulaſſung einige Regimenter zu werben, ſondern verhinderte auch die Vollziehung jener dreyen immerwährenden Anſuchens; inſonderheit was den Spaniſchen anlangte, damit die Grafſchafft Burgund nicht möchte in ihren Schutz aufgenommen werden. Die beyden geiſtliche

liche Chur-Fürſten Trier und Mayntz wurden, ſich zur Frantzöſiſchen Parthey zu ſchlagen, aufs inſtändigſte anermahnet; der erſtere ſuchet wegen groſſer Bedrängniſſen, in ſeinen Landen, des Kayſers, Reichs, und des Pabſts Beyſtand; und der andere zum wenigſten die Neutralität zu erhalten. In Regenſpurg empfieng faſt alle Monath der Kayſerliche Commiſſarius, Biſchof von Eichſtätt, neue Klag- und Intriguen in ſich faſſende Memorialien wider das Betragen Hertzogen von Lothringen, Chur-Triers, und andrer Reichs-Fürſten von Herrn von Gravelle; welche man zwar beantwortet, aber dennoch nicht viel geachtet.

So erfreuet gantz Holland über das geſchloſſene Bündniß zwiſchen Ihnen, dem Kayſer, König in Spanien, Hertzogen von Lothringen, und über die beglückte Fortſetzung Ihres jungen tapffermüthigen Printzen von Oranien, zu welcher die Cron Spanien vieles beygetragen, ſich bezeugte, je beſtürtzter begunten die Gemüther dargegen zu werden, da ſie erfahren, daß Franckreich und Engelland aufs neue ſowohl zu Waſſer als zu Land ihren gäntzlichen Untergang ſuchten. Die gantze Beherrſchung beſtunde annoch nur auf vier Provintzien, und die übrigen drey lagen in der Frantzoſen Händen. Die wenig entübrige Mannſchafft; Erſchöpffung der Schatz-Kammer; die allenthalben hiemit den Feinden eröffnete Veſtungen; und die vom hochmüthigen Frantzöſiſchen Miniſtre, von Louvois, Herrn von Grot hart vorgeſchlagene Bedingniſſen, zur Unterwerffung, machten jederman auf die alleräuſſerſte Mittel bedacht zu ſeyn. Was GOtt und die Natur an Verſtand und Stärcke ſonſt dem Menſchen beygeleget, konte man faſt bey einem jeden vollkommen erſehen. Auch bey allen ſtunde annoch in friſchem Andencken das bey der Eroberung Schwamerdam und Bodegrave verübte grauſame Wüten derer Frantzoſen. Von dem langſamen Anmarſch der von Montecuculi angeführten Kayſerlichen Mannſchafft konte man faſt wenig Hoffnung ſchöpffen. Dennemarck, Brandenburg, Zell und Wolfenbüttel

ſenbüttel wolten ſich nicht eher ein Ernſt ſeyn laſſen, bevor nicht die theils rückſtändige, theils auch die, erſt in einem beſondern Tractat, anberührte Geld-Summe abgerichtet. Was annoch in etwas entfernten Städten vor die Freyheit gern ſtreiten wolte, verhinderte die Eröffnung der Dämme. Viele ſtunden auf den Straſſen als ſtumme Götzen, und wuſten nicht was ſie anfangen ſolten; auch einige entflohen gar vor Furcht in andrer Fürſten Länder und Herrſchafften. Ein gäntzlicher Untergang ſchiene hiemit ohnvermeidlich zu ſeyn. Dieſem nun ſo groſſen Jammer, jedermänniglichem Seufftzen, groſſem Unwillen derer Generalen, und übrigen Verhinderniſſen begegnete die Cron Schweden und der Printz von Oranien; wodurch ſich dieſer auch bey dem Staat ein mehrers Anſehen, und beym gemeinen Volck eine gröſſere Liebe erworben. Nicht nur von allen ſeinen höchſten Bedienungen, ſondern auch von allen ſeinen ſehr beträchtlichen Gütern überließ Er die Einkünffte, vermittelſt welcher hernach der Krieg recht fortgeſetzet werden konte. Da gleichſam alles ſchon im Feuer ſtunde, ſuchte der Schwediſche Bevollmächtigte, Graf von Tott, durch Ueberreichung der Liſte einiger Neutral-Stätte, zu Paris, beym Königs auf guten Fuß zu bringen. Allein ſeine gut-geſinnte Vorſchläge wolten zur Beylegung derer Schwierigkeiten annoch nicht vor angenehm anſcheinen. Zu demjenigen aber, was der Kayſer, König in Spanien, Brandenburg, Cölln und Münſter vorzutragen hatte, fande man zur Vermittelung ſchon Mittel und Wege. Einige ſchlugen darzu den Ort Cölln, und Engelland Düncker; ſie aber Oßnabrück, Hamburg, Franckfurt, Braunſchweig, Anvers und Dormund vor. Zum erſtern Ort wolte Franckreich keineswegs ſich erklären, weil der Kayſer einige Regimenter darin liegen hatte; ob er gleich endlich darzu erwählet worden. Zur See wurde die Ausrüſtung der Kriegs-Flotte, ſonderlich in der Provintz Holland, ſtarck fortgeſetzet; vieles Volck und Matroſen nach den Haafen geſendet; Tromp zum Admiralen ernennet; die alten

Regimenter zu Land verſtärcket; viele neue angeworbe[n] Herrn FARIAUX Maſtricht anvertrauet; Printz v[on] Naſſau, MAURITIUS, zum Feld-Marſchallen üb[er] Frießland, WÜRTZ zum Generalen in Seeland, Gr[af] HORN zum Commendanten in Gorcum, und Graf vo[n] STYRUM in Nuyden geſetzet; Grafen von WALDEC[K] als Feld-Marſchallen, in Holland und den Brabantiſche[n] Gräntzen das völlige Commando übertragen; eine allg[e]meine Amneſtie in den vornehmſten Oertern jedermän[n]iglich bekaunt gemacht; und alles vom Printz von ORA[-]NIEN zur möglichſten Gegenwehr wohl veranſtaltet.

In Engelland dencket man bey Hof gleichermaſſen an nicht[s] anders als an den Krieg; und bey dem gemeinen Vol[ck] ſchwebte das ſehnliche Verlangen zur Vergewiſſerung de[r] Proteſtantiſchen Religion. Etlichmahl wurde das Ober[-] und Unter-Hauß dießfalls verſammlet; worzu die groſſ[e] Fortſetzung derer Kriegs-Zurüſtungen in Franckreich, ſchnöde Verachtung, übel geprägte ſtachelte Gold-Müntze, und Weigerung derer Herren Staaten einer billigmäßi[-]gen Genugthuung Anlaß gegeben haben ſollen. Da bey erſtrer Verſammlung des Parlaments der König einige Regimenter bey der Stadt Londen anrücken laſſen, unterm Vorwand, mit demſelben unter dem Grafen von SCHOM[-]BERG gegen die Küſten von Holland abzuſeegeln, fiel faſt ein jeder auf die Gedancken, als gienge man mit einer abſoluten Beherrſchung ſchwanger. Nicht weniger er[-]wecket groſſen Argwohn die geſchloſſene Verheyrathung Hertzogen von YORCK mit der Princeßin von MO[-]DENA, als einer gebohrnen Papiſtin. Was anfänglich der Cantzler SCHAFTSBURY, im Nahmen des Königs, bey Eröffnung des Ober-Parlaments beredlich vortrug, wolte gleichfalls den wenigſten gefällig ſeyn. Mylord CLIEFORD wolte gar die Papiſtiſche Religion einführen, und dieſem eine immerwährende Geld-Buſſe aufzulegen trachten. Erſtrer verläſſet des Königs Parthey; jener ergreiffet die Flucht; der Name *Whigs* und *Torys* entſtehet darüber; und der Entſchluß endlich gefaſſet, zur Dämpf[-]fung

ſung der Gemüther, durch Rittern GODOLPHIN, Spanien von Holland abwendig zu machen. Auch allen Jeſuiten, Engelländiſch- und Schottländiſchen Papiſtiſchen Prieſtern und allen andern Papiſten, ausgenommen der Königin Bedienten, das gantze Königreich und Fürſtenthum Wallis zu meyden wurde angeſaget; aller Bedienung verluſtig erkläret; des Eydes entlaſſen; und ihrer Güter beraubet. Freuden-Feuer ſtellte ſchon ein jeder Proteſtirender darüber an. Der König erhaltet eine billigmäßige Geld-Hülffe; Ritter HAMILTON verlohr ſeine Staats-Bedienung; ſelbſt der Hertzog von YORCK, als General-Admiral von Engelland, und Hertzog von ORMOND, als Groß-Marſchall, legten ihre Reichs-Würde ab; viele andre Vornehme folgten derer Exempel nach; und man machte alsdann ſowohl zu Waſſer als zu Land, Anſtalt zu einer gnugſamen Bewaffnung gegen die Holländer. Inzwiſchen bey allen dieſen Staats-Vornehmungen regierte heimlich annoch bey den meiſten inländiſchen einiges Mißtrauen gegen den König; bevorab da ſie vermeynet, daß was an Kriegs-Geräth- und Männſchafft annoch nicht vollkommen war, von Franckreich heimlich durch Geld erſetzet werde. Printzen ROBERT ernennte der König zum Generaliſſimo über die Flotte; Joh. *Hermanns*, ein Ausbund eines wohlverſuchten See-Admiralen, zum Vice-Admiralen; und auf Anſtifften des Frantzöſiſ. Hofs Herrn von ESTRÉES; deſſen Feind, heimlichen Papiſten, und Rittern Eduard *Spragg*, zum Adjutanten; und Graf von SCHOMBERG empfieng das Unter-Commando über dieſelbe. Joh. *Fraſer*, ein gebohrner Schottländer, wolte zwar mit zweyen Schweden und Gebrüdern, Nahmens Paul. und Andr. *Ritter*, gegen Amſterdam etwas verſuchen; wurde aber verrathen; auf das Rad geflochten; ſein Geſicht verbrennet; und ſein Cörper zum jedermänniglichen Schauſpiel angeſtecket. Was nun die Flotte ausgerichtet, bezeugen die nachfolgende Blätter.

In Spanien regierete, mit allgemeiner Zufriedenheit derer Unterthanen und groſſem Ruhm, die Königin, als Vormün-

münderin des jungen Königs *CAROLI* II, und in den Niederlanden mit groſſer Autorität Graf MONTEREY, als Königlicher Statthalter. Die Staats-Klugheit, nahe Bluts-Verwandſchafft mit dem Römiſchen Käyſer, die immer anwachſende Macht derer Frantzoſen, und Erhaltung derer Niederlanden, erfoderten nicht allein mit der Republique ſich genauer zu verbinden, ſondern auch mit dem Käyſer, Cron Dännemarck, Chur-Brandenburg, Zell und Wolffenbüttel, derſelben mit allen Kräfften beyzuſtehen, mithin Engelland und Franckreich alleine den Meiſter zu ſpielen zu verhindern. Die Königin faſſte auch, vermittelſt Veranſtaltung ihres klugen Niederländiſchen Gouverneurs; Tapfferkeit Printzen von ORANIEN, Grafen von WALDECK und WÜRZEN; und groſſer Erfahrenheit derer berühmten See-Admiralen, *Ruyter*, *Banqueet* und *Tromp*, gute Hoffnung darzu; zumahlen da mit Wiedereinnehmung der Veſtung Charleroy der Weg gut geöffnet. Was Holland annoch in Beſitzung hatte, konte wider die ſo groſſe Macht der Cron Franckreich, ohne anderer Beyſtand, ohnmöglich ſich beſchützen. An Geld ſeye groſſer Mangel, und ihre gantze Mannſchafft beſtehe ohngefehr in 20000. Köpffen; da hingegen jene alles in Uberfluß hat, und erſt aufs neue wiederum von den Unterthanen durch den Staats-Miniſtre, von COLBERT, eine groſſe Summe Geld auffordern laſſen, und dadurch die Armee, ſo die Niederlanden zimlich erwärmen könte, auf 150000. Mann gebracht. Der Käyſerlich- und Holländiſche Ambaſſadeur, Herr PAATS, ſtellten ſolches in dem neu-beſtellten Krieges-Rath, in Gegenwart der Königin, mit groſſem Nachdruck und Eifer-Begierde vor; trieben auch die Sache endlich ſo weit, daß auf beyden Seiten, und dem Hertzogen von *LOTHRINGEN*, eine genauere Freundſchaffts-Verbindniß geſchloſſen wurde. Da der Printz von CONDÉ, von TURENNE, und Hertzog von *LUXEMBOURG*, ſchon im vorigen Jahr, mit Bezwingung dreyer der beſten Provintzien, zu einer leichtlich erweiternder Beherrſchung

ein

ein merckliches Vorſpiel gegeben, und jedermann damit faſt zitternd gemacht, ſchiene demnach höchſt vonnöthen zu ſeyn, mit Franckreich die Freundſchafft gäntzlich aufzuheben. Was vorgetragen, überleget und beſchloſſen, wurde bewerckſtelliget; alles in gute Verfaßung gebracht; Hertzogen von Plöen-Rethwiſch, *JOACHIMO ERNESTO*, (welcher die Holländiſche Dienſte verlaſſen, und die Papiſtiſche Religion angenommen,) und Dom. *Franc.* d'AGOURTO, die Armen anvertrauet; in den Niederlanden, Burgund und dem Königreich ſelbſten, der Krieg öffentlich angekündiget; der Frantzöſiſche Ambaſſadeur inzwiſchen von VILLARS bey anbefehligter Abreiſe reichlich beſchencket; mit Mann- und Geräthſchafft die Gräntz-Stätte gegen Rouſſilion wohl verwahret; und mit Portugall alle Feindſeeligkeiten abgethan. Man vermuthete auch, daß Schweden Holland nicht verlaſſen; und der Käyſer mit ſeiner Armee ein gleiches thun werde; von Brandenburg, als einem benachbarten, ſtunde man in wenigerm Zweifel an einer Behülff-Entlaſſung; vielweniger von den übrigen Bundes-Verwandten, als Zell, Wolffenbüttel und Caßel. Alles ward nun genugſam vorſichtig und klüglich überleget. Allein durch die zimliche Verlegenheit derer Provintzien und ſchwerlich behaltener Feſthaltung derſelben wurde die Cron Spanien von Franckreich zimlich geſchwächet. Burgund gieng verlohren, nachdem es von den Schweitzern gäntzlich verlaſſen; viele der beſten Plätze in den Niederlanden, als Limburg, Condé, Valenciennes, Chambrai, Ipern, St. Omer, Arre und Gent, muſten die Königin abſagen; viele Städte in dem Königreich Navarra litten groſſen Schaden; und die Schatz-Kammer wurde um ein merckliches entkräfftet.

Dieſe genaue Verbindniß zwiſchen der Republique und Königreich Spanien, die vom Chur-Fürſten von Brandenburg, Sachſen, und beyden Hertzogen von Zell und Wolffenbüttel, vorgenommene gute Anſtalten machten den Käyſer anheiſchig, die Sache mit ſeinen Geheimden

Räthen

Räthen in reiffere Berathſchlagung zu ziehen; und entſchlüßig, auf inſtändig Bitten des Holländiſchen Bevollmächtigten, von BEVERNING, mit denſelben gegen Franckreich ſeine verſprochene Hülffs-Völcker nach dem Rhein anrücken zu laſſen. Die Anzahl derſelben belieff ſich auf 30000. Mann, welche Befehl hatten, mit dem Printzen von ORANIEN bey Coblentz ſich zu vereinbahren. Der Käyſerliche Abgeſandte, Graf von WINDISCHGRÆZ, am Däniſchen Hof, verſicherte von Copenhagen, daß auch der König ſein Verſprechen nicht verabſäumen werde. Sachſen erboth vier tauſend Mann; Bayern nicht weniger; und der Fränckiſche, ſamt dem Schwäbiſch- und Ober-Rheiniſchen Crähß, trug das Seinige auch darzu. Was ſonſt Holland mit Spanien ſich unterredet, zielete, auf Seiten der Niederlanden, zur Beſchwächung der Frantzöſiſchen Macht; und was nun der Käyſerliche Hof mit derſelben ſich, in einem beſondern Tractat, abgehandelt, ſolte jener allzu groſſe Krieges-Luſt durch MONTECUCULI, Printzen v. BADEN, Hertzogen von LOTHRINGEN, und von BOURNONVILLE, mit TURENNE in Teutſchland gedämpffet werden. Alles wurde nun in ſo gute Verfaſſung gebracht, daß man an Auswürckung eines glücklichen Unternehmens den geringſten Zweifel haben konte. Kaum aber kehrte der Käyſer zurück nach Prag, ſo muſte GREMONVILLE ſein Pferd ſattlen laſſen, das Thor ſuchen, und aus den Käyſerlichen Landen abziehen. Weilen man endlich den Ernſt mit den Waffen gegen Franckreich mercklich ſahe, machte GRAVELLE zu Regenſpurg auf den Reichs-Tag viele Bewegung. An ſtatt aber einer vergnüglichen Beantwortung erhielte Er von den Käyſerlichen treu-geſinnten einen tüchtigen Schnupper. Fürſt von LOBKOWITZ, als des Käyſers erſter Staats-Miniſtre, fuhr fort mit erſterm die Carte unvorſichtig zu ſpielen. Alle ſeine Vorſchläge und Beredungen waren mit Falſch- und Tückheit bemäntelt. Nach Ergebung der Geſchichte habe Er, auf einiger Potentaten Beredung und Hertzogen *von YORCK*

zu

zu Gefallen, die Vermählung mit der Printzeßin und Tochter des Ertz-Hertzogen *von INSPRUCK*, bey dem Käyſer ſtarck zu hintertreiben geſuchet; und, ſo offt Er zu ſprechen Gelegenheit hatte, übel von Ihr geredet; auch zur Aufhaltung des Kriegs gegen Franckreich, die unruhige Gemüther in Ungern mehr und mehr angehetzet; dem Türcken einen kleinen Einfall dahin vorzunehmen, und die Beyhülffe denen Polacken und Moſcowitern gegen ihrer Feinde Bedrohungen angerathen. Alles was nun dem gantzen Römiſchen Reich und Käyſerlichem Hof bey dieſen höchſt-gefährlichen Kriegs-Läufften zum Umſturtz gedeyen konte, verſuchte Er mit Fürſten von AVERSPERG. Auch Cölln, Münſter und Pfaltz, ſuchten den guten Käyſer mit Ungern und Polen einzuſchläffern. Da im erſtern Königreich das Palatinat abgeſchaffet; die ſo genannte Reformirte aller Bedienungen, Privilegien, und Güter beraubet; eine neue Juſtitz-Cammer in Preßburg angeleget; alle wiedrig-geſinnte in Verhörung gebracht; und der Fortpflantzung der Papiſtiſchen Religion allzu ſtarck beygethan zu ſeyn Er ſich damit bezeuget, ſuchte Ihn ſelbſt Mayntz und der ſonſt Frantzöſiſche Patriot, Hertzog *von NEUBURG*, als einem anjetzig-mißdienlichen Betragen davon abzuhalten, und den betrübten Zuſtand hingegen des Teutſchen Reichs mehr zu behertzigen. Was annoch, im Namen des Königs von Schweden, *Eſaias* von PUFENDORF, als Bevollmächtigter in Wien, in verſchiedenen eingegebenen Memorialien, zur Beylegung derer obſchwebenden Mißhelligkeiten alhier angebracht, wurde zwar angenommen; von dem Vorhaben aber abzuſtehen, dadurch ſich nicht bewegen laſſen. Mit Spanien, den vereinigten Niederlanden, und dem Hertzogen von Lothringen, brachte der Käyſer, durch ſeinen Bevollmächtigten im Haag, ein genaueres Freundſchaffts-Bündniß auch in Stand.

Da vom Käyſer, König in Franckreich, Engelland, Spanien, Schweden und Dännemarck, wie auch von der Republique Holland, und einigen Chur- und Reichs-Fürſten

ſten ſo viele Send-Schreiben der Chur-Fürſt von Brandenburg, *FRIDERICUS WILHELMUS*, empfangen, und ein jedes beſondere Abſichten mit ſich geführet, trug man nun in Berlin groß Bedencken: Ob man den Krieg mit Gewalt fortſetzen, und ſichere Tractaten abwarten, oder aber, ob man einen beſondern Vertrag mit Franckreich vornehmen, und hiemit der bevorſtehenden groſſen Gefahr vorbeugen ſollte? Die meiſten Geheimden Räthe, als von Rhetius, Borstorff, Blaspiel, Meinders, Gladebeck, Knesebeck, und von Blumenthal &c. hielten davor, ehe die Sachen in beſtändigem verwirrten Zuſtand verbleiben; die Armee gäntzlich in Weſtphalen, am Rhein, und anderen Oertern in Zerfall gerathen; wegen der von denen Holländern annoch nicht abgetragenen Beyhülffs-Gelder das nun angefangene Werck ohnmöglich könne fortgeſetzet werden; zu beſſeren Zeiten wenig Hoffnung vorhanden; von den Dänen, Lüneburgern, und den Reichs-Städten, nichts gewiſſes zu erhoffen; auch ungewiß, ob Spanien eigentlich die Waffen ergreiffen würde. Wäre alſo am vortheilhafftigſten, ſolchen nun vor die Hand zu nehmen, bevorab mit der Armee Hertzogen *von BOURNONVILLE* ins Fränckiſche zu folgen, und ſie in anderer Fürſten Länder zu verlegen, niemand zulaſſen werde. Im Nahmen des Biſchofen von Oßnabrück, *ERNESTI-AUGUSTI*, rieth auch ſelbſten der Freyherr von Plate; im Nahmen des Königs in Schweden der aldaſige Geſandte, von Wangelin; und im Nahmen des Hertzogen von Neuburg Freyherr von Goldstein. Da nun nichts anders als ſolches beym Chur-Fürſten die Nothwendigkeit erforderte; entſchloß Er ſich endlich zu Beſchlieſſung eines beſondern Friedens-Tractats; durch Abſchickung Hn. von Meinders, in das Königlich-Frantzöſiſche Lager, ihn in Stand bringen zu laſſen. Unterſchiedenen Höfen wurde alſobald ſolches zu wiſſen gethan. Herr von Crokow gieng nach Wien; von Schulenburg nach München; von Canstein nach Dreßden; von

Pölniz

Pölniz nach dem Haag; von Schwerin nach Cöln, und von Blumenthal nach Zell. Einige waren damit wohl zu frieden; der Käyſerliche Hof ſchöpffte zwar anfänglich darüber einige Mißfälligkeit, ließ ſich aber, nach genauer Einſicht deſſen übergebenen Tractats, bald begütigen. Was Franckreich dadurch geſuchet; der Chur-Fürſt auch endlich gewilliget, bekräfftigte Engelland.

Was ſeither auf allen Seiten berathſchlaget; Teutſchland, Engelland, Franckreich, und Holland, vorzunehmen willens waren; kam nun zur Thätlichkeit. Eine jede Macht ſetzet ſich hiemit vortheilig. Printz von Condé kam mit groſſen Zubereitungen und Gepräng nach Utrecht; hielte ſich, um Beſitznehmung des übertragenen Ober-Commando über die Frantzöſiſche Truppen, einige Monath auf. Er hätte zwar mehrers gegen die Holländer fortgeſetzet, wenn es ſein und des von Turenne abgeſagter Feind, von Louvois, aus Mißgunſt nicht verhindert. Inzwiſchen machte der Hertzog v. Luxembourg allerhand Anſtalten, durch kleine Scharmützeln, die Holländer zu ſchwächen. Etlichmahl gelung ihm ſein Vorhaben, etlichmahl aber erhielte er harte Püffe. Ruyter läufft endlich von Roderdam aus in die See; und gehet mit ſeiner Flotte, von 42. Kriegs-Schiffen, in Willens denen Engelländern unverſehens einen Streich zu verſetzen, nach der Tems vor Londen; kehret aber, da dieſe, unter Commando des Printzen v. Robert, mit 45 Kriegs-Schiffen ihn dargegen begrüſſet, bald nach dem allgemeinen Rendez-vous-Platz, Schönefeld, wiederum zurück. Der Printz von Condé verläſſet Utrecht, und gehet, um die Aufführung der Spanier gegen die Holländer genau beobachten zu können, nach den Niederlanden. Der Printz von Oranien ließ alſobald, nach deſſen Abziehung, unterſchiedene Plätze mit Mannſchafft verſtärcken. Der Admiral v. Estrees vereiniget ſich, ſamt dem Printzen v. Vermandois, mit ſeinen 54. Kriegs-Schiffen, mit den Engliſchen; ſtellet ſich vor Oſtende; beyde fochten und

feuerten ſtarck auf Ruyter, Tromp, und Banquert, loß, biß Nachts um zehen Uhr. Durch den erſtern aber muſte jene den kürtzern ziehen. Nach wenig Tagen erfolgte ein anders Gefecht. Ruyter und Tromp behielten wiederum die Oberhand. Der zweymahlige Verluſt gieng dem Engliſchen Hof ſehr zu Hertzen. Alles was der Hof zuſammen raffen können, muſte zur See ſich gebrauchen laſſen. Der Printz v. Oranien, Würz und Ruyter lieſſen in gröſter Eile auch ihre Flotte in guten Stand ſetzen. Die Gegenwart und bündige Anrede des Statthalters ermunterte Ruyter und Banquert zur mehrerer Bezeigung einer Großmüthigkeit; die Gemeinen aber und die Soldaten zur mehrer Hertzhafftigkeit. Das allgemeine Verhalten ward mit ſolchem Glücke und Tapfferkeit derer Holländiſchen Admiralen begleitet, daß jene, ob gleich bey Anwendung aller Kriegs-Liſt, wiederum unterliegen muſten. Dieſer alſo beglückte Ausfall auf Seiten derer Herren Staaten machte Franckreich demüthig; deſſen Generalen ſchreckhafft; zweiffelhafft zur Behaltung der ihnen abgenommenen Provintzien; und anheiſchig ihre Macht gegen die Niederlande mehr zuſammen zu ziehen. Inzwiſchen während dieſer groſſen See-Schlachten, ſchlug der König ſelbſten mit ſeiner Armee ſein Lager bey Courtray auf. Herr von Louvois war mit Ihm, und gab den Beyrath, die Holländiſche Commendanten nahe belegener Veſtungen theils mit Geld zu beſtechen, theils auch mit groſſen Verſprechungen vortheilhaffter Kriegs-Bedienungen ſie an ſich zu locken. Der im Namen des Königs abgeſchickten Hn. *Launay* alſo geſchehene Vortrag wolte aber nicht angehen. Die Armee rücket fort; kommt vor Brüſſel; begehrt vom Grafen von Monterey den Abzug ſeiner Spaniſchen Hülffs-Völcker; und läſſet Grafen von Lorges mit 3000. Mann zu Pferd, um damit Maſeick, Tongres und Maſtricht mit mehrerer Leichtigkeit einnehmen zu können, zu Grafen von Montal ſtoſſen. Die Wichtigkeit des letzteen Orts verurſachte bey Spanien und Holland

land alle möglichſte Anwendung. Printz von ORANIEN ſetzet anſtatt *Frider.* Rheingr. Grafen von MONTEREY zum Gouverneur dahin, und wohnet der Belagerung mit bey. FARIAUX halff den Ort mit wohl beſchützen. Die Angreiffung derer Frantzoſen geſchah auf drey Seiten. Auch Hertzog von MONMOUTH, Graf von MONTAL, und Herrn von MONTBON feuerten auf die Stadt zugleich miteinander. Sie bemächtigten ſich zwar derſelben, aber mit ungemeinem Verluſt. Der König ruckte mit ſeiner Armee vor Breda. Seine Abſicht machten die Vermittler des Friedens, Graf von SPARR und TOTT, zunicht; und ihn mit ſeinen Generalen nach dem Metziſch- und Lotheringiſchen ſich zu verfügen. Seine Truppen lagerten ſich alsdann um Nancy. Die Stadt wurde beveſtiget; und dadurch mit Auflegung ſchwerer Contributionen das gantze Land in groſſe Armuth gebracht. TURENNE ſaß mittler Zeit in Teutſchland nicht müßig. Seine und die Münſteriſche Truppen richteten die Brandenburgiſche Länder erbärmlich zu. Mit dem Jülichiſchen aber giengen ſie etwas ſäuberlich um. Biſchof von GAHLEN und Ertz-Biſchoff von Cölln verſuchen umſonſt an verſchiedenen Oertern feindliches gegen die Holländer; ob ſie gleich vom Printzen von CONDÉ und Hertzogen von Hannover mit guter Mannſchafft verſtärcket worden. Bey Staphorſt empfieng der Biſchoff vom Printzen *MAURITIO* von Naſſau, und vielen andern berühmten Generalen tichtige Schläge; empfindet ſie auch zu verſchiedenen mahlen in Frießland. Ertz-Biſchoff von Trier bekömt nach Eroberung Maſtricht, unfriedliche Beſuchung von Marſchallen von ROCHEFORT; muß leiden, daß Saarbrück und andre umliegende Städte in Einöde und Feuer-Flamme geſetzet; vom Rittern von FOURILLES die Wilichiſche Gegend verſtärckt; und vom Marggrafen de la TROUSSE die kleine Stadt Meyen unterwürffig gemacht; und Er ſelbſten nach Ehrenbreitſtein entflüchten muſte. Printz von ORANIEN erobert mit Grafen von WALDECK, und

Rhein-Grafen, MAURITIO, Naerden, Bommel; un
TURENNE ſtreiffet Pfaltz; verläſſet Teutſchland; un
eröffnet alſo den Kayſerl. den Weg bey Coblentz und Lintz
ſich nemlich mit den Holländiſch- und Spaniſchen Truppe
deſto leichter ſich zu vereinbahren. *Rhimbach*, als Com
mendant erſtern Orts, wird gezwungen die Thore der
Feind zu eröffnen; von Bonn machet ſich der Spaniſche
Marggraf von ASSENTAR meiſter; Graf MONTECU-
CULI ſchlug ſein Lager auf zu Godesberg; die Spa-
nier zu Keſſenig; Printz von ORANIEN zu Rhindorf;
General SPORCK nahe beym Weſterwaldt; und Her-
tzog von Lothringen laurete bey der Moſel auf die Be-
wegung Printzen von TURENNE. Chur-Fürſt von
Cölln entflüchtet nach Franckreich; Printz CONDÉ und
Marſchall d'HUMIERES wenden allen Fleiß an ſeinen
Chur-Sitz wiederum einzubekommen; ſie befanden aber
denſelben auf allen Seiten ſtarck beſetzet, und vieles unter
Waſſer liegend. MONTECUCULI ziehet auch endlich
triumphirend in die Stadt; und Printz von ORANIEN,
wegen eingefallener Kälte, mit ſeinen Truppen, zurück in
die Niederlanden. Hertzog von BOURNONVILLE
wurde Commendant zu Bonn. Hertzog *CARL* von
Lothringen bezog die Gegend beym Weſterwald; SPORCK
die Grafſchafft Lippe; und die übrige Mannſchafft de-
rer Kayſerlichen die Pfaltz. In Anſehung derer groß-
geleiſteten Dienſte derer Spanier, brachte Printz von
ORANIEN im Namen derer Staaten eine engere Ver-
bündniß mit ihrer Cron und dem Kayſer zum Stand.
Da Sie die übelgeſchlagene Müntze unterdrucket; denen
Einwohnern zu Surinam groſſe Rechte ertheilet; ſich zur
Beugung des Pavillons bequemet; kam auch alles mit
Engelland zu einer guten Verſtändniß.

Zu Cölln arbeitete man, mitten unter dieſen Kriegs-Ver-
wirrungen, beſtändig an einem Frieden. Auf Seiten des
Kayſers kamen dahin der Graf KÖNIGSBERG und
Freyherr von ISOLA; der Cron Spanien Hertzog von
LYRA, de BLONDEL und d'OUDENHOVE; der
Cron

Cron von Groß-Britannien Ritter *LEONELL*, JENKINGS, *Joſeph* WILLIAMSON; der Cron Franckreich Hertzog von *CHAULNES*, COURTIN, und BARILLON; der Cron Schweden Graf von *SPARR*, als Vermittler; derer Herren Staaten von *BEVERNING*, von HAAREN und ODEYCK; der Chur-Brandenburg Freyherr von SCHWERIN; der Chur-Trier Herr von STRAATEMANN; und auf Seiten des Hertzogs von Braunſchw. Lüneb. Zell, von HEIMBURG &c. Franckreich, Engelland, Holland, Cölln und Münſter waren allda die vornehmſten Intereſſenten. Der erſtern Anfoderungen hatten eine ſolche Beſchaffenheit, daß BEVERNING, HAAREN und Hertzog von LYRA, etliche mahl nach dem Haag abziehen muſſten; auch Holland, ohne Befürchtung eines gröſſern Zerfalls, nicht eingehen konten. Sie wurden aber, da Schweden und Brandenburg erheiſchender Noth halben, eine dritte Parthey in Teutſchland aufgerichtet, ziemlich unruhig. Cölln und Münſter ſchlieſſet einen beſondern Frieden mit den Holländern. Die ſämtliche Chur- und Fürſten am Rhein, welche die öffentliche Kayſerliche bekannt gemachte Entſchlieſſung ungewißhafft gemacht, arbeiteten ſelbſten unermüdet zu einem guten Vergleich. Das groß-vorgehabte Project Franckreichs ſolte nun ein gantz ander Geſicht gewinnen; und alle in den vereinigten Niederlanden eroberten Plätze, ausgenommen Grave und Maſtricht, hergeſtellet werden. BEVERNING gehet nach Engelland; und überreichet dem König in einem weitläufftigen Briefe die letzten Vergleichungs-Puncte. Das geheime Conſeil ſetzet ſich dadurch in groſſe Furcht; und das Parlament trieb dargegen den Bevollmächtigten Ihro Majeſtät unangenehme Vorſtellungen zu thun. Die Verſammlung erfolget; Cantzler FINCK hält eine merckwürdige Anrede im Namen des Königs; ſein Anſuchen aber hatte annoch keine Würckung. Die durch den Biſchoffen von Oxford vollbrachte Vermählung zwiſchen dem Hertzogen von YORCK und der Modeniſch-Papiſtiſchen Princeßin

 ver-

vermehrte die Verbitterung des gemeinen Volcks wider den Hof; und das Parlament zerſchlug ſich darüber zu unterſchiedenen mahlen. Was der Marggraf v. FRESNO, als Spaniſcher Bevollmächtigter, vermittelſt Mylord von ARLINGTON, in einigen Vergleichungs-Puncten, des Friedens halber, mit den Holländern, eyfrigſt geſuchet; und was der groſſe Redner TEMPLE öffentlich dießfalls beym König vor Augen geſtellet; kam bey Hof und im Haag erſt in Berathſchlagung; womit ſich das Jahr, ohne nach Wunſch erhofften Entzweck, zu Ende gieng.

Die Antaſt- und Gefangennehmung des Printzen von FÜRSTENBERG; die von den Herren Staaten durch Hn. von BEVERNING ſtarck getriebene Mit-Einlaſſung Hertzogen von Lothringen in die Friedens-Tractaten; und deren gäntzliche Verweigerung, abſeiten der Cron Franckreich, muſſten die zur allgemeinen Ruhe abzielende Zuſammenkunfft zu Cölln vom Jahr 1674. fruchtloß zerſchlagen; und der Rachſucht derſelben, gegen Spanien und Brandenburg, wegen beyder ſtarcker beygetragenen Beyhülffe derer Holländer, wie auch gegen Pfaltz und Trier, der geſchloſſenen Bündniß wegen mit dem Käyſer, den natürlichen Lauf laſſen. Wollte nun der König in Engelland mit ſeinem Parlament wiederum gute Freundſchafft ſich ſtifften, und ſie wohl erhalten, ſo muſte Er, um endlicher Verſicherung der Proteſtantiſchen Religion, mit Holland einen ewigen Frieden zum Stand bringen; und hingegen die Fortwährung der Alliantz mit Franckreich, als welche bis anhero höchſt-ſchädlich geſchienen, in Wind ſchlagen. Printz von ORANIEN fieng an, die Früchten einer geruhig- und jedermann wohlgefällig-erblichen Statthalterſchafft; und der gantze Staat einer gäntzlichen Befreyung von der Frantzöſiſch- Cölln- und Münſteriſchen Gefangenſchafft zu genieſſen. Der Käyſer betrachtete das durch FÜRSTENBERG Frantzöſiſch-vorgehabte geheime Beginnen als einen kleinen Zunder, wodurch gantz Europa in die gröſſte Kriegs-Flamme könte gebracht werden; zernichtet es alſo auf eine ſo wohl ange-

ſtellte politiſche Art, welches Teutſchland, Spanien, Holl- und Engelland gebilliget, und jederman ſich in Verwunderung geſetzet, auch hiemit die Verbindlichkeit der Cron Franckreich gegen das Römiſche Reich um ein mehrers zu verſtehen geben wollen. Schweden begleitete das Amt eines Vermittlers; wuſſte aber nicht die Art und Weiſe es wohl zu gebrauchen; gegen Franckreich habe es ſich mit Ueberlaſſung groſſer Anzahl Hülffs-Völcker anheiſchig gemacht; ihre Länder ſeyen, im Fall jener Vollenziehung, auf Seiten Brandenburg, Zell, und Wolffenbüttel, einer feindlichen Behaltung erwärtig; und Holland wolte ſich nicht eher zum Stillſtand der Waffen bequemen, bevor es nicht eines benutzbarens Friedens verſichert.

Franckreich ſaß nun nicht lange ſtill. Mittlerzeit andre auf Mittel zur Dämpffung dieſer groſſen Streitigkeiten ſich bedachten rüſtete es ſich ſtarck zum Krieg. COLBERT preßte darzu 44. Millionen von den Unterthanen; Cardinal von MAZARIN gab gute Italiäniſche Anſchläge; und LOUVOIS brachte eine Armee von hundert tauſend Mann zuſammen. Nach dieſer dreyen Abſichten ſolten Burgund und die Spaniſche Niederlanden der Cron Spanien; das Hertzogthum Lothringen, oder zum wenigſten, die vornehmſten Städte, dem Hertzogen dieſes Namens; Cleve, und durch Schweden was in Pommern lieget, Brandenburg benommen; Pfaltz, Mayntz, und Trier ſchachmatt gemacht; Würtenberg, Baaden und Naſſau, gäntzlich eingeäſchert; Stadt Straßburg bezwungen; Caſſel und Sachſen auf ihre Seite gebracht; Hannover erhalten; Zell und Wolffenbüttel mit mehrerm geſuchet; und Bayern, ſamt Cölln und Münſter, durch vortheilhaffte Vorſchläge gewonnen werden. In Wien war nichts mehr zu thun. GREMONVILLE muſſte vor wenig Monaten, auf Kayſerlichen Befehl, aufſatteln; und von VILLARS, in Madritt, auf Gutachten ſeines Königs, auch abziehen. Marggraf von RUVIGNY, als auſſerordentlicher Abgeſandter, hielte ſich öffentlich in Londen, heimlich aber der Königliche Beicht-Vater und

Jeſuit *Ferier*, auf. Jener, ohngeacht Er ſich zur Proteſtirenden Religion bekennet, ſpielte ſeine Perſon, zur vollkommenen Vergnügung ſeines hohen Principalen, vortrefflich. Dieſer wolte, zur Vergünſtigung des Hertzogen von YORCK, die Papiſtiſche Religion einführen; und im Fall ſolches nicht ausſchlagen würde, ein neues Regiment im Reich aushecken. Alle ſeine Jeſuitiſche Räncke aber und Beſchmützungen wurden zu Waſſer. In Copenhagen bemühete ſich von TERLON den König, *CHRISTIANUM*, zur Mitergreiffung der Vermittlung mit Schweden zu bereden, anbey jährlich 300000. Rthl. und eine ewige Abtretung aller Gottorpiſchen Anfoderungen auf die Grafſchafft Oldenburg anzuerbieten; man gab ihm aber, wegen der mit dem Kayſer, und dem Hauſe Braunſchweig-Lüneb. Zell und Wolffenbüttel geſchloſſenen Alliantz, wenig Gehör. Von FEUQUIERES ward hingegen in Stockholm weit glücklicher. Die ihm ertheilte Befehle ziehlten dahin, weil Brandenburg aufs neue mit Holland, als einem offenbaren Feind, wiederum in Bündniß ſich eingelaſſen, und die Armee ſelbſten anzuführen anbey ſich verpflichtet, ſolches aber ein Zeichen eines augenſcheinlichen Frieden-Bruchs anzuſehen, den König dahin zu vermögen, daß Er, als ein Frantzöſiſcher beſtändiger Bunds-Genoß, den Chur-F. vermög beyderſeitiger Alliantz mit einer wohlgerüſteten Armee, als ein Pfand einer billigmäßigen Züchtigung, in den Pommeriſchen Landen begrüſſen mögte; ſo auch geſchehen. Von GRAVELL beſchwehrte ſich ſtarck zu Regenſpurg; und Ertz-Biſchoff v. MARSEILLE zu Rom, umſonſt über das an FÜRSTENBERG angemaßte Kayſerliche unternehmen. Von BETHUNE ſuchte Pfaltz mit ſchmeichelhafften Worten, und von TURENNE mit Bedrohungen von dem Kayſerlichen Bündniß abwendig zu machen; wie auch von CARRIERES das Stifft Lüttich und den Biſchoff ſelbſt, mit Verſprechung eines ohnverzüglichen Abzugs derer Frantzöſiſchen Soldaten und kräfftiger Handhab- und Beſchützung der Neutralität, zu begütigen. Drey Armeen kamen nun

inzwi-

inzwiſchen in Stand; und der Ritter von FOURILLES muſte alle Gräntz-Veſtungen, als General-Commiſſarius, eine Muſterung der leichten Reuterey vornehmen, alles wohl ſonſt beobachten, und was hingegen mangelhafft abſchaffen. Die erſte davon führt der König ſamt ſeinem DAUPHIN, de la FEUILLADE, de ROCHEFORT, de FOURILLES, de LUXEMBOURG, und Großmeiſter, als General-Lieutenant, nach Burgund; die andre Printz von CONDÉ ſamt ſeinem Printzen, von ENGUIEN, und von SCHOMBERG, nach Flandern; und die dritte der Printz von TURENNE, ſamt von VAUBRUN, nach Teutſchland; die ſechs fliegende Armeen hingegen, um den Angriff der Feinden nemlich aufzuhalten, die See-Küſten zu bewahren, und die Grafſchafft Rouſſillon bey bequemer Zeit anzugreiffen, Herr von MAGOLOTTI, v. MONTAL, v. VAUBRUN, v. NAVAILLES, le BRET, und v. GADAIGNE.

Durch die nun vom König in Franckr. anbefehligte Zurückfoderung ſeiner Ambaſſadeurs, aus Cölln, ſchöpffte Holland ein groſſes Mißvergnügen. Herr von BEVERNING und YSBRONTS, als Ihre Bevollmächtigte allda, bekamen Befehl aufs nachdrücklichſte ſich darwider zu ſetzen; ſtellten inſonderheit den Däniſchen und Schwediſchen Miniſtres vor, daß dieſe Zuſammenkunfft mit aller Hohen Machten Uebereinſtimmung angeſtellt ſey; Franckreich das eigene Recht nicht zukäme, einer eintzigen Perſon halben, ich meyne Printzen von FÜRSTENBERG (deſſen Gegenwart nicht ſolchergeſtalt nothwendig, daß man nicht, in Abwendung derſelben, die Friedens-Verträge könte fortſetzen) ſich zum Richter aufzuwerffen; der Kayſer alſo völlige Macht habe, ſich deſſelben wohl verſichern zu laſſen; und deſſen allen ohngeacht, ſagten Sie, gehen dieſer beyden Betragen weder directe noch indirecte Ihre Hochmögende Principalen an. Franckreich habe niemahls Friedens-Gedancken gehabt, vielweniger ſich in Sinn kommen laſſen, denſelben mit Nachdruck zu betreiben; ſondern hingegen mehr u. mehr Ihre Bunds-Genoſſen von Ihnen

abwendig zu machen geſuchet; auch deſſen Anfoderungen waren weder annehmlich noch den gemeinen Rechts-Regeln beyſtimmig; ja die gantze Welt ſeye ſchon gnugſam überzeuget, daß jener Bevollmächtigte keine andere Abſichten gehabt, als dieſe Zuſammenkunfft über einen Hauffen zu ſchmeiſſen, die auf geſchehene Anfragungen erheiſchende Antwort zu verzögern, und Sie alſo bloß mit der Naſe herum zu führen. Derowegen ſeyen ſowohl Sie Ihrer Hochmögenden Principalen, als auch Ihrer Bunds-Genoſſen halben, verpflichtet, allem dieſen ſich behöriger maſſen zu widerſetzen; und verbleiben vor GOtt und den Menſchen mit öffentlicher Bezeug- und Widerſprechung an dem geringſten Antheil überkommenden Uebels, und Zerſtörung des Friedens, unſchuldig. Was annoch Herr TOTT, im Namen des Königs in Schweden, in einer mit Herrn VON BEVERNING beſonder angeſtellten Unterredung erreget, hatte ziemlich guten Frantzöſiſchen Geſchmack; womit auch jene dieſen zu verblenden getrachtet. Seine vornehmſte Reden waren; daß Er Spanien, als Ihrem getreuen Beyſtand und Bunds-Genoſſen, mißrathet, nicht eher den Frieden mit voller Hand anzunehmen, es ſeye dann, daß er nach dem Inhalt Pyrenäiſchen Frieden-Schluſſes eingerichtet; Franckreich würde zwar, ohne Zwang, niemahlen darin einwilligen; Kayſer *LEOPOLDUS* ſeye, allem Anſehen nach, geſinnet, alle von Franckreich eingenommene, und Krafft des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, im Reich beſeſſene Plätze wiederum an ſich zu ziehen, die Fürſten des Reichs dadurch zu beſchwächen, und ſich alſo Meiſter von gantz Teutſchland zu machen; die wahrhafftige Vortheile derer Herren Staaten mithin erfodern eine Gleichhaltung der Macht dieſer beyder Beherrſchungen wohl im Zaum zu halten, zu dem Ende auch des Kayſers Vorhaben ſuchen zu zernichten, mit allen Kräfften hingegen mit Franckreich ſich zu verſöhnen, und vermittelſt Erneuerung eines Friedens, wodurch Sie auch mehrern Nutzen ziehen werden, als bißanhero geſchehen, Ihre Wohlfahrt zu beför-

dern; ja er ſeye verſichert, daß, wofern die Herren Staaten zu ſolchem entſchlüßig ſeyn, Franckreich ſich zu Erfüllung aller vortheilhafften, und von Ihnen ſelbſt vorgeſchlagenen, Anfoderungen, nicht abgeneigt ſeyn würde. Alles dieſes, was Er Ihm nun ſaget, wäre zwar nicht auf ausdrücklichen Befehl des Königs in Franckreich, ſondern nur bloß aus ſeinem eigenen und wohlgemeynten Gutdüncken abflüßig. So klug nun und wohlbedächtig in dieſer Unterredung alles vorgetragen, jedennoch konte Herrn von Beverning ſeine bemäntelte Argliſtigkeit alſobald ausfinden, und ſeine allzuſcheinbare Partheylichkeit gegen Franckreich, wahrnehmen. Warum auf einer Seiten der Bevollmächtigte der Cron Schweden ſeine Hochmögende Principalen zu einem beſondern Frieden, mit Franckreich, zwingen, auf der andern aber ſich öffentlich erkläret gegen diejenige, welche ſich vorgenommen mit Engelland einen Frieden zu ſchlieſſen, und auch deſſen Miniſtres ihn, vor Erhaltung nähern Unterrichts, zu bezeichnen verhindern; da doch gewiß, daß Sie ausdrücklichen Befehl dazu haben? ſagte Herr Tott nicht ein Wort darzu. Ihr findet ſelbſten vor gut, erwiderte annoch Herr von Beverning, daß Franckreich mit meinen Hochmögenden Principalen, ohne Miteinziehung unſerer Bunds-Genoſſen, allein einen Frieden ſchlieſſet, und Ihr nehmet hingegen übel auf, wann Engelland dergleichen mit uns vorzunehmen willens iſt. Die Schweden mögten nun vorbringen, was ſie immer wolten, ſo verſchwinden dennoch gäntzlich die Friedens-Gedancken bey den Herren Staaten mit Franckreich. Mit Engelland aber kam nun alſo alles, mit beyderſeitiger Unterzeichniß, zum Stand; wodurch auch die groſſe Flotte verringert, die Macht hergegen zu Land gegen Franckreich deſto mehr verſtärcket wurde. Der König von Dennemarck, Churfürſt von Cölln, und Biſchoff von Münſter, erklärten ſich auch mit Ihnen in guter Freundſchafft zu leben. Mit den beyden letztern koſtete es viele Mühe; hätten ſich darzu nicht bereden laſſen, wann Sie nicht von Franckreich verlaſſen, von dem

Kayſer

Kayſer hingegen durch Seine Bevollmächtigte, Freyherrn von Isola, und Joh. *Fiſcher*, Ober-Oeſterreichiſchen Cammer-Rath beyräthig darzu verleitet worden. Mit Chur-Fürſten von Brandenburg muſſte Herr von Achtienhoven das ohnlängſt gepflogene Bündniß wiederum erneuern; zumahlen da Sie auf Seiten Franckreich einen ſchweren Krieg aufs neue zu befürchten, und Schweden heimlich mit darunter lieget. Freyherr von Schwerin, von Somniz, und von Blaspiel, als ſeine Staats-Miniſtres, hielten dießfalls zu unterſchiedenen mahlen eine Unterredung mit ihm. Die auf die Beine gebrachte Armee, zu Land, beſtunde in 40000. Köpffen, und die Flotte aus 28. groſſen Kriegs-Schiffen. Jene commandirte ſamt Würz, Grafen von Waldeck, Horn, &c. Printz von Oranien; und dieſe Tromp und Banquert. Auf was vor Art Franckreich Widerſtand ſolte gehalten werden, berathſchlagte ſich fleißig v. Monterey mit Printz von Oranien, welche einander ſehr lieb gewonnen.

In Engelland ſahe man den Frieden mit den Holländern in Stand gebracht; die Waffen ſtill liegen; mithin dasjenige endlich, was das Parlament geſuchet, und das Volck mit groſſem Verlangen gewünſchet, in Vollkommenheit. Holland bemühete ſich aber ſtarck darzu; und Franckreich bewegte faſt Himmel und Erden es zu hintertreiben. Mylord von Clifford und Graf von Schafftsbury waren todt; Mylord v. Arlington aber, Hertzog von Bugingham, und von Lautherdale begleiteten nun die vornehmſten Miniſtres-Stellen, deren Beyrath der König am meiſten ſich gebrauchet. Spanien, als derer Staaten getreueſter Bunds-Genoß, muſte, um endlicher Erhaltung des Friedens, durch ſeinen Bevollmächtigten Marggrafen von Fresno, ſo auch darüber von jenen völlige Vollmacht hatte, beym König das Wort führen; und *Corn. Tereſtein* von Halewyn, als Reſident, welcher die verwirrſten Sachen gut einzufedeln wuſte, mit ſeinen vertrauteſten Freund, Petr. v. *Moulin*,

ein Mann von groſſer Geſchicklich- und Redlichkeit, und ehmahliger Secretarius in der Ambaſſade Herrn von MONTAIGU, in Franckreich, ſich offtmahlen in ein Geſpräch einlaſſen. Dieſes letztern ausnehmender Dienſt-Eyfer aber zur Erhaltung der Proteſtantiſchen Religion, machte ihm faſt den Halß brechen, zum wenigſten, da ſein Vorhaben durch Mylord v. ARLINGTON, als ſeinen ärgſten Feind, ruchtbar geworden, heimlich in einem, derer Holländiſchen Bevollmächtigten behörigen, Schiffe nach dem Haag zu entgehen. Dieſe Ausflucht gediehe nun dem Printzen von ORANIEN, bey welchem Er auch die Stelle eines Secretarii mit groſſer Treue beobachtet, zum groſten Vortheile. Die in ſeinen alsdann viel überſendeten Briefen mit groſſem Nachdruck vorgeſtellte üble Nachfolge der mit Franckreich, Schweden und dem König allein geſchloſſenen Alliantz, und erwieſene groſſe Nutzbarkeit hingegen der Abhaltung eines wieder unter der Aſch- glimpffenden Krieg-Feuers, als wodurch ihre Freyheit gehemmet, und die Proteſtantiſche Religion ziemlich Noth leiden würde, erweckte überhaupt bey den Parlaments-Herrn nicht wenig Nachdruck. Auch ARLINGTON wurde dadurch nochmahlen das Hertz gerühret ſelbſt dem König den Frieden anzurathen. Als Bevollmächtigter gieng Er, nach wenig verfloſſener Zeit, mit Herrn FINGK, dem Siegel-Verwahrer, LATIMER, Groß-Schatzmeiſter, Hertzogen von MONTMOUTH, Hertzog von ORMOND, und Lord CONVENTRY, dem Staats-Secretarius, nach dem Haag. Die anbefehligten Friedens-Geſchäffte dauerten nicht lang; in dreyen Tagen wurde der Friede geſchloſſen, unterzeichnet; und dasjenige mit darin bewähret, was man vorhero zu Breda im Jahr 1667, und zu Haag 1668. ſchon abgehandelt. RUVIGNY, *Ferier* und *Colemann*, Secretarius Hertzogen von *YORCK*, verſuchten alſobald Oel ins Feuer wiederum zu gieſſen; keiner aber konte mehr etwas beträchtliches ausrichten. Da demnach die Papiſtiſche Religion mehr und mehr überhand genommen; das Frantzöſiſche Vermögen

mögen durch Miniſtres bey Hof wohl unterhalten; wiederum Anzeigungen zum Krieg wider Holland hervor geſchienen; ARLINGTON, BUGINGHAM, und LAUTHERDALE, durch Geld, gut Frantzöſiſch geworden; der König die Regimenter im Reich in beſtändiger Bewegung ſeyn laſſen; und Hertzog von *YORCK*, als des Königs Bruder, die papiſtiſche Princeßin, aus dem Italiäniſchen Haus Modena, ſich beygeleget, deuchte dem Parlament nicht die gerechteſte Urſach zu ſeyn die unterm gemeinen Volck, wegen Feſtheit der Proteſtantiſchen Religion, obſchwebende Ungewißheit beym König endlich ſuchen zu vernichten. Mit Spanien lebet alsdann die Engliſche Nation in guter Freundſchafft. Mit den andern ſtreitenden Partheyen, als Teutſchland und Franckreich ließ der König zu Paris ſeine Mediation anbieten, und ſeine Guarde, welche in des letztern Dienſten inzwiſchen geſtanden, zurück beruffen. Beym *LUDWIG* dem XIV. wolte ſich die Hitze annoch nicht verkühlen. Viele Engliſche Schiffe wurden auf ihren eigenen Küſten von ſeinen Leuten aufgefangen; und ihre Waare in ſeinem Königreich mit übermäßig-ſtarckem Zoll beleget. Ob nun dieſer Monarch durch kräfftige Geld-Mittel mit jenem alleinig eine heimliche Allianz geſchloſſen, mögen diejenige es unterſuchen, welche ſolches zu wiſſen begierig ſind.

Am Käyſerlichen Hof befanden ſich verſchiedene vornehme Geſandten; und unter den Staats-Miniſtres loderte ein zimlicher Haß und Eyferſucht. Jener Abſicht betraf des Königreichs Franckreich neu-begierig vorgenommene Bewaffnung; Schwedens Abneigung von dem Reich und Mitvereinigung mit demſelben; die Käyſerliche Feſtmachung des Printzen von FÜRSTENBERG; Polniſcher Unruh-Dämpffung; das Betragen der Ottomanniſchen Pforte, in Anſehung der von Ihr heimlich in Ungern neu-erregten Aufwiegelung wider den Römiſchen Käyſer; der Cron Spanien, Republique Holland, und Chur-Fürſtens von Brandenburg feſtgeſtellte Unternehmung gegen Franck-

Franckreich; und Wohlfahrt des gantzen Teutſchlands; inſonderheit die Erhaltung Pfaltz, Elſaß und Pommern. Unter den Kriegs- und Staats-Miniſtern wolte faſt keiner nach dem Kopff und bloſſem Gutachten Fürſten von Lobkowitz ſich mercken laſſen. Wegen heimlich gehegter Verſtändniß mit dem Frantzöſiſchen Hof, und Unterhaltung der Ungariſchen Mißhelligkeiten, wurde der letztere, auf Käyſerlichen Befehl, öffentlich in ſeiner Kutſche ſamt dem Secretair angehalten, und auf ſeine Güter in Böhmen verwieſen. Was Graf von Souches in Flandern verrichtet, hörte man mit tauben Ohren an; und was Aversberg und Montecuculi verabſäumet; wurde übel aufgenommen. Graf von Starenberg, gefürſteter Graf von Ottingen, Fürſt von Lamberg und von Salm, Graf von Windischgræz, von Strattmann, von Sternberg, von Sinzendorf, von Schaffgotsch, von Kinsky, von Gallas, von Khevenhüller, von Daun, von Trautmannsdorf, &c. waren, treu-geleiſteter Dienſte halber, beym Käyſer in groſſem Anſehen. Biſchoff von Eichſtätt hatte die Stelle, in Betracht ſeiner beſondern Geſchicklichkeit, eines Käyſerl. Principal-Commiſſarii zu Regenſpurg; Graf von Starenberg, eines Bevollmächtigten am Schwediſchen Hof; Graf von Windischgræz dergleichen zu Braunſchweig; Freyherr von Goes in Berlin; Freyherr von Isola zu Cölln und Münſter; Graf von Caprara, Käyſerl. General-Feld-Wachtmeiſter zu Heydelberg; und andere bey den übrigen Königlich-Chur-Fürſtl. Höfen, wo es nemlich nöthig befunden worden. Obgleich Graf von Starenberg und von Sternberg ſich bey denen Reichs-Räthen, um Erhaltung einer beſtändigen Freundſchafft mit dem Hauſe Oeſterreich, dem Teutſchen Reich, und Republique, wider des Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs, von Feuquieres, mit Geld unterbaute beſchloſſene Allianz, ſehr viele Mühe gaben, konten ſie dennoch zum

Ver-

Vergnügen des Käyſerlichen Hofs nicht vieles ausrichten. Graf von WINDISCHGRÆZ brachte Zell und Wolffenbüttel auf ſeine Seite, und einen neuen Receß zum Stand. Freyherr von GOES ſuchte den guten Chur-Fürſten zu Erhaltung der Chur-Pfaltz und Elſaß, und ohnverzüglichen Zuſammenziehung ſeiner tapffern Mannſchafft mit den Braunſchweig-Lüneburgiſch-Fränckiſch-Sächſiſch- und Käyſerlichen Truppen zu bereden. Wie gefährlich und ſchwer Ihm anfänglich ſothane Befehls-Vollziehung angeſchienen, ſo brachte Er dennoch, wider ſein Vermuthen, alles auf guten Fuß. Keiner aber von den Bevollmächtigten hatte mehrere Bemühung und Sorge als Herr von ISOLA. Hatte Er nach ſeinem Gutdüncken mit trifftigen Vorſtellungen den Biſchofen von Münſter einmahl gute Friedens-Gedancken eingeflöſſet, ſo machte ihn jederzeit der Chur-Fürſt von Cölln wiederum davon abwendig. Die auf beyden Seiten ſelbſt befundene, und, von den Frantzoſen, nicht nach Wunſch gezogene groſſe Vortheile; bedruckte arme Unterthanen; und die von dem Käyſer Ihnen ſchrifftlich eingeſendete Bedrohungs-Schrifften; zogen der Sache bald einen andern Mantel an. Der Biſchoff fieng zuerſt an, die Augen recht aufzuthun; verglich ſich mit dem Käyſer und Holland, und überließ beyden einige Regimenter. Franckreich nahm nun ſolche ſchleunige Veränderung dieſer geiſtlichen Herren ſehr übel auf. Cölln folgte Ihm alſo bald nach; und errichtete einige Vergleichungs-Puncten mit den Holländern auf. Bey dem Chur-Fürſten von der Pfaltz koſtete es hingegen weniger Mühe. Das faſt unſinnige Betragen des Printzen von TURENNE war die bündigſte Urſache, einen beſondern Friedens-Tractat durch den alda ſich aufhaltenden General-Feld-Wachtmeiſter, Graf von CAPRARA, bey dem Käyſer anzuerſuchen, anbey beyträgliche Hülffs-Mittel zur Abwendung fernerer Bedrängniſſen in ſeinen Landen ins Werck zu bringen. Was geſuchet, wurde Ihm gewähret, das Land aber deñoch in groſſe Armuth geſetzet. Ja es war

faſt

faſt kein mächtiger Fürſt im Reich, welcher ſich wider Franckreich erkläret. GRAVELL muſte von dem Regenſpurgiſchen Reichs-Tage abziehen; nachdem Franckreich alda vor einen Reichs-Feind erkläret worden. Auch Sachſen und Bayern waren zur Abſendung guter Truppen erbötig; den letztern aber machte Schweden bald abtrünnig. Warum Graf von WINDISCHGRÆZ nach Braunſchweig gegangen, zielte bloß den, mit den Hertzogen von Braunſchweig-Zell und Wolffenbüttel, König von Spanien und der Republique Holland, im Jahr 1672. geſchloſſenen Receß anjetzo hervorzuſuchen, und in mehrern befeſtiget zu trachten. Freyherr von SCHÜZ im Nahmen des Hertzogen von Zell, *Fridericus* von HEIMBURG im Nahmen Hertzogen von Wolffenbüttel, und *Chriſtophorus* von HAMMERSTEIN, hielten die Beſchließ- und Unterzeichnung deſſelben von groſſer Wichtigkeit; zumahlen da der Käyſer von dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg eine groſſe Beyhülffs-Macht begehret, welche es ſonſten, wegen der vom König in Schweden im Bremiſchen bevorſtehenden Gefahr, nicht wohl entmüßigt ſeyn konte. Zur Erfüllung demnach des Käyſerl. Begehrens konten ſich weder die beyden Hertzogen ſelbſt, noch Ihre Abgeſandten entſchlieſſen; es ſeye dann, daß Ihro Käyſerl. Majeſt. bey der Cron Spanien und Republique Holland eyfrigſt anhielten, damit ſie beyde endlich die annoch rückſtändige Beyhülffs-Gelder ihnen abrichten möchten. Wie dieſes Ihnen wiederfahren, und der Neben-Receß alſo auf beyden Seiten zur Vollkommenheit gebracht und unterzeichnet worden, gieng alſobald obgedachter Hr. von HEIMBURG, um Auftragung des Amts eines General-Feld-Marſchalls über die ſämtliche Braunſchweig-Lüneburgiſche Truppen, als Abgeſandter nach dem Hollſtein-Plöniſchen Hof, zum Hertzogen *ADOLPHO AUGUSTO*. Hr. von CHAUVET ſtunde unter Ihm als Lüneburgiſch-Zelliſcher General-Lieutenant, und Hr. von END als General-Major. Viele von Ihren Truppen muſten im Elſaß ziemlich ins

Graß beiſſen. Was für Worte gedachtes Bündniß mit ſich führet, erläutern nachfolgende Blätter:

Zu wiſſen, als die Römiſch-Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Majeſtät, Herrn GEORG WILHELMS und Herrn RUDOLPH AUGUSTEN, Hertzogen zu Braunſchw. und Lüneburg Durchl. Durchl. vermittelſt verſchiedener hochanſehnlicher Abſchickungen zu erkennen gegeben, wasmaſſen Sie bey denen im Heil. Röm. Reich erweckten Motibus die Waffen zu ergreiffen äuſſerſt neceſſitiret, doch keine andere Intention führten, dann das Reich und deſſen Stände von aller Oppreſſion zu befreyen, und Ihren Kayſerl. Reſpect auch der Stände Freyheit, ſo dann gute Harmonie und Frieden im Reich zu erhalten, mit dem Erſuchen, daß höchſtgedachter beyder Herren Hertzogen Durchl. Durchl. ſolche Ihro Kayſerl. Majeſtät gemein-nutzige Intention zu befodern, und zu dem Ende nicht allein das allhier zu Braunſchweig den 12--22. Sept. 1672. aufgerichtetes Fœdus zu extendiren, ſondern auch unverlängt mit ihren Völckern, wider diejenige, welche Ihre Kayſerl. Majeſt. die Cron Spanien, und die Herrn General Staaten, wider den Oſnabrugg- und Münſteriſchen, Aach- und Cleviſchen Frieden jetzo bekriegen, oder noch bekriegen würden, conjungiren möchten, darauf auch ein gewiſſer Receſs unter heutigen dato zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſt. und Höchſtgnäd. Herrn Hertzogen Durchl. Durchl. hier unten benannten und zu dieſer Handlung bevollmächtigten Miniſtris geſchloſſen, anbenebens der gemeinen Sache vorträglich erachtet worden, denſelben in einem Neben-Tractat, welcher in höchſter Geheim zu halten, zu erläutern, ſo iſt folgends durch obgedachte Gevollmächtigte ferner abgeredet und verglichen worden, wie folget:

Erſtlich, weil hochgedachter Herrn Hertzogen Durchl. Durchl. verſchiedener erheblichen Urſachen halber, ihre auf den Beinen habende Militz zu verſtärcken nöthig halten, und hierzu gewiſſe Geld-Subſidien zu begehren, ſich befugt achten, daß demnach Ihre Kayſerl. Majeſt. ſowohl bey der Cron Spanien, als denen General Staaten alle mögliche und fleißige Officia interponiren wollen, damit von jetzt-gemeldter Cron und denen General Staaten, beyder Herrn Hertzogen Durchl. Durchl. vermittelſt eines eheſten Vergleichs, gewiſſe Subſidien erfolgen mögen, in Entſtehung deſſen der Herren Hertzogen Durchl. weiter nichts als an oberwehntes allhier zu Braunſchweig

den 12. - - 22. Sept. 1671. aufgerichtetes Fœdus verbunden, und hingegen an dieſen Secret und Haupt-Receſs keinesweges gehalten, ſondern ſelbigen auf ſolchen Fall krafftloß bleiben ſolle.

Wann aber zweytens man berührter Subſidien halber zu dem intendirten Schluß gelanget, und mit Zahlung jetzterwehnter Subſidien ein ſolcher Anfang gemachet, gleich mit höchſtgedachter Königl. Majeſt. in Hiſpanien und denen Herren General Staaten man ſich verglichen haben würde, alsdann wollen höchſtermeldter beyder Herren Hertzogen Durchl. Durchl. mit einer Armee von 8000. zu Fuß, 4000. zu Pferd und 1000. Dragoners ſamt convenablen Artiglerie wider die gemeine Feinde agiren laſſen, an Ort und Enden, wo Ihre Kayſerl. Majeſt. Ihre Königl. Majeſt. zu Hiſpanien, die General Staaten, und der Hertzogen Durchl. Durchl. für gut finden werden, maſſen dann bey künfftiger Kriegs-Expedition, zumahlen alsdenn wann die Armeen der hohen Alliirten conjungiret, alle Haupt-Operationes anderſt nicht, dann nach den mehrern Stimmen ob- aller- und höchſt-genannter Alliirten dirigiret, und zur Execution gebracht werden ſollen, dergeſtalt daß Ihre Kayſerl. Majeſt. eine, Ihre Königl. Majeſt. in Spanien eine, die Herren General Staaten eine, der beyden Herren Hertzogen Durchl. Durchl. aber ingeſamt eine Stimme zu führen haben.

Solte auch drittens hiernechſt befunden werden, daß man, obberührtes Corpus um den verlangten Frieden zu befördern, zu verſtärcken hätte, ſo ſoll darüber ferners Handlung angeſtellet, die Proportion nach dem mit der Cron Spanien und denen General Staaten ratione ſubſidiorum vorhin getroffenen Vergleich genommen, und darauf auch eine ſolche Hülffe würcklich geleiſtet werden.

Wofern dann viertens der beyden Herren Hertzogen Durchl. Durchl. Zeit währenden dieſes Kriegs von jemanden, wer der auch ſeye, und unter was Prætext ſolches geſchehen möge, attaquirt oder überzogen werden ſolten, wollen Ihre Kayſerl. Majeſtät denenſelben mit einer ſolchen Macht, als die erheiſchender Noth nach, wird begehrt, und zulänglich geachtet werden können, mit darzu behöriger Artiglerie, auf beſchehene Requiſition, unverweilt zu Hülffe kommen, und mit allem Vigore wider die Attaquanten agiren laſſen; geſtalten dann der beyden Herren Hertzogen Durchl. Durchl. in den Fall, daß Ihre

Graß beiſſen. Was für N… ndlich ang…
ſich führet, erläutern nac… ajeſtät …
… ß vor…

Zu wiſſen, als die Römiſch-K…
heimb Königl. Majeſtä…
Herrn RUDOLPH AU…
und Lüneburg Durch… aus
anſehnlicher Abſchick… e dann …
bey denen im Heil. … ande, ſonder…
zu ergreiffen äuſſe… ht weniger Weſtph…
führten, dann da… und Gefahr hierdurch geſtu…
ſion zu befreye… Ihre Kayſerl. Majeſt. mit und n…
Freyheit, ſo d… zu Dännemarck-Norwegen und beyder
halten, mit … Durchl. Durchl. alle Rettungs-Mittel er-
Hertzogen … dieſe Stadt in ſtatu quo gelaſſen, und ihr via
gemein-n… idriges zugemuthet werde.
allein d… ntens, ſich bey folgender Kriegs-Expedition begeben
aufger… daß von der Herren Hertzogen Durchl. Durchl. ein oder
mit i… der Plätze dem Feinde abgenommen würden, ſo ſoll es zwar
jeſt… damit gehalten werden, gleich wie man ſich dißfalls in dem oban-
d… gezogenen Braunſchweigiſch Fœdere im 17. Articul vergli-
chen, jedoch iſt dabey bedungen worden, was die zu dem Röm. Reich gehörige Oerter und die darinnen begriffenen Religionen und Geiſtlichkeit anbetrifft, daß dasjenige, was dis Orts in dem Weſtphäliſchen Frieden begriffen, gehalten, und alles quoad Punctum *Religionis* in gegenwärtigen Stand gelaſſen werden ſoll. Zu dem Ende auch keine Veränderung oder Verminderung weder in denen Stifftern, noch an der Religion verſtattet, ſondern ſelbige bey dem Römiſchen Reich und der in ſelbigen Orten obhandene nicht allein Catholiſchen, ſondern auch andere Religionen, wie ſich dieſelbe anjetzo befinden, erhalten, wie auch die jura *Electionis*, ſo dem Thumb und andern Capitul zuſtändig keineswegs turbiret, ſondern ſie darbey richtig gelaſſen, und geſchützet werden ſollen.

Dann und ſiebendes, daß bey Anſetz- und Stabilirung der Quartier- und Contributionen in deren Landen, welche in dieſem Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Creyß gelegen, der Herren Hertzogen Durchl. Durchl. einiger Vorzug in ſo weit gegönnet werde, daß denſelben vielmehr in jetzt-berührten Landen, als anderer Orten erwehnte Quartier und Contributiones nach Proportion angewieſen, oder da ſie ſelbige ſchon überkommen, dabey richtig gelaſſen werden.

Ach-

…s wollen Ihre Kayſ… …afen, über den gegen-
…Durchl. bey … …hs, eine Unterredung.
…rren Ch… …gungen der Königl.
…C… …nnoch beygefügter
… zu halten, was
…ann… …vollmächtigter,
…, bemüh… …n Monathen
…offens zu O… …et und be-
…HS, beyden Hertzog… …ie ſich mit
…s Durchl. Durchl. zu diſponire… …verblie-
…meinen Sache ſich annehmen, und Ihre … …, we-
…hohen Alliirten zuſammen ſetzen.

Wofern aber dieſelbe dazu nicht zu bewegen, ſondern … die still ſitzen und erwarten wollen, was etwa bey währenden Rei… da- Tage in puncto *ſecuritatis*, oder ſonſten in dieſen Nieder- … Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Creyſes geſchloſſen werden möchte, ſo wollen gleichwohlen Ihre Kayſerl. Majeſt. nicht verſtatten, daß jetzt höchſtgedachter beyder Herren Hertzogen Land und Leute mit Durchzügen, Einquartirungen, und Contribution, ohn durch ihre Militz, jedoch ſo lang ſie wider Ihre Kayſerl. Majeſt. und Dero hohe Alliirte nichts feindliches vornehmen würden, beſchweret werden ſollen.

Ob dann ſchon neuntens in dem unter heutigen dato aufgerichten Haupt-Receſs enthalten, daß dieſe Bündniß nur drey Jahr währen ſoll, ſo ſoll doch ſolches anders nicht verſtanden werden, dann in dem Fall, da der Frieden noch vor Ablauff ſolcher Zeit mit der ſämtlichen hohen Bundes-Verwandten Einwilligung wiederbracht werden könne.

Sonſten und dafern in ſolcher Zeit die gemeine Feinde zum Frieden nicht zu bringen, ſoll auch dieſe Bündniß ihre Krafft behalten, noch einigen der hohen Alliirten daraus zu ſcheiden erlaubt ſeyn, es ſeye dann der allgemeine Friede mit gemeiner Einwilligung der hohen Alliirten erlanget; allermaſſen dann auch das offt-erwehnte allhier in Braunſchweig 1672. aufgerichtete Fœdus, ſo viel Ihre Kayſerl. Majeſt. und der Herren Hertzogen Durchl. Durchl. belanget, in ſolchen Fall, bis dahin ſeine Krafft behalten, noch attendiret werden ſoll, daß der darin beſtimmte dreyjährige Termin inzwiſchen expirirt.

Und ſoll dieſes nicht weniger obſerviret und unverbrüchlich gehalten werden, als ob es von Worten zu Worten den Haupt-Receſs einverleibet, wie dann auch die Gevollmächtigte verſpro-

Kayſerl. Majeſt. in Dero Landen feindlich angegriffen würden, jetzt allerhöchſtgemeldte Kayſerl. Majeſtät mit obbenannten Corpo, und daſſelbe nach Ausweiß des vorhergehenden dritten Articuls verſtärcket werden möchte, zu aſſiſtiren gleichfals verbunden ſeyn ſollen.

Solte auch fünfftens, Zeit währender dieſer Bündniß ſich jemand unternehmen, die Stadt Bremen aus ihren jetzigen Stande gewaltiger Weiſe zu ſetzen, nachdeme dann nicht allein der Herren Hertzoge Durchl. Durchl. Lande, ſondern auch der gantze Nieder-Sächſiſche, wie nicht weniger Weſtphäliſche Creyß in noch gröſſer Unſicherheit und Gefahr hierdurch geſtürtzet werden dörfften, ſo wollen Ihre Kayſerl. Majeſt. mit und nebens Ihrer Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen und beyder Herren Hertzogen Durchl. Durchl. alle Rettungs-Mittel ergreiffen, damit dieſe Stadt in ſtatu quo gelaſſen, und ihr via facti nichts widriges zugemuthet werde.

Dafern ſechſtens, ſich bey folgender Kriegs-Expedition begeben ſolte, daß von der Herren Hertzogen Durchl. Durchl. ein oder mehr Plätze dem Feinde abgenommen würden, ſo ſoll es zwar damit gehalten werden, gleich wie man ſich dißfalls in dem obangezogenen Braunſchweigiſch Fœdere im 17. Articul verglichen, jedoch iſt dabey bedungen worden, was die zu dem Röm. Reich gehörige Oerter und die darinnen begriffenen Religionen und Geiſtlichkeit anbetrifft, daß dasjenige, was dis Orts in dem Weſtphäliſchen Frieden begriffen, gehalten, und alles quoad Punctum *Religionis* in gegenwärtigen Stand gelaſſen werden ſoll. Zu dem Ende auch keine Veränderung oder Verminderung weder in denen Stifftern, noch an der Religion verſtattet, ſondern ſelbige bey dem Römiſchen Reich und der in ſelbigen Orten obhandene nicht allein Catholiſchen, ſondern auch andere Religionen, wie ſich dieſelbe anjetzo befinden, erhalten, wie auch die jura *Electionis*, ſo dem Thumb und andern Capitul zuſtändig keineswegs turbiret, ſondern ſie darbey richtig gelaſſen, und geſchützet werden ſollen.

Dann und ſiebendes, daß bey Anſetz- und Stabilirung der Quartier- und Contributionen in deren Landen, welche in dieſem Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Creyß gelegen, der Herren Hertzogen Durchl. Durchl. einiger Vorzug in ſo weit gegönnet werde, daß denſelben vielmehr in jetzt-berührten Landen, als anderer Orten erwehnte Quartier und Contributiones nach Proportion angewieſen, oder da ſie ſelbige ſchon überkommen, dabey richtig gelaſſen werden.

Ach-

Achtens wollen Ihre Kayſerl. Majeſt. nicht weniger, als Ihre Durchl. Durchl. bey Ihro Königl. Majeſt. in Dennemarck, auch beyden Herren Chur-Fürſten zu Sachſen und Brandenburg, alle dienliche Officia noch ferner anwenden laſſen, damit dieſelbe in dieſe Parthey völlig treten, und dabey beſtändig verharren mögen, alsdann auch der beyden Herren Hertzogen Durchl. Durchl. ſich bemühen wollen, Herrn ERNST AUGUSTI, Biſchoffens zu Oßnabrüg, und Herrn IOHANN FRIDERICHS, beyden Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. Durchl. zu diſponiren, damit dieſelbe dieſer gemeinen Sache ſich annehmen, und Ihre Kräfften mit der hohen Alliirten zuſammen ſetzen.

Woſern aber dieſelbe dazu nicht zu bewegen, ſondern ſie lieber ſtill ſitzen und erwarten wollen, was etwa bey währenden Reichs-Tage in puncto *ſecuritatis*, oder ſonſten in dieſen Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Creyſes geſchloſſen werden möchte, ſo wollen gleichwohlen Ihre Kayſerl. Majeſt. nicht verſtatten, daß jetzt höchſtgedachter beyder Herren Hertzogen Land und Leute mit Durchzügen, Einquartirungen, und Contribution, ohn durch ihre Militz, jedoch ſo lang ſie wider Ihre Kayſerl. Majeſt. und Dero hohe Alliirte nichts feindliches vornehmen würden, beſchweret werden ſollen.

Ob dann ſchon neuntens in dem unter heutigen dato aufgerichten Haupt-Receſs enthalten, daß dieſe Bündniß nur drey Jahr währen ſoll, ſo ſoll doch ſolches anders nicht verſtanden werden, dann in dem Fall, da der Frieden noch vor Ablauff ſolcher Zeit mit der ſämtlichen hohen Bundes-Verwandten Einwilligung wiederbracht werden könne.

Sonſten und daſern in ſolcher Zeit die gemeine Feinde zum Frieden nicht zu bringen, ſoll auch dieſe Bündniß ihre Krafft behalten, noch einigen der hohen Alliirten daraus zu ſcheiden erlaubt ſeyn, es ſeye dann der allgemeine Friede mit gemeiner Einwilligung der hohen Alliirten erlanget; allermaſſen dann auch das offt-erwehnte allhier in Braunſchweig 1672. aufgerichtete Fœdus, ſo viel Ihre Kayſerl. Majeſt. und der Herren Hertzogen Durchl. Durchl. belanget, in ſolchen Fall, bis dahin ſeine Krafft behalten, noch attendiret werden ſoll, daß der darin beſtimmte dreyjährige Termin inzwiſchen expirirt.

Und ſoll dieſes nicht weniger obſerviret und unverbrüchlich gehalten werden, als ob es von Worten zu Worten den Haupt-Receſs einverleibet, wie dann auch die Gevollmächtigte verſpro-

chen und zugeſaget, dero allerhöchſt und höchſtgedachter Principalen Ratification über dieſen Neben-Tractat in der beſtimmten Monats-Zeit allhier in der Stadt Braunſchweig einzuſchaffen und auswechſeln zu laſſen.

Deſſen zu Urkund haben ſie ſelbigen eigenhändig unterzeichnet und mit Ihren Pettſchafften bekräfftiget, ſo geſchehen Braunſchweig den 14 -- 24 Aprilis, Anno 1674.

(L. S.) Gr. von WINDISCHGRÆTZ.
(L. S.) *Joh. Helv.* SCHÜTZ.
(L. S.) *Chriſtoph* von HAMMERSTEIN.
(L. S.) *Fritz* von HEIMBURG.
(L. S.) *Joachim Friderich* SOHLER.

Von dieſem geſchloſſenen Bündniß bekamen die Schweden durch Ihren Feld-Marſchallen und General-Gouverneur der beyden Hertzogthümer Bremen und Verden, Grafen von HORN, aus Stade alſobald Nachricht. Sie ſchöpfften darüber eine nicht geringe Mißfälligkeit; vermerckten auch wohl ihre vorhabende Abſichten; daß, wofern nemlich das Brandenburgiſche Pommern, auf Gutachten der Cron Franckreich, eines feindlichen Angriffs litte, die beyden Hertzogen von Zell und Wolffenbüttel, ſamt Dännemarck und Münſter, alsdann nicht verabſäumen würden, ſie mit gleicher Müntze im Bremiſchen zu bezahlen; mithin eben diejenige natürliche Rechten ſuchen zu gebrauchen, deren ſie anitzo ſich gegen Brandenburg bedienen. Dieſes nun, als eine Sache von groſſer Wichtigkeit, wolte der Graf de la GUARDIE, als vornehmſter Reichs-Rath, vor ſich allein nicht ausmachen; ſondern ließ es, in der Verſammlung des gantzen Raths, und Gegenwart des jungen Königs, vortragen. Faſt von einem jeden Potentaten und Teutſchen Reichs-Fürſten waren Geſandten gegenwärtig. Hertzog von Hollſtein-Gottorp kam auch ſelbſten dahin. Jedermann war nun begierig den Entſchluß der Sachen zu erwarten. Der Käyſerlich- und Holländiſche Abgeſandte pflegten

ten alſobald mit obgedachtem Grafen, über den gegenwärtigen Zuſtand des Teutſchen Reichs, eine Unterredung. Beyde vernahmen auch nicht üble Regungen der Königl. Regierung gegen ihre Allürte; mit annoch beygefügter Verſicherung, alles dasjenige bewährt zu halten, was von WANGELIN, zu Berlin, als Ihr Bevollmächtigter, mit dem Chur-Fürſten, in dem, vor einigen Monathen zum Stand gebrachten, Bündniß verabredet und beſchloſſen. Mit was für Bedingniſſen aber Sie ſich mit dem Hertzogen von Neuburg, als einem getreu-verbliebenen Frantzöſiſchen Patrioten, in einen Vergleich, wegen Mit-Einlaſſung einiger Beyhülffs-Völcker in die Brandenburgiſch-Cleviſche Oerter, eingelaſſen, wurde dabey nichts gedacht. Inzwiſchen Franckreichs, durch Mr. FEUQUIERES ſtarck erregtes, Anſuchen gegen Brandenburg, loderte bey den meiſten Reichs-Räthen. Mit Dännemarck wollte Sie die mit vieler Begierde erneuerte Freundſchafft nicht wiederum aufheben; ſonſt ſie gewärtig ſeyn würden, daß auch Rußland ihre Klauen mit einſchlagt. Die viele Frantzöſiſche Geld-Wechſel würckten endlich bey Ihnen ein allgemeines Ja-Wort; angeſehen auch die Frantzöſiſche Truppen, nach Ermächtigung der Grafſchafft Burgund, ſich nach dem Elſaß würcklich begaben, der Chur-Fürſt alsdann, auf Käyſerlichen Befehl, mit ſeiner Armee aufbrechen, und ſeine Länder hiemit ſchwach beſetzet verlaſſen muſſte. Zur Ruh-Herſtellung zwiſchen den kriegenden Partheyen ſchienen zwar anfänglich die Schwediſche Bevollmächtigte ſehr beſorget zu ſeyn; Ihr Augenmerck aber laurete vornemlich auf Franckreich. Um dasjenige, was der Cantzler, Freyherr von PUFENDORF, zu Wien in den übergegebenen Gedächtniß-Schrifften, zu Wieder-Befreyung des Printzen von FÜRSTENBERG; Wieder-Einſetz- und Zulaſſung des Hertzogen von Lothringen zur Cölniſchen Friedens-Handlung; wohlmeinender Hegung des Königs in Franckreich zur Beſtändigkeit des Friedens; und Wieder-Aufhelffung derer bedruckten Evangeliſchen im

Königreich Ungarn, umſonſt ſich Mühe gegeben, mi mehrerer Krafft und Vollmacht zu betreiben, gieng Gra OXENSTIERN dahin. Seine ſo kräfftig als bündig öffentlich-gehaltene Anrede hörte der Käyſer mit groſſer Aufmerckſamkeit an. Stellte Jhm, zur völligen Verabſcheidung ſeiner Anfragen, einige Commiſſarien zu. Graf von SPARR hielte ſich in dem Haag auf; haranguirte in der Verſammlung, in Schwediſcher Sprache, mit groſſer Zierlich- und Nettigkeit; ſtellte darinn die unumgänglich-nothwendige Enthaltung derer Waffen; groſſe Beſchwehrniſſe aus der von dem Käyſer und König in Spanien gemeinſchafftlich gegen Franckreich nun feſt vorgenommenen Waffen-Ergreiffung; derer Hochmögenden ſelbſt wenig daraus ſchöpffende Vortheile; und einige Vermittlungs-Mittel zum Frieden zwiſchen dem Teutſchen Reich und König in Franckreich, vor. Setzte aber bald darauf ſeine Reiſe nacher London fort; erneuerte alda die vor zehen Jahren errichtete Allianz; und betrat die Stelle Herrn TOTTS zu Paris als Bevollmächtigter. Hn. von EHRENSTEINS Aufenthalt im Haag daurete etwas länger; und brachte eben diejenige Friedens-Gründe vor, welche von *Oxenſtirn* und *Puſendorffen* am Kayſerlichen Hof erörtert worden. Herr von MARSCHECK beneidete, wegen deß aus dem Reich-verbannten *Gravells* und öffentlicher Erklärung gegen Franckreich als einen Reichs-Feind, die Reichs-Verſammlung. Herr von WAGELIN ſetzte ſich, in betracht der vor langer Zeit zur Vollkommenheit gebrachten Allianz bey dem Churfürſten anfänglich in groſſe Hochachtung; nachdem Er aber Jhn auf das äuſſerſte verſuchet bey der Neutralität zu erhalten, und deßwegen eine Abſchrifft ſeiner geſchloſſenen Bündniſſen mit den Alliirten verlanget, fiengen an die alldaſige Miniſtres etwas kaltſinnig gegen Jhn ſich zu bezeugen.

Auf Königlichen Befehl begleitete Er Jhn biß nach Straßburg. Sein allda bald genommener, jedennoch beurlaubter, Abſchied machte bey dem guten Herrn ſein fortſe-

tzendes

tzendes Vorhaben faſt gäntzlich unterbrechen; wäre auch erfolget, wann nicht die alldaſige Fürſten und Generalen Jhm es abgerathen. Zur Erhaltung des Bremiſchen Hertzogthums konte nun Schweden kein beſſeres Mittel ausfinden, als mit dem annoch mit Franckreich in Bündniß ſtehenden Hertzogen von Hannover, *JOHANN FRIDERICH*, in ein gut Verſtändniß ſich einzulaſſen. Früchte nun einer recht aufrichtigen Freundſchafft und getreuen Beyſtands zu erwärtigen, vermeynten beyde, könne ohnmöglich mit Verbleibung der Reichs-pflichtmäßigen Treue, gegen den Kayſer, beſtehen. Allein da eine beyhülffliche Mannſchafft zu eines fremden Potentaten willkührlichem Abſehen, und Aufrechthaltung der Wohlfahrt ſeiner Unterthanen, ſothane Verbindlichkeit gegen das Reich und Oberhaupt deſſelben gar nicht aufheben, als ſtunde man zu Hannover damit nicht lang in Zweiffel. Jnzwiſchen ohne Vorbehalt- und Verletzung der als einem Reichs-Vaſallen obliegender Verbindlichkeit und Treue wolte der Hertzog das von Schweden angeſuchte Verlangen nicht vollentziehen. Gab demnach Befehl ſeinem zu Hamburg ſich aufhaltenden Bevollmächtigten einen ausdrücklichen Artickel dießfalls dem ſchlieſſenden Bündniß es beyzufügen. Die Königl. Schwediſche Truppen wurden alſobald, nach deren beyderſeitigen Verzeichniß, merklich im Bremiſchen verſtärcket; Stade vom Grafen von Horn mit allen behörigen Lebens-Mitteln und Nothwendigkeiten verſehen; und der Hertzog machte ſich anbey anheiſchig, im Fall einer Ueberfallung eines andern Reichs-Fürſten, mit ſeiner Mannſchafft dahin einzurücken das Verdiſche damit zu belegen, und eine Schantze an der Weſer, ob ſie gleich auf Zelliſchem Grund und Boden seyn würde, aufwerffen zu laſſen. Was nun faſt ein jedweder im Lande im Geiſt vorher ſahe, wurde im folgenden Jahr erfüllet. Die Zelliſch-Wolffenbüttel-Münſter- und Däniſche Truppen ſpielten die Sache unter einem Hut; ſtreiteten um die Beherrſchung gleichſam mit einander in die Wette. Auf was vor Art nun Schweden mit

mit dem Hauſe Hannover den Friedens-Tractat beſchloſſen, ſehen wir in nachgeſetzten Zeilen.

Erſtlich iſt, krafft dieſes zwiſchen Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden CAROLO dem XI. und des Herrn Hertzogen Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Hannover, IOHANNE FRIDERICO, diejenige gute und vertrauliche Freundſchafft, welche zwiſchen Ihnen, Ihres gemein-habenden Intereſſe halber, bißhero cultiviret worden, nicht nur aufs beſte und kräfftigſte es geſchehen mag, geſtärcket und beveſtiget, ſondern zu Beſchütz- und Defendirung ihrer im Reich gelegenen Landen, als Ihrer Königl. Majeſtät Hertzogthümern Bremen, Verden und Pommern, auch der Herrſchafft Wißmar, eines und andern Theils auch Se. Durchl. geſammten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande, Fürſtenthümer, auch Graf- und Herrſchafften wider alle und jede, welche dieſelbe auf einerley Weiſe, denen Reichs-Conſtitutionen zuwider, mit Einquartirungen oder andern feindlichen Invaſionen und Thätlichkeiten zu bewältigen und zu beſchweren ſich etwan erkühnen wolte, eigenwärtige Defenſiv-Allianz dergeſtalt und geſchloſſen, daß der eine Bunds-Verwandte dem andern ohne eintzige Widerrede oder Ausflucht mit aufrichtiger getreuer Freundſchafft meynen, und was zu eines jeden Ehre, Wohlfarth, Nutz und Aufnehmen, wie auch zu Abwendung alles Nachtheils und Schadens gereichen kan, äuſſerſt und mit allen Kräfften, Rath und Vermögen, gleich als wann es ihn ſelber angienge, zu befördern verbunden ſeyn ſollen.

II. Dafern ob ſich auch (welches der Höchſte jedoch in Gnaden abwenden wolle) zutragen würde, daß des einen Bunds-Verwandten Lande, wie vor geſagt, von jemand feindlich angegriffen, oder auch, vorgedachter maſſen, mit andern Thätlichkeiten wider die Rechte, das Inſtrumentum *Pacis*, Reichs-Conſtitutiones und Executions-Ordnung zu beeinträchtigen geſuchet werden ſolte, auf ſolchen Fall ſollen beyde Bunds-Verwandte ſich einander getreulich annehmen, und der eine Theil die dem andern zugeſtoſſene Ungelegenheit zu heben und abzuwenden ſein beſtes thun, und innerhalb zweyer oder dreyer Wochen, von Zeit der Requiſition anzurechnen, oder noch weniger Zeit, und ſo bald es die Möglichkeit zuläſſet, mit dem Marſch forezukommen, demjenigen, deſſen Lande auf vorerzehlte Weiſe angegriffen, beſchweret und beleidiget werden, mit allen ſeinen in vorbenannten

benannten Landen in Bereitſchafft haben: den Völckern, zu Roß und Fuß, wann Er davon allein ſo viel, als zu nöthiger Beſatzung ſeiner Veſtungen erfordert wird, zurück behalten, ohne einigen Aufenthalt, Verzögerung und Excuſe zuſchicken, und werden beyde Theil, auf den Fall der Noth, auch zu Effectuirung dieſes Ihres auf Treu und guten Glauben gegründeten Vorhabens ſo viel beſſer gelangen können, als ſie mit einander benachbart, und ſonderlich keine fremde Landen zu paſſiren haben, und Ihre Königl. Majeſtät nach Erheiſchung der Noth, Ihre Militz in Dero Teutſchen Provintzen nach und nach, auch noch mehr zu verſtärcken willens iſt.

III. Und daß auch dasjenige, was wegen möglichſter Beſchleunigung ſolcher Hülffe auf allen Nothfall in dem vorhergehenden Articul verſehen worden, deſto eher und leichter effectuiret werden könne, ſo iſt zugleich zu beyden Seiten verglichen und verabredet worden, daß nicht allein ein jeder in ſeinen, in dieſem Fœdere, ſpecificirten Landen allemahl eine ziemliche Mannſchafft zum Marſch alſo in Bereitſchafft halten wolte, damit dem requirirenden Theil in beſtimmter Zeit die Hülffe ohne Verzögerung gedeyen und unfehlbar zugeſchickt werden möge; ſondern es haben auch höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſt. zu mehrer des Herrn Hertzogen Fürſtl. Durchl. Sicherheit ſich dahin erbothen, daß dero General-Gouverneur in beſagtem Hertzogthum Bremen, forthin eine beſtändige, illuminirte und unbeſchränckte Ordre haben ſolle, ſolche Truppen auf die in dieſem Fœdere ſpecificirte Caſus, und darauf gegründetes Erfordern unverzüglich zuſchicken, und, wohin es an Seiten des Herrn Hertzogen Durchl. begehret wird, anmarſchiren und agiren zu laſſen, wie auch kein Theil von den Bunds-Verwandten ſich aus gegenwärtiger Armatur ſetzen, und ſeine Völcker insgeſamt, oder zum Theil abdancken wird, es ſeye dann in obhandene Gefahr, nach beeder Theil eigenem Urtheil, fürüber, oder er habe darüber mit dem andern communiciret, und die Urſachen, ſo Ihn darzu bewogen, demſelben gültig und raiſonable zu ſeyn erwieſen.

IV. Wann dann die Hülffe würcklich geſandt wird und in des Requirenten Land angelanget iſt, und mit deſſen Völckern ſich conjungiret, ſo behält, als von ſelber Zeit an, derjenige, dem der Beyſtand geleiſtet wird, das Ober-Commando, und die Direction in den Kriegs-Actionen; wiewohl auch jedesmahl, wann etwas vorzunehmen, darüber gebührend Kriegs-Rath gehal-

gehalten, und was darinnen gut befunden, und geſchloſſen wird, zur Execution gebracht werden ſolle.

V. Giebt der Hülffſchickende ſo viel Feld-Artillerie, nebenſt zugehöriger Ammunition, ſeinen Truppen mit, als die Nothdurfft und Kriegs-Raiſon erfordert. So offt man aber ſchwere Stücke zu einer Action im Felde oder Attaque eines Orts benöthiget iſt, giebt dieſelbe, zuſamt der Zubehör, der Requirent, als in deſſen Landen agiret wird; in loco tertio aber derjenige, welcher unter beeden Bunds-Verwandten der nächſte, jedoch beedes auf gemeine Unkoſten, Schaden, und unverweigerte Wiedererſtattung der Bezahlung von beeden Theilen, ſo ein jeglicher nach Proportion der ſchickenden Hülffe zu æſtimiren.

VI. Die Iurisdiction in Civil- und Criminal-Sachen, behält eines jeden Bunds-Verwandten commandirender Officirer über die mitgebrachte, und dem Requirirenden zu Hülff geſchickte Völcker: Solte aber im Fall ſich begeben, welcher General Kriegs-Recht erfodert, ſo ſeynd auch zu demſelben alle, diejenige zu ziehen, welche zu einem dergleichen Kriegs-Gericht gehören, und iſt derjenige in demſelben Præſes, welcher, nach Maßgebung der vorigen Articeln, das Directorium führet, oder, wann ſolcher nicht dabey ſeyn wolte, oder könte, der, welcher die höchſte Charge bedienet.

VII. Es unterhält und verpfleget zwar ein jeder Bunds-Verwandter ſeine Völcker. Es iſt aber der Requirent ſchuldig, die zu Hülff geſandte Leute, wann ſie in ſeinem Land, und bey ſeinen Truppen ankommen, ſo lang ſie unter ſeiner Direction commandiret wird, im einquartiren, auch ſonſten mit Serviſen und Rauh-Futter den Seinigen allerdings gleich, und nicht anders zu tractiren, auch beyzeiten Anſtalt machen zu laſſen, damit an allen Orten Brod, und andere erfordende Lebens-Mittel gegen billige Bezahlung zu bekommen.

VIII. Wann auch der Fall ſich begeben ſolte, daß die Herren Paciſcenten einander Hülffe zuſchicken, ſo ſoll der Unbeleidigte ſolchen Beyſtand nicht nur abgeredter maſſen würcklich leiſten, ſondern auch zugleich, wenn Er die Völcker ſendet, durch Schickung, Interpoſition, oder andere der Zeit Beſchaffenheit, nach erſprießlichen Anhandgebungen des Beleidigten ſich annehmen, und alſo nichts unterlaſſen, was zu deſſen Beſten und Rettung gereichen kan, wiewohl derentwegen der die verſprochene Hülffe nicht zurück gehalten, ſondern deſſen ungehindert würcklich gebeſſert, auch nicht eher zurück gezogen, oder abgefodert werden ſolle,

biß

biß der beleidigte Theil genugſame Satisfaction und Sicherheit erhalten, es ſeye dann, daß der caſſirende Theil in ſeinen eigenen Landen infeſtiret würde, und alſo ſeiner zu Hülff geſchickten Truppen zu ſeiner eigenen Defenſion und Rettung benöthiget ſeyn ſolte.

IX. Da auch krafft dieſer Allianz gegen einen oder andern, wer der auch ſeyn möchte, es zur Kriegs-Operation ausgeſchlagen ſeyn würde, ſoll keiner von den hohen Herrn Alliirten, ohne Vorwiſſen und Zuziehung des andern, ſich mit dem Aggreſſore oder deſſen Adhærenten in einigen Tractat einlaſſen mit Bewilligung des andern Herrn Bunds-Genoſſen jedesmahl vorgenommen und geſchloſſen werden.

X. So ſoll auch dieſer Bund den andern Confœderationen, welche beyderſeits Alliirten hiebevor mit andern Potentaten, Chur- und Fürſten aufgerichtet, nicht præjudiciren, ſondern dieſelbe einen Weg als den andern in vigore verbleiben. Gleichwohl aber in keinerley Weiſe einen oder den andern Theil von würcklicher Præſtirung deſſen, was in dieſer gegenwärtigen Alliance worden, abhalten oder verhindern, dabey ſoll der eine Theil dem andern von ſeinen ſonſt habenden, und das gemeine Weſen Teutſches Reichs concernirenden Bündniſſen vertraulich und aufrichtige Nachrichten geben, inſonderheit aber weder vorhin einige Fœdera haben, noch auch einige aufs neue paciſciren und ſchlieſſen, welche demjenigen, was hierinnen ſtipulirt und verſprochen, einiger maſſen derogiren und zuwider ſeyn können.

XI. Solten auch beyde Bunds-Verwandten ſich nach Veränderung der Läufften zugleich in andere Fœdera begeben, und nebenſt andern einer mutuellen Hülffleiſtung vergleichen, ſo iſt krafft dieſes geſchloſſen und verabredet worden, daß dieſelbe die verſprochene Hülffe nicht gedoppelt zu leiſten ſchuldig ſeyn, ſondern, wann ſolche nur aus einem von vorgedachter, und zwar dem jetzigen Fœdere, worauf die Requiſition geſchehen, præſtiret wird, dabey acquieſciret, und weiter nichts erfordert werden ſolle.

XII. Dieſe Bündniß nun, gleichwie ſie von künfftigen Fällen allein zu verſtehen, alſo ſoll dieſelbe auch von dato der Genehmhaltung auf nächſte nach einander folgende drey Jahren gerichtet ſeyn, nach Verflieſſung ſolcher Zeit bleibt in der Alliirten, oder Dero Succeſſoren Belieben, dieſelben zu prorogiren,

rogiren, oder auch vor Ablauff der drey Jahren von fernerer Prolongation zu handeln.

XIII. Es behalten ſich aber Ihre Fürſtliche Durchl. ausdrücklich bevor, daß durch dieſe Allianz denjenigen Pflichten und Obligationen, damit ſie dem heil. Römiſchen Reich, und Ihrem Fürſtlichen Hauſe verwandt ſind, nichts abgebrochen, noch denen auf Reichs- und Crayß-Tägen ergangenen Schlüſſen derogirt, ſondern dieſelben nach vie vor in vigore verbleiben, und denenſelben an Ihrer Seite der Gebühr nachgelebet werden ſolle.

XIV. Fürs letzte nun, wie vorerwehnt, dieſe Bündniß zu keines Menſchen, weniger Ihrer Kayſerl. Majeſtät, noch Chur- und Fürſten Nachtheil und Offenſion, ſondern bloß zu der Confœderirten eigenen Defenſion und Sicherheit und zu Aufrechthaltung des Weſtphäliſchen Friedens angeſehen, ſo bleibet andern Chur- und Fürſten, die nehmlich eben ſelbigen heilſamen Zweck, als des Reichs Ruhe und Wohlſtand, gleichermaſſen zu Hertzen nehmen, offen und frey, mit beyderſeits Alliirten Vorbewuſt und Einwilligung auf vohergegangenen Vergleich in dieſe gegenwärtige Bündniß ſich mit einzubegeben, und werden Seine Fürſtl. Durchl. ſich bemühen, Ihre andere Herren Brüder und Vettern vom Fürſtl. Hauß Braunſchweig-Lüneburg in dieſelbe, zu deſſen ſo viel mehrerer Stärcke und Vermögen einzuziehen: Von Ihrer Majeſtät und Seiner Durchl. aber ſolle dieſelbe nun von dato innerhalb ſechs Wochen ratificirt, und ſolche Ratificationes in originali zu Hamburg ausgewechſelt werden.

Was Schweden und Hannover mit einander beſchloſſen, nahm Brandenburg ſehr zu Gemüth. Nachdem man durch Freyherrn von SCHWERIN vermercket, daß die Friedens-Tractaten zu Cölln begunten ſich zu zerſchlagen; das Kriegs-Feuer ſich alſo mehr und mehr ausbreiten; keine neue Zuſammenkünffte weder von Schweden noch von Engelland zuwegen gebracht werden konte; mithin die Gefahr in Teutſchland ſich von Tag zu Tag vergröſſert; die Crayß-Truppen langſam ſich verſamm-

ſammlen, und in einem jeden bey andern hohen Machten geſchloſſenen Bündniſſen alſo verabredet,

Daß wann der Friede ſeinen Fortgang nicht haben ſolte, eine jedwede Macht berechtiget ſeye, nach eigenem Gutfinden, ſolche Partheyen zu erwählen, wie ſie es ſelbſten vor rathſam befinden möchte,

fehlete es an Sorgfalt, immerwährenden Berathſchlagungen mit den Bunds-Genoſſen, und fleißiger Abſchickung derer Abgeſandten zu Berlin nicht. An den Kayſer gieng nochmahlen Herr von Grackow; an König von Engelland Freyherr von Schwerin, der jüngere, und ſonſt geweſener Bevollmächtigter bey den Cöllniſchen Friedens-Handlungen; an König von Schweden Herr von Brandt; von Dennemarck Herr von Knesebeck, Geheimer Rath und obriſt-Hofmeiſter bey der Chur-Fürſtin; an König von Polen Herr von Haverbeck; an Chur-Fürſten von Sachſen, Freyherr von Blumenthal und nach ihm Herr von Berlepsch; und an den Hertzog von Zell und Wolfenbüttel, Herr von Blaspiel. Einige wurden ſeiner zur Wohlfahrt des Teutſchen Reichs veſtgeſtellte Beyhülffe vergewiſſert; bey einigen, zur Mitbeytragung, Beredungs-Mittel gebrauchet; einigen die groſſe Beſchwerniſſen des Krieges und nach ſich ziehende mehrere Bedrückung, derer ſchon armen Unterthanen, zu Gemüthe geführet; einigen wider den Erb-Feind Hülffe verſprochen; und andern zu bloſſer Gefälligkeit, von Franckreich ſie damit abzulocken, groſſe Streitigkeiten ablegen helffen. Engellands Beantwortung beſtunde in einer Glückwünſchungs-Rede. Kayſer ermuntert den Chur-Fürſten zu ſeiner ſtarckmüthigen Entſchlieſſung. Schweden bezeuget ſich kaltſinnig und geneigt, Franckreichs Begehren zu vollziehen. Dännemarck hieß das Betragen des Chur-Fürſtl. Verſprechens gut, und erbot ſechs tauſend Mann zur Verſtärckung. Hertzog von Neuburg ſaget Danck für die am Käyſerlichen Hof ausgewürckte Dienſt-Leiſtung. Sachſen lobet den feſt genommenen

menen Entſchluß für die Freyheit, Rettung, und Sicherheit des gantzen Römiſchen Reichs, mit Verſprechung als mit ausſchreibender Oberſter, bey den Ständen alle Nothwendigkeiten, zur Abſendung einer ergiebigen Mannſchafft, beytragen zu helffen. Zell und Wolffenbüttel erfreueten ſich der ſo angenehmen Zeitung; ſagten aber auch, daß man zuförderſt müſſe bedacht ſeyn, wie man bey ſothaner Gelegenheit Franckreich und Schweden hintertriebe, damit Sie das Inſtrumentum *pacis* nicht nach ihrer eigenen Gefälligkeit und Staats-Reguln, wie ſchon geſchehen, auslegten; auch auf unſerm Reichs-Boden nach Ihrem Gutdüncken vornehmen, dadurch die Reichs-Stände über ein Hauffen geworffen, und, durch Unterhalt der Militz, ſie nur beſchädiget würden. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Zell, erwiederte annoch ſein Miniſter, Freyherr von MAHRENHOLZ werden nicht unterlaſſen, als das Haupt ſeiner überſchickender Hülffs-Mannſchafft, der Armee mit beyzuwohnen, und eheſtens mit Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. dießfalls eine mündliche Unterredung zu halten. Dieſe Entſchließ- und Benachrichtigungen funden zu Berlin einen guten Einfluß. Jedermann im Lande konte auch das ſo groſſe, über Pfaltz, Trier, Mayntz, Francken, Baden, und Würtembergiſche Gebiethe, verhängte Unglück nicht genugſam beherzigen. Mit dem Käyſer, König in Spanien, und denen Herren Staaten erneuerte, zur mehrerer Verſicherung ſeiner Landen, während ſeiner Abweſenheit, der Chur-Fürſt ein Freundſchaffts-Bündniß. Es geſchah aber daſſelbe erſt, nachdem SOBIESKY zum König in Polen erwählet; die Cron Dännemarck, Moſcau, und Er ſelbſten Ihres Anſuchens auf den Polniſchen Reichs-Tag Fehl geſchlagen; und die Herren Staaten, um Franckreich von Ihren Gräntzen mit mehrerm abzuhalten, ſich ſehr darum bemühet. Ein Theil der Brand. Truppen zog ſich aus Preuſſen und Pommern zuſammen; Herr von DÖRFFLING wurde darüber zum General-Feld-Marſchallen ernennet; das gantze Land Chur-Fürſten von Sachſen

und

und Fürſten von Anhalt-Deßau anvertrauet; der Chur-Fürſt brach alsdann, ſamt ſeinem Printzen auf, mit ſeinen 20000. Mann, wider Franckreich, nach dem Elſaß.

Spanien hatte ſich nun, nachdem es Franckreichs, gegen ihren König wegen des zwiſchen Holl- und Engelland, durch *Marq.* de FRESNO zuweg-gebracht, beſondern Friedens, übel gehegtes Geſinnen wohl vermercket, ſo wohl in der Grafſchafft Roußillion, als auch in der Franſch-Comte auf eine recht gute Art verſehen. Die Ober-Aufſicht über die letztere Provintz hatte *Don Antonio* d'ALVEIDA; die alda zuſammen gebrachte Armee commandirte der Printz von VAUDEMONT; und zu Dole war ihr Gouverneur, Hr. von St. MARTIN, ein Mann von groſſer Kriegs-Erfahrung und Hertzhafftigkeit. Dieſes fruchtbare und wohlgelegene Ländgen auf eine feine Art unter die Frantzöſiſche Bothmäßigkeit zu bringen, fanden ſich verſchiedene groſſe Hinderniſſen. Jedennoch erdachte der kluge Staats-Miniſtre, Mr. de LOUVOIS, bald ein liſtiges Mittel. Der Printz von CONDE erſuchte den König, unterm Vorwand, die Stände in der Grafſchafft Burgund, einer neuen wichtigen Sache halber, zuſammen kommen zu laſſen, nach Dijon abzugehen, und eine Zeit lang alda zu verbleiben; Hertzogen *von LUXEMBOURG* aber alda anbefohlen, auf ſeine Land-Güter zu Ligny ſich zu verfügen. Beyde gehorſamten dem Königlichen Befehl; allein Dero Abreiſe war eintzig und allein dahin abgezielet, wegen Eroberung gedachter Provintz und unvermutheter Uberfallung der vom Printzen von VAUDEMONT bey ſich gehabten Armee ſich mit einander zu beſprechen, und durch Staats-Griffe die Schweitzer bey ihren ohnlängſt abgeſtellten Verſprechungen heimlich von Spanien abhalten zu können. So geheim nun und verſchwiegen man dieß wichtige Vorhaben gehalten, ſo wurde es dennoch durch jemanden beym Hertzogen *von LOTHRINGEN* verrathen. Den Frantzöſiſchen Einfall dahin zu hintertreiben, wolte Er es mit 8000. Mann verſuchen; hätte es auch glück-

lich betrieben, wofern nicht Printz von Turenne alſobald durch einen Expreſſen dem König nach Verſailles benachrichtigen laſſen, und eine ſchleunige Beyhülffe von alt wohl verſuchten Dragounern begehret. Hertzog und Marſchall von Franckreich, von Noailles, reiſete demnach alſobald auf Königlichen Befehl von Hof dahin ab; doch muſte Er nichts ſo gleich, ohne reiffer Uberlegung mit dem alten und erfahrnen Hertzogen *von LUXEMBOURG*, wider den Hertzogen *von LOTHRINGEN*, und Printzen von Vaudemont, unternehmen. Der Spaniſch- und Kayſerl. Hof ſetzte nun ſein beſtes Vertrauen auf die Schweitzer; als welche, vernünfftig und politiſch gemäß, nicht zulaſſen konten, daß ſie Franckreich bey Entdeckung ihrer Beherrſchung biß an ihre Gräntzen, anitzo durch die Finger ſehen, vielweniger den allda commandirenden Hertzogen v. Luxembourg annoch von ihren Leuten einige tauſend Mann übergeben würden. Allein der ſcharffſinnige Kopff, Abt von St. Romain, als Frantzöſiſcher Bevollmächtigter, wuſſte die Cantons, ſo Geld nun vonnöthen hatten, auf eine ſo kluge Art zu liebkoſen, daß ſie ihm nicht nur alles, was er begehret, eingewilliget, ſondern auch denen Spaniern in keiner angeſuchten Sache das mindeſte zu bewillfahren ſich anheiſchig gemacht. Die Soldaten nun in ihrer Muthig- und Hertzhafftigkeit gegen den Spaniſchen General, Printzen von Vaudemont, deſto mehr zu erhalten, brach der König ſelbſten mit Hertzogen von Orleans, von Louvois, von Colbert, und andern Groſſen, dahin. Printz von Condé nahm hingegen von dar Abſchied, und gieng nach den Niederlanden zu ſeiner anvertrauten Armee. Kaum ward aber der Aufbruch vollbracht, ſo fiengen auch die Kayſerlichen im Reich ſich zu bewegen. Graf von Souches empfieng zu Bonn im Namen des Kayſers, den General-Feld-Marſchalls-Stab; gehet nach den Niederlanden mit ſeinen 25000. Mann; ſchläget ſein Lager anfänglich bey Bamberg auf; ſetzet fort ſeinen Marſch biß Venlo und Chimay, allwo Graf von Wal-

DECK,

DECK, als Holländiſcher, und Graf von ASSENTAR, als Spaniſcher General, der vorhabenden Verrichtungen halber, ſich mit ihm überredeten; und ſuchet alsdenn vortheilhaffte Griffe die Frantzoſen allda anzugreiffen. Am Ober-Rhein hörte man gleichfals Hertzogen von BOURNONVILLE, mit ſeiner Armee aufziehen. Dieſe beyde Teutſche Generalen hielten ein Geſpräch mit einander ohnweit Bamberg. Letztern empfängt die Stadt Franckfurt prächtig, und zu Heydelberg, der Chur-Fürſt mit groſſer Freuden-Bezeugung. Der alldaſige Hof und die ſämtliche Inwohner ſchöpfften nun gute Hoffnung zu deſſen Truppen; vermeinten auch dadurch völlig von des TURENNE, und ſeiner Truppen, Tyranney erlöſet zu werden. Allein wo Mißverſtändniß, an ſtatt Einigkeit; verſchiedene Neigungen an ſtatt übereinſtimmige Zulaſſung, mit einer Armee etwas wichtiges auszuführen; beſondre Abſichten zur Verlegung der Regimenter, an ſtatt die allgemeine Wohlfarth inſtehenden Betragens; groſſer Haß, wegen fortführendes Commando, an ſtatt in den Krieges-Verträgen regelmäßig-begründete Gehorſamung, Platz findet, ſo iſt es ohnmöglich die Ruhe im Lande zu befördern, das Wohlſeyn der armen Unterthanen nach Gebühr zu beobachten, dem Ober-Haupt wider den Feind ein Gnügen zu leiſten, und ſeinen ſchon in der Welt erworbenen Ruhm mit mehrerm verewigen zu können. Die groſſe Zwiſtigkeiten unter den Kayſerlichen Generalen dienten demnach TURENNE und VAUBRUNN, den Königlichen Befehl und Willen mit Nachdruck zu betreiben, zum groſſen Vortheil. Keiner von jenen wolte nach des andern bloſſen Gutdüncken ſich bequemen. Chur-Fürſt von Brandenburg, Hertzog von Zell, und von BOURNONVILLE, brachen derowegen mit ihrer Armee zu ungleicher Zeit auf; und eines jeden Anmarſch geſchah auch nicht mit allzugeſchwinder Eiligkeit. Dem erſtern verweigerte der Hertzog von Zell zu gehorſamen, weil er jenem an Alter überlegen und dem Reiche ſchon länger Dienſte geleiſtet; und der dritte wolte nicht unter dem

Commando des ſchon alt-betagten Hertzogen von Lothrin-
gen ſtehen. Auch was einer im Kriegs-Rath vor tau-
lich und rathſam, zur Widerſtehung des Feindes, gehalten,
deuchte dem andern nicht genugſam bündig und beträch-
lich zu ſeyn. Der Vereinbahrung nun derer meiſten Kay-
ſerlichen Truppen im Pfältziſchen vorzukommen, gien
TURENNE vor Philipsburg; befand aber BOURNON-
VILLE und den beruffenen braven DUNEWALD, Kay-
ſerl. Oberſten, ſchon ſo wohl poſtiret, daß Er ſich gemüßi-
get ſahe ohne langes Bedencken zurück zu kehren. In-
zwiſchen nahm Er mittlerzeit mit Wichtigkeit und lan-
gem Widerſtand Ladenburg weg; und VAUBRUN preß-
te ſtarcke Geld-Auflagen von den Jnwohnern. Gantz
Pfaltz, Trier, Baden, ein Theil von Francken und Schwa-
ben wurde von ihren Soldaten, mit Verbrennung der
Häuſer, gantzer Städte, und andern ohnmenſchlichen Be-
ginnungen, auf die härteſte Art mitgenommen. Alt und
Junge von ihnen ermordet, Gottes-Häuſer beraubet und
eingeäſchert; Wälder verbrennet; Veſtungen zerſchmet-
tert; Weinberge verheeret; und ſonſt alles, was GOtt
dem Menſchen aus der Erden aufwächſen läſſet, in den
Grund verdorben. Verlaſſen alſo dieſe Länder; Elſaß
ward darauf ihr Aufenthalt; und Landau der Lager-
Ort. Wegen nach und nach geſchehener Verſtärckung
der Kayſerlichen Armee und Schwächung ſeiner eigenen
Truppen hielte ſich TURENNE allda gantz ſtill. Pfaltz
ſchlieſſet nun mit dem Kayſer ein Bündniß. Marg-
graf von Baden, *HERMANNUS*, ſtöſſet ſich mit den
Münſteriſchen. Hertzog von Lothringen und von
BOURNONVILLE verſuchen umſonſt etwas bey Sinß-
heim wider TURENNE zu unternehmen. Und Hertzog
von Zell, ſamt ſeinem General-Lieutenant, von CHAU-
VET, General-Feld-Marſchallen, Hertzogen von Hollſtein-
Plön, und Wolffenbüttelſchen Miniſtre *Friderico* von
HEIMBURG, bricht auf von Holtzmünden mit ſeinen
verſprochenen Beyhülffs-Truppen nach dem Elſaß. Chur-
Fürſt von Brandenburg aber bedencket ſich annoch zu
einer

einer gewiſſen Auszugs-Zeit. Einen offenen Weg über den Rhein zu haben, ließ BOURNONVILLE durch DUNEWALD den Frantzöſiſchen Marggrafen von BEAUPRÉ biß nach Philipsburg zurück treiben, und eine Brücke bey Oppenheim aufſchlagen. Nach Befehl des Kayſerlichen Hofs ſolten die Generalen Pfaltz verlaſſen, und ſich nun gerade nach dem Elſaß wenden; und der Graf von HOLLAC muſte zuerſt, im Namen des Kayſers, der Obrigkeit zu Straßburg, wegen Ueberlaſſung derer Käyſerl. einen Brief überbringen. Sothane Einwilligung verdroß TURENNE ſo hefftig, daß Er von Stund an den allda Frantzöſiſchen Reſidenten zurück beruffen, und ihr den Krieg angekündiget. Mittlerweil ſetzte ſich ein Theil von den Alliirten glücklich über den Rhein; und ſchlugen ihr Lager bey dem, denen Herren v. ZORN gehörigen Dorff Enſißheim auf; von den Feinden, in der Nähe des Biſchöfl. Städtleins Molzheims, zwey Stunden entfernet. Die Frantzöſiſchen Soldaten hatten einige Ruh-Tage und ſchlieffen als die Dachſen. TURENNE und Hertzog von *BOUFLEURS* lauerten hingegen beſtändig auf die Bewegungen derer Käyſerlichen, und erhielten einen groſſen Vortheil, durch unſern Hertzogen *von BOURNONVILLE*, und ohnwiſſend derer Hertzogen v. Braunſchw. Lüneburg, über die nah-belegene Breuſcher-Brücke in der Nacht ſich zu überſetzen. Ihren gleich frühe bey anbrechend-folgenden Tage geſchehen-völligen Anmarſch machte der Gegner alle Veranſtaltungen, ſie wohl zu begrüſſen. TURENNENS Klugheit, tapfferes Weſen, und einem General wohl anſtehende Munter- und Lebhafftigkeit, vermerckte man mit vielfältigen Zeugniſſen. Niemahlen ließ Er die Käyſerlichen ſtill ſtehen. Es geſchahen in einem Tag mehr als zwantzig Veränder- und Bewegungen bey der Armee, womit die erſtern zimlich ſich abgemattet. *BOUFLEURS* wolte auf eine beſondere Art die Lothringer und Lüneburger auf dem Holtzheimer Wald angreiffen; dieſe wuſſten aber annoch eine weit feinere; und hatten das Glück, vieler Stücke ſich zu be-

mächtigen. Gegen Turenne bezeigte ſich der General Wertmüller gleichfals tapffer. Auf beyden Seiten wurde vieles Blut vergoſſen, und bis nach 10. Uhr in der Nacht um den Sieg geſtritten. Der auf Seiten der Frantzoſen erlitten-gröſte Verluſt verurſachte endlich, das Feld zu verlaſſen; zumahlen da ſie wider die Lüneburger, und deren General-Feld-Marſchallen inſonderheit, nichts mehr ſonderes anhaben konten. Den Abzug ließ Er durch Trompeten-Schall kund thun, und ſeine entübrige Armee nach Marlenheim abziehen; da hingegen die andern ihren Weg nach Illkirch und Graveſtaden gerichtet. Einen vollkommenen Sieg hätte Hertzog *von BOURNONVILLE* dem Teutſchen Reich beytragen können, wofern Er den guten Beyrath Hertzogen von Plön und anderen Generalen Gehör geben wollen. Ohngeachtet die Lüneburgiſche vor andern Ihre Tapfferkeit blicken laſſen, ſo verlieſſen ſie dennoch das Feld, unter den Käyſerlichen, mit dem gröſten Schaden. Kaum endigte ſich alſo dieſes hitzige Treffen, ſo langte der Chur-Fürſt durch das Würtembergiſch- und Badiſche über den Necker bey Oberkirch, ohnweit Straßburg, mit ſeiner Armee an. Turenne vernahm ſolches mit der gröſten Unluſt; weil von deſſen Soldaten, wegen Mangel an Lebens-Mitteln und andern Behörigkeiten, keiner die Waffen mehr ergreiffen wolte. Von Wangelin nahm vom Chur-Fürſten alſobald Abſchied, und Herr von Brandt muſte hingegen von Stockholm abziehen. Die Vereinbahrung mit den Alliirten geſchah zwiſchen dem Rhein und gedachter Stadt; das Lager in dem, denen Herren von Bock gehörigen Dorff, Bläßheim, und die Stellung der Armee in Bataille, ohnweit davon; welche ſolcher geſtalt verfaſſet worden, daß die Käyſerlichen zur Rechten, die Lüneburgiſchen in der Mitte, und die Brandenburgiſchen zur Lincken Hand durchgeſetzet, ſich alsdann ans Turenniſche Lager genähert. Nach Gutfinden des Chur-Fürſten ſolte der Feind, bevor Er durch Hertzogen *von CREQUI* einer Verſtärckung erwärtig

ſeyn

ſeyn konte, alſobald angegriffen werden. TURENNE ſtunde es aber nicht an, ſich in eine rechte Schlacht-Ordnung zu ſtellen, ſondern beluſtigte ſich ſo lange, mit beſtändigen Bewegungen, jene wiederum abzumatten; daß endlich darüber die Nacht einfiel, und Er ſich gemählig wohl an einen andern engen Poſten ſetze, alwo niemand beykommen konte. Das von ihm beſetzet auf dem Berg belegene Schloß Waßlenheim bemächtigte ſich Freyherr von GOLZE, General-Lieutenant unter den Brandenburgiſchen. Die Frantzoſen wurden alda ſolcher geſtalt in die Enge getrieben, daß ſie endlich nach Pfaltzburg, und gar nach Detweiler ſich zurück gewendet; worauf man auf Seiten derer Alliirten gut befande, weiter hinauf in Ober-Elſaß und an die Franche Comté vertheilet ſich zu verlegen. Die Käyſerlichen hatten demnach ihr Lager von dem Städtlein Enſißheim bis Beford, Mompelgard und Baſel; die Brandenburgiſchen von Colmar bis Maaßmünſter; und die Lüneburgiſchen von Schlettſtatt bis nach Straßburg. Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. hielten ſich nun zu Colmar, und deſſelben Chur-Printz annoch zu Straßburg, alwo Er aber nach weniger Zeit verſtorben, erkrancket, auf. Herr von KNESEBECK wurde nach der Schweitz, um Hintertreibung einer überſchickender beyhülfflichen Mannſchafft, von jenem Ort abgeſchicket; nachdem man unter der Hand vernommen, daß TURENNE von den Cantons ſolche täglich erwarte. Was Schweden bis anhero heimlich mit Franckreich abgehandelt, empfindet bey anjetziger Gelegenheit Teutſchland. Hannover beleget ſeine verſprochene Truppen in das Verdiſche; und der Schwediſche General-Feld-Marſchall, von WRANGEL, beſchwemmet mit ſeiner gantzen wohl montirt-geſchloſſenen Armee und ſtarcker Artillerie die Marck Brandenburg; welche von aller Beſchützung entblöſſet war. Der Käyſer läſſt dießfals durch MONTECUCULI eine kleine Armee in Schleſien zuſammen bringen; Sachſen verſpricht, vermöge Ober-Sächſiſchen Crayß-Amts und Chur-Fürſtl. Vereinigung,

ſchleunige Hülffe nach Berlin zu verſenden; Dännemarc und Holland ein gleichmäßiges, nebſt bey ſich beſchloſſe ner Vornehmung zu Lande gegen Schweden. Der Schaden, den die Brandenburgiſche Unterthanen aufs neue alſo leiden muſten, war ausnehmend und unver- antwortlich. Da der Chur-Fürſt erſt vor 2. Jahr durch VERJUS, und ſeinen Staats-Miniſtre, von MEINDERS, mit Franckreich ein recht bündiges Freundſchaffts-Bünd- niß erneuert, ſich anbey aber darin die Verbindlichkeit gegen das gantze Teutſche Reich, und deſſen Ober-Haupt darin, vorbehalten; im verfloſſenen Jahr durch Herrn von WANGELIN, und Freyherrn von SCHWERIN, als ſeinem erſten Staats-Miniſtre, ein anders mit Schwe- den getroffen; und von Cölln, Münſter und Holland, einer ſolchen Fortwährung man feſtiglich vergewiſſert war, konte ſich niemand im Lande eines ſo unvermutheten Frie- den-Bruchs, unfreundlicher Gäſte, und nach ſich ziehen- der Unluſten, vermuthen, vielweniger eine ſo ſchad- haffte Verheer- und Verlierung aller ſeiner Baarſchaff- ten ſich vorſtellen. Auch alle Auswärtigen konten ſich des Schwediſch- nun feindlichen Unternehmens nicht ge- nugſam in Erwegung ziehen; zumahlen da deſſen kahle Entſchuldigungs-Gründen ruchtbar geworden. Nicht weniger können ſolches Betragen die Staats-Kündiger mit groſſem Nachdruck entſchuldiget halten. Hätte gleich- wohl Franckreich Schweden zu Uberfallung in die Marck Brandenburg angerathen, und verbindlich gemacht, ſo hätten deſſen ſämmtliche Reichs-Räthe die obliegende Freundſchafft gegen das Chur-Haus, deren Erhaltung ſie heiliglich durch ihren Abgeſandten, von WANGELIN, verſprechen laſſen, davon mit allen Rechten abhalten ſollen. Mehr Feinde als Freunde zog ſich demnach Schweden auf den Halß; und von Hannover, als ei- nem damahlig nicht mächtigen Fürſten, konte es eine ſonſt vermögende Hülffe im Bremiſchen nicht verhoffen. Der Chur-Fürſt fuhr inzwiſchen im Ober-Elſaß in ſei- nem löblichen Vorhaben gegen TURENNE fort. In

Ver-

Verfolgung deſſen glückte es ihm zimlich; konte aber es dennoch zu einer rechten Schlacht-Ordnung nicht bringen. Die Kriegs-Liſt ſpielte dieſer ſo kluge Frantzöſiſche General gegen Ihn ſo fein, und auf eine ſo angeſtellte Art, daß Er Ihm niemahlen auf die Haut zu kommen vermögend war. Bißweilen verſetzte Er ſeine Armee in dicke Wälder, oder aber lagerte ſich an ſolche Wege, und eingeſchloſſene Oerter, da kein Hund noch Katze zu mauſen etwas finden konte. Hertzog v. *LOTHRINGEN* war faſt mit allen dieſen Handlungen nicht zu frieden. Der Braunſchweig-Küneb. General, Hertzog von Zell ſelbſten, und von BOURNONVILLE hätten nach ſeinem Rath die Frantzoſen aus dem Lothringiſchen und der Franche-Comté, ehe ſie allda eine Verſtärckung zu erwarten Zeit hätten, abtreiben ſollen. Allein da dieſe ſeiner Gewillfährung, ſo allein die Ruh-Friſtung eines hohen Alters zum eintzigen Entzweck gehabt, ohne beſondern Kayſerlichen Befehl nicht geſchehen, vielweniger darum ihre Soldaten einem ſo ungewißhafft-geführten Zufall, gegen die in Burgund ſtarck vorhandene Frantzöſiſche Mannſchafft, unterwerffen konnten, keine Folge leiſten wolten, entſchloſſe Er ſich allein, ohne einiger Beytragung, wider ſeinen Todt-Feind, den TURENNE, vorzutreten. So feſt nun das Vorhaben zur Ausübung ſeiner Rachſucht war, mit je gleichmäßig- und glücklichem Fortgang war auch daſſelbe begleitet. Sein Obriſter, *Dupui* genannt, vollführet es liſtig durch Beyhülffe ſieben hundert Reuter; und bemächtiget ſich, nach Verkundſchafftung, einer ſehr groſſen Anzahl mit Meel angefüllter Wägen, ſo des TURENNE Soldaten den Magen ausſtopffen ſolten. Ein Lothringiſcher Freyherr, von MERCY, ſetzte dieſes unternommene Werck fort; ertapte zwiſchen Blamont und Luneville 150. Edelleute, in der Provintz Anjou gebürtig, welche alle zu Pferd koſtbahre Sachen demſelben General zuführen wolten; ſchlug die meiſten davon in die Pfanne; alle ihre Pferde und Maul-Eſel giengen mit verlohren; und das meiſte an

Silber-Geſchirr, baarem Gelde, Kleider, und andern beträchtlichen Sachen ſchlepten dieſe beyden tapffere Lothringer auf Wägen mit ſich Ihrem Hertzoge zu. Chur-Fürſt von Brandenburg verrichtet ein gleiches gegen Marſchallen von Crequy. Turenne wurde über beyder unglückliche Zufälle faſt raſend. Die Anzahl ſeiner Truppen war gering, und, wegen Mattigkeit, nicht mehr bekräfftet etwas wohl vorzunehmtn. Um Verhütung eines ſtarcken Angriffs hielte er ſich deßwegen beſtändig in dicken Wäldern auf. Auf Kayſerlichen Befehl ſolte nun annoch Brayſach belagert werden. Die Brandenburg- und Lüneburger aber waren unvermögend groſſe Thaten dabey zu verrichten; wiewohl Hertzog *von BOURNONVILLE* in Verfolgung des Frantzöſiſchen Generals bey Mühlhauſen, und ſie ſelbſten bey Colmar und Türckheim den Schaden und die Schande dreyfacher maſſen wiederum gut machten. Turenne wuſſte alsdann keinen andern Rath als ſich gegen Straßburg zu wenden; worauf die Alliirten ſich ohnweit Schlettſtadt gelagert; u. endlich über den Rhein gezogen. Die Münſteriſchen büßten in allen dieſen blutigen Treffen am meiſten ein; von ihren dreytauſend Köpffen kamen nicht mehr als fünffhundert wiederum zurück in ihr Vaterland. Die Lüneburger verlohren viele Capitains, Lieutenants, und Stücke. Hertzog *von BOURNONVILLE* ſchlug nun ſein Haupt-Lager von Offenburg biß an den Schwartzwald; Hertzog von Zell gieng mit ſeinen Truppen nach Schwaben; und der Chur-Fürſt nacher Francken. Turenne aus Rach-Begierde verheeret alles was er konte; ſchicket ſeine meiſte Truppen ins Lothringiſche, und hinterläſſet unter Commando Marggrafen von Vaubrun 6000. Mann im Elſaß. Mit Einnehmung der Franche-Comté konten ſich die Braunſchweig-Lüneb. u. Brandenburgiſche nun nicht einmiſchen. Ehe beyde auch aufgebrochen, wurde ſie ſchon vollkomlich unter die Frantzöſiſche Bothmäßigkeit gebracht. Hertzog von Lothringen war zwar geſinnet, da Er bey Rheinfelden

geſtan-

An. 1675, Krafft deß mit Schweden geſchloſſenen Bündniſſes, nachdem auf Befehl Wolffenbütteliſchen

geſtanden, und ſich über Rhein dahin überſetzen wollen, es zu hintertreiben, und mit ſeinen Truppen hernach biß Paris ſich zu wenden; allein wegen Schwäche ſeiner eigenen Truppen, vermeynter Vereinbahrung des Generalen von Caprara, und ſtarcker Frantzöſiſchen Beſatzung der alldaſigen Rhein-Brücke, muſſte Er mit ſeiner, in der Stube geſchehenen, Entwerffung einhalten. In den Niederlanden glückte es faſt mehr denen Frantzoſen als den Spaniern, Kayſerlichen, und Holländern. Mit Condé war der König in Franckreich nicht wohl zufrieden; zumahlen da General von Souches in allen ſeinen Handlungen ſehr ſchläfrig ſich bezeiget. Bey einer hier vorgefallenen Schlacht erzeiget ſich jener als ein wohlverſuchter General, bey der andern als ein Soldat, in einigen aber keines von beyden; dieſer allzuzaghafft, und als ein Mitglied der Lobkowitziſchen Geſellſchafft; Printz von Oranien allzu hitzig, verwegen, doch aber als ein tapffrer junger General; Printz von Pio, und Graf von Nassau vorſichtig und klug; und Graf von Waldeck, Graf von Erpach und Alwa, Lieuten. General, getreu, wie es einem groſſen General gebühret. Bey der berühmten Schlacht Genef und Oudenarde wurde auf beyden Seiten vieles Blut vergoſſen. Wegen der erſtern lieſſen ſowohl die Kayſerlichen, Holländer, und Spanier, als auch die Frantzoſen, Danck-Feſte halten; hätte aber an allen dieſen Oertern wohl überhoben ſeyn können. Bey der andern beobachtete man die ſondere kluge Anſtalten und Tapfferkeit des Printzen von Condé, Marſchallen d'Humieres, Marggrafen von Rames und von Vauban. Mit der Veſtung Grave hielte es lang, biß ſie Rapenhaupt in die Hände derer Herren Staaten eingeliefert. Was ſonſt annoch allhier vorgegangen, belehren uns *Basnage*, *Clerc* und andere.

teliſchen Hofes Herr von Heimburg *) mit Braunſchweig-Lüneburgiſchen Truppen aus dem Elſaß zurück gieng, und Herr von *Hagen* und Müller, im Namen des Hertzogen von Zell und Wolffenbüttel, mit dem Kayſer, König in Spanien, und denen Herren General Staaten, in dem Haag eine ſchon im vorigen Jahr zum Stand gebrachte Allianß **) zu Anfang dieſes Jahrs unterzeichnet, ſeine Truppen in das Verdiſche einlegen müſſen.

*) Es war eben derjenige *Fridericus* von Heimburg, welcher in vielen Geſandtſchafften ſich gebrauchen laſſen, und dem Br.-Wolffenbüttelſchen Hauſe als ein getreuer, kluger und gelahrter, Staats-Miniſtre, ſehr nützliche Dienſte geleiſtet. Er erblickte das Licht, zu Wolffenbüttel, im Jahr 1624. d. 2 Oct., und wurde einige Tage darauf von Jhro Durchl. ſelbſten, Hertzogen *FRIDERICO ULRICO*, zu Br.-Lüneb., zur Taufe gebracht. Erlanget, 1648, zum erſtenmal, von Jhro Durchlaucht. Hertz. *AUGUSTO* die Stelle eines Kammer-Junckers bey Dero Herrn Sohn, *RUDOLPHO AUGUSTO*; betritt die Reiſe mit Jhm nacher Cleve; gehet aber allein, 1652, nacher Franckreich; hernach, nachdem die Wege, der Krieges-Unruhe halber, ſowohl zu Waſſer als zu Lande von Holland aus, gantz unſicher geworden, nach Maſtricht, Aachen, Mayntz, Franckfurt, Speyer, Geneve, und, nach dreyjährig-alldaſiger Aufenthaltung, nach Lion, Rohan, Orleans, endlich nach Paris, bald aber nacher Regenſpurg; beſichtiget alda Anno 1653, die Krönung Königs *FERDINANDI* IV., und ſetzet ſeine Reiſe fort durch Nürnberg, um Betretung ſeiner erſten Stelle, wiederum nach Hauſe. Bald darauf wird Er, zur Lehen-Empfangung, im Nahmen des gantzen Fürſtlichen Hauſes Braunſchweig-Lüneb., nach Wenden, zum daſigen Abten abgeſchicket; erlanget bey der Zurückkehre

kehre die Legations-Raths-Würde; gehet im folgenden Jahr ſamt Herrn D. Heilandt zur Mit-Beywohnung des Crayß-Convents alhier nach Hamburg; vertritt zu Stettin die Stelle ſeines gnädigſten Herrn bey der Leich-Begängnis des letztern Herrn Hertz. zu Pommern, und im October, ſamt Herrn Cantzler Schwartzkopff, auf dem andern angeſtellten Crayß-Tage zu Braunſchweig; wird, 1655, auf der Cantzeley zum Hof-Raht eingeführet; erlanget die Aufſicht über die gemeinſchafftliche Bergwercke auf dem Hartz, und den Titul eines Ober-Berg- und Geheimen Rahts; wird geſchicket in eben dieſem Jahr, nebſt Hn. Land-Droſten von Oynhausen, nach Gottorp zu Ihro Königliche Majeſtät in Schweden; muß darauf dem Convent der Hohen Crayß-Aemter beywohnen, auch im Nahmen aller dreyen Regierenden Hertzogen zu Braunſchw. und Lüneburg, eine Geſandtſchafft nacher Berlin verrichten, und folgends nebſt Hn. D. Cölern, auf den Lüneburg. Crayß-Tag abreiſen; gehet aber von neuem im Jahr 1658, ſamt Herrn Groß-Voigten, von Gladebeck und Hn. Bod. von Alten, an Ihro Königl. Maytt. von Schweden; bey Derſelben auch beyde, nachdem auf Dero Herauskunfft Sie etliche Wochen in Jütland und im Schleswigiſchen gewartet, zu Flensburg Audientz gehabt, und endlich zu Wißmar abgefertiget worden; im folgenden Jahr aber, nebſt Herrn von Landsberg, wegen Chur-Cölln, von Gladebeck, wegen Zell und Hannover, von Pagensticher, wegen Heſſen-Caſſel, und Hn. Tinden, wegen Heſſen-Darmſtadt, abermahlen an den Chur-Brandenburgiſchen Hof. Im Jahr 1664 begnadigte Ihn Ihro Hoch-Furſtl. Durchlaucht. mit der Vice-Hofrichters-, und, nach Derſelben baldigſt erfolgtem Ableben, Hertzog *RUDOLPH. AUGUSTUS*, 1666, Ober-Hof-Marſchalls- und Cammer-Rahts-Würde, mit dem beygelegten Zunahmen eines Berg-Hauptmanns, An. 1668 mit der Cammer-Präſidenten-, 1674 eines Hofrichters-Bedienung, und zwey Jahr zuvor mit

mit der Thumb-Probſtey zu S. Blaſii und S. Cyriaci. Im Mertzen 1674. Jahres wird Er zu zweyenmalen, nebſt Hn. von Hammerstein und Hn. Witten, Vice-Cantzlern, nach Minden zu Sr. Chur-Fürſtlichen Durchlaucht., und darauf nach dem Sachſen-Goth-, und Churfürſtl. Dreßdiſchen Hof verſendet; bey jenem war die Bekandtmachung des geſchloſſenen Bündniſſes zwiſchen dem Kayſer, König in Spanien, denen Herren General-Staaten, Herrn Hertzogs *GEORG WILHELMS* und Herrn Hertzogs *RUDOLPHI AUGUSTI* Durchl.; erhielte bey der Zurückkunfft Befehl mit dem Hertzogen zu Hollſtein-Plön, welcher die Zell- und Wolffenbütteliſche Völcker commandiret, von Holtzminden nach Straßburg fortzureiſen, und bey der Armee zu verbleiben. Als auf Ankunfft der Frantzöſiſchen Völcker die zuſammen verſammlete Truppen ſich wiederum, bey Erheiſchung der Nothwendigkeit, aus denen in Elſaß bezogenen Winter-Quartieren, zurück gezogen, den 2. Jan. 1675. über die Rhein-Brücke allda ſich übergeſetzet, und das Haupt-Lager der Braunſchweig-Güneb. Völcker zu Geißlingen genommen worden, gieng unſer Herr von Heimburg wiederum nach Wolffenbüttel; gehet aber bald im Monath Aprilis mit Jhro Hochfürſtl. Durchl. nach Alt-Bruchhauſen zu Herrn Hertzogen *GEORG WILHELM*, und von dar mit Herrn Cammer-Rath Hancken nach dem Haag; wohin auch Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ſich begaben, um wegen derer Kriegs-Rüſtungen ſich allda zu berathſchlagen. Sein Aufenthalt dauerte aber nicht lang; ſondern wurde, nachdem der Biſchof von Münſter mit ſeinen, und einigen Chur-Brandenburgiſchen Völckern, ſich dem Hertzogthum Bremen genähert, ſamt Herrn von Hammerstein nach Thedinghauſen geſendet, reiſete auch dieß-falls etlichmal gemeinſchafftlich zurück nacher Zell und Walßrode zu Jhro Hochfürſtl. Durchl:. Wie dann auch *GEORG WILHELM* mit ſeinen und den Wolffenbüttelſchen Truppen ins obbemeldte Hertzogthum kam,

und

und im darauf folgendenden Winter es mehrentheils mit Hertzogen von Wolffenbüttel eingenommen. Zu Hildesheim wurde hernach im Monath Februario 1676. eine Conferentz darüber angeſtellet, welcher auch Herr von Heimburg vierzehen Tage lang mit beygewohnet. Trat darauf den 7. May eine Reiſe nach Coppenhagen an, und wie Jhro Königl. Majeſtät in Dennemarck mit Dero Armee in Schonen übergiengen, und Carlscron belagert, folgete Er Deroſelben; und langet den 5. Julii in dem Lager allda an; blieb auch darin biß die Stadt und hernach auch das Schloß ſich im Auguſt-Monath ergaben. Weil nun mittlerzeit Stade dem Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg ſich ergeben, kehrte Er wiederum den 31. dieſes Monats nach Wolffenbüttel zurück. Da im Jahr 1677. der Krieg mit Schweden und Franckreich immer fortgewähret, und deßwegen faſt wöchentlich neue Entſchlieſſungen abzufaſſen vonnöthen, hatte Er von gnädigſter Herrſchafft Befehl ſich theils zu Zelle, theils in Altona, allwo Er mit dem Däniſchen Groß-Cantzler und den Fürſtl. Hollſteiniſchen Miniſtres offtmahlen eine Unterredung gepflogen, beſtändig aufzuhalten; hilffet im Namen ſeines hohen Principalen, ſamt Herrn von Bernstorff, wegen Zelle, den ſo genannten Zelliſchen Frieden im Jahr 1678, wie auch denjenigen zu Lude und Oſtorff bey Pirmont mit den Paderborniſch- und Münſteriſchen Miniſtres, ſo aber hernach von den Biſchoffen ſelbſten nicht unterzeichnet worden, zum völligen Stand bringen. Man fähret ohngeachtet mit ſelbigen und Schweden zu Lüneburg fort, wurde aber gegen Ende des Septembris durch die von Dennemarck wider die Stadt Hamburg vorgenommene Unternehmungen auf eine Zeitlang aufgehoben. Wie nun das Hochfürſtl. Zell- und Wolffenbüttliſche Hauß zur Beylegung derer Zwiſtigkeiten zwiſchen Dennemarck und gedachter Stadt anerbietet, muſte Er auch denen reſpective zu Pinneberg und Hamb. anſtellenden Vereinigungs-Schlüſſen mit beywohnen, biß der beyderſeitige Vertrag am 1. Nov. ſeine Richtigkeit

tigkeit erlanget; ob zwar darauf die Tractaten mit Schweden an dem letztern Ort wiederum vor die Hand genommen, und Herr Groß-Voigt von *Münchhauſen* dahin gegangen, Er aber nach einigtägiger Aufenthaltung zu Ebſtorff bey Ihro Durchl. Hertzogen *GEORGIO WILHELMO* wiederum nacher Wolffenbüttel, auch bald darauf 1681. zu Ihro Königl. Majeſt. von Dennemarck nacher Plön, und im Auguſt-Monat nach dem Emſer-Bade abgereiſet. Ihro Hochfürſtl. Durchl. *ERNESTUS AUGUSTUS* übertrugen Ihm, nach Abſterben Herrn Land-Droſten von Elz, deſſen Bedienung auf dem Hartz, ſo Er aber unterthänigſt ſich abbitte. Ihro Hochfürſtl. Durchl. gaben Ihm aber hingegen, unter Dero und Herrn Bruders Hertzogen *ANTONII ULRICI* Hand, die Verſicherung, daß wann Er, Alters oder andrer Urſachen halber, die würckliche Dienſte nicht länger würde verwalten können, Er durch ſeine völlige Beſoldung und Deputat Zeit Lebens genieſſen ſolte. Im Jahr 1683. den 19. May wurde Er nochmahlen in ſeinem hohen Alter nacher Dreßden und Berlin abgeſchicket, und nach der Zurückkehre mit einer Beſchwerlichkeit befallen; Anno 1685. vergönnen Ihm Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. bey zunehmender Schwachheit, auf ſein unterthänigſtes Anhalten, ſich zur Ruhe nach Blanckenburg zu begeben, woſelbſt Ihm die Direction der nun gefürſteten Grafſchafft anvertrauet, zugleich aber auch bis an ſein Ende mit zu denen wichtigſt- und geheimeſten Rathſchlägen gezogen, und annoch 1686. zu Ihro Königl. Majeſtät von Dännemarck, um abermahlig-gütlicher Abthuung der neu-entſtandenen Streitigkeiten derſelben mit der Stadt Hamburg, abgeſendet; deſſen Würckung dann auch bald erfolget. Im Jahr 1690. nahm bey demſelben die vieljährige Schwachheit dergeſtalt zu, daß Er im Monath Junii in eine ſchwere Kranckheit verfiel; und bald darauf, als ein getreuer und unermüdeter Staats-Miniſtre, des Hoch-Fürſtl. Hauſes Wolffenbüttel, in ſeinem 64. Jahr, 8. Monath und 14. Tage,

von

von der Welt Abſchied genommen. Mit was für Anrühmlichkeiten und anderer guten Beſchaffenheit Deſſen gantzes Geſchlecht begleitet; von Anfang bis auf unſere Zeiten ſich in Nieder-Sachſen ausgebreitet; was für Wappen es führet, und für Güter beſitzet, ꝛc. kan der Geneigte Leſer in dem zu Ende beſonderm Anhang nachleſen.

* * *

**) So vortheilhafftig das vom Kayſerlichen Hof Grafen von SOUCHES, als General-Feld-Marſchallen in den Niederlanden, übertragene Commando der Cron Franckreich vorgefallen, ſo ſchadhafft diente es hingegen denen General Staaten, gantzem Teutſchen Reich, und König von Spanien. Die eigentliche Abſicht dieſer dreyen Bunds-Genoſſen war auf nichts anders als zur völligen Umſtürtz- und Ausrottung der Frantzöſiſch-alldaſigen Regierung angeſehen. Zum wenigſten giengen die meiſten von den Generalen mit den Gedancken ſchwanger; in Erwegung nemlich ihrer überlegenen Mannſchafft, Vereinbarung dreyer beſondern Armeen, guter Veranſtalt- und Vorſehung aller Krieges-Benöthigkeiten, wie auch der durch Chur-Fürſten von Brandenburg, Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg, und Lothringen, im Elſaß, TURENNE erſt geſchwächten Mannſchafft, gegen Printzen von CONDÉ und Hertzogen von *LUXEMBOURG* einen vollkommenen Sieg zu erhalten, und alſo auf dieſer Seiten, Franckreich gäntzlich ſchachmatt zu machen. Ihr an ſich lobenswürdiger Vorſatz hätte ſich auch glücklich betreiben laſſen, wann nicht, bey der Belagerung Genef und Oudenarde, Graf von SOUCHES ſtarcke Böcke gemacht, und Graf MONTEREY, durch heimlich geführten Brief-Wechſel mit LOUVOIS, Frantzöſ. groſſen Staats-Miniſtre, zur Hintertreibung, vieles beygetragen. Hätte erſtrer der guten Gelegenheit und Vortheilen behöriger maſſen ſich zu bedienen gewuſſt, ſo wäre hiemit Printzen von ORANIEN, als einem hertzhafft-heroiſchen Helden

und Generaliſſimo der Spaniſch- und Holländiſchen Truppen, mit den andern Teutſchen Generalen ein leichtes geweſen in das Hertz von Franckreich einzufallen, und alſo die Macht deſſen Königreichs, ſo groß ſie auch biß anhero geworden, nicht wenig zu beſchwächen. Allein was einmahl bey einer Schlacht-Ordnung durch jemanden anfänglich verdorben, kan von einem andern ſo leicht nicht wiederum gut gemacht werden. Printz von ORANIEN inzwiſchen bezeiget ſich darüber ſehr mißvergnügt zu ſeyn. Was auch Holland gegen den Engliſch-Bevollmächtigten, Herrn von TEMPLE, dießfalls vor beträchtliche Klagen geführet; und was beym Kayſerlichen Hof durch Herrn von BEVERNING und Grafen von WALDECK, im Namen der Republique, vor ſtarcke Bewegungs-Gründe, wegen deſſelben Zurückfoderung, angebracht, fand bey jederman guten Eindruck. SOUCHES kam alſo nach Wien, und verfiel in Kayſerliche Ungnade. Die verwittwete Königin von Spanien, als annoch zeitige Regentin, wendet allen menſch-möglichſten Fleiß an die mit den Herren Staaten gut gehegte Freundſchafft fortwährend zu erhalten. Sie verlohr nun das meiſte; in den Niederlanden hatte ſie wenig mehr zu beherrſchen; und wegen der Grafſchafft Burgund ſolte Sie auch, im Namen des Königs, der Cron Franckreich eine ewige Abſagung ſchrifftlich von ſich abſtellen. Die alſo täglich-zunehmende Frantzöſiſche Macht machte den Kayſer, Republique Holland, und die meiſten Reichs-Fürſten ſehr aufmerckſam zu ſeyn. Die Flügel ihr einmahl recht zu beſchneiden, wurden in den gehaltenen Zuſammenkünfften mancherley Rath-Schlüſſe abgefaſſet. Auch die Schweitzer fangen an, wegen künfftighin verhoffender Ueberlaſſung einiger Beyhülffs-Truppen ein Bedencken zu tragen. Savoyen muß, aus Bedürffniß, in einem, mit Franckreich erſt geſchloſſenen, Bündniß, wider Spanien ſich erklären. Holland empfindet am meiſten in allem ihren Ueberfluß ſich ſehr erſchöpfft; kan auch zu einem von jederman im Lande erwünſchten Ruh-Stand annoch kein beyträgliches

Mittel ausfinden. Schweden fähret fort wider Brandenburg feindlich zu handeln, und läſſet ſich ſamt Hannover angelegen ſeyn Bremen und Verden mit mehrerm Volck zu belegen. Franckreich ſetzet ſich, durch TURENNE, von neuem in Stand Teutſchland abzumatten. Bey Dennemarck ſchwebet die Ungewißheit die Freundſchafft mit Schweden aufzuheben. Die meiſten Reichs-Fürſten halten es mit dem Kayſer. Pfaltz will von deſſen Bündniß nicht abweichen. Cölln und Münſter ſuchen, zum Vortheil des gantzen Reichs und der Holländer, an Franckreich ſich zu rächen. Mayntz und Sachſen helffen das Reich mit beſchützen. Brandenburg, Zell, und Wolffenbüttel vereinbaren ſich von neuem mit dem Kayſer die Wohlfarth Teutſchlandes durch die Waffen völlig herzuſtellen. Bayern aber machet ſich eine Freude durch TURENNE und WRANGEL einmahl Gelegenheit zu haben dem Reich gleichſam die letzte Oehlung geben zu können. Was Graf v. OXENSTIERN, Schwediſcher Bevollmächtigter in Wien, wegen Abhaltung Kayſerl. gemeinſchafftlichen Intereſſe mit Chur-Brandenburg gegen ſeinen hohen Principalen vor feine falſche Stricke, durch Beyhülffe des zu Paris wohnhafft-Florentiniſchen Geſandten, welcher ſonſt am Käyſerlichen Hof durch Briefe vieles auszuwürcken vermögend war, als Beredungs-Mittel ſich bedienet, iſt nicht gnugſam zu beſchreiben. Spanien, Holland, und Brandenburg ſelbſten, waren glücklich es endlich zu hintertreiben. Jederman im Reich und Europa ſeuffzet nach der Ruh. Engelland bezeiget ſich bereitwillig, als Vermittler, ſie auf vollkommenen guten Fuß zu bringen. Keiner aber von den andern Potentaten will das Schwerdt zuerſt in die Scheide ziehen. Spanien bekommt, vermittelſt Ankommung einer ſehr reichen Silber-Flotte, neue Kräfften zu den Jhriden wiederum zu gelangen; und bemühet ſich dieſerhalben durch ſeinen Bevollmächtigten, Hertzogen von *LIRA*, mit dem Kayſer, ſämtlichen Hauß Braunſchweig-Lüneburg und denen Herren Staaten ein neues Freundſchaffts-

Bündniß aufzurichten; inſonderheit durch den Freyherrn von PLATEN und Herrn HAGEN den Hertzogen von Braunſchw., als Biſchofen von Oßnabrück, von Franckreich und Schweden abwendig zu machen. Ehe aber dieſes zur völligen Richtigkeit gekommen, koſtete es viele Zeit und Mühe; und zwar nicht ohne Urſach. WIQUEFORT, als Hochfürſtl. Braunſchweig-Füneb. Zelliſcher Reſident im Haag verwechſelt dießfals mit Freyherrn von SCHÜZE viele Briefe. Auch *Hagen* und *Müller* mit Herrn von PLATEN und von HEIMBURG. Da die Königin von Spanien und die Herren Staaten die alte Beyhülffs-Gelder dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, Zell und Wolffenbüttel annoch nicht vollkommen abgetragen, machte WIQUEFORT um fernerer Ueberlaſſung einiger Truppen groſſe Schwierigkeiten. Jederman war bekannt, daß am Spaniſchen Hof alles nach dem Tact gehet und hapert, auch allda mit der neuen Einrichtung der Regierung des jungen Königs, zu welcher ohnedem viele Geld-Unkoſten angewendet werden, man beſchäfftiget ſeye. Würde alſo vor nicht völliger Vergewiſſerung, wegen der bezahlenden rückſtändiger Gelder, das Hauß Braunſchweig-Lüneburg zur einer neuen Anzahl Truppen a bon cuonto ſich bereden laſſen, ſo hätte man, an ſtatt Einziehung einiger Vortheilen, nur mehrere Verdrießlichkeiten zu erwarten. Brandenburg kan dieſerhalben zur beträchtlichen Lehre dienen. Was die Herren Staaten betrifft, ſo hätte man, ohngeacht es anders beſchaffen, ſich ein gleiches zu vertröſten. Spaniens Anſuchen gerieth demnach in ziemlicher Verwirrung und Zweiffel. Viele Couriers wurden von Madrit, Wien, und dem Haag nach Zell, Wolffenbüttel, und Oßnabrück verſendet. WIQUEFORTEN liebkoſten die Herren Staaten und Hertzog von *LIRA* auf das Zärtlichſte; und die Kayſerliche Vorſtellungen beym Biſchofen von Oßnabr., wegen Abwendung deſſen von Franckreich und Schweden, waren überaus kräfftig; jedennoch aber von gutem Fortgang. Die von der Republique bevorſtehend-

ver-

vergewiſſerte Krieges-Ankündigung der Cron Schweden; Berüchtigung einer gleichmäßigen Nachfolge Königs von Dennemarck; Entwährung der Krieges-Anſtalten Königs in Franckreich nach dem Elſaß, Pfaltz, Trier, Mayntz, Francken, Schwaben, und Niederlanden, zogen dem gantzen Handel einen gantz andern Mantel an. Der Holländer Vornehmen; Frantzöſiſch-allzuhitzige feindliche Fortſetzung und wenig dadurch gezogener Nutzen; der von Chur-Fürſten von Brandenburg, Hertzogen von Zell und Wolffenbüttel erwartende ſtarcker Einfall in das Oßnabrückiſche; die vom Kayſer und denen Herren Staaten veſt verſprochene Beyhülffe und Unterſtützung; und veränderte Gemüths-Regung des Chur-Fürſten von Cölln und Biſchoffen von Münſter gegen das gantze Reich und den Kayſer, waren die vornehmſten Betrachtungen Unſers Biſchofen von Oßnabrück von Franckreich und Schweden ſich zu entſchlagen. Die Unterzeichniß kam alſo auf beyden Seiten endlich zur erwünſchten Würckung. Oßnabrück muſſte ſich aber zur Uberlieferung 5000. Mann der ſämtlichen Alliirten anheiſchig machen, anbey ſie an denjenigen Ort, wo es nur verlanget wird, allezeit zum Aufbruch fertig zu halten, ſich ſchrifftlich verpflichten. An ſtatt nun Turenne den König in Franckreich zu Verſailles in dem geheimen Kriegs-Rath angerathen, Spanien zu Land, in Niederlanden, durch Printz von Condé und von Luxembourg, und in Navarra durch Marſchallen v. Schomberg, zur See aber, in Sicilien, durch Hertzogen v. Nivonne völlig dadurch zu entkräfften; mit denen Krieges-Veranſtaltungen gegen das ſämtliche Reich am Ober-Rhein durch Ihn mit friſcher Mannſchafft in weniger Zeit fortzufahren; die Schweitzer auf alle Art und Weiſe ſuchen zu beſänfftigen; und der Grafſchafft Burgund mit mehrern Truppen ſich zu vergewiſſern. Der Kayſer hingegen, König von Spanien, die Herren Staaten, und die drey Hertzogen von Br.-Lüneburg, ſamt Brandenburg, halten vor rathſam, diejenige Truppen, ſo am Ober-Rhein, in

Schwaben und Francken vor wenig Monaten ins Lager aus dem Elſaß ſich zurück gezogen, durch MONTECUCULI mit friſchen Regimentern zu verſtärcken, und alſo TURENNE damit in der Pfaltz oder Nachbarſchafft anzugreiffen; jene aber, welche nun die Herren Staaten, Spanien, Cölln, Münſter, und Oßnabrück vereinbaret, auf den Beinen haben, und annoch zum Aufbruch fertig machen werden, in die Frantzöſiſche Niederlanden zu gleicher Zeit zu ſtellen, und alſo die täglich vergröſſerte Umfaſſung der Frantzöſiſchen Macht zum wenigſten einzuſchräncken. Auf was Art nun Unſer neues Bündniß zwiſchen dem Kayſer, König von Spanien, denen Herren General Staaten und dem Biſchofe von Oßnabrück zu Anfang dieſes Jahrs aufgerichtet, belehret uns der Frantzöſiſche Entwurff deſſelben folgender Geſtalt:

Soit notoire a tous, que Sa MAJESTE IMPERIALE, Sa MAJESTE *le* ROI d'ESPAGNE. *comme auſſi leurs* HAUTES PUISSANCES, MESSEIGNEURS les Etats GENERAUX DES PROVINCES Vnies *des Pays-Bas, ayant fait repreſentée pluſieurs fois a Son Alteſſe Sereniſſime* M. ERNEST AUGUSTE, Evêque *d'Osnabrug*, DUC *de* Bronswik *&* Lunebourg, *comme au prejudice des Traités d'* Osnabrug, *de* Munſter, *de* Cleves, *& d'* Aix-la Chapelle, *ils ont été en pluſieurs Sortes, & manieres offenſes, & violentés tout dedans que dehors l'Empire, ce qui les auroit neceſſités de joindre leurs Armes, a fin de retablir par la Paix & le Repos dans l'Empire, auſſi bien que dans ſon voiſinage a des conditions honorables & juſtes, requerant, que* Son ALTESSE SERENISSIME, *que de tout tems a temoigne une affection particuliere & Soin pour le bien commun & pour la Seureté de l'Empire, voulut auſſi dans ces troubles ſuſcités par le parti contraire, au dernier prejudice & desavantage de tous les Etats du même Empire, continuer & joindre ſes Armes, à celles de* Sa dite Majeſté Imperiale, Sa Majeſte *le* Roi d' Eſpagne *& leurs* Hautes Puiſſances, *à fin d' obtenir par là un Paix ſeure & generale;*

nerale; Et de l' autre côté Son Alteſſe Sereniſſime *ètant aſſuree entierement, que les intentions tant de Leurs* dites Majeſtés Imperiale *&* Royale d' Eſpagne, *comme auſſi de leurs* Hautes Puiſſances *ont pour objet, non ſeulement le bien & la conſervation de l' Empire; mais auſſi celui des Etats de tous les Allies. Ayant auſſi conſidere, que lui-même pourroit difficilement à l' égard de ſon Pays, & de ſes Sujets mêmes conſerver le repos & la ſeureté, dont ils ont paiſiblement joui, jusques à preſent, ſi la Paix ne ſe retablit bien-tôt dans le voiſinage: Il a été aprés meure deliberation faite, touchant la dite junction, entre les Miniſtres ſons ſignés de* Sa dite Majeſté Imperiale, *du* dit Seigneur Roi d' Eſpagne, *ſes* dits Seigneurs Etats Generaux, *& du* dit Seigneur Evêque, Duc *de* Bronſwik *&* Lunebourg *convenu, & accordé en la maniere ſuivante.*

I. Premierement, que ce n'eſt pas leur intention de faire cette Alliance, pour offenſer aucun Roi, Prince, ou Republique; mais au contraire & principalement pour établir le repos dans le voiſinage, car comme d'un côtè, cela eſt juge juſte, & conforme à l' inclination, & intention des Alliés: Ainſi de l'autre eſt-il juſte, neceſſaire & conforme à leur intention, de faire cette Alliance, à fin qu'elle ne ſerve pas ſeulement contre les Ennemis que l' *Empereur*, le *Roi d' Eſpagne* & les *Etats Generaux* des Provinces Unies, ont preſentement, & contre leurs Adherens: Ce qui eſt poſé ici comme un fondement inébranlable; mais auſſi qu'avec cela, elle ſera applicable & ſortira ſon entier effet, ce qui doit être auſſi infaillible que l'autre, à légard de tous ceux, qui dans la ſuite de la preſente Guerre viendront à rompre avec les Alliés, ou avec l'un d' Eux, ou bien qui en quelque maniere que ce ſoit, ptendront Parti avec leurs Ennemis, ſoit en general, ou en particulier, ou qui pourroient former, & machiner de mauvais deſſeins & entrepriſes contre les dits Alliés, Païs & Sujets reſpectivement; Et afin de les prevenir & s'y

oppoſer, il a été expreſſement ſtipulè, que les Troupes ci deſſous ſpecifiées, ſeront employées contre tels Ennemis quels qu'ils puiſſent être, preſents & futurs, leurs Adherans & Partiſans, ou Entrepreneurs, ou Machinateurs de mauvais deſſeins & non contre d'autres, ainſi qu'il a été convenu par le preſent Traité.

II. Il a auſſi été convenu, que le dit Seigneur Duc mettra ſur piéd le plûtôt que faire ſe pourra, ou au plus tard dans deux Mois & demi, aprés la ſignature du preſent Traité, dans cette Partie de ſes Etats, qui eſt la plus proche des Villes & Places des Ennemis communs, 1500 *Cheveaux*, 3000 *Hommes de Pied*, & 500 *Dragons*, ou 300 *Dragons* & *deux Compagnies de Gardes chacune de cent Hommes*, ſuivant que Son ALTESSE le trouvera à propos.

III. Que *Sa dite Majeſté Sereniſſime* ſera tenuë d'entretenir & de payer 2000 Hommes, ſçavoir 1000 Fantaſſins, & 500 Chevaux, & 300 Dragons avec deux Compagnies des Gardes pour la Perſonne de *Sa dite Alteſſe*. l'une à Cheval & l'autre à Pied, & que les trois mille Hommes reſtants, ſçavoir les 2000 Hommes de Pied & mille Chevaux, ſeront payés par *Sa dite Majeſté le Roi d'Eſpagne* & *Leurs Hautes Puiſſances*. chacun pour la moitié également.

IV. Que pour faciliter la levée des dits 5000 Hommes c'eſt à dire 3000 Fantaſſins, 1500 Chevaux, & 300 Dragons, & deux Compagnies de Gardes chacune de cent Hommes, afin qu'ils ſoient levez au plûtôt, ou au plus tard dans le tems porté ci-deſſus, *Sa Majeſté le Roi d'Eſpagne & les Etats Generaux feront payer au dit Seigneur* EVÊQUE DUC *immediatement aprés la ſignature du preſent Traité dans la Ville d'Amſterdam la Somme de* 50000 *Rixdalers*, ou 125000 Livres Monnoie de Hollande.

V. Que lors qu'aprés la concluſion du preſent Traité une Partie des dits Gens de Guerre aura été miſe ſur pied, & *Sa dite A. S.* les preſentera, en requerant, que l'on

l'on en faſſe la revûë, la dite revûë ſe fera par des Commiſſaires, qui ſeront nommez de part & d' autre & des lors *Sa Majeſté le Roi d'Eſpagne* & *les Etats Generaux* payeront la moitié de Troupes, qui oront été ainſi preſentées, les quelles auſſi des ce temps là, ſeront tenuës de ſe laiſſer employer & d'agir, ainſi qu'il ſera jugé à propos, pour le bien commun des Alliés. Et aprés que les dits cinq mille Hommes auront été entierement levez, *Sa Majeſté le Roi d'Eſpagne*, & *les Etats Generaux* en étant requis, en feront une ſeconde revûë, & aprés cela les Subſides ſeront par eux entierement & punctuellement fournis pour les Payemens des dits 2000 Hommes de Pied, & mille Chevaux, & combien que les dites revûës ne ſe fiſſent point de la part de Leurs Hautes Puiſſances, la paye ne laiſſera pas de courir du jour qu'elles auront été ſommeés de la part de *Sa dite Alteſſe Sereniſſime*.

VI. Que les dits Gens de Guerre, ſeront rangés en trois Regimens de Cavallerie, en trois Regiments d'Infanterie, & un Regiment de Dragons, que chaque Regiment de Cavallerie ſera composé de cinq cens Chevaux en ſix Compagnies; chaque Regiment d' Infanterie de mille Fantaſſins, en dix Compagnies de cent Hommes chacune; que chacue Colonel, tant d'Infanterie que de Cavallerie, ſera payé à raiſon de 120 Rixdalers, ou 300 Livres Monnoye d'Hollande par Mois courant, chaque Lieutenant Colonel à raiſon de 40 Rixdalers, ou 100 Livres, & les Mareſchaux de Logis, & Prevôts d' Infanterie l'un & l'autre, à raiſon de 18 Rixdalers ou 48 Livres Monnoie de Hollande par Mois, moyennant, quoi *Sa dite Alteſſe Sereniſſime* ne pourra pas pretendre le rembourſement d' autres fraix faits pour des Chariots, Charrettes, Chevaux, qui auront été employés dans les expeditions ou autrement.

VII. Que *Sa Majeſté le Roi d' Eſpagne* & *Leurs Hautes Puiſſances* payeront à *Son Alteſſe Sereniſſime* pour les gages de chaque Regiment de Cavalerie, qui ſera par

eux entretenu & payé, rangé ainſi que deſſus, la ſomme de quatre mille ſept-cens ſoixante & ſept Rixdalers, vingt neuf ſols & neuf Deniers par Mois courant, dont les douze font une année, & pour chaque Regiment d' Infanterie la ſomme de 4104 Rixdalers; ou 10262 Livres un Denier Monnoye de Hollande, auſſi par Mois courant, dont les douze compoſent une année.

VIII. Que les deniers neceſſaires pour le Payement de gages des dites Troupes juſques à la concurrence de mille chevaux, & de 2 mille Hommes de Pied, ſeront promptement payés le même jour, que la revûë en aura été faite, & ainſi de temps en temps au commencement de chaque mois, tant que cette guerre durera, comme auſſi *Sa dite Majeſté le Roi d' Eſpagne*, & *les Etats Generaux* feront remettre punctuellement, par bonnes Lettrés de Change à *Oſnabrug* les appointemens de *cinq Colonels*, *autant de Lieutenants-Colonels* & *Majors*, à fin qu'il en faſſe les Payemens, auſſi qu'il jugera à propos enſorte que *Sa dite Majeſté le Roi d' Eſpagne*, & *les Etats Generaux* ne ſoient poient reſponſables des payemens, qui n'auront pas été faits à l'égard d' aucun Officier, Cavalier ou Soldat.

IX. Qu' apres la premiere revûë, qui aura été faite des dites Troupes, lors qu'elles ſeront complettes, *Sa dite Alteſſe Seroniſſime* ne ſera pas obligée d'en ſouffrir aucun autre; Mais *Sa dite Majeſté le Roi d' Eſpagne*, & *les Etats Generaux* ſeront tenus de les payer comme complettes, comme de ſon côté *Sa dite Alteſſe Sereniſſime* promet en parole de Prince, qu'elle les rendra toujours complettes à l'entrée de chaque Campagne.

X. Que l'on ajoûtera aux dites Troupes une Artillerie proportionnée à leur nombre, & payeront *Sa dite Majeſté le Roi d' Eſpagne* & *les Etats Generaux* pour le Train, & Equipage la dite Artillerie la ſomme de trois mille Rixdalers ou 7500 Livres par Mois courant.

XI. *Que Sa dite* Alteſſe Sereniſſime *ſera tenuë d' aſſembler les dites Troupes en Corps d'Armée*, & *de les faire agir, contre*

contre toutes ſortes d' Ennemis ſans aucune exception; lors qu'il ſera neceſſaire; & ainſi qu'il ſera jugé à propos pour le bien commun par les dits Seigneurs, Empereur, Roi d' Eſpagne, Etats Generaux, & le dit Seigneur Eveque d' Oſnabrug, Duc *de* Bronswic & Lunebourg, *à la pluralité de voix*, bien entendu, qu'elle ne ſera pas obligée de porter ſes Armes jusques dans le Païs de la Maiſon de *Bronſwic* & *Lunebourg*.

XII. Qu'en cas que le Païs de *Sa dite Alteſſe Sereniſſime* ſoient attaqués, pour quelque cauſe ou ſur quelque pretexte que ce ſoit, incontinent après la concluſion du preſent Traité, ou bien pendant la preſente Guerre, non ſelement ſes troupes ne ſeront pas tirées du Païs, ni retenuës dans les Armées; mais les *dits Seigneurs, Empereur, Roi d'Eſpagne*, & *les Etats Generaux*, détacheront, ſans aucun delay, de leurs corps les Troupes qui ſeront jugées neceſſaires, pour les faire agir avec vigueur, a fin de repouſſer la dite attaque.

XIII. Qu'in cas, qu'il ſe trouve ci aprés, que les dits 1500 Chevaux, 3000 Hommes de pied, & 300 Dragons, avec les deux Compagnies de Gardes, ne ſoient pas capables de reduire les Ennemis & leurs Adherans & Partiſans, à la neceſſité de faite ceſſer les hoſtilités & aggreſſions & de conſentir à une Paix raiſonable, qu'alors les dites Troupes ſeront renforcées & augmentées, de concert, & de conſentement commun, d'un nombre proportionné à celles que les autres Alliés fourniront.

XIV. *Qu'apres que le preſent Traité ſera conclu*, *lès* dits Seigneurs, Empereur, Roi d'Eſpagne, les Etats Generaux, & Sa dite Alteſſe Sereniſſime, *ne pourront pas faire un Tréve, on ſuſpenſion d'Armes, avec les dits Ennemis, ſi non conjointement, & d'un conſentement commun*; mais en cas que l'on vienne à entrer, en aucune Negotiation, ſoit de Paix ou de ſuſpenſion d' Armes pour quelques anneés, que la dite Negotiation ne pourra pas être entamée par l'un des Allies, ſans la participa-

tion

tion des autres, & ſans qu'il faſſe donner aux mémes Alliés, dans le méme temps, & auſſitôt, qu'il aura obtenu pour lui-même la faculté & les ſeuretés neceſſaires; pour les Miniſtres qu'ils voudront envoyer au lieu, où la Negotiation ſe doit faire, comme auſſi que les dits Alliés ſeront tenus de donner de temps en temps les uns aux autres communications de ce qui ſe paſſera en la dite Negotiation. Et encore que pas une des Parties ne pourra paſſer outre à la concluſion de la dite Paix, ou Tréve pour quelques années ſans y comprendre ſes autres Alliés & ſans les faire rétablir, s'ils ſe deſirent ainſi, en la poſſeſſion de leurs Etats, Païs, Villes, Places, comme auſſi en le jouïſſance des Droits & Libertés, qu'ils auroient, & dont ils jouïſſoient avant la Guerre, & ſans ſtipuler des dits Ennemis pour les dits Alliés les mêmes Droits, libertés, Exemptions & Prerogations, qu'il auroit ſtipulées pour lui-même, ſi ce n'eſt que les dits Alliés en convinſſent ent'eux autrement ſur ce ſujet.

XV. Comme auſſi qu'apres, que la preſente Guerre ſera finie, il y aura & demeurera, entre les dits Alliés, une bonne, fidelle & ſincere amitié & bonne correſpondance, la quelle ſervira à ſe procurer fidellement & de tout leur pouvoir, le bien & l' avantage les uns des autres & à aider à éviter & detourner tout le mal & dommage, qu'on leur pourroit faire avec les forces, qui ſeront ci-aprés declarées à l'égard des uns & des autres.

XVI. Que les Alliés aideront à defendre, & à peoteger contre tous ceux, qui pourroient entreprendre d'envahir, ou attaquer à force ouverte, ſous quelque pretexte, que ce puiſſe eſtre, leurs Etats, Païs, & Provinces, ci-deſſous ſpecifiés, ſçavoir à l'egard de *Sa Majeſté Imperiale, les Païs Hereditaires d' Autriche* & *le Roiaume de Boheme;* à l'égard de *Sa Majeſte le Roi d'Eſpagne*, les *Provinces des Pais-Pas* de ſon obeiſance, y compris la Comte *de Burgogne, à l'égard de Leurs Hautes*

tes Puiſſances, tout ce qui leur appartient en Europe, & l'égard de *Sa dite Alteſſe Sereniſſime, tous les Pais qu'elle poſſede preſentement*, comme auſſi tous ceux, que les dits Allies acqueront ci-aprés, par Succeſſion, ou autre Titre legitime, aupres des dits Pais, ou dans le voiſinage, y compris les Habitans, Villes, Places & Forts d'i ceux.

XVII. *Que la preſente Alliance defenſive ſubſiſtera dix ans*, à compter depuis la fin de la preſente Guerre: en cas que pendant ce temps-là quelqu'un des Allies vint à étre aſſailli, par qui que ce ſoit, ſans exception aucune, ou contraint de ſoutenir une Guerre en ſe defendant, ceux des Alliés, qui ne ſeront pas attaquez, ſeront tenus d'aſſiſter celui qui le ſera & de le ſecourir de forces raiſonables, ſçavoir les *dits Seigneurs, Empereur, Roi d'Eſpagnė, & Etats Generaux*, chacun de 2000 Chevaux & 4000 Fantaſſins, & *Sa dite Alteſſe Seren.* à proportion de ce que les autres Princes de la dite Maiſon de *Bronſwik & Lunebourg* ont promis de fournir, diſtribuez en tels Regimens, Compagnies, & ſous tels Colonels, Capitaines, & autres Officiers, que ceux des Alliéz, qui envoyeront le dit ſecours trouveront à propos & jugeront propres pour l'Effet ſusdit. Et ſera le dit ſecours fourni, envoyé & entretenu au ſervice de l'attaqué aux dépens des autres Alliéz, qui l'envoyeront, & toutes les fois, que quelqu'un des Alliéz ſera attaqué en la maniere qu'il vient d'eſtre dit.

XVIII. Que celui, qui ſera ainſi Attáque en la maniere ſusdite, aura le choix & l'option de recevoir tout le dit ſecours en Soldats on bien en argent, ou bien en Partie en Soldats & Partie en Armes, Munitions de Guerre, argent ou autres Denrées propres pour ſervir à la Guerre, en ſorte que mille Soldats ſeront complez, ou eſtimez à dix mille Livres par mois, chaque Cavalier complé pour deux Soldats & douze Mois pour l'année; & que le Payement ſe fera au commencement de chaque Mois par portions égales; tellement qu'en cas que

que le dit Payement ſe faſſe en argent, en tout, ou en partie, les Deniers ſeront payez au lieu que l'attaqué trouvera à propos, & jugera lui eſtre le plus commode; mais en cas qu'il le fourniſſe en Munitions de Guerre ou autres choſes propres à la Guerre, en tout ou en Partie, qu'alors celui qui recevra le ſecours ſera tenu de l' envoyer quérir dans le Pays de celui qui le fournit.

XIX. Pas un des Alliez à qui le dit Secours ſera demandé que, qu'il puiſſe eſtre, ne pourra ſe ſervir du pretexte de manquement de quelqu'un des autres pour le refuſer, ou retarder; mais ſera obligé de fournir promptement le ſecours, qui lui ſera demandé; & en cas que ce ſoit en Soldats, il doit eſtre fourni effectivement au plus tard dans ſix ſemaines, aprés que la requiſition aura été faite dans le Païs de celui qui l'aura demandé. Et ſeront les dits Gens de Cuerre entierement & abſolument commis au commodement & aux ordres de celui à qui ils ſeront envoyés, ou de celui qui aura pouvoir de lui, pour s'en ſervir & les transporter aux Lieux où bon lui ſemblera, bien entendu que ce ſoit par Terre, à la campagne, aux Sieges, à la garde des Places & par tout où la neceſſité ou l'utilité le requerra & toutes les fois qu'il ſera beſoin, avec cette reſerve toute fois que les Compagnies ne pourront pas être entierement ſeparées les unes des autres, mais qu'elles demeureront enſemble ſous leurs Drapeaux, du moins au nombre de deux ou de trois cens Soldats de chaque Regiment.

XX. Apres que le Secours ſera fourni, composé de Cavalerie, & d'Infanterie, & qu'il aura eſté envoyé par les Parties aſſiſtantes & reçu par l' Attaque, ceux qui envoient le ſecours, ou bien ceux qui auront authorité & pouvoir pour cela, pourront diſpoſer des Charges, & remplir les vacantes.

XXI. Et en cas que *les dits Seigneurs*, *Empereur*, *Roi d' Eſpagne*, & *Etats Generaux*, demandent un plus grand

ſecours

ſecours à *Son Alteſſe Sereniſſime:* qu'en ce cas il pourra qu'en ce cas il pourra augmenter le nombre des Gens de Guerre à proportion de ce que les autres *Princes de Brunſwik & Lunebourg* augmenteront le nombre ſtipulé dans le 21 Article du Traité du 10 -- 20. Juin 1674. moiennans qu'ils lui faſſent fournir les choſes neceſſaires pour faire les levées & payer les ſubſides à proportion du nombre ſur le pied qu'ils ont été fournis du commencement de ce Traité.

XXII. Les dits Alliéz donneront auſſi ordre autant que cela ſe pourra faire à ce que les Troupes, qui en vertu de ſe preſent Traité ſeront envoiées dans le Pays de quelqu'un d'entr'eux, y puiſſent ſubſiſter à prix raiſonable.

XXIII. Que l'on tiendra pour l'attaquant & que l'on ſera tenu de fournir le ſecours contre celui qui employera les Armes contre quelqu'un des dits Alliéz.

XXIV. Que celui qui apprehende quelque attaque, ou en eſt menacé, ſera tenu d'en faire part de bonne heure aux Alliéz, à fin qu'ils ayent le loiſir des émployer à moyenner un accommodement, en ſorte neanmoins que non obſtant les offices de mediation, le Secours promis ſera fourni tout-auſſi-tôt, que la rupture ou attaque ſera effectivement arrivée.

XXV. Que la preſente Alliance ne derogera point aux Traitéz & Alliances que les dits Alliéz, ou quelques uns d'eux ont fait avec quelques-uns des dits Alliez, avant la date des preſentes, bien entendu que le plus grand Secours de gens de Guerre comprendra le moindre.

Tous les quels Points & Articles ci-deſſus couchez, ſeront reciproquement, de bonne foy & inviolablement obſervez & executez. Et pour plus grande aſſurance de cela, il a été fait du preſent Traité quatre Inſtruments ſemblables, qui ont été ſignez des dits Seigneurs Alliez, qui les ont confirmez du cachet de leurs armes, & ſeront les Ratifications du preſent Traité données en bonne forme

forme & échangées entre les Parties intereſſées ici à la HAYE, *dans le temps de ſix ſemaines ou plutôt, ſi faire ſe peut. Et à l'egard de celle de* Sa Majeſté le Roi d'Eſpagne, *on fournira dans le même temps celle de Son Excellence Monſieur le Comte de* Monterey, *en attendant que celle de* Sa Majeſté *mesme puiſſe être envoyée de* Madrid. *Fait à la* Haye, *le 26 Janvier, 1675.*

Signé

(L.S.) *E. Franciſco de* LYRA.

(L.S.) *G.* FAGEL.

(L.S.) *J. de* MAUREGNAULT.

(L.S.) *Baron de* REEDE, *Vryheer van Renswoude.*

(L.S.) *G. van* BOTZMA.

(L.S.) *L. Adam* HAGEN.

(L.S.) *J. Philip* MULLER.

(L.S.) *A.* WICKEFORT.

* * *

Uber dieſes neue Freundſchaffts-Bündniß fielen unter den Reichs-Räthen in Schweden unterſchiedene Reden. Einige betrachten das unbeſtändige Weſen Biſchofen von Oßnabrück, als einen unwidertreiblichen Grund der vom Chur-Fürſten von Brandenburg, Hertzogen von Zell, Wolffenbüttel, und Biſchofen von Münſter, bevorſtehender groſſen Kriegs-Gefahr, und des wenig, der Beytragung halben eingeſchickter Truppen in Ihr Fürſtenthum Bremen, nach ſich ziehenden Nutzens. Ihr eigen Gewiſſen überführete ſie, daß, da der Chur-Fürſt die geringſte Urſache ihrer Cron zu einem Mißverſtändniß veranlaſſet, der nun würcklich gegen denſelben vorgenommene Krieg wider alles natürliche Völcker-Recht lieff. Der König würde ihr Reich dadurch nur in groſſe Gefahr ſtürtzen; Ihre ausländiſche Teutſche Provintzien würden auch ſelbſten in dergleichen Zufall ſich entäuſſern;

die

die Unterthanen den Handel mit Holland verlieren; der König von Dännemarck werde in Norwegen einfallen; der gemeine Mann in weit gröſſere Armuth gebracht; mithin alſo alles ihrer Beherrſchung zum gröſſten Nachtheile gereichen. Andre, und zwar die Reichs-Grafen, giengen etwas ſubtiler; ſahen dem Holländiſch- und Hannöveriſchen Betragen mit Fleiß durch die Finger; und lieſſen ſich, zur mehrerer Gewißheit des Bündniſſes, durch Pomponns gute Vorſtellungen, den Frantzöſiſchen Geſchmack nicht unangenehm gefallen. Mit dem Käyſerlich-Bevollmächtigten, Hn. von Basserode, beſchloſſen ſie zwar, im Nahmen des Königs, einen beſondern Tractat; er wurde aber, nach deſſen Zurückkehre, von dem Käyſer ſelbſten alſobald verworffen. Dieſe Reichs-Grafen machten nun mit dem jungen König was ſie wollten. Mit der Königin, als deſſen Mutter und ernannte Regentin, wuſſte auch Graf de la Guardie, als ein kluger und vollkommener Staats-Mann, die Kart ſo fein zu ſpielen, daß ſelbſten die Frantzöſiſch-Bevollmächtigten ein groſſes Gefallen daran hatten. Die Ober-Auſſicht der Königlichen Auferziehung wurde dem Grafen von Horn anvertrauet. An ſtatt derer darzu erfordernden Geſchicklichkeiten hatte Er die Gabe, ein gut Glaß Burgundier-Wein zu trincken, und davon einem groſſen Königlichen Printzen Anweiſung geben zu können. Mit den andern Lehrmeiſtern hatte es faſt gleiche Beſchaffenheit. Ihre eingeprägte politiſchen Lehr-Sätze gaben ſcheinbare Kennzeichen einer Schwäche des Verſtandes und ſchlechten Vortrags. Derer Reichs-Grafen übermäßige Hochmuth vermehrte täglich die vergällte Gemüther andrer Reichs-Räthen. Jene verſagten dieſen die Oberhand; und dieſe wollten nicht geringere Ehre genieſſen. Graf von Brahe trotzte auf ſeinen groſſen Reichthum, Alterthum der Gräflichen Würde, und Bekleidung einer von den vornehmſten Reichs-Bedienungen. Graf von Wrangel wollte, in Erwegung ſeiner General-Feld-Marſchallen Stelle, keinem

Teutſchen Reichs-Fürſten weichen; und warff zugleich ſeine groſſe Dienſt-Leiſtung der Crone vor. Graf von STEINBOCK bezeigte ſich etwas beſcheidener; und brachte ſeine viele dem Reich erwieſene Dienſt-Begierigkeit und groſſes Geld aufs Tapet. Graf de la GUARDIE machte ſich breit mit ſeinen Ahnen, geſammletem Schatz, und Königlicher Anverwandſchafft; Graf von LÖWENHAUPT mit der Abſtammung von dem alten Schwediſchen Hertzogen *GUSTAV*; Graf von OXENSTIERN mit ſeinen lobenswürdig- und nützlichen Verdienſten der bey ſeiner Familie ſchon lang beſeſſenen Reichs-Cantzler-Würde; und Graf von HORN, v. KÖNIGSMARCK, v. TORSTENSOHN &c. mit andern dergleichen Menſchlichkeiten. In ſolchem Zuſtande befande ſich nun Schweden. Der König war alſo jung; deſſen Auferziehung übel eingerichtet; die Unterthanen an Geld entkräfftet; Königliche Schatzung ſtarck; das Land an Lebens-Mitteln bloß; und faſt alle Potentaten in der Nachbarſchafft, ausgenommen Polen, ſetzten ſich in Stand, das Schwerdt wider das Reich nun auszuziehen. Hannover hatte demnach, ſamt dem Biſchoffthum Oßnabrück, beträchtliche Urſachen, andere Staats-Reguln zu ergreiffen, und mit dem Käyſer, Holland, Brandenburg, Zell und Wolffenbüttel, in einem genauern Verſtändniß ſuchen zu leben. Kaum verfloſſen vier Monath, da nicht Bremen, Pommern und Norwegen angegriffen; und der Handel mit der Republique Holland völlig aufgehoben wurde.

Teutſchland, Spanien, Franckreich, Schweden, Holland und Dännemarck, konten demnach unter einander nicht hitziger fechten als in dieſem Jahr. Franckreich und Schweden waren die erſten Schwerdt-Träger. Jenes Reich führte wiederum drey beſondere Armeen allein gegen die Niederlanden. Die erſte davon, in die Gegend Luxemburg, hatte von CHOISEUL; die andere, die Seite des Fluſſes Moſe beobachtend, Marſchall von CREQUY; die dritte, nach Hennegau, der König ſelbſten, und Printz von CONDÉ. Gegen Teutſchland brachte Printz von

TURENNE,

TURENNE, Marggraf von VAUBRUN, und St. LORGES, eine ſtarcke verſtärckte Mannſchafft durch Lothringen nach dem Elſaß und der Pfaltz. Marſchall von SCHOMBERG gieng mit einer andern Armee, wider Spanien, nach Catalonien; und Hertzog von VIVONNE, als Admiral, zur Unterſtützung der aufrühriſchen Meßinenſer, wider den König von Spanien, mit einer Flotte nach Italien. Man ſahe alſo wohl, daß Franckreich auf das äuſſerſte ſuchte, durch TURENNE die ihm nahbelegene Teutſche Provintzien an ſich zu ziehen, oder zum wenigſten ſie ſolcher geſtalt nackend zu machen, damit an Aufbringung einer mächtigen Armee niemand ſo bald alda ſich Hoffnung machen konte. Durch Printzen von CONDÉ gedachte Er die Spaniſche Monarchie völlig über einen Hauffen zu werffen, und derſelben alſo allmählig ſich zu bemächtigen. Dieſe allgemeine Beherrſchungs-Gedancken dämpfften ſich nun in weniger Zeit. Was CREQUY, ſamt Marſchallen von ROCHEFORT und von FEUILLADE, in Niederlanden gut gemacht, verminderte erſtrer doppelt wiederum bey der Trieriſchen Belagerung; und was der König ſich ſelbſten durch TURENNE gutes verſprochen, machte deſſen unverhoffter Todes-Fall, umſonſt zu erwarten. SCHOMBERG erlangte zwar einige Plätze; konte aber dasjenige nicht erlangen, was Er ſonſt zu thun ſich vorgenommen. Und RUYTERS Tod dienet dem Frantzöſiſchen Admiralen bey Meßina zur Beſiegung. Inzwiſchen leiſtete Holland dem König von Spanien ungemeine nützliche Dienſte; ſchicket Ihm durch Printzen von ORANIEN eine mächtige Armee nach den Niederlanden; und durch verſchiedene brave Admiralen, zur Abwendung der Frantzöſiſchen Einniſtelung in Italien, eine ſtarcke Flotte. Teutſchland bringet gleichfals ein mächtiges Corps auf die Beine. Zur Vorkehrung deſſelben Wohlfarth trugen nun Brandenburg und das Haus Braunſchweig-Lüneburg am meiſten bey. Die Käyſerlichen Truppen commandirete wiederum Graf von MONTECUCULI; die Branden-

burgiſche Chur-Fürſt ſelbſten mit ſeinem General-Feld-Marſchallen, von Dörffling; und die Braunſchw. Lüneburgiſche Hertzog *GEORG. WILHELMUS*, und *ERNESTUS AUGUSTUS*, Biſchoff zu Oßnabrück, ſamt ihrem General-Feld-Marſchallen, Hertzogen von Hollſtein-Plön. Montecuculi leget nun aufs neue den Eyd der Treue ab; bricht auf mit einigen tauſend Mann; und verſtärcket damit die bey Offenburg bis an Coſtnitz, unter Ordre Generalen Grafen von Sporck, annoch gelegene Käyſerliche Truppen. Hertzog von Lothringen vereiniget ſich mit Ihm bey Ulm. Die Fürſten und Stände des Schwäbiſchen Cräyſes verſprechen alda dem Käyſer, mit mehrerer Mannſchafft beyzuſtehen. Hertzog von Würtemberg verweigert denſelben die Einquartirung. Währender Abweſenheit Marſchallen von Turenne machet Vaubrun gantz Elſaß, und faſt alle umliegende Fürſten zitternd. Dachſtein, ohnweit Molßheim, wird belagert, geſtürmet, abgebrennet; das Schloß erobert und geſprenget; das Durlachiſche hernach mit ſtarcken Brand-Schatzungen beleget und ſonſt hart geplagt; im Brißgauiſchen damit fortgefahren; Straßburg mit der Ubergabe gedrohet; alle auswärtige Gefälle ihr zu entrichten verſaget; durch den Frantzöſiſchen Miniſtre d'Ablancourt die Ergreiffung der Neutralität aufgebürdet; der gantze Adel wegen Erlegung vielen Geldes hart mitgenommen; und alle Räthe und Bediente des Biſchoffthums ihrer Pflichten entlaſſen. Härter konte Elſaß von den Frantzoſen nicht gezüchtiget werden. Da auch Dinant von Crequy, Huy von Rochefort, und Limburg von Condé, in kurtzer Zeit erobert, begegnete gleiches Schickſal den aldaſigen Einwohnern. Von Vitry, als Frantzöſiſcher Miniſtre, hilfft dem Schwediſchen General-Feld-Marſchallen, von Wrangel, mittler Zeit die Brandenburgiſche Länder ausſäubern. Um Einhaltung der darin fortwährender groſſen Schadhafftmachung wurden an vielen Höfen verſchiedene Berathſchlagungen vorgekehret.

gekehret. Engelland erbietet darüber ſeine Vermittlung. Die andern hohen Machten verſprechen auf alle Art und Weiſe es auch ſuchen abzuthun. Die Waffen aber wurden, als die Entſcheidungs-Mittel, endlich darzu erwählet. Die Staaten wollten eher ſich darzu nicht verbinden, bevor nicht ihr Statthalter, Printz von ORANIEN, und der Spaniſche General, Hertzog von VILLA HERMOSA, in den Niederlanden gegen die Frantzoſen aufhören würden loßzufeuren. Die Liebes-Begierde gegen der Madame de MONTESBAN konte den König, nach Eroberung der Stadt Limburg, in Flandern nicht länger mehr aufhalten; und der üble Zuſtand am Ober-Rhein erforderte Printzen von CONDÉ, die Armee alda zu verlaſſen, und das Commando darüber Hertzogen von LUXEMBOURG anzuvertrauen. So glücklich nun einige Oerter in Flandern der Cron Franckreich anheim gefallen, je unglücklicher ſahe man den Zuſtand im Elſaß bald verändert. Die Schlacht bey Zabern gehet verlohren; groſſe TURENNE ſtirbet; und Marſchall von CREQUI wird aus Trier als ein Gefangener nach Coblentz geführet. WRANGEL verläſſt auf eine kurtze Zeit ſeine Armee; gehet nach München; und beſchlieſſet, im Nahmen ſeines Königs, mit dem Chur-Fürſten ein heimliches Bündniß. Worauf andere mächtige Reichs-Stände ſich mit einander aufs neue verbunden.

VAUBRUN reiſet nach Mayntz; und ſuchet beym Chur-Fürſten:

1) die Neutralität auszuwürcken, mit der Bedingniß, denen Käyſerlich-Alliirten kein Paß über die alda belegte Schiffs-Brücke zu beurlauben;
2) einen von ſeinem König abgeſchickten Bevollmächtigten zur beſondern Audientz bey ſich einzulaſſen; und
3) alle diejenige Schrifften, ſo Franckreich und deſſen Bundes-Genoſſen der Reichs-Verſammlung, zu Regenſpurg, wider das Haus Oeſterreich, einſenden, ſelbſten zu übergeben.

Die kräfftige Vorſtellungen Printzen von Pio, und Grafen von Caplieres, als Käyſerliche Abgeſandte; und die von den Frantzoſen ſelbſten ſchadhafft-gewordene Verwüſt- und Einäſcherung einiger zum Chur-Fürſtenthum gehörigen Oerter, hatten nicht nur Vaubruns, und des Schwediſchen Reſidenten zu Franckfurt, Herrn Arendsen, Anſuchen glücklich zernichtet; ſondern auch, auf Käyſerlichen Befehl, mit dem Chur-Fürſten ſolcher geſtalt ein Freundſchaffts-Verbindniß geſchloſſen: Daß

1) Ihro Käyſerl. Majeſtät die Stadt Mayntz auf ihre Unkoſten fortificiren, und
2) 2500. Soldaten, ſo Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. in Eydes-Pflicht nimmt, und bey den Bürgern einlogiret, darin unterhalten ſoll.

Turenne verläſſet nun den Hof zu Verſailles, wegen Verläumbdung Herrn Louvois, mißvergnügt; gehet nach Elſaß; und ſetzet ſich inzwiſchen vortheilhafftig mit ſeinen 35000. Mann zwiſchen das Städtlein Schlettſtadt und das an der Ill Biſchöflich gelegene Dorff, Ackenheim; rücket bißweilen mit einigen Regimentern nach Philippsburg; und empfängt von Marggrafen, *HERMAN*, von Baden je zuweilen feindliche Begrüſſungen. Das Kriegs-Feuer wolte ſich aber, vor Einrückung General-Feld-Marſchallen Grafen von Montecuculi aus Ulm, weiter nicht umfaſſen. *Dünewald* bleibet nun zurück bey Speier; Bayern ſuchet auf alle Art mit Turenne ſich zu vereinbaren; und dieſer ziehet mit Monclas und Lorges über den Rhein endlich nach dem Gräflich Hanauiſchen Städtlein, Willſtädt. Die Frantzoſen aus dem Pfältziſchen auszurotten, erſuchet inſtändig Chur-Fürſt Grafen von Montecuculi. Kein beſſer Mittel denckte demnach beyden zu ſeyn als die Wiedererobe-rung der ſtarcken Veſtung Philipsburg. Er rucket aber bald nach dem Elſaß; und Turenne ſuchet ſtarck bey der Stadt Straßburg die Neutralität ihm zu verhindern. Ein hartes Gefecht erfolget bey dem Dorff Biſchoffs-

heim.

heim. Hertzog von Lothringen verſuchet den erſten Angriff. Vaubrun wird dabey tödtlich verwundet; viele Vornehme gefangen; und viele andre müſſen ihr Leben aufopffern. Turenne und Montecuculi machen nun ſtarcke Bereitſchafften zu einer rechten Schlacht. Was vor Krieges-Liſt von einem General nur konte erdacht werden, leget ein jeder anitzo davon gleichſam eine Probe ab. Beyde Armeen ſtunden über dem Rhein nahe beyſammen. Montecuculi hatte ſein Lager zu Lichtenau, und ſeine Armee zu Stollhoffen biß Offenburg. Turenne beydes bey dem Hanauiſchen Städtlein Willſtätt. Viele Bewegungen machet erſtrer. Bey einem nah-belegenem Flecken, Sultzbach, gab Er Turenne gnugſame Merckmahlen zu einer ernſthafft-kriegeriſchen Unternehmung. Allein deſſen gute mit dem Frantzöſiſchen General-Feld-Zeugmeiſter, St. Hilaire, in der Nacht geſchehene Veranſtaltungen auf dem hohen Gebürg; und die darauf ohnvermuthete Loßbrennung eines Kayſerlichen Stück-Geſchützes verurſachten beyden das Leben zu verlieren. Jener wurde an der Schulter; und dieſer hart auf der Bruſt mit einer Kugel getödtet. Die Kayſerlichen ſtellten ſich alsdann aufs neue in Schlacht-Ordnung. Da Turenne alſo erblaſſet; auch Vaubrun vor weniger Zeit geſtorben; die Soldaten aus Furcht die Flucht ergriffen; und ſonſt faſt jederman von der Armee, vor Bekümmerniß, trauret; konte dieſe alſo leichtlich mit groſſem Verluſt verfolget werden. Graf von Lorges erhaltet das Unter- und Printz von Condé das Ober-Commando. Montecuculi rucket endlich mit den Seinigen nach Hagenau. Hertzog von Bournonville beſetzet Zabern, den Biſchöflichen Anſitz. Neue Verſtärckung kam nun über den Rhein. Hertzog von Sachſen-Lauenburg, als Kayſerlicher General-Lieutenant vereinbaret ſich mit 14500. Mann. Inzwiſchen beginnen auch die andre Allirten in Francken und Nieder-Rheiniſchem Crayß ſich zu bewegen. Chur-Fürſt von Brandenburg brichet mit ſeinem General-Feld-Marſchall, von

Dörffling, von Berlin gen Magdeburg auf; ſuchet an Schweden ſich zu berächen; und den hochmüthigen Wrangel hiemit mit aller Stärcke aus ſeinen Landen zu vertreiben. Zell und Wolffenbüttel verſtärcken ihre Truppen; und machen Minen zugleich in das Bremiſche einzufallen. Münſter verlanget eine Vergütigung ſeines groſſen Schadens. Hannover bezeiget ſich ungewißhafft. Und Schweden ſtehet ſelbſt in Forchten Bremen mit dem Rücken bald anzuſehen. Wofern Trier das Frantzöſiſche Wüten nicht ſo ſtarck zu Hertzen gezogen, und vom Kayſer und dem Reich nach einer beyträglichen Hülffe ſehnlich verlanget; hätten ſich nun die Schweden in der Meynung nicht betrügen dörffen. Zur Erfüllung des Churfürſtlich-ſothanen Anſuchens, wurde alſo Hertzog von Zell, *GEORGIUS WILHELMUS*, und ſein Herr Bruder, *ERNESTUS AUGUSTUS*, Biſchoff zu Oßnabrück, vom Kayſerlichen Hof erſuchet dieſe bedrängte Stadt, mit Beyhülffe Hertzogen von Lothringen, aus der Frantzoſen Händen zu entreiſſen. Der junge funffzehen-jährige Hannöveriſche Printz, *GEORGIUS LUDOVICUS* reiſete mit ſeinem Herrn Vater dahin. Auch die junge Printzen von Wolffenbüttel hatten eine groſſe Begierde der ſo berühmten als ſehenswürdigen Belagerung beyzuwohnen. Die Cron Spanien ſahe dieſes Vorhaben gewillig an; in Hoffnung dadurch in dem Hertzogthum Luxemburg hinführo guter Hülffe vom Teutſchen Reich erwärtig zu ſeyn. Der gantze Aufbruch erfolget im Monat Julius an verſchiedenen Oertern des Reichs. Biſchoff von Münſter läſſet ſich von Marggrafen von Grana zu Ueberlaſſung einiger Regimenter bereden. Die Braunſchweig-Lüneburgiſche Armee beſtunde allein aus 8000. Mann; und die Oßnabrückiſche aus 5000. und etlichen hundert Köpffen. Der übrigen waren faſt von gleicher Anzahl. Der Kayſer ſchicket 2300; Spanien 2000; Mayntz 2000; Trier 3000; und Münſter 3000. Die Lothringer erſtreckten ſich ohngefehr biß 6000. Mann. Unter

allen

allen waren die Lothringiſch- und Braunſchweig-Lüne-burgiſche am tapfferſten. Cölln und Hannover konten, aus Beſcheidenheit, ſo gleich gegen Franckreich dahin keine Völcker abſchicken. Ohngeacht Hertzog von Lothringen Alter und Schwäche halber kaum kriechen vermocht, ſo machet er ſich jedennoch die gröſte Freude einmahl Gelegenheit zu haben die Frantzoſen tüchtig auf die Finger zu klopffen. Die beyden Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg nahmen ihren braven General-Feld-Marſchallen, Hertzogen von Holſtein-Plön mit dahin; und berathſchlagten ſich zu verſchiedenen mahlen zu Ehrenbreitſtein mit dem Kayſerlichen Obriſten, Marggrafen von Grana, bey dem betrübt- und verlaſſenen Ertz-Biſchoffen von Trier. So bald man Frantzöſiſcher Seite von dem Frantzöſiſchen Bevollmächtigten zu Cölln und einem andern Miniſtre aus Zell dieſe Bewegung erfahren, muſte ſich eylends Crequy aus Flandern dahin begeben. Sein allzuhitziger Kopff; wenig mitgenommene Mannſchafft; Frantzöſiſche ſtarcke Beſatzung in den Niederlanden und der Grafſchafft Burgund; groſſe Armee im Elſaß; Zaghafftigkeit derer Soldaten in der Stadt Trier; und derſelben ſchwache Veſtung waren lauter Antriebe und gute Vorbothen zu Erhaltung einer Obſiegung. Printz von Condé haltet ſich nun ſchon einige Wochen im Elſaß auf. Aus Zabern ſchicket Er Marſchallen von Crequy einige tauſend Mann zu Hülffe. Die Fortſetzung aber behemmet alſobald Hertzog von Hollſtein-Plön bey Pfaltzburg. Die Münſteriſche Truppen führet der General von Granvillier; die Spaniſche Marggraf von Louvigny und hernach Printz von Vaudemont; die Trieriſche General und Freyherr von Leyen; und die Kayſerliche Marggraf von Grana. Das Commando über die Lüneburgiſche Reuterey hatte Graf von der Lippe und von Chauvet; über die zu Fuß aber Freyherr von Uffeln und von Ende. Aus groſſer Freuden-Begierde, in Betracht einer ſo mächtigen Beyhülffe, läſſet der Chur-Fürſt allerhand Krieges-

Vorrath, Lebens-Mittel, Geſchütz, und annoch einige Mannſchafft den ſämtlichen Alliirten beybringen Dem in der Stadt liegenden Frantzöſiſchen Gouverneur, Grafen von VIGNORI, war nun angſt und bang. Um der Feinden Lager wohl im Geſicht zu haben ſetzet ſich Hertzog von Zell mit einigen Regimentern auf eine Höhe. Die zur Beſchützung mit zwey Thürmen verſehene ſtarcke Conſar-Brücke erfodert zuerſt angegriffen zu werden. Weilen ſie an der Saare lieget, und von den Frantzoſen ſehr beſchädiget worden, ließ ſie Hertzog von Hollſtein-Plön wiederum in brauchbaren Stand ſetzen. An dieſen Fluß zu kommen, koſtet es, übler Wege halben, viele Mühe. Auf einer Seiten befindet ſich ein flaches Land, und von dar ein ſehr weites Thal; auf deſſen rechten beym Eingang ein groſſer ungangbarer Berg, und auf der lincken ein ſtarcker Moraſt, ſo biß an den Fluß ſich erſtrecket, vorhanden. Auf der langen Ebene ſtunde nun das Frantzöſiſche Lager, und auf einer andern Höhe ein ſtarcker Theil derer Alliirten. Dem Feind nicht lange Bedenck-Zeit zu laſſen, hielte, in dem Kriegs-Rath, Margraf von GRANA vor rathſam. Die Hertzogen von Lüneburg übertrugen Ihm alſobald den gantzen rechten Flügel; welcher aus Lothringer, Münſteriſch- und Kayſerlichen beſtanden. Den lincken hatten die Herren Hertzogen ſelbſten zu commandiren über ſich genommen. Die andern blieben in der Mitten. CREQUY ſtellet ſich mit Fleiß zuerſt gegen die Conſar-Brücke. Morgens um 8. Uhr fieng man an Bomben zu werffen. Der rechte Flügel nähert ſich zum Berg; und haltet ſich ſo tapffer, daß viele Frantzoſen alſobald zerſtrenet; viele in vollem Lauf auf die Höhe des Gebürges wie die Katzen klettern muſten; und viele Proviant-Wägen mitgenommen wurden. CREQUY ſetzet mit ſtarcker Hitze der Zelliſchen Reuterey zu. Was dieſer an Zaghafftigkeit gefehlet, erſetzete doppelt wiederum die Oßnabrückiſche. Freyherr von HACQUES führet die letztern mit beſondrer Hertzhafftigkeit an. Hertzog von Zell läſſet ſcharff ſeine Flüchtlingen

lingen wiederum aufſuchen. Auch der gantze lincke Flügel liefert bald einige tauſend von des CREQUY Leuten auf die Schlacht-Banck. Hertzog von Lothringen muntert die Seinigen zu Fortſetzung ihrer ſchon erwieſenen Tapfferkeit, zum hertzhafftem Gemüth an. Von GRANA erhaltet das Commando über deſſen Truppen; CREQUY ergreiffet die Flucht, und vermeynet ſicher zu ſeyn in der Stadt Trier. Die gantze conföderirte Armee lagert ſich darauf; und machet verſchiedene Freuden-Bezeigungen. Die entübrig-Frantzöſiſche Mannſchafft konte ſich nun kaum beſchnauffen, ſo fiengen die Allürten nicht ſchon an die Belagerung, der Stadt Trier ſelbſten, vorzunehmen. Hertzog von Lothringen kräncket nun; und die beyden Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg, *GEORGIUS WILHELMUS* und *ERNESTUS AUGUSTUS* hatten allein das Commando. Faſt täglich muſten Sie, um auf den hitzigen CREQUY und Italiäner VIGNORI wohl achtung zu geben, mit den Printzen vom Hauſe Wolffenbüttel zu Pferde ſeyn. Hertzog von Hollſtein-Plön haltet an die Armee, vor Angreiffung, eine beträchtliche Anrede. Churfürſt lauret auf ſeinem beveſtigten Schloß Ehrenbreitſtein auf den Ausfall der gantzen Belagerung. Die Stadt wurde mit Soldaten umfaſſet. Auf einer Seiten befanden ſich allein die Braunſchweig-Lüneburgiſche; und auf der andern die Kayſerlich-Spaniſch-Mayntziſch. und übrige Truppen. Viele Krieges-Benöthigkeiten wurden annoch hergeſchaffet. CREQUY gab ſelbſten das Wort ſeinen Soldaten. VIGNORI ermuntert zugleich die Engelländer zu einer hertzhafften Gegenwehr. Funffzig Stück Geſchützes ſtellet Er auf den Wall; waget alsdann einen Ausfall; verlieret ſelbſten das Leben; und ſeine Leute wurden theils zerhauen, theils auch ſonſt übel empfangen. CREQUY entweichet liſtiglich nach der Stadt Saarburg; und ſuchet in der Geſchwinde heimlich von CONDÉ eine Verſtärckung; Der Lüneburgiſch-Zelliſche General aber, von CHAUVET, folget ihm auf dem Fuß nach; und machet die alldaſige

Guarni-

Guarniſon nach Metz abziehen. Man brachte nun die Vereinigungs-Linie von dem Gebürge nach der ſo berühmten Kirche *S. Maximini*, vermittelſt ſtarcker Beyhülffe Marggrafen von LOUVIGNY, in Stand. Aus den alten Stadt-Mauern feuerten die Frantzoſen ſtarck Allein die gute Verſchantzung derer Lüneburger; das vom König in Spanien Printzen von VAUDEMONT übertragene Commando über ſeine und Lothringiſche Truppen; deſſen bezeigte Tapfferkeit und gute Anordnung verhinderten eine erwünſchte Auswürckung. Das Trieriſch-Münſteriſch- und Kielmanſeckiſche Regiment litte jedennoch am meiſten. Da die Lothring- und Lüneburgiſche Soldaten, an Aufwerffung der Lauf-Gräben, die gantze Nacht, als Wald-Eſel, arbeiten müſſten, beſchloſſen die Hertzogen eine völlige Attaque endlich gegen die Stadt vorzunehmen. Sie geſchah demnach den 1. Sept. mit groſſer Hefftigkeit; und wurde glücklich vollendet. In der Stadt wolten nun die Frantzoſen das Gewehr niederlegen; die Bürgerſchafft wurde aufrühriſch; CREQUY darüber faſt raſend; und von *Boisjourdan*, ein bey der Guarniſon angeſehener Capitain, beſänfftigte wiederum die unruhige Gemüther. Ohne jenes Vorwiſſen ſchickten viele Officier, um Erſuchung einer billigmäßigen Capitulation, einen Trompeter zu den Alliirten. Die Bedingniſſen waren aber hart; auch von CREQUY verworffen; und eine andre von Hertzogen von Lothringen aufgeſetzet. Kein ander Errettungs-Mittel aber ſahen die Belagerten vor Augen als die Stadt völlig zu übergeben. Von dem Reſt der fünf tauſend blieben annoch funfzehnhundert übrig, und zwar mehrentheils verwundet. Die Thore wurden geöffnet; und Hertzog von Lothringen gieng ſelbigen Abends in die Stadt; andern Tages aber die Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg und Printz von VAUDEMONT. CREQUY empfängt der Chur-Fürſt auf ſeinem Schloß überaus höflich; verdrieſſet ihn aber ſehr, daß Er vor jener Behauſung, ſamt den Königlichen Bedienten, als ein Gefangener durch die Stadt geführet; nach Coblentz gebracht;

bracht; und von beyden Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg, aus Großmüthigkeit, Hertzogen von Hollſtein verehret wurde. Die Guarniſon brachte man nach Metz. Viele Officier muſſten, üblen Verhaltens halber, ihre Köpffe verlieren; viele wurden abgedancket; die Adelichen ihres Adels beraubet, und mit Erlegung einer groſſen Geld-Straffe geſtraffet; der zehende von den ungehorſamen Soldaten aufgehenckt; CREQUY durch Geld der Gefangenſchafft entlediget; und vom König ſelbſten, zu Verſailles, mit einer höhniſchen Mine bewillkommet. Kaum beendiget ſich alſo die Belagerung, ſo ſtarb den 20. Sept. darauf der alte Hertzog von Lothringen in ſeinem 71ſten Jahr zu Alenbach, einem Trieriſchen Dorff; und die beyden von Braunſchweig-Lüneburg; *GEORGIUS WILHELMUS* und *ERNESTUS AUGUSTUS*, zogen nach ihren Landen. Der ohnvermuthete Abzug und dadurch geſchehene Entlaſſenheit mehrerer Verfolgung derer Feinde gaben Anlaß zu mancherley Diſcurſen. Die Verſtändigen aber wuſſten wohl, daß es ohne erheblichen Urſachen nicht geſchehen ſeyn würde. Der Ausgang bewähret es auch. Freyherr von SCHÜZ, aus Zell, und von PLATEN, aus Oßnabrück, berichten dahin währender Belagerung, daß der Frantzöſiſche Bevollmächtigte, von VERJUS, beym Hertzogen zu Hannover, weilen Schweden erſt von Brandenburg zweymahl geſchlagen; vom Römiſchen Reich als ein Reichs-Feind erkläret; Dennemarck, Spanien, und Holland, ſowohl zu Waſſer als zu Land den Krieg würcklich angekündiget; Münſter, durch Vorſtellung des beredten Käyſerlichen Abgeſandten, Herrn FICHERS, 9000. Mann, gegen Franckreich, dem Käyſer überlaſſen; und Brandenburg mit einigen Truppen ins Mindiſche einzurucken beginnet; die nothwendig-anjetzige Fortwährung eines mit der Cron Schweden freundſchafftlich-guten Vernehmens, und die beſtändige Verbleibung der mit ſeinem hohen Principalen vor einigen Jahren errichtete Alliantz von neuem vorgeſtellet; Er auch (der Hertzog) gegen den neu-

nen-ankommenden Frantzöſiſch-auſſerordentlichen Envoyé, Herrn Rousseau, zur Erklärung vor beyder Parthey nicht abgeneigt ſich bezeiget. Die Zurückkehre und Gegenwart beyder Hertzogen war demnach von äuſſerſter Wichtigkeit. Von andern Potentaten hielten ſich verſchiedene Abgeſandten zu Hannover und Zelle auf. Der Königl. Däniſche, Graf von Alefeld, zu Langland und Rixingen; Münſteriſche, von Schmising; und der Brandenburgiſche, von Lenthe, ſtellten das Vornehmen Hertzogen von Hannover von ſolcher Gefährlichkeit vor, daß ſelbſten Herr von Groot- und von Wizendorff, als ſeine Miniſtres, zur Ergreiffung der Neutralität angerathen. Auch die im Zelliſch- und Wolffenbüttelſchen Fürſtenthum zuſammen gebrachte Mannſchafft mit den Münſteriſch- und Paderborniſchen vereinbaret, ſetzet das Hannöveriſche Land in Forchten; und die guten Beyräthe der Zelliſch-treugeſinnten Miniſtres brachten die Sache mit in Reiffung. Dennemarck machet anfänglich, wegen Vornehmung eines Friedenbruchs und Krieges-Erklärung gegen das Königreich Schweden, viele Schwierigkeiten. Was vor bündige Beylegungs-Mittel der Schwediſche Bevollmächtigte, Graf von Brahe, und bald hernach, in dergleichen Würde, Freyherr von Liliencron, bey dem erſten alldaſigen Staats-Miniſtre, Grafen von Greiffenfeld, der Königin, und dem König ſelbſten vorgebracht, ſchiene den alldaſigen Miniſtres und Abgeſandten in ihren Verrichtungen ein ſtarcker Einhalt zu ſeyn. Der Schwediſche Reichs-Rath konte alſo ſeinem König zur Aufrechthaltung des Nordiſchen Ruh-Stands keinen beſſern Beyrath ertheilen, als ein Verlöbniß mit der Königlich-Däniſchen Princeßin durch eine beſondre Geſandſchafft anſuchen zu laſſen. Dieſes wurde nun vom Frantzöſiſchen Abgeſandten ſtarck unterſtützet, und von Greiffenfeld dem König, von neuem wohlmeynend vorgetragen. Ja ſelbſten die Königin, ließ ſich zur Abſtellung des Kriegs und Erklärung ihre Princeßin zu einer Königlichen Braut,

von

von beyden bereden. Viele andere Verhinderungen bey den Generals kamen annoch darzu. Der Käyſerliche Miniſtre, von MEYERSBERG; Brandenburgiſche, Herr von KNESEBECK; und Zelliſch-Lüneburgiſche, Abgeſandte wuſſten demnach nicht, wie Sie in der ſo delicaten Sache verfahren ſolten. Das Königreich Dännemarck ſeye nun nicht im Stand, lautet der Inhalt des Briefes Hn. von GREIFFENFELDS, an den Chur-F., in einen ſcheinbar-langwierigen Krieg ſich zu verwickeln; ohne Abneigung Hertzogen von Hannover von der Frantzöſiſchen Parthey eine Mannſchafft mit vereinbahrter Hülffe derer andern Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg, und Biſchofen von Münſter, zur völligen Vertreibung derer Schweden von dem Teutſchen Boden, in das Bremiſche einzuſchicken; ſein König wolle lieber Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu andern Zeiten, und zwar mit weit mehreren Hülffs-Truppen, als anitzo, beyſtehen; und, ohne erſters Anſuchen der Republique Holland, Schweden eine Diverſion in Norwegen vorzunehmen, könne man ſich deſto weniger wohl entſchlieſſen. Auch EHRENSTEIN, als Schwediſcher Miniſtre im Haag, ſuchet mittlerzeit die Herren Staaten damit einzuſchläfern; und der Frantzöſiſche Gold-Beutel machet beym GREIFFENFELD das Friedens-Werck mit der Cron Schweden, vermittelſt der Königlichen Verheyrathung, ziemlich beglaubwürdig. Allein da Herr von MEYERSBERG, auf Kayſerlichen Befehl; dem König ſelbſten kräfftige Vorſtellungen gethan; Herr von KNESEBECK den Chur-Fürſten in Briefen vorgeſtellet, die Herren Staaten, wegen eines der Cron Schweden halber, ſehr nothwendig zuföderſt geſchehenen Anſuchens an Ihro Königliche Majeſtät von Dennemarck durch den Miniſtre zu allen Dienſt-Verpflichtungen aufmuntern zu laſſen; Herr von WITTORFF zu verſtehen gegeben, daß ſein hoher Principal bey gemeinſchafftlicher Einfallung in das Bremiſche und Eroberung deſſen ergiebige Vortheile mit genieſſen laſſen wolte, Hertzog von Hannover zur Uebernehmung der Neutralität ſich anerbothen,

Hertzog von Hollſtein-Gottorp wider Dennemarck, auf Veranlaſſung Herrn von KIELMANSECKS, mit Schweden in ein neues Bündniß getreten; und die nothwendige Staats-Raiſon erfodert die groſſe Macht der Cron Schweden etwas einzuſchräncken, und hingegen Chur-Brandenburg, in Betracht der dem Königreich Dennemarck ohnlängſt viel erwieſenen groſſer Dienſte, vermittelſt der Holländiſchen Flotte in den Pommeriſchen See-Häven, empor zu helffen, wurde die Sache einmahl am Hof ſolchergeſtalt vermittelt, daß die ſämtliche Kayſerliche Bunds-Genoſſen und die Cron Spanien vollkommen ſich befriediget befunden. Im Lager bey der kleinen Lauenburgiſchen Stadt Möllen geſchah hernach des Königs Kriegs-Ankündigung wider Schweden. Die perſönliche Verabredung zwiſchen Ihro Königl. Majeſt. von Dennemarck und Chur-Fürſten von Brandenburg erfolget bald darauf zu Gadebuſch, und zu Dobberan ein geheimes Bündniß; darin verabredet

Daß Dennemarck alles, was es im Bromſebroiſch- und Copenhagenſchen Frieden verlohren, nebſt Rügen und Wißmar, Brandenburg aber Pommern haben ſolte; und Schweden hingegen in den Stand, wie es 1610. geweſen, wiederum geſetzet werden.

Was nun Ihro Königliche Majeſtät von Dennemarck mit Unſerm Hertzogen von Hannover durch ſeinen Bevollmächtigten und Herrn von GROOT beſchlieſſen laſſen, beſtehet vornehmlich in folgenden Puncten:

Daß der Hertzog nichts weder den Kayſer, das Reich, König von Dennemarck, Chur-Fürſten von Brandenburg, und Biſchoffen von Münſter vornehmen, denen Regenſpurgiſchen Schlüſſen folgen, mit Ihnen gute Freundſchafft halten, und dem Feind kein Volck überlaſſen werde.

Dargegen verſprechen die Bunds-Genoſſen, dem Hertzogen in ſeinem Gebiete keine Beſchwerung zu verurſachen, auch ſolches mit keinen

Ein-

Einquartirungen, ſtarcken Geld-Anfoderungen, Durchmärſchen, und andere wider das Inſtrumentum *Pacis* und Reichs-Geſetze lauffenden Dingen beſchwären. Wann auch der König von Franckreich die Ihro Durchl. bißher ausgezahlten Beyhülffs-Gelder künfftig verweigern, oder Sie dieſes Betragens halber befriedigen wolte, ſo machen ſich die ſämtliche Bunds-Genoſſen anheiſchig Ihro Durchl. zu beſchützen. Hingegen ſolle man auch Dieſelben, wegen des Bündniſſes mit Franckreich und Schweden keine Unruh erwecken ꝛc.

Die gantze Sache erkläret ſich weit deutlicher, wann wir die Worte des Bündniſſes ſelbſten dem geneigten Leſer, zur Beurtheilung überlaſſen, und ſie allhier beyſetzen.

Zu wiſſen, als der Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr CHRISTIAN der 5te, König zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, ꝛc. Wie auch der Durchl. Fürſt und Herr, Herr FRIEDERICH WILHELM, Marg-Graf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt, in Preuſſen, zu Magdeburg, Gülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Jägersdorff Hertzog, Burg-Graf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Münden und Camin, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, und der Lande Lauenburg und Bütau, ꝛc. Und der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr CHRISTOPH BERNHARD, Biſchof zu Münſter, Adminiſtrator zu Corvey, Burg-Graf zu Stromberg, Herr zu Borckeloe, ꝛc. Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn JOHANN FRIEDERICH, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. Durch Ihrer Königl. Majeſtät, Chur-Fürſtl. Durchl. und Fürſtl. Gnaden abgeſchickte Miniſtros, aus ſonderbahrer Freund-Vetterlicher Affection und vertraulicher Freundſchafft, fürtragen laſſen, wasgeſtalt männiglich bekandt und vor Augen, in was für einem Zuſtande das Heil. Römiſche Reich, unſer geliebtes Vaterland, durch die, vor einigen Jahren entſtandene und nachgehends

mehr und mehr ausgebreitete Kriegs-Unruhe, gerathen, und es endlich dahin ausgeſchlagen, daß, zu Rettung der bedrängten Chur-Fürſten und Stände, verſchiedene nachdrückliche concluſa bey dem noch währenden Reichs-Tage zu Regenſpurg ergangen. Dannenhero auch Jhro Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, und des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden, auf reſpective beſchehenes Erſuchen und aufgetragenen Commiſſion Jhrer Kayſerl. Majeſtät, und angerechten Reichs-Concluſis zufolge, wie dann auch, vigore der vorhin zwiſchen ihnen aufgerichteten Bündniſſen, zu Rettung des Heil. Röm. Reichs höchſt-bedrängter und unterdrückter Stände, abſonderlich aber zu Befrey- und Verſicherung Jhrer Chur-Fürſtlichen Durchlaucht. zu Brandenburg durch die Cron Schweden angegriffener und infeſtirter Lande, gegen ſelbige Crone die Waffen zu ergreiffen veranlaſſet worden, und man anjetzo, an Seiten Jhrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck, und des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden denen Kriegs-Operationen und zwar in den Königl. Schwediſchen, in Weſtphäl- und Nieder-Sächſiſchen Cräyſen belegenen Landen einen Anfang zu machen, entſchloſſen wäre; Vorhero aber höchſt-nöthig erachtet, Höchſtbeſagten Herrn Hertzogs JOHANN FRIEDERICHS zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. als einem vornehmen Fürſten gemeldter Cräyſe, deſſen Lande auch in der Nähe angeregter Königl. Schwediſcher Lande gelegen, von ſolchem Fürhaben part zu geben, und mit Deroſelben, welchergeſtalt bey dieſem Werck die allerſeits benöthigte Sicherheit beſtens verwahret, mithin auch das Freund- Vetter- und Nachbarliche gute Vernehmen hinfüro ferner unterhalten werden möchte, vertrauliche communication anzuſtellen, darauf Seine Fürſtl. Durchl. ſich dahin erkläret, daß, gleichwie ſie ihres Theils, bey gegenwärtigen gefährlichen Zeiten, nebſt Dero eigenen Sicherheit, auf des Reichs Wohlfahrt und Beſtes, auch Wiederbring- und Erhaltung des wehrten Friedens, ein ſorgfältiges Abſehen gehabt, als ſie hinkünftig im geringſten etwas, ſo der Kayſerl. Majeſtät und des Reichs intention, und denen ergangenen Reichs-Concluſis zuwider ſeyn mögte, vorzunehmen, nicht gemeinet, ſondern vielmehr, wie ſchon vorhin geſchehen, alſo ferner ſolchen Concluſis, doch vorbehaltlich deſſen, was in dieſem Tractat abſonderlich verglichen, ein Genügen zu thun, bereit und entſchloſſen, auch mit Jhrer Kayſerl. Maj. und des Reichs

Alliirten und Zugethanen, inſonderheit mit Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, und des Hn. Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden in guter Verſtändnis beharrlich zu ſtehen, verlangten, und dießfalls an Jhro nichts erwinden laſſen wollen, dannenhero ſie zu Behuff des intendirten gemeinnützigen Zwecks die veranlaſſte Communication Jhro mit gefallen laſſen; daß darauf, im Nahmen des Allerhöchſten, die allezeit hierzu verordnete und genugſam bevollmächtigte Räthe und Miniſtri, benanntlich wegen Jhrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck, der Hoch-Wohlgebohrne Graf und Herr, Herr Friederich, Graf von ALEFELD, zu Langland und Rixingen, Freyherr zu Meersburg, Herr zu Gravenſtein, der beyden Seegarten, auch in der Wildnis Ritter, ꝛc. Seiner Königlichen Majeſtät Geheimter Etats- und Land-Rath, Statthalter in den Fürſtenthümen Schleßwig und Hollſtein, Gouverneur und Amtmann zu Steinburg und im Ditmarſchen, ꝛc. Wegen Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, der Wohlgebohrne Herr Cord Wilhelm von LENDE, Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Cammer-Herr und Stallmeiſter. Wegen des Hn. Biſchofs von Münſter Fürſtl. Gnaden, der Hochwürdige, Wohlgebohrne Herr Matthias Korff, genannt SMISING, Sr. Fürſtl. Gnaden Dohm-Küſter, auch Geheimter- und Land-Rath, ꝛc. Wegen Herrn Hertz. JOHANN FRIEDERICHS, zu Braunſchweig und Lüneb. Durchl. die Wohlgebohrne, Herr Otto GROOTE, und Herr Hieronymus v. WITZENDORFF, Sr. Durchl. Geheimte- und Cammer-Räthe, die Handlung angetreten, und ſich nachfolgender Conditionen mit einander vereinbahret und verglichen:

I. Erſtlich erklären Herrn Hertzogen *JOHANN FRIEDERICH*, zu Braunſchw. und Lüneburg Fürſtl. Durchl. dahin, daß ſie ſich, bey währendem dieſem Kriege, allerdings neutral halten, Jhrer Kayſerl. Majeſtät und des Reichs, auch Dero Alliirten und Zugethanen, inſonderheit Jhrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck, Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, und des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden, Waffen, an was Ort ſich auch ſelbige wenden mögten, auf keinerley Weiſe, weder per directum, noch per indirectum, ſich widerſetzen, noch durch die Jhrige Denenſelben einigen

Eintrag und Schaden thun, oder auch einigen von ihren Völckern, weder heimlich, noch öffentlich, Deroſelben Feinden und Widerwärtigen überlaſſen, ſondern in beſtändiger devotion und Treu gegen Ihro Kayſerl. Majeſtät und das Reich, auch in aufrechtem guten Vernehmen mit Ihrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck, und Dero Hohen Alliirten, beharren wollen.

II. Dahingegen Ihre Königl. Majeſtät zu Dännemarck Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, und des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden, für ſich, und im Nahmen Dero ſämtl. Hohen Alliirten, gegen Seine Durchl. ſich erkläret und veſtiglich verſprechen, daß Ihre Fürſtl. Durchl. in ihren Landen ruhig gelaſſen, und von allen Einquartirungen, Contributionen, Durchzügen, und andern wider das Inſtrumentum *Pacis*, die Reichs-Conſtitutiones und Executions-Ordnung lauffenden Beläſtigung, wie die Nahmen haben mögen, jederzeit befreyet ſeyn ſollen.

III. Da auch über Verhoffen die Cron Franckreich, aus Urſach, weil Ihre Durchl. ſich neutral erklären, einen Anſpruch an Dieſelbe, wegen der eine geraume Zeit her empfangenen Subſidien machen ſollte; So ſind Ihro Kayſerl. Majeſtät, und Dero geſamte Hohe Alliirte, Seine Durchl. ſowohl dagegen, als, wenn ſie auch ſonſt, dieſer Neutralitæt halber, angefochten, oder feindlich tractiret würden, ſamt und ſonders zu vertreten und zu ſchützen, erbietig.

IV. Wie Ihro dann ebenfalls, wegen der mit Franckreich und Schweden gehabten Fœderum, von niemanden zugeſetzet werden, noch Ihre Durchlaucht. deſſenthalben in einige Wege, wie es immer Nahmen haben mögte, etwas zu befürchten, oder zu entgelten, haben ſollen.

V. So ſoll auch Offt-gedachte Ihrer Durchl. vor dieſem ſchon von denen Hohen Alliirten angebotene Mediation nochmahls deferiret und hiemit aufgetragen ſeyn.

VI. Verſprechen Ihro Königl. Majeſtät zu Dännemarck, Ihre Chur-Fürſtl. Durchlaucht. zu Brandenburg, und

des

des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden, krafft dieſes, veſtiglich, daß Ihre Fürſtl. Durchl. bey allen obgemeldeten Puncten und Clauſulen von Ihnen mainteniret, und auf alle Weiſe und Wege garantiret werden ſollen.

VII. Schlüßlich und ſiebendens iſt verabredet worden, daß die Ratification dieſes Tractats von Ihro Kayſerl. Majeſtät in 6 Wochen, und von denen auſſerhalb Reichs ſich befindenden Alliirten innerhalb 3 Monathen, von Ihro Königl. Maj. zu Dännemarck, Ihro Chur-Fürſtl. Durchlaucht. zu Brandenburg, und des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden, aber innerhalb 14 Tagen à dato hujus eingebracht, und zu Hamburg, oder alhier zu Hannover, gegen Ihrer Durchl. Ratification ausgewechſelt werden ſolle.

Daß nun dieſes alles, was obſtehet, ſamt und ſonders von Ihro Königl. Maj. zu Dännemarck, Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, und des Hn. Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden, auch Herrn Hertz. JOHANN FRIEDERICHS zu Braunſchweig und Lüneburg Fürſtl. Durchlauchtigkeit, ſtett, feſt und ohnverbrüchlich bey König-, Chur- und Fürſtlichen wahren Worten, Treu und Glauben ohne eintzige Argeliſt und Gefährde gehalten, demſelben in allen und jeglichem Puncten und Clauſuln nachgelebet, und deſſen nichts unterlaſſen, verzögert, viel weniger, aus was Urſachen, oder Einwand, ſolches immer geſchehen mögte, dem im geringſten zuwider gehandelt werden ſollte, haben Eingangs-benamte deputirte und gevollmächtigte Miniſtri, Nahmens Dero hohen Principalen, zugeſaget und veſtiglich verſprochen. Deſſen zu Urkund dieſer Receſs vierfach ausgefertiget, und von allerſeits König-, Chur- und Fürſtlichen Gevollmächtigten unterſchrieben und beſiegelt, auch Jedem ein Exemplar davon zugeſtellet. So geſchehen Hannover, den 11/21 Sept. 1675.

F. v. R. Graf zu Langland und Rixingen. (L. S.)
M. K. G. Schmising. (L. S.)
O. Groote. (L. S.)
H. von Witzendorff. (L. S.)

Jhro Königliche Majeſtät von Dennemarck lieſſen durch Grafen von ALEFELD, als Bevollmächtigten mit dem Hannöveriſchen erſten Staats-Miniſtre, v. GROOTE, gemeinſchafftlich mit dem Brandenburgiſch- alldaſigen Miniſtre, Herrn von LENTHE, und Münſteriſchen Abgeſandten, Herrn von SCHMISING, wegen des Quartiers vor Jhro Hochfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg Truppen und des Antheils an den gewinnenden Gefürſteten Stifftern, Bremen und Verden, zu gleicher Zeit einen Neben-Receß aufrichten, welcher in folgenden Worten alſo verfaſſet:

Zu wiſſen, daß bey dem, zwiſchen dem Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn CHRISTIAN dem 5ten, Könige zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, ꝛc. Dann dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn FRIEDERICH WILHELM, Marg-Grafen zu Brandenburg, des H. R. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſten, in Preuſſen, zu Magdeburg, Gülich, Cleve, Bergen, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Jägersdorff Hertzogen, Burg-Grafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden und Camin, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, und der Lande Lauenburg und Bütau, ꝛc. Und dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn CHRISTOPH BERNHARD, Biſchofen zu Münſter, Adminiſtratorn zu Corvey, des H. R. Reichs Fürſten, Burg-Grafen zu Stromberg, Herrn zu Borckelohe, ꝛc. Wie auch dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn JOHANN FRIEDERICH, Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg, heute untengeſetzten dato aufgerichteten Tractat wegen der bey dem, zwiſchen Jhro Königl. Maj. zu Dännemarck, Jhro Chur-Fürſtl. Durchlaucht. zu Brandenburg, des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden Durchlaucht. und Deren Alliirten, eines, und der Cron Schweden, andern Theils, entſtandenen Krieg, von Herrn Hertzogen, JOHANN FRIEDERICHS, zu Braunſchweig-Lüneburg Durchlaucht. auf Jhro dagegen verſicherte Conditiones, nach Jnhalt des darüber gemachten Receſſes, verſprochene Neutralitæt, noch ein und ander Neben-Articul

von

von denen hiezu deputirten gevollmächtigten Miniſtris verabredet und verglichen, folgenden Inhalts:

Erſtens, weilen Herrn Hertz. JOHANN FRIEDERICHS zu Braunſchweig-Lüneburg Durchl. dafür halten, daß Ihre Sicherheit auf Erhaltung Ihrer, anjetzo auf den Beinen habenden, Truppen beſtehe, und ſich dahin erkläret, daß Sie ſelbige nicht weniger zu Ihro Käyſerl. Majeſtät und des Reichs, als ihrer eigenen Sicherheit, jedoch dieſen Neutralitæts-Tractat ohnabbrüchig beyzubehalten gemeynet, auch Allerhöchſtgedachte Ihre Kayſerl. Maj. ſolches ſonder Zweiffel ſelbſt gerne ſehen werden, Ihrer Durchl. aber Sie aus ihren eigenen Mitteln zu erhalten, ohnmöglich fallen will. Als verſprechen Ihre Königl. Maj. von Dännemarck, Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, und des Hn. Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden,

daß ſie es bey der Röm.-Kayſerlichen Majeſtät dahin zu dirigiren, ſich äuſſerſten Vermögens bemühen, alle erſinn- und nachdenckliche Mittel anwenden, und daran ſeyn wollen, daß Ihrer Fürſtl. Durchl. das Stifft Hildesheim, das Eichs-Feld, oder da ſolches nicht zu erhalten, die Grafſchafft Schwartzburg, dann ferner die Grafſchafften Schaumburg, Lippiſchen Theils, und Stollberg, wie auch die Reichs-Städte Nort- und Mülhauſen, zu Hülff- und Subſiſtentz-Quartieren ſo lange gegeben, und gelaſſen werden ſollen, als das jetzige Weſen und Unruhe im Reich währen mögte. Und demnach Seine Fürſtl. Durchl., an Statt des anerbotenen Fürſtl. Stiffts Fulda, auf der Grafſchafft Mansfeld, daß dieſelbe Ihro gleichergeſtalt verbündlich eingeräumet werden mögte, feſt beſtanden;

Der Münſteriſche Herr Gevollmächtigte auch ſolches nicht difficultiret: Ihro Königl. Maj. zu Dännemarck, und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, Herren Miniſtri aber darauf poſitivè nicht verbündlich einlaſſen können; ſo haben Sie jedoch ſub ſpe rati ſich, nebſt beſagtem Münſteriſchen Herrn Miniſtro, dahin, krafft dieſes, erkläret, und verſprochen,

daß im Fall ja über Verhoffen Höchſt-ermeldten Ihrer Königl. Majeſtät und Chur-Fürſtl. Durchl.

 in

in die Ueberlaſſung der Grafſchafft Mannsfeld nicht gehelen, noch ſolches ratificiren würden, alsdann Ihrer Durchl. ein Æquivalent, Derſelben eben ſowohl gelegen, zugleich bey Erfolgung der Ratification zu Dero billigmäſſigen Befriedigung angewieſen, und nebenſt denen übrigen Quartieren überlaſſen werden ſolle.

Weil auch hiebey zugleich in conſideration kommen, daß Ihrer Fürſtl. Durchl. Durchl. zu Zell und Wolffenbüttel ebenfalls einigen Antheil des Stiffts Hildesheim zu Dero Quartiren begehrten, als iſt ferner verglichen und verabredet worden,

daß Herrn Hertzogs JOHANN FRIEDERICHS Fürſtl. Durchl. Denenſelben zu Freund-Brüder- und Vetterlichem Gefallen, die 6 Aemter, Peina, Steinbrücke, Widelahn, Vieneburg, Schladen und Bilderlahe, wiederum abtreten und überlaſſen wollen. Wann Ihro hingegen das Fürſtenthum Anhalt, ſo weit es ſich dieſſeits der Elbe erſtrecket, angewieſen und übergeben wird. Dahingegen Se. Durchl. übernehmen und verſprechen, ſolcher Lande Contingent, ſo ſie zur Reichs-Verfaſſung ſchuldig, künftigen Frühling zu des Reichs Dienſten darzuſtellen und herzugeben.

Imgleichen und nebenſt dem Verſichern Ihrer Durchlaucht. ferner, weder durch obberührte Hülffs-Quartiere, noch ſonſten Ihro anjetzo auf den Beinen habende Milice zu verſtärcken, jedoch vorbehaltlich der nothwendigen Recrutirung der abgehenden.

Zweytens, iſt verglichen auf den Fall die Hertzogthüme Bremen und Vehrden inskünftige durch Dero Hohen Alliirten Waffen gewinnen, und getheilet werden ſollten,

alsdann Herrn Hertzogen JOHANN FRIEDERICHS zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. auch dazu gelaſſen, und Ihren Theil, wie man ſich mit den geſammten Hohen Alliirten darüber wird vergleichen können, mit daran haben, auch wann und ſo offt darüber zwiſchen denen Hohen Alliirten Tractaten zugeleget werden, Sie davon advertiret,

und

und mit dazu gezogen, und wann die Theilung zum Effect kommt, Deroſelben Ihr verglichener Antheil ſofort aſſigniret, und würcklich übergeben werden ſollen.

Dieſe beyde Neben-Articul ſollen nicht weniger Krafft haben, als ob ſie dem Haupt-Receſs und der darin verſprochenen Guarantie von Worten zu Worten einverleibet wären, geſtalt auch deren Ratification von Ihrer Kayſerl. Maj. in 6 Wochen, und von denen auſſerhalb Reichs ſich befindenden Alliirten innerhalb 3 Monaten von Ihrer Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Ihrer Chur-Fürſtl. Durchlaucht. zu Brandenburg, und des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Durchl. aber innerhalb 14 Tagen à dato hujus, eingebracht, und zu Hamburg, oder alhier zu Hannover, gegen Ihrer Fürſtl. Durchl. Ratification ausgewechſelt werden ſolle.

Daß nun auch dieſes alles, was obſtehet, ſamt und ſonders von Ihrer Königl. Maj. zu Dännemarck, Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, des Herrn Biſchofs zu Münſter Fürſtl. Gnaden, und des Herrn Hertz. JOHANN FRIEDERICHS zu Braunſchweig-Lüneburg Durchlaucht., ſtet, feſt und ohnverbrüchlich, bey König-, Chur- und Fürſtlichen wahren Worten, Treu und Glauben, ohne eintzige Argeliſt und Gefährde gehalten, denſelben in allen und jeglichen Puncten und Clauſuln nachgelebet, und deſſen nichts unterlaſſen, verzögert, vielweniger, aus was Urſachen oder Einwand ſolches immer geſchehen mögte, dem im geringſten zuwieder gehandelt werden ſolle, haben untenbenannte Deputirte und gevollmächtigte Miniſtri, Namens Dero Hohen Principalen, zugeſaget und feſtiglich verſprochen.

Deſſen zu Urkund Sie auch dieſen vierfach ausgefertigten Neben-Receſs, davon gleichſalls jedwedem ein Exemplar zugeſtellet, eigenhändig unterſchrieben, und mit ihren Siegeln und Petſchafft bedruckt. So geſchehen Hannover den 11/21 Septembris, Anno 1675.

F. v. A. Graf zu LANGELLAND und RIXINGEN. (L.S.)
C. W. von LENDE. (L. S.)
M. K. G. SCHMISING. (L. S.)
Otto GROOTE. (L. S.)
H. v. WITZENDORFF. (L. S.)

Was vor beträchtliche Urſachen Unſer Hertzog, *JOHANN FRIDERICH*, gehabt, daß Er, der Schwediſchen Cron zu gefallen, einige Truppen in das Oberdiſche geleget; eine kleine Schantze aufwerffen laſſen; und hiermit als ein Frantzöſiſcher Patriot biß anhero ſich erwieſen, giebet Er zu unterſchiedenen mahlen ſowohl dem Königl. Däniſchen als auch Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten ſelbſten ins beſondre zu erkennen. Er habe niemahlen, ſagte Er, die wahrhafftige Abſicht gehabt, ſich der Schwediſchen Unterfahungen recht theilhafftig zu machen, noch wider das Römiſche Reich und ſämtliche Herren Bunds-Genoſſen das mindeſte vorzunehmen, ſondern, um Verabſcheuung übler Nachreden vom König in Schweden, und Erfüllung der mit Ihnen geſchloſſenen Alliantz habe Er dieß ergreiffen müſſen; hoffte alſo, es würde ſolches nicht übel aufgenommen werden. Und weilen nun Seine Churfürſtliche Durchlauchtigkeit mit einem ſo edlen und großmüthigen Gemüthe ſich erzeigen, ſo wolle Er auch hingegen um fernerer feindlichen Gebrauchung derer Waffen ſich gäntzlich überwinden laſſen, und wäre überdem entſchloſſen ſeinen beyden gehaimen Räthen, um weiterer guten Berathſchlagung, völlige Vollmacht zu ertheilen; in Hoffnung, daß man alsdenn von Ihm nichts nachtheiliges vermuthen, ſondern zuerſt mit der Neutralität zufrieden ſeyn, (angeſehen man auch ſeiner Mitgenoſſen ſo gleich Ehrnichtig nicht verlaſſen könte) befriediget ſeyn würde. In ſeinem kleinen Bezirck Landes könne Er viel anders Volck nicht laſſen, noch es mit benöthigen Quartieren verſorgen. Auf ſolche Art kam auf beyden Seiten der Neutralitäts-Receß zum Stand; und Schweden gerieth in groſſe Gefahr. Alles ſtellet ſich wider deſſelben König in Waffen. Auf einmahl fielen Ihm Dennemarck, Holland, Brandenburg, Zell, und Wolffenbüttel, auf den Halß. Die Reichs-Stände erklärten Ihn ſchon, vor wenig Monathen, zu Regenſpurg, vor einen öffentlichen Reichs-Feind. Auf Moſcau machte man

ſich auch gewiſſe Hoffnung; ſo aber durch den Todes-Fall des Czaaren, fehl geſchlagen. Niemand aber im Reich konte des Königreichs Schweden das, durch die mit Chur-Furſten von Bayern erſt geſchloſſene Allianz eigentlich-geſuchte, Vorhaben, und deſſen groſſen Nutzen, wohl einſehen. Hätte es, an ſtatt deſſen, um mehrerer Vergewiſſerung des Königreichs Norwegen, mit dem König von Dennemarck, durch Grafen von Brahe, ſich geſetzet; weder König in Franckreich, noch Hertz. von Hollſtein-Gottorp nicht aufgelehnet; ſo hätte es ſo vieler ſchadhafften Unluſten nicht erwärtiget ſeyn können. Wie dann Brand. nun ſuchet, mit Vereinbarung derer Kayſ., Holländer, und Dänen, es aus gantz Pommern zu verjagen; Zell, Wolffenbüttel, und Münſter hingegen das Hertzogthum Bremen und Oherden brüderlich unter ſich zu vertheilen; wie auch König von Dennemarck Hertzogen von Hollſtein das Schleßwigiſche zu benehmen. Biſchoff von Münſter trachtet bloß dahin, durch dieſen Weg das Oherdiſche ſich eigen zu machen, und, vermittelſt Kayſ. Zulaſſung, alsdann die Papiſtiſche Religion darin einzuführen. Faſt gleiche Beherrſchungs-Gedancken, in dem Bremiſchen, heget Dennemarck, Brandenb., und ein jeder Hertzog aus dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg. Keiner aber wolte dem andern den ſo fetten Braten allein überlaſſen. Brandenburg bekam inzwiſchen nichts; und muß ſich mit der nach Pommern überſchickten Beyhülffs-Mannſchafft befriedigen laſſen. Dennemarck wünſchet mit der Grafſchafft Oldenburg und einigen im Bremiſch-gelegenen Städten eine Vereinbahrung zu haben. Zell und Wolffenbüttel wolten ihre Truppen auch nicht umſonſt dahin geſchicket haben; und zogen das Beſte davon. Die gantze Sache ſahe demnach wunderlich aus. Biſchoff von Münſter machet, mit Einſchickung einiger Regimenter, den Anfang; Brandenburg vereinbaret ſich mit Ihm ohnweit der Weſer; und die Stadt Bremen muß die Mund-Proviſion meiſtens herſchaffen. Graf von Horn hatte annoch das Ober-Commando

von

von ſeinem König über die gantze Provintz; ſetzet ſeine bravſte Commendanten in die Veſtungen, und ſtellet, nach ſeiner Möglichkeit, die vornehmſten Plätze in gute Verfaſſung. Alles wolte aber nichts verhelffen. An Macht waren die ſämtliche Allürten Ihm weit überlegen. Biſchoff von Münſter führet das Commando, und ſuchet dadurch ſeinen, durch die Holländer und Frantzoſen erlittenen, Schaden beſtermaſſen vergütigen zu können. Was Er nun anfieng, gieng glücklich; bemächtiget ſich Oberden und andere vortheilhaffte Plätze; fordert von den Einwohnern vieles Geld auf; und ſuchet die Brandenburgiſchen, nachdem Er das Seinige erlangt, aus dem Lande zu verjagen. Sein geiſtlicher Hochmuth muſſte ſich aber bald dämpffen laſſen; zumahlen da die Dänen und die Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg begunten ihre Hände mit einzuſchlagen. Hertzogen von Zell ernennte man, nachdem Er von Trier abgezogen, zum Crayß-Obriſten; und Biſchoff von Münſter überließ Ihm alsdann das Commando über die ſämtlich- alldaſige Truppen. Aus dem Cöllniſchen kamen verſchiedene Zelliſch- und Wolffenbüttelſche Regimenter zurück, und zogen ſich über Haarburg, an der Elbe, in das Bremiſche. Münſter und das Hauß Braunſchweig-Lüneburg wurden darauf recht gute Freunde; und richteten, ehe Sie Burtehude miteinander angreiffen wolten, einen Freundſchaffts-Tractat auf, welcher in unſrer Mutter-Sprache alſo lautet:

I. Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden der Biſchof zu Münſter, und Ihre Durchl. Durchl. Herr GEORG WILHELM und Herr RUDOLPH AUGUSTUS, Hertzoge zu Braunſchw. und Lüneburg, verſprechen einander, wie jetzo Burtehude, alſo noch ferner Carlſtadt, Stade und Bremerförde, mit vereinbahrter Macht zu belägern, und nichts zu unterlaſſen, was zu deren fürderſamen Eroberung dienen kan.

II. Burtehude, wenn es erobert, ſoll allein von Ihrer Durchl. Durchl., denen Herren Hertzogen, beſetzet bleiben; Carlſtadt aber, Stade und Bremerförde, wenn ſie zur devotion gebracht, wollen Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter, und

Ihre

Ihre Durchl. Durchl., die Herren Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, insgeſamt mit gleicher Anzahl Volck beſetzen, auch darunter keine Veränderung, ohne gemeines Belieben, vornehmen.

III. Mit dem Commando in jetztbeſagten Plätzen, Stade, Carlſtadt und Bremerförde, ſoll über den andern Tag alterniret werden, und ſollen zu den Thoren beyderſeits commandirende Officirer verſchiedene Schlüſſel haben, alſo daß keiner ohne den andern ſelbige eröfnen könne, wie dann auch, was zur Defenſion der Plätze vorgenommen werden will, allezeit zuvor durch beſagte Officirer berathſchlaget und Einwilligung an Hand genommen werden, und weilen bey noch währenden Kriegs-operationen ſich begeben mag, daß Ihre Gnaden zu Münſter, und Ihre Durchl. Durchl., die Herren Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, in einem oder andern eroberten, und mit geſamter Hand beſetzten, Orte ſich aufzuhalten nöthig befinden mögten, ſo ſoll ſolches beyden Theilen freyſtehen, noch diesfalls die Leib-Guarde unter der Beſatzungs-Anzahl gerechnet werden, auf ſolchen Fall dem Herrn, welcher ſich in ein- oder andern Ort, obermeldter maſſen, einfinden wird, geziemenden Reſpect zu erweiſen.

IV. Wie es mit Beſatzung derjenigen Oerter, welche von Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter bereits occupiret, als die Burg Langenwede, Verden, Rotenburg und Ottersberg, zu halten, deswegen iſt auch Handlung gepflogen, und endlich die Abrede genommen worden, daß ſolche zwar von Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden Völckern alleine beſetzet bleiben, jedoch mit der condition, daß alsdann dieſe Oerter und dorthin gehörige Aemter in die Helffte der Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden zukommender Quartieren gezogen werden ſollen.

V. Was in obbeſagten Orten, welche annoch zu erobern ſind, als Stade, Carlſtadt, Buxtehude, und Bremerförde, an Artillerie, Ammunition und Proviant gefunden wird, davon ſoll die eine Helffte des Herrn Biſchofen zu Münſter Hoch-Fürſtl. Gnaden, die andere Helffte Ihrer Durchl. Durchl., den Herren Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, zuſtehen, und alsdann vertheilet werden, wann zuvor alles durch die hiezu bevollmächtigte Commiſſarios inventiret, wobey es dann gleichwohl den Verſtand behält, daß die beyderſeits befindende Nohtdurft an Stücken, Munition und Proviant in den occupirten Orten, welche von beyden Theilen zu beſetzen, bis zum Friedens-

Schluß

Schluß gelaſſen, und alsdann jedem ſein Antheil, aus Buxte-hude aber Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter Ihre völlige Halbſcheid, auf Deroſelben Erfordern, ohnweigerlich ausgefolget werde. So iſt auch abſonderlich verglichen,

daß das Archiv, und andere Cantzeley-Acten und Brieffſchafften zu Stade ſo lange bey einander verwahret gelaſſen werden ſollen, bis man die Theilung der Lande vornehmen könne, welchemfalls einem Jeden diejenigen Documenta und Acta abgefolget werden ſollen, welche ſeinen Antheil concerniren.

VI. Des Feindes Militair- und Civil-Bediente, ſo in nechſt vorgemeldten Plätzen betreten, und nicht in Accord geſchloſſen worden, ſollen gleichfalls beyder Theilen Gefangene ſeyn, und die Rançion Ihrer Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu Münſter, und Ihrer Durchl. Durchl., denen Herren Hertzogen zu Br.-Lüneburg zu gleichen Theilen zu gute kommen.

VII. Woferne vorberührte Plätze durch GOttes Gnade erobert, oder da man im Felde nicht mehr wird ſtehen und ſelbige insgeſamt emportiren können, ſoll zu Eintheilung der Quartieren geſchritten, und ſelbige in 2 gleiche Theile repaſſiret werden, davon die eine Helffte Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden, die andere Ihrer Durchl. Durchl., den Herren Hertzogen zu Braunſchw.-Lüneburg, zufallen ſolle, jedoch haben dieſe ſich erbötig gemacht, die Chur-Brandenburgiſche Truppen, welche bishero in dem Bremiſchen geſtanden, und zu Eroberung der Plätze ſich gebrauchen laſſen, in ihr Antheil zu nehmen; Inzwiſchen ſoll gleichwohl allerſeits gute diſciplin gehalten, noch den einen Theil durch einſtätige Brandſchatzung und andere dergleichen exactiones des andern Quartier ruiniret werden.

VIII. So lange dieſer Krieg währet, wollen beyde Theile in manutenirung dieſer Lande, in ſo weit ſie ſich deren bemächtiget, einander mit Raht und That getreulich aſſiſtiren; keiner ſoll ohne des andern Wiſſen und Willen, ſich dieſer Lande halber, ſie ſeynd bereits erobert oder nicht, in einige Handlung vom Stillſtand, Frieden, oder wie dieſelbe Namen haben mögen, einlaſſen, ſondern wann etwas dergleichen an einen von beyden Theilen gebracht wird, dem andern ſofort communiciret werden, wie dann auch ſolches abſonderlich in dem Fall geſchehen ſolle, da Jemand an dieſen Landen ichtwas prætendiren oder davon participiren wollte.

IX. Wol-

IX. Wollen beyde Theile bey Jhrer Kayſerlichen Majeſtät und übrigen Alliirten, ſonderlich wann Hoffnung zum Frieden und derentwegen Tractaten angeſtellet würden, allen möglichen Fleiß anwenden, damit Jhnen dieſe Lande, mit allen ihren anklebenden Regalien, Freyheiten und Gerechtſamen, loco ſatisfactionis in perpetuum, verbleiben, auch Jhnen in dem errichtenden Friedens-Inſtrument darüber die Garantie auf das kräfftigſte verſprochen werden.

X. Und ſoll alsdann auch die Haupttheilung dieſer Lande vorgenommen, und ſobald müglich, zum Stand gebracht werden: Und damit gutes Vertrauen um ſo mehr beybehalten, und alle bey dergleichen Theilung ſich ereigende Differentien evitiret werden, iſt ferner verglichen, daß die ſämtliche Lande mit aller ihrer Zubehör in 3 Theile vertheilet, davon duæ tertiæ Jhrer Durchl. Durchl., Ob-höchſtgenannten Herren Hertzogen zu Br.-Lüneburg, die übrige tertia aber Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter gebühre und verbleiben ſoll.

XI. Jhre Durchl. Durchl. die Herren Hertzoge zu Br.-Läneb., haben hiebey aus gewiſſen Conſiderationen gewilliget, daß die Herrſchafft Wildeshauſen Jhrer Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu Münſter zu einem præcipuo gelaſſen, noch in deren tertiam imputiret werde.

XII. Die Abtheilung vorbeſagter 3er quoten ſoll einmüthig und in der Güte verglichen werden, da man ſich aber wider Zuverſicht darin nicht vergleichen könte, iſt beliebet, daß Jhre Durchl. Durchl., die Herren Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, tres tertias formiren, Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter aber bevor bleiben ſolle, einen Theil davon zu erwehlen.

XIII. Bey ſolchem Theilungs-Actui ſoll auch abgeredet werden, wie es mit Einrichtung neuer Veſtungen, oder Schantzen, in dieſen Landen, um alle beſorgende jalouſie zu vermeiden, gehalten werden ſolle.

XIV. Und gleichwie ein Theil dem andern dasjenige gantz aufrichtig leiſten, und wiederfahren laſſen ſolle, was ein Stand dem andern, vermöge der Reichs-Conſtitutionen, und Guarantie, ſo in künftigem Friedensſchluß pactiret werden mögte, ſchuldig und gehalten, alſo haben noch überdas Jhre Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Münſter, wie auch Jhre Durchlaucht. Durchl., die Herren Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, ſich und Jhre Succeſſores ſich gegen einander dahin verbunden, daß auf den Fall ſie innerhalb 12 Jahren nach getroffenem Friedens-

ſchluß,

ſchluß, in dieſen Ihren durch denſelben erlangten Landen, gewaltthätiger Weiſe angefochten werden ſollen, Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden, der Herr Biſchof zu Münſter, Ihro Durchl. Durchl., den Herren Hertzogen zu Braunſchw.-Lüneburg, auf beſchehene Requiſition, unverweilet mit 3000 zu Fuß, und 1000 zu Roß, und vice verſa Ihre Durchl. Durchl., die Hn. Hertzoge zu Braunſchw.-Lüneburg, Ihre Hoch-Fürſtl. Gn. zu Münſter mit 6000 zu Fuß, und 2000 zu Roß, auf ihre Koſten, zu Hülffe kommen, noch dieſelbe zurück ziehen ſollen, bis der Aggreſſor abgetrieben, und gebührende Satisfaction geleiſtet. Uhrkündlich iſt dieſe punctatio dreyfächig ausgefertiget, und ſowohl von Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter, als denen Herren Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg ꝛc. eigenhändig unterſchrieben, und mit Deren Inſiegeln bedrucket worden: So geſchehen reſpectivè zu Rottenburg und Walesrode, den 4-14 Octobris, 1675.

CHRISTOPH BERNHARD. (L. S.)
GEORG WILHELM. (L. S.)
RUDOLPHUS AUGUSTUS. (L. S.)

Da Franckreich am Ober-Rhein durch Printzen von Condé gegen den Kayſerlichen General-Feld-Marſchallen, Grafen von Montecuculi, Printzen von Baden, und General *Werthmüller*, nach Abſterben Printzen von Turenne, nicht vieles mehr ausrichten konte, und bey Straßburg, Zabern, und der Biſchöflichen Stadt, Molßheim, mehrentheils den kürtzern gezogen; Pfaltz, Francken, und Schwaben, von der Gluth des Kriegs-Feuers endlich entlediget; Cölln, Münſter, und Holland, wider daſſelbe die Waffen fortzutragen vorhaben; Dennemarck ein gleiches zu thun ſich entſchloſſen; Zell und Wolffenbüttel verbunden ſind Chur-Brandenburg mit allen Kräfften beyzuſtehen; und Schweden auf dem Reichs-Tag als ein öffentlicher Reichs-Feind erkläret; auch Engelland zum Frieden dringet und Friedens-Plätze vorſchläget; konte Verjus und *Rousseau*, als auſſerordentlicher Frantzöſiſcher Abgeſandter, von Unſerm Hertzogen ſich nichts anders als zum wenigſten eine zur

Hand-

Handnehmung der Neutralität ſich vorſtellen; ohngeacht ſie ſich auch dieſe endlich zerſchlagen. Brandenburgiſches bezeigtes Glück; Veränderung der Cron Dennemarck; und der beyden Br. Hertzogl. Häuſer, Zell und Wolffenbüttel, Standhafftigkeit bey Beobachtung des Kayſerlichen Intereſſe waren bey beyden die mercklichſten Betrachtungen. Andere Mittel vorzunehmen wolten auch die Zeiten nicht zulaſſen. Solte Münſter im Uberdiſchen, wegen Dennemarck, ſich nicht wohl erhalten können, würde vielleicht Hannover Gelegenheit haben im trüben fiſchen zu können. ROUSSEAU Geld-Beſtechungen waren beym erſtern nicht fruchtloß; und beym letztern eine Wiedervereinigung mit Schweden, ob gleich die Vermählung mit dem jungen König zum Stand gekommen, ſchwächlich zu verhoffen. GROOT und WIZENDORFF gehen inzwiſchen mit dem Hertzog, in Begleitung der Frantzöſiſchen Bevollmächtigten, nach ſeinem ſchönen Jagd-Schloß, Linßburg, an der Weſer; und ſetzten nach einigen Tagen, den 18. Octobr., auf Befehl Deſſelben, mit Franckreich, in Frantzöſiſcher Sprache, den Neutralitäts-Tractat auf. Die Puncten davon ſind wenig; und kan der Geneigte Leſer ſelbſten den eigentlichen Inhalt durchleſen; die Worte lauten alſo:

Encore que le Roi *eût ſouhaité de demeurer dans les engagemens qu'il a avec* Monſieur le Duc *JEAN FREDERIC de* Brunſwic & Lunebourg, *par les traités du* 10 *Juillet*, 1671. & *du* 10 *Decembre*, 1672. *neanmoins* Son Alteſſe *aiant fait repreſenter à* Sa Majeſté *la neceſſité où elle s'etoit trouvée de conclure un* Traité *de* NEUTRALITÉ *avec* l'Empereur & ſes Alliez, *pour temoigner à ce Prince le eſtime, qu'elle fait de Son Alliance* & *du deſir qu'il lui a fait paroître de ſon conſerver l'honneur de celle de* Sa Majeſté & *de ſes bonnes graces,* & *pour continuer auſſi de lui donner des marques de ſon affection,* Sa Majeſté *a donné pouvoir à Meſſieurs,* VERJUS, *Seigneur* de Crecy & du Boulay,

 Baron

Baron de Courey, *Conſeiller en ſon Conſeil d'Etat, & Secretaire du Cabinet;* & ROUSSEAU, *Conſeiller en ſes Conſeils, & ſon Envoyé extraordinaire en Allemagne, de prendre avec* Son Alteſſe *de nouvelles meſures conformes aux conjunctures preſentes: & ils ſont convenus des Articles ſuivans avec les Sieurs* de GROTE & de WITZENDORFF, *Miniſtres & Conſeillers d'Etat, commis par* Son Alteſſe *pour le même ſujet.*

I. *S. A.* promet & s'engage d'obſerver une ſincere, veritable & parfaite *Neutralité* avec le *Roi,* & avec ſes *Alliez,* quels qu'ils puiſſent être, tant au dedans qu'au dehors de l'Allemagne, pendant tout le tems de la preſente Guerre.

II. Conformement à cette *Neutralité S. A.* n'aſſiſtera en quelque lieu que ce ſoit, directement ni indirectement les Ennemis du *Roi* ou de *ſes Alliez,* & elle ne leur permettra dans ſes Etats aucunes levées, ni aucuns paſſages ou Magazins, de quelque nature, qu'ils puiſſent être.

III. Non obſtant l' engagement de l' Article ci-deſſus, *S. A.* ſe reſerve la liberté d' envoier ſuivant les concluſions de la Diette de l' Empire, les Troupes de Sa quotte-part pour ſes Etats & pour ceux des Quartiers qui lui ont été aſſignez par ſon Traité de *Neutralité* du 21 Septembre, avec les Alliez de *l'Empereur,* à condition que ces mêmes Etats n'euſſent pas d'eja envoyé leur quotte & tant que *S. A.* jouïra des dits Quartiers, & non autrement; ſe reſervant auſſi la liberté du Commerce dans ſes Etats pour l' un & pour l'autre parti, & les paſſages qu'elle eſt obligée par les Conſtitutions de l' *Empire* & de la Paix de *Weſtphale,* d'accorder aux PRINCES *d' Allemagne.*

IV. *S. A.* ne prendra point de part aux liaiſons, qui ſe pourroient former contre le *Roi* dans l'Empire, & *ne donnera point ſa voix aux Diettes contre S. M.* mais s'en rapportera à la pluralité des voix dans toutes les choſes, qui concernent les Intereſts de l'Empire & elle

con-

contribuera par toutes les voyes amiables, à faire que *l'Empereur* & l' Empire retournent dans l' ancienne amitié & intelligence avec *S. M.*

V. *S. A.* promet de même d' emploier dans toutes les occaſions, qui ſe preſenteront, ſes bons Offices pour les Interêts du *Roy*, & Lui preſtera toutes les aſſiſtences, que la Neutralité lui permettra, & que *S. M.* peut attendre d'un bon Ami, & d'un Prince bien intentionnè pour Elle.

VI. *S. A.* ſera obligée non ſeulement de ne jamais permettre qu' aucunes de ſes Troupes en corps ou autrement, paſſent de quelque maniere que ce puiſſe eſtre, au ſervice des Ennemis du Roi & de ſes Alliez; mais même elle n'en licentiera aucunes, & elle les conſervera toutes en l' état ou elles ſe trouvent maintenant jusqu'a la fin de la preſente Guerre, bien entendu, que ſi une partie de ces Troupes periſſoit par Maladie, deſertion ou quelque autre malheur, ſans qu'il y entré du fait de *Son Alteſſe*, cela n'apportera point de changement à ce Traité.

VII. *Aprés* la preſente Guerre d' Allemagne finie, *S. A.* promet de donner au *Roi*, ſi S. M. le ſouhaite & l'en requieſt, jusqu'a à *mil Chevaux*, *cinq cens Dragons*, & *deux mil Fantaſſins de Troupes*, que *S. A.* a preſentement ſur pied: & ſi par hazard les d. Troupes n'y vouloient point aller de bon pué, *S. A.* emploiera de bonne foi ſes bons Offices pour les y diſpoſer.

En conſideration de qvoi *S. M.* promet auſſi:

1) Que ſix ſemaines apres qu'elle en aura éſté requiſe, elle aſſiſtera & protegera *S. A.* contre tous ceux qui attaqueront ſes Etats durant cette Guerre en haine de la preſente Neutralité; qu'elle la comprendra dans les Traitez de Paix & qu'elle ne la conclura point ſans faire rétablir. *Son Alteſſe* dans ce qu'elle auroit perdu de des dits Etats, à cauſe du preſent Traité.

2) Pour ſubvenir aux frais de l'entretien des troupes, que *S. A.* a ſur pied, *S. M.* lui fera payer tous les Moïs, à commencer du premier *Novembre* nouveau ſtile, *vingt mille Ecus*, qui ſeront paiez de deux Moïs en deux Moïs par avance à *Paris* en Ecus blancs.

Tous les quels Points & Articles ci-deſſus, enſemble tout le contenu en chacun d'i ceux, ont éſté traites, accordez & ſtipulez, entre les dits Sieurs VERJUS *&* ROUSSEAU *de la part* DU ROI, *& les dits Sieurs* de GROTE *&* de WITZENDORFF, *de la part de* Monſieur LE DUC de Brunſwic & Hanover: *Les quels en vertu de leurs Commiſſions & pleins-Pouvoirs, ont promis & promettent, que tant* S. M. *que* S. A. *executeront pleinement & ſans aucune contravention directe & indirecte, le preſent Traité, tous en general, qu'en chacun de ſes Points & Articles en particulier, & qu'ils ſeront tenus ſans aucun changement acceptez, confirmez & ratifies reciproquement par* S. M. *&* S. A. *& que les lettres de Ratification en ſeront expediées en la forme la plus autentique, & échangées de part & d'autre dans l'eſpace d'un Moïs.*

En foi de quoi les dits Sieurs VERJUS *&* ROUSSEAU, *& les dits Sieurs* de GROTE *&* de WITZENDORFF, *ont ſigné ce preſent Traité & y ont fait appoſer le cachet de leurs Armes. Fait à* Linsbourg, *le* 18 *jour d'Octob.* 1675.

* * *

Es war Unſer Hertzog auch darauf bedacht, wie Er ſonderlich mit Münſter in beſtändiger Freundſchafft ſtehen mögte. Schicket deßwegen ſeinen Staats-Miniſtre, von GROOT, mit Vollmacht, in das Oberdiſche nach dem Schloß Rotenburg. Biſchof, von GAHLEN, von Herren von SCHMISING und HERMAN vergeſellſchafftet, hatte allda ſein Hof-Lager. Auf beyden Seiten arbeitete man mit groſſem Eyfer an einer fortwährenden

guten

guten Allianß; ſo auch bald zur Richtigkeit gekommen. Chur-Fürſt von Brandenburg ſahe nun wohl, daß Er wenig Vortheile, obgleich der Inhalt deß mit Münſter erſt geſchloſſenen Bündniſſes anders verbindet, und die Cron Dennemarck deſſen Macht ziemlich einzuſchrän- cken mit ſuchet, aus dem Bremiſch- und Oberdiſchen ziehen werde; träget dießfalls Bedencken, ob Er ſeine da- hin abgeſchickte Truppen, gemeinſchafftlicher Weiſe, mit den Münſteriſchen annoch einige Monath agiren laſſen wolte? Biſchof von Oßnabrück konte ſich dieſes Han- dels nun nicht annehmen; angeſehen Er, vermög der mit der Republique Holland im Jahr 1668, ſamt Zell, auf- gerichteten Allianß, nach der Eroberung Maſtricht allein fünfftauſend Mann abgeſchicket. Der Frantzöſiſch-auſſer- ordentliche Bevollmächtigte, Rousseau, begleitet, nach Verzeichniß des Bündniſſes, Hertzogen von Hanno- ver ſelbſten nach dem Schloß Rotenburg; Herr von Heimburg haltet hingegen etlichmahl, im Namen Her- tzogen von Wolffenbüttel und Zell, mit Grafen von Alefeld, als Däniſchen Abgeſandten, eine Unterre- dung, auf was Art man nemlich Biſchofen von Münſter aus dem Oberdiſchen herausklopffen konte. Vor An- kunfft Hertzogen von Zell waren die Münſteriſch- und Brandenburgiſche annoch gute Freunde; zogen mitein- ander vor die kleine Bremiſche Stadt, Buxtehude, und fiengen ſie an hart zu belagern. Sieben und dreyßig Stück pflantzten beyde vor dieſelbe. So hitzig die Sache nun angefangen worden, wolte ſich der Schwediſche Commendant, *Hamelton*, zur Uebergabe dennoch nicht bequemen. Eine ſtarcke Verſtärckung war demnach höchſt vonnöthen. Hertzog von Zell brachte vieles Geſchütz und Pomben über Haarburg dahin. Tauſend Mann von den Wolffenbüttelſchen ſtoſſen ſich unterwegs darzu. So bald nun die Bürgerſchafft deren ſtarcken Anzug wahrgenommen, und viele Häuſer in der Stadt hernach in die Aſche geleget worden, zwang ſie den Commendan- ten, daß Er ſolte den Zelliſch- Brandenburg- und Mün-

ſteriſchen die Stadt-Thore eröffnen. Die erſtern aber beſetzten endlich den Ort allein. General, Graf von Horn, in Stade, war über dieſe Uebergabe ungemein erbittert; ließ derohalben *Hamelton* den Kopff vor die Füſſe werffen. Da nun der Biſchof das Oberdiſche annoch starck mit andern von ſeinen Truppen beleget, und deſſen Feſthaltung durch niemand anders als durch Hertzogen von Hannover, (als welcher dem Zelliſch- und Wolffenbüttelſchen Hof annoch nicht wohl beygethan zu ſeyn geſchienen) Er ſich beſſer verſichern konte, zumahlen da auch die Herren Staaten auf Seiten der Pommeriſchen Küſten und in Niederlanden wider Franckreich genug zu thun hatten, als wolte Herr von Schmising und Herr Herman mit der Beſchließ- und Unterzeichnung des mit Hertzogen von Hannover ſchlieſſenden Bündniſſes ſich nicht lang verweilen. Die darinn vorgefallene Puncten betreffen mehrentheils zur beyderſeitigen Beſchützung derer Lande, Commando derer ins Feld ſtehenden Truppen, Abtreibung unrechtmäßigen Gewalts, Erhaltung der Teutſchen Freyheit, und andere Zufälle. Alles kam zum Stand den 29. Octobr. zu Rotenburg, und zwar auf nachfolgende Puncten:

Kund und zu wiſſen ſey hiemit. Demnach der Hochwürdigſt und Durchlauchtigſte Fürſt und Herr CHRISTOPH BERNHARD, Biſchoff zu Münſter, Administrator zu Corvey, Burggraf zu Stromberg, des Heil. Röm. Reichs Fürſt und Herr zu Borckelo ꝛc. und Herr JOHANN FRIDERICH, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, in ſorgfältiger Erwegung der jetzo in- und auſſerhalb Reichs empor gehender ſchwerer und gefährlicher Kriege und Motuum, vorhin offtermahls vertrauliche Communication pflegen laſſen, wie ſolchen Unweſen zu ſteuren, oder wenn ja nach GOttes Willen der hochgewünſchte Univerſal-Friede ſo bald noch nicht erfolgen ſolte, wie zum wenigſten dieſe Unter-Crayſe und vornehmlich Ihre Hochfürſtl. Gnaden und Ihre Durchl. darinn belegene Landen und Fürſtenthümer gegen unbilligen Gewalt geſichert und im friedlichen Stand erhalten werden möchten; zu dem Ende auch, mit Hinzubefeſtigung des bey jetzigen Zeiten ſo hoch-

nöthigen

nöthigen Vertrauens, des Heil. Römiſchen Reichs Gliedern unter ſich zwiſchen höchſtgedachte ſeiner Fürſtl. Gnaden und Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Fortſetz- und Perfectionirung ſolchen heilſamen Wercks, als auch nicht weniger zu deſto mehrer Beſtärckung der bereits von langen Jahren her unter Ihnen gepflogener vertraulichen Freundſchafft und Vernehmens; zumahlen bey der im Heil. Römiſchen Reich ſich je mehr und mehr ausbreitenden Kriegs-Flamme, einer hohen Nothdurfft ermeſſen, über ſolch näher Verfaſſungs-Werck in weitere Handlung ohnverlängt zu treten, auch darzu etliche von ihren Geheimbden Räthen und Miniſtris, als Ihre Hochfürſtl. Gnaden Ihre reſpective Geheime Räthe, Thum-Cüſtern und weltlichen Hof-Richtern, Mathiaſen Korff, genannt SCHMISING, Friederichen Korff, auch genannt SCHMISING, des Löbl. Johanniter-Ordens Rittern und Commendatorn zu Franckfurth ꝛc. und Jobſt HERMAN, der Rechten Licentiaten, und Herrn Hertzogen JOHANN FRIDERICHEN zu Braunſchw. Lüneburg, Dero geheimen Cammer-Rath und Droſten zu Friedland, Otto GROTEN deputirt und bevollmächtiget, welche nach ſorgfältig angewandter Bemühung auf gnädigſte Ratification ſich nechſtfolgender Articuln mit einander verglichen und vereinbaret haben.

Erſtlich ſoll dieſe Mutuël Defenſiv-Bündniß zu keines Menſchen Beleidigung oder Nachtheil, am allerwenigſten aber wider Ihre Kayſerl. Majeſtät und das Heil. Römiſche Reich oder auch einigen Stand deſſelben, noch gegen das Fürſtl. Hauß Braunſchweig und Lüneburg, ſondern vielmehr zu Dienſt und Reſpect des Heil. Römiſchen Reichs, Erhaltung der Teutſchen Freyheit, nach Inhalt des Reichs Fundamental-Ordnung und Geſetze, Beförderung der allgemeinen Ruhe und möglichſter Abtreibung allen ungerechten Gewalts von beyderſeits hoher Bunds-Verwandten Land und Leute, gerichtet und gemeynt ſeyn, zu Erhaltung ſolchen Zwecks ſoll zwiſchen höchſt-gedachten Ihre Hochfürſtl. Gnaden und Hochfürſtl. Durchl. ingleichen Ihren Succeſſoren in der Regierung reſpective Stiffter und Fürſtenthümern, eine beſtändige aufrichtige Freundſchafft, Bündniß und Vereinigung aufgerichtet ſeyn und bleiben, Krafft deren einer des andern Nutzen und Beſten wiſſen und befördern, Schaden und Nachtheil aber nach Vermögen treulich wehren, wenden und warnen, und zu dem End einer dem an-

dern im Fall der Noth, und zwar auf hernach geſetzte Maaß redlich aſſiſtiren und beyſpringen ſollen.

Und dafern zum andern es ſich alſo zutrüge, daß ein oder ander von beyden hohen Bunds-Verwandten, es ſey von wem oder unter was Prætext es wolle, in ſeinem Eſtat und Landen feindlich überzogen und vergewaltiget, oder mit Durchzügen, Still-Lägern, Einquartirungen, Contributionen und andern dergleichen Kriegs-Beläſtigungen wider den Weſtphäliſchen Frieden-Schluß und die heilſame Reichs-Satzungen beſchwehret, oder auch ſonſt auf andere Weiſe in ſeinem Statu, Freyheit, und allen andern zuſtehenden Juribus widerrechtlich und gewaltlich angefochten und turbiret würde, ſoll der ander Bunds-Verwandter ſchuldig und gehalten ſeyn, auf des angefochtenen und beleidigten Theils erfodern, demſelben innerhalb 14. Tagen nach beſchehener Requiſition, und da ingleichen auch der andringender Gefahr halber nöthig, noch ehender mit würcklicher Hülff ohnweigerlich beyzuſpringen, und zu dem Ende ihme vor erſt und in ſimplo tauſend fünffhundert zu Fuß ingeſamt der beygehörigen Feld-Artillerie und 500 zu Pferde an Ort und Ende, wo er derſelben in ſeinen Landen begehrend und benöthiget iſt, binnen der oben ſpecificirten Zeit zuſchicken, welche Mannſchafft ein jeder Theil zu ſolchem Behuff auf den Beinen und parat halten, und ſolch Quantum nachgehends nach Beſchaffenheit und Vermehrung der Gefahr, vermittelſt der vorher gepflogener Communication zwiſchen beyden hohen Theilen, duplirt werden ſolle.

Drittens ſoll ein Bunds-Verwandter ſchuldig ſeyn, von allen denjenigen Dingen und Begebenheiten, woraus einige Weiterung und Gefahr, und folglich ein Caſus Fœderis entſtehen könte, dem andern ohnverweilt Nachricht mitzutheilen, worauf dann derſelbige die etwan vorſtehende Beſorgniß durch gütliche Wege und Vermittlung und nachdrückliche Abmahnung des befürchtenden Aggreſſoris abzuwenden zwar bemühet, nichts deſto weniger aber verbunden ſeyn ſoll, die obſpecificirte Hülff dem bedrängten Bunds-Verwandten auf deſſen Erfordern, ohne einzige Einrede und Verweigerung, verabfolgen zu laſſen; ſolte ſich nun aber ein ſolcher Fall begeben, daß entweder eine mehrere Hülff als oben ſpecificirt, oder aber vor Augen ſtehende Gefahr mit Gewalt der Waffen abzuwenden, gleicher Geſtalt auch gefährliche Deſſeins vorzukommen

men dienlich oder nöthig ſeyn wurde, darüber wollen hochgemeldte Herren Bunds-Verwandte vertraulich communiciren, und ihre bevollmächtigte Miniſtros unverweilt zuſammen ſchicken; um ſich einer mehrern Aſſiſtenz und nöthig befindender Anſtalt ſo fort zu vergleichen, worinn man ſich beyderſeits willig erweiſen und treulich bey einander ſtehen ſoll, zu welchem End ſich die Herren Alliirte in ſolcher conſiderablen Armatur als immer thun und möglich ſeyn wird, ſtellen und erhalten wollen.

Wann auch zum vierdten, die Hülffe würcklich geſchickt, und mit des Beleidigten Kriegs-Völcker conjungiret iſt, ſoll der Hülffſchickender nicht Macht haben, dieſelbige wiederum abzufordern, es ſey dann, daß er ſelbſt in ſeinen Landen angefochten und würcklich befehdet werde; auf ſolchem Fall aber, und da beyden Bunds-Verwandten zugleich Kriegs-Gefahr zuſtoſſen ſolte, wollen Sie ſich ſofort zuſammen thun, und nach Erwegung der Sachen Umſtänden dahin ſehen, daß der ſo am wenigſten gefebret iſt, dem andern nichts deſtoweniger nach Möglichkeit die hülffliche Hand bieten möge, oder aber ſchleunigſt vereinbaren, wie man ſich beyderſeits retten könne, und hat es hiebey die Meynung, daß mit den Auxiliar-Völckern nicht nur in des Beleidigten Landen, ſondern auch auf des Feindes Boden zu Erlangung gebührender Satisfaction und Sicherheit zu operiren.

Fürs fünffte, ſolten auch beyde Bunds-Verwandten ſich, nach Veranlaſſung der Läufften, zugleich in andere Fœdera begeben, und ſich nebenſt andern einer mutuellen Hülffleiſtung vergleichen, ſo iſt geſchloſſen und verabredet, daß dieſelbige die verſprochene Hülffe nicht doppelt zu leiſten ſchuldig, ſondern die Helffte nur aus einem und zwar demjenigen Fœdere, worinnen das gröſſeſte Quantum enthalten, præſtiret und darüber nichts erfordert werden ſolle.

Sechſtens ſolle die Hülffe auf des Hülffſchickenden Koſten geſchehen, und der Requirent der zu Hülff geſchickter Mannſchafft, auſſer dem Obdach, Lagerſtatt und Rauch-Futter nichts umſonſt zu geben, dabenebenſt aber in ſeinem Lande ſolche Anſtalten zu machen ſchuldig und gehalten ſeyn, daß man der übrigen Nothdurfft an Lebens-Mitteln für Menſchen und Pferde um einen billigen Preiß allezeit könne habhafft werden; es ſollen auch die conjungirte Völcker zu Verhütung aller Unordnung und Schwierigkeit bey währender Conjunction mit dem

Unterhalt gleich gehalten und zu dem End eine beſtändige Verpflegungs-Ordinanz verglichen werden.

Zum Siebenden, wann aber die Hülffe von einem und andern Theil erfordert wird, wird der Hülffſchickende ſowohl als der Requirent bey den Benachbarten, um Verſtattung des Durchzugs für die ihme zu Hülff anziehende Mannſchafft gebührende Anſuchung zu thun haben.

Achtens, das Ober-Commando und Direction der Kriegs-Actionen betreffend, ſo bleibt daſſelbe demjenigen, oder deſſen Generalität vollkommentlich, dem die Hülff zugeſchickt wird, ohne Unterſchied, ob die Kriegs-Operationes inn- oder auſſerhalb ſeinen Landen geführet werden, doch ſolchergeſtalt, daß wann etwas wichtiges vorgenommen wird, vorher allemahl Kriegs-Rath gehalten, und des Hülffſchickenden Truppen vorgeſetzter Ober-Officier mit darzu gezogen und mit ſeinem Voto und Gutachten vernommen werde.

Es ſollen auch neundtens die zu Hülff geſchickte Truppen auf des Requirenten Gutbefinden ſich ſowohl in Feldzügen als in Guarniſon ohnweigerlich gebrauchen laſſen, doch daß die Zertheilung der Regimenter möglichſt verhütet werde.

Solten aber zehntens die hohe Bunds-Verwandten nach Erheiſchung der Conjuncturen und Umſtänden ſich mit gantzen formirten Armeen mit einander etwan zu conjungiren für rathſam achten, wird man ſich alsdann das Ober-Commando und anderer mitlauffender Particularien halber abſonderlich zu vergleichen haben.

Fürs eilffte, die Wiederbeſtellung der abgehenden Officirer bleibt den Zahl-Herrn ohnzweiffentlich bevor.

Zum zwölfften die Jurisdiction und Beſtraffung der Delinquenten belangend, bleibt dieſelbe dem Herkommen nach bey den Regimentern, und iſt hierbey ausdrücklich verglichen und verabredet worden, daß der hohen Bunds-Verwandten Völcker ſowohl in eines als des andern Landen gute Kriegs-Zucht und Diſciplin halten, und alle vorgehende Exceſſus ohnaufhältlich vor Kriegs-Recht geſtellet, und der Gebühr nach abgeſtraffet werden, auch da des Hülffſchickenden Officier ſich darein ſäumig oder widrig erweiſen würden, der Landes-Herr Macht haben ſolle, die Delinquenten zu apprehendiren und darüber ein unpartheyiſches Kriegs-Recht ergehen zu laſſen.

Es

Es haben ſich auch zum dreyzehenden beyde Hohe Bunds-Verwandten, Krafft dieſes einander veſtiglich verſprochen und zugeſaget, auf dem Fall einem oder andern ein Krieg zuſtoſſen, und darauf die in dieſem Fœdere ſtipulirte Hůlff wůrcklich erfordert und geleiſtet werden ſolte, alsdann kein Theil befugt ſeyn ſolle ohne des andern zu thun, und incluſion mit dem Aggreſſore einige Tractaten über Fried oder Stillſtand einzugeben, weniger zu ſchlieſſen, und haben ſich beyde Hohe Theile gegen einander erklåret, weder de præterito noch de futuro einige Fœdera oder Pacta zu haben oder zu machen, ſo ſie von Leiſtung deſſen, was dieſer Tractat in ſich haltet, loßmachen kônne.

Alldieweilen aber vierzehntes Eingangs dieſer Bunds-Notul die Intentio gegenwårtigen Fœderis auf mögliche Befôrder- und Wiederbringung des ſo hoch gewůnſchten Reichs-Stands im Heil. Rômiſchen Reich unter andern mit gerichtet iſt, ſo wollen beyde Hohe Bunds-Verwandte, wie zu ſolchem heilſamen Zweck vermittelſt gôttlicher Hůlff endlich zu gelangen, kůnfftig allemahl vertraulich mit einander ůberlegen, und ůber die dabey vorfallende Umſtånde fleißig correſpondiren, nicht weniger ihre auf Reichs- und andern Tågen, auch bey fremden Hôfen und Republiquen ſich zuſammen befindende Miniſtros eine gleichmåßige vertrauliche Correſpondentz zu pflegen, anweiſen und befehlen.

Wann fůrs funffzehende ůber kurtz oder lang jemand wåre, der in dieſem Bund mit einzutreten Verlangen oder Belieben trůge, wollen ſolchen Falls jetzige beyde Hohe Bunds-Verwandten daſſelbe mit einander in Deliberation ziehen, und ſich ob- und wie mit demſelben zu handeln, vorher unter ſich eines einmůthigen Schluſſes vergleichen.

Zum ſechszehenden ſoll dieſer Bund vorerſt auf 10. Jahr geſchloſſen und gerichtet ſeyn, auch von einem Hochwůrdigen Thum-Capitel zu Můnſter mit bequemet unterſchrieben und verſiegelt, und hernachmahls noch vor Ablauff ſolcher Zeit von deſſen Prorogation gehandelt werden. Alles dasjenige, was obſtehet, ſoll von beyderſeits Hohen Bunds-Verwandten nach allen ſeinen Articuln und Clauſulen ſamt und ſonders feſt und unverbrůchlich gehalten und treulich erfůllet, auch die Ratification dieſes Receſſes innerhalb 13. Tagen durch gewiſſe derzu Deputirten zu Verden einbracht und ausgewechſelt werden.

Deſſen

Deſſen zu Urkund iſt dieſer Receſs von höchſtgedachter Jhrer Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter, und des Herrn Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg Durchl. zu dieſer Handlung Deputirten und bevollmächtigten Räthen und Miniſtris unterſchrieben und beſiegelt, auch jeden Theil ein gleichlautendes Exemplar zugeſtellet worden. So geſchehen Rotenburg den 29. Octobris 1675.

Matthias Korff genannt SCHMISINGEN. (L.S.)
Otto GROTE. (L.S.)
Jobſt HERMAN, der Rechten Lic. (L.S.)

* * *

Betrübte Zufälle, viele Streitigkeiten, groſſen Argwohn, und verwirrte Anſchläge, zog dieſe geiſtliche neue Freundſchaffts-Verbindung bey Dennemarck, Franckreich, Chur-Brandenburg, und Hauß Braunſchweig-Lüneburg, nach ſich. Sowohl Schweden als auch die ſämtliche Bunds-Genoſſen waren nun während gantzer Winters-Zeit beſtändig in Waffen. Der Lüneburgiſch-Zelliſche General, von CHAUVET, machet dem Schwediſchen Grafen, von HORN, den Kopf warm; und verſperret Stade allen Zufuhr. Von GREIFFENFELD, eines armen Töpffers Sohn, aufgeweckter Kopf, beredter Jüngling, geſchlagener Ritter, erhobener Graf, betittelte Excellentz, erwählter Groß-Cantzler, erſter Königlich-Däniſcher Staats-MINISTRE, und Liebling des Königs, verfiel, zu jedermänniglicher Bewunderung, in die äuſerſte Ungnade; wurde ins Gefängniß geleget; zur öffentlichen Enthauptung beurtheilet; deſſen aber ohnvermuth loßgeſprochen; und mit einem immerwährenden Gefängniß geſtrafft. Die vorgegebene Beſchuldigungen waren, daß Er

1) Mit LOUVOIS, POMPONNE, COLBERT, und Schwediſchen Reichs-Grafen de la GUARDIE, WRANGEL, und HORN, zum Nachtheil Königreichs Dennemarck, verbotenen Brief-Wechſel geführet;

2) Be-

2) Beſonders-eigennutzige Abſichten darunter geſuchet, und

3) Vom König ſelbſten, wegen ſchwach von Staats-Sachen gefällender Beurtheilungen, mit höhniſchen Ausdruckungen in ſeine Schreib-Tafel geſchrieben.

Machet ſonſt, auf Gutachten Frantzöſiſchen Hofs, und ohnwiſſend des Königs, mit den Streitigkeiten und politiſchen Staats-Streichen in dem Bremiſchen den Anfang. Graf von Alefeld muſſte, auf ſeinen Befehl, zu deſto gröſſrer Beyhülffe denen Schweden, freyen Fahrt, und öffentlicher Handlung, auf der Elbe und Weſer, auf die Veſtung Carlsburg; und Herr von Schmising, im Namen des Biſchofen von Münſter, auf das Fürſtenthum Oherden, Amt Thedinghauſen, und andre fette Poſten bey den Alliirten, mit groſſem Nachdruck, ſtarcke Anfoderungen machen; hingegen denen Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg, welche zwar um die Niederreiſſung gedachter Veſtung und völligen Beſitz von Stade inſtändig anhalten, nichts anders als den fünfften Theil von dem eroberten zukommen laſſen. Im Namen des Churfürſten von Brandenburg ſagte Herr von Lenthe, ſowohl Dennemarck, als auch Münſter, Zell, und Wolffenbüttel, hätten zur feindlichen Betretung dieſer beyden Fürſtenthümer das wenigſte Recht gehabt; wofern man nicht erwünſchte Gelegenheit darzu an die Hand gegeben; begehret derohalben eine gleichmäßige Begnügung vor ſeine dahin mit eingeſchickte Truppen; giebet aber anbey zu verſtehen, daß ſein hoher Principal des Hertzogen von Zell Erhöhung zur Obriſten Stelle Nieder-Sächſiſchen Crayſes und dadurch gefährte Hintanſetzung ſeines hohen Intereſſe ſehr übel aufgenommen, auch auf die Gedancken gekommen, als wann Zell mit Biſchofen von Münſter, der Theilung halben, ſich ſchon geſetzet, und die den Schweden ſonſt gehörig-einziehende Güter dem Kayſer käufflich überlaſſen werde. Eines jeden nun hiemit bezeigte Hintanſetzung der allgemeinen Wohlfarth und beſtärckten Eigennutz betrachtet Printz von Oranien

mit

mit groſſer Verwunderung; gab aber, um Abſtellung derer bevorſtehenden Streitigkeiten zwiſchen Dennemarck und Zell, den Rath Carlsburg und Stade zu ſchleiffen; die Schweden aus dem Bremiſchen völlig zu verjagen; und die Streit-Oerter, der Bothmäßigkeit halben, dem Nimwegiſch-allgemeinen Frieden-Schluß zu unterwerffen; Münſter könne man unterdeſſen in dem Vherdiſchen, Zell aber in dem Bremiſchen das Commando laſſen; und beyde mögen ſich, wegen der Contributions- und andrer einziehender Gelder, mit Brandenburg und Dennemarck untereinander vergleichen. Dieſe beſondere Theilung mißfiel nun den meiſten Abgeſandten in dem Haag; bevorab da Ihnen unter der Hand angedeutet, daß Franckreich Schwedens-bedruckte Macht auf das äuſſerſte empor zu bringen ſuchen werde. Man entwarff derowegen in wenig Tagen einen andren Aufſatz, welchen die Brandenburgiſche Miniſtres Herr von Blaspiel und von Romswinckel zwar unterſchrieben, der Kayſer aber, die Cron Spanien und die Herren Staaten nicht unterſieglen wollen. Nach Inhalt deſſen

ſollte Hertzog von Zell bis zu Ende dieſes Jahres in dem Bremiſchen; und

Biſchof von Münſter in dem Fürſtenthum Vherden das Commando führen;

Stade belagert;

Die alda bezogene Einkünfte zu den vornehmenden Belägerungen angewendet;

Die Unterhaltung Carlsburg König von Dännemarck anvertrauet; und

Den Brandenburgiſchen Soldaten gute Quartiere angewieſen werden.

Da nun Biſchof von Münſter im Vherdiſchen ſich veſt geſetzet, wurde erſt Mr. von Rosseau von Ihm verſichert, daß Er Schweden zur völligen Beſitzung derer beyden Fürſtenthümer getreulich verhelffen; hingegen aber den, mit Gewalt geſchloſſenen, Frieden mit der Rep. Holland wiederum brechen wollte. Dieſer, alſo neue, Staats-

Ent-

Entwurf wurde anfänglich in Hamburg, bey dem Frantzöſiſchen Reſidenten, *Bidal*, und Münſteriſchen Deputirten, Herrn Vintgens, ausgebrütet, und, vermittelſt eines, im Namen ihrer Principalen, aufgerichteten Bündniſſes, folgendes abgehandelt, daß Münſter verſpricht:

1) Stade aus der Lüneburger Händen zu entreiſſen;

2) Schweden zu Bremen und Vehrden gäntzlich zu verhelfen;

3) 15000 Mann wider Holland ins Feld zu ſtellen; und

4) Mit dem Kayſer hingegen in guter Verſtändnis zu verbleiben.

Franckreich aber, um mehrerer Erfüllung dieſer Verabredung,

1) Monatlich Ihm 32000 Thaler, und, zu gemeinſchafftlicher Vornehmung wider die Herren Staaten, 100000 Thaler auszahlen zu laſſen;

2) Weder Frieden, noch Stillſtand, ohne beyder Vorwiſſen, nicht zu beſchlieſſen; und

3) Auf alle Art zu trachten, Hannover mit in das Intereſſe zu ziehen.

Die dumme Veranſtaltung des Schwediſchen Reſidenten, Herrn von Graffendahl; die an ſich aber lobenswürdig-Italiäniſche Verſtellung deß, bey Hertzogen von Hannover in Dienſten ſtehenden, Hn. Flaramonti, und deſſen, dadurch betriebene, Verkundſchafftung bey Hn. Bidal, in Hamburg und Eröffnung am Kayſerlichen Hofe, machte den Biſchof etwas unruhig, und anheiſchig, geſamter Hand denen Schweden Stade aus den Händen entreiſſen zu helfen. Der Geiſtliche wollte ſich aber nicht lange vorſchreiben laſſen; ſondern ertheilte Befehl Herrn von Grafendahl, als ſeinem heimlichen Mit-Agenten, in Hamburg, aus Holland, über Engelland und Calais, nach dem Frantzöſiſchen Hofe zu gehen, und den König ſeines gut mit Ihm gefaſſten Betragens nochmahlen zu verſichern. Man brauchte nun

allerley

allerhand Mittel und Wege durch Herrn ROUSSEAU, Frantzöſiſchen Miniſtre am Hannöveriſchen Hofe, den Hertzog auf des Biſchofen Seite zu bringen. An die Frantzöſiſ. Bevollmächtigten in Nimwegen wurden vom Hofe auch verſchiedene Briefe und Vollmachten, in Ziffern gezeichnet, abgeſchicket. Ohngeachtet LOUVOIS un POMPONNE dieſes Geiſtlichen tückiſches Gemuth baldig vermuthet, ſo gefiel, dennoch dem König, nachdem Herr RAVE, Münſteriſcher Secretair in Nimwegen, der Schweden Capitulation, in Stade, den andern anweſenden Miniſters berichtet, mit der, zur Neutralität abzielenden, Negotiation mit Ihm und Hannover, fortzufahren. Die darin vorgeſchlagene Puncten werden nun zimlich fein aufgeſetzet, und mit ſtarckem Geld-Wechſel geſchmucket. Hannover berathſchlaget ſich darüber. Allein der Zelliſch- und Wolffenbüttelische Hof halten endlich dafür, lieber mit Münſter bald in einen vortheilhaften Vergleich zu treten, als, in Verzögerung der Zeit, auf Ungewiſſes zu hoffen; bringen derohalben dieſe, ſo wichtige, Sache auch ſo weit, daß alles zu Bremervörde zur Richtigkeit kommt, und, im folgenden Jahr, Hertzog *AUGUSTUS*, durch einen ordentlichen Receß, welchen die Hertzoge ſelbſten unterſchrieben, und Ihre aldaſige Miniſtres aufgezeichnet, in gute Ordnung gebracht wurde. Wie die Puncten aber entworffen, erläutern nachfolgende Blätter:

Zu wiſſen. Demnach Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter, und Ihre Durchlaucht., Herr GEORG WILHELM und Herr RUDOLPHUS AUGUSTUS, Hertzoge zu Br. und Lüneburg, beyde Hertzogthümer Bremen und Verden, vermittelſt göttlichen Beyſtandes, durch Ihre Waffen glücklich erobert, und ſich berathſchlaget, wie Sie, nach ſolcher Eroberung, Ihre Waffen conjungiren, und ferner wider die gemeine Feinde nützlich anwenden, mithin auch ſich bey den conquetirten beyden Hertzogthümern, beſtergeſtalt und kräfftigſt guarantiren mögten; ſo iſt gut befunden und verglichen,

I. Daß Höchſt-gedacht Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Münſter rc., und der Herren Hertzogen Durchlauchtigkeiten, zu vorbeſagtem Ende, eine nöthige Feld-Artillerie wohl verſehen,

hen, eine Armee von 24000 Mann auf die Beine und zuſammen bringen, aufm Nohtfall auch dieſelbe bis auf 30000 Mann verſtärcken und vergröſſern wollen.

II. Und ſind Jhro Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Münſter Vor-Hochgedacht des Erbietens, zu ſolchen 24000 vorerſt 8000 zu Fuß, und 3000 zu Pferde, und tauſend Dragoner, auch bey einer jeden Bataglion die nöthige Feld-Stücke und Feuer-Mörſer herzugeben.

III. Damit nun der intendirte Zweck deſto füglicher zu erreichen, ſoll obbeſagte Armee jederzeit conjungiret bleiben, und nicht vertheilet, noch diſtrahiret, vielweniger andern Armeen unter- oder beygegeben werden.

IV. Sollte aber von andern eine Aſſiſtenz oder Volcks-Hülffe verlanget werden, könnten und ſollen zu einer Belagerung oder Attaque 4000 Mann zu Fuß, und mehr nicht; zu einer Feld-Schlacht oder Invaſion aber 4 bis in 6000 Reuter und Dragoner dem Hülff-Begehrenden zugeſchicket werden, und darzu Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden die eine Halbſcheid, die andere aber Jhro Durchlaucht., die Herren Hertzoge, hergeben. Doch ſoll vorhero jemand, welcher das Werck verſtehet, an den Ort, wo die Action vorzunehmen, oder wo die Hülffe verlanget wird, geſchicket werden, um zu ſehen und zu examiniren, ob mit der Action fortzukommen, und etwas fruchtbahrliches auszurichten; und ſolle demnächſt, dem Befinden nach, mit beyderſeits Belieben nnd conſens, mit der Hülffſchickung verfahren werden.

V. Und weilen die Spaniſche und Holländiſche Armeen an der rechten, und die Kayſerlichen mit den Crayß-Völckern an der lincken Seite ſtehen, ſo iſt, auf vorhergegangene Deliberation, dienlich befunden worden, dieſe obgedachte vereinbahrte Armee nach dem Rhein und der Moſel zu führen, und der Embs nützlich agiren zu laſſen, und ſoll der March ſowohl wegen der eigentlichen Zeit, als des Weges, auch wann und vor wem die Vereinbahrung geſchehen ſolle, beyderſeits concertiret und verglichen werden.

VI. Soviel das Commando ſolcher beyderſeits Trouppen betrifft, nachdem des Hn. Hertz. GEORG WILHELMS Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht. in eigener Fürſtlichen Perſon mit nach der Moſel zu gehen, und denen Actionen beyzuwohnen, ſich entſchloſſen,

So haben Höchſt-benannte Jhro Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Münſter Deroſelben das Ober-Commando über Jhro dorthin gehende Trouppen zu Roß, und Fuß, untergeben, dergeſtalt und alſo,

daß in allen vorfallenden Kriegs-Operationen Dero *Generales* von Jhrer Durchl. gehörige Ordres nehmen, und Dero Commando patiren ſollen.

Dahingegen denn Jhro Durchl. verſprechen,

daß Sie vor die Fürſtl. Münſteriſche Völcker, gleichwie ihre eigene, deren Conſervation und möglichſte Bey-Behaltung Sorge tragen wollten.

VII. Jm Fall aber Höchſt-gedachte Jhre Durchlaucht die Campagne quittiren, und deren Trouppen in eigener Perſon nicht vorſeyn könten, ſo ſoll einem Jeden der beyden General-Lieutenanten über das, Jhm anvertraute, Corpo das Commando verbleiben, dieſelbe aber miteinander in beſtändigem guten Vertrauen und Communication leben, beyderſeits Trouppen Beſtes ſuchen, und Jhnen allerſeits die Conſervation deſſelben angelegen halten.

VIII. Den Kriegs-Raht anreichend, ſo wollen Jhre Durchl. dazu beyderſeits Generalitæt, und, über dieſelbe, die andere darzu Verordnete jedesmahlen convociren, und, was dabey gut befunden und reſol iret wird, ungeſäumt exequiren laſſen.

IX. Gleichwie nun ein Corpo von dem andern in den Dienſten, in was vor Gelegenheit es auch ſeyn mögte, nicht beſchweret werden ſollen; Alſo ſollen ſie auch in denen Quartiren, welche über die beſtändige Unterhaltungs-Quartire, ſamt andern Vortheilen, ſo beyderſeits Völckern gemein, in dem Feindlichen zu erhalten, einer vor dem andern nicht verkürtzet, ſondern eine Gleichheit gehalten, und die Gleichheit, nach Anzahl der Völcker darunter beobachtet werden.

X. Die Militair-Jurisdiction bleibet einer jedweden Generalitæt bey Jhren Trouppen beſonders; Jedennoch, daß bey dem, ſich ereigenden, Verbrechen die Delinquenten, ein jedweder zu ſeiner Generalitæt und Corpo remittiret, daſelbſt die Sache unterſuchet und vollzogen werde.

XI. Des Rangs halben unter denen Hohen Officirern, wird es dergeſtalt gehalten,

daß der bey dieſen beyden Corpo länger, als der andere, gedienet, die preſeance haben und behalten,

ten, oder die Sachen ſonſten, im Fall ſie zu gleicher Zeit etwa Ihre Bedienungen erlanget, durch die Generalitæt vermittelt und abgethan werden ſollen.

XII. So iſt auch, Krafft dieſes, beſtändig geſchloſſen,

daß ſo wenig Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden, als Ihre Durchl. mit Ihren Trouppen dieſe Campagne quittiren, oder dieſelbe anderswohin führen ſollen, es geſchehe dann mit allerſeits Herrſchafften einmüthigem Concert und Belieben.

XIII. Sollte denn, durch göttlichen Beyſtand, ein und ander feindlicher Platz emportiret werden, ſo iſt verabredet,

daß die Beſatzung daſelbſten nicht allein von beyderſeits Völckern, ſondern auch die feindliche Mobilia an Geſchütz, Munition, und dergleichen, in zwey gleiche Theile bey ſolchen Operationen eine gleiche Anzahl der Mannſchafft haben ſolle.

XIV. Alsdann auch wegen der künfftigen Winter-Quartiren vor die Soldatesque die Hohen Herren Principalen billig beſorget ſeyn: So iſt verabredet,

daß dieſelbe zwar insgeſamt von beyden Theilen am Kayſerlichen Hofe geſuchet, und zu deren Erhaltung aller müglicher Fleiß angewendet werden ſolle.

Inzwiſchen doch hat man ſich dergeſtalt darüber verglichen,

daß von ſolchen Quartiren Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter die Halbſcheid haben, und alſo dieſelbe in 2 gleiche Theile vertheilet werden ſollen.

Damit aber, dieſer gleichen Theilung halber, hernechſt kein Streit entſtehe, iſt verglichen,

daß Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter ꝛc. vor Ihre Halbſcheid das Hertzogthum Weſtphalen, den Weſter-Wald, die Bremiſche Vier-Gohen; wie dann die Halbſcheid der Eiffel, und die Halbſcheid der Wetterau zu einem beſtändigen Subſiſtentz-Quartier haben und behalten,

und daß Ihren Durchl. denen Herren Hertzogen zu Braunſchw. und Läneb. insgeſamt die Mecklen-

burgiſche Aemter, Sachſen-Lauenburgſche, Hamburgiſche und Lübeckiſche Landen, Stifft Fulda, Stifft Lüttig, Reich und Aachen, Hildesheimiſche 6 Aemter, die halbe Wetterau und halbe Eiffel, wie dann die Stadt Goßlar zu gleichmäſſigem Subſiſtentz-Quartier verbleiben, mithin auch, daß einer den andern bey allen ſolchen Quartiren kräfftig handhaben, und guarantiren, auch daß ſie alſo und dergeſtalt eingerichtet werden ſollen, damit die Trouppen daraus in gutem Stand erhalten und gegen die gemeinen Feinde bey guter Zeit nützlich gebraucht werden können; falls aber ja ein- oder anderes nicht zu erhalten ſeyn würde, ſoll ſolches pro rata einem Jeden abgehen, und geſamter Hand an dienſamen Oertern Fleiß angewendet werden, damit der Abgang erſetzt werde.

XV. Damit dann auch das nöthige Proviant und Commis-Brod nicht abgehe, ſoll ſolches von denen benachbarten Cräyſen und andern, in beyderſeits Namen, begehret, bey guter Zeit deſſen ein Vorrath gemacht, und im Nohtfall von einem dem andern für billig-mäſſigen Preiß damit an Hand gegangen werden.

XVI. Auf daß auch durch die alſo vereinbahrte Waffen und Armeen was hauptſächliches ausgerichtet werden mögte, ſoll eine gute Feld-Artiglerie dabey gefügt und eingerichtet werden, und es ſollen ſowohl deswegen, als des Proviants halber und zu Anſtellung der Conferentzien und Berathſchlagungen, einige Oerter am Rhein- und Moſel-Strohm, in beyderſeits Namen, ausgeſehen, auch von denen nechſt-geſeſſenen Reichs-Städten eine zulängliche Beyſteuer, zu Einrichtung und Erhaltung der Artillerie, fleiſſigſt geſucht und erfordert werden.

XVII. Keiner ſoll des andern Krieges-Leute debauchiren, oder aufhalten, ſondern da falls bey einerſeits Trouppen ſich von des andern Theils Leute befunden, und diesfalls betreten oder bekündet würden, ſollen ſie alſogleich ohne Entgeld uns abgefolget und zur Juſtitz gezogen, deswegen auch bey allerſeits Trouppen ein ernſtliches Verbot nechſtens publiciret werden.

XVIII.

XVIII. Im übrigen läſſt man es in denen Actionen und Vorfälligkeiten bey der Krieges-raiſon, und was ſonſten gebräuchlich und hergebracht, bewenden; Urkündlich iſt dieſer Receſs darüber dreymahl verfertiget ꝛc. Bremerforde, den 19/29. Aug. 1676.

CHRISTOPH BERNHARD, mpp. (L.S.)
GEORG WILHELM. (L.S.)
ANTON ULRICH, in Vollmacht Unſers Herrn Brudern, Hertzogs *RUDOLPH AUG.* (L.S.)

* * *

Stade wurde, nach einer faſt zehen-wöchigen Belagerung, von Hertzog von Lüneburg, Zell und Wolffenbüttel, mittlerzeit belagert und völlig bezwungen. Viele dieſerhalben entſtehende Uneinigkeiten und Staats-Verwirrungen zwiſchen Biſchofen von Münſter und Franckreich, durch ihre zu Nimwegen beyderſeitige Bevollmächtigte fortgeſetzet, umſonſt aber zur erwünſchter Abſtellung derſelben geſuchet; Hannover von Anhalt und Cölln am Kayſerlichen Hof, in Betracht der in ihren Landen, vermittelſt Einlegung ſeiner Truppen, verurſachter ſchadhaften Beläſtigung, angeklaget, ernſtlich zur Abkehr- und Schadloßhaltung anermahnet, darüber aber der Hertzog ſich reifflich berathſchläget, und gründlich beantwortet; Münſter ein Theil vom Fürſtenthum Bremen übertragen, mit Truppen beleget, und das übrige von Hertzogen von Zell, ſamt Wolffenbüttel, zur Bothmäßigkeit gebracht; Dennemarck hiemit hintangeſetzet; und Brandenburg mit Vertröſtungen abgewieſen. In Bremen hielten ſich verſchiedene Abgeſandten auf. Dennemarck ſuchet mit Gewalt das Stück Landes zwiſchen Stade, Ottersberg, und der See, oder wenigſtens von der Oſt- biß Elfs-Fleet; und ſtellet durch Grafen von ALEFELD mit Herrn von LEDEBUR, Brandenburgiſchen Abgeſandten, allda eine Zuſammenkunfft dießfals an; von Herrn von HAMMERSTEIN aber, im Namen Hertzo-

gen von Zell, und Herrn von HEIMBURG, als Wolfſenbüttelſchen Geſandten, mit guter Manier aufgehoben, das Anſuchen dadurch zernichtet, zu Hildesheim darüber ferner ſich unterredet; Durch den Letztern hingegen König von Dennemarck, zu Coppenhagen, beträchtliche Vorſtellungen gethan; und zur Unternehmung, in Norwegen, wieder Schweden aufgemuntert. Hertzog von Wolffenbüttel verbleibet einige Zeit zu Walßrode. Hertzog von Zell gehet, auf Kayſerliches Verlangen, mit denen auf dem Weg zu Ihm geſtoſſenen Münſteriſchen Völckern, ohngeachtet Franckreich es ſtarck hintertreiben wollen, nach dem Ober-Rhein; rucket mit ſeinen 2000. tapffern Soldaten vor Zweybrücken; ſuchet Marſchallen von CREQUY von neuem in die Mauß-Fall zu treiben, durch die einfallende ſtarcke Kälte aber davon verhindert; und muß alſo, ohn beſonders verrichtet zu haben, nach ſeinen Landen zurück kehren. Schicket ſeinen Generalen, von CHAUVET, mit einigen Truppen alsdann nach den Pommeriſchen Landen; Hilfft Chur-Brandenburg zur Wiedergelangung der verlohrnen Herrſchafften aus der Schweden Händen entreiſſen; und trachtet auf ſeinem Hertzoglichen Anſitz durch Beyrathung Freyherrn von SCHÜZ, von BERNSTORFF, und Wolffenbüttelſchen Miniſtre, ſeine erſt eroberte Provinzien auf alle Art und Weiſe wohl zu erhalten. Jederman in Nieder-Sachſen ſeuffzet nach der Ruh. Hollſtein empfindet groſſen Schaden von Dennemarck, und Elſaß einen noch gröſſern von Franckreich und den Teutſchen darinn liegenden Truppen. Schweden verlieret ſeine Kräfften, und Moſcau ſiehet einen treuen Beherrſcher auf dem Thron. In Spanien ſahe man viele Staats-Veränderungen; den König ſelbſt die Regierung antreten; eine reiche Silber-Flotte aus Peru zurück kommen, und einige Bevollmächtigte nach Nimwegen abziehen. In Italien machet ſich der Pabſt manſig unter den Catholiſchen Potentaten die Zwiſtigkeiten zu vermehren. König in Franckreich iſt glücklich in Bezwingung ſehr vieler Städte; ſchicket zu-

erſt

erſt auf die Nimwegiſche Verſammlung drey Geſandten ab; ſetzet aber annoch Elſaß und Niederlanden hart zu, ſein Königreich aber und Unterthanen in groſſe Armuth. Der Kayſer ſuchet Ungern mit mehrerm zu bedrucken, genieſſet in Perſon des Chur-Fürſten von Sachſen und Hertzogen von Neuburg die Früchten einer bewährten Freundſchafft; nimmt Theil an den glücklichen Fortſetzungen Chur-Fürſtens von Brandenburg, in Pommern, wider Schweden; erhebet viele von Adel und Grafen zu einer höhern Würde; und findet beyträgliche Mittel einem jeden Teutſchen Hauß ſein Recht zu wiederfahren. Brandenburg frolocket mit ſeinen ſieghafften Waffen; ſtellet Danck-Feſte an; und beſchicket verſchiedene Geſandten an andre Höfe, und zwey nach Nimwegen. Cölln vereiniget ſich mit dem Kayſer durch einen Bund. Holland richtet einen Communion-Tractat auf. Nimwegen muß ſich neutral halten. Hannover träget eine Begierde aus dem Bremiſchen etwas an ſich zu ziehen, und ſich deſſelben auf den neuen Friedens-Schluß ſich vergewiſſern zu laſſen. Münſter, Zell und Wolffenbüttel, halten ſich feſt im Bremiſchen, und ſind nicht geſinnet, ohne Anſichziehung einiger darin gelegenen Aemter, das mindeſte der Cron Schweden wiederum einzuhändigen. Alles beruhete nun auf den Friedens-Schluß.

Ein jedes gecröntes Haupt in Europa und faſt alle Stände des Römiſchen Reichs ſchicken nach Nimwegen ihre Geſandten. Die Gluth des Feuers zwiſchen Franckreich, Teutſchen Reich, und Holland ſolte dadurch nun gedämpffet werden; der fortwährende Wuth aber, groſſe Eyfer zur Erweiterung der Beherrſchung; und eines jeden tapffern Printzen, und Generalen, mit Begierd geſuchte Obſiegung unter einem ſo groſſen König, verhindert den dadurch allgemein-erwünſchten Endzweck, und die Einwohner im Elſaß und den Niederlanden wurden in die äuſſerſte Armuth geſetzet. Die Abgeſandten kamen ſchon zu Anfang des Jahrs 1676. Engelland betritt die Vermittlungs-Stelle, und ſchicket drey Bevollmächtigte, Mylord

 BERKLEY,

BERKLEY, *Chev.* Jenkins, und Mylord Hyde. Pabſt ergreiffet auch erſters, und beſchicket *BEVILAQVA*, ein von groſſen Gemüths-Gaben, und von den Proteſtirend-Anweſenden Abgeſandten ſehr beliebter Mann. Kayſer hatte drey; Biſchofen von Gurck, genannt Freyherr von *GOES*, Graf von Kinsky, und Straatmann. Franckreich Hertzogen und Marſchallen *d'ESTRADES*, groſſen Colbert, Marggraf de Croissy, und Herrn de Mesmes, Grafen *d'Avaux*. Alle Königliche Briefe wurden an die drey zugleich jederzeit abgeſchicket; und ein jeder muſſte zu gleicher Zeit das Schreiben beantworten. Spanien ſchicket Marggraf *de los BALBASEZ* von Wien dahin. Sein Einzug, Geräthſchafft, und gehaltene öffentliche Tafel, übertraff alle. Ziehet bey guter Zeit ab, nachdem Er geſehen, daß es mit ſeinem hohen Principal bey dem Entſchluß anfieng zu hincken; und giebt derohalben ſeinen beyden Mit-Collegen, Don Petro de *RONQUILLO*, ſonſt Ambaſſadeur zu Londen, und Herrn Christin, Vollmacht; welchen annoch der Venetianiſche Ambaſſadeur, Marggraf de la Fuente, zugegeben wurde. Schweden ſendet Grafen *von OXENSTIERNE* und Herrn von Olivenkranz. Erſtrer war prächtig, hochmüthig, und ſeine Sachen waren verwirret; ſeine Gemahlin auch hatte Streit mit *Madame* v. Colbert; Andrer hält ſich mehrentheils ein, und ſonſt in ſeinem Weſen ſehr verſtändig; und ſchreibet einen ſehr guten Frantzöſiſch- und Lateiniſchen Brief. Königs von Dennemarck Abgeſandter war Graf Antonius von *OLDENBURG*, ein natürlicher Sohn des letztern dieſes Namens. Seine Ehrlich- und groſſe Höflichkeit war jederman angenehm, und beſorget mit vieler Treue und Achtſamkeit ſeines Herrn Intereſſe. Von Heug war der andre, ein Mann von groſſer Geſchicklichkeit; Meyerkrone und Petkum kamen auch in gleicher Würde, aber etwas ſpät, dahin. Hollands Abgeordnete hieſſen *von BEVERNING*, d'Odyck, und von Haaren.

Bey

Bey dem erſtern war an Geſchicklichkeit nichts auszu- ſetzen; ſuchet mehr die Fortſetzung des Kriegs, als Früch- te des Friedens; genieſſet aber die Ehre allein den Frieden zwiſchen den Staaten und Franckreich zuwegen zu brin- gen. Andrer befleißiget ſich das Intereſſe Printzen von ORANIEN, aus danckbarem Gemüth ſeiner ihm zuge- brachten Würde, wohl zu betreiben; und an Ehrlichkeit, Gröſſe ſeines Staats, Geſchicklichkeit, und Wohlleben kei- nem nachzugeben. Der dritte, ein Frieſiſcher Edelmann, ein Miniſtre von ſehr tiefſinnigem Verſtand, und bey dem gantzen Staat in groſſem Anſehen: will das Intereſſe Printzen von Naſſau, HENR. CASIMIRI, als erbli- chen Statthalters, gut befördern. Herr von BOREEL wurde annoch dieſen dreyen von den Herren Staaten nachgeſchicket. Chur-Fürſt von Brandenburg hatte Herrn *von SOMNIZ*, welcher aber bald alda geſtorben, Herrn von BLASPIEL und MEINDERS; beyde ge- ſchickte Miniſtres; ſo vor ihren Herren getreu und be- hutſam geſorget. Chur-Fürſt von Mayntz und Trier ſchickten zuſammen Freyherrn von LEYEN; Printz und Capittul von *Liege*, Herren *CHANEUX* und van der VEECKNEEN; Hertzog von Savoyen, Grafen von PRO- VANA; Hertzog von Lothringen Herrn CANON, Präſi- denten des Parlaments in *Nancy*; Biſchof von Mün- ſter Hn. TERMEULEN; von Oßnabrück, Freyherrn von PLATEN, von Straßburg, Hn. DUCKER; Hertz. von Zell und übrige Printzen von Braunſchweig-Lüneburg, *Sa- lentin* von SCHÜZ, ein eintziger Bruder des ſchon offt- berührten Zelliſchen Geheimen Raths, dieſes Namens, und Herrn MÜLLER. Erſtrer ſtirbet in ſeinem 28. Jahr im Haag, und vermehret das Fürſtenthum ſeines Hohen Principalen mit beträchtlichen Oertern und Aemtern. Hertzog von Hollſtein-Gottorp, Herrn ULKENS, und von WESTERKOP; Hertzog von Tremouille, Herrn SANGUINIERE; und Marſchall von Luxembourg, Herrn von VILLEWRAT. Den gantzen Verlauff der allda behandelt-vornehmſten Sachen erweiſen die *Me-*

 moires

moires de la Paix de *Nimegue* und Herr *Basnage*. Engelland und Holland beveſtigen ſich nun auf das verbindiglichſte. Was die Abgeſandten Hertzogen von Zell, von Wolffenbüttel, und Biſchofen Oßnabrück allda vorgebracht, beleuchtet davon etwas, in Lateiniſcher Sprache, mit-vorgelegte Proteſtation folgender Geſtalt:

Sereniſſimorum Principum Domini *ERNESTI AUGUSTI*, Domini *GEORGII WILHELMI* & *RUDOLPHI AUGUSTI* reſpective Episcopi *Osnabrugenſis* & Ducum *Brunſvicenſium* ac *Luneburgenſium* Ministri *Plenipotentiarii* intelligentes Exc. *Cæſaream* Legationem cum *Gallica* particularem iniiſſe Pacem, & in eo eſſe, ut idem cum Suecica quantocius peragat, officii ſui eſſe exiſtimarunt, dictæ legationi Cæſareæ exponere, quanta cum conſternatione & ægritudine perceperint, Excellentiſſimos Dominos Legatos non ſolum poſthabitis Sereniſſimis Ducibus ſeparatam compoſuiſſe Pacem, quos tamen & ipſum Fœderi, quod cum Sacra Cæſarea Majeſtate Serenitatibus ſuis intercedit & cujus tenore non aliter quam conjunctim, & pari cum ipſis paſſu inchoanda illa, multo magis conſtituenda erat, contrariatur; ſed & ejusmodi in ea conditionibus adſtipulatos eſſe, quæ dicto Fœderi æque quam Legibus & Conſtitutionibus Imperii manifeſto reclamant, quæque & ab Auguſtiſſimi Imperatoris officio alienæ ſunt & ſactum, quo Status Imperii continentur, vinculum ſolvunt.

Etenim dum *Sereniſſimi DUCES*, *quorum* merita *erga Imperium ſatis innotuerunt*, quique non aliam ob cauſam, quod pro eo certarunt, Reges *Galliæ Sueciæque* hoſtes habent, in hoſtium Coronæ *Galliæ* numerum referuntur, ſimul omne ab Imperio ipſis detrahitur auxilium, armis quoque exponuntur, contra quæ Concives ſuos pro viribus defenderunt. Cum vero hac ratione maximum accipiant detrimentum, ac præſentiſſimo periculo onerentur, & ſupra memorati Domini

Domini LEGATI *Cæſarei* ne quidem eo usque dictæ *Pacis* concluſionem extrahere voluerint, quo infra ſcripti Miniſtri tractatibus hujus loci accedere & ut adverſa pars mandatis ad id neceſſariis ſeſe inſtrueret, obtinere potuerint, infra ſcripti miniſtri omittere non poſſunt, quin contra hanc a *Cæſarea* Legatione initam particularem Pacem quam ſolemniſſime & optima, qua fieri poteſt, forma proteſtentur, reſervantes *Sereniſſimis DUCIBUS* DOMINIS ſuis clementiſſimis omnia & ſingula Jura, quæ ipſis vigore Fœderis, Conſtitutionum Imperii, & uſu Gentium ullo modo competunt & in conſpectu hujus Orbis Concilii declarantes, excuſatos illos fore ab omnibus iſtis malis, quæ per ſeparatam hanc Pacem Sacrum Romanum Imperium poterunt manere.

* * *

Mit der Cron Schweden ſchlieſſet Hertzog von Zell, ſamt ſeinem Vetter, Hertzogen von Wolffenbüttel, *RUDOLPHO AUGUSTO*, in Beyſeyn Frantzöſiſchen Abgeſandtens, einen Frieden, nach deſſen Inhalt

1) Das Fürſtenthum Bremen, nach Beendigung des Nimwegiſchen Friedens, ohne Ausnahm, wiederum ausgeliefert werden ſoll.

2) Franckreich und Schweden hingegen ſich anheiſchig machen, wider alle widerſtehende Macht das gantze Hauß Braunſchweig-Lüneburg zu beſchützen, Hertzogen *ERNESTUM AUGUSTUM*, und Biſchofen von Oßnabrück mit in den Frieden zu ziehen, das Amt Tedinghauſen mit aller Ober- und Nieder-Gerichten, Vogtey Dovern, und dem gantzen Strich Landes zwiſchen der Weſer und Alter dem Hauß Braunſchw. Lüneburg zu überlaſſen, bey Abtretung der Veſtuhg Carlsburg, in Hamburg, Ihnen 100000. Thaler baar auszahlen zu laſſen 2c.

Uebrige Puncten kan der geneigte Leſer, in meinem andern

andern Theil dieſer Hiſtorie L. V. Cap. VIII. p. 827, 828. ꝛc. nachſchlagen.

Kaum beendiget ſich der Friede zu Nimwegen, ſo kam König von Dennemarck, jedennoch gantz ohnvermercket, mit einer Armee vor die Stadt Hamburg. Seine Abſicht war dieſelbe mit groſſer Macht unter ſeine Gewalt zu bringen. General von WEDEL bauet, auf eine liſtige Art, bey Drackenburg ein kleines Werck; und der *Magiſtrat* gedachter Stadt läſſet hingegen ein anders, genannt Stern-Poort, aufrichten. Hertzog von Zell machet, aus ſondrer Geneigheit der Stadt Hamb. beytragenden Wohlfarth, alſobald gute Veranſtaltung, und beſchützet Sie durch den Oberſten MEL mit drey tauſend Mann. Von andern Chur- und Fürſtlich- umliegenden Herrſchafften vereinbarten ſich mit einige. Auch Hertzog von Hannover, *JOHANN FRIEDERICH*, ließ ſich zu Fortſetzung eines Vergleichs zwiſchen denen ſtreitenden Partheyen angelegen ſeyn; und beſchlieſſet ſein Leben bald darauf den 18. Decembris, zu Hannover. Die Sache kam zu einer Vermittlung; und wurde in wenig Puncten zu Pinneberg, vermittelſt guter Vorſorge und Beytragung derer Hertzogen von Braunſchweig-Lüneb. alſo verglichen:

Zu wiſſen. Demnach der Durchlauchtigſte, Großmächtigſte König und Herr, Herr CHRISTIAN der Vte, König zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, ꝛc. nach nunmehro, durch GOttes Gnade, erfolgtem allgemeinen Frieden, Allergnädigſt nöthig befunden, daß zugleich die, von Ihro Königlichen Majeſtät allen Löblichſten Vorfahren, auf die Stadt Hamburg gehabte, und auf die verſtammete, Jura und prætenſiones in ſpecie. der Huldigung halber, bey dieſen Conjuncturen zugleich abgethan, und auf einen gewiſſen Fuß geſetzet werden mögten; zu dem Ende dann von Allerhöchſt Ihre Königl. Maj. Bürgermeiſter und Raths der Stadt Hamburg Deputirten letzthin, am 26. Sept., allhier zu Pinneberg, durch Dero Höchſt-anſehnliche Herren Geheimde Räthe und Miniſtros, eine, in 3en Puncten beſte-

beſtehende, Propoſition, und deswegen bey der Stadt verſchiedene Erinnerungen und ernſtliche Anmahnungen thun laſſen; Daß demnach Allerhöchſt-gemeldte Ihre Königliche Majeſtät, in Anſehung des Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Königs und Herrn, Herrn LUDOVICI XIV. Königs zu Franckreich und Navarræ, auch des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Hn. FRIDERICH WILHELM, Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Chur-Fürſten, zu Magdeburg, in Preuſſen, Gülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Jägersdorff Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden und Camin, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, und der Lande Lauenburg und Bütow; und der Durchlaucht. Fürſten und Herren, Herrn GEORGE WILHELMS, Herrn JOHANN FRIEDERICHS und Herrn RUDOLPH AUGUSTI, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, hierunter angewandter Officiorum, und mithin verſpürter Submiſſion Bürgermeiſter und Raths, auch gemeiner Bürgerſchafft der Stadt Hamburg, die, gegen dieſelbe gefaſſte, Ungnade fallen laſſen, Dero, der Stadt angedrohete, Waffen zurück- und von derſelben abgezogen, und folgende Puncten allergnädigſt beliebet.

I. Werden zuförderſt Höchſt-ernannten Ihro Königl. Maj. alle Ihre habende Jura und Prætenſiones, wie auch der Stadt Hamburg ihre Gerechtigkeiten und Jura, bis zu anderwärtiger, entweder gütlicher Abhandelung, oder Rechtlicher Entſcheidung des Homagial-Puncts und andere Strittigkeiten ungekränckt und ungeſchmälert vorbehalten, alſo, daß denenſelben durch gegenwärtigen Interims-Receſs ſo wenig, als Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Röm. Reichs desfalls habenden Gerechtſamen einiger Maſſen præjudiciret, noch im geringſten derogiret ſeyn ſoll. Wobey Ihre Königl. Majeſtät ſich auch Allergnädigſt dahin erklären, daß Sie die Stadt bey der Neutralitæt und ihren Commercien, auch hergebrachten Rechten, Privilegien und Freyheiten, ruhig und ungekräncket laſſen wollen.

II. Dahingegen, zweytens, Bürgermeiſter und Rath, auch die Bürgerſchafft, der Stadt Hamburg, mit unterthänigſter und danckbarer Annehmung ſolches allergnädigſten Königlichen Anerbietens, feſtiglich zugeſaget und verſprochen, daß ſie ihres

Theils

Theils Ihro Königl. Majeſtät, in unterthänigſt-geziemender Devotion zugethan ſeyn und bleiben, Dero Beſtes fodern, und Schaden, ſo viel an ihnen, abwenden, und bey Ihro Königl. Majeſtät gebührlich halten, und im übrigen, J. Königl. Maj. Gnade ſich fähig zu machen, ſich allerdings angelegen ſeyn laſſen wollen: wogegen auch J. Maj. der Stadt Ihre behörliche Königliche Gnade zugeſaget.

III. Dieſelben erklären ſich ferner und 3tens, zu deſto mehrerer Bezeigung ihrer unterthänigſten Devotion, gegen Ihre Königl. Majeſtät, Deroſelben durch eine Deputation aus ihrem Mittel, ſolche ihre unterthänigſte Intention, in ihrem und der gantzen Bürgerſchafft Namen, nach dem, deßfalls beliebten und hiebey gefügten, Formular, ſelbſt demüthig eröffnen und vortragen zu laſſen.

IV. Annebenſt auch, zum 4ten, weiln Ihre Königl. Majeſt. durch der Herren Hertzogen von Lüneb. Fürſtl. Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. ſich dahin bewegen laſſen, daß Sie Dero, wider die Stadt gefaſſten, Unwillen und Ungnade ſchwinden und fallen laſſen, Deroſelben, zur unterthänigſten Erkenntlichkeit, innerhalb 2 Jahren à dato anzurechnen, in 5 Terminen 220000 Reichs-Thaler baar erlegen zu laſſen, derogeſtalt, daß ſtracks bey erfolgender Königl. Ratification, 70000 Reichsthlr. halb in ſpecie und halb in Crohnen, 6 Monate darnach, als den 1. Maji, Anno 1680. 40000 Rthlr. in Dän. Crohnen, und denn noch abermahlen in 6 Monaten 40000 Reichsthlr. in Crohnen, und der Reſt, als 30000 Rthlr., 6 Monate hernach, auch in Dän. Crohnen, abgetragen werden ſoll. Jedoch daß dagegen alle, von Ihro Königl. Majeſt. wider die Stadt, auch aus denen, mit der Stadt Lübeck in communicatione ſitzenden, 4 Landen prætendirte, Foderungen, gäntzlich aufgehoben und abgethan, alle der Stadt auch Dero Bürger und Einwohner angehaltene und arreſtirte Schiffe, Waaren, und Effecten, und zwar auf der Elbe immediate, bey erfolgter Ratification und Genehmhaltung; im übrigen aber ſobald an jedem Orte die, deswegen nöthige, Befehle werden erlangen können, relaxiret und reſtituiret werden.

V. Sind J. K. Maj. des allergnädigſten Erbietens, dieſen Interims-Receſs binnen 8 Tagen allergnädigſt zu beſtättigen, und darüber Ihro Königl. Genehmhaltung allergnädigſt extradiren zu laſſen; Wohingegen Bürgermeiſter, Rath, und Bürgerſchafft der Stadt, ſolchen ebenmäſſig innerhalb beſagter Zeit

zu

zu confirmiren, und denſelben in allen getreulich nachzukommen gehalten ſeyn ſollen.

Zu deſſen Urkund haben die Königliche Miniſtri, und der Stadt Deputirte biß zu folgender Ratification, und der Stadt und ſämtlicher Bürgerſchafft Confirmation, dieſen Interims-Receſs eigenhändig untergezeichnet, und mit ihren Petſchafften verſiegelt. So geſchehen zu Pinneberg, den 1. Novemb. 1679.

* * *

Wir wollen nun zu ſeinen Kindern ſchreiten, deren Namen mein Oheimb in folgender Frage beſchreibet:

Quæſtio 3.

Was iſt von Seinen vier Prinzeßinnen zu mercken?

Reſp. Daß Sie geheiſſen:

(1) ANNA SOPHIA, nat. 1670. den 10. Febr. a) die aber An. 1671. den 24. Mart. wieder verſtorben. b)

(2) CHARLOTTA FELICITAS, nat. 1671. den 8. Mart. c) vermählet An. 1696. den 11. Febr.

a) Vid. THEATR. EUROP. Tom. X, Part. 2, pag. 403. TABB. TUBING. IMHOFF, *Not. Procer.* Lib. IV, C. 4, §. 32, p. 160. LAYRITZ, Palmwald, *Dom. Brunſvic.* C. 4, §. 18, p. 405. Handlung der Welt Alter, *ead. Dom.* §. XI, lit. Z. SCHOWART, *Obſervat.* Cap. X, §. 13, p. 354. RETHMEIER, l. c. Cap. 89, p. 1718.

b) IIDEM.

c) IMHOFF, l. c. Europ. Herold, p. 226. Handlung der Welt Alter, l. c. lit. Aa. LAYRITZ, loc. cit. TABB. TUBING. SCHOWART, loc. cit. RETHMEIER, l. c.

11. Febr. mit *REINALDO*, Hertzogen von Modena und Reggio; d) Endlich An. 1710. den 29. Sept. den Weg alles Fleiſches wieder gegangen. e)

(3) HEN-

d) IMHOFF, *Hiſt. Geneal. Ital. & Hiſp.* pag. 49. HARTNAC. ad MICRÆL. Lib. 3, Sect. 1, pag. 36. RETHMEIER, loc. cit. & Cap. 90. pag. 1740. Von denen Ceremonien, die bereits A. 1595, 18. Nov. per Procuratorem, in Hannover, geſchehen, bezeuget die darauf geſchlagene Medaille,

Auf einer Seite, den liegenden Neptunum, mit einem, aus einer Schlangen beſtehenden, Circulo, hinten am Kopff, vorſtellend; in der Lincken ein Cornu Copiæ haltend; und mit der Rechten einen Topff umſtürtzend, aus welchem ein Strohm flieſſet, der ſich in zween Arme theilet, die eine Inſul formiren, auf welcher, Creutzweiſe, vier Cronen zu ſehen, zwiſchen denen ein Speer, ein Scepter, ein Fähnlein, und Degen, liegen; auf der Seite aber 2 kleine Schilde zum Vorſchein kommen, davon der eine einen Einfachen Adler; und der andere einen Löwen, darſtellend, mit der Ueberſchrifft:

Commercia reddit.

Auf der andern Seite ſtehet dieſe Aufſchrifft:

Matrimonio. contracto. inter. REGINALDUM. I. Duc. Mutin. et. Reg. et. CHARLOTTAM. FELICITATEM. Princ. Brunſvic. et. Luneburg. Reconjunctaque. VII. modivergii. Seculo. Ateſtina. Gente. Hanover. XVIII. Nov. M.DC.VC.

Womit, ſonder Zweiffel, auf die uralte Verwandtſchafft, ſo von dem alten Stamm-Herrn, AZONE, herrühret, gezielet wird, die, nachdem ſelbige bey 700 Jahren abgeſondert geweſen, wieder verneuert worden. Conf. RETHMEIER, loc. cit. pag. 1718. & Cap. 90. p. 1470.

e) Idem, l. c. Cap. 89, p. 1718.

(3) HENRIETTA MARIA JOSEPHA, nat. 1672, 9. Mart. f) An. 1687, 4. Sept. wieder verſchieden. g)

(4) WILHELMINA AMALIA, h)(*) nat. 1673, 11. April. i) verlobet An. 1698, 22. Nov. und vermählet An. 1699, 24. Febr., zu Wien, mit dem Römiſchen König, *JOSEPHO.* k)

f) TABB. TUBING. LAYRITZ, l. c. C. IV, §. 18, p. 425. Handlung der Welt Alter, loc. cit. §. XI, lit. A a. Europ. Herold, p. 226. SCHOWART, l. c. C. X, §. 13, p. 354. RETHM. l. c. C. 89, p. 1718.

g) THEATR. EUROP. T. XIII, p. 251. IMGOFF, *Notit. Procer.* Lib. 4, C. 4, §. 32, p. 150. Handlung der Welt Alter, l. c. SCHOWART, l. c. RETHMEIER, l. c.

h) Per Anagramma, MIHI NULLA MALA ÆVI.

i) Europ. Herold, pag. 226. HARTN. ad MICRÆL. Lib. II, Sect. 5, p. 580. IMHOFF, l. c. LAYRITZ, l. c. Cap. 4, §. 18, p. 425. Handl. der Welt Alter, l. c. SCHOWART, l. c. RETHM. l. c.

k) THEATR. EUROP. T. XV, p. 542, 686. WINCKELMANN, Stamm-Baum, p. 174. ZIEGLERI Labyrinth der Zeit, pag. 231. VITRIAR. ILLUSTR. *Patrui mei*, T. I, p. 788. Leben Joſephi, p. 331. RETHMEIER, l. c. Cap. 89, p. 1718. woſelbſt er der Medaille gedencket, die darauf geſchlagen worden;

Auf einer Seite, die Donau abbildend, die in der rechten Hand, einen Ancker hält, und in der lincken, ein Cornu Copiæ. Ueber der Donau präſentiret ſich die Stadt Wien, von der hellſcheinenden Sonne beſtrahlet, neben einem Regen-Bogen; und dem Aquila *Jovis*, der nach der Sonne flieget. Die Ueberſchrifft heiſſet:

Accepto præbet ſpem lumine Terris.

Auf der andern Seite ſtehet dieſe Aufſchrifft:

Matrimonio contracto inter JOSEPHUM, Romanorum REGEM *Auguſtum, & WILHELMINAM AMALIAM*, PRINC. *Brunſvic. & Luneburg. Mutinæ, XV. Jan. M.DC.IC. Quod F. F. Q. ſit.*

Unten im Abſchnitt ſiehet man die Worte:

Vota Hanoverana.

Conf. IDEM, l. c. Tab. 49, p. 1719.

Daß Sie bisweilen auch AMALIA WILHELMINA genennet wird, weiſet eine andere Vermählungs-Müntze, beym Herrn RETHMEIER, l. c. Tab. 49, §. 4, welche,

Auf einer Seite, der Königin Bruſt-Bild darſtellet, mit der Umſchrifft:

AMALIA WILHELMINA, D. G. Rom. & Hung. REGINA, *Nata Prin. Han.*

Auf der andern, ſiehet man einen Genium, welcher, mit der rechten Hand, auf ein, im Sonnen-Glantz ſtehendes, gekröntes groſſes *J.*, als den erſten Buchſtaben des Römiſchen Königs, *JOSEPHI*, weiſet; mit der lincken aber das Braunſchweig-Lüneb. weiſſe Pferd, in einem mit Myrten umwundenen *Oval*-Schilde hält, nebſt einer brennenden Fackel, und dieſer Umſchrifft:

Votorum terminus.

Unten, im Abſchnitt, ſtehen die Worte:

Impletus 24. Febr. M.DC.XCIX.

Add. ibid. Numm. 5.

(*) Die vortreffliche Gemüths-Eigenſchafften dieſer, ſo tugendhafften, Printzeſſin, welche ſich, ſamt der verwittibten Hertzogin und Frau Mutter, bey dem Hertzog zu Modena aufgehalten, konnte mit keinen anderen, als mit den Majeſtätiſch-, Heroiſch- und Bewunderungs-würdigen Qualitäten des jungen Königs *JOSEPHI*, mehr beſeelet werden. Kayſer *LEOPOLDUS* wendete demnach allen möglichſten Fleiß an, vermittelſt des Chur-Fürſten von der

Pfaltz,

Pfaltz, JOHANNIS WILHELMI, als eines nahen Anverwandten, ſothane höchſt-löbliche Verbindung zum Stande zu bringen. Die hohe Geburt; das wohlgeſtellte Weſen; vollkommenes Anſehen; und ausnehmende Geſchicklichkeit in allen Standes-gebührenden Tugenden; beſondere Anmuthig- und Frömmigkeit; wie auch bündige Anzeige einer ſehr ſcharfſinnigen Beurtheilung; waren genugſam vermögend, auf Seiten Unſerer Printzeſſin, das, durch Herrn von BURGAU ſchrifftlich-beſchickte, Anſuchen mit vollkommenſter Willfährigkeit und Bejahungs-Wort zu begleiten. So erfreuet nun Dieſelbe ſich ſolchergeſtalt bezeuget, mit einem, ſo großmächtigen, Hauſe Ihr uralt Eſtiſch- und Chur-Fürſtlich-anfang-blühendes Hannöveriſche Haus zu verbinden: je begieriger ward hingegen auch der gantze Kayſerliche Hof und der Printz ſelbſten, die Schönheit dieſer, zukünftig-Römiſchen Königin, als die neu-aufgehende Sonne, baldigſt bewundern zu können. Verſchiedene Galla-Täge und öffentliche Tafel wurden inzwiſchen gehalten; und einem jeden vornehmen aldaſigen Miniſtre dieſes, ſo erwünſchte, Verlöbnis kundbar gemacht; welche auch alſobald, ſowohl dem jungen Römiſchen Könige, als auch dem Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lün. auſſerordentlichen Bevollmächtigten, Herrn von OBERG, mit innigſter Freuden-Begierde darüber ihre Glückwünſchung ablegten. Fürſt LOBKOWITZ, ſonſt Kayſerlicher Principal-Commiſſarius, bekam Befehl, bey Derſelben, die Ober-Hofmeiſter-, und Graf v. PAAR die Ober-Stallmeiſter-Stelle, zu bekleiden; Graf von WINDISCHGRÆTZ wurde als Kayſerlicher Abgeſandter, um des Königs Bildniß zu überbringen, abgeſchicket; und Hertzog von MODENA erſuchet, die Königliche Braut, im Namen des Hohen Principalen, ſich antrauen zu laſſen. An dem beſtimmten Betrauungs-Tage geſchahen folgende Ceremonien: Hertzog von MODENA verfügte ſich mit ſeinem anſehnlichen Gefolge, zu der Königin Zimmer; und, nach abgelegter Anwünſchungs-Rede, nach der Hof-

 Capelle,

Capelle, unter einer ſehr groſſen Menge in Gold- und Silber-geſtickten Kleidern gezierter Hof-Bedienten und vornehmen Damen. Der Königlichen Braut Kleidung war mit ſo viel- koſtbaren Edelgeſteinen beſetzet, daß man weder den, ſo herrlichen, Glantz, noch den Zeug, nicht erſchauen noch erkennen konte. Den Schweif trugen die Marggräfin von *Eſte* und die Gräfin von *Novelara*; und der Cammer-Meiſter, Marggraf von Este, führte Sie beym Arm. Hierauf kam die Hertz. Frau Mutter und die Hertzogin von Modena; welchen die Hof- und Ehren-Damen in Zahl-reicher Menge, wie auch einige ausländiſche Printzeßinnen, nachfolgten. In der koſtbar gezierten Hof-Capelle waren, gegen dem Hohen Altar, auf einer, mit Carmeſin-Sammet belegten, Erhöhung, zween Seſſel, unter einem ſehr prächtigen Baldachin, zubereitet; worauf der Hertzog, als beſtallter Bräutigam, zur rechten, und die Königliche Braut, zur lincken Hand, ſich niedergelaſſen. Auf einer andern Erhöhung befanden ſich die Hertzogl. Frau Mutter, die Hertz. v. Modena, und viele Hohe Standes-Perſonen. Der Biſchof von REGGIO hielt eine zierliche Trauungs-Rede; und der Käyſerliche Secretarius verlaſe den Vollmachts-Brief. Jener befragte die Königliche Braut, und Dero Frau Mutter, nochmahlen um die Einwilligung; und rieff zu Zeugen an den Grafen v. Windischgrætz, Herrn Pagani, als auſſerordentlichen Königl. Spaniſchen Abgeſandten, Herrn Quirini, zugleich Chur-Fürſtl. Hannöveriſchen Bevollmächtigten, und den Marggr. von Este. Der Hertzog und die Königl. Braut näherten ſich alsdann dem Altar, verwechſelten gegeneinander die, vom Biſchof geweyhte, Ringe; wurden eingeſegnet, und mit gewöhnlichen Ceremonien ehelich verbunden. Die Zurückkehr darauf nach dem Hertzoglichen Pallaſt geſchah in voriger Ordnung, und der gantze Actus beſchloß ſich mit öffentlicher Tafel-Haltung und anderen Luſtbarkeiten.

Des andern Tages machte man Veranſtaltung, von dar aufzubrechen. Der Auszug beſtunde aus fünfhundert

und ein und viertzig Perſonen. Die Republ. Venedig ſchickte einen beſondern Abgeſandten, zum Empfang, nach Verona, begleitet von zehen inländiſchen Edel-Leuthen, viertzig aus dem Adel von Terra Ferma. und über viertzig andern vornehmen Perſonen. Er hatte überdem ſechs Caroſſen von auſſerordentlicher Schönheit, zwölf prächtig gezierte Hand-Pferde, eine Compagnie gantz neu montirter Cavallerie, zwölf Trompeter mit ſilbernen Trompeten, und eine groſſe Anzahl anderer Bedienten. Seine Glückwünſchungs-Rede erwiederte die Königin, auf einem herrlich gezierten Thron ſitzend, mit einer ſolchen Art, welche mit den anerwieſenen Ehren-Bezeigungen vollkömmlich übereinſtimmte. Zu Rovoredo wurde Sie nicht minder von Sr. Durchl. von LOBKOWITZ auf das anſehnlichſte bewillkommet, bevor aber der prächtig-überſchickte Geſchmuck Ihr überreichet. Hertzog von MODENA beurlaubte ſich, des folgenden Tages mit ſeinem groſſen Gefolge nach dem Hertzogthum wiederum zurück zu kehren. Bey Fortſetzung der Reiſe ſuchte man, alle erdenckliche Ehre der Königin zu erweiſen; inſonderheit war der Empfang zu Saltzburg ausnehmend. Sobald der aldaſige Ertz-Biſchof von Derſelben Ankunfft Nachricht erhalten, gieng Er Ihr eine Meilweges entgegen, und empfieng Sie auf einer Ebene, woſelbſt drey koſtbare Zelte aufgeſchlagen waren. Der Marſch daurete über zwey Stunden, und geſchahe durch unterſchiedliche, mit den ſchönſten Lob-Sprüchen ausgezierten, Triumph-Bögen. Die gantze Stadt wurde, währender gantzen Nacht, mit Lichtern beleuchtet; roht und weiſſer Wein für das Volck gelaſſen; gold- und ſilberne Müntzen ausgeworffen; ein Kampf-Jagen angeſtellet; und die Königin, bey der Abreiſe, mit einem koſtbaren ſilbernen Spiegel, einem Tiſch von gleicher Materie, übergüldeten Wiege, und gantzen Zug Pferde von ſchwartzen, mit Carmeſin-roht-Sammeten Decken behengten, Schecken, beſchencket. Zu Lintz begegnete Ihr der Chur-Hannöveriſche Printz MAXIMILIANUS WILHELMUS;

HELMUS; zu Melck die Deputirten Stände Nieder-Oeſterreichs, und derſelben Marrſchall, Graf v. TRAUN; zu Tulln der Römiſche König ſelbſten mit hundert und etlich und zwantzig Pferden, von ſeinem Ober-Hofmeiſter, Fürſten von SALM, begleitet, und beſchenckte Sie, als eine neu-verlobte Gemahlin, mit einem, reich mit Juwelen gezierten, Hut; zu Ebersdorf, einem ſchönen Schloß, endlich der gantze Kayſerliche Hof,

Die Königin, von dem Fürſten von LOBKOWITZ begleitet, erwartete alda die beyde ſämtliche Majeſtäten auf einer Eſtrade. Der König ſtieg zuerſt aus der Caroſſe, und, nach Begrüſſ- und Hand-Küſſen, begab Er ſich mit Ihr auf den Saal an ein Fenſter, das übrige der Ceremonien mit anzuſehen.

Sobald der Kayſer aus der Caroſſe geſtiegen, trat die Königin drey Schritte hinzu, und neigte ſich dreymahl vor Ihm, welcher Sie aber eben ſo offt wiederum aufhub. Gegen der Kayſerin wurde gleiches beobachtet. Viele Miniſtres fanden ſich zu Pferde ein, und alle Cavaliers waren überaus prächtig angekleidet. Die Königin begab ſich alsdann in die, ſo genannte, Favorite, um des folgenden Tages Ihren öffentlichen Einzug in Wien zu halten. Dannenhero der Römiſche König, ſamt dem Ertz-Hertzoge, unter einem, diesfalls aufgeſchlagenen, koſtbaren Gezelt ſich befanden. Dreymahl wurden die Stücke gelöſet, und eine jede Standes-Perſon ſtellete ſich alda in gute Ordnung. Der Einzug nahm ſeinen Anfang um zwey Uhr Nachmittag, und beendigte ſich Abends gegen acht Uhr. Man begab ſich in die gewöhnliche Auguſtiner-Kirche; Die Gaſſen waren auf beyden Seiten, Eſquadronen-Weiſe, durch die Bürgerſchafft beſetzet; Die drey unvergleichlich-treffliche Ehren-Pforten, die Beleuchtungen und Zierathen der Häuſer, wie auch das verfertigte Kunſt-Feuer, gaben dem Geſicht ein groſſes Vergnügen; Die Immerwährung der nach einander folgenden Salven des Geſchützes auf den Wällen, das beſtändige Geläute der Glocken, der Trompeten- und Pau-

cken-Schall, und das fröliche Zuruffen des Volcks, erfülleten alle Ohren der Anweſenden. Bey der Thür der Kirche derer Jeſuiten geſchah der Empfang von der ſämtlichen Geiſtlichkeit, und beyder Kayſerlichen Majeſtät. Die Kayſerin ging der Königin zur rechten Hand, und führte Sie gegen den groſſen Altar. Der Kayſer und Jene ſatzten ſich unter einem prächtig-Gold-geſtickten Baldachin, der König und die Königin aber unter einem andern, von nicht geringerer Koſtbarkeit. Die Einſegnung geſchahe durch den Päbſtlichen Nuntium, und das Te Deum laudamus wurde, unter einer ſehr angenehmen Muſique und nochmahliger Löſung des Geſchützes, angeſtimmet. Nach ſolcher Vollendung begab ſich der gantze Hof nach der Burg, woſelbſt in dem groſſen Saal 500 Wachs-Kertzen angezündet, und ein herrliches Feſtin gehalten wurde. In dem Königlichen Schlaf-Zimmer ſatzten ſich die Kayſerl. Herrſchafften wiederum ſo lange, bis die Königin von der Obriſt-Hofmeiſterin, Gräfin von *Caraffa*, und des Obriſt-Hofmeiſters Gemahlin, Fürſtin von *Lobkowitz*, entkleidet und zu Bette gebracht; und der König gleichfalls ausgekleidet war. Nach einigen Tagen reiſete die Hertzogin von Hannover, in Begleitung des Grafen von Gersdorff, mit 6 Kayſerl. Hartſchirern, durch die Kayſerliche Erb-Lande, wieder zurück nach Modena; womit der gantze Actus ein Ende genommen.

* * *

Weilen wir in dem andern Theil dieſer Hiſtorie, zu mehrerer Erleuchtung einer jeden Landes-Verfaſſung des Chur-Fürſtenthums Hannover, vor genehm gehalten, in Anſehung derer Gerechtſamen, Amt, und Pflicht, der Landſchafft Lüneburgiſch- Zelliſch- Hoyiſch- Lauenburgiſch- und Bremiſchen Antheils, und deſſen Zuſtands der darin befindlicher Gerichten, verſchiedene Beträchtlichkeiten einzuziehen; und demnach der geneigte Leſer annoch

zu wiſſen begierig ſeyn wird, was nemlich die Landes-Fürſten, im Betracht der Landes-Regierung, bey Beſitz-nehmung derſelben, gehaltenen Land-Tägen, und andern beſonders darüber angeſtellten Zuſammenkünfften, mit der Landſchafft Hannöveriſch- oder Calenbergiſch-, Göttingiſch-, und Grubenhagiſchen Fürſtenthums gemeinſchafftlich abgehandelt und zu beſchlieſſen beliebet, als wollen wir nun bey Beendigung der anjetzigen Lebens- und Geſchichts-Beſchreibung dieſes Hertzogen, *JOHANN FRIEDRICHS*, als welcher, nachdem Er, in ſeiner Jugend auf der Reiſe in Italien von einem Jeſuiten, zur Papiſtiſchen Religion ſich verleiten laſſen, nach mit einer Frantzöſiſch- aus dem Königlich-CONDÆiſchen abgeſtammten Princeßin, durch ſeinen Staats-Miniſtre von GROTE, vollbrachten Vermählung den Papiſtiſchen Gottes-Dienſt in ſeiner Reſidentz-Stadt, Hannover, völlig eingeführet, und ſich zur eigenen Bewidmung deſſen eine Schloß-Capell aufbauen laſſen, zur Erhalt- und Vergewiſſerung der im gantzen Lande ſchon eingeführten Proteſtantiſchen Religion, denen ſämtlichen Land-Ständen einen ſchrifftlichen Revers von ſich abſtellen müſſen, diejenige nach den in neuern Zeiten bekräfftigt-trifftigſten Behältniſſen allhier beylegen. Die Evangeliſche Religion wurde, durch gute Beſorgung Hertzogin ELISABETHÆ, Marggrafen, *JOACHIMI* von Brandenburg, und Landgrafen *PHILIPPI*, als Vormünder, unter Hertzogen, *ERICO*, dem Aeltern, von Braunſchweig-Lüneburg, ohngeacht Er die Papiſtiſche Religion wiederum ergriffen, in dem Hannöveriſch- und Göttingiſchen Fürſtenthum im Jahr 1530. eingeführet; und hernach durch *ERICUM*, den Jüngern, nach Abſchaffung der Papiſtiſchen Klöſter und Kirchen, in mehrerm beveſtiget. Das darüber, in allen Städten, Flecken, und Dörffern, des Landes von der Hertzogin ELISABETHA angeſchlagene, Patent habe ich in dem erſten Theil meiner Hiſtorie Lib. III. cap. XII. pag. 574. &c. ſchon angeführet.

Sowohl

Sowohl der geiſtlich- als weltliche Zuſtand muſſte demnach in eine andre Form gegoſſen werden. Die Landſchafft ſtellte auch, mit ihren Hertzogen, verſchiedene Zuſammenkünffte an, und ließ ſich von denſelben auf den ausgeſchriebenen Land-Tägen ihre alte Privilegien, welche ſie ſchon zuvor vor undencklichen Zeiten in Kriegs- und Friedens-Zeiten, um gut-geleiſteter getreuen Dienſte halben, erworben, bekräfftigen. Alles aber, was ſeit der Einführung der Proteſtirenden Religion, um Verhütung der unter den nachfolgenden Landes-Fürſten entſtehender Unluſten, Erhaltung und Wachsthum derer Land-Ständen, Ruh und Wohlfarth der ſämtlichen Unterthanen, darauf biß anhero abgefaſſet worden, allhier beyzulegen, würde undienlich ſeyn; inzwiſchen aber erfodert die Nothwendigkeit deren beträchtlichſt- und nützlichſt- gemeinſchafftliche Beſchlieſſungen, als aus welchen man zugleich die erworbene Rechren der Landſchafft genüglich erſehen kan, zu eröffnen, ſo zuerſt ELISABETHA, als Vormünderin Hertzogs *ERICI*, vorgenommen; *FRIDERICUS ULRICUS* damit fortgefahren; *GEORGIUS* ſie auf guten Fuß gebracht; *CHRISTIANUS LUDOVICUS* gut geheiſſen; und *ERNESTUS AUGUSTUS*, als nachherig- erſter Chur-Fürſt von Hannover, im Jahr 1680. bekräfftiget. Die Evangeliſche Religion iſt nun im gantzen Lande eingeführet; und wird denen Papiſtiſchen Glaubens-Genoſſen, vermög der mit dem Römiſchen Kayſer dießfalls gepflogene Verträge, aus ſondrer Churfürſtlichen Gnade, in Hannover ihren Gottes-Dienſt zu betreiben vergönnet. Der Jnhalt der nun beygelegt- urkündlichen Nachrichten wird beydes davon uns Nachricht geben. Mit den, von ELISABETHA der Landſchafft ertheilten, Privilegien geſchiehet demnach der Anfang.

Privilegium *ELISABETHÆ*, Hertzoginnen, Marggrafen *JOACHIMI* von Brandenburg, Chur-Fürſten und Landgrafen *PHILIPPI* an ſtatt und in Vormundſchafft Hertzogen *ERICI* des Jüngern, Hannöveriſcher Landſchafft, gegeben auf dem Land-Tage zu Pattenſen 1542.

Von GOttes Gnaden, Wir ELISABETH, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Wittwe. Wir JOACHIM, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer, und Chur-Fürſt, zu Stetin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, und in Schleſien zu Creſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürſt zu Stuegen, und Wir PHILIP, Landgraf zu Heſſen, Graf zu Catzenelnbogen zu Detzziegenheim und Niede, bekennen offenbar an dieſen Briefe in Vormundſchafft unſern freundlichen lieben Sohne und Pfleg-Sohne, Hertzog ERICH des Jüngern, thun kund gegen allermänniglich,

1. Nachdem Wir gemeldten Unſern lieben Sohne und Pflege-Sohne, Prälaten, Ritterſchafften und Städten der Fürſtenthümer zwiſchen Deiſter und Leine, und des Landes Oberwald darinnen Göttingen belegen, in den obliegenden Beſchwerungen der Schulden, die weyland Hertzog ERICH der Aeltere, hinterlaſſen, nemlich 200000 und 30000 Gfl. ſchuldig und Beſchwerung, ſo verhanden ſeyn vorgeſchlagen und gnädiglich begehret haben, daß dieſelbe, vermöge eines Anſchlages darin ein jeder Glied oder Stand, als Clöſter, Gerichte, und Städte taxiret ſeyn, möchte angenommen werden, und ſich aber zu dieſer Zeit die vier groſſen Städte Göttingen, Hannover, Northeim und Hameln, ihren angeſchlagenen Tax, der ſich zu 40000 fl. erſtrecket, der Landſchafft nicht haben verklären wollen, was ihr Bedencken darin ſey. So haben wir obgemeldte Fürſtin in obberührter Vormundſchafft Unſern lieben Sohne Uns mit gedachten Städten derohalben zu vergleichen angenommen, dergeſtalt, daß gemeine Landſchafft darvon mit denſelben der Städte Summen und Reſt in keine Wege ſollen beſchweret werden.

2. Wir

2. Wir wollen auch alle andere hinterſtellige Schulden, ſo noch über angeſchlagenen Tax verhanden, gnädiglich abtragen, bezahlen und entrichten, ohne der Landſchafft Beſchwerung, und dieweil ſolche Bezahlung aus Unſers Sohnes Fürſtl. Gefällen, ſo zu den Häuſern Calenberg, Coldingen, Neuſtadt Blumenau und der Erichsburg gefallen, zu ſuchen iſt, ſo ſollen auf die gemeldte Aemter, durch Uns obgemeldte Fürſten, düchtige Perſonen verordnet werden, die zu Unſer auch Unſern freundlichen lieben Sohne Behuff die Aemter und alle Nothdurfft derſelben wiſſen zu erſehen, auch Uns Land und Leuten dienlich, die bey ihren Eyden der Landſchafft Verordneten, des Schatzes alle dasjenige, was über Fürſtl. Unterhaltung und nothdürfftige Hauß-Verſorgniß, vermöge des Teſtaments, könte oder mögte erobert werden, ſollen anzeigen, daß daſſelbe nirgends anders als jährlich in die Schuld, die vorberührter maſſen bey Uns bemeldter Fürſtin und Unſerm lieben Sohn ſehen gebraucht werden ſolle, und was alſo dieſelben Amt-Leute desfals abgeben, ſollen ſie jährlich denen von der Landſchafft dazu verordnet mit den gelaſſenen Brief und Siegeln gebührliche Quitanzien zu Bericht Anzeige thun und beſcheinen, damit man Wiſſen tragen mögte, wie in der Bezahlung verfahren würde.

3. Als nun von der berührter groſſen Städte wegen abgehet, wie vorgemeldt, und die vorangerührte Beſchwerung, als hundert tauſend und neuntzig tauſend Gold-Gülden ſtehen blieben. Darauf hat die Landſchafft von nun an Zwölff Jahr lang nach Gelegenheit der Unterthanen Vermögens-Schatzung zu geben verwilliget, davon die zuwachſende jährliche Zinſe und das bemeldte Haupt-Gut abgetragen, und bezahlet werden ſolle. Es haben ſich aber die Landſchafft nicht weiter der Summen angenommen, denn allein die bewilligten Steuren, ſo in 12 Jahren, vermöge des Vorſchlages und eines übergebenen Regiſters mit Unſer obgenannten Fürſten eigene Hand unterſchrieben, höchſtem Vermögens getreulich einzufordern, und Verordneten zuzuſtellen, die obgenannten Summen von wegen Unſers lieben Sohns davon zu bezahlen, mit dem Beding und Vorbehalt, daß ſich gemeldte Landſchafft nicht ſoll oder will mit den Schuldeners zu handeln, unternehmen noch verpflichtet ſeyn, auch mit nichts mehr oder weiter beſchweret werden, als 90000. Gfl. ſamt den nun zuwachſenden Zinſen den nechſtkünfftigen Michaelis nach dato dieſes Briefes anfahend, und alſo

vorthan

vorthan die 12 Jahre lang aus, ſo lange die Haupt-Schulden, wie obſtehet, gäntzlich abgetragen und bezahlet ſeyn.

4. Und dieweil ſich die Landſchafft in dieſem, unterthäniger Treu, wie ſonſt alle Wege geſchehen, hat finden laſſen, ſo verwilligen Wir obgemeldte Fürſtin in obberührter maſſen, von wegen Unſers Sohns, daß wir ſie mit allen Gnaden wollen ſchützen und ſchirmen, auch ſamt und ſonders, als Prälaten, Ritterſchafft und Städte bey alten geiſtlichen Freyheiten und Gerechtigkeiten laſſen, und ſie dieſer folgenden Artickel, der ſie ſich beſchweret entladen, und dieſelben abſchaffen, daß dieſelben hinfürter von Uns und von wegen Unſers, mit ſollen gegen Sie oder die Ihren vorgenommen werden.

I. Wollen Wir Sie des Dienſt-Geldes, als auf die Ritter-mäßige freye Ritter-Güter Unſers Sohns Aemter kurtz vergangener Jahre geſetzet, gnädiglich befreyen und verlaſſen, und die mit keinen Dienſten anders als von Alters zu Burgveſt-und Goh-Dienſte gewöhnlich geweſt, und iſt beladen, und nemlich die Burgveſt alſo zu nennen, daß es in den Gerichten von Mann zu Mann nun ehe, und die Gleichheit gehalten werde, wann Land-Reiſen zu fahren, als Korn bey den Häuſern gewachſen, und dazu behörig dergleichen Bier und Wein zu des Hauſes Nothdurfft innerhalb Landes zu führen, Noth ſeyn wolte, dazu die gemeine Landfolge, wenn es die Nothdurfft erfordert, ſollen gleichmäßig gethan und geleiſtet, wie hievor ſtehet, und hierüber auch nicht gedrungen werden.

II. Wann auch ein Ritter-mäßiger Mann auf einem ſeiner eigenen Güter, daſſelbe zu verſorgen wohnete oder darauf zu ziehen bedacht, das ſoll er, ſo fern er keinen Sitz oder Sattel-Hof hätte, wie andere ſein Ritter-Gut frey haben, und gebrauchen.

III. Es ſollen auch die Clöſtere, groß und kleine Städte, und ſonſten alle Unſers Sohnes Unterthanen hinfürter mit keinen neuen Zöllen, Geleite oder Weg-Gelder, gleich wie das möchte genennet werden, wie zu Hameln auf der Weſer und bey dem Löwen-Berge vor wenig Jahren vorgenommen iſt, nicht beſchweret werden, ſondern

dern ſollen deſſen hiemit alſo befreyet ſeyn und bleiben, daß ſie nun hinfürter zu Waſſer und Lande mit ihren Gütern frey und unbeſchwert paſſiren ſollen und mögen.

IV. So auch jemand Unſerer Landſchafft, wes Standes der wäre, ſeines verſetzten und verpfändten Guts von Geiſtlichen oder Weltlichen, aus gutem Grunde, ohne Liſt recht hätte, was einzuleſen, deme wollen Wir ſolches mit Gnaden, auf gründliches Anzeigen, vergünſtigen, und dieſelben gelöſeten Güter wiederum aus der geiſtlichen Steuer verlaſſen, und die es alſo gelöſet, damit befrieden und gewähren laſſen.

V. Wir ſollen und wollen auch mit Unſern mit-beſchriebenem gemeldt Unſer Landſchafft beyder Fürſtenthümer mit ihren Erb- und Pfand-Gütern in Holtz-Waſſer- und Weide-Gericht und Recht, wie die erſeſſen und hergebracht unbehindert gewähren laſſen.

VI. So ſoll auch dergleichen ein jeder, er ſey Geiſtlich oder Weltlich, ſeiner Meyer und Güter mächtig ſeyn, die zu ſetzen und zu entſetzen. Wann der Meyer an Bezahlung der Zinſe ſäumig, und die zu rechter Zeit nicht bezahlen würde, jedoch ohne Gefährde oder die Güter verwüſtet, daraus verkauffet, verſetzet, oder ſonſten mißbrauchet, und welchem alſo von Geiſtlichen oder Weltlichen auf ein Gut geſetzet würde, ſoll der von Uns und Unſerm Amt-Leuten unbefähret und unbeſchweret bleiben.

VII. Es ſollen aber auch wiederum die Guts-Herren, die alten oder neuen Meyern, ſo ein jeder hätte oder bekömmt, mit keinen neuen Auffſätzen oder Wein-Kauffen beladen, noch mit den Zinſen ſteigern, über das alles an den Orten, da die Güter belegen, von Hauffen und Morgen, Zoll zu geben aufleglich und ſittlich iſt, dieſelben Güter auch mit Meyern und Köhtern verſehen und verſorgen, ob etliche darunter befunden, die Dienſtpflichtig wären, daß dieſelbe ihren gebührenden Dienſt, Land-Steuer und Folge, wie ſichs gebühret, leiſten und

aus-

ausrichten mögen, und derohalben Uns und Unſern lieben Sohn an ſeiner Hoch- und Gerechtigkeit, kein Abbruch geſchehe, jedoch ob einiger Meyern vergangener Jahre um Noth und Theuerheit Willen, oder ſonſten Unfalls halber in Zinſen blieben wäre, oder ſolches hinführo geſchehen mögte, in dem ſoll der Guts-Herr auf erträgliche Friſte von dem Meyer Bezahlung annehmen, und hierin dem armen Mann mit Gedult willfahren ohne Gefährde.

VIII. Wir wollen und haben auch, zu Ablehnung der Beſchwerde, wie jetzund hievor von gemeiner Landſchafft gegen Uns und Unſers Sohns Amte geklaget ſeyn möchte, dem würdigen Unſern lieben getreuen Ehrn Andreaſſen Nolten, Probſten zu Wenningſen in Unſern Nieder-Fürſtenthum und im Lande zu Göttingen, dem Probſt zu Wehnde ernennet, und jeden befohlen, von einem jeden aus der Landſchafft der das zu ſchaffen in Schrifft und doppelt ſeine Klage annehmen und empfahen, deren eine bey ſich halten, die andern dem Beklagten mit nothdürfftiger Uhrkund auf deſſelbigen Koſten zu ſenden, darauf die Antwort auch alſo gedoppelt geſtellet und geſetzet, in dreyen Sätzen zu beſchlieſſen, darauf ſollen durch Uns 3 oder 4 unſerer Räthe, als nemlich im Lande zwiſchen Deiſter und Leine Philip Meschenbuch, Burchard von Salder, Barwert von Botmer und Jobſt von Lente, und im Lande Göttingen, Claus von Mandelsschlo, Frantz Drachstede, Oſtmann Bartholds, und in gleicher Anzahl durch etliche aus der Landſchafft, die zu den Sachen bequeme verordnet, als nemlich von der Landſchafft zwiſchen Deiſter und Leina, Jürgen de Wrede, Philips von Bortfeld, Henni von Oberge, und Henni Knigge, im Lande zu Göttingen, Gert von Hardenberge, Henni von Helverssen, beyde Guntzel von Grohende, zum Brunckenberg und Winede-Land, und Henni von Adeliebsen, welche in dieſem Fall von Uns ihrer Pflicht erlaſſen, und zu

berührtem

berührtem Gebrechen, ſonderlich wieder beaydet worden, und ſoll alſo vorher der Sachen nach Billigkeit in Güte oder Rechte, ſo immer müglich zwiſchen jetzt und nechſt zukommende Oſtern über ein Jahr, wann man der weniger Zahl drey und viertzig zahlen wird, abgeholffen werden, damit Uns und Unſern lieben Sohn an den fürſtlichen gebührenden Hoch- und Grechtigkeiten oder Unſern Unterthanen an ihrem Eigenthum, Recht und guten Gewohnheiten keine Schmälerung oder Abbruch geſchehe.

IX. Wir wollen noch ſollen auch niemandes, der ſey geiſtliches oder weltliches, hohes oder niedriges Standes, in beyden Ober-Amten unſern Landen überfallen oder Ungnade auflegen, ſondern einen jeden zu gnädiger Antwort geſtatten, und ob wir gegen den einen oder andern Anſprach genommen, wollen Wir, wie hievor gemeldt, durch drey Unſerer Räthe, und ſo viel aus der Landſchafft zu Verhör- und ſchleuniger Erörterung bringen laſſen und geſtatten, und alſo über der geſetzten Räthe, und von der Landſchafft Erkänntniß niemand beſchweren, jedoch hierin Uns und Unſern lieben Sohn, ſondern ander Landes-Fürſtlichen Hoheit in nichten vorgreifflich oder ſchädlich.

X. Nachdem wir auch wahrhafftiglich verſtändiget ſeyn, daß in unſern Landſchafften in Unter-Gerichten und ſonſten aus Einfalt mannicherley Mißbrauch verhanden, und eingeriſſen ſeyn ſollen, wollen wir zum förderlichſten ſolchen Gerichten eine rechtmäßige beſtändige Gerichts-Ordnung, durch recht verſtändige und Landkündige anrichten und ſtellen laſſen, darin Mißbrauch abgeſchaffet, Gerechtigkeit, ehrliche und löbliche Landes-Gewohnheit gefördert und gehalten werden, der ſich unſer Landſchafft und Unterthanen zu gebrauchen, und alſo unter unſern Unterthanen Gleich und Recht gehalten werden möge.

XI. Wir wollen auch von nun an, und erſt-kommende Pfingſten Unſere Landſchafft mit einen erbahren verſtändigen

ſtändigen Reichs- und Ehr-liebhabenden Land-Droſten gnädiglich verſorgen.

XII. Wie Wir auch dieſe Articul ſämtlich oder beſonder mit würdig vollenziehen, und ſich des die Landſchafft verglichen, derhalben dieſer verwilligten Steuer, Abſchlag oder Weigerung thun würden, wollen Wir ſie ſamt oder beſonder mit Ungnaden nicht verdencken, auf daß nun dieſes von Uns, unſern freundlichen lieben Sohn und ſeinen lieben Erben ſtet und feſt ſoll gehalten werden, Unſere Landſchafft und Unterthanen mit keinen andern Beſchatzungen, Land-Steuren, oder Zulagen zu beladen. So haben Wir für Uns und in Vormundſchafft unſern Sohne obbemeldten unſern Landſchafften vergönnet und gegenwärtig vergönnen, daß ſie ſich derowegen zuſammen ſetzen, oder vereinigen mögen, alſo daß ein Glied unſerer Landſchafft von andern ihn ſolches nicht gehelen oder verwilligen ſolle, und ob Ich gleich derhalben mit etlichen Handlung vorgenommen würde, dadurch ohne Wiſſen und Volbort der andern einiger Stand oder Glied beweget werden möchte, ſolches ſoll alles krafftloß und nichtig ſeyn, und gemeiner Landſchafft zu keiner Beſchwerung reichen, und nachdem die benannte vier groſſe Städte, was ſie hierin zu Errettung Unſer und unſers lieben Sohns Land und Leute zu thun geneigt, ſich noch nichts verkläret, und jedoch wie Wir uns verſehen, künfftiglich vermöge des Anſchlages unterthänig und hülfflich erſcheinen würden, alsdenn ſoll ihme hiemit fürbehalten ſeyn, ſich vermöge dieſer Articul mit unſerer Landſchafft zu vereinigen, doch ſoll Uns und unſerm lieben Sohne in alle Wege in jetzt-berührter Vereinigung unſer Fürſtlich Hoch- und Obrigkeit und allen Unſern und unſers lieben Sohns Landſchafften und Unterthanen getreue Unterthänigkeit und ſchuldiger Gehorſam vorbehalten ſeyn und bleiben; dieſe Vereinigung ſoll ſich auch nicht weiter erſtrecken, den zu Verhütung künfftiger Land-Steuer und Schützung jedoch in alle Wege vorbehalten.

So

So Fräulein und Töchter verehliget, und ausgeſetzet werden ſollen, die durch die vorigen nicht ſollen gemeynet und verſtanden werden; auch ſo Wir oder unſere liebe Söhne wider Recht erbietend muthwillig überzogen, vorgewaltiget; oder da GOtt für ſey, im Felde Niederlage oder Schaden nehmen, oder mit Rath und Wiſſen gemeiner Landſchafft ſich in Krieg einlaſſen müſſe, und ſolche nicht verhanden, dadurch gemeiner Landſchafft billig erachtet, und anſehe, daß Ihren Herrn und Landes-Fürſten Leibes und Guts vermögens zu helffen ſchuldig, ſoll auch vorbehalten ſeyn.

Dieſes Wir obgemeldten Chur-Fürſten und Fürſten und Fürſtin, als rechte Vormünder und Vormündere vor Uns und in Vormundſchafft Unſern lieben Sohn und Pfleg-Sohn gereden in guten Treuen und Glauben ſtet und veſt ohne allen Behelff, Inſage, oder Widerrede zu halten, wollen auch zu Dero Behuff genannten Unſern Sohn und Pfleg-Sohn, dahin ziehen, vermögen und weiſen, wann ſeine Liebe aus Unſer Pflege gelaſſen, und zu eigener Regierung kommt, und die Huldigung von der Landſchafft und Städten nehmen wird, daß ſeine Liebe für ſich und ſeine Erben Prälaten, Ritterſchafft, und Städten, dieſe Verſchreibung ſtet und veſt zu halten, verſchreiben, ratificiren, und verſiegeln ſoll. Das in Uhrkund haben Wir hochgemeldte Chur-Fürſt, Fürſten und Fürſtin dieſe Verhandlung vierfach ſchreiben und machen laſſen, deren zwo dem niedern und zwo dem obern Fürſtenthum obbemeldt, als eine bey der Ritterſchafft, die andere bey den Städten jedes Landes zu Behuff gemeiner Landſchafft ſollen in Bewahrung ſeyn, die Wir mit Unſern Chur- und Fürſtl. Inſiegeln und Hand-Zeichen beveſtiget, geſchehen, und gegeben aufm Land-Tage zu Pattenſen, gehalten nach Chriſti unſers HErrn Geburt im funffzehenhundert und zwey und viertzig Jahren am Sonntage Lætare.

ELISABETH, mit eigener Hand.	*JOACHIM*, Chur-Fürſt des H. R. Reichs Obriſter Feld-Hauptmann.	*PHILIPS,* L. Gr. Heſſen, S. M.
(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)

Hertzogs *FRIDERICI VLRICI* Bekräfftigung derer Gerechtſamen Anno 1613.

Wegen der Religion.

Von GOttes Gnaden, Wir FRIEDRICH ULRICH, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, thun kunde und bekennen für Uns und Unſere Erben, Erbnehmen, gegen männiglich offenbahr. Nachdem weyland der Hochgebohrne Fürſte, Herr ERICH der Jüngere, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſer freundlicher lieber Vetter, Hochlöbl. und Chriſt-milder Gedächtniß, S. Ld. und nunmehr Unſerer getreuen Landſchafft des Fürſtenthums Braunſchweig-Calenbergiſchen Theils, als den würdigen, Ehren-veſten und Ehrbaren Unſern lieben Getreuen und Prälaten, Ritterſchafft, und Städten, beyder Lande des Fürſtenthums zwiſchen Dieſter und Leine und Ober-Wald, darinnen Göttingen gelegen, Ihre von Unſern Herrn lieben Vor-Eltern und Vettern lang hergebrachte Privilegia, Begnadigungen, Frey- und Gerechtigkeiten, auch die Verſchreibung, ſo Ihnen vormahls von weyland und auch Hochgebohrnen, Fürſten und Fürſtin, Unſern freundlichen lieben Vettern, Oheimen, Schwägern und Muhmen, Herrn ERICHEN den Aeltern, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, S. Ld. freundlichen lieben Gemahlin, Fräulein ELISABETHEN, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Gräfinnen und Fräulein zu Heinneberg, ſamt allen Chur- und Fürſten zu Brandenburg und Heſſen, aller hochlöblicher und Chriſtmilder Gedächtniß, in Vormundſchafft, und an ſeiner Hertzoginnen ERICH des Jüngern Ld. ſtatt gegeben, gnädiglich confirmiret und beſtätiget, und dann bey jetzigem Erb- und Huldigungs-Tage die Adeliche Ritterſchafft obgemeldter Lande bey Uns in Unterthänigkeit angehalten und gebeten, Wir ihnen dieſelben gleichfals von neuen confirmiren und beſtätigen möchten, welches Wir Ihnen dann in Gnaden zugeſaget und verſprochen. Als confirmiren, bevorborten, und beſtätigen Wir Ihnen die hiemit und in Krafft dieſes Briefes, dergeſtalt und alſo:

Daß ſie nicht allein bey dem allein ſeeligmachenden reinen Wort GOttes Evangeliſcher Lehren und Refor-

Reformirten Religion Augſpurgiſcher Confeſſion und unſerer Chriſtlichen Kirchen-Ordnung richtiglich gelaſſen werden ſollen, ſondern daß Wir ſie auch bey allen und jeden wohlhergebrachten Privilegien, Begnadigungen, Frey- und Gerechtigkeiten gnädiglich behalten, und darneben ſie und einen jeden bey Rath und Recht verthaydigen. Auch ſo viel Uns GOtt Hülff und Gnade verleihet, bey Ruhe und Friede ſchützen und ſchirmen, und ſo viel immer an Uns ihnen mit friedſamer guter Regierung, als der gnädige Landes-Fürſt beywohnen wollen, welches alles Wir ihnen und ihren Nachkommen vor Uns unſere Erben, in guten treuen Fürſtlichen und unverbrüchlich zu halten, hiermit gereden und geloben, treulich und ungefehrlich. Zu Uhrkund haben Wir dieſes mit eigener Hand unterſchrieben, und Unſer Fürſtl. Braunſchw. Inſiegel hieran heiſſen hängen.

Geſchehen und geben in Unſerer Stadt Hannover, nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Gebuhrt 1613. am 26. Monaths-Tage Novembris.

FRIEDRICH ULRICH, H. z. Br. u. L.

(L. S.)

Land-Tages Abſchied, ſub *FRIDERICO ULRICO*, Eltze den 8. Octobr. 1614.

Zu wiſſen, als der Durchl. und Hochgebohrner Fürſt und Herr, Herr FRIEDRICH ULRICH, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg rc. zu Berathſchlagung allerhand fürfallenden Sachen und Erleichterung Dero S. F. G. obliegenden Beſchwerden, S. F. G. löbliche Landſchafft Braunſchweig-Calenbergiſchen Theils anhero in der Stadt Eltze, auf offenen Land-Tag convociren und beſchreiben laſſen, dieſelbe ſich auch gehorſamlich eingeſtellet.

Daß demnach heute dato auf vorgangene Propoſition, vor wohlgemeldte S. F. G. löbliche Landſchaften aller dreyer Stände,

1. ungeachtet es ihnen ihrer eingewandten vorhin tragenden Bürden und hohen Schulden-Laſt halber, ſehr bedencklich, ja faſt unmöglich vorgefallen. Demnach aus unterthäniger getreuer Affection ſich dahin unterthänig und einhellig reſolviret und erkläret, auch in Krafft reſolviren und erklären thun, daß dieſelbige zu Abtragung ſolcher Schulden-Laſt S. F. G. mit ſechsmahl hundert tauſend Thaler Müntze, jeden Thaler zu 24. Silber-Groſchen gerechnet, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt ihrer zuhabenden Reverſalen, Privilegien, Recht, und Gerechtigkeit, und daß immittelſt und inkünfftig alle andere neue anliegende Steuren (Inhalts des heiligen Reichs Conſtitution, Abſcheiden und Executions-Ordnung, wie auch Fräulein-Steuren, ſo hoch und weit von Alters hergebracht, wann die reſpective bewilliget oder Fürſtliche Fräulein ausgeſteuret werden) vermieden bleiben, auch dieſe unterthänige Zulage in keine Conſequentz gezogen werde, unterthänig beyſpringen und zu ſteur kommen, auch die auf nechſtkommende Oſtern Anno 1614. betragende und künfftig fallende Zinſe auf die denſelben angewieſene Summa abtragen und bezahlen wollen, wie denn Dero Behuff derſelben erſtes Tages eine Deſignation, oder Verzeichniß der Creditoren und wohin ſolche bewilligte ſechsmahl hundert tauſend Thaler, nach beſter ihrer Gelegenheit, wie ſie ſich deſſen mit den Gläubigern vereinigen können, auszuzahlen zugeſtellet, und darin die Inländiſche Creditoru zuförderſt gedacht werden ſoll, welches dann S. F. G. zu gnädigem Dancke auf- und angenommen, und neben gnädiger Zulaſſung vorerwehntes Vorbehalts, die hierbey fürters vorgelauffene Puncten nachgeſetzter maſſen verabſcheiden laſſen, daß nemlich, weil angeregte Summa durch gemeige Current-Schatzungen alleine nicht auf- und zuwege zu bringen, ſondern auf einen gewiſſen modum collectandi gedacht und geſchloſſen werden muß. So wollen dazu S. F. G. theils Dero Räthe mit und neben der löblichen Landſchafft Deputirten, als wegen der Prälaten, und des Stiffts Lockum, Tielemanno BUSING, Amtmann zu Wehnde, Erich TEDENER, und Johann Wilhelm TEDENER, Verwalter der Clöſter zu Northeim und Wäbbernshauſen; Aus der Ritterſchafft dem Obriſten Hans Ernſt von USSLAR, Boden von ADELIEBSEN, Hilmar

Hilmar von MÖNNICHAUSEN, Arnd von WOBERSNAU, Ernſt WRAMPE, und Erich von BENNIGSEN, ſo denn wegen der Städte, den Städten Göttingen und Hannover, Münden, Münder, und Wunſtorff, erſtes Tages verordnen, und bis S. F. G. und Dero Landſchafft Ratification ſolchen Modum berathen und zu Papier bringen, auch zu dem Ende die darzu Verordnete in S. F. G. Stadt Eimbeck verſchreiben laſſen, und damit in Aufbring- und Einliefferung der anliegenden Steuren, um ſo viel mehr und beſſer Richtig- und Gleichheit gehalten werden möge, ſo ſoll davon keiner, wer der auch ſeyn möchte, exemt oder befreyet ſeyn, ſondern der modus collectandi alſo angeſtellet werden, daß ein oder ander nicht allein heraus gerücket, noch die Bürde auf die liebe Armuth allein gewelzet werde, wie denn S. F. G. in Gnaden zu gelaſſen, und friedlich, daß die Steuren geſtracks von den Rentmeiſtern, oder ſeinen zugeordneten Schreibern von dem Bauer-Meiſtern jedes Dorffes (jedoch aber, daß die Ausſchreiben in S. F. G. Nahmen abgehen, daß die Schatz-Räthe und Land-Rentmeiſter die Anmachung an die Seinige thun, auch S. F. G. Droſten und Amt-Leute gegen die Seinige mit der Hülffe verfahren, und alſo S. F. G. Land-Fürſtliche Hochheit ungeſchmälert ſeyn und bleiben) eingefordert, und nicht zuforderſt in der Droſten und Beamten Hände geliefert werden ſolle. Jnmaſſen auch S. F. G. hiemit und in Krafft dieſes, zu den Schatz-Sachen. Den Herrn Abt zu Burßfelde Tielemannus BUSING, wegen des Stiffts Lockum, und aus der Ritterſchafft, Erich von BENNIGSEN, Jobſt von REHDEN, Dieterich von LENTE, Levin HAKE, und wegen der Städte Münden und Münder, deputiren, auch confirmiren und beſtätigen thun, ſie auch mit fernerer Vollmacht in Gnaden verſehen wollen, und nach dem jüngſthin zu Behuff deſſen Zuverſich- und Vertheilung, S. F. G. Land und Leute beworbene Krieges-Volcks die löbliche Landſchafft, inmaſſen die Land-Stände Wolffenbüttelſchen Theils auch gethane 10000. Thaler aufgebracht, und dieſelbe an denen jetzo gewilligten 600000. Thaler obgedachter Wehrung zu kürtzen unterthänig angehalten, ob denn wohl S. F. G. dagegen, daß es zur Defenſion des geliebten Vaterlandes auf theils S. F. G.

Land-Stände aller dreyer Fürſtenthümer. So dann auch des Herrn Crais, Obriſten, beſchehenes unterthäniges Anſuchen und reſpective freundliche Ermahnung angeſehen, und dahero billig von der löblichen Landſchafft der Unkoſten abzutragen angezogen, ſo iſt doch dieſer Punct dahin verglichen, daß die Land-Stände das aus Fürſtl. Cammer verſchloſſenes Anrit- und Lauff-Geldes zum halben Theil auf ſich nehmen, und S. F. G. wiederum entrichten, die 10000. Thaler aber, und was ſie dieſes Poſten halber mehr baar verſchoſſen, wie vorſtehet von dieſer jetzo bewilligten Summen gekürtzet, und einbehalten werden ſollen und mögen. Geſtalt dann Seiner F. G. ſich dahin in Gnaden erkläret, daß dieſelbe vorgemeldter Dero löblichen Landſchafft zu Abtragung Dero überwieſenden Summen, und darauf gehörenden Zinſen von S. F. G. Bergwercken gegen Müntze harte Reichs-Thaler, ſo viel deren S. F. G. über die eigene Nothdurfft zu entrathen folgen laſſen wollen.

2. Weilen auch Jhro F. G. von Dero getreuen Landſchafft dieſes S. F. G. Fürſtenthum, inmaſſen von den Wolffenbüttelſchen auch geſchehen, um Ausbietung der Juden aus allerhand beweglichen Urſachen bittlich angefallen, ſo ſeynd S. F. G. des Erbietens ſolchen ihren unterthänigen Suchen ſtatt zu thun, und denſelbeu zwiſchen nechſtkommenden Oſtern und dato zu weichen gebieten zu laſſen, wollen aber Dieſelbe dero gnädigen Gefallen nach, einer drey oder vier Juden in dieſem S. F. G. Fürſtenthum zu gedulden, ihr hiemit vorbehalten haben, wie denn imgleichen

3. S. F. G. die allbereit übergebene und noch folgende Generalia & Specialia Gravamina anhören und erledigen zu laſſen, auch darzu theils dero Räthe, ſo erſt möglich zu deputiren in Gnaden ſich erkläret, und die löbliche Landſchafft dazu, auch ihres Theils den Abt zu Bursfelde, Tilemannum Busing; wegen Lockum, Johann Wilhelm Tedener; auf der Ritterſchafft Johann von Bennigsen, Wulbrand von Stockeim, Curd von Steinberg und Dieterichen von Heimburg, wegen der Städte aber, die Städte Hannover, Münden, und Münder ernannt haben, ſeyn auch S. F. G. des gnädigen Erbietens, die dazu Deputirte, wann die Handlung in S. F. G. Veſte Wolffenbüttel vorgenommen wird, mit Futter und Mahl auf S. F. G.

Hof-

Hof-Stuben zu erſehen, ſonſten aber da dieſer Tractat auſ ſer deroſelben, und auf Vor- oder den Augenſchein und Gezeuchniß eingenommen wird, ſoll und muß jeder Theil die Seinigen, verzehren. So haben auch S. F. G. ſich noch weiter in Gnaden erboten, alle drey Stände S. F. G. Für-
4. ſtenthums und ein jedes deſſen beſondern, Mitglied, nicht allein bey reiner wahrer Religion Augſpurgiſcher Confeſſion und Corpori Doctrinæ JULIO gemäß zu laſſen, die
5. Juſtitz æqua lance zu adminiſtriren, und einen jeden bey Gleich und Recht zu ſchützen, ſondern wollen auch Dero löb-
6. lichen Ritterſchafft des von S. F. G. Herrn Vater hochſeeliger confirmirten Privilegium wortlich und in vorigem Tenor von neuem confirmiren und beſtätigen, und gemeldter S. F. G. Ritterſchafft demnechſt ausantworten über das gewöchlich und in S. F. G. Ordnungen zugelaſſene Sportel und Hülff-Geld, wobey es dann bis zu anderer Vergleichung verbleibet, niemand graviren laſſen, desgleichen über den Gandersheimiſchen Anno 1601. aufgerichteten Land-Tages-Abſchied ſteiff und veſt zu halten, durch
8. einen offenen Patent und Anſchlag befehlen. Auch Dero Herrn Vaters hochſeeligen ausgegebene Briefe und Siegel, wann die aufrichtig erlanget unverbrüchlich halten ꝛc.
9. Imgleichen Dero Hoffſtatt und Haushalt alſo und dermaſſen anſtellen, einſtellen, und einziehen, daß es S. F. Gn. Landſchaft zu keiner Beſchwer-, ſondern zu Erleichterung S. F. G. Cammer, und zu guter Aufnahme, gereichen ſolle. So haben auch S. F. G. und Dero Löblichen Landſchafft zu keiner ſich einhellig vereinbahret, daß die, von dem
10. Erichsburgiſchen Veſtungs-Gebäu noch, hinterſtellige, Reſtanden erſtes Tages eingefordert, und zu Erbauung einer Kirche daſelbſt in S. F. G. Veſtung angedeutet, ſonſten aber mit neuen Dero Behuff- und Veſtungs-, auch Wolffenbüttelſchen Kirchen-Gebäude einſtellen, den exactionen ein- und zurückgehalten werden ſoll; Und ſeynd nebenſt
11. S. F. G. des gnädigen Erbietens, Dero Löbl. Landſchaft aller dreyer Stände insgeſamt, und keinen beſonders, bey alt hergebrachtem Recht und Gerechtigkeit in Gnaden dergeſtalt zu ſchützen und zu vertreten, daß gegen Sr. F. Gn. dieſelben vielmehr ſich unterthänig zu bedencken, dann in einigen Weg zu beſchweren, noch weniger ſeyn dieſelbe, ſich in auswärtige, und S. F. G. und Dero Land und Leuthe

nicht angehende, Krieges-Händel zu miſchen, ſondern vielmehr dieſelben, mit göttlichen gnädigen Verleihungen, bey guter Ruhe und Friede, ſoviel immer möglich, zu erhalten,
12. geneigt. Hergegen aber S. F. Gn. **Landſchafft** des unterthänigen Erbietens, auch ſo willig, als ſchuldig, S. F. G. allen unterthänigen Gehorſam und getreue Dienſte zu leiſten, und bey Deroſelben, wann es die Noht erfordert, vor das geliebte Vaterland Leib und Gut aufzuſetzen, jedoch daß bey entſtehender Krieges-Gefahr, welche der Allmächtige gnädig abzuwenden geruhen wolle, der Zuſtand der Löblichen **Landſchafft** zuvor proponiret, und ihr unterthäniges rahtſames Bedencken darüber gehöret werden mögen; immaſſen ſich dann dieſelbe, in Entrichtung der Krieges-Steuren, auch aller ſchuldigen Gebühren, bezeigen, ſich darin der Reichs- und Executions-Ordnung unterthänig bequemen, und die hinterſtellige zween Monahte Krieges-Steuren, auch demnechſt und noch vor annahenden Faſtnacht, ſoferne die Stände angeregte Executions-Ordnung und vorige Land-Tages-Abſcheide dazu verbinden, einbringen will. So wollen auch
13. S. F. G. Deroſelben **Adel** und andern **Lehn-Leuthen**, in Ertheilung nöhtigen Conſens, zu der Lehn-Güter verſchreibenden Hypotheck auf Maſſe, und geſtalten Sachen nach, auſſer Sr. F. Gn. Nachtheil, gnädigen willfahren;
14. Auch ſie, in Entrichtung der Conſens-Gelder, über die Gebühr und alten Herkommen, nicht beſchweren laſſen. Und
15. obwohl die 4 Städte, als **Göttingen, Hannover, Northeim**, und **Hameln**, dieß weiter nicht, dann ad referendum, annehmen wollen: So haben doch ſowohl Sr. Fürſtl. Gn., als die andern Stände, ſolches weiter nicht, denn, daß es, als ein gemeines verbündliches Concluſum, hinterbracht werden mögte, und ſonſten hierunter keine Trennungen zulaſſen und geſtatten können, ſondern gemeldte Städte nicht weniger, denn andere S. Fürſtl. Gn. Land-Stände, zu thun verpflichtet, zu Einbringung ihrer Gebühr verweiſen ꝛc.
16. Schließlich haben Ihnen die Löbliche Land-Stände insgemein, wie obſtehet, ihr erlangtes Fürſtliches Privilegium, Aſſecurationem, Reverſalien, und ſonderlich de Ao. 1594. zu **Eltze** datiret, und andere dergleichen, daß nehmlich dieſelbe hiedurch in wenigſten nicht geſchwächet, noch aufgehoben, ſondern, nach Abtragung dieſer jetzig- und vorigen bewilligten Steuren, in vollen Kräfften und Würden beſtehen, confir-

confirmiret und beſtättiget ſeyn, auch darüber unverbrüchlich gehalten werden ſolle, getreulich und ohne Gefährde. Deſſen zu Uhrkund, haben S. F. Gn. dieſen Receſs unter Dero Fürſtl. Handzeichen und aufgedruckten Secret, vielfach verfertigen, auch von theils Dero Löblichen Landſchafft ebener maſſen vollenziehen, unterſchreiben und verſiegeln laſſen. Geſchehen und gegeben in Seiner Fürſtlichen Gnaden Stadt Eltze, am 19den Octobr. 1614.

Bekräfftigungs-Revers Hertzogen zu Braunſchweig, *FRIDERICI ULRICI*, im Jahr 1628.

Der Religion halben.

Von GOttes Gnaden Wir FRIEDERICH ULRICH, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. uhrkunden und bekennen hiemit für Uns, Unſere Erben, und Nachkommen, gegen allermänniglich bezeugend; Als Uns bey jüngſt gehaltenem Land-Tage, Unſere getreue Landſchafft, Prælaten, Ritterſchafft, und Städte Unſers Fürſtenthums, Braunſchweig-Calenbergiſchen Theils, unter anderen aus chriſtlicher devotion unterthänig fürgebracht, welcher Geſtalt des weyland Hochwürdigen und Hochgebohrnen Fürſten, Herrn HEINRICH JULIUS, poſtulirter Biſchof des Stiffts Halberſtadt, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. Unſers in GOtt ruhenden Vielgeliebten Herrn Vaters, Hochſeeligen Andenckens Liebden, Sie bey der wahren chriſtlichen, auf den Schrifften der Propheten und Apoſteln gegründeter, in Dero, in Ao. 1530. zu Augſpurg der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät gehorſamſt übergebenen, Confeſſion verfaſſter, Religion gnädiglich zu laſſen, und ſie dagegen in keinem Wege zu beſchweren, noch zu betrüben, ſondern ſie vielmehr dabey in Gnaden zu mainteniren und zu ſchützen, durch einen ſonderbahren ausgeſtellten Revers ſich gnädig erkläret, mit unterthäniger Bitte, ſolchen Revers nicht allein in Gnaden zu confirmiren, ſondern denſelben auch auf alle mittel- und unmittelbare geiſt- und weltliche Stände und Unterthanen, insgemein und ſonderlich, zu declariren, immaſſen derſelbe von Wort zu Worten hernach folget:

Von GOttes Gnaden Wir HEINRICH JULIUS, Poſtulirter Biſchof zu Halberſtadt, und Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, thun kund und bekennen hiemit offenbahr, vor Uns, Unſere Erben, und nachkommende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg. Als nach Abſterben weiland des Hochgebohrnen Fürſten, Unſers Freundlichen, Lieben Vettern, Herrn ERICH des Jüngern, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Chriſt-milder Gedächtnis, die Würdige, Ehrenveſte, Ehrbare, Ehrſame und Vorſichtige, Unſere Liebe Andächtige und Getreue, die ſämtliche Prælaten, die von der Ritterſchafft, auch die Städte Unſers Fürſtenthums Braunſchweig, Calenbergiſchen Theils, auf damahls von weiland dem auch Hochgebohrnen Fürſten und Herrn JULIO, Hertz. zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſerm Geliebten Herrn Vater, Hochlöblichen Gedächtnis, ausgeſchriebenen und allhier gehaltenen Land-Tage S. Ld., und nunmehr Unſere chriſtliche publicirte Kirchen-Ordnung, nicht allein mehrentheils beliebet und angenommen, ſondern auch auf jetzo allhier erwiedertem, anjetzo von Uns ausgeſchriebenen, Land-Tage ſich deswegen mit Uns, heute dato untenbenannt, vollenkömmlich und unwiderrufflich verglichen und vertragen haben, immaſſen der, durch die von Uns und Ihnen darzu Deputirten, heutiges Tages aufgerichtete Vertrag und Abſchied klärlich ausweiſet. Daß demnach Wir, ſo darunter anders nichts, als GOttes Ehre und die Wohlfahrt Unſers Landes und Leuthe, ſuchen, Unſere getreue Landſchafft Calenbergiſchen Theils, nicht allein allen dreyen Ständen derſelben insgemein, ſondern auch jedes Standes ſonderbaren Gliedern, aus gutem Vorbedacht, bey Unſern Fürſtlichen Würden, und an Eides-Statt, verſprochen, auch ſie und ihre Nachkommen verſichert haben, thun das zuſagen, und aſſecuriren ſie vor Uns, Unſere Erben, und nachkommende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, hiemit und in Krafft dieſes Briefes,

wann, über kurtz oder lang, einige Aenderung Unſerer chriſtlichen Religion in Unſern Fürſtenthüm- und Landen geſchehen, und etwas, ſo GOttes Wort, und Unſerm *Corpori Doctrinæ JULIO*, und obberührter chriſtlicher Kirchen-Ordnung,

zuwi-

zuwider wäre, fürgenommen würde, daß auf den Fall (welchen GOtt gnädiglich verhüten wolle) vorgedachte Unſere Landſchafft Deroſelben drey unterſchiedliche Stände, und jedes Standes ſonderbahre Glieder an ſolche wiedrige Puncte nicht verbunden, noch ſie dieſelben anzunehmen ſchuldig, ſondern bey der wahren chriſtlichen reinen Lehre, wie die in Unſerm *Corpore Doctrinæ JULIO*, und Kirchen-Ordnung, begriffen, laut obberührtes allhie aufgerichteten Vertrages und Abſchiedes, zu bleiben und beſtändig zu verharren, befugt und mächtig, auch mit ihren Paſtoren und angehörigen Leuthen, als dann Dero in vielberührter Unſerer Kirchen-Ordnung geſetzten geiſtlichen Jurisdiction und Jure *Epiſcopali* an- und zugehörigen Rechten, wann und ſo lang ihnen dadurch an Dero Lehre, als in gemeldtem Unſern *Corpore Doctrinæ JULIO*, und Kirchen-Ordnung begriffen, aufgedrungen oder dadurch eingeführet werden wollte, wiederum entfreyet, und dazu in widrigem Stande ferner nicht verbunden, ſondern in freyer Uebung oder Augſpurgiſcher *Confeſſion*, wie ſie bey Hochermeldten Unſers Vettern, Herzogs ERICHS, Zeiten geweſen, ohne einig Unſerer Nachkommen Ungnade oder Beſchwerung unverhindert ſeyn und bleiben ſollen, gantz getreulich und ohngefährlich.

Des zu Uhrkund haben Wir dieſe Aſſecuration mit eigenen Handen unterſchrieben, und Unſer Braunſchweig. Gros Inſiegel wiſſentlich daran hängen laſſen. Geſchehen und geben auf Unſerem Schloß Gandersheim, den 10. Octob. Anno 1601.

Daß Wir demnach ſolchem unterthänigen billigmäſſigen chriſtlichen Suchen in Gnaden Statt gethan, thun das auch confirmiren, und declariren ſolchen Revers, und verpflichten Uns dabeneben, bey Unſern Fürſtlichen Würden, für Uns und Unſere Nachkommen, hiemit, und in Krafft dieſes, derogeſtalt,

daß,

daß, im Fall in Unſern Landen, über kurtz oder lang, welches der allmächtige GOtt gnädiglich abwenden wolle, etwas vorgehen ſollte, ſo GOttes ſeeligmachendem Wort, Augſpurgiſcher *Confeſſion*, und *Corpori Doctrinæ JULIO* nicht gemäß, ſondern demſelben zuwieder, alsdann gemeldte Unſere getreue Landſchafft, *Prælaten*, Ritterſchafft und Städte, und insgemein und abſonderlich alle mittel- und unmittelbare Geiſt- und Weltliche Stände, und Unterthanen, in ſolche wiedrige Puncte nicht verbunden, weniger dieſelbe anzunehmen, ſchuldig ſeyn, ſondern nicht deſtoweniger bey der rechten, reinen, wahren, chriſtlichen, ſeeligmachenden Religion und Lehre, wie die in gerührten Schrifften der Propheten und Apoſtel, auch Augſp. *Confeſſion* und *Corpore Doctrinæ JULIO* begriffen, deren Exercitium ſowohl öffentlich auf dem Lande, in Städten und Dörffern, als ſonſten bey der vom Adel Anſitzen, ungehindert zu führen, befuget, und bemächtiget, zu ſolchem Behuff auch, woferne ihnen dagegen etwas wiedriges aufgedrungen werden wollte, von Dero, in Unſerer Kirchen-Ordnung angezogenen, Jurisdiction und Jure *Epiſcopali* gäntzlich eximiret, und alſo des Buchſtäblichen Einhalts mehrgedachter Reverſus, in allen Puncten und Clauſuln cum effectu, ohne einige Unſere und Unſerer Nachkommen Behinderung und Ungnade, allerdings fähig ſeyn und bleiben ſollen, alles getreulich und ohne einige Gefährde.

Zu Uhrkund haben Wir dieſe Unſere Confirmation, Declaration, und Aſſecuration mit Unſerm Fürſtl. Handzeichen befeſtiget, und Unſer Fürſtlich Braunſchw. Gros Inſiegel wiſſentlich daran hängen laſſen. So geſchehen und gegeben auf Unſerer Veſtung Wolffenbüttel, am 8. Maji, 1628.

FRIEDERICH ULRICH.

Erör-

Erörterung derer Landſchafftlichen Beſchwer-niſſen. D. 9. Sept. 1628.

Zu wiſſen. Als ſich bey dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn FRIEDERICH ULRICH, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, die Löbliche Land-Stände des Fürſtenthums Braunſchweig, Calenbergiſchen Theils, auf dem, in Anno 1614. im Octob. zu Eltze gehaltenen Land-Tage in Unterthänigkeit beklaget, was Geſtalt deme dabevor bey weiland des Hochwürdigen, Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn HEINRICH JULII, poſtulirten Biſchofs zu Halberſtadt und Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Hochlöbl. Chriſt-milder Gedächtnis, Lebzeiten, in Anno 1601. den 10. Octob. zu Gandersheim aufgerichtet- und publicirten Land-Tages Abſchiede nicht allerdings nachgelebet würde, und dabey unterthänig gebeten, Sr. Fürſtl. Gnaden demſelben, wie auch was ſeit deme vor neue Gravamina und Landes-Beſchwerden dazu gekommen, in Gnaden remediiren mögten.

Daß demnach Hoch-ermeldten Hertzogen FRIEDERICH ULRICHS Fürſtl. Gnaden aus angebohrner Fürſtl. Güte, und weilen dieſelbe ſich, ſeit angetretener Regierung, allemahl treu-eyferig angelegen ſeyn laſſen, daß, nechſt GOttes des Allmächtigen allein-ſeeligmachenden Worte auch die heilſame Juſtitz in S. F. Gnaden Landen und Gebieten befördert, und einem jedweden, ſowohl Armen, als Reichen, unpartheylich Recht adminiſtriret und mitgetheilet werden mögte, unter andern in dem, daſelbſt zu Eltze gegebenen, Land-Tages-Abſcheide eingeräumet und bewilliget, daß zu Erledigung ſelbiger, dazumahl übergebener und ſeit dem noch weiter zugewachſener, Gravaminum, welche Theils auf Declaration und Execution oberwehntes Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiedes, Theils auch auf weiterer Deciſion beruhen, von des gnädigen Landes-Fürſten, wegen Dero Statthalter und Hof-Richter, Cantzler, Land-Droſten, Krieges-Commiſſarii, Obriſt-Geheimte-, Cammer-, Hof- und Conſiſtorial-Räthe, auch Gros-Voigt zum Calenberg. Amt, und Berg-Secretarii, Anthon v. der STREITHORST, auf Schlieſtett, Arnd

von

von Wobersnaw, Eberhard von Weihe, Joachim v. der Streithorst, Henni von Rheden, Lucas Langermantel von Sparen, D. Ericus *Claccius* und Barthold *Ritter*, und dann auf der Landſchafft Seiten aus deren Mittel, Ehr *Matthias*, Abt zu Bursfelde, Tilemannus Büsing, Syndicus des Stiffts Lockum, Johann Wilhelm Tedener, Verwalter der Stiffte S. Blaſii in Northeim und Wübbringhauſen, Statz und Hilmer von Münchausen, Gebrüdere Droſten zu Grohnde und Ertzen, Friedrich Schwartze, Johann von Bennigsen, Dieterich von Heimburg, Lurd von Steinberg, und die Abgeſandte der groſſen und kleinen Städte, als wegen Hannover Doct. Hector *Mitthobius*, Syndicus, und Anthon von *Anderten*, von Münden Bürgermeiſter Heinrich *König*, und in Vollmacht der Stadt Münder Henricus *Stockfleid*, Syndicus, und Hermannus *Benecken*, Stadt-Schreiber zu Gronau, und denn der löbl. Landſchafft Syndicus Licentiat Henricus *Petreus*, Burgermeiſter zu Eimbeck, deputirt und niedergeſetzet, welche ſich zwar auch Krafft ſolcher Verordnung des Allmächtigen auf gnädige Ratification hochermeldtes Hertzogen FRIEDRICH ULRICH, F. G. ſowohl auch der allgemeinen löblichen Landſchafft aller dreyen Stände ſamt und ſonders einhelliger Bewilligung und Gutachten vermög habender Vollmacht eines gewiſſen Begriffs verglichen, ſintemahl aber dieſes gemeinnütziges Werck ſeithero und bevorab bey eingefallener verderblicher Krieges-Unruhe erſitzen blieben, gleichwohl an Seiten gedachter Land-Stände inzwiſchen unterſchiedene Puncte und Erinnerungen einkommen, auch um endliche Reaſſumirung und Abhandlung auf deme zu Hannover zuletzt gehaltenen Land-Tage beweglich angehalten worden. So haben S. F. G. Ihr ſolches aus tragender Landes-Fürſtl. Fürſorge nicht allein gefallen laſſen, ſondern ſeyn auch vermittelſt anderweiter fleiſſiger Communication mit S. F. G. verordneten Cantzler und Räthen, alle und jede Gravamina nachfolgender Geſtalt zu Grunde erlediget, vertragen und verabſcheidet worden. Jedoch daß alle vorige allbereits ertheilete Land-Tages-Abſchiede, wie auch den Ständen ertheilete Privilegia, Revers, Begnadigungen, publicirte Conſtitutiones und Edicta, in allen Articuln,

Puncten,

Puncten, Clauſuln ungeändert in vollen Würden und Kräfften einen Weg wie den andern verbleiben ſollen.

Nemlich und vors erſte, ſo viel der Punctum Religionis, auch Viſitation der Paſtorn und anders ſo denſelben anhängig betrifft, ſoll es bey der Diſpoſition oberwehntes Gandersheimſchen Land-Tages-Abſchiedes in den 1. Art. allerdings verbleiben, und daneben von S. F. G. den Land-Ständen der Revers, welchen S. F. G. Herr Vater vermöge ſelbigen Abſchiedes dazumahl gedachten Ständen verſprochen und heraus gegeben, gleicher Geſtalt confirmiret ſolches auch S. F. G. und vielgeliebten Herrn Groß- und Herrn Vaters, hochſeel. Andenckens, unzweiflicher Meynung nach auf alle andere mittel- und vermittelbare geiſt- und weltlichen Standes und Unterthanen insgemein ausdrücklich declariret und ſolche Confirmation in Originali heraus geſtellet, auch darüber mit gehörigem Ernſt und Eifer gehalten. Geſtalt denn S. F. G. für ſich und Dero Nachkommen hiemit und Krafft dieſes aus guten Bedacht, Wiſſenſchafft, und Fürſtl. Macht angeregten Religions-Revers dahin ausdrücklich verſtehen, und ausdeuten, und keinen widrigen Verſtand jetzo oder inskünfftige nicht einräumen wollen.

Und damit man ſich in der Religion um ſo viel deſtoweniger Veränderung zu befahren haben möge. So ſoll in denen hinführo annehmenden geiſt- und weltlichen Räthen in Conſiſtorio zu Hofe und aufm Lande Secretarien und andern vornehmen Officirern, auch Profeſſorn in der JULIUS-Univerſität zu Helmſtädt Beſtallungen verwahret, und die Eyd-Pflichte darüber abgeleget worden, daß dieſelbige ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion, und Corpore Doctrinæ JULII bekennen, und darüber, ſo viel an Ihnen, halten, auch nicht zugeben, ſondern vielmehr abwenden und verhüten wollen, daß darwider nichts weder heimlich noch öffentlich in Ceremonialibus oder Doctrinalibus innoviret, practiciret, vorgenommen und eingeführet, vielweniger aber S. F. G. durch Beybringung verdächtiger Bücher oder Diſputationen von der wahren erkannten und bekannten, und bißhero in dieſen Fürſtenthum unverrücket hergebrachten Religion verleitet werden. Imgleichen ſoll jedesmahl die allgemeine Kirchen-Viſitatio der Paſtorn und Schulen nach laut des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiedes und auf dem Grund der rechten reinen unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, deren Apologiæ, groſſen und kleinen Catechiſmi Lutheri, der Schmalkaldiſchen Articul Corporis

JULII,

JULII, und Fürſtl. Braunſchweigiſche Kirchen-Ordnung, und zwar für jetzo demnechſt und ſo bald möglich angeſtellet, und der, bey der Kirchen-Viſitation eine Zeithero, geſpührter groſſer Aufgang abgeſchaffet, und den Superintendenten und Beamten bey jederer Viſitation und Rechnung nur eine Mahlzeit, darneben am Gelde aus der Kirchen Vorrath, über dasjenige, ſo an jeden Orte etwa von Alters hergebracht, an Verehrung nichts gegeben, auch ſonſten dero Behuff den armen Leuten keine ſonderbare Schatzung aufgeleget, inſonderheit aber wollen S. F. G. ordnen und befehlen Krafft dieſes, daß ſolches bey jetzigen des Landes äuſſerſten verderbten und zu Grunde ruinirten Zuſtande die erſten drey Jahre gäntzlich eingeſtellet und abgeſchaffet, und den Superintendenten jeden Orts bis dahin für die Zehrung ein halber Thaler gereichet werden ſoll. So iſt nöthig an ſich billig und recht, daß bey gemeiner Kirchen-Viſitation die Pfarr-Herren und Kirchen-Dienern mit Fleiß examiniret, die untüchtige renoviret, und an dero Statt andere an Lehr und Leben qualificirte, bevorab aber diejenige rechten reinen Lutheriſchen Religion halber vertrieben, und deſſen beſtändige Kundſchafft vorzulegen haben, nach Gelegenheit befördert werden. Es ſoll auch bey Beſtellung der Pfarren und allen übrigen Puncten die Fürſtl. Kirchen-Ordnung in gute Acht genommen, und die Pfarren an jeden Ort mit qualificirten Perſonen, mit Hindanſetzung, Gunſt, Freundſchafft, und Verwandniß, auch Geſchenck und Gaben beſtellet, und denjenigen, welche das Jus vocandi und ihrer verweigernden Vocation rechtmäßig und erhebliche Urſachen haben (worüber dem Fürſtlichen CONSISTORIO die cognitio billig verbleibet) keiner zum Pfarr-Herrn aufgedrungen, und die ſo durch Geſchencke und andere verbotene Mittel von den Patronis die Præſentation, oder vor Erledigungen der Pfarren auf dieſelben Expectantien erlanget, zum Predig-Amt nicht zugelaſſen, auch niemand anhero gebrachten Jure Patronatus beeinträchtiget, und da ein Patronat und dergleichen Sachen Irrungen zwiſchen dem CONSISTORIO und Patronis vorfallen ſolte, vor S. F. G. oder weme dieſelbe dazu deputiren werden, ſonſten aber und wann die Patroni ſelbſten ſtreitig im CONSISTORIO ſummariſcher Weiſe verfahren, insgemein aber ohne ſonderbare hocherhebliche Urſachen mit den Predigern keine Veränderungen vorgenommen, und was einer Pfarren incorporirt, davon nicht entzogen und den andern zugewandt werden.

Wie

Wie imgleichen das Fürſtliche CONSISTORIUM in teminis *Jurisdictionis Eccleſiaſticæ* verbleiben, und limites nicht überſchreiten, noch diejenige Sachen, ſo ihrer Qualität und Eigenſchafft nach, vor daſſelbe nicht gehören, dahin auch nicht ziehen, ſondern es desfalls bey der Fürſtl. Kirchen-Ordnung und Verfaſſung gemeiner beſchriebenen Rechte verbleiben laſſen, wobey inſonderheit die Exemtio der Paſtorn und Kirchen-Dienern in realibus auſſerhalb der Pfarr- und Kirchen-Güter, Inhalts der Kirchen-Ordnung nicht verſtattet werden, ſondern die Paſtores und Kirchen-Dienern an End und Oertern, da ſuper realibus cognoſciret, active & paſſive zurechte ſtehen, und Straff-Predigten aller Privat-Affecten ſich enthalten, und die Gradus admonitionum in acht zu nehmen, auch um des Eigennutzes halber, keine ſtumme Hunde ſeyn, ſondern ſich ihres Straff-Amts mit gebührender Beſcheidenheit gebrauchen ſollen. So viel aber der Paſtorn Kinder und Geſinde Exemtion betrifft, welche, ſo lange ſie in ihrem Brod ſeyn, wird es bey der allgemeinen Rechte, Diſpoſition und der üblichen Obſervantz gelaſſen.

Ferner ſoll auch der Prälaten-Stand und die Clöſter in gutem Eſſe und bey alt-hergebrachten Juribus, Recht, und Gerechtigkeiten, erhalten; die Zahl der Conventualen, der Stifftung gemäß, ſo viel möglich erfüllet, oder je zum wenigſten in etwas mehr als jetzo erhöhet; und die Lands-Kinder den fremden vorgezogen; auch die Cloſter-Schulen verbeſſert; und alſo beſtellet werden,

daß darin ſowohl Adeliche als andere Knaben zu GOttes Ehr und gemeiner Wohlfahrt nützlich unterrichtet und erzogen, der Mißbrauch aber allenthalben abgeſchaffet, gute Haushaltung geführet; Alles was den Clöſtern zur Ungebühr entzogen, ohne Weigerung wiederum dabey gebracht, dero Behuff auch alle S. F. G. widrige Begnadig- und Verſchreibungen, wann dieſelbe ſub & obreptitie impetrirt, nach Ausweiſung und buchſtäblichen Einhalte Hertzogen *HENRICI JULII*, Chriſt-milden Gedächtniß, der Clöſter-Güter halber Anno 1602. promulgirten hochrühmlichen Conſtitution hiemit und

Krafft dieſes gantz und gar vernichtet, und abgethan ſeyn und bleiben.

Als auch vors andere bey dem Punct der Juſtitz aller Handthierungen, ſonderlich aber wegen Verbeſſerung der Hoff-Gerichts- und Cantzley-Ordnung, auch Beſtellung der peinlichen Sachen, und eines ſonderbaren Hof-Gerichts im Calenbergiſchen Fürſtenthum, item Verfaſſung gewiſſer Conſtitutionen in zweiffelhafften und ungewiſſen Fällen, auch unmündiger und münderjähriger Söhnen. Wie imgleichen Advocatur der Aſſeſſorn übermäßiger Sportul- und Hülffs-Gelder, Mißbrauch der vielen Dilationen und daß beyder Fürſtl. Rath-Stuben-Ordnung in relationibus gemachet werden möchte beſchehen. So iſt man allbereits im Wercke die Cantzley und Hof-Gerichts-Ordnung zu verbeſſern, die dabey befundene Mängel zu corrigiren, die gemeine Beſcheide zu jedermänniglicher Nachrichtung in offenen Druck zu publiciren, die überflüßige Dilationes einzuziehen, die Relationes durch Fürſtliche Herrn Räthe anzuſtellen, und es dahin allenthalben zu richten, daß die liebe Juſtitz einem jeden ohne Reſpect ſchleunig mitgetheilet, und keiner zur Ungebühr aufgehalten, auch mit extra Judicial-Decreten, Mandaten, Reſcripten oder wie es ſonſten Nahmen haben möchte, niemand beſchweret, ſondern der Juſtitz ihr ſtarcker Lauff gelaſſen, und dero Behuff alle S. F. G. hohe und nieder Officirern, wie die auch jetzo Nahmen haben, oder künfftig gewinnen mögen, wie auch Droſten und alle andere Eingeſeſſene dem Fürſtl. Hof-Gerichte und Rath-Stuben eben ſowohl als andere unweigerlich unterworffen, und fürters, daß der Jagd, Forſt, und Amt-Sachen halb, und daß nemlich in deroſelben bey der Fürſtl. Rath-Stuben und Hof-Gerichten keine Proceß hinführo erkannt, und darinnen procediret werden ſolle, ergangenes Reſcriptum nochmahls über voriges gäntzlich caſſiret, abgeſchaffet, und aufgehoben ſeyn und bleiben, die Mißbräuche allenthalben abgeſchaffet, und den Aſſeſſorn keinesweges verſtattet werden ſoll, unter einigen vielweniger dem Prætext das Intereſſe PRINCIPIS mit unterlieſſen, oder daß wann in Sachen deliberiret und votiret wird, dieſelbe ſich abſentiren, und aufſtünden zu advociren, auch andern Advocatis und Procuratoribus die vor Ihnen eingebende Schrifften nicht revidiren, noch in ſolchen Sachen Rath und That geben, ſondern ſolches bey ernſtem Einſehen, ſowohl in dem Fürſtlichen

CON-

Consistorio, Rath-Stuben und Hof-Gerichte nochmahls verboten, und die denſelben zuwider leben, cum infamia ipſo jure renoviret ſeyn.

Es hat auch der gnädige Landes-Fürſt ſich aus ſelbſt eigenen Fürſtlichen Beweg dahin gnädig erkläret, daß ſie die ſchwebende Proceſſe mit extra Judicial-Befehlen, Decreten oder andern Reſcripten auf einigen Weg zu hemmen, noch jemand damit beſchwerlich ſeyn, und da ſich deſſen etwas begeben hätte, oder inskünfftige noch begeben würde, ſo ſoll nicht allein ſolches alles ipſo jure als ſub & obreptitie ausbracht null und nichtig ſeyn, ſondern auch ſolche unfugſame Impetranten, nach Befindung, andern zum Abſcheu ernſtlich geſtraffet werden. Wegen der Sportul und Hülff-Gelder aber, ſoll es ſowohl im Hof-Gerichte als Cantzley bey Verordnung des Land-Tages-Abſchiedes verbleiben, und über demſelben mit groſſem Ernſt als bishero geſchehen, ſo lange gehalten werden, bis man dieſerwegen eine Veränderung inskünfftige machen wird.

Man will auch daran ſeyn, daß die ungewiſſen und zweiffelhafften Fälle zuſammen gebracht, und in gewiſſe Conſtitutiones verfaſſet, der Landſchafft unterthäniges getreues Gutachten darüber gehöret, und alsdann dieſelben publiciret. Auch ſonſten der Unmündigen und Minderjährigen halben zu deroſelben beſten gute nützliche Ordnungen gemachet werden mögen. Inmittelſt bleibet es bey deme, was wegen deroſelben in gemeinen beſchriebenen Rechten und des Reichs Policey-Ordnung de Anno 1577. tit. 32. heilſamlich und wohl verſehen worden.

Es ſetzen aber Se. Fürſtl. Gnaden ordnen und ſtatuiren hiemit inſonderheit, daß alle und jede Vormündere jährlich nicht allein auf Erfoderung der Obrigkeit, ſondern auch ſelbſten, vermöge ihres anbefohlenen Amts, auch geleiſteter Pflichte und Eyde gebührliche Rechnung thun, und ablegen ſollen. Und thun S. F. G. ſich dahin gnädig erbieten,

das Hof-Gericht allhie in Wolffenbüttel dermaſſen mit Adelichen gelahrten Aſſeſſorn noch ferner zu beſetzen, daß einem jeden ſchleunig unpartheyiſch Recht daſelbſt wiederfahren ſolle.

So iſt auch wegen des Privilegien-Gerichts allbereits die Verſehung beſchehen, daß die Uebelthäter an jeden Ort bey den Aemtern gelaſſen, und daſelbſt wider ſie Inhalts der Privilegien Halß-Gerichts-Ordnung *CAROLI* Quinti,

oder wie es an jeden Orte unſtreitig hergebracht, verfahren, die Beamte (womit aber diejenigen Land-Stände, ſo das Jus *meri Imperii* beweißlich haben, und continuirlich herbracht, und ſich auf den nechſten hohen Schulen und ſonſten geſtalten Sachen nach Rechts erholen können, nicht gemeynet ſeyn ſollen) in zweiffelichen Fällen und wann es zur Execution gereichet, und ohne dieſelbe zu Wercke gerichtet wird, ſich Beſcheides bey dem gnädigen Landes-Fürſten und der Fürſtl. Rath-Stuben erholen, da dann der zum Peinlichen Sachen beſtallter Secretarius in vorfallenden Sachen auf der Fürſtlichen Rath-Stuben unaufhaltlich referiren, und die Beamte mit ſchleunigen Beſcheid verſehen, und es alſo angeordnet werden ſoll, damit die Delinquenten in der Behafftung nicht lang enthalten, ſondern zu verdienter Straffe nach Befindung gezogen: Sonderlich auch auf Straſſen-Räubern, Mord-Brennern, und Diebe gute Acht gegeben werden, dieſelbe mit Ernſt geſtraffet, und alſo die Straſſen ſicher bewahrt.

Wie dann auch die Land-Gerichte zu rechter Zeit gehalten, und die Straffe nach Gelegenheit der Exceſſe geſetzet, auch die bey denſelben eine zeithero gefundene übermäßige Zehrung abgeſchaffet. Wie imgleichen die armen Leute nothdürfftig gehöret, und entſchieden: und niemand er ſey dann gnugſam convincirt, zur Straffe gezogen werden.

Und zu Behuff jeder Land-Gerichts-Haltung über 10. 20. 25. oder aufs höchſte 30 Mfl. nach einer jeden Goh-Gräfeſchaffte Gröſſe den armen Leuten nichts aufgeſchlagen noch zu erpreſſen paſſiret, vielweniger den Hob-Gräfen Kälber, Hämel, Gänſe, Butter, Eyer und anders unter ſolchen Schein einzufordern vergönnet, ſondern bey ernſter Straffe verboten, wie auch keinesweges verſtattet werden ſoll,

daß die Beamten oder Goh-Gräfen ſonderbare Schatzungen bey Eich- oder Lämpunge der Himten auf die Unterthanen ſchlagen; ſondern ſie ſollen dieſelbe auf ihre eigene Zehrung in ihren Häuſern ohne Beſchwer der armen Leute verrichten, dagegen ſoll von jeden Himten, welcher neu genichet oder gekämpet wird, einen Silber-Groſchen, wie von Alters hero gebräuchlich, gegeben werden.

So iſt auch bey dieſem Punct der Juſtitz noch ferner auf Anhalten und Bewilligung der löblichen Landſchafft verordnet, auch

an ſich löblich und recht, daß in klaren richtigen liquidirten auf Hand und Siegel beruhenden Schuld-Sachen klagenden Theile ſchleunig verholffen, und darwider keine Appellationes und Inhibitiones noch auch andere Exceptiones, als Solutionis, Compenſationis ſo in continenti liquidirlich ſtatt finden und attentiret werden ſollen.

Gleicher Geſtalt iſt vor Chriſtlich, ehrbar und billig auch nöthig befunden worden, daß kein Kind ſeiner Eltern Erbſchafft ad effectum ſich von väterlichen Schulden zu entbinden, repudiiren, und die Lehn allein behalten möge, ſondern zugleich die Lehn ohne Unterſcheid die ſeyn hereditaria, mixta, oder ex pacto & providentia, alt-väterlich oder ſie rühren her, wo ſie wollen, ſamt dem Erbe, cum onere *æris alieni*, entweder zugleich ſich unternehmen, oder deroſelben gäntzlich und zugleich enthalten müſſe, jedoch mit dieſer Erklärung,

wann ein Sohn ſich des beneficii *inventarii* gebrauchet, daß er alsdann ultra vires *hereditarias* und ſo weit ſich daneben ſeines Vatern hinterlaſſenes Lehn erſtrecket, den Creditoribus nicht verbunden, oder de proprio etwas zuzuſchieſſen ſchuldig ſeyn ſoll, inmaſſen ſolches überdis durch eine offene Conſtitution publiciret und verkundet werden ſoll.

Zum dritten. Ob auch wohl in obberührten Land-Tages Art. 3. verordnet, daß eine richtige Policey-Ordnung und leges ſumptuariæ gemachet, und die groſſen und kleinen Städte ihre nützliche Statuta, Ordnungen, vernünfftige Gewohnheiten und Gebräuche die ſie haben, wie auch andere Land-Stände, was ſie dabey zu erinnern, in Fürſtl. Cantzley zu Wolffenbüttel einſchicken, und dabey, ob auch ſolches alles bey ihnen und von einen jedweden ſteiff und feſt in acht genommen, oder was vor Unrichtigkeiten darbey vor- und mit unterlauffen thäten, berichten ſollen. Als aber daſſelbe bis dahero verblieben, und gleichwohl diß ein nützlich und nothwendig Werck iſt, ſo ſollen ſie daſſelbe nochmahls förderlichſt anhero ſchicken, will man alsdann darauf bedacht ſeyn, wie eine durchgehende Policey-Ordnung nach dieſer Lande Beſchaffenheit, mit Zuthun der ſämtlichen löblichen Land-Stände innerhalb Jahres Friſt aufs allerlängſte zu gemeiner Behuff gefertiget, und ins Land publiciret, auch darüber feſt gehalten werden möge.

Zum vierten. Der Acciſe und Scheffel-Schatzes halber, und daß in Entrichtung deroſelben eine durchgehende Gleichheit gehalten, und dieſerwegen die Calenbergiſche höher nicht als die Wolffenbüttelſchen & vice verſa beleget werden möchten, will man zu erſter Gelegenheit die Wolffenbüttelſchen ſo viel möglich dahin diſponiren, daß dieſelben, weiln es doch an beyden Oertern einerley Unterthanen ſeyn, in deme correſpondiren und ſolche Gleichheit einwilligen mögen. Sonſten aber ſoll es dieſerwegen bey deme zu Einbeck geſchloſſenen und ratificirten modo collectandi ſo lange ſein Verbleiben haben, biß man ſich eines beſſern und erträglichern vergleichen wird.

So ſoll auch von den Korn-Früchten, welche bey dem Meyern nicht aufkommen, ſondern hinterſtellig bleiben, von dem Guts-Herrn ehe nicht, als wann ſolche Retardaten eingeliefert, keinen Scheffel-Schatz oder andern Schatzungen gefordert, und erzwungen werden.

Und nachdem auch zum fünfften geklaget worden, ob ſolte von etlichen wieder confirmirte Privilegia, Receſs-Verträge, auch Land-Tages und andere Abſchiede bishero gehandelt ſeyn, und gleichwohl darüber in allen Articuln, Puncten, Clauſuln billig Hand gehalten wird, als ſoll ſolches alles und jedes ſo dawider vorgenommen, abgeſchaffet, und diejenige, ſo dawider handeln, und noch ins künfftige handeln möchten, nach Befindung geſtraffet, und zu der reſtitution cum omni cauſa angehalten werden.

Wiewohl auch fürs ſechſte in viel berührten Gandersheimiſchen Abſchiede bey den 6. Art. diſponiret worden, daß die allbereits abgefaſſete Holtz-Ordnung von etlichen Fürſtl. Deputirten, und aus der löblichen Landſchafft (welche dieſelbe aus ihren Mittel zu benennen) Niedergeſetzten vorgenommen, erwogen, und zu völliger Richtigkeit befordert, und folgends publiciret werden ſoll, und aber dieß nützliche und nothwendige Werck bis dato wegen allerhand eingefallenen Verhinderungen erſitzen blieben, als ſoll daſſelbe nochmahls ungeſäumt mit Zuziehung der Landſchafft demnechſt ad effectum gebracht, die vielen Glaſe-Hütten eingezogen, und bey demjenigen ſo bleiben, beſchaffet werden, daß ſie auch das untüchtige Holtz verbrauchen müſſen. Wie denn auch die Unterthanen in ihrer Befugniß auch poſſeſſion vel q. des Juris *lignandi*, paſcendi und andern Rechten und Gerechtigkeiten ohnbetrübt gelaſſen, von den Förſtern oder

andern

andern nicht beeinträchtiget, noch von denſelben mit dem Stamm und Trinck-Gelde Inhalts des Gandersheimiſchen Abſchiedes Art. 10. wider altes Herkommen nicht graviret und übernommen werden, ſondern dißfalls ernſtes Einſehen von den Officirern (die ſolch Stamm oder Trinck-Geld auf ein gewiſſes zu moderiren) geſchehen, auch ſonſten die Zahl der Förſtere ſo viel möglich eingezogen. Wie imgleichen alle andere Mängel, und was wegen des Poll-Holtzes pro gravamine angezogen, verbeſſert, auch niemand an ſeiner Höltzung über alt Herkommen beeinträchtiget, ſondern ein jeder desfalls bey ſeiner beſtändiglich hergebrachten Gerechtigkeit geſchützet werden ſoll.

So thut ſich auch der gnädige Landes-Fürſt zum ſiebenden nochmahls gnädig anerbieten, daß Se. Fürſtl. Gnaden es mit der Wildbahne alſo anordnen, und halten wollen, daß dahero den Unterthanen kein Schade geſchehen möge, zu welchem Ende S. F. G. das Wildprät zu rechter Zeit ſchlagen, auch den Unterthanen das Schrecken mit guter Beſcheidenheit verſtatten, und ſonſten zu der Leute Schaden keine neue Wildbahne anrichten wollen.

Ebener Geſtalt und zum achten ſeyn S. F. G. des gnädigen Erbietens, daß dieſelbe einen jeden Landſtand und deſſen ſonderbare Glieder bey ſeiner Befugniß auch Beſitz vel quaſi des Jagens hohes und niedriges, rothen und ſchwartzen Wildpräts, auch Craitzens-Kuhren, Schieſſens, auch Feder und andern Weidewercks, bevorab in den Seinigen zu rechter Zeit ruhig und unſtreitig, ſonſten auch an End und Orten, ſo weit und ferne es einen jeden beſtändig hergebracht, oder durch Urtheil und Rechts-Spruch erhalten, allerſeits unbeeinträchtiget laſſen, den Förſtern, Jägern und Wildſchützen der Eingriffe und Turbation hinführo ſich gäntzlich zu enthalten, ernſtlich und bey Straffe befehlen, auch denjenigen, welche an ſtatt des hergebrachten Schieſſens oder Jagens ein gewiß Deputat an Wildprät verſchrieben, entweder daſſelbe entrichten laſſen, oder das Schieſſen oder Jagen hinwiederum verſtatten wollen.

Es ſollen aber diejenige, ſo des Jagens und Schieſſens befugt, deſſen nach Jagens Recht und Gewohnheit, ohne was zu Ehren, je weils nöthig ſeyn möchte, zur Unzeit ſich nicht gebrauchen.

Wiewohl auch die löblichen Land-Stände zum neunten, wegen der Burg-Veſte, und daß dieſelbe ihren Leuten jährlich gewiſſe Tage geſetzet werden möchte, inſtändigſt und fleißigſt angehal-

ten, ſo befinden ſich aber, S. F. G. in deme beſchwert, jedoch erklären ſich dieſelbe dahin, daß an denen Oertern da limitirte und gewiſſe Tage Burgveſten beſtändig hergebracht, es alſo verbleiben, ſonſten aber ſich keiner eximiren, ſondern dabey eine Gleichheit und die Riege gehalten, ſie ſeyn verſetzet und unverſetzet, auch von den eingezogenen Meyer-Höfen und von Mann zu Mann dieſelbe præſtiret, und kein Ober-Förſter, Forſt oder Goh-Knechte, Voigte oder andere untern Schein ihres Dienſtes ſich einiger Freyheit an Burgveſten oder andern Dienſten ſich anzumaſſen haben, und es damit allenthalben alſo gehalten werden ſoll, daß man ſich dißfalls mit Fug nicht zu beſchweren, dieſelbe auch zu keiner andern Arbeit als Burgveſte, vielweniger aber zu des einen oder andern Privat-Nutzen bey ernſter Straffe gebrauchet werden. Wie dann auch die Ober-Haupt- und Amt-Leute jedes Orts dieſerwegen gute Aufſicht haben ſollen. Es ſollen aber der Land-Stände eigene befreyete Dörffer und Leute, welche von Alters biß auf jetzige Zeit keine Burgveſte gethan, dazu nicht gezogen werden.

So viel denn zum **zehenden** die **Korn-Abfuhr** belangen thut, ſoll es bey dem offtgemeldten **Gandersheimiſchen** Abſchiede im 12. Art. verbleiben, und dafern die nechſte Jahre hero Neuerung, Auffſatz und Steigerung am Gelde oder Korn wider Zuverſicht eingeriſſen ſeyn ſolte, dieſelbe durch die Beamte mit gehörigem Ernſte nach Gelegenheit moderiret und abgeſchaffet, ſonſten aber über jetzt angeregter Diſpoſition des Land-Tages-Abſchiedes der Gebühr, und bey, zu Ende, Art. fin., geſetzten Straffe gehalten werden.

Ebenermaſſen ſoll es auch vors **eilffte**, wegen des **Mühlen-Ganges** und **Erbauung neuer Mühlen** bey dem Begriff des **Gandersheimiſchen** Land-Tages-Abſchiedes in 13. Art. gelaſſen, und darwider nicht gehandelt, und von neuen keine Zwang-Mühlen angeleget, und dieſerwegen nothwendige Verordnung gemachet werden.

Zum **zwölfften** ſoll es auch mit der **Maſt**, wann GOtt der Allmächtige dieſelbe beſcheren wird, Inhalts offtberührten Land-Tages-Abſchiedes Art. 16. gehalten, alles was darwider gehandelt abgeſchaffet, dieſelbe Maſt, ſo wenig von Fürſtl. Beamten, Goh-Gräfen, Förſtern, und Dienern, als andern Intereſſenten nicht übertrieben, noch den vielen einſchleichenden Häuslingen in **Maſt**-Zeiten die Mit-Hute zu Verderb der Maſtung gegönnet. Sonſten auch mehr Eckern, Pflantzung, Stämme,

Lämpe

Lämpe an gelegenen und unterſchiedlichen Oertern, mit Bewilligung der Intereſſenten gemachet und angerichtet werden.

Fürters und zum **dreyzehnden** ſollen auch die Clöſtere, von Adel, ſo die Beſtraffung der Exceſſe auf ihren Clöſtern und Ritter-Höfen beſtändig hergebracht, dabey beſage des 17. Art. des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiedes gelaſſen werden. Und ob auch wohl die löblichen Stände die von der Ritterſchafft inſtändig angehalten, daß ihnen, und zwar denjenigen ſo keine eigene Gerichte haben, verſtattet werden möchte, gegen ihre Meyer und Dienſt-Leute, da dieſelben in Entrichtung der Zinſe und Leiſtung ſchuldiger Dienſte ſäumig befunden werden, ſich Auspfand- und Beſtraffung zu gebrauchen. So läſſet man es doch in dieſem Punct bey der Verordnung des Land-Tages-Abſchiedes Art. 28. und noch ferner dabey bewenden,

> daß die klagenden Guts-Herrn gegen ihre Meyere, da dieſelben nichts erhebliches einzuwenden haben, unaufhaltlich verholffen, und die Guts-Herrn in deme von den Beamten über die billige Gebühr bey Vermeidung ernſter Straffe nicht übernommen, noch geſetzet werden ſollen.

So ſollen auch zum **vierzehnden** die eingeſeſſene **Prälaten** und andere Geiſtliche, auch die von Adel und Städte, welche, und ſo weit ſie es beſtändig hergebracht, ſich ſolcher ihrer hergebrachten Zoll-Freyheit auf vorgezeigten gnugſamen Schein, weme das Korn zuſtändig, und wohin es verführet werden ſolle, vermöge und Inhalts des 18. Art. Gandersheimiſchen Abſchiedes erſprießlich und unweigerlich, biß an den Ort der Liefferung, zu gebrauchen haben, und in deme nicht beeinträchtiget werden.

Sonſten auch vors **funfzehnde** ſoll von denen von Adel in Erbſchafft-Fällen, der dritte Pfennig, wo es nicht hergebracht, nicht genommen werden, es wäre denn Sache, daß die Erbſchafft an den Ort gezogen, da der dritte Pfennig in dergleichen Paß von dero von Adel Verlaſſenſchafft inne behalten würde, in welchen Fällen man ſich des Abzuges des dritten Pfenniges nicht unbillig Jure *retorſionis* auch dieſer Ends zu gebrauchen hat.

Zum **ſechzehenden** ſollen auch die Wege und Stege, beſage des 19. Art. Land-Tages-Abſchiedes jährlich gebeſſert, und ſolches dann beſchloſſen, und Beamten ernſtlich eingebunden und auferleget, auch nach befundener Nachläßigkeit geſtraffet, die Unter-

thanen aber, auſſer deme, daß dieſelbe mit führen und mit der Hand darzu helffen müſſen, dieſerwegen mit ſonderbaren Collecten nicht beleget werden.

So wird auch vors ſiebenzehende das Fiſchen auf offengebliebenen Wäſſern demjenigen ſo es befugt, vermöge des 20. Art. Land-Tages-Abſchiedes billig unbehindert gelaſſen, und damit gleichwohl die kleinen Fiſche mit den groſſen nicht hinweg genommen, und die Waſſer nicht gar ausgeplumpet werden, als ſollen die Fiſch-Garn jeden Orts an den Augen eine gewiſſe Gröſſe haben, und dieſerwegen weyland Hertzogen HENRICHEN JULII, und Hertzogen ERICHS, beyder Herren Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, hochſeeligen Angedenckens, verfaſſete Ordnungen und Conſtitutiones herfür geſuchet, publicirt, und darüber ſteiff und feſt gehalten werden. Auch die auf der Weſer, Leine, Raume, und andern Waſſern in Neulichkeit zugelegte Stälpen und Knochen-Garn (woferne es die eingräntzende Land-Gräfliche Heßiſche Unterthanen ebenermaſſen thun werden) abgeſchaffet, auch ſonſt in den kleinen und ſolchen Waſſern, darinnen die Flachs-Rotten den Fiſchen Schaden thun, oder ſonſt in Städten oder Dörffern mit dem Geſtancke den Leuten beſchwerlich ſeyn, dieſelbe bey Verluſt des Flachſes, wie auch das Abdammen und Ausgieſſung derſelben hinführo nicht gelitten, ſondern dero Behuff gewiſſe Abgänge und Gruben gemachet, auch ferner den häuffig einſchleichenden Häuslingen (mit welchem es auch ſonſten, vermöge Gandersheimſchen Land-Tages-Abſchiedes Art. 22. gehalten werden ſoll) das Fiſchen nicht zugegeben werden.

Dieweiln auch vors achtzehnde geklaget worden, daß wider die Verfaſſung obberührtes Gandersheimſchen Land-Tages-Abſchiedes zu Abbruch, Hute, Weide, Maſt, und Höltzung, auch ohne der Intereſſenten Conſens und Bewilligung neue Städte und Plätze zu bebauen ausgewieſen, und ſonſten von den Beamten und Dienern, auch andern viel Länderey und Zuſchlage aus gemeiner Höltzung und Weide, zu Verſchmälerung der gemeinen Hute und Weide gerohdet und gemachet wird. Als ſoll durch die Ober-Haupt- und Amt-Leute alles und jedes, wann deſſen ohne des gnädigen Landes-Fürſten und der ſämtlichen Intereſſenten Bewilligung vorgenommen, und gemacht iſt, krafft des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiedes Art. 21. gäntzlich überall abgeſchaffet, und hinführo nicht zugelaſſen noch verſtattet werden.

Fürs

Fürs neunzehnde. Als ſich auch die fremden Bettlers ſehr eindringen, ſo ſoll eine jede Gemeine ihre Armen, welchen zu dem Ende ſonderbare Zeichen zu verordnen, ſelbſt unterhalten, und dargegen die fremden Bettlers gantz nicht gelitten, noch denſelben etwas gegeben, wie imgleichen denen ſo auf dem Brand bitten, ehe nicht contribuiret werden, ſie haben dann des gnädigen Landes-Fürſten oder der Fürſtl. Regierung Conceſſion, und darüber nothdürfftigen Schein vorzulegen.

Es ſollen aber hiemit arme und um des reinen Wort GOttes vertriebene Paſtores und andere nicht gemeynet, ſondern denſelben, ſo ferne ſie deſſen glaubliche Uhrkunde vorzuweiſen, nach jedes Vermögen mitgetheilet, ſolches alles auch durch ein Fürſtl. Reſcriptum publiciret und darüber von den Beamten aufm Lande und der Obrigkeit jedes Orts ſteiff und veſt gehalten werden.

So iſt auch vors zwantzigſte Beſchwerung einkommen, daß bey Wardierung der Roth- und Meyer-Höfe dem 23. Art. des offtgemeldten Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiede nicht nachgelebet, indeme die Wardiers-Leute ohne Eydes-Leiſtung zur Æſtimation von den Beamten verſtattet und zugelaſſen würden, derowegen ſoll ſolches abgeſchaffet, und daferne es fürters beſchehen ſolte, ſolches ungültig ſeyn, und die Beamte nicht allein den aufgelauffenen Koſten erſtatten, ſondern auch über das geſtraffet werden.

Wie dann auch dieſem Puncte wegen befundener Unrichtigkeit in Wardieren dieſe fernere maſſe gegeben werden, dann da nach vorgangener Wardierung die Meliorationes gar zu hoch taxiret und angeſchlagen worden, daß dahero ſich kein Meyer oder Käuffer zu denſelben Hofe finden wolte, alsdann den Guts-Herrn frey ſtehen ſolte, ein gewiſſes nach billigen Dingen davor zu bieten, und woferne der Colonus um daſſelbe nicht abtreten wolte, auf ſolchem Fall der Hof ein gantz Jahr ausgeboten, und dieſe Meliorationes zu feilem Kauffe ſtehen, da ſich aber innerhalb dieſer Jahres Friſt kein Kauffmann herfür thun und angeben würde, ſollen dieſe æſtimirte Beſſerungen den Guts-Herrn um dasjenige, was derſelbe nach billigem Werth geboten, gelaſſen und eingeräumet, inmittelſt aber das Gut von dem Colono zu gutem unabgänglichen Weſen und Beſſerung behalten, der Dienſt und andere Pflicht abgeleiſtet, und dero Behuff von denſelben Cautio beſtellet werden. Was aber der Bürger in Städten, Garten, und Ländereyen, Meliorationes anlanget,

langet, ſoll es bey jedes Orts rechtmäßiger Gewohnheit und Gebrauch verbleiben.

Es ſoll auch zum ein und zwantzigſten eine durchgehende Gleichheit an Ellen, Gewichte, Maaß, ſo viel Wein und Bier, auch Oehl anbetrifft, angeordnet, wegen der Korn-Maaſſe aber der löblichen Land-Stände Bedencken auf nechſten Land-Tage eingezogen und gehöret werden.

Nicht weniger ſollen auch zum zwey und zwantzigſten die Land-Kinder vor Ausländiſchen (nach unaffectionirter Befindung) zu hohen und niedrigen Dienſten und Aemtern befördert und keineswegs zurück geſetzet werden.

Als auch nochmahls vors drey und zwantzigſte wegen der übermäſſigen Pfändung-Klage eingebracht, als ſoll ſolcher Mißbrauch nach laut des Gandersheimiſchen Abſchiedes Art. 39. abgeſtellet, und in zugelaſſenen Fällen der Pfandung civiliter, und wie Recht vorgenommen, diejenige auch ſo ſolche Maaſſe überſchreiten, nach Beſchaffenheit des Verbrechens geſtrafft, dafern ſich aber jemand in zugelaſſenen und pfandbaren Fällen einer verbotener Reſiſtentz gebrauchen, und ſich etwa mit der That opponiren würde, derſelbe ſoll gleichfals zu wohlverdienter Straffe gezogen werden.

Nachdeme ſich auch vors vier und zwantzigſte die löblichen Land-Stände befahret, daß die Land-Folge ſowohl dem Adel als Städten und andern Unterthanen auf Geld geſchlagen werden möchte, als ſollen dieſelbe dazu nicht genöthiget werden, jedoch dasjenige, welche dem gnädigen Landes-Fürſten mit Roß-Dienſten verwandt, düchtige Pferde und im Kriege erfahrne und verſuchte Knechte auf Erfordern einſchieben.

Zum fünf und zwantzigſten haben ſich die von der Ritterſchaft in dem beſchweret befunden, daß ihren Meyern und Kohtſaſſen den Angeben nach, die Dienſte, damit ſie ihnen als Guts-Herrn verwandt, nicht gekürtzet, auch unangeſehen ſie Dienſt-Geld geben, dennoch zu allerhand Dienſten gezogen, auch damit wider alt Herkommen übernommen, und ſonſten die Dienſte zu Privat-Nutzen gebrauchet wurden, derowegen ſollen die Beemten hiemit befehliget ſeyn, ſich der Beſchaffenheit, ſonderlich wegen der Dienſte, ſo die Leute ihren Guts-Herrn leiſten, zu erkundigen, und nach Befindung des Herkommens dieſelben kürtzen, oder ſonſten die Gebühr beſchaffen, aber hiebey nicht zugeben und verſtatten, daß da die Leute Dienſt-Geld geben, zugleich und nicht weniger zu dienen aufgefordert, die ihnen aber über alt

Her-

Herkommen geſteigert, duplirt oder mit Privat-Dienſten beleget werden, ſolches mit gebührenden Ernſt abzuſchaffen.

Demnach auch in dem Fürſtenthum Calenbergiſchen Theils etliche Ländereyen befindlich, welche frey Laſt-Gut oder Scheffelland, und der Art und Eigenſchafft iſt, daß es an gewiſſe Höfe nicht verbunden, ſondern alle Stellungen loßfället, und nach der Guts-Herrn Gefallen von einem Hofe zum andern mag geleget werden, ſoll ſolche Ländereyen bey dem alten Gebrauch und ihrer Freyheit, wenn dieſelbe der Gebühr beygebracht, gelaſſen, und es desfals bey dem Pactis und Convention der Guts-Herren und Colonen verbleiben, auch auf Vorzeigung derſelben darüber beſtändig gehalten werden.

Fürs ſechs und zwantzigſte befindet ſich auch aus überreichten Beſchwerungs-Articuln bey dem Goh-Gräfen und andern Officirern allerhand Unrath und Mangel, in deme, daß einer unterſchiedliche Officia an ſich bringet, die armen Leute allezeit ſelber nicht gnugſam, und da ſie etliche Stunden ja wohl gantze Tage aufgewartet, unterſchiedliche mahl weg gewieſen und wieder kommen müſſen, endlich durch ihre Schreiber, Unter-Voigte und andere hören, auch zu der Leute groſſen Beſchwerung in ihren Häuſern oder andern Orten, da ſie nicht hergebracht, eigene ſonderbare Gefängniſſe halten, und ſich ſowohl als etliche Ober-Förſtere des Schieſſens, Jagens, Kuhrens, Fiſchfahens in den Bächen am Dieſter und ſonſten unternehmen. Dieſemnach ſollen die Goh-Gräfeſchaften und andere Officia, und eine jede beſonders mit ſonderbaren qualificirten Perſonen beſtellet, nicht conjungirt, noch einen zwey oder mehr zugeleget, auch die Beamten und Goh-Gräfen die Leute mit ihrer Nothdurfft glimpflich und willig hören, und die Gebühr, ſo weit und ferne ihnen zuſtehet, ohne einige Beſchwerung und Aufenthalt beſchaffen, und von den Leuten mehr nichts als von alters hergebracht zu Belohn- und Verehrung nehmen, noch von ihnen fordern, ſich der eigenen Privat-Gefängniß in ihren Häuſern, auch ſonſten ſich aller ungebührlichen Arreſten, Kummer und Pfandung, wie imgleichen ſie ſowohl als Ober- und Förſtere, auch andere Voigte ſich des Jagens, Kuhrens und Schieſſens auch Fiſchfahens abthun und enthalten. Inmaſſen die verordnete Ober-Haupt- und Amt-Leute hierüber, und daß auch die übermäßige Zehrung bey Einführung der Goh-Gräfen, und anderer Officirer eingezogen, und die liebe Armuth

 nicht

nicht beſchweret werde, ernſtlich halten, und die Uebertreter der Gebühr anſehen ſollen.

Alsdann auch vors ſieben und zwantzigſte die löbliche Landſchafft wegen Beſtellung der Haushaltung und der Aemter und Diener, auch Abſchaffung allerhand Unraths und Beſchwerung der Unterthanen treuhertzige und unterthänige Erinnerung gethan, als iſt dieſerwegen allbereits vor dieſem Verordnung beſchehen, und ſoll auch ferner in gute Obacht genommen, die Aemter mit getreuen qualificirten Perſonen und alſo beſtellet werden, daß recht Hausgehalten, die Unterthanen zur Ungebühr nicht beſchweret, Privat-Nutze abgeſchafft, einen jeden gleich und Recht wiederfahre, unnöthige Proceſſe verbleiben, und mit dem Benachbarten auch Eingeſeſſenen die etwa begebende Peen und Gebrechen für allen Dingen, in gütliche Verhör gezogen, Erkundigung und Augenſchein eingenommen, dabey gute Beſcheidenheit gebrauchet, und alles ſo viel möglich ohne Weitläufftigkeit hin- und beygeleget werden möge, denn wie nicht unbillig iſt, daß die Beamte jedes Orts mit getreuen Fleiſſe dahin ſehen, daß den Aemtern keine Præjuditz zugezogen, oder gefährliche Mißbräuche eingeführet, ihnen auch in rechtmäßigen Sachen gebührender Schutz gehalten werde. Alſo wollen S. F. G. dagegen nicht, daß ſie darum Neuerung vornehmen, und die Stände und andere Unterthanen in allerhand koſtbare weitläufftige und unnöthige Proceſſe führen, ſondern wann ſich etwa neuerliche Fälle begeben, ſolches woferne nicht periculum in mora zuforderſt an die Ober- Haupt- und Amt-Leute, auch da es der Sachen Wichtigkeit erfordert, die Fürſtl. Rath-Stube mit umſtändlichen Bericht gelangen laſſen, ſich daſelbſt Beſcheides erholen, für allen Dingen aber, wie gemeldet, die Güte verſuchet werden ſoll; Im Fall da dieſelbe nicht verfangen würde, ſo hats bey deme, was oben beym 8. Art. S. F. G. Officirer, Beamten und Dienere halber diſponirt, ſein Bewenden. Solten ſie aber dieſen zuwider gegen einen oder den andern in Amt-Sachen unnöthige Proceſſe vorſetzlich und aus lauter Zunöthigung anſtellen oder verurſachen, und hernacher ſuccumbiren, ſo ſollen ſie die Koſten alsdann aus ihren eigenen Beutel erſtatten.

Wie dann auch vors acht und zwantzigſte die übrigen Voigte, Unter-Voigte, Forſt- und Goh-Dienſte mit redlichen und qualificirten, verſuchten und ſolchen Leuten beſtellet, auch die Krüge denjenigen auf ihre Lebzeit verſchrieben werden ſollen,

welche

welche man auf dem Nothfall zum Ernſt zu gebrauchen haben möge.

Und weil zum neun und zwantzigſten nunmehro das Müntzweſen nach Anweiſung Kayſer FERDINANDI I. ins Reich publicirten Müntz-Ordnung de Anno 1559. in ſeine alte Richtigkeit geſetzet, als ſoll darüber inskünfftige feſt und unverbrüchlich gehalten, auch alle einreiſſende Mißbräuche ſo fort abgeſchaffet werden.

Dieweiln auch zum dreyßigſten notorium, daß die Juden in dieſem Fürſtenthum viel Unheil eingeführet, und verurſachet, damit man nun dergleichen inskünfftige weiter nicht zu beſorgen haben möge, ſo haben Hertzogen FRIEDERICHEN ULRICHS, Fürſtl. Gnaden, für ſich und Jhro Fürſtl. Nachkommen gegen Dero getreue Calenbergiſche Landſchaft auf unnachläſſiges inſtändiges treu-eiferiges Anhalten in Gnaden ſich erkläret, thun es auch nochmahls bey ihren Fürſtl. Worten dergeſtalt und alſo, daß die Juden nach weyland Hertzogen HENRICHEN des Jüngern Anno 1557. Hertzogen ERICHS des Jüngeren Anno 1553. und Hertzogen HENRICH JULII Anno 1591. und Anno 1594. der Juden halber publicirten Conſtitutionen ausgeboten, und dieſelben nun und zu ewigen Zeiten nicht wieder ins Land gelaſſen, ihnen auch die häußliche Wohnung und commerciren gäntzlich verboten ſeyn und bleiben ſoll. Es ſollen auch die Zigeuner, Jnhalts des heiligen Röm. Reichs Verfaſſung, nicht gebieten, ſondern denſelben dieſe Lande bey Leib- und Lebens-Straffe gäntzlich verboten ſeyn, auch die Garde-Brüder und Herrn-loſe Knechte, vermöge vielgedachtes Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiedes Art. 48. und anderer darauf erfolgter unterſchiedlicher Conſtitutionen nicht geduldet, noch ihnen was gegeben werden, und damit ſolches ſo viel beſſer zum Effect komme, ſoll der Beamten, Gohgräfen und Befehlhabern, über vorige gemeine Anſchläge nochmahls ernſtlich auferleget werden, wann dergleichen Geſindlein ſich finden würde, die Leute aufzubieten, und vermöge publicirter Conſtitutionen das Geſindlein auszutreiben, auch auf dem Fall der Widerſetzung oder nachdencklicher Bedrauung anzugreiffen, auf die nächſte Aemter in Verhafftung zu bringen, deshalber auch den Baurmeiſtern und Nachbarn insgemein, daß einer den andern die Hand biete, bey ernſter Straffe zu mainteniren, auch nach Befindung das angetroffene loſe Geſindlein zu gebührlicher Straffe zu ziehen.

Zum

Zum ein und dreyßigſten, damit auch der Bürger Nahrung befördert, und dieſelben die Onera um ſo viel beſſer mit abtragen können, als wird denſelben das Brauen und andere Bürgerliche Commercien und Nahrung zu feilem Kauffe billig gelaſſen, keinesweges aber den Fürſtl. Beamten, Schreibern, Goh-Gräfen, Förſtern, Voigten, Bürgern, Müllern und Bauers-Leuten daſſelbe auſſerhalb, was ſie zu ihrer eigenen Nothdurfft vonnöthen haben, verſtattet, und ſoll auch niemand von dieſen oder andern Orte Bier und Breyhan zu holen gezwungen, ſondern jedern ob und wo er wolle Bier zu holen frey geſtellet, und verſtattet werden, jedoch aber ſollen die Bürgere in Städten, daß ſie gut Bier brauen und daſſelbige um einen billigmäßigen Kauff, nachdem das Korn und Hopffen in Werth oder verkauffet werden, geben, dargegen hinwiederum verpflichtet ſeyn. Wie auch Burgermeiſter und Räthen in Städten die Fäſſer und Tonnen, damit ſie nicht zu geringe und klein gemachet werden, nach jedem Orts hergebrachten Gebrauch, allemahl Eichen, und auch ſteiff und feſte darüber halten. Es ſoll auch des Brandtewein-Brauens und der Einfuhr des von Korn gemachten Brandteweins halber bey der Diſpoſition des Gandersheimiſchen und anderer Abſchiede ſein Verbleiben haben, und darüber mit Ernſte gehalten werden.

Zum zwey und dreyßigſten ſoll den Unterthanen im Lande der Dielen- und Eiſen- auch anderer Berg-Materialien, Kauff vor andern gegönnet, woferne ſie ein billigmäßiges und dasjenige, was Fremde dafür entrichten, geben wollen.

Nachdeme auch vors drey und dreyßigſte gantz beſchwerlich angezogen, daß denjenigen, welche des Fall-Holtzes, Hude und Weide berechtiget, und ſonſten die Hohe und Nieder-Gerechtbarkeit und andere dergleichen Jura haben, daran in viel Wege, unter allerhand Prætexte und geſuchten Schein zur Neuerung beunruhiget, turbiret und beläſtiget, und dahero den Ständen und andern Unterthanen vielerhand Incommoditäten zugezogen werden. So iſt es desfals dahin gerichtet, daß alle vorgenommene Neuerungen gäntzlich wieder abgeſchaffet werden, und hernechſt die Beamten diſſeits allerſeits verfahren ſollen, wie der 27 Art. mit mehrern ausweiſet.

So iſt auch ferner und vors vier und dreyßigſte vor eine groſſe Beſchwerung angezogen, ob ſolten die Beamte, Voigte, und andere Fürſtliche Dienere, theils aus Unbedachtſamkeit, theils aus Haß und Privat-Affecten wider die Unterthanen mit unzeitigen

tigen Arreſten und Repreſſalien verfahren, aber der Unſchuldige dadurch beſchweret werden, und allerhand Inconvenientia erfolgen. Als aber dieſe Mittel zu Rechte regulariter verboten, und in etlichen wenigen Nothfällen erlaubet ſeyn. So ſoll es damit auch Inhalts rechtlicher Verordnung gehalten, und ſolche Arreſta und Repreſſalien allein in den Fällen, die in der Hof-Gerichts-Ordnung erzehlet werden, und in Rechten zugelaſſen ſeyn, verſtattet, aber von einem angelegten Arreſt. von den Beamten und Dienern mehr nicht, als von Alters hergebracht, von den Arreſtanten gefordert und genommen werden. Es ſollen auch die angelegten Arreſte ad præſtitam cautionem de Judicio ſiſtendo & Judicatum ſolvendo ohne Verzug relaxiret und aufgehoben werden. Da aber der eine oder andere, es ſey in Städten oder auf dem Lande darüber zu verbotenen Arreſten ſchreiten würde, derſelbe ſoll nicht allein den damit verurſachten Schaden und Unkoſten erſtatten, ſondern auch gewärtig ſeyn, daß wider denſelben, wegen Mißbrauch ſeines Amts, mit ernſter Straffe verfahren werde.

Da auch zum fünf und dreyßigſten Sachen vorfielen, ſo die gemeine Landſchafft concerniret, ſollen dieſelbe nicht in etlicher Privat-Perſonen aus der Landſchafft Mittel Bedencken gezogen, und darüber ein allgemeiner Schluß gemachet, ſondern die Stände darüber gehöret, auch wann der Landſchafft Nothdurfft, daß dieſelbe zu des Landes Beſten in zugelaſſenen Fällen, alles vermöge voriger hergebrachten Freyheiten und Land-Tages-Abſchieden zuſammen kommen, ſolches zugelaſſen, und vor keine verbotene Conſpirationes oder Conventicula gehalten werden.

So iſt auch zum ſechs und dreyßigſten wegen der Zehnden verordnet, daß das Korn ehe und bevor aus dem Felde nicht geführet werden ſoll, es ſey dann daß der Zehnde zuvor gezogen, jedoch ſoll der Zehnd-Herr in Abführung des Zehndens ſich keiner vorſetzlichen Verzögerung gebrauchen, ſondern auf Anzeige, daß das Korn geſchnitten, und zum Einführen zeitig, ſo bald und ohngeſäumt den Zehnden ausziehen, oder den zehndbaren Leuten bevorſtehen, die Früchte abzuführen, und den Zehnden ſtehen zu laſſen, die groſſen Ende-Stiegen auf 38 Garben, eine kleine Ende-Stiege aber auf 28 Garben, wie es an jeden Ort von Alters iſt hergebracht, und höher nicht geſetzet, auch ferner die groſſen Doocken abgeſchaffet, und den Zehnd-Herrn frey gelaſſen werden, die Ende und andere Stiege zu

Zehnden. Wäre aber eine Stadt und Commun die es von Alters hätte anders hergebracht, in Recht erſtritten, oder darüber noch ſonſten eine litis pendentia wäre. Auch da Spreng-Felder ſich befinden, ſo ſoll es bey dem Herkommen und Land-Tages-Abſchieden gelaſſen werden.

So erklären ſich auch gleicher Geſtalt zum ſieben und dreyßigſten S. F. G. dahin, daß die Rücher-Termin, an welchen Oertern dieſelbe nicht gebräuchlich, noch Herkommens, nicht eingeführet, auch wo dieſelbe ſieder Anno 1600. angeſtellet, ſie wieder abgeſchaffet werden ſollen.

Endlich und zum acht und dreyßigſten, damit aber dieſen und vorigen Abſchiede und denen darin berührten Articuln und Puncten um ſo viel deſto mehr gehalten werde, als ſollen darauf vermittelſt des beſchwerten Theils anruffen, was recht und ſich gebühret, nach Art der Cammer- und Hof-Gerichts-Ordnung erkannt; auch da ſichs begeben würde, das verbrechende Theil in Straffe erkannt, die Pöen znm halben Theil dem Fürſtl. Fiſco, der ander halbe Theil aber die impetrirende Parthey ſich zu erfreuen haben.

Welches alles, wie obſtehet, auf gnädige Ratification des gnädigen Landes-Fürſten ſowohl auch der allgemeinen löblichen Landſchafft, vermöge Styli und habender Vollmacht alſo verfaſſet, und ſeynd hiedurch alle und jede Puncte und Gebrechen, zwiſchen viel hochermeldten Hertzogen FRIEDRICHEN ULRICHEN zu Braunſchweig und Lüneburg, und S. F. G. Erben und Nachkommen, und S. F. G. Calenbergiſchen ſämtlichen Landſchaft mit beyderſeits guten Wiſſen und Willen zu ewig-währenden Beſtande aufgehoben, verglichen, vertragen und verabſcheidet, und deſſen zu Urkund iſt dieſer Abſchied vierfach, einer zu des gnädigen Landes-Fürſten, der andere zu der Herrn Prælaten, der dritte zu Dero von der Ritterſchafft, und der vierte zu der Städte Behuff, gefertiget, und jedes Original neben obgeſetzten Deputirten, Niedergeſetzten von S. F. G. Dom, wegen der Landſchafft von Prælaten, der Abt von Burſfelde.

Daß vorgeſetzte Gravamina mit Vorbewuſt und gnädiger Beliebung des weyland Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn FRIEDRICH ULRICH, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſers geweſenen gnädigen lieben Landes-Fürſten und Herrn, hochſeligen Chriſt-milden Andenckens, zu verſchiedenen mahlen von S. F. G. dazu gnädig Deputirten und deren

von der Landſchafft, wie obſtehet, abgehandelt, erlediget, und endlich den 9. Sept. 1628. in dieſem Receſs verfaſſet worden, ſo aber wegen eingefallener Behinderungen nicht ins reine gebracht werden können, ſolches bezeugen wir hiemit, haben auch der löblichen Landſchafft Calenbergiſchen Theils auf ihr Anhalten dieſen Schein unter den Fürſtlichen Cantzley-Secret zum Zeugniß der Wahrheit ertheilen wollen. So geſchehen Braunſchweig den 28. Mart. Anno 1635.

(L. S.) Fürſtl. Braunſchweigiſche hinterlaſſene Cantzler und Räthe daſelbſt.

Land-Tages-Abſchied ſub *GEORGIO*, Hannover den 26. Febr. 1636.

Zu wiſſen. Als nach Chriſtſeeligen Abſterben des weyland Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn FRIEDRICH ULRICH, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, hochlöblichen Angedenckens, die zwiſchen Fürſtl. Herrn Agnaten eingefallene Succeſſions-Streitigkeiten, unter andern dergeſtalt hauptſächlich beygeleget,

daß die hochlöbliche Fürſtl. Celliſche Linie, das Fürſtenthum Calenberg mit aller Hoheit und Eminentz auch Rechten und Gerechtigkeiten in vollſtändigen und unzerriſſenen Corpore aus freyen Willen und eigener Bewegniß, vermöge des aufgerichteten Haupt-Receſs, angenommen, und darauf weiter erfolget:

Daß dem auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn GEORGEN, Hertzogens zu Braunſchweig und Lüneburg, die gantze Landes-Regierung gerührtes Fürſtenthum Calenberg, in Krafft Dero zu Zelle vor weniger Zeit getroffener Freund-Brüderlicher Vergleichung abgetreten, immaſſen der Hochwürd. Durchl. Hochgebohrner Fürſt und Herr, Herr AUGUSTUS der Aeltere, poſtulirter Biſchoff des Stiffts Ratzeburg, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ſolche Erlaß- auch Ueber- und Anweiſung der gantzen getreuen Landſchafft von Prälaten, Ritterſchafft und Städten

durch S. F. G. Abgeſandten und Stadthaltern *Julius* von Bülau, bey jetziger Landes-Huldigung intimiren und verkundigen laſſen, ſo haben S. F. G. Hertzogens GEORGEN, im Nahmen der heiligen und hochgeehrten Dreyfaltigkeit, ſolche ſchwere Regiments-Laſt GOtt zu Ehren, der Röm. Kayſerl. Majeſtät und dem Reiche zu Dienſte, dieſe in hochlöbl. Hauſe zu Ruhm und Wohlbehagung, auch Land und Leuten zu Troſt und Wohlfahrt übernommen, und angetreten, und auf abgeleiſtete Huldigung, nach dem Exempel ihrer Löbl. Vorfahren und anderer Chriſtl. Regenten, mit Dero gantz getreuen Landſchafft, bey jetzigen Dero Behuff gehaltenen Land-Tage in Berathſchlagung gezogen, wie nunmehro künfftighin die Regierung im geiſt- und weltlichen Stande beſter Möglichkeit zu verfaſſen, den gemeinen Land-Tages Obliegen zu helffen, und den überhäufften groſſen Beſchwerungen Recht zu ſchaffen ſeyn möchte, haben ſich auch mit ihren nach gehaltener fleißigen und ſorgfältigen Berathſchlagung folgendes Abſchiedes verglichen:

Anfänglich haben ſich S. F. G. aus getreuen Grund ihres Hertzens erkläret, daß ſie ſich nicht weniger, als von Dero freundl. lieben Vettern, Hertzogen *FRIEDRICH ULRICH*, F. G. Lobſeeligen Angedenckens geſchehen, zu der wahren reinen und ſeeligmachenden Religion, wie dieſelbe in den Schrifften der heiligen Propheten und Apoſteln, den dreyen Haupt-Symbolis und der unveränderten Kayſer *CARLN* den V. zu Augſpurg übergebene Confeſſion und Corpore doctrinæ *JULIO* begriffen, bekennen und gedencken dabey, mit GOttes gnädigen Beyſtande, biß in ihr Letztes beſtändig zu beharren, und alſo das äuſſerſte aufzuſetzen, dergleichen gegen Erklärung von Seiten der gantzen getreuen Landſchafft hinwieder geſchehen.

Damit nun der Status *Eccleſiaſticus* wohl und beſtändig gefaſſet, auch alle aufm Lande und in Städten ſowohl bey Lehrern als Zuhörern eingeriſſene unverantwortliche Aergerniſſen abgeſchaffet, Zucht und Ehrbarkeit aufgebauet, und die zerfallene Kirchen-Diſciplin reſtabiliret werden möge, ſeynd S. F. G. gemeynet, ein geiſtliches Consistorium anzuordnen, ſolches mit düchtigen

tigen Gelahrten, auch in Wandel und Leben untadelhäfften, Geiſt- und Weltlichen Rechten zu beſetzen, und dahin alle zu Kirchen und Schulen eigentlich gehörigen Sachen zu verweiſen, vor allem Dingen aber eheſter Möglichkeit eine allgemeine ernſte Viſitation anzuſtellen, und nach deren Verrichtung, wie auch jährlich ein General-CONSISTORIUM zu halten, darzu wie Herkommens etliche von der Landſchafft, wie auch ſonſten andere gelahrte Leute, und in ſpecie facultatem *Theologicam* zu Helmſtädt zuzuziehen, die einkommende Relationen anzuhören, alles wohl erwegen, und nach Befindung die eingeriſſene Mängel und Mißbräuche durch heilſame gute Setz- und Ordnunge zu corrigiren, und an allen denen, was zu Fortpflantzung der göttlichen Wahrheit und Erbauung eines Chriſtlichen GOtt-wohlgefälligen Lebens und Wandels dienſam iſt, nicht erwinden zu laſſen, welches die Landſchafft mit unterthänigem Danck acceptiret, und ſich zu aller möglichen Cooperation anerbietig gemachet. Es können auch S. F. G. wohl geſchehen laſſen, daß die Ordinandi geführten CONSISTORIO zum Examine præſentiret, oder auch nach Helmſtädt an die Theologiſche Facultæt remittiret, und daſelbſt ordiniret werden, und alles bey dieſem Punct wohlmeynende Erinnerung geſchehen, daß in den gemeinen Schulen Ungleichheit bey der Inſtitution biß anhero vorgangen, dadurch die Jugend irre gemachet, und aufgehalten, und inſonderheit wann ſie auf Univerſitäten kommt, was ſie zuvor mit vergeblicher Verſpildung Zeit und Unkoſten gelernet, wieder vergeſſen, und auf andere Fundamenta geführet werden muß, ſo wollen S. F. G. forderliches ein wohl fundirtes Bedencken auffſetzen laſſen, wie im gantzen Lande die Schulen alſo anzuſtellen, daß ſie ſich mit der Univerſität Helmſtädt in principiis *fundamentorum* & methodo confirmiren, auch jährlich zum wenigſten einmahl mit Vorbehalt eines jeden Orts jurium viſitiren laſſen.

So viel dann vors andere den Statum *Politicum* betrifft, iſt nach aller Nothdurfft bedacht worden, in was elenden Zerrüttungen derſelbe bey denen ſo lange angeſtandenen Krieges-Empörungen leider gerathen, und darum jetzo ſo vielmehr Vorſichtigkeit und Sorgfalt vonnöthen, je gefährlicher alles gleichſam aufm Præcipitio ſtehet, damit nun hierunter die gemeine Wohlfahrt in gebührende Obacht genommen, und alles wohl und reifflich erwogen werden. So wollen S. F. G. zu dieſer Expedition ſolche Individua gebrauchen, ſo Reichs- und Crais-Sachen kundig, auch den Conſulationibus ſo viel möglich ſelbſt beywohnen, oder ihr davon ausführliche Relation thun laſſen, und da es die Wichtigkeit der Incidentien erfordert, inſonderheit aber um Krieges-Confœderation und dergleichen ſummum rerum concernirende Verfaſſung zu thun ſeyn möchte, mit der Landſchafft oder dem Ausſchus daraus communiciren, ihre unterthänige einräthige Gedancken darüber vernehmen, und ſich ohne dero mit Vorbewuſt und Einwilligung nicht einlaſſen, insgemein aber, das Conſilium auf GOttes Wort den Religion- und Prophan-Fried, wie auch andere Fundamental-Geſetze des Reichs und dann von S. F. G. confirmirten Land-Tages-Abſchied pro norma verwieſen haben, und darneben alle Handlungen und Rathſchläge dahin richten, daß der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät ſchuldiger Reſpect erhalten, des Reichs Wohlſtand und Würde herwieder gebracht, und Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Römiſchen Reichs und inſonderheit mit ihren Hochlöblichen Hauſe, ſo viel an Ihr gutes vertrauliches Vernehmen geſtifftet, und alles friedliches Wohlergehen je mehr und mehr beſtätiget werden möchte.

Nichts wenigers wollen wir zum dritten, S. F. G. die edle Juſtitz, als die rechte Haupt-Säule aller wohl beſtallten Regimenter gleich durchgehends ohn alles Anſehen der Perſon, den Armen ſowohl als den Reichen æqua lance adminiſtriren, und derſelben Ihren [unbe-]

hinderten

hinderten ſtarcken Lauff laſſen, auſſerhalb den Acten und ohne gnugſame vorgehende Erkänntniſſen nichts decretiren, keine Sache, es ſey dann zu vorher die Güte zwiſchen den Partheyen mit allem möglichſtem Fleiſſe verſuchet, zum Proceſs kommen laſſen. Im Fall es darzu gelangen, auch die Mißhelligkeiten durch ſummariſchen Verhör- und Einziehung nothdürfftigen Berichts und Gegen-Berichts nichts zu erörtern ſeyn ſolten, alsdann alle Weitläufftigkeit und vergebliche unnöthige Subterfugien und nichtswürdige Exceptiones abſchneiden, und von deme, was ad veritatem eruendam nöthig, den Anfang machen laſſen. Wie ſie dann zu ſolchem Ende, ſowohl der Regierung als Hof-Gericht anſtellen wolten, dahin ein jeder ſein Anliegen und Deſideria, ſo offte er will, bringen, und gebührenden rechtmäßigen Beſcheids gewärtig ſeyn ſollen, wollen auch gerührte beyde Judicia wegen der Concurrentz es bey voriger Land-Tages-Abſchieden verbleiben, mit ehrlichen, friedliebenden, wahrhafftigen und ſolchen Perſonen, ſo den Geitz und Zanck feind ſeyn, beſetzen, und denſelben auf die allgemeine beſchriebene Rechte, die Reichs-Conſtitutionen, Land-Tages-Receſſen, Cantzley- und Hof-Gerichts-Ordnungen, und rechtmäßiger Weiſe hergebrachte Gewohnheiten gewieſen haben. Erbieten ſich aber daneben Fürſtl. die Stände und Unterthanen auf ihr unterthäniges Anmelden jederzeit ſelbſt zu hören, mit ihrer Nothdurfft zu vernehmen, und nach Befindung der Sachen Umſtände, einen jeden mit gebührende Beſcheide zu verſehen, und insgemein alle Stände bey ihrer rechtmäßiger Weiſe erſeſſenen Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten mildiglich ſchützen und erhalten, auch was etwa bey gedachter Cantzley- und Hof-Gerichts-Ordnungen zu ändern, zu verbeſſern, und noch weiter hinzu zu tragen ſeyn möchte, allerförderlichſt zu Wercke zu richten.

Wiewohl nun vors vierte S. F. G. billig in denen Gedancken geſtanden, weil durch die Grund verderbliche,

ſo lange Zeit ohn alles Aufhören geweſenen Krieges-Bedrängniſſen männiglichen der garaus gemachet, und auſſer das bloſſe Leben nichts als Dürfftigkeit, Armuth und Schulden übergelaſſen, es würde keiner Policey-Ordnung vonnöthen ſeyn, ſondern ein jeder auf ſein Herkommen, und ſein Vermögen gute achtung geben, ſich ſelbſten darnach proportioniren, und ſein Leben und Wandel alſo anſtellen, die ſolches die beſte und nützlichſte Ordnung und dazu am geſchwindeſten zu gelangen ſeyn würde, dieweil aber doch dieſes wenig bedacht wird, ſondern ſo gar bey jetzigen hoch affligirten Jammer-Stand in Städten und aufm Lande, des übermäſſigen Prachts Ueppigkeit und Ueberfluß auch unverantwortlicher Schwelgerey und Pancetirens kein Ziel noch Maaß iſt, der Unvermögende den Vermögenden, der Arme den Reichen und der Geringſte dem Höchſten alles gleich thun will, ſo will hochnöthig ſeyn, daß ohne Verzug andere ernſte Verordnung gemachet, und mit unnachläßiger exemplariſcher Beſtraffung darüber gehalten werde, derowegen S. F. G. aus Mittel der Räthe zu Faſſung dieſes heilſamen Puncts verordnen wollen, ſo ſich mit den Deputirten der Landſchafft eheſt zuſammen thun, alles in wohlbedächtliche Conſideration ziehen, gewiſſe Leges *ſumtuarias* begreiffen, und S. F. G. zu dero gnädigen Ratificirung unterthänigſt hinterbringen ſollen, damit es eheſtens publiciret, darüber ſteiff und unverbrüchlich gehalten, und der Allerhöchſte nicht weiter erzürnet, oder auch das geliebte Vaterland vollends in Ungelegenheit geſtürtzet, ſondern vielmehr was zu erſpahren, und etwa noch verhanden zu andern Chriſtlichen und dem gantzen Lande zum beſten gereichenden Sachen angewendet werden möge, zu deſſen mehreres Maturirung die Landſchafft ihr hierüber allbereit vor dieſem abgefaſſete Gedancken bey S.F.G. Cantzley dennechſt einſchicken ſollen und wollen.

Bey dem fünfften Punct hätten S. F. G. zwar gnädig gern geſehen, daß ſich die Landſchafft wegen der Univerſität

Helm-

Helmſtädt nach Anleitung der Propoſition hauptſächlich erklären hätten, wie ſie ſich aber aus unterſchiedenen angeführten Urſachen vor dißmahl entſchuldiget, mit dem angehängten Erbieten, daß Sie diß Jahr über die, gedachter Univerſität, zugelegte drey Clöſtere der Krieges-Contribution befreyen wollen, welches ſich auf ein ziemliches beläufft, als iſt es darbey pro nunc gelaſſen, und das Hauptwerck auf künfftige beſſere Gelegenheit verſchoben worden.

Was den ſechſten und den mit einverleibten Hildesheimiſchen Punct betreffend, wird vor unnöthig erachtet, was bey und in Dero zwiſchen S. F. G. und der Landſchafft Deputirten gehaltenen Communication vorgelauffen, anhero zu wiederholen, ſondern ſein S. F. G. des gnädigen Erbietens, daß dasjenige, was vor rathſam befunden und geſchloſſen, eheſter Möglichkeit effectuiret und vollenzogen werden ſoll.

Und als nun ſchließlich der Landſchafft gewiſſe Perſonen zum Schatz-Sachen und Ausſchuß benannt, und vorgeſchlagen, als zu Schatz-Sachen, Herrn *Johannes*, Abten zu Lockum, Herrn *Matthias*, Abt zu Burßfelde, Jobſten von REHDEN, Levin Hacken, Caſpar von ILTEN, der Rath Münden, der Rath zu Münder, zum Ausſchuß. M. Ludolphum *Heiſen*, General-Superintend. zu Wunſtorff, Johann Wilhelm *Thedener*, *Hanſen Chriſtoffer* von HARDENBERG, Oberſten, *Dietrich* von HEIMBURG, *Ernſt* von ALTEN, *Erich* von LENTEN, *Frantz Ernſt* von REHDEN, Jacob Arnd *Papen*, der Stadt Pattenſen, der Rath zu Ueßlar, ſo wollen S. F. G. dieſelbe dem Herkommen nach, und ſo weit es in dieſem Fürſtenthum gebräuchlich geweſen, Krafft dieſes confirmiret haben. Zu Uhrkund ſeyn dieſer Receſs zweene gleiches Lauts verfertiget, von Seine F. Gn. mit eigenen Händen unterſchrieben und Fürſtliche Siegel bekräfftiget, und von Theils der löblichen Landſchafft mit ihren Händen und Pittſchafften

vollenzogen. Geſchehen und geben in S. F. G. Stadt Hannover am 26. Febr. Anno 1636.

(L.S.) *GEORG*, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Hildesheimiſcher Abſchied ſub dato 4. Febr. 1638.

Zu wiſſen. Nachdem der Durchl. Hochgebohrner Fürſt und Herr, Herr Hertzog GEORG zu Braunſchweig und Lüneburg, aus tragender recht Landes-väterlicher Vorſorge Dero getreuen Landſchaft des Fürſtenthums Calenberg, bey täglich zunehmender Gefahr und einfallenden mercklichen Veränderung zu verſchiedenen mahlen benanntlich den 25 Julii und 14 Novembr. 1636. den 19 Mart. 1637. zuſammen beruffen, und mit deroſelben in reiffe wohlberathſchlagete Erwegung gezogen: Ob und was noch vor Mittel übrig dadurch nebenſt des Allerhöchſten Beyſtandes dieſe Lande unter der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät, Unſers Allergnädigſten Herrn, ungefärbter Devotion, bey noch etwas leidlichen Zuſtande erhalten, die androhende Noth abgewendet, und dieſer weniger Reſt von endlichen Untergange errettet werden möge. Und zwar dabey jedesmahl nach der Hand ſolche unverweißliche, und auf dem Grund des Heil. Reichs fundamentalen Conſtitutionen geſetzte Gedancken fürkommen, und Concluſa ergreiffen, daß man ſich vermittelſt GOttes Gnade und Güte, wiewohl nicht ohne groſſen ſchmertzlichen Schaden verderbter Lande, und unaufhörlichen Treuen der armen Unterthanen biß anhero durchgebracht, in Hoffnung, es würde die Univerſal-Beruhigung des Reichs erfolgen, und jedermänniglichen hohen und niedrigen Standes, Arme und Reiche, ihres ausgeſtandenen Jammers erfreuliche Erquickung erlangen. Als es aber den Allmächtigen anders gefallen, und die gefaſſete Zorn-Ruthe ohne Zweiffel um Unſerer überhäufften und noch täglich ohne Scheu und Unterlaß verübenden Sünde und Verbrechung willen, nicht alleine nicht aufgehöret, ſondern ſich auch die Gefahr dieſer Landen je länger je mehr nähert. So haben S. F. G. nicht umhin gekonnt, die Land-Stände auf den 23 Novembr. abgelauffenen 1637 Jahrs anderweit an ſich zu erfordern, denſelben auf ihr gehorſames Erſcheinen den jetzi-

gen

gen Zuſtand zu eröffnen, darauf wie Herkommens zur Conſultation zu ſchreiten, und überdeme, was nach lang und müheſamer gepflogener Berathſchlagungen geſchloſſen, folgenden ſchrifftlichen Receſs und Land-Tages-Abſchied zu verfertigen vor nöthig ermeſſen. Und haben nun Anfangs Seine F. Gn. bey Dero CONSISTORIO die Verſehung gemachet, daß ohne die ordinaire Beth-Tage auf alle folgende Quatember, den ſtillen Freytag nicht mit eingeſchloſſen, als welcher von S. F. G. ohne daß darzu perpetuiret, Beth-Buß- und Faſt-Tage durchs gantze Land gehalten, den gerechten GOtt um Linderung der ſchweren Straffe aus innerlichen Grunde des Hertzens angeruffen, und durch wahre Reumüthigkeit, Buſſe, Gebet, Glauben und Liebe unſers rechten Chriſtenthums, nicht mit den Lippen, ſondern mit den Hertzen und der That eifferig gebauet werden möge, der ungezweiffelten Zuverſicht, ſeine Allmacht werde ſich endlich des höchſt-beängſtigten Vaterlandes erbarmen, unſerer vorigen Ueberfahrungen nicht mehr gedencken, das blutige Rach-Schwerdt abwenden, und dagegen dieſen ſeinen Lande Friede und Gerechtigkeit zuſagen; Es werden auch alle Chriſtliche Patrioten, wes Würden oder Standes ſie ſeyn, ein jeder an ſeinem Orte und in dem Seinigen bey Kindern und Geſinden mit allem Ernſt, und ob es nöthig gebührender Beſtraffung daran ſeyn, daß Zucht und Erbarkeit gepflantzet, und das leider mehr denn zu viel eingeriſſene gottloſe Leben abgeſchaffet werden möge.

Zu deſſen allen kräfftiger Fortſetzung S. F. G. nochmahls gäntzlich reſolviret ſeyn, daß demnechſt und ſo bald nur immer möglich, die aus etlichen mercklichen Behinderungen und anderen Umſtänden biß anhero verſchoben, höchſt nöthige General-Viſitation der Kirchen und Schulen mit Zuziehung derer von der Landſchafft Deputirten zu Wercke gerichtet, und darauf ein General-CONSISTORIUM und Haupt-Conſultation gehalten werden ſoll.

Vors andere iſt bey dieſem gehaltenen Convent zum rechten Haupt-Fundament nochmahln geſetzet worden, daß S. F. G. neben Dero gantzen getreuen Landſchafft in Allerhöchſt gedachter Kayſerl. Majeſtät gehorſame Obſervantz und Fidelität beſtändig und unausgeſetzet verbleiben, mit Chur-Fürſten und Ständen des Reichs in Freundſchafft Correſpondentz und Liebe continuiren, auch die Grund-Geſetze des Reichs per norma alles ihres Thun und Laſſens Recht und Anſchläge halten ſollen,

und wollen in wenigſten nicht zweiffeln, Jhro Kayſerl. Majeſt. als der gerechteſte Kayſer, werde hinwiederum S. F. G. und die Landſchafft bey ihren Rechten und Gerechtigkeiten Kayſerl. conſerviren, ſie dawider in keine Wege beſchweren laſſen, ſondern vielmehr wider männiglich ſchützen und handhaben.

Wiewohl nun hierauf vors dritte zur Haupt-Sache geſchritten, und zu aller Nothdurfft erwogen, und bedacht worden, ob die bißhero von dieſem Hochlöblichen Hauſe unterhaltene Armatur noch weiter fortzuſetzen ſeyn möchte, in dem anderer vieler ſchwererer Motiven zu geſchweigen, jedermann über die Unmöglichkeit klaget und ſchreyet, ein Amt und Ort nach dem andern verwüſtet uud ruiniret, auch von der Armuth insgemein ſolch Hertz-brennendes und durch Marck und Bein dringendes Winſeln und Wehklagen getrieben wird, daß es mit keinem Worte gnugſam zu beſchreiben. So haben ſich doch hier entgegen viel andere hochwichtige Urſachen befunden, warum noch zur Zeit bey jetzigen noch immerfort in allen, und inſonderheit in den benachbarten Oertern um ſich greiffenden allgemeinen Krieges-Unweſen gantz nicht zu rathen ſey, dieſe Lande nunmehr aller Defenſion und Verfaſſung bloß zu ſetzen, und einen jeden zu rauben auszuſtellen. Derowegen einhelliglich geſchloſſen, daß wie ſchwer und faſt unmöglich es auch fallen möchte, die bißhero gehabte Regimenter in Zeit folgenden 6 Monathen von den 17 Jan. dieſes jetztlauffenden Jahrs anzufahen, auf den Beinen zu halten, jedoch auf maſſe wie unten wit mehrern folget, und haben ſich S. F. G. hiebeneben dahin Fürſtlich und kräfftig erkläret, wenn immittelſt über kurtz oder lang die Gefahr aufhören, der liebe güldene Friede beſtändig geſchloſſen und effectuiret, oder es auch ſonſten die Umſtände alſo bringen und leiden würden, daß ſie alsdann mit der Armatur Aenderung treffen, und dieſelbe auf mit Einrathen der Landſchafft ohne Verſäumung einiger Zeit der Befindung nach entweder gantz oder zum Theil licentiren wollen.

So viel aber nun zum vierten die Recroutirung, Unterhalt und Verpflegung des Corporis Militiæ ſo in drey Regimenter zu Roß und drey Regimenter zu Fuß beſtehet, anreichet, da iſt unvermeynentlich, daß dieſem Fürſtenthum Calenberg ſolche Laſt allein zu tragen, bloß unmöglich fallen würde, hierum und weil die berührte Armatur ohne daß den gantzen Hochlöblichen Hauſe zum beſten angeſehen und gereichet, auch deſſen Conſervirung auf einer einmüthigen Conformitæt in Conſiliis und

aller

aller anderer getreuen Zuſammenſetzungen in Glück und Unglück beruhet, ſo hat ſich das gantze Haus, als Zelle, Wolffenbüttel und Calenberg zu Peina am 15 Decembr. verſchiedenen Jahrs durch ihre dahin abgefertigte Räthe und zugleich alle drey Landſchafften zuſammen gethan, alles ſorgfältig überleget, und ſich endlich einer gewiſſen Reſolution-Schluſſes und Abrede verglichen. Immaſſen ſolches die beygelegte und aller Zeit beliebte und vollenzogene Vernotelung ſub num. 1. mit mehren ausweiſet, dabey es auch im Hochlöbl. Hauſe billig ſein unverändertes Verbleiben hat. Als nun beſage deſſelben zum fünften des Fürſtenthums Calenberg ſelbſt eigene quota 31345. Thaler 13. Mgr. austräget, daſſelbe auch um vielerhand wichtiger und zu Peina vorkommener Reſpecten halber, wegen der Wolffenbüttelſchen Landſchafft 879 Thaler 22⅓ Mgr. und dann der Schöningiſchen Aemter auf 2 Monathe 578 Thaler 12 Gr. übernommen, thut in Summa 22743 Thaler 23½ Gr. und darauf nunmehro der Punct der Eintheilung angetreten, und ſich dergeſtalt gefaſſet werden ſollen, daß den bißhero faſt unzehlich einkommenden Klagen, als ob die vorigen Anlagen gar ungleich ausgetheilet, keine richtige Proportion darunter gehalten, ſondern in Stand und Ort vor den andern mercklich prægraviret wäre, zu Grunde geholffen werden möchte, ſo hat ſich dabey eine Diſcrepantz circa modum herfür gethan, ob man ſich nemlich pro fundamento ſolcher Diſtribution des alten gebräuchlichen Römer-Zuges, oder deſſen vor etlichen Jahren angeſetzter Dorff-Tax gebrauchen wollen. Weil man aber wahrgenommen, daß ſich ſowohl bey dem einen als andern modo, zumahle nach deren ſeithero entſtandener ledigen Krieges-Unruhen und Veränderungen allerhand Mangel, und Imperfectionis befunden würden, denen aber in ſo geſchwinder kurtzer Zeit ihre gewiſſe und beſtändige Erledigung nicht gegeben werden könte. Als haben S. F. G. geſchehen laſſen, daß laut obberührten Modi zuſammen gefaſſet, der Römer-Zug mit dem Dorff-Tax eingetheilet, das Diviſium zu eines jeden Orts quota angeleget werden ſolle, zu dem Ende, damit durch ſolchen Weg, ſo viel möglich, Ungleichheit verhütet werde, und keiner, als ob ihm durch einen oder andern Modum zu nahe getreten, ſich zu beſchweren befugte Urſache haben möchte, jedoch mit dieſem Beding, daß es bloß vor dißmahl und ad interim gemeynet ſeyn ſoll. Sintemahl S. F. G. ſich ausdrücklich vorbehalten, daß ſie, ſo bald es nur die überhäuffte Geſchäffte immer

mer nachgelaſſen, werden dieſen importirenden Punct reaſſumiren, die Land-Stände darzu erfordern, und wohlbedächtiger Conſideration aller nöthigen Umſtände aus dem Grunde uns ertheilen laſſe, auch alsdann zugleich einen jeden mit ſeiner Nothdurfft und etwa habenden Intereſſe vernehmen wollen.

Ob ſich nun wohl hiebey zum ſechſten zwiſchen der Ritterſchafft und den groſſen Städten, Göttingen, Hannover, Northeim, und Hameln, allerhand Mißverſtändniß ereignet, indem die Städte nicht allein insgemein davor gehalten, daß der Adel bey jetzigen plane extraordinario und zuvor im Heil. Römiſchen Reich nicht viel erhöheten Caſu gleich andern Land-Ständen die Contributiones zu tragen ſchuldig, ſondern auch in ſpecie hart darauf gedrungen, daß bemeldter Adel nach Inhalt des Römer-Zuges, ſowohl den Scheffel-Schatz, als die Droſten den Droſten-Tax vor voll zu entrichten verbunden wären, dabey auch ferner angezogen, daß ſie die Städte ſich gantz nicht verpflichtet achten, ſolche der Ritterſchafft obliegende Portion gantz oder zum Theil zu übernehmen, und würde zumahln der Calculus geben, daß die jetzige Anlagen an Scheffel-Schatz 1074 Thaler, der Droſten-Tax aber, 489 Thaler, und alſo jedes ein hohes monathlich austragen würde. So hat die Ritterſchafft ſich dagegen auf ihre privilegia poſſeſſionem libertatis, auch andern Urſachen mehr, inſonderheit aber auch dieſes bezogen, daß die Prælaten ſo wenig als die Forenſes zum Scheffel-Schatz darunter ſie doch ebener maſſen, wie der Adel begriffen, jetziger Zeit nichts contribuirten, und dahero einen groſſen Abgang verurſachte. Derowegen dieſer Punct auf S. F. G. gnädige Interpoſition zu Erhaltung gutes Verſtändniß zwiſchen den Ständen ohne beſchadet, des Hauptwercks dahin vor dißmahl gemildert, und zwiſchen ihnen allerſeits verhandelt worden, daß die Ritterſchafft die künfftige 6 Monathe anſtatt des Scheffel-Schatzes jeden Monath abſonderlich 333 Thaler 12 Ggr. die Droſten aber 251 Thaler monathlich herzugeben ſchuldig ſeyn ſollen, dagegen gedachte 4 groſſe Städte an ihrer Sexta, ſo ſich ſonſten auf 5311 Thaler belauffen, erlaſſen.

Göttingen	—	—	370	Thaler
Hannover	—	—	120	—
Hameln	—	—	60	—
Northeim	—	—	458	—

Es

Es ſoll aber dieſes, was alte Quoten von den Städten vor andern Ständen ratione non valentium übernommen, keine Theile an ſeinen hergebrachten Privilegien, und ſeinen Recht und Gerechtigkeiten verfänglich ſeyn, noch ſonſten in einige Conſequentz gezogen werden, wie denn insgemein dieſe zwiſchen der Ritterſchafft und den vier groſſen Städten getroffener interim Vergleichung mit dieſer lauter Proteſtation geſchehen, daß es keinen Theil bey dieſem Contributions-Werck an ſeinen habenden und verhafften Juribus nachtheilig und præjudicirlich ſeyn, ſondern einen jeden ſeine Gerechtſame per expreſſum hiemit und Krafft dieſes, vorbehalten ſeyn ſolte.

Auf was Maſſe ſich nun vors ſiebende auf dieſe alſo geſetzte Principia die Eintheilung der gantzen Summen bey allen Ständen durchs gantze Land in möglichſter Æqualitæt ergeben, wie viel den non valentibus erlaſſen, wer dieſelbe ſeyn, wie derer abgehende Gebührniß proportionabiliter eingetheilet, und wohin die einkommende contributio aſſigniret, und verwendet wird, und werden ſoll und muß, ſolches iſt in einen abſonderlichen Receſs gefaſſet, und ſoll der zufolge eines jeden Quota an gehörigen Ort, vermöge S. F. G. Ausſchreiben, aſſigniret und verwieſen werden, als auch dabey die künfftige 6 Monathe ſein unverrücktes Bewenden haben, und keiner befugt ſeyn, dieſelbe im geringſten zu ändern, etwas davon zu erlaſſen, oder auch interim und andere Aſſignationes zu machen.

Imgleichen iſt hierbey verabſcheidet, daß auſſer dem keine andere und neue Exaction und Contribution und Anlage, oder Anweiſung, es ſey an Gelde oder ſonſt, geſtattet werden ſoll, jedoch dergeſtalt, daß, was noch wegen des Proviants rückſtändig bey Vermeidung der pœni *dupli* ohne längeren Verzug erfolge.

Es haben S. F. G. auch gnädig gewilliget, daß zu der Sub-Diviſion, als dabey ſich die Particularia und vielerhand Nachrichtungen finden werden, die von der Landſchafft vorgeſchlagene Perſonen admittirt, und mit ihren Gedancken vernommen werden ſollen.

Hiebey iſt auch zum achten in ſondere fleißige Conſideration gezogen, daß über voriges alles auf Herbeyſchaffung eines erklecklichen und wohl zureichenden Vorraths an Proviant gedacht werden müſſe, nicht allein darum, weil faſt alle umliegende Provin-

Provintzien unter der bittern Hungers-Noth bevorab aus Mangel des Getraids ſeuffzen und darnieder liegen, und ſich der Mittel aus dieſen Landen biß anhero meiſtentheils erholen, ſondern weil auch vor allen Dingen die feſten Städte und Plätze nach Nothdurfft verſehen werden müſſen; zudem noch gar ungewiß iſt, und bey des Allmächtigen väterlichen Diſpoſition alleine ſtehet, wie es noch künfftighin eines und andern Orts ablauffen möchte. Wiewohl nun gar leicht zu ermeſſen, was bey dieſem Punct vor überaus ſchwere Difficultäten vorgefallen, auch nicht zu vermeynen, daß dergleichen vielfältige Beläſtigung die Armuth endlich vollends gar darnieder werffen möchte, ſo hat die Conſervirung des Landes, davon aller Particular-Stände Wohl und Wehe unzertrennlich dependiret, auch dißfalls die Norma und das Ober-Geſetze ſeyn müſſen, und iſt alſo nach lang und wohl erwogenen Dingen endlich bewilliget, und allerſeits placitiret worden, daß von einem jeden nach Proportion eines contribuirenden Thaler pro hac vice eines vor alles drittehalb Hl. vom Getraide ins Proviant-Amt innerhalb einer gewiſſen Zeit geliеffert werden ſoll. Welches auch nunmehr der Gebühr eingebracht ſeyn wird, oder noch ſub pœna dupli innerhalb 14 Tage eingebracht werden, und der General-Proviant-Meiſter Jacob Arnd Papen, oder wer nach demſelben hierzu verordnet wird, darüber gute Aufſicht haben, und ohne mangelhaffte Rechnung vor ſich und deſſen Zugeordnete zu halten und auf Erfordern jederzeit zu juſtificiren ſchuldig ſeyn ſoll.

Sintemahl dann die von der Ritterſchafft auf beſchehene bewegliche zu Gemüthführung, auch ſelbſten eigener Behertzigung des jetzigen elenden Jammer-Standes ſich anerbietig gemachet, daß ſie über die allbereit bey vorigen Land-Tagen gewilligte Anzahl noch jetzo anderweit 1000 Thaler zu Behuff des Proviants de proprio hergeben wollen, jedoch mit der ausdrücklichen Condition, daß ſolches zu keiner verfänglichen Einführung und geringſten Præjuditz aufgenommen, und verſtanden werden ſolte. So erklären und verreverſiren ſich S. F. G. hiemit und Krafft dieſes, Fürſtl. und beſter Form Rechtens, daß dieſe jetzige beſchehene freywillige Darlage der Ritterſchafft an ihren beſtändiger Weiſe hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten gantz unſchädlich ſeyn, auch dadurch kein neulicher Eingang gemachet, oder auch inskünfftige davor gehalten, oder angeſehen werden ſolte.

Und

Und haben nun vors neunte S. F. G. hierauf verwilliget, daß ſie wie nur die feſten Städte auf ein halb Jahr von künfftige Oſtern anzurechnen, gnugſam proviantiret, die Verkauffung des Getraides nicht hindern, ſondern deme wie auch andern Commercii ihren Lauff hiemit eröffnet haben wollen.

Damit nun zum zehnden dieſes alles dem Reiche zu Dienſte, dem gantzen Hochlöbl. Hauſe zur Ruhe und Reſpect, den Unterthanen aber, zu Nutz und Beſten, um ſo viel ſtattlicher fortgeſtellet, und mit guter Autoritæt manuteniret, auch über der Diſciplin militari und S. F. G. ausgelaſſenen heilſamen, nützlich und anjetzo abermahl durch öffentlichen Druck wiederholete Ordonantzen mit ſo viel kräfftiger Nachdruck gehalten, und das Böſe ohn alles Anſehen der Perſon beſtraffet werden möge. So iſt wohlmeynentlich bedacht, daß ein ſolches richtiges Werck ohne ein wohlformirtes Conſilium bellicum in ſeiner rechten Conſiſtentz nicht erhalten, noch weniger aber der vorhabende Zweck erreichet werden könne. Derowegen ſich das gantze Haus bey berührter Zuſammenkunfft zu Peina ſub Art. 11. 12. 13. 14. 15. durch die ihrigen deswegen freund- brüder- und vetterlich verglichen, und ſeyn darauf die Capita inſtructionis laut N. 2. berathſchlaget, zu Papier gebracht, und allerſeits beliebet worden, dahin man ſich ohne unnöthige Wiederholung hiemit lediglich bezogen haben will. Worauf auch die Perſonen, ſo zu bemeldten Conſilio bellico benennet werden möchten, ihre Pflicht abzutragen ſchuldig ſeyn ſollen. Und haben nun S. F. G. darzu ihren Theils dem Obriſten Wurm, und dann wegen der Landſchafft auf beſchehene Denomination und inſtändiges Anhalten, Levin Hacken und Jacob Arnd Papen, General-Proviant-Meiſter, Abwechſelungs-weiſe mit denen mündlich angezeigeten Reſervatis verordnet, können auch gnädig geſchehen laſſen, daß deroſelben Cammer-Rath Ludewig Ziegemeyer die Feder bey ſolchem Conſilio führen, und was in militaribus einkommt, und zu deſſen Conſilio gehörig, referiren möge. Im übrigen bleibet es ratione *modi procedendi* bey angeregten Peiniſchen Vergleich und Inſtruction.

Ueber dieſes alles iſt vors eilffte nicht auſſer Acht gelaſſen, ob und was denn etwa ſonſten vor Mittel zu ergreiffen, und zu practiciren, dadurch dieſe Verfaſſung noch ſtärcker formiret, und die Lande einer ſo groſſen, und länger zu ertragenden unmöglichen Laſt, in etwas ſubleviret werden könte, und läſſet man nun billig

ſo viel die Stadt Braunſchweig und die Schöningiſchen Aemter anlanget, bey der Peiniſchen Abrede beruhen.

Es werden ſich auch ihrer allerſeits F. F. F. G. G. G. ſorgfältig bemühen, wie man zum wenigſten, der Stadt Mühlhauſen, Goßlar, und Northauſen, als welche kundbarlich zum Nieder-Sächſiſchen Crais gehörig, zum Corpore wieder bringen mögen. Im Fall auch S. F. G. ſonſten noch andere verantwortliche practicirliche Mittel zu Vermehrung der Caſſe und Benehmung der Armuth an die Hand gegeben werden können, ſo wollen dieſelbe ihren Fürſtl. Conſens darüber zu ertheilen, ihr nicht zuwider, auch ſonſten nach Möglichkeit angelegen ſeyn laſſen, damit die übrigen beyde Fürſtenthümer und Landſchafften, Wolffenbüttelſchen ihrer Proviant Quota und Anlage halber herbey gebracht werden möge, und mit dero Portion dieſe Calenbergiſche Landſchafft nicht beſchweren.

Mit den Lehn-Pferden werden zum zwölfften die von der Ritterſchafft dem Herkommen nach, ſich dergeſtalt gefaſt machen, daß ſie ſich auf jedesmahliges Erfordern zur Munſterung und weiter Ordinantz einſtellen können, und hatt es imgleichen den Ausſchuß betreffend, bey dem Peiniſchen Receſs, was die Anzahl Volck anlanget, ſein Verbleiben, die Officirer aber auſſer Mittel der Unterthanen genommen werden, darbey ſich aber die Landſchafft bedinglich entſchuldiget, daß dazu keine Gelder erfolgen, noch hierauf verwendet werden könten.

Und als nun zum dreyzehnden die geweſene Commiſſarii ihre Rechnung über deren biß anhero gehaltenen Einnahme und Ausgabe übergeben, zu derer gründlichen Examinirung aber, jetzo nicht alſofort gelanget werden könne, ſo ſoll dieſelbe ſammt und ſonders hier künfftigen Montag nach Lætare iſt der 5te Martii hiemit ein vor allemahl angeſetzet, und ſie ſchuldig ſeyn, alsdann vor S. F. G. deputirten Commiſſarien um denen, welche die Landſchafft ihres Orts S. F. G. dazu benennen werden, darunter die vier groſſe Städte mit gemeynet ſeyn, ohnausbleiblich zu erſcheinen, und gedachte ihre Rechnungen in allen und jeden Poſten, der Gebühr nach, beſtändig zu juſtificiren, nunmehr aber ihres Commiſſariats gäntzlich erlaſſen ſeyn, und die monathlich fällige Contribution-Gelder, beſage obgeſetzten 7. Art. in Krafft S. F. G. Ausſchreiben, jedes Orts hinführo eingebracht, ſonſten aber über die einen jeden ertheilte Aſſignation keinen Officirer oder Soldaten etwas angewieſen, oder gegeben werden, ſondern ein jeder vielmehr ſein Quartier gebührlich

lich zu manuteniren verbunden ſeyn, und hat es wegen der Proviant-Rechnung eine gleichmäßige Meynung.

Es will aber einen Weg wie den andern zum vierzehnden nöthig ſeyn, daß Erich von LENTE in den Calenbergiſchen und Hans Henrich von USLAR in den Göttingiſchen Quartieren zu Commiſſarien behalten werden, nicht zwar, daß ſie mit der Geld-Einnahme und Ausgabe zu thun, ſondern daß ſie darauf ſehen, damit dieſe Verordnung von der Soldateſca nicht überſchritten, alle Exorbitantien verhütet, und da was wichtiges im Lande in militaribus vorgehen ſolte, ſolches den verordneten Krieges-Rathe in Zeiten notificiret, auch die etwa durchmarchirende Trouppen jedesmahl mit guter Ordre und Diſciplin durchgeführet werden möge.

Bey ſchließlichen und zum funfzehnden ſeyn S. F. G. des nochmahligen Erbietens, daß ſie einen jeden Stande bey ſeinem Eſſe und hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten, vermöge des Land-Tages-Abſchiedes zu Hannover gnädiglich laſſen ſchützen und handhaben wollen. Es ſoll auch zu keinem Præjuditz gereichen oder angezogen werden, daß bey denen im Eingange dieſes Receſſus ſpecificirte Land-Tage auch andere Zuſammenkünfften, kein Abſchied aufgerichtet, oder vielmehr nicht aufgerichtet werden können, weil man damahls, beſage der Protocolla, bey ſo vielfältigen in publico eingefallenen Veränderungen keinen endlichen Schluß machen, ſondern das Hauptwerck von einer Zeit zu der andern in ſuſpenſo behalten müſſen, welches dann auch die Urſachen ſeyn, daß es ſich mit Verfertigung und Schlieſſung dieſes Land-Tages-Abſchiedes, indem die mit dem Hochlöbl. Hauſe gepflogene Communicationes viel Zeit weggenommen, und faſt täglich neue Puncten vorkommen, ſo lange verzogen. Zu Uhrkund ſeyn dieſer Receſſe viere gleiches Lauts verfertiget, und unter S. F. G. Hand-Zeichen und vorgedruckten Fürſtl. Secret vollenzogen und heraus gegeben, ſo geſchehen Hildesheim den 4. Febr. 1638.

(L. S.) *GEORG*, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
JOHANNES, Abt des Kayſerl. Fr. Stifts Lockum ꝛc.	*Jobſt* von REHDEN, &c.	*Levin* HAKE, &c.	*Dierck* von HEIMBURG.

 (L.S.)

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Caſpar von Iaten,	*Frantz Ernſt* von Rehden, &c.	Jacob Arnd Pape, &c.	Jacobus *Lambadius.*
(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Jac. *Bünting,* D. wegen Hannover.	Göttingen.	Hameln.	Northeim ꝛc.

Land-Tages-Abſchied ſub *GEORGIO* Hannover den 3. April. Anno 1639.

Zu wiſſen, als dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn *GEORGEN*, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, S. F. G. getreue Land-Stände des Fürſtenthums Braunſchweig-Calenbergiſchen Theils unterthänig zu verſtehen geben, welcher Geſtalt bey dem weyland auch Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn *FRIEDRICH ULRICHEN*, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, hochſeel. ſie ſich ſchon in Anno 1614. im Octobr. auf deme damahls zu Eltze gehaltenen Land-Tage beklaget, daß dem dabevor beydes auch weyland Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn *HEINRICHEN JULII*, poſtulirten Biſchoff des Stiffts Halberſtadt, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Chriſtmilder Gedächtniß, Regierung in Anno 1601. den 10. Octobr. zu Gandersheim aufgerichteten und fürders durch öffentlichen Druck publicirten Land-Tages-Abſchied, nicht allerdings nachgeſetzet worden, mit unterthäniger Bitte, daß S. F. G. den ergangenen Contraventionen und ſeithero ſelbigen Land-Tages-Abſchieds von neuen entſtandenen Gravaminibus und Land-Beſchwerden in Gnaden remediren möchten, deswegen auch hochgedachtes Hertzog *FRIEDRICH ULRICHEN* F. G. zwar alſofort beynannter 1614. jährigen der Land-Stände Verſammlung zu Eltze gewiſſe Perſonen benebenſt der Landſchafft verordnet, allererſt aber in Anno 1678. eine gewiſſe Bewillig-

willig- und Beliebung erfolget; welche des eingefallenen unſeeligen verderblichen Krieges-Weſens halber, abermahln zu keiner Vollenziehung gerathen, alſo daß Hertzog FRIEDRICH ULRICHEN, lobwürdigen Andenckens, F. G. darüber in Anno 1634. den 11. Aug. Todes verfahren, und gemeldte Landſchafft hochgedachten Hertzogs GEORGENS Fürſtl. Gnaden, die Zeit deroſelbigen Regierung unterſchiedlich angelanget, ſolche entledigte Puncta hinwieder zur Hand zu nehmen, und zu ihrer Perfection bringen zu laſſen. Ob dann wohl S. F. G. dabey aus Urſachen, daß ſelbige Puncta in andern hochnöthigen Ordnung- und Verfaſſungen hinwieder mit vorkommen und erörtert werden müſten, angeſtanden. Als jedoch ſelbige Ordnung bey deme durch des Allerhöchſten Verhängniß noch immer anhaltenden allgemeinen Jammer-Weſen ſo bald nicht erfolgen können, S. F. G. aber, gleichwie Sie ihre mühſeelige Regierung mit wahrer Gottesfurcht angetreten, ſich auch gar wohl erinnert, daß die Thröne und Fürſtenthümer nicht anders dann durch Gottſeeligkeit, Recht und Gerechtigkeit erhalten werden können, und davon nimmer abzutreten, noch jemand darwider wiſſentlich zu beſchwehren, noch andern ſolches zu geſtaten gemeynet, daß Sie demnach obangezogene Gravamina heute unten geſetzten dato in Rath bringen laſſen, und dieſelbige mit Zuziehung aller dreyer Stände aus gemeiner Landſchafft folgender Geſtalt erlediget, erörtert, und hinbey geleget.

Nemlich und fürs erſte ſo viel der Punctum *Religionis* auch Punctum der Viſitation der Paſtorn und anders, ſo demſelbigen anhängig, betrifft. Alldieweiln S. F. G. ſich deswegen gegen die getreue Landſchafft fort zu Anfang ihrer Regierung bey öffentlichen Land-Tage zu Hannover den 20. Febr. des verlittenen 1636. Jahrs, beſage damahligen Land-Tages-Abſchieds, recht offenhertzig erkläret, und fürders den 10. Decembr. ſelbigen Jahrs gegen Ihres freundlichen lieben Bruders Hertzog FRIEDRICHEN, und Vettern Hertzog AUGUST zu Braunſchweig und Lüneburg F. F. G. G. dieſelbe ſich auch dahin

wieder gegen S. F. G. und alſo einer gegen den andern, vermöge ſonderbarer aufgerichteten Haupt-Verfaſſung, für ſich und allerſeits nachkommende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ohnveränderlich verobligiret und verbunden, alſo ſoll es auch dabey, inmaſſen ob denen hierunter zu Ende, unter Lit. A. & B. angehefſteten beyden Extracten mit mehrern zu erſehen, ewig-währendbeſtehen und verbleiben. Und ſoll damit ſolcher Punct nochmahls in ſpecie verwahret werden, und man ſich in der Reſolution um ſo viel weniger einiger Veränderung zu befahren haben möge, in dero hinführo annehmenden geiſt- und weltlichen Räthen im Conſiſtorio, zu Hofe und auf dem Lande, wie imgleichen der Secretarien und anderer fürnehmen Officirern, inſonderheit aber der Profeſſoren in der JULIUS Univerſitæt, wie auch der Pædagogiarchen, Rectorn, Conrectoren, und Sub-Conrectoren, in den niedrigen Schulen-Beſtallungen ausdrücklich verwahret, und von denſelbigen die Aides-Pflichte darauf mit abgeleget werden; daß ſie darüber ſo viel an ihnen, halten, und nicht zugeben, ſondern nach allen Vermögen abwenden und verhüten wollen, daß darwider nicht weder heimlich noch öffentlich in Ceremonialibus oder Doctrinalibus innoviret, practiciret, vorgenommen und eingeführet, vielweniger aber durch Beybringung verdächtiger Bücher oder Diſputationen, den gnädigen Landes-Fürſten oder einigen Menſchen Anleitung gegeben werden, von der wahren erkannten, bekannten, und bißhero in dieſem Fürſtenthum unverrücket hergebrachten Religion abzuweichen, imgleichen ſoll jedesmahl die allgemeine Kirchen-Viſitatio der Paſtoren und Schulen, nach laut des Gandersheimiſchen Abſchieds, und auf den Grund der rechten reinen unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion der Apologiæ groſſen und kleinen Catechiſmi LUTHERI, der Schmalkaldiſchen Articul, Corporis Doctrinæ JULII und Fürſtl. Braunſchweigiſchen Kirchen-Ordnung, und zwar für jetzo demnechſt ſo bald möglich angeſtellet, der bey der Kirchen-Viſitation eine zeithero geſpührter groſſer Aufgang hinführo abgeſchaffet, und dem Superintendenti, wie auch dem Beamten bey jeder Viſitation und Rechnung nur eine Mahlzeit, und darneben an Gelde aus der Kirchen Vorrath über dasjenige, ſo an jeden Orte etwa von Alters hergebracht, an Verehrung nichts gegeben, vielweniger dero Behuff der armen Leuten ſonderbare Schatzungen aufgeleget werden. Inſonderheit aber wollen S. F. G. ordnen und befehlen, auch Krafft dieſes, daß

ſolches bey jetzigen des Landes äuſſerſt verderbten und zu Grunde ruinirten Zuſtande, die erſten 3 Jahre gäntzlich eingeſtellet, und den Superintendenten jedes Orts biß dahin für die Zehrung einen halben Rthlr. gereichet werden ſoll. So iſt nöthig an ſich billig und recht, daß bey allgemeiner Kirchen-Viſitation die Pfarr-Herrn und Kirchen-Dienere mit Fleiß examiniret, die untüchtige renoviret, und an dero Statt andere an Lehr und Leben qualificirte, bevorab aber diejenige, ſo der rechten reinen Lutheriſchen Religion halber, vertrieben, und deſſen beſtändige Kundſchafft vorzulegen haben, wie auch ihres Lebens und Wandels halber gute Gezeugniß beyzubringen, vermögen, nach Gelegenheit vor andern befördert werden. Es ſoll auch bey Beſtellung der Pfarr-Herrn und allen andern Puncten die Fürſtl. Kirchen-Ordnung (welche demnechſt vermittelſt Göttlicher Hülffe ſalvis ſubſtantialibus mit Zuziehung der löblichen Landſchafft auch revidiret werden ſolle) in gute Acht genommen, die Pfarren an jeden Orte mit qualificirten Perſonen, mit gäntzlicher Hindanſetzung aller Gunſt, Freundſchafft, Verwandniß, Schwiegerſchafft, Haß, Neid, Feindſchafft, auch Geſchencke und Gaben beſtellet, denjenigen, welche das Jus vocandi und ihrer verweigern Vocation rechtmäßige und erhebliche Urſache haben, (worüber aber dem Fürſtl. Conſiſtorio die Cognitio billig verbleibet) keiner zum Pfarr-Herrn aufgedrungen, diejenige auch, ſo durch Geſchencke und andere verbotene Mittel von den Patronis die Præſentation, oder vor Erledigung der Pfarren auf dieſelbigen Expectantien erlanget, zum Predig-Amt nicht zugelaſſen, niemand am hergebrachten Jure Patronatus beeinträchtiget, da im Patronat oder dergleichen Sachen Irrungen zwiſchen dem Conſiſtorio und Patronis fürfallen würden, dieſelbige S. F. G. oder wem die darzu deputiren würden, cognoſciret, ſonſten aber, und wann die Patroni unter ſich ſtreitig, im Conſiſtorio ſummariſcher Weiſe verfahren, insgemein aber ohne ſonderbare erhebliche Urſachen mit dem Predigten keine Veränderung vorgenommen, noch was einer Pfarren incorporiret, davon nicht entzogen, und dem andern ohne ſonderbare bewegende von dem Landes-Fürſten approbirte gnugſame Urſachen zugewendet werden, darbey jedoch den Patronis nichts entzogen werden ſoll.

Als auch hergebracht, und im mehr erwehnten Gandersheimiſchen 1601. jährigen Land-Tages-Abſchied klärlich verſehen, daß die Ordinationes *Paſtorum* bey der Univerſitæt geſchehen,

 ſchehen,

ſchehen, die Ordinandi dahin vorhero zum Examen ablegiret, und ohne der Univerſitæt gutes Gezeuchniß nicht angenommen werden ſollen. So ſoll es auch dabey verbleiben, und daruber zu deſto mehrerer Verwahrung nun und hinfuhro der Anfang mit dem Examine bey dem Conſiſtorio gemachet, darauf zur Proba oder Vocation die Ordinandi dem Pfarr-Kindern zugeſandt, und alsdenn allererſt nach derer Beruffigung oder Vocation an die Theologiſche Facultæt zu ferneren Examen auch Prob-Predigt und gäntzlicher Ordinirung aufm Fall ſie tüchtig erachtet, welches dann Fidei Facultatis committiret, ablegiret werden, keiner aber nach dieſen auf die Cantzel verſtattet werden, er habe denn vorhero ein zureichendes Teſtimonium *ſufficientiæ ſive eruditionis fidæ* & *morum* von einer wohlbeſtallten Theologiſchen Facultæt, oder zum wenigſten Generali Superintendenti vorgezeiget.

Das Fürſtliche CONSISTORIUM ſoll ſich in terminis *Jurisdictionis Eccleſiaſticæ* behalten, dero limites nicht überſchreiten, noch diejenigen Sachen, ſo ihrer Qualitæt und Eigenſchafft nach, nicht vor daſſelbe gehören, dahin ziehen, ſondern es desfals bey der Fürſtl. Ordnung und Verfaſſung gemeiner beſchriebener Rechte unveränderlich bewenden laſſen. Weiln dann die Exemtion der Paſtoren und Kirchen-Dienern in realibus auſſerhalb der Pfarr- und Kirchen-Gütern, nicht fundiret, ſollen die Paſtores und Kirchen-Dienere über Realia, ſo der Kirchen nicht zuſtändig, an End und Oertern Recht geben und nehmen, daſelbſten ſelbige Güter belegen, in Straff-Predigten, und ſonſten ſollen ſich die Paſtores aller Privat-Affecten enthalten, die Gradus admonitionum in acht nehmen, auch des Eigennutzes halber keine ſtumme Hunde ſeyn, ſondern ſich ihres Straff-Amts mit gebührender Beſcheidenheit gebrauchen. So viel dann der Paſtoren Kinder und Geſinde Exemtion betrifft, ſo lange die in ihren Brodte ſeyn, wird es bey der allgemeinen Rechte, Diſpoſition und der üblichen Obſervantz gelaſſen.

Ferner ſoll der Prælaten-Stand und die Clöſter in gutem Eſſe, und bey alt hergebrachten Juribus, Recht und Gerechtigkeiten erhalten, die Zahl der Conventualen, den Stifftungen gemäß, ſo viel möglich erfüllet, oder je zum wenigſten in etwas mehr als jetzo, erhöhet, und die Land-Kinder denen Fremden vorgezogen, auch die Cloſter-Schulen verbeſſert, und alſo beſtellet werden, daß darinnen ſowohl Adeliche als andere Knaben zu GOttes Ehre und gemei-

gemeiner Wohlfahrt nützlich unterrichtet und erzogen, der Mißbrauch aber allenthalben abgeſchaffet, gute Haushaltung geführet, alles was den Clöſtern zur Ungebühr entzogen, ohne Weigerung wieder dabey gebracht, und dero Behuff die etwan vorgangene widrige Begnad- und Verſchreibungen, nach Ausweiſung und buchſtablichen Inhalts S. F. G. deswegen abſonderlich hiebeneben publicirenden Conſtitutionen hiemit und in Krafft dieſes, gantz und gar vernichtiget, und abgethan ſeyn und verbleiben. Es wollen S. F. G. auch, wie und welcher maſſen die Clöſtere zum beſten zu faſſen, und deren Aufkunfft und Gefälle über Erhaltung des Convents und anderer nöthigen Perſonen zu verwenden, demnechſt ſo bald möglich, eine abſonderliche Conſultation mit Zuziehung etlicher von den Land-Ständen anſtellen laſſen.

Als auch vors andere bey dem Punct der *Juſtitz* allerhand Erinnerungen, ſonderlich aber wegen Verbeſſerung der Hof-Gerichts- und Cantzley-Ordnung, imgleichen Beſtellung der peinlichen Sachen, dann Verfaſſung gewiſſer Conſtitutionen in zweifelhafften und ungewiſſen Fällen auch unmündigen und minderjährigen Sachen, wie imgleichen Advocatur der Aſſeſſorn übermäßiger Sportul- und Hülff-Gelder, Mißbrauch der vielen Dilationen, und daß bey der Fürſtl. Rath-Stuben Ordnung in Relationibus gemachet werden möchte, beſchehen. So hat S. F. G. deswegen mit des Hof-Gerichts-Ordnung, geſtalt dieſelbige allerdings beliebet, den Anfang machen, wollen es auch bey der Fürſtl. Rath-Stuben und ſonſten allenthalben ferner dahin richten, daß die liebe Juſtitz einen jeden ohne Reſpect ſchleunig mitgetheilet, keiner zur Ungebühr aufgehalten, niemand mit extra Judicial-Decreten, Mandaten, Reſcripten, oder wie es ſonſten Nahmen haben mag, beſchweret, ſondern der Juſtitz ihr ſtarcker Lauff gelaſſen, und dero Behuff alle S. F. G. hohe und niedere Officirer, auch Unterſaſſen, Unterthanen, Angehörige und Einwohnern, niemand vom Höchſten biß zum Niedrigſten ausgenommen, den Fürſtl. Hof-Gerichte und Rath-Stuben unweigerlich unterworffen, auch der Jagt, Forſt und Amts-Sachen halber an die Fürſtl. Rath-Stube und Hof-Gerichte, auf der Partheyen Anſuchen Proceſs erkannt, und darinnen rechtlich cognoſciret, und procediret werde, darentgegen die Mißbräuche allenthalben abgeſchaffet, und den Aſſeſſorn keinesweges verſtattet werden ſoll, unter einigen und vielweniger dem Prætext, daß das Intereſſe PRINCIPIS mit unterlauffe, oder daß wenn

ja Sachen deliberiret und votiret wird, dieſelbe ſich abſendiren und aufſtünden zu advociren, auch andern Advocatis und Procuratoribus, die von ihnen eingebende Schrifften zu revidiren, noch in ſolchen Sachen Rath und That zu geben, ſondern ſoll ſolches bey ernſten Einſehens wohl in dem Fürſtl. Conſiſtorio als Rath-Stuben und Hof-Gerichte nochmahls gäntzlich verboten, und die demſelben zuwider leben cum infamia ipſo jure removiret ſeyn. Es hat auch der gnädige Landes-Fürſt ſich aus ſelbſt eigenen Fürſtl. Beweg, dahin gnädig erkläret, daß ſie die ſchwebende Proceſſe mit extra Judicial befehligen Decreten oder andern Reſcripten in keine Wege hemmen, noch daß jemand darinnen einige Beſchwerde zugezogen werde, verſtatten wollen, und da ſich deſſen etwas begeben hätte, oder inskünfftige noch begeben würde, ſo ſoll nicht allein ſolches alles ipſo jure als ſub & obreptitie ausbracht, null und nichtig ſeyn, ſondern auch ſolche alle unfügliche Inpetranten nach Befindung andern zum Abſcheu ernſtlich geſtraffet werden. Als auch zum öfftern ungeſchickte, und ſowohl in ſtudio theoretico, als practico unerfahrne Leute, der Advocatur ſich anmaſſen, und ſonſten hierein ſchleichen, ſo wollen S. F. G. die Landes-Fürſtliche Verſehung thun, daß in Dero Fürſtenthümern und Landen, um hinführo niemand ad forum oder praxim admittiret, vielweniger in einiges Judicium oder Rath recipiret werden ſoll, er habe denn vorhero gnugſame Documenta legalitatis, vitæ & morum produciret, und vorgezeiget, inſonderheit aber ſich den Gerichten eydlich verwandt gemachet, daß er wiſſentlich keine ungerechte Sache an ſich oder in ſein Patrocinium nehmen, aller Protelation und Verzögerung des Proceſſes ſich gäntzlich enthalten, und die Partheyen eintzig und allein zu Recht und Billigkeit verweiſen, auch da er in tractu & progreſſu cauſæ ſeiner Clienten Unfug befinden würde, ſich der Sachen alſofort abthun wolle. Ferner wollen S. F. G. die Landes-väterliche Verordnung thun, daß die ungewiſſen und zweiffelhafften Fälle zuſammen gebracht, in gewiſſe Conſtitutiones verfaſſet, der Landſchafft unterthäniges getreues Gutachten darüber gehöret, und alsdenn dieſelben publiciret, auch ſonſten der unmündigen, minderjährigen und dergleichen Perſonen halben, zu deroſelben beſten gute nützliche Ordnungen förderlichſt gemachet werden mögen. Inmittelſt verbleibet es bey deme, was wegen derſelben insgemein beſchriebenen Rechten und des Reichs Policey-Ordnung heilſamlich und wohl verſehen. Es ſetzen aber S. F. G. wollen, ordnen und

ſtatuiren, auch hiermit und inſonderheit, daß alle und jede Obrigkeit, wie auch Beamten, auf die unter ihnen befindliche unmündige Prodigiol und ſonſt Pfleg-benöthigte gute Acht haben, diejenige, welche gar nicht, oder auch nicht der Gebühr verſehen, mit düchtigen Vormündern und Vorſtehern unverzüglich verwahren, oder woran es ermangelt alle Jahr zu Fürſtl. Rath-Stuben unfehlbarlich berichten, desgleichen daß alle und jede Vormündere fort zu Anfang bey Antretung ihrer Pflegſchafft für allen Dingen richtige Inventaria verfertigen, bey der Rechnung vorzeigen, und jährlich nicht allein auf Erforderung der Obrigkeit, ſondern auch ſelbſten, vermöge ihres anbefohlenen Amts auch geleiſteter Pflicht und Eyde, gebührliche Rechnung thun, ablegen, und ſich zu dero Behuff bey derſelbigen, oder S. F. G. Fürſtl. Regierung oder Fürſtl. Hof-Gerichte bey Ablauff eines jeden Jahres, mit Ueberreichung ihrer Rechnung bey willkührlicher unnachläßiger Straffe anmelden ſollen. Das Peinliche Gericht belangend, wollen S. F. G. vieler Urſachen halber, die Uebelthäter an jeden Ort bey dem Aemtern laſſen, und daſelbſt wider ſie, Inhalts der Peinl. Hals-Gerichts-Ordnung CAROLI V. oder wie es jeden Ort unſtreitig hergebracht, verfahren, auch deswegen ſo bald möglich rechtmäßiger Verfaſſung ergehen laſſen, und ſollen die Beamte (womit aber diejenige Land-Stände ſo das Jus *meri imperii* beweißlich haben, und continuirlich hergebracht, wann die ſich auf dem nechſten hohen Schulen, und ſonſten geſtalten Sachen nach, vermöge der Peinl. Hals-Gerichts-Ordnung Rechts wegen erholen, und geziemender maſſen procediren nicht gemeynet ſeyn ſollen) in zweiffelichen Fällen, fürnemlich wann es zur Execution kommt, ehe dieſelbe zu Wercke gerichtet wird, jedesmahl bey dem gnädigen Landes-Fürſten und der Fürſtl. Rath-Stuben Beſcheides erholen, alsdann auch der zu peinlichen Sachen beſtelleter Secretarius die vorfallende Sachen auf der Fürſtl. Rath-Stuben unaufhältlich anmelden ſoll, damit die Beamte mit ſchleunigen Beſcheid verſehen, und es alſo angeordnet werde, damit die Delinquenten in der Behafftung nicht lange gehalten, ſondern zu verdienter Straffe, nach Befindung, gezogen, und inſonderheit bey jetzigen Zeiten auf die Straſſen-Räuber, Mord-Brenner und Diebe gute Acht gegeben, und dieſelbe auch unnachläßig mit Ernſt geſtraffet, und alſo die Straſſen ſicher bewahret werden. Desgleichen ſollen auch die Land-Gerichte zu rechter Zeit, und jährlich in jedem Amte zweymahl gehalten, beneben den Beam-

ten

ten und tüchtigen qualificirten Perſonen bekleidet, und die Straffen, nach Gelegenheit der Exceſſen geſetzet, auch die bey demſelben eine Zeithero geſundene übermäßige Zehrung abgeſchaffet, da entgegen die armen Leute gehöret, und niemand, er ſey dann gnugſam convincirt, zu Straffe gezogen, auch zu Behuff jeder Landſchafft Gerichtshaltung über 10. 20. 25. oder zum höchſten 30. Mfl. nach jedes Diſtrictus Gröſſe dem armen Leuten nichts aufgeſchlagen, noch zu erpreſſen paſſiret, vielweniger den Beamten, Goh-Gräfen oder Voigten, Kälber, Hämel, Gänſe, Butter, Eyer, und anders unter ſolchen Schein einzufordern vergönnet, ſondern bey ernſter Straffe verboten, wie auch keinesweges verſtattet werden, daß die Beamte ſonderbare Schatzungen bey Eich- und Kempunge der Himten auf die Unterthanen ſchlagen, ſondern ſollen dieſelbe auf ihre eigene Zehrung in ihren Häuſern ohne Beſchwer der armen Leute verrichten, und mit Entrichtung eines Silber-Groſchens vor jeden Himten, welcher neu gerichtet oder gekempet wird, immaſſen von Alters her gebräuchlich friedlich ſeyn. Ueberdieß iſt bey dieſem Punct der lieben Juſtitz auf Anhalten und Bewilligung der löblichen Landſchafft verordnet, auch an ſich löblich, billig und recht, daß in klaren richtigen liquidirten auf Hand und Siegel beruhenden Schuld-Sachen klagenden Theil, beſage der letzt revidirten Hof-Gerichts-Ordnung ſchleunig verholffen, und darwider keine Appellationes oder Inhibitiones, noch auch andere Exceptiones, als Solutionis, Compenſationis und dergleichen in continenti liquidirlich ſtatt finden, und attendiret werden ſollen. Gleichergeſtalt iſt vor Chriſtlich, ehrbar und billig, auch nöthig befunden worden, daß kein Kind ſeiner Eltern Erbſchafft ad effectum ſich von väterlichen Schulden zu entbinden, repudiiren und die Lehn allein behalten möge, ſondern zugleich die Lehn ohn Unterſcheid die ſeyn hæreditaria mixta oder ex pacto & providentia alt-väterlich, oder ſie rühren her wo ſie wollen, beſammt den Erbe cum onere æris alieni entweder zugleich ſich unternehmen, oder deroſelben gäntzlich und zugleich enthalten müſſe, jedoch mit dieſer Erklärung, wenn ein Sohn ſich des beneficii Inventarii gebrauchet, daß er alsdann ultra vires *hæreditarias* und ſo weit ſich daneben ſeines Vaters hinterlaſſenes Lehn erſtrecket, den Creditoribus nicht verbunden, oder de proprio etwas zuzuſchieſſen ſchuldig ſeyn ſoll; Inmaſſen ſolches ſchon vorhin eingeführet, und noch fürters durch eine öffentliche renovirte Conſtitution jedermänniglichen zu wiſſen gethan werden ſoll.

Zum

Zum dritten, obwohl in obberührten Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiede in Anno 1601. Art. 3. verordnet, daß eine richtige Policey-Ordnung und Leges ſumptuariæ gemachet, und die groſſen und kleinen Städte ihre nützliche Statuta, Ordnung und vernünfftige Gebräuche und Gewohnheiten die ſie haben, wie auch andere Land-Stände, was ſie darbey zu erinnern, in Fürſtliche Cantzley einſchicken, und dabey auch ſolches alles bey ihnen, und von einem jeden ſteiff und feſt in acht genommen, oder was vor Unrichtigkeiten darbey vor- und mit unterlauffen thäten, berichten ſolten, als je aber ſolches bis dahero verblieben, und gleichwohl diß ein nützlich und nothwendig Werck iſt, ſo ſollen ſie daſſelbe nochmahls förderlichſt einſchicken, wollen alsdann S. F. G. darauf bedacht ſeyn, wie eine durchgehende Policey-Ordnung nach dieſer Lande Beſchaffenheit, mit Zuthun der ſämtlichen löbl. Landſchafft innerhalb Jahres Friſt aufs allerlängſte zu gemeiner Behuff gefertiget, und ins Land publiciret, auch darüber feſt gehalten werden möge.

Zum vierten der Collecten, Acciſe und Schaaf-Schatzes halber, und daß in Entrichtung deroſelben eine durchgehende Gleichheit gehalten, und dieſerwegen keiner für den andern beleget werden möge, wollen S. F. G. ſich angelegen ſeyn laſſen, wie deswegen dienliche und nützliche Verfaſſungen und Conformitäten demnechſt geſtifftet werden möge. Inzwiſchen laſſen es S. F. G. bey dem mit Dero Beliebung hergebrachten modo collectandi bewenden, ſo ſoll auch von den Korn-Früchten, welche bey den Meyern nicht auffkommen, ſondern hinterſtellig bleiben, von dem Guts-Herrn ehe nicht, als wann ſolche Retardaten eingelieffert, keine Scheffel- oder andere Schatzung gereichet und erzwungen, mit derer Einforderung aber, gar nicht geſäumet werden.

Nachdem auch zum fünften geklaget worden, ob ſolte von etlichen wieder confirmirte Privilegia, Receſs, Verträge und Land-Tages-Abſchiede, auch andere Abſchiede bißhero gehandelt ſeyn, und gleichwohl darüber in allen Articuln, Puncten und Clauſuln billig Hand gehalten wird. So ſoll alles und jedes, ſo dawider vorgenommen, abgeſchaffet, und diejenigen ſo darwider handeln, oder noch inskünfftige handeln möchten, nach Befindung geſtraffet, und zu der Reſtitution cum omni cauſa angehalten werden.

Wiewohl auch fürs ſechſte in vielberührten Gandersheimiſchen Abſchied bey den 6. Art. diſponiret worden, daß die allbereit abge-

abgefaſſete Holtz-Ordnung von etlichen Fürſtl. Deputirten und aus der löblichen Landſchafft (welche dieſelbe aus ihren Mitteln zu benennen) niedergeſetzten vorgenommen, erwogen, und zu völliger Richtigkeit befördert, dann folgends publiciret werden ſoll. Und aber diß nützliche und nothwendige Werck biß dato wegen allerhand einfallender Verhinderungen ſitzen blieben, als ſoll daſſelbe nochmahls ungeſäumt mit Zuziehung der Landſchafft demnechſt ad effectum gebracht die vielen Glaß-Hütten eingezogen, und bey denjenigen, ſo bleiben, beygeſchaffet werden, daß dieſelbige und alle andere Gewercken das untüchtige Holtz verbrauchen müſſen. Wie dann auch die Unterthanen in ihrer Befugniß, auch poſſesſion vel quaſi des Juris lignandi, paſcendi, und andern Recht und Gerechtigkeiten unbetrübet gelaſſen, von den Förſtern oder andern nicht beeinträchtiget, noch von demſelben mit dem Stamm- und Trinck-Geld, Einhalt Gandersheimiſchen Abſchieds Art. 10. wider alles Herkommen nicht graviret und übernommen werden, ſondern dißfalls ernſtes Einſehen von den Officirern (die ſolches Stamm- und Trinck-Geld auf ein gewiſſes zu moderiren) geſchehen, auch ſonſten die Zahl der Förſtere, ſo viel möglich eingezogen, wie imgleichen alle andere Mängel, und was wegen des Poll-Holtzes, pro gravamine angezogen, verbeſſert, auch niemand an ſeiner Höltzung über alt Herkommen, beeinträchtiget, ſondern ein jeder dißfalls bey ſeiner beſtändiglich hergebrachten Gerechtigkeit geſchützet werden ſolle.

Desgleichen thut ſich der gnädige Landes-Fürſt auch zum ſiebenden nochmahls gnädig anerbieten, daß S. F. G. es mit der Wildbahn alſo anordnen und halten wollen, daß dahero den Unterthanen kein Schade geſchehen möge, und daß zu ſolchem Ende S. F. G. das Wildbret zu rechter Zeit ſchlagen, auch den Unterthanen das Schrecken und Abhägen mit guter Beſcheidenheit verſtatten, und ſonſten zu der Leute Schaden keine neue Wildbahnen anrichten wollen.

Ebener Geſtalt und zum achten ſind S. F. G. des gnädigen Erbietens, daß dieſelbe einen jeden Land-Stand, und deſſen ſonderbare Glieder bey ſeiner Befugniß, auch Beſitz vel *quaſi* des Jagens hohes und niedriges, rothen und ſchwartzen Wildbräts, auch Creitzens, Kuhrens und Schieſſens, imgleichen Feder- und ander Weidewerck, bevorab in den Seinigen, zu rechter Zeit ruhig und unſtreitig, ſonſten auch an End und Orten, ſo weit und ferne es ein jeder beſtändig herbracht, oder durch

Urtheil

Urtheil und Recht-Spruch erhalten, allerſeits unbeeinträchtiget laſſen, den Förſtern, Jägern, und Wildſchützen der Eingriff und Turbation hinführo ſich gäntzlich zu enthalten, ernſtlich und bey Straffe befohlen, auch denjenigen, welche an ſtatt des hergebrachten Schieſſens oder Jagens ein gewiß Deputat an Wildprät verſchrieben, entweder daſſelbe entrichten laſſen, oder das Schieſſen und Jagen hinwiederum verſtatten wollen, jedoch ſollen diejenige, welche des Schieſſens und Jagens befugt, deſſen nach Jagens Recht und Gewohnheit, ohne was zu Ehren jeweil nöthig ſeyn möchte, zur Unzeit ſich nicht gebrauchen.

Wiewohl auch die löblichen Land-Stände zum neunten wegen der Burgveſte, und daß dieſelbe ihren Leuten auf jährliche gewiſſe Tage geſetzet werden möchten, inſtändig und fleißig angehalten, indem S. F. G. ſich beſchweret befunden, ſo haben jedoch dieſelbe ſich dahin erkläret, daß an denen Oertern, da limitirte und gewiſſe Tage Burgveſte beſtändig hergebracht, es alſo verbleiben, ſonſten aber keiner ſich eximiren, ſondern dabey eine Gleichheit und die Reige gehalten, ſie ſeyn verſetzet oder unverſetzet, auch von denen eingezogenen Meyer-Höfen und von Mann zu Mann dieſelbe præſtiret, und kein Ober- und Förſter oder Goh-Knecht, Voigte oder andere untern Schein ihres Dienſtes ſich einiger Freyheit an Burgveſten oder andern Dienſten anzumaſſen haben, und ob damit allenthalben alſo gehalten werden ſoll, daß man ſich dißfalls mit Fug nicht zu beſchweren, dieſelbe auch zu keiner andern Arbeit, als Burgveſte, vielweniger aber zu des einen oder andern Privat-Nutzens bey ernſter Straffe gebrauchet werden, wie denn auch die Beamten jedes Orts dieſerwegen gute Aufſicht haben ſollen, es ſollen aber die Land-Stände eigene befreyete Dörffer und Leute, welche von Alters her biß auf jetzige Zeit keine Burgveſte gethan, darzu nicht gezogen werden.

So viel denn zum zehnden die Korn-Abfuhr belangen thut, ſoll es bey dem offtgemeldten Gandersheimiſchen Abſchiede im 12. Art. verbleiben, und daferne die nechſten Jahre her Neuerung, Auffatz und Steigerung am Gelde oder Korn wider Zuverſicht eingeriſſen ſeyn ſolte, dieſelbige durch die Beamte mit gehörenden Ernſt nach Gelegenheit moderiret, und abgeſchaffet, ſonſten aber über jetzt angeregter Diſpoſition des Land-Tages-Abſchiedes, der Gebühr, und bey zu Ende Art. fin. geſetzten Straffe gehalten werden.

Ebener-

Ebenermaſſen ſoll es vors eilffte wegen des Mühlenganges und Erbauung neuer Mühlen bey dem Begriff des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchieds im 13. Art. gelaſſen, und dawider nicht gehandelt, auch von neuen keine Zwang-Mühlen angeleget werden.

Zum zwölfften ſoll es auch mit der Maſt, wenn GOtt der Allmächtige beſchehren wird, Inhalts offtberührten Land-Tages-Abſchieds Art. 16. gehalten, alles was darwider gehandelt, abgeſchaffet. Dieſelbe Maſt, ſo wenig von Fürſtlichen Beamten, Voigten, Goh-Gräfen, Förſtern und Dienern als andern Intereſſenten nicht übertrieben, noch den vielen einſchleichenden Häuslingen in Maſt-Zeit die Mit-Hude zu Verderb der Maſtung gegönnet, ſonſten auch mehr Cämpe zu Pflantzung Eckern an gelegenen und unterſchiedlichen Oertern mit Bewilligung der Intereſſenten gemachet und eingerichtet werden.

Fürders und zum dreyzehnden ſollen die Cloſtere von Adel und andere, ſo die Beſtraffung der exceſſe auf ihren Clöſtern, Ritter-Sitzen, und Höfen beſtändig hergebracht, dabey beſage des 17. Art. des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchieds gelaſſen werden, ob aber wohl die von der Ritterſchafft inſtändig angehalten, und gebeten, daß ihnen und zwar demjenigen, welche keine eigene Gerichte haben, verſtattet werden möchte, gegen ihre Meyer und Dienſt-Leute, da dieſelbe in Entrichtung der Zinſe, und Leiſtung der ſchuldigen Dienſte ſäumig befunden würden, ſich der Auspfand- und Beſtraffung zu gebrauchen, ſo iſt es doch in dieſem Punct bey der Verordnung des Land-Tages-Abſchiedes Art. 28. und noch ferner dabey gelaſſen, daß den klagenden Guts-Herrn gegen ihre Meyere, da dieſelbige nichts erhebliches einzuwenden, unaufheblich verhelffen, und die Guts-Herrn in dem von den Beamten über die billige Gebühr bey Vermeidung ernſter Straffe nicht übernommen, noch überſetzet werden ſollen.

So ſollen auch zum vierzehnden die eingeſeſſene Prälaten und andere Geiſtliche, auch die von Adel und Städte, welche und ſo weit ſie es beſtändig hergebracht, ſich ihrer habenden Zoll-Freyheit auf vorgezeigten gnugſamen Schein, weme das Korn, Vieh und andere Mobilia zuſtändig, und wohin es verführet werden ſoll, vermöge, und Inhalts des 18. Art. Gandersheimiſchen Abſchieds erſprießlich und unweigerlich bis an den Ort der Liefferung zu gebrauchen haben, und nicht in dem beeinträchtiget werden.

Sonſten

Sonſten ſoll fürs funfzehnde von denen von Adel der in Erbſchafft fallender dritter Pfenning, wo es nicht hergebracht, nicht genommen werden, es wäre dann Sache, daß die Erbſchafft an den Ort gezogen, da der dritte Pfennig in dergleichen Pas von dero von Adel Verlaſſenſchafft inne behalten würde, in welchen Fällen man ſich des Abzuges der dritten Pfenning nicht unbillig Jure retorſionis, auch dieſer Ende zu gebrauchen hat.

Zum ſechzehnden ſollen die Wege und Stege jährlich beſage des 19. Art. Land-Tages-Abſchieds und ſolches dem Beſchloß- und Beamten ernſtlich eingebunden und auferleget, die Nachläßige nach Befindung geſtraffet, die Unterthanen aber auſſer deme, was dieſelbe mit Fuhren und mit der Hand dazu helffen müſſen, dieſerwegen mit ſonderbaren Collecten nicht beleget werden.

So wird auch fürs ſiebenzehnde das Fiſchen auf offen gebliebenen Waſſern, denjenigen ſo es befugt, vermöge 20. Art. Land-Tages-Abſchieds billig ungehindert gelaſſen, damit gleichwohl die kleinen Fiſche mit den groſſen nicht hinweg genommen, und die Waſſer gar ausgeplumpert werden, ſo ſollen die Fiſch-Garn jedes Orts gewiſſe Gröſſe an Augen haben, und dieſerwegen, inmaſſen bey Hertzogs HENRICH JULII und Hertzogs ERICH, beyder Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, hochſeeliges Andenckens, Zeiten geſchehen, demnechſt gewiſſe Ordnungen und Conſtitutiones publiciret, und darüber ſteiff und feſt gehalten werden, die auf der Weſer, Leine, Räune, und andern Waſſern aber zugelegte Stülpen- und Knochen-Garn (wofern es die Landgräfl. Heßiſche angräntzende Unterthanen ebenermaſſen thun werden) auch ſonſten in den kleinen Waſſern, und ſolchen darinnen die Flachs-Roſten den Fiſchen Schaden thun, oder ſonſt in Städten und Dörffern, mit dem Geſtanck den Leuten beſchwerlich ſind, dieſelbe bey Verluſt des Flachſes, wie auch das Abdämmen und Ausgieſſen derſelben hinführo nicht gelitten, ſondern dero Behuff gewiſſe Abhänge und Gruben gemachet, dann den häuffig einſchleichenden Häuslingen (mit welchen es auch ſonſten vermöge Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchieds Art. 22. gehalten werden ſoll) das fiſchen nicht zugegeben werden.

Dieweiln auch fürs achtzehnde geklaget worden, daß wider die Verfaſſung des obberührten Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchieds, zu Abbruch Hude, Weide, Maſt, und Höltzung, auch ohne der Intereſſenten Conſens und Bewilligung neue Städte

und Plätze zu bebauen ausgewieſen, und ſonſten von den Beamten, Dienern und anderen viel Länderey und Zuſchläge aus gemeiner Höltzung und Weide, zu Verſchmälerung der gemeinen Hude und Weide gerohdet und gemachet werden. Als ſoll durch die Beamten, alles und jedes, wann deſſen etwas ohne des Gnädigen Landes-Fürſten, und der ſämtlichen Intereſſenten Bewilligung vorgenommen und gemachet iſt, Krafft des Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchieds Art. 21. überall gäntzlich abgeſchaffet, und hinführo nicht zugelaſſen, und verſtattet werden.

Fürs neunzehnde. Als ſich die fremden Bettler ſehr eindringen, ſo ſoll eine jede Gemeine ihre Armen, welche zu dem Ende ſonderbare Zeichen zu verordnen, ſelbſt unterhalten, und dagegen die fremden Bettler gantz nicht gelitten, noch denſelben etwas gegeben werden; Wie imgleichen denen die auf dem Brand bitten, ehe nichts contribuiret werden, ſie haben dann des Gnädigen Landes-Fürſten oder der Fürſtl. Regierung Conceſſion und darüber nothdürfftihen Schein fürzulegen. Es ſollen aber hiemit arme um des reinen Wort GOttes vertriebene Paſtores und andere nicht gemeynet, ſondern denſelben, ſo ferne ſie deſſelben glaubliche Urkunde vorzuweiſen, nach jeders Vermögen mitgetheilet, ſolches alles auch durch ein Fürſtlich Reſcriptum publiciret, und darüber von dem Beamten aufm Lande und der Obrigkeit jedes Orts ſteiff und feſt gehalten werden.

Als auch fürs zwantzigſte Beſchwerungen einkommen, daß bey Wardierung der Koht und Meyer-Höfe den 23. Artic. des offtgemeldten Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchieds nicht nachgelebet, indeme die Wardierungs-Leute ohne Eydes-Leiſtung zur Æſtimation von den Beamten verſtattet, und zugelaſſen werden. So ſoll ſolches hiemit durchaus abgeſchaffet, und daferne es fürders beſchehen würde, ſolches ungültig ſeyn, und die Beamten nicht allein die aufgelauffene Unkoſten erſtatten, ſondern auch überdis geſtraffet werden, und iſt dieſem Puncte, wegen befundener Unrichtigkeit in Wardieren, dieſe fernere Maſſe gegeben, daß wann durch vorgegangene Wardierung, die Meliorationes gar zu hoch taxiret und angeſchlagen, alſo daß ſich dahero keiu Meyer oder Käuffer zu den Höfen finden wolte, alsdann dem Guts-Herrn frey ſtehen ſolte, ein gewiſſes nach billigen Dingen zu bieten, und woferne der Colonus um daſſelbe nicht abtreten wolte, auf ſolchen Fall der Hof ein

ein gantzes Jahr ausgeboten, und alſo die taxirte Meliorationes zu feilem Kauffe ſtehen, da ſich aber innerhalb drey Jahres Friſt ein Kauffmann herfür thun, und angeben würde, dieſelbe dem Guts-Herrn um dasjenige, was er nach billigen Werth gezogen, gelaſſen und eingeräumet, immittelſt aber das Gut von dem Colono in gutem ohnabgänglichen Weſen und Beſſerung behalten, der Dienſt und andere Pflichte abgeleiſtet, und dero Behuff von demſelben Cautio beſtellet werden, was jedoch der Bürger in den Städten Garten und Ländereyen Meliorationes anlanget, ſoll es bey jedes Ortes rechtmäßiger Gerechtigkeit und Gebrauch verbleiben.

Zum ein und zwantzigſten ſoll eine durchgehende Gleichheit an Ellen, Gewichte, Maſſe, ſo viel Wein und Bier, auch Korn, Oehl und anders betrifft, förderlichſt angeordnet werden.

Als auch nochmahls vors drey und zwantzigſte, wegen der übermäßigen Pfändung Klage einbracht, ſo ſoll ſolcher Mißbrauch, nach laut des Gandersheimiſchen Abſchieds Art. 39. abgeſtellet, und in zugelaſſenen Fällen die Pfändung nicht anders denn civiliter, und wie Recht fürgenommen, diejenige aber, ſo ſolche Maſſe überſchritten, nach Beſchaffenheit des Verbrechens geſtraffet, und daferne ſich jemand in zugelaſſenen und pfandbaren Fällen, einer verbotenen Reſiſtentz gebrauchen, und ſich etwa mit der That opponiren würde, derſelbe gleichfals zu wohlverdienter Straffe gezogen werden.

Nachdem ſich auch löbliche Land-Stände vors vier und zwantzigſte befahret, daß über kurtz oder lang die Land-Folge, ſowohl den Adel als Städten und andern Unterthanen auf Geld geſchlagen werden möchte; Als ſollen dieſelbe dazu nicht genöthiget werden, jedoch dargegen diejenige, welche den Gnädigen Landes-Fürſten mit Roß-Dienſten verwandt, tüchtige Pferde, und im Krieg erfahrene und verſuchte Leute auf Erfordern einſchicken.

Zum fünf und zwantzigſten haben ſich von der Ritterſchafft hierinnen beſchweret befunden, daß ihren Meyern und Kohtſaſſen dem Angeben nach, die Dienſte, damit ſie ihnen als Guts-Herrn verwandt, nicht gekürtzet, und unangeſehen ſie Dienſt-Geld geben, dennoch zu allerhand Dienſten gezogen, auch damit wider alt Herkommen übernommen, und ſonſten die Dienſte zu Privat-Nutzen gebrauchet würden, damit nun auch deswegen kein Unterſchleiff vorgehen möge, ſo ſollen die Beamten hiemit

befehliget ſeyn, ſich der Beſchaffenheit, ſonderlich wegen der Dienſte, ſo die Leute ihren Guts-Herrn leiſten, zu erkundigen, und nach Befindung des Herkommens dieſelben kürtzen, oder ſonſten die Gebühr beſchaffen, durchaus aber nicht zugeben, und verſtatten, daß die Leute, da ſie Dienſt-Geld geben, zugleich und nicht weniger zu dienen aufgefordert, oder daß die ihnen über alt Herkommen geſteigert, deputiret, oder ſie auch mit Privat-Dienſten beleget werden, und ſolches, da es geſchehe, mit Ernſt abſchaffen. Demnach auch in dem Fürſtenthum Calenbergiſchen Theils etliche Länderey befindlich, welche Frey-Loß-Guth oder Scheffel-Land, und der Art Eigenſchafft iſt, daß es an gewiſſe Oerter verbunden, ſondern alle Stellungen loßfället, und nach der Guts-Herrn Gefallen von einem Hof zum andern geleget werden, ſo ſoll ſolche Länderey bey ihren alten Gebrauch und Freyheit, wann dieſelbe der Gebühr dargethan, gelaſſen, und es dißfals bey den Pactis und Convention der Guts-Herren und Colonen verbleiben, auch auf Vorzeigung deroſelben beſtändig darüber gehalten werden.

Fürs ſechs und zwantzigſte als ſich aus überreichten Beſchwerungs-Articuln bey den Beamten, Voigten, Goh-Gräfen und andern Officirern allerhand Unrath und Mangel befindet, daß indem etliche unterſchiedliche Officia ſie an ſich bringen, die armen Leute allezeit ſelber nicht, oder zu langſam hören, auch ob ſie ſchon etliche Stunden, ja gantze Tage aufgewartet, unterſchiedliche mahl weggewieſen werden, und wiederkommen müſſen, dennoch endlich durch die Schreibere, Unter-Voigte und andere gehöret werden, dann die Voigte und Goh-Gräfen zu der Leute groſſen Beſchwerung in ihren Häuſern, oder andern Oertern, die ſie nicht hergebracht, eigene ſonderbare Gefängniſſe halten, ſich auch ſowohl als etliche Ober-Förſtere, des Jagens, Schieſſens, Kuhrens, und Fiſchfangens in den Bächen am Deiſter und ſonſten unternommen. So ſollen die Voigteyen, Goh-Gräfeſchafften und andere Officia und eine jede beſonders mit wohl qualificirten und verdienten Perſonen beſtellet, nicht conjungiret, noch einen zwey oder mehr zugeleget, und die Beamte, Voigte und Goh-Gräfen die Leute mit ihrer Nothdurfft glimpffſlich und gutwillig hören, dann die Gebühr, ſo weit und fern ihnen zuſtehet, ohne einige Beſchwerung und Aufenthalt beſchaffen, von den Leuten auch mehr nichts, denn vor Alters hergebracht, zur Belohn- und Verehrung nehmen, noch von ihnen fordern, ſich der eigenen Gefängniſſe enthalten, in ihren Häuſern,

ſowohl

ſowohl dieſelbige als Ober- und Förſtere, auch andere ſich des Jagens, Kuhrens und Schieſſens, wie auch Fiſchens gäntzlich abthun und enthalten, immaſſen die verordnete Amt-Leute hierüber, und daß auch die übermäßige Zehrung bey Einführung der Goh-Gräfen und anderer Officirer, eingezogen, damit die liebe Armuth nicht beſchweret werde, ernſtlich halten, und die Uebertreter der Gebühr anſehen ſollen.

Sonſten will vors ſieben und zwantzigſte der Gnädige Landes-Fürſt ihm angelegen ſeyn laſſen, daß die Aemter und Bedienungen mit getreuen qualificirten Perſonen und alſo beſtellet werden, daß recht Hausgehalten, die Unterthanen zur Ungebühr nicht beſchweret, Privat-Nutz abgeſchaffet, einem jeden Gleich und Recht wiederfahren, unnöthige Proceſſe verbleiben, und mit den Benachbarten auch Eingeſeſſenen, die etwa begebende Spänn- und Gebrechen für allen Dingen in gütliche Verhör gezogen, Erkundigung und Augenſchein eingenommen, dabey gute Beſcheidenheit gebrauchet, und alles ſo viel möglich ohne Weitläufftigkeit hin und beygeleget werden möge, dann wie nicht unbillig iſt, daß die Beamte jedes Orts mit getreuem Fleiß dahin ſehen, daß den Aemtern keine Præjuditz zugezogen, oder gefährliche Mißbräuche eingeführet, ihnen auch in rechtmäßigen Sachen gebührender Schutz gehalten werde.

Alſo wollen S. F. G. dagegen auch nicht, daß ſie darum Neuerung vornehmen, und die Stände und andere Unterthanen in allerhand koſtbare weitläufftige Proceſſe führen, ſondern daß wenn ſich etwan Neuerungs-Fälle begeben, wofern nicht periculum in mora es zuforderſt an ihre Ober-Aufſehere, auch da es Sachen Wichtigkeit erfordert, gar an die Fürſtliche Rath-Stuben mit umſtändlichen Bericht gelangen laſſen, ſich daſelbſt Beſcheides erholen, und daß für allen Dingen, wie vermeldet, die Güte verſuchet werden ſoll, im Fall dann dieſelbe nicht verfangen würde, ſo hat es bey deme was hier oben beym 5. Art. S. F. G. Officirer, Beamten und Dienere halber, diſponiret, ſein Bewenden, ſolten ſie auch dieſen zuwider, gegen den einen oder andern in Amt Sachen unnöthige Proceſſe fürſetzlich und aus lauterer Zunöthigung anſtellen oder verurſachen, und hernach ſuccumbiren, ſo ſollen ſie dann die Koſten aus ihren eigenen Beutel erſtatten.

Wie dann auch fürs acht und zwantzigſte die übrigen Voigte, Unter-Voigte, Forſt, und Goh-Dienſte mit redlichen qualificirten, verſuchten und ſolchen Leuten beſtellet, auch die Krüge

denjenigen für andern eingethan werden ſollen, welcher man auf dem Nothfall zum Ernſt zu gebrauchen haben möge, und

Weiln zum neun und zwantzigſten das Müntz-Weſen nach Anweiſung Kayſers FERDINANDI I. ins Reich publicirten Müntz-Ordnung de Anno 1559. einmahl in ſeine alte Richtigkeit geſetzet, als ſoll darüber inskünfftige ſteiff und feſt gehalten, auch alle einreiſſende Mißbräuche ſo fort abgeſchaffet werden.

Dieweiln auch zum dreyßigſten notorium, daß die Juden in dieſem Fürſtenthum viel Unheil eingeführet, und verurſachet, damit man ſich nun dergleichen inskünfftige weiter nicht zu befahren haben möge, ſo haben Hertzogen GEORGEN, Fürſtl. Gnaden, für ſich und Jhro Fürſtl. Nachkommen gegen Dero getreue Calenbergiſche Landſchaft auf beſchehenes Anhalten in Gnaden ſich erkläret, thun es auch hiemit feſtiglich, daß die Juden nach weyland Hertzog HEINRICHEN des Jüngern Anno 1557. Hertzogen ERICHS des Jüngeren Anno 1553. und Hertzogen HENRICH JULII Anno 1591. und 94. publicirten Conſtitutionen ausgeboten, zu ewigen Zeiten nicht wieder ins Land gelaſſen, ihnen auch die häußliche Wohnung und Commercien gäntzlich verboten ſeyn und bleiben ſoll. Desgleichen ſollen auch die Zigeuner, Jnhalts des heiligen Röm. Reichs Verfaſſung, nicht gelitten, ſondern dieſelbe dieſer Lande bey Leib- und Lebens-Straffe gäntzlich verboten ſeyn, auch die Garde-Brüder und Herrn-loſe Knechte, vermöge vielgedachtes Gandersheimiſchen Land-Tages-Abſchiedes Art. 48. und anderer darauf erfolgter unterſchiedlicher Conſtitutionen nicht geduldet, noch ihnen was gegeben werden, und damit ſolches ſo viel beſſer zum Effect kommen möge, ſollen den Beamten, Voigten, Goh-Gräfen und Befehlhabern, über vorige gemeine Anſchläge nochmahls ernſtlich auferleget werden, wann dergleichen Geſindlein ſich zu finden pfleget, die Leute aufzubieten, vermöge publicirter Conſtitutionen, daſſelbe auszutreiben, auch auf dem Fall der Widerſetzung oder nachdencklicher Bedräuung anzugreiffen, auf die nächſten Aemter in Verwahrung zu bringen, deshalber auch den Baurmeiſtern und Benachbarten insgemein, daß einer den andern darinnen die Hand biete, bey ernſter Straffe zu mainteniren, auch nach Befindung das angetroffene loſe Geſindlein zu gebührlicher Straffe zu ziehen.

Zum ein und dreyßigſten ſoll damit auch der Bürger Nahrung befördert, und dieſelbige die Onera um ſo viel deſto beſſer mit abtragen können, denſelben das Brauen und andere bürgerliche Commercien zu feilem Kauff billig gelaſſen werden, keinesweges aber den Fürſtl. Beamten, Schreibern, Goh-Gräſen, Förſtern, Voigten, Prieſtern, Küſtern und dergleichen, oder andern Gerichts-Herrn, wie auch den Krügern, Müllern, und Bauers-Leuten, daſſelbe zu verkauffen, ohne was ſie zu ihrer Nothdurfft auſſerhalb der Hochzeiten, Kindtauffen vonnöthen haben, verſtattet, es wäre dann ſolches an einem oder andern Ort beſtändiger Weiſe anders hergebracht, und ſoll auch niemand von dieſem oder andern Orte Bier oder Breyhan zu holen gezwungen, ſondern einem jeden ob und wo er wolle Bier zu holen frey gelaſſen und verſtattet werden, jedoch aber ſollen die Bürgere in den Städten derentwegen, daß ſie gut Bier brauen, und daſſelbige um einen billigmäßigen Kauff, nachdem das Korn und Hopffen im Werth oder Verkauff, geben, hinwiederum verpflichtet ſeyn. Wie auch Burgermeiſter und Räthe in Städten die Fäſſer und Tonnen, damit ſie nicht zu gering und klein gemachet werden, nach jedes Orts hergebrachten Gebrauch allemahl Eichen und ſteiff und feſt darüber halten ſollen. Es ſoll auch das Brandtewein-Brauen und der Einfuhr des von Korn gemachten Brandteweins halber, bey der Diſpoſition des offtgemeldten Gandersheimiſchen und anderer Abſchiede ſein Verbleiben haben, und darüber mit Ernſt gehalten werden.

Zum zwey und dreyßigſten ſoll den Unterthanen im Lande der Dielen- und Eiſen- und anderer Berg- und Materialien-Kauff vor andern gegönnet, woferne ſie ein billigmäßiges, und dasjenige, was Fremde dafür entrichten, geben wollen.

Und nachdem zum drey und dreyßigſten auch beſchwerlich angezogen, daß diejenige, welche des Fall-Holtzes, Hude und Weide berechtiget, und ſonſten die hohe und nieder Gerichtbarkeit und andere dergleichen Jura haben, daran in viel Wege unter allerhand Prætexte und geſuchten Schein zu Neuerung beunruhiget, turbiret, und beveſtiget, und dahero den Ständen und andern Unterthanen vielerhand Incommoditæten zugezogen werden, ſo iſt es doch dißfals dahin gerichtet, daß alle vorgekommene Neuerungen gäntzlich abgeſchaffet werden, und hernechſt die Beamten disfals allerſeits verfahren ſollen, wie der 27. Art. mit mehrern ausweiſet.

So auch ferner und fürs vier und dreyßigſte vor eine Beſchwerung angezogen, ob ſolten die Beamten, Voigte, und andern Fürſtl. Dienern theils aus Unbedachtſamkeit, theils aus Haß und Privat-Affecten wider die Unterthanen mit unzeitigen Arreſten und Repreſſalien verfahren, oder der Unſchuldige dadurch beſchweret werden, und deshalb allerhand Inconvenientien erfolgen, alsdann dieſe Mittel zu Recht regulariter verboten, und nur in etlichen wenigen Nothfällen erlaubet ſeyn. So ſoll es auch damit Inhalts rechtlicher Verordnung gehalten, und ſolche Arreſte und Repreſſalien in etlichen Fällen die in der Fürſtl. Hof-Gerichts-Ordnung gezehlet werden, und im Rechten zugelaſſen ſeyn, verſtattet, aber von einem angelegten Arreſt von den Beamten und Dienern mehr nicht, als von Alters hergebracht, von den Arreſten gefordert oder genommen werden. Es ſollen auch die angelegte Arreſte ad præſtitam Cautionem de judicio & Judicatum ſolvendo ohne Verzug relaxiret, und aufgehoben werden, da aber der eine oder der andere, es ſey in Städten oder auf dem Lande, darüber zu verbotenen Arreſten ſchreiten würde, derſelbe ſoll nicht allein dem damit verurſachten Schaden und Unkoſten erſtatten, ſondern auch gewärtig ſeyn, daß wider ihn, oder ſie wegen Mißbrauch ſeines Amtes mit ernſter Straffe verfahren werden.

Da auch zum fünf und dreyßigſten Sachen vorfielen, ſo die gemeine Landſchafft concerniren, ſollen dieſelbe nicht in etlicher Privat-Perſonen aus der Landſchafft Mittel Bedencken gezogen, und darüber ein allgemeiner Schluß gemachet werden, ſondern die Stände darüber alleſamt gehöret, auch wann der Landſchafft Nothdurfft, daſſelbe zu des Landes Beſten in zugelaſſenen Fällen, alles vermöge voriger hergebrachten Freyheiten und Land-Tages-Abſchieden zuſammen kommen, ſolches zugelaſſen, und vor keine verbotene Mittel, Conſpirationes oder Conventicula gehalten werden.

So iſt auch zum ſechs und dreyßigſten wegen der Zehnden verordnet, daß das Korn zuvorn, und ehe aus dem Felde nicht geführet werden ſoll, es ſey dann zuvor der Zehnde gezogen, jedoch ſoll der Zehnd-Herr in Abführung des Zehndens ſich keiner vorſetzlichen Verzögerung gebrauchen, ſondern auf Anzeige, daß das Korn geſchnitten, und zum einführen zeitig, den Zehnden ſo bald ungeſäumt ausziehen, oder den zehnbaren Leuten bevorſtehen, die Früchte abzuführen und den Zehnden ſtehen zu laſſen, die groſſen Ende-Stiegen auf 38. Garben eine kleine

Ende-

Ende-Stiege aber, auf 28. Garben, wie es an jeden Ort von Alters hergebracht, und höher nicht geſetzet, auch ferner die groſſen Docken abzuſchaffen, und den Zehnd-Herrn frey gelaſſen werden, die End- und andere Stiege zu zehlen, wäre aber einige Stadt und Commun. die es von Alters und anders hätte hergebracht, in Recht erſtritten, oder darüber noch ſonſten eine litis pendentz wäre, auch da Brach-Felder ſich befänden, ſo ſoll es bey dem Herkommen und Land-Tages-Abſchieden gelaſſen werden.

So erklären ſich auch gleicher Geſtalt zum ſieben und dreyßigſten S. F. G. dahin, daß ſie wegen der Kirchen-Termin, wie es damit zu Zeiten Ihrer in dem Fürſtenthum Calenberg geweſenen Hochlöblichen Vorfahren gehalten, Erkundigung einziehen, und ſich denn auch deshalber weiter vernehmen laſſen, und alſo erklären wollen, daß ſich die Unterthanen deswegen wider das alte Herkommen nicht beſchweret werden ſollen.

Endlich und zum acht und dreyßigſten damit über dieſem auch vorigem Abſchieden und denen darinnen berührten Articuln und Puncten um ſo viel deſtomehr gehalten werden möge, ſo ſoll darauf vermittelſt des beſchwerten Theils anruffen, was Recht und ſich gebühret, nach Art der Kayſerl. Cammer- und Hof-Gerichts-Ordnung erkannt, auch da ſichs begeben würde, daß der verbrechende Theil in Straff erkannt, die Poen dem halben Theil den Fürſtlichen Fiſco heimfallen, des andern halben Theils aber impetrirende Parthey ſich zu erfreuen haben ſoll.

Daß nun alles, wie obſtehet, zwiſchen dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn GEORGEN, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, für S. F. G. und ſeine am Fürſtenthum Calenberg ſuccedirende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg und dero geſammten Landſchafft ſolches Fürſtenthums andern Theils heute unten geſetzten dato beſtändigſter maſſen abgerechtet, beliebet und beſchloſſen, alſo auch ewig-während unverbrüchlich gehalten, und darvon ohne andere erfolgende expreſsliche Vergleichung keinerley Wege abgetreten werden ſoll, iſt deſſen zu Urkund dieſer Abſchied fünffach ins reine gebracht, und einer zu des gnädigen Landes-Fürſten, der andere zu der Herren

Prälaten, der dritte zu derer von der Ritterſchafft, und die übrige zu der Städte Behuff und jedes Original von S. F. G. nebſt den Deputirten Niedergeſetzten, als von den Prälaten Herr JOHANN, Abt zu Loccum, Herr Johann Wilhelm *Tedener*, Inhabern des Stiffts *S. Blaſii* in Northeim und des Cloſters Wubbershauſen; von der Ritterſchafft *Levin* HAKE, Herrn *Johann Levin* von BENNIGSEN, *Dietrich* von HEIMBURG, *Caſpar* von ILTEN, *Erich* von LENTE, *Frantz Ernſt* von REHDEN; von wegen der groſſen und kleinen Städte, D. Heinrich *Dieterichs*, D. Georg *Türcke*, Heinrich *Stockfleith*, Chriſtoph *Hüpeden*, und Johann Anthon *Büſing*, mit eigenen Händen unterſchrieben, und mit ihren Fürſtl. und andern Pittſchafften bedrücket. So geſchehen Hannover den 3. April. Anno 1639.

GEORG. (L. S.)

JOHANN, Abt des Kayſerl. freyen Stiffts Loccum. (L. S.)

Johann Wilhelm *Tedener*. (L.S.)	*Levin* HAKE. (L. S.)	*Joh. Levin* von BENNIGSEN. (L. S.)
Dietrich von HEIMBURG. (L. S.)	*Caſpar* v. ILTEN. (L. S.)	*Erich* von LENTE. (L. S.)
Frantz Ernſt von REHDEN. (L. S.)	Heinrich *Dietrichs*. (L. S.)	Georg *Türcke*. (L. S.)
Heinrich *Stockfleith*. (L. S.)	Chriſtoph *Hüpeden*. (L.S.)	Johann Anthon *Büſing*. (L.S.)

Von GOttes Gnaden. Wir *GEORG*, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, geben jedermänniglichen, weme dieſes über kurtz oder lang vorkommet, inſonderheit aber Unſern freundlichen lieben Söhnen, den Hochgebohrnen Fürſten, CHRISTIAN LUDWIG, GEORG WILHELM, JOHANN FRIEDRICH und ERNST AUGUSTEN, wie auch Unſerer freundlich lieben Tochter SOPHIEN AMALIEN, von

Uns

Uns mit der auch Hochgebohrnen Fürſtin, Frauen ANNEN ELEONOREN, gebohrner Land-Gräfin zu Heſſen, Gräfin zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda, Unſer Hertzlieben Gemahlin, durch GOttes des Allmächtigen Seegen erzeugeten Hertzogen und Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, und allen von denenſelbigen durch ſeine göttliche Allmacht, väterliche Benedeyung Nachkommen, hiemit zu wiſſen, als Wir Uns Unſers durch des Allerhöchſten Güte und Barmhertzigkeit erlangten hohen Fürſtlichen Alters und dabeneben erinnert, wie daß alle Menſchen hohen und niedrigen Standes ohne Unterſchied der Sterblichkeit unterworffen, die Zeit und Stunde Unſers Abſchiedes ungewiß, und bloß in GOttes Händen ſtehet, inſonderheit Uns gedachter Unſer jungen Herrſchafft und Fräulein, beſtändiges Aufnehmen, und theils noch zarte allererſt angehende blühende Jugend zu Hertzen gezogen, daß gleich nach der Zeit Wir Unſere Fürſtliche Regierung angetreten, Wir nechſt GOtt und Unſerer eigenen Wohlfahrt Unſer Abſehen eintzig und allein dahin gerichtet, wie durch GOttes Gnade Uns verliehene und noch etwa Uns oder Unſer jungen Herrſchafft anfallende Fürſtenthümer und Lande mit guten Ordnungen, ſowohl in geiſt- als weltlichen Sachen verwahret werden, alſo auch dieſelbe dabey abſonderlich die lieben Unterthanen bey dem höchſten Gut der wahren Religion und guter Juſtitz, ſo lange von Uns einiger regierender Bluts-Tropffen übrig bleiben wird, gerne behalten, und unter Unſern Söhnen und Nachkommen alle Urſachen, daher einige Uneinigkeit oder Zertrennung der Gemüther entſtehen könte, als den ohnzweifelichen Brunnquell des Verderbens aller guten Regimenter, äuſſerſter Möglichkeit gerne verhütet ſeyn möchten, daß Wir demnach in und zu Behuff abſteigender Linien dieſe nachfolgende väterliche Diſpoſition und Verordnung reſpective in vim *perpetuæ valitaræ* ſive *conſtitutionis* item *ſtatuti ſive fidei commiſſi* genti-

gentilitii perpetui in Krafft våterlicher Autoritåt und Gewalt auch Dero heil. Römiſchen Reich, bey Chur- und Fürſten-Håuſern löblichen hergebrachten Obſervantz, bey, GOtt ſey Lob und Danck geſaget, noch ziemlichen Leibes Zuſtande, auch guter Vernunfft entworffen, in die Feder bringen, und biß nach Unſern tödtlichen Hintritt, welchen Wir lediglich zu ſeiner göttlichen Allmacht Willen und Gefallen ausſtellen und zu Dero beliebige Zeit mit höchſter Gedult und Chriſtlicher Andacht erwarten wollen, beylegen laſſen.

I. Und erſtlich als Wir in der wahren, in GOttes allein ſeligmachenden Wort, gegründeten, der ohngeånderten in Anno 1530. uff damahligen allgemeinen Reichs-Tage zu Augſpurg dem glorwürdigſten Kayſer CARL dem V. von weyland Unſern Herrn Groß-Vatern, Herrn ERNSTEN, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Chriſt-milden Andenckens, mit überreichten Confeſſion, genoſſenen Religion erzogen, dieſelbe auch für die rechte ſeligmachende Religion achten und wiſſen, ſo gedencken Wir dabey biß an Unſerm Tod beſtåndig zu verharren, thun auch in ſolcher treu-eyferigen ohnverånderlichen Devotion und daß Wir feſtiglich glauben und wiſſen, daß bey ſolcher uff das Verdienſt Unſers Erlöſers und Seligmachers JEſu Chriſti gegründeten Bekånntniß, Wir ein ungezweiffelter Mit-Erbe ſeines ewigen Reichs ſeyn werden, demſelbigen Unſern Heyland, Unſere liebe Seele, als welche Er mit ſeinem Blut vom Tode, Teufel und Hölle ſehr theuer erlöſet, und erworben, nachdem, dieſelbe von Unſerm Leibe abſcheiden wird, treulich empfehlen, Unſern Leichnam begehren Wir in Unſer Haupt-Veſtung Zelle, bey Unſern Hertzlieben Eltern und Brüdern, mit Chriſtlich bey Unſerm Fürſtl. Hauſe hergebrachten Ceremonien beyzuſetzen, verſehen Uns auch zu Unſern freundlichen lieben Brüdern, da deſſen Lbdn Unſern Tod erleben wird, daß Sie ſich ſolches nicht zuwider ſeyn laſſen, ſondern dazu allen Vorſchub thun und leiſten werden.

II. Wollen und befehlen auch hiemit ernſtlich, und bey des Allerhöchſten GOttes unausbleiblicher Straffe, daß bey oberwehnter wahren Religion Unſere Söhne und Fråulein, und deren durch göttliche Verleihung erfolgende Nachkommen, ſo lange derſelbigen ſeyn werden, beſtåndiglich verbleiben, davon keineswegs

weges abſetzen und dem Allergnädigſten GOTT feſtiglich vertrauen, daß Seiner göttlichen Allmacht ſie dabey, gleich hochgedachten Unſern Herrn Groß-Vatern, Herrn Vettern, Herrn Brüder und Uns nicht verlaſſen, ſondern mit allen reichen Seegen von oben herab mildiglichen anfüllen, und nimmermehr in Abgang kommen laſſen werde.

III. Ob Wir denn wohl der gewiſſen väterlichen Zuverſicht ſeyn, daß niemand, ſo von Uns poſteriren wird, dagegen kommen, noch ſich in Religions-Sachen etwas zu ändern gelüſten laſſen, oder unternehmen werde, als Wir jedoch Unſerer getreuen Landſchafft Calenbergiſchen Theils bey Antretung ſelbigen Unſern Fürſtenthums Regierung, der Religion halber, und daß Sie darin von Uns oder Unſern Nachkommen nimmermehr gefehret werden ſollen, Fürſtlich verſichert, deswegen auch ſelbige Unſer Nachkommen mit einer ewigwährenden Fideicommiſſion beleget, ſo wollen Wir ſolches nicht allein zum beſtändigſten wiederholet, ſondern auch ſolche Zuſage und Fideicommiſſion uff alle andere, Uns, Unſere Söhne und Nachkommen über kurtz oder lang, anfallende Fürſtenthum und Länder hiemit zum kräfftigſten und verbindlichſten erſtrecket, und Unſere Söhne und Nachkommen, hiemit dahin verobligiret, und verbunden haben, daß Sie von niemand eine Huldigungs-Pflicht einfodern ſollen, ehe ſie die Landſchafften, auch bevor Sie die Regierung angetreten, der Religion halber, und daß Sie dabey ohnbetrübt gelaſſen, und darin keine Aenderung zu ewigen Zeiten vorgenommen werden ſolle, vermittelſt aus Antwortung gehöriger Brieſe verſichert; Erinnern Uns auch dabey, was durch Annehm- und Beſtellung anderer Religion Leute offtmahls für groß Unheil entſtanden, und was dabey bey benachtbarten Chur- und Fürſtlichen Häuſern für ſchreckliche Aenderung vorgegangen, damit nun auch dieſelbe, ſo viel durch menſchlichen Verſtand und Sorgfalt abgewendet werden kan, bey Unſern Söhnen und Nachkommen verhütet werden möge, ſo ordnen und wollen wir hiemit, daß von denſelben keine andere, denn obbeſagter Religion zugethane Perſonen in würck- oder weſentlichen Bedien- oder Beſtallung angenommen, daß auch da ein oder der andere ſolcher Religion nicht von Hertzen zugethan, oder darin wancklende oder zweiffelhafftig befunden würde, derſelbige er ſey auch wes Standes oder Würden er wolle, alſofort abgeſchaffet, und zu keiner Bedien- und Aufwartung mehr verſtattet werden ſolle. Fürnemlich aber wollen wir, daß Unſere

junge

junge Herrſchafft mit keinen anderer Religion zugethanen Hofmeiſtern, Præceptoren und Dienern verſehen, noch an andere Oerter daſelbſt *ſtudiorum* cauſa auf eine gewiſſe Zeit zu verharren, hiernechſt verſchicket werden, daß auch bey denen in künfftig etwa erfolgenden Peregrinationen, diejenige, welche ihnen zugeordnet werden, abſonderlich in ihre Pflichte mitnehmen ſollen, Sie für allen, von aller gefährlichen Unſer Religion nicht zugethanen Geſellſchafft abzuhalten.

IV. Und weil der Grund aller Gottſeeligkeit fürnehmlich in rechter heilſamer Anführung, Information und Erziehung der lieben Jugend beſtehet, ſo ſoll Unſere itzige und etwa nach ihnen erfolgende Cantzler und Räthe benebſt Unſern Conſiſtorial- und Kirchen-Räthen für allen dahin ſehen, daß Kirchen und Schulen, bevorab die Univerſität, mit tüchtigen qualificirten Subjectis beſtellet, mit guter heilſamer Verfaſſung verwahret, die Klöſter auch in einem behaglichen Zuſtand förderlichſt hinwieder gebracht, und alles dergeſtalt ein- und angerichtet werden, daß GOttes wahre Ehre geſuchet, das gemeine Beſte gebauet, und ſolche Leute, vermittelſt des Allerhöchſten väterlichen Benedeyung bey itzigen böſen zerfallenen Weſen hinwieder herangezogen werden mögen, welchen hiernechſt das gemeine Weſen wohl und nützlich anvertrauet werden könne und möge; Wann ſolches geſchehen, zweiffeln Wir nicht, es werde der allgütige GOtt Unſern Fürſtenthumen und Landen, dermahleins hinwieder gnädig erſcheinen, Unſere junge Herrſchafft und gantze Deſcendentz in allen Ihren, in ſolchen Schrancken verbleibenden, Actionibus reichlich beſeligen, und alles übrige zu einen guten gedeylichen Stande hinwieder väterlich kommen laſſen.

V. Alldieweil aber kein Regiment ohne beſtändige Satz- und Ordnung wohl und nützlich angeſtellet und geführet werden kan, und wir uns derhalben gegen Unſere getreue Landſchafft, ſowohl die gemeine Policey, als die liebe Juſtitz und Kirchen- und Schul-Ordnung betreffend, unterſchiedlich erkläret, dazu auch ſo viel bey dieſen mühſamen zerrütteten Zeiten geſchehen können, ſchon ein Anfang gemachet, ſo befehlen und gebieten Wir, Unſern Cantzler und Räthen hiermit ernſtlich, dafern ſie etwa, GOttes ohnwandelbaren Willen nach, für derer Publicirung von dieſer böſen Welt, durch den zeitlichen Tod abgefordert werden ſolten, daß Sie damit, mit zuthun Unſerer getreuen Landſchafft, (ſo weit ſolches nöthig und hergebracht, förderlichſter Möglichkeit weiter verfahren, die alſo erfolgende

Ver-

Verordnung, auch nicht allein auf Unſer, durch GOttes Gnade ſchon habenden, ſondern auch auf die durch deſſelben Providenz noch ferneres anfallende Fürſtenthume und Lande, ſo weit ſolches die Gelegenheit und beſtändiges Herkommen jedes Orts leiden will, gezogen und extendiret werden.

VI. Ob nun wohl der Huldigungs-Eyd, vermöge welches ſich mehr vorermeldete Unſere getreue Land-Stände, wie ingleichen Unſere Bediente, Angehörige, Unterſaſſen und Unterthanen, Uns bey Antretung unſerer Regierung, und hernacher verwandt gemacht, dieſelbe nach Unſern erfolgenden tödtlichen Hintritt an Unſern älteſten Sohn und deſſen Sohns Sohn, und ſo fortan, eintzig und allein verwieſen, ſo thut ſich doch mehr gemeldete Unſere Calenbergiſche Landſchafft erinnern, was dabey für ein Neben-Receß zwiſchen Uns und ihnen beliebet, uffgeſetzt, und theils von ihnen beneben Uns unterſchrieben und verſiegelt. Ob dann wohl das *Jus* PRIMOGENITURÆ bey Unſer Fürſtlichen Linien nicht hergebracht, noch bey derſelben jemahls obſerviret, ſolches auch ſein Bedencken hat. Wann Wir Uns jedoch hierbey billig erinnern, der von Unſern Hochlöblichen Vorfahren unterſchiedlich gemachten, auch von Uns und Unſern Brüdern nunmehro faſt allen hochſeeligen Andenckens gehaltenen Ordnungen, und wie heilſamlich ſolches gerathen, auch wie viel ſich Land und Leute dabey befunden, dann bey Uns reifflich erwegen, was durch vielfältige Theilung und Multiplicirung der Regierung Land und Leute für groſſe unerträgliche Beſchwerden aufgebürdet worden, ingleichen daß der Röm. Kayſerl. Majeſtät und dem heiligen Röm. Reich durch Zuſammen-Behaltung der Fürſtenthum und Lande viel beſſer, dann ſonſt die ſchuldige Gebühr und Dienſte geleiſtet werden könne.

VII. So laſſen Wir es zwar bey erwehnter im Huldigungs-Eyd enthaltenen Verordnung, ſo lange das Fürſtenthum Calenberg bey Uns und Unſern Söhnen allein ſeyn wird, verbleiben. Wenn aber das Fürſtenthum Zelliſchen Theils, nach GOttes gnädigen Willen, auch zu Falle kommen und Uns und Unſern Söhnen anſtammen wurde, auf den Fall wollen und verordnen Wir, daß gedachte Fürſtenthümer Zelle und Calenberg gegen einander geſetzet, ein jegliches deſſelben, wie nicht weniger das Fürſtenthum Grubenhagen, in ſeiner jetzigen Conſiſtenz, und in ſpecie bey Zell die davon herrührende Appennagien zuſammt der Unter-Grafſchafft Hoya, Diepholtz,

dann bey Calenberg-Göttingen, als welches Fürſtenthum darunter mit begriffen, die Harburg- und Eberſteiniſche, benebſt denen ohnlängſt eröffneten Schaumburgiſchen Stücken, zu ewigen Zeiten verbleibe, und die übrige Gleichheit, vermittelſt der Hoyaiſchen anjetzo bey Haarburg anweſenden und andern abgelegenen Stücken gemacht werde.

VIII. Ob dann wohl Zelle, mit gedachter Unter-Grafſchafft Hoya und Diepholtz, wie auch Grubenhagen in Unſers freundlichen lieben Bruders, Hertzog FRIEDERICHEN, und Haarburg zuſammt Neusburg in Unſers Vettern, Hertzog WILHELMS, Händen, (deren Lbd. Lbd. beyderſeits der Allerhöchſte bey guter Leibes-Geſundheit und allen ſelbſtwünſchenden Erſprießlichkeiten noch geraume Jahre väterlich erhalten wolle,) ſo wollen Wir doch bey Ihren Lbd. Lbd. beyderſeits darzu abſonderlich verordnete Räthe, den punctum *exæquationis* aller obgemeldten Stücke, ſo viel deren bey Ihren Lbd. Lbd. und Uns hiernechſt zu zweyen gleichen Fürſtenthümern zu gelangen, mit antreten, und Uns angelegen ſeyn laſſen, daß ſolche Puncte bey Unſerm Leben ſeine Richtigkeit erlangen mögen; dann ſolche Receſſe dieſer Unſer Verordnung unter Unſern Fürſtl. Handzeichen und Inſiegel hinzuthun, und ſollen alsdann dieſelbige nicht weniger Krafft haben, und von Unſern Kindern, wie eben dieſe Diſpoſition veränderlich beobachtet werden.

IX. Würde es auch dem allgütigen GOtt gefallen, daß Wir das Ende ſolcher Theilung nicht würden erleben, uff dem Fall ſollen die zu ſolchem Wercke Deputirte, damit unter Unſer Hertzlieben Gemahlin und Hochgedachtes Unſers Herrn Bruders, beneben Unſers Schwagers Herrn Land-Grafen JOHANNS zu Heſſen Lbd. Lbd. Autoritæt und Aufſicht verfahren, und nicht ehe aufhören, Sie haben denn daſſelbe vermittelſt göttlicher Vergleichung zu Ende gebracht, und Unſere am Regiment nachfolgende Kinder was alſo pacificiret, und von Unſer Hertzlieben Gemahlin, beneben den andern Machthabenden Fürſtl. Perſonen unterſchrieben und verſiegelt wird, nicht weniger als wann ſolches jetzo geſetzter maſſen von Uns ſelbſten geſchehen, achten und halten, nicht zweiflend, ſie werden ſolche Unſere väterliche Sorgfalt, in Erwegung was dergleichen Theilung für Schwerheit mit ſich führen, und für dieſen in ſpecie in ein tauſend, vierhundert acht und zwantzig für Unheil und Weitläufftigkeit verurſachet, mit kindlichen danckbaren Hertzen erkennen.

X. Ob

X. Ob denn auch wohl die Dannenbergiſche bey Unſers Vettern Hertzogen AUGUSTI Lbd. weſende Stücke, ſo lange von Deroſelben einige männliche Deſcendenz übrig ſeyn wird, in keine Theilung gebracht werden können, und wenn dieſelbige des Allerhöchſten GOttes Willen nach, zu Falle kommen, Unſerm Fürſtenthum Zelle, wie obſtehet, allein zugehen werde, ſo ſoll jedoch derjenige, welcher ſolch Fürſtenthum beſitzen wird, dem andern beym Fürſtenthume Calenberg uff Halbſchied Erſtattung thun, desgleichen ſollen zwar diejenige Hildesheimiſche Stücke, welche bey folgenden Tractaten erhandelt werden, beym Fürſtenthum Calenberg, deſſen Fürſtenthums Beſitzere aber, dem andern beym Fürſtenthum Zell, gleichmäßig die Helffte mit andern gelegenen Stücken erſetzen.

XI. Solte es dann ferner dazu gelangen, daß einem oder andern Fürſtenthum einige Stücke, ſo in die Theilung gebracht, nicht durch des regierenden Fürſten verurſachen, ſondern daß ſie für der Theilung mit einem unheilbaren Vitio afficiret entzogen werden, ſo ſoll der andere demjenigen, deme ſolches abgehet, zur Helffte hinwieder gerecht ſeyn.

XII. Wann nun obbeſagte Schlichtung richtig, ſo ſoll Unſerm Sohn Hertzog CHRISTIAN LUDWIG, oder welcher unter Unſern Söhnen alsdann der älteſte ſeyn wird, die Option unter beyden Fürſtenthümern frey und bevor ſtehen, das andere aber Unſern Sohn Hertzog GEORG WILHELM, oder wer zur Zeit, Unſer durch GOttes Gnaden überlebenden älteſten Sohne, der nechſtgebohrne ſeyn wird, an- und heimfallen, ſelbige Unſere Söhne, auch welche alſo ein jeglich Fürſtenthum antreten werden, daſſelbige auf Ihren durch GOttes Gnade erfolgenden älteſten Sohn und Sohnes Sohn, und ſo fortan in infinitum verſtammen, weiters aber zu vertheilen im geringſten nicht berechtiget noch befugt ſeyn, ſondern ſolche beyde Fürſtenthümer, ſo lange Unſer abſteigende Linie, welche der Allmächtige gütige GOtt zu Seiner Majeſtät Lob und Ehren biß an der Welt Ende gnädiglich erhalten und je mehr und mehr väterlich ſegnen wolle, ſtehen und dauren wird, in jetztbeſagter Conſiſtentz ohne einige fernere Subdiviſion ohngeändert verbleiben.

XIII. Die nun von einander geſetzte Fürſtenthümer ſollen gleicher Hoheit, Dignität und Würden ſeyn, keines ſich über das andere erheben, und die Præcedenz und was Dero anhängt, unter beyden regierenden Fürſten bloß bey dem Senio ſtehen, und

und es ſonſt ſowohl bey denen, die Zeit Unſerer Regierung, mit Unſers freundlichen lieben Bruders Hertzog FRIEDERICHEN und Vettern Hertzog AUGUSTI Lbd. Lbd. uffgerichteten Geſammt-Verfaſſungen, alsdann Unſers Fürſtenthums Calenberg halber gemachten Verordnungen ohnveränderlichen gelaſſen werden, und Unſere Söhne deren keine wiſſentlich zuwider handeln, noch andern ſolches zu thun geſtatten.

XIV. Daneben ſollen der oder die, welche von Unſern Söhnen zur Regierung durch GOttes gnädigen Willen gelangen werden, gehalten ſeyn, denen übrigen ihren Fürſtlichen Unterhalt die Zeit ihres Lebens zu ſchaffen, und ſo lang etwa das Fürſtenthum Calenberg bey Unſerm Sohne CHRISTIAN LUDWIG allein ſeyn wird, derſelbe einem jeglichen jährlich vier tauſend Reichs-Thaler, wann aber das Fürſtenthum Zelle darzu kommen ſolte, beyde regierende Herren den übrigen beyden Brüdern ingeſamt zwantzig tauſend Reichs-Thaler zu gleichem Theile, halb auf Weynachten, und halb auf *Trinitatis* zahlen und erlegen laſſen, und alſo jedes Fürſtenthum einen Herrn abſonderlich unterhalten, und nicht die Regierende darüber von den Regierenden, wenn ſie ſich bey demſelben aufzuhalten gemeynet, zu eines jeglichen Regierenden Quota mit Futter und Mahl ihrem Stande nach ohnweigerlich verſehen, Ihnen auch ſonſten aller möglicher Vorſchub gethan und geleiſtet, dann demſelben jetzt-beſagte Gelder, ſo bald nach Unſerm Tode aus gewiſſen benannten Aemtern mit würcklicher darin Verhypothecir- und Verpfändung angewieſen, und darunter gar kein Mangel paſſiret werden, es ſey dann, welches der barmhertzige GOtt väterlich verhüte, daß das gantze Land in dem betrübten Stand geriethe, daß dieſelbe ohnmöglich erfolgen könten, auf welchen Fall ſich die nicht Regierende der Billigkeit nach weiſen laſſen und ſchicken ſollen.

XV. Obgedachter Unſer Hertzlieben Gemahlin, der Hochgebohrnen Fürſtin, Frauen ANNA ELEONORA, Landgräfin zu Heſſen, Gräfin zu Catzenelnbogen, haben Wir aus Fürſtl. Ehelicher Liebe und Treu mit Wiſſen und Beliebung Unſers freundlichen lieben Brnders, über Ihrer zu Anfang an Unſerm Hauſe und Amt Fallersleben, dafür jedoch Ihre Lbd. hernacher das Amt Kneſebeck gutwillig angenommen, verſprochen, und zum Leib-Geding Zeit Ihres Lebens Unſer Hauß und Amt Hertzberg vermachet und zugeſaget, wollen auch, daß Ihre Lbd.

ſolches beneben ietzterwehnten Amt Kneſebeck zuſamt deſſen Zubehörungen und Auffkünfften, denn auch die Ihro aus den Bergwercken verheiſſene 2000. Reichs-Thaler von Unſern Söhnen die Zeit Ihres Lebens ohne einige Einrede geruhiglich gelaſſen werden, in der Maſſe und Geſtalt, darinnen ſolch Amt Hertzberg Uns Unſers freundlichen lieben Bruders, Hertzog CHRISTIANS, hochſeel. Lbd. zur Zeit Unſer Verheyrathung eingethan, als jedoch die hohe Wildfuhr wegen Unſer damahligen daſelbſt geführten Hofhaltung mercklich geſchwächet, wird Unſere Hertzliebſte Gemahlin, wann Sie ſolches Ihr Leib-Geding beziehen thut, dieſelbe zu Behuff ihres regierenden Sohnes mildern, und mit einer gewiſſen Anzahl, oder auch gewiſſen Ort, Ihrer Beliebung nach, zu Verhütung aller Confuſion Mütterlich friedlich ſeyn; alldieweil aber die Gebäude zum Hertzberge in etwas Abgang gerathen, ſo wollen Wir noch dieſelben bey Unſern Leben repariren und zugehörender Maſſen aptiren laſſen, oder ſoll ſolches Unſer nechſtfolgender Succeſſor förderlichſt ins Werck ſetzen. Weiln auch zwiſchen gedachten beyden Aemtern Hertzberg und Kneſebeck keine Gleichheit und noch vielmehr etwa bey erfolgender Eintheilung abgehen würde, wann ſolche Aemter einem Fürſten allein entzogen würden, ſo ſoll auch ſolcher Punct denen zu obbeſagter Exæquation Deputirten zugehörender Gleichheit aller Erſtattung mit zu beobachten in ſpecie anbefohlen werden.

XVI. Da hingegen wird mehr Hochgedachte Unſer Hertzliebe Gemahlin die Zeit Ihres Lebens Unſerer Hertzlieben Tochter Fräulein SOPHIA AMALIEN, ſo lange dieſelbe unverheyrathet bleibet, bey ſich in wahrer Gottesfurcht und allen Fürſtl. Tugenden erziehen, und daran nichts ermangeln laſſen, würde aber ſelbige Unſere Gemahlin, GOttes unwandelbarer Rath und Willen nach, annoch für der Verheyrathung Todes verfahren, welches dann ſeine göttliche Allmacht gnädiglich abwenden wolle, auf ſolchen Fall ſoll ſelbiger unſer Tochter nicht allein der oder diejenige, welche von unſern freundlichen lieben Söhnen zur Regierung gelangen werden, Ihren Fürſtlichen Unterhalt, ſondern auch darüber jährlich zum Spiel-Geld 600. Reichs-Thaler halb auf Weynachten, halb auf Trinitatis entrichten und zahlen laſſen, und wann dieſelbe GOttes Schickung nach vermählet würde, ſoll Ihr von einer jeglichen Landſchafft aller und jeder Fürſtenthum, dasjenige, was daran von Alters her einem Fräulein zur Ausſteuer geworden, auch ge-

geben, und Sie darüber von Unſern regierenden Söhnen oder Sohn mit Schmuck, Kleinodien und andern verſehen werden, wie ſolches Unſer Stand erfordert, Unſern Söhnen rühmlich, und Ihr als unſer eintzigen Tochter unverweißlich ſeyn wird, nach unſer Gemahlin Tode aber ſoll ein jegliches der Aemter Hertzberg und Kneſebeck wieder an des Orts regierenden Herrn fallen.

XVII. Würde es ſich auch begeben, daß von Unſerer obgeſetzter Maſſen regierender Söhne Linien eine oder die andere nach GOttes ohnänderlichen Willen über kurtz oder lang ohne männliche Erben ausgehen, und alſo denn männliche Erben von unſern Tertio vel Quartogenito übrig ſeyn würde, auf dem Fall ſoll das alſo eröffnete Fürſtenthum gar nicht getheilet werden, und zwarten der überbleibenden regierenden Linie die Optio unter denen alſo eröffneten und vorhin gehabten Fürſtenthümern und Landen frey ſtehen, das nicht optirte aber zuforderſt auf die vom *Tertiogenito* noch vorhandene und ſo fürters fallen; Wann auch ſchon die von der überbleibenden regierenden Linie an der Sipſchafft näher ſeyn würden, auf das *Quartogeniti* Linien und jedesmahl auf dem Aelteſten und von demſelben auf deſſen Sohn und Sohns Sohn und ſo fortan eintzig und allein verfallen.

XVIII. Wann aber von Unſern nicht regierenden Söhnen einer oder der ander ohne männliche Erben Todes verfahren würde, alsdann ſoll auch dasjenige, was demſelben abgeſetzter Maſſen zum jährlichen Unterhalt vermacht, zugleich mit todt und ab ſeyn, und beyde regierende Herren den noch überlebenden ingeſamt unterhalten.

XIX. Wollen und gebieten hierauf offtermeldeten Unſern freundlichen lieben Söhnen, in Krafft tragender väterlichen Macht und Gewalt, daß Sie dieſe Diſpoſition und Theilung als väterlich und wohlgemeynt, recht und wohl erkennen, ſich dagegen, ſo lieb Ihnen iſt GOttes Straffe und Fluch zu vermeiden, keinesweges auflehnen, Ihnen das löbliche Exempel der zwiſchen Unſern freundlichen lieben Bruder und Uns, bis an unſern Tod gepflogenen Brüderlichen Liebe, Treue und Neigung jederzeit für Augen ſtellen, demſelbigen folgend, einer dem andern in allen brüderlichen hertzlichen Freundſchafft und Willen bis auf Ihr Abſterben unveränderlich bezeigen, und ſich dagegen GOttes milden Seegens, welchen Wir zuſamt Unſern Brüdern jedesmahl reichlich verſpühret, gewißlich verſichern.

XX. In-

XX. Inſonderheit wollen und ordnen Wir, daß Unſere inkünfftig regierende Söhne, nechſt GOtt, der wahren hiebey angefügten, denen dabey angezogenen Ordnungen, und rechter ohnverfälſchter Adminiſtrirung der lieben Juſtitz, ſich in den Schrancken des heiligen Röm. Reichs Abſchieden, Conſtitutionen, Satz- und Ordnungen, wie auch in guter nachbarlicher Correſpondentz und Vertrauen gegen Chur-Fürſten und Stände des Reichs beſtändigſt behalten, von derer Dinge keinen abſtehen, ſondern bey dem allen biß an das Ende ihres Lebens ohngeändert verharren, und alle Ihre Rathſchläge, Thun und Laſſen, ſo viel die Publica belanget, auf den Staat des heil. Röm. Reichs, wie derſelbe in der güldene Bulle, den Religion- und Prophan-Frieden, und andern des Reichs Fundamental-Geſetzen, dann in der Kayſerlichen darauf gegründeten Capitulation enthalten, fundiren, und ſich aller mit ausländiſchen Potentaten dagegen lauffenden Alliantzen und Verbündniſſen, als dem Brunnquell alles Uebels und Unglücks (wie Wir Uns dann, ſo ſchwer es auch gemachet, niemahls anderer Geſtalt, und zwar zuletzt aus hochabgetrungener unumgänglicher Noth, beneben Unſers freundlichen Bruders und Vetters Lbd. Lbd. eingelaſſen, noch einlaſſen wollen, (gäntzlich äuſern, keiner ſoll ohne des andern Vorwiſſen und Mitbeliebung einigen unnöthigen Krieg eingehen, noch ſich darin vertieffen, dagegen aber einer dem andern, wann demſelbigen etwas thätiges angemuthet werden ſolte, treulich beyſtehen, und einer des andern Angehörige und Unterthanen ſich nicht weniger, als der Seinigen nach aller Möglichkeit angelegen ſeyn laſſen, ſeine Unterthanen mit ungewöhnlichen Onerigen ſeyn laſſen, ſeine Unterthanen mit ungewöhnlichen Oneribus und Beeden, wie auch mit unnöthigen übermäßigen Executionen, Collecten, und Anlagen nicht beſchweren, ſondern einen jeden bey ſeinen beſtändig und vernünfftig hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten laſſen, ſchützen und verthaydigen, und in ſumma alles mit Sanfftmuth, Mildigkeit, guberniren und regieren.

XXI. Darentgegen wollen Wir allerſeits Landſchafft hiemit treulich ermahnet haben, daß ſie ſich nicht allein für allen Diſſenſionen und Mißhelligkeiten, bevorab aber Sciſſuren und Spaltungen, als den Zunder alles Uebels hüten, dieſelbige als das Verderben ſelbſt meiden, ſondern vielmehr in allen benebſt den Fürſten für einen Mann treten, ſich als Brüdern und Gliedern eines Fürſtlichen Hauſes und gleichſam eines Leibes gegen einander bezeigen, und alle ihre Rathſchläge, Thun und Laſſen unter

ſich auf gute Einigkeit, und ſo viel möglich einhellige Conformitæt, und gegen beyderſeits regierende Landes-Fürſten auf ſchuldigen unterthänigen Gehorſam und einmüthige Treue, Liebe, und Subjection einrichten, alles widrige äuſerſt meiden, und da ſich das etwa erregete, deswegen gehörende beſcheidentliche Erinnerung thun, und ſo viel an und bey ihnen ſich mit höchſtem Fleiſſe angelegen ſeyn laſſen, damit ſowohl unter den Herren ſelbſten, als unter denen Herren und Unterthanen alles in wahrer Gottſeeligkeit, ſtiller Ruhe, und guten Frieden hergehe, dann alle etwa entſtehende Altercationes und Streitigkeiten mit den Benachbarten abgethan und aus dem Wege geräumet werden; geſchicht das, werden Sie des Allerhöchſten als eines Gottes des Friedens reichen Seegen zu erwarten, an jenem herrlichen Tage es gegen Uns, Unſere Poſterität und jedermänniglichen zu verantworten haben, und nur lauter Benedeyung, auf Gegenfall aber GOttes Zorn, Fluch, und alles Unglück, dafür Sie Seiner Göttl. Majeſtät Allmacht väterlich behütet, zu erwarten haben.

XXII. Alldieweil Wir auch Unſerer Räthe und Diener Treue, und Aufrichtigkeit jedesmahl verſpüret haben, und nechſt GOttes Wort ſelbſten die Erfahrung bezeuget, was durch unzeitige Aenderung für Unheil, Confuſion und Zerrüttung erfolget, ſo wollen Wir Unſere Söhne hiemit väterlich und ernſtlich ermahnet haben, daß Sie niemand ohne erhebliche wichtige Urſachen beungnaden, noch leichtlich zu einer Aenderung ſchreiten, oder ſich bewegen laſſen, ſondern vielmehr nach dem Exempel Unſer hochlöblichen Vorfahren einen jedem bey einfallenden Alter oder ſonſt zuſtehenden Leibes Unvermögenheit, wie auch den Kindern nach deren Tode alle mögliche Gnade und Vorſchub leiſten und erweiſen.

XXIII. Weiter, als Wir Uns erinnern, daß unſere hochlöbliche Vorfahren, unter ſich allerhand nutzbare und heilſame Erb-Vereinigungen aufgerichtet, darinnen unter andern Oppignorationes und Alienationes derer zu Unſeren Fürſtenthümern gehörigen Aemtern, Stücke, Cammer- und Tafel-Güter gäntzlich verboten, und Wir fort zu Anfang Unſerer Regierung mehr denn gut empfunden, was an dergleichen Verwahrung, und daß dieſelbe renoviret werde, gelegen, ſo ſetzen und ordnen Wir hiermit, daß keinem Unſerer regierenden Söhne, auch Sohnes-Sohn und von dem herkommende regierende Hertzoge von Braunſchweig, auſſer den Fällen, der äuſerſten, nicht ſelbſt verur-

ſachten

ſachten Noth, als da ſeyn publicæ calamitatis, redemtionis captivorum, liberationis patriæ und dergleichen eingeräumet, und zugelaſſen ſeyn ſoll, ohne der andern von Uns auch poſterirenden Linien vorgehabte ausdrückliche Beliebung, einiges Amt, Stück oder Guth von mehrgemeldeten Unſern Fürſtenthümern zu verſchencken, zu verſetzen, zu verpfänden, zu verkauffen, und auf einigerley Maſſe und Weiſe zu veräuſern, wollen auch, daß alles was dagegen über Zuverſicht etwa vorgehen möchte, verunkräfften, und dazu was dahin wieder geſchieht, ſo wenig die abſteigende als Neben-Linie verobligiret noch verbunden ſeyn, ſondern ſolches gehalten, und gerechnet werden ſolle, als wann es gar nicht vorgangen noch ins Werck gerichtet.

XXIV. Ueber dieß alles iſt bekannt, wie übel in Unſerm Fürſtlichen Hauſe von Zeiten zu Zeiten eingefallene Mißhelligkeiten und Mißverſtände, inſonderheit wann einer dem andern nicht weichen und alles gar auf Extremitäten geſetzet werden wollen, allemahl gerathen, und was demſelben dahero für unwiederbringlicher Schade und Nachtheil entſtanden, ob Wir Uns wohl deren zwiſchen unſern Söhnen und Nachkommen nicht verſehen wollen, da ſich deren über Verhoffen eräugnen würden, ſo wollen, ſetzen und ordnen Wir, da ſolches unter nicht regierenden Fürſtlichen Perſonen einfiele, daß die regierende Fürſten denenſelben mit gehörendem Ernſt zuſprechen. Die regierende Fürſten aber ſollen, was ſich deſſen zwiſchen Ihnen begeben würde, ohnverzüglich von beyderſeits Räthen und Landſchafften in gleicher Anzahl niederſetzen, und ingeſamt einen Præſidenten als Ob-Mann erwehlen, welcher die alſo Niedergeſetzte, wann ſie ihrer vorigen Pflichte, ſo viel ſolch Negotium betrifft, erlaſſen; und darauf, daß Sie bey demſelbigen, nichts denn GOtt, die Wahrheit und die liebe Juſtitz für Augen haben wollen, von neuen hinwieder beeydiget, zuförderſt die Güte nach aller Möglichkeit pflegen, und da dieſelbe nicht zureichen würde, fort zum Beweißthum ſchreiten, auch beyde Theile zu Dero Behuff ohnverzüglich ihre Beweiß-Articul, beneben einen richtigen Directorio übergeben, dabey zugleich die Zeugen, deren ſie ſich etwa zu gebrauchen gemeynet nachkommen, ſo lieb Ihnen iſt GOttes des Höchſten Richters unausbleibliche Straffe zu vermeiden.

XXV. Wie nun auf die Maſſe unſer Nachkommen Jura und Zuſtand in Geheim verbleiben, ſolches auch der richtigſte Weg iſt, dann dadurch dem Gewiſſen geholffen, und aller zeitliche Widerwille geſtillet, auch niemand begehren wird noch kan, dazu er

nicht befugt, ſo haben unſere Söhne und Nachkommen gar keine Urſach hierüber zu beſchweren, ſondern vielmehr gegen Uns ſich kindlich zu bedancken, und gewißlich zu verſichern, daß Sie auf ſolche Maſſe werden für der Welt und Ihren Ebenbürtigen immer gröſſer geachtet werden, und dabeneben GOttes Benedeyung in allen würcklichen verſpüren.

XXVI. Schließlichen ordnen und wollen Wir, daß dieſe unſere Väterliche Diſpoſition, nicht allein von unſern freundlichen lieben Söhnen und Töchtern paterni elogii, ſive diſpoſitionis, ſondern auch, wie oben erwehnet, in denen Puncten, welche unſere Deſcendentz ingeſamt concerniren, in vim perpetuo in noſtra mala duratura legis ſive conſtitutionis & ſtatuti, fideicommiſſi gentilitii, univerſalis & perpetui, ewig dauren und währen, und niemand von unſern Nachkommen geſtattet noch gegönnet werden ſoll, davon in Ewigkeit unter einigen Prætext oder Schein abzuweichen oder abzutreten, tragen auch zu unſern freundlichen lieben Söhnen die gäntzliche Zuverſicht, daß Sie nach Erlangung Ihrer allerſeits männlichen Jahre, dieſe von Uns, als dem offtberührter Fürſtenthümer und Länder, ja Unſers gantzen Fürſtlichen Hauſes Zuſtand und Gelegenheit zum beſten bekannt, auch väterlichen Hertzen, und davon nimmermehr wiſſentlich abtreten, vielweniger dagegen das geringſte vornehmen werden, immaſſen dann auch keiner zu einiger Regierung oder Haab und Empfahung deſſen, ſo Ihnen hierin vermacht, verſtattet werden ſolle, Sie haben ſich dann für ſich und ihre Nachkommen, und zwarten die nicht regierende Herren, wie auch die Regierende gegen einander, vermittelſt cörperlichen Eydes, und darüber gegen unſer getreuen Landſchafft ſich zum beſtändigſten ſchrifftlich verreverſiret, daß Sie dieſer unſer Verordnung, in allen ihren Puncten, Inhaltung und Clauſuln, ohnverbrüchlich geleben und nachſetzen und keinesweges dawider kommen noch handeln wollen.

XXVII. Alldieweil aber Unſere Junge Herrſchafft noch allerdings Ihr völliges Voigtbares Alter nicht erreichet, ja theils annoch in Ihrer erſten Kindheit conſtituiret und begriffen, ſo ſetzen, wollen und verordnen Wir, daß zwar nach unſerm tödtlichen Abgang Unſer älteſter Sohn Hertzog CHRISTIAN LUDWIG, oder da derſelbe den über Verhoffen nicht erleben würde, Unſer ander gebohrner Hertzog GEORG WILHELM die Regierung im Nahmen der Allerhöchſten Dreyfaltigkeit antreten, auch in deſſen Nahmen und zu deſſelbigen Behuff alles ohnverzüglich würck-

würcklich ergreiffen, und alle Unterſaſſen, Angehörige, und Unterthanen in gewöhnliche Pflicht und Gelübde genommen werden ſollen. Es ſoll aber derſelbige, welcher alſo die Regierung antreten wird, ohne Rath und Vorwiſſen unſer Hertzlieben Gemahlin, als der Hertz-vielgeliebten Frau Mutter, wie auch ohne unſer Cantzler und Räthe, inſonderheit derer ſo zu den Staat-Sachen gezogen und gebrauchet, dann der Sachen Wichtigkeit nach, ohne der fürnehmſten unſer getreuen Land-Stände Einraths, nichts thun, verhengen, noch vornehmen.

XXVIII. Erſuchen auch den Hochwürdigen Hochgebohrnen Fürſten, Herrn FRIEDRICH, Hertzogen zu Braunſchweig, poſtulirten Coadjutorn des Ertz-Stiffts Bremen, Unſern freundlichen lieben Brudern und Gevattern, wann deſſen Lbd. Unſern Tod erleben würde, daß Sie unſern Sohn fürnehmlich dem Regierenden alle Hülff und Beyſtand leiſten, ſich Unſer die Zeit unſers Lebens, GOtt ſey Lob gebrauchten, nie einen geringſten Mangel oder Fehler erlittenen brüderlichen Liebe und Vertraulichkeit erinnern, und ſich der Unſerigen nicht weniger, dann wann ſie Dero leiblicher Vater dazu treulich annehmen wollen.

XXXIX. Nicht weniger erſuchen Wir den Hochgebohrnen Fürſten Herrn JOHANN, Landgrafen zu Heſſen, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhaim und Nidda, Unſers freundlichen lieben Schwagers Lbd., weil deſſen Lbd. mit keiner andern Regierungs-Laſt beladen, Sie wollen belieben ſich bey unſers die Regierung antretenden Sohns Reſidentz und bey unſer Gemahlin nach unſerm Tod, ſo viel möglich weſentlich aufhalten, denen Conſiliis an Dero Statt, auch beneben demſelbigen beyzuwohnen, Ihnen mit Rath und That zu aſſiſtiren, und alles zudeme, in dieſer unſer Verordnung enthaltenen Ende zu dirigiren und einrichten zu helffen.

XXX. Als Wir aber aus hochdringender Noth verurſachet in nechſt verlittenen 1640. Jahre, benebſt unſers freundlichen lieben Brudern und Vettern Lbd. Lbd. die Arma *defenſiva* zu ergreiffen, und Uns mit andern zu conjungiren, darüber auch mit denſelben Uns in gewiſſe dem heiligen Röm. Reich gar nicht widerliche, ſondern vielmehr zuträgliche Verfaſſung einzulaſſen, ſo wollen, ſetzen, und verordnen Wir, daß demſelben in allem unverbrüchlich nachgelebet, und keiner ad conſilia oder wozu verſtattet werden ſolle, Er habe dann zuvor veſtiglich verſprochen und zugeſaget, darüber ſteiff und unveränderlich zu halten,

und davon nicht abzuweichen, biß daß der Zweck eines billigen und ſichern Friedens erlanget, und ein anders in unſern Fürſtl. Hauſe einhelliglich placidiret, beliebet und zu gedeylichen Effect gebracht.

XXXI. Dabeneben werden Unſere Hertzliebe Gemahlin und Cantzler und Räthe dahin ſehen, daß Unſer noch unmündige Herrſchafft und Fräulein, wie obgedacht in wahrer Gottesfurcht, rechter reiner Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion, Chriſtlichen Wandel, und allen Fürſtlichen Tugenden auferzogen, mit redlichen wohl-qualificirten Leuten verſehen, gegen obgeſetzte unſere Diſpoſition und Verordnung, auch in deren mündigen und unmündigen Jahren nichts gehandelt, verhengt noch vorgenommen, ſondern daß derſelbigen in allen Clauſuln, Inhaltungen und Puncten ohnfelbarlich gelebet, und nachgeſetzet werde.

XXXII. Verſehen Uns gäntzlich Ihre Lbd. werden ſamt und ſonders der nahen Verwandniß und bißhero verſpührten freund-brüder- und ſchwägerlichen Affection nach, Uns darunter nicht enthören, ſondern ſich ſolcher Mühe gutwillig unternehmen, und ſich gewiß verſehen, daß unſere freundliche liebe Söhne, wann Ihnen GOtt das Leben gönnet, ſich gegen Ihre Lbd. Lbd. alſo anſchicken und verhalten werden, daß Sie einen Wohlgefallen davon ertragen, und Ihnen dieſe gutwillig angenommene Mühe und Mutter- und Väterliche Verſorgung verhoffentlich nicht gereuen wird, werden es auch, da Sie GOttes gnädigen Willen nach ihr völliges Alter erreichen, mit aller Danckbarkeit zu erkennen und zu verſchulden wiſſen.

XXXIII. Würden vor hochgedachte unſers Brudern und Schwagern Lbd. GOttes des Allmächtigen ohnwandelbaren Willen nach, alle und mit einander ehe und bevor unſere Söhne einer das 25. Jahr erreichet, Todes verfahren, ſo ſoll unſere Gemahlin, mit Zuziehung der Räthe und Fürnehmſten aus der Landſchafft, der Gelegenheit nach darunter andere unſers Standes-Perſonen erſuchen.

XXXIV. Erinnern darauf unſere Hertzliebe Gemahlin der Treue und Liebe, welche Sie Uns als Ihren Ehe-Gemahl getragen, und der inbrünſtigen Affection, damit Sie unſern lieben Kindern zugethan, desgleichen unſer jetzige oder zur Zeit unſers Abſterbens weſentliche Cantzler und Räthe, wie auch unſere getreue Landſchafft der ſchweren Eyde und Pflichte, damit Sie Uns verwandt, und wollen, daß Sie über dieſe unſere Diſpoſition und

Ver-

Verordnung, und daß dieſelbe nach unſern Abſchiede zu gebühr-licher Effectuirung gebracht werde, ſteiff und feſt halten, wie Sie ſolches an jenem groſſen Tage für GOttes Throne und ge-ſtrengen Gerichte gegen Uns zu verantworten.

XXXVI. Alldieweil Wir aber deßwegen, ſo offt etwas vorgehen wird, die ſämtliche Landſchafft allemahl zu convociren unnöthig erachten, ſo ſoll unſere Gemahlin und Regierung frey und be-vorſtehen, aus derſelben zu Dero Behuff gewiſſe Perſonen zu erwehlen, welche im Nahmen der gantzen Landſchafft den vor-fallenden Conſultationibus beywohnen, und an ſtatt derſelben, dasjenige thun und verrichten mögen, was die Nothdurfft er-fordern wird, wollen auch, daß jedesmahlige Räthe, und für-nehmſte ſonderlich auf die Staats-Sachen beſtellte Secretarii und andere Diener in ihren Eyd und Pflichten über dieſe unſere väterlichen Diſpoſition und Verordnung ſteiff und feſt zu halten mit nehmen, und ſolches denen gewöhnlichen abſtattenden Eyden nach unſerm Tode ausdrücklich einverleibet werde.

Zu Uhrkund, daß dieſe Unſere unter Unſern lieben Kin-dern eigentlich, in Rechten hoch privilegirte, quovis meliori modo & ratione geltende Diſpoſition, Theil und Verordnung, es auch dabey, wofern Wir dieſelbe nicht ausdrücklich widerruffen werden, ohnverändert bleiben ſoll, haben Wir zweymahl aufs Pergament ins rein bringen laſſen, alles mit eigener Hand unter-ſchrieben, zu und mit unſern Fürſtl. Daumen-Secret, in Unſern Beyveſten beydrücken und unter demſelben verſchlieſſen laſſen, der Originalien eines zu Uns ge-nommen, das andere bey Unſer Fürſtlichen Regierung verwahrlich niederzulegen, Unſern Cantzler zugeſtellet, und ſoll nach Unſerm Tode deren eines Unſern älteſten, und das andere den nechſtfolgenden Sohne bey An-tretung ihrer Regierung zugeſtellet und eingehändiget werden.

So geſchehen Hildesheim den 20. Martii im Jahr nach Chriſti Unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburth 1641.

(L.S.) GEORG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Bekräff-

Bekräfftigung derer Privilegien Hertzogen *CHRISTIANI LUDOVICI* de Anno 1642.

Von GOttes Gnaden Wir CHRISTIAN LUDEWIG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, thun kund und bekennen für Uns Unſere Erben, Erbnehmen und Nachkommen, gegen männiglich offenbar. Nachdem weyland der Hochgebohrne Fürſt Herr ERICH der Jüngere, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſer freundlicher lieber Vetter, hochlöblicher und Chriſt-milder Gedächtniß, S. Lbd. und nunmehr Unſer getreuen Landſchafft des Fürſtenthums Braunſchweig Calenbergiſchen Theils. Als den Würdigen, Ehrenveſten und Ehrſamen Unſern lieben Getreuen, von Prälaten, Ritterſchafften, und Städten beyder Lande des Fürſtenthums zwiſchen Dieſter und Leine und Oberwald, darinnen Göttingen gelegen, Ihre von Unſern lieben Herrn An-Herrn, Vettern und Vatern wohlgebrachte Privilegia, Begnadigungen, ſo Ihnen vormahls von weyland den auch Hochgebohrnen Fürſten und Fürſtinnen, Unſern frrundlichen lieben Vettern, Oheimen, Schwägern und Muhmen, Herrn ERICHEN den Aeltern, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, S. Lbd. freundlichen lieben Gemahlin, Frau ELISABETH, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg rc. Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Gräfin und Frauen zu Heimenberg rc. ſamt der Chur- und Fürſten zu Brandenburg und Heſſen aller hochlöbl. und Chriſt-milder Gedächtniß in Vormundſchafft und an ſeine Hertzogen ERICHS des Jüngeren Lbd. ſtatt gegeben, gnädiglich confirmiret, und beſtätiget ſolche Confirmatio auch von weyland Hertzogen JULIO, Hertzog HENRICH JULIO, und Hertzog FRIEDRICH ULRICH, unſerm freundlichen lieben Vettern, ſodann von unſers gnädigen und hochgeliebten Herrn Vatern Hertzogen GEORG zu Braunſchweig und Lüneburg Gnaden und Lbd. aller hochlöbl. Andenckens allemahl bey angetretener Regierung continuiret, und biß auf Uns gebracht, und dann bey jetzigen gehaltenen Erb-Huldigungs-Tage die gemeldte Land-Stände obberührter Lande bey Uns in Unterthänigkeit angehalten und gebeten, Wir Ihnen ſolche Privilegia, wie auch von Ihro Gnäd. und L. L. L. Lbd. aufgerichtete Land-Tages Abſchiede, und ausgegebene Reverſalien, ſo viel die

Reli-

Religion das Regiment und Statum publicum dieſer Lande die gleichmäßige Adminiſtration der Juſtitz und andere darin befindliche heilſame Verordnungen und Land-Tages-Conſtitutionen betrifft, und ſo weit dieſelbe jetziger Zeit zu practiciren, in ſpecie aber die Land-Tages-Receſſe zu Gandersheim de Anno 1601. und zu Eltze in Anno 1614. beliebet, wie auch die abgefaſte Erledigung der Gravaminum de Anno 1628. wie die durch den Braunſchweigiſchen hinterlaſſenen Cantzler und Räthe ertheiltes Atteſtatum beſcheiniget, wie auch den Land-Tages-Abſchied, ſo geben in unſer Stadt Hannover den 26. Februarii Anno 1636. Item den Neben-Receſs den 25. Februarii Anno 1636. und dann der Land-Tages-Abſchied geben zu Hildesheim den 4. Febr. Anno 1638. Item den Abſchied in puncto *Gravaminum* de dato Hildesheim den 23. April. 1639. Mehr das Atteſtatum und Revers, ſo geben in unſer Stadt Göttingen den 30. Auguſti Anno 1630. So dann ob hochſeelig gedachtes unſers Herrn Vaters Teſtament, welches den 20. Martii Anno 1641. aufgerichtet, in Gnaden reſpective confirmiren und acceptiren, und beſtätigen möchten, daß Wir demnach ſolch ihr nnterthäniges Suchen bey Uns gnädig ſtatt finden laſſen.

Confirmiren, acceptiren, und beſtätigen derowegen Ihnen dieſelbe hiemit und in Krafft dieſes Briefes dergeſtalt und alſo,

daß ſie nicht allein, bey dem allein ſeeligmachenden reinen Wort GOttes Evangeliſcher Lehre und Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, wie auch obgedachter Chriſtlichen Kirchen-Ordnung ruhiglich gelaſſen werden ſollen, ſondern daß wir ſie auch bey allen und jeden hergebrachten Privilegien, Begnadigungen, Frey- und Gerechtigkeiten, auch berührten Reverſalen ſpecificirter Land-Tages-Abſchieden, und Conſtitutionen, ſonderlich bey dem Begriff und Inhalt angezogenen väterlichen Teſtamenti obgeſetzter maſſen gnädiglich behalten, und daneben Sie und einen jeden bey Gericht und Recht verthädigen, auch ſo viel Uns GOtt Hülffe und Gnade verleihet, bey Ruhe und Friede ſchützen und ſchirmen, und ſo viel immer an Uns Ihnen mit friedſamer guter Regierung als der

gnä-

gnädiger Landes-Fürſt beywohnen wollen, und weiln etliche Unſer getreuen und gehorſamen Landſchafft Gravamina ietztmahls nicht erlediget werden können, ſondern annoch unerörtert anſtehen. So verſprechen Wir gnädiglich forderſt eine gewiſſe Zeit zu berahmen, in welcher dieſelbige recht und billigmäßig hingeleget, und in eine beſtändige Form gebracht, auch zu männiglicher Wiſſenſchafft in offenen Druck publiciret werden ſollen, welches alles Wir Ihnen und Ihren Nachkommen, vor Uns Unſere Erben und Succeſſorn am Fürſtenthum Calenberg in guten Treuen Fürſtlich und unverbrüchlich zu halten hiemit gereden und geloben, treulich und ohngefährlich. Zu Urkund haben Wir dieſes mit eigener Hand unterſchrieben, und Unſer Fürſtl. Braunſchweigiſchen Groß-Inſiegel daran wiſſentlich hängen laſſen.

Geſchehen und gegeben in unſer Hannover nach Chriſti Unſers HErrn und Heylandes Geburth im Jahr 1642. den 21. Monaths Julii &c.

(L. S.)

CHRISTIAN LUDEWIG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Juſtus *Kipius*, D.
Cantzler.

Aſſecuratio, wegen der Religion, Hertzogen *CHRISTIANI LUDOVICI*, gegeben zu Hannover im Jahr 1642.

Von GOttes Gnaden Wir CHRISTIAN LUDEWIG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, thun kund und bekennen hiemit öffentlich, vor Uns Unſere Erben und nachkommende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg. Als nach Abſterben weyland des Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Unſers freundlichen lieben Vettern, Herrn ERICHS des Jüngern, Her-

Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Chriſt-milder Gedächtniß, die Würdige, Ehrenveſte, Erbahre, Ehrſame und vorſichtige Unſere liebe Andächtige und Getreue die ſämtliche Prälaten, die von der Ritterſchafft und Städte unſers Fürſtenthums Braunſchweig Calenbergiſchen Theils auf damahls von weyland dem auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn JULIO, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſerm auch geliebten Herrn Vettern hochlöblichen Andenckens, ausgeſchriebenen und in unſer Stadt Gandersheim gehaltenen Land-Tage S. Lbd. und nunmehr unſere Chriſtliche publicirte Kirchen-Ordnung nicht allein mehrentheils beliebet und angenommen, ſondern auch von dem Hochwürdigen und Hochgebohrnen Fürſten, Herrn HEINRICH JULIO, poſtulirten Biſchoffen zu Halberſtadt, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſerm nunmehr auch in GOtt ruhenden Vettern hochſeelig erwiderten und ausgeſchriebenen Land-Tage daſelbſt ſich deswegen mit Seine Lbd. und nunmehr unſerm Land-Ständen am 10. Monaths-Tage Octobr. des 1601. Jahres vollenkömmlich und unwiderrufflich verglichen und vertragen haben, immaſſen daß durch die von S. Lbd. und Ihnen dazu Deputirte aufgerichteter Vertrag und Abſchied klärlich ausweiſet, über dieſes auch weyland der Hochgebohrne Fürſt Herr FRIEDRICH ULRICH, auch nachgehends Hertzog AUGUSTUS der Aeltere, alle Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſere auch freundliche liebe Vettern, hochſeel. Gedächtniß, aus beſondern Chriſtlichen Eyfer und Andacht gemeldte Kirchen-Ordnung und Abſchied nicht allein approbiret, confirmiret, und beſtätiget, ſondern auch bey genommener Landes-Huldigung gemeldte Städte ſamt und ſonders in Anno 1613. am 8. Novembr. und aber eins den 8. Maji Anno 1628. So dann der auch Hochgebohrne Fürſt Herr GEORG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſer gnädiger und Hochgeehrter Herr Vater, Chriſt-mildeſten Andenckens, hieſelbſt in unſerer Stadt Hannover den 18. Febr. Anno 1636. der wahren Religion und unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion halber, wie die Kayſer CARLN den V. in Anno 1630. auf den Reichs-Tage zu Augſpurg übergeben, abſonderlich in Gnaden verſichert, und dann Uns gemeldte Land-Stände. Nachdem durch GOttes gnädigen Schickung, und hochermeldtes unſers Herrn Vatern Gnaden und Lbd. Gottſeel. Hintritt die hohe Landes-Fürſtl. Regierung auf Uns kommen unterthänig erſuchet,

chet. Wir als regierender Landes-Fürſt, unſer getreuen Landſchafft Calenbergiſchen Theils, nicht allein allen dreyen Ständen derſelben insgemein, ſondern auch jedes Standes ſonderbaren Gliedern (zumahl Sie darunter anders nichts als GOttes Ehre, und die Wohlfahrt unſer Land und Leute ſuchen) aus gutem Vorbedacht und Chriſtlicher Intention bey unſern Fürſtl. Würden und an Eydes Statt verſprochen, auch ſie und ihre Nachkommen verſichert haben, thun das zuſagen ihnen und aſſecuriren Sie vor Uns Unſere Erben und nachkommende regierende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, hiermit und in Krafft dieſes Briefes dergeſtalt und alſo,

daß wann über kurtz oder lang einige Aenderung unſerer Chriſtlichen Religion in unſern Fürſtenthümern und Landen geſchehen, und etwas ſo GOttes Wort dem Corpori Doctrinæ *Julio* und obberührter Chriſtlichen Ordnung zuwider wäre, fürgenommen würde, auf den unverhofften Fall (welches GOtt der Allmächtige gnädig verhüten und abwenden wolle) vorgedachte unſere Landſchafft derſelben drey unterſchiedliche Stände und jedes Standes ſonderbare Glieder an ſolche widerliche Puncten nicht verbunden, noch ſie dieſelben anzunehmen ſchuldig, ſondern bey der wahren reinen Chriſtlichen Lehre, wie die in GOttes Wort obgedachten Corpore Doctrinæ *Julio* und Kirchen-Ordnung begriffen, als ſonſten bey der vom Adel Anſitzen ungehindert zu führen befugt und mächtig, auch mit Ihren Paſtorn und angehörigen Leuten. Alsdann dero in vielberührter unſerer Kirchen-Ordnung geſetzten geiſtlichen Jurisdiction und Juri Epiſcopali an- und zugehörigen Rechten, wann und ſo lang Ihnen dadurch andere Lehre, als in gemeldtem unſern Corpore Doctrinæ *Julio* und Kirchen-Ordnung begriffen, aufgedrungen, oder dadurch eingeführet werden wolte, wiederum gäntzlich eximiret und entfreyet, auch dazu im widrigen Stande ferner nicht verbunden, ſondern in freyer Uebung der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, wie ſie bey Hochermeldter unſer

Ver-

Vettern Hertzogen *ERICHEN*, Hertzogen *JULII*, Hertzogen *HEINRICI JULII*, Hertzogen *FRIEDRICH ULRICHEN*, und vor hochermeldtes unſers Herrn Vaters Hertzogen *GEORGEN*, aller Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. aller hochſeeligen Zeiten und Regierung geweſen, ohne einige unſere, oder unſerer Nachkommen Ungnade und Beſchwerungen ungehindert ſeyn und bleiben ſollen, gantz getreulich und ohne alle Gefährde.

Deſſen zu Urkund haben wir dieſe Aſſecuration mit eigenen Händen unterſchrieben, und unſer Fürſtl. groſſe Inſiegel wiſſentlich daran hängen laſſen. Geben in unſer Stadt Hannover den 21. Tag Julii des 1642. Jahrs.

(L. S.)

CHRISTIAN LUDEWIG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Juſtus *Kipius*, D.
Cantzler.

Land-Tages-Abſchied ſub *CHRISTIANO LVDOVICO*, Hannover den 15. Mart. Anno 1644.

Zu wiſſen, als der Durchl. Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr CHRISTIAN LUDEWIG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, aus Fürſtl. Landes-väterlicher Vorſorge und erheblichen übertragenden Urſachen einen offenen Land-Tag in jüngſt abgewichenem Monath Octobr. ausgeſchrieben, und in Gegenwart S. F. G. gehorſame und getreue Landſchafft von Prälaten, Ritterſchafft und Städten in guter Anzahl den folgenden 7. Novembr. des jüngſthin gerückten 1643. Jahrs eine ausführliche Propoſition vortragen laſſen, und daß darauf in ſelbigen Monath Novembr. und Decembr. gantz mühſamlich gerathſchlaget, und tractiret, der Zeit aber zum gäntzlichen Schluß nicht gelangen können, ſondern die fernere Deliberationes und Continuation ſolches Land-Tages biß in den Monath Januar. dieſes durch Göttlichen Beyſtandes angetretenen 1644. Jahrs verſchoben, ſelbige reaſſumiret, daß demnach vermittelſt

groſſer Mühe und angewandten Fleiſſes, man ſich endlich eines ſolchen Abſchieds verglichen, wie folget:

Ob wohl anfänglich und zum erſten die Stände S. F. G. ausführlich des Vaterlandes jetzigen kümmerlichen Zuſtandes remonſtriret, und um Aender- und Ringerung der Militz unterthänig angehalten, S. F. G. auch ſolche Motiven zumahl derer Wichtigkeit derſelben vorhin ſattſam bekannt, gerne bey ſich Platz finden, wann es Status Patriæ zulaſſen wollen. So iſt ſolcher Umſtand und reifflich erwogenen Urſachen nach endlich geſchloſſen, daß die jetzige Militia in gegenwärtigem Stande dieſes mahl gelaſſen, und zu derer Unterhaltung die Stände die nechſtfolgende 10. Monath von dem 1. Mart. anzufangen, alle und jede Monathe erlegen und bezahlen wollen, die Summa 12000. Thaler, wie auch noch 200. Thaler auf obige Zeit und Maſſe zu bewilligen begehret, welches von den anweſenden Land-Ständen ad referendum und zwar favorabiliter angenommen.

Davon die Erb-vier groſſen Städte, Göttingen, Hannover, Northeim, und Hameln, monathlich 3050. Thaler zu ihrer Quota obgemeldte 10. Monath lang (jedoch mit der Verwahrung, daß ſolches ihrer Gerechtigkeit der unius ſextæ in alle Wege unſchädlich ſeyn ſoll) nach vielfältigen zu Gemüthführung übernommen. Es ſeyn auch jetztgenannte vier Städte unter ſich der Eintheilung ſolcher Summen vor dißmahl gütlich, beſage Lit. A., verglichen und vertragen. Von denen reſtirenden 9150. Thaler haben die Prälaten ein gewiſſes monathlich abzuführen auf ſich genommen, und deswegen unter ſich nach Inhalt Lit. B. vereinbaret, übriges und was noch weiter einzutheilen hinterblieben, iſt vermittelſt eines ſonderbaren hierunter aufgerichteten Deſignation unter der Amts Unterthanen kleinen Städten, Einhabern der Aemtern und Adelichen Gerichten, mit allerſeits Beliebung diſtribuiret, und ins Land ausgeſchrieben worden, wie Lit. C. zu finden. Was dann die *Fourage* betrifft, ſoll es wie bißhero obſerviret, und in vorigen Land-Tages-Abſchieden enthalten, monathlich bey einem guten Groſchen auf jeden contribuirenden Thaler verbleiben.

Zum andern belangend, die *Fortification* der feſten Poſten iſt verabſchiedet, daß ein jedes Quartier benanntlich das Göttingiſche, Hannöverſche und Hameliſche, jedes an ſeinen Ort den Veſtungs-Bau diesen angehenden Sommer mit höchſten Fleiß und, nach aller Möglichkeit auf vorgegange Beſicht- und Bewilligung

willigung continuiren, und unverzüglich fortſtellen ſollen und wollen.

Desgleichen ſollen die Städte, Göttingen, Hannover, und Hameln, an ihren Wällen und Graben zu bauen und zu beſſern, ſich unverdroſſen bezeigen, über ſolchen angeregten Quartier-Bau iſt ferner inſtändig begehret, in den nechſtfolgenden 6. Monathen auf jeden contribuirenden Thaler einen guten Groſchen zu bezahlen, welche Gelder zu Befeſtigung und mehrer Verſicherung der Fürſtl. Reſidentz-Stadt Hannover, als woran mercklich und zum höchſten gelegen, treulich und fleißig angewendet, und überrechnet werden ſollen, welches von den Anweſenden ad referendum genommen.

Ob auch wohl der gnädige Landes-Fürſt mit S. F. G. Adel dahin reden laſſen, daß derſelbe ein erkleckliches zu dieſem extraordinairen Veſtungs-Bau darreichen möchte, ſo haben zwar S. F. G. Anweſende von der Ritterſchafft aus fürgeſchütztem Mangel der Inſtruction hierunter ſo bald ſich zulänglich nicht zu reſolviren gewuſt, dennoch übernommen, ſolches bey den Anweſenden von der Ritterſchafft als favorabiliter und beweglich zu hinterbringen, daß an möglichen Fleiſſe und unterthäniger Bezeigung hoffentlich kein Mangel erſcheinen werde, und demnechſt gewiſſe Reſolutiones einkommen mögen.

Drittens, iſt zu Behuff des Lege-Magazins geſchloſſen, daß alle Reſtanten ſo bißhero ihr Angebührniß nicht erleget, unverzüglich und mit allem Ernſte, auch auf dem Bedarff mit militariſcher Execution eingetrieben, und auf jeden contribuirenden Thaler vor dißmahl und biß auf eine anderweitige Abſcheidung 1. Hl. Rocken unfeilbar, und zwar erſtes Tages geliefert werden ſolle.

Viertens, als weyland der Durchl. Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr GEORG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Chriſtmilder Andencken, dahero etlichen Lehn-Briefen, welche die Vaſalli und Lehn-Männer von der nunmehr abgeleibter Fürſtl. Wolffenbüttelſchen und Calenbergiſchen Linie hiebevor und deswegen empfangen zu erneuern Bedencken getragen, als wann ſich unter den recognoſcirten Stücken etliche Stamm- und Tafel-Güter befinden möchten, worunter die in GOtt verſtorbene Herren Hertzogen zum Nachtheil der Fürſtl. Zelliſchen Linie einige Belehnung gegen die Erb-Verträge zu ertheilen, nicht berechtiget geweſen.

Damit nun die Vaſalli mit Ausreichung der Lehn-Briefe nicht länger aufgehalten, auch S. F. G. Lehn-Regiſtratur in keine Confuſion kommen möge, erklären S. F. G. als der Landes- und Lehns-Fürſt ſich gnädiglich dahin, daß ſie zwar die Lehn-Briefe, ſo viel die verliehene Lehn-Stücke anlanget, ertheilen, und die ſtreitigen Clauſulam auslaſſen, Ihro aber hiemit vorbehalten wollen, wegen obgemeldter Stamm- und Tafel-Güter, ihre Nothdurfft Rechtens, wie ſich gebühret, auszuführen, und alſo durch die folgende Actus in ihren Gerechtſamen und zuſtehenden Juris in nichts præjudiciret, hingegen auch die Land-Stände Ihnen und der ſämtlichen Lehn-Leuten Befugniß und Defenſionales hiemit ebenmäßig per expreſſum reſerviret haben wollen. Und reſolviren S. F. G. ſich ferner dahin, daß immittelſt und biß zu gäntzlicher rechtlicher Erörterung niemand bey ſeiner Poſſeſſion vel quaſi beeinträchtiget, noch hierinnen via facti in einige Wege verfahren werden ſollen.

Zum fünften haben ſich die **Land-Stände** auf des gnädigen Landes-Fürſten fürgeſtellete bewegliche Remonſtration wegen der drey Clöſter **Weende, Hilwerdeshauſen,** und **Marien-Garten**, welche zu beſſerer Unterhaltung der JULIUS Univerſitæt bißher freywillig von S. F. G. verwendet und gebrauchet, reſolviret, daß ſie die Contribution auf zwey Jahr lang vom 1. Mart. dieſes Jahrs anzurechnen gutwillig übernehmen, und die bemeldte Clöſter davon entheben wollen, jedoch mit der feyerlichen Proteſtation, daß ſelbige Clöſter dadurch ihnen einige fernere Exaction von dem Land-Steuren und Zulagen nicht ziehen ſollen, welche Verwahrung der Stände S. F. G. gnädig placitiret.

Sechſtens hat ſich bißhero begeben, daß verſchiedene Steuren, Zulagen, Contributionen und dergleichen, Ungeld den Unterthanen auf dem Lande aufgeladen werden, ohnangeſehen ſo wenig des gnädigen Landes-Fürſten Verordnung deswegen vorzulegen, als auch darunter einige Bewilligung der Land-Stände vorgangen, noch auch die Einwohner über den Empfang in ſpecie, wie ſich geziemet, quittiret, ſolches ſoll hinführo gäntzlich abgeſchaffet, und hiemit männiglich verboten ſeyn, immaſſen S. F. G. Dero Behuff ernſtliche pœnalia Mandata ins Land durch den offenen Druck publiciren laſſen, darüber hinführo feſtiglich gehalten, und gegen der Verbrecher mit Einbringung der Straffe ſchleunig und executive verfahren werden,

auch

auch darüber die deputirte Commiſſarii fleißige Aufſicht zu führen ſchuldig ſeyn ſollen.

Zum ſiebenden hat es gleiche Meynung mit dem hin und wieder eingeriſſenen Winckel-Brauen, ſo die, zu unleidentlicher Schmälerung der bürgerlichen Nahrung der groſſen und kleinen Städten gantz irriger und ſchädlicher Weiſe zu lauter Privat-Geſuch bey dieſen verwirreten Krieges-Zeiten im Schwange gegangen, welches durch ausgelaſſene Fürſtl. Mandata allbereits bey währenden dieſen Land-Tage verboten, dabey es jetzo und künfftig Inhalts derſelbigen Mandaten ſein unverändertes Verbleiben haben ſoll.

Es werden auch achtens alle eigenmächtige Befreyungen von der Contribution und Anlage derjenigen Güter, ſo vor Alters dieſelbe nicht hergebracht, oder von dem gnädigen Landes-Fürſten mit Bewilligung der Land-Stände in Neulichkeit nicht confirmiret und beſtätiget, hiemit vor null und nichtig erkläret, aufgehoben und caſſiret, und ſollen die unbefugte Eximenten ſowohl de præterito als præſenti und futuro die Schuldigkeit zu leiſten (gleichwohl ein jeder ſuper facto der Gebühr und ſufficienter gehöret) angehalten werden.

Neuntens als die Land-Stände ſich wegen der viertehalb Rotenkircher Dörffer benanntlich Vardelſen, Roinſen, Hällerſen, und Holtenſen halb, welche durch die Stifft Hildesheimiſche zu Braunſchweig den 17. (27) April Anno 1643. getroffene Transaction an das Amt Rotenkirchen hinwieder kommen, ſich erkläret, daß dieſelbige vierdtehalb Dörffer bey dem Fürſtenthum Calenberg geweſen, contrahiret und gemachet worden, abzutragen verbunden, ſo läſſet es der gnädige Landes-Fürſt aus angeführten Urſachen dabey in Gnaden bewenden.

Zum zehnden iſt wegen des Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn JOHANN, Land-Grafen zu Heſſen, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhaim und Nidda, hinterbliebener Nachſtand und deſſen einmahlige Bezahlung von dem gnädigen Landes-Fürſten gnädige und ſtarcke Erinnerung beſchehen, weil aber die Stände ihr jetziges hohes Unvermögen beweglich vorgeſchüttet, und ſich erboten, ſowohl durch unterthänigen Schreiben, als mögliche Real-Bezeigung des Herrn Land-Grafens F. G. zu begütigen, hat es der gnädige Landes-Fürſt dabey vor dißmahl beruhen laſſen. Es leben aber S. F. G. der zuverläßigen Zuverſicht, daß ſo bald möglich dieſen

Punct würcklich abgeholffen, und dieſelbige mit weiter bißhero verſpürter Moleſtirung verſchonet werden müſſe.

Zum eilfften. Nachdem die gehorſame und getreue Land-Stände mehrmahls gantz umſtändlich und mit vielerley beweglichen Repræſentationibus mehr hochgedachten ihren gnädigen Landes-Fürſten vorgetragen, wie nunmehr auf Mittel zu gedencken, daß der Landſchafft Credit errettet, und andere Inconvenientien zeitlich vermintert werden möchten. Als haben S. F. G. aus Landes-väterlicher Zuneigung ſich dahin erkläret, daß bemeldter Credit der Landſchafft in alle Wege zu erfüllen, und derſelben Glaube zu retten.

Weil aber circa modum, nemlich auf was Weiſe ſolches am füglichſten, und ohne der armen Unterthanen unbillige Beſchwerung, am beſten geſchehen könte, vor dißmahl man nicht ſchlieſſig werden könne, iſt verabredet und geſchloſſen, daß vermittelſt Göttlichen Beyſtandes im nechſt-anſtehenden Monath Junio, und zwar ohne einigen Aufſchub und Prolongation, allhier in S. F. G. Stadt Hannover, ein ordentlicher Land-Tag gehalten werden, und Dero Behuff die ſämtliche Land-Stände (wann der eigentliche von S. F. G. ſpecificiret und ausgeſchrieben) ohnfeilbarlich einkommen, auch nicht ehender von einander ſollen und wollen, biß dieſes Werck aus dem Grunde gefaſſet worden, biß dahin aber und alſo interims Weiſe, haben S. F. G. gnädig gewilliget, und mit Dero gehorſamen Land-Ständen, ſich vereiniget, daß ohne Præjuditz des künfftigen modi *collectandi* dißmahl folgender Geſtalt es zu halten.

Der Scheffel-Schatz ſoll, vermöge dero in Anno 1614. und 1618. gemachter Verordnung nach, von dem Korn, ſo den Guts-Herrn geliefert, von ihnen den Guts-Herrn bezahlet werden.

Was aber von ſothanen Zins-Korn zurück bleibet, davon iſt man den Scheffel-Schatz zu geben unverbunden.

Der Scheffel-Schatz ſoll zwiſchen Oſtern und Pfingſten nach der alten taxa exigiret, und eingetrieben werden.

Wegen der groſſen und kleinen Drifft-Gelder bleibet es immittelſt bey jetzigen Stande.

Die Acciſe ſoll ebenmäßig der Land-Renterey, vermöge vorigen Land-Tages-Abſchieds, erleget, und von den Bedienten treulich und fleißig eingebracht und berechnet werden.

Der übliche Dorff-Tax ſoll zwar nach Anleitung dero in Anno 1614. und 1615. aufgerichteten Abſchieden, jedoch nach vorgangenen Beſchreibungen, und befindlichen Vermögen der Unterthanen

thanen angeſchlagen, und zwiſchen Oſtern und Pfingſten dißmahl beygetragen werden.

Weil auch der Adel und Ritterſchafft, vermöge in Annis 1614. und 1618. aufgerichteten Abſchieden, an ſtatt des Schaaf-Schatzes 800. Thaler jährlich zu bezahlen angeſetzet, und aber die Anweſende von der Ritterſchafft wegen Mangel der Vollmacht vor dißmahl zu dieſer Interims-Anlage zu einen gewiſſen ſich nicht erklären können, gleichwohl der gnädige Landes-Fürſt ſie ex tali nexu zu Gravirung der andern Stände und Unterthanen nicht erlaſſen können, als iſt dieſer Punct, nemlich was der Adel zu dieſem Interim geben ſollen, biß auf dem obbeſtimmten erſten folgenden Land-Tage in ſpecificirten Monath Junio verſchoben, woſelbſt er ſeine richtige Maſſe und Deciſion ohnfehlbar überkommen ſoll. Der Land-Rentmeiſter ſoll ſeine unabgelegte Land-Renterey-Rechnung der Fürſtl. Deputirten vorhero zu überreichen, und noch vor mehr erwehnten Land-Tage ſelbige zu juſtificiren ſchuldig ſeyn, was nun auf obbeſchriebene Maſſe vom Gelde in die Renterey gebracht wird, daſſelbe ſoll unter die Creditores, dergeſtalt pro rata ausgetheilet werden, daß einen jedweden ein gantzer, zweydrittel oder halb jähriger Zins gereichet, und keiner vor den andern einigen Vorzug haben ſolle, geſtalt deswegen der Land-Rent-Meiſter eine beſtändige Deſignation demnechſt der Fürſtlichen Regierung übergeben ſoll, die Capitalia ſein dißmahls von jetziger Anlage nicht abzutragen.

Es haben auch S. F. G. gnädiglich verſprochen, daß ſowohl bey Fürſtl. Rath-Stube als Hof-Gericht wegen der gegen die löbliche Landſchafft andringende Proceß, Sie eine ſolche Moderation verfügen wollen, damit ſo wenig der Kläger als Beklagter ſich denegatæ vel practæ juſtitie oder unzeitigen Uebereilens ſoll mit Fug beſchweren können.

Zum zwölfften iſt verabſchiedet, daß zu Bezahlung der im verwichenen Octobri eingekauffte Lunten, die vor dieſem eingewilligte Vorſchuß-Gelder auf ein Monath zu extendiren, dabey es ſein Verbleiben haben ſoll. Alles getreulich und ohne Gefährde. Zu Urkund haben S. F. G. dieſen Receß mit Dero Fürſtl. Subſcription und Cantzley Inſiegel vierfach verfertigen, auch von Theils der Land-Ständen unterſchreiben und verſiegeln laſſen. So geſchehen in S. F. G. Reſidentz-Stadt Hannover am 15. Martii Anno 1644.

(L. S.) *CHRISTIAN LUDWIG.*

Land-Tages-Abſchied ſub *CHRISTIANO LUDOVICO*, den 26. Sept. Anno 1646. zu Hannover.

Zu wiſſen, als bey dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn CHRISTIAN LUDEWIG, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, S. F. G. gehorſame Land-Stände von Prälaten, Ritterſchafft und Städten vielfältig und inſtändig angehalten, dieſelbe gereicheten das zerfallene Schatz-Weſen in puncto der Einnahme und Intraden der Land-Renterey, in eine richtige und gute Ordnung zu bringen, ſolches aber bißhero wegen vieler Obliegen nicht geſchehen könne, daß demnach durch Göttliche Vergleichung auf vorgepflogene reiffe Deliberation derer hierunter benannten Land-Stände heute dato ſolches im Nahmen des Allerhöchſten zu Wercke gerichtet, auch beliebet und geſchloſſen, wie folget:

Anfänglich und zum erſten hat der gnädigſte Landes-Fürſt in Gnaden gewilliget, und confirmiret, auch hiemit wiſſentlich wohlbedächtlich, daß die Land-Tages Abſchiede und darauf erfolgte Verordnung ab Anno 1614. 1617. 1618. ſodann Anno 1638. gemachte Anſtalt, ſo weit und fern man in dieſem Receß daran ausdrücklich nicht abtreten wird, pro vera & ſolido fundamento bemeldter Land-Renterey Intraden gehalten werden ſollen, immaſſen es dann ſo viel der Dorff-Tax anreichet, bey denjenigen, was in ſpecificirten Abſchieden und Patenten enthalten, biß auf Verordnung ſeine Verwandniß hat.

Weil ſich aber ereignet und die Erfahrung bezeuget, ob wohl S. F. G. ernſtlich verboten, daß niemand in den Städten, oder auf dem Lande ſich ſolle unternehmen, mit den Ackermann um die Helffte zu ſäen, angeſehen, ſolches zum Verderb des Ackermanns gereichet, daß dennoch ſolches nicht unterlaſſen wird. So iſt S. F. G. gnädiger und ernſtlicher Meynung, wofern ja ſolches ſäen in die Helffte mit Vorbewuſt der Obrigkeit oder Beamten erheblicher Urſachen halber, an einen oder andern zugelaſſen werden ſolte, daß alsdenn derjenige, ſo neben den Ackermann der Früchte zur Helffte, oder wie ſie ſonſt pro quota verglichen, geneuſſet, vor ſeinen Antheil von jeden Morgen Landes nach advenant aller widrigen Vergleichung oder Contracte ohngeachtet geben ſolle, was deswegen die in Anno 1618. publicirte

Tax vermag, und in ſich hält, worauf die Beamten und Gerichts-Herrn fleißige Obacht haben ſollen.

Zum andern, ob wohl in Anno 1618. auf ein jedes Fuder Korn, ſo der Meyer ſeinen Guts-Herrn zu Zins lieffert, damit aber die vier groſſen Städte nicht gemeynet, ſondern von dieſer Steuer bekannten Urſachen halber, ſo viel die Güter anlanget, ſo die Städte und derer Bürgere in Anno 1614. im Beſitz gehabt, eximiret vierdtehalb Thaler Scheffel-Schatz angeſetzet, ſo hat doch der gnädige Landes-Fürſte auf unterthänige Repræſentirung der Stände, nemlich wie das liebe Getrayde jetzo nicht zu Gelde lauffen wolle, und in gar geringen Preiß ſtehet, gewilliget, daß auf jeden Fuder Korn drittehalb Thaler zu Scheffel-Schatz dieſes Jahr entrichtet werden ſolle, darunter denn ſolche Beſcheidenheit in dieſen Fürſtenthum zwiſchen Dieſter und Leine zu gebrauchen, daß die Guts-Herrn allein von den Korn den Scheffel-Schatz zu zahlen, was ihnen der Meyer oder Zinsmann würcklich lieffern thut, dargegen aber ſoll der Zinsmann von den Korn, was er ſeinen Guts-Herrn nicht entrichtet, und ihme erlaſſen wird, von jeden Fuder nach advenant drittehalb Thaler zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Als auch bey dieſem Punct vorkommen, daß im Lande zu Göttingen dieſes ſich alſo wie zwiſchen Dieſter und Leina nicht wolle practiciren laſſen, iſt den Schatz-Räthen aufgetragen und befohlen, daß ſie ſich ſollen angelegen ſeyn laſſen, damit durch einen practicirlichen Modum die Land-Renterey nicht möge verkürtzet werden, was ſie nun hierunter gut befinden werden, ſolches ſollen ſie demnechſt hochgedachte S. F. G. unterthänigſt referiren, und Dero gnädige Reſolution erwarten.

Drittens, den Schaaf-Schatz betreffend, bleibet es dabey, daß von jedem Schaaf 2. Mgr. und von jedem Lamm 1. Mgr. jährlich entrichtet werden ſolle. Und weil die Ritterſchafft ſieder Anno 1618. biß 1643. incluſive aus vorgewandten Urſachen von ihren Schaafen nichts geſteuret, als laſſen es S. F. G. aus ſonderbarer Milde und Güte, jedoch mit bald folgender Condition wie es in futurum zu halten, dahin geſtellet ſeyn, daß bemeldte Ritterſchafft deswegen hinführo allerdings unbeſprochen ſeyn und bleiben ſolle.

Es ſoll aber dieſelbe von Anno 1644. und 1645. vor jedes Jahr 400. Thlr. und alſo zuſammen 800. Thaler ohnverzüglich in die Land-Renterey zu erlegen verbunden ſeyn, welches ſie auch ne-

bens unterthäniger Danckſagung vor die geſchehene Remiſſion zu thun verheiſſen.

Wobey fürters wegen des futuri, und wie es hinführo dieſes Schaaf-Schatzes halber zu halten, unwiderrufflich verglichen, und geſchloſſen, daß die mehrgemeldte Ritterſchafft jährlich oder alle Jahr beſonders an ſtatt des Schaaf-Schatzes in die Land-Renterey biß ſo lange, die in Anno 1614. contrahirte Schulden bezahlet, abführen ſollen, und wollen die Summa 800. Thaler dargegen dieſelbigen mit der Zahl oder Beſchreibung ihrer Schaafe zumahl verſchonet und vorbey gegangen werden ſolle.

Für allen Dingen aber wollen Hochgedachte S. F. G. ein vor allemahl, daß wegen der Schaafe ſo wenig bey S. F. G. Aemtern, als bey denen von der Ritterſchafft einige Colluſio vorgehe, ſondern daß die Schäfere, und ein jeder von ſeinen Schaafen und Lämmern ihre Schuldigkeit ſub pœna confiſcationis entrichten, und da ſich ausfündig machte, daß die von Adel oder die Beamten Wiſſenſchafft von einigen Unterſchleiff hätten, will S. F. G. die willkührliche Straffe nach Befindung hiermit expreſſe Ihro vorbehalten.

Wegen der *Retardaten* ſoll es hinführo alſo gehalten werden, daß möglicher Fleiß anzuwenden, damit dieſelben nicht aufwachſen, wann aber aus Noth dieſelbe ſich begeben, ſollen die Schatz-Einnehmere unter der Beamten und Gerichts-Herrn Händen ein Atteſtatum einbringen, warum ſolche Reſtanten ſo bald oder gar nicht aufkommen können, und ſelbige bey der Rechnung produciren, damit fernere gehörige Verordnung darauf erfolgen möge.

Zum vierten die *Acciſe* belangend, laſſen es S. F. G. bey dem Herbringen, und weil allerhand Mangel-Puncten desfals von den Land-Ständen vorgebracht, iſt deroſelben gnädiger Wille 1.) daß alle Winckel-Brauen zu feilem Kauff, Hochzeiten, Kindtauffen, und andere Gelagen, bey denen von Adel, Pfarr-Herrn, Küſtern, gemeinen Bauersmann, und wer deſſen von Alters wie Recht nicht befugt, Inhalts ausgelaſſener Fürſtl. Patenten eingeſtellet ſeyn ſolle, da ſich aber jemand auf ſeine poſſeſſion vel quaſi tempus immemorialis oder ein ander Privilegium beruffen wolte, ſollen die Schatz-Einnehmere dieſelbige der Fürſtl. Rath-Stube ſpecificiren, und darauf die Specificirte vorgeladen, mit ihren Juribus vernommen, und nach Befindung was recht iſt, unverzüglich angeordnet werden.

So

So ſollen auch 2.) S. F. G. nicht geſtatten, daß die Marquetenter oder andere bey der Soldatesque ſich des Bier oder Breyhan Sellens ſolle gebrauchen, und dabey S. F. G. Land-Renterey und das Publicum bonum verkürtzen, ſondern über Dero ausgelaſſenen und gedruckten Ordre mit Ernſt halten. Ebenmäßig 3.) ſoll es mit dem Gerichts-Gleichen gehalten werden, wie von Alters, daß nemlich daſſelbige alle viertheil Jahr wegen der Acciſe Richtigkeit mit den Schatz-Einnehmer treffen ſollen.

4.) Mit den Garten-Dörffern aber, weil ſich dieſelbige die Acciſe und anderer Steuern zu geben, verweigern wollen, iſt S. F. G. gnädiger Meynung, daß die Schatz-Räthe mit denſelben alſo handeln, damit keiner der Ungebühr ſich zu beſchweren haben möge; und behalten ſich S. F. G. ferner deciſive nach eingelangten ausführlichen Bericht hierunter bevor.

Es ſoll 5.) von einer jeder Ohm Rheiniſchen Brandtewein, wie auch von einer jeden Ohm Werningeröder und andern fremden Korn-Brandteweins, von demjenigen der ihn ausſchencket 3. Rthaler Acciſe entrichtet werden. 6.) Von einer jeden Brandteweins-Blaſe ſo im Lande gebrauchet wird, ſoll der, ſo ſich des Brandtewein-Brauens ernehret, jährlich 3. Thaler bezahlen.

Fünftens, wegen der Drifft-Gelder laſſen es S. F. G. dabey, daß diejenigen Drifft-Gelder, ſo bey den öffentlichen Jahrmarcken fürfallen, in die Land-Renterey bezahlet werden, die andern wöchentlich auffkommende Drifft-Gelder aber, S. F. G. verbleiben ſollen, welches die Deputirte ad ratificationem ihrer Mit-Land-Stände angenommen.

Wie es zum ſechſten mit der *Adminiſtration* der Einnahme und Ausgabe bey der Land-Renterey hinführo zu halten, iſt deswegen heute dato eine ſonderbare Fürſtl. Declaratio abgefaſſet, und vollenzogen, dabey es dann ſein Bewenden hat.

Alles dieſes, was obſtehet, veſt und ſteiff zu halten, iſt dieſer Receß von S. F. G. und End-bemeldten Deputirten Land-Ständen reſpective mit Dero Fürſtl. Cantzley-Inſiegel und eigenhändigen Subſcription, wie auch ihren Pittſchafften und Handſchrifften befeſtiget, getreulich und ohne Gefährde. Geſchehen und geben in S. F. G. Reſidentz-Stadt Hannover am 26. Septembr. Anno nach JEſu Chriſti unſers HErrn Geburth 1646.

(L. S.) *CHRISTIAN LUDEWIG.*

(L. S.)

(L.S.) | (L.S.)

Johannes KITZAU, Abt des Kayſ. freyen Stiffts Lockum. | *Jochen* GÖTZE.

(L.S.) | (L.S.)

Erich von LENTE. | *Frantz Ernſt* von REHDEN.

(L.S.)

Chriſtoph *Pott*, wegen Münden.

Hertzogen *ERNESTI AUGUSTI* Religion-Revers den 12. Octobr. 1680.

Von GOttes Gnaden, Wir ERNST AUGUSTUS, Biſchoff zu Oſnabrügge, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, thun kund und bekennen hiemit öffentlich vor Uns Unſere Erben und nachkommende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, als nach Abſterben des weyland Durchl. Fürſten, Unſers freundlichen lieben Vettern, Herrn ERICHS des Jüngern, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Chriſt-milder Gedächtniß, die Würdige, Ehrenveſte, Ehrbare, Ehrſame, Vorſichtige, Unſere liebe Andächtige und Getreue, die ſämtliche Prälaten, die von der Ritterſchafft und Städte Unſers Fürſtenthums Braunſchweig-Lüneburg Calenbergiſchen Theils, auf damahls von weyland dem auch Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn JULIO, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſerm auch geliebten Herrn Vettern, hochlöblichen Andenckens, ausgeſchriebenen und in Unſerer Stadt Gandersheim gehaltenen Land-Tage S. Lbd. und nunmehr Unſern Chriſtl. Public. Kirchen-Ordnung nicht allein mehrentheils beliebet, und angenommen, ſondern auch von dem Hochwürdigen Durchl. Fürſten, Herrn HEINRICH JULIO, poſtulirten Biſchoffen zu Halberſtadt, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſern auch in GOtt ruhenden Vettern Hochſeel. erwiderten und ausgeſchriebenen Land-Tage daſelbſt ſich deswegen mit S. Lbd. und nunmehro Unſern Land-Ständen am 10. Monaths-Tage Octobris des 1601. Jahres vollenkommlich und unwiderrufflich verglichen und vertragen haben. Immaſſen der durch die von S. Lbd. und Ihnen dazu Deputirte aufgerichteter Vertrag und Abſchied klärlich ausweiſet. Ueber dieſes auch

weyland

weyland der Durchl. Fürſt Herr FRIEDRICH ULRICH, auch nachgehends Hertzogen AUGUSTUS der Aeltere, alle Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſere auch freundliche liebe Vettern, hochſeel. Gedächtniß, aus beſondern Chriſtlichen Eyfer und Andacht gemeldte Kirchen-Ordnung und Abſchied nicht allein approbiret, confirmiret, und beſtätiget, ſondern auch bey genommener Landes-Huldigung gemeldte Stände ſamt und ſonders in Anno 1613. am 8. Novembris, und abereins den 8. Maji 1628. ſodann der auch Durchl. Fürſt, Herr GEORG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſer hochgnädiger und hochgeehrter Herr Vater, Chriſt-milden Andenckens, hieſelbſt in Unſer Reſidentz-Stadt Hannover, den 18. Febr. 1636. fürters der auch Durchl. Fürſte, Herr CHRISTIAN LUDEWIG, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſer freundlicher geliebter Bruder, hochſeel. Andenckens, den 21. Julii Anno 1642. Jmgleichen Unſern auch freundlich geliebten Brüdern die Durchl. Fürſten, Herrn GEORG WILHELM, den 30. Jun. 1649. und Herr JOHANN FRIEDRICH, den 23. Maji 1671. allhie der wahren Religion und ohnveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion halber, wie dieſelbe Kayſer CARLN den V. in Anno 1630. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg übergeben, abſonderlich in Gnaden verſichert, und daneben Uns gemeldte Land-Stände, nachdem durch tödtlichen Hintritt vor hochgemeldten Unſers Hertzogen JOHANN FRIEDRICH, Lbd., Fürſtlöbl. Chriſtlicher Gedächtniß, die hohe Landes-Fürſtl. Regierung der Fürſtenthümer Braunſchweig, Lüneburg, Calenberg, Göttingen, und Grubenhagen, theils auf Uns kommen und verſtammet, unterthänig erſuchet, Wir als regierender Landes-Fürſt ſolche vorher geſetzte Kirchen-Ordnung, Land-Tages-Abſchiede und darauf gerichtete Fürſtl. Aſſecuration bey ableiſtender Landes-Huldigung in Gnaden confirmiren und beſtätigen möchten.

Daß wir demnach als eintziger regierender Landes-Fürſtl. Unſer, getreuen Landſchafft Calenbergiſchen Theils nicht allein allen dreyen Ständen derſelben insgemein, ſondern auch jedes Standes ſonderbaren Glieder (zumahl Sie darunter anders nicht als GOttes Ehre und die Wohlfahrt unſer Land und Leute ſuchen) und unſern Unterthanen ſamt und ſonders aus gutem Vorbedacht und Chriſtlichen Inten-

Intention bey unſern Fürſtl. Würden und an Eydes ſtatt verſprochen, auch Sie und Ihre Nachkommen verſichert haben. Thun das Zuſagen ihnen und aſſecuriren Sie vor Uns unſere Erben und Nachkommen, regierende Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, hiemit und in Krafft dieſes Briefes dergeſtalt und alſo, daß wann über kurtz oder lang einige Aenderung unſerer Chriſtlichen Religion in unſern Fürſtenthümern und Landen geſchehen, und etwas ſo GOttes Wort dem Corpori Doctrinæ *Julio* und obberührter Chriſtlichen Kirchen-Ordnung zuwider wäre, fürgenommen würde, auf den ohnverhofften Fall (welchen GOtt der Allmächtige gnädig verhüten und abwenden wolle) vorgedachte unſere Landſchafft derſelben drey unterſchiedliche Stände, und jedes Standes ſonderbare Glieder und unſern Unterthanen ſamt und ſonders an ſolche widrige Puncten nicht verbunden, noch ſie dieſelben anzunehmen ſchuldig, ſondern bey der wahren reinen Chriſtlichen Lehre, wie die in GOttes Wort obgedachten Corpore Doctrinæ *Julio* und Kirchen-Ordnung begriffen, laut obberührten aufgerichteten Vertrages und Abſchiedes zu bleiben und beſtändig zu verharren. Deren publicum exercitium ſowohl öffentlich auf den Landen in Städten und Dörffern, als ſonſt bey der von Adel Anſitzen ungehindert zu führen befuget und mächtig, auch mit ihren Paſtorn und angehörigen Leuten alsdann dero in vielberührter unſerer Kirchen-Ordnung geſetzten geiſtlichen Jurisdiction und Juri Epiſcopali an- und zugehörigen Rechten, wann und ſo lang ihnen dadurch andere Lehre, als in gemeldtem unſern Corpore Doctrinæ *Julio* und Kirchen-Ordnung begriffen, aufgedrungen oder eingeführet werden wolten, wiederum gäntzlich eximiret und entfreyet, auch dazu im widrigen Stande ferner nicht verbunden, ſondern in freyer Uebunge der unveränderten Augſpurgiſchen

Con-

Confeſſion, wie ſie bey hochgedachtem unſer Vettern Hertzogen *ERICH*, Hertzogen *FRIEDRICH ULRICH*, Hertzogen *JULII*, Hertzogen *HEINRICH JULII*, ſo dann vor hochermeldtes unſers Herrn Vaters Hertzogen *GEORGEN*, und Brüdern, Hertzogen *CHRISTIAN LUDWIGEN*, Hertzogen *GEORG WILHELMS*, und Hertzogen *JOHANN FRIEDRICHS*, aller Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Zeiten und Regierung geweſen, ohne einige unſere oder unſer Nachkommen Ungnade und Beſchwerungen ungehindert ſeyn und bleiben ſollen, gantz getreulich und ohn alle Gefahr.

Deſſen zu Urkund haben wir dieſe Aſſecuration mit eigenen Händen unterſchrieben, und Unſer Fürſtl. Groß-Inſiegel wiſſentlich daran hängen laſſen. Geben in Unſer Stadt Hannover den 12. Octobris des 1680ſten Jahrs.

Bekräfftigung derer Gerechtſamen Herrn Hertzogen *ERNESTI AUGUSTI* Fürſtl. Durchl. 12. Octobris 1680.

Von GOttes Gnaden, Wir ERNST AUGUSTUS, Biſchoff zu Osnabrüg, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, thun kund und bekennen für Uns Unſere Erben, Erbnehmen und Nachkommen, gegen männiglich offenbar. Nachdem weyland der Durchl. Fürſt, Herr ERICH der Jüngere, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſer freundlicher lieber Vetter, hochlöbl. und Chriſt-milder Gedächtniß, S. Lbd. und nunmehr Unſer getreuen Landſchafft des Fürſtenthums Braunſchweig und Calenbergiſchen Theils, als den Würdigen, Ehrenveſten und Ehrſamen Unſern lieben Getreuen von Prälaten, Ritterſchafft und Städten beyder Lande des Fürſtenthums, zwiſchen Deiſter und Leine, und Oberwald, darinnen Göttingen gelegen, Ihre, von Unſern lieben Anherrn, Vettern und Vätern wohlhergebrachten Privilegia, Begnadigungen, Frey- und Gerechtigkeiten, auch die Verſchreibungen, ſo Ihnen vormahls von weyland den auch Durchl. Fürſten und Fürſtin, Unſer freundlich lieben Vettern, Oheimen, Schwägern und Muhmne,

men, Herrn ERICHEN den Aeltern, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, S. Lbd. freundlichen lieben Gemahlin, Frauen EAISABETHEN, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Gräfin und Frauen zu Heimenberg, ſamt den Chur- und Fürſten zu Brandenburg und Heſſen, aller hochlöbl. und Chriſt-milder Gedächtniß, in Vormundſchafft, und an ſein Hertzogen ERICHS des Jüngern Lbd. ſtatt gegeben, gnädiglich confirmiret, und beſtätiget, ſolche Confirmatio auch von weyland Hertzog JULIO, Hertzog HEINRICH JULIO, und Hertzog FRIEDRICH ULRICH, Unſern freundlich lieben Vettern, ſo denn von Unſers Gnädigen und Hochgeehrten Herrn Vatern, Hertzogen GEORGEN, allen Chriſt-milden Andenckens, Gnaden und Lbd., und Unſer Brüder Hertzogen CHRISTIAN LUDEWIGS, Herrn GEORG WILHELM, und Herrn JOHANN FRIEDRICH, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Lbd. Lbd. Lbd. allemahl bey angetretener Regierung continuiret, und biß auf Uns gebracht, und denn bey jetzigen gehaltenen Erb-Land-Huldigungs-Tage die gemeldte Land-Stände obberührter Lande bey Uns in Unterthänigkeit angehalten, und gebeten, Wir ihnen ſolche Privilegia, wie auch von Ihro Gn. und Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. aufgerichtete Land-Tages-Abſchiede und ausgegebener Reverſalen. ſo viel die Religion, das Regiment, und Statum publicum dieſer Lande, die gleichmäßige Adminiſtration der Juſtitz, und anderer darin befindliche heilſame Verordnungen und Landes-Conſtitutionen betrifft, und ſo weit dieſelbe ietziger uud künfftiger Zeit zu practiciren, in ſpecie aber die Land-Tages-Receſſe zu Gandersheim de Anno 1601. und zu Elze in Anno 1614. ſo denn dem Land-Tages-Abſchied, welcher gegeben in Unſer Stadt Hannover den 26. Febr. Anno 1636. Item Land-Tages-Abſchied geben zu Hildesheim den 4. Febr. Anno 1638. mehr den Abſchied in puncto gravaminum de dato Hildesheim den 3. April. Anno 1639. mehr das Atteſtatum und Revers, ſo geben in Unſer Stadt Gottingen den 30. Aug. Anno 1640. fürters den Abſchied de Anno 1644. den 15. Martii, und 1646. den 26. Septembr. in Gnaden reſpective confirmiren, acceptiren, und beſtätigen möchten, daß wir demnach ſolch ihr unterthäniges Suchen bey Uns gnädiglich ſtatt finden laſſen. Confirmiren, acceptiren und beſtätigen derowegen ihnen dieſelbe hiemit und in Krafft dieſes Briefes dergeſtalt und alſo,

daß

daß Sie nicht allein bey dem allein ſeeligmachenden reinen Wort GOttes Evangeliſcher Lehre, und Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, wie auch der Chriſtlichen Kirchen-Ordnung ruhiglich gelaſſen werden ſoll, ſondern daß Wir ſie auch bey allen und jeden hergebrachten Privilegien, Begnadigungen, Frey-und Gerechtigkeiten, auch berührten Reverſalien ſpecificirten Land-Tages-Abſchieden, und Conſtitutionen, obgeſetzter maſſen, gnädiglich behalten, daneben Sie und einen jeden bey Gericht und Recht verthädigen, auch ſo viel Uns GOTT Hülffe und Gnade verleihet, bey Ruhe und Friede ſchützen, und ſchirmen, auch ſo viel immer an Uns Ihnen mit friedſamer guten Regierung als der gnädige Landes-Fürſt beywohnen wollen. Dafern auch unſere getreue und gehorſame Lanſchafft ſonſten noch einige Particulier-Deſideria und Gravamina hätte, und um deren Erledigung Uns gehorſamſt und unterthänigſt erſuchen würde, ſo verſprechen Wir in Gnaden dieſelbe darin gnädigſt zu hören, und ſo weit Recht und thunlich, demſelben ihre abhelffliche Maſſe geben zu laſſen. Welches alles Wir ihnen und ihren Nachkommen vor Uns unſere Erben und Succeſſorn am Fürſtenthum Calenberg in guten Treuen Fürſtlich und unverbrüchlich zu halten, hiemit gereden und geloben, treulich und ohngefährlich.

Zu Urkund haben Wir dieſes mit eigener Hand unterſchrieben, und Unſer Fürſtl. Braunſchweigiſches Groß-Inſiegel daran wiſſentlich hängen laſſen. Geſchehen und geben in Unſerer Reſidentz-Stadt Hannover den 12. Octobr. 1680.

* * *

Ich hätte annoch mehrers, was die von den Landes-Herren in verſchiedenen Zeiten der Landſchafft Calenbergiſch- oder Hannöveriſchen Antheils ertheilte Gerechtſamen anlanget, berühren können; allein, da das beträcht-

lichſte ſchon aus demjenigen, was ich drücklich erſt bey-geleget, von dem Geneigten Leſer kan wahrgenommen werden, wollen wir es damit nun beendiget laſſen. Nur wolte ich annoch dieſes hinzuſetzen, daß nemlich die Land-Stände ſelbigen Bezircks, um das Königlich- und Chur-fürſtl. Vorbringen anzuhören, ſämtlich einmahl im Jahr ſich verſammlen; ſo aber meiſtentheils um Martini-Zeit zu geſchehen pfleget. Die Schatz-Verſammlung hinge-gen haltet ſeine Land- und Gerichts-Täge um die Zeit

1) Johannis.

2) Martini.

3) Trium *Regum*, und

4) Miſericordias *Domini*.

Wiewohl der erſtere angeſetzte Land- und Gerichts-Tag nicht eben alljährig vorfällt; urſachen die dahin gehö-rige Verrichtungen zugleich um die Zeit Miſericordias *Domini* pflegen abgethan zu werden. Was ſonſt die vor Gericht angehörig-ſtreitige Sachen, ingleichem diejenige, welche zur Widerſprech- und mehrerer Ausführung kom-men, anlanget, ſo muß der Land-Syndicus in der Schatz-Verſammlung nicht allein ſie mündlich vortragen, ſondern auch das benöthigte beſorgen. Von denen übrigen Vor-fallenheiten berichtet alles umſtändlich der Land-Rent-Meiſter; und läſſet ſolche hernach die Schatz-Bedienten ferners verrichten. Mehrers von dieſer Sache halte ich ſonſten überflüßig zu vermelden.

CAP.

Cap. X.

Von ERNESTO AUGUSTO, Hertzogs Georgii, in Hertzberg, viertem Sohn. a)

Quæſtio I.

Was iſt *in genere* von Ihm zu behalten?

Reſp. 1. Daß Er, auf dem Schloß Hertzberg, im Jahr 1629, den 10. = 20. Nov. an dieſe Welt gebohren. b)

2. An.

a) Præc. Cap. VI. Quæſt. 3. §. 6.

b) Tabb. Tubing. BUCELINI *German. Sacra* P. III. p. 42. Europ. Herold, T. I. p. 313. LAYRITZ, Palm=Wald, Dom. Brunſv. Cap. IV. §. 15. p. 423. Handlung der Welt Alter, ead. Dom. §. XI. lit. X. IMHOFF, *Notit. Proc.* Lib. IV. cum emendatione & augment. Prof. Koeleri Cap. IV. §. 33. p. 160. IDEM, *Tabb. Geneal. Princip.* §. 48. LOHMEIER, *Tabb. Geneal. Princip.* §. 35. BURGOLDENS. *ad Inſtrum. Pacis* p. 1348. SCHOWART *Obſervat.* Cap. X. §. 13. p. 354. RETHMEIER, *Chron. Brunſv.* P. III. Ctp. 90. p. 1720. & p. 1742. Tab. 54. §§. 10. 11. 12. 13. 14. & 15. woſelbſt verſchiedene Gedächtniß=Müntzen anzutreffen, die alle gleichlautende Aufſchrifften in ſich faſſen. Die eine Seite, ſtellet des Chur=Fürſten Bruſt=Bild dar, mit einer Peruque, und Umſchrifft: *Ern. Aug. D. G. D. Br. & L. S. R. I. El. E. O.* (ERNESTUS AUGUSTUS, D. G. Dux *Brunſuic.* & *Luneb.* S. R. I. Elector. Eeiscop. *Oſnabrug.*) Auf der andern, findet ſich dieſe Aufſchrifft:

Natus, 20. *Nov.* 1629. *Denatus media nocte inter* 23. & 24. *Januar.* 1638. *Regiminis Epiſcopalis*

 Anno

2. An. 1658, gegen Ende des Septembris, zu Heydelberg, Sich vermählet, mit SOPHIA, *FRIDERICI* V. Chur-Fürſtens von der Pfaltz, und Königs in Böhmen, mit der Königl. Groß-Britanniſchen Printzeßin, ELISABETHA, erzeugten Tochter; wiewohl die öffentliche Heimführung, c) in Hannover, erſt den 9. Nov. darauf geſchehen. d) Daß

Anno 36. *Ducatis* 19. *Electoralis*, 7. *poſtquam vixiſſet Annos* 68, *menſes* 2, *dies* 3. *Hæc meta laborum.*

Conf. *Perſonalia* Unſers Durchlauchtigſten Chur-Fürſten, wie ſie An. 1698, in Hannover, gedruckt worden, Tab. 3. & p. 3.

c) Sie geſchah durch Freyherrn von HAMMERSTEIN; welcher bald darauf bey Hertzogen von Zell in Dienſte getreten, und die Groß-Voigt-Stelle mit groſſem Ruhm verwaltet.

d) Vid. cit. PERSONALIA, p. 9. RETHMEIER, l. c. Cap. 90. p. 1722. & 1744. & 1745. Tab. 55. Num. 5. allwo er die Gedächtniß-Müntze, die auf Ihren Tod geſchlagen worden, darſtellet; auf derer einer Seite, Ihr Bruſt-Bild zu ſehen, mit der Umſchrifft:

Sophia. D. G. ex. Stirpe. El. Pal. Elect. Vid. Br. & Lun. Mag. Brit. Hæres.

Und, auf der andern, dieſe Aufſchrifft:

Nata 13. *Oct.* 1630. *Nupta, menſe Sept.* 1658. *Ad Succeſſionem M. Brit. nominata,* 1701. *Sub veſperam,* 8. *Junii* 1714, *in Hortis Herrenhauſanis, adhuc vegeto & firmo paſſu deambulans, ſubita & placida morte erepta.*

Woraus zugleich erhellet, daß dieſe Vermählung, nicht erſt den 17. Octob. wie BURGOLDENSIS, ad *Inſtr. Pac.* p. 1348. und RITTERSHUSIUS, *Tabb. Geneal. Luneb.*

Daß dieſe groſſe Fürſtin, durch einhelligen Schluß des Parlaments, zur rechtmäßigen Kron-Erbin der Groß-Britanniſchen Reiche, Engelland, Schottland, und Irrland, ernennet worden, bekräfftiget nicht nur die, An. 1701, den 22. Märtz, (nach Abſterben Hertzogen von GLOCESTER, *WILHELMI*, welchen die Königliche Princeßin ANNA, Königs *JACOBI* II. jüngſte Tochter, mit Printzen GEORGIO, von Dennemarck, erzeuget; und da der regierende König, *WILHELMUS* III, bereits, ſeit An. 1694. den 20. Dec. an welchen Tag ſeine Gemahlin, MARIA, allerhöchſtgedachten Königs *JACOBI* älteſte Tochter und Kron-Erbin, verſtorben, im Wittwen-Stand gelebet,) zu Ihrer Vergünſtigung, abgefaſſt und gedruckte, und durch den Grafen von MACKELSFIELD, nach Hannover gebrachte Parlaments-Acte,

Krafft derer Sie, nach höchſtgedachſter Princeßin ANNÆ Tod, das nächſte Recht zum Groß-Britanniſchen Thron, und, nach Ihr, die gantze Chur-Fürſtliche Familie, ſo von Ihr abſtammet, haben ſolte; ohngeachtet nach denen Engliſchen Geſetzen, niemand der Kron fähig ſeyn kan, der im Land nicht gebohren; jedoch

Luneb. lit. A. vorgeben, vollzogen worden. Vom Jahr zeugen ferner: SPENER, Syllog. p. 523. LAYRIZ, l. c. Cap. 4. §. 19. p. 425. Handlung der Welt Alter, l. c. EUROP. HEROLD, p. 1426. SCHOWART, l. c. Cap. 7. §. 10. p. 187. & Cap. 10. §. 13. p. 355.

mit der beſondern Bedingniß, daß Sie, und Ihre Erben, der Proteſtantiſchen Religion zugethan ſeyn, auch dabey verharren müſſten. *

ſondern

* In Betracht der von *CAROLO* I. abgeſtammter Ankunfft begründete Nachfolgungs-Recht der Hertzogin von Savoyen, zur Groß-Britanniſchen Regierung, wurde demnach zernichtet; und hingegen die darauf geſchehene Grundlegung, fernere Abſtellung innerlicher Unruh, und Beveſtigung der ſchon eingeführten Religion, in Gegenwart Königs *WILHELMI*, vom gantzen Parlament auf das bündigſte zur Vollkommenheit gebracht. Inzwiſchen befanden ſich annoch einige unruhige Gemüther, welche durch mancherley Ränck es zu hintertreiben geſuchet; und beredeten endlich Grafen von BRIANÇON, bey gedachter Hertzogin inſtändigſt anzuhalten, daß Sie einen von Ihren Printzen, zur Auferzieh- und Annehmung Proteſtirend-Engliſcher Religion, ins Reich kommen laſſen möchte; wodurch alſo das vom König ſelbſten, zum Vortheile des Hauſes Hannover, mit Macht betriebene Vorhaben über ein Hauffen geworffen werden konte. Allein dieſer Vortrag ſchiene Ihm ſelbſten höchſt-gefährlich zu ſeyn; und beym Hof mehr Oehl ins Feuer dadurch zu gieſſen. Auch der von der Hertzogin von Savoyen hernach eingeſchickt-ſchrifftlich-bewährte Widerſpruch konte beym Parlament mehr zur Reiffung gelangen. Des Königs Betreibung, zur Wohlfarth der Proteſtirenden Religion, in gantz Engelland, und mehrerer Dämpffung vieler Pabiſtiſchen unruhiger Köpffe, wurde endlich mit Ausrüſtung einer ſehr mächtigen Flotte und Bewerbung ſtarcker Landes-Mannſchafft unterſtützet. Die Nachfolgungs-Acte gediehet nun zur nachfolgend-allgemeiner Beſchlieſſung.

Nachdemmahl im erſten Jahr der Regierung Euer Königl. Majeſtät und Unſer weyland Allergnädigſten Frauen, Königin

MA-

ſondern auch der Medaillon, deſſen allererſt gedacht worden; nicht weniger eine andre ſchöne Müntze, auf

Marien, hochſeeligſten Andenckens, eine Acte vom Parlament gemacht worden, genannt: Eine Acte, wodurch die Rechte und Freyheiten der Unterthanen declariret und die Succession zu der Kron feſt geſtellet iſt. In welcher unter andern declariret und feſt geſtellet worden,

daß die Kron und Regierung der Königreiche, Engelland, Franckreich und Jrrland, und aller darzu gehörigen Länder, Eurer Majeſtät und höchſtgedachter letzt-verſtorbenen Königin, ſo lange entweder Eure Majeſtät mit derſelben zugleich im Leben ſeyn, oder demjenigen, welcher von Ihnen den andern überleben würde, zugehören; und daß, nach Ew. Maj. und höchſt-ermeldter Königin Abſterben, gedachte Kron und Königliche Regierung der letzt verſtorbenen Königin Leibes-Erben, und in Ermangelung derſelben, Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzeßin Annen von Dennemarck und dero Leibes-Erben; und wann auch dieſelbe keine Kinder hinterlieſſe, Ew. Majeſtät Leibes-Erben ſeyn und verbleiben ſolle.

In welcher Acte dann auch ferner enthalten,

daß alle und jede Perſonen, welche entweder dazumahl ſchon ſich mit dem Stuhl zu Rom, oder Römiſchen Kirche vereiniget, oder nachgehends ſich damit vereinigen, oder ſich zu derſelben Communion halten, oder ſich zu der Päbſtiſchen Religion bekennet, oder ſich mit Papiſten verheyrathen möchten, ausgeſchloſſen ſeyn ſolten,

und werden krafft dieſer Acte auf ewig untüchtig erkannt, die Kron und Regierung dieſes Königreichs auch Jrrlandes und der dazu gehörigen Länder, oder einigen Theil davon zu ererben, zu beſitzen und zu genieſſen, noch einige Königliche Gewalt, Anſehen

auf deſſen einer Seite, das Bruſt-Bild *Mathildis* zu ſehen, mit der Umſchrifft:

MA-

oder Jurisdiction in denſelben zu haben, zu gebrauchen oder zu exerciren; Und daß in allen ſolchen Fällen das Volck in dieſen Königreichen von ihrer Treu und Gehorſam loßgeſprochen ſeye; und daß gedachte Kron und Regierung von Zeit zu Zeit auf ſolche Perſon oder ſolche Perſonen, die der Proteſtantiſcher Religion ſind, ebener Geſtalt fallen, und von denſelben beſeſſen werden ſoll, als dieſelbe hätte beerbet und beſeſſen werden ſollen von denen, die nun, weil ſie ſich vorgedachter maſſen entweder vereiniget, Gemeinſchafft gehalten, bekannt, und verheyrathet haben, als für natürlich todt gehalten werden.

Nach Errichtung ſolches Geſetzes und der darinn enthaltenen Verordnung, könten Eurer Majeſtät getreue Unterthanen, die nun zu dem vollen und freyen Beſitz und Genuß ihrer Religion, Rechte und Freyheiten, durch GOttes Verſehung, als welcher Ew. Majeſtät gerechtes Unternehmen und unermüdeten Fleiß zu dem Ende geſegnet, wieder gelanget, keine gröſſere zeitliche Glückſeeligkeit hoffen noch wünſchen, als einen Königlichen Erben von Eurer Majeſtät, Dero ſie, nechſt GOtt Ihre Ruhe und Sicherheit zu dancken, und deren Vorfahren von ſo vielen Jahren her die vornehmſten Vertheidiger der Evangeliſchen Religion und der Freyheit von Europa geweſen, und von höchſtgedachter Königin (deren Gedächtniß von allen Unterthanen dieſer Königreiche jederzeit billig in höchſten Werth wird gehalten werden) zu ſehen: da es aber dem allmächtigen GOtt nachgehends gefallen, unſer Allergnädigſte Frau, wie auch den Printz WILHELM, Hertzog von *Glocester*, einen Printzen von groſſer Hoffnung (Ihrer Königl. Hoheit, der Princeßin ANNEN von Dennemarck, gelaſſenen eintzigen Erben) abzufodern, zu unausſprechlichen Leidweſen Eurer Majeſtät und mithin beſagter Dero getreue Unterthanen, welche bey ſothanen gedoppelten Verluſt wohl erwegende, daß es eintzig und allein bey GOtt dem Allmächtigen

ſtehe,

ſtehe, Eurer Majeſtät, und Ihrer Königlichen Hoheit das Leben zu verlängern, und beyden ſolche Erben zu geben, welche dermahleins die Kron und Königliche Regierung nach denen in beſagter Acte enthaltenen reſpective Limitationen, erben können, um einen ſolchen Seegen die Göttliche Barmhertzigkeit inſtändig anruffen. Und als wir, Ew. Majeſtät Unterthanen, tägliche Zeugniſſe haben von Eurer Königl. Majeſtät Vorſorge und Bemühung für die gegenwärtige und zukünfftige Wohlfahrt dieſer Königreiche, und daß Sie uns inſonderheit von Ihren Thron recommendiret, eine weitere Veranſtaltung der Succeſſion in der Proteſtantiſchen Linie, dieſer Nation zum beſten und zu Sicherheit unſer Religion, zu verfügen; und daß ſolches für die Sicherheit, Friede und Ruhe in dieſem Reich, abſolute nöthig ſeye, damit allen Zweifel und Streit, in Anſehung einiger Perſonen, welche auf die Kron prætendiren, begegnet, und eine Gewißheit in der Succeſſion geſetzet werde, zu welcher Dero Unterthanen ſich wenden und Schutz finden können, im Fall ſolches die Limitationes in gedachter verleſenen Acte erfodern ſolten. Um nun eine fernere Proviſion in der Succeſſion zu der Kron, in der Proteſtantiſchen Linie, zu machen; So erſuchen Ew. Majeſtät gehorſamſte und getreue Unterthanen, Wir geiſtliche und weltliche Lords und Communen, in dieſen gegenwärtigen Parlament verſammlet, daß ſolches möge in die Acte gebracht und declariret werden; und ſey es auch hiemit durch Ihro Königliche Majeſtät und mit Rath und Bewilligung der geiſtlichen und weltlichen Lords, ſamt denen vom Unter-Hauſe in dieſem gegenwärtigen Parlament verſammlet, und krafft derſelben Autorität, würcklich feſt geſtellet und declariret;

daß die Durchlauchtigſte Princeßin SOPHIA, verwittibte Chur-Fürſtin und Hertzogin von Hannover, (ſo eine Tochter der Durchlauchtigſten Princeßin ELISABETH, weyland Königin in Böhmen, einer Tochter unſers vormahls Allergnädigſten Herrn, Königs *JACOBI* I. Chriſt-milder Gedächtniß,) ſey,

Prius Duc. Aquit. H. Pal. Rhemi D. S. Wilb. Satoris Domus Brunſv.

Ma-

und iſt hiemit declariret die nächſte in der Succeſſion in der Proteſtantiſchen Linie zu der Königlichen Kron und Würde gedachter Königreiche, Engelland, Franckreich und Irrland, ſamt denen dazu gehörigen Herrſchafften und Gebieten, nach Seiner Majeſtät und der Princeßin Anna, und reſpective Sr. Majeſtät, daß von und nach Abſterben Sr. Majeſtät, unſers jetzo regierenden Herrn, und Ihrer Königl. Hoheit, der Princeßin Annæ von Dennemarck, und in Ermangelung Ihrer und Seiner Majeſtät reſpective Leibes-Erben, die Kron und Königl. Regierung gedachter Königreiche Engelland, Franckreich und Irrland, ſamt den Königlichen Stand und Würde beſagter Königreiche, mit allen Dignitäten, Tituln, Regalien, Prærogativen, Juriſdiction, Macht und Gewalt, welche dazu gehören, und damit verbunden ſeyn, hochgedachter Durchlauchtigſten Princeßin Sophia und Dero Leibes-Erben, ſo Proteſtirender Religion ſind, ſeyn und verbleiben ſollen.

Und zu dem Ende ſollen und wollen gedachte geiſtliche und weltliche Lords und die Communen im Nahmen des gantzen Volcks dieſes Königreichs ſich nebſt ihren Erben und Nachkommen, unterthänigſt und getreulich unterwerffen; und verſprechen hiemit getreulichſt, daß, nach Abſterben Sr. Majeſtät und Ihrer Königl. Hoheit und in Ermangelung Dero reſpective Leibes-Erben, hochermeldter Princeßin Sophia und Ihren Leibes-Erben, die der Proteſtantiſchen Religion zugethan ſind, nach Inhalt der Limitation der Succeſſion, wie ſolche in dieſer Acte beſchrieben und enthalten, wider alle diejenigen, ſo hiewider etwas unternehmen ſolten, mit äuſſerſtem Vermögen beytreten, ſie ſchützen und Gut und Blut bey ihr auffetzen wollen. Und iſt demnach hiemit auf alle Zeit beſchloſſen und befeſtiget, daß alle und jede Perſon und Perſonen, welche dieſe Kron dermahleins

mahleins nach der Limitation dieſer gegenwärtigen Acte über-kommen und ererben möchten; und in der Gemeinſchafft mit dem Stuhl zu Rom oder der Römiſchen Kirche iſt, ſind, oder ſtehen werden, oder ſich zu der Päbſtiſchen Religion bekennen, oder ſich mit Papiſten verheyrathen, ſollen untüchtig ſeyn zu der Kron, wie es vorgedachte Acte in dergleichen Fall oder Fällen beſtimmet und beſchloſſen hat. Und daß ein jeglicher König und jede Königin, welche ſuccediren und zu der Königlichen Kron gelangen werden, nach dieſer Acte den Krönungs-Eyd, der Jhm, Jhr, oder Jhnen, an Jhrem Krönungs-Tage wird vorgeleget werden, bey der Krönung ſchweren, und abſtatten ſollen, nach der Acte des Parlaments, welche im erſten Jahr der Regierung Sr. Majeſtät und weyland Königin Maria gemachet, deren Titul: Eine Acte von Aufrichtung des Krönungs-Eydes. Und ſollen die Declaration, welche in dieſer jetzterwehnten Acte angeführet und gemeldet wird, thun unterſchreiben und wiederholen, und das in der Form und Art, wie es in derſelben vorgeſchrieben ſtehet. Und nachdem es allerdings nöthig iſt, daß nach Sr. Majeſtät, und der Princeßin Annen von Dennemarck tödtlichen Hintritt, und in Ermangelung Jhrer reſpective Leibes-Erben, weitere Verſehung wegen der Sicherheit unſerer Religion, Geſetze und Freyheiten geſchehe; So ſey hiemit von Sr. Königl. Majeſtät, durch und mit Rath und Bewilligung der geiſt- und weltlichen Lords und Communen im Parlament verſammlet, krafft derſelben Autorität und Macht, in die Acte gebracht, beſtätiget und befeſtiget;

daß wer nach dieſem dieſe Kron beſitzen wird, ſich zur Communion der Engliſchen Kirchen, wie ſelbige durch die Geſetze gegründet, halten ſolte.

Daß, im Fall die Kron und Königliche Würde dieſes Königreichs hernächſt auf einen, der in Engelland nicht gebohren, kommen ſolte, die Nation nicht verbunden ſeyn ſoll, ſich in einen Krieg, ohne Conſens des Parlaments zu miſchen, um einige Länder und Herr-

Bavariæ & Saxoniæ, *Mater OTTONIS* IV. Imperatoris, prius Ducis *Aquitaniæ*, HENRICI, Palatini Rheni, Ducis Saxoniæ; WILHEMI, *Satoris* DOMUS *Brunſuicenſis*.

Auf

Herrſchafften, welche zu der Kron nicht gehören, zu beſchützen.

Daß keine Perſon, welche hiernächſt zur Kron gelanget, ohne Bewilligung des Parlaments, aus den Reichen, Engelland, Schottland und Irrland gehen ſolle.

Daß von und nach der Zeit, ſo bald dieſe weitere Limitation in dieſer Acte enthalten, ihren würcklichen Effect nehmen wird, alle Sachen, welche die glückliche Regierung dieſes Königreichs betreffen, und eigentlich für dem geheimden Rath gehören, nach den Geſetzen und Gebräuchen dieſes Reichs, daſelbſt ſollen abgethan, und die darauf gefaſſete Reſolutiones von denjenigen im geheimden Rath, welche ihren Conſens und Bewilligung gegeben, unterzeichnet werden ſollen.

Daß, nachdem vorbeſagte Limitationes ihre Würckung erreichet, niemande, der auſſerhalb der Königreiche Engelland, Schottland oder Irrland, oder der darzu gehörige Lände, gebohren, ob er gleich naturaliſiret, oder durch ein Patent vom Könige für einheimiſch erkläret, (ausgenommen diejenige, welche von Engliſchen Eltern gebohren,) tüchtig und geſchickt ſeyn ſoll, im geheimden Rath zu ſitzen, oder Glieder im Parlament in einen von beyden Häuſern zu ſeyn, oder einige anſehnliche Bedienungen und Charges, ſie ſeyn Civil- oder Militair, zu verwalten, noch einige Ländereyen, Häuſer oder Erbſchafften, ſo von der Kron entweder ihm ſelbſt, oder andern auf ſeinen Credit geſchencket, zu haben und zu beſitzen.

Daß

Auf der andern aber unſerer Chur-Fürſtin Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft:

SOPHIA. *ex ſtirpe El. Pal. Neptis JAC. I. Reg. M. Brit.* Vidua ERN. AUG. *Elect. Brunſv. & Lun. Angliæ* Princeps, *ad Succeſſionem nominata* 1701.

i. e.

Daß niemand, ſo einig einträglich Amt oder Bedienung unter dem Könige hat, oder eine Penſion von der Kron bekommt, keine tüchtig und geſchickt ſeyn, ein Glied vom Unter-Hauſe zu werden.

Daß, nachdem beſagte Limitation, vorgedachter maſſen zum Effect kommen, die Commiſſions der Richter, ausgefertiget werden, und ſo lang dauren ſollen, quamdiu ſe bene geſſerint, und ihnen gewiſſe Salaria zugeleget und angewieſen werden: Wann jedoch beyde Häuſer hierunter eine Addreſſe übergeben würden, es Geſetz-mäßig ſeyn ſolle, ſolche Richter abzuſetzen.

Daß kein Pardon unter dem groſſen Siegel von Engelland ertheilet, einer gerichtlichen Anklage der Communes im Parlament könne hinderlich ſeyn.

Und weil die Engliſche Geſetze gleichſam das Geburts-Recht der Nation ſind, und alle Könige und Königinnen, welche den Thron dieſes Königreichs beſteigen, die Regierung deſſelben nach gedachten Geſetzen zu adminiſtriren verbunden, und alle Bediente auch Ihnen darnach zu dienen ſchuldig ſind; So bitten offtermeldte geiſtliche und weltliche Lords und die Communes unterthänigſt, daß alle Geſetze und Rechte dieſes Reichs, welche die Sicherheit der in denſelben eingeführten Religion und Freyheiten der Nation, nebſt allen andern Geſetzen und Rechten, welche nunmehr im Schwange gehen, ratificiret und confirmiret werden mögen. Und ſind auch ſolche von Sr. Majeſtät, durch und mit Rath und Bewilligung gedachter geiſtlichen und weltlichen Lords und Communes, und krafft derſelben Autorität, hiemit ratificiret und confirmiret.

i. e. SOPHIA, ex ſtirpe ELECTORALI *Palatina*, Neptis *JACOBI* I, REGIS *Magnæ Britanniæ; Vidua ERNESTI AUGUSTI*, ELECTORIS *Brunſuicenſis* & *Luneburgenſis*, ANGLIÆ *Princeps* ad ſucceſſionem nominata, 1701. e)

Wie unvermuthlich Sie An. 1714, den 8. Junii, und alſo noch bey Lebzeiten der Königin ANNÆ, im Spatzier-gehen im Garten zu Herrenhauſen, Ihres Lebens Ende erreichet? weiſet die oben angezogene Medaille, beym Herrn RETHMEIER l. c Cap. 90. Tab. 55. Numm. 5. p. 1745. welcher noch eine andere beyzufügen, l. c. §. 4. vorſtellend, auf einer Seite, Höchſtgedachter Chur-Fürſtin Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft:

SOPHIA *D. G. ex ſtirpe El. Pal. Elect. Vid. Br. & Lun. Mag. Brit. Hæres. F. Hannibal.* (welche beyde letztere Wörter des Müntz-Meiſters Nahmen andeuten.)

Und, auf der andern, die untergehende Sonne in einem Garten, darin ein Luſt-Hauß unter vier ſchönen Bäumen ſtehet, mit der Ueberſchrifft:

Trans-

e) Vid. RETHMEIER l. c. p. 1745. Tabb. 55. §. 3. juncto Cap. 91. p. 1752. Conf. THEATR. EUROP. Tom. XVI. p. 192. &c. 297. &c. EUROP. HEROLD. T. I. p. 321. Bilder-Saal, Part. VI. p. 274. &c. LUNIG, Reichs-*Archiv*, Part. ſpec. im vierdten Theil, 4. Abſatz; IDEM, Part. V. der Reichs-Cantzley, p. 83. & ſeqq. Dn. BOEHMER, in Orat. *de Sereniſſ. Domus Brunſuic. ac Luneburg. Felicitatibus Anni* 1706. Helmſtadii 15. Oct. eod. an. dicta, p. 14. & ſeqq.

Transmiſſa luce refulget.

Im Abſchnitt lieſet man:

Obiit 8. *Jun.* 1724.

3. Von GOtt, mit einem reichen Kinder-Seegen begnadiget worden; von dem ſeq. *Quæſt.* 3. ein mehrers folgen ſoll.

4. An. 1698, den 23. Januar. in Seinem 68. Jahr, 2. Monats, und 3. Tag, gleich um Mitternacht, zu **Herrenhauſen**, ſanfft und ſeelig im HErrn entſchlafen. f)

5. Er zum Gedächtniß-Spruch erwählet:

Sola Bona quæ honeſta. g)

6. Seine

f) Theatr. Europ. Tom. XV. p. 442. cit. *Perſonalia*, p. 30. Kammer-*Agent*, Tom. I. p. 815. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1742. Die Gedächtniß-Müntzen, derer im vorhergehenden §. 1. gedacht. Add. der groſſe Medaillon, beym Herrn RETHMEIER l. c. Tab. LIV. §. 9. p. 1743. auf deſſen einer Seite des gottſeligen Chur-Fürſten Bruſt-Bild erſcheinet, mit der Umſchrifft:

ERN. AUGUSTUS. D. G. Dux *Br. & Lun. S. R. J. El. Ep. Oſ.*

Auf der andern aber ſtehet eine Pyramide, mit der Ueberſchrifft:

Eſt. Gloria. Funeris. Exors

und unten, im Abſchnitt, die Worte:

Ob. d. 23. *Jan.* 1698.

Gonf. Illuſtris Dn. de MUNCHHAUSEN, de *Succeſſionibus in Domo Guelfica uſitatis*, Tab. Geneal. MURATORI, T. II. *delle Antichità Eſtenſi*, Tab. Geneal. 7.

g) Viele Müntzen bedeuten es auch, beym Herrn RETHMEIER

6. Seine eintzige Sorge geweſen, ſich als einen gottsfürchtigen, verſtändigen, klugen, groß-müthigen, gerechten, friedliebenden, tapffern, milden, und dabey gelahrten Regenten zu bezeugen; der abſonderlich alle Mühe angewandt, Seine Unterthanen vor Unrecht und Gewalt zu ſchützen, hingegen bey Ruhe und Friede, Recht und Gerechtigkeit, und allem ſelbſt erwünſchtem Wohlſeyn, ſie zu erhalten. Welches alles in Seinen gedruckten Perſonalien durchgehends, wie auch in des Herrn Ober-Hof-Predigers und Conſiſtorial-Raths, ERYTHROPELS,* angeführten Trauer-Rede, von §. 21. biß 28. p. 17. ad 22. nicht weniger, in des Herrn Hof-Predigers

MEIER l. c. Tab. 54. p. 1743. &c. wie auch ein Ehren-Pfeiler, der dem glorwürdigſten Chur-Fürſten zum Denckmahl aufgerichtet worden, mit dieſer Inſcription geziehret:

Pulchra Bona bene geſta.
Dira ſcena quid moleſta.
Sors Virtuti non funeſta.
Vita manet manifeſta.

ibid. p. 1744. zeugen. Add. cit. *Perſonalia* l. c. p. 36. It. Trauer-*Sermon* Herrn *David Rumperti* ERYTHROPELS, bey der Beerdigung des gottſeeligen Chur-Fürſtens, den 23. Mart. 1698. in Hannover gehalten, §. 21. p. 18. Dn. KOERBERI Oratio, in EJUSDEM obitum, 23. Mart. 1698. *Helmſtadii* habita, p. 19. & 20.

* Dieſer iſt im Jahr 1633. den 8. Jan. in einem ſehr hohen Alter zu Hannover geſtorben. Herr Prof. KOHL hat in ſeinen Hamburgiſchen gelehrten Berichten h. a. p. 60. das merckwürdigſte von ihm berühret.

digers HERMANNI BILLERBECK, Leich-Predigt, die er ebenmäßig, am Sonntag Oculi, Ihme zu Ehren, in Hannover, gehalten, und, unter dem Titul: *Lectiſſimum Electoris Ornamentum*, gedrückt, à p. 32. ad 39. wie auch des Herrn JOHANNIS MOESERI, erſten Paſtorn in Oſnabrüg, Leich-Rede, an beſagtem Churfürſtl. Begräbniß-Tage, zu Oſnabrüg gehalten, durch und durch, ſamt des belobten Herrn Profeſſoris KOERBERI Rede, p. 12. & ſeqq. ſonſt, weitläufftig beſchrieben, und aller Welt genugſam unter Augen gelegt worden.

7. Was Er hauptſächlich in Publicis verrichtet? kan, gleichſam in kurtzem Begriff, aus dem Epigrammate, welches der Herr Geh. Rath von LEIBNITZ, verfertiget, erſehen werden. h)

8. Daß

h) Bey Herrn RETHMEIER l. c. p. 1745. lautet es alſo:
Prima operum ſacrata Deo; ſibi cætera tellus.
Patria, & Imperii vindicat altus honos:
Creta jacens Ponto, teſteſque *Alpheus* & *Iſter*,
Barbaricæ cladis res Orientis habent.
Teutoniæ limes gelidam ſervatur *ad Arcton*,
Et pulſo *bimaris terra* recepta Duci.
Parte alia *medii* jam libera flumina *Rheni*,
Et *Moſula*, & gratis, *Moge*, fateris aquis.
Prædicat aſſiduum ſpectator *Belga* laborem,
Et bello ſocii, *Britto*, *Batavus*, *Iber*.
Antiquus renovatur *honos* Brunſvigidos oræ,
PRIMVS ubi ELECTOR, cui LEO plaudat AVVS.
Conſilii pars magna, *Aquilæ* non vellier alas;
Et fructum vivo debuit illa Viro.
Pax datur *Europæ*, pulchræque cataſtropha vitæ.
ERNESTI AUGUSTI Facta notanda vides.

8. Daß Er den Beynahmen: *NESTOR* GERMANIÆ bekommen, hat Herr AREND, *de Ducibus Brunſuicenſibus & Luneb. qui ſingularia cognomina indepti ſunt*, §. 39. p. 93. angemercket.

9. Von ſeinen Reiſen nach Holland, Franckreich, Italien, Sicilien, Maltham, Spanien, Engelland ꝛc. zeugen alle biß dato angezogene Schrifften, und, Ihm zu Ehren, gehaltene Lob-Reden.

Quæſtio 2.

Was iſt ins beſondre von Ihm zu bezeichnen?

Reſp. 1. Daß Er An. 1644. und 1645. auf der Univerſität Marpurg, nicht allein fleißig denen Wiſſenſchafften obgelegen, ſondern auch das Ihm aufgetragene Amt eines RECTORIS *Magnificentiſſimi*, rühmlichſt verwaltet. i)

2. An. 1646, den 20. Nov. zum *Coadjutore* des Ertz-Biſchoffs von Magdeburg, mit der Verſprechung der Nachfolge, vom dortigen Dohm-Capitul, erwählet; k) An. 1648, nach geſchehener Abſagung auf erſtermeldte Coadjutorey, und zwar aus bloſſer Liebe zum allgemeinen Frieden, ſo dadurch mit befördert worden; gantz gewiſſe Hoffnung erlanget, nach dem Tod des damahligen Biſchoffen FRANCISCI WILHELMI, Cardinaln und Grafen von War-

i) Cit. PERSONALIA, p. 7. KOERBERI cit. Oratio, p. 11. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1721.

k) Cit. PERSONALIA, p. 8. KOERBERI cit. Oratio, p. 13. RETHMEIER l. c.

Wartenberg, Biſchof zu Osnabrüg zu werden, ſo auch Anno 1661. geſchehen. l) An. 1661, den 21. Novemb. als erſtbeſagter Biſchof von Osnabrüg, FRANCISCUS WILHELMUS, Cardinal von Wartenberg, Todes verblichen, und mithin das Bißthum Osnabrüg eröffnet; krafft habender Anwartung, bald darauf den Beſitz deſſelben Stiffts nehmen laſſen; allein erſt An. 1662, den 20. Sept. eingeführet worden, da Ihre Durchl. Ihre Hoffſtatt von Hannover, nach Iburg, in ermeldtem Stifft gelegen, verleget. m)

3. An. 1665, Seine beyde ältere Herren Brüder, der Regierung halber, vertragen helffen, n) und ein Bündniß * mit Holland, wider Biſchofen von Münſter, geſchloſſen. o)

l) Cit. PERSONALIA, p. 8. & 10. RETHMEIER l. c. p. 1721. INSTR. *Pac. Weſtphal.* Art. 13.

m) Cit. PERSONALIA, p. 10. DIAR. EUROP. Contin. VI. p. 548.; & Cont. VII. p. 258. SPENER, *Op. Herald.* Lib. III. Cap. 27. p. 680. §. 44. EUROP. HEROLD, p. 180. IMHOFF, *Not. Procer.* Lib. II. Cap. VI. §. 16. p. 36. & Lib. III. Cap. XIII. §. 13. p. 89. & l. c. Cap. 21. §. 2. p. 104. & Lib. IV. Cap. IV. §. 17. p. 155. RETHMEIER l. c, p. 1722. LUDOLFI Schau-Bühne, P. III, p. 1375. *Joh. Henr.* HADEWIG, Glückwünſchungs-Denckmahl, auf dieſem Einzug in Osnabrück.

n) Præc. Cap. VIII. Qu. 2. §. 15.

o) IBID. §. 16.

* Holland, Engelland, und Münſter, waren in dieſem Jahr das wahre Ebenbild der Vereinigung eigennützigen Gemüther. Keines von beyden wolte des andern Knecht

 ſeyn;

ſeyn; und ein jedes ſuchet des andern Untergang. Holland aber leydet am meiſten; und bemühet ſich an allen Orten, inſonderheit bey Franckreich, Dennemarck, und Hauß Braunſchweig-Lüneburg, zur Beybehaltung ihrer Rechten und Herrſchafften, um guter Beyhülffe. Wunderns-würdig war inſonderheit die vergällte Verbitterung bey der gantzen Engliſchen Völckerſchafft gegen die Republique; in Anſehung nemlich ihrer emporbringenden See-Macht, wachſender Handelſchafft nach Africa und America, erweiternder Beherrſchung, und alſo ihrer dadurch erworben-übermäßigen Reichthums. Das ungeſtüme Weſen, und unerſättliche Herrſchaffts-Begierde Biſchofen von Münſter, waren auch weit ſtärcker als eine vernünfftige Ueberlegung. Ein jeder in Engelland wolte nun für ſeinen Kopf, aus bloſſem Trieb ſeines Eigennutzens, zur See dienen; und ein jeder Admiral, wider RUYTER, TROMP, OBDAM, und WASSELAER, ſeine See- und Kriegs-Wiſſenſchafft und Tapfferkeit, gegen ſeinen König blicken laſſen. Ja ſelbſten das Parlament ſtack derer Holländer groſſe See-Macht in der Naſe; und bezeiget ſich willfährig, zur Ausrüſtung einer mächtigen Schiffs-Flotte, viele Millionen beyzutragen. Macht und Hefftigkeit waren alſo gleich groß. Münſter will über die Grafſchafft Oſt-Frießland Beherrſcher ſeyn. Weilen nun dieſe Herrſchafft, vermög gepflogener Verträge, mit der Republique verknüpffet; ſie auch bey allen Gelegenheiten von ihr in Schutz genommen; und mit Zulaſſung derer Reichs-Fürſten von dem Biſchofen ſelbſten ihr die Entſcheidung der zwiſchen der Grafſchafft und derſelben Stände entſtehende Mißhelligkeiten aufgetragen; nicht weniger ihm lange Zeit, zur Verſicherung vorgeſchoſſener Capitalien, als ein Unterpfand ihr verſetzet worden; als hielte Sie Ihre zum Beſitz- und Beſchützung der Fürſtin von Oſt-Frießland vorgehabte Gründen vor gnugſam bündig und gerechtſam. Dieſer, von Engelland unterſtützte, Geiſtliche, ſuchet demnach gedachte Provintz durch ſeine Waffen an ſich zu bringen; oder, zum wenigſten,

ſten, deren Unterthanen in den Bettel-Stand zu verſe-tzen, mithin alſo die Holländer auf dieſer Seiten zu beunruhigen. Engelland bewaffnet ſich, und drohet mit dem Feuer zur See; Münſter aber ſtellet eine gute Armee ins Feld, und drohet mit dem Schwerdt. Zur erwünſchten Ausführung machte dieſem das Wohlver-halten Printzen von YORCK und von ROBERT, auf der See, gute Hoffnung. In Holland ſcheinet es alſo ziemlich ſchlecht zu ſeyn. Dieſe beyde ſtreitende See-Machten verurſachten inzwiſchen Franckreich die Augen aufgehen. Man lauret allda ſchon eine geraume Zeit, um eine kleine Gewinnſucht mittlerzeit davon zu tragen, auf eines unter Ihnen erregende Mißverſtändniß und heimliche Eyferſucht. Die Handelſchafft in Norman-diſch- und andern See-Häven war gäntzlich verſchloſſen; wäre auch länger eingeſchränckt geblieben, wann eine von jenen alles nun erhalten, was ſie vorhabens geweſen. Ob nun gleich König von Franckreich Holland und Engelland heimlich, durch Grafen von ESTRADES im Haag, und Marggrafen von RUVIGNY, Hertzogen von COMMINGES, und COURTIN, in Londen, mehr und mehr hintereinander aufgehetzet, ſo ſahe Er dennoch die Schwäche der Engliſch- als Holländiſchen See-Beherr-ſchung lieber. Wolte Holland demnach gut auf ihrer Hut ſeyn, ſo muſte Sie, vermittelſt abgeordneter Geſand-ſchafften an auswärtige Höfe, alles zuvor in Abwege richten. In allen ihren Provincien wurde auch alles wohl vorgekehret und angeordnet; alle Engliſche Hand-Arbeiten verboten; zur Eroberung Engliſcher Schiffe groſſe Geld-Belohnung den geringſten See-Capitains an-geſetzet; Franckreich zur öffentlichen Kriegs-Ankündi-gung wider jener König eyfrigſt angehalten; eine gleich-mächtige Flotte, aus fünf Squadronen beſtehend, ausge-rüſtet; Herrn von WASSENAER und von OBDAM darüber die General-Admirals-Stelle anvertrauet; um Zurückhaltung der Mannſchafft die Fahrt nach Grönland verboten; und eine auſſerordentliche Anlage, zur Be-

 zahlung

zahlung neuer Unkoſten, einem jeden Unterthan auferleget. Das ohne Urſach der Cron Spanien gegen die Holländer erregte Mißtrauen; beglückte Tapfferkeit Generalen von SCHOMBERG in Portugall; und die dadurch in den Spaniſchen Niederlanden; waren der eintzige Antrieb Frantzöſiſchen Hofs, zur Ueberlaſſung einiger Beyhülffs-Völcker, durch ſeinen Geſandten, von ESTRADES, gegen die Herren Staaten ſich verbindlich zu machen. Was auch die Geheimden Räthe zu Zell Ihrem Hertzogen und die andern beym Biſchofen von Oßnabrück, in eben dieſer Sache, bey Anweſenheit Holländiſcher Bevollmächtigten angerathen, war gut, kräfftig, löblich, ja nach Beſchaffenheit ſothaner Zeiten, höchſt nothwendig. Vermög darüber beyderſeitig-aufgerichteten Bündniſſes ſchickten nun beyde Hertzogen acht tauſend Mann dahin. Es war auch alles, was ſie thun und jene verlangen konten. Zur mehrerer Vergewiſſerung deß ſo nutzbar-Frantzöſiſchen Anerbietens gieng Herr von BEUNINGEN nach Paris. Die Zuflucht zu ſeiner Beredſamkeit befand er jedennoch beyträglich. Herr von AMERONG wurde nach Copenhagen, und von YSBRAND nach Stockholm abgeſchicket. An jenem Hof kam nun ſchon im Februario dieſes Jahrs, bevor Engelland mit ihrer Schiffs-Flotte in See gegangen, eine Allianß zur Unterzeichnung; an dieſem aber wolte man zu nichts anders als zur Vermittlung ſich erklären. Die Cron Spanien beſtärcket zwar, vermittelſt vorgenommener Gräntz-Scheidung, ihre Freundſchafft mit der Republique; allein da Sie Biſchofen von Münſter in den Niederlanden das Soldaten-Werben zugeſtanden, ohngeacht der Bevollmächtigte es im Haag ſtarck zu beſchönen geſuchet, hielte ſie es als einen öffentlichen Friedens-Bruch. Chur-Brandenburg hingegen, wegen bevorſtehend-Münſteriſchen Verheerung in dem Cleviſchen, war nicht wenig beſorget. Läſſet dieſerhalben, durch ſeinen Staats-Miniſtre, Freyherrn von SCHWERIN, mit Abthuung deſſen mit Engelland, gute Veranſtaltungen

gen vorkehren. Der Kayſer ſelbſten, Chur-Cölln, und Neuburg ſahen die Macht von Münſter mit ſchälen Augen an. Zur Einſchränckung deſſen war auch ein jeder bedacht; und zur Beylegung beyderſeitiger Streitigkeiten wurde alles mit äuſſerſtem Fleiß betrieben. Der Kayſerl. Hof ziehet zwar gegen ihm durch ſeinen Geſandten, von FRIQUET, gelinde Seyten auf; die beyden andern aber machten Minen, durch Vergröſſerung ihrer Mannſchafft, Ihm tüchtig auf den Pfaffen-Peltz zu klopffen. Franckreich und das Hauß Braunſchweig-Lüneburg halffen inzwiſchen am meiſten denen Herren Staaten unter die Arme greiffen. Beyder Völcker Ankunfft geſchah im November, nachdem nemlich der Biſchof in Oſt-Frießland und Fürſtenthum Cleve ſein Müthlein ſchon gekühlet, und ſeine Soldaten zu raſen faſt aufgehöret. Die Braunſchweig-Lüneburgiſche ſchlugen ihr Lager unter ihrem General-Feld-Marſchalln GEORG. FRIDER. Grafen von Waldeck, welcher auch als Bevollmächtigter, im Namen Hertzogen von Zell und Hannover, das unten beygelegte Bündniß den 9. Octobr. im Haag unterſchrieben, an der Weſer auf; und bezeugen ſich nicht ungeneigt, zur Bezähmung Münſters, in das Weſtphäliſche einen General-Einfall vorzunehmen. Allein der darüber eingefallene harte Winter; der von den Frantzoſen bezogene Winter-Quartier; die von Brandenburg und Cölln geſuchte Ruh; von Engelland neu vorgenommene Ausrüſtung zur See; und die von Ihnen ſelbſt gegen die Herren Staaten annoch bezeugt-gewillfährte Hülffleiſtung; machten endlich den Biſchofen zum Creutz kriechen. Wodurch Er alſo ziemlich eingeſchräncket; Borckelohe ſamt andern vortheilhafften Oertern wiederum eingezogen; die Nachbarſchafft von fernerer Beſchädigung befreyet; und auch derer beyden Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg Fürſtenthümer hiemit in Sicherheit geſetzet wurde. Herr von GROTE, von HEIMBURG, und *Ludolphus* HUGO waren, bey Unterzeichnung des endlich ausgewürckten Vergleichs, die Braunſchweig-Lüneburgiſche Geſandten.

Auf was vor Art nun deren Principalen das Bündniß, mit Holland, entworffen, können wir in beygehendem Vertrag ſattſam wahrnehmen.

I. Ihre Fürſtl. Durchl. ſollen aufs ſchleunigſte werben und zuſammen bringen laſſen eine Armee von 4000. Pferden und 8000. zu Fuß.

II. Sollen Sie von nun an ohne einige Zeit-Verlierung die 2000. Pferde und 4000. Mann zu Fuß, ſo bereits geworben, und in behörigem Stand ſeyn, in das Stifft Oßnabrück und daherum gelegene Städte, da es mit beyderſeits Rath nöthigſt gefunden werden wird, marſchiren laſſen, um allda einquartirt zu werden.

III. So bald die vorbeſagte 2000. Pferde und 4000. Fuß-Knechte auf den verglichenen Sammel-Platz werden ankommen ſeyn, ſollen dieſelbe zur Stund und auf Anmahnung Ihrer Fürſtl. Durchl. durch darzu von beyderſeits Hohen Partheyen ernennte Commiſſarien gemuſtert, und von dem Tag an bezahlet und unterhalten werden, eine Helffte durch Ihre Fürſtl. Durchl., die andere aber von Ihro Hochmögenden auf ſothanigen Fuß und Reglement auch der hierbey gefügten Liſt zufolge, als Ihr. Hochmögenden Militz hier zu Land gehalten wird.

IV. Zu fernerer ſchleunigen Werb- und Zuſammenbringung der 2000. Pferde und 4000. Fuß-Knechte ſollen Ihre Hochmögende alſobald nach Beſchlieſſung dieſes zu Behuff Ihrer Fürſtl. Durchl. Durchl. in den Städten Bremen und Hamburg durch gute Wechſel übermachen laſſen eine Summe von hundert und zwölff tauſend Reichs-Thaler, oder zweyhundert achtzig tauſend Gulden Holländiſch Geld, nehmlich viertzig Reichs-Thaler auf die Hand einem Reuter und acht Reichs-Thaler vor jeden Fuß-Knecht, vor welche Summe dann Ihre Fürſtl. Durchl. auch angeloben, vorbeſagte Reuter und Fuß-Knechte wohl montirt und gewaffnet beyzubringen.

V. Sollen auch Ihre Fürſtl. Durchl. verbunden ſeyn, die Werbungen alſo ſchleunig fortzuſetzen, daß die vorgedachte 2000. Pferde und 4000. Fuß-Knecht, innerhalb zwey Monath Zeit nach Erlegung gedachter Gelder, oder ehe es thunlich, würcklich complet ſeyn, und dieſelbe in ihre Quartier in den Braunſchweigiſchen Landen auf Anmahnung Ihro Fürſtl. Durchl. durch beyderſeits Commiſſarien, wie obgedacht, gemuſtert, und ihre Unterhaltung auf obbemeldten Fuß zu halben

Thei-

Theilen auf Jhro Hochmög. und Jhro Fürſtl. Durchl. Koſten zu kauffen anfangen, auch ſie alſofort in das Stifft Osnabrück und umliegende Städte, wie es auf beyderſeits Gutfinden dienſam erachtet werden wird, verleget werden ſollen.

VI. Soll beſagte Militz reguliret, und abgetheilet werden in vier Regimenter zu Pferd und acht Regimenter zu Fuß, und ſoll jedes Regiment zu Pferde beſtehen in 500. Pferden, vertheilt in 6. Compagnien, auch jeder Obriſter zu Pferd und Fuß tractiret werden mit 120. Reichs-Thaler, oder 300. Gulden Holländiſch, des Monaths, jeder Obriſt-Lieutenant mit 40. Rthlr. oder 100. Gülden, und jeder Obriſt-Wachtmeiſter mit 32. Rthlr. oder 80. Gulden, die Quartier-Meiſter und Profoſen der Regimenter zu Fuß aber zuſammen mit 18. Rthlr. oder 45. Gulden Holländiſch, monathlich bey jedem Regiment, dagegen auch denſelben keine andere Unkoſten, es ſey von Wagen, Karren, Pferden, Geſchirr, oder was es ſonſten ſeyn mag, gut gethan werden ſolle.

VII. Und ſoll demnach jedes Regiment zu Pferde, ſo nach obgedachter Weiſe eingerichtet, alle Monath zufolge der Ordre und Beſtellung Jhr. Hochmög. vor Sold empfangen die Summa von 4767. Rthlr., 29. Stügner, 9. Pfenning Holländiſch, und jedes Regiment zu Fuß gleichfals monathlich 4104. Rthaler, 4. Stügner, oder 10262. Gulden, ein Pfenning Holländiſch, oder nach Proportion ſo viel weniger, als bey haltender Muſterung vorgedachter Regimenter au der Zahl der Pferde, oder Fuß-Knechte ſchwächer befunden werden möchten.

VIII. Die zuvor gemeldter reſpective concurrirender Unterhaltung der 2000. Pferd und 4000. Fuß-Knecht erforderte Gelder, nehmlich die monathliche Sold, ſollen auch auf den Tag einer jeden vorbeſagter maſſen haltenden Muſterung, und darnach ſofort von Zeit zu Zeit, alle lauffende Monath, richtig bezahlt, zugleich auch die Nothdurfft vor acht Obriſten, Obriſt-Lieutenants und Obriſt-Wachtmeiſter, Quartiermeiſter und Profoſen, von wegen Jhrer Hochmög. durch gute Wechſel, wie obgedacht, an Jhro Fürſtl. Durchl. übermachet werden, welche dann die Particulier-Bezahlung auf ſich nehmen ſollen, alſo, daß Jhro Hochmögenden von einigen Obriſten oder andern hohen oder niedern Officirern, Reuter noch Soldaten, einiger Bezahlung wegen nicht angeſprochen oder desfals bey jemand conveniret werden mögen.

IX. Solchemnach wird von nun an verſtanden und feſt geſtellet, daß die obgedachte Truppen provisionaliter unterhalten werden, und die Zeit vom vierten Tage der erſten Muſterung anzurechnenden Monaten beyſammen bleiben ſollen, ob es auch ſich gleich zutragen möchte, daß die Urſachen und Gelegenheiten, worüber ſie zuſammen gezogen, aufhöreten, wie hernach geſagt werden ſoll, alſo daß dem zufolge obbeſagte Subſidien oder Unterhaltungs-Gelder, auch auf ſolche Zeit feſt bleiben ſollen, als zu deren Erlegung Ihro Hochmög. ſich hiemit verobligiren.

X. Im Fall ſich aber die Gelegenheit alſo fügte, daß es nöthig wäre, erwehnte Truppen länger als obgedachte Zeit der vier Monath zu unterhalten, ſo wird von nun an die Fortſetzung und Continuation dergleichen anderer 4. Monat hiemit feſt geſtellet, und auf denſelben Fuß und Vertheilung unterhalten zu werden, es ſeye dann, daß die geſammte Partheyen unterdeſſen ſich eines andern vertrügen.

XI. Soll beyderſeits und mit gemeinſchafftlicher Unterredung frey ſtehen, alle obbeſagte Truppen ohne Unterſchied, abſonderlich und zugleich nach Gelegenheit der Zeit beſichtigen und muſtern zu laſſen, um der Anzahl der Reuter und Knechten, wie auch derſelben Muntirung und Waffen verſichert zu ſeyn, und ſollen die hohe Officirer Rittmeiſter und Capitain gehalten ſeyn, zu allen Zeiten der ihnen dißfalls ertheilender Ordre zu pariren.

XII. Zu obgedachter Armee ſoll beygefüget werden ein Artillerie-Corpo, ſo nach Gröſſe und Macht derſelben alſo proportioniret werden ſolle, daß man dazu gebrauche 2. Feuer-Mörſer, 2. halbe Carthaunen, 4. Stück von 12. Pfund. Kugeln 200, ad 24-48, 400, ad 12-48. 6. Stücke von 6. Pfund, 20. Stücke von 3. biß 4. Pfund. Kugeln 600, ad 6-36. 2000, ad 4-8. 212. Centner Kugeln. Kugeln 100 ad 60. 100 ad 40. 100. Centner Granaten, mit ſo viel Schieß-Pulver, als darzu nöthig. Gegen ein Pfund Kugel ein halb Pfund Schieß-Pulver gerechnet, 106. Centner Schieß-Pulver vor das Geſtück. Auf 800. Mann jeden 2. Pfund gerechnet. 106. Centner Schieß-Pulver vor die Soldaten. Und gegen 1. Pf. Kraut, 2. Pf. Loth, 320. Centner Loth oder Musquet-Kugeln.

Dabey auch gefügt werden ſollen die nöthige und erforderte hohe und niedere Officirer, als nemlich

Bediente ſo zu dieſer Artillerie gehören.

1. Obriſter, 1. Major, 2. Capitain, 2. Lieutenant, 4. Stück-Fendrich, 1. Minirer mit ſeinem Volck, 1. Petardirer mit ſei-

nem

nem Volck, 1. Wagener mit ſeinem Volck, 1. Sattler mit ſeinem Volck, 5. Prædicanten, 1. Feldſcheerer mit einem , , , 2. Feuerwercker mit ihrem Volck, 42. Conſtabel, 1. Brücken-Meiſter mit ſeinem Volck, 2. Wegbereiter, 2. Schirr-Meiſter, 2. Stall-Meiſter, 1. Schreiber, 80. Handlanger bey dem Geſtück, nemlich 4 bey einer Carthaun und bey jedem Stück von 12. Pf. bey den übrigen aber zu jedem Stück 2. einige , , , Laveten-Macher mit ihrem Volck.

Und ſollen Ihro Fürſtl. Durchl. von nun an, oder doch nach Schlieſſung dieſes, alſobald die Verſehung thun, und die nöthige Ordre ſtellen, daß alle vorbeſagte Artillerie-Gezeug, ſo dazu erfodert wird, ſo dann der hohen und niedrigen Officirern von dem Corpo bey der Hand ſeyn, und in dem Stifft oder der Stadt Osnabrück ſich finden laſſen, um im Nothfall zur Stund und ohne Zeitverlieren gebrauchet werden, dagegen Ihre Hochmögenden ſo bald die vorgedachte Artillerie und derſelben Officirer beſichtiget und gemuſtert ſeyn werden, alſo bey Verfallung der dazu erforderten Unkoſten, vermittelſt Bezahlung der hohen Tractamenten der Generals-Perſonen, welche über die Oberſten der Regiment geſtellet und gebraucht werden müſſen, alle lauffende Monath an Ihre Fürſtliche Durchl. bezahlen die Summa von 8905. Rthlr. 15. Stuyver, oder 22263. Gulden 5 Stuyver, Holländiſch Geld, mit dem Beding, daß dieſelbe damit von aller fernern Entricht- oder Bezahlung frey ſeyn ſollen, wie hier oben in den 8. Artickel beſagt iſt. Wann

XIII. vorerwehnte Militz zu Pferd und zu Fuß alſo geworben, und beyſammen gebracht ſeyn wird, ſollen die hohe und niedrige Officirer, ſo dann alle Reuter und Knechte, nebens der Muſterung in abſonderliche eydliche Pflichten genommen werden, und dabey angeloben, Ihre Fürſtl. Durchl. treu und hold zu ſeyn, ſich in allen Begebenheiten gebrauchen zu laſſen, wozu ſie von ihnen beſchickt und befehlicht werden, mit dieſem Verſtand, daß, im Fall ſichs zutrüge, daß vorgedachte Truppen insgeſamt oder zum Theil in das Gebieth Ihro Hochmög. gebracht würden, um allda in Garniſon zu liegen, zu agiren, oder ſonſten zu gemeinem Dienſt gebraucht zu werden, alsdann ſowohl beſagte hohe und niedrige Officirer, als ihre untergebene Reuter und Knechte, Ihro Hochmögende, vermittelſt dero darzu verordneten Commiſſarien, denſelbigen Eyd abzulegen, und an denſelben verbunden zu ſeyn, ſo lang ſchuldig ſeyn und bleiben ſollen, als ſie auf Ihrem Boden und Gebieth gebrauchet werden, wie hinwiederum

derum reciproce im Fall ſichs begäbe, daß Ihre Hochmög. ein Theil dero Militz abzuſondern, und mit vorgedachten Truppen zu conjungiren nöthig erachten, und mit ſolcher conjungirten Militz innerhalb dem Gebieth, und auf dem Boden Ihrer Fürſtl. Durchl. agiret werden ſolte, alsdann die von Ihrer Hochmög. Militz abgeſonderte Truppen all ſolchen Eyd an Ihre Fürſtl. Durchl. abzulegen, und an demſelben, ſo lange ſie auf gedachtem Boden gebraucht werden, gebunden ſeyn ſollen.

XIV. Die Aufſicht und Commando dieſer Truppen ſoll ſeyn und bleiben bey Ihro Fürſtl. Durchl. und ſollen Ihro Fürſtl. Durchl. angeloben und verſprechen, geſtalten dieſelbe hiemit und in krafft dieſes thun, daß ſie alle ſelbige Truppen, ſo lange dieſelbe nach dieſer Vereinigung agiren werden, ſcharff und ernſtlich dazu anhalten wollen, ſich ohne Unterſcheid ſowohl in denen Sachen und Begebenheiten, ſo das Intereſſe und Beſtes Ihro Hochmög. als in denjenigen, ſo den Nutzen Ihro Hochfürſtl. Durchl. betreffen, mit aller Treu und Gehorſam in allen Vorfallenheiten gebrauchen zu laſſen, und ſoll die Verwaltung der General-Stelle über ſelbige Truppen unter Ihro Fürſtl. Durchl. dem Herrn GEORG FRIEDRICH, Grafen zu Waldeck, Pirmont, und Culenburg aufgetragen, von demſelbigen auch gleich zu Antretung derſelbigen, und alſobald nach geſchehener Munſterung, den Eyd der Treue an Ihro Fürſtl. Durchl. oder Dero Gevollmächtigten, wie auch von wegen Ihro Hochmög. denen dazu ernennenden Commiſſarien abgelegt, und alsdann alle militariſche Actiones zuvor überleget und beſchloſſen werden, auf gemeinſchafftliche Handlung zwiſchen Ihro Hochmög. und Ihro Fürſtl. Durchl. oder denjenigen, welchen Ihro Hochmögenden hierzu vollmächtigen würden, wie auch mit dieſem ausdrücklichen Beding, daß im Fall vorbeſagte Truppen die Ihro Hochmög. zugehörende Städte und Landen zu beſchützen, ſolten gebrauchet, oder damit ihre Garniſonen beſetzt werden müſſen, alsdann Ihre Hochmögenden von deroſelben Gevollmächtigten Gutfinden zu Ihrer Städte und Landen Beſtem gefolget werden, und in den Deliberationibus prævaliren, hingegen wiederum Ihro Fürſtl. Durchl. Opinion und Sentimenten in allen Begebenheiten, welche die Defenſion der Städte und Landen betreffen, vorgezogen werden ſollen, dabey dann auch ausdrücklich verſtanden wird, daß, da beſagte Truppen insgeſamt oder zum Theil auf Ihre Hochmög. Boden und Gebieth ſolten agiren müſſen, gedachtes Ober-Commando in Ertheilung

der

der Loſung und aller andern General-Ordre Ihr. Fürſtl. Durchl. zwar, wann dieſelbe obgedachte Truppen in Perſon commandiren wolten, verbleiben, da aber Ihre Fürſtl. Durchl. all ſolches Ober-Commando nicht ſelbſten in Perſon exerciren wolten, alsdann die Ober-Aufſicht in Ertheilung der Loſnng und aller andern General-Ordre, bey Ihre Hochmög. Truppen General mit dieſem Beding ſeyn ſolle, daß ſelbigen Ihre Hochmögenden Truppen General, Commiſſion und Autorität habe, vorgedachte Truppen als dero Ober-Haupt zu commandiren.

XV. Weil auch obgedachter hoher Partheyen Abſehen nicht iſt, mit dieſen geworbenen Truppen einige Fürſten, König oder Potentaten einiger Geſtalt zu beleidigen, ſondern allein mit denſelben dem böſen Vorhaben, ſo der Biſchoff von Münſter ſamt ſeinem Anhang, gegen einer oder beyderſeits hoher Partheyen Herrſchafften, Land und Leuten oder mit Guarniſon beſetzten Veſtungen und Städten gefaßt haben möchte, vorzukommen und zu begegnen. So iſt hier auch ausdrücklich bedungen worden, daß ſelbige Truppen nicht, als bey ſothaner Gelegenheit, da gemeldter Biſchoff oder ſein Anhang vorberührtes ſein böſes Vorhaben durch Execution und feindliche Aggreſſion ins Werck ſtellen, und darüber gedachte Städte, Landen, Herrſchafften, oder beſetzte Veſtungen angegriffen würde, gebrauchet, in ſolchem Fall auch dieſelbe nicht allein zu gemein, und abſonderlicher Beſchützung, ſondern auch zu Beleidigung und Abbruch alſo angewendet werden ſollen, alſo auf beyderſeits Rath und Gutfinden zu gemeinen Dienſt nöthig eracht werden möchte, mit dem Verſtand, daß auf dem Fall ſothaner gegen Ihre Hochmög. Anmahnung und Erfordern loßzubrechen und zu agiren, nicht allein, wann die vorbeſagte 4000. Pferde und 8000. Fuß-Knechte vollkömmlich geworben und complet ſeyn werden, ſondern auch gleich zu Anfang mit den 2000. Pferden und 4000. Fuß-Knechten, welche bereits anjetzo bey der Hand ſeyn, und von Zeit zu Zeit noch darzu geworben werden mögen.

XVI. Und ſoll in ſolchem Fall ferners betrachtet werden, wie man auf beyderſeits Rath und Gutfinden, wie obgedacht, vorgemeldten Biſchoff und ſeinen Anhang, ſo dann dero Städten, Veſtungen, Herrſchafften, Land und Leuten, Abbruch und Schaden thun, abſonderlich aber platte Landen unter gute Contribution bringen, und vermittelſt deſſelben einen guten Theil der Unkoſten, ſo zu Unterhaltung gedachter Truppen getragen werden müſſen, erſparen mögen.

XVII.

XVII. Ueber das iſt hiemit auch verglichen und verſtanden, daß, in Betrachtung die jetztberührte Contributionen und dero Erhebung im Stifft Münſter, an Seiten Ihrer Fürſtl. Durchl. wegen der Angrentzung und Situation dero Fürſtenthümer und Landen, viel bequemer ſcheinet, als an Seiten Ihre Hochmög. überall ſolche derſelben Erhebung auch einige Mißverſtände und Schwürigkeiten entſtehen möchten, deren Urſprung es beſſer wäre, in Anfang vorzukommen, dannenhero die gantze Contribution ſamt dero Nutzen und Vortheil, Ihro Fürſtl. Durchl. bleiben und überlaſſen werden ſolle, um dieſelbe alſo zu dirigiren, als Sie am rathſamſten erachten möchten, mit dem Verſtand dannoch, daß von Anfang derſelben, und ſo bald ſie ausgeſchrieben ſeyn wird, der halbe Laſt der Unkoſten, ſo zu Unterhaltung vorgemeldter Artillerie, 2000. Reuter und 4000. Fuß-Knechte mit ihren hohen Officirern und andern Kriegs-Unkoſten Ihre Hochmög. nach beſag voriger Artickel, an Ihre Fürſtl. Durchl. zu übermachen, über ſich genommen haben, alsdann aufhören ſollen, es wäre dann Sach, daß Ihre Fürſtl. Durchl. lieber von nun an alle die Artillerie-Unkoſten, ſo dann die zu dem im obigen XII. Artickel ſpecificirten Train erforderte Speſen, nechſt den hohen Militar-Tractamenten der Generals Perſonen über die obbeſagte in den Aufzügen und Expeditionen gebrauchende Oberſten der Regimenter, dargegen auf ihren Particulier-Koſten zu verſorgen und zu bezahlen, ohne einige Beſchwer- oder Beläſtigung Ihre Hochmög. über ſich nehmen wolten, in welchem Fall dann Ihre Hochmög. von der monatlichen Entrichtung der 8905. Rthlr. 15. Stuyver, oder der 22263. Gulden 5. Stuyver, und was in dem XII. Artickel bemeldt, enthoben bleiben, Ihre Fürſtl. Durchl. aber bey Schlieſſung des gegenwärtigen Inſtrumenti ſich auf dieſe Alternatio zu erklären gehalten ſeyn ſollen.

XVIII. Im Fall auch der Verlauff der Zeit befunden werden möchte, daß vorermeldte 4000. Reuter und 8000. Fuß-Knechte nicht ſtarck genug wären, dem Biſchoff zu Münſter mit ſeinem Anhang zu einem Abſtand von ihren feindlichen Angriffen, und einfolglich zu einem redlichen Frieden zu bringen; So ſollen dieſelben mit beyderſeits Rath und Gutfinden ferner vermehret und vergröſſert werden auf 14. oder 15000. Reuter und Fuß-Knecht oder zu ſothaner mehrern Zahl, als man zu Erreichung eines ſo heilſamen Abſehens nöthig erachten möchte.

XIX. Wann vorbeſagte 4000. Pferd und 8000. Fuß-Knechte voll-

kommlich

kommlich geworben und complet ſeyn werden, ſoll Ihre Hochmögenden frey ſtehen, ein Theil derſelben zu 1000. Pferden und 2000. Fuß-Knechten in ihre abſonderliche Dienſte aufzunehmen, und zu particulirer Beſchützung Ihrer Fürſtl. Durchl. gehalten ſeyn, dieſelbe Pferde und Fuß-Knechte unter ihren Regimentern und hohen Officirern zu dieſem beſondern Dienſt übergehen zu laſſen, jedoch mit dieſem Verſtand, daß Ihre Hochmög. ſollen gehalten ſeyn, vier Wochen zuvor Ihro Fürſtl. Durchl. davon zu benachrichtigen, und ſogleich ſo viel Gelder, als zu Ergäntzung der Truppen zu ſolcher Zahl erfordert werden, zu erlegen, nemlich auf den Fuß, auf jedes Pferd 40, und auf jeden Fuß-Knecht 8. Rthaler, wie hier oben feſt geſtellet iſt, und ſollen in ſolchem Fall Ihro Fürſtl. Durchl. ſchuldig ſeyn, mit allem ſolchen Werb-Geld die Truppen wieder zu ergäntzen, um nach der gethanen Muſterung dieſelbe an behörigen Ort zu bringen, auch unter die gemeine Unterhaltung, wie die abgeſchiedene Truppen zuvor geweſen, mit dieſem Verſtand dennoch wieder zuſtellen, daß, ſo bald die Ergäntzungs-Compagnie zum halben Theil complet ſeyn wird, Sie von Ihro Fürſtl. Durchl. auf beſchehene Anmahnung gemuſtert, und die Bezahlung des Solds von dem Tag beſagter Muſterung an, auf gemeinen Koſten zu lauffen anfangen, auch ſo fort die völlige Completir- und endliche Muſterung darauf folgen ſolle, es wäre dann Sach, daß Ihre Hochmögende etwa gut befänden, von nun an bey Schließ und Zeichnung dieſes ſich zu erklären, daß über die vorbeſagte laut obigen vierdten Artickels noch zu werben ſtehende 2000. Pferd und 4000. Fuß-Knechte, Ihre Fürſtl. Durchl. erſucht werden ſolten, noch 1000. Pferde und 2000. Fuß-Knechte zu Particulier-Dienſten Ihre Hochmög. zu werben, darbenebenſt auch Ihre Hochmög. die dazu nöthige Werb-Gelder auf obigen Fuß und Proportion würcklich entrichten lieſſen; In welchem Fall Ihro Fürſtl. Durchl. alle ſolche Werbung der 2000. Pferde und 4000. Fuß-Knecht auf obbeſetzten Fuß zu Behuff und Particulier-Dienſten Ihre Hochmög. fortzuſetzen, unter Condition der Muſter- und Bezahlung, wie obgedacht, ſchuldig, und dadurch das erſte Geld dieſes Artickels, wegen Uebernehmung 1000. Pferd und 2000. Fuß-Knecht, verfallen und ungültig ſeyn ſolle.

XX. Gleichwie auch das Abſehen der Werbung dieſer Truppen nach obverglichenen Artickeln allein dahin gehet, wie beyderſeits Herrſchafften, Landen, Leute, Städte und Veſtungen gegen alle Gewalt geſchützet und gehandhabet, auch den Fall

eines

eines feindlichen Anfalls des Biſchoffs von Münſter und ſeines Anhangs, dieſelbe ſo lang und alſo gebraucht werden mögen, biß jene zur Billigkeit gebracht, und hochgemeldte Partheyen in ruhigen Stand geſtellet worden, alſo iſt hiemit auch ausdrücklich verſprochen, und vereiniget, daß es keiner von all ſolchen hohen Partheyen frey ſtehen ſolle, mit bedachten Biſchoff oder ſeinen Anhängern zu handeln, ſich zu vergleichen noch einigen Friedens- oder Stillſtands-Tractat zu ſchlieſſen, es ſey dann nach vorhergegangener Communication mit der andern hohen Parthey, und dazu noch dergeſtalt, daß dieſelbe ausdrücklich dabey eingeſchloſſen werde.

XXI. So ſoll auch zwiſchen hochgemeldten Partheyen immittelſt überleget und verglichen werden, was vor fernere Mittel zu beyderſeits Ruhe und Sicherheit bey näherer Bündniß und Allianz gut gefunden werden möchten.

Welche obangeführte Puncten und Artickel alle beyderſeits treu und unverbrüchlich gehalten werden ſollen, und ſind zu mehrer Befeſtigung deſſen zwey gleichlautende Inſtrumenten darüber verfertiget, und von Ihre Hochmög. Deputirten an eine, und Herrn GEORG FRIEDRICH, Grafen zu Waldeck, Pirmont und Culenburg, auf Ihro Fürſtl. Durchl. Gutfinden zur andern Seiten mit Hand und Siegel bekräfftiget, alſo, daß die Ratificationes darauf innerhalb Monaths-Friſt, oder, ſo es thunlich, eher von beyderſeits hohen Partheyen in behör- und beſtändiger Form ausgebracht und gegen einander gewechſelt werden. Gethan im Haag den 9. Octobr. Anno 1665.

(L. S.) *GEORG FRIEDRICH*, Grafe zu Waldeck.

(L. S.) Joh. von Braeckel.
(L. S.) J, de Merode.
(L. S.) J. de Wir.
(L. S.) Nicolas Stuvenis.
(L. S.) G. von Holck.
(L. S.) E. von Bootsma.
(L. S.) W. Royer.
(L. S. H. Gockinga.
(L. S.) Pet. de Boetselaer und von Asperen.
(L. S.) Joh. v. Freybergen.
(L. S.) H. v. Beverningh.

4. An.

4. An. 1666, den Habenhauſer-Vertrag, zwiſchen dem König in Schweden, als Hertzogen von Bremen, und der Stadt Bremen, helffen aufrichten. p) An. 1668, einen neuen Tractat,* mit der Republique Holland, geſchloſſen; q) und bald darauf in eben dieſem Jahr denen Venetianern eine anſehnliche Beyhülffs-Mannſchafft nach Candien mit geſchickt.

p) Præc. Cap. VIII. Qu. 2. n. 18.
q) IBID. §. 22.

* Deſſen abermahlige Beſchlieſſung befodern viele Umſtände; ſorgfältige Beredungen; kluge Handgriff; und ſtarcke Verſprechungen. In Erwegung gering-erhaltenen Vortheils aus dem erſt geſchloſſenen Brediſchen Friedens-Schluß ſuchet nun Franckreich an Holland ſich zu reiben, und bey Spanien die ſchon ſich hervorgethane Schwäche deſto empfindlicher zu machen. Franche Comté wurde demnach zuerſt mit einer feindlichen Ueberfallung bedrohet; ſie bald bezwungen; eine ſtarcke Mannſchafft nach den Niederlanden abgeſchicket; und Genap glücklich darauf eingenommen. Des Printzen von Condé, auf Königlichen Befehl, zu Dijon angeſetzter Land-Tag; ſeine dahin vorgenommene Reiſe; Anweſenheit und prächtiger Aufzug Frantzöſiſchen Adels; mancherley öffentlich-gehaltene Reden; denen, zur Neutralität geneigt, Abgeordneten von der entlegenen Obrigkeit der Cron Spanien vorgeſtellt-wenig verhoffende Nutzbarkeit; verſicherte Verweigerung der Schweitzeriſchen Hülffleiſtung; angedrohene Macht; und derſelben würckliche Annäherung; dienten zur Erklärung einer ein- und freymüthigen Uebergabe gedachter Grafſchafft an ſeinen König. Dieſe Provintz kam demnach in Franckreichs Klauen; und vorberührter Printz wurde darüber zum Ober-Regenten eingeſetzet. Die Beherrſchungs-Freude blieb aber nicht lang;

ſondern, nachdem um Beybehaltung des Tituls eines Hertzogen von Burgund, eine gegründete feſte in dem Teutſchen Reich und auf dem Reichs-Tag; und Einſchlieſſung der Frantzöſiſchen Macht auf Seiten Hertzogthums Lothringen, vom Marggrafen von CASTEL-RODRIGO, im Nahmen ſeines hohen Principalen, ſtarck angehalten, und Er andre gleichgiltige Plätze in den Niederlanden lieber überlaſſen wollen, wurde ſie, krafft des zu Aachen geſchloſſenen Tractats, mit Spanien wiederum vereiniget. Engelland, Schweden, Holland, und das Hauß Braunſchweig-Lüneburg hätten nun jenes Ländgen, zur Vergütung Franckreichs, als eine mit allen Rechten geſchehene Uebertragung, gern geſehen; zumahlen, da bey deſſelben nun befeſtigtem Beſitz in den Niederlanden nicht nur eine leicht weitere Umfaſſung der Macht, und eine dadurch abzielende Annäherung zu den Holländiſchen Gräntzen zu erwarten, ſondern auch Holland ſelbſten, abſeiten des Biſchofen von Münſter, als eines mächtig-Ehrſüchtigen Reichs-Fürſten und Frantzöſiſchen Bunds-Genoſſen, in groſſe Gefahr und bevorſtehenden Verluſt ihrer alldaſigen Städte gebracht; gantz Europa dadurch, in Betracht einer freyen Handlung auf der See, geſchwächet; Engelland in die Enge getrieben; Schweden ſelbſten vervortheilet; und die Spaniſche Niederlanden völlig unter das Frantzöſiſche Joch gezogen werden konte. Ueber Spaniens alſo bezeigte Einfalt, Verblendung, und beſtärckte Unwiſſenheit ſeiner eigenen Schwäche, konte der Frantzöſiſche Hof ſich nicht genugſam kitzeln. Franche Comté betrachtet Er als eine Ihm ſchon ohnvermeidlich-beſtändig unterthänige Herrſchafft; und die übrig-nah-belegene Städte und Provintzien, in den Niederlanden, als eine mit leichter Mühe bezwingend-vereinbarte Regierung. Alles war demnach allda Waſſer vor Franckreichs Mühle. Den ſchlechten Zuſtand und verſicherte Unterliegung derer Spaniſchen Niederlanden ſtellte ſowohl der Kayſerlich- als Spaniſche Abgeſandte König von Engelland mit Nachdruck vor. Allein der

bey

bey dem gantzen Königlichen Hof allzugroſſe Haß gegen die Herren Staaten, als mit in Gefahr ſtehende, war eine Verhinderung einer vergnügten Beantwortung. ARLINGTON und TEMPLE haben endlich ſolche beyträgliche Vermittlungs-Mittel erfunden, daß alles, zur Abſtellung der Mißhelligkeiten, dieſer beyden See-Machten, in kurtzer Zeit abgethan wurde. Schweden ſolte auch, um Handhabung derer Spaniſchen Niederlanden, gegen Franckreich, durch Grafen von DOHNA, als Bevollmächtigten im Haag und Londen, Gelder empfangen, bekam aber wenig von Spanien zu ſehen. Die allgemeine Abſicht war nun, Engelland, Spanien, und Holland, in Gleichhaltung der Macht, zu bezwingen. Allein die Geſtalt derer Beherrſchungen beginnet ſich bald zu beändern. Das Römiſche Reich ſetzet ſich in Waffen; und Franckreich brichet in die Niederlanden mit einer Mannſchafft von hundert tauſend Mann auf. Da zuerſt Genap übergangen; Brüſſel durch TURENNE und den König ſelbſten erobert; Oſtende belagert; Luxemburg ſolte bezwungen werden; und die Spaniſche Niederlanden von vielem Volck entblöſet waren; ſuchet nun Holland allenthalben guten Beyſtand. Ja ſelbſten CASTEL-RODRIGO wuſſte nicht, während einer ſo unvermutheten ſtarcker Ueberfallung, was er anfangen ſolte. Vom Biſchoffen von Münſter, welcher wegen der Grafſchafft Bentheim mit den Holländern nun in den Haaren lieget, konte man wenig gutes ſich verſprechen. Auch Chur-Fürſt von Cölln hänget ſich, um Beyhülffe zur Bezwingung der Stadt dieſes Namens, an Franckreich. Und Chur-Brandenburg traget ein groß Bedencken von dieſer Cron wiederum abzuweichen, und mit Spanien, als einem üblen Bezahler, anitzo ſich einzumiſchen. Der eintzige Troſt derer Herren Staaten war demnach das Hauß Braunſchweig-Lüneburg. Einige tauſend Mann ſolte Hertzog von Zell und Biſchoff von Osnabrück ihnen überlaſſen. Eine würckliche Abfolge hielte ESTRADES im Haag, und LYONNE am Frantzöſiſchen Hof, vor eine Ohnmöglichkeit. In-

zwiſchen geſchah der Verſuch einer ums Geld in Dienſt-übernehmenden Mannſchafft. Jener geſuchte Betäubung wurde alſo zernichtet; und von Holland alles in erwünſchte Ordnung gebracht. Herr von GOURVILLE bekleidete die Stelle eines Bevollmächtigten bey Zell und Osnabrück; und hatte von ſeinem Hof Befehl beyde von dem geneigten Vorhaben mit allen Kräfften abwendig zu machen; zumahlen da Nachricht eingekommen, daß, zur Bezeichnung des mit den Holländern geſchloſſenen Tractats, der Biſchoff ſelbſten mit ſeiner Gemahlin eine beſondre Reiſe nach dem Haag vornehmen werde. Wie nun vornehme Standes-Perſonen, weiblichen Geſchlechts, offtmahlen, zur Genugthuung einer herrſchſüchtigen Abſicht, als kräfftige Betreib- und Beredungs-Mittel von den Abgeſandten gebrauchet werden; mit vielen Verſprechungen, zärtlicher Höflichkeit, verſtellender Wohlmeynung, und liebkoſen Worten, ſich darzu begütigen laſſen; und, zur Gefälligkeit eines groſſen Monarchen, der alſo geſuchten Sache ein groſſes Gewicht geben können; alſo hatten die Beſchäfftigungen des Frantzöſiſchen Abgeſandten mit der Biſchöfin, um denen Holländern hiemit eine Naſe zu drehen, faſt ein gleiches Schickſahl. Dieſer war demnach jener ein beſtändiger Reiſe-Gefährd nach Holland. Stellet Ihr unterwegs die gantze Sach auf eine ſo wohl angeſtellt-liſtige Art vor, daß Sie endlich ihm alles willfahren muſſte. An ſtatt vom Biſchoffen eine perſönliche Unterzeichniß nun im Haag geſchehen ſolte, erfolget hingegen von Amſterdam eine ſchleunige Zurückkehre wiederum nach Osnabrück. Die Redlichkeit; ehrliebendes Gemüth; und die gemeinſchafftlich-geſuchte Nutzung derer beyden Hertzogen mit den Herren Staaten und dem Kayſer; ſolten alſo mit Undanck und Falſchheit belohnet werden. Allein der von den geheimden Räthen zu Zell einmahl gefaſſter Rath-Schluß, und derer zu Osnabrück gleichgehaltene Uebereinſtimmung machten endlich denen Holländern in der That zu erweiſen, wozu ſich beyde Höfe anfangs verpflichtet. Ohngeacht Biſchof von Münſter

von

von neuem, wegen des Durchzugs überlaſſener Mannſchafft, ſo wohl dem Holländiſchen als dem Osnabrückiſch- und Zelliſchen Abgeſandten allerhand Fall-Stricke legen wolte, und viele Beſchwerniſſe, ſo Er aber ſelbſten endlich aufgehoben, vorgebracht, wurden jedennoch die Beyhülffs-Truppen einem Holländiſch-beſondern Abgeordneten an den Gräntzen überlaſſen, und durch das Münſteriſche Biſchoffthum in aller Stille abgeführet. Graf von WALDECK erhaltet darüber das Ober-Commando; und leiſtet mit derſelben ſehr nützliche Dienſte. Mit was vor Puncten dieſer beyderſeitige Tractat entworffen worden, erſehen wir folgender Geſtalt:

I. Sollen die Herren Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg von Ihren Völckern in Ihrer Hochmögenden der Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlanden Dienſte überlaſſen eine Anzahl von 3000. Mann zu Fuß, eingetheilt in drey Regimenter, mit ihren zugehörigen Officirern, auf ſolche Art und Weiſe, wie es hier zu Lande gebräuchlich iſt, wie auch drey Regimenter zu Pferde, beſtehend in 1600. Reutern, jedes Regiment von 6. Compagnien ſtarck, die behörige Officirer mit drein gerechnet, in ſolchem Stande, als wie ſie jetzt allbereit ſind, vornehmlich aber die Obriſt-Lieutenants mit darunter begriffen, alle gemontiret und beritten, wie ſichs gebühret.

II. Sollen die Kriegs-Völcker zu Roß und zu Fuß in Ihre Hochmög. beſtändige Dienſte übergehen, und ſechs Monath lang darinnen verharren, nach Verflieſſung derſelben aber wiederum in Ihr. Ihr. Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. Dienſte zurück kehren, und zwar in ſolchem Stande, als wie ſie jetzt denenſelben werden gelieffert werden.

III. Ferner iſt verglichen, und von Ihren Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. verſprochen worden, daß im Fall es das gemeine Beſte erfodern, daß innerhalb den ſechs Monathen, oder ſo lang ermeldte Truppen in Ihrer Hochmög. Dienſten ſtehen möchten, die Völcker müſten verſtärcket werden, Ihre Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. alsdann von neuem werben, und ihre Völcker, mit ſo viel Mannſchafft verſtärcken wollen, als wie Ihre Hochmögende ſich mit Ihren Fürſtl. Durchl. zuvor deßwegen werden verglichen, und des gebührenden Antritts-

Geldes halber vereinigt haben; jedoch der im Jahr 1666. den 25. Octobris geſchloſſenen vierfachen Bündniß ohne Schaden und Nachtheil.

IV. Dafern unter den nochwährenden 6. Monathen, oder auch wohl in ſolcher Zeit, da vorgedachte, oder andere von Ihren Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. übergenommene Truppen in Ihre Hochmög. Dienſten ſeyn möchte, es ſich zutragen ſolte, daß Ihre Hochmög. ſchuldig wären ihre Hülffe, krafft beſagter Bündniß, Ihren F. Fürſtl. Durchl. Durchl. zuzuſchicken; So ſollen Ihre Hochmög. erwehnte Truppen auf Abſchlag der verglichenen Hülffe Ihren Fürſtl. D. Durchl. zukommen laſſen.

V. Sollen mehrgemeldte Kriegs-Völcker zu Roß und Fuß, auf Ihre Hochmög. Unkoſten abgeholet und herwärts geführet werden, zu welchem Ende ſie einige tüchtige Officirer bevollmächtigen oder abſchicken ſollen, beſagte Völcker entweder auf, oder bey Ihrer Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. Gräntzen gebührlich zu empfangen, und nach Ihrer Hochmög. Gräntzen zu begleiten, welche jetztgedachte Officirer innerhalb 10. Tagen Zeit, nach ausgewechſelter Ratification, ſollen zur Stelle ſeyn, maſſen dann auch die Völcker gegen dieſelbe Zeit ſollen im Stande und fertig ſtehen, daß ſie können fortziehen, und gebührender Maſſen angenommen werden; Und alſo ſoll ihre Beſoldung ſich, auf Ihrer Hochmögenden Koſten, von demſelbigen Tage anfangen, daran die Liefferung wird geſchehen ſeyn, oder auch wohl von der Zeit, da die Völcker zur Liefferung werden fertig ſtehen, falls etwa Ihre Hochmög. wider Vermuthen nach den verfloſſenen zehen Tagen möchten ſäumig ſeyn, ſie zu empfangen, und ſolle ſich beyderſeits Ihre Hochmögende und mehr hochgedachte Fürſten, zuſammen um Paß durch andere Provintzien anhalten, und ſelbigen zuwegen bringen.

VI. Sollen zugleich mit und bey Ueberlieferung ſolcher Völcker Ihren Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. alle Rückſtände, zu Vollziehung und Vollſtreckung des zuvor aufgerichteten Bündniſſes, abgezahlt, und über das an demſelbigen Tage, von wegen Ihrer Hochmög. an Banck-Geld 70000. Rthlr. dargeſchoſſen werden.

VII. Dieſer hierob ſtehender Vergleich ſoll beyderſeits ratificiret, und die Ratification darüber innerhalb 14. Tagen, oder wo möglich, noch eher ausgewechſelt, und ſodann das Kriegs-Volck alſobald hernach, ohne einigen Verzug, im Nahmen Ihrer Hochmögenden abgeholet werden.

5. An.

5. An. 1670 & 1671, zur Beylegung der Höxteriſchen Streitigkeit, zwiſchen Biſchoffen von Münſter, und Ihrem Herrn Vettern, *RUDOLPHO AUGUSTO*, in Wolffenbüttel, vieles beygetragen; r) und auch die Stadt Braunſchweig mit helffen zum Gehorſam bringen; s) den 23. Oct. darauf zu Cölln mit Franckreich eine Alliance gemacht. t)

6. An. 1675, neben Seinem älteſten Herrn Bruder, und Herren Vettern, Wolffenbüttteliſcher Linie, die Frantzoſen, bey der Conſerbrück, nach Würden abbezahlet, und den Marſchall de CREQUY, in Trier, gefangen bekommen. u)

7. An. 1676, Ihre Truppen, neben Ihren beyden älteſten Printzen, * nach der Belagerung Ma-

r) Vid. Præc. Lib. IV. Cap. XV. Qu. 2. §. 8. & Lib. V. Cap. VIII. Qu. 2. §. 24.

s) Præc. Lib. IV. Cap. XV. Qu. 2. §. 9.

t) LUNIG, I. *Part. ſpec.* II. Continuat. 1. Fortſetzung, 4. Abtheilung, 4. Abſatz, §. 37. p. 338. Die Urſachen derſelben habe ich ſchon oben pag. 65. &c. bey der politiſchen Frage: Ob bey Hertzogen von Hannover, bey damahlig ſehr verwirrtem Zuſtand des Teutſchen Reichs und der Republique Holland, die Staats-Klugheit erfoderte, die Frantzöſiſche Parthey zu ergreiffen? weitläufftig berühret.

u) Præc. Lib. V. Cap. VIII. Qu. 2. §. 29.

* Es waren dieſelben GEORGIUS LUDOVICUS, ein Herr von ſechszehen, und FRIDERICUS AUGUSTUS, von funfzehen Jahren. Erſtrer wurde Chur-Fürſt, und endlich im Jahr 1710. König von Groß-Britannien; dieſer aber ſtarb An. 1695. als Kayſerli-

Maſtricht x) geſchickt; ob gleich ſelbige, wegen der Ingenieurs Uneinigkeit, wie ſie zu verfolgen? wieder hat aufgehoben werden müſſen; indem Printz WILHELM von ORANIEN, der die Alliirte Armee commandiret, aller angewandten Klug- und Tapfferkeit ohngeachtet, bey Herannahung des Frantzöſiſchen Marſchallen von SCHOMBERG, und des, den 27. Aug. denen Belagerten, vorher zu Hülff geſchickten Generals von MONTAL; mit Verluſt von 4000. Köpffen, und des gantzen Lagers, ſelbige zu verlaſſen, gezwungen worden. y) *

8. An.

cher General-Major in der Schlacht bey St. Georgen, in Siebenbürgen, von den Türcken erſchlagen.

x) Dieſen vortheilhafften Ort belagerte, auf Gutfinden Königs in Franckreich ſelbſten, im Jahr 1672 Printz von TURENNE; wurde folgenden Jahrs mit 42000. Frantzöſiſchen Truppen von neuem umfaſſet; an dreyen Orten angegriffen; endlich, durch die Tapfferkeit Hertzogen von MONMOUTH, Grafen von CHAMILLY, MONTAL, von MONTBRUN, Oberſten von BEAUMONT, und Hertzogen von ROANES, in Gegenwart des Königs und ſeines vornehmen Staats-Miniſtres, von LOUVOIS, erobert; und nach geſchehenen Vortrags, der Cron Franckreich überlaſſen.

y) DIAR. EUROP. Contin. XXXIII. p. 54. 114. 124. & 125. THEATR. EUROP. Tom. XI. p. 1108. ad 1112. *Perſonalia* cit. unſers Glorwürdigſten Chur-Fürſtens, p. 18. BISOTTE, *Hiſtoire metallique de la Republique de Hollande*, T. II. p. 300. RIENCOURT, *Hiſt. de Louis XIV*, T. II. p. 44. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1727.

* Kaum hatten die Frantzoſen von Dinant, Huy, und Limburg, ſich Meiſter gemacht, und, durch Hertzogen von Vi-

VIVONNE, in Sicilien obgeſieget, ſo trachtete deren Herrſchſucht ſchon viel weiter; und war bemühet dem jungen König von Spanien in den Niederlanden einen neuen Streich zu verſetzen. Die, Grafen von ESTRADES anvertrauete, Stadt Maſtricht, war nun der eintzige Ort, welchen Franckreich von den Holländern biß anhero ſicher behalten können. Als eine kräfftige Vormauer Biſchoffthums Liege, Hertzogthums Limburg, Cleve, und Jülich, Ertz-Biſchoffthums Cölln, eines Theils von Braband und Ober-Geldern, wolte anitzo Printz von ORANIEN in ihren Händen nicht mehr laſſen; vermeynte demnach denen Herren Staaten keine bündigere Dienſtleiſtung darlegen zu können, als wann Er ſich derſelben von neuem nun bemächtiget. An Fleiß nun; gutem Beyrath; vielen Krieges-Veranſtaltungen; tapffermüthigem Bezeigen; einer Aufmunterung derer Soldaten; und Hertzhafftigkeit der übrigen Allürten Mannſchafft; mangelte es in keinen Stücken. Die ausnehmende Wachſamkeit aber und vollkommene Krieges-Wiſſenſchafft Marſchallen von SCHOMBERG; vortrefflicher Ausſchuß der beſten Frantzöſiſchen Truppen; Anlegung vieler neuen ſtarcker Veſtungs-Wercken; deß Commendanten hitzige Gegenwehr; LOUVOIS Gegenwart; und die vom Marſchallen von HUMIERES allein inzwiſchen unternommene glückliche Belagerung der groſſen Stadt Isle; machte alles fruchtloß erwarten. Jedennoch geſchah nun ſothane Vornehmung mehrentheils zur Wiederaufhelffung der Spaniſchſehr geſchwächten Macht. Das Hauß Braunſchweig-Lüneburg, Hertzog von Zell und Biſchoff von Oßnabrück, und der Kayſer, pflegten dieſerhalben, wider Franckreich, in vorigem Jahr, in dem Haag, mit Spanien eine Alliantz; krafft welcher allein unſer Hertzog, als Evangeliſcher Biſchoff von Oßnabrück, zur Ueberlaſſung fünftauſend Mann ſich verpflichtet. Printz von ORANIEN ſchiene zwar denen Belagerten deſto gefährlicher, je tapfrer, klüger, und geſchickter Er war. Eine lange Erfahrung, und viele wandelbare Glücks- und Unglücks-Fälle hatten

Jhn ſchon weiſer und tüchtiger gemacht, als viele andre berühmte Kriegs-Helden. Seine Macht wurde zwar anitzo durch die unnütze Auffführung derer träghafften Spanier, aber nicht ſein Muth geſchwächet. Je unglücklicher Er zuweilen fechten muſſte, deſto erhitzter und zorniger war Er hingegen gegen die, welche an übler Ausführung ſeiner gut-gehegten Abſichten ſchuld hatten. Die gantze dahin zuſammen gezogene Alliirte Mannſchafft, worunter auch zweytauſend Engelländer ſich eingefunden, beſtunde nun in 25000. Köpffen. Nach der vom Frantzöſiſchen Hof anbefehligten Abreiſe Grafen von ESTRADES, nach Nimwegen, bekam Graf von CALVO, ſonſt ein kluger Kopff und alt-verſuchter Soldat, in Maſtricht die Ober-Commendanten-Stelle; und, nach Zurückkehre des Königs nach Paris, erhielte Marſchall von SCHOMBERG über die hinterlaſſene Armee das General-Commando. Von CREQUI und von HUMIERES, als ältere Marſchallen, verſagten gäntzlich, heimlicher Mißgunſt halben, dieſem, als einem Evangeliſch- und weit jüngern, Generalen den Gehorſam. Jener gehet demnach um Abtreibung derer Hertzoglich-Zelliſchen Truppen nach Zweybrücken; und dieſer nach ſeiner Stadthalterſchafft. Printz von ORANIEN begleitet die Bedienung eines *Generaliſſimus* über der ſämtlich-Alliirten Völcker; ſetzet ſich in guten Stand zuerſt mit einem Theil ſeiner Truppen vor die Stadt Tongres; beſchicket den tapffermüthigen Rhein-Grafen CARL in die Gegend Ruremont; und beſiehlet Jhm mit ſeinen Truppen vor Stockem ſich zu lagern; läſſet aber die Oßnabrückiſch- und Münſteriſche Truppen auf die Seite Fauquemont ſich wenden; alſo daß Maſtricht allenthalben mit lauter Alliirten Völckern umfaſſet; und Herr CALVO hiermit ziemlich in die Angſt getrieben wurde. Ueberdem gieng Hertzog VILLA-HERMOSA, als Spaniſcher General, mit den Seinigen, und Graf von WALDECK mit den übrigen Antheil derer Holländer vor zwey kleine Oerter, genannt Hautain-le-mont und Genap; und

und ſchlugen beyde ihr Lager auf. Marſchall von SCHOMBERG, von allen Orten nicht entlegen zu ſeyn, hielte ſich zu Quievrain auf. Seine Abſichten waren nun weit ausſehend. Damit inſonderheit die Spaniſche Mannſchafft ſchwächlich möchte verleget ſeyn, muſten zuerſt einige andre Städte, als Aire, Ypren, S. Omer, oder Cambray, belagert werden. LOUVOIS begütiget alsdann auch Marſchallen d'HUMIERES, und beredet Ihn, mit Verſprechung, Herrn von SCHOMBERG nicht zu gehorſamen, vermittelſt einer Armee von 15000. Köpffen, l'Isle einzunehmen. Alles was angefangen, gieng glücklich. LOUVOIS haltet gute Ordnung und läſſet die Soldaten richtig bezahlen. VAUBAN weiſet ſeine Geſchicklichkeit gegen die Officirer in beſtändiger Unterrichtung des Angriffs ihrer Feinde. Allenthalben werden überaus viele Bomben in die vornehmſte Plätze geworffen. SCHOMBERG gehet mit ungemeiner Hertzhafftigkeit Spaniſchen Generalen entgegen, und beziehet Aire innerhalb 6. Tagen. Auch Marſchallen d'HUMIERES Unternehmungen waren jederzeit mit dem Glücke begleitet. Printzen von ORANIEN wurde nun dadurch Zeit gelaſſen ſtarcke Circumvallations-Linien vor der Stadt zu ziehen; und ſich damit wohl zu beſchantzen; und rücket darauf mit ſeinem Lager vor Smeermaes in die Gegend Ruremont, als den gefährlichſten Ort zur Angreiffung. LOUVIGNY verändert auch ſeinen Poſten, und beſetzet den ſo genannt-nah-belegenen Petersberg. Die Oßnabrückiſch-, Münſteriſch-, Brandenburgiſch- und Neubargiſche Soldaten ſtellten ſich über den Fluß, Meuſe, gegen die Stadt Wyck. Die Engelländer bezeigen nun gegen Printzen von ORANIEN einen ohngemeinen Ehr-Trieb ſondre Proben ihrer Tapfferkeit blicken zu laſſen. Rhein-Graf verſuchet aufs äuſerſte Grafen von CALVO mit immerwährenden Bomben-werffen, in der Stadt, zur Uebergabe zu bringen. Allein da dieſer auf die geringſte Bewegungen ein wachſames Aug hatte, konte Er dennoch damit nicht vieles ausrichten. Ohngeacht deſſen fiengen die erhitzten Engelländer

länder in wenig Tagen darauf mit Ernſt einen rechten Ausfall vorzunehmen. Sie hielten ſich zwar tapffer; jedennoch hatten ſie nicht genugſame Kräfften und Nachdruck mehr den harten Anſatz der ſo jung-Frantzöſiſchen Mannſchafft lange Zeit zu widerſtehen. Der Zuſtand der Sachen erfoderte demnach Printzen von Oranien ſelbſten. Der darauf auf Schombergs Seiten erfolgte groſſe Verluſt verurſachet bey Biſchoffen von Oſnabrück einen ſolchen behertzten Muth, daß Er endlich das ſchwer beſetzte Baſtion unter ſeine Gewalt gebracht. Graf von Solms, Herr Ouwerkerk, und Holländiſche Officirer ſäumten ſich auch nicht den Degen dabey wohl zu führen. Printz von Oranien wolte nun die Contreſcarpe angreiffen, viele Hinderniſſe machten Jhn aber davon faſt wiederum abkehren. So hefftig aber der Anfall vorgenommen, hatte Er jedennoch das Vergnügen ſich derſelben endlich zu bemeiſtern. Er gedencket die darauf eingeriſſene Unordnungen durch eine noch gröſſre bey den Frantzoſen zu heben. Graf von Waldeck und Biſchof von Oſnabrück giengen derhalben zum Printzen von Oranien nach Tongres, und berathſchlagten ſich unter einander über die annoch fernere Unternehmungen; ſo inſonderheit auf das veſte Horn-Werck abgeziehlet. Bey dieſem aber befanden Sie einen gleichmäßig-groſſen Widerſtand, daß alſo der noch entübrige Antheil ihrer Truppen zurück zu kehren beordert worden. Die ohnvermuthete ſtarcke Ankunfft Marſchallen von Schomberg zu Tongres; ſeine gute erhaltene verſtärckte Beyhülffs-Mannſchafft; die durch beſtändige Aus- und Anfälle verurſacht-geſchwächte Alliirte Truppen; die Ohnwiſſenheit derer Ingenieurs; die Ohnvermögenheit denen Feinden die Zufuhr abzuſchneiden, und die Herbeybringung der Lebens-Mitteln ihnen mehr zu verhindern; befundener Mangel an Waſſer und Unterhaltung der Reuterey; verzögerte Aufenthaltung mehrerer zu Hülff ſchickender Canonen; die dadurch koſtbar verlohrne Zeit; und Verhinderung Marſchallen von Crequy der mit den Alliirten annoch

8. An. 1677, neben hochgedachten Ihren beyden älteſten Printzen, mit Ihren Truppen, der, vom Printzen WILHELMO von ORANIEN, den 7. Sept. unternommenen Belagerung von Charleroy, * beygewohnet; welche Veſtung aber vom Hertzog von Luxemburg, mit 15000. Mann entſetzet worden. Bey Aufhebung der Belagerung, war man zwar im Alliirten Lager, mit Ihrer Durchl. einig, dem Feind eine Schlacht zu liefern: allein dieſes Vorhaben wurde hernach wiederum geändert. z)

9. An.

noch wenigen Truppen auf dem Weg erwartend-Zell- iſch- und übrigen Münſteriſcher Truppen; waren die beträchtlichſte Bewegungs-Gründe Printzen von ORANIEN, Biſchoffen von Oßnabrück, Grafen von WALDECK, und Spaniſchen Generals, Hertzogen von VILLA-HERMOSA, die Belagerung gäntzlich aufzuheben. Auch die Herren Staaten ſchienen ſelbſten damit befriediget zu ſeyn. Machten koſtbare Veranſtaltungen beym Einzug Ihres Printzens; und die alſo geſchehene Aufhebung verurſachte ſowohl im Frantzöſiſchen Lager als auch an deſſen Hof eine ohngemeine Freuden-Bezeugung. Inzwiſchen konte Marſchall von SCHOMBERG den wohl unternommenen Zurückhalt Printzen von ORANIEN, die Tapfferkeit Grafen von WALDECK, und gute Aufführnng Biſchoffen von Oßnabrück in dem Haag öffentlich nicht gnugſam anrühmen. Franckreich erlangte alſo einen groſſen Vortheil ſich in den alldaſigen Niederlanden feſt ſetzen zu können; und die Republique würde, falls Sie einer ſo mächtigen Veſtung zu ermächtigen vermögend geweſen, einen annoch weit gröſſern Nutzen, zur gäntzlichen Abhaltung der Frantzöſiſchen Beherrſchung in dieſer groſſen Provintz, gezogen haben.

z) DIAR.

x) Diar. Europ. Contin. 35. p. 148. ad 153. Thatr. Europ. Tom. XI. p. 1263. Europ. Herold. p. 948. cit. Personalia unſers Chur-Fürſten, p. 18. & 19. RIENCOURT l. c. p. 55. RETHMEIER l. c. p. 1728.

* Vor Angreiffung dieſer Stadt, wurden an verſchiedenen Orten mancherley politiſche Unternehmungen geſpielet. Die Frantzöſiſch-frühzeitige Ergreiffung derer Waffen, und die dadurch, bey Schwäche der Cron Spanien, erweiternde Macht in den Spaniſchen Niederlanden ſetzten bey dem Parlament in Londen eine ſtarcke Eyferſucht und Verbitterung. Zur Erhaltung des Königs in Engelland bißherig-gut-geſchehenen Beytrags lieſſen ſich viele Hertzogen und Mylords, durch den Frantzöſiſchen Bevollmächtigten, Marggrafen von Ruvigny, und beyde Frantzöſiſche Staats-Miniſtres, von Pomponne und Louvois, heimlich mit Geld beſtechen. Andre ſchlieſſet man gefänglich ein. Auf Königlichen Befehl verſammlet ſich das Parlament; wurde aber bald wiederum aufgehoben. Das Volck bezeiget ſich nun über die vor Franckreich, in Irr- und Schottland heimlich zugelaſſene Soldaten-Werbung ſehr mißvergnügt. Allein die Proteſtantiſch-Geſinnten betreiben ſtarck eine nochmahlige Verſicherung zur Feſtheit der ſchon allgemein-eingeführten ſo genannt-Engliſchen Religion. Das Parlament ſuchet beym König die Erhaltung der Spaniſchen Niederlanden vor die Cron Spanien und dieſerhalben eine genauere Verbindung mit Holland, eine gemeinſchafftliche gute Mannſchafft zur Schwäche des Königs in Franckreich, öffentliche Kriegs-Ankündig- und Zurückfoderung ihrer Landes-Kinder aus deſſen Dienſten. Alles was nun der König, in Erwegung erwünſchten Vorſchuſſes einer groſſen Summen Geldes, zur Gefälligkeit jener Cron, durch ſeinen Redner, vorgebracht, und bey der Unter-Cammer anſuchen laſſen, erwecket unruhige Köpffe und unfriedſame Gemüther. Holland war bey allen dieſen Unterhandlungen des Parlaments gleichſam der Unter-Minirer; und

Spa-

Spanien muſte heimlich mit unter der Decke liegen. Sein Bevollmächtigter aber, *Don Bernh.* de SALINAS und alldaſiger Conſul hatten bald, durch den Staats-Secretaire *Williamſon*, betrübt zu vernehmen, in kurtzer Zeit ſich aus dem Reich zu packen. Die Republique Holland und das Parlament wurden inzwiſchen, wegen guten Verſtändniſſes ihres Königs mit Franckreich, mercklich beſtärcket; nachdem nemlich deſſen Monarch von Dünckerque Hertzogen von CREQUY; Ertz-Biſchoffen von Rheims, ein Bruder Marggrafen von LOUVOIS, und Herrn von BARILLON, als auſſerordentlichen Abgeſandten, mit einem überaus prächtig- und zahlreichen Gefolge vornehmer Standes-Perſonen, nach Neumarcket abgeſchicket, und hinwiederum Graf von SUNDERLAND, im Nahmen des Königs, und Mylord DURAS, im Nahmen Hertzogen von YORCK, eine Glückwünſchungs-Rede in Calais abgeleget. Dieſer bündigen Freundſchaffts-Vereinigung erfolget nun beym Parlament ein Aufſchub biß in das nachfolgende Jahr. Der vom Parlament inzwiſchen verweigerte Geld-Vorſchuß brachte den König von ſeiner mit der Cron Franckreich vorhabens vereinbarenden Bündniß ſich gäntzlich zu entſchlagen. Printz von ORANIEN muß demnach von neuem den Harniſch anziehen; und, vermittelſt der Beyhülffe des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg, Biſchoffen von Münſter, Brandenburg, und Hertzogen von Neuburg, der Frantzöſiſch- wiederum fortſetzend- geſuchte Herrſchſucht auf alle Art und Weiſe verhindern einen Einhalt zu thun. Alles aber, was man auf Seiten Franckreich gegen Spanien in den Niederlanden anitzo vorzunehmen getrachtet, konte deſſen ins Feld geſtellter groſſen Armee, als bey welcher LOUVOIS vortreffliche Anſtalten vorgekehret, wohl niemand in Europa mit behörigem Nachdruck verhinderlich ſeyn. Am Kayſerlichen Hof war zwar das Abſehen mit zweyen Armeen zugleich ins Frantzöſiſche Reich einzufallen; und zwar mit der einen durch Lothringen in Champagne, und mit der andern durch Elſaß in die

Franche-

Franche-Comté. Allein ſo wohl der Hertzog von Lothringen ſelbſten, als auch der ſonſt tapffere Printz von Eiſenach konten Marſchallen von Crequy groſſen Schaden beybringen. Frühzeitig brach nun der König von S. Germain auf. Valenciennes, Cambray, S. Omer, und Caſſel, kamen unter deſſen Bothmäßigkeit, bevor Printz von Oranien, und Graf von Waldeck, Feld-Marſchall der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Truppen, etwas Rechts in alldaſigen Landen unternehmen konten. Der beyden erſtern Plätze bemächtigte ſich, in Gegenwart des Königs, Hertzog von Luxembourg; deß dritten Hertzog von Orleans, und Marſchall d'Humieres; und deß vierten wiederum erſtrer Marſchall. Printz von Oranien und Graf von Waldeck wolten zwar mit Ihren Truppen von Ypern bey der Belagerung S. Omer, bey welcher die Frantzöſiſche Armee weit ſchwächer ſich befanden als bey Cambray, gegen Hertzogen von Orleans etwas vornehmen, und mit mehrerm Volck alsdann vor Caſſel anrücken. Luxembourg aber, Hertzog von Orleans, Marſchall von Schomberg, Marggraf von Tracy, und der König ſelbſten, verhinderten Tag und Nacht mit neuen Zubereitungen deren Fortgang. Die ſämtliche Alliirten hielten darauf Kriegs-Rath zu Weſel; allwo ſelbſten Chur-Fürſt von Brandenburg das meiſte Wort geführet. Verſchiedener Potentaten Abgeſandten waren allda mit gegenwärtig. König von Dennemarck ſchicket dahin Hertzogen von Neuburg; die Herren Staaten ihren Penſionair, Fagel, und Admiralen, Herrn Tromp; das Hauß Braunſchweig und Lüneburg, Herrn von Grot, Müller, und Hugo; Biſchoff von Münſter, Herrn von Schmising; und ein jeder von den beyden Chur-Fürſten, von Cölln und Trier, einen Bevollmächtigten. Ihr ſämtlich abgefaßter Entſchluß gieng dahin,

Mit den möglichſten Kräfften nun den Krieg im Nordiſchen Theile fortzutreiben,

Durch anitzig-überſendte ſtarcke Beyhülffs-Mannſchafft

ſchafft Hertzogen von Lothringen Franckreich in der Provintz Champagne plötzlich einzufallen, und

Mit Holländiſch-, Spaniſch-, Zelliſch-, Oßnabrückiſch- und Münſteriſchen Truppen hingegen Hertzogen von LUXEMBOURG bey der ſtarcken Veſtung Charleroy zu überfallen.

Der Spaniſche General-Feld-Marſchall ſtimmte dieſer Meynung mit bey. Die ſämtliche Alliirte Truppen führet Printz von ORANIEN als Generaliſſimus mit groſſer Hertzhafftig- und Tapfferkeit an. Seine Macht erſtrecket ſich auf 25000. Mann. Hertzog von LUXEMBOURG ſahe ſich nun nicht im Stand ihr wohl zu begegnen, ohngeacht MONTAL, als Gouverneur des Orts Charleroy, ſich mit allem wohl verſehen; wurde deßwegen von LOUVOIS aus allen nah-belegenen Städten mit vielen Truppen verſtärcket. Viele Printzen vom Königlich-Frantzöſiſchen Hauß beywohnten demnach dieſem auf beyden Seiten hitzigen Gefecht. Auch aus Engelland reißten Hertzog von MONMOUTH und Mylord von DUREY, von andern Vornehmen begleitet, dahin, und erboten freywillig dem anweſenden König ihre Dienſte. Hertzog von OSSORY lenckte ſich zu Printzen von ORANIEN; und wolte unter ſeinem General-Stab, mit dem Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg und Biſchofen von Oßnabrück, und anderen tapfferen Bunds-Genoſſen, den Degen führen. Die Ankunfft aber war zu ſpäth. Die nun durch LOUVOIS zwiſchen Bruxelles und Charleroy in kurtzer Zeit mit 40000. Mann beordert-beſetzte Gegend, und hiemit verhinderte Zuführung derer Lebens-Mitteln Printzen von ORANIEN; die von Hertzogen von LUXEMBORG über den nah-gelegenen Fluß, Sambre, geſchlagene Schiffs-Brücke, und dadurch ſich zuwegen gebrachte bey ſtarcker Holtzung, vortheilhaffte Stellung; der unzeitige Unwillen Spaniſcher Generalen; ſchwacher Beytrag; und des Marſchallen von HUMIERES aufm Weg vom König geſinnte harte Angreiffung; machten unſre Teutſche Al-

9. An. 1678, den 14. Aug. S. Denis, * anderthalb Stunden von Mons, im Hennegau, in der Schlacht,

---

liirten ſo ſchreckhafft, und Printzen von ORANIEN ſo unluſtig, daß Er nun zum andern mahl ohnverrichteter Sache, von dieſer ſo berühmten Veſtung abziehen müſſen. Inzwiſchen ſetzet Er ſich mit ſeinen Truppen bey Wilworde; Graf von WALDECK aber und Printz von NASSAU, mit den Ihrigen, ohnweit Maſtricht, um nemlich wahrzunehmen, was nun die Frantzoſen anfangen werden.

* Dieſe Schlacht hatte merckwürdige Begebenheiten. Die natürliche Ehrſucht reitzet den jung-tapffermüthigen Printzen von ORANIEN ſeine biß anhero wohlgeführte Thaten gegen den groſſen General und Marſchallen der Cron Franckreich, Hertzogen von LUXEMBOURG, einmahl glücklich auszuführen; und die Ruhm-Begierde eines zur Wohlfarth der Republique Holland, Vortheil Königs von Spanien, Einhalt der Frantzöſiſchen Beherrſchung, und abziehlenden Wohlverhaltens des Biſchofen von Oßnabrück, als gebohrnen Hertzogen aus dem Hauß Braunſchweig-Lüneburg, war nicht minder. Beyde Gemüths-Regungen ſchienen nun ohnverwerffliche Mittel zu ſeyn, Ihren heimlich geſuchten Endzweck ohnverfehlend ins Werck zu richten. Die Zeiten waren beträchtlich; die Art des Angriffs Printzen von ORANIEN klüglich angeſtellet; die Nachahmung unſers Hertzogen hertzhafft fortgeſetzet; das Fechten auf beyden Seiten hart, jedennoch mehr bey den Frantzoſen ſchadhafft, und nach viertägiger Friſt der Unterzeichnung Niemwegiſchen Friedens beendiget; endlich aber bey Franckreich und Holland ein Antrieb zu einer beſonder-vorgeſchlagenen Friedens-Beſchlieſſung. Die Beleydigung, ſo bey der Eroberung Caſſel, durch das hochmüthige Beginnen Hertzogen von LUXEMBOURG, Printzen von ORANIEN geſchehen, ſolte anitzo durch eine andre Probe einer auſſer-

Schlacht, welche der Hertzog von LUXEMBOURG, Printzen WILHELM von ORANIEN, derer Alliirten

auſſerordentlichen Tapferkeit, als ein Denckmahl einer Ahndung angeſehen ſeyn. Die in dieſem Jahr erfochtene Niederländiſche Siegen bauet nun *LUDWIG* den Weg zu mehrerer Verherrlichung ſeines unſterblichen Ruhms; erwecket Jhm aber dadurch bey allen Potentaten eine groſſe Mißgunſt. Der groſſe Geiſt Klug- und Argliſtigkeit ſeines getreuen LOUVOIS; die beglückte Tapferkeit ſeiner beruffener Generalen; blinder Gehorſam, Gierigkeit, Schmeicheley, und die allzuzeitige Uebergabe derer Commendanten in denen zur Bothmäßigkeit gebrachten Städten; die Herrſchſucht vornehmer inländiſchen Familien; Furcht, das Ohnvermögen, und zertheilte Macht derer Reichs-Fürſten; die Nimwegiſche Zuſammenkunfft; geſchwächtes Spanien; das pöbelhafft groſſe Pralen derer Feld-Herren; ſchlecht verſehener Vorrath in den Magazynen; die Ohnwiſſenheit und ungeſchicktes Weſen Hertzogen von VILLA-HERMOSA zur klugen Ausführung einer übel angeſtellten Krieges-Verwirrung, und verweigerte Dämpffung Königs von Engelland; wolte jederman als die vornehmſte Urſachen zu einer glücklichen Fortwährung des Frantzöſiſchen Krieges in den Niederlanden betrachten. Die mit der Königin vornehmſte Hof-Damen gethane Luſt-Reiſe des Königs nach Metz, und die dadurch verſtellte kriegeriſche Vornehmung gegen die Stadt Gend, machte das gantze Römiſche Reich, Printzen von ORANIEN, die Republique Holland, und unſern Hertzogen zaghafft. Alles brachte neue Zerrüttung. Die Magazynen am Ober-Rhein wurden derowegen mit allen benöthigten Lebens-Mitteln verſehen; alle ſchwachbeſetzte Städte mit mehrerem Volck verſtärcket; das Veſtungs-Werck in Mayntz vom Chur-Fürſten verbeſſert; in Straßburg ein gleichmäßiges unternommen, und von deſſen Magiſtrat ſamt den Wald-Städten, wegen Erhal-

ten Generaliſſimo, geliefert, neben Jhren beyden älteſten Printzen, mit Jhren Truppen, ſehr gute Dien-

tung der Neutralität, Abgeordnete an den König abgeſchicket; die Gegend bey Worms vom Printzen von Baden, HERMANNO, mit Kayſerlichen Truppen wohl beleget; vom Grafen von Caprara Schwäbiſche Land-Militz geworben und in den Schwartz-Wald und Kitzinger Thal verleget; von Hertzogen von Neuburg mit den aus dem Jülichiſchen Fürſtenthum herausgezogenen Truppen ſeine Herrſchafft an den Fluß Meuſe in Sicherheit geſetzet; die in dem Fränckiſchen Crayß ſich befindende Kayſerlich- und Alliirte Truppen an die Moſel geſtellet; in Flandern von allen alldaſigen Generalen ſcharffe Befehl ertheilet; Hall beveſtiget; und Namur in beſſern Stand geſetzet. Ja gantz Engelland und den König ſelbſten erregte dieſer ſo heimlich von Louvois angeſtellte Staats-Streich. Die Oßnabrückiſch- Brandenburgiſch- und andre in Bündniß-ſtehende Völcker laureten nun auf den eigentlichen Verlauf der Sachen. Die verdeckte Heimlichkeiten begunten aber bald ruchtbar zu werden. Mit 50000. Mann wurde Gend zuerſt den 7. Märtzen vom König ſelbſten belagert. Marſchall d'Humieres, Schomberg, Luxembourg, und Lorges hatten das Ober-Commando über die Armee. Den 15den dieſes Monats erfolget die vom Marggrafen von Trousse zuwegen gebrachte Bezwingung der Stadt Ypres, und, durch den Beytrag Grafen von Calvo, Leuwen. Engelland ſchicket ihr zwar Mannſchafft zur Beſchützung; konte aber damit wenig ausrichten. Um Erhaltung Anvers und Entfernung der Frantzoſen von Amſterdam fielen nun die Herren Staaten auf die Gedancken einen beſondern Frieden mit Franckreich zu beſchlieſſen; ob gleich Printz von Oranien nicht einwilligen wollen. Nach Benachrichtigung von dem Aufbruch Hertzogen

Dienſte gethan. Von dem erhaltenen Sieg wurde zwar unterſchiedentlich geredet, welchen die Frantzo-ſen

gen von Lothringen mit 40000. in das Brißgowiſche, kehret nun der König wiederum zurück nach Hof. Weilen nun SCHOMBERG, nach der Meynung deſſelben Printzen, Bewegung machet mit einer jungen Mannſchafft von 20000. Köpffen in das Cleviſche zu fallen, als ſolte nun der Chur-Fürſt, an ſtatt Pommern, um Verzögerung des Friedens, Elſaß zum Kampf-Platz erwählen, und alſo auf dieſer Seiten durch CREQUY Franckreich ſuchen zu beſchwächen. Allein da Schweden, vermittelſt Beyhülffe der Braunſchweig-Lüneburg- und Däniſchen Truppen aus Teutſchland ſolten verjaget werden, und dem Hof in Berlin der Mund nach gantz Pommern (ſo durch den Frieden auch wohl zu erhalten geweſen wäre) gewäſſert, konte der vom Printzen von ORANIEN auf die Bahn gebrachte Beyrath nicht wohl Beyfall finden. Wegen geſchöpffter Mißvergnügung, in betracht derer aus dem Nimwegiſchen Frieden gewiß erhaltenen Vortheilen, entſchlieſſet Er ſich nun von neuem mit Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg und Grafen von WALDECK gegen Marſchallen von LUXEMBOURG auszuziehen; und alſo hiemit Franckreich die hochmüthige Gedancken, zu Nimwegen, fahren zu laſſen. Der Anfall geſchah nun gantz unvermuthet, und zwar in der berühmten, wohl beveſtigten, Abtey S. Denis; deren oben mein Oheimb Meldung thut. MONTAL ſetzte dieſen beträchtlichen Ort ſchon in verwichenem Jahr in guten Stand. Hertzog von MONTMOUTH brachte, Franckreich zu gefallen, verſchiedene Engliſche Regimenter dahin. Die gute Verſchantzung auf allen Seiten machte nun bey dieſen beyden Hertzogen keine groſſe Gefahr; vielweniger in dem alldaſig-veſten Schloß von des Printzen von ORANIEN groſſer vereinbahrten Mannſchafft eine ſtarcke Beſchädigung

ſen gäntzlich ſich zuſchrieben; die Bunds-Genoſſen aber verſicherten hingegen, dem Feind dergeſtalt begegnet zu ſeyn, daß, wann die Nachricht derer zwiſchen **Franckreich** und **Holland**, in **Nimwegen**, unterzeichneten **Friedens-Tractaten** nicht eingelauffen, ein groſſer Vortheil zu erhalten geweſen ſeyn würde. Im Jahr 1679, zum Frieden, welchen **Franckreich** und **Schweden**, als Hertzog von **Bremen**, mit dem Durchl. Hauß **Braunſchweig** und **Lüneburg**, wegen des Hertzogthums **Bremen**, * in **Zell**, geſchloſſen, ein

vermuthen. Allein die oben von mir angeführte Gründen machten bald dem Handel eine gantz andre Geſtalt. Die Dienſte, ſo die Holländiſche, Brandenburg-Neuburg- und Oßnabrückiſche Soldaten darbey trefflich erwieſen, konte Printz von Oranien gegen den Herren Staaten, in öffentlicher Verſammlung, nicht gnugſam anpreiſen. Die erſtern aber zogen den fettſten Braten davon. Alles, was Luxembourg mit ſich aus Paris zum Krieg abführen laſſen, maußten ſie ihm. Vier beſondere Ausfälle wurden vorgenommen. Luxembourg und Villeroy ſtritten Löwenmüthig; Montmouth aber ſchlecht. Printz von Oranien und Biſchof von Oßnabrück bemächtigten ſich des Schloſſes. Hätten nun beyde von den Herren Staaten Vollmacht gehabt, das noch nicht gedämpffte Kriegs-Feuer, gegen Franckreich, fortzuſetzen, ſo wäre Ihnen ein leichtes geweſen Mons und andere Plätze wiederum an ſich zu bringen. Der Friede kam zwar zur Bezeichnung; Franckreich aber ſelbſten wolte ſich dennoch nicht nach den vorgeſchriebenen Erfüllungs-Puncten kehren, ſondern lieber annoch mehr Menſchen-Blut vergieſſen. Die Oßnabrückiſche Truppen, und der Biſchof ſelbſten zogen, nach geendigter Schlacht S. Denis, wiederum zurück nach ihren Landen.

* Stade

ein groſſes beygetragen; *a*) und neben ſeinem Herrn Bruder, Hertzogen von Zell, *b*) der Stadt Hamburg, wider des Königs von Dennemarck Unternehmen, wohl zu Hülffe gekommen. *c*)

10. An. eod. Nach Abſterben Jhres Herrn Bruders, *JOHANNIS FRIDERICI*, der, wie oben Cap. IX, Qu. 1, §. 4, bereits erwehnet, zu Augſpurg den 18. Dec. verſchieden, regierender Herr im Fürſtenthum Calenberg, oder Hannover, geworden. *d*)

11. An. 1680, den 29. Januar. denen Capucinern die Schloß-Kirche in Hannover, darinnen

* Stade wurde mit eingeräumet. Unter der Aufſicht Obriſten MALLOTTI, und des Commendanten von MELWITZ, Obriſten, zogen zehen Compagnien zu Fuß und eine zu Pferd von den Zelliſch- und Wolffenbüttelſchen, unter zweymahl aus denen auf dem Wall ſtehenden Canonen gegebener Salven, aus in guter Ordnung. Der Obriſt-Lieut. Freyherr von ERSKEN beſetzet darauf die Stadt wiederum mit 14. Compagnien Schwediſcher Mannſchafft.

a) Vid. Præc. Cap. VIII. Qu. 2. §. 34.

b) Sein Abgeſandter war der Geh. Rath, und Freyherr, von SCHÜTZ, welcher zu Copenhagen ſo lang ſich aufgehalten, biß die Streitigkeiten des Königs mit Hamburg abgethan worden.

c) IBID. §. 35.

d) Cit. PERSONALIA unſers Chur-Fürſten, p. 19. & 20. COERBER, cit. Oratio, an ſeinem Beerdigungs-Tag, An. 1698, den 23. Mart. in Helmſtädt, gehalten, p. 17. Dn. de MUNCHHAUSEN, *de Succeſſionibus in Domo Guelfica uſitatis*, C. II. §. 42. p. 59. RETHMEIER l. c. p. 1723. & 1728.

ſie, ſeit An. 1665, *e*) ihren Gottesdienſt verrichtet, verbiethen laſſen. *f*) Den 3. Märtz, von **Jburg**, als dem ordentlichen Anſitz im Stifft **Oßnabrück**, nach **Hannover** ſich erhoben, und Jhre Reſidentz allda aufgeſchlagen; auch den 12. Oct. darauf, die **Landes-Huldigung** daſelbſt eingenommen. *g*) Mit Genehmhaltung Jhres ältern Herrn **Bruders**, und Beyſtimmung der geſammten **Landſchafft**, zum Beſten, und Aufnahm, Jhres hohen **Hauſes**, auf einem öffentlichen Land-Tag, das **Recht** der **Erſt-Geburth** eingeführet; *h*) mit Chur-Fürſten von **Brandenburg** in ein Freundſchaffts-Bündniß getreten; * und mit **Abwerffung** des **Walls** zwiſchen der **Alt-** und **Neu-Stadt** allda; wie auch der **zwey alten Brücken-Straſſen** hinter dem Schloß; davon bereits, voriges Jahr, der Anfang geſchehen, fertig geworden.

12. An.

e) Vid. præc. Cap. IX. Qu. 2. §. 9.

f) RETHMEIER, l. c. Cap. 90. p. 1717.

g) Was dabey vorgegangen, hat Herr RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1728. & ſeqq. ſorgfältig angemerckt. Conf. cit. PERSONALIA p. 20.

h) EUROP. HEROLD. p. 323. WINCKELMAN, Regenten-Baum, p. 172. 174. 181. 197. Dn. de MUNCHHAUSEN, l. c. Cap. II. §. 35. p. 50. & §. 42. p. 59. & *Tab. Geneal.* ibid.

* Zu Gardeleben, im Magdeburgiſchen, wurde ſie, zu Anfang dieſes Jahrs, beſchloſſen. Da erſt Holland und Spanien, hernach der Kayſer und endlich Hertzog von Zell zu Nimwegen einen beſondern Frieden geſchloſſen, und alſo Brandenburg und Dennemarck hintangeſetzet; ſuchte jenes

jenes auf alle Art und Weiſe die Gräntzen ſeiner Herrſchafften zu erweitern, und, durch Vereinigung mächtiger Teutſchen Häuſer ſich derſelben befeſtiget zu machen. Schon im vorigem Jahr fiel Jhm, nach Ableben ADMINISTRATORIS, das Fürſtenthum Magdeburg anheim. Von der Regierung Halle nahm, in ſeinem Namen, Herr *Guſt. Adolph.* von der SCHULENBURG; von der Stadt Magdeburg aber und den umliegenden Oertern *Bod.* von GLADEBECK und *Thom.* von KNESEBECK, in Beſitz. Nach dieſem wolte Er im Hannöveriſchen annoch etwas an ſich ziehen. Es gelung Jhm aber nicht. Unterm Schein angehöriger Antheilen aus Fürſtenthum Minden gaben Jhm ſeine geheimde Räthe den Anſchlag die Herrſchafften Diepenau, Steyerberg, Cloſter und Abtey Lockum vom Hauſe Hannover und Zell zu begehren. Groſſe Streitigkeiten entſtunden demnach am Kayſerlichen Hof; und ein jedes ſuchte ſein angeſtammtes Recht durch ſchrifftliche Abfaſſungen zu behaupten. Einige berechtliche Beſitzungs-Gründen erweiſet Brandenburg in einem an den Kayſer abgelaſſenen Schreiben; darin angeführet

1) Der im Jahr 1512. zwiſchen *HENRICO* und *ERICO*, Hertz. von Br. und Füneb. und *FRANCISCO*, Adminiſtr. aufgerichtete Receß.
2) Deſſen im Jahr 1582. geſchehene Bekräfftigung, und
3) Der ſchrifftliche Befehl Kayſerl. Gerichts-Cammer vom Jahr 1597. cum clauſula *de reſtituendo*.

Zell ſaß nicht ſtill; ſondern brachte auch ſeine alte Anfoderungen ſchrifftlich beym Kayſer vor; andeutend:

1) Dieſe Herrſchafften hätten einen Theil der Grafſchafft Hoya ausgemacht, Grafen JUBO, als einem unruhigen Aufwiegler, zur Zeit des Krieges, benommen, mit Gewalt, vermittelſt eines Vertrags, vom Biſchof von Minden an ſich gezogen, und 1521, zur Vergünſtigung *ERICI* und *HENRICI*, gedachtem Grafen wiederum übertragen.

 2) Könne

2) Könne alſo weder der im Jahr 1512. errichtete Vertrag, noch deſſen geſchehene Bekräfftigung vom Jahr 1582. ſeine behörige Krafft haben.

Hannover ermangelte nicht weniger etwas auf ſeiner Seiten ohnverſchonet zu laſſen; läſſet derohalben ſeine hohe Gerechtſamen auch am Kayſerlich- und Brandenburgiſchen Hof bekannt machen; und ſaget:

1) Seye das Cloſter, und Stifft Lockum beſtändig in dem Bezirck Fürſtenthums Calenberg, oder Hannover, gelegen, und niemahlen als ein weltlicher Antheil Biſchoffthums Minden anzuſehen geweſen:

2) Nach Einführung proteſtirender Religion in dem Fürſtenthum Braunſchweig-Lüneburg habe erſt Biſchof von Minden, um Verhütung des Abfalls von der Papiſtiſchen Lehre, ſeine Rechte an das Stifft Lockum erwieſen, darwider zwar die Hertzogen von Hannover ſich alſobald widerſetzet, und ſie, nach Abſterben des letzten Papiſtiſchen Abts, einen Evangeliſchen ſelbſt beſtellet.

3) In deſſen Beſitzung biß an das Jahr 1629. ſich beſtändig erhalten, und die Hertzogen von Hannover, obgleich hinwiederum ein Papiſtiſcher zum geiſtlichen Vorſitz gelaſſen, in dem dreyßig-jährigen Krieg jedennoch einen Proteſtirenden in gedachter Abtey eingeführet; und dennach

4) In dem Weſtphäliſch-allgemeinen Friedens-Schluß derſelben vollkommener Beſchützungs- und Obrigkeitlicher Herr beſtätiget worden.

Auf Seiten Chur-Fürſtens von Brandenburg ſahe man bald einige Beantwortungs-Schreiben; Zell und Hannover aber hatten auf beyde eingelegte Einwürffe gründlich durch die Miniſtres ihre Beveſtigungs-Abdrücke eröffnen laſſen. Ob nun der zeitiger Abt annoch ſeinem Stifft den Namen eines freyen Kayſerlichen mit Recht beylegen kan? gebe ich andern mit mehrerm zu unterſuchen. Inzwiſchen kamen jene entſtandene Streitig-

keiten endlich auf guten Fuß. Nachdem inzwiſchen Hertzog von Hannover, *ERNESTUS AUGUSTUS*, benachrichtiget worden, daß der Chur-Fürſt von Brandenburg Herrn von MEINDERS, als welcher vor weniger Zeit von der Geſandſchafft Frantzöſiſchen Hofs nach Berlin zurück gekommen, nach Dreßden abzuſenden im Sinn hatte, und, gegenwärtigen Zuſtands von Teutſchland halber, einigen Beyrath zu ſuchen, ſchicket Er alſobald ſeinem geheimden Staats-Miniſtre, Freyherrn von PLATEN, nachdrücklichen Befehl, durch ein geſchloſſenes Bündniß, bey dem Chur-Fürſten ſelbſten um ein gutes Vernehmen eyfrigſt anzuhalten. Dieſe ſo gut Hannöveriſch-gehegte Gemüths-Neigung ließ ſich auch der Chur-Fürſt gefallen; ſendet demnach zuerſt Herrn von MEINDERS, um trifftigere Unterredung füglicher vornehmen zu können, nach Gardeleben. Die zwiſchen dieſen beyden Häuſern aufs neue alſo beveſtigte Freundſchafft wurde hernach in einiger Monaths-Friſt wiederum erhärtet, nachdem nemlich die verwittibte und regierende Königin von Dennemarck, der Chur-Fürſt von Sachſen, Brandenburg, Pfaltz, Hertzog von Zell, Hannover, und Printz GEORG von Dennemarck, in Pirmont eine lange Zuſammenkunfft gehalten, und eine jede Perſon gegen der andern auf das Zärtlichſte ſich begegnet. Jederman hatte zwar Argwohn geſchöpffet, als ſeye dieſer hohen vornehmer Standes-Perſonen Gegenwart auf eine gemeinſüchtige Verbindung angeſehen; allein es wurde alles ſo geheim gehalten, daß man etwas zuverſichtliches nicht erfahren können. Zu Gardeleben war nun bey Herrn von MEINDERS und von PLATEN eintzig und allein, zur Beſchützung des Weſtphäliſchen Friedens, des Chur-Fürſtens neulichſt mit der Cron Franckreich geſchloſſenen Friedens, und derer auf ihrer hohen Principalen erlangter Rechten, abgerichtet. Ob nun gleich König von Dennemarck mittlerzeit in Oldenburg ſich aufgehalten, und mit Aufwerff- und Anlegung einer neuen Veſtung zu erregenden Unluſten Minen machte, ſo lieſſen dennoch, bey Abfaſſung dieſer Allianz, dieſe beyden

Häuſer

Häuſer davon nichts durch ihre Abgeſandten einige Vorſichtigung thun. Einige Artickel wurden 1) wegen des Durchzugs Brandenburgiſcher Völcker, deſſen der Chur-Fürſt nun höchſtens vonnöthen hatte, 2) in Betracht des bevorſtehenden Kriegs mit Spanien in den Niederlanden, anbey aufgeſetzet. Das beträchtlichſte aber derer beyden Miniſtres angeſtellter Unterredungen will ich dir, geneigter Leſer, allhier vortragen; welche mit kurtzem alſo verfaſſet:

Demnach wurde allda zwiſchen dem Chur-Fürſten und Hertzogen von Hannover ein Bündniß zu Beſchützung des Weſtphäliſchen und neulichſt mit Franckreich gemachten Friedens, wie auch der daher erlangten Rechte geſchloſſen. Selbiges ſolte ſich auf alle des Chur-Fürſtens in den drey Creyſſen gelegene Länder erſtrecken, und demſelben der Grentz-Streit beyder Fürſten nicht entgegen ſeyn, als welchen man in der Güte beylegen wolte. Der Chur-Fürſt ſolte dem Hertzoge 3000. Mann zu Fuß und 1000. zu Pferde, dieſer aber jenem die Helffte ſchicken. Verlangte man Dragoner, ſo ſolten deren zwey immer ſtatt dreyer Fuß-Knechte gerechnet werdeu. Wann ſolche Zahl zur gegenwärtigen Noth nicht zulangete, ſo ſolte ſie verdoppelt oder dreymahl ſo groß gemachet, und beſagte Proportion auf beyder Theilen beobachtet werden. Die Auxiliar-Völcker ſolten auf Erſuchen innerhalb 6. Wochen in desjenigen, der darum anhält, Gebiete geſtellet, jedoch derjenige, der darum erſuchet wird, nicht gehalten ſeyn, mit dem, der den Anfall gethan, Krieg anzufangen, und ſtehet demſelben frey, ſeine Dienſte zu Beylegung des Krieges anzuwenden. Dieſer Succurs ſoll ſo lange fortgeſetzt werden, biß der beledigte Theil völlige Satisfaction erhalten. Das Kriegs-Commando über die Auxiliar-Völcker ſoll deren oberſter Officier, über die gantze Armee aber derjenige haben, welcher um Hülffe angehalten, der auch die groſſen Stücke hergeben ſoll. Derjenige, ſo um Hülffe erſuchet wird, ſoll ſeinen Truppen den Sold, und der, ſo ſelbige ſuchet, den Unterhalt geben. Zu beyden Theilen reſervirte man die Familien-Verträge, und die mit andern gemachte Bündniſſe, in ſo weit dieſelbe den Pflichten, welche aus dieſer Alliantz herrühren, nicht zuwider ſeyn. Es ſoll auch auch keiner von beyden hernach Bündniſſe machen, ſo dieſem widerſtehen; die Alliantz

ſoll

12. An. 1681, Ihrem Geſandten nach Franckfurt am Mayn, i) auf die allda verordnete Zuſammenkunfft geſchickt, worauf, Reichs wegen, berathſchlaget worden, wie denen, von der Cron Franckreich, bald nach dem Nimwegiſchen Frieden, angefangenen Vereinigungen, zu begegnen. k) *

13. Um

ſoll drey Jahr währen; wenn aber indeſſen die Bunds-Genoſſen in Krieg verwickelt würden, ſoll dieſelbe ſo lange gelten, als der Krieg währet. Es mögen auch andere mit beyderſeits Bewilligung, und nach vorher gegangenem Vergleiche mit dem ankommenden Bunds-Genoſſen, in die Alliantz treten.

i) Franckreich ſchlug zum Friedens-Handlungs-Platz vier Städte vor, als Speyer, Worms, Mayntz und Franckfurt. Den letztern, als den beträchtlichſten Ort, ließ der Kayſer durch ſeinen Bevollmächtigten zu Paris, Grafen von Mansfeld, vortragen, mit welchem auch die Reichs-Stände zufrieden geſchienen.

k) Rethmeier l. c. p. 1730.

* Eine allgemeine Berathſchlag- und genaue Unterſuchung anzuſtellen gaben inſonderheit Anlaß das neu-abſeiten Königs von Franckreich vorgenommen kriegeriſche Betragen im Elſaß, Pfaltz, Zweybrücken, Veldentz, und Lothringen, die unrechtmäßige Anfoderungen, unterm Vorwand, einiger Zugehörungen derer, im Münſteriſch- und Nimwegiſch- unvergnügten Friedens-Schluß überlaſſenen, Oerter; die Einnehmung der Huldigung aller am Rhein herab-gelegenen Plätzen; die neu erbaute viele Proviant-Häuſer; die vom Frantzöſ. General, von Monclas, im Ober- und Unter-Elſaß offtmahls veranſtaltete Muſterung; die bedruckt-alldaſige Unterthanen; die Entblöſſung einer Beyhülffe; und die Bevorſtehung mehrerer Unluſten im Römiſchen Reich. Graf von Mansfeld, als Kayſerlicher Bevollmächtigter in Paris, hatte zwar vollkommenen Befehl beym Königlichen Staats-

Mi-

Miniſtre, von COLBERT, dieſe neu entſtandene Unfüg-lichkeiten auf die äuſerſte Art mündlich ſuchen abzuſtellen. Allein, da man vom Kayſerlichen Hof die genaueſte Nach-richten allda eingezogen, und deſſen Ohnvermögenheit, in betracht der nun in Ungern erregter Unruhen und des vom unter der Hand aufgewiegelten Türcken angekün-digten Krieges, am Ober-Rhein betrachtet, muſſte Er ſich mit einer im Römiſchen Reich anſtellender Zuſam-menkunfft befriedigen laſſen. Engelland verſichert zwar die ſämmtliche Reichs-Stände einer völligen Genug-thuung; ſchicket auch, genauer Einſicht und Belehrung, ihrer hohen Gerechtſamen, halber, den Ritter BERTIE an alle Teutſche beträchtliche Höfe. Die im Reich aber ſelbſten ſich wiederum, wegen Hafftung Catholiſcher Religion, hervorgethane Mißvergnügtheit, und der-ſelben beym König mit Macht geſuchte Dämpffung wa-ren, zu Franckfurt und Regenſpurg, als ein guter Bey-trag ſchlechte Vorbothen. Von Spanien war Franck-reich an nothwendiger Abhaltung der Waffen deſto mehr verſichert. Auf allen Seiten war es geſchwächet; von Engelland, Schweden, und Holland, aller Hülffe faſt entlaſſen; und, vermittelſt einer erſt geſchloſſenen König-lichen Vermählung, beſänfftiget. Schweden und Den-nemarck, als entfernt-ohnmächtige Königreichen, kon-ten weniger dem, nun triumphirenden, Franckreich bün-dige Geſetze vorſchreiben. Auch die Herren Staaten, als arme Tropffen, hatten das Hertz nicht den König anzubeiſſen; und die am Rhein gelegene Chur- und Für-ſten waren froh, daß Sie das Leben nur annoch hatten. Niemand war alſo wohl im Stand Ihm den Kopff recht zu bieten. Die in Franckfurt anitzo angeſtellte Zu-ſammenkunfft ziehet nun ſolches in reiffe Erwegung. Der Kayſer ſchicket dahin Grafen von ROSENBERG und Herrn von STRATMANN; Franckreich Herrn von St. ROMAIN und von HARLAY; Chur-Maynz Freyherrn von SCHOENBORN, und SCHÆFFERN, als Rechts-Gelahrten; Pfaltz-Lautern Herrn von STEIN-

STEIN-CALLENFELS; Sachſen-Weimar Herrn LUDOLFF; Biſchof von Oßnabrück, als nun regierender Hertzog von Hannover, Freyherrn von GROTE; die Stadt Cölln Herrn JUDENDONCK, und Regenſpurg Herrn HANSEMANN. Auch viele andre Reichs-Chur- und Fürſten ſendeten Ihre beſondre Abgeſandten dahin ab. Die beyden Häuſer Zell und Wolffenbüttel konten nun dieſen Reichs-Angelegenheiten ſich nicht einmiſchen; indem beyde annoch mit denen Herren Staaten, in Erwegung derer 62500. fl. Anritts-Gelder, wegen der Truppen Biſchofen von Oßnabrück, ſo Sie mit der Bedingniß vorgeſchoſſen, daß nemlich die obgedachten Gelder, bey ermangelnder Zahlung der übrigen vereinbarter Provintzien, Antheil an den Subſidien, welche nach und nach gezogen worden, ſolten abgezogen werden, durch Ihren Bevollmächtigten, Freyherrn von SCHÜTZ verſchiedne Zuſammenkünfften in dem Haag halten laſſen, und alles gütlich beylegen wollen. Chur-Fürſt von Brandenburg ſchickte gleichfals keine Bevollmächtigten nacher Franckfurt; ſondern war eintzig und allein bemühet, um Beybehaltung der Ruhe in Teutſchland, verſchiedene Geſandſchafften, nacher Mayntz, Trier, Bayern, Sachſen, Pfaltz, Münſter, Caſſel, und König von Dennemarck, abzulaſſen, anbey drey beſondre wohlbedächtliche Stücke einem jeden anzubefehlen:

1) Ob man wohl bey gegenwärtig-verwirrten Zeiten ſich die gewißhaffte Hoffnung machen könne, die in des Königs von Franckreich mit Gewalt gebrachte Oerter mit vereinbarter Macht wiederum wegzunehmen.

2) Ob zu erhoffen das verlohrne wiederum an ſich zu bringen, oder gewiß und weit ſicherer ſey, als die Teutſchland auf dem Halß nun liegende Gefahr, noch mehr zu verlieren? Und

3) Ob man nicht vielmehr an das, was das Römiſche Reich annoch übrig hätte, und an die Erhalt- und Emporbringung deſſen faſt zerrütteten Zu-

ſtands

ſtands auf alle Weiſe gedencken, als alles dem ungewiſſen Schickſal anheim ſtellen ſolte.

Ohngeacht nun die Anfoderungen, abſeiten der Cron Franckreich, von der gröſten Unbilligkeit waren, und wider alle Vernunfft- und Rechts-Reguln geſtritten, auch alſo dadurch die Frantzöſiſche Miniſtres, Louvois und Colbert, endlich alle Länder und Herrſchafften in gantz Europa an ſich ziehen könten, ſo wolte Ihr dennoch das Glück in den meiſten Sachen nichts verſagen. In Metz und Breyſach wurden gewiſſe, ſo genannte, Vereinigungs-Cammern, mit einem Präſidenten, Räthen und Advocaten, beſetzet, aufgerichtet. Die erſte hatte den Antheil vom Hertzogthum Lothringen; und die andere vom Landgrafthum Elſaß, genau zu unterſuchen. Alles aus den alten Archiven muſſte auch, zur mehrerer Prüf- und Erhärtung, herbeygeſchaffet, und daraus Ihrem König die Ober-Herrſchafft über Ober- und Unter-Elſaß und über die Vaſallen der dreyen Biſchofthümer, Metz, Tull, und Verdun, erwieſen werden. Allein die groſſe Angſthafftigkeit vor dem angeſehenen Miniſtre Louvois; deſſen ausnehmende Ehrfurcht vor den König und heimlich angedrohener Verluſt ihrer Bedienung machte ſie bald nach des Hofs Mund ſprechen; obgleich die verdunckelt- darin vorfallende Reden, die wunderlich- ziehende Wörter, und Ohnwiſſenheit der alt- Teutſch-Elſaßiſchen Sprache auch ein ohnpartheyiſches Urtheil zu fällen verhindern ſollen. Die zehen vereinigte freyen Reichs-Städte; der Graf von Hanau; einige Grafen von Leiningen; der Hertzog von Pfaltz- Birckenfeld, in betracht einiger im Elſaß liegender Herrſchafften; Fürſtliche Abtey Andlau; Freyherr von Fleckenstein, (deren gröſte Theil, vermög Königl. Spruchs und guten Beytrags wohl- aufgeſetzter Lateiniſchen Schrifft Herrn D. Felzen des Biſchofs von Straßburg, aus dem Hauß Soubize, Brudern-Sohn im Jahr 1725. anheim gefallen) ſamt der ohnmittelbaren Reichs- Ritterſchafft, und andre Städte in der Pfaltz muſſten demnach Frantzöſiſch

tzöſiſch werden. Der berühmte Obrecht leiſtet bey dieſer Gelegenheit dem König ungemein nützliche Dienſte. Zur Belohnung und Zeichen einer ſonders Königlichen Gnade erhielte Er, nach erlangter Bothmäßigkeit der Stadt Straßburg, die Prätor-Stelle; welche auch ſein eintziger Sohn, ſo aber, übler Verwaltung und etwas blöden Verſtandes halber, ſich bald nach Hof begeben müſſen, begleitet. Er ſtarb endlich zu Paris, als ſeinem Elends-Sitz, 1728. in einem betrübt- und verworrenen Zuſtand.

Die neue Grāntz-Scheidungen, zwiſchen Franckreich und dem Teutſchen Reich; eine vollkommene Uebertragung der Veſtung Philipsburg; und hingegen, nach geſchleiffter Veſtung, die völlige Ueberlaſſung der Stadt Freyburg an die erſtre Cron; ſolten demnach auf dieſer Franckfurtiſchen Zuſammenkunfft der beträchtlichſte Vortrag ſeyn. Die darüber gefällte Meynungen waren unterſchiedentlich; jedennoch aber wurde der Frantzöſiſch-Bevollmächtigten Betrieb von dem Oßnabrückiſch- und Hannöveriſchen Abgeſandten, Freyherrn von Grote, um Erhaltung des Tituls Excellentz und faſt gleichmäßiger Vorrechten derer Chur-Fürſten, ziemlich unterſtützet; von den meiſten aber gäntzlich verworffen. Alles was nun allhier abgehandelt worden, ſchickten die Kayſerlich- und Mayntziſche Abgeſandten in einem abgefaſſten Gutachten ſowohl nach dem Reichs-Tag als auch nach dem Kayſerlichen Hof. In Regenſpurg bekleidete die Frantzöſiſche Miniſtres-Stelle Graf von Croissy; welchem aber, zur mehrerer Erleucht- und Verhelffung der Sachen, anitzo im Jahr 1682. Herr von Verjus, als welcher von dem innern Zuſtand Teutſchlands einen weit beſſern Begriff hatte, vom Hof auf eine kurtze Zeit beygegeben worden. Herr von S. Romain ſuchet nun zu Franckfurt allerhand Verwirrungen zu machen. Das Recht zur ohnvertreiblichen Beſitzhaltung der ſchon, im Elſaß und andern nah-belegenen Provintzien, eingenommener Städte und Flecken leget Er in verſchiedenen Frantzöſiſchen Gedächtniß-Schrifften bey der gantzen Verſammlung vor.

Ob man ſie aber in ſelbig- oder Lateiniſcher Sprach annehmen und beantworten ſolte? wurde wohlbedächtlich in Uebergebung einer Schrifft von dem Mayntziſchen Directorio in Unterſuchung gebracht. Wegen der Ceremonien, Formalien, und ſitzens halber konte keine Vereinigung geſchehen. Faſt ein jeder verweigerte dem andern den Vorſitz. Herr von GROTE wolte unbedinget den Titul Excellentz, welchen ſchon Herr von HEIMBURG beym Chur-Fürſten von Brandenburg und Freyherr von SCHÜTZ auf der Nimwegiſchen Friedens-Zuſammenkunfft zu erhalten angehalten, vor ſeinen hohen Principalen und das gantze Hauß Braunſchweig-Lüneburg, einmüthig beſchloſſen haben. Herr von STEIN-CALLENFELS machte ſich auch, obzwar einiger billigmäßigen Gründe halber, ziemlich mauſig. Chur-Fürſt von Brandenburg hatte zwar keine Reichs-Abgeordnete allda; jedennoch beobachteten heimlich ſein beſtes der beruffene Freyherr *Frid. Rud. Ludw.* von CANIZ, und der Legations-Rath von *Ruch*. Viele Zeit verfloß hiemit, und Franckreich, ſo es zwar ohnedem ins Werck gerichtet, wurde um ein mehrers angefriſchet an Straßburg ſich bald zu verſuchen. Mayntz brachte inſonderheit, zur Genugthuung des Frantzöſiſchen Abgeſandten, viele Einwend- und Entſchuldigungen vor; wolte auch die Vollführung des durch Herrn von GROTE abzulegenden Voti nicht einmahl auswarten. Biſchof von Oßnabrück, als regierender Hertzog von Hannover, ermangelte nicht durch Herrn von PLATE, damahligen Freyherrn, ſeine Mißvergnügung über das Beginnen und lange Verzögerungen Herrn von SCHÖNBORN eine Beklagungs-Schrifft an den Kayſer ſelbſten in ſeiner Reſidentz-Stadt abfaſſen zu laſſen; anbey den Unfug, Vorurtheil derer ſämtlichen Reichs-Ständen in Verweigerung zugelaſſener freyen Stimme, die dadurch nachziehende Unluſten und groſſe Verwirrungen, wie auch den beſorglichen Zuſtand derer gegenwärtigen Zeiten eyfrigſt vorzuſtellen. Das Mayntziſche Directorium

13. Um eben dieſe Zeit, eine Berg-Müntze prägen laſſen;

Auf derer **einer** Seite, der Saturnus zu ſehen, wie er, mit dem **rechten** Fuß, auf einer Steltze gehet, mitten durch Ertz-Gruben, und in einem gedoppelten Cornu Copiæ, auf beyden Achſeln, Geld zuſammen trägt, mit der Ueberſchrifft:

Sic veniunt.

Auf der **andern** aber, der geflügelte Saturnus, wie er mit dem **lincken**, auf Steltzen gehet, und, aus einem Cornu Copiæ, Geld in einen Brunnen ſchüttet, mit der Ueberſchrifft:

Sic abeunt. l)

14. An.

rium eröffnet zwar das allgemeine abgefaſſte Concluſum; und die Frantzöſiſche Bevollmächtigten übergaben auch annoch verſchiedene Lateiniſche Schrifften ein; allein ſo wohl eines jeden feſtgeſetzte Meynungen, als auch der Zuſtand auf dem Reichs-Tag machten die Zuſammenkunfft in Franckfurt endlich, zumahlen da S. ROMAIN und von HARLAY nicht das mindeſte nachlaſſen wollen, zu End des Jahrs 1682. fruchtloß zerſchlagen. VERJUS machet ſich darauf fertig auch von Regenſpurg, und die andern Frantzöſiſ. Geſandten von dem Nürnbergiſch-Fränckiſchen Crayß-Tag, abzugehen. Das Reich hingegen ſuchet mit Werbung vieler Mannſchafft und Aufbringung ſtarcker Armee Franckreich die Spitze bieten zu können.

l) Vid. RETHMEIER l. c. Cap. 90. Tab. 51. p. 1730. §. 5.

14. An. 1683, den 14. Januar. mit dem Kayſer, in eine Allianz * getreten, krafft welche, Sie Sich anheiſchig gemacht, 10000. Mann, zum Dienſt des gemeinen Beſten, zu ſtellen; und 1684, bey Gelegenheit der Belagerung der Kayſerlichen Reſidenz-Stadt **Wien**, welche der Türckiſche Kayſer, *MUHAMETH* der IV, den 4-14. Julii, 1683, mit einer Armee von mehr als **zweymahl hundert tauſend** Mann, unternommen. Zur Beſchützung des gemeinen Vaterlandes, auf Ihre eigene Koſten, 5000. Mann zu Pferd, und 10000. zu Fuß, in Ihren Landen zu halten, vor höchſt nöthig ermeſſen.

15. An.

* Dieſes Bündniß war das erſte in dieſem Jahr, ſo der Kayſer mit einem mächtigen Reichs-Fürſten beſchloſſen. Und zwar führet daſſelbe dieſe Abſicht im Mund, vermittelſt Hertzogen von Hannover ſtarcken Beytrags, ſamt dem was der Fränckiſch- Schwäbiſch- und Weſtphäliſche Crayß annoch zuſammen ſtoſſen werde, die Wohlfarth des Reichs am Rhein und der Moſel gegen die Cron Franckreich wiederum auf guten Fuß zu bringen; oder aber, im Fall Beylegungs-Mittel zu Regenſpurg mit dem Frantzöſiſchen Bevollmächtigten Herrn von Croissy getroffen, und Ungern würcklich von den Türcken ſolte angegriffen werden, das Nieder-Sachſen, ſamt Hertzogen von Zell und Wolffenbüttel, in Ruhe gegen die Feinde dadurch zu erhalten. Der allgemeine Zuſtand in Europa, ſonderlich in den Niederlanden, Franckreich, Ungarn, und gantz Teutſchland ſcheinet nun ſo verworren zu ſeyn, daß ein jeder Reichs-Fürſt ſonſt ein Bedencken tragen ſolte einem weit mächtigern und höhern Potentaten Hülffs-Truppen zu überlaſſen. In Nieder-Sachſen hört man von nichts anders, als Krieg und Zuſammenziehung

ziehung der Völcker. Der Lüneburgiſche Crayß-Tag zerſchläget ſich. Dennemarck und Brandenburg unterſtützen Franckreich. Jenes ſuchet Jevern und Schleßwig völlig unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen; und dieſes die Cleviſche Länder dadurch zu erhalten. Schweden bewaffnet ſich; und iſt willens, ſamt Hertzogen von Zell und Wolffenbüttel, zum Vortheil Hertzogen von Hollſtein, unter Dennemarck feindlich ins Feld zu ziehen. Holland rüſtet zwar dießfals vor Schweden eine wohlbenannte Flotte aus; traget aber Bedencken Franckreich ſtarck ſich zu widerſetzen. Cölln, Münſter, und Paderborn hegen gleiche Gedancken mit Dennemarck gegen das Reich. Caſſel erbietet hingegen, ſamt Bayern und Sachſen, ihre Dienſt-Begierde dem Kayſer. Engelland ſiehet man mit innerlichen Unruhen vermenget, und mit Franckreich den Mantel nach dem Wind ſchlagen. Alles war nun an der Elbe und Weſer ſolchergeſtalt beſchaffen, daß der Kayſerliche Hof demnach groſſe Urſach hatte gegen das Hauß Hannover, zur Erhaltung der allgemeinen Ruh in Nieder-Sachſen und mehrerer Emporbringung derſelben Macht, ſehr verbindlich zu ſeyn. Und hätte der Hertzog ſonſt keineswegs vonnöthen gehabt mit einer ſo groſſen Beyhülffs-Mannſchafft ſein gantzes Land abzumatten. Den guten Spaniern machet der König von Franckreich in dem Luxemburgiſchen und andern nahbelegenen Herrſchafften, unterm Schein, als ob ſolche zu denen an ſein Reich durch den Münſteriſch- und Nimwegiſchen Frieden abgetretenen Landen gehörten, mit ſeinen neuen Zurüſtungen angſt und bang; welche ſich ſonſt eingebildet, es würde ſich dieſer Monarch mit mehrerer Herrſchungs-Begierde in andrer Königreichen und Fürſtenthümern nun einmahl geſättiget haben. Niemand im Reich konte ſich zwar auch einbilden, daß derſelbe zum Frieden einen rechten Ernſt gehabt. Was ſein Abgeſandter, Graf d'Avaux, bey den Herren Staaten in der Verſammlung vorgebracht, ſcheinet zwar äuſſerlich angenehm, an ſich ſelbſt aber führet es viel anders mit ſich;

in betracht, daß, wann ſolches wäre, der König in Franckreich biß anhero nach den geſchloſſenen Friedens-Tractaten, Straßburg, Caſſel, und andre Oerter mehr, ſo leichtlich den ſiebenden Theil des Königreichs begreiffen, wider den klaren Inhalt des Münſter und Nimwegiſchen Friedens hinwegzunehmen, kein Bedencken getragen. So ſeye auch unter ſothanen Friedens-Frantzöſiſchen Abſichten anders nichts, als eine beſtändige Hinwegnehmung vieler Städte und Erweiterung der Gräntzen, wofern ſolchem Beginnen durch einmüthige Zuſammenſetzung nicht zeitlich begegnet werde, verwegen. Man mag nun thun, ſchreiben, vorſtellen, und bitten, ſo hilffet jedennoch alles nichts. Die Friedens-Handlungen fortzuſetzen fertigte inzwiſchen ein jeder Potentat in Europa mit Vollmacht ſeine Abgeſandten ab. Die beträchtlichſte Veſtungen wurden auch von einer jeden hohen Macht in guten Stand geſetzet. Der Kayſer ſchicket Grafen von MANSFELD, um Beybehaltung des guten Verſtändniſſes und Ablegung einer Danck-Pflicht vor die eingeſchickte groſſe Summe Beyhülffs-Gelder zur Errettung der Stadt Wien gegen die Türcken, von Paris nacher Madrit; Grafen von THUN nach Londen; Grafen von ALTHEIM nach Stockholm; Grafen von WALLENSTEIN nach Warſchau; Grafen von CAPRARA nach Conſtantinopel; Grafen von LAMBERG nach Dreßden, Berlin, und München; Freyherrn von WALDERNDORFF an die vier Rhein-Reichs-Chur-Fürſten; und zuletzt Freyherrn von PLATTERSDORFF an viele Fürſtliche Höfe ab. Herr von CAMPREGHT verbleibet annoch als bevollmächtigter im Haag. Mit Engelland wurde ein allgemeiner Friede und Vermittlung derer Streitigkeiten zwiſchen Teutſchland und Franckreich ſtarck getrieben und vor Augen geſtellet; mit Schweden, ſamt Hollſtein, ein Freundſchaffts-Bündniß geſchloſſen; bey dem Türcken den Krieg zu verzögern verſuchet; mit König von Polen gutes Verſtändniß geſtifftet und eine vereinbarte Mannſchafft von 40000. Köpffen zum würcklichen Aufbruch

zu

zum Stand gebracht; von Chur-Fürſten von Sachſen, und Bayern eine Hülffe von 21000. Mann erhalten, von Brandenburg aber viele Mühe angewendet, jedennoch endlich nicht vergeblich erſucht; bey andern ein allzugroſſer Schrecken vor Franckreich; und bey den Fürſten und übrigen Ständen willig-geneigte Gemüther, zur Wohlfarth Teutſchlands, vorgefunden. Anlangend die Cron Engelland, ſo wurde ſie zwar von Spanien, durch den Bevollmächtigten, *Don Petro* de RONQUILLO zur Unterſuchung ihrer Gerechtſamen gegen Franckreich als Vermittler inſtändig erſuchet; weilen aber zwiſchen beyden die Eyferſucht allzuſtarck beherrſchet, und endlich auch der Krieg angekündiget worden, konte Sie die Früchten deſſelben nicht genieſſen laſſen; läſſet dieſzfalls von Madritt Herrn von GODRYCK, als Ambaſſadeuren, wiederum abziehen, und verweigert in einer andern Geſandſchafft, *Don Balth.* de FUEN-MAJOR, die ſchon verſprochene Hülffs-Völcker; findet aber inzwiſchen vonnöthen durch ihren Geſandten von SAVILLE, im Haag öffentlich kund thun zu laſſen; weilen nemlich jederman vor Augen ſiehet, wie ſehr Franckreich den Nimwegiſchen Frieden beeinträchtiget, krafft der mit der Catholiſchen Majeſtät gemachten Alliantz, als Erhalter des Friedens, nicht umhin könne, dasjenige, worzu Sie alſo verpflichtet, werckſtellig zu machen. Wie nun dieſes Betragen zwiſchen beyden Königreichen einen langwierig- und ſehr beſchwerlichen Krieg nach ſich ziehen, und hierdurch gantz Europa in mehrere Unruhe geſetzet werden mögte; als erſuchet dieſelbe Cron inſonderheit Franckreich Namur und Luxemburg wiederum mit ſeinen Truppen zu befreyen, und König von Spanien demnach beyde einzuliefern.

Franckreich glücket es nun, ſowohl in ſeinen kriegeriſchen Unternehmungen als auch in den an auswärtige Höfe abgelaſſene Geſandſchafften ziemlich nach Wunſch; miſchet ſich aber allezeit in andrer Händel, um dadurch nur etwas zu erſchnappen, welche ihm ſonſt keineswegs zukamen, noch dieſerhalben von jemanden anerſuchet wurde. Setzet Printzen von BIRCKENFELD, als vorgegebe-

nen Vaſallen von ſeinem ſchon eingezogenen Biſchoffthum Metz, in das Hertzogthum Zweybrücken; ziehet, ohngeachtet der Printz von ORANIEN, die Republique ſelbſten, beym Grafen d'AVAUX, und der König in Engelland ſtarcke Einwendungen gemacht, und es als einen offenbaren Friedens-Bruch anſehen wollen, die Herrſchafft Oranien ein; und verfolget ſtarck, nach Aufhebung des Nantiſchen Edicts, zum gröſten Schaden des gantzen Königreichs, ohngemeinem Wachsthum der Handelſchafft bey auswärtigen Potentaten, und Anlegung mancherley nützlicher Manufacturen, die Proteſtirende aus der gantzen Beherrſchung. Das Mißverſtändniß mit dem Kayſerlich- Spaniſch- Schwediſch- und Savoyiſchem Hof, wie auch mit dem gantzen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauß nahm mehr zu als ab; konte auch von Engelland nicht abgeſtellet werden. Jedennoch war Franckreich ohnmöglich gegen Spanien, anders aber im Römiſchen Reich, groſſe Springe zu machen. Den, vom Kayſerlich-Bevollmächtigten, Grafen von MANSFELD hinterlaſſenen, Secretarium ſetzet das Parlament in Paris, zur Vergeltung gleicher Vornehmung zu Wien mit dem Land-Streicher, la Faiette, auf Befehl Herrn von LOUVOIS in die Baſtille; und man erkläret ſich auch öffentlich Straßburg nimmermehr aus des Königs Händen fahren zu laſſen. VERJUS und CROISSY ſchlugen zwar dem Reich einige Friedens-Puncten vor; weilen ſie aber nicht nach dem Geſchmack Kayſerlichen Hofs und der Reichs-Verſammlung aufgeſetzet waren, wurden ſie wiederum zu Waſſer. Gegen Spanien war allenthalben im Reich die Verbitterung auf dem höchſten Gipfel. Alles, was gegen einem Feinde konte unternommen werden, ſahe man vollführet. Auch das unfriedliche Betragen, wegen Verbleibung guten Verſtändniſſes mit dem Kayſer, Holland, und Spanien, mit der Cron Schweden wolte ſich in keinen Stücken abthun laſſen; zumahlen da Graf d'AVAUX im Haag inzwiſchen annoch mehr Oehl ins Feuer gegoſſen. Das gemeinſchafftliche Intereſſe des Hauſes Braun-

ſchweig-

ſchweig-Lüneburg-Zell und Wolffenbüttel mit Schweden gegen Dennemarck im Hollſteiniſchen, wie auch Hannover, in Erwegung der zur Wohlfarth gantzen Nieder-Sachſens dem Kayſer beytragende Hülffe und Widerſetzung Münſteriſchen Einfalls, konte Franckreich deſtoweniger gefällig fallen. Was nun die eigentliche Verrichtungen eines jeden Bevollmächtigten, bey auswärtigen hohen Häuptern, anlanget, ſo giengen ſie meiſtens krebsgängig. Zu Wien muſſte Margraf von Seppeville, welchem Herr Chivergny nachgefolget, verſchiedener Begebenheiten und mißgefälliger Anſprüche halben, ohnverrichter Sache, ob Er gleich vom Kayſer reichlich beſchencket worden, abziehen. In London läſſet ſich Herr von Barillon nützlich düncken, durch der Spanier Verkleiner- und Beſchimpffung, ſeines hohen Principalen hingegen ohnverbrüchliche Treue und ohngeheuchelt-bewährte Freundſchafft, ſich groß zu machen; mercket aber anbey nicht, wie ungerecht die neue Krieges-Verfaſſungen gegen Luxemburg wären, und wie ſchwach derſelben Eigenſchafften, nach Gewohnheit, allezeit ſich anlieſſen; ſo wohl die vornehmſte Miniſtres als auch den König ſelbſten ſuchet Er demnach wider Spanien aufwieglend zu machen; und befriediget alſo damit ziemlich ſeinen Hof. Was Er aber weiters nach Wunſch nicht betreiben können, muſſte durch andre politiſche Griffe Graf d'Avaux bey den Herren Staaten ſich angelegen ſeyn laſſen es zur Vollkommenheit zu bringen. Dieſer hatte zwar groſſe Geſchicklichkeit in einer Rede etwas bündig und wohl fürzutragen; wäre aber ſonſt in ſeinen Verrichtungen weit glücklicher geweſen, wofern man, mit Wegnehmung der Herrſchafft Orange, gegen Ihrem Statthalter und Printzen dieſes Namens am Frantzöſiſchen Hof unfüglicher Weiſe nicht verfahren. Herr de la Vaugion löſet Villars am Madrittiſchen Hof ab. Sein Einzug war zwar prächtig; der Zutritt vor den König mit gewöhnlichen Ceremonien gewillfährig zugelaſſen; und die ertheilte Antwort ſeinem Vortrag gemäß eingerichtet.

Ff 5 Allein,

Allein, wegen der inzwiſchen in Franckreich auf die Niederlanden, Braband, und Catalonien gemüntzt groſſer Zurüſtungen und abgeneigter Erfüllung derer Spaniſchen Anfoderungen, konte Er keine Gelegenheit wohl finden vieles ſeinem Hof zum groſſen Vortheil auswürcken zu können. Marggraf d'Oppedo hatte gleiches Schickſal; und muſte in weit kürtzrer Zeit, nachdem man gar am Hof öffentlich den Krieg wider ſeinen König angekündiget, zu Waſſer ſich wiederum von dar nacher Hauß wenden. Die Geſandtſchafft Marggrafen von Villars nach Coppenhagen verſprach dem Hof hingegen viel gutes. Hoeg, der Däniſche geheime Rath uud auſſerordentliche Bevollmächtigter nach Franckreich, und Mejercron verſicherten auch ſchon zum voraus die Königliche Miniſtres eine erwünſchte Folge und Auswürckung. Die Wahrheit aber zu bekennen, ſo weiß ich nicht, was vor groſſen Vortheil und Nutzen deſſen Hülffe mit ſeinen 22. im Sund angekommenen Kriegs-Schiffen der Cron Dennemarck beygetragen; und ob es vom Königlichen Groß-Cantzler Herrn von Alefeld, als erſten Staats-Miniſtre, wohl gethan, zu einem genauen Bündniß anitzo ſeinem König anzurathen; bevorab, nachdem Schweden eine groſſe Mannſchafft auf den Beinen hatte, mit derſelben mit den Zelliſchen verienbaret dem Hollſteiniſchen ſich nähern, und beyde, als Bewährhalter derer Hanſee-Städten, Hamburg und Lübeck, auf das kräfftigſte ſeine Macht zu behemmen ſuchen; Holland ſich ſtarck darwider ſetzen, und Hannover nicht ſtill ſitzen werde, auch der letztre zum Dienſt des Kayſers, viele Truppen in ſeinen Landen werben läſſet; und Brandenburg ſamt Cölln und Münſter anitzo nicht im Stand ſich befinden, das Unternehmen wohl mit zu unterſtützen. Graf von Chiverny kam nach Villars nach Coppenhagen; und war bemühet eine Off- und Defenſiv-Alliantz zur Würckung zu bringen; er konte ſie aber als höchſt miß-dienſam nicht erlangen. Am Brandenburgiſchen Hof bekleidet Rebenac die Geſandten-Stelle; und am Bayeriſchen

Herr

Herr Huy. Ein jeder hatte allda genug zu thun, vieles von den gemachten Einwürffen abkehren zu helffen, vielweniger viel vortheilhafftes ihrem Hof zuwegen bringen zu können. Ohngeacht Fürſt von Anhalt-Deſſau, JOHANNES GEORGIUS, als Brandenburgiſcher Bevollmächtigter nach Wien abgegangen, ſo konte jedennoch erſtrer die Sache, wegen der geſonnenen Hülffleiſtung gegen die Türcken beym Chur-Fürſten auf eine ſo feine Frantzöſiſche Art abwendig machen, daß niemand von deſſen Miniſtres den unterliegenden Betrug ſo gleich wahrnehmen konte. Der Chur-Fürſt ſelbſten hielte zwar rathſamer, vor Einlaß- und Beſchlieſſung eines genauen Bündniſſes mit dem Kayſer wider die künfftige Einfälle und Angriffe, die von Franckreich bevorſtehende Gefahr vermittelſt guten Vergleichs wegzuſchaffen, den üblen Zuſtand im Reich dadurch auf guten Fuß zu bringen, und das Seinige ſichrer alſo behalten zu können. Am Chur-Bayeriſchen Hof wolten die Frantzöſiſche Vorſtellungen nichts fruchten. Beyder Abgeſandten und ihres Principalen Abſicht gieng eigentlich dahin, den guten Kayſer nun allein gegen die allzugroſſe Macht des Türckiſchen Sultans zappeln zu laſſen, von allen Chur- und Reichs-Fürſten hülffloß zu ſtellen, Wien damit dem Erb-Feind in die Hände zu liefern, und hiemit das Hauß Oeſterreich völlig über einen Hauffen zu werffen. Das beſte aber war, daß das Concept Frantzöſiſchen Hofs durch den König von Pohlen, Chur-Fürſt von Bayern, und Sachſen, Hertzogen von Lothringen, als General-Feld-Marſchallen, Grafen von Starenberg, und viele andre Teutſche Printzen, Grafen, und tapffere Generalen, ziemlich verrucket worden. Brandenburg zog auch bald gelindere Sayten auf; obgleich Rebenac es ſtarck wiederum hintertreiben wollen.

In Engelland war man meiſtens zur Dämpffung innerlicher Empörungen gute Veranſtaltungen vorzukehren bedacht. Zwiſchen Franckreich und Spanien wendet der König allen Menſch-möglichen Fleiß das Mittler-Amt wohl

wohl zu führen; mit Dennemarck durch Vermählung ſich genauer zu verbinden; mit Holland als ein Freund zu verbleiben; der Reichs-Angelegenheiten gäntzlich überhoben zu ſeyn; mithin mit dem wanckelbaren Zuſtand Hertzogen von Hollſtein und Lothringen, vor deren Wohlfarth zwar der Kayſerl. Bevollmächtigte, Graf von Thun, inſtändigſt erſuchet, ſich nicht einzumiſchen. Auch mit Schweden und dem Hauß Braunſchweig-Lüneburg, als deſſen Bunds-Genoſſen, leidet es nun die Staats-Raiſon nicht in ihr Intereſſe ſich mit einzuſchlagen. Mit Brandenburg verſuchet zwar auch der König ſchon vor drey Jahren, durch ſeinen Abgeſandten, von Southwell, ſein alt gutes Verſtändniß, krafft einer neuen Alliantz, wiederum in gute Wege zu richten; weilen man aber am Berliniſchen Hof dieſes als überflüßig und zur Anregung neuer Unluſten etwas verdächtig gehalten, und der Frantzöſiſche Abgeſandte, Rebenac, ſelbſten allerley Räncke einzumiſchen gewuſt, wurde es auf eine andre Zeit aufgeſchoben. Mit Spanien, als einem unbändigen Knurrer, hatte inzwiſchen der König die gröſte Verdrießlichkeiten. Seine Vermittlung wolte es nicht annehmen, es ſeye dann mit Beyſtimmung und Gutachten des Kayſers, gantzen Reichs, und derer vornehmſten Staaten in Italien, geſchehen. Zur Erhaltung Luxemburg ſolten Spanien, genommener Abrede nach, 8000. Mann überlaſſen werden; ſie wurden aber auf Franckreichs Winck und ſonſt andre Vorſchläge nur auf dem Papier bezeichnet. Holland, wegen Frantzöſiſcher groſſen Macht, bedencket ſich auch mit Nachdruck Spaniens ſich anzunehmen. Nachdem endlich in Londen deſſen Abgeſandter bekannt gemacht, daß man in Madrit der Cron Franckreich den Krieg angekündiget, der König vor Unterſuchung derer Zwiſtigkeiten, ob ſie rechtmäßig oder nicht, keinen Fuß breit abzutreten geſinnet ſeye, läſſet man ſich, zumahlen auch der Holländiſche Abgeſandte, von Beuningen ſtarck darfür angehalten, auf die Abhaltung der Frantzöſiſchen Waffen eine ſondere Beſorgung ſeyn. Baron

Go-

Goderyck vergewiſſert auch ſolches zu Madrit. Saville muß nicht weniger zu Paris beym König auf die Zurücklaſſung ſeiner Völcker aus dem Luxemburgiſchen und der Stadt Namur anhalten; und Chudley denen Herren Staaten im Haag ſolches mit mehrerm zu vernehmen geben. Allein da weder Franckreich zu friedſamen Gedancken niemahlen ein rechter Ernſt geweſen, und Spanien von ihm ſich länger nicht mehr purren laſſen wollen, war des Königs von Engelland Bemühung, zur beyderſeitigen Streits-Beylegung, gäntzlich ohne Frucht. Wolte nun Spanien, vermittelſt Beyhülffe des Kayſers, Königreichs Schweden, guter Vereinigung mit Portugall, Furcht und Zaghafftigkeit derer Holländer, und genauer Vorſichtigkeit des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg vor Erweiterung der Frantzöſiſchen Gräntzen, das Luxemburgiſche behalten, muſſte es nothwendig, wider aller Einwend- und ſorgfältiger Bemühung Königs von Engelland, mit ſeiner Macht den Ernſt, gegen den unrechtmäßigen Einbruch, ſehen laſſen. Die Anſtalten waren aber ſo verkehrt angefangen, daß jener Generalen und der gantze Hof leichtlich einer guten Auswürckung ihres Vorhabens erwärtig ſeyn konten. Bey Courtray, Duxmuyden, und Luxembourg wurden die Spaniſchen mit harten Schlägen zurück getrieben; theilen aber hinwiederum zwar vor Gironne, welche Marſchall von Bellefords belagern wollen, gleichgültige unter den Frantzoſen aus; wodurch auch ein zehnjähriger Stillſtand endlich hat müſſen getroffen werden. Wie nun die Kunſt-Griffe der Frantzöſiſchen Miniſtres, entweder mittelſt Beyhülffe des Glückes, oder ſonſten durch andre verborgene Mittel bey vielen einen ſolchen Eingriff gefunden, ja in der That einige gantz und gar mit der Meynung eingenommen, ob hätten ſie zu allen Zeiten nichts höhers gewünſchet und verlanget, als den Frieden zu erhalten, und daß auch ihre unbillige Unterdruckungen keinen andern Zweck hätten als den Krieg von ſich abzulehnen; wodurch ſie bey vielen ſolche Einbildungen zuwegen gebracht,

daß

bracht, daß auch der Kayſer, Holland, Braunſchw. Lüneburg-Zell und Hannover ſich ſchon verlauten laſſen, woſern Spanien ſolche unleidentliche Anfoderungen annehmen würde, Sie von ſelbigem abtreten müſten. Durch die Geſandten, bey auswärtigen Höfen, ſuchet nun der junge König von Spanien Luxembourg, als ſein beſtes Land, in den Niederlanden aus den Händen der Frantzoſen zu erretten. *Don* d'AGOURTO brachte die Sache dieſerhalben bey den Herren Staaten auf einen ſolchen guten Fuß, daß, wo Graf d'AVAUX mit ſtarcken Bedrohungen nicht abgehalten, und der Engliſche Geſandte CHUDLEY auch mißrathen, ſie zum würcklichen Anmarſch derer Truppen und Einſetzung als eines nöthigen Haupt-Articuls in den mit dem Kayſer unterſchriebenen Guarantie-Tractat ſich entſchloſſen hätten. *Don Petro* de RONQUILLO, in Londen, ſaget, daß man zwar die Vermittlung von Engeland anzunehmen ſich erkläret, jedennoch mit der Bedingniß, der Kayſer, das Reich, und alle andre Bunds-Genoſſen müſſten mit darunter begriffen ſeyn. Dieſer Einwurff aber ſchiene dem Hof etwas ungereimt; angeſehen hierdurch

1) Aus einer Particulier- eine General-Sache gemacht würde, wenn nemlich Spanien ohne den Kayſer, das Reich, und andre Allürte ſich nach dem Engliſchen Anerbieten nicht bediene.

2) Der Vorſchlag einen allgemeinen Ort nemlich zu erwählen, wohin Sie dero Bevollmächtigten, als Beſchützer des Nimwegiſchen Friedens, ſenden, und alle Zwiſtigkeiten abgethan werden ſolten, nicht angenommen werden könte, und als ein weitläufftiges und vom Spaniſchen geheimen Staats-Rath ſchwach erſunnen Werck wäre.

Was dieſer nun vorgebracht, erhärtet annoch mit mehreren Gründen und weitläufftigern Umſtänden ein andrer Abgeſandter im Haag, *Don* FUEN-MAJOR. Alles aber wolte nichts verhelffen; indem den Herren Staaten wohl bekannt, wie ſchlecht die Bezahlung allezeit von Madrit zu erwar-

erwarten, die Niederlanden von Spanien beſetzet, und wie ſtarck hingegen die von Franckreich eingenommene Plätze bevölckert wären. Auch faſt bey andern Bunds-Genoſſen beginnet es zu hincken mit der Hülffe nach Braband. Burgamenero, zu Wien, um Erhaltung guten Vernehmens, überliefert, im Namen des Spaniſchen Hofs, denen Kayſerlichen Miniſtres zum groſſen bevorſtehenden Türcken-Krieg eine erkleckliche Geld-Summe; pralet aber ſtarck gegen Freyherrn von Schwerin, Brandenburgiſchen Abgeſandten, von der ungemeinen Hochachtung ſeines Königs gegen den Chur-Fürſten; obgleich jedermänniglich bekannt war, was vor groſſe Summen zu Berlin annoch abzutragen, und Er allezeit, wie Dennemarck und Zell, mit der Gedult zu tröſten die Gewohnheit habe. Einer von den vornehmſten Königlichen Miniſtres, in Madrit, ſaget zwar über den gegenwärtigen Zuſtand ſein wohlmeynendes Gutachten; und beyrathet, um Erhaltung Friede und Ruh, Luxembourg Franckreich zu überlaſſen. Da die meiſten aber das Gegentheil beſtreitet, wurde endlich alles zum Krieg gegen dieſe Cron veranſtaltet.

Zu welcher Parthey Dennemarck ſich ſchlagen werde, war nun jederman ſchon im vorhergehendem Jahr begierig den Entſchluß zu erwarten. Zuvor aber läſſet es ſich zwar bey der Reichs-Verſammlung den betrübt- und zerrütteten Zuſtand Teutſchlands durch ſeinen Miniſtre vorzuſtellen, aubey die täglich zunehmende Frantzöſiſche Macht, Schwäche des Kayſers, und die Uneinigkeiten vieler Reichs-Fürſten ſelbſten zu Gemüth führen, ein ſonderer Ernſt ſeyn. Ohngeacht man darauf, der genommenen Sorgfalt halben, eine Danck-Schrifft nach Coppenhagen eingeſchicket, ſo ſchiene jedennoch, auf Vorſtellung Grafen von Alefeld, dem König vor den Zuſtand ſeines Königreichs erſprießlich zu ſeyn, nachdem nemlich Schweden vor den Kayſer ſich erkläret, und Zell ſamt Hannover, auf Verſicherung Herrn von Wittorf und von Grot, zur Verbleibung Schleßwigs vor Hollſtein, gleichmäßig geſin-

geſinnet, mit Franckreich in ein beſonder Bündniß ſich einzulaſſen. Der Frantzöſiſche Geſandte, de MONTANGIS, hatte zur Vollziehung deſſelben und Vergewiſſerung des Beſitzes erſtgedachten Hertzogthums und der Herrſchafft Jevern, (darwider zwar Spanien beginnet ſich zu widerlegen,) dem Hof alles ſo ſüß gemacht, daß man kein Bedencken trug es zur völligen Reiffung kommen zu laſſen. Als auſſerordentlicher Bevollmächtigter gieng auch nach wenig verfloſſener Zeit dißfalls der geheimde Rath von HOEG, von Coppenhagen nach Paris, und unterzeichnete ſelbigen Tractat; deſſen Puncten waren, daß

1) Franckreich an Dennemarck jährlich acht Tonnen Golds zu bezahlen, dargegen dieſes 12000. Mann in Hollſtein und Oldenburg, und 18. Kriegs-Schiffe in ſtäter Bereitſchafft zu halten verbunden ſeyn ſolte;

2) Wofern die Cron Dennemarck mit Chur-Fürſten von Brandenburg von Schweden würde angegriffen werden, ſolte Franckreich Ihm nicht allein beyſtehen, ſondern auch die eroberten Plätze zu unterſtützen helffen.

3) Franckreich keineswegs den in Hollſtein, und von der Stadt Lübeck und Hamburg ziehenden Nutzen der Cron Dennemarck verhinderlich, ſondern darin hingegen mehr beförderlich ſeyn, auch

4) Sich anheiſchig mache, nach Bezeichnung dieſes Tractats, keine Städte im Römiſchen Reich durch die Waffen mehr an ſich zu ziehen; im Fall aber ſolches jedennoch geſchehen mögte, das nun auf beyden Seiten zum Stand gebrachte gute Verſtändniß gäntzlich aufgehoben ſeyn.

5) Dennemarck, ſamt Chur-Fürſten von Brandenburg, ihre Truppen nach der Grafſchafft Oldenburg und Fürſtenthum Cleve ſenden, auch beyde, nemlich der eine 18000. Mann, und der andre 7. Schiffe ausrüſten, und alſo ihre rückſtändige Beyhülffs-Gelder mit Gebrauch der Befehdung,

und ihre Genugthuung dadurch zu erlangen ſuchen, dafern aber Schweden ſolches etwan zu verhindern werde, ſolte Franckreich ſelbige Cron mit aller Macht anzugreiffen angehalten ſeyn.

Franckreich verhoffet nun, vermittelſt dieſer genauen Däniſchen Freundſchaffts-Vereinigung in Teutſchland, dem es mittlerzeit mit Liſt die, ſowohl vom Reich und dem Kayſerlichen Hof als auch von der Schweitz verlaſſene, Stadt Straßburg abgezwacket, den völligen Meiſter zu ſpielen, und alſo nach und nach in Europa die höchſte Gewalt ſich zuwegen zu bringen. Dennemarck hingegen begünſtiget ſich nicht geringere Vortheile zu erhalten; machet dieſerhalben im Nieder-Sächſiſchen Crayß gegen Hollſtein-Gottorp, Mecklenburg, Lauenburg, Lübeck und Hamburg, wie auch Jevern, groſſe Anfoderungen; Schweden ſolte auch von ihm völlig vom Teutſchen Boden abgetrieben; die Stadt Bremen bey ihrer alten Reichs-Freyheit erhalten; und Hertzog von Lüneburg-Zell, in betracht der Bremiſchen Begebenheiten, etwas gezücht- und gedemüthiget werden. Auf beyden Seiten ſahe man nun den Bogen ziemlich hoch geſpannet, und ſtarcke Eroberungs-Einbildungen wurden im Kopf eingeflöſſet. Der Brandenburgiſche Abgeſandte, Herr von Fuchs, und hernach von Brandt; der Zelliſche, von Wittorf, der Hannöveriſche, von Grote, und der Wolffenbütteliſche, Herr von Heimburg, machten allda zur Ableinung viele Vorſtellungen. Allein wie kräfftig ſie auch beym Grafen von Alefeld und dem König ſelbſten waren, ſo blieb man dennoch feſt bey dem mit Franckreich vorgenommenen Entſchluß. Man betrachtet nun allda nicht ſeine eigene Schwäche; und daß, im Fall Schweden von Cölln, Münſter, und Paderborn im Bremiſchen ſolte überfallen werden, der Hertzog von Zell ſamt Hannover, als zwey mächtige Reichs-Fürſten, mit Ihrer ſtarcken neu aufgerichteten Mannſchafft, und Holland mit der Flotte behülfflich zu ſeyn nicht entſtehen; Chur-Brandenburg auch niemahls zu-

laſſen werde, daß Franckreich eine groſſe Armee an den Unter-Rhein wiederum ins Feld ſtelle; nicht weniger ohnſtreitig, daß dieſe Cron vor ſeiner Bunds-Genoſſen Nutzen das geringſte Abſehen habe. Mit dieſem Chur-Fürſten hegte nun der König eine ohngemeine Vertraulichkeit; beſchicket ſchon im vorigen Jahr ſeinen geheimden Rath, Herrn von BUCHWALD, nach Berlin, um zu mehrerer Beveſtigung derſelben, ein Friedens- oder Stillſtands-Tractat mit allda aufzurichten. Er kam auch darauf ohne die geringſte Einrede und groſſer Zeit-Verluſt nicht nur zur Würckung; ſondern es machte ſich auch ein jeder in einem andern, in Perſon zu Itzehoe, allwo auch der Engliſche und Frantzöſiſche Geſandte gekommen, annoch anheiſchig, ſich in allen Begebenheiten getreulich einander beyzuſtehen, und keiner ohne des andern Vorwiſſen etwas mit einem andern Potentaten oder Reichs-Fürſten zu beſchlieſſen. Der Biſchof von Münſter wurde, ihrer genommener Abrede nach, zu dieſem Bündniß in Neuhauß, zu Soeſt hernach der Ertz-Biſchof von Cölln, und endlich Biſchof von Paderborn in ſeiner Reſidentz-Stadt eingeladen. Herr von GÜLDENLOW ſuchet, nach der Abreiſe Herrn von PETTECUM, die Gemüther derer Herren Staaten etwas zu beſänfftigen; weilen ſie aber ſchon die zuverſichtliche Nachricht hatten, daß Dennemarck mit Franckreich ein genaues Bündniß in Paris geſchloſſen, und ſolches in vielen Stücken wider ihr Intereſſe lauffet, ſie hingegen ohnlängſt mit Schweden ſich vereinbaret, als wolten ſie auch bey ihrem Vorſatz verbleiben. Alles ſahe nun in dem Nieder-Sächſiſchen Crayß ſolchergeſtalt aus, daß jederman über den Nimwegiſchen Frieden ſich mißvergnügt bezeiget. Der geheime Rath von FABRICE wurde, bevor die Däniſche Truppen etwas rechts unterfangen wolten, um Abſtellung der Zwiſtigkeiten und Zurückziehung ſeiner Völcker, zum König nach dem Hollſteiniſchen abgeſchicket. Herr von MEINDERS kam auch, im Namen des Churfürſtens von Brandenburg, nach Hamburg, um allda den Rath zum guten Verſtänd-

niß mit Dennemarck und Zell freundlichſt anzurathen. Allein alles wolte jedennoch nichts verfangen; ſondern der Krieg wurde in Hollſtein vom König mit Ernſt fortgeſetzet; und was mit Franckreich unterredet vorgenommen. Schweden ſahe ſich nun dasjenige, wozu die vom König in Dennemarck mit Franckreich unterbaute Staats-Griffe Gelegenheit gegeben, zur Begünſtigung des Kayſers, Unterhaltung der Freundſchafft mit Hertzogen von Zell, Hannover, und Wolffenbüttel, nützlichem Beytrag der Stadt Hamburg und Lübeck, Verſicherung ſeiner eigenen Landen, und Feſthaltung Fürſtenthums Bremen, zu bewerckſtelligen verpflichtet. Spanien betrachtet das Königreich Schweden als ein Theil des Hauſes Oeſterreich; und es hingegen ergreiffet bey gegenwärtigen Zeiten eben diejenige Staats-Regeln mit dem Römiſchen Kayſer, welche mit Spanien mußten vorgenommen werden. Die Wohlfarth derer Herren Staaten verbindet es auch, gegen Franckreich, die Spaniſche Niederlanden, ſo viel möglich, in den Kräfften zu erhalten. Als ein merckliches Beyſpiel vom letztern erkennen zu geben, gieng Freyherr von GÜLDENSTIERN, nachdem man benachrichtiget worden, daß ſowohl der Frantzöſiſche Abgeſandte, Graf d'AVAUX, als auch der Engliſche, Herr SYDNEY, in ein beſonder Bündniß die Herren Staaten, ohne Einlaſſung mit andern Potentaten, ſchon im Jahr 1681. geſuchet einzuziehen, und beym Herrn FAGEL, Penſionario, dießfals offtmahlige Unterredung gehalten, nach dem Haag, um nicht nur dahin zu trachten mit denſelben die Freundſchafft ſeines Königs bewährend ſuchen zu unterhalten, ſondern auch eine nähere Alliantz mit denſelben aufzurichten. Erſtgedachter Herr Penſionarius brachte nun dieſe gewillfährige Anerbietung in öffentlicher Verſammlung vor. Die Frantzöſiſche Abſichten demnach zur völligen Bezwingung derer Niederlanden; Beobachtung des Nimwegiſchen Friedens; gutes Verſtändniß mit dem Kayſer, und dem Hauß Braunſchweig-Lüneburg; die genaue Verbindung Königs in Dennemarck mit Franckreich; Schwäche der

Cron Spanien; und die geneigte Entſchlieſſung der Schwediſchen Reichs-Stände zur Auftragung einer unumſchränckten Gewalt ihrem König; waren bey einem jeden ein bündiger Vorwurff in eine beſondere Alliantz mit Schweden einzutreten. Um ſolche auch deſto mehr zu befeſtigen, wurde Herr Rumpff nach Stockholm abzureiſen als Abgeſandter beſtätiget; welche alsdann, im Namen des Königs, auf zwantzig Jahr lang, auch der Cron-Cantzler, von Oxenſtiern, unterzeichnet. Auch viele andre Abgeſandten kamen dahin. Von dem Kayſerlichen, Grafen von Altheim, und, deſſen Nachfolger, Grafen von Bercka wurden die angethane Vorſchläge, zur Verbindung guten Verſtändniſſes mit dem Kayſerlichen Hof, vermittelſt eines darüber gepflogenen Tractats vor genehm gehalten; von dem Moſcowitiſch- und Polniſchen guter Freundſchafft verſichert; von dem Lüneburg-Zelliſchen, Herrn von Wittorff, ein gleiches geſuchet und erhalten; von dem Frantzöſiſchen aber, Herrn von Tencquinieres und von Bazin umſonſt erworben. Nach mündlicher Verabredung Chur-Fürſtens von Brandenburg zu Itzehoe mit dem König von Dennemarck muſſte *Chriſtoph* von Brandt nach Stockholm abgehen, und alles, was ſowohl den Frieden, als auch den nun gefährlichen Zuſtand Teutſchlands betrifft, dem König mündlich ſelbſten vortragen. Allein da demſelben vom Cantzlern, von Oxenſtiern, die Frage, durch was vor Mittel der Friede erhalten werden könte? und die annoch ſchwebende Ohngewißheit der Franckfurtiſch-als Regenſpurgiſchen Berathſchlagungen, auch das ſehr eigennützige Betragen der Cron Dennemarck zu Gemüth geführet worden, konte Er alſobald die Geneigtheit und das gemeinſchafftliche Unternehmen des Königs mit Hertzogen von Zell im Hollſteiniſchen vermercken; kehret derohalben bald wiederum zurück nach ſeinem Hof. Man konte überdem leichtlich erachten, daß die Geſandſchafft Herrn von Cajet und Freyherrn von Welling nach Coppenhagen von keiner Wür-

ckung

ckung ſeyn würde; hingegen aber diejenige, welche Carl von OXENSTIERN nach Wien, von GÜLDENSTIERN nach Moſcau, von GÜLDENSTOLP wiederum nach dem Haag, antreten werden, nicht übel ablauffen konte. Aus den vielen Zubereitungen ſowohl zu Waſſer als zu Lande, und Beveſtigungen in Schonen ſahen nun die Dänen wohl, daß alles auf ſie gemüntzet ſeyn muſſte.

Die zu Franckfurt bey der groſſen Zuſammenkunfft wegen der Ceremonien entſtandener Streitigkeiten und dadurch verbleibende Ohngewiſſenheit des Teutſchen Reichs gegen Franckreich machet Chur-Fürſten von Brandenburg ziemlich beſorgt; endlich aber dahin bedacht, zur Verſicherung ſeiner zertheilten Herrſchafften, durch viele Geſandſchafften in als auſſer dem Reich ſein zur Ruh geneigtes Gemüth mit mehrerm erkennen zu geben. CROCKOW gieng zuerſt nach Wien, und trug das beträchtlichſte Teutſchland angehend dem Kayſer vor; brachte aber zugleich eine Haupt-Frage auf die Bahne, ob das Reich dem König in Franckreich dasjenige, was Er vor der Abreiſe ſeiner beyden Geſandten eingenommen, nebſt Straßburg laſſen, oder aber durch die Waffen wiederum ſuchen ſolte? und erhielte vom abgeordneten Grafen von KÖNIGSECK eine ſolche Antwort, welche, in betracht Königs von Spanien und der Italiäniſchen Reichs-Glieder, dem Chur-Fürſten ein groſſes Bedencken, zugleich aber auch einige Mißvergnügung verurſachet. Jedennoch wuſſten die geheimden Räthe, als Herr von SCHWERIN, von KNESEBECK, von FUCHS, von MEINDERS, von JENA, und andere, ſolche Vorſchläge zu thun, daß auch, ſo verwirret nun die Geſchäfften ſich angelaſſen, alles, zum wenigſten das meiſte, zur erwünſchten Würckung gedieheten. Mit gewiſſer Verbindlichkeit ließ ſich darauf der Chur-Fürſt von Herrn von REBENAC zu einem Frantzöſ. Bündniß, welchem Er zwar bald wiederum abgeſaget, bereden, und dießfals Herrn von SPANHEIM nach Paris abgehen. Wegen genommener Abſichten Königs von Schweden hielte Er darfür eintzig und allein

mit Dennemarck ſich zu verbinden, und des Hertzogthums Schleßwig halben vollkommene Verſicherung darin ſtellen zu laſſen. Die Trägheit derer Spanier in Abrichtung annoch ſtehender groſſen Geld-Summe erwecket bey Ihm hingegen einen ſolchen Unwillen, daß Er, ohne aller Einred- und Abmahnungen derer Herren Staaten und anderer Potentzien, mit Ausrüſtung einer Flotte und Verpfändung aller derſelben nach Königsberg eingeſchickten Waaren, in groſſe Verdrießlichkeiten gerathen. Zu Beförderung eines guten Ausſchlags, wegen der Franckfurtiſchen Verſammlung, oder wenigſtens zu Abwendung eines neuen Kriegs zwiſchen dem Reich und der Cron Franckreich, brachte Freyherr von Canitz beym Chur-Fürſten von Mayntz, ohngeacht aller Einwürffe der Widriggeſinnten, zum groſſen Vergnügen des Hofs, bey. Zu Cölln ſolte eben dieſer das zwiſchen Se. Churfürſtl. Gn. und Chur-Brandenburg, durch den Herrn von Fuchs, daſelbſt geſchloſſene Bündniß zu unterhalten, den Chur-Fürſten ſelbſt von ſeiner Hitze und übermäßigen Eyferſucht wider das Hauß Braunſchweig-Lüneburg, wegen der Hildesheimiſchen Beſatzung abzubringen, ſonderlich aber zu verhindern beſorget ſeyn, daß der Cölniſche Hof denen von Fürstenbergen gethanen Frantzöſiſchen Vorſchlägen und vortheilhafft-ſcheinenden Verſprechungen kein Gehör verleihen, noch zum Nachtheil derer Holländer ſich mit Franckreich verbinden möchte. Beym Chur-Fürſten von Trier ſahe man gleichmäßiges geſinnet gegen Franckreich auf guten Fuß zu bringen; Allein die Ohnmacht zur Widerſetzung einer ſo benachbart-mächtigen Cron machte vieles von Abhaltung des Kriegs nicht verſprechen. Nach Dreßden wurden ſowohl Herr von Meinders als auch von Rucken von Berlin abgeſchicket. Alles, was zur Wohlfarth Teutſchlands und Franckreichs Geſetz-Vorſchreibung und dadurch bezeigten hochmüthigen Begehrens, Erklärung des Münſteriſch- und Nimwegiſchen Friedens, und Streitigkeiten derer Italiäniſch- und Spaniſchen Sachen anlanget, wur-

von beyden bedächtlich vorgetragen. Die Antwort aber Chur-Fürſtens von Sachſen ſchiene Ihnen mehr vor den Kayſer als Ihren Herrn beyträglich zu ſeyn; angeſehen, die Erhaltung des Hauſes Oeſterreich und das Wohlſeyn des Reichs vor ſolche zwey unzertrennliche Stücke gehalten wurden, ohne deren kein Reichs-Stand wohl beſtehen könte; und daher vor die Würde und Freyheit die Waffen zu ergreiffen, als ſich dem Frantzöſiſchen Joch freywillig zu unterwerffen. Freyherr Otto von Schwerin bekleidet darauf die Stelle eines Abgeſandten am Kayſerl. Hof. Friedens-Tractaten mit Franckreich und andre beſondre Angelegenheiten, wegen Beſchirmung der Churfürſtl. Hoheit, Laxenburgiſchen Bündniſſes, und der Sache auf Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, und Wolau ꝛc. hatte Er zwar von ſeinem Herrn Befehl ſie allda in vollkommenen Stand ſuchen zu ſetzen; allein Er befand bey einem jeden Theil viele Hinderniſſe. Er ſchicket endlich auf Zureden Hertzogen von Lauenburg, und Verſprechen des Fürſten von Anhalt-Deſſau zu Wien, dem Kayſer gegen die Türcken einige gute Regimenter zu Hülffe. Hätte man gleich in Teutſchland Volck genug, ſagte der Fürſt, ſo müſſte der Chur-Fürſt jedennoch, weil der ungewiſſe Friede mit Franckreich nicht wohl litte den Rücken gegen eine ſo groſſe Macht zu entblöſſen, nach der Reichs-Verbindung, womit Er dem Kayſer und gantzem Reiche nemlich verpflichtet wäre, erinnern, daß man ſich eines Frantzöſiſ. Einfalls in Teutſchland, bey dieſen nun gefährlichen Zeitläufften wohl zu beſorgen hätte; es wäre aber ſchwer, erwiderte der Kayſer, eine Art zu erſinnen, wie man vor der Cron Franckreich ſich wohl in Sicherheit ſetzen könne, weil man aus den ſo viel gezeigten Proben ſo verſichert, daß man ſich auf deſſen gegebenes Wort niemahlen zutrauen dürffe. Durch Meinders, ſo nach Zell, dem Hollſteiniſchen, und Hamburg abgegangen, brachte es der Chur-Fürſt dahin, daß der Däniſche Anſchlag gegen Schweden und Lüneburg-Zell in Abwege gerathen. Gegen Fuchsen läſſet Hertzog

tzog von Hannover durch Herrn von PLATEN melden, diejenige abzuhalten, welche ſich nicht mit Waffen, ſondern mit freundlichen Dienſten bemüheten, Franckreich zu gelindern Bedingniſſen zu bewegen, und die Würde des Reichs einiger maſſen zu befeſtigen, auch zugleich vorzubeugen, damit nicht ſelbiges hernach dem Gefallen eines auswärtigen Königs unterworffen ſeyn würde, wäre eine Sache, ſo das Gewiſſen und die Pflicht gegen das Vaterland beträffe, deſſen Beſchaffenheit ein jeder wiſſen ſolte. Eine geſchwind- und ſchleunige Entſchlieſſung mit Franckreich vorzunehmen, wäre nicht wohl anzurathen, indem leichtlich ein gantz widriger Ausgang erfolgen, und der Kayſer den Frieden mit dem Türcken beſchleunigen würde, ꝛc. Was ſonſten allda verabredet worden, konte FUCHSEN nicht ſattſam vergnügen; ſondern gieng darauf nach Paderborn und Soeſt ſowohl zum Biſchoſen als auch Chur-Fürſten von Cölln, endlich aber nach dem Haag. Was ſonſt Herr von DIESS bey den Herren Staaten in Verrichtung hatte, ziehlte meiſtentheils wegen der Spaniſchen Cron, als welche viele Gelder ſchon längſtens abzutragen beſchuldigt geweſen. Aus allen Handlungen ſiehet man inzwiſchen, daß der Chur-Fürſt als ein mächtiger und getreuer Reichs-Stand zur Beſorgung der Ruhe in Teutſchland ungemeine Mühe angewendet.

Die Herren Staaten von Holland hielten nun vor genehm, wegen der Cron Spanien mit Franckreich in keine Weitläufftigkeiten ſich mehr zu vermengen. Jedennoch aber, um Verhütung eines groſſen Ueberfalls von der letztern groſſen Macht in Braband, läſſet Printz von ORANIEN zu Maſtricht, Breda und andre Gräntz-Veſtungen in guten Stand mit Volck beſetzen. Da Engelland vor einem Jahr ausdrücklich zu Lieferung ſechszehen tauſend Mann gegen Spanien in einem Verbindniß ſich anheiſchig gemacht, Holland gleichfals eine gute Mannſchafft, von 8000. Köpffen, zu überlaſſen verſprochen, und jenes zu Unterhaltung einer Armee von funfzehen tauſend

Mann

Mann ſich verbunden, befanden ſich anitzo die Vornehmſten im Haag über einen ſo zärtlichen Punct ziemlich zweifelhafftig; bevorab da die Spaniſche Bevollmächtigten einem jeden derſelben immer auf der Seite waren, und geſagt: Seine Catholiſche Majeſtät wolle lieber gantz Niederlanden durch die Waffen verlieren, als die Stadt Luxemburg, zum Nachtheil Teutſchen Reichs, Franckreich abtreten. Allein die Provintz Holland machte, wegen neuer Werbungen, viele Schwierigkeiten; und ſuchte, zur Behauptung ihrer feſt verbleibenden Meynung, beträchtliche Scheinungs-Gründe vor:

1) Spanien und Holland wären anitzo nicht im Stand gegen Franckreich Krieg zu führen.

2) Können währender Kriegs-Verwirrungen keine vortheilhaffte Bedingniſſen erhalten werden.

3) Würden die beyde Chur-Fürſten von Sachſen und Bayern in die mit dem Kayſer geſchloſſenen Guarantie-Allianz ein Bedencken tragen mit einzutreten.

4) Hätte das gantze Hoch-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Hauß denen Spaniern Hülffe beyzutragen abgeſchlagen.

5) Habe ihre von Gothenburg erſt abgeſeegelte Flotte keine Soldaten mitgebracht, und

6) Der Kayſer ſeye anitzo im groſſen Türcken-Krieg begriffen. Auch

7) Chur-Brandenburg durch ſeinen Miniſtre, von Diess erkläret, mit Franckreich in keinen neuen Krieg ſich einzulaſſen, und vorgeſtellet Grafen d'Avaux gethane Vorſchläge nicht aus der Acht zu ſchlagen.

Printz von Oranien wuſſte demnach nicht, was vor eine Meynung Er nun bey der Sache von ſich abſtellen ſollen. Chudley, Avaux, Don Agourto, und Diess waren beſtändig mit ihm dießfalls in Unterredung. Ja der Chur-Fürſt ſelbſten kam nach dem Haag, und der Lüneburg-Zelliſche Reſident von Wizendorf

ermangelte nicht zur Vereinigung mit Franckreich wohlmeynend anzurathen. Die Sache wurde auch endlich ſo gut als beſchloſſen beygelegt, daß Franckreich nemlich, auf Zureden ihres alldaſigen Bevollmächtigten, Grafen von STAHRENBERGS, die Blocquade vor Luxemburg aufzuheben verſprochen; obgleich es nicht gehalten, und endlich, nach vielen Widerſpruch, ein zwantzig-jähriger Stillſtand im Haag beſchloſſen worden. Es litte auch anders derer Staaten Intereſſe nicht, die Freundſchafft mit Spanien gäntzlich aufzuheben, und die Niederlanden von Franckreich überhaupt verſchlingen zu laſſen. Engelland hätte zwar gern geſehen, wann jene bey dieſer Belagerung die Zähne recht ſtumpff gebiſſen. Wegen des Printzen von ORANIEN in Franckreich gelegener Herrſchafft ſuchte von HEINSIUS beym König ſelbſten in S. Germain den gantzen Streit abzuthun. Die darauf mißvergnügte Beantwortung aber machten alles von weit mehrerer Härtig- als Leichtigkeit. Herr von BEUNINGEN beyleget hingegen alles, zu Londen, was man ihm anbefohlen; und bringet eine veſte Verſicherung guter Freundſchafft mit den Herren Staaten und eines General-Friedens, ſo fern Spanien das Mittler-Amt ergriffe, zuwegen. Herr von HEMSKIRCHEN hatte, wegen Anſtehung der Hülffsleiſtung nach Braband, in Madrit gnug zu thun, ſowohl den Staats-Miniſtre von MONTEREY, als auch den König, mit vernünfftigen Vorſtellungen, zu beſänfftigen. Ihre Kayſerliche Majeſtät, König von Spanien, von Schweden, das Hoch-Fürſtl. Hauß Lüneburg, Hertzog von Lothringen, und der Fränckiſche Crayß waren nun dahin bedacht, nachdem der Türcke beginnet in Ungern zu ſtreiffen, mit den ſämtlichen Herren des Staats einige Vorſchläge zum Frieden zu thun. Chur-Bayern, die Fürſten von Sachſen-Weimar und Gotha, ſamt dem Ritter CAMPRECHT waren die Bevollmächtigten vom Kayſer; Marggraf von Caſtel-MONCAYO von Spanien; von Schweden von GÜLDENSTOLP; von Lüneburg-Zell Herr von WINZENDORF; von Lothringen

gen Herr CANON; und vom Fränckiſchen Crayß Frey-herr von GÖRZ. Was ſie vorbrachten, ſchiene zwar einen jedweden zum allgemeinen Frieden bündig genug zu ſeyn. Da Engelland aber ſeine Ohnvermögenheit, wegen Franckreich, läſſet vermercken, auch BARILLON nichts in Londen vor ſeinen König zuſtehen wollen, gab die lange Zuſammenkunfft einen ſchlechten Austrag. Mit Dennemarck nahm das gute Verſtändniß mehr ab als zu. Mit dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg aber konte, wegen des Biſchofen von Münſter und Cölln, die Freundſchafft nicht wohl zertrennet werden.

Ob nun gleich viele Bündniſſen die Beſchirmung des Reichs, Erhaltung derer Spaniſchen Niederlanden, gegen Franckreich, und Krieges-Dämpffung gegen Schweden, Hollſtein, Zell, Lüneburg ꝛc. abſeiten Königs von Dennemarck, wie auch dasjenige, was einem jeden unrechtmäſſiger Weiſe nach dem Münſteriſchen Frieden entzogen worden, zum Abſehen hatten, ſo könte man jedennoch, nach der Meynung Hertzogen von Hannover, bey Annehmung eines Friedens oder Stillſtands mit Franckreich das erſte ohne Gefahr erhalten; das andre aber, ſo ſchienen ihm die Kräfften des Ober-Rheins nicht zulänglich zu ſeyn, Urſachen ſie vielmehr widrige Wirckungen hinter ſich laſſen, und das Reich einen Ort nach dem andern verlieren würde. Ja die geſunde Vernunfft ſaget uns ſelbſten, erwiderte Er in einem Schreiben an dem Kayſer, beym bevorſtehenden Türcken-Krieg wohl zu erwegen, ob man gnugſame Kräfften habe zur Widerſteh- und rechter Ausführung derer Unternehmungen gegen Franckreich, und im Stande ſeye eine ſtarcke Mannſchafft ins Feld zu ſtellen? Wahr iſt es, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät und einige Reichs-Stände durch die beſchwerlich-bevorſtehende Verwirrung- und Beläſtigungen der Türcken abgehalten würde; viele bewaffnete Fürſten wären auch unter einander nicht vereiniget; und Er ſelbſten könne ſeinen Nachbaren, Zell und Münſter, nicht wohl trauen; wann auch gleich überdem eine Vertraulichkeit ſeyn würde,

könne

könne man jedennoch nicht Franckreich wohl mit Nachdruck widerſtehen. Solten die ſtarcken Kriegs-Anregungen zwiſchen beyden Königen in Norden ihren Ausbruch nehmen, ſo würde beydes Sachſen und Weſtphalen wider Franckreich nichts verhelffen; auch der auswärtigen Machten Hülffleiſtung ſeye nicht allzugewiſſenhafft; und bey vielen regiere ein unbeſtändiges Weſen, Schwäche, Eigennutz, und ſtarcke Einbildung, als würde der Frantzos bey den bloſſen Dräuungen immer beruhen, und in der That die Hände in den Schooß legen. Inzwiſchen möchte wohl der Friede mit dem Türckiſchen Kayſer annoch erfolgen, und alsdenn würde man im Stand ſeyn, Franckreich mit ſeiner vorſeyend-vereinbarten beyhülfflicher Mannſchafft, ſich zu widerſetzen, und das verlohrne an verſchiedenen Orten wiederum zu erlangen die Hoffnung machen können. Allein es wäre faſt umſonſt, daß ein Reichs-Fürſt, welcher ſein beſtes und die Wohlfarth ſeiner bedruckten Unterthanen wohl betrachtet, und gewohnet wäre, anderer ihrer Anſchlägen vorzubeugen, auf dergleichen Dinge ſich unterſtützen ſolte. Er ſelbſten hätte bißanhero vielfältig geſehen, welche zum Frieden angerathen; und Er getraue ſich zu erweiſen, daß Er bey ſeiner Geſandſchafft, inſonderheit Herrn von GROTE am Däniſchen, Herrn MÜLLERN bey den Herren Staaten, und Hertzogs von Zell Abſchickungen durch Herrn von MAHRENHOLZ am Brandenburgiſchen, von FABRICE bey der Stadt Hamburg, von WITTORF in Stockholm und andere dergleichen bey dem Reichs-Fürſten, daß Er, wo nicht das meiſte, vieles beygetragen, daß alſo das Reich in Nieder-Sachſen vor groſſer Gewaltthätigkeit einige Zeit ſicher beſtanden, und ſeine eigene Länder und Herrſchafften einiger maſſen in Sicherheit geſetzet worden. Uebrigens ſeye Er feſt entſchloſſen, des Reichs-Pflicht, welche Er Ihro Kayſerlichen Majeſtät und Reich als ein getreues Mit-Glied darzulegen verbunden, niemahls zu entziehen, hätte auch zu keiner Zeit eine Verbindung, welche ſelbiger etwa zuwider lieffe, zum Nachtheil

theil vornehmen wollen. Iſt nun die Ruhe Teutſchlands wider Franckreich der eintzige Betrieb und Sorge Jhro Kayſerlichen Majeſtät, ſo wolle Er auch mit Derſelben nach Verlangen, beydes zur Erhaltung des vorhabenden Friedens als wider der Türcken groſſen Kriegs-Veranſtaltungen, in ein genaues Verbindniß ſich einlaſſen. Er könne zwar auch nicht bergen, und des Chur-Fürſtens von Brandenburg, mit welchem Er auch in guter Vernehmnng ſtehet, ausnehmende Bemühung zur allgemeinen Befriedigung nicht gnugſam anrühmen. Würden Jhro Kayſerliche Majeſtät durch Grafen von KÖNIGSECK und Freyherrn von HOCHER das mit Jhm zur Ruhe Teutſchlands geſuchte Bündniß zur Vollkommenheit zu bringen ſich angelegen ſeyn laſſen, ſo werde Er auch hingegen auf ſeiner Seiten nicht ermangeln, alles, was nur erſprießlich ſey, mit gutem Beyrath ſeiner Staats- und Krieges-Miniſtres, wie auch Genehmhaltung Hertzogen von Zell und Wolffenbüttel, wider die Bedrohungen Biſchoſen von Münſter, Cölln, Paderborn, und Königs von Dennemarck, mit ſeiner Macht beyzulegen, und es, zur mehrer Vergewiſſerung, mit ſeiner eigenen Hand zu bekräfftigen; zumahlen da obgedachte Kayſerliche Miniſtres verſichert, daß auch ſamt dem Fränckiſchen Crayß, auf Anrathen Herrn von GÖRZ und ERFFA, Sachſen und Bayern nicht nur zu einem beträchtlichen Beytrag in Ungern ſich anheiſchig gemacht, ſondern auch beyde in Perſon den Krieg beywohnen werden. Mit was vor Worten alles demnach auf beyden Seiten geſchehen, ergeben ſich nachfolgende Zeilen, ſo in Hannover den 20ſten Jenner im Jahr 1683. von Hertzogen ſelbſten bezeichnet worden, alſo:

Von GOttes Gnaden Wir ERNST AUGUST, Biſchoff zu Oſnabrügg, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. urkunden hiermit und bekennen; demnach zwiſchen dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn LEOPOLD, erwehlten Römiſchen Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheim, Dalmatien, Croatien, und Scla-

Sclavonien König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Hertzogen zu Burgund, Brabant, Steyer, Cärnten, Crain, Lutzenburg, Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſten zu Schwaben, Marggrafen des Heil. Römiſchen Reichs, zu Burgau, Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteten Grafen zu Habsburg, Tyrol, Pfirt, Kyburg und Görtz, Landgrafen in Elſaß, Herrn auf der Windiſchen Marck, zu Portenau und Salms ꝛc. und Uns, zu des allgemeinen Reichs Sicherheit, Wohlfahrt und Defenſion inſonderheit zu Aufrecht-Erhaltung des Weſtphäliſch- und darauf gegründeten Nimwegiſchen Friedens, durch beyderſeits darzu gevollmächtigte Miniſtros abgeredet und geſchloſſen worden, allermaſſen der darüber errichtete Receſs von Wort zu Wort lautet, wie folget:

Zu wiſſen ſey hiemit, nachdem die Röm. Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät in ſorgfältiger allergnädigſter Erwegung des gefährlichen gemeinen Zuſtands, zu Aufrechthaltung des Weſtphäliſchen, und darauf gegründeten Nimwegiſchen Teutſchen Friedens, aus Reichs-väterlicher Liebe und Vorſorg gut zu ſeyn erachtet, ſich gegen alle androhende Gefahr und Vorbruch, ſintemahlen die zu Regensburg bewilligte allgemeine Reichs-Verfaſſung zugehöriger Würcklichkeit noch nicht gelanget iſt, mit einigen Ständen im Reich, welche zur gemeinen Defenſion vor andern allſchon gefaſt, und in Bereitſchafft ſtehen, (doch ohne hierdurch denen künfftigen allgemeinen Reichs-Concluſis zu derogiren) zuſammen zu ſetzen; und dann, nach gepflogener Communication befunden haben, daß der Hochwürdigſte, Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr ERNST AUGUST, Biſchoff zu Oſnabrügg, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. in treu-eyfriger Patriotiſcher höchſt-rühmlicher Wohlmeynung zu ſolcher Kayſerlichen gnädigſten Intention zu concurriren, allerdings geneigt, bereit und erbietig ſeye; daß demnach zwiſchen Allerhöchſt gedachter Röm. Kayſerl. Majeſtät und höchſt-ernannter Ihrer Durchl. von beyderſeits darzu bevollmächtigten Geſandten ſolche Zuſammenſetzung abgehandelt und verglichen ſeyn, wie folget:

I. Solte der Zweck dieſer Zuſammenſetzung ſeyn, damit die von der Kayſerl. Majeſtät und dem Reich vorlängſt intendirte heilſame Reichs-Verfaſſung bey gegenwärtigen gefährlichen und geſchwinden Läufften, auf Eingangs beſagte Maß, endlich zur Execution und Würcklichkeit gebracht, und mittelſt deſſen der Friede

im

im Reich, nach Inhalt des Münſteriſchen, und darauf fundirten Nimwegiſchen Tractats, aufrecht erhalten, die Contraventiones abgeſtellet, und alle thätliche Neuerungen, Evacuationes, Invaſiones, Turbationes, Gewalt, und widerrechtliche Zumuthungen von dem Reich, deſſen Ständen und Gliedern mit Nachdruck abgewendet, dieſelbe hingegen bey der wohlhergebrachten Teutſchen Libertät, Rechten und Gerechtigkeiten, in Fried, Ruh und Sicherheit mainteniret werden können und mögen.

II. Zu welchem Zwecke an Ihre Durchl. incluſive Ihres zu einer Reichs-Armee von sechtzig tauſend Mann zu ſtellen habenden Contingents, ein Corpo von zehen tauſend Mann, als ſieben tauſend zu Fuß, und drey tauſend zu Pferd, die Dragoner darunter begriffen, oder aber ſechs tauſend zu Fuß, drey tauſend zu Pferd und 500. Dragoner, alles geworbenen, guten und wohlgerüſteten Volcks, incluſive der Prima Plana, ohnverzüglich dergeſtalt zuſtellen, annehmen, wie in dem hernach folgenden 14ten Articul determiniret.

III. Und damit dieſes Corpo ſo viel und ſo bald möglich verſtärcket, und eine ziemliche Armee, wo möglich, wenigſtens von 20000. Mann daraus formiret werden könne, wollen zwar Ihre Durchl. ſich äuſſerſt bemühen, ohne ſich doch zu dem Effect zu obligiren, nicht allein die übrige Glieder, Dero Durchlauchtigſten Hauſes, daß Sie Ihr und anderer Reichs-Stand, etwa übernehmendes Contingent in der Reichs-Verfaſſung mit Ihr. Kayſerl. Majeſtät gnädigſter Verwilligung dieſem Corpo an Mannſchafft ohnverweilet beyfügen mögen, ſondern auch noch einige andere Mit-Stände, daß Sie gleichfals Ihr Contingent zu ſolchem Corpo ſtoſſen laſſen, zu diſponiren. Es wollen aber Ihre Kayſerl. Majeſtät zu ſolchem Ende, und zu mehrer deſſen Falicitirung, damit es förmlich unter Dero allerhöchſten Autorität und Nahmen gebührend beſchehe, an die Stände, ſo darzu in Vorſchlag kommen, allergnädigſte Requiſitoriales ertheilen, und Ihres allerhöchſten Orts es dahin, damit auch andere Stände mehr zu dergleichen ſich verſtehen mögen, dirigiren.

IV. Zu dieſem gantzen Corpore wollen Ihre Durch. den General-Stab, und in Ihrem abſonderlichen Corpo der 10000. Mann, auch die Regimenter alles mit guten erfahrnen, Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem Reich ſowohl, als Ihrer Durchl. getreue Officiers fourniren, auch die zu gedachtem Ihrem Corpo der

10000. Mann benöthigte Feld-Artillerie mit allem Zubehör hergeben, maſſen auch die Aſſociirende Stände ihren conjungirenden Truppen die proportionirte Artillerie, und deren Zubehör beyzufügen zu des Reichs Dienſten ſich nicht entbrechen werden.

V. Mit dieſem Corpo verbinden ſich Ihre Durchl. zu dem im erſten Articul ausgedrucktem Ende, und alſo an ſolchen Orten zu agiren, allwo, und wie die Kriegs-Operationes zu führen, von denen ſämtlichen commandirenden Häuptern zu Anfang der Campagne conteſtirt, und darauf nothwendig allezeit von Ihrer Kayſerl. Majeſtät approbirt, und gut befunden werden ſolle, maſſen das gantze Werck unter Ihrer Kayſerl. Maj. Direction ſtehet; doch daß Ihre Durchl. Corpo, wann es die Kriegs-Raiſon nicht anders erfordert, an Unter-Rhein, oder Moſel-Strohm gelaſſen werden ſolle, wie auch ihre unterhabende Mannſchafft einiger ausländiſchen Cron oder Potentz zu Hülff zuführen, oder zuſchicken, ſo wenig obligirt, als befugt und bemächtiget ſeyn ſollen; Es ſeye dann das letztere mit Vorwiſſen oder Gutbefinden Ihrer Kayſerl. Majeſtät, oder des gemeinen Weſens Beſte einem in der nähe ſtehenden Alliirten, bey einer vorhabenden importanten Impreſſa, oder andringenden Gefährlichkeit zu ſuccurriren erforderte, und die Zeit nicht erlitte, Ihrer Kayſerl. Majeſtät Approbation darüber einzuholen.

VI. Wollen Ihre Durchl. zu keiner Zeit obligirt ſeyn, Ihre eigene Völcker eines andern Commando zu untergeben oder zu theilen. Sondern es ſollen ſowohl die Truppen, welche Ihre Kayſerl. Majeſtät aus den Ihrigen darzu zu ſtoſſen, allergnädigſt gut finden möchten, als diejenige, welche ein oder ander Stände, zufolg des dritten Articuls hinzufügen werden, unter Ihrer Durchl. Commando ſtehen.

VII. Ihrer Kayſerl. Majeſtät ſtehet bevor, dieſelben Völcker, wann ſie ſich auf Ihrer Durchl. Landen, wie auch alle Jahr bey angehendem Feldzug aus den Quartiren moviren, muſtern zu laſſen, dabey einen Miniſtrum zu halten, welcher mit zum Kriegs-Rath gezogen werden, und über die vornehmende Operationes nach dero Kayſerlichen Intention mit conſultiren, doch Ihrer Durchl. da, und ſo lang ſie mit dieſem Corpo abſonderlich agiren, das Votum deciſivum (in ſo weit daſſelbe auf den Effect des gemachten Haupt-Contracts collimirt) allein vorbehalten ſeyn ſolle. Wann aber ſich eine ſchleunige Occaſion zu Behuff der

gemei-

gemeinen Sach etwas gutes auszurichten, zeigen würde, und die Zeit nicht erleiden wolte, mit den übrigen commandirenden Häuptern daraus zu communiciren, ſolchenfalls hat es nicht die Meynung, daß Ihrer Durchl. alsdann die Hände dergeſtalt gebunden ſeyn ſollen, daß ſie ſolche Gelegenheit, in ſo weit dieſelbe auf das Ziel des gemachten Haupt-Concerts abſiehet, aus Händen ſollen gehen laſſen müſſen.

VIII. Dafern aber Ihre Durchl. unterhabendes Corpo zu der Kayſerl. oder anderer Reichs-Armeen ſtoſſen ſolte, bleibt Ihrer Durchl. zwar das Commando darüber einen Weg als den andern, es wäre denn, daß Kayſerl. Völcker mit darunter begriffen, welche im Fall der Vereinbahrung, ſo lang dieſelbe währet, zur Kayſerl. Haupt-Armee billig gehören, es müſſen aber unter denen ſämtlichen commandirenden Häuptern mit gutem Vertrauen und Harmonie in ordentlichen Kriegs-Rath, die Kriegs-Actiones concertiret, und folglich geführet werden.

IX. Ihre Kayſerl. Majeſtät wollen bey denen Ständen, ſo nach Ertrag Ihres Reichs-Contingents ihre Völcker auf deroſelben Gutfinden, und Requiſition unter Ihrer Durchl. Corpo und Commaudo ſtellen, daran ſeyn, daß Sie ihre Officiers und Gemeine, damit ſcharffe Ordres und Diſciplin gehalten werden könne, richtig bezahlen, auch ihre Truppen, weder im Sommer noch Winter zurück fodern, ſondern dieſelbe allezeit unter Ihrer Durchl. Commando, an denen Oertern auch recroutiren und zahlen laſſen, wo die Kriegs-Raiſon es erheiſchet, und des Vaterlands Dienſt und Beſtes erfordert, auf daß die Kriegs-Operationes nicht gehemmet werden mögen.

X. Wann Haupt-Belagerungen ſollen vorgenommen werden, wollen Ihre Kayſerl. Majeſtät die benachbarten Ständen zu Beyſchaffung und Darreichung des ſchweren Geſchützes, wie auch das geſammte Reich, daß die Belagerungs-Koſten, mittelſt einer abſonderlichen Anlag, beygebracht werden mögen, allergnädigſt requiriren, zumahlen von Ihrer Durchl. dero Behuff ein mehrers, als dero Reichs-Quota nicht erwartet werden kan, noch ſolle.

XI. Dahingegen ſollen die mit dieſem Corpo recuperirende Oerter dem oder denjenigen Ständen unter Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des Reichs Ober-Bothmäßigkeit reſtituiret werden, welchen dieſelbe vorhin zugehöret, und entzogen ſind, jedoch mit dieſem Verſtand, daß unter Kayſerl. Majeſtät Genehmhaltung die

Reſtitutio nicht ehe zu geſchehen, bis die Ratio Belli es zulaſſen könne.

XII. Wann dieſes Corpo von einem Ort im Reich zum andern marchiren ſolle, iſt der Durchzug nach denen Reichs-Conſtitutionibus, und der Kriegs-Raiſon einzurichten, auch auſſer dem Obdach, und Rauh-Futter das geringſte, wie es Nahmen haben möchte, nicht zu prætendiren, weniger zu exigiren, gleichwohl aber auch derſelbe unter Ihrer Kayſerl. Majeſtät Allerhöchſten Autorität, allenthalben frey, offen, und ungehindert, doch ohnnachtheilig zu verſtatten.

XIII. Herentgegen haben Ihre Kayſerl. Majeſtät um Ihre Durchl. in Dero guten Intention zu ſtärcken, ſowohl zu einiger Erſtattung der verſchoſſenen Werb- und zeithero angewandter Unterhaltungs-Koſten, als künfftig zu Sublevation der monatlichen Verpflegung des Corpo der 10000. Mann mit allem Zugehör deſſelben abergnädigſt zugeſaget und verſprochen, daß Sie Ihr jährliches und alle Jahr, ſo lang dieſer Tractat währet, bey denjenigen Ständen, welche ihre Mannſchafft ſelbſt nicht geſtellet, eine ergebige Summe aſſigniren, dero Kayſerliche Anweiſungs- und Requiſition-Schreiben aber nicht ausantworten laſſen wollen, bis die Kriegs-Actiones, es ſey defenſive oder offenſive würcklich anfangen werden.

XIV. Damit aber ſolche Zeit abzuwarten, und inzwiſchen die Laſt des Unterhalts allein zu tragen, Ihrer Durchl. nicht zu ſchwer fallen möge, verſprechen Ihre Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt hiermit,

daß ſie deroſelben fürerſt zum Subſidio ſolcher Zuwartung auf drey Monath von der Ratification dieſes Tractats anzurechnen, funfzig tauſend Reichs-Thaler ex proprio reichen, und zwar die Helffte ſofort bey der Ratification dieſes Tractats, die andre Helffte aber ſechs Wochen hernach auszahlen laſſen wollen.

Dagegen Ihre Durchl. ſich obligiren,

ſo fort von Zeit der Ratification anzurechnen, fürerſt 7000. Mann, nehmlich 5000. zu Fuß und 2000. zum Marſch parat zu halten, und das Supplementum zu den obbeſagten zehen tauſend Mann, gleich nach Ablauff ſechs Wochen, nach ſolchen Marſch gleichfals zu ſtellen,

Da-

Dafern nun in der Zeit der 3. Monath die Sachen noch nicht in ſolchem Zuſtand kommen, daß die Marſche Ihrer Durchl. Völcker mit Ablauff der 3. Monath zu Werck zu richten, wollen Ihre Kayſerl. Majeſtät Ihre Durchl. zeitlich vor deren Endigung der Zuwartung halber mit weiterer Satisfaction nach Proportion vorgemeldter funfzig tauſend Reichs-Thaler verſehen, Ihre Durchl. hingegen mit Parathaltung der 7000. Mann fürerſt und in der Obligation das Supplementum zu 10000. Mann, gleich nach Ablauff der 6. Wochen nach der Marſche zu ſtellen, continuiren. So bald es aber zur würcklicher Movirung kommen ſolte, nimmt der Effect der vorgehenden Articul bedeuteter Kayſerlicher Anweiſung- und Requiſition-Schreiben ſeinen würcklichen Anfang.

XV. Und übernehmen Ihro Kayſerl. Majeſtät zu ſolcher Abſtattung nicht allein die aſſignirte Stände gnädigſt zu vermögen, ſondern übergeben auch Ihrer Durchl. die freye Execution auf das geſammte aſſignirende Quantum, und ſo lang ſich, vermög dieſes Tractats, ein Nachſtand erfinden wird. Ihre Kayſerl. Majeſtät wollen ſich zwar nicht verſehen, daß einiger Abgang an dem aſſignirten Beytrag ſich finden werde, geſtalt Sie um Ihre Durchl. deſſen würcklich habhafft zu machen, dero Autorität nachdrücklich zu interponiren, und alles zu thun erbietig und bereit ſeynd, was Ihr höchſtes Kayſerl. Amt dießfals mit ſich bringet, dafern jedoch ſolchergeſtalt das intendirte Quantum nicht zureichig ſeyn, ſondern ein Abgang ſich zeigen würde, den Ihro Kayſerl. Majeſtät durch dero Autorität nicht remediren können, wollen Sie dafür nicht einſtehen noch zur Indemniſation oder Satisfaction verbunden ſeyn, dargegen auch ſolchenfals Ihre Durchl. das volle Quantum der 10000. Mann zu unterhalten nicht obligiret ſeyn, ſondern Ihro bevorſtehen ſolle, ſelbige nach Proportion des abgehenden Beytrags zu reduciren.

XVI. So reſerviren auch Ihro Kayſerl. Majeſtät dabey per expreſſum,

daß in der aſſignirenden Stände Landen, die Reſidentzen, Veſtungen, Schlöſſer, Städte und dergleichen bewehrte Oerter, doch daß ſie ſich zu dem aſſignirten Beytrag gutwillig bequemen, von Einquartirungen frey, und zu völliger Diſpoſition der poſſedirenden Ständen und Herrſchafften, und ein

jeder deren bey dem gebührenden Reſpect, abſonderlich aber auch die Religion, und deren Exercitium, geiſtliche Güter und ſonſt alles nach denen Friedens-Inſtrumenten in ſalvo erhalten, und in ſtatu quo ohnperturbiret gelaſſen werden.

XVII. Dahingegen verſprechen Ihre Durchl.,

daß ſie Dero Truppen, ohne jemands Beſchwehr ſelbſt bezahlen, Winter und Sommer unterhalten, auch auf dero eigene Koſten jedesmahl recroutiren, auch ſowohl im Feld als auf Marſchen, auch in Städten und Dörffern, wo ſie, der Kriegs-Raiſon nach, verleget werden möchten, für ihr baares Geld zehren, auſſer dem bloſſen Obdach und Rauh-Futter (worunter das Fouragiren, wann die Truppen im Feld ſtehen, der Unmöglichkeit nach, mit begriffen,) von niemanden ohne Bezahlung etwas prætendiren, jedweder Landes-Herr aber willig ſeyn ſolle, auf Requiſition, die Lebens-Nothdurfft für Menſchen und Pferd um billigen Kauff, und wo möglich, um einen durchgehends im Reich anordnenden gleichen Preis und Taxa anſchaffen zu laſſen.

XVIII. Nehmen die Aſſignationes auf die jährliche 700000. Reichs-Thaler oder 58333. Reichs-Thaler 30. Creutzer monatlich ihren Anfang, und damit Ihre Durchl. wegen des vorgethanen Vorſchuſſes auch einiger Erſtattung ſich zu erfreuen haben möchten, ſo ſollen, nach des Reichs Beruhigung oder Frieden, die obgemeldter maſſen ertheilende Aſſignationes auf ſo viel Stände, als monatlich 21500. Rthlr. austragen, noch 6. Monath währen, und zu ſolchem Behuff nebſt denen Aſſignationen die Anweiſung- und Requiſitions Schreiben an ſo viel Stände, nach Inhalt der auch unterſchriebenen Deſignation lit. B. von welchen monatlich 16000. Reichs-Thaler erfolgen können, überantworten laſſen, und ſollen ſelbige bis zu erfolgender würcklicher Movirung der Völcker aus Ihrer Durchl. Landen, lauffen und bezahlt werden. Falls aber Ihre Kayſerl. Majeſtät noch nicht gut befinden, dieſe Interims Aſſignation nach Ablauff der vorgemeldten 3. Monathen in Effect zu ſetzen, wollen Sie Ihre Durchl zu 16000. Rthlr. ſo viel aus der gröſſern als zu Completirung berührter Summe nöthig, zugethan werden.

XIX. Zum wenigſten aber wollen Ihre Durchl. für dieſe 1000. Mann, noch unter einigem Prætext von Ihro Kayſerl. Majeſt. oder denen Reichs-Ständen und Gliedern einige weitere Anlagen, Quartier, oder ſonſten etwas, wie es Nahmen haben möchte, fordern.

XX. So wollen Ihre Durchl. auch der Ihro aſſignirende Stände mit dieſem Corpo, ſo viel möglich, und ſo gut als Ihre eigene Lande, gegen Gewalt zu defendiren, verbunden ſeyn.

XXI. Wann einige Contributiones ex hoſtico mit dieſem Corpo ſolten behauptet werden, ſind Ihro Kayſerl. Majeſtät zufrieden, daß dieſelbe Ihrer Durchl. ohne Ringerung Ihrer Aſſignationen, und denen ſo ihre Truppen mit Ihre conjungiren laſſen nach Proportion verbleiben.

XXII. Dafern Ihre Durchl. mit Spanien, Engelland, oder Holland, oder ſonſt jemanden ein dieſem nicht zuwider lauffendes Fœdus, zu des gemeinen und mithin des Reichs beſten Beförderung treffen, und zu deſſen Vollziehung noch ein ander Corpo formiren würde, ſolle Ihro ſolches frey ſtehen, und von Kayſerl. Majeſtät darin keine Hinderung gethan werden. Woſern aber höchſtgedachte Ihre Durchl. das in dieſem Fœdere verſprochenes Corpo von 10000. Mann gantz, oder halb denen Reichs-Alliirten auſſer Teutſchland zuführen wolten, ſoll darüber in alle Weg vorhero Ihrer Kayſerl. Majeſt. Conſens und Einwilligung erfordert werden. Und falls Ihre Kayſerl. Majeſtät denſelben ertheilen würden, ceſſiren die von Ihrer Kayſerl. Majeſtät Ihrer Durchl. ertheilten Aſſignationes, nach Proportion der ausführenden Truppen; es ſeye dann, daß es anders verglichen werde.

XXIII. Was aber Ihre Durchl. zu Recuperirung des Vorſchuſſes auf 6. Monath nach dem Frieden Art. 14. accordiret, ſolches ſolle derſelben einen Weg als den andern allerdings zu ſtatten kommen, und bevorſtehen und zu exequiren erlaubet ſeyn.

XXIV. Dahingegen bleiben auch Ihre Durchl. verbunden, wann es Ihre Kayſerl. Majeſtät oder des Vaterlands Noth oder Dienſt erforderten, das Corpo wiederum auf dem Teutſchen Boden zu führen.

XXV. Ihre Durchl. ſeynd gantz willig und erbietig, ſowohl auf dieſem Deputations- als Reichs-Creis und anderer Conventen, mit Ihrer Kayſerl. Majeſtät zum beſten des Reichs anziehlenden heilſamen Intentionen über alle Occurentien vertrauliche

Communication pflegen, und mit deroſelben die Vota und Meynungen concertiren zu laſſen.

XXVI. Wann es zur würcklichen Kriegs-Action und Ruptur wird kommen ſeyn, ſolle kein Theil ohne des andern Bewilligung, auch Reſtitution deſſen, das ein oder anderer, da GOtt vor ſeye, an Land und Leuten bey dem Krieg verlieren mögte, Fried und Stillſtand machen, noch ohne des andern Participation ſich darüber in Tractaten einlaſſen, und damit Ihrer Durchl. durch Ihre Miniſtros zu concurriren auf keinerley Weiſe ſchwer gemacht werden möge; So wollen Ihre Kayſerl. Majeſtät die allergnädigſte Verordnung Ihren Ambaſſadeurs mitgeben, daß Sie bey Ihnen, oder ſonſten keinen ſolchen Unterſchied vorgehen laſſen ſollen, ſo Ihrer Durchl. Dignität nachtheilig ſeyn könne.

XXVII. Wofern auch Ihre Durchl. aus was Urſachen und unter was Prætext es geſchehen möchte, in dero eigenen Landen angegriffen werden, oder auch die Crayß, worinn dieſelbe gelegen, oder die von Ihrer Kayſerl. Majeſtät Ihrer Durchl. aſſignirte Stände in Gefährlichkeit gerathen ſolten, erklären Ihre Kayſerl. Majeſtät ſich dahin, daß Ihre Durchl. ſolchenfalls nicht allein einen Theil Ihrer Truppen, oder auch das gantze Corpo der 10000. Mann, zu deren Defenſion dahin abführen mögen, ſondern wollen auch deroſelben nach aller Möglichkeit, ſowohl ſelbſt aſſiſtiren, als möglichſt befördern, daß es durch andere, ſo directe als durch Diverſion geſchehe; dahingegen Ihre Durchl. auch Ihrer Kayſerl. Majeſtät im Fall ſie attaquiret werden möchten, gleichfals mit Ihrem Corpo der zehen tauſend Mann, nach Proportion der Gefahr, ſo lang Ihre Durchl. obgedachter Aſſignationen genieſſen, getreulichſt und unverkürtzlich zur Hand ſtehen, und unter die Arm greiffen wollen.

XXVIII. Dieſer Tractat ſolle dauren und beyderſeits verbündlich ſeyn, biß der jetzt dem Reich gleichſam androhende Krieg geendiget, oder dadurch, oder ſonſten der Teutſche Fried, nach Inhalt und wahren Verſtand des Weſtphäliſchen und darauf gegründeten Nimwegiſchen Tractats auf Maaß und Weiſe, wie es von Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem Reich wird verglichen werden, verſichert, und alſo die Articulo primo exprimirte Zweck dieſer Zuſammenſetzung durch GOttes Gnade würcklich erreichet ſeyn wird. Geſtalt dann Ihre Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt verwilliget, daß biß dahin auch die Verbindlichkeit die-

ſes

ſes Tractats ſich auf Ihrer Durchl. Poſterität und Succeſſion an der Regierung erſtrecken ſolle.

XXIX. Die Ratificationes dieſes Tractats ſollen zu Wien innerhalb vier Wochen gegen einander ausgewechſelt werden. Deſſen zu Urkund ſeynd zwey gleichlautende Exemplaria darüber verfertiget, von denen hierzu Deputirten ſowohl Kayſerlichen Herrn Commiſſarien, als mehr höchſtbeſagter Ihrer Durchl. Gevollmächtigten unterſchrieben und bezeichnet worden. Actum Wien den vierzehenden Januarii Anno ſechszehen hundert drey und achtzig.

(L.S.) *J. P.* Hocher, Freyherr.

(L.S.) *Leopold Wilhelm*, Graf zu Königsegg.

Daß wir demnach vorinſerirten Receß in allen ſeinen Puncten und Clauſulen, und deſſen gantzen Begriff beſtätiget, genehmhalten und ratificiret haben; Thun daſſelbe auch hiermit dergeſtalt und alſo, daß wir demjenigen, was wir, krafft deſſelben zu præſtiren und zu thun übernehmen, allerdings geleben und nachkommen wollen, alles getreulich und ohne Gefehrde. Urkundlich haben Wir dieſe Ratification mit Unſerm Handzeichen und neben-gedruckten Inſiegel befeſtiget. So geſchehen in Unſerer Reſidentz-Stadt Hannover, den zwantzigſten Tag Januarii Anno ſechzehen hundert drey und achtzig.

(L. S.) *ERNST AUGUST.*

* * *

Die Däniſche ſtarcke Bewegungen nach dem Hollſteiniſchen machten zu Ende des Jahrs 1684. den Hertzogen von Zell ſehr aufmerckſam. Jene ruheten allda nicht; ſondern giengen, unterm Vorwand, wegen der vom Kayſer, währenden vorigen Kriegs zwiſchen Franckreich, Schweden und dem Reich, angewieſenen Haupt-Quartieren, und der wenig darauf gezogenen Contributions-Gelder, ſich ſelbſten nun bezahlet zu machen, nach dem Mecklen- und Lauenburgiſchen; und dieſer läſſet auch alſobald ſeine Mannſchafft über die Elbe ſetzen. Mit Liſt bemächtigte ſich zwar der kleinen Stadt Möllen der Königlich-Däniſche General von Düncam; zog aber, nach Vergüt-

15. An. 1685, vom letzten Chur-Fürſten von der Pfaltz, Simmeriſcher Linie, *CAROLO*, neben dem Chur-Fürſten von Brandenburg, und dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel, zum Betreiber deſſen letzten Willen ernennet worden. Welches Amt Ihre Durchl. auch um deſto williger über Sich genommen, als Dero Frau Gemahlin Beſtes mit dabey untergelegen; indem der König von Franckreich, im Namen der Frau Hertzogin von ORLEANS, als des höchſt-ſeelig verſtorbenen Chur-Fürſten eintzigen Frau Schweſter, auch auf die Pfältziſche Reichs-Lande ſelbſt, gleich als wären ſelbige hochgedachter Frau Hertzogin erblich angeſtammet, Anfoderung gemacht; *m*) zu dem Ende, unſer glorwürdigſter Hertzog Sei-

und Vollziehung ſeiner Anſprüchen, bald wiederum in das Hollſteiniſche; allwo, bey des Königs Anweſenheit, eine Armee von zwantzigtauſend Köpffen ohnweit Rendsburg und Itzehoe ſich verſammlet; und viele Miniſtres, als Herr von GROTE, von FABRICE, von HEIMBURG, von MEINDERS, &c. mit dahin gekommen.

m) Der beruffene groſſe OBRECHT, welcher nach erlangter Prätors-Würde die Papiſtiſche Religion ergriffen, endlich aber, auf ſeinem Tod-Bette, zu Straßburg, als ein Proteſtant geſtorben, wurde als Bevollmächtigter, zur Abſtellung dieſer Sachen, dahin von dem König abgeſchicket. Der Kayſer ſendet hingegen den Reichs-Hof-Rath von BINDER, ſonſt gebürtig von Straßburg, mit Vollmacht nacher Franckfurt. Sein Verſtand aber und ſeine Gelehrſamkeit waren mit den vortrefflichen Gemüths-Gaben und gründlichen Wiſſenſchafften des erſtern nicht zu vergleichen.

Seinen Miniſtrum *n*) nach Heidelberg geſchickt, und alles, in die beſtmöglichſte Richtigkeit, ſowohl in geiſtlich- als weltlichen Sachen, bringen zu helffen, ſich aufs ſorgfältigſte angelegen ſeyn laſſen. *o*) Unter Anführung Ihres älteſten Herrn Sohns, Printzen GEORGII LUDOVCI, dem Kayſer, ein Corpo von 5000. Mann, nebſt einem Regiment von 1000. Köpffen, welchen Dero zweyter Herr Sohn, FRIDERICUS AUGUSTUS, fürgeſtanden, nach Ungarn, zu Hülffe geſchickt; *p*) Und geſchehen laſſen, daß wegen der auf

n) Derſelbe war der Freyherr von HAMMERSTEIN.

o) Cit. PERSONALIA, p. 22. RETHMEIER, l. c. Cap. 90. p. 1732. conf. KULPISIUS ad Part. I. p. 298. PRIMITIÆ *Actorum Compromiſſi Francofurtenſis, in Cauſa Sereniſſ. Dn.* DUCISSÆ AURELIANENSIS, *contra Sereniſſ. Dn. Electorem* PALATINUM, An. 1701; *Continuatio* horum *Actorum.* It. *Electa Juris Publici, Hiſtoriam Palatinam illuſtrantia, ex ipſis Fontibus deducta.* Conf. LONDORP. Tom. XII. *Act. Publ.* Lib. XIII. Cap. 101. p. 235. Cap. 119. p. 482. Cap. 166. p. 571. §. 1. p. 580. §. 8. & p. 578. §. 17. Europ. Herold, T. I. p. 302. & ſeqq. FABRI, Staats-Cantzley, Tom. III. Cap. 2. §. 23. p. 306. &c. Tom. V. Cap. 7. p. 318. &c. Tom. VI. Cap. 12. §. 12. p. 824. Dn. *Chriſtianus Carolus* SCHWENGSFEUR, (ein natürlicher Sohn *CHRISTIANI* II. Hertzogen von Birckenfeld) Diſſ. *de Sereniſſ. Comitum Palatinorum Rheni ſingularibus Juribus ac Prærogativis præcipuis*, Præſide Dn. *Gabriele* SCHWEDERO, An. 1705. *Tubingæ* habita, §. 8. p. 19. &c.

p) Cit. PERSONALIA l. c. p. 1733. ad præced. Cap. VIII. Qu. 2. §. 38.

der Elbe obhandenen Handelſchafft, * zwiſchen Chur-Fürſten von **Brandenburg** und Hertzogen von **Zell**, ein Verbeſſerungs-Receß aufgerichtet werde.

16. An.

* Schon auf dem in Lüneburg vor wenig Jahren gehaltenen Crayß-Tag wurde ſie als ein ſtarcker Bewegungs-Grund zur Abthunng neuer an vielen Oertern an der Elbe entſtandener Beſchwerniſſen mit andern Sachen vorgebracht; er konte aber damahlen nicht wohl zur Richtigkeit kommen. Die viele von den Schiffs-Leuten geſchehene Bedruckungen, eingeführte Mißbräuche, und dieſerhalben geführte Klagen, waren nun die vornehmſte Urſachen dieſer beyden Fürſten zu Lentzen vorgenommener Berathſchlagungen. Alles hatte man zwar im Jahr 1672. in Hamburg allhier in gute Ordnung zu bringen äuſſerſt ſich bemühet. Allein, wie vielmahlen zu geſchehen pflegt, ſo wurde weniges davon beobachtet. In den Zoll-Städten muſſte ein jeder nach dem angeſetzt-willkührlichem Preiß die mit ſich geführte Waaren allezeit mehr bezahlen als er ſonſt abzutragen ſchuldig ſeyn ſollen; welches dann auch ſolchergeſtalt den Handel auf der Elbe verdorben, daß ſelbſten die Rent-Cammer zu Magdeburg und zu Zell endlich habe wahrnehmen müſſen. Damit nun ein durchgehend-beyderſeitig-gewiſſe Ordnung von neuem eingeführet, und genau beobachtet werde, ſo haben auf Seiten Chur-Fürſtens von Brandenburg Herr Weiss und Chriſt. Schenck von Winterſtede, und auf Seiten Hertzogen von Zell Conr. Barth. Holle, und Herr von Fabrice zu Lentzen einige neue Bekräfftigungs-Puncten aufgeſetzet, und alsdann an einen jeden ſtarcken Schiffs-Ort, zur gemeinnützigen Einſichtigung, gedruckt anſchlagen laſſen. Wie ein jeder Articul aber entworffen, kan der geneigte Leſer ſelbſten in folgenden kürtzlich wahrnehmen.

Zu wiſſen. Als die tägliche Erfahrung nun geraume Jahre hero mehr als zu viel zu offenen Tage geleget, was geſtalten das Commercium

mercium auf dem Elb-Strom, ſowohl wegen der hin und wieder eingeſchlichenen Mißbräuchen, als auch bey theils Zoll-Städten vorgegangenen Bedruckungen nicht allein in groſſen Abgang und Verminderung gerathen, ſondern auch zu beſorgen geweſen, daß wenn nicht in Zeiten annoch Hand angeleget, und nachdrückliche Remedirung geſchaffet werden ſolte, daſſelbe denen ſämtlichen hohen Intereſſenten auch dem Publico ſelbſten zum höchſten Schaden und Nachtheile endlich gar zerfallen, und ſich von dem Elb-Strom gäntzlich abziehen, auch die noch wenig commercirende, wie mit vielen andern geſchehen, demſelben ferner nicht nachkommen, ſondern daſſelbe gar niederzulegen genöthiget werden dörffen. Und dann die Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Herr FRIDERICH WILHELM, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt ꝛc. ꝛc. und Herr GEORG WILHELM, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. ſolches alles nicht allein reifflich bey ſich überleget, ſondern auch daneben in Erwegung gezogen, daß obzwar unter denen ſämtlichen hohen Herren Intereſſenten zu Reſtaurirung dieſes gemeinnützigen Wercks von Jahren zu Jahren verſchiedene mühſame Taggefährten und Conferentzien angeſtellet und gehalten, auch noch in Anno 1672, vermittelſt damahls aufgerichteten Receſſes ein und andre dienliche Abrede genommen, und wie dem Commercio hinwieder aufzuhelffen, und die Mißbräuche gäntzlich abzuſtellen man allerſeits ſchlüßig worden. Solches alles dennoch bißhero uneffectuiret gelaſſen, und in vorgedachter Bedrückung continuiret worden, dabey dann ferner zu befahren, daß weilen die Execution jetztgedachten Receſſes de Anno 1672. bey vielen beruhet, ſolche durchgehends um ſo viel weniger von ſelbſten erfolgen möchte, wann nicht mit mehrerm Ernſt und Nachdruck zu einem ſo heilſamen und gemeinnutzigen Werck geſchritten, demſelben ſelbſt nachgegangen und bey andern daſſelbe zu gleichmäßigem Zweck befordert werden ſolte; Daß demnach höchſt-ermeldte Ihre Chur-Fürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. Ihre ſorgfältige Gedancken darauf zu richten und dero beyderſeits Räthe und Miniſtros zu ſolchem Ende mit gehörigen Befehl und Inſtruction zuſammen zu ſchicken, und wie nicht allein mehrberührter Receſs dermahlen zum würcklichen Effect gebracht, ſondern auch was ſonſt zu Aufnahm des Commercii gut und nöthig befunden werden möchte, befördert, in fleißige Deliberation ziehen, und darüber einen Schluß ergreiffen zu laſſen

bewo-

bewogen worden. Worauf denn bey der allhier zu Lentzen auf den 24. April angeſtellten Conferentz die Sache zur Hand genommen, und durch Verleihung göttlicher Gnade ſo weit vorjetzo verfahren worden, daß man nach Anleitung vorgedachten Receſſes gewiſſe Puncten abgeredet, und ſich darüber, jedoch biß zur Ratification beyderſeits hohen Chur- und Fürſtl. Herren Principalen, verglichen, wie folget:

Erſtlichen iſt dasjenige, was in mehrgedachten Receſſe de Anno 1672. zum Fundament geleget, nehmlich daß die ein und andern eigenmächtig erhöhete Rollen auf den alten Fuß, wie ſie vor dem Kriegs-Weſen geweſen, reducirt und eingerichtet, dieſelbe durch den Druck publicirt, und bey jeder Zoll-Stätte angehänget werden ſollen, billig auch allhier zum Principio und Grund des gantzen Wercks geſetzet und dahero verabredet worden, daß man beyderſeits demſelben nicht allein der Gebühr nachkommen, ſondern daß auch von denen übrigen bey dem Elb-Commercio intereſſirten Ständen ein gleichmäßiges jetzt angezogenen Receſſe gemäß geſchehen, und alſo dermahlen gäntzliche Remedirung geſchaffet werden möge, man ſich möglicher maſſen angelegen ſeyn laſſen wolle. Und damit man hierzu um ſo viel beſſer gelangen und das gantze Werck ſowohl denen Zoll-Bedienten, als auch Kauff- und Handels-Leuten, auch Schiffern zu einer beſtändigen Nachricht auf einen richtigen Fuß ſetzen möchte, hat man zuförderſt der Nothdurfft befunden, daß weilen aus der Ungleichheit und Veränderung der Gebinde an Fäſſern, Ballen, Packen, Kiſten und dergleichen, als welche nicht in einem Stand geblieben, ſondern der Kauffmann dieſelbe eine Zeithero gröſſer als vor Alters zu machen geſuchet, an mehren Theil Zollen-Anlaß genommen worden, das alte Zoll-Geld zu erhöhen, darunter ein gewiſſes durchgehendes Reglement, wornach ſich ſowohl die Zoll-Bedienten als auch Kauffmann und Schiffer zuverläßig möchten achten, und allen Unterſchleiff, auch ferner eigenmächtigen Steiger- und Erhöhungen vorgebogen werden könne, getroffen werden möge. Allermaſſen dann auch daſſelbe nach fleiſſiger Unterſuchung und mit Zuzieh- und Vernehmung beyderſeits Zoll-Bedienten, auch vorgangener Vernehmung der Kauff-Leute und Schiffer, nach Anweiſung der Beylage ſub A aufgeworffen und das Project der künfftigen Zoll-Rolle ſich deſſen hinkünfftig bey allen Erb-Zöllen, als ein gewiſſes unſtreitigen Models zu bedienen, durchgehends hernach eingerichtet worden. Wobey man ſich dann auch ein gewiſſes Maaß-Stabs, und zwar nach

nach Hamburgiſchen Fuß, deſſen ſich alle Zoll-Bedienten bey der Viſitation zu gebrauchen, und nach ſelbigen in Gebinde jedesmahl zu menſuriren, und zu examiniren haben, ſofort verglichen, jedoch daß bey denen Viſitationen auf etliche wenige Zöll, dem Commercio zum beſten ſo genau nicht geſehen werde, wie die zugleich verglichene Viſitations-Ordnung mit mehrererm beſagen wird. Wegen des Gewichts aber iſt in Vorſchlag kommen, daß bey denjenigen Gütern, wobey kein Taxa befindlich, nach Einhalt beyderſeits Zoll-Rollen 280. Pfund zu einem Schiff-Pfund gerechnet, bey denen Gütern aber wo Taxa befindlich, 300. Pfund zum Schiff-Pfund paſſiret werden könten.

II. Was zum andern den Punct der Reduction und Einrichtung einer jeglichen Zoll-Rollen auf den alten Fuß, wie ſie nehmlich für dem Krieges-Weſen geweſen, betrifft, ſeynd von denen Chur-Brandenburgiſchen Herren Abgeſandten die Lenziſche, gleichwie hingegen von denen Fürſtl. Lüneburgiſchen die Hitzackeriſche, Schnackenburgiſche und Bleckeſche alte Rollen producirt und einander fürgelegt, auch darauf aus ſelbigen allerſeits das Quantum von allen und jeden darin befindlichen zollbaren Waaren extrahiret, und der künfftig publicirenden Zoll-Rollen eingetragen, dasjenige, was übrig ſeyn mögen, weg gethan, und alſo vorgedachte Rollen auf ſolchem Fuß, wie ſie fürm Kriegs-Weſen geweſen, nach Ausweiß der Beylag B. allerdings geſetzet, und alſo dem Receſs de Anno 1672. desfalls gehöriges Genügen geleiſtet worden, maſſen dann dieſelbe gleichfals nach Einhalt beſagten Receſſes, wann es auch bey andern Intereſſenten zu ſolchem Stande gebracht ſeyn wird, hiernechſt durch den Druck publiciret, an jeglicher Zoll-Stätte affigiret, und der Zoll darnach genommen, von den Zoll-Bedienten aber weiter nicht gegangen, ſondern ſich allerdings darnach gerichtet, dem Schiffer auch jedesmahl nach dem Fundament der Zoll-Rollen und deren Ertrag in allen und jeglichen Waaren, und zwar in ſeiner Gegenwart die Ausrechnung klar und deutlich gemachet, und für Augen geleget, diejenige Zoll-Bedienten, ſo dagegen handeln, mit ſcharffer Beſtraffung angeſehen werden ſollen. Ob nun zwar ſo viel die übrige Ihre Churfürſtl. Durchl. wie auch in ſpecie die Magdeburgiſche und Adeliche Elb-Zölle betrifft, zu wünſchen geweſen, daß dieſelbe vorjetzo gleichmäßig eingerichtet werden können. Nachdem jedoch dieſe Rollen ſofort nicht bey der Hand geweſen, ſo iſt ſolches ausgeſtellet, und haben die Chur-Brandenburgiſche Herren Abgeſandten

ſich

ſich erklåret, daß gleich wie mehr hoͤchſtgedachte Jhro Chur-Fuͤrſtl. Durchl. dem zerfallenen Commercio aufzuhelffen, auch Jhres hohen Orts dasjenige, was zu Erreichung eines ſo heilſamen gemeinnuͤtzlichen Zwecks erſprießlich, zu befoͤrdern gantz geneigt und intentionirt, es alſo auch daran nicht ermangeln ſolle, ſondern mehr hoͤchſtgedachte Jhre Chur-Fuͤrſtl. Durchl. alles Ernſtes die gnaͤdigſte Verfuͤgung thun werden, daß alle ſolcher Zolle halben die kuͤnfftig publicirende Rollen, nach dem Fuß der alten gleichfalls mit dem eheſten eingerichtet, bey kuͤnfftig etwa weiter erfolgender Zuſammenkunfft ſolche nebſt denen alten produciret, und auch hierinfalls mehrerwehnten Receſſe ein ſattſames Genuͤgen geleiſtet werde.

III. Ob denn zwar ſo viel die Maaß des Getreydes betrifft, in dem Anno 1672. getroffenen Receſſe verſehen, daß hinkuͤnfftig nach Berenburger Maaß verzollet genommen werden ſolle. Nachdem man jedoch nach fleißiger Unterſuchung und Ueberlegung des Wercks befunden, daß ſolche Veraͤnderung allerhand Confuſion und Beſchwerlichkeit cauſiret, und an ſtatt beſſerer Richtigkeit mehrere Difficultaͤten dahero zu gewarten ſeyn moͤchten, zumahlen da von Kauff-Leuten und Schiffern bishero nicht anders als von Magdeburgiſch Maaß geladen, und verfuͤhret, dieſelbe auch denen alten Zoll-Rollen nicht ungemaͤß; So hat man davor gehalten, daß der leichteſte und ſicherſte Weg ſeyn wuͤrde, wann die Magdeburgiſche Maaſſe allerwegen beybehalten, und der gebuͤhrende alte Zoll darnach genommen, jedoch damit dem faſt darnieder liegenden Commercio einiger Maſſen wieder aufgeholffen, einige Remiſſion durchgehends verwilliget werden moͤge, wie nun zu ſolchem Ende in Vorſchlag kommen, ob man den 20. oder 15. Wiſpel jedesmahl an allerhand Getreyde frey geben wolle, auch dem Calculo nach befinden, daß wann der 15. Wiſpel nachgegeben werden ſolte, es auch allen Zoͤllen von 1000. Wiſpel Roggen Magdeburger Maaſſe 28. Rthlr. 3. Gr. hingegen bey Freygebung des 20ſten 21. Rthlr. 2. Gr. 3. Pf. Weitzen, der 15. Wiſpel 36. Rthlr. 1. Gr. der 20. Wiſpel 27. Rthlr. 9. Pf. Gerſten, dem Roggen gleich, dem Schiffer Vortheil bringen, und alſo unter andern auch durch dieſes Mittel das Commercium eine Erleichterung zu gewarten haben wuͤrde; So iſt dieſer Punct zu beyderſeits Herren Principalen gnaͤdigſter Erklaͤrung und Reſolution verſtellet worden. Was aber die ſo genannte Korn-Verneuerung, Schiff-Zoll, Schiff-Geleite und Floß-Zolle betrifft, ſo iſt zwar ſolches alles

ſowohl

ſowohl bey dem Churfürſt-Lentziſchen, als dem Fürſtl. Lauenburgiſchen Zöllen, der Chur- und Fürſtl. Cammer berechnet, auch befunden worden, daß ſolches nach Inhalt des Protocolli de Anno 1672, der Schiffer eigenem Geſtändniß nach, von langen Jahren hergebracht, gleichwie aber ſolches an einigen andern Zöllen mißgebrauchet, auch ſowohl auf der Nieder- als Auffahrt Schiff-Zoll unbefreyt genommen ſeyn ſoll, und dahero dergleichen ungebührliche Auflag um ſo viel weniger zu gedulden, ſo wird nicht allein dahin zu ſehen ſeyn, daß ein und andern Orts hierunter keine ungebührliche Exactiones vorgehen, und dadurch das Commercium beſchweret werden möge, ſondern iſt auch zu deſto mehreren Sublevirung des Commercii zu beyderſeits Chur. und Fürſtl. Durchl. eigenen Entſchlieſſung verſtellet worden, ob ſie bey jetztbeſagten Zöllen in ſolchen Stücken zum wenigſten einige Moderation gnädigſt belieben und determiniren wollen.

IV. Was den vierten Punct des Receſſes de Anno 1672, nehmlich daß die Einnahme der Zölle ehrlichen und gewiſſenhafften Leuten anvertrauet, und wie nach demſelben von ihnen weiter verfahren werden ſoll, betrifft, ſo hat es billig ſein Bewenden, und iſt von jeglicher Zoll-Herrſchafft dahin mit allem Fleiß zu ſehen, da ſich aber bey einem und andern Zoll ein anders zu Tage legen, und aus befugten Urſachen gegen ein und andern Zoll-Bedienten Klage geführet werden ſolle, ſoll darüber ſofort gehöriges und ernſtliches Einſehen getragen und Remedirung geſchaffet werden. So kan auch dem Schiffer um beſſerer Richtigkeit willen, wenn er nach dem Fuß der Zoll-Rollen der Gebühr verzollet, eine General-Quittung der beſchehenen richtigen Verzollung halber gegeben werden.

V. Dieweil es auch bey dem im Reich gegenwärtigen obſchwebenden verderblichen Zuſtand des Müntz-Weſens beſchwerlich ja faſt unerſchwinglich gefallen, zu Behuff der Zoll-Gelder Banco oder Species Reichs-Thaler aufzubringen, und dadurch auch das Commercium nicht wenig beſchweret zu ſeyn befunden, auch darüber von vielen Jahren her geklaget worden; So haben ſich höchſt-gedachte Ihre Chur-Fürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. denen Commercirenden zum beſten gnädigſt dahin erkläret und entſchloſſen, daß hinkünfftig und ſofort dieſes vorhabende Werck zum Stande bey den übrigen Intereſſenten würde geſetzt ſeyn, jedesmahl ein Drittel an gangbarer Müntz, die übrigen zwey Drittel aber an Species bey denen Zoll-Städten

ſoll genommen, der Schiffer oder Kauffmann aber darüber nicht beſchweret werden, wiewohl die Chur-Brandenburgiſche Herren Abgeſandten hierunter und in favorem Commercii noch weiter zu gehen inſtruiret geweſen.

VI. Was wegen der denen Schiffern und Schiff-Knechten zuſtehenden geringen Sachen, und was dieſelben inſonderheit an benöthigten Unterhalt mit ſich führen, in auch erwehntem Receſs de Anno 1672. diſponirt, ſolchem wird billig nachzugehen, jedoch aber dieſes dabey zu beobachten ſeyn, daß um beſſerer Richtigkeit willen, und zu Verhütung aller Unterſchleiffe die Angabe nicht mündlich, ſondern mit denen übrigen zollbaren Waaren ſchrifftlich geſchehe, wie die projectirte Viſitations-Ordnung mit mehrem beſagen wird.

VII. So behält es auch bey dem in gedachtem Receſs folgenden G. und was wegen unbilliger Aufhalt, und Beſchwerung der Schiffer, darin mit mehrerm verordnet, billig ſein Bewenden, weilen aber die Ertheilung der Stunden-Zettel verſchiedener Urſachen halber, abſonderlich weil öffters Wind und Wetter auch andere unabwendliche Zufälle, Hinderung und Aufenthalt wider Willen und Vermuthen cauſiren, nicht practicable noch zulänglich befunden worden; So iſt beliebet, daß dieſelben dem Schiffer, wenn er ſie begehret, jedoch ohne Entgeld zwar ertheilet, und die Urſachen des etwa vorgegangenen Aufenthalts darinn exprimirt werden können; Es ſoll aber allen und jeglichen Zoll-Bedienten ernſtlich injungiret werden, keinen befliſſigen oder verzögerlichen Aufenthalt, bey Vermeidung unausbleiblicher Beſtraffung, fürgehen zu laſſen, ſondern den Schiffer ſofort und ſchleunig als es möglich abzufertigen, auch unter verſchiedenen zu gleicher Zeit etwan anlandenden Schiffern den Unterſchied zu halten, daß derjenige, welcher zuerſt anleget, auch zuerſt und für andern ohne Reflexion der Perſon expediret werde. Es wäre dann, daß zugleich beladene Schiffe, ſo aufwärts gehen, und niederwärts fahrende concurrirten, welchenfalls die aufgehende in Anſehung des alsdann etwa habenden guten Winds für den andern befördert werden können.

VIII. Ob denn zwart ſo viel der Zoll-Bedienten Accidentien betrifft, daſſelbe an vorbenannten Chur-Brandenburgiſchen und Fürſtl. Lüneburgiſchen Zöllen reguliret, nachdem man jedoch in weiterer Unterſuchung und auf eingerichtete Specification befunden, daß folgende Stücke, dem bisherigen Herkommen

men nach, wie vorgegeben worden, erhoben werden, und zwar, daß erſtlich wegen des Nahmens Verneurung, dem Zöllner vier, den Gegen-Schreiber aber zwey Rthlr., 2) wegen der Schiff-Verneuerung eben ſo viel, denn und 3) für die Speiſung dem Zöllner ein Rthlr., und 4) für Schreib-Gebühr dem Schreiber nach advenant einige Groſchen gegeben werden: So ſoll zwar ſo viel dieſe beyde letztere Poſten betrifft, es dabey ſein Verbleiben haben, nehmlich daß der Tiſch-Thaler auch für Schreib-Gebühr, doch nicht über 4. Groſchen gegeben werden mögen, es ſoll aber kein Zwang oder ungebührlicher Aufenthalt dabey vorgehen. Was aber die beyden erſten Poſten betrifft, weiln ſolche einiger Orten, dem Vorgeben nach, von Alters hergebracht; So iſt zu Chur- und Fürſtlichen Durchl. Durchl. eigenen Reſolution verſtellet, ob Sie denen Zoll-Bedienten ſolch Accidens ferner gönnen, oder aber an deſſen Statt zu deſto mehrerer Sublevirung der Commercien und Verhütung Unterſchleiffs und ungebührlicher Bedrückung ihnen einige Zulag thun wollen, allenfalls aber, wo an ein oder andern Zoll mehr als ein Zöllner und ein Zoll-Gegenſchreiber wäre, ſollen ſie doch ein mehres zu nehmen nicht befugt ſeyn, als wenn nur einer da wäre.

IX. Was ferner in dem Receſs de Anno 1672. wegen gäntzlicher Abſchaffung deſſen, was unter dem Titul Commendanten-Geld ein oder andern Ort etwa erhoben ſeyn mag, wie nicht weniger auch

X. Wegen Verpachtung der Zölle diſponirt und verordnet, ſolches laſſen höchſt-gedachte Ihro Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. Ihres hohen Orts ſich um ſo viel mehr gefallen, als das erſte der Billigkeit zuwider, das andere aber nicht anders als Bedrückung der Trafiquirenden und Nachtheil des Commercii zu gereichen erachtet werden kan, nicht zweifelend, wie in allen übrigen, alſo auch hierin andere Stände dem Commercio zum beſten ſich allerdings conform bezeigen werden.

XI. Was das zu Domitz geraume Jahre hero erhobene und von denen Schifffahrenden erpreſſete ſo genannte Baum-Geld betrifft; ſo will man zwar nicht vermuthen, daß dergleichen ungebührliche Exactiones noch fürgehen ſollen, dieweilen aber denen Schiffern nicht allerwegen richtige Rechnung deſſen, was ſie von denen führenden Waaren zu verzollen haben, wie doch billig ſeyn ſolte, fürgeleget wird, dieſelbe auch, wie die bißherige Klage gegeben, offtmahls nicht wiſſen können, wofür ein anders

gefordert und gegeben werden muß, indem an etlichen Zollen alles überhaupt, und ein mehres als die Waaren austragen können, gefodert wird, offt höchſt-ernannte Ihre Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. auch nicht gemeynet ihre Unterthanen mit dergleichen Auflagen ferner beſchweren, noch das Commercium bedrücken zu laſſen; So ſollen beyderſeits trafiquirende Unterthanen, deſſen bedeutet, auf den widrigen unverhofften Fall aber, ihnen zu Wiedererlangung dergleichen ungebührliche Auflagen Rechts hülffliche Hand und Nachdruck gebothen, auch conjunctim dahin geſehen werden, daß es gäntzlich abgeſtellet, und die Commercirende über die Gebühr nicht beſchweret werden.

XII. Wozu dann auch gehörig, was in offt allegirten Receſs de Anno 1672. wegen harten Tractaments, Arreſtirung Schiff und Güter und abgezwungenen Reverſen mit mehrern enthalten, maſſen denn, wie eine jegliche Zoll-Herrſchafft dahin von ſelbſt gedacht ſeyn wird, daß dergleichen hartes Verfahren, dem Commercio zu Nachtheil und Hinderung nicht möge getrieben werden; alſo iſt hingegen zu Beförderung des Commercii und Schiffarth für billig befunden worden, daß wann ja aus erheblichen Urſachen jeweilen ein Schiff angehalten werden muſte, daſſelbe wenn der Schiffer entweder tüchtige Caution ſtellen, oder ſo viel an Waaren, als die an ihn habende Prætenſion möchte ſeyn können, bey der Zoll-Stadt niedergeleget würde, der Schiffarth zum beſten das Schiff fortgelaſſen werden könte.

XIII. Was dann den in mehr-erwehnten Receſſu folgenden Punct der alſo genannten Licenten zu Lentzen betrifft, gleichwie mehr höchſt-ermeldte Ihre Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. ſich gnädigſt erinnert, daß bey verſchiedenen des Elb-Commercii halber gehabten Tagefahrten derſelben Erwehnung geſchehen, und ſowohl von denen am Zoll-Weſen intereſſirten Ständen, als auch denen Commercirenden deshalb inſtändige Anſuchung gethan worden; alſo haben dieſelbe dero zu Reſtaurirung beſagten nun faſt gäntzlich darnieder liegenden Commercii tragende Begierde, auch in dieſen Puncten zu erkennen geben wollen, und ſich dahin gnädigſt erkläret, daß ſie zu deſto beſſerer Erreichung des vorgeſetzten heilſamen Zwecks, die Helffte derſelben durchgehends fallen laſſen wolten, der gäntzlichen Zuverſicht, daß ſowohl in Anſehung des von Ihrer Churfürſtl. Durchl. dem geſammten Commercio zum beſten geführten koſtbaren Grabens, und beſtändiger Unterhaltung ſo vieler darauf befindlichen Schleuſſen, als auch, daß ein groſſer Theil der Waaren aus dero

Chur-

Churfürſtenthum und Landen darauf geführet, folglich allen und jeden Intereſſenten zum beſten auf die Elbe gebracht, und dero Zoll-Intraden dadurch nicht wenig vermehret würden, denn auch, daß ſie ſelbe zu deſto mehrerer Erleichterung der Commercien das zehnte Stück in allen und jeden Waaren, der eigenen, das zwantzigſte aber andern fremden Unterthanen von Zoll und Licenten biß jetzt gäntzlich frey und unverzollet paſſiren laſſen, und alſo hierinnen ſchon ein groſſes thäten, offt höchſtgedachter Ihro Churfürſtl. Durchl. ein mehrers nicht zugemuthet werden könte, ſondern aus angeführten und andern Urſachen und Gründen, wodurch ſeine Churfürſtl. Durchl. die Erhebung dieſer alſo genannten Licenten zur Gnüge zu behaupten gedencken, auch gerne gönnen würden. Nachdem aber von denen Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Herren Abgeſandten dagegen angeführet worden, daß ob zwar dero gnädigſten Herren Durchl. Ihre Churfürſtl. Durchl. gerne alle Satisfaction gönneten, auch Ihres Orts was dazu gereichen könte, zu fördern geneigt; dieweilen jedoch aus dem allerſeits gefaſſeten und feſtgeſtelleten Principio, daß man es allerwegen auf die alten Zoll-Rollen, und alſo auf dem Fuß, wie es vor dem Krieg geweſen, allerdings ſetzen und reduciren wolte, keinen andern Schluß machen können, als daß höchſt-ernannte Ihre Churfürſtl. Durchl. beſagte Licenten gäntzlich fallen zu laſſen entſchloſſen, und zwar um ſo viel mehr, weilen durch Beförderung mehren Vertriebs, ſonderlich daß aus der Menge der überſchiffenden Waaren die Erſetzung ſolchen Abgangs überflüßig zu hoffen, und dero Unterthanen beſtes mercklich würde befördert werden, dann auch weilen man die Intention führete, bey andern Ständen, es in gleichmäßige Wege, nemlich der Reduction der Zoll-Rollen auf den alten Fuß, wie ſie fürm Kriegs-Weſen geweſen, zu richten, den fürgeſetzten Zweck aber, wenn ihnen ſolche bevor bleiben ſolte, nicht würde erreichen oder höchſtgedachte Ihre Durchl. für ſich darunter etwas reſerviren können, dahero man auch zu Ihro Churfürſtl. Durchl. weltbekannten Generoſität die Hoffnung getragen, Sie aus ſolchen und andern Urſachen dem Publico zum beſten eine ſolche Reſolution faſſen würden, wodurch man die gute Intention zu erreichen Gelegenheit haben könte, zumahln das gantze Werck davon dependiret, und man dann beyderſeits zu einem mehrern ſich vorjetzo nicht inſtruiret befunden; ſo iſt davon weiter zu referiren übernommen, und dieſer Punct zu etwa weiterer desfalls

veranlaſſender Zuſammenkunfft oder Communication ausgeſetzt worden.

XIV. Betreffend ferner in receſſu wegen der Stadt Magdeburg enthaltenen Puncts, weilen nach Anleitung des zweyten Articuls Ihre Churfürſtl. Durchl. nebſt andern dero Zöllen, auch desfalls die Nothdurfft zu verfügen, und das Werck in gehörigen Stand einrichten und folglich davon Communication thun zu laſſen gnädigſt gewillet, ſo behält es damit biß dahin ſein Verbleiben.

XV. Wann auch in nurbeſagten Receſs de Anno 1672. einige Gravamina wider die Stadt Hamburg berühret, derer auch bey dieſer Conferenz noch mehrere vorgebracht, ſonderlich aber von denen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Herren Abgeſandten verſchiedene, und unter andern in ſpecie angeführet worden, welchergeſtalt das Commercium daſelbſten in viele Wege gedrücket, und nebſt andern, inſonderheit denen Lüneburgiſchen Unterthanen allerley Hinderung gemachet, und dadurch das freye Commercium nicht wenig gehemmet würde, indem unter andern zu Tage liege, daß, da man Fremden mit Fremden zu handeln nicht zulaſſen wolte, und dahero durch befliſſenes langes Aufhalten und koſtbares Hieliegen der Schiffer denen Waaren gleichfals nach eigenen Belieben ein Pretium geſetzt, und dadurch das freye Commercium nicht wenig bedrücket würde, und da endlich durch dergleichen Verfahren der Schiffer ſein etwa habendes Getreyde anderwärts zu ſchiffen, und wohl gar wieder wegzufahren genöthiget würde, man auch dieſes ihm nicht frey geſtatten wolle, ſondern ihm zuförderſt nöthigen ſolch Getreyde nach erlegten ſo genannten Baum-Zoll zuförderſt aufzuſoldern und mit ſchweren Koſten und Verluſt aufn Boden tragen zu laſſen, denn wieder da ab, und zu Schiffe zu bringen. Und wenn er endlich nach ſolchen koſtbaren Umführungen wieder abfahren dörffte, zuförderſt einen ſchweren Zoll und zwar für den Wiſpel biß zu ein und ein halben Rthlr. erlegen müſte. Wie nun ein fremder Commercirender durch dergleichen langes Stillliegen koſtbare Unterhaltung des Schiffs-Volcks, Verſpildung der Zeit, durch Verſchleppung der Frucht, auch dergleichen Lager-Maaß, Zoll- und andere Ungelder nicht anders als weit zurück geworffen und gar ruiniret würde, und alſo dergleichen billig abgeſtellet werden müſte; alſo werde auch darinn gegen die Lüneburgiſche inſonderheit mit ungebührlicher Bedrückung verfahren, daß ihnen, wann ſie ja etwas an Getreyde

verkaufft oder loßgeſchlagen, oder auch dergleichen von oben hohlen wolte, Stück-Güter aufwärts zu befragten nicht geſtellet werden wolte, wodurch dann die Freyheit des Commercii abermahl nicht wenig gedrücket, denn auch, daß diejenige, ſo ſich der freyen Schifffahrt nach der See bedienen, unter dem Prætext eines ſo genannten Tonnen- oder Backen-Gelds mit ungebührlichen Zoll, auch Anhaltung, oder auch wohl gar Bedrohung beleget würden, dergleichen auch andere mehrere Gravamina aber, wann ſie nicht abgethan werden ſolten, leicht zur Weitläufftigkeit ausſchlagen, und das Commercium, weilen Ihro Durchl. Dero Unterthanen alſo wider alle Rechte und Billigkeit ferner graviren zu laſſen nicht gemeynet, auch zu anderer Herrſchafften Nachtheil und Schaden leicht einige Hemm- und Hinderung erleiden könte, wie man nun dafür gehalten, daß die Intention geführet würde, auch der Billigkeit und Rechten gemäß ſey, daß bey allen am Elb-Strohm intereſſirten Ständen die ungebührliche und wider die alten Rollen lauffende Aufſätze, Beſchwerden und Exactiones abgethan, und wider Recht und Billigkeit niemand beſchweret werden ſolle, die Chur-Brandenburgiſche Herren Abgeſandten zwar dieſerwegen in ſpecie nichts in ſpecie in Inſtruction gehabt, dieſe Gravamina auch ihnen ſo eigentlich nicht bekannt ſeyn. So halten Sie dennoch vor billig, daß darauf hinkünfftig Reflexion mitzunehmen, und dahin zu ſehen, daß was denen alten Rollen, rechtmäßigen Privilegiis und denen Rechten, auch der Freyheit der Commercien nicht gemäß, nachdrücklich abgeſtellet, und auch dadurch die von Ihro Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. bey dem gantzen gemeinnützigen Wercke führende löbliche intention erreichet werden möge, wie dann auch dahin geſehen werden möge, daß was wegen des auf dem Nieder-Baum zu Hamburg geſetzten Zoll-Schreibers in offtberührten Receſs §. 17. enthalten, beobachtet, und auch dadurch das Commercium gedruckt, inſonderheit aber, weil gegen die Wrackmeiſter zu Hamburg wegen Auswerffung des ſo genannten Werck-Guths groſſe Beſchwerde geführet wird, daß auch darüber gehöriges Ziel und Maaß geſetzet werden möge.

XVI. Was übriges die im Receſs de Anno 1672. §. 19. enthaltene Puncte der Viſitation-Confiſcation und Certification-Zettel betrifft, ſo läſſet man es zwar allerdings dabey bewenden, dieweilen aber denen Certifications-Zettel, ob zwar Reflexion darauf genommen werden kan, allein nicht vollkömmlich

zu trauen, und es daher auf die ſchrifftliche Angabe der Schiffer und Viſitation der Zoll-Bedienten ankömmt, ſo wird es auch dabey billig gelaſſen, jedoch aber auch dahin zu ſehen, daß bey der Viſitation die Zoll-Bedienten keine unnöthige Scrupel machen, jedoch aber auch, was dem Zoll-Recht gemäß, beobachten mögen, damit ſie aber ſich um ſo viel mehr in ihren Schrancken zu halten, auch der Kauff- und Schiffmann, wornach ſie ſich zu achten, wiſſen mögen, iſt gut befunden worden, eine Viſitation-Ordnung, wie die Beylage ſub C. ausweiſet, zu projectiren, und ſolche hiernechſt nach erfolgender Approbation der hohen Herren Principalen und beſchehenen Communication mit anderen Intereſſenten einzuführen, allermaſſen denn auch

XVII. Nach Inhalt derſelben und mehrgemeldten Receſſes die Neben-Zettel und mündliches Anſagen zu Verhütung Unterſchleiffs, weiter nicht zugelaſſen, denen Schiffern aber an Deck- Streck- und Lauff-Dielen, wie gedachte Ordnung gleichfalls mit mehrerm ergiebet, jedesmahl ein gewiſſes Zoll-frey paſſiret werden ſoll.

XVIII. Dieweilen auch einige Waaren faſt gäntzlich von dem Elb-Strom abkommen, und dahero nach Anleitung des Receſſes Ihro Churfürſtl. Durchl. bewogen worden in Anno 1672. bereits in Vorſchlag zu bringen, ob nicht von deren einigen, als Tuch, ſo niederwärts kommt, Kupffer, Wolle und Wachs auf etliche Jahre an dem ordinari Zoll eine erkleckliche Remiſſion beliebet werden möchte; So hat man zu Wiederauffhelffung des Commercii ſich dahin entſchloſſen, daß man von beſagtem 4. Speciebus auf 3. Jahr lang die Helffte des Zolls nur nehmen laſſen wolle. Und weilen auch noch andere Species, ſo theils gäntzlich von der Elbe abkommen, oder doch davon abkommen dörffte, als Amedum, Blech, Bley, Eiſen, Holtz, Limonien-Oel, Pottaſche, Teer, Thran und Wein; So hat man der Reſolution darüber zu der hohen Herren Principalen Erklärung verſtellet.

XIX. Ob zwar wegen der Frey-Päſſe von dem Braunſchweig-Zelliſchen Herren Abgeſandten vorgeſchlagen worden, ob man ſich dem Commercio zum beſten derſelben, nach dem in Anno 1672. bereits geſchehenen Vorſchlage, auf einige Zeit begeben wolle, nachdem jedoch die Churfürſtl. Herren Abgeſandte zu vernehmen gegeben, daß Ihre Churfürſtl. Durchl. Intention dahin nicht gerichtet ſey, von denen Reichs-Conſtitutionibus ab-

zuwei-

zuweichen, es alles bey dem Herkommen in dieſem Paſſe gelaſſen, jedoch daß alle dabey fürfallende Abuſus abgeſtellet werden mögen.

XX. Gleichwie auch über die jetzt mentionirte in offt allegirten Receſs de Anno 1672. enthaltene und ſolchergeſtalt abgeredete zu Abhelffung des Commercii angeſehene Puncten man darin einig, wie noch ferner das Commercium befördert und im beſten Flor mit der Zeit gebracht werden möge, alſo will man auch beyderſeits Unterthanen in freyem Handel und Wandel in beyderſeits Herrſchafften Landen alle gute Beförderung erweiſen, und ſie daran nicht hindern laſſen, ſonderlich aber wollen es ihre Churfürſtl. Durchl. bey Magdeburg und ſonſten dahin richten, daß denen Lüneburgiſchen Unterthanen zu Magdeburg Getreyde zu kauffen und abzuhohlen, und ſonſten beyderſeits freyen Handel und Wandel zu treiben nicht verwehret werden möge, wie ſolches in dem Anno 1672. aufgerichtetem Receſs enthalten.

XXI. So iſt auch ferner in Vorſchlag kommen, daß weiln die nechſt des Ufers des Elb-Stroms ſtehende Bäume, durch die Gewalt des Waſſers zuweiln pflegen ausgeriſſen und in daſſelbe verſencket zu werden, dadurch die Schifffahrt gefährlich, und die Schifffahrende mit ihren Schiffen leicht in Schaden gebracht werden können, ob nicht jegliche Herrſchafft ſolche am Ufer ſtehende Bäume auf eine gewiſſe Diſtantz abhauen zu laſſen, und man dadurch dergleichen Gefahr und Koſten die Bäume wieder heraus zu bringen zu verhüten hätte.

XXII. Wie nicht weniger auch, ob bey jeglichem Geleit unterſuchet werden möchte, was für ſchädliche Oerter ſich hin und wieder befinden, damit ſich die Schifffahrende um ſo viel mehr davor hüten, und in acht nehmen könten.

XXIII. Denn auch ob an ſtatt der bey jeglichem Schiff die Elbe obwärts gebrauchende koſtbare Vorflöſſer, nicht bey jeglicher Zoll-Stätte gewiſſe Leute zu verordnen, welche um ein billiges von einer Zoll-Stätte zur andern bey jedesmahl ankommenden Schiff und Floß dieſe Vorflieſſung durch Bezeichnung der ſchädlichen Oerter verrichten, wodurch zugleich dem Schiffer ein ziemliches erſpahret werden könte, indem ein Vorflöſſer von Magdeburg auf Hamburg in die 30. Rthlr. jeweiln zu ſtehen kommen ſoll, die an jeglicher Zoll-Stätte wohnende Leute auch des Stroms kundig ſeyn, ſo iſt ſolches alles ad referendum, und ſich hiernechſt bey fernerer Einrichtung des gantzen

Wercks auch darüber vernehmen zu laſſen, auch mit andern darob zu communiciren, übernommen worden.

XXIV. Gleichwie nun alles ſo hierinn verabredet und von beyderſeits gnädigſten Herrſchafften noch weiter in denen noch zu entſcheiden ſtehenden Puncten wird reſolviret werden, auf die Condition geſtellet wird, daß von allen und jeglichen bey dem Elb-Commercio intereſſirenden Herrſchafften dieſen in offt gedachten Receſs de Anno 1672. und hierwider gefaſſeten Principiis auch ihres Theils nachgegangen und ein Genügen geſchehen möge, allermaſſen dann Ihre Churfürſtl. und Fürſtliche Durchl. Durchl. nicht verdacht werden können, daß Sie ihre von GOtt Ihnen anvertraute Unterthanen das Commercium von denen bißherigen Bedrückungen zu befreyen bedacht ſeyn; Alſo wollen Sie ſich auch ſolches bey andern intereſſirten Ständen allen Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, maſſen denn

XXV. Ratione *modi agendi* dreyerley in Vorſchlag kommen:

1) Ob man von deme, was von Ihre Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. hierunter wird geſchloſſen und feſtgeſtellet werden, allen übrigen intereſſirenden Ständen conjunctim per literas part zu geben, und Ihre Erklärung darüber zu deſideriren, oder aber ſolches

2) durch eine Abſchickung an ſie zu bewerckſtelligen, oder aber

3) eine Conferentz mit Ihnen ſämtlich zu veranlaſſen hätte,

weil nun das gantze Werck reſpective auf Ratification und weitere Reſolution beyderſeits gnädigſten Chur- und Fürſtl. Herrſchafften beruhet; Alſo iſt auch, wie Sie allenfalls ratione modi agendi für nöthig befinden werden, zu dero fernern gnädigſten Erklärung und desfalls nöthig findenden Communication, geſtalten Sachen nach, verſtellet worden. Urkundlich iſt dieſer Punctations-Receſs von beyderſeits Chur- und Fürſtl. Durchl. Miniſtris unterſchrieben und beſiegelt, und zwey gleichlautende Exemplaria ausgefertiget worden. So geſchehen Lentzen den 23. Maji Anno 1685.

(L. S.)	(L. S.)
Conrad Barthold STILLE.	*Gottfr.* WEISE.
(L. S.)	(L. S.)
C. W. FABRICIUS.	*Chriſt.* SCHENCK von Winterſtede.

16. An.

16. An. 1686, die Schatzung im gantzen Land abgeſchafft; hingegen die Auflag von denen Kaufmanns-Waaren anzuordnen, und einzufordern, befohlen; q) und nebſt ſeinem Herrn Bruder, Hertzogen von Zell, vor die Stadt Hamburg mit einigen Völckern ſich genähert, ſelbſten aber die obſchwebende Streitigkeiten abthun helffen. * An. 1688, nachdem, im letztern Krieg

q) RETHMEIER l. c.

* Etwas davon hat mein Oheimb in der Lebens-Beſchreibung Hertzogen von Zell, *GEORGII WILHELMI*, angeführet, ſo in meinem andern Theil, dieſer Hiſtorie, p. 844. vorkommt. Es war nun dieſe gute Stadt die eintzige in Teutſchland, welche anietzo groſſe Unluſt- und Streitigkeiten hatten. Die vom König in Dennemarck anfodernde Elb-Huldigung und derſelben gäntzliche Verweigerung gaben offtmahlen Gelegenheit darzu. Sie nahmen ſchon im Jahr 1679. ſtarck zu; nachdem nemlich gedachte Cron über die Beſchlieſſung Nimwegiſchen Friedens ſich mißvergnügt bezeiget; welche aber, vermittelſt Hertzogen von Zell und Hannover, durch einen Interims-Receß glücklich aufgehoben worden. Jedennoch genoß die Stadt eines nicht lang bewährten Friedens. Die Streitigkeiten fiengen an von neuem, inſonderheit in dieſem Jahr, zur Reiffung zu kommen. Freyherr von CANIZ wurde, um Abthuung derer beyderſeitigen Zwiſtigkeiten, vom Brandenburgiſchen Hof, dahin verſendet. Der König brichet inzwiſchen auf; kommet im Auguſtus-Monath nach dem Hollſtein; und läſſet, durch ſeinen geheimden Rath, Freyherrn von LILIENCRON, mit Androhung der Bombardirung, bey der Stadt die Huldigung antragen. Als einer vielen Reichs-Gründen zuwidernde Punct konte nun ſolche nicht erfolgen. Worauf die Truppen anmarſchiret. Jederman

Krieg, die Frantzoſen die Pfaltz mit Ihren Truppen, unvermuthet überſchwemmet; Philipsburg belagert, ja

man in derſelben ſahe faſt den Untergang vor Augen; zumahlen da auch Zell unter Anführung Generalen von Chauvet, an der Elbe mit einigen Regimentern ſich geſetzet, und die vier Landen in Beſitz genommen. Bey dieſem Hoch-Fürſtlichen Hauß ſoll, nebſt andern Gründen, die Entflüchtung des abgeſetzten Burgermeiſters, Meurer, nacher Zelle, und die darauf abgelaſſen- nicht nach Verdienſt aufgenommene Geſandſchafft vieles beygetragen haben. An zweyen Orten geſchah nun der Angriff ziemlich hefftig. Man hielte demnach in der Stadt vor höchſtnöthig mit der Bürgerſchafft in den Zuſammenkünfften alles reifflich wohl zu überlegen. Man rührte die Trommel zu neuer Werbung; vieles Volck wurde auch darauf angenommen, und ſowohl zu Waſſer als in der Stadt gute Ordnung veranſtaltet. Ein jeder ergreiffet die Waffen; die Doctores und Licentiati zogen getroſt mit auf den Wall; und vierzehen Compagnien von der Bürgerſchafft auf die Wacht. Viele auswärtigen erboten ihre Dienſte bereitwillig. Die Königliche Armee ſchlug ihr Lager bey Eimbsbüttel und der Elbe auf; und die Lüneburgiſchen näherten ſich anderer Seits mehr und mehr der Stadt. Von Altona aus, hinter dem Berg, wurde nun hart gefeuret; und von dem Wall hingegen die Däniſche Truppen mit ſtarcken Schüſſen begrüſſet. Viele Verheer- und ſtarcke Beſchädigungen erfolgten auſſerhalb der Stadt; hätten auch länger gewähret, wann nicht, zur Beſchütz- und Vorbeugung des Untergangs derſelben die Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſch-Hoch-Fürſtl. Lüneburgiſche und Heſſen-Caſſelſche Miniſtres beym König inſtändigſt geſorget hätten allen weitern Unluſten abzuhelffen. Chauvet kam ſelbſt in die Stadt, und nahm alles genau in Augenſchein. Die beyde Hertzogen von

Braun-

ja biß an die Donau, und in Francken, eingedrungen; auf Erſuchen von Chur-Trier, und Heſſen-Caſſel, die aus denen Heßiſchen Guarniſonen gezogene, und, um den Rhein-Strohm einiger maſſen, in der Eyl, zu decken, in Coblentz geworffene Truppen, mit den Ihrigen, nicht allein wieder erſetzet; ſondern auch, mit Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg, und dem Herrn Land-Grafen von Caſſel, eine perſönliche Unterredung, in Magdeburg zu halten, veranlaſſet; auch, nach allerſeits genommener, und, den 15. Oct. unterzeichneter Abrede, ein Corpo von 8000. Mann, nach dem Mittel-Rhein geführet; dergleichen Chur-Sachſen mit Ihrem Corpo auch gethan; worzu die Chur-Brandenburg. und Heſſen-

Caſſe-

Braunſchweig-Lüneburg, Zell und Hannover, hielten ſich mittlerzeit in Haarburg auf. Ihre und die Brandenburgiſche Truppen wurden von der Stadt in Eyd und Pflicht genommen. Der Burgermeiſter Schlüter kam in Gefangenſchafft. Die Däniſche Armee zog ſich wiederum zurück nach ihrem Lager. Der Pinnebergiſche Tractat von An. 1679. wurde auf Vorſtellung derer Geſandten, als ein beyderſeitiger Vergleich angenommen; Meurer in ſeine vorige Würde wiederum eingeſetzet; und andre hingegen hart am Leben geſtrafft. Sonſten will ich in den geſchehenen Vorfallenheiten dieſer Zeiten meine Hände nicht waſchen; ſondern überlaſſe lieber alles demjenigen Geſchicht-Schreiber, welcher von allen Umſtänden einen getreuen und weit genauern Bericht abſtatten kan. Wir haben zwar erſt von einem die Sache ausgeführet geſehen; allein meinem Gutdüncken nach ſind ſelbige in reiner Teutſchen Sprache nicht bündig gnug beſchrieben.

Caſſeliſche Truppen noch geſtoſſen; dadurch wenigſtens Franckfurt nud Coblentz errettet worden. *r*)

17. An. 1689, ein Corpo von 4000. Mann, zu denen übrigen Ihres Hauſes Truppen, darüber Ihr Erb-Printz, GEORG LUDWIG, das Commando hatte, ſtoſſen laſſen, und mithin die Stadt Mayntz * denen Frantzoſen, den 2. Oct. wieder aus den Händen reiſſen helffen. *ſ*)

18. An.

r) Cit. PERSONALIA p. 23. & 24. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1733. & 1734. THEATR. EUROP. T. XIII. p. 682. HAPPELII Kern-Chronick, h. a. Menſ. *Sept. Oct. Nov.* & *Dec.* add. præc. Cap. VIII. Qu. 2. §. 41.

ſ) Cit. PERSONALIA, p. 24. RETHMEIER l. c. p. 1734. add. præc. Cap. VIII. Qu. 2. §. 42. & ſeq. Cap. X. Qu. 2. §. 8.

* Dieſe und die vorher unternommene Belagerungen am Rhein; öffentliche Krieges-Ankündigung, in betracht derer in Schutznehmung aus Franckreich entflüchteten Proteſtanten, denen Herren Staaten, und der Cron Engelland; und das angeregte Mißverſtändniß mit Schweden; gaben denen ſämmtlichen Reichs-Ständen einen abermahlig-bündigen Beweißthum eines offenbaren Frieden-Bruchs; und dem Hauſe Hannover, ſamt Sachſen, Bayern, Brandenburg, und Caſſel, Gelegenheit, dem Kayſerlichen Hof, zur Wohlfarth Teutſchen Reichs, erſprießliche Dienſtleiſtung darlegen zu können. Der glückliche Fortgang in Ungern gegen die Türcken und der ihnen verweigerte Stillſtand erwecken beym König von Franckreich ein groſſes Nachdencken. Seine Herrſchſucht ſahe man wiederum im höchſten Grad. Zur Verminder- und Beſchwächung der Holländiſch- Kayſerlich- und der Proteſtantiſch- geſinnt- Engliſchen Macht verleiteten COLBERT und LOUVOIS faſt Tag und Nacht dem

dem Teutſchen Reich auf einer andern Seiten einen blinden Lärmen zu machen, und den übrigen beyden hohen Machten gleichmäßig alſo zu begegnen. Der nicht nach derſelben Gutdüncken gefallene Ausſpruch des Pabſts, in Erwegung der vom Abt Morel, als Bevollmächtigten zu Heydelberg, vorgegeben-berechtlicher Anfoderung der Madame d'Orleans auf die Pfaltz, und die vom Kayſer durch Grafen von Cauniz unterbaute Erwählung Printzen von Bayern zum Ertz-Biſchoffthum Cölln waren darzu lauter verblendete Vorwürffe. Das Römiſche Reich ſolte dieſerhalben am Ober-, und, mit Vereinbarung der Däniſchen Macht, am Unter-Rhein aufs neue demnach geäffet werden. Dieſe Geſinnungen ſchienen bey jederman mit vielen Beſchwerniſſen begleitet zu ſeyn. Niemahlen aber wurde am Kayſerlichen Hof und bey der Reichs-Verſammlung eine ſo wichtige Sache mit mehrerer Eyfer-Begierde und Eintracht zur würcklich-einmüthigen Erklärung eines öffentlichen Reichs-Feinds betrieben als anitzo dieſe mit Franckreich. Demſelben mit allem Nachdruck zu begegnen wurde Hertzog von Lothringen aus Ungern ins Reich dahin beruffen; und Brandenburg verſuchet denen Frantzöſiſchen Generalen und dem, ins Feld ſich ſtellenden, Dauphin ſelbſten wohl entgegen zu gehen. Jener erzeiget ſich tapffer; und dieſem wolte das Glück nicht allzugünſtig begegnen. Auch Chur-Fürſt von Sachſen ſamt ſeinen beyden Printzen, Bayern, und Caſſel entſchlieſſten ſich dieſem groſſen Feld-Zug perſönlich mit beyzuwohnen. Was zur Beobacht- und Erfüllung eines Reichs-Fürſten und rechtſchaffenen Reichs-Patrioten gehörig und verbindlich ſeyn möchte, unterläſſet nicht weniger unſer Hertzog von Hannover alles wohl anzuordnen. Sechstauſend Mann ziehen demnach aus deſſen Landen dahin. Sein Erb-Printz hatte darüber das Commando. Das Kayſerliche gute Verſtändniß mit denen Herren Staaten; die bewährte Freund- und Nachbarſchafft Fürſtenthums Bremen, Münſter, und Cölln; die Verbindung mit Brandenburg

und

und Sachſen; und das durch Herrn von Grote, von Platen, inſonderheit aber durch den klugen, nachherigen Grafen, von Bothmer, von Schüz, Zelliſchen Staats-Miniſtre, von Bernstorff, um Erhaltung der Proteſtirenden Religion und Verſicherung der einsmahligen Nachfolge, auf guten Fuß gebrachte Betragen mit dem Engliſchen Parlament konten weder dieſem geneigten Vorhaben verhinderlich vorfallen, noch denen alldaſigen Unterthanen neue Unruhe beybringen. Boufleurs, als Frantzöſiſcher General, führet ſeine Truppen nach dem Elſaß; und ziehet, um Vorbeugung der zuſammengefaſſt-Kayſerlichen Mannſchafft nach der Pfaltz; mit dem Vorſatz nemlich, ſein Anſuchen dadurch nicht weniger als ein Ludwig durch Kriege mehr und mehr zu verherrlichen. Sein und des Dauphins allzugroſſe Gierigkeit aber waren nun in dieſer Gegend nicht zu erſättigen. Pfaltz wurde zu einer Mörder-Grube, und Francken zu einem groſſen Blut-Bad. Rache, Eyferſucht, und Boßheit, herrſchten demnach an allen Orten. Auch Mord, Vergifftungen, Diebſtahl, Entwend- und Veräuſerung geiſtlicher Güter, und die übermäßig-ſchadhaffte Verwüſtungen waren faſt der eintzige Betrieb derſelben. Jedennoch aber war es artig und beträchtlich anzuſehen, nachdem bey der, nun auf Seiten derer Teutſchen, glücklich befochtenen Belagerung Mayntz, welcher als Commendant von Hertzogen von Lothringen der General Thüngen eingeſetzt, und zuvor von Freyherrn von Consbruck, Kayſerlichem Commiſſario, verrathen wurde, jener Hochmuth verzagt, und des Königs, in Teutſchland ehr-begierige Herrſchſucht etwas beginnet furchtſamer zu werden; daß alſo beyde gleichſam ihren Sitz und Thron nach und nach zu verlaſſen, Merckmalen von ſich abſtelten.

Die Nachfolge dieſer Belagerung iſt nun von vielen beſchrieben; deßwegen ich auch die Umſtände, und dasjenige, was hierdurch dem Reich und dem Kayſer zugewachſen, allhier nicht weiters ausmertzen will. Die in meinem andern

18. An. eod. Nicht wenig zu dem Altonaiſchen Receß,* dadurch den zwiſchen Dennemarck und dem

andern Theil, dieſer Hiſtorie, L. V. C. VIII. p. 851. entworffene Anmerckung konte aber wohl wiederum mit Leſung wiederholet werden. Inzwiſchen kan mich nicht enthalten, Franckreichs groß begangenen Staats-Fehler beyläuffig, in der Kürtze, allhier zu berühren. Sein meiſtes Abſehen war antzo bey dieſen ſehr verworrenen Zeiten *JACOBUM* II. in ſeiner Unternehmung zu unterſtützen, und hingegen Printzen von ORANIEN von ſeinem heimlich mit Hannover und Zell, vermittelſt kräfftigen Beytrags Herrn von SCHÜTZ und v. BERNSTORFF, gepflogenen Anſchlägen abzuhalten. Hätte nun das Engliſche Ober-Parlament ſich nach dem Frantzöſiſ. Fuß gerichtet, ſo würde Franckreich mit deſſen geſchloſſener Macht gegen Holland, Spanien, und Teutſchland, etwas wichtiges vorzunehmen vermogend geweſen ſeyn. So aber ließ es gedachten Printzen ſein, am Frantzöſiſchen Hof berüchtigte, Anſinnen geruhig vollführen; und fiel ihn erſt hernach, da der Braten ſchon gnugſam gewendet und alles in voller Rüſtung in die See abgegangen, unfüglich- und unbedachtſamer Weiſe an. Dannenhero auch das Reich nicht ſtill ſitzen konte, mit den annoch nicht zerbrochenen Kräfften mit Holl- und Engelland ſich zu vereinbaren, und alſo der unzeitigen Wuth allenthalben einen kräfftigen Einhalt zu verſuchen.

* Der ſchon offt-belobte Freyherr von GROTE, ſo den König, mit andern Miniſtres, nach dem Hollſteiniſchen begleitet, hatte die Sache nun ſo weit glücklich gebracht, daß ein beyderſeitiger Waffen-Stillſtand, vermittelſt dieſes Altonaiſchen Receſſes, endlich zum Stand gekommen. Man meynte alles dadurch würde völlig abgethan ſeyn. Allein nach wenig verfloſſener Zeit fieng dennoch der Lärmen aufs neue wiederum an. GROTE gieng inzwiſchen nach dem Chur-Sächſiſchen und hernach nach dem Kayſerlichen Hof.

dem Hertzog von Hollſtein-Gottorff, eine Zeitlang geſchwebte Uneinigkeiten gehoben worden, beygetragen. *t*) Auch das Hertzogthum Lauenburg nach Ableben letztern Hertzogs, mit dem Hauß Zell, in Beſitz genommen. *

19. An.

Hof. Den Inhalt des Altonaiſchen Receſſes, ſo in meinem andern Theile L. V. C. VIII. p. 877. zu ſehen iſt, hat mein Oheimb bey der Lebens-Beſchreibung Hertzogen von Zell eingeführet.

t) Cit. PERSONALIA l. c. RETHMEIER l. c. Conf. præc. Cap. VIII. Qu. 2. §. 44.

* Wegen dieſes Fürſtenthums und angehörigen Ländgens, Hadeln, waren, nach Abſterben Hertzogs *JULII FRANCISCI*, des letztern aus dem Aſcaniſchen Stamm, unter einigen Chur- und Hoch-Fürſtlichen Häuſern, groſſe Streitigkeiten. Jedennoch lieff alles ohne vielen Schwerdt-Streich ab. Die Feder und die vorgebeugte Veranſtaltungen des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg ſowohl im Lande ſelbſten als auch am Kayſerlichen Hof, mit welchen daſſelbe in beſonderm guten Verſtändniß gelebet, ſtellten dieſe ſo wichtige Sache durch den Reſidenten in Wien, Herrn von FABRICE, nachherigen Präſidenten des Churfürſtlichen Ober-Appellations-Gerichts zu Zelle, und *Jul. Aug.* Freyherrn von BOTHMER, Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburg-Geheimden Rath, Hof-Richtern zu Zelle, und Land-Droſten im Lauenburgiſchen, als zeitigen Abgeſandten, in einigen Jahren zu einem erwünſchten Endzweck ab. Das Chur- und Hoch-Fürſtliche Hauß Sachſen, Mecklenburg, Hollſtein-Gottorp, Anhalt, und der König von Schweden, als Hertzog von Bremen, waren die vornehmſten hohe Mit-Erben. Ein jeder verſendet nun auch ſeinen Bevollmächtigten nach Ratzeburg. Im Namen Chur-Sachſen wurden nemlich

Peter

Peter CLASSEN, älteſter Hof-Rath, deſſen Sohn anitzo bey dem Hochfürſtlichen Stifft Lübeck die Syndicus-Stelle rühmlich begleitet, und *Salomon* ZAPFFE, gleicher jenen Würde, mit Vollmacht, zur Beſitznehmung, dahin abgeſchicket. Dieſe hatten zwar von dieſem Land auf eine behörige Art Beſitz genommen; ſie wurden aber von den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Truppen mit Gewalt bald wiederum daraus vertrieben. Deßwegen befand hernach Chur-Fürſt, *JOHANNES GEORGIUS* der dritte, von Sachſen, für rathſam, um Anſuchung der Wiedereinräumung gedachten Hertzogthums, noch einen andern Geſandten, den Herrn von HUNICKE, an den Hochfürſtlich-Zelliſchen Hof, abzuordnen; auch durch ſeinen Reſidenten am Kayſerlichen Hof, Herrn SCHRIMPFF, ſeine hohe Gerechtſamen annoch mehr zu betreiben, und bald darauf durch Herrn von MILTIZ, Abgeſandten auf dem Regenſpurgiſchen Reichs-Tag, würcklichen Sitz und Stimme bey der Fürſtlichen Banck darüber zu nehmen. Sein Nachfolger aber, der Chur-Fürſt *FRIDERICUS AUGUSTUS*, ſetzet die Sache mit ſo groſſem Nachdruck fort, daß endlich zwiſchen Ihm und dem Chur-Hauß Hannover, ein Vergleich vor wenig Jahren getroffen,

daß auf ewig Chur-Sachſen all das an der Nachfolge des Sachſen-Lauenburgiſchen Landes habende Recht, gegen Erlegung ſechs Tonnen Goldes, und mit Vorbehaltung der Mit-Belehnſchafft, wie auch eventualiter, nach gäntzlicher Erlöſchung des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Braunſchweig-Lüneburg dero Lehens-Folge nebſt Führung des Tituls eines Hertzogen von Engern und Weſtphalen zu überlaſſen.

Der Mecklenburgiſche Abgeſandte bringet einige ſeiner Hertzogen Vor-Eltern mit denen Hertzogen in Nieder-Sachſen im Jahr 1431. und 1581. gepflogener und von der Nachkommenſchafft angenommen- und gutgeheiſſener Nachfolgungs- und Erb-Rechts-Verträge zu ſeinem

Grunde für; daß auch als dieſer nun letzt-verſtorbene Hertzog von Sachſen-Lauenburg einige neue Familien-Bündniſſen mit andern hohen Fürſtlichen Häuſern einzugehen ſich vorgenommen, ſolchen das Hauß Mecklenburg im Jahr 1671. bey dem Kayſerlichen Hof-Rath öffentlich ſich widergeſetzet, und mit einer eingeſchickt-ſchrifftlichen Vorbehaltung ſich verwahret, auch darüber eine gute Entſchlieſſung erhalten, ꝛc.

Chriſtianus Erneſtus von REICHENBACH ſuchet acht zu dem Amt Rheinbeck gehörig-, und von den Hertzogen von Sachſen-Lauenburg in verfloſſenem Jahrhundert mit Gewalt an ſich gezogene, Dorffer ſeinem Ober-Herrn, als den Hertzogen von Hollſtein-Gottorp zuwegen zu bringen.

Chur-Fürſt von Brandenburg ſchickt vor das Hoch-Fürſtl. Hauß Anhalt Freyherrn von CANIZ nach dem damahlig-Fürſtlich-Zelliſch- berühmten Jagd-Hauß, Görde, ab. Weilen aber ſein Geſuch daſelbſt, aus beträchtlichen Urſachen, auf die lange Banck geſchoben, hingegen aber dieſer Rechts-Streit an den Kayſerlichen Hof gezogen worden, ſo geſchahen mit Beſchlieſſung dieſes Jahrs von demſelben faſt nichts anders als viele Hin- und Her-Reiſen. Der Hof-Rath CASSIUS, von *Wolinsky*, giebet in Ratzeburg und Büchen, nebſt dem Churfürſtl. Cammer-Gerichts- Advocato und Notario denen ſämmtlichen Lauenburgiſchen Land-Ständen eine vollkommene Schrifft ein, und ertheilet darauf eine gleichmäßige im Lande Hadeln; wegen deſſen aber im Namen Königs von Schweden, als Hertzogen von Bremen, ex prætenſo *juris Dominii directi* ſich angemaſſet, und

Von den hinterlaſſenen beyden Princeßinnen es hingegen nicht als ein Lehn, ſondern als ein Erb-mäßiges Stück vorgegeben worden.

Jacobus Erneſtus von PLÖCKNER machte von neuem vor das Hauß Baaden-Baden und Neuburg ſtarcke Anfoderungen am Kayſerlichen Hof; nachdem ſchon im Jahr 1694. in einer gedruckten Schrifft, ſub rubrica:

Reſer-

Reſervation und Darthuung wohlbefugter weiblichen Succeſſions-Prætenſion in und zu dem Erb-Lehnbaren, durch den Tod-Fall weyland des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn *JULII FRANCISCI*, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, erledigten Hertzogthums Nieder-Sachſen.

die Rechten weitläufftig kundbar gemacht worden.

Auf Seiten Chur-Sachſen kam ein kleiner Tractat heraus unter dem Titul:

Sachſen-Lauenburgiſcher Stamm-Fall und ſtreitiger Landes-Anfall.

Und auf Seiten Anhalt:

Gründliche Fürſtellung und Erweiſung, daß die Succeſſion in und an dem Fürſtenthum Nieder-Sachſen, insgemein Lauenburg genannt, dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Anhalt allein von Rechtswegen gebühre ꝛc.

Herr HARTNACCIUS hat in einem Buch, ſo folgenden Titul mit ſich führet:

Hiſtoriſche Zuſammenſtammung derer ſämmtlichen Durchl. Prätendenten an dem Hertzogthum Sachſen-Lauenburg.

Und mein Oheimb in ſeinem VITRIARIO ILLUSTRATO vieles vor Augen geſtellet. Weiters von dieſer Sache zu ſprechen muß mich anitzo enthalten; Inzwiſchen würde es vielleicht annoch bey mir ſelbſten ein Antrieb ſeyn, einen rechten Entwurff, in Teutſcher Sprache, von dem Hertzogthum Sachſen-Lauenburg, mit Beyfügung eines jeden Hauſes Diplomatiſchen Stamm-Regiſters, bey einer andern Gelegenheit, heraus zu geben. Der anitzo abgehende Chur-Hannöveriſche Bevollmächtigte, Herr von DIEDE, zum Fürſtenſtein, und nun würcklicher Geheimder Churfürſtlicher Staats-Miniſtre, in Hannover, hat dieſes, ſamt dem Fürſtenthum Bremen und Verden, am Kayſerlichen Hof ſo weit glücklich vollführet, daß Er von Ihro Kayſerlichen Majeſtät, *CAROLO* VI, im Namen des gantzen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauß

 in

in dieſem Jahr 1733. über beyde die Belehnung empfangen. Das Hoch-Fürſtl. Hauß Wolffenbüttel war ſonſt nicht minder beſchäfftiget, ſchon im Jahr 1689. mit den Hertzogen von Zelle, wegen der neuen vorhabenden Regierung, durch ſeinen abgeordneten Commiſſarium, Herrn von LAFFERT, nachherigen Chur-Braunſchw. Lüneb. Geheimden, Cammer- und Regierungs-Rath, gute Vorſehung thun zu laſſen.

Die Beſchaffenheit der alldaſigen Regierung und die Gerechtſamen der Ritter- und Landſchafft beleuchtet mein andrer Theil, dieſer Hiſtorie, L. V. C. VIII. p. 854-876. Herr von FABRICE, als Land-Droſt dieſes Hertzogthums, und ſonſt Chur-Hannöveriſcher Geheimbder Rath, wie auch Röm. Kayſerl. Sub-Commiſſarius bey der Caſſa im Mecklenburgiſchen Amt Boyzenburg, an der Elbe, iſt vor weniger Zeit allda, nachdem Er mit patriotiſchem Eyfer, beſonderer Treue und Geſchicklichkeit obbeſagter Würde viele Jahr fürgeſtanden, und ſowohl ſchon von Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzogen von Zell, als auch hernach von Jhro Königl. Majeſtät von Groß-Brittannien und Chur-Fürſtl. Durchl. in verſchiedenen Geſandſchafften ruhmwürdigſt gebrauchet worden, todtes verblichen. Sein anjetziger Nachfolger iſt der Chur-Hannöver. Geheimde Kriegs-Rath Herr von STEINBERG.

Was erſt erwehnten *Hieronymum Wigandum* von LAFFERT anlanget, ſo war er gebohren im Jahr 1659. Seine Erziehung wurde ſonders ſorgfältig unternommen, und mit allen nöthigen Wiſſenſchafften unterbauet. Er hielte unter Anführung Wilh. *Mechovii* im Jahr 1675. auf der Lüneburgiſchen Ritter-Schule, zum höchſtrühmlichen Andencken Hertzogen *GEORGII WILHELMI* zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, wegen des glücklich befochtenen Siegs der Stadt Trier, eine Lateiniſche Rede; und betreibet ſeine erſte philoſophiſche Anfangs-Gründe auf Wittenberg unter verſchiedenen Rechts-Gelahrten. Der Titul ſeiner allda öffentlich gehaltenen Unterredung war *de affectu Magiſtratus.* Er

gehet

gehet von dar im Jahr 1679. nach Tübingen, woſelbſt Er unterm Vorſitz Herrn *Bardili* im folgenden Jahr den 11. Sept. öffentlich wiederum diſputiret, und einen Auszug von dem Lehn-Recht drücklich bekannt gemacht. Sein Aufenthalt war alsdann in Straßburg, und trieb ſeine Studien und Adeliche Ritter-Uebunge unter mehrer Anleitung des gelehrten *Obrechts*, *Rebhans*, und Herrn von Maccaut, eine gute Zeit. Vollführet ſeine Reiſe mit unter einer anſehnlichen Folge des Durchl. Printzen LUDOVICI von Würtenberg nacher Paris, Londen, Haag, Amſterdam, Leyden, und den Spaniſchen Niederlanden. Bey ſeiner Zurückkehre in das Vaterland giebet Er verſchiedene kleine Tractaten unter die Preſſe, und zwar einen de *Miniſtriſſimo* ſive *Cancellario Principis*, und einen andern de *doloſo Syndico*; wodurch Er ein Aſſeſſorat im Hoch-Fürſtl. Wolffenbüttelſchen Hof-Gericht Anno 1683. in ſeinem 24ſten Jahr erhalten. Anno 1685. wurde Er zum Conſiſtorial- und 1686. würcklichen Hof-Rath von den Durchl. Herrn Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg ernennet; Anno 1689. in verſchiedenen wichtigen Verrichtungen gebrauchet, welche Er allezeit mit groſſem Ruhm abgeleget; Um als Regierungs-Rath die Sachſen-Lauenburgiſche Regierung mit verſehen zu helffen, wurde Er im 11. Octobr. von Wolffenbüttel nacher Ratzeburg abgeſchicket, und betrat dieſe Stelle darauf als zweyter in der Cammer, Hof-Gericht, und *Conſiſtorio*; beywohnet annoch viele herrſchafftlich- Ihm anvertrauten beſondern Angelegenheiten, und führet allda zuweilen, in Abweſenheit derer jedesmahligen Land-Droſten, das Directorium. Seiner ſondren Verdienſten halber wurde Er Anno 1713. zum Geheimden Cammer-Rath gnädigſt verordnet; in welcher Würde Er auch im folgenden Jahr in Hoch-Fürſtl. Zelliſch- und hernachmahls in Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Dienſte getreten; nachdem nemlich mit gewiſſer Vorbehaltung die Durchl. Hertzogen von Braunſchweig-Wolffenbüttel ſich ihres Antheils an das Hertzogthum

19. An. eod. Auf der Augſpurgiſch-Churfürſtlichen Zuſammenkunfft, welcher der Kayſer ſelbſt beygewohnet; durch den Herrn Grafen von PLATEN, Ihren erſten Staats-Miniſtre, Ihres hohen Hauſes vorgeweſene Chur-Sache, mit ſolchem Nachdruck einzurichten gewuſſt, daß die mehreſten der Herren Chur-Fürſten * Ihrer Kayſerl. Majeſtät darzu ſelbſt eingerathen; wie dann auch alles, An. 1692, ſeine erwünſchte Endſchafft erreichet. *u*)

20. An.

Lauenburg begeben hatten. Er ſtarb endlich zu Ratzeburg im Jahr 1728. als ein getreuer viertzigjährig Königlich-Churfürſtlicher Bedienter. Von dem gantzen LAFFERTIſchen Geſchlecht beſiehe meinem andern Theil dieſer Hiſtorie.

u) Cit. PERSONALIA, p. 25. PERSONALIA *GEORGII WILHELMI*, Ihres Herrn Bruders, p. 144. THEATR. EUROP. T. I. p. 457. 464. RETHMEIER l. c. Cap. 88. p. 1692. & Cap. 90. p. 1735. add. ſeq. §. 37.

* Obgleich Chur-Trier, Cölln, und Pfaltz, zu Vollführung dieſes Begehrens ſich allda nicht ungeneigt bezeiget; hielten ſie dennoch vor genehm, daß man vor völliger Entſchlieſſung dieſe ſo wichtige Sache noch einmahl mit der gantzen Churfürſtlichen Verſammlung in einer Unterredung und gehaltener Anfrage vorgebracht werden ſolte. Dieſe drey Chur-Fürſten ſchützten nun zum Vorwand die Papiſtiſche Religion vor; welcher Zulaſſung beym Hertzogen von Hannover, als einem Evangeliſchen Reichs-Stand, ſehr gefährlich ſeyn würde. Sowohl mein Oheimb in ſeinem groſſen Werck, als auch ich in dem VITRIARIO *in compendium redacto* haben verſchiedenes davon angezogen; deſſen auch der geneigte Leſer ſich zu bedienen gefällig ſeyn werde.

20. An. 1690, Ihren Erb-Printzen, nebſt dero Feld-Marſchallen PODEVILS, mit einem anſehnlichen Corpo, nach denen Spaniſchen Niederlanden geſchickt; *x*) * und im Fruhling mit einem andern von 5000. Mann, dem Kayſer, gegen die Türcken, in Ungern, zu Hülff gekommen. *y*)

21. An.

x) Cit. PERSONALIA, p. 265. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1735. conf. ſeq. Cap. XI. Qu. 2 §. 9.

y) Cit. PERSONALIA, p. 26. RETHMEIER l. c. 1736.

* Nicht nur Hannover, ſondern auch, vermög darüber errichteten Alliantz, der Hertzog von Zell ſchicket der Republique Holland, um Einhaltung derer von der Cron Franckreich gegen Spanien in den Niederlanden neu angeſponnener Krieges-Verwirrungen eine beträchtliche Beyhülffe. Einige tauſend wurden zum Dienſt des Kayſers nacher Ungern gegen mehrern Einbruch derer Türcken abgeſchicket; einige ſtunden annoch zur gefälligen Beytragung Hertzogen von Hollſtein ohnweit Rendsburg; einige an den Oſznabrückiſchen Gräntzen wegen der Cöllniſchen Zwiſtigkeiten; und andere, zur Vergewiſſerung des Beſitzes Hertzogthums Lauenburg, wurden in Ratzeburg und in die umliegende Gegend gegen den von Chur-Sachſen, Hoch-Fürſtlichem Hauß Mecklenburg, Hollſtein, Anhalt, und übrigen Prätendenten bedrohenen Umſturtz, geleget. Hertzog *GEORG WILHELM*, als älteſter von dem gantzen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauß, beſchlieſſet obangeregtes Beyhülffs-Bündniß, durch ſeinen Staats-Miniſtre, von BERNSTORFF, mit dem Holländiſchen Abgeſandten, Freyherrn von HEGKEREN, auf ſeinem angeſtammten Anſitz. Sothanes willfährig- und gemein-nützige Betragen läſſet nun Printz von ORANIEN, durch ſeinen Abgeſandten, von BEUTING, in Zell und Hannover, ſeine groſſe Zufriedenheit

zu verſtehen geben. Da Holland eine ſtarcke Armee in das Hennegauiſche zuſammen gezogen; der geheimbde Kriegs-Rath in Madrit Niederlanden einem in Kriegs-Sachen unerfahrnen General-Gouverneur, Marggrafen von Gastanaga, anvertrauet, und hingegen der Kayſer den gefürſteten Grafen von Waldeck, als einen vortrefflich- und wohlverſuchten Kriegs-Helden, dahin abzuſchicken beſchloſſen; auch viele Fürſten und Grafen des Reichs ſich ſchon untereinander verabredet in Perſon gegen der Wuth Franckreichs ihren Degen allda zu führen, war alſo dieſer abermahlige Entſchluß höchſtens vonnöthen und lobenswürdig. Um verſchiedener Schlachten halber in Irland gegen *JACOBUM* konte nun Printz von Oranien, als ſchon erklärter König von Groß-*Britannien*, nach Holland ſo gleich ſich nicht überſetzen laſſen. Der feſte Ort Fleury ward bey allen der vornehmſte Augenmerck. Jedennoch aber ſolte ein Angriff, der allgemeinen Meynung nach, vor Herannahung derer Brandenburger nicht vorgenommen werden. Dieſe lieſſen mit Fleiß der erſtern Hitze ein wenig auswüten. Ihre ſämmtliche Stärcke beſtunde aus 38000. Köpffen. Der Fürſt von Saarbrücken, Herr von Hubuy, Spaniſcher General, und der Hertzog *CHRISTIANUS* III. von Birckenfeld commandirten den rechten; Fürſt von Naſſau *MAURITIUS*, Stadthalter von Frießland, General-Lieutenant von Aylva, und General-Lieutenant von Webenum den lincken Flügel. Die zweyte Linie wurde von dem General-Lieutenant von Delwig angeführet. Der gefürſtete Graf von Waldeck aber, CHRISTIANUS LUDOVICUS, und Graf von Flodorff begaben ſich nun allezeit dahin, wo der Alliirten Armee am hefftigſten zugeſetzet wurde. Hertzog von Luxembourg hatte wiederum das General-Commando von ſeinem König über die Frantzöſiſche Truppen erhalten. Tüchtige Generalen wurden ihm unter ſein Commando beygegeben. Graf von Calvo, Hertzog von Choiseul, Marggraf von Genlis, und von Gournai, Hertzog von Maine,

Marg-

Marggraf von VALET, Hertzog von ORLEANS, und andre mehr erzeigten ſich geburth-würdig. Zu einem glücklich befochtenden Sieg heget Fürſt von WALDECK ſich anfänglich gute Hoffnung; urſachen jener Macht weit ſchwächer befunden. Allein die hernach vereinbarte herangezogene Mannſchafft Marſchallen von BOUFLEURS, aus dem Elſaß; die vortheilhaffte Stellung Hertzogen von LUXEMBOURG; der ohnvermuthet-frühzeitige Anfall Hertzogen von CHOISEUL mit denen zu Fuß, und Hertzogen von MAINE mit denen zu Pferd; und die üble Anführung Marggrafen von GASTANAGA machten das widrige erwarten; ob gleich auch die andern nicht gar feine Seiden dabey geſponnen. Viele Schweitzer, ſo der General STUPPA commandiret, waren unter dieſen, und unter den Allürten viele Engell- und Holländer vermenget. WALDECK beſchwächet hart zuerſt mit Canonen die Anzahl derer feindlichen Armee. Was auch ein andrer Spaniſche General, Marggraf von BEDMAR, mit den Hannöveriſch- und Zelliſchen Truppen, hertzhafft unterfangen, gieng glücklich. Es ſetzte aber einer von den Frantzöſiſchen Generalen, genannt von GOURNAI den Waldeckiſchen rechten, und Marſchall von LUXEMBOURG ſelbſten deſſen lincken Flügel mit ſolcher Hefftigkeit und Hitze zu, daß beyde in ziemliche Unordnung dadurch geriethen. Die Engell- und Holländer hatten das allgemeine Lob, daß ſie jederzeit Löwenmüthig gefochten; litten auch den geringſten Verluſt. Man will dieſerhalben überhaupt vorgeben, daß wann ihre flüchtende Reuterey nur einmahl, ja auch nur von ferne ins Geſicht derer Feinden ſich geſetzet hätte, ſie den vollkommenen Sieg glorwürdigſt davon getragen haben. Viele von den Schweitzern büſſten ihr Leben ein; und der Frantzöſiſche Hof konte den ſtarcken Verluſt ihrer der beſten Officirer ſo bald nicht in Vergeſſenheit ſtellen. Inzwiſchen ſchmertzte dieſe ſo beträchtliche Niederlage ungemein den König von Spanien; Er läßt ſich aber bald zu ſeiner Vertröſtung dienen, nachdem ihm nemlich der geheimbde

heimbde Kriegs-Rath in Brüſſel die zuverläßige Benachrichtung ertheilet, daß die in der nähe ſchon angekommene Brandenburgiſche Beyhülffs-Mannſchafft mit ihren übrigen aus Namur, Maſtricht, und dem Lütticher Land zuſammen gezogenen Völckern ſamt den Hannöveriſch- und Zelliſchen entübrigen Truppen, unterm General PODEVIL und CHAUVET, annoch ein groſſes wider Marſchallen von LUXEMBOURG vorzunehmen ihr eintziges Vorhaben ſeyn würde. Eine gantz neue Stell- und Ziehung der Linien wurde nun veranſtaltet. Die Holländer vereinbarten ſich mit den Brandenburgiſchen, und machten zwey beſchloſſene Linien. Die Spaniſche Truppen, unterm General, Marggrafen von GASTANAGA, ſchlugen ihr Lager mit der Hannöveriſch- und Zelliſchen Reuterey bey Holl auf. Und Graf von TSCHERCLAS mit den Lüttichiſchen ſtunde ohnweit des Orts Limellette; daß alſo dieſe friſche Mannſchafft zuſammen auf 58000. Köpffe gerechnet wurde. Dieſe nun wohlbedachtſame Veranſtaltungen machten LUXEMBOURG und BOUFLEURS auch ſo weit furchtſam und verzagt, daß ſie ſich beſtändig zwiſchen den Trenſcheen eingeſchloſſen gehalten, vielweniger etwas groſſes mehr vornehmen können. Ihr vor Harlebeck geſchlagenes Lager ſahe man auch bald aufgehoben, und ein Theil nach Cortryck, Menin, Ryſſel, Ypern, und andre Plätze in die Winter-Quartier ziehen. Die Alliirten zertheilten ſich demnach. Die Hannöveriſchen nahmen ihren Rückweg durch Holland nach ihrem Vaterland; zumahlen da an deſſen Hof aus den Nordiſchen Königreichen, durch Grafen von NOSTIZ, Kayſerlichen Bevollmächtigten, und Holländiſchen, von HEYREN, und Herrn von GROTE, Hannöveriſchen Abgeſandten, die Zeitung eingelauffen, daß dieſe beyden Potentaten abermahlen mit Franckreich etwas wichtiges in Teutſchland zu ſchmieden heimlich beſchloſſen haben ſolten. Von den Brandenburgiſchen blieben nun, um genauer Beobachtung der Frantzöſiſchen Bewegungen, 7000. Mann in den Niederländiſchen

Städ-

Städten. Sowohl Engell- und Holland hatten demnach die gröſte Urſach, zur Verbleibung ihres gemein-nützigen guten Vornehmens, den König von Spanien mit anzuhalten. Marggraf von GASTANAGA aber verfällt bey demſelben in die Königl. Ungnade, und der Churfürſt von Bayern erlanget darauf das General-Commando nicht nur über die Niederlanden, ſondern auch über deſſen gantze alldaſige Armee. Jederman an den Europäiſchen Höfen war nun auf das Verhalten derer annoch aufrühriſchen Irländer gegen den Printzen von ORANIEN und neuen König von Engelland, auch den gantzen Verlauff derer wunderlichen Begebenheiten begierig zu erwarten. Trifftige Urſachen bewegten dieſen glorwürdigſten Helden nach Holl- und endlich nach den Niederlanden ſelbſten gegen Franckreich den Degen zu führen. Der, wegen Ueberlaſſung einiger Beyhülffs-Völcker, mit den Herren Staaten durch Herrn von HECKEREN beſchloſſene Tractat, wovon auch der Zelliſche groſſe Staats-Miniſtre, von BERNSTORFF, in Betracht des würcklich in Beſitz genommenen Fürſtenthums Lauenburg wohlbedächtlich einen regelmäßigen Articul eingeſetzet, ergiebet ſich demnach in folgenden Worten:

1. Comme le PRINCE *Sereniſſime* le Seigneur *GEORGE GUILLAUME*, DUC de *Brunſwick* & de *Lunebourg*, a été requis par le *Baron* de HECKEREN, *Envoyé* Extraordinaire *de Leurs Hautes Puiſſances les Seigneurs Etats Généraux des Provinces-Unies des Païs-bas*, pour laiſſer continuer au ſervice de l'Etat les Trouppes qui y ont été en conſequence de la Convention du 8. (28.) Aouſt 1688. ledit PRINCE *Sereniſſime* ayant du penchant à complaire en ce à leurs *Hautes Puiſſances* à reſolu de laiſſer demeurer lesdites Trouppes au ſervice de l'Etat jusques au dernier jour du mois d'Avril 1691. à moins que la Paix generale ne vint à ſe conclure plutôt, auquel cas, il ſera libre à L. H. P. de pouvoir renvoyer lesdites Trouppes & même plûtôt, pourvuque le dit PRINCE *Sereniſſime* en ſoit averti deux

moix auparavant, pour mettre les Ordres neceſſaires à les reprendre, ſi cela lui agrée.

II. Les Trouppes ſuſmentionnées conſiſtent en *un Regiment* de *Cavallerie* de *quatre Compagnies*, qui ont été renforcées chacune de dix Cavaliers par ledit PRINCE *Sereniſſime*, pour pouvoir faire le même ſervice que la Cavallerie de l'Etat, leſquelles ſeront payées par leurs *Hautes Puiſſances* comme les autres Trouppes; le Regiment de Dragons de quatre Compagnies demeure comme il a été du commencement; les quatre Bataillons d'Infanterie chacun de cinq Compagnies ſont trop foibles pour faire le ſentre avec les Regimens de l'Etat. C'eſt pourquoy ledit PRINCE *Sereniſſime* ſe reſerve la liberté, au lieu de ces *quatre Bataillons* de *cinq Compagnies*, d'en donner trois chacun de ſept Compagnies; ſous cette condition neantmoins, qu'on les entretiendra tout au moins au même nombre d'hommes qu'ils ſont à preſent, & que le total de la ſolde ne differera point ou peu, & ne montera gueres plus haut que ce qu'on paye preſentement; & que cependant les Bataillons tant qu'ils ſeront ſur le pied d'à preſent feront le ſervice avec les Regimens de l'Etat à proportion de leurs forces, tant au regard des Officiers que de Hommes.

III. Et comme il y a eu diſpute ſur le payement de quelques principaux Officiers & autres, leurs *Hautes Puiſſances* ſe chargent de payer leſdits grands Regimens & Officiers de ſuplus, juſques aux Cornettes & Enſeignes, au cas qu'il ſy trouve de tels Officiers & entre la milice de l'Etat & parmi quelques uns des Regimens que L. H. P. reçurent l'année derniere de quelques autres Princes. A moins que L. H. P. ne trouvaſſent plus à propos d'augmenter le tantum donnè preſentement par mois pour les moindres Officiers, de cinq à ſix cens Riſdales, ſur quoy le PRINCE *Sereniſſime* autoriſera ſon Commiſſaire, pour regler cela à la Haye.

IV. En outre ces Trouppes dudit PRINCE *Sereniſſime*

tant

tant Officiers que ſimples Soldats jouiront des Gages tant ordinaires, qu'extraordinaires, & ſeront payez comme le propres Trouppes de l'Etat demeurant repartis ſur les Comptoirs *de la Province de Hollande*, comme elles l'ont été jusques à preſent.

V. Et les dites Trouppes étant en Campagne, ne ſeront pas ſeparées en diverſes Armées ou Campemens, mais ſeront autant qu'il ſera poſſible tenuës en un Corps & ne paſſeront point ſous le commendement étranger ſans la permiſſion dudit PRINCE *Sereniſſime*, & ſeront toûjours ſoumiſes au même ordre & diſcipline que les propres Trouppes de l'Etat, & ſeront miſes en Garniſon dans les Places les plus voiſines & auſſi près les unes des autres que le ſervice de l'Etat pourra le permettre.

VI. Au cas qu'il arrivât que dans quelque occaſion ou contre de Guerre, les dites Trouppes vinſſent à faire une perte conſiderable, il ſera donné aux recruës le même argent, & de la même maniere que cela ſe fera à l'Egard des Trouppes de l'Etat & les dites Trouppes quant au relâchement des Priſonniers, ſeront traittées comme celles de l'Etat.

VII. Et les Deſerteurs, quand même ils ſeroient pris dans les Païs de l'obeïſſance & Juridiction des *Provinces-Unies de Païs-Bas*, ou dans leurs Armés, ſeront rendus aux Officiers des Regimens du dit *Sereniſſime* PRINCE, & remis entre leurs mains ſans frais, & de la même maniere, qu'il en eſt uſé à cét Egard parmi les Trouppes des Alliez.

VIII. S'il arrivoit qu'il fut entrepris & attenté quelque choſe par voye de fait *contre la Sereniſſime Maiſon de Bronſwick-Lunebourg*, ou qu'il ſurvint quelque mouvement de Guerre dans le Cercle de la *Baſſe Saxe*, par où les Païs de la ditte *Sereniſſime Maiſon*, ſeroient menacé, d'un peril évident, il ſera en la liberté du dit PRINCE *Sereniſſime* de rapeller les dites Trouppes, & même avant le tems cy-deſſus du dernier Avril 1691.

IX.

21. An. eod. Den 20. = 30. Junii, einen neuen Tractat,* mit der Cron Engelland, und der Republique Holland, im Haag, geſchloſſen;
vermöge deſſen, Sie abermahl 8000. Mann nach denen Spaniſchen Niederlanden, um gegen die Frantzoſen den Degen zu führen, abgehen laſſen.

22. An.

IX. Mais en cas que leurs *Hautes Puiſſances* deſiraſſent deretenir les dites Trouppes dudit PRINCE *Sereniſſime* plus long-tems à leur ſervice, que jusque au terme ſusdit d'Avril 1691. ledit PRINCE *Sereniſſime* declare qu'il eſt diſpoſé à complaire à l'Etat en cela, à moins qu'il n'arrivat quelque choſe de nouveau & ce ſur le pied de cette Convention & en étant requis à tems & que la choſe ſoit convenable au tems & à ſes Officiers.

X. Quand les dites Trouppes retourneront chez elles, & ſeront congediés du ſervice de l'Etat, on leur payera auparavant toute la ſolde, Gages ordinaires & extraordinaires, argent de Chariots, & enfin tout ce qui pourra leur être encore dû jusques au moment, qu'elles quitteront les frontieres de l'Etat & leur ſera encore donné outre ce un mois au tems de leur depart, pour pouvoir par ce moyen retourner dans les Pays dudit PRINCE *Sereniſſime*.

XI. Et ſortira ce Traitté ſon effect du tems, que le precedent du 18. Aouſt 1688. eſt expiré. Et ſeront les Ratifications de cette Convention echangées icy a *Zell* ou à la Haye, le plûtôt quil ſe pourra & la dite Convention & plus exprés Accord à été ſigné & ſcellé par les Plenipotentaires reſpectifs. Fait à *Zell* le 15. Janvier 1690.

* * *

* Es brachte denſelben inſonderheit der beruffene groſſe Staats-Miniſtre, Freyherr von SCHÜZ, bey dem neuen König von Groß-Britannien im Stand, und hernach

der

der Hannöveriſche Bevollmächtigte, Freyherr von Görz, bey den Herren Staaten zur Unterzeichnung im Haag. Jederman im Reich und Holland war nun erfreuet über deſſelben Königs Entſchlieſſung zur Beywohnung des neuen Niederländiſchen Kriegs gegen Franckreich. Da alles anitzo in Irrland, wegen eines ohnvermutheten Ueberfalls von den Papiſten, in Sicherheit geſetzet worden, konte ſothane Vorkehrung nicht anders als vollkommenſter maſſen vorgenommen werden. Viele Däniſche Völcker wurden mit nach Holland überführet; und zuvor Graf von Solms zum General über die zu Fuß, Hertzog von Lincester zum General über die Engliſche Truppen; und von Ginckel zum General über die Holländiſche Reuterey, in Flandern, von Ihro Königl. Majeſtät ernennet. Hertzog von Würtemberg-Neuſtadt hatte das General-Commando über die Däniſche Truppen. *ERNESTUS LUDOVICUS*, als jetziger Land-Graf von Heſſen-Darmſtadt, Graf von Strateman, Kayſerlicher Bevollmächtigter am Groß-Britanniſchen Hof, Freyherr von Danckelman, Chur-Brandenburgiſcher erſter Staats-Miniſtre, Herr von Schüz, Zelliſcher Abgeſandter, und Citters, der Holländiſche Ambaſſadeur, begleiteten den König nebſt vielen andern groſſen Herren nacher Holland. Ueber die Krieges-Sachen wurde allda offtmahlen vom König und derer beyden Chur-Fürſten, von Brandenburg und Bayern, ein geheimer Rath gehalten. Dem letztern wurden die Spaniſche Niederlanden von dem Madritiſchen Hof anvertrauet, und genieſſet ſowohl von deſſen Monarchen als auch von denen Herren Staaten beträchtliche Beyhülffs-Gelder. Seine auf den Beinen darfür geſtellte Macht war groß und wohl eingerichtet. Ueber die Brandenburgiſche Truppen hatte das General-Commando Herr von Flemming, und über die Hannöveriſch- und Zelliſchen von Podevil und Marggraf von Boisdavid. Ueber die Kayſerlichen überkam das General-Feld-Marſchall-Amt der gefürſtete Graf von Waldeck. Freyherrn

herrn von Görz wurden von dem Fränckiſchen Crayß ihre Truppen und Grafen von Tilly die Lüttichiſche anvertrauet. Die gröſte zuſammengezogene Macht ſtunde in den Niederlanden. Franckreich ſuchet Namur ſich völlig zu bemächtigen. Man ſpielet mit der Leute Köpffen und Gütern, gleichſam den Ballen. Was der König in Verſailles gegen Spanien, Savoyen, Holland, Teutſchen Reich, am Ober-Rhein und der Moſel, und Engelland mit ſeinem Geheimen Rath vorzunehmen entſchloſſen, wurde fleißigſt fortgeſetzet. Die Ober-Aufſeher einer jeden Provintz preſſten von den Unterthanen faſt das Blut aus. Marſchall von Boufleurs erſtattete bey ſeiner Rückkehr dem König von dem Zuſtand Niederlandes einen genauen Bericht; er kehrte aber bald wiederum zurück, und gieng heimlich zum Printzen von Barbançon, als Spaniſchen Gouverneur, nach der Veſtung Namur. Marſchall von *LUXEMBOURG* erhaltet das General-Commando über die Königlich-Frantzöſiſ. Truppen in Flandern, und hatte den Hertzogen von Choiseul, Marggrafen von Villeroy, Printzen von Soubice, Marggrafen von Joyeuse, den Grafen von Auvergne, den Marggrafen von Feuillade und Herrn von Rose &c. zu General-Lieutenants; Printzen von Bourbon aber, von Conty, Hertzogen du Maine, Grafen von Tesse, Marggrafen von Crequy, Printzen von Elboeuf und andre zu General-Majors. Marſchall von *LORGES* führet das Lager in Teutſchland. Graf von Choiseul, Chamilly und Marggraf d'Uxelles waren ſeine General-Lieutenants; Herr von Bertillac, von Cogny, die Grafen von Tallard und Melac, und Feuquieres &c. begleiteten die General-Majors-Stelle. Das General-Commando an der Moſel betrat Marſchall von *BOUFLEURS*, mit Herrn von Rubantel, von Valette, Harcourt, Villars, Roquelaure &c. Ueber die Armee in Savoyen hatte das Ober-Commando eines Feld-Marſchalls Printz

von

von *CATINAT*, in Catalonien, Hertzog von *NOAILLES*, und in Normandie und den angräntzenden See-Küſten Marſchall von BELLEFONDS. Die Frantzöſiſche Flotte ſtunde unterm Commando des berühmten, aber unglücklichen, Grafen von *TOURVILLE*. *LUXEMBOURG* und *CATINAT* waren die glücklichſten in ihren Verrichtungen. Im Reich war nun niemand von den Reichs-Ständen, ſo mit Franckreich mehr Freundſchafft halten wolte. Dennemarck und Schweden hatte man zwar, eines guten Verſtändniſſes mit jener Cron und beyder geſchloſſenen Alliantzen halber, in Argwohn; man konte aber nicht wohl dahinter kommen. Jedennoch bezeiget ſich Schweden zum wenigſten gegen Grafen von STAHRENBERG, Kayſerlichen Bevollmächtigten, wegen einer guten Beyhülffe gegen die Türcken in Ungern, gewillig; und Graf von KÖNIGSECK, auch Abgeſandter, erhielte, im Namen des Kayſers, gleicher Weiſe in Coppenhagen. Spanien erkläret ſich gegen Fürſten von LOBKOWIZ, Kayſerlichen Abgeſandten, aufs bündigſte, durch Chur-Fürſten von Bayern alles wohl vorkehren zu laſſen. Savoyen beſchlieſſet ein Bündniß wider Franckreich, deſſen es ſich aber bald wiederum entledigen muſſte. Holland ergreiffet ein allgemeines Intereſſe mit Engelland, dem Kayſer, und mit dem Hauſe Hannover. Das Lager in den Niederlanden, gegen Hertzogen von *LUXEMBOURG*, beſtunde aus Engell-, Holländern, Spaniſchen, Brandenburgiſch- und Hannöveriſchen Truppen, ſo zuſammen eine Mannſchafft von 100000. Köpffen ausmachten. Hertzog *ERNESTUS AUGUSTUS* konte dieſem ſo groſſen Feldzug nicht beywohnen; indem Er in ſeinen Landen, wegen der am Kayſerlichen Hof durch Freyherrn von GROTE, als ſeinen erſten Staats-Miniſtre, betriebenen Chur-Würde, und dieſerhalben mit dem Hauß Wolffenbüttel und andern Reichs-Fürſten geſucht-dämpffenden Mißverſtändniſſes, genugſam zu thun hatte. GROTE, PLATEN, SCHÜZ, GÖRZ, BOTHMER und BERNSTORFF arbeiteten nun in dieſer wich-

tig= und heylſamen Angelegenheiten als recht getreue Patrioten. Auch Engell= und Holland ſahen ſich gemüßiget ihre Hände mit einzuſchlagen. Beyde brachten es auch dahin am Kayſerlichen Hof, ohngeacht vieles darwider zu ſchmieden heimlich von Franckreich und andern angehetzet geſuchet worden; daß alſo nicht nur dasjenige, was Herr von GROTE und Herr von LIMPACH inſtändigſt geſuchet, vollkommen= und gewillfährig vom Kayſer erhalten, ſondern auch wegen des Lauenburgiſchen Hertzogthums, und erblicher Nachfolge zum Bißthum Oßnabrück alles in gute Wege eingerichtet worden. Ja ſelbſten Franckreich muſſte die Chur=Würde als ein Kennzeichen einer ſchon längſt verdient= anrühmlichen Belohnung, in nachherigen Zeiten bekräfftiget laſſen. Die Beyhülffe, welche das Hauß Hannover und Zell der Cron Engelland, dem Teutſchen Reich, und der Republique Holland anitzo überlaſſen, belieff ſich auf 18000. Mann zuſammen. Dieſe beyde waren nun, ſamt Brandenburg, Bayern, und Sachſen, die mächtigſten im Reich. Kein eintziges Fürſtliche Hauß im Reich leiſtete faſt mehrern Dienſt=Eyfer dem Kayſerlichen Hof, als das ſämmtliche Hauß Braunſchweig=Lüneburg. Was vor gutes ihre Truppen am Rhein, der Moſel, in Ungern, und gegen den Anfall der Schweden und Dänen in Nieder=Sachſen, dem gantzen Römiſchen Reich vielfältig geſtifftet, iſt zur Gnüge bekannt; ich will auch nicht davon ein jedes Stück allhier mehr berühren. Anſtatt anitzo Landgraf von Heſſen=Caſſel, Marggraf von Bayreuth am Ober=Rhein, und ein Theil der Brandenburgiſchen, an der Moſel, die Cöllniſch= und Münſterſche gegen die Frantzoſen tapffer gefochten, muß hingegen Namur in den Niederlanden Marſchallen von LUXEMBOURG von den Hannöveriſch= und andern Alliirten endlich überlaſſen werden. Es wäre aber vielleicht nicht geſchehen, wofern der Ort nicht durch Verrätherey eines Spaniers, und die ohnmögliche Angreiffung Marſchallen von LUXEMBOURG in einer ſehr engen beſetzt= und ungangbaren Lage ſeiner Armee verlohren

gehen

gehen müſſen. Ja ſelbſten der König von Franckreich hal-
tet ſich von ferne mit ſeinem Dauphin auf. Deſſen alldaſige
Armee erſtreckte ſich auf 60000. Mann. Auf einer Seiten
umfaſſte dieſe Stadt der Marſchall von *LUXEMBOURG*
und auf der andern Marſchall von *BOUFLEURS.*
Der Auslauff der Sachen fiel endlich dahin, daß der
Spaniſche Ober-Commendant, in der Stadt, nachdem Er
wahrgenommen, daß ſchon alles verrathen, und keine
Lebens-Mittel vorhanden waren, ſich endlich ergeben
muſte. Die Flotte zur See litte hingegen unter TOUR-
VILLE ſo groſſen Schaden, daß ſie von den Engell- und
Holländern gäntzlich zerſtreuet worden. Aus dem Lager
bey Melle ſchrieb derohalben der König von Groß-Bri-
tannien an Hertzogen von Zell, (welchen Er allezeit ſon-
derlich hoch gehalten und Jhn, aus ohngemeiner Hochach-
tung, offtmahlen ſeinen Vater genennet,) einen Lateini-
ſchen Brief, und benachrichte Jhm darin den gegen Franck-
reich zur See trefflich erhaltenen Sieg, mit folgenden
Worten:

GUILIELMUS Tertius, D. G. *Angliæ*, *Scotiæ*, *Franciæ* & *Hiberniæ* REX, *Fidei Defenſor* &c. *Sereniſſimo* & *Celſiſſimo* PRINCIPI Domino *GEORGIO WILHELMO*, DUCI *Brunſuicenſium* & *Luneburgenſium*, *Conſanguineo* & amico noſtro Chariſſimo, ſalutem. Conſanguinee & amice Chariſſime; Poſt actas Deo optimo maximo, æquiſſimo bellorum arbitro, quam reverenter gratias, de ſtupendo ſucceſſu, quem maritimis noſtris copiis una cum *Provinciarum unitarum* claſſe conjunctis, nuper benigniſſime indulſit, nihil nobis potius erat, quam ut fauſtum hunc nuntium *Celſitudini Veſtræ* quanto ocyus impertiamur, ipſamque adeo pro mutua neceſſitudine noſtra, & communi intereſſe compellantes, ut nobiſcum gratiſſime recolat, quantum divinæ clementiæ debeamus; quæ poſt Gallorum anno ſuperiore effugia, & currente hoc anno de *invadendo Regno noſtro Angliæ* affectatas, & nusquam non publicatas minas, eos, non ſolum in claſſes noſtras cæco con-

conſilio impulerit, ſed & ingenti, ac pæne fidem excedente ſtrage profligaverit. Certamine enim inito decimo nono die menſis elapſi, & per ſex horarum ſpatium conſertis manibus, inimica claſſis tandem in fugam verſa, per totum quatriduum exagitabatur, in quo tempore ſupra *viginti ex præcipuis eorum navibus*, quæ maximi erant oneris, & in quibus erat ipſorum Prætoria, aut igne crematæ, aut in fundum adactæ ſunt; & minores qui reſtabant naves, non niſi mediante caliginoſo cœlo, evaſere, ſi modo omnes evaſerint, nondum enim nobis conpectum eſt, quid de fugacibus illis deventum ſit, perſequentibus adhuc noſtris. Quæ quod ita evenere, non magis hæc ſub auſpiciis noſtris geſta eſſe lætamur, quam quod immani illo hoſte jam ex parte debellato, & quaſi alarum altera reciſa, quibus ad Europæ univerſæ dominatum pervolare videbatur, ſi etiam & alibi, eodem favente numine reſiſti poſſe, præteriti eventus futurorum auguria eſſe poſſint. Quod ſuper eſſe Celſitudinem veſtram ſupremi numinis Tutelæ ex animo gaudeamus. Dabantur in Caſtris noſtris ad *Mehaniam* fluvium IIdo die Junii 1692. Regnique noſtri quarto

CELS. VESTRÆ

Conſanguineus & amicus

GUILIELMUS R.

Sereniſſimo & Celſiſſimo Principi, Dn. *GEORGIO WILHELMO, Duci Brunſuicenſium & Luneburgenſium*, Conſanguineo & amico noſtro Chariſſimo.

G. Blathwayt.

Im Haag hielte der Hannöveriſche Abgeſandte offtmahlen mit Herrn von Heckeren, von Wassenaer, Heinsio, Fagel, Grafen von Windischgræz, Kayſerlichen Abgeſandten, und dem Engliſchen Bevollmächtigten eine Unterredung; und ſetzet folgenden Beyhülffs-Tractat mit auf:

Sa

Sa *Serenité* le Duc de HANOVER ayant fait connoître à Sa MAJESTE le *Roi* de la *Grande Bretagne* & à Leurs HAUTES PUISSANCES ſes *Etats Generaux des Provinces - Unies* le deſir, qu'il à d'aſſiſter la cauſe commune, & offert un Corps auxiliaire de Trouppes, Sa MAJESTE & Leurs HAUTES PUISSANCES ont accordé avec ſa ſusdite *Serenité* les Articles ſuivants.

I. La *Serenité* le Duc de HANOVER fournira un corps de Trouppes de *ſept mil neuf cens & quarante neuf hommes*, les Officiers y compris, conſiſtans, ſuivant la Liſte cy-jointe, en *ſept Regimens de Cavalerie*, de ſix Compagnies chacun, en un Eſquadron de Gardes du Corps & ſix Regimens de Fantaſſins, ſans Artillerie.

II. Sa MAJESTE & Leurs HAUTES PUISSANCES payeront à *Amſterdam* au commencement de chaque mois, en argent courant de *Hollande* la Somme de *quarante mil Risdales*, comptant *douze mois*, pour l'an; & feront fournir journellement deux tiers de Rations de Pain aux Trouppes, pendant tout le tems de ce traité & jouïront de deux tiers de Rations du Fourage de la Campagne, ſuivant les ſpecifications particulieres, qui ſeront donneés à leurs arriveé, ſur le pied de la ſusdite Liſte cy-jointe. Et les Trouppes auront le même avantage que celles de SA MAJESTE & des SEIGNEURS ETATS GENERAUX dans les *Pais-Bas Eſpagnols* pendant l'hiver, à l'égard du logement, ſervice, feu, & les Regimens ſeront logez ſi prés les uns des autres qu'il ſera poſſible.

III. *Le payement des ſubdites* & le Pain, commenceront du premier jour du mois courant de Juin vieux ſtile, à condition que les Trouppes arriveront avant la fin du jusdit mois.

IV. Il dependra de SA MAJESTE & de Leurs HAUTES PUISSANCES de faire la reveuë des Trouppes quand bon leur ſemblera.

V. Les ſusdit Corps de Trouppes ſera commandé par le *Seigneur* Prince de HANOVER, ou en ſon abſence

 par

par le General à qui ſa *Serenité* donnera le Commandement, ne ſeront pas ſeparées pendant la Campagne, & il ne s'y ſera point d'autre detachement que du Commendement general de toute l'armeé auprés de laquelle le ſusdit Corps ſe trouvera & ne reconnoitra d'autre juſtice, que celle du *Seigneur* DUC de HANOVER.

VI. Le Seigneur PRINCE de HANOVER ſuivra les ordres de SA MAJESTE & en ſon abſence ceux de ſa *Serenité l'Electeur de Baviere*, & en cas que le ſusdit corps fut conjoint avec une armée, quand Sa MAJESTE ou Sa *Serenité Electorale* aura renfermé le mot par écrit pour le tems de leur abſence, comme on accordera à cet égard entre le *Prince* & le *Marechal General*, Commandant en Chef l'Armeé de SA MAJESTE ou de SEIGNEURS ETATS. Et quand le ſusdit PRINCE ſera abſent du dit Corps, celui qui le commandera recevra les ordres du Commandant General de *l'Armeé* de SA MAJESTE ou desdits SEIGNEURS ETATS, qui pourroit alors être le premier en charge & ſoit que le dit Prince y ſoit, ou qu'il n'y ait que les Generaux, ſera néanmoins executé ce qui a été reſolu.

VII. Le ſusdit *Seigneur* PRINCE aſſiſtera dans les Conſeils de Guerre, comme auſſi tous les Generaux à chaque fois que les Generaux du Roi, ou des ſusdits Etats du même caractere y ſeront appellez.

VIII. Au casque contre toute attente il arrivât quelque difficulté, touchant *l'inveſtiture* ou inſtallation du ſusdit Seigneur DUC de HANOVER à *l'Electorat*, Sa MAJESTE & *Leurs* HAUTES PUISSANCES *promettent de faire tout leur poſſible à ce que l'Electorat lui ſoit conferè, auſſi-tôt, que la Paix general ſera concluë.*

IX. Comme la *Sereniſſime Maiſon* de BRUNSWICK-LUNEBOURG eloigné presque toutes ſes forces de ſes Etats pour le ſervice de la cauſe commune, Sa MAJESTE & les SEIGNEURS ETATS GENERAUX *ſe chargent d'obtenir des Prétendans à la ſucceſſion de Saxe-Lauen-*

Lauenbourg, que l'on traité ſur ces differens par les voyes ordinaires de la Juſtice & non pas qu'on en vienne à aucune voye de fait.

X. Si la *Sereniſſime Maiſon de* LUNEBOURG venoit à être attaquée dans ſes Etats, à l'occaſion du *Duché de Lauenbourg*, où ſous quelque autre pretexte, quel qu'il puiſſe être, comme ſemblablement ſi le Duc de *Gottorf*, ou les Villes de *Hambourg* ou de *Lubeck* fuſſent attaquées, le ſusdit Duc de HANOVER aura la liberté de rappeller ſes Trouppes.

XI. On fera au plutôt une *Alliance defenſive* entre Sa MAJESTE & Les SEIGNEURS ETATS GENERAUX d'une part, & le *Seigneur* Duc de HANOVER aux conditions qu'on conviendra.

XII. On ne ſera pas obligé de rendre les deſerteurs, qui ſe trouveront d'un côté, & de l'autre, quand les Trouppes arriveront dans les *Pais-Bas*, mais ceux, qui deſerteront dans la ſuite ſeront reclamez, & rendus de bonne foy de part & d'autré.

XIII. Le *Seigneur* Duc de HANOVER pourra faire revenir ſes Gardes du Corps en ſon Païs, aprés la fin de la Campagne, ſans qu'on lui rabatte rien en argent, mais on rabattra en ce cas les deux tiers des Rations du pain & de Fourage, qu'on ſeroit obligé de fournir auſdites Gardes, ſi elles reſtoient.

XIV. Les pourvoyers de vivres ſeront tenus de fournir aux Trouppes *d'Hannover* le tiers du Pain & du Fourage, qui viennent aux frais de ſa *Serenité*, ſi on le deſire, de la même maniere & pour le même prix, qu'ils le fourniſſent aux Regiments de Sa MAJESTE & des ſusdits SEIGNEURS ETATS.

XV. Sa MAJESTE & leurs HAUTES PUISSANCES feront, en cas de quelque operation, fournir les munitions de Guerre aux Trouppes de *Hanover*, comme & de même qu'à leurs propres Trouppes.

XVI. *Ce preſent Traité durera jusques au mois d'Avril de l'Annee prochaine incluſivement*, & ſi pendant ce

 tems

tems on ne convient point autrement, Sa *Serenité* pourra faire revenir ſes Trouppes ſur la fin du dit Mois. Les Ratifications ſeront échangées dans le tems des trois ſemaines, & plutôt s'il eſt poſſible, & dans cette attente nous à ce authoriſez & ayant chargé de Sa MAJESTE & de leurs HAUTES PUISSANCES d'une part & le Duc *Sereniſſime* d'autre, avons ſigné l'Accord icy deſſus en l'Armée pres de *Melle* le 30. Juin 1692.

(L. S.) Guillaume Blathway.

(L. S.) Ed. Weeds. (L. S.) N. W. Gors.

Liſte des *Trouppes* du Duc de HANOVER, ſtipulées ſuivant le Traité.

6. Regiment *d'Infanterie* de 773. hommes -	4638. hom.
7. Regiment de *Cavallerie* de 378. hom. -	2646.
1. Regiment de *Dragons* - - -	490.
De Gardes du *Corps* - - - -	175.
	7949.

Article *ſecret.*

SA MAJESTE & leurs HAUTES PUISSANCES feront tout ce qu'ils pourront à la Paix generale que *l'Alternative de l'Evechê d'Osnabrug ſoit changée en une ſucceſſion hereditaire* & ils tâcheront de l'obtenir de Sa Majeſté Catholique cet Article étoit ſigné & ſera ratifié de même que les Traité.

(L. S.) *Guillaume* Blatway.

(L. S.) Ed. *Weed.* (L. S.) N. W. Gors.

* * *

Der Veſtung Ratzeburg von Hertzogen v. Zell und Hannover geſuchte Vollführung hielte König von Dennemarck ſeinen nahbelegen-Hollſteiniſchen Landen höchſt nachtheilig, hingegen aber ſehr vortheilhafft zu ſeyn, dem immer zunehmenden Wachsthum jener Macht anitzo einen Einhalt zu verſuchen. Das alſo mit Eyfer fortwährende Anhalten derſelben

ſelben vereinigten Häuſer zog endlich den Degen in der Fauſt nach ſich; und der Aufbruch einer ſtarcken Armee, unterm Feld-Marſchallen von Wedel, erfolget bey Dennemarck. Hertzog von Hollſtein-Gottorp konte ſich nun, wegen Abweſenheit, nicht mit einmiſchen; ſondern wolte dasjenige ſich lieber gefallen laſſen, was Schweden damit vor die Hand nehmen werde. Die meiſten Staats-kündiger vermeynten, dieſes Däniſche Beginnen ſeye bloß eine Erfindung von der Cron Franckreich und unterbauter Staats-Streich; um nemlich dadurch, Wolffenbüttel zu gefallen, wegen Hintanſetzung der Chur-Würde, ob es gleich tauſend Mann in der Beſatzung annoch liegen hatte, die gantze Sache nur verworrener zu machen. Der neue Frantzöſiſche Abgeſandte, von Bonrepos, arbeitete demnach unermüdet in Copenhagen, zur Schwäche derer Kayſerlichen, durch das Hauß Zell und Hannover, wohl beſtärckte Macht, ein friſches Krieges-Feuer in Nieder-Sachſen anzuzünden. Die dem von Herrn von Alefeld, als Ober-Hofmeiſtern und nachherig-Geheimbden Rath und vieljährigen Abgeſandten, begleitet-Däniſchen Cron-Printzen am Frantzöſiſchen Hof auſſerordentlich-erwieſene Ehren-Bezeigung; der durch den Frantzöſiſchen Abgeſandten hinwiederum auch zum Stand gebrachte See-Tractat; und der höflich-offtmahlige Umgang der Königlich-Däniſchen Miniſtres mit demſelben, erweckten bey vielen nicht geringen Argwohn. Die eigentliche Bewegungs-Gründe aber, ſolch-ohnweit Oldeslo zur Thätigkeit gebrachte feindlichen Betragens, gegen Zell und Hannover, wurden alſobald drücklich bekannt gemacht; und beſtunden ſelbige vornemlich darin

1) Seye das neue Veſtungs-Werck, der Stadt Ratzeburg, als ein Friedens-Bruch anzuſehen,
2) Der Nachbarſchafft, Hollſtein, Mecklenburg, und der Stadt Lübeck höchſtens ſchadhafft, und
3) Die Beſitznehmung gantzen Hertzogthum Lauenburg unrechtmäßiger Weiſe ergriffen, und biß anhero damit angehalten worden.

Dargegen man aber erwidert, daß

1) Die Veſtung Ratzeburg nicht als ein gantz neues, ſondern nur als ein mit einer andern Geſtalt bekleidetes Werck zu betrachten.

2) Die Gelegenheit des Orts nothwendig ſolche Unternehmung erfodre, damit man nemlich der feindl. Macht gnugſam Widerſtand thun könne; und

3) Währender Streitigkeiten, dieſes Hertzogthums halber, habe niemand im Römiſchen Reich Dennemarck zum Schiedsmann und Richter geſetzet.

Der Freyherr von JUEL, als Däniſcher Abgeſandter in Stockholm, ſuchet auf alle Art und Weiſe, gemeinſchafftlich mit dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur, Marggrafen von BETHUNE, Schweden als den neuen Bunds-Verwandten und Nieder-Sächſiſchen Reichs-Stand, wider Zell und Hannover aufzuwiegeln. Herr von LEVENKLAU aber, als deſſen Bevollmächtigter in Copenhagen, und der König ſelbſten, gaben genugſam die Abneigung einer Mitergreiffung der Waffen zu verſtändigen. Andre Staats-Griffe konten auch bey dieſen Zeiten nicht vorgenommen werden, wo man nemlich die Däniſch-geſuchte Verſtärckung der Macht im Hollſteiniſchen nach und nach beſchwächen, und zum Vortheil des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg und Hollſtein-Gottorp, wegen des Hertzogthums Schleßwig, etwas regelmäßiges unterfangen wolte. Dennemarck hatte bißanhero demnach niemand, deſſen Beyhülffe einen beträchtlichen Nutzen ihm ſchaffen konte. Sich auf der Elbe feſter zu ſetzen war nun ein feſtgeſchloſſener Antrieb der Zell- und Hannöveriſchen Regierung die Erhaltung gedachten Hertzogthums. Dennemarck läſſet endlich mit einem Einfall von 12000. Mann ſich ein rechter Ernſt ſeyn. Dieſe verſamleten ſich ohnweit Oldeslo. Möllen wurde von ihnen ermächtiget; die Lauenburg. Land-Stände zur ſtarcken Geld-Buß gezwungen; die auf der Elbe vorbeygehende Schiffe angehalten und erbeutet; Hamburg und Lübeck hiemit in Furchten geſetzet; und Ratzeburg mit ſeinen Truppen umfaſſet.

faſſet. Viele Frantzöſiſche Ingenieurs halffen, mit Aufwerffung der Batterien und fleißiger Verfertigung andrer Krieges-Benöthigkeiten, eyfrigſt zum Untergang der Stadt. Ein jedes Hauß von Braunſchweig-Lüneburg hatte nun, unter Commando Herrn von Bopart, als Brigadier, tauſend Mann in der Veſtung liegen. Die Ober-Aufſicht über die ſämmtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſche Truppen wurde dem Zelliſchen General, Marggrafen *Ant. Sim.* von Boisdavid, und Ober-Wachtmeiſtern *Thom.* von Roger aufgetragen. Feld-Marſchall von Wedel ſetzet der Veſtung hart zu; beſchädiget mit Bomben-Werffung vieles der Bürgerſchafft; und verlanget mit Gewalt vor ſeinen König jene völlig niedergeriſſen oder geſchleiffet zu haben. Ihro Majeſtät von Dennemarck war nun mit ſeinem Cron-Printzen und Königl. Hoheiten, CHRISTIANO, ſelbſten gegenwärtig. Graf von Königseck, Kayſerlicher Bevollmächtigter, Herr von Bonrepos, der Frantzöſiſche, Hopp der Holländiſche, N. N. der Engliſche, und Herr v. Fuchs der Chur-Brandenburgiſche Abgeſandte arbeiteten, zur Abthuung dieſer beyderſeitig-ſtarcken Mißhelligkeiten, mit groſſer Eyfer-Begierde. Sie hatte ihren guten Fortgang. Das Werck allein zu betreiben befand ſelbſten der König ſich ohnmächtig. Er gehet demnach zurück nach Rendsburg; und läſſet ſich von dem Hochfürſtlich-Zelliſchen Cantzler und Bevollmächtigten, Herrn von Fabrice, zu einem Stillſtand der Waffen bequemen. Auch ſeine Armee muſſte nach ihren Winter-Quartieren wiederum abziehen. Das Hauß Wolffenbüttel erreget nun inzwiſchen, wegen der neunten Chur, mit Genehmhaltung des Herrn von Bonrepos neue Streitigkeiten. Befiehlet derohalben, währender Belagerung, ſeinem Obriſten mit ſeinem Regiment abzuziehen, und ſeinem Rath, dem Herrn von Laffert gleichfals nach Hauß ſich zu begeben. Des gemein-nützigen Anſpruchs halber auf das Hertzogthum Lauenburg, wurde es von Zell und Hannover mit zweyen Aemtern endlich vergütet. Die hohe Vermittler brach-

brachten zwar einige Vergleichungs-Puncten zur Würckung. Jedennoch hat die Beſchaffenheit nachheriger Zeit-Läufften eine vollkommene Veſtung der Stadt Ratzeburg, ohngeacht viele Streit-Schrifften darwider ſtarck gemurret, bey denenſelben beyden erfodert. Die Vergleichs-Puncten ſind nun in folgenden verfaſſet:

Au nom de la Tres-Sainte Trinité.

Sachent tous preſens & à venir, que les Differens ſurvevenus entre Sa MAJESTE le Roi de *Dannemarc*, de *Norwegen* &c. & la *Sereniſſime Maiſon* de *Brunſwick-Luneburg*, *Zell* & *Hanover* & de la nombreuſe Garniſon, qu'on y avoit miſe, ont été ajuſtez à l'aimable de la maniere ſuivante, par la *Mediation* de *l'Empire*, des Rois *d'Angleterre* & de *Suede* de l'Electeur de *Brandebourg* & de Meſſieurs les *Etats Généraux* des *Provinces-Unies*, qui ſe ſont rendus Gerands, de ce *Traité d'Accommodement*.

I. La bonne intelligence, qu'il y a eu ci-devant entre le Roi de *Dannemarc* & la *Sereniſſime Maiſon* de *Lunebourg* ſera renouvellée & retablie & tout ce qui c'eſt fait de part & d'autre au ſujet de leurs differens ſera entierement oublié.

II. La *Sereniſſime Maiſon de Lunebourg* s'engage, de faire démolir les fortifications faites à *Razenbourg*, tant interieures qu'exterieures, de commencer cette demolition un jour après la Ratification du traité, & de la faire continuer avec tant de diligence, qu'elle puiſſe étre achevée dans ttois ſemaines pour le plus tard.

III. Cette *Sereniſſime Maiſon* s'oblige encore, de retirer ſes Trouppes de *Razebourg* & de leur faire repaſſer l'Elbe après la demolition des Fortifications de cette place, mais, il lui ſera permis de laiſſer *deux cens Hommes* dans le Duché de *Saxe Lauenbourg*.

IV. Le Roi de *Dannemarc* promet de ſon coté de faire rendre dans ces Etats toutes ſes Trouppes, après la Ratification de ce *traité*, tant celles qui ſont dévant *Razenbourg*, que dans le reſte du Pays de *Saxe-Lauenbourg*

bourg & de leur faire entierement évacuer ce Duché quatre jours après la Ratification du Traité, hormis deux Regimens de Cavallerie & ſix Bataillons, qui reſteront auprès de l'Artillerie, qu'on pourra y laiſſer quinze jours, au cas qu'elle ne puiſſe être transportée plûtôt à condition, que ces *deux Regimens* de *Cavallerie & ces ſix Bataillons* ne pourront exiger du Pays, que le fourage & l'utencile, Sa MAJESTE *Danoiſe* s'obligeant de leur fournir le pain & les autres vivres, dont ils auront beſoin. Il ſera permis aux *Danois* d'entrer dans *Razebonrg* & d'en ſortir après la ſignature du Traité & leurs Artillerie ſera retirée des bateries, & conduite à un mille de la immediatement après la ratification, pour y reſter avec les Trouppes ſusdites, jusques à ce qu'elle ſoit voiturée hors du Pais; ce qui ſera, ainſi qu'il a eſté déja dit, dans quinze jours au plûtatd.

V. On eſt encore convenu, que toutes les hoſtilites de part & d'autre ceſſeront des le jour que le *Traité* ſera ſigné; qu'ourre les Contributions miſes par le Roi au mois d'Août dernier, on n'en établira point de nouveller & on n'exigera abſolument rien du Pais. Que les Generaux des Trouppes de Sa MAJESTE *Danoiſe* leur feront obſerver une exacte diſcipline dans leur retraite, & feront châtier ſeverement ceux qui pourroient entreprendre de commettre quelque deſordre.

VI. Sa MAJESTE *Danoiſe* ne ſe melera plus en aucune maniere *dans la Succeſſion de Saxe-Lauenbourg contre la Sereniſſime Maiſon de Lunebourg*; & ne la troublera pas non plus dans la ſucceſſion ou jouiſſance de ce Pays, directement, ni indirectement; mais laiſſera entierement cette affaire *à la deciſion des arbitres* ou *juges choiſis à cet effet.*

VII. Les *Hauts Mediateurs* demeureront *Garands de l'Execution du preſent Traité*, dont Leurs Miniſtres Plenipotentiaires ont promis de raportes leur Ratification dans les tems de ſix ſemaines.

22. An. eod. Den 9.-19. Dec. darauf in der Perſon des Geheimbden Raths und Cammer-Präſidenten, Herrn *Ottonis*, Freyherrn von GROTE, und Herrn von LIMPACH, mit der **neunten Chur**, welche die **Chur-Fürſtliche Reichs-Verſammlung** zu **Regenſpurg**, nach reifflich überlegten, pro und contra, angeführten Urſachs-Gründen, den 7.-17 Oct. vorher, durch die meiſte Stimmen, gut geheiſſen, und nöthig befunden, zu **Wien**, vom **Kayſer**, belehnet worden. z) *

23. Der

z) Cit. PERSONALIA, p. 26. THEATR. EUROP. Tom. XIV. p. 315. &c. LUNIG, Reichs-*Archiv*, *P. Gen.* part. 3. p. 121. IMHOFF *Notit. Proc.* Addit. ad Lib. II. cum emendatione Prof. KÖLERI. HARTNAC ad *Micrælium*, Lib. II. Sect. 5. p. 568. SIMONIS, Eilenburgiſche Chronick, P. III. p. 817. (wiewohl er, jedoch ohne Grund, den 19-29. Dec. hierzu nahmhafft machet.) MERCURE, *Hiſt. & Polit.* Tom. XIV. p. 36. Schreiben, an einen Geſandten zu Regenſpurg, vom 8. Oct. 1692, den neunten *Electoralem* betreffend; in Hamburg gedruckt. Bilder-Saal, P. VI. p. 16. &c. STRUVIUS, *Syntagm. Hiſtor.* Diſſert. 37. p. 1798. ADAMI BALTHAS. WERNERI, Lateiniſche Rede, de *Magnitudine Domus Guelphicæ, tanquam genuino fundamento ſummæ Novi Electoratus Hannouerani Dignitatis*, im Jahr 1707, zu Altorff gehalten. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1736. *Vitriar. Illuſtr.* PATRUI mei, T. I. p. 782. 1027. &c. Add. Europ. Herold, T. I. p. 457. 464. GEBHARDI, de *Factis Heroicis Ducum Brunſuic. & Luneb.* §. 41. p. 116. & 117. KOERBERI, Trauer-Rede den 23. Mart. als an Unſers Gottſeel. Chur-Fürſtens Beerdigungs-Tag, in Helmſtädt gehalten, p. 18. Hieher gehören auch, die zum

zum Gedächtniß hierauf geſchlagene Medailles, welche Herr RETHMEIER l. c. p. 1736. Tab. 53. darſtellet, darunter die eine, §. 3. auf einer Seite, des belobten Chur-Fürſtens Bruſt-Bild, vorſtellet, mit der Umſchrifft:

ERN. AUGUSTUS. D. G. Dux *Br. & Lun. Ep. O.*

Auf der andern aber, das Braunſchweig-Lüneburgiſche Wappen, mit einem ledigen Schild in der Mitte, und oben mit dem Chur-Hut gezieret; ſamt der Umſchrifft:

Auguſto auſpicio LEOPOLDI I. *Rom.* IMPERAT. *ſemper Auguſti, Electorali dignitate, eique annexis Juribus, ſolenni ritu inveſtitus, Anno Domini M. DC. XCII. d. 9-19. Debemb.*

Eine andere, §. 6, ſtellet gedachtes Bruſt-Bild vor, mit erwehnter Umſchrifft, und auf der andern Seiten, beſagte Aufſchrifft, über welcher der Chur-Hut zu ſehen. Conf. IBID. §. 4. 5. 7.

Ich will demnach die Frage, ſo von andern Publiciſten, und inſonderheit von meinem Oheimb in ſeinem groſſen erſtgedachten Werck gnugſam vorgetragen und erleuchtet worden, ob nemlich dem Römiſchen Kayſer allein das Recht zugelaſſen werden könne, ohne Befrag- und Einwilligung der Reichs-Stände und Verletzung des von Jhm beſchwornen Artickels, *Gaudeant*, eine neue Chur-Würde aufzurichten? allhier nicht mehr vorwerffen. Genug iſt es, wann wir wiſſen, daß ſolches Kayſerliche Vorhaben ins Werck zu richten viele bewährte Gründen, und beträchtliche Urſachen inſonderheit, erfodert haben. Die Beſchaffenheit der Zeiten, das groſſe Anſehen bey andern Potentaten, und die ſtarcke Macht in dem Nieder-Sächſiſchen Crayß des Hauſes Hannover und Zell wolten es auch anders nicht zulaſſen. *GEORGIUS WILHELMUS*, Hertzog von Zell, als der älteſte des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg, hätte zwar ſothane Chur-Würde nun mit Recht von dem Kayſer ſich ſelbſten zuflieſſen

laſſen

laſſen können; allein da er nicht mit Lebens-fähigen Erben von GOtt beſchencket, Hertzogen von Hannover zu ſeinem eintzigen Bruder hatte, und, durch Vermittlung Freyherrn von BERNSTORFFEN, jedennoch deſſen erſter Printz ſein Tochter-Mann bald geworden, wolte Er alſo dieſem Geſuch keinesweges verhinderlich ſeyn. Inzwiſchen verurſachet dieſe Kayſerliche Vornehmung bey allen Ständen, inſonderheit bey der Fürſten-Verſammlung, ungemeine Unluſten; ſo gar, daß der Reichs-Tag ſich darüber faſt gäntzlich zerſchlagen hätte. Münſter, Bamberg, Eichſtädt, Gotha, Culmbach, Wolffenbüttel, der König von Dennemarck, als Hertzog von Hollſtein, Heſſen, Baaden-Baden ſetzten ſich hefftig darwider. Eines jeden geiſtlich- und weltlichen Fürſten Bevollmächtigter brachte auch bey der Reichs-Verſammlung nicht verwerffliche Gründen für. Der vornehmſte Verfechter derſelben war Herr von WENDHAUSEN im Namen des Hertzogen von Wolffenbüttel. Ohngeacht aber aller Einwürff-, und Widerſprechungen, waren die beyden Hannöveriſche Bevollmächtigten, Herr von GROTE, und von LIMPACH, ſo glücklich, daß Sie, zu ihrem unſterblichen Ruhm, von dem Kayſer, *LEOPOLDO*, im Namen des Hertzogen von Hannover, mit der Chur-Würde belehnet worden. Um Verhütung aller Weitläufftigkeiten will ich nur die Worte und Vorträge der obberührt-mißvergnügter Reichs-Fürſten, darin zugleich zu End der geneigte Leſer die Namen ihrer Bevollmächtigten beygeſetzt ſind, allhier vorlegen. Sie ergeben ſich demnach alſo:

Von GOttes Gnaden, Wir MARQUARD SEBASTIAN, Biſchof zu **Bamberg**, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc. thun kund hiemit: Demnach zwiſchen unſern und andern hiernach vermeldten bevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten eine **Verein**- und **Zuſammenſetzung**, krafft der im Heil. Römiſchen Reich wohlhergebrachten und in des Reichs Fundamental-Geſetzen, als auch den **Weſtphäliſchen** Friedens-Schluß gegründeten Freyheiten, Privilegien und Gerechtſame, aus Special-Befehl und Inſtruction verabredet und geſchloſſen worden.

Kund

Kund und zu wiſſen. Nachdem verſchiedene Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs Teutſcher Nation bey jetzigen aller Orten gefährlich anſcheinenden Läufften der Zeiten ſorgfältig behertziget und erwogen, was geſtalten die von dero höchſt-hohen und werthen Vorfahren ſo theuer erworbene, durch viele Secula auf ſie derivirte, in dem Inſtrumento *Pacis Weſtph.* auf ewig beſtätigte, auch von ihnen wohl erſeſſene vortreffliche Jura, Hoheit, Freyheit und Gerechtigkeiten, nach und nach bey ein und andern ſich ereignenden Occaſionen keinen geringen Anſtoß und Kränckung empfunden, und nun dieſelbe ſolchen obſchwebenden höchſt-gefährlichen Begebniſſen zeitlich vorzubringen ſich im Gewiſſen und bey ihren Ehren verbunden erachten, hierzu aber nichts heilſam- und zulänglichers, dann eine allerſeits einmüthige Verein- und Zuſammenſetzung erfinden können, bevorab da dieſelbe nicht nur in den allgemeinen Grund-Geſetzen allerdings erlaubet, ſondern auch in dem jüngſten Weſtphäliſchen Friedens-Schluß mit deutlichen Worten beſtätiget, dergleichen auch von theils ihrer hohen Herren Vorfahren in dieſem noch fürwährenden Seculo verſchiedentlich, und zwar noch letzthin im Jahr 1662. errichtet worden, desgleichen ein Chur-Fürſtl. Collegium bey der ebenmäßig errichteten Verein ſich wohl und ſtattlich zu allerſeitigen Aufnehmen befunden; So haben Fürſten und Stände zu bloß und alleiniger Beybehalt- und Maintenirung ihrer alten Teutſchen Freyheit, Hoheit, Ehren, Privilegien und Gerechtſamen, auch beſtändigen Flor der Fürſtenthum und Landen, hauptſächlich aber zu des Römiſchen Reichs höchſten Heyl und Wohlfahrt, als dem eintzigen Grund-Zweck, ſolchem Patriotiſchen Exempel nicht weniger nachfolgen, und ohne jemanden weder in- noch auſſerhalb Reichs dadurch zu beleidigen, vielweniger eine Sciſſur und Trennung im Reich zu veranlaſſen, ſich vertraulich zuſammen thun, und in die Anno 1662. aufgerichtete Fürſten-Verein hiemit unter ſich erneuern, deroſelben theils accediren, und ſich darauf mit fernern deren Extendir- und Erweiterung de novo gegen einander verpflichten, verſchreiben und vereinen wollen. Allermaſſen dann nachgenannte Fürſten und Stände des Reichs nach reiffliche durch allerſeitiger zu Ende dieſer Tractats unterſchriebene Geſandſchafften gepflogener Unterredung und Deliberation über jetzt folgende Articulos ſich von neuen beſtändigſt verpflichten, verſchreiben und vereinen.

Erſtlich wollen Fürſten und Stände einander in gutem, wahren, auf-

aufrechten Vertrauen und Freundſchafft meynen, haben und halten, und in denen vorberegten ihre gemeinſame Gerechtigkeit-Hoheiten und Würden betreffende Sachen vertrauliche Communication unter einander pflegen, auch die Conſervation derſelben ſich allerſeits möglichſter Dinge angelegen ſeyn laſſen.

Inſonderheit aber und vors andere, weil ſothane der Fürſten und Stände bevorab das jus *ſuffragii* in den Reichs-Sachen belangende Gerechtſamkeiten in dem Inſtrum. *Pac.* vornemlich Art. 8. mit klaren hochverbindlichen Worten ſtattlich befeſtiget, ſolcher Friedens-Schluß auch alles ſeines Inhalts durch den letzten Regensburgiſchen Reichs-Abſchied de Anno 1654. in Sanctionem *pragmaticam*, und zu einem Reichs-Grund-Geſetze aufgenommen worden; So wollen Fürſten und Stände vor allen Dingen ob ſolchen und anderen Fundamental-Reichs-Geſetzen, und was darinn den Fürſten und Ständen zu gut verordnet, feſtiglich halten, wie auch dasjenige, was der Fürſten-Stand hergebracht, handhaben, und deme zugegen etwas vorzunehmen, nichts verhängen, noch geſtatten.

Als aber drittens ſowohl bey der im Jahr 1688. vorgangener Wahl der jetzt glorwürdigſt regierender Kayſerl. Majeſtät als auch der in Anno 1689. darauf erfolgter Wahl der jetzigen Römiſch-Königl. Majeſtät nicht allein bey der darüber gepflogenen Handlung denen Fürſten und Ständen des Reichs in dem Jure *belli & pacis*, *fœderum*, *ferendarum legum*, *proſcriptionis ſtatuum*, und dergleichen hohen angelegenen Gerechtigkeiten, nachtheiliger Eingriff geſchehen, ſondern auch in denen Capitulationen ſelbſt von erwehnter Regul des Friedens-Schluſſes in vielen Dingen mercklich abgeſchnitten, und Fürſten und Ständen durch Schmälerung ſothaner Ihrer Gerechtigkeiten zu nahe getreten, dahero dann dieſelbe ſolchem nachtheiligen verfänglichen Beginnen zu widerſprechen, dargegen feyerlichſt zu proteſtiren, und daß man ſothane Wahl-Capitulationes, in ſo weit ſie den Frieden-Schluß und letztern Reichs-Abſchied zuwider lauffen, für keine Reichs-Satzungen erkennen, noch dadurch gebunden ſeyn können und wollen, ſich verwahren zu laſſen gemüßiget worden; So wollen Fürſten und Stände nicht allein ſolche eingewandte Proteſtation und Verwahrung hiemit bekräfftiget haben, ſondern auch emſigen Fleiſſes ſich bemühen, daß bey noch vorwährendem Reichs-Tage nach Verordnung des Friedens-Schluſſes und mehr-bewegten letztern Reichs-Abſchied, die Abhandlung einer ſtetswährenden Wahl-

Capi-

Capitulation zur Hand genommen, zur Richtigkeit, und darin alles dasjenige, ſo vor angezogener maſſen denen Fürſten und Ständen zu Nachtheil und Abbruch ihres zuſtehenden Rechtens in jetziger Kayſerl. Wahl-Capitulation enthalten, abgethan und verbeſſert werden möge.

Gleiche Meynung hat es auch viertens, wann inskünfftig in allgemeinen Reichs-Sachen und Handlungen mehrberührten Friedens-Abſchied zuwider, ohne geſamter Chur-Fürſten und Stände auf gemeinen Reichs oder andern zu ſolchen Sachen gewidmeten Conventen und Zuſammenkünfften darüber gepflogenen Rath und beſchehener Einwilligung etwas beſchloſſen und verordnet werden ſolte, daß nemlich Fürſten und Stände ſolches für keinen Reichs-Schluß erkennen, noch ſich dadurch einiger Geſtalt verbinden laſſen wolten.

Geſtalten nachdem fünfftens ohnlängſt wider alles beſſere Vermuthen Fürſten und Stände zu höchſter Ihrer Befremdung erfahren müſſen, daß, als von Seiten des Hoch-Fürſtl Hauſes Braunſchweig-Lüneburg-Hannover man ſich nicht entgegen ſeyn laſſen denen obangezogenen Reichs-Grund-Geſetzen und pragmatiſchen Sanctionen *è diametro* zuwider über den Krafft des Weſtphäliſchen Friedens-Inſtr auf künfftigen Fall gäntzlich und für ewig *expungi*rten achten *Electorat* noch den neunten zu *ambi*ren, und bey dem darzu gebrauchten modo *agendi* das Recht, und den in dergleichen höchſten Reichs-Negotiis hergebrachten auch bey der Weſtphäliſchen Friedens-Handlung ſolenniter obſervirten Stylum des Reichs und in ſpecie das als ein eſſentiales Stück darzu erforderte *prævium* ſuffragium der Fürſten und Stände ſchlechterdings vorbey gehen, man ohne dieſe Sache vor die geſammte Reichs-Stände, wie ſich von Rechts wegen gebühret hätte, kommen zu laſſen, ſolche bloßhin, allen dawider beſchehenen kräfftigen Remonſtrationen ungeachtet, vor ein Hochlöbl. Chur-Fürſtl. Collegium zu ziehen, und darinnen auf eine gantz ungewöhnliche præcipitante Weiſe zu verfahren ſich angemaſſet, und ob man wohl der allerunterthänigſten Zuverſicht geweſen, Ihre Kayſerl. Majeſtät auf die von ein Hochlöbl. Fürſtl. Collegio bey deroſelben mit tiefſter Submiſſion und allem geziemenden Reſpect zu mehrmahlen disfalls beſchehene allerunterthänigſte Vorſtellung einige allergnädigſte Reflexion genommen, und ſolche gegen die Reichs-Fundamental-Geſetze notorie lauffende gantz wichtige Procedur keinesweges gebilliget, vielweniger zu

aufrechten Vertrauen und Fr… ſum inſuperabi…
halten, und in denen vorberec… ione *avert*…
Hoheiten und Würden bet… nwärtig…
munication unter einande… würd…
ſelben ſich allerſeits mögli…
Inſonderheit aber und …
und Stände bevorab … …ilg…
belangende Gerechtſ… …noch …
Art. 8. mit klaren … …ermeyntl…
ſolcher Friedens… …der fortgeſtrit…
letzten Regensb… …Fürſten und Ständ…
Sanctionem … …n dieſelbe ſich unumgänglich …
Geſetze auf… …Fundament dargegen mit einan…
de vor alle… …nen und zu verabreden,
Reichs-G… …ermeldte Sr. Fürſtl. Durchl. zu Hannover
gut vero… …Electorale durchaus nicht geſtehen, noch
Fürſte… …elbe jemahlen vor einen Chur-Fürſten des
was … Reichs, der beſchehenen Declaration *nullitatis* zu-
Als ab… folge, erkennen können noch wollen, auch da nichts
W… deſtoweniger dieſelbe ſich ſolcher vermeyntlichen
… acquirirten neunten Chur-Würde öffentlich an-
maſſen, und ſich pro tali geriren, auch wohl gar durch auswärtiger Puiſſancen Aſſiſtenz vi *fœderis* ſich de facto dabey zu eſtabliren trachten ſolten, ſie ſich conjunctis conſiliis & auxiliis dargegen ſe-tzen und durch unverzügliche Zuſammenſchickung ihrer Bevollmächtigten bedacht ſeyn wollen, ein zulängliches Defenſiv-Concert zu formiren, und mit Zuziehung mehrerer bey den Inſtr. *Pacis Weſtph.* intereſſirter Stände ſolche kräfftige Meſures neh-men, wodurch die Violirung der Grund-Geſetze und das denen Fürſten und Ständen obſchwebende unerträgliche Præjudiz wird abgewendet, hinge-gen die Grundveſte des Reichs, deſſen Wohlſtand defendiret und erhalten werden können, dero Be-huff auch die Hände nicht ehender ſincken laſſen, bis das denen Fürſten und Ständen des Reichs hierunter zugefügte Præjudiz wieder abgethan,

die

…e Sachen au… …eten anſtehen ſolten, nicht we-
…Bull und … …beharren.
…nd a… …n und Stände bevor, dieſe
… …Gerechtſamkeit getroffene
… …der Läuffte und Sachen
… …willigung zu andern zu
… …ander desfalls zu ſe-
…urde… …daß wann nach und
…d, und … …s Liebe und Pa-
…gneten und a… …nſchätzbaren Ge-
… und Abgang gera… …ein accediren
… Reichs und andern Ver… … Immittelſt
…. Königlichen, Chur-Fürſtl… … und Wür-
…Ständen Höfen, und wo es ſonſten die … …rbrüchlich
…ringen möchte über dero gewöhnlichen Ste… …und iſt
…ſitzen, Titulatur, Tractirung ihrer Geſandten, und … …lmäch-
gebührenden Ehren und Reſpecten, und was ſie dißfa… … und
Höhern und Niedern zu leiſten, feſtiglich und beſtändig hal… … da-
…rn

Weil auch ſiebendes beym Reichs-Convent ſeithero einigen Jah-ren ſich mehrmahlen geäuſert, daß ein Chur-Mayntziſ. Reichs-Directorium ſein Directorial-Amt in Annehm- und Anhörung derer ihm im Namen eines gantzen Collegii oder deſſen meh-rere Stände beygebrachte Concluſorum, oder ſonſten von ein und andern eingwandten Gravaminum, wider alle Rechte und Billigkeit auch hergebrachte Obſervanz zu nicht geringer Ver-kleinerung und Deſpect der Reichs-Fürſten und Stände refuſi-ret; alſo ſoll all dergleichen Verweiger- und Unternehmungen, es ſey auch unter was Prætext es immer wolle, ins-künfftig keinesweges mehr geduldet, ſondern ſo offt das Manus directoriale verweigert wird, wider denſel-ben und deſſen Herren Principalen mit zureichenden kräfftigen Mitteln ſo lang verfahren werden, biß derſel-be ſeinem Amt ein Genügen geleiſtet, und die thätige Verweigerung abgeſtellet habe.

Nicht weniger wollen achtens Fürſten und Stände mit angele-genem Fleiß dahin ſehen und trachten, daß die Vermög alten Herbringens und krafft Kayſerl. und des Reichs Belehnungen Ihren und andern regierenden Landes-Fürſten über eines jegli-chen Unterthanen Land und Leute zuſtehende Obrigkeitliche Ge-walt und deren anhangende Jura, ſo weit ſolche dem geſammten

dergleichen Neuerung, bevorab extra caſum inſuperabilis neceſſitatis, extremi periculi nulla alia ratione *avertendi*, dergleichen durch GOttes Gnade weder gegenwärtig zu ſehen noch zu befürchten, von ſelbſten inclinirt haben würden, noch durch jemands Ambition ſich auf die Gedancken führen laſſen, daß dergleichen die Reichs-Form und Grund-Geſetze angehendes Negotium ohne darüber anzuſtellende allgemeine Reichs-Deliberation tractiret werden könne, dennoch wider alle disfalls ſich gemachte beſſere Hoffnung zur vermeyntlichen *Inveſtitur* Sr. Fürſtl. Durchl. zu Hannover fortgeſtritten und damit zum höchſten *Præjudiz* Fürſten und Stände verfahren worden. Alſo befinden dieſelbe ſich unumgänglich genöthiget, nach vorgeſetztem Fundament dargegen mit einander krafft dieſes ſich zu vereinen und zu verabreden,

daß Sie hochermeldte Sr. Fürſtl. Durchl. zu Hannover das Jus Electorale durchaus nicht geſtehen, noch dieſelbe jemahlen vor einen Chur-Fürſten des Reichs, der beſchehenen Declaration *nullitatis* zufolge, erkennen können noch wollen, auch da nichts deſtoweniger dieſelbe ſich ſolcher vermeyntlichen acquirirten neunten Chur-Würde öffentlich anmaſſen, und ſich pro tali geriren, auch wohl gar durch auswärtiger Puiſſancen Aſſiſtenz vi *fœderis* ſich de facto dabey zu eſtabliren trachten ſolten, ſie ſich conjunctis conſiliis & auxiliis dargegen ſetzen und durch unverzügliche Zuſammenſchickung ihrer Bevollmächtigten bedacht ſeyn wollen, ein zulängliches Defenſiv-Concert zu formiren, und mit Zuziehung mehrerer bey den Inſtr. *Pacis Weſtph.* intereſſirter Stände ſolche kräfftige Meſures nehmen, wodurch die Violirung der Grund-Geſetze und das denen Fürſten und Ständen obſchwebende unerträgliche Præjudiz wird abgewendet, hingegen die Grundveſte des Reichs, deſſen Wohlſtand defendiret und erhalten werden können, dero Behuff auch die Hände nicht ehender ſincken laſſen, bis das denen Fürſten und Ständen des Reichs hierunter zugefügte Præjudiz wieder abgethan,

die

die Sachen auf den Fuß und die Norm der gülde- nen Bull und das Inſtr. *Pacis Weſtph.* gäntzlich re- ducirt und alles hinwiederum in vorigen Stand geſetzt worden.

Neben dem ſechſtens wollen Fürſten und Stände ihr Abſehen dahin richten, daß die dero Fürſtl. Herkommen und Perſonen zuſtehende Ehren, Würden, und was deme anhängig in alten hergebrachten Stand, und durch dergleichen eine Zeithero ſich den entgegen ereigneten und angemaßten Neuerungen in keine Verringerung und Abgang gerathen mögen, einfolglich deſſen ſowohl bey Reichs und andern Verſammlungen, als auch an Kayſerl. Königlichen, Chur-Fürſtlichen und andern dero Mit-Ständen Höfen, und wo es ſonſten die Gelegenheit mit ſich bringen möchte über dero gewöhnlichen Stelle im gehen und ſitzen, Titulatur, Tractirung ihrer Geſandten, und andern Ihro gebührenden Ehren und Reſpecten, und was ſie dißfalls andern Höhern und Niedern zu leiſten, feſtiglich und beſtändig halten.

Weil auch ſiebendes beym Reichs-Convent ſeithero einigen Jah- ren ſich mehrmahlen geäuſert, daß ein Chur-Mayntziſ. Reichs- Directorium ſein Directorial-Amt in Annehm- und Anhörung derer ihm im Namen eines gantzen Collegii oder deſſen meh- rere Stände beygebrachte Concluſorum, oder ſonſten von ein und andern eingwandten Gravaminum, wider alle Rechte und Billigkeit auch hergebrachte Obſervanz zu nicht geringer Ver- kleinerung und Deſpect der Reichs-Fürſten und Stände refuſi- ret; alſo ſoll all dergleichen Verweiger- und Unternehmungen, es ſey auch unter was Prætext es immer wolle, ins- künfftig keineswegen mehr geduldet, ſondern ſo offt das Manus directoriale verweigert wird, wider denſel- ben und deſſen Herren Principalen mit zureichenden kräfftigen Mitteln ſo lang verfahren werden, biß derſel- be ſeinem Amt ein Genügen geleiſtet, und die thätige Verweigerung abgeſtellet habe.

Nicht weniger wollen achtens Fürſten und Stände mit angele- genem Fleiß dahin ſehen und trachten, daß die Vermög alten Herbringens und krafft Kayſerl. und des Reichs Belehnungen Ihren und andern regierenden Landes-Fürſten über eines jegli- chen Unterthanen Land und Leute zuſtehende Obrigkeitliche Ge- walt und deren anhangende Jura, ſo weit ſolche dem geſammten

Fürſten-Stand gemein ſeynd, ohngeſchmälert und ungekräncket erhalten werden und darunter einander treulich beyſtehen.

Damit nun zum neunten vorgeſetztes alles zu gedeylichen Effect gebracht werden möge, verſprechen Fürſten und Stände einander hierdurch ihre zu gemeinen Reichs und andern Verſammlungen abſchickende Räthe und Geſandte damit gemeſſentlich zu befehlen und anzuweiſen, daß ſie nicht allein auf dieſe beſchehene Verabredung in ihren Votis und Handlungen ihr unverrücktes Abſehen richten, ſondern auch aus allen vorkommenden dahin einlauffenden und der Reichs-Fürſten Gerechtſame betreffenden Sachen getreulich untereinander communiciren, und mit einmüthigem Rath und Zuſammenſetzung deren genaueſten Beobacht- und Erhaltung ſich angelegen ſeyn laſſen, darwider ihres Theils nichts verfängliches eingehen, noch denſelben nachſehen, oder ſich darunter trennen und irrig machen laſſen, ſondern da dergleichen vorgehen ſolte, ſich untereinander eines gleichförmigen umſtändlichen Berichts, mit Anhängung ihres unvorgreifflichen und allerdings unverbindlichen Bedenckens vereinbaren, und jedweder daſſelbe an ſeinen Herren Principalen zu Erholung nöthigen Befehls ohnverlängſt überſchicken, immittelſt aber und vor Einlangung allerſeits hoher Principalen Reſolution ihrer keiner zu Abbruch der Fürſtlichen Gerechtſamen einſeitig verfahren ſollen.

Wann nun vors zehnde auſſerhalb Reichs oder andern Verſammlungen merckliche der Fürſten und Ständen Gerechtſamkeiten betreffenden Sachen vorgehen und einer oder anderer hievon Nachricht erlangen ſolte, wolten Fürſten und Ständen nicht allein daraus mit einander ſchrifftlich vertraulich communiciren, ſondern auch, da es die Nothdurfft und Angelegenheit erfordern würden, ihre vertraute Räthe an eine gelegene Mahl-Stadt zuſammen ſchicken, und was bey ſolcher Begebniß zu Erhaltung der Fürſten Recht und Gerechtſamkeiten und Verhütung alles widrigen, vorzunehmen, berathſchlagen und entſchlieſſen laſſen.

Von dieſen unter ſich verglichenen Puncten wollen zum eilfften Fürſten und Stände auch andern Reichs-Fürſten nachrichtliche Communication und Eröffnung thun, ob ſie zu ſchuldiger Mitbeobachtung dieſer dem geſammten Fürſten-Stand ſo hoch angelegenen und durch den Weſtphäliſchen Frieden-Schluß ſo theuer bekräfftig ter Jurium zu concurriren gemeynt

jedoch

jedoch wann gleich andere beyzutreten anſtehen ſolten, nicht weniger ihres Theils dabey feſtiglich beharren.

Es halten ſich aber zwölfftens Fürſten und Stände bevor, dieſe zu Erhaltung des Fürſten-Standes Gerechtſamkeit getroffene Abrede, nach Geſtalt und Gelegenheit der Läuffte und Sachen mit gemeinſamen Gutbefinden und Einwilligung zu andern zu nehmen, oder ſich ferner und enger mit einander desfalls zu ſetzen, wie dann auch expreſſe vorbehalten iſt, daß wann nach und nach einige mehrere Fürſten und Stände aus Liebe und Patriotiſchem Eiffer zu Aufrecht-Erhaltung ihrer unſchätzbaren Gerechtſamen und Libertæt zu dieſer heilſamen Verein accediren wollen, ſelbigen es allezeit frey und bevor bleiben; Immittelſt aber verſprechen ſie einander bey Fürſtlichen Ehren und Würden, obgeſetzte verabredete Articul ſtet, feſt und unverbrüchlich zu halten, ſonder Liſt und Gefährde. Deſſen zu Urkund iſt dieſe Verabredung ausgefertiget, von nachgeſetzten Gevollmächtigten Räthen und Geſandten eigenhändig unterſchrieben, und mit ihren Petſchafften beſiegelt worden, und hat ein jeder davon ein Exemplar zu ſich genommen, auch ſeines hohen Herrn Principalen benöthigte Ratification darüber innerhalb 24. Tagen beyzubringen, und gegen einander auszuwechſeln verſprochen, ſo geſchehen Regenſpurg den 1. (11.) Februarii Anno 1693.

(L. S.) Von wegen Ihrer Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu Münſter, *Dieterich* von PLETTENBERG.

(L. S.) Wegen des Hoch-Fürſtlichen Hauſes Sachſen-Coburg ex *ſpeciali* Mandato J. C. S. v. WENDHAUSEN.

(L. S.) Wegen des Hoch-Fürſtl. Hauſes Sachſen-Gotha und Altenburg, R. v. SCHÖNBERG.

(L. S.) Wegen Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Culmbach ex ſpeciali Mandato D. E. PIPER.

(L. S.) Wegen des Hoch-Fürſtl. Braunſchw. Wolffenb. Hauſes, J. C. S. v. WENDHAUSEN.

(L. S.) Wegen des geſammten Hoch-Fürſtl. Hauſes Heſſen ꝛc. *Adam Albr.* von der MALSBURG.

(L. S.) Wegen Ihrer Kön. Maj. zu Dennemarck-Norwegen, als Hertzogen zu Hollſtein, ſalvo loco & ordine, D. E. PIPER.

Obwohl vorgeſchriebene Fürſten und hoher Potentaten *pro ſalute & tranquillitate Imperii* führende gute Gedancken aus deren ſelben eigenen Declarationibus zur Gnüge bekannt: So habe ich doch und aus Special-Befehl meines gnädigſten Herrn Principalen annoch dieſes beyrücken wollen, daß bey Unterſchrifft dieſer wohlmeynenden Fürſtl. Union ebenfals anders nicht intendiret werde, als zuforderſt dermahliger von der Cron Franckreich androhender gemeiner Gefahr deſto kräfftiger zu reſiſtiren, ſo dann nicht weniger die Fürſtliche wohlhergebrachte Jura, Gerechtſamen (jedoch ohne eintzige Verwirrung der Reichs-Fundamental-Geſetze, mithin ohne Verletzung deren darinn begriffener Ihrer Kayſerl. Majeſtät competirender und hergebrachten allerhöchſten Rechten und Auctorität) *contra quoscunque eorundem turbatores*, in Krafft der Eyd und Pflichten, womit man dem Heil. Römiſchen Reich zugethan, unanimiter zu ſchützen und kräfftig zu mainteniren, immaſſen dann dergeſtalten hiemit ſubſignire.

Im Namen Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Bamberg

(L. S.) *Friedrich Erdmund* von SICKINGEN, als hierzu ſpecialiter gevollmächtigter Geſandter, ſalvo loco & ordine.

Im Namen Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden von Eychſtätt

(L. S.) *Johann Rudolph*, Freyherr von AU, als hierzu ſpecialiter gevollmächtigter Geſandter, ſalvo loco & ordine mit der Declaration wie Bamberg.

Im Namen Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn *LUDWIG WILHELMS*, Marggrafens zu Baaden.

(L. S.) *Johann Chriſtoph*, Freyherr von GREISSEN, als hierzu ſpecialiter Gevollmächtigter, ſalvo loco & ordine mit der Declaration wie Bamberg.

Daß Wir, ſolche Verein- und Zuſammenſetzung ſeines würcklichen Inhalts in allen Puncten, Clauſuln und Articeln ratificiret, approbiret, und beſtätiget, ratificiren, approbiren und beſtätigen auch ſolche hiemit und in Krafft dieſes, bey Fürſtl. Worten verſprechende, daß Wir derſelben in allen treulich nachkommen,

und

23. Der Receß, den der Gottſeel. Chur-Fürſt mit dem Kayſer, den 22. Mart. 1692, darüber aufgerichtet, iſt verſchiedener Beträchtlichkeiten halber merckwürdig. *

24. Die

und in keine Weiſe weder ſelbſten darwider handeln, noch daß es von denen Unſerigen geſchehen, geſtatten wollen. Urkundlich unter Unſerigen Fürſtlichen Handzeichen und fürgedruckten Inſiegel, geben in Unſerer Reſidentz-Stadt Bamberg den 2. Maji 1693.

MARQUARD SEB. E. B. (L.S.)

* * *

* Der Kayſerliche Miniſtre, Graf von KÖNIGSECK, ſetzet nun ſelbigen, im Namen ſeines hohen Principalen, mit den beyden Hannöveriſchen Bevollmächtigten, folgender Geſtalt auf:

Wir *LEOPOLD* von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. uhrkunden, demnach Wir auf beſchehenes allerunterthänigſtes Anſuchen beyder Regierender Gebrüdere *GEORG WILHELMS* und *ERNST AUGUST* zu Braunſchweig und Lüneburg, reſpective Poſtulirten zum Biſchofen zu Oßnabrück, Liebden, Liebden, nicht allein allergnädigſt Uns erinnern, weßwegen der Ihrem Fürſtl. Hauß zu conferirender Chur-Würde bey letztern Reichs-Tage zu Augſpurg, von denen daſelbſt in Perſon zugegen geweſenen Chur-Fürſten und der abweſenden Bothſchafftern und Geſandten reſpective vorgetragen, ſecundiret, und Unſerm allerhöchſten Kayſerlichen Willen und Gutbefinden heimgeſtellet worden, ſondern auch dem Splendeur dieſes uhralten Hauſes, und die ſonderbare viele und erſprießliche Dienſte, welche ermeldte beyde Hertzogen Gebrüder Liebden, Liebden, dem Heil. Römiſchen Reich Teutſcher Nation, der geſammten werthen Chriſtenheit und dem gemeinen Weſen im Krieg und Friedens-Zeiten in unzerbrüchlicher Treue mit ſorgfältigſtem Eyfer, auch mehrmahliger Darſetzung ihrer eigenen

nen Perſonen erwieſen, und noch ferner zu erweiſen willens ſind; nebenſt verſchiedenen mehr andern dabey mit eintretenden ſonderbar- und trifftigen Bewegungs-Urſachen, und bevorab den gegenwärtigen Zuſtand des werthen Vaterlandes und der Chriſtenheit in wohlbedächtliche und reiffe Erwegung gezogen; als haben Wir zu des Heil. Römiſchen Reichs, und des gemeinen Weſens Nutzens und Wohlſtand folgender Geſtalt Uns reſolviret und mit jetztgedachten beyden Hertzogen Liebden Liebden vereinbaret:

I. Erklären Wir Uns hiermit allergnädigſt und verſprechen, daß Wir in Anſehung vorhin berührter, vieler und ſonderbarer Umſtände, auch von ihrer Lbd. Lbd. durch den hierunter bemeldten Succurs, um das Heil. Römiſche Reich und die geſammte Chriſtenheit ferner erwerbenden groſſen Meriten, zuforderſt aber auch in Conſideration der von denen Chur-Fürſten zu Augſpurg geſchehenen trifftigen Remonſtrationen und Einrathungen bewürcken wollen, daß, nachdem des Hertzog *GEORG WILHELM* Lbd. ſich gegen Uns erkläret, es dero Bruder *ERNST AUGUST* aus freund-brüderlicher Liebe und Affection und weilen ſie keine männliche Erben haben, zu überlaſſen, jetzt-gedachten Hertzoge *ERNST AUGUSTS* zu Braunſchweig und Lüneburg Lbd. vor ſich und dero Deſcendenten männlichen Geſchlechts juxta ordinem PRIMOGENITURÆ die Chur-Würde würcklich erlangen und in die Zahl Unſerer und des Reichs Chur-Fürſten auf- und angenommen werden, geſtalt Wir dann darüber Unſer allergnädigſtes Decret nicht allein ertheilet, ſondern auch fernere Einſtimmungen der Chur-Fürſten Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. alſofort einhohlen, ſodann einen gewiſſen Terminum zur *Inveſtitur* und förderlicher Introduction ins Churfürſtliche Collegium anſetzen und darauf auch weiter die Approbation des geſammten Reichs bewürcken wollen.

II. Mit dieſer neunten Chur ſollen des Hertzogthums Braunſchweig-Lüneburg Fürſtenthümer, Zelle, Calenberg und Grubenhagen, ſamt denen darzu gehörigen Grafſchafften Hoya und Diepholtz auch übrigen gedachten beyder Gebrüder Lbd. Lbd. zugehörige Lande, Aemter, Stücken und Pertinentien ewig und unzertrennlich ſo lange eine männliche ehliche Deſcendenz von Seiner Lbd. Hertzogen *ERNESTO AUGUSTO* vorhanden, gehören und unter denen Landen dieſer neunten Chur ſamt und ſonders begriffen ſeyn.

III. Wie

III. Wie es mit dem Matricul-Anſchlägen, dieſer Chur-Lande und denen im Fürſtlichen Collegio habenden Votis, fürohin gehalten werden ſolle, bleibet auf der beyden hohen Reichs-Collegiorum Gutachten ausgeſtellet. Gleichwie auch Ihre Liebden Liebden verlangen, daß, weilen dero Landen allbereits mit groſſen Matricular-Anſchlägen behafftet, es dabey verbleiben, dabeneben auch Ihnen in dem Fürſtl. Collegio zwey Vota wegen der Fürſtenthümer Zelle und Calenberg gelaſſen werden mögten, alſo ſeynd auch Wir gnädigſt geneigt, dazu mit unſern Officiis zu concurriren.

IV. Und weilen ferner bey jeder Chur ein gewiſſes Reichs-Ertz-Amt und Reichs-Inſigne gewidmet iſt, ſo iſt wegen jenes, das Amt des Reichs Ertz-Panier-Herrn und zu dieſem die Reichs-Fahne allergnädigſt beliebet worden, dafern jedoch auf den in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrumento geſetzten, und in GOttes Händen ſtehenden Fall, welchen der Allerhöchſte verhüten wolle, der achte Electorat ausgehen würde,

ſo ſoll an ſtatt des vorgedachten Ertz-Amts und Reichs-Inſignis das Ertz-Schatzmeiſter-Amts und das dazu gehörige Inſigne dieſem neunten und älteſten achten Electorat zugeeignet und gewidmet ſeyn.

V. Verſprechen hingegen Ihre Liebden Liebden, daß Uns ſie von ihren alten geübten Truppen 6000. Mann als 4500. zu Fuß und 1500. zu Pferde, an Reutern und Dragonern gegen den Erb-Feind zu Hülff ſchicken, dieſelbe in künfftigen Majo in Hungarn ſtellen, die nächſten zwey Campagnen hindurch agiren, und ſelbige nicht nur im Felde, ſondern auch auf dem Marſche und in den Winter-Quartieren auf eigenen Koſten unterhalten, wie nicht weniger von Anfang der zweyten Campagne bis auf obige Anzahl wiederum recroutiren laſſen wollen, immaſſen über die mehrere Particularia ſothaner Hülffſchickung ein beſonderer Receß errichtet worden.

VI. Im Fall nach Ablauff der zweyen Campagnen der Krieg mit der Ottomanniſchen Pforte weiter fortgeſetzet werden ſolte, ſo wollen und ſollen Ihre Liebden 2000. Mann, und zwar in zwey Bataillonen zu Fuß, jedes zu 800. Mann, und einem Regiment zu Pferde à 400. Mann gegen den Erb-Feind auf eigene Koſten bis zu Ende des Kriegs agiren und jährlich recrouiren laſſen.

VII. Da-

VII. Dafern aber noch vor Ablauff der zweyten Campagne der Friede mit der Ottomanniſchen Pforte erfolgen ſolte, wollen Jhre Lbd. Lbd. gedachtes Hülffs-Corpo der 6000. Mann nach Unſer allergnädigſten Diſpoſition und Gutbefinden im Reich gegen des Reichs Feinde, wie in Ungarn, agiren laſſen.

VIII. Es verſprechen auch in ſpecie des Hertzogs *ERNESTI AUGUSTI* Liebden ferner, daß ſie um Jhren vor die Chriſtenheit tragenden Eyffer um ſo mehr zu comprobiren, Uns zu Behuff gegenwärtigen ſchweren Türcken-Kriegs über und neben oberwehnter Volcks-Hülffe, noch mit einem *Subſidio* an Gelde von 500000. Rthlr. an Hand ſteben, und zwar die erſte 200000. Rthlr. bey der Inveſtitur; die andere 300000. Reichs-Thaler aber ein Jahr hernach, an denen im Reich gäng und gebigen Müntz-Sorten zu Franckfurt oder Leipzig auszahlen wollen, an welchen letzten 300000. jedoch Wir ſo viel abkürtzen zu laſſen erbietig ſind, als die im Reich bishero von dem Fürſtlichen Hauſe genoſſene und jetzo abzutreten habende Aſſignationes künfftigen Winter austragen werden, mit der fernern allergnädigſten Zuſage, daß Wir nach verfloſſenen künfftigen Winter, bey continuirendem Reichs-Kriege, und wann Jhre Liebden dagegen eine proportionirliche Mannſchafft unter Unſere Direction ſtellen, ihnen ſothane Aſſignationes gnädigſt wiederum zukehren wollen.

IX. Jmmittelſt aber und Zeit währender vorgedachten zwey Campagnen oder Jahren wollen beyder Hertzogen zu Zell und Hannover Lbd. Lbd. an ſtatt Jhres Reichs-Contingents am Rhein wenigſtens zwey bis dreytauſend Mann, gegen die Cron Franckreich, unter Unſers alldorten commandirenden Generalen Commando ſtellen, es wäre dann, daß wir Unſerm allergnädigſten Gutbefinden und vorgegangenen Conſens die gantze Macht des geſammten Fürſtl. Hauſes nach den Niederlanden geſchickt würde, in welchem Fall (zumahl ſo lang Jhre Lbd. Lbd. keine Aſſignationes im Reich genieſſen) das Fürſtliche Hauß von abſonderlicher Stellung des Contingents ſeiner Landen befreyet ſeyn ſoll; Jmmaſſen dann Jhre Lbd. Lbd. ſich hiermit erklären, daß ſie in gegenwärtigen Reichs-Kriege ſich von Uns dem Heil. Römiſchen Reich nicht ſepariren, ſondern demſelben unzertrennlich aſſiſtiren, und dieſem Krieg conjunctis viribus & conſiliis, bis zu glücklichem Ende ausführen helffen wollen, alles treulich ohne Gefährde.

Zu

24. Die Formul des ewigen Vereinigungs-Bündniſſes, zwiſchen dem Ertz-Hertzoglichen Hauß Oeſterreich und dem Chur-Hauß Braunſchweig und Lüneburg an eben ſelbigem Tag in Wien errichtet, ſamt angehenckt-beſondrem Articul, die Freyheit der Catholiſch-Papiſtiſchen Religion in dem Chur-Brannſchweigiſchen Landen betreffend, kan man gleichmäßig nicht gnugſam betrachten. a) *

25. An.

Zu deſſen Urkund haben wir dieſen eigenhändig unterſchriebenen Receß mit Unſerm Kayſerl. Secret-Inſiegel bekräfftigen, und Ihrer Liebden Liebden gegen einen von Ihnen unterſchriebenen gleichlautenden aushändigen laſſen. So geſchehen in Unſerer Reſidentz-Stadt Wien, den 22. Martii Anno 1692. Unſerer Reiche, des Römiſchen im 34, des Ungariſchen im 37, und des Böhmiſchen im 36ſten.

LEOPOLD.

ut *Leopold Wilhelm*, Graf zu KÖNIGSECK.

Ad Mandatum S. C. M. proprium *Caſpar Florentz* CONSPRUCH.

* * *

a) Add. RETHMEIER l. c. p. 1738. & 1739.

* Der eigentliche Inhalt derer Reverſen, dadurch ein zeitiger Chur-Fürſt, wann er mit denen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chur-Landen beliehen wird, verbunden, bemeldte Vereinigung und Bündniſſe, jedesmahl zu bekräfftigen, iſt in folgenden zu erſehen:

Wir *LEOPOLD* von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, uhrkunden hiermit, demnach Wir auf allerunterthänigſtes Erſuchen beyder regie-

regierender Gebrüdere, des Durchl. Hochgebohrnen *GEORG WILHELM*, auch des Ehrwürdig, Durchlauchtig, Hochgebohrnen *ERNST AUGUST*, reſpective poſtulirten Biſchoffen zu Oßnabrück, Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, Unſerer lieben Oheime, Fürſten und Andächtigen, nach reiffer Ueberlegung vieler und ſonders hiebey eingetretenen Umſtänden zu des Heil. Römiſchen Reichs Wohlſtand auch geſammter Chriſtenheit Nutz und Beſten auf Hertzog *GEORG WILHELMS* Liebden beſchehene Erklärung, nicht allein unſern allerhöchſten Kayſerlichen Conſens gegeben, des vorgedachten Hertzog *ERNESTI AUGUSTI* Liebden vor ſich, und dero männlichen Deſcendenten die Chur-Würde zu conferiren, ſondern auch auf eingeholete und erfolgte Einſtimmung der Chur-Fürſten Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Liebden die würckliche Inveſtitur zu ertheilen, und dabey allergnädigſt verſprochen, daß wir die Approbation vom gantzen Reich darüber kräfftigſt bewürcken laſſen wolten, daß demnach zwiſchen Uns und beyder Gebrüder Lbd. Lbd. zu reſpective deſto mehrerer Bezeugung der allerunterthänigſten und nimmer vergeßigen Danckbarkeit und treugehorſamſter Devotion gegen Uns auch zu mehrer Befeſtigung einer beſtändigen Union zwiſchen beyderſeits Königlichen und Ertz-Hertzoglichen und Chur-Fürſtlichen Häuſern nachfolgende Puncte abgehandelt und beſchloſſen worden:

Erſtlich ſoll zwiſchen Uns, Unſern Nachfolgern, Erben und Nachkommen, regierenden Königen zu Hungarn und Böhmen, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich an einer: und vorgedachter beyder Gebrüder Lbd. Lbd. und reſpective Dero Deſcendenten, Chur-Fürſten und Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg anderer Seits hiermit und krafft dieſes eine aufrichtige, beſtändige, ewige und unauslöſchliche Correſpondentz, Union und Zuſammenſetzung ſeyn, alſo und dergeſtalt, daß Wir, auch Unſers freundlich geliebten Herrn Sohns, König *JOSEPHS* Lbd. und mittelſt Reichs-Satzung-mäßiger Wahl, aus unſerm Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich noch folgende Römiſche Kayſer und Könige Ihre Liebden und Dero Deſcendenten, in beſondern Kayſerlichen und Königlichen Hulden behalten, es ſtets wohl meynen, ſie bey allen und jeden gegenwärtig habenden, oder künfftig erlangenden Rechten und Gerechtigkeiten, in genere dem Juri PRIMOGENITURÆ kräfftigſt ſchützen und vertreten, und Ihres Hauſes Aufnahm und Beſtes befördern wollen, dahingegen Ihre Liebden und Dero Deſcendenten

nicht

nicht allein was in dieſem ewigen Unions-Pacto enthalten aufrichtig præſtiren und erhalten, ſondern auch überall in beſonderer Devotion und unverbrüchlicher Treue gegen Uns und obgedachte Unſere Nachkommen jederzeit beſtändig continuiren wollen.

II. Verſprechen mehr-ermeldter beyder Gebrüder Liebd. Liebden, vor ſich und Dero Deſcendenten,

daß ſie mit Uns und Unſern Nachkommen vor einen Mann ſtehen, Unſer Beſtens ſuchen, Schaden abwarnen, verhüten und abwenden helffen, auch zu dem Ende, wann ſie und deren Erben und Nachkommen, etwas in Erfahrung bringen ſollen, ſo zu Unſer und Unſers Hauſes Præjudiz und Nachtheil angeſehen oder gereichen könte, ſolches ſofort getreulich eröffnen, auf Reichs- und Crayß- und andern Conventen und Zuſammenkünfften, in und auſſerhalb Reichs, zu des gemeinen Weſens und Vaterlandes, auch unſern Landen und Unterthanen Sicherheit, Wohlfahrt, Aufnahm und Beſtem treulich communiciren, und mit Uns, und unſerm Ertz-Hauß, ſo weit es nicht wider GOTT und das Vaterland, noch Ihre oder Ihres Hauſes Jura (welches verhoffentlich nicht geſchehen wird) conforme Vota und Conſilia führen, auch keine Fœdera haben noch künfftig machen wollen, welches an aufrichtiger und vollkommener Erfüllung deſſen, was in dieſem immerwährenden Unions-Puncto enthalten und verſprochen, in einigerley Weiſe oder Wege hinderlich ſeyn möchten;

Allermaſſen Wir dann vor Uns und gedachte unſere Nachkommen hinwiederum verſprechen,

daß Wir mit Ihnen gleicher Maſſen für einen Mann ſtehen, ihr Beſtes ſuchen, Schaden warnen und abwenden, mit Ihnen auf Reichs- und Crayß- auch andern Conventen und Zuſammenkünfften, zu des gemeinen Weſens und ihren Landen Sicherheit, Wohlfahrt und Aufnahm vertraulich zu communiciren, noch auch Fœdera haben noch machen wollen, wel-

welche dieſem Pacto einiger Maſſen verhinderlich oder entgegen ſeyn möchten:

Dieſe perpetuirliche Vereinigung ſoll à die inveſtituræ Electoralis ihre Krafft und Würckung haben und darunter begriffen, auch eingeſchloſſen ſeyn, das Reich, auch die Königreiche Ungarn und Böhmen, und innerhalb des Teutſchen Reichs belegene Fürſtenthümer, Lande und Provintzien, als auch welche ihnen hiernächſt vermittelſt Göttlicher Schickung durch Succeſſion oder auf andre Art im Heil. Römiſchen Reich Teutſcher Nation zufallen möchten.

III. Dafern demnach Wir, unſre Erben und Nachkommen, Könige zu Ungarn und Böhmen, Ertz-Hertzoge, im Reich, oder in den Art. præced. erwehnten Königreichen und Landen künfftig von dem Erb-Feind, oder ſonſten jemanden, er ſey wer er wolle, feindlich angegriffen werden,

ſollen ihre Liebden Liebden und Dero Deſcendenten nicht ein allein jedesmahl mit zwey Bataillons zu Fuß, jede 800. Mann, und ein Regiment zu Pferd à 400. Mann, zu Hülffe kommen, ſelbe auf eigene Koſten recroutiren und remontiren, und damit ſo lang continuiren, biß die Gefahr vorbey, und der etwa Uns und unſern Landen zugefügte Schaden erſetzet ſeyn wird, ſondern auch, wann es verlanget werden ſolte, und man wegen billigen Conditionen ſich wird vergleichen können, noch ein groſſes Corpo zu unſern und des gemeinen Weſens Dienſten, in Kriegs- und Friedens-Zeiten, Uns zu Hülff ſchicken, dafern jedoch Ihre Liebden Liebden oder Dero Deſcendenten etwan mehr an Cavallerie ſchicken wollen, ſoll ſolches in Dero Wahl und Belieben ſtehen und ſolchen Fall ein Regiment zu Pferd, gegen drey zu Fuß gerechnet werden. Dafern auch Ihre Lbd. Liebden an ſtatt vorgemeldter 2000. Mann die Hülff mit Geld leiſten wolten, ſolle ſolches (excepto præſenti bello *Turcico*) in ihre Wahl dergeſtalt ſtehen, daß ſie nach dem Fuß der Reichs-Matricul für einen Mann zu Fuß 4, und für einen Reuter 12. Gülden, jährlich 144000. Gülden in gang- und giebigen Sorten zahlen laſſen.

IV. Im

IV. Im Fall, Ihre Liebd. Liebden oder reſpective Dero Deſcendenten in einen Reichs-Krieg Dero Contingent ſchickten, oder auch in Krafft anderer etwas dißfalls errichteten Allianzen zu beyderſeits Alliirten Rettung und Defenſion Hülffe leiſteten, und Unſere eigene Erb-Lande zugleich angegriffen würden, oder in einer augenſcheinlichen Gefahr eines nahen feindlichen Angriffs ſtünden, oder ſonſten ein Caſus dieſer Union ſich ereignen würde,

ſo ſolle dadurch dieſes obverſprochene Hülffs-Quantum dieſer perpetuirlichen Union nicht vergeringert, ſondern ein als andern Weg zu Behuff Dero und Ihrer Deſcendenten Erb-Länder unverweigerlich und unverbrüchlich præſtiret werden.

Im Fall aber Ihre Lbd. Lbd. und Dero Deſcendenten und Landen ſelbſten feindlich angegriffen würden, oder in gegenwärtiger augenſcheinlicher Gefahr angegriffen zu werden ſtünden,

ſo ſollen dieſelbe alsdann die ſtipulirte Hülffe an Volck oder Geld zu ſchicken und zu præſtiren nicht allein nicht ſchuldig, noch gehalten, ſondern auch, wann bereits die Volcks-Hülffe geſchicket wäre, dieſelbe wieder zurück und in ihr Land zu ziehen bemächtiget ſeyn.

V. Verſprechen hingegen für Uns, Unſere Erben und Mitbeſchriebene, daß im Fall Ihre Lbd. Lbd. beyderſeits, oder von Ihnen einer, oder auch Dero Deſcendenten von jemand, er ſey, wer er wolle, feindlichen angegriffen werden ſolten,

ihnen mit 4000. Mann, als 3000. zu Fuß und 1000. zu Pferd, auf eigene Köſten zu aſſiſtiren, ſelbige auch ebenmäßig auf eigene Koſten zu recrouti-ren, und zu remontiren, wie nicht weniger ſo lange damit zu continuiren, biß die Gefahr vorbey, und der etwa Ihre Lbd. Liebden und Dero Landen zugefügte Schaden repariret und erſetzet worden.

Dafern wir aber ſothane Hülffe, entweder gantz, oder zum Theil, lieber mit Geld auf den Fuß der Reichs-Matricul à 4. Gulden vor einen Mann zu Fuß, und 12. vor einen Reuter zu rechnen, geben, oder an ſtatt des Fuß-Volcks, auf Maſſe und Weiſe,

wie Art. 4. vermeldet worden, Reuterey ſtellen wollen, ſtehet ſolches nicht weniger in unſerer Wahl und Belieben. Geſtalten dann auch, im Fall Wir, Unſere Erben und Nachkommen, in Unſern in dieſem Pacto begriffenen Landen feindlich angegriffen würden, oder in augenſcheinlichen gegenwärtiger Gefahr angegriffen zu werden ſtünden, Wir ſo dann gleichfals die ſtipulirte Hülffe an Volck oder Geld zu ſchicken und zu præſtiren nicht allein gehalten, ſondern auch wann die Volcks-Hülffe allbereits geſchicket wäre, dieſelbe wieder zurück zu ziehen bemächtiget ſeyn ſollen.

VI. Wegen der Particularien ſothaner Hülff-Schickung, in ſpecie wegen des Commando der Civil- und Criminal-Jurisdiction, Zuziehung der commandirenden Officiers zu denen Kriegs-Deliberationen und übrigen Particularien, ſolle es dergeſtalt gehalten werden, wie es bey dergleichen Conjunction und Fällen Herkommens, und es Anno 1685. mit denen vor Ihro Lbd. Lbd. geſchickten, und darnach mit denen Chur-Bayeriſchen Auxiliar-Völckern in Ungarn gehalten worden und noch gehalten wird.

VII. Und damit Ihre Lbd. Lbd. derowegen Uns, wegen ſothaner ihrem Hauſe und reſpective Deſcendenten, conferirender Hoher Chur-Würde tragende höchſte Verbindlichkeit, uns ſo mehr zu erkennen geben mögen, ſo verſprechen dieſelben,

daß, wann des jetzo regierenden Königs in Spanien Liebden, ohne eheliche Deſcendenten, (welches der Allerhöchſte verhüten wolle) zu verfallen kommen ſolten, ſie auch alsdann, in dieſem Special-Caſu Uns und Unſern Deſcendenten, zu Behauptung desjenigen, wie es Uns oder denenſelben alsdann rechtmäßig zufallen wird, mit vorgedachten Unions-Quanto der zwey tauſend Mann auf eigene Koſten, jedoch nicht anders, als innerhalb der zehen Crayſe des Reichs und anderen Gräntzen aſſiſtiren wollen.

VIII. Wann auch Wir, Unſere Erben und Nachkommen, regierende Könige zu Ungarn und Böheimb, Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich, gnädigſt gut befinden möchten, daß die Cron Böheimb in das Exercitium der Vigore *Aureæ Bullæ* nicht

weni-

weniger, als denen übrigen Chur-Fürſten competirender Jurium *Electoralium* völlig reſtituiret und ad deliberationes & Collegium *Electorale* bey Reichs und andern Zuſammenkünfften mit gezogen werden ſolte,

ſo verſprechen Ihre Liebden ſolch unſer billigmäſſiges Verlangen, mit ihren Suffragiis und Votis, an Ort und Enden, wo es die Nothdurfft erfodert aufs nachdrücklichſte zu ſecundiren, auch darauf zu halten, daß wie Unſern Kayſerl. und Königl. Repræſentanten alle Præeminenz gebühret, auch Unſern Ertz-Hertzoglichen Bottſchafften und Geſandten auf den Reichs-Crayß und andern Zuſammenkünfften, ein wenigſt den Chur-Fürſtlichen, gleiches Tractament gegeben werden ſolle.

IX. Im übrigen, gleichwie obgemeldten Hertzogs *ERNESTI AUGUSTI* Liebden, die in ihr Hauß bringende Chur-Würde zuforderſt Unſern Hulden und Gnaden zuſchreiben, und davor ſamt Dero Poſterität Uns und Unſern Ertz-Hauſe ewig obligiret zu ſeyn ſich erkläret. Alſo haben wir auch kräfftig zugeſaget und verſprochen,

daß zu Bezeugung Ihro Liebden immerwährender Erkänntniſſen, und weilen ſie zumahlen zu des Reichs Beſten zu ſeyn befinden, ſie und ihre Deſcendenten, künfftige Chur-Fürſten, ſo offt es zu der Wahl eines Römiſchen Kayſers und Königes kommen wird, ihr Suffragium keinem andern, als dem Primogenito unſer Ertz-Hertzoglichen Linie geben, und diß Verſprechen ſowohl, als diß gantze Pactum unionis perpetuæ, allemahl, und ſo offt ſie und Deſcendenten die Inveſtitur über ihre Chur-Lande empfangen, bey deren Ertheilung renoviren, confirmiren und beſtätigen, und verbindliche Reverſales ebenmäßig aushändigen laſſen, auch darauf jedesmahl die Inveſtitur unverweigerlich vor ſich gehen zu laſſen; zu deſſen Urkund haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſern Inſiegel bekräfftigen laſſen, in Unſerer Stadt Wien den 22. Mart. 1692.

Separirter Artickel, wegen Freyheit der Catholiſchen in dem Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen.

Wir *LEOPOLD* von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. urkunden hiermit, nachdem Wir auch bey Unſerer Ertheilung der allergnädigſten Reſolution in puncto der Chur-Würde wegen des freyen Catholiſchen Religions-Exercitii allergnädigſt Erwehnung thun laſſen; So haben ſich des Hertzogen *ERNST AUGUST* Liebden erkläret, und verſprechen für Sich und Dero Deſcendenten, daß gleich wie ſie in ihren Landen bißhero keinen Gewiſſens-Zwang verfüget oder verſtattet, alſo auch derſelbe künfftig in Dero Landen nicht allein nicht eingeführet noch gelitten werden ſoll, ſondern es ſoll auch zu Hannover und Zell, und zwar an dem erſten Ort von nun an, an dem andern aber, nach Abſterben Dero zu Zell regierenden Bruders, *GEORG WILHELM* Liebden (welchen Fall der Allerhöchſte lang verhüten wolle) denen Römiſch-Catholiſchen eine eigene Kirche und Schule, jedoch auf Dero Koſten an einen gelegenen Ort, welchen Ihre Liebden oder Dero Deſcendenten, dazu anweiſen wollen, zugelaſſen, ihnen auch ein eigener Begräbniß-Platz in beſagten Städten, und die öffentliche Beyſetzung und Begräbniß ihrer Todten vergönnet, hierunter aber keine Stifftung einiger Klöſter, oder Einnehmung geiſtlicher Ordens-Leute, oder Regularium, noch auch öffentliche Proceſſion, (auſſerhalb die öffentliche Begräbniß) es ſey zu Behuff der Adminiſtration des Heil. Nachtmahls über die Gaſſen, oder ſonſt, als welche Ihre Liebden aus denen Uns in mehrern allerunterthänigſt vorgeſtellten Urſachen, nicht zulaſſen zu können vermeynet, verſtanden werden. Geſtalt dann auch im übrigen die duldende Römiſch-Catholiſche Geiſtliche, ſo wohl als diejenige, welche ſothaner Religion zugethan ſind, ſich der in dieſem Artickel beſchehenen Vergünſtigungen nicht mißbrauchen, inſonderheit aber die Geiſtliche ſich überall auch denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zugethann Parochiis in ihren Emolumentis (auſſer was die Jura ſtolæ der Kind-Tauffen, Copulationen, Begräbniſſen und dergleichen anbetrifft, welche denen Catholiſchen Prieſtern allein von ihren Glaubens-Genoſſen zu reichen ſind) keinen Abbruch thun, vielweniger ſich der Lands-Fürſtlichen hohen Bothmäßigkeit und Jurisdiction in ſecularibus entziehen,

25. An. eod. Im Decemb. in die groſſe Vereinigung getreten, ſo zuerſt, An. 1689, den 12. Maji, zwiſchen dem Kayſer, und der Republique Holland, errichtet; nachmahls aber durch verſchiedene andre hohe Machten, welche Sich ebenfals in ſelbige begeben, vermehret worden; b) * im Jahr darauf, wegen der Razeburger von den Dänen angegriffenen Veſtung einen Bevollmächtigten dahin mit abgeſchicket.

26. An.

ziehen, hingegen aber ihnen, in ihren Glaubens- und Gewiſſens-Sachen zu ihrer geiſtlichen Obrigkeit) ihrer Religions-Lehre zu folgen, den Recurs zu nehmen frey ſtehen.

Wie nicht weniger ſelbige Freyheiten und Exceptionen, deren der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Geiſtliche genieſſen, vergünſtiget werden ſolle. Worüber man dieſen Separat-Articul, welcher nicht weniger Krafft haben, noch anders erachtet werden ſolle, als wann er dem Haupt-Receſſ der perpetuirlichen Union von Wort zu Wort inſeriret wäre, aufzurichten, und davon zwey Exemplaria zu verfertigen gut befunden, davon eines von Uns und das andere von Sr. Liebden und Dero Erb-Printzen unterſchrieben, und mit Unſer beyderſeits reſpective Inſiegel bekräfftiget worden. So geſchehen in Unſer Reſidentz-Stadt Wien den 22. Martii 1692.

LEOPOLD

Ut LEOPOLD WILHELM,
Graf zu Königsegg.
Ad Mandatum S. C. M. proprium
Caſp. Flor. CONSPRACH.

✲ ✲ ✲

b) cit. PERSONALIA l. c. pag. 27. RETHMEIER l. c. p. 1734.

* Franckreichs glücklich fortgeſetzte Macht, und die wider das Römiſche Reich ſelbſten, Engell- und Holland, Spa-

 nien,

nien, Savoyen, und Republique Algier, ſo wohl zu Waſſer als zu Land vorgenommene neue Zurüſtungen waren beym Kayſer, König von Groß-Britannien, Hertzogen von Savoyen, und der Republique Holland, die beträchtlichſten Bewegungs-Gründe, warum ſie nemlich die ſchon im Jahr 1689. einmüthig-gefaſſte Maaß-Reguln anitzo auf einen beſſern und ſicheren Fuß zu ſetzen, und ſich hiemit annoch mit andern Potentaten und mächtigen Reichs-Fürſten genauer zu verbinden vor genehm hielten. Beym Wieneriſchen Hof war nun ſolcher Entſchluß höchſtens vonnöthen. Die Stärcke der Kayſerlichen Macht muſſte bey eben dieſen Zeiten nach Ungarn gegen die, von den Frantzoſen aufgehetzte, Türcken abgeſchicket werden. Auch der innerliche Ruhe-Stand des Königreich Engellands und die Erhaltung Groß-Britanniſcher Cron bey der nun einmahl eingeführten Proteſtirender Linie, erfoderte beym König *WILHELMO*, mit Vereinbarung Holländiſcher Flotte, durch den ſonſt braven und berühmten Admiralen, von Tourville, Franckreich mit allen Kräfften anitzo zur See zu demüthigen. Die Verlegenheit nun derer Kayſerlichen Truppen und die ſtarck beſchloſſene beyde See-Machten veranlaſſten nun verſchiedene Reichs-Chur-Fürſten, zur Verhinderung eines gäntzlichen Umſturtzes in den Niederlanden, vor die Cron Spanien, ihr möglichſtes beytragen zu helffen. Bayern, Brandenburg, und Hannover waren davon die Vornehmſten. Am Ober-Rhein ließ man auch das möglichſte vorkehren. Herr von Spiegel, ein beruffener Heßiſcher General, der Landgraf von Heſſen-Caſſel ſelbſten, Hertzog von Würtemberg, Marggraf von Bayreuth, als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, General von Thüngen, Graf von Styrum, und im Fränckiſchen Crayß, Frey-Herr von Goerz, machten wider die Androhungen Frantzöſiſchen Marſchalls, von Lorges, von Melac, des berüchtigten Mordbrenners, und Grafen von Talard, ſo gute Veranſtaltungen, daß man an erwünſchten Austrag derſelben den geringſten

ſten Zweiffel haben konte. König *WILHELMUS* ſuchet nun zwar, durch ſeinen Abgeſandten am Conſtantinopolitaniſchen Hof, Herrn von HUSSEY, den Sultan von ſeinem feſtgeſtellten Einbruch in Ungarn auf alle Art und Weiſe abzuhalten. Weiln aber deſſen zu Franckreichs Nutzen und groſſem Vortheile, im Römiſchen Reich, bewährte Gewillführung ſchon allzu kennbar geworden, konten alle unterbaute Rath-Schlüſſe, zur Vergnügung des Kayſerlichen Hofs, einen ſchlechten Fortgang erhoffen. Mit Spanien ſahe man faſt den gäntzlichen Verluſt derer Niederlanden, zum wenigſten eine täglich zunehmende Schwäche gegen Franckreich, vor Augen. Zur Abwendung demnach einer weit gröſſern Macht dieſes Königreichs allda waren nun zwar die ſämtliche Bunds-Genoſſen beſchäfftiget alles nach vermögen wohl vorzukehren. *Don* de QUIROS, als Spaniſch-auſſerordentlicher Bevollmächtigter im Haag und Londen, bemühet ſich dieſerhalben beym König *WILHELMO* mit groſſen Fleiß. Auch Chur-Fürſt von Bayern, ſetzet inſonderheit bey der Stadt Namur alles in gute Verfaſſung. Savoyen hatte CATINAR ſchon ſo mercklich ausgemärtzet, daß man nach der Ankunfft des groſſen Printzen *EUGENII* zu ſeuffzen beginnet. Nach Catalonien hörte man von dem Aufbruch Hertzogen von NOAILLES; erſt aber im folgenden Jahr von ſeinem bey der darin belagerten Stadt, Roſes, glücklich befochtenen Sieg. Schweden wolte ſich bey Hervorthuung dieſer ſo allgemeinen Krieges-Verwirrungen, mit den Vorſchlägen dreyer Frantzöſiſchen Abgeſandten, PIQUETAIRE, Marggrafen von BETHUNE, und Grafen d'AVAUX, ſeine Hände nicht beſchmitzen, ſondern lieber, auf ſorgfältige Vorſtellung des Engliſchen Bevollmächtigten *William* DUNCONTE, und Genehmhaltung Chur-Fürſtens von Brandenburg, und Hannover, zur Wohlfarth des Teutſchen Reichs das Vermittler-Amt vertreten. Am Däniſchen Hof hingegen verbleibet das Frantzöſiſche gute Verſtändniß annoch ohnveränderlich. BONREPOS war allda der Frantzöſiſche

Abgeſandte, und hielte, zur bequemen Verſchickung vielen Pulvers und anderer Krieges-Benöthigkeiten nacher Franckreich, mit dem, allhier in Hamburg wohnhafften, Herrn von ASFELD, (ein Bruder des Reſidenten von BEDAL,) einen heimlichen Brief-Wechſel. Freyherr von OGILTY empfieng ohngeacht deſſen endlich diejenige verſprochene Mannſchafft, welche der Graf von KÖNIGSECK vor Jhro Kayſerliche Majeſtät geſuchet, und ſie anitzo nach Ungarn abgeführet werden ſolten. Von den Teutſchen Reichs-Ständen, im Nieder-Sächſiſchen Crayß, war das gantze Braunſchweig-Lüneburgiſche Hauß dem Kayſerl. Hof nun ſehr beygethan. Hannover erhaltet dieſerhalben auch dasjenige von Jhm durch GROTE und LIMPACH, vermittelſt Unterhandlung Königs von Engelland und Spanien ſelbſten, womit es ſich ſchon längſten verdienet gemacht. Seine durch Herrn von SCHÜZ in Londen angebothene und im Haag vom Hertzogen von Zell ſelbſten und Freyherrn von BERNSTORFFEN verſichert-vereinbahrende ſtarcke Beyhülffs-Mannſchafft, zur Beförderung des Wohlſeyns in den Spaniſchen Niederlanden gegen die Frantzöſiſch angezogene Macht, diente nun bey verſicherter Feſthaltung der Chur-Würde demſelben überaus vortheilhafftig. Die Gunſt des Kayſers gewann man dadurch völlig; zumahlen da von PODEWIL und von SOMMERFELD ſieben tauſend Mann erſt nach Ungarn abgeführet; auch die widrig-geſinnte Reichs-Fürſten, und ſelbſten Wolffenbüttel, endlich beſänfftiget; das Ober-Parlament in Londen in geneigtem Andencken, zur gewißhafft-einsmahligen Nachfolge, feſt erhalten; und zur beyden Gelangung und unwiedertreiblichen Beſitz Spanien ſelbſten angetrieben wurde. Ja eine gemeinſchafftliche Eigennutzung erfolget inſonderheit von dieſer Zeit an zwiſchen Engelland und Hannover in der billigſten Gleichheit und Eintracht. Wo eines Gefahr leiden ſollte, werde ihm das andre inskünfftige ſeine hülffliche Hand niemahlen verſagen. Wann jemahlen bey denen Herren Staaten

eine Dienſtleiſtung gegen das letztre Hauß vor erſprießlich gehalten werden konte, ſo war es anitzo. Sie machten ſich auch, in Gegenwart des Königs von Groß-Britannien und andrer Bevollmächtigten, zu einer geneigten Erfüllung gleichmäßiger Staats- und Maaß-Reguln anheiſchig. Mit was vor Verbindlichkeit nun das Hauß Hannover und Zell dieſer groſſen Vereinigung beygetreten, belehret uns ſolches folgender Beydruck:

Ordines Generales Fœderatarum Belgii Provinciarum notum teſtatumque facimus omnibus & ſingulis, quorum intereſt, aut quomodolibet intereſſe poſſit. Quod cum in Sereniſſimum & Potentiſſimum Dominum, Dominum *LEOPOLDUM*, divina favente gratia electum *Romanorum Imperatorem ſemper Auguſtum*, ac *Germaniæ*, *Hungariæ*, *Bohemiæ*, *Dalmatiæ*, *Croatiæ*, *Sclavoniæ* &c. *Regem*, *Archi-Ducem Auſtriæ*, *Ducem Burgundiæ*, *Styriæ*, *Carinthiæ*, *Carniolæ* & *Wurtembergæ*, *Comitem Tyrolis & Goritiæ* &c. ex una, atque Nos ex altera parte per Illuſtriſſimos Dominos, Dominum *Leopoldum Guilielmum* Comitem in KÖNIGSEGG, S. R. Imperii Pro-Cancellarium, Aurei Velleris Equitem, & Dominum *Theodorum Albertum Henricum* Comitem à STRATMANN, Cancellarium Aulicum *Sac. Cæſ. Majeſtatis* nomine, & Nobiliſſimum & Excellentiſſimum Dominum, Dominum *Jacobum* HOP, Civitatis *Amſtelodamenſis* Conſiliarium & Syndicum, nec non in conſeſſu Noſtro à parte Dominorum Ordinum *Hollandiæ & Weſt-Friſiæ* Deputatum, noſtro nomine ſufficienti utrinque mandato, cujus apographa in fine præſentium inſerentur, inſtructos, Viennæ die 12. Martii Anni 1689. arctius Fœdus ſequentem in modum initum & concluſum ſit: Notum teſtatumque ſit, quod tametſi fœdus illud, quod paucis abhinc annis *S. Cæſ. Majeſtatem* inter & Celſos ac Præpotentes DD. *Ordines Generales Fœderati Belgii Hagæ Comitum* in mutuam defenſionem ſancitum eſt, in ſuo adhuc dum vigore

permaneat, nihilominus tam *S. Cæſ. Majeſtatis*, quam dicti DD. *Ordines Generales* Præpotentes communis periculi poſt noviſſimam invaſionem *Gallicam* Reipublicæ *Chriſtianæ* impendentis magnitudinem, ac lubricam *Gallorum* in obſervandis Tractatibus fidem neceſſarium judicaverint prædicti Fœderis leges, veteremque conjunctionem arctioribus firmioribusque vinculis roborare, & de efficacioribus ſimul tam reducendæ, quam conſervandæ Pacis & ſecuritatis publicæ mediis rationes inire, eaque propter per utrinque ad id conſtitutos Plenipotentiarios, à parte quidem *S. Cæſ. Majeſtatis* per ejusdem Conſiliarios Status Intimos, Dominum *Leopoldum Guilielmum* Comitem in KÖNIGSEGG, S. Romani Imperii Pro-Cancellarium, Aurei Velleris Equitem, & Dominum *Theodorum Althetum Henricum* Comitem à STRATMANN, Cancellarium Aulicum, & à parte Celſorum & Præpotentium DD. *Ordinum Generalium* per Dominum *Jacobum* HOP, Civitatis *Amſtelodamenſis* Conſiliarium & Syndicum, nec non in Conſeſſu eorundem DD. *Ordinum Generalium* &c. nomine *Hollandiæ* & *Weſt-Friſiæ* Deputatum commutatis hinc inde Plenipotentiarium tabulis conventum ſit tenore ſequenti:

I. Sit maneatque ſemper inter *S. Cæſ. Majeſtatem* & DD. *Ordines Generales Fœderati Belgii* conſtans, perpetua & inviolabilis amicitia & correſpondentia, teneaturque alter alterius commoda ſedulo promovere, damna vero & in commoda pro poſſe avertere.

II. Et cum Rex *Galliæ* tam *S. Cæſ. Majeſtatem*, quam DD. *Ordines Generales uniti Belgii* absque ulla legitima cauſa ſeu prætextu graviſſimo juxta ac iniquiſſimo bello nuperrime adortus ſit, ſit eo durante inter partes contrahentes non tantum defenſivum, ſed & offenſivum Fœdus, vi cujus ambæ omnibus viribus contra prædictum *Galliæ* Regem, terra marique ejusdemque fœderatos, qui quidem ad exhortationes eum in finem interponendam ſeſe ab eodem ſejungere noluerint, hoſti-

liter

liter agant, deque orationibus bellicis in communis hoſtis perniciem ſive conjunctim ſive ſeparatim utilis, inſtituendis conſilia itentidem communicent.

III. Neutri partium fas ſit ab hoc contra *Galliam* bello recedere aut cum illa illiusve adhærentibus ullam conventionem aut tractatum de Pace vel Armiſtitio ſub quocunque demum prætextu ſeorſim inſtituere, niſi volente & concurrente altera parte.

IV. Nullatenus vero Pax teneatur, priusquam Pax *Weſtphalica*, *Oſnabrugenſis* & *Monaſterienſis* nec non *Pyrenea* communibus viribus juvante Deo vindicata, & omnia juxta earundem tenorem in Eccleſiaſticis & Politicis in priſtinum Statum reſtituta ſit.

V. Inſtitutis autem communi conſenſu Pacis aut *Armiſtitii* Tractatibus communicabuntur, hinc inde bona fide ea, quæ agentur, nec una pars ſine alterius conſenſu & ſatisfactione quicquam concludat.

VI. Poſtquam præſens bellum communi conſenſu finitum & Pax concluſa fuerit, maneat inter *S. Cæſ. Majeſtatem* & ejusdem hæredes & ſucceſſores nec non DD. *Ordines Generales Fœderati Belgii* contra ſæpius memoratam Coronam *Galliæ* & ejusdem Adhærentes Fœdus perpetuum defenſivum, vi cujus partes contrahentes omnem dabunt operam, ut Pax ineunda conſtanter perpetuoque duret.

VII. Quodſi vero contingeret, ut Corona *Galliæ* iterum unam alteramve partem contrahentem, aut utramque contra eandem Pacem impeteret, quocunque id tempore fiat, tenebuntur hæ ſibi viciſſim eodem quo nunc modo terra marique omnibus viribus fideliter aſſiſtere, & quamcunque hoſtilitatem & violentiam propulſare, nec ab eo deſiſtere, donec omnia in priſtinum Statum juxta prædictæ Pacis normam redintegrata ſint, & parti læſæ ſatisfactum fuerit.

VIII. Porro tam *S. Cæſ. Majeſtatis* omnia jura DD. *Ordinum Generalium* quam hi viciſſim jura *S. Cæſ. Majeſtatis*

jeſtatis contra Coronam *Galliæ* & ejusdem adhærentes omni tempore omnibusque mediis & viribus tueantur & defendant, neque etiam ſibi invicem in iis ullum præjudicium afferant.

IX. Si quæ inter ipſos Contrahentes ratione quorundam limitaneorum bonorum controverſiæ ſint, aut in futurum exoriantur, eæ per amicabilem Commiſſionem aut Deputandos ab utraque Parte Miniſtros omni via facti penitus excluſa, amicabiliter diſcutiantur componanturque, neque in iis interea temporis quicquam innovetur.

X. Ad præſentis Fœderis ſocietatem invitentur ex parte *Sacræ Cæſareæ Majeſtatis* Corona *Hiſpaniæ* & à DD. *Ordinibus Generalibus Fœderati Belgii*, Corona *Angliæ*, & admittantur ad illud pariter omnes utriusque partis Fœderati, quibus eidem accedere viſum fuerit.

XI. Includitur etiam huic fœderi *Sereniſſimus* LOTHARINGIÆ DUX, conferentque Confœderati omnem operam, conſilia & vires, ut & ipſe in ſuos avitos Ducatus, Ditiones, Status & Jura plenarie reſtituatur.

XII. Ratihabebitur hoc fœdus ab utraque parte intra ſpatium quatuor ſeptimanarum vel citius, ſi fieri poteſt.

In quorum omnium certitudinem ac majus fidei & ſinceritati robur bina ejusdem tenoris Inſtrumenta deſuper confecta & à contrahentium Plenipotentiariis ſubſcripta ſignataque reciproce commutata ſunt. Actum Viennæ 12. Maji 1689.

(L. S.) *Leopoldus Guilielmus* Comes in KÖNIGSEGG.
(L. S.) *Theod. A. Henricus* Comes de STRATMANN.
(L. S.) *Jacobus* HOP.

26. An.

26. An. 1695, neben denen übrigen Hohen Bunds-Genoſſen, beſagte groſſe Vereinignng, im Haag, erneuern helffen; c) * und, in eben dieſem Jahr, mit denen

c) Theatr. Europ. T. XIV. p. 788. cit. Personalia l. c. Rethmeier l. c. p. 1740.

* Die weit ausſehende Herrſchungs-Begierde, inſonderheit die Frantzöſiſch-geſuchte Unterliegung derer ſämmtlich-Spaniſchen Niederlanden muſten nun nothwendig durch die Macht aller benachbarten Potentaten und mächtiger Teutſchen Reichs-Fürſten zunicht gemacht werden. Man berathſchlagte ſich darüber in Wien, Haag, und Kenſington. Eine gleichmäßige Staats-Maxime ſolte alſo ergriffen werden, welche nemlich vor drey Jahren im Haag zwiſchen Holland, Spanien, Engelland, dem Römiſchen Kayſer, Münſter, und Chur-Fürſten von Hannover, vermittelſt der ſchon im Jahr 1689. geſchloſſenen Alliantz, ſchon unterbauet worden. Die allenthalben ausgeſchickte Frantzöſiſche Mannſchafft verſetzet nun das Königreich in einen ſo erbärmlichen Zuſtand, daß an Fortwährung eines dauerhafften Krieges endlich jederman begunnte zu zweiffeln. Der Admiral von Tourville trug eine ſo ſchimpffliche Schlappe von den tapffern Engell- und Holländern davon, daß der Frantzöſiſche Hof den groſſen Wilhelm von Oranien und König von Groß-Britannien nicht leicht vergeſſen werde. Die Unterthanen wurden auch mit den vielen Geld-Auflagen und andern harten Beſchwerniſſen ſolchergeſtalt bedrucket, daß ſie auſſer Stand geſetzet worden mehrers von den Königlichen Krieges-Commiſſarien zu erdulden. Ja fernerhin in den Niederlanden wider die Alliirten obzuſiegen, trug der König ſelbſten, nach dem ohnvermutheten Abſterben Marſchallen von Luxembourg, anitzo ein groſſes Bedencken. Nicht weniger hatte die Frantzöſiſche Handelſchafft eines längern Verboths halber bey auswärtigen

genen übrigen hohen Bunds=Genoſſen, inſonderheit dem König in Engelland, *WILHELMO*,

und

---

wärtigen Höfen den Frantzöſiſchen Miniſtres trifftige Vorſtellungen thun laſſen. Den Kapp=Zaum endlich dieſer Cron anzulegen war nnn faſt gantz Europa einſtimmig. Das eintzige Königreich Dennemarck zog annoch von derſelben einigen Nutzen. Schweden aber haltet ſich ohnpartheyiſch, und ſuchet das zwiſchen dem Römiſchen Reich und jenem Königreich obſchwebende ſtarckes Mißverſtändniß auf die äuſerſte Art zu vermitteln. Der Marſchall von Boufleurs muſſte inzwiſchen in dieſem Jahr bey dem, von den Alliirten befochtenen, Sieg der groſſen Belagerung Namur bey dem Chur=Fürſten von Bayern das Gelach theuer genug bezahlen; ob gleich auch jener Freude bey Brüſſel, Dixmuyden, und Deynſe, bald wiederum ein wenig verſaltzet worden. In Savoyen fieng es nicht weniger an mit dem Printzen von Catinat zu hapern. Der, im Winter ſchon bedrohene, Einfall Marſchallen von Lorges in das Pfältziſche machte deſſen Landes=Fürſten zuerſt unter denen Reichs=Ständen anheiſchig, durch ſeinen Staats=Miniſtre von Steingen dem, im Jahr 1689. zwiſchen dem Kayſer, denen Herren Staaten und Biſchofen von Münſter geſchloſſenen, groſſen Bündniß beyzutreten. In den Niederlanden nun eine zulängliche Macht von einem mächtigen Reichs=Fürſten auf Seiten derer Holländer wiederum beyzubehalten, wurde am Kayſerlichen Hof inſonderheit das Chur=Hauß Hannover anserſehen; deſſen Intereſſe mit der Cron Engelland mehr und mehr zu vereinbahren der Geheimbde Rath von Schüz und Freyherr von Bernstorff ſich beſonders angelegen ſeyn lieſſen. Cölln, Münſter, und Wolffenbüttel hatten zu dieſer Sache wenigere Schwierigkeiten. Zell wolte ſich zwar eher darzu nicht entſchlieſſen, bevor die annoch mit Chur=Sachſen und Hertzogen von Anhalt

obſchwe-

und Chur-Fürſten von Bayern, *EMANUELI*, den 4. Aug. die Stadt Namur, und den 1. Sept. die

obſchwebende Schwierigkeiten durch Freyherrn von BOTHMAR nicht abgethan, zum wenigſten auf ſolchen Fuß geſtellet, daß die Beſitznehmung keiner weitern Unluſten mehr unterwürffig ſeyn könte. Sein und des gantzen Braunſchweig-Lüneburgiſcher Reſident im Haag, Herr von SIEGEL gieng demnach, auf vergewiſſerte Genugthuung, zur Bezeichniß dieſer groſſen Vereinigung an den Kayſerlichen Hof. Sie erfolget aber erſt auf des Kayſers Luſt-Schloß, Ebſtorff, den 22. Septembris. Das friedliche Bezeigen des Biſchofen von Münſter gegen die ſämtliche Bunds-Genoſſen und die mit geſuchte Ruh in dem gantzen Römiſchen Reich mochten auch vielleicht darzu ein Antrieb beym Hertzoge geweſen ſeyn. Herr NORFF bezeigte zum öfftern im Haag gegen Grafen von KAUNIZ, Kayſerlichen Bevollmächtigten, Vice-Grafen von DURSTEY, Engliſchen Abgeſandten, und Holländiſchen Staats-Präſidenten, von WASSENAER, daß ſein gnädigſter Herr, Ihro Fürſtliche Gnaden und Biſchof von Münſter ſich ſchon ſchrifftlich verbindlich gemacht, auſſer ſeinem Reichs erfüllten Antheil, und ſeiner in der Stadt Coblentz gelegten vier tauſend Mann, an was Ort es Ihnen auch gefällig ſeyn möchte, alles nach Möglichkeit beyzutragen, und mit niemanden, ſo mit Ihrem Intereſſe nicht vereiniget, ſich in ein beſonders Bündniß einzulaſſen. Von Brandenburg konte auch keiner an einem beträchtlichen Beytrag, zur allgemeinen Reichs-Ruhe, lang zweiffeln. Seine mit Landgrafen von Heſſen-Caſſel in Magdeburg gepflogene Unterredung; ſein gutes Verſtändniß mit König in Engelland; und ſeine durch Herrn von SCHMETTAU denen Herren Staaten verſicherte Beyhülffe hatten alles dasjenige wider Franckreich ſo gut unterbauet, was nur zum Nutzen des Königs von Spanien in den Niederlanden

die Veſtung daſelbſt, worinnen der Frantzöſiſche Marſchall de BOUFFLEURS, nicht allein eine Be-

landen, und der wieder herſtellenden Beeinträchtigung Hertzogthums Savoyen mit dem Kayſer, König von Franckreich, und gantzen Italiäniſchen Staat ſeyn möchte. DANCKELMANNS Briefe aus Londen an einen gewiſſen Kayſerlichen Miniſtre in Wien ſtellen ſolches gnugſam glaubwürdig vor. Chur-Fürſtens von Bayern Gutachten nun über die anjetzige Teutſche und Frantzöſiſche Reichs-Verfaſſung wurde durch ſeinen Miniſtre und Liebling, Herrn von KEMPIS, in Brüſſel bekannt gemacht. Es war daſſelbe von ſolcher Beſchaffenheit, daß Franckreich nicht wenig Unmuth faſſen muſſte. Spanien war alſo deſſen Augenmerck; und, nachdem Don QUIROS guten Bericht aus Londen nach Madrit, erſtattet, erhielte der Miniſtre, *Criſpin Gonſalez* BOTELLO, alſobald Befehl ſich nach dem Kayſerlichen Hof und dem Sinn derer Alliirten völlig zu richten, es auch in ſeinem Namen mit der Feder zu bekräfftigen. Auch der Hertzog von Lothringen hatte billige Urſachen, zumahlen da Er ein Herr ohne Land ſeyn muſſte, nach dem Willen des Kayſers und Willkühr des Königs von Engelland ſich zu bequemen. Von des Hertzogs von Savoyen politiſch-gemüßigter Aufführung konte weder der Kayſerliche noch der Frantzöſiſche Hof recht klug werden. Durch die beglückte Tapfferkeit aber des groſſen Printzen EUGENII hatte Er jedennoch mehrere Verbindlichkeit gegen jenem als gegen dieſem. Holland, der Chur-Fürſt von Cölln, König von Engelland, und der gantze Fränckiſche Crayß waren die letztern von der Bezeichniß dieſer groſſen Vereinigung. Hannover hatte nun, durch ſeinen Beytritt, von dem Kayſer, der Republique Holland, und dem König von Engelland, wegen der Chur und des Beſitzes ſeiner ſämmtlichen Herrſchafften, vollkommene Verſicherung erhalten, anbey wurde Er wider den geringſten feindlichen Anfall allen Bey-

ſtandes

Beſatzung von 10. biß 12000. Mann liegen hatte, ſondern auch vom Marſchall de VILLEROY, mit der

---

ſtandes verſichert. Mit was vor Verbindlichkeit Er ſich öffentlich gegen dem Kayſer, König von Engelland anheiſchig gemacht, erkläret folgender Aufſatz:

Nos Dei gratia *ERNESTUS AUGUSTUS*, Dux *Brunſvicenſis* & *Luneburgenſis*, S. R. I. ELECTOR, PRINCEPS *Oſnabruggenſis*, notum teſtatumque hiſce facimus, quandoquidem *Sacra Cæſarea Majeſtas* nunquam ſatis laudato conſervandæ & ſtringendæ magis inter omnes & ſingulos adverſus Coronam *Galliæ* Fœderatos Potentias *Unionis* zelo mota, earundem ad Congreſſum *Hagæ-Comitum* inſtitutum Plenipotentiariis proponi caraverit, utilitati publicæ, haud parum conſultum iri, ſi fœdus illud, quod die 12. Maji 1689. inter Sacram *Cæſaream Majeſtatem* & *Celſos* ac *Præpotentes Dominos Ordines Generales Fœderati Belgii* initum & per acceſſionem aliarum deinceps Potentiarum univerſale & generale factum, ſine mora renovaretur, quem in finem certa quædam formula in dicto Congreſſu concinnata & a ſingulis ad id ſpecialiter legitimatis Plenipotentiariis ſignata eſt, modo & tenore ſequenti.

Quanquam fœdus inter Sacram *Cæſaream Majeſtatem* & *Celſos* ac *Præpotentes Dominos Ordines Generales Fœderati Belgii* 12. Maji 1689. *contra Galliam* concluſum & per acceſſionem aliarum Potentiarum Univerſale ac Generale factum, in ſuo vigore per omnia firmum ſubſiſtat, clarisque terminis contineat, qualiter quivis Confœderatorum, durante hoc bello, contra communem Hoſtem agere, & quæ circumſpectio ac modus in tractanda pace, aut Armiſtitio, cum *Gallia* reciproce adhiberi, nec non, quod moderna Unio, etiam concluſa tandem dicta Pace, in terminis *Fœderis defenſivi* perſiſtere ac durare debeat.

der gantzen Armee, ſo aus mehr als hundert tauſend Köpffen beſtanden, bedeckt war, einnehmen helffen. Wobey

Nihilominus tamen *Sacra Cæſarea Majeſtas* laudabili zelo conſervandæ ſemper hujus arctæ, ac inviolabilis Unionis alte dictarum Confœderatarum Potentiarum mota, Earundem ad Congreſſum hic *Hagæ-Comitum* inſtitutum, Plenipotentiariis proponi curavit, non abs re & communi emolumento futurum, ſi obligationes, quæ per præmentionatum Fœdus generale reciproce contractæ fuerunt, renovarentur.

Quam renovationem modo dicti Plenipotentiarii tanto magis proficuam ac neceſſariam æſtimarunt, quanto vemaxime intereſt, hunc communem hoſtem non ſolum omni ſpe aſſequendæ intentionis aut oblationes & per diviſionem Confœderatorum, penitus exuere, verum etiam omnem diffidentiam, ac formidinem Tractatuum ſeparatorum è medio tollere.

Ea propter ſupra dicti *Fœderatarum Potentiarum Plenipotentiarii*, vigore Mandatorum ſuorum Ratificatione, inter ſe convenerunt, ante memoratum Generale Fœdus die 12. Maji 1689. initum, renovare, recognoſcere & confirmare, prout hiſce renovant, recognoſcunt & confirmant. Principales ſuos ad inviolabilem obſervantiam univerſi tenoris ac omnium Punctorum, clauſularum & obligationum in modo dicto fœdere contentarum obligando, non ſecus quam ſi illud fœdus huic Inſtrumento de verbo ad verbum inſertum & noviter inter partes ſtipulatum foret.

Quod tamen etiam intelligi debet ad mentem & normam *Tractatuum, Conventionum* aut *Actuum ſeparatorum*, quibus multi Principes ad primigenium illud Tractatum acceſſerunt, & quibus dicti *Plenipotentiarii* nihil quidquam vel detractum vel additum volunt, quin imo omnes & ſingulæ ejusmodi Acceſſiones hic renovantur & con-

Wobey inzwiſchen anzumercken, daß, wie obgedachter Marſchall von BOUFFLEURS, vermöge des Ver-

& confirmantur, cum omnibus ſtipulationibus & promiſſis inter confœderatos invicem contractis.

Præterea etiam neceſſarium judicatum fuit, *Sacram Cæſaream Majeſtatem* ex parte hujus Congreſſus requirere, prout eadem præſentibus humillime requiritur, quatenus dignaretur omnes *Electores*, *Principes* ac *Status Imperii* adhortari, ut ſe huic *Renovationi Fœderis* generalis aggregent & illi, qui hucusque in eo comprehenſi non erant, eidem quantocius accedant, ſiquidem hæc Renovatio & Confirmatio Declarationi Belli ex parte *Imperii Ratisbonæ* die 4. (14.) Febr. 1689. contra *Galliam* factæ plenarie conformis eſt, nullum alium præ ſe ferens ſcopum, quam honeſtæ, generalis, ac ſecuræ Pacis conjunctim adipiſcendæ, ejusque pro cujusvis Fœderatorum ac totius Europæ conſtanti tranquillitati in futurum conſervandæ. Obligant ſe quoque ſupra memorati Plenipotentiarii, quod ſuper hac renovatione dicti fœderis Ratificationem a ſuis Principalibus quantocius & ad plurimum reſpectu illorum, qui longius abſunt, intra duos menſes procurare velint. In cujus fidem unusquisque modo dictorum Plenipotentiariorum ſimile inſtrumentum ſæpe mentionatæ Renovationis propria manus ſubſcriptione & ſigilli ſui oppreſſione ſignavit. Actum *Hagæ-Comitum* die octava Auguſti 1695.

Nos igitur eadem ratione qua antedicto Fœderi die trigeſima menſis Decembris *Anni milleſimi ſexconteſimi nonageſimi ſecundi* acceſſimus, idque laudavimus & approbavimus, ſupra inſertam quoque *Renovationis* ejus formulam laudaſſe & approbaſſe, ſicuti vigore præſentium eam laudamus, approbamus, gratam, acceptam, ratamque habemus, ſpondentes & fide ac verbo Electorali promittentes, Nos illi nullo modo contraventuros,

Vergleichs, den 5. Sept. mit der Beſatzung, welche noch 5508 Mann ausgemachet, fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, 6. groſſen Stücken, und 2. Mörſern, abgezogen, und den zuſchauenden **Chur-Fürſten** von **Bayern** gegrüſſet, vom **König** *WILHELMO* (der ebenfals, wiewohl unbekannter Weiſe, dem wehmüthigen Abzug zugeſehen) durch den Herrn von DYCKFELD, Befehl erhalten, wiederum zurück, und ins Gefängniß zu gehen; ſonder Zweiffel, zur Wieder-Vergeltung, weil er denen Beſatzungen in **Dixmuyden** und **Deinſe**, welche ſich kurtz vorhero an die **Frantzoſen** ergeben, die geſchloſſene Verträge ebenfals nicht gehalten. Wie er dann auch erſt den 16. Sept. nachdem denen Hohen Bund-Anverwandten, ſolcherwegen

ros, aut quantum in nobis contraveniri paſſuros, ſed ejus tenorem in omnibus ſancte & inviolabiliter obſervaturos, atque adimpleturos eſſe.

In quarum fidem, majusque robur præſentes literas manu noſtra ſubſcripſimus & ſigillo noſtro muniri juſſimus. Dabantur *Linsburgi* die 8. (18) Auguſti Anni milleſimi ſexcenteſimi nonogeſimi quinti.

(L.S.) *ERNESTUS AUGUSTUS*, ELECTOR.

Copiam hanc manus mea ſubſcriptione & ſigilli mei appoſitione roboratam, Ego infra ſcriptus *Serenitatis* ſuæ *Electoralis Brunſvicenſis & Luneburgenſis* Conſiliarius, ejusdem ad Congreſſum Confœderatorum, qui eſt *Hagæ-Comitum*, Plenipotentiarius in omnibus vero Originali, quod in Congreſſus cuſtodia eſt, convenientem illius loco exhibui.

(L.S.) *Henr.* HUNECKEN.

wegen, Genugthuung geſchehen, wieder auf freyen Fuß geſtellet worden. d)

27. An. 1696, im Februario, einen Tractat * mit dem Hertzog von Holſtein-Gottorff, *FRIDERICO*, gemacht, darinn er ſich anheiſchig gemacht, zur Erhaltung Dero Rechten und Vollmächtigkeit, in Dero Fürſtenthümern, nach allem Vermögen, behülfflich zu ſeyn. e)

28. An.

d) Staats-Cantzley Tom. I. p. 763. HARTNAC *ad Micrælium*, Lib. III. Sect. 2. p. 135. & Sect. 4. p. 258. Conf. cit. PERSOMALIA l. c. RETHMEIER l. c.

e) LUNIG, Part. ſpec. des Reichs-*Archivs*, Contin. 2. 1 Fortſetzung, 4 Abtheilung, 4 Abſatz, §. 47. p. 361.

* Es war derſelbe höchſtens vonnöthen. Die unbeſchränckte Gewalt, in dem Hertzogthum Schleßwig, ſolte dem Hertzogen von Holſtein-Gottorp nun allein verbleiben, und ſie demnach hingegen, durch die Macht Chur-Fürſtens von Hannover und des Hertzogen von Zell, der Cron Dennemarck entzogen werden. *CHRISTIANUS ALBERTUS*, Hertzog von Hollſtein, ſtarb im verfloſſenen Jahr; und ſein älteſter Printz, FRIDERICUS, folgte ihm in der Regierung. Wegen deſſen vorhabender Huldigung und anderer vorgebrachten Puncten entſtunden nun mit Dennemarck groſſe Streitigkeiten. Der König foderte mit Gewalt, vom Hauſe Gottorp, die Eröffnung des Teſtaments, eine Erneuerung der Vereinigung, die Erlaſſung der Schwediſch-übernommener fünfhundert Mann, die Einhaltung neuer Werbung, die Abſtehung einiger, ohne Vorwiſſen, geſchloſſener Bündniſſen mit fremden Potentaten, die Veränderung des Wappens, und Einſtellung aller neuen Beveſtigung-Wercken. Auf dem Rendsburgiſchen Land-Gericht wurde annoch ein jeder Punct von den Königlichen Räthen in Unterſuchung gebracht. Da

28. An. 1697, über die, in denen Nieder-Landen habende Völcker, noch 6000. Mann gegen den Rhein

aber der junge Hertzog von Hollſtein, zur alleinigen Beſitzung Hertzogthum Schleßwigs, auf obangeregte Weiſe das gröſte Recht zu haben vermeynet, und Er auch das Hertzogthum Hollſtein vom Römiſchen Kayſer und Teutſchen Reich als ein Lehen traget; mithin von ſeinen mit Lehen-Trägern keine Geſetz-Vorſchreibung, inſonderheit in willkührlich-freyer Werbung, zu erdulden vonnöthen habe, als konte man nichts anders als einer üblen Folge beyderſeitiger Mißhelligkeiten erwärtig ſeyn. Das übelſte annoch war, daß keiner dem andern das mindeſte von ſeinen Gerechtſamen nachlaſſen wolte. WEDDERKOP ſtreitet nun, als ein getreuer Hollſteiniſcher Patriot, vor ſeines hohen Principalen Wohlfarth eyfrig; und hatte von Schweden gute Unterſtützung. Auch wurde Er offtmahlen durch Grafen von PLATEN und Freyherrn von BERNSTORFF eines kräfftigen Beyſtands, von Hannover und Zell, in Briefen verſichert. Dennemarck aber wolte ihn, unterm Titul eines Schwediſch-Geheimden Raths, bey der Pinnebergiſchen Friedens-Handlung gäntzlich ausgeſchloſſen haben. Das unter der Hand vollzogene Verlöbniß des Hertzogen von Hollſtein mit der Königl. Schwediſchen Princeßin vermehrte annoch die ſchon vergällte Verbitterung des Däniſchen Hofs. Wegen guter Dienſtleiſtung derer nach Braband abgeſchickten Däniſcher Truppen verhofften nun die alldaſig-Königliche Miniſtres vom Kayſer, in betracht des Hertzogthum Schleßwigs, eine ſonderbar-beträchtliche Beyhülffe. Graf von KÖNIGSECK halff zwar, ſamt den Brandenburg- Sächſiſch- Braunſchweig-Lüneburgiſch- Engliſch- und Schwediſchen Bevollmächtigten ſo weit beylegen, daß nemlich der halbe Theil von den Hertzoglichen Truppen in Ungern wider die Türcken Dienſte zu verrichten abgehen, und hingegen keine neue wiederum angeſchaffet werden ſollen, in Hoffnung,

da

Rhein abgehen laſſen; weil es das Anſehen hatte, als ob allda ein groſſer Angriff geſchehen würde. Nach- dem

dadurch alles Mißverſtändniß aufzuheben. Allein man ſahe alle angewandte Mühe, zu Verhütung mehrerer Unluſten von ſchlechter Würckung. Um ſich demnach in gute Verfaſſung zu ſetzen, läſſet Dennemarck ſchleunigſt ſeine Truppen aus Braband zurück ziehen; und fänget darauf an allenthalben im Hollſteiniſchen Feindſeeligkeiten vorzunehmen. Auch keine gemeinſchafftlich-gerichtliche Sache von den Unterthanen in Glückſtadt anzunehmen, wurde dem Königlichen Land-Cantzler anbefohlen. Das vortheilhaffteſte bey gegenwärtigen Zeiten ſchiene nun vor den König zu ſeyn, daß nemlich Hollſtein im Reich faſt von jederman verlaſſen; und wider Hannover ſelbſten und Zell, als deſſen zwey mächtige Nachbaren, viele Reichs-Fürſten, wegen der neunten Chur-Würde und Beſitzhaltung Hertzogthums Lauenburg, ſehr gehäßig waren, und wiederum aufs neue, zu Franckfurt am Mayn, ſich dißfals verbunden. Auch Sachſen und Brandenburg lenckten ſich vor Dennemarck. Engelland hingegen ließ dieſem Handel ihren gantz freyen Lauf; und Wolffenbüttel bezeigte weniger bey dieſer Sache einen rechten Ernſt; urſachen es durch Herrn von WENDHUSEN der Cron Engelland einige Truppen überlaſſen, und ſich wiederum aufs neue, mit Münſter, Culmbach, Weymar, Baden, Würtemberg, und Dennemarck ſelbſten, wider Hannover verbunden. Die Erhaltung der Veſtung Ratzeburg ſamt der gantzen darzu behörigen Herrſchafft, und die eingeſchränckt-geſuchte Macht des Königs veranlaſſten unſern Chur-Fürſten und Hertzogen von Zell, durch Ihre Bevollmächtigten, Herrn von FABRICE, Hertzogen von Hollſtein eine zulängliche Mannſchafft anerbieten zu laſſen. Der General von CHAUVET kam mit derſelben, und vereinbaret ſich mit der Schwediſchen. Wegen Zurückhaltung der Frantzöſiſchen Macht in das

 gegen

dem aber **Franckreich** ſeine gröſte Macht nach beſagten **Niederlanden** gezogen, auf Begehren der Hohen Bunde-

Römiſche Reich, und der darüber nun angeſtellten Zuſammenkunfft in Franckfurt konte aber das Werck mit ſolchem Ernſt mit den Alliirten nicht betrieben werden, als man es ſich anfänglich eingebildet. Was nun Herr von Fabrice, im Nahmen Hannover und Zell, mit Herrn von Wedderkop verabredet, und mit Hertzogen von Hollſtein ſelbſten beſchloſſen, erſehen wir im folgenden:

Von GOttes Gnaden, Wir *ERNESTUS AUGUSTUS*, Chur-Fürſt ꝛc. ꝛc. und Wir *FRIDERICUS*, Hertzog zu Schleßwig ꝛc. ꝛc. Als des zu Schleßwig-Hollſtein anjetzo regierenden Hertzogs Liebden ſeithero Dero angetretenen Regierung von der Cron Dennemarck in dem Exercitio der Ihr in denen Fürſtenthümern Schleßwig und Hollſtein unſtreitig zuſtehenden Souverenität durch allerhand gewaltthätige, denen bißanhero errichteten vielen Vergleichen ſchnurſtracks zuwider lauffende, inſonderheit aber den letztern Altonaiſchen Receſs turbiret, und dannenhero genothdringet worden, nicht allein Ihre Zuflucht zu der Cron Schweden zu nehmen und mit ſelbiger eine genaue und feſte Verbündniß und Allianz durch Dero gevollmächtigte Miniſtros völlig abhandeln und ſchlieſſen zu laſſen; ſondern auch anbey zuträglich befunden, daß auch Wir, der Chur-Fürſt und Unſer Haus nebenſt der Cron Schweden in ſolche Verbündniſſe treten, und dadurch ſowohl die allgemeine Ruhe des Nieder-Sächſiſchen Krayſes bey den jetztmahligen ohne dem gefährlichen Conjuncturen, als auch des Hertzogs Lbd. Privat-Intereſſe und Beſchützung gegen die von der Cron Dennemarck unternommene unbefugte Attentata befördern helffen möchten. So haben Wir, der Chur-Fürſt in dieſer, als einer Unſer und Unſers Hauſes ſelbſt-eigenes Intereſſe mit betreffenden Sache, Uns in würckliche Tractaten einzulaſſen, zwar keine Bedencklichkeit befunden, darbey aber doch nöthig erachtet, daß zu mehrer und kräfftiger Befeſtigung dieſes Tractats hochgedachte Cron Schweden mit des Hertzogen zu Hollſtein Lbd. zuforderſt ſich dahin vereinige, damit beyde Theile,

Bunds-Genoſſen, Ihre Völcker gleichfals dahin zurück zu begeben beordert, und zugleich damit verhindern helf-
fen,

Theile, ſo viel gegenwärtigen Tractat anbetrifft, vor einen Mann ſtehen und hafften, und demnach hierauf ſowohl hochgemeldte Cron als des Hertzogs Lbd. ſich zu reciproquer Erfüllung alles desjenigen, ſo uns Inhalts dieſes Tractats verheiſſen worden, erkläret; So verſprechen Wir dahero, der Chur-Fürſt ꝛc.

I. Des Hertzogs Lbd. zu Conſervation Dero Rechten und Souverainität in Dero Fürſtenthümern nach allem Vermögen behülfflich, und Dero Wohlfahrt als Unſere ſelbſt eigene Uns angelegen ſeyn zu laſſen, wie Wir dann hierzu das äuſerſte anzuwenden nicht ermangeln wollen.

II. Verheiſſen Wir zuforderſt nicht allein vor Uns ſelbſt Uns zu bearbeiten, ſondern auch Unſere hohe Bunds-Genoſſen, in ſpecie Ihro Kayſerliche Majeſtät, die Cron Engelland, und Herren Staaten der vereinigten Niederlanden unvermüdeten Fleiſſes zu vermögen, durch Dero kräfftige Interpoſition zu bewürcken, daß die zwiſchen der Cron Dennemarck und des Hertzogs Lbd. biß anhero in commune geſtandene Jura und Pertinentien würcklich ſepariret, getheilet, und dadurch alle Gelegenheit zu fernern Zweyſpalt inskünfftige præſcindiret und benommen werde. Solte aber

III. Dieſer Zweck nicht erreichet werden, ſondern das Werck zur würcklichen Ruptur und öffentlichen Kriege gerathen; So verbinden Wir Uns in ſolchem Fall, des Hertzogs Liebden mit 10. Eſquadrons, jede zu 120. Pferde, und 6. Bataillons, jede zu 800. Mann, auf erheiſchender Nothdurfft und jedesmahligen Anſuchen, innerhalb zehn Tagen aus unſern Landen zu Hülffe zu kommen; Es wären dann unſere Truppen bey erfolgender dieſer Ruptur auſſer Landes employret und entfernet, in welchem Fall Wir dennoch den halben Theil, als nemlich 5. Eſquadrons und 4. Bataillons in obbeſtimmter Zeit der zehn Tagen ſtellen den übrigen halben Theil aber herbey zu ſchaffen Uns eine Friſt von 6. Wochen vorbehalten wollen. Und ob Wir gleich

IV. Zum Commando dieſer unſer Truppen einen General-Major, 2. Brigadiers und übrige zum General-Stab gehörige Officiers zu verordnen entſchloſſen: So ſollen dennoch dieſelbige insge-

ſen, daß der Feind, nach Eroberung Ath, (welche Veſtung der Marſchall de CATINAT, den 15. Maji zu bela-

ſamt denen von des Hertzogen Lbd. ergehenden ſelbſt-eigenen Ordres gehörige Folge zu leiſten, angewieſen und befehliget, es auch zwiſchen denen von allen dreyen zuſammen haltenden Partheyen abſonderlich beſtellten ſämmtlichen hohen und niedrigen Officiers bey würcklicher Conjunction aller dreyen Truppen des Rangs und Commando halber dergeſtalt gehalten worden, daß die niedrige denen höhern, und unter denen, ſo in gleichen Rang ſtehen, die jüngern denen ältern zu weichen und zu pariren gehalten seyn: immaſſen Wir dann denen Unſerigen ſchrifftliche von Uns unterſchriebene Brevets und Patenten Dero Behuff zu handen ſtellen, auch haben ſo wohl die Cron Schweden, als des Hertzogs Liebden ein gleichmäßiges zu bewerckſtelligen, und dadurch allen Mißverſtändniſſen vorzukommen, zu belieben Uns verſichert. Gleich auch

V. Daß der unſere Truppen als Chef commandirender General-Major nicht allein zu allen Kriegs-Deliberationen gezogen, und von denen zu unternehmenden Operationen vorhero adviſiret werde, ſondern auch demſelben, da ſolche unſere Truppen über Gebühr und mehr als andere exponiret, und fatigiret oder ſonſten übel gehalten würden, ſich dagegen mit Beſcheidenheit, ihm obliegender Maſſen, zu ſetzen, und gehörige zu deren Conſervation dienliche Remonſtrationes zu thun, jederzeit frey ſtehen und zuläßig ſeyn ſolte. Was nun

VI. Die Subſiſtance inſonderheit ſowohl die benöthigte Fourage, als das gewöhnliche Commiß-Brod anbelanget, ſo wollen des Hertzog Lbd. ſolches beydes mit erforderter Exactitude und in ſolcher Quantitæt fourniren, daß unſerm zu deſſen Austheilung verordneten Commiſſario ein ſolches von Zeit zu Zeit richtig eingelieffert, und durch deſſen Ermangelung unſere Truppen in keinen Ruin und Verderben gerathen mögen. So viel aber

VII. Deren übrigen Beſold- und Verpflegung betrifft, ſind wir erböthig, hierinnen des Hertzogs Lbd. Unſere vor Dero Intereſſe tragende Vorſorge würcklich zu bezeugen, und gegen Erlegung 15000. Rthlr. monathlicher Penſion ſowohl denen hohen und niedrigen Officirern, als auch denen Gemeinen unſerer Truppen, ſo lang ſie zur Defenſion des Hertzogs Lbd. und Dero Fürſten-

belagern angefangen, und, unter Deckung der Marſchallen von VILLEROY, und BOUFFLEURS, den 5. Junii,

Fürſtenthumern gebraucht werden möchten, ihre Verpflegung aus unſerm Kriegs-Zahl-Amte auf den Fuß unſerer Kriegs-Ordonance durch unſern Commiſſarium zu reichen, auch anbey ſolche ſcharffe Kriegs-Diſciplin halten zu laſſen, daß die Fürſtliche Hollſteiniſche Unterthanen dadurch keinesweges weder beleidiget, noch beſchädiget werden ſollen. Wir wollen auch

VIII. Die Recroutirung jährlich in unſern Landen geſtatten, und zu des Hertzogs Liebden ſelbſt eigenen Gefallen ſtehen, ob dieſelbe nach Endigung einer jedweden Campagne dieſerwegen abſonderliche Abhandlung pflegen, oder aber auch ſich über dieſen Punct völlig mit Uns vereinigen wollen, da Wir dann im letzten Fall Uns erbieten, gegen Auszahlung 46. Rthlr. vor jedes Pferd und 18. Rthlr. für jeden Mann, ſo wohl zu Pferd als zu Fuß die ſämmtliche Recroutirung zu übernehmen, und auf unſere Koſten verrichten zu laſſen. Es werden auch

IX. Des Hertzogen Liebden die erforderte Kriegs-Ammunition und Pulver, Bley, auf dero Koſten beyſchaffen, dafern aber ſelbe an ſchwerer Artillerie und anderen Requiſitis nach der Hand einigen Abgang und Mangel erleiden ſolten, ſind wir erböthig, auch hierinnen, vermittelſt billigmäßiger Bezahlung, nach aller Möglichkeit aus unſern Landes-Magazinen zu aſſiſtiren. Und wollen übrigens

X. Um Uns als ein treuer Bund-Genoß zu bezeugen des Hertzogen Liebden ſolche unſere Hülffs-Truppen nicht allein auf ſo viele Campagnes als zu Ausführung dieſes Krieges vonnöthen krafft dieſes überlaſſen, ſondern auch deroſelben, wenn ſie, ſo GOtt gnädig verhüten wolle, ſuccumbiren und in Gefahr gerathen ſolten, über die allhier verglichene Mannſchafft in ſolchem unverhofften Fall mit unſerer ſämtlichen übrigen Macht nach äuſſerſtem Vermögen zu Hülffe und Beyſtand kommen. Dahingegen verſprechen Wir

XI. Der Hertzog nechſt völliger Approbation des vorherſtehenden, daß, wenn des Chur-Fürſtens Liebden oder Dero Hauß in Dero Landen feindlich angegriffen werden ſolte, ſelbiger ſo dann auf

5. Junii, einbekommen, als an welchem Tag der Commendant, *Ferdinandus Gaſto* von Roeux, die Chamade ſchlagen laſſen, und dabey ſich bedungen, zwey Tage hernach, mit der Garniſon auszuziehen, ſo auch geſchehen; wiewohl er, zur Wiedervergeltung deſſen, was mit Bouffleurs bey **Namur** vorgegangen, ebenmäßig, wieder zurück, ins Gefängniß gehen müſſen, auch nicht eher loß gelaſſen worden, biß die Frantzöſiſche Geiſſel zu **Liene** vorher ihre vorige Freyheit erlanget.) weiter nichts hat unternehmen dörffen. Womit zugleich der gantze Krieg ſeine Endſchafft erreichet. f)

29. An. eod. zu dem, unter Vermittlung der Cron **Schweden**, zu **Ryswick**, * in **Holland**, zwiſchen dem

auf gleichmäßige Art und Weiſe zu ſuccuriren, und nach allen äuſſerſten Vermögen treulichſt beyzuſtehen. Auch

XII. Zu gäntzlicher und völliger Ausmachung des von Kayſerl. Majeſtät Sr. Liebden conferirten Electorats ſo wohl anjetzo als bey etwan erfolgenden Friedens-Tractaten nach äuſſerſten Vermögen zu cooperiren, nicht weniger

XIII. Seine des Chur-Fürſten Lbd. und Dero Hauß ſo wohl bey Poſſeſſion des Fürſtenthums Sachſen-Lauenburg, auf Sr. Liebden Anſuchen, gegen jedermänniglich kräfftig erhalten zu helffen, als auch zu Behauptung derer ſeiner Lbd. Angeben nach ſelbigen an gemeldeten Fürſtenthum zuſtehenden gantz kundbaren Rechten, entweder bey denen zukünfftigen Friedens-Tractaten, oder bey anderweitiger der Sachen vorkommender gründlichen Debattirung allen vermögſamen Beytrag zu leiſten.

✡ ✡ ✡

f) Cit. Personalia l. c. p. 28. RETHMEIER, l. c. p. 1740. & 1741.

* Bey demſelben iſt nun im Namen der Cron Schweden, als Vermittler, *Carolus* von Bonde, Graf von BIOR-

dem Kayſer und dem Reich, und Ihren Hohen Bunds-Genoſſen, auf einer Seiten, und der Cron Franck-

BIORNOE, und *Nic.* Freyherr von LILLIENROOT auf dieſem, dem König WILHELMO von Groß-Britannien, gehörigen Luſt-Schloß, Ryswick, erſchienen. Ein jeder Europäiſcher Potentat, und Chur-Fürſt, viele geiſtlich- und weltliche Reichs-Fürſten, einige Reichs-Städte, der Hertzog von Lothringen, und einige aus dem Königl. Frantzöſiſchen Geblüth, hatten allda ihren Bevollmächtigten. Ja ſelbſten der Königl. Däniſche Cron-Printz kam incognito dahin. Der Kayſer ſchicket auf dieſe Verſammlung, Herrn ANDR. Grafen von CAUNITZ, Grafen HEINR. v. STRAATMANN, und Freyherrn von SEILERN; Engelland, *Thom.* Grafen von PEMBROCKE, und MONTGOMERY, *Eduard* Vic. Vill. de DARFORD, *Robert.* Lord de LEXINTON, und *Joſephum* Rittern von WILIAMSON; Franckreich Herrn von HARLAY, von VERJUS Grafen de CREQUY, und *Franciſc.* Herrn de GALLIERES; Spanien *Don Franc. Bernh.* de QUIROS, *Ludov. Alex.* de STOCKART, Grafen von TIRIMONT; Dennemarck CHRISTIAN SIEGFR. von PLESSE, und *Chriſtian* von LENTE, Portugall *Don* PACIERO, Savoyen PHILIBERT Grafen de la TOUR, und *Petr. Franc.* de FRICHINGNON; Chur-Mayntz Freyherrn v. SCHOENBORN, Hrn. v. OTTEN, und MALL; Trier Freyherrn von LEYEN, und *Joh. Heinr.* KEYSERSWELT; Cölln Freyherrn von CHEAN; Bayern Freyherrn von PRIELMEYER; Sachſen Freyherrn von BOSEN; Brandenburg Freyherrn von SCHMETTAU und von DANCKELMANN; Pfaltz Grafen von VEHLEN; die Herren Staaten ANTON. HEINSIUM, Penſionair, *Eberh.* de WEEDE, Herr in Dykvelt, und WILH. von HAAREN ſonſt Abgeordneten von dem Frieſiſchen Adel; das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich *Franc. Rud.* Freyherrn von HAL-

Franckreich, auf der andern, den 30. Octobr. geſchloſſenen Frieden,

Krafft

HALDEN; Biſchof von Würtzburg *Joh. Conr. Phil. Ign.* Freyherrn von TASTON, Biſchof von Münſter, Grafen von PLETTENBERG, Biſchof von Straßburg, *Herm.* von HALLEREN; von Lüttich, Herrn von NERF; und Biſchof von Hildesheim Herrn Paul Carl ZIMMERMANN; Sachſen-Coburg Freyherrn von HAGEN; Sachſen-Gotha Herrn von AVEMANN; Pfaltz-Neuburg Herrn von HETTERMANN; Braunſchweig-Lüneburg-Zell Herrn von SIEGEL; Hannover *Jul. Franc.* Freyherrn von BOTHMER und Herrn von Hunecken; Wolffenbüttel Herrn von STEINBERG; der Fränckiſche Crayß Freyherrn von SCHROTTENBACH und von Stein; der Schwäbiſche Herrn von DURHEIMB und den gelahrten Herrn von Kulpis; der Ober-Rheiniſche Herrn von SAVIGNY; Hertzog von Würtemberg Herrn von HESPEN; Landgraf von Heſſen-Caſſel Freyherrn von GOERZ; Marggraf von Baden-Baden Freyherrn von PLITTERSDORFF; Hertzog von Hollſtein-Gottorp Detl. Nic. von LOEWENCRON; König von Schweden als Hertzog von Bremen und Zweybrücken Herrn von SNOLSKY; Graf von Salm den Herrn von Uffling; die Wetterauiſche Grafen Carl. Otton. Grafen von Solms, und der gefürſtete Graf von Hanau, Phil. Rheinhardus, Herrn von Edelsheim. Auch Augſpurg, Cölln, Franckfurt am Mayn, Lübeck, und Hamburg lieſſen ihre Abgeordneten dahin abgehen. Das gantze Geſchäfft fieng an den 9. May. Die immerwährende Streitigkeiten auf Seiten des Herrn von Harlay und Grafen von Kauniz wolten faſt das von jederman geſuchte Friedens-Werck gäntzlich aufheben. Schweden aber und Hannover waren darwider die gröſten Verfechter. Auch Freyherr von Bothmer,

hielte,

Krafft deſſen Franckreich die meiſten ein-
genommene Plätze denen Bunds-Genoſſen
wieder hat abtreten müſſen;

ein groſſes Gewicht gegeben. g)

30. An.

hielte, um mehrere Betreibung dieſer ſo wichtigen Handlungen, auf ſondern Befehl ſeines Chur-Fürſten, mit jenen beyden offtmahlen eine lange Unterredung. Eine, obgleich denen meiſten Reichs-Fürſten mißvergnügte, Wirckung erfolget endlich. Wegen der Lauenburgiſchen Landen brachten, im Namen Chur-Sachſens, Herr von Bose, Gotha Herr von Avemann, und Coburg der Freyherr von Hagen vieles auf das Tapet. Der erſtre, als der ſtärckſte, wurde, mit Verſprechung einer Geld-Summa von einigen Tonnen Golds, abgefunden. Der übrige Vortrag betraff nun meiſtentheils das Ober-Teutſche Reich, den Biſchofen von Lüttich, Cardinalen von Fürſtenberg, die Cron Spanien wegen Niederlanden, den Hertzogen von Lothringen, die Stadt Straßburg, das Reichs-Archiv und andere urſchrifftliche Nachrichten von Speyer. Franckreich verblieb auf ſeinen Anfoderungen; deren Erfüll- und erfoderter Genugthuung der Kayſer, wegen der neuen Empörungen in Ungern und dieſerhalben entſtandenen Krieges mit den Türcken, ohnmächtig war, denenſelben ſich mit Nachdruck zu widerſetzen. Auch der Todes-Fall Königs von Schweden, machte bey dieſen wichtigen Abhandlungen die geringſte Verhinderniß, vielweniger der König von Dennemarck wegen des Hertzogthums Schleßwigs. Inzwiſchen beendiget ſich dieſe ſo anſehnliche Zuſammenkunfft den 30. Oct.; und hatten nun die Unterthanen in Franckreich einige Jahr Ruhe. In Hollſtein aber erreget ſich nach einigen Jahren zwiſchen Dennemarck und dem Hertzogen von Zell ein hefftiger Streit; davon ich bald reden werde.

g) Theatr. Europ. T. XV. p. 158. 211. &c. cit. Personalia, p. 28. RETHMEIER l. c. p. 1741. HARTNAC

30. An. 1698, den 23. Januar. im Herrn entſchlafen. h)

Quæſtio 3.

Was iſt von Seiner Durchlauchtigſten Nachkommenſchafft anzumercken?

Reſp. Daß Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. ſechs Printzen, und eine Printzeßin, gezeuget, ſo, in folgender Ordnung, auf die Welt gekommen.

1. GEORGIUS LUDOVICUS, geb. 1660, den 28. Maji. i)

2. FRIDERICUS AUGUSTUS, gebohren 1661, den 3. Oct. k) Als Kayſerlicher General-Major, in einem ſcharffen Gefecht, An. 1690, den 30. Dec.

NAC *ad Micrælium*, lib. II. Sect. 5. p. 574. &c. & Lib. III. Sect. 2. p. 135. & Sect. 4. p. 259. Das gantze Inſtrumentum Pacis hujus, ſtehet beym Herrn LUNIG, *in Sylloge Tractatuum*, Tom. III. p. 82. &c. wie auch in Herrn *Joh. Henrich* ROTHERS, Harmoniſch-und Chronologiſchem Staats-Archiv, p. 828. ad 883. Nicht weniger hat Herr *Ahasverus* FRITSCHIUS ſelbiges An. 1699. mit nützlichen Anmerckungen herausgegeben.

h) Vid. præc. Qu. 1. §. 4.

i) Vid. ſeq. Cap. XI.

k) PERSONALIA cit. Unſers Glorwürdigſten Chur-Fürſten, p. 10. LAIRITZ, Palm-Wald, Cap. 4. §. 19. p. 425. IMHOFF, *Notit. Procer.* Lib. IV. Cap. IV. §. 33. p. 161. cum Notis KOELERI. EUROP. HEROLD, p. 226. LOHMAIER, *Tabb. Geneal. Princip.* §. 35. SCHOWART, *Obſervat.* Cap. 10. §. 13. p. 355. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1722. & 1744.

30. Dec. ſt. v. bey St. Georgen, in Siebenbürgen, mit den Türcken gehalten, erſchoſſen. l)

3. MAXIMILIANUS WILHELMUS, nat. 1666, den 13. Dec. m) Er war ein Herr von ungemeiner Tapffer- und Großmüthigkeit. Leiſtete der Republique Venedig, unter dem Titul eines GENERALS, in Morea, ſehr erſprießliche Dienſte; wie Er denn auch eine jährliche Beſtallung von 6000. Ducaten davor genoſſen. An. 1692, nahm Er die Römiſch-Catholiſche Religion an, und trat zugleich in Kayſerliche Dienſte; in welchem Er, als General-Feld-Marſchall-Lieutenant, verſchiedenen Feld-Zügen am Rhein, und in Ungarn, mit gröſtem Ruhm, beygewohnet; abſonderlich in der Belagerung Landau, An. 1702, ſich hervorgethan; biß Er endlich, in Wien, An. 1726, den 27. Julii, als Kayſerl. General zu Pferd, ſein Leben beſchloſſen. n)

l) IMHOFF l. c. & in *Tabb. Geneal. Princip.* §. 48. SCHOWART, l. c. MURATORI. T. II. *delle Antichità Eſtenſi*, Tab. VII. Geneal. BUNO, in *Idea* ad h. a. p. MERCURE *Hiſtor. & Polit.* T. XI. p. 157. & 158. RETHMEIER l. c. p. 1735. & 1744. LEHMAN, herrſchendes Europa, p. 34. &c.

m) Cit. PERSONALIA, p. 13. RETHMEIER, l. c. p. 1745. LEHMAN l. c. p. 34. IMHOFF hingegen ll. cc. und SCHOWART l. c. ſetzen den 14. Dec. EUROP. HEROLD p. 226. hat den 4. Decembr. wenigſtens iſt es falſch, daß Er, wie LAYRITZ l. c. und Handlung der Welt Alter, l. c. §. XI. lit. X. vorgeben, bereits den 14. Oct. des Tages Licht erblicket.

n) EUROP. HEROLD T. I. p. 329. RETHMEIER l. c. p. 1735.

4. Sophia Charlotta, nat. An. 1668, den 2. Oct. in Iburg. o) An. 1684, den 28. Sept. ward Sie zu Herrenhauſen (vor Hannover) mit *FRIDERICO*, dem damahligen Chur-Printzen von Brandenburg, ſo hernach Chur-Fürſt, und Erſter König in Preuſſen geworden, vermählet. p) An. 1705, den 11. Febr. zu Hannover, Morgens früh, zwiſchen 2. und 3. Uhr, todes verblichen. Den 9. Märtz geſchahe die Abfuhr nach Berlin, und den 28. Junii die öffentliche Beerdigung daſelbſt. q)

5. CA-

o) Cit. Personalia p. 13. RETHMEIER l. c. Wiewohl IMHOFF l. c. wie auch die Tabb. Tubing. LAYRITZ l. c. Europ. Herold. l. c. p. 227. Ed. Vet. Handlung der Welt Alter l. c. SCHOWART l. c. p. 356. Kammer-Agent, Tom. I. p. 815. und andere, dieſe Geburth in den 20. beſagten Monath erzählen.

p) Cit. Personalia, p. 22. Theatr. Europ. T. XII. p. 659. Tabb. Tubing. LUCÆ, Fürſten-Saal, p. 222. KOERBER, Orat. in obitum Unſer Gottſeel. Chur-Fürſten, An. 1698, den 23. Märtz, in Helmſtädt, gehalten, p. 15. SCHOWART l. c. Cap. IX. §. 11. p. 298. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1732.

q) Vid. Derſelben in 15. Bogen beſtehender Lebens-Lauff. It. Thesaur. *Num. Hiſtor.* An. 1705, p. 458. Herrn von BESSERS, und *Benjamin* NEUKIRCHEN, Carmina und Lob-Reden. Europ. Fama Tom. XXXI. Dn. *Juſti Chriſtoph.* BOEHMERI Orat. de *Felicitatibus Sereniſſ. Domus Brunſvic. & Luneb. Anni* 1706, in beſagtem Jahr, in Helmſtädt, gehalten. RETHMEIER l. c. p. 1745.

5. CAROLUS PHILIPPUS, nat. 1669, den 3 (13) Oct. r). Geſtorben, als Kayſerlicher Oberſter über ein Dragoner-Regiment, in dem harten Gefecht, An. 1690, den 1. Jan. ohnweit Priſtina, in Albanien, mit denen Türcken und Tartarn gehalten, nachdem Er auf verſchiedentlich abgewechſelten Pferden, biß auf den letzten Mann, Heldenmüthig ſich gewehret, in Stücke zerhauen worden. Jhme zu Ehren, wurden verſchiedene Gedächtniß-Müntzen geprägt, davon eine Sein Bruſt-Bild, auf einer Seite, vorſtellet, mit der Umſchrifft:

CAROL. PHILIP. Princeps Br. & Lun.
ob. Kal. Jan. 1690. *æt.* 20.

und, auf der andern, dieſe Aufſchrifft:

Heros, meliore dignus fato, ſæpe Thracum in Hungaria victor, ſed Scytharum numero in Illyrico obrutus, usque ad extrema fortiter pugnans, non inultus occubuit, Immortale Gloriæ monumentum relinquens.

und, um dieſe Aufſchrifft im Umſchnitt:

CAROLUS PHILIPPUS, Princ. Br. & Lun.
obiit Kal. Jan. Anno 1690. *æt.* 20.

Auf dem Rand aber:

Quis fuerit mors ipſa docet. s)

6. CHRI-

r) Cit. Personalia, *ERNESTI AUGUSTI*, p. 13. Europ. Herold, p. 227. Handlung der Welt Alter, §. XI. lit. X. LAYRITZ l. c. Cap. IV. §. 19. p. 425. SCHOWART l. c. Cap. X. §. 13. p. 356. RETHMEIER l. c.

s) RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1735. & 1745. Tab. 53. §. 7.

6. CHRISTIANUS, nat. 1671, den 19. (29) Sept. in Heidelberg. t) Ein tapfferer Printz, ſo in allen Feld-Zügen, denen Er in Ungarn, und in denen Niederlanden, beygewohnet, jederzeit einen Löwen-Muth erwieſen. Endlich aber, nachdem Er, mit denen Frantzoſen, ohnweit Ulm und Friedlingen, als Kayſerlicher General-Major, in ein ſcharffes Gefecht gerathen, und, um von den Feinden nicht gefangen zu werden, mit ſeinem Pferd, An. 1703, den 31. Julii, durch die Donau ſetzen wollte, elendiglich ertruncken. u)

7. ERNESTUS AUGUSTUS, nat. 1674, den 7. Sept. x) An. 1715, den 4. Dec. nach Abſterben *CAROLI JOSEPHI*, des Chur-Fürſten von Trier, und Biſchofen zu Osnabrück, zum Biſchofe dieſes letzten Orts erwählet, und den 2. Mart. 1716,

§. 7. Add. ibid. §. 8. & 9. Conf. IMHOFF, *Notit. Proc.* Lib. IV. Cap. IV. §. 33. p. 161. cit. PERSONALIA *Sereniſſ. Parentis*, p. 13. SCHOWART l. c. Cap. X. §. 13. p. 356. LEHMAN, herrſchendes Europa, p. 35. MURATORI, *Tr. delle Antichità Eſtenſi*, Tab. VII. Geneal.

t) Cit. PERSONALIA, p. 15. Europ. Herold, p. 227. TABB. TUBING. Handlung der Welt Alter, l. c. §. XI. lit. X. LAYRITZ l. c. Cap. 4. §. 19. p. 425. SCHOWART l. c. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1746.

u) THEATR. EUROP. Tom. XVI. p. 225. EUROP. FAMA Part. XVII. p. 391. MURATOR l. c. RETHMEIER l. c. p. 1746.

x) Cit. PERSONALIA, p. 16. LAYRITZ l. c. Europ. Herold l. c. Handlung der Welt Alter l. c. RETHMEIER l. c.

Tab. VII, ad pag. 597.

GEORGIUS in Hertzberg.

(Vid. Tab. VI.)

CHRISTIANUS LUDOVICUS, nat. An. 1622. den 25 Febr. Lib. V. Cap. VI. Quæſt. 3. §. 2. und C. VII. Q. 1. §. 1. † 1665. den $\frac{15}{25}$ Mart. alt 43 Jahr, l. c. C. VII. Q. 1. §. 3. Ux. 1653. d. 11. Oct. DOROTHEA, PHILIPPI, Hertzogs von Holſtein-Glücksburg Tochter, † 1689. den $\frac{6}{16}$ Auguſti, als Chur-Fürſtin von Brandenburg, l. c. C. VII. Q. 1. §. 2. und 5. Anno 1641. tritt Er die Calenbergiſche und Göttingiſche Regierung an, und reſidiret in Hannover, l. c. Quæſt. 2. §. 2. Anno 1646. vergleichet Er ſich wegen der künfftigen Regierung, mit ſeinem Herrn Bruder, GEORGIO WILHELMO, l. c. §. 4. Anno 1648. überkömmt Er die Zell- und Grubenhagiſche Regierung, l. c. §. 5. Anno 1650. nimmt Er die Huldigung in Lüneburg ein, l. c. §. 8. Anno 1652. wird Er Niederſächſiſcher Crayß-Oberſter, l. c. §. 10. Anno 1655. fundiret Er die Lünebnrgiſche Ritter-Schul, l. c. §. 11. woraus Er Anno 1660. ein *Gymnaſium* machet, l. c. §. 12.

GEORGIUS WILHELMUS, nat. 1624. den $\frac{16}{26}$ Jan. Lib. V. Cap. VI. Quæſt. 3. §. 3. und Cap. VIII. Q. 1. §. 1. Ux. 1665, ELEONORA DESMIERS, *Alexandri* d'OLBREUSE Tochter, † 1722. den 5 Febr. l. c. C. VIII. Q. 1. §. 2. An. 1705. am 28 Aug. ſtarb Er, 81 Jahr, 7 Monat, und 2 Tage alt, l. c. §. 4. An. 1648. wird Er regierender Fürſt im Calenbergiſchen und Göttingiſchen, l. c. Q. 2. §. 9. An. 1650. vergleichet Er ſich, wegen der Haarburgiſchen Erbſchafft, ſo wohl mit ſeinem Herrn Vettern AUGUSTO, in Wolfenbüttel, als Herrn Bruder, l. c. §. 10. An. 1665. erlangt Er, nach getroffenem Vergleich mit ſeinem Herrn Bruder, JOHANNE FRIDERICO, die Zelliſche Regierung. l. c. §. 15. An. 1671. wird Er Nieder-Sächſiſcher Crayß-Oberſter, l. c. §. 25, und bringet zugleich die Dannenbergiſche Aemter an ſich, l. c. §. 27. Anno 1675. ſchlägt Er die Frantzoſen bey Trier, l. c. §. 29. Anno 1676. hilfft Er das Hertzogthum Bremen und Vehrden dem König in Schweden, als erklärtem Reichs-Feind, wegnehmen, l. c. §. 30. ſo Ihme jedoch, Anno 1680, wieder eingeräumet worden, l. c. §. 34 & 36. Anno 1686. rücket Er in die Vier Lande, l. c. §. 39. Anno 1689. nimmt Er das Hertzogthum Lauenburg ein, l. c. §. 43.

JOHANNES FRIDERICUS, nat. 1625. den 25. April. Lib. V. Cap. VI. Quæſt. 3. §. 4. und Cap. IX. Q. 1. §. 1. Ux. 1668. den $\frac{20}{30}$ Nov. BENEDICTA HENRICA PHILIPPINA, *Eduardi*, Pfaltz-Grafen am Rhein, Tochter, l. c. C. IX. Q. 1. §. 2. Er ſtarb An. 1679. den 18 Dec. 55 Jahr alt, l. c. §. 4. Anno 1651. ward Er Römiſch-Catholiſch, l. c. Q. 2. §. 7. Anno 1665. gelangt Er zu der Calenbergiſchen, Göttingiſchen und Grubenhagiſchen Regierung, l. c. C. VIII. Q. 2. §. 15. und C. IX. Q. 2. § 9. Anno 1670. bekömmt Er, auf dem Nieder-Sächſiſchen Craiß-Tag, wegen der Grafſchafft Spiegelberg, Votum & Seſſionem, l. c. §. 14.

CHARLOTTA FELICITAS, nat. 1671. den 8. Mart. Ux. 1696. den 11 Febr. RAINALDI, Hertzogs von Modena und Reggio, † 1710. den 29 Sept. Lib. V. Cap. IX. Quæſt. 3. §. 2.

WILHELMINA AMALIA, nat. 1673. den 11 April. Ux. An. 1699. den 24 Febr. JOSEPHI, Römiſchen Königs, nachmahligen Kayſers.

SOPHIA AMALIA, nat. 1628. d. 24 Mart. Lib. V. Cap. VI. Q. 3. §. 5. Ux. 1643. den 1 Oct. FRIDERICI III, Ertz-Biſchoffen von Bremen, der hernach König in Dännemarck worden, † 1685. den 20 Febr. l. c.

ERNESTUS AUGUSTUS, erſter Chur-Fürſt von Braunſchw. und Lüneburg, nat. 1629. den $\frac{10}{20}$ Nov. Lib. V. Cap. VI. Quæſt. 3. §. 6. & Cap. X. Q. 1. §. 1. Ux. 1658. den 9 Nov. SOPHIA, FRIDERICI V, Churfürſten in der Pfaltz, Tochter, l. c. Cap. X Q. 1. §. 2. ernannte Engelländiſche Cron-Erbin, An. 1701. den 22 Mart. † 1714. den 8 Junii, l. c. Er ſtirbt 1698. den 23 Jan. l. c. Cap. X. Quæſt. 1. §. 4. Anno 1646. wird Er Coadjutor zu Magdeburg, l. c. Quæſt. 2. §. 2. Anno 1648. renunciret Er auf dieſe Coadjutorſchafft, und erlanget das Recht auf das künfftig vacirende Biſthum Oſnabrück, l. c. §. 3, welches Er auch Anno 1661. bekömmt, l. c. §. 4. Anno 1675. hilfft Er die Frantzoſen bey Trier ſchlagen, l. c. §. 12. Anno 1679. tritt Er die Hannöveriſche Regierung an, l. c. §. 18. Anno 1680. führet Er das Jus *Primogenituræ* ein, l. c. §. 20. Anno 1692. wird Er, als neunter Chur-Fürſt, inveſtiret, l. c. §. 37.

(Vid. Tab. VIII.)

1716, in dortiger Dohm-Kirche, nach gehaltener Meſſe, unter Trompeten- und Paucken-Schall, in Gegenwart des Kayſerlich-, und Königl. Groß-Britanniſch-, auch Chur-Fürſtl. Braunſchw. Lüneburgiſchen Abgeſandten, mit groſſem Gepränge auf den Thron erhoben und ausgeruffen worden. Daß dieſer gelahrte, und gütige Herr, An. 1728, den 14. Aug. Morgens früh, um 2. Uhr, in GOtt entſchlaffen; iſt bekannt.

Cap. XI.

Von GEORGIO LUDOVICO dem andern Chur-Fürſten von Braunſchw. und Lüneburg, und zugleich erſten König von Groß-Britannien, aus dieſem Durchlaucht. Hauß; Chur-Fürſten, Ernesti Augusti, älteſtem Sohn. z)

Quæſtio I.

Was iſt *in genere* von Ihm anzumercken?

Reſp. 1. Daß Er An. 1660, den 28. Maji, an dieſe Welt gebohren. *a*)

2. An.

y) Europ. Fama, Part. 181. & 183. p. 41. 44. 229. RETHMEIER l. c. p. 1726. & 1746. MURATORI l. c.

z) Vid. præc. Cap. X. Qu. 3. §. 1.

a) Vid. cit. Personalia Ihres Gottſeel. Herrn Vaters, p. 9.

2. An. 1682, den 21. Nov. ſich vermählet, mit Sophia Dorothea, Hertzogs *GEORGII WILHELMI* in Zell, ſeines Herrn Vatern Bruders, Tochter. *b*)

3. Mit einem gedoppelten Ehe-Seegen von GOtt begnadiget worden, davon

(1.) Der Printz, GEORGIUS AUGUSTUS, An. 1683, den 30. Oct. gebohren. *c*)

(2.) Die

p. 9. Tabb. Tubing. LAYRITZ Palm-Wald, Cap. IV. §. 19. p. 425. BURGOLDENS. ad *Inſtrum. Pacis*, p. 1348. RITTERSHUS. Tab. Geneal. Luneb. lit. A. Handlung der Welt Alter, §. XI. lit. X. SCHOWART, *Obſervat.* Cap. X. §. 13. p. 355. Europ. Herold. p. 226. IMHOFF, *Notit. Proc.* Lib. IV. Cap. IV. §. 33. p. 161. RETHMEIER l. c. Cap. 90. p. 1744. & Cap. 91. p. 1747. MURATORI, Tr. *delle Antichità Eſtenſi*, Tab. Geneal. VII.

b) Tabb. Tubing. Hertzogs *GEORGII WILHELMI* Lebens-Lauff, p. m. 142. Theatr. Europ. T. XII. p. 505. Wiewohl es den 29. Nov. ſetzet. IMHOFF l. c. *Joh. Juſti* WINCKELMANNI, wiederwürdige *Sympathie* der Hoch-Fürſtl. Liebes-Neigung, auf dieſes Beylager; Bremen 1682. Europ. Herold. p. 225. Handlung der Welt Alter, l. c. lit. X. & Z. LAYRITZ l. c. Cap. 4. §. 17. p. 424. & §. 19. p. 425. SCHOWART l. c. Cap. X. §. 13. p. 353. & 355. RETHMEIER l. c. Cap. 88. p. 1689. & Cap. 91. p. 1747. LOHMAYER *Tabb. Geneal. Princip.* §. 35. add. præc. Cap. VIII. Qu. 1. §. 3. woſelbſt zugleich erwehnet, daß dieſe Durchl. Printzeßin An. 1726, den 13. Nov. im HErrn entſchlafen.

c) Vid. ſeq. Cap. XII.

(2.) Die Printzeßin SOPHIA DOROTHEA aber, An. 1687, den 16. Mart. *d*) Vermählet An. 1706, den 14. Nov. mit *FRIDERICO WILHELMO*, dem heutigen König in Preuſſen, und Chur-Fürſten von Brandenburg, zu Hannover, in der Perſon des hierzu Gevollmächtigten General *Finck* von FINCKENSTEIN; das hohe Beylager aber, in Berlin, geſchahe erſt den 28. darauf. *e*)

4. Zum

d) IMHOFF, *Notit. Procer.* Lib. IV. Cap. IV. §. 33. p. 161. SCHOWART l. c. Cap. X. §. 13. p. 355. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1767.

e) ZIEGLERI Fortſetzung de Schau-Platzes, p. 1111. &c. LUNIG, Reichs-Cantzley, P. VI. p. 644. THEATR. EUROP. Tom. XVII. h. a. p. 106. &c. RETHMEIER l. c. p. 1767. allwo er zugleich einer Müntze, ſo darauf geprägt worden, gedencket.

Auf einer Seite der Durchl. Braut Bruſt-Bild, in zierlichem Haar-Schmuck, vorſtellend, mit der Umſchrifft:

SOPH. DOROTH. REG. *Pr. Boruſſ. Nat. Pr. Br. & Lun.*

Unten ſtehet des Müntz-Eiſen-Scheders Nahme: *E.* (Ehrenreich) *Hannibal.*

Auf der andern aber, die untergehende, und, nach nach der alten Poetiſchen Redens-Art, in die Meers-Wellen ſich hinunter ſenckende Sonne, nebſt einem, zwiſchen den Wolcken, ſich vorſtellend-ſchönen Regenbogen, ſamt der Ueberſchrifft:

Felix. Renovati. Fœderis. Omen.

Im Abſchnitt unten, ſtehen die Worte:

Ob nupt. Han. celebr. XIV. Nov. 1706.

Vid. idem, Tab. 57. p. 1756. add. THESAUR. *Numismat. Hiſt.* p. 594. & 618. &c. allwo noch mehrere be-

4. Zum Symbolo erwählet, die Worte:
IN RECTO DECUS. f)

5. An. 1727, den 22. Junii, des Morgens gegen 2. Uhr, (nachdem Ihro Maj. den 16. dito, in der Abſicht Ihre Teutſche Landen einmahl wieder zu beſuchen, von London aufgebrochen; den 18. auch, GOtt Lob! gantz geſund auf der Maas angekommen,) in Osnabrück, allda Sie, den 21, bey Ihrem Herrn Bruder, dem Biſchofe, Königl. Hoheit, obgleich in einem höchſt-betrübten Zuſtand, darinn Sie, auf der Reiſe, zwiſchen Delden und Lingen, gerathen, angelangt,

befindlich. Conf. Des Herrn Abts BOEHMERS Lateiniſche Rede de *Felicitatibus Domus Brunſv. & Luneb. Anni* 1706. die Er noch zu Helmſtädt gehalten.

f) Vid. *Adam Balthaſar* WERNER, Prof. Jur. zu Altdorff, in Orat. de *Magnitudine Domus Guelphicæ*, An. 1707. *Lipſiæ* habita. Vornemlich die Müntze, die der berühmte Berliniſche Medailleur, *Raimundus* FALTZ, Ihrer damahls noch Chur-Fürſtl. Durchl. zu Ehren verfertiget.

Auf einer Seite, Ihrer Durchl. Bruſt-Bild darſtellend, mit der Umſchrifft:

GEORG. LUD. D. G. DUX *Br. & Lun. S.R.I. Elector.*

Und unten darunter *R. Faltz.*

Auf der andern aber, eine gerade in die Höhe gehende, auf ihrem Poſtement ruhende Säule, mit der Beyſchrifft:

In Recto decus.

Vid. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1749. & ibid. Tab. 56. §. 2. conf. die Gedächtniß-Müntze de An. 1727. ſeq. Qu. 2. §. 43.

langt, zum höchſten Leydweſen des gantzen Königl. Hauſes, und aller getreuen Unterthanen, den 22. dito, in Ihrem Erlöſer entſchlafen. *g*)

6. Ueber-

g) Vid. MERCURE *Hiſtorique & Politique*, Tom. 83. h. a. p. 39. & ſeqq. (Wiewohl, ohne Grund, beygefügt wird, als ſolte dieſer traurige Zufall ſich eben in dem Zimmer begeben haben, in welchem Ihre Majeſt. An. 1660, den 8. Jun. ſt. v. gebohren worden; wovon unten Qu. 2. §. 43, ein mehrers geſagt werden ſoll.) Die Grab-Schrifft, welches die Stadt Osnabrück, zu Ihrer Majeſtät ewigem Andencken, verfertigen laſſen, ſtehet auch daſelbſt, p. 41. und 42, alſo lautend:

Templum pacis & honoris
æternæ memoriæ
GEORGI I.
Magnæ Brittanniæ REGIS,
erectum Anno M DCC XXVII.
Quando, poſt concluſam Europæ pacem,
è Britannia in Patriam tendens,
Subita morte in itinere extingueretur.
Die XXII. Junii.
Dum Patriam repeto, concluſo fœdere pacis;
Haud procul à Patria *mors violenta rapit.*
Tu tamen, hanc mortem noli deflere, Viator!
Namque Ego cœleſtem nunc Patriam repeto.
Concluſæ Europæ pacis monumenta ſuperſunt;
Hæcce trophæa meæ maxima mortis erunt.
Pax nunc alma viget, Mars & Bellona quieſcunt:
Transactæ hæc vitæ ſigna relinquo mea?
Talibus auſpiciis Gnatus nunc imperet Anglis!
Hæc ſunt Extincti poſtera vota Patris.
Senatus Populusque Osnabrugenſis
hoc Monumentum poſuit.
A.H.A.M.B.P.

 Mit

6. Ueberhaupt, von Unſerm Glorwürdigſten König wahrhafftig geſagt werden kan, was beym Herrn Arndten l. c. §. 40. p. 93. & 94. ſtehet:

Quis de Auguſtiſſimo noſtro GEORGIO, *Magnæ Britanniæ, Franciæ, & Hiberniæ* REGE, *(Qui tot exornatus virtutibus domeſticis, ut, ſi per eas ad ſolium Regium veniretur, Is vel Privatus eo veniſſet; tot præfulget regiis, ut, ſi Reges inter, Rex eligendus fuiſſet, omnium omnino Primus, vel unus, electus eſſet,) quis, inquam, de Eo non diceret, quod in CAROLI* MAGNI *laudem olim canebatur:*

- - - - - - *Magnum*
Eſſe ſatis non eſt, MAXIMUS Ille fiet.

Siquidem eſt Guelficæ Gentis GLORIA, *&* HONOR *immortalis;* DECUS *Sæculi; &* TUTAMEN *Imperii; eſt, quod in aliis unciatim quaſi & fruſtillatim eſt, in Illo conjunctim, quicquid MAGNI nomen meretur.*

Quæſtio 2.

Was iſt ins beſondre von Ihm zu mercken?

Reſp. I. Daß Er zu allen Heroiſchen Tugenden, in allen Wiſſenſchafften, Sprachen, und Leibes-Uebungen,

Mit was vor Kirchen- und Staats-Gepränge Ihro Majeſtät in der Nacht zwiſchen den 3. und 4. Sept. von Osnabrück weggebracht, und den 7. darauf, in Hannover zu ſeiner Ruhe-Stätte getragen worden? wird l. c. p. 294. & ſeqq. ebenfalls beſchrieben. Add. ſeq. Qu. 2. §. 43.

gen, mit der gröſten Sorgfalt, und Treue, angeführet und unterwieſen worden. *b*)

2. An. 1675, aus Liebe zum gemeinen Vaterland; auch um zugleich eine Probe Seines Helden-Muths, aller Welt darzulegen; neben ſeinem Herrn Vetter, und und Herrn Oheimb, Hertzog *GEORG WILHELM* von Zell, den erſten Feld-Zug am Rhein gethan, in welcher viele merckwürdige Dinge vorgefallen, abſonderlich die Stadt Trier von denen Frantzoſen befreyet, und der berühmte Marſchall de CRECQUY gefangen genommen worden. *i*) An. 1676, der Belagerung Maſtricht beygewohnet. *k*) An. 1677, gleichfals, in der Belagerung von Charleroy Sich befunden. *l*) An. 1678, den 14. Aug. nicht weniger Helden-müthig, in der Schlacht bey S. Denys, ohnweit Mons, Sich erwieſen. *m*) An. 1685, in Ungarn, das Commando über ein Corps von 10000. Mann, davon 4000 Seines Herrn Vaters Durchl. eigene am Rhein gebliebene, die übrigen aber des geſammten Durchl. Hauſes Völcker geweſen, geführet, welche durchgehends, ſo wohl bey der den 27. Junii angefangenen Belagerung Neuheuſel, als auch dem Entſatz der Veſtung Gran, ſich tapffer erwieſen,

---

b) Vid. TOLANDS Beſchreibung in der Europ. Fama, Part. 163. p. 625. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1747.

i) Vid. præc. Cap. VIII. Qu. 2. §. 29.

k) Præc. Cap. X. Qu. 2. §. 13.

l) l. c. §. 14.

m) Vid. præc. Cap. X. Qu. 2. §. 15.

wieſen, hernach auch, den 9. (19) Aug. Neuheuſel mit Sturm erobern helffen. *n*)

3. An. 1686, den 2. Sept. als Volontaire unter Hertzogs CAROLI von Lothringen, Kayſerl. und Dero Alliirten Armee, die veſte Stadt Ofen, in Ungarn, welche der Türckiſche Kayſer *SOLYMANNUS* II, An. 1541, den 2. Sept. unter ſein Joch gebracht, dem Kayſer *SOLYMANNO* III, in dieſem Jahr, an bemeldtem Tag, wieder aus den Händen reiſſen helffen. *o*) An 1689, bey Eroberung der Stadt Mayntz, unter den Erſten, mit geweſen. *p*)

4. An. 1690, Seines Herrn Vaters Durchl. Hülffs-Truppen nach denen Spaniſchen Niederlanden geführet, * woſelbſt Er ein Corpo von

11000.

---

n) RETHMEIER l. c. p. 1747. add, præc. Cap. VIII. Qu. 2. §. 38. & Cap. X. Qu. §. 28.

o) THEATR. EUROP. Tom. XII. p. 1012. ad 1026. HAPPELII Kern-Chronick h. a. in dem Monaten *Junio, Julio, Auguſto* und *Septembr. La Vie de CHARLE. V, Duc de Lorraine*, p. 340. &c. LONDORPIUS T. XII. *Act. Publ.* Cap. 157. ad 159. p. 542. &c. SIMON, Eilenburgiſche Chronick, P. II. C. I. p. 380. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1748. hieher gehören verſchiedene Chronodiſticha, die beym EUROP. HEROLD, p. 1720. zu leſen, unter welchen auch dieſes:
Strata tVIs Cæſar rVIt InCLyta regIa bVDa
aVſpICIIs, gLaDIo, ConſILIO, preCIbVs.

p) Vid. præc. Cap. VIII. Qu. 2. §. 31. & Cap. X. Qu. 2. §. 41. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1748.

* Es betraf eben dieſen Ort, Fleury, ſo der Kayſerl. General-Feld-Marſchall, gefürſteter Graf von WALDECK, Hertzogen von LUXEMBOURG aus den Händen entreiſſen wolte. Mehrers habe ich ſchon oben davon erwehnet.

11000. Mann, der auſſerleſenſt-Lüneburgiſchen Truppen commandiret. Wiewohl Er im October, mit ſelbigem wieder zurück gekommen, weil der Beyhülffs-Tractat mit Spanien zu Ende gegangen, und deſſen Fortwährung, an Seiten dieſer Cron, nicht weiter verlangt worden. *q*) An. 1693, den 28. Julii, neben Dero Herrn Bruder CHRISTIANO, in dem blutigen Treffen * bey Landen und Neerwinden, in

q) RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1748. conf. præc. Cap. X. Qu. 2. §. 34.

* Der Hertzog von Würtemberg, hatte, auf Befehl des Königs von Engelland, einen Ausfall mit 11. Däniſche Regimentern gegen LUXEMBOURG verſuchen müſſen. Es gelung Ihm ſo wohl, daß Er nicht nur völlig obgeſieget, ſondern auch die gantze Gegend, bey Artois, dadurch in Contribution ſetzen können, wiewohl ſein eigen Fürſtenthum bald wiederum ein gleiches erdulden müſſen. Man kan nun leichtlich dencken, daß das folgende Gefecht mit groſſer Hitze auf beyden Seiten angefangen und vollendet werden müſſen, nachdem ein jeder, bey vorhabendem Sieg, ſich eines groſſen Vortheils erwärtig war. Man rechnete die Frantzöſiſche Armee auf 7000. Mann. Der König *LOUIS* war ſelbſten mit ſeinem DAUPHIN und vielen Printzen gegenwärtig, und hatte die berühmteſte Generals bey dieſer Schlacht. Marſchall von JOYEUSE kam mit ſeiner Armee aus der Pfaltz dahin. VILLARS, Printz CONTY, von RUBANTEL, Hertzog von BERWYCK, von ROQUELAURE, von BOURBON, von ELBOEUF, Marſchall von CREQUY, von BOUFLEURS, von FEUQUIERES, Graf von NASSAU, von HARCOURT, und viele andre beywohnten derſelben. Printz von Brandenburg, Graf von SALM, Mylfortland, Hertzog von ORMOND, und

in Brabant, in dem Quartier Louvain, zwiſchen *WILHELMO* III. von Engelland, und dem Frantzöſiſchen General, Hertzog von LUXEMBOURG, gehalten, Sich befunden, zugleich aber auch in groſſer Lebens-Gefahr geweſen. *r*)

4. An. 1698, den 23. Jan. unter groſſem Frohlocken der Unterthanen, die Regierung Seiner Chur angetreten. *s*) Den 30. Dec. ſt. v. darauf, oder An. 1699, den 8. Jan. ſt. n. in der Perſon Ihres Geheimden Raths, Herrn *Bodo* von OBERG, deme der Herr Rath und Chur-Fürſtl. Reſident am Kayſerlichen Hof, Herr *Daniel Eraſmus* von HULDENBERG, *t*) zugeſellet

und Herr von SUYLERSTEIN lieſſen Ihre Tapfferkeit, ſamt unſern beyden Hannöveriſchen Printzen, auf Seiten des Königs *WILHELMI*, blicken. Sie aber wurden theils gefangen, und hart beſchädiget, theils auch muſten Sie gar ihr Leben einbüſſen. Der Chur-Fürſt von Bayern wolte ſich nun durch die Flucht *WILHELMI* von Fortſetzung des Treffens nicht abwendig machen. Er hätte auch alles mit der übrigen Armee wohl verrichten können, wofern nicht LUXEMBOURG ihm allezeit hart auf den Hacken nachgefolget, und an Macht nicht überlegen geweſen. Hertzog von BERWYCK wurde gefangen; und der Verluſt derer Frantzoſen jedennoch höher geſchätzet als derer Alliirten.

r) HARTNAC *ad Micrælium* Lib. III. Sect. 2. p. 134. MERCURE *Hiſtoriq. & Polit.* Tom. XV. p. 189. ad 233. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1748.

s) THEATR. EUROP. Tom. XV. p. 601. GEBHARDI, de *Factis Heroicis Ducum Brunſv. & Luneb.* §. 41. & 42. p. 118. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1748.

t) Es iſt derſelbe erſt in dieſem Jahr 1733. auf ſeinem Ritter-Gut, geſtorben.

geſellet worden, in Wien, nach behöriger Art mit bemeldter Chur beliehen worden. u) *

5. Im

u) Dieſe ſonders merckwürdige Begebenheit ſtehet beym LUNIG, Part. Gener. des Reichs-Archivs, im andern Theil, §. XVIII. p. 121. &c. MERCURE l. c. Tom. XXVI. p. 153. RETHMEIER l. c. p. 1748. wiewohl, der Setzer, aus verſehen, an ſtatt 30. *Dec.* den 30. *Junii* geſetzt. GEBHARDI l. c. §. 42. p. 119. Der, ſub dato Wien, den 9. Januar, 1699, ausgefertigte Lehen-Brief, findet ſich beym Herrn LUNIG l. c. Part. Spec. in der I. Fortſetzung, II. Continuation, in der IV. Abtheilung, 4. Abſatz, §. 48. p. 363.

* Wider dieſe würcklich vornehmende Kayſerliche Reichs-Belehnung machten die ſchon offterwehnte Reichs-Fürſten, der neue Frantzöſiſche Geſandte, am Kayſerlichen Hof, de CHAMOY, und der Königlich Däniſche Bevollmächtigte, viele Klag- und Einwendungen; welche zwar von dem Kayſer ſelbſten mit der nachdrücklichen Erklärung erwiedert worden, daß nemlich ſeine Abſicht keineswegs dahin gehe, denen Fürſten-Rechten hierdurch einigen Nachtheil zu verurſachen, ſondern Er wolle vielmehr die Sache in die ſämmtliche Reichs-Verſammlung bringen laſſen, und darüber ein gemeinſchafftliches Gutachten abwarten. Allein ohngeacht deſſen ſahe ſich bald Jhro Kayſerl. Majeſtät genöthiget mit der neunten Chur-Belehnung ſeine Hand endlich anzulegen; bevorab da durch die Vermählung des jungen Römiſchen Königs, *JOSEPHI*, mit der Hannöveriſchen Princeßin das Hauß Hannover mit dem Kayſerlichen auf das bündigſte vereiniget, und man nicht geringen Argwohn geſchöpffet, als wäre der Hertzog *ERNESTUS AUGUSTUS* geſinnet von neuem auf Franckreichs Seiten ſich zu lencken. Die Chur-Fürſten lieſſen ſich endlich auch mit dieſer neunten Chur begütigen. Der Pabſt aber kruntzte gewaltig darwider; angeſehen

5. Im Jahr 1700, bey der Regierungs-Verfaſſung der Städte: **Hannover, Hameln, Göttingen, Nienburg**, in der Grafſchafft **Hoya**,* **Eimbeck** ꝛc. eine ſtarcke Veränderung vorgenommen, um das gemeine Beſte dadurch zu befördern. *x*)

6. Als

ſehen Er wohl einſehen konte, daß die Proteſtirenden im Teutſchen Reich, zur Aufrechthaltung Ihrer Evangeliſchen Religion, nun einen immerwährend-eyfrig- und ſtarcken Bewährthalter bey dem, anitzo mit der Cron Engelland verknüpfften, Chur-Hauß Braunſchweig-Lüneburg ſich zu getröſten haben.

x) RETHMEIER l. c.

* Von dieſer Ober- und Nieder-Grafſchafft habe ich verſchiedenes ſchon in meinem andern Theil dieſer Hiſtorie geredet. Zu Zeiten des letztern Grafen, dieſes Namens, hatte einer aus der annoch im Churfürſtenthum Hannover blühend-Adelicher Familie, derer Herren von STAFFHORST, namentlich *Johannes*, als Vorſteher über dieſelbe, die Aufſicht gehabt. Die eigentliche Gelegenheit derſelben Würde geſchah nun folgender Geſtalt. Im Jahr 1503. fiel nemlich die Nieder-Grafſchafft durch Abſterben Grafen FRIDERICI zur Hoya an deſſen Vettern, JOST; und weilen obgedachter *Johannes* von STAFFHORST nicht nur von dem letztern, zur Vollziehung ſeines letzten Willens, verordnet, ſondern auch zur Vereinigung beyder Ober- und Nieder-Herrſchafften vieles beygetragen, habe ihn erwehnter Graf JOST, zum Zeichen einer Danckbegierigkeit, zu ſeinem Amtmann und endlich zum Vorſtehern der gantzen Nieder-Grafſchafft Hoya ernennet. Nachdem aber hernach zur Zeit *HENRICI*, Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, ein Sohn OTTONIS, jenen Grafen JOST mit der gantzen Grafſchafft, Hoya, belehnet, wurde auch zugleich *Johannes* von STAFFHORST vom hochgedachten Landes-Fürſten mit einigen beträchtlichen Gütern,

Gütern, ſamt einem bewährten Schutz-Brief begnadiget, und zu ſeinem Rath verordnet. Nach dem Tod des letztern Grafen, zur Hoya, OTTONIS, fiel nun ein Theil dieſer Grafſchafft an Hertzog *WILHELMUM* zu Braunſchweig-Lüneburg; durch welchen Zufall wiederum ein andrer *Johannes* von Staffhorst, weilen Jhm die Beſchaffenheit des Landes am beſten kundbar war, in Dienſte des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg getreten; und erlangte, nach wenig verfloſſener Zeit, im Jahr 1589. die Stelle eines würcklichen Stadthalters im Fürſtenthum Lüneburg, ſamt der Lands-Hauptmannſchafft über das gantze Amt Burgdorff. Es hatten ſonſt die hochgedachte Hertzogen vielmahlen im Gebrauch gehabt, daß Sie einem lang-Treu erwieſenen Ministre ein gantzes Fürſtenthum, auf eine gewiſſe Art, anvertrauet. Mit dem *Thoma* von Grote haben wir ein ſcheinbares Kennzeichen; deſſen ich auch ſchon gedacht. Ein andres Beyſpiel haben wir bey Freyherrn, *Frider.* von Schenck von Winterſtett. Es war nun dieſer der erſte, welcher aus Schwaben, als dem alten Wohn-Sitz des gantzen Geſchlechts, nach unſerm Nieder-Sachſen in das Hertzogthum Lüneburg ſich begeben, und in den damahligen Zeiten dem gantzen Land groſſe Dienſte geleiſtet. Anfänglich hatte Er ſich unter die bekannt-groſſe Fürſtliche Vereinigung in Dienſte ſich einzulaſſen, und, nach einer Jahres-Friſt bey denen Herren Staaten, Grafen von Mansfeld, und der Republique Venedig, ein gleiches zu thun ſich entſchloſſen. Jn Bekleidung einer Capitain-Lieutenants-Stelle wurde Er vom Hertzogen *GEORGIO* zu Braunſchweig-Lüneburg in Hof-Dienſte eingezogen; und zuerſt, weilen Er ein wohlanſtändig-ohngezwungen geſchicktes Weſen an ſich hatte, zum Hofmeiſter derer Hoch-Fürſtlichen Printzen erwählet. Er ſtunde nun dieſer ſo vornehmen hohen Ehren-Stelle ſo wohl für, daß Jhn hernach, im Jahr 1633, Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog *CHRISTIANUS* zu Braunſchweig-Lüneburg davon abgefodert, und zu ſeinem Ober-Hauptmann

zu Giffhorn beordnet. Im Jahr 1639. nahm Ihn wiederum Hertzog *GEORGIUS* in ſeine Dienſte, und machte Ihn zum Geheimbden Rath. Nach deſſen Abſterben wurde Er nochmalen beym erſtern Fürſten Geheimbder Rath und Cammer-Präſident, endlich aber im Jahr 1645. Stadthalter; in welcher anrühmlichen Würde Ihn hernach auch Hertzog *CHRISTIANUS LUDOVICUS*, in Betracht des Fürſtenthums Lüneburg, Zelliſchen Antheils, beſtätiget. Er bekleidete ſonſt offtmahlen die Stelle eines Hoch-Fürſtl. Lüneb. Zelliſchen Geſandten; und beywohnte, im Namen des Durchl. Hauſes, denen im Jahr 1642. beſchloſſenen Hildesheimiſchen Verträgen. Der berühmte von PUFENDORF thut inſonderheit von dieſer Sache, in ſeiner weitläufftigen Erklärung der Schwediſchen Geſchichten, Libr. XIV. §. 3. Meldung. Es verheyrathete ſich derſelbe im Jahr 1634.

1) mit Sophia Ilſa, einer Tochter *Wilhelmi* von HODENBERG, Fürſtl. Br. Lün. Hof-Marſchalls und Hauptmanns der Aemter Oldenſtadt und Medingen, welche Ihm das Ritter-Guth Schwachhauſen und Holm zugebracht, und gezeiget:
   a) *Georgium Wilhelmum*,
   b) *Fridericum Ludovicum*, und
   c) Sophiam Ilſam, Gemahlin *Adolphi Friderici* von MOLZAN, Hoch-Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Cammer-Rath und Droſten zu Diepholtz.

2) im Jahr 1647. mit Agneſia von der *Schulenburg* Hoch-Fürſtl. Br. Lüneb. Land-Droſten und Berg-Hauptmanns im Fürſtenthum Grubenhagen Tochter, und Wittwe *Georgii Erneſti* von WORMB; mit welcher Er erzeuget:
   Johannem Wernerum,
   und das Guth Sunder, welches nachgehends gegen das nah bey Schwachhauſen belegene Adeliche Guth, Offenſen, vertauſchet worden, mit Ihr erhalten.

Als ein bündiges Pfand einer vollkommenen Zufriedenheit der treu geleiſteten Dienſte bey dem erſterwehnten Hildesheimi-

6. Als Bewährthalter des Altonaiſchen Vergleichs, zwiſchen der Cron Dennemarck und Hertzogen von Hollſtein-Gottorp, die neu-angeregte Unruhe mit Schweden im Hollſteiniſchen zu dämpffen geſucht,* und dieſerhalben mit ſeinem Herrn Bruder, dem Hertzogen von Zell, *GEORGIO WILHELMO*, unterm Generalen von CHAUVET eine gute Mannſchafft über die Elbe dahin abgehen laſſen, und beyde ſelbſten in Perſon, von Haarburg aus, nach dem allda aufgeſchlagenen Lager ſich begeben.

7. An.

heimiſchen Receſſe, erhielte Herr von SCHENCK von der gnädigſten Herrſchafft das im Amt Haarburg belegene freye Ritter-Guth Lindhorſt, und zwar mit der Verſicherung, daß Er ſolches mit einem beſſern, ſo fern eines offen ſtehen würde, zu vertauſchen Macht haben ſolte. Er ſtarb endlich auf der Reiſe nach Aachen, allwo Er das Spaa-Waſſer gern gebrauchen wolte, den 16. Jul. 1662. Von ſeinem Geſchlecht und itziger Nachkommenſchafft werde ich in dem Anhang etwas weitläufftig reden.

* * *

* Es ſtoſſen ſich hier zwey harte Steine an einander. Der König von Dennemarck bezeigte ſich nicht geneigt zur Vollthuung des Altonaiſchen Vertrags gegen den Hertzogen von Hollſtein; und dieſer gedachte hingegen ſeine hohe Gerechtſamen durch die Macht derer Schweden, des Chur-Fürſtens von Hannover, und Hertzogen von Zell zu behaupten, und, vermög der Bewährthaltung Königs *WILHELMI* von Groß-Britannien und der Republique Holland, die Däniſche Stärcke zur See beſchwächen zu können. Bey beyden war jedennoch weder Glück noch Stern. Erſtern verdroß, daß Er bey der Ryßwickiſch-groſſen Verſammlung durch ſeinen Bevollmächtigten,

Chriſtianum Sigfr. von Plesse, wenig Vortheile gezogen, und überdem, nach Abſterben des Königs von Schweden, ſeine anerbothene Vermittlung nicht angenommen worden. Da nun zwiſchen dem Römiſchen Reich, am Ober-Rhein, der Cron Franckreich, Engelland, Spanien, und denen Niederlanden alles kaum in geruhigen Stand geſetzet worden, begunte wiederum heimlich der König von Franckreich durch ſeinen Geſandten, Grafen von Chamilly, und Marggrafen von Bonac, bey Dennemarck, und durch Grafen von Guiscard bey Schweden, um Verhütung Jhres beyderſeitigen Beytrags zu dem Spaniſchen Erb-Folgungs-Recht, ein neues Krieges-Feuer in dem Nordiſchen Bezirck anzuzünden. Jenes Königs Meynung beſtunde, wie bekannt, ſo wohl auf eine gemein-nützige Vereinigung derer Hertzogthümer Schleßwig und Hollſtein, als auch auf die Erneuerung des alten Vereinigungs-Bündniſſes; Er wolte auch zu keiner Geſetz-Verſchreibung ſich verſtändigen, vielweniger die neue Anleg- und Verbeſſerung derer Schantzen und die Veſtung Tönningen im Stand laſſen. Der Schluß wurde demnach in Coppenhagen gefaſſt, es mag nun koſten was es wolte, eine wohlbemannte Armee in möglichſter Eil zuſammen zu bringen, und beym Hertzogen dadurch ein ziemliches Zaudern zu verurſachen. Zu einem glücklichen Erfolg dieſer ſo groſſen Unternehmung machten die häuffige Krieges-Veranſtaltungen des Königs von Polen und des Czaaren gegen Schweden, und die von Chur-Sachſen, Brandenburg, und Caſſel geſchehene Ueberlaſſung einiger tauſend Mann groſſe Hoffnung. Aus Eyferſucht nun gegen Hannover, wegen Errichtung der neunten Chur, wolte auch Wolffenbüttel gern ſeine Hand mit in dieſen Handel ſchlagen; es wurde Jhm aber bald hintertrieben. Alles wäre vielleicht gut gegangen, wofern das feindliche Beginnen in behöriger Ordnung und nicht allzugroſſer Eilfertigkeit vorgenommen worden. Zur Verhütung eines gäntzlichen Verluſts des Hertzogthums Schleßwig und deſſen von Dennemarck

marck mit Nachdruck geſuchte Unterliegung konte nun weder Schweden, noch der Chur-Fürſt von Hannover und der Hertzog von Zell nicht wohl zulaſſen; zumalen da deren erſt an ſich gebrachtes Hertzogthum Lauenburg auch dadurch mit in Gefahr ſtehen würde. Man murmelte allenthalben, als hätten ſich dieſelben heimlich unterredet, mit Vereinbarung der Engliſch- und Holländiſchen Flotte, Dennemarck anitzo gäntzlich über einen Hauffen zu ſchmeiſſen; obgleich es ſchwerlich zu erhalten geweſen wäre. Alles machte ſich inzwiſchen zu einem ſtarcken Aufbruch fertig. Einer kräfftigen Hülffleiſtung verſicherte den Hertzog und ſeine Gemahlin der König von Schweden ſelbſten in Stockholm. Auch ſein Bevollmächtigter in Londen, der Graf *Carl* von Bonde, muſte ſchon im vorigem Jahr beym König von Groß-Britannien, zur Erhaltung Schleßwigs und Dämpffung der Däniſchen Herrſchſucht, alles in gute Wege richten. Weilen nun der Lärmen zwiſchen Dennemarck und Hollſtein mit Gewalt alſo ſeinen Fortgang haben muſſte, obgleich annoch der Kayſerliche Bevollmächtigte, Graf von Eck, aus Hamburg mit Briefen, und mündlich der Engliſche Geſandte, Herr von Cressey, der Schwediſche, Herr von Lissenheim, der Brandenburgiſche, Herr von Busch, die Chur-und Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſche, Herr von Bernstorf, von Bülow, und von Fabrice, und der Holländiſche, Herr von Granenburg, dem Däniſchen Geheimbden Rath, Herrn von Lenthe und von Blome, Land-Rath, auch Ihro Majeſtät ſelbſten, zur Abhaltung ſeiner weitern feindlichen Fortſetzung, dargegen vorſtellen möchten, ſo ſahe man jedennoch die neu-aufgeworffene Schantzen niederreiſſen, Tönningen mit einer harten Belagerung zuſetzen, das Schloß zu Gottorp einnehmen, das Hertzogthum Hollſtein allenthalben ausplündern, und deſſen Unterthanen in die äuſerſte Armuth ſetzen. Dieſer anfänglich anſcheinende kleine Kriegs-Zunder entzündete nun das gantze Teutſche Reich. Acht tauſend Mann

wurden alſobald unterm General, Grafen von GÜLDENSTIERN, nach Pommern von Schweden abgeſchicket, um den guten Hertzog wider den groſſen Anfall derer Dänen zu verſtärcken. Der zu Wißmar liegende Commendant, General von LIEVEN, ſtieß mit einigen tauſend Mann zu denſelben. Auf der einen Seite zogen hingegen, zur Vereinigung mit den Dänen, die Sächſiſchen Völcker, die Brandenburgiſchen, Wolffenbüttelſchen, und die Heſſen-Caſſelſchen ſich zuſammen; auf der andern kamen die Hannöveriſch- und Zelliſche Truppen nebſt annoch drey Holländiſchen Regimentern. Ohnweit dem Schloß und Hertzoglichen Amt Rheinbeck ſahe man eine groſſe beyderſeitige Verſammlung; bey Altona darauf das abgezeichnete Lager; und endlich den Chur-Fürſten von Hannover und den Hertzogen von Zell in Perſon ankommen. Mittlerweile nun die Dänen und Schweden offtmahlen hart gegeneinander gerucket, wurde von Ihro Chur- und Hoch-Fürſtl. Durchl., zur Abwendung vieles Blutvergieſſens, meiſtentheils ein rechter Ernſt verhindert, zwo Krieges-Flotten erſchienen, die eine aus Engelland, und die andere aus Holland. Dieſe lieſſen ſich mit angelegen ſeyn, dem bedruckten Hertzoge nachdrücklich beyzuſpringen; urſachen die Wohlfarth ihrer Handlung und das Wachsthum des Königs von Dennemarck hierbey in die Wette giengen. Sie konten ſich leicht vorſtellen, daß der König, als Herr von dem Sund, denen dahin handelnden Völckern harte Geſetze vorſchreiben würde. Dieſe höchſtwichtige Abſichten veranlaſſten nun die Engell- und Holländer ſeit einer geraumen Zeit das Gleich-Gewichte in Norden nach ihren möglichſten Kräfften zu erhalten. Sie vereinigten ihre Schiffs-Flotte mit der Schwediſchen. Der junge König trat alſo ſeinen erſten Feld-Zug, unter Begleitung des Grafen von PIPERS, als ſeines oberſten Staats-Miniſters, des Generals' REINSCHILD, des Frantzöſiſchen Abgeſandten, Grafen von GUISCARD, und einer unzehl-

unzehlbahren Menge Volcks, an. Seine Flotte beſtunde aus vier und dreyßig Schiffen. Seine treffliche Veranſtaltungen überſtiegen an gutem Rath ſein junges Alter. Sein Muth war unerſchrocken. Seine unter den Soldaten gehaltene gute Kriegs-Zucht ſchiene ein groſſer Vortheil zu dem Sieg. Sein ungemeiner Eyfer gegen GOtt, war bey jederman ein Exempel einer Nachahmung zur Gottesfurcht. Sein tapfferes Weſen diente andern zur Aufmunterung. Sein Lager hatte alles an Ueberfluß. Und ſeine Leutſeligkeit machte Ihn bey allen alldaſigen Unterthanen beliebt. Hätte der Engliſche Admiral, ROOCK, ſeinen vom König *WILHELMO*, ſo inſonderheit Dennemarck angefeindet, gegebenen Befehl ein Genügen leiſten wollen, würde Coppenhagen und endlich das gantze Königreich ziemlich kleinmüthig geworden ſeyn. Der König von Dennemarck hielte ſich annoch in Hollſtein; und er muſſte, auf Veranlaſſung Churfürſtens von Hannover und des alt-erfahrnen Hertzogen von Zell, die Belagerung Tönningen aufheben. Er ſahe nun den Belt mit feindlichen Schiffen bedecket, und einen jungen Sieger, ich meyne den König von Schweden, ſchon Meiſter von Seeland, welcher in Begriff war auch ſeine Reſidentz einzunehmen. Jenes Beherrſchers öffentliche Erklärung gegen allen, ſeinen Unterthanen, zur Erhaltung ihrer Freyheit, machte bey dieſem wenig Furcht, ſondern nur mehrern Anlaß zur nothwendigen Friedens-Ergreiffung. Es war für die Unterthanen in Dennemarck und Hollſtein demnach ein Glück, mit einem Uberwinder und zweyen groſſen Kriegs-Helden, aus dem Hauß Braunſchweig-Lüneburg zu thun zu haben, ſo allein für das Recht im Lande eyferten. Die abgeſchickten Chur-Sächſ. Völcker wolten zwar Dennemarck gern ihre Beyhülffe leiſten; an ſtatt deſſen aber begrüſſte man ſie, beym vorhabenden Durchzug, im Lüneburgiſchen auf eine ihnen nicht angenehme Art. Die Fortwährung derer verübten Feindſeeligkeiten abſeiten derer Braunſchweig-Lüneburgiſchen Truppen im Hollſteiniſchen veranlaſſten Chur-Brandenburg, zur Wieder-her-

7. An. 1701, den 22. Mart. vermittelſt der Parlaments-Acte in Engelland, derer præc. Cap. X. Qu. 1. §. 2. Erwehnung geſchehen, das Recht zur künfftigen Cron-Folge in Groß-Britannien erlanget; Auch haben Jhre Chur-Fürſtl. Durchl. den Jhnen aus Engelland mitgeſchickten Königl. Orden

herſtellung der Ruhe von Nieder-Sachſen, und einer Gegenverfaſſung mit einer Mannſchafft von 12000. Köpffen ohnweit Lentzen an der Elbe, aber nicht vor Dennemarck zur würcklichen Beyſtehung. Der Zuſtand dieſer wunderbaren Kriegs-Verwirrungen erfoderte endlich zu Travendal, einem Schloß im Plöniſchen Hertzogthum, einen beyderſeitigen Frieden zu ſuchen. Schweden aber wolte nicht zugeben, daß die Friedens-Handlungen durch kluge Räncke derer alldaſigen Miniſtres, inſonderheit derer von Franckreich, ſo zwar perſönlich nicht zugelaſſen worden, auf die lange Banck geſpielet würden; ſondern ſein Wille war, daß der Vergleich von ſolcher Fertigkeit ſeyn ſolle, als ſeine Landung in Seeland geweſen. Herr von FABRICE ſamt dem von BERNSTORFF und den Schwediſchen beyden Abgeſandten lieſſen ſich nun des Wohlſeyns Hertzogen von Hollſtein ſehr angelegen ſeyn. WEDDERKOP dörffte auch nicht das mindeſte ohne vorräthiges Gutachten Grafen von PIPERS und ohne Vorwiſſen Chur-Fürſtens von Hannover und Hertzogen von Zell vor beſchloſſen halten. Alle aufgewandte Kriegs-Koſten muſte endlich Dennemarck erſetzen, und das Land wurde auch von allen Bedruckungen befreyet. Dieſer Krieg beendigte ſich alſo ſchon in ſechs Wochen; und in der That wurde der Friede zum nicht geringen Vortheil des Hertzogen den 5. Auguſt-Monath beſchloſſen. Dennemarck muſſte vermittelſt Beſchlieſſung dieſes Friedens auch das Hertzogthum Lauenburg ohnberührt laſſen.

Orden vom blauen Hoſen-Band, den 4. Sept. mit gewöhnlichem Gepränge angelegt. *y*)

9. Mit dem Hertzogen von Wolffenbüttel, *RUDOLPHO AUGUSTO*, wegen ſeines heimlich mit Franckreich gepflogenen Verſtändniſſes und dieſerhalben in ſeinem Lande ſtarck angeworbener Mannſchafft, * in groſſe Streitigkeiten gerathen, Ihm ohnvermuthet in der Nacht mit vereinbarter Macht ſeines Herrn Oheimbs *GEORGII WILHELMI*, in das Hertzogthum gefallen, die beyden Städte, Braunſchweig und Wolffenbüttel, nebſt des im Hildesheimiſchen nah belegenen Städtleins, Peina, enge eingeſchloſſen, und viele von ſeinen Soldaten gefangen genommen; endlich aber, auf die kräfftig- und offtmahlige Vorſtellung des Engliſchen, Brandenburgiſch- und Heſſen-Caſſelſchen Abgeſandten, zu einem guten Vergleich ſich verſtändigen, und die ſämtlich eingeſchickte Truppen aus denen würcklich bezogenen Oertern bald wiederum zurück kommen laſſen.

10. Den

y) RETHMEIER l. c. p. 1749. Was vor Recht ſonſt Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. ſo wohl Vater- als Mutterwegen, zu belobter Cron, anziehen können, hat Herr GEBHARDI l. c. §. 42. p. 121. mit angemerckt.

* Die klügſten Staats-Kündiger in Nieder-Sachſen ſahen dieſes feindliche Beginnen vor ein bloß politiſches Blendwerck an. Hertzog *ANTONIUS ULRICUS* wolte im Land die Regierung mit ſeinem älteſten Herrn Bruder gemeinſchafftlich verwalten. Da Ihm aber der Kayſerl. Hof nicht gewillfährig geweſen, ſuchte Er, unter allerhand Vorwand, dieſelbe nun zu hintertreiben. Mit

 ſeinen

ſeinen Apanagien-Geldern wolte Er ſich nicht zu frieden ſtellen laſſen. Auch ſeine beſonders angelegte geringe Hof-Statt ſchiene Jhm ſelbſten etwas verächtlich zu ſeyn. Zur mehrerer Beſtreit- und bequemern Unterhaltung ſeiner angeſtammten hohen Würde hatte Er demnach Geld vonnöthen; wuſſte aber nicht die Art und Weiſe ſolches eigentlich ſich habhafft zu machen. Allein ſein wohlbeſchwatzter Liebling bezeiget ſich alſobald zur Vollthuung ſeiner Begierſucht gewierig. Er that alle nöthige Verfügungen. Keine widrige Anſchläge ſchwebten bey Jhm im Kopff. Beyde hielten Franckreich am bequemſten darzu zu ſeyn, womit der Aufſchub konte beſchleuniget werden. IMHOFF und Marquis d'USSON, als Frantzöſiſcher Abgeſandter, wurden alſo die vertrauteſten Freunde miteinander. Sie pflegten darüber Unterredungen; und alles wurde mit groſſer Heimlichkeit fortgeſetzet. Die Chur-Cöllniſch- und Bayeriſch-berüchtigt-groſſe Vereinigung mit der nun mächtigen Cron Franckreich; das bezeigte Mißvergnügen vieler Reichs-Fürſten über die wider den Münſteriſchen Frieden zuwiderſeyend-neuerhoben-Hannöveriſche Chur-Würde; und die dem König von Franckreich zu Dienſten in ihren Landen anwerbend-groſſe Mannſchafft, darüber Er ſelbſten das Commando führen ſolte, waren bey Jhm die eigentliche Eigenſchafften einer bündigen Beredung. Marquis d'USSON konte nun keiner gefährlichen Folge, will geſchweigen einer Uebertäub- oder Verblendung von dieſem Vortrag erwärtig ſeyn. Er ſtattete auch von allem bey ſeinem Hof einen genauen Bericht ab, mit Erſuchen, zur Anſtift- und Erhaltung dieſer neuen Mißhelligkeiten im Nieder-Sächſiſchen Crayß, über Hamburg eine erkleckliche Summa Geldes in weniger Zeit durch einen Wechſel-Brief an ihn zu übermachen. Sein König und der Königl. Staats-Miniſtre, BARBESIEUX, lieſſen ſich alſo träumen im trüben annoch mehrers zu fiſchen. Die Gelder wurden demnach übermachet; und man fieng an im gantzen Hertzogthum ſtarcke Werbungen anzuſtellen; kaum die

Helffte

Helffte aber von der vorſeyenden Armee ſahe man in vollkommenen Stand gebracht. Jederman rümpfte die Naſe; und betrachtet alſo *Ant. Alb.* von Imhoff vor den alleinigen Anführer von allen dieſem ungeſtümen Weſen. Er erwieß ſich ſonſt fleißig in ſeinen Verrichtungen, und war geſchickt zu Kriegs- und Friedens-Handlungen, argliſtig aber, unbeſtändig, voller Verſtellungen, und allzugierig nach der Luſt, Reichthum, und groſſer Ehr. Er wurde auch durch die erworbene groſſe Gunſt veranlaſſet in Kränckung derer Unterthanen etwas unmäßig zu ſeyn. Je höher, verworren, und ohnmöglich eine Sache einem andern ſonſt geſchienen, je mehr ſtrebte Er darnach; und weilen Er, wegen ſeiner Dürfftigkeit, nun bey Hertzogs *ANTONII ULRICI* Frantzöſiſchem Anſinnen, nichts zu verlieren hatte, war Er verwegen genug alles zu unternehmen. Wie leicht verblendet ein langes Wohlergehen die menſchliche Gemüther. Zur Anſtifftung neuer Unruhe in Nieder-Sachſen wurde Hollſtein und Gotha mit in die gefährliche Fall-Stricke gezogen. Das Gerücht vermehrte ſich allenthalben, daß man ſchon mit den beyden Frantzöſiſchen Bevollmächtigten, Herrn du Heron unv von Bonac, dieſelben wohl zu ſchmieden geſinnet war, zur Würckung aber beyde nicht gelangen konten. Das gantze angeſponnene Werck ſcheinet nun ein recht unedler Vorſatz zu ſeyn; zumahlen da jederman bey gegenwärtigen Umſtänden und der guten Verfaſſung Hannöveriſchen Krieges-Staats ihn mit gefährlichen Schlappen begleitet augenſcheinlich wahrnehmen konte. Die Anſchläge in Hannover und Zell, über dieſe Wolfſenbüttelſche ſtarcke Krieges-Veranſtaltungen, wurden nicht übel vorgenommen, auch nicht das geringſte davon auſſer Landen verkundſchafftet. Den Beyrath, ſo der regierende Hertzog, *RUDOLPHUS AUGUSTUS*, zu dieſem eingeflochtenen Handel gegeben haben ſoll, will ich anitzo nicht unterſuchen. Man vermeynte, daß die vom Kayſer, wegen der Hannöveriſch-ertheilten Chur-Würde, nicht nach Vergnügung Ihm eingeſchickte Antwort zu

dieſem

dieſem mit Theil nehmenden Betragen die beträchtlichſte Urſach geweſen. Die alſo von Chur-Bayern und Sachſen-Gotha zuſammen gebrachte ſtarcke Mannſchafft ſetzte Hannover und Zell in nicht wenig Sorgen; die vergewiſſerte Kayſerliche Genehmhaltung hingegen, in betracht eines gantz unerſchrockenen Einfalls, in deſto freudigern Muth und gröſſere Sicherheit. Ein jeder von denen vornehmſten Officierern ſolte ein gewiſſes Wolffenbüttelſches Amt vor ſich nehmen, und die darin liegend-einquartirte Militz bey nächtlicher Zeit ohnvermuthet überfallen. Alles wurde mit gutem Fortgang bewerckſtelliget. Der Soldat war voller Eyfer; er hörte den Reuter und ſeinen Herrn im Bette getroſt ſchnarchen, und fand die Bauern ſelbſten als die Dachſen ſchlafen; auch allenthalben gut Schöpſen-Fleiſch, Wein, und andre Speiſen in vollem Maſſe auf den Tiſchen. Die Reuterey ſamt einem Theil Fuß-Volcks wurde geſchloſſen aus den Betten genommen; die Stadt Peina bemächtiget; die Reichs-Stadt Goßlar von den Hannöveriſchen General-Lieutenant von SOMMERFELD, nach einiger bürgerlichen Widerſetzlichkeit, mit Mannſchafft beleget; und die Veſtung Wolffenbüttel, ſamt der groſſen Stadt Braunſchweig eingeſchloſſen; mithin alles in wenig Stunden ununterbrochen erhalten. Den Marquis d'USSON ſchiene nun dieſe ſchleunige Vornehmung etwas ungereimt zu ſeyn, wuſſte auch nicht, was Er daraus eigentlich machen ſolte. Jedennoch durch die vom IMHOFF nach dem Chur-Sächſiſch- und die vom Hertzogen ſelbſten, *ANTONIO ULRICO*, nach dem Gothiſchen Hof heimlich vorgenommene Entflüchtung vermercket Er endlich unrath. Der zu Altranſtadt mit den Königlich-Schwediſchen Miniſtres, Grafen von PIPER und HERMELIN, nicht nach Vortheil des Chur-Fürſten zu Sachſen geſchloſſener Friede, zog beym erſtern ein faſt gleichmäſſiges Schickſal nach ſich. Der Cron Franckreich wurde nun mit einer artigen Manier das Geld aus dem Beutel abgeſchwatzet. Hannover und Zell berechtigten, durch den Herrn

von

von FABRICE, als Abgeſandten zu Regenſpurg, in einer öffentlichen Schrifft die Bewegunds-Gründe dieſes ſo ſchleunigen Feld-Zugs auf dem Reichs-Tag; worauf ſich aber der Wolffenbüttelſche Hof, durch den Herrn ALEXANDRI, alſobald verantwortet, und zugleich vorſtellet,

daß einem Teutſchen Reichs-Fürſten wohl erlaubt ſey, mit einer auswärtigen hohen Macht ein Bündniß zu beſchlieſſen.

Ob nun gleich auf Seiten Zell und Hannover vor die Stadt Wolffenbüttel viel grobes Geſchütz herbey geſchaffet worden, arbeitete dennoch, im Namen des Kayſers, der Hertzog von Hollſtein-Ploen, Engelland Herr von CRESSEY, Brandenburg Herr von FUCHS, und im Namen Hannover und Zell ſelbſten Herr von FABRICE und von dem BUSCH an einer Beylegung dieſer Zwiſtigkeiten. An den Hertzogen von Wolffenbüttel wurde demnach folgendes vorgeſtellet

1) Das geheime Verſtändniß mit Franckreich zu verlaſſen.
2) Sich vor den Kayſer zu erklären.
3) An des Kayſers Bunds-Genoſſen eine gewiſſe Anzahl Truppen zu überlaſſen, und
4) zu Feſthaltung dieſes Vergleichs eine kräfftige Verſicherung von ſich abzuſtellen.

Und hingegen von Ihm erwidert, daß

1) Die Hannöveriſch- und Zelliſche Truppen aus ſeinen Landen wiederum abziehen.
2) Die aufgefangene Reuter und Dragoner mit aller Bekleidung und Gewehrſchafft wiederum loßgelaſſen.
3) Der verurſachte Schaden erſetzet, und
4) Ihro Durchl. dem Hertzogen vor alles vermeynte Unrecht eine völlige Schadloshaltung erſtattet werden ſolte.

Weilen aber dieſe Vorſchläge einem und dem andern Bevollmächtigten etwas zu hart geſchienen, und ſonders Hannover zur Unterzeichnung nicht einwilligen wolte, blieb alles

alles auf den 19. April ohn abgethan; da dann endlich die Sache folgender Geſtalt verglichen worden; daß

1) Der Hertzog *RUDOLPHUS AUGUSTUS* 2400. Mann zu Fuß, und 800. zu Pferd dem Kayſer überlaſſen.

2) In ſeinen Landen aber nicht mehr als 4000. zu Fuß und 500. zu Pferd, ſo Er auch ohne Kayſerliche Zulaſſung nicht vermehren könte, behalten ſolle.

Den Vergleich beſchlieſſet der Hertzog allein, in Abweſenheit ſeines Herrn Brudern. Der Aufenthalt deſſen aber war beym gefürſteten Grafen von Schwartzburg-Arnſtadt; und eine gleichmäßige Unterzeichnung erfolgte in wenig Tagen. Was im übrigen Herr von FUCHS, vor Chur-Brandenburg, und Herr von KETTLER, vor Heſſen-Caſſel, als Vermittler, mit Herrn von FABRICE, von dem BUSCH, von WENDHUSEN, und Herrn von STEINBERG mit einander vor Entſcheidungs-Mittel vorgebracht, erweiſen nachfolgende Zeilen.

I. Soll alles dasjenige. was dieſer Sache halber an beyden Seiten vorgegangen, in ewiges Vergeſſen geſtellet ſeyn, und der eine Theil gegen den andern in Unguten nie entgelten laſſen, noch es von einem Theil gegen den andern jemahls angezogen, auch einer von dem andern desfalls inn- oder auſſerhalb Gerichts nie belanget oder beſprochen, ſondern es als nie geſchehen geachtet werden, und aboliret und aufgehoben ſeyn. Des Effects dieſes Amneſtie ſollen auch jede beyderſeitige Civil- und Militair-Bediente, Unterthanen und Angehörigen für ihre Perſonen, auch Haab und Güter, mit zu genieſſen haben.

II. Declariren beyde Theile, und verſprechen veſtiglich, daß ſie dero bißhero gehabte, oder noch habende Fœdera, einer zu des andern Offenſion nicht gebrauchen wollen.

III. Erklären ſich Hertzog *RUDOLPH AUGUSTI* zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. mittelſt dieſes dahin, daß ſie bey den jetzigen höchſtgefährlichen Conjuncturen zu deſto mehrer Bezeugung Dero für Jhro Kayſerl. Majeſtät als das höchſt-geehrteſte Ober-Haupt des Reichs und die gemeine Sache tragenden patriotiſchen Neigung, von ihren auf denen Beinen habenden Truppen, an guter, untadelhaffter, mit tauglichen

Ge-

Gewehr und ihrer völliger Montirung verſehener Mannſchafft, dem Publico zum beſten, ſo fort und ohne allen Anſtand zwey Regimenter Infanterie jedes à 12. Compagnien jegliche à 100. Mann, incluſive prima plana, denn drey Regimenter Reuter und zwey Regimenter Dragoner, welche laut übergebener Liſte 769. gemeine Berittene und 48. Unberittene annoch ausmachen, hergeben und überlaſſen wollen.

IV. Sofort als die Convention von beyderſeits gnädigſter Herrſchafft ratificiret worden, ſoll von Seiten Herrn Hertzogen *RUDOLPH AUGUSTI* vorberegte Anzahl Truppen durch und an die darzu verordnete Commiſſarios an denen darzu beliebenden Gräntzen an Zell und Hannover richtig gelieffert, dieſelben auch ſodann ſogleich der bißherigen Wolffenbüttelſchen Pflichten erlaſſen, und in die Zell und Hannöveriſche Pflichten angewieſen, und ſolche Truppen folgends, ſo bald als nur mit Ihrer Kayſerl. Majeſtät und Dero hohen Alliirten, in ſpecie Engelland und Holland deshalber Abrede genommen ſeyn wird, an Ort und Enden, wo es die Noth erfordert, und beliebt werden wird, abgeführet werden.

V. Es verſpricht auch *RUDOLPH AUGUSTI* dabey, daß ſolcher an Zell und Hannover zu überlaſſenden Truppen nicht allein ihre biß zu gedachter Ueberlieferung rückſtändig gebliebene monathliche Verpflegungs-Gelder richtig bezahlet, ſondern auch denenſelben ihre Regimenter- und Mundirungs-Caſſe, und was dazu gehörig, gelaſſen und abgefolget, wofern auch einige von beſagten Truppen deſertiren, und ſich in die Wolffenbüttelſche Lande wieder begeben ſolten, ſelbige ohnweigerlich wieder ausgelieffert werden ſolten.

VI. Zell- und Hannöveriſche Seite wird hierbey verſprochen, daß ſie dieſe Truppen, ſo lang biß dieſelbe aus ihren Landen ab und weiter geführet werden, welches dann beſtmöglichſt befördert werden ſolle, verpflegen wollen.

VII. Ingleichen wird Zell- und Hannöveriſchen Theils hiemit feſtiglich zugeſaget und verſprochen, daß ſo fort, als die Abführung ſolcher dem Publico herzugebenden Truppen aus dem Fürſtlichen Wolffenbüttelſchen Landen und deren Liefferung an Zell und Hannover geſchiehet, zugleich und pari paſſu alle und jede Zell- und Hannöveriſche in denen Wolffenbüttelſchen Landen ſtehende Truppen abgeführet, und wiederum in ihre eigene Lande zurück gezogen, dabey auch die ſcharffe und exacte Ordre geſtellet werden ſoll, daß bey ſolchem Abzuge die

geringſte

geringſte Desordres und Exactiones nicht geſchehen, oder wenn ja dergleichen vorgehen würde, deſſen Erſetzung, wann davon richtige Specificationes eingeſandt werden, beſchaffet, und die Contravenientien der Gebühr mit ſcharffer Beſtraffung angeſehen werden ſollen.

VIII. Es hat auch Zell und Hannover, um zu zeigen, daß man der Seits keine Intention, einen Vortheil aus dieſer Sache zu ziehen, ſondern nur ihre eigene und gemeine Sicherheit für Augen gehabt, dann auch aus ſonderbare Conſideration für Hertzog *RUDOLPH AUGUSTEN*, aus eigener Bewegniß ſich erkläret, daß alle von Zeit der Einrückung derſeitigen Truppen in die Wolffenbüttteliſche Landen erhobene Contributiones, ausgenommen das, was auf Abſchlag derſelben Behuff ſolchen Truppen an Korne, zum Commis oder zur Subſiſtence der Cavallerie gereichet worden, reſtituiret werden ſolle.

IX. Beyde Theile verſprechen hiermit, daß, wenn ein oder anderer Theil dieſer Convention halber, von jemanden, er ſey auch wer er wolle, angegriffen werden ſolte, man einander nicht allein dagegen treulich aſſiſtiren, ſondern auch Zell und Hannover bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät, auch Engel- und Holland, und übrigen Hohen Garands dieſes Vergleichs ihre beſte Officia dahin anwenden wollen, daß in der über ſolchen Vergleich auszuſtellenden Garantie, dieſelbe auch in ſpecie hierüber möge accordiret werden.

X. Herr Hertzog *RUDOLPH AUGUSTI* will, ſo viel an Ihro, daran ſeyn, dero Herrn Bruders Hertzogs *ANTON ULRICHS* Ratification über dieſen Vergleich innerhalb 2. Monaten à dato dieſes zu verſchaffen. Es werden auch die Hohe Puiſſances, welche die Garantie ſothanen Vergleichs übernehmen, in ſpecie ſolche Dero Garantie darauf richten und nachdrücklich darüber halten, daß vom Herrn Hertzog *ANTON ULRICH* und deſſen Nachfolger an der Regierung, dieſem Vergleich in keine Wege ſolle zuwider gehandelt werden.

XI. Gleichwie man beyderſeits dieſem allen, was obſtehet, alſo treulich und ohnverbrüchlich nachzukommen bey Treu und Glauben hiemit zugeſaget und verſpricht, alſo ſollen auch Ihro Kayſerl. Majeſtät, als des Reichs höchſtes Ober-Haupt, nebſt der Cron Engelland und Ihre Hochmögenden die Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden, die Garantie darüber zu præſtiren und zu halten, von beyden paciſcirenden Theilen erſuchet werden. Wie dann auch von den

Königli-

10. Den ein und zwantzigſten Junii darauf dieſes Jahrs beſchloſſen Ihre Chur-Fürſtliche Durchl. durch den, damahligen Freyherrn, von BOTHMER, als den Bevollmächtigten im Haag mit der Königin

---

Königlichen Preußiſchen, und Fürſtl. Heſſen-Caſſelſchen Mediations-Miniſtres auf ebenmäßiges Erſuchen, Nahmens Dero Hohen Herren Principalen, die Garantie darüber gleichfals zu leiſten verſprochen, und deßwegen eine Acte ausgeſtellet werden.

XII. Dieſe Convention ſoll, ſo bald möglich und längſtens innerhalb drey Tagen à dato dieſes, von beyderſeits Gnädigſter Herrſchafft ratificiret und die Ratificationes allhie zu Braunſchweig gegen einander ausgewechſelt werden.

Zu Uhrkund und Feſthaltung deſſen, was obſtehet, haben beyderſeits hierzu deputirte Miniſtri und Räthe nach beyderſeits hinc inde ausgewechſelten Vollmachten, dieſe Convention, welche in triplo ausgefertiget, mit ihrer Hand und beygedruckten Pettſchafften bekräfftiget, auch die Königl. Preußiſche und Landgräfliche Heſſen-Caſſelſche Mediations-Miniſtri dieſelbe mit unterſchrieben. So geſchehen Braunſchweig den 19. April 1702.

P. F. von FUCHS, als Mediations-Miniſter.
(L. S.)
Jacob Friedr. KETLER, als Mediations-Miniſter.
(L. S.)
W. von FABRITIUS.
(L. S.)
Gilbert von dem BUSCH.
(L. S.)
P. von WENDHUSEN.
(L. S.)
F. von STEINBERG.
(L. S.)
von LUDECKE.
(L. S.)

Königin ANNA * von Groß-Britannien auſſerordentlichen Abgeſandten allda, vermittelſt des Hertzogen und Mylord von MARLBOROUGH, ein Beyhülffs-Bündniß, krafft deſſen auf Braunſchweig-Lüneburgiſcher Seiten zehen tauſend Mann wider den Anfall von Franckreich ins Reich abzuſchicken ſich anheiſchig gemacht.

II. An.

* Dieſe tritt in Ihres Herrn Schwagers, des Königs *WILHELMI*, Fußſtapffen nicht allein in dieſem Jahr was den Thron anlanget, ſondern auch, was ſeine heilſame Anſchläge betrifft, der vereinigten Macht von Franckreich und Spanien ſich zu widerſetzen. Sie faſſet auch den Schluß ſamt Holland, zur Wohlfarth Ihrer Unterthanen und Feſthaltung der Proteſtirenden Religion, den Ehrgeitzig- und zum Umſturtz derer Frantzöſiſchen Unterthanen gediehenen, Abſichten des Königs von Franckreich in allen Stucken entgegen zu ſeyn. Von beyden hohen Machten als Engell- und Holland, wurde nicht nur alle Handelſchaffts-Vereinigung verboten, ſondern auch mit äuſſerſten Kräfften alle Krieges-Veranſtaltungen wider Ihn und den König von Spanien fortgeſetzet. Das groſſe Bündniß ſahe man meiſtens ſchon im vorigem Jahr im Stand gebracht. Vom Kayſer, König *WILHELMO*, und der Republique wurde daſſelbe im verfloſſenem November bekräfftiget; und darin verſprochen, dem Röm. Kayſer wegen der Spaniſchen Nachfolge, den beyden andern aber eine gnugſame Sicherheit wegen ihrer Länder, Handlung und Schiffart, alles auf guten Fuß zu bringen. Wegen des guten Verſtändniſſes mit dem Chur-Fürſten von Cölln und Bayern trachtet nun Franckreich faſt zu gleicher Zeit auf dem Reichs-Tag, zur Gewährhaltung des Weſtphäliſchen Friedens, anzuhalten, anbey die Proteſtirenden Stände aller Beyhulffe, zur Erhaltung ihrer

Reli-

Religion, verſichern zu laſſen; obgleich bekannt, wie Er ſelbſten im Elſaß niemahlen den Anfang damit gemacht, und man auch wohl ſahe, daß ſein Vorhaben anitzo bey denenſelben nur die Beyhaltung der Neutralität zum Endzweck hatte. Der alſo mit Falſchheit behafftete Einfluß wolte keinen Fortgang haben. Bevor nun der Hannöveriſch- und Zelliſche Miniſtre, Freyherr von BOTHMER mit dem Mylord von MARLBOROUGH, wegen des Auffsatzes derer Beyhülffe ſeiner Königin und der Wohlfarth des gantzen Königreichs, konte ſchlüßig werden, kam der Beytritt zur groſſen Allianz auch vom Chur-Fürſten von Trier; ſo darzu von derſelben und der Republique Holland eingeladen wurde, im Haag den 8. Maji zur Bezeichniß. Der Kayſerliche Bevollmächtigte, Graf von GOES, hielten alſobald darauf mit BOTHMERN und MARLBOROUGH eine lange Unterredung; wobey auch die Briefe des Frantzöſiſchen Reſidenten RICAULT, am Bayeriſchen Hof, in Unterſuchung gebracht worden. Der Chur-Fürſt von Hannover und der Hertzog von Zell lieſſen ſich, nachdem Ihnen von dem Engliſchen Hof vortheilhaffte Vorträge gemacht worden, zu demjenigen verbinden, was ſie ſchon dieſerhalben mit dem König *WILHELMO* im Haag verabredet, und auch die Chur-Fürſten ſelbſten nun perſönlich mit Ihm beſchloſſen. Ueberdas war nun dieſe Beyhülffs-Mannſchafft von groſſer Wichtigkeit; bevorab da, nach öffentlicher Erklärung Franckreichs in Ernennung den Prätendenten vor einen König von Engelland, die gantze Engliſche Völckerſchafft deſto mehr in Hitze gebracht wurde, alles wider Franckreich einzugehen, und die noch bey Lebzeiten Königs *WILHELMI* feſtgeſtellte Reichs-Folge,

> wann nehmlich die Königin, als damahlige Princeßin, ANNA, erblos verſtürbe, die Nachfolge auf die Hannöveriſch-Proteſtirende in gantz völlige Sicherheit zu ſetzen.

Die abgeſchickte Braunſchweig-Lüneburgiſche Truppen ſo wohl nach dem Ober-Rhein ins Reich, als auch nach

Rr 2 denen

denen Niederlanden leiſteten auf beyden Seiten gute Dienſte. Nach wenig verfloſſener Zeit der Bezeichniß dieſes Bündniſſes erhielte der Freyherr von BOTHMER Befehl mit dem Mylord von MARLBOROUGH einige Neben-Articul aufzuſetzen; darin auch verſchiedenes enthalten, was man zur Erhaltung derer angeſtammten Fürſtenthümer und der Kriegs-Beſchaffenheit in der Gegend des Fluſſes Meuſe zu erinnern einmüthig verabredet; und zwar war dieſes höchſtnöthig, angeſehen Franckreich ſchon an allen Orten den Krieg angekündiget. Wie nun aber beydes abgefaſſet, erklären Uns folgende Worte:

ANNA Dei Gratia *Magnæ Britanniæ*, *Franciæ & Hiberniæ Regina*, fidei *Defenſor* &c. omnibus & ſingulis ad quos præſentes literæ pervenerint, Salutem. Cum Conventio inter Nos & Sereniſſimos & Celſiſſimos Principes, Dominum *Electorem* & Dominum *Ducem Brunſwico-Luneburgicum*, de *Auxiliis decem mille hominum præſtandis*, Hagæ-Comitum, die viceſimo primo præſentis Menſis Junii, Stilo Novo, Conditionibus & Verbis, quæ ſequuntur, concluſa & ſignata fuerit.

Convention entre *Sa Majeſté la Reine de la Grande-Bretagne*, & Leurs *Alteſſes Electorale & Sereniſſime de Brunſwick-Lunebourg* pour un ſecours *de dix mille hommes.*

I. Leurs *Alteſſes Electorale* & Sereniſſime le *Seigneur Duc de Brunſwick-Lunebourg*, promettent de fournir à *Sa Majeſté la Reine de la Grande-Bretagne*, pour le Service de la Cauſe Commune pour cette Campagne, un Corps de trouppes *de dis mille Hommes*, dont une partie eſt arrivée deja aux Bas Rhin & le Reſte effectivement en marche pour ſuivre avec toute la diligence poſſible.

II. *Sa Majeſté* fera payer & entretenir ces troupes Auxiliares à raiſon de ſept cens Chevaux en deux Régimens de Cavallerie & neuf mille trois cens fantaſſins en douze Regimens d'Infanterie ſur le pied de Trouppes que

que leurs *Alteſſes Electorale* & Sereniſſime ont aux ſervices des *Seigneurs Etats Generaux des Provinces-Unies*, tant pour le Gages ordinaires, que pour les Emolumens extraordinaires, ce qui ſera pour un long mois de ſix ſemaines ou de quarante deux jours, ſuivant l'Etat joint à cette convention, la ſomme de deux cens & trois mille ſept cens & quinze frans huit ſols & un quart monnoie de Hollande, qui ſera païe à *Rotterdam*, régulierement de quinze jours en quinze jours, à commencer du prémier jour de ce mois de Juin nouveau Stile. Ces Troupes joüiront auſſi dans tout le Reſte ſans Exception, des mêmes avantages, benefices, douceurs & commoditez que ceux, que leurs *Alteſſes Electorale* & Sereniſſime ont Services de Leurs *Hautes Puiſſances.*

III. Ces Troupes Auxiliaires ſeront reçûes par le Commiſſaire de *Sa Majeſté*, ſur la frontiere des *Etats Géneraux* & lui préteront alors le Serment.

IV. *Sa Majeſté* ne payant la Cavallerie ſuivant l'Article deuxieme, que ſur le pied de deux Regimens de ſept cens Chevaux non obſtant qu'il y en a un beaucoup plus grand nombre, qui ne paſſe dans la paye, que pour de l'Infanterie, on eſt convenu de part & d'autre, que leurs *Alteſſes Electorales* & *Sereniſſime* pourront, quand il leur plaira, changer contre de l'Infanterie, ce qu'il y a en Cavallerie dans ce Corps au deſſus des dits deux Regimens, qui ſont les ſept cens Chevaux enſemble.

V. Leurs *Alteſſes Electorale & Sereniſſime* ſe reſervent la liberté de retirer ces Troupes, ou toutes ou en Partie, en cas qu'elles ſoient attaquées ou dans un danger évident de l'être dans les Etats qu'elles poſſedent & *Sa Majeſté* conſent à cette reſervation. Pour faciliter leur retraite dans des les ſemblables, on les éloignera le moins qu'il ſera poſſible du Bas Rhin.

VI. Les deſerteurs pourront être reclamez reciproquement & ſeront rendus de bonne foi, ſans aucune reſtitution des frais ou depenſes. Et comme il arrive ſouvent

ſouvent, qu'on diſpute ſi les gens reclamez peuvent être reputez Deſerteurs ou non, en n'aura pour cela beſoin d'autres preuves, où forme de procès, que de trouver ces ſortes de Gens dans d'autres Corps ſans congé par écrit de leurs Commandans.

VII. Quoique cette Convention n'eſt faite que proviſionellement pour cette Campagne, l'intention eſt pourtant de travailler pendant ce tems-là, à une plus particuliere, & pour plus-long tems; ainſi on compte, que ces Troupes ne ſeront pas obligées de s'en aller après que la Campagne ſera fine. Mais ſi contre l'attente cela arrivoit, on les renvoiera le quinzieme Novembre, on au plus tand à la fin de ce mois, ſans rien retrancher de Gages promis, par l'Article deuxieme jusqu'à la fin de l'année à fin que ce, qui en reſtera alors puiſſe ſervir aux frais de leur Marche penible dans cette mauvaiſe Saiſon, d'autant que cela eſt conforme à la coutume & à toutes les Conventions ſemblables, que leurs *Alteſſes Electorale & Sereniſſime* ont fait jusques ici avec les *Etats Generaux* ainſi ce qui reſtera à à leur depart du payement ſtipulo ci-deſſus à l'Article deuxiéme, ſera païé alors d'abord par avance jusqu'à à la fin de l'année.

VIII. Les Ratifications de la preſente Convention ſeront echangées ici en quatre ſemaines, ou plûtot s'il ſe peut. Fait entre les ſouſſignez *Comte* de MARLBOROUGH, *Ambaſſadeur Extraordinaire & Plenipotentiaire de Sa Majeſté la Reine de la Grande Bretagne*, & le *Baron* de BOTHMER, *Plenipotentiaire* de leurs *Alteſſes Electore & Sereniſſime de Brunſwick-Lunebourg*. A la *Haye* ce vingt & uni eme Juin mil ſept cens deux.

MARLBOROUGH. (L.S.) de BOTHMER. (L.S.)

Nos viſa & perpenſa conventione præfata eandem in omnibus & ſingulis ſuis Articulis & Clauſulis approbavimus, ratam, gratam firmamque habuimus, ſicut per præ-

præſentes pro Nobis, Hæredibus & Succeſſoribus noſtris eandem approbamus, ratam, gratam firmamque habemus, ſpondentes & verbis Regio promittentes, Nos omnia & ſingula, quæ in conventione prædicta continentur, ſancte, religioſeque obſervare & præſtare velle; neque pati, quantum in nobis eſt, ut à quopiam violentur, aut ullomodo iisdem contraveniatur. In quorum majus robur & fidem, Præſentibus manu Noſtra Regia ſignatis, Magnum Noſtrum *Angliæ* Sigillum apponi juſſimus. Quæ dabantur in Palatio Noſtro à Sancto Jacobo nominato, die viceſimo Menſis Junii, Anno Domini *milleſimo ſeptingenteſimo ſecundo.* Regnique Noſtri primo.

Article Separez.

I. Les raiſons très-importantes, que leurs *Alteſſes Electorale & Sereniſſime de Brunſwick-Lunebourg* ont de deſirer pour la ſureté de leurs etats, que leurs Trouppes qui ſont emploiées pour la cauſe commune, ne ſoient pas plus éloignées d'Eux, que pour les operations ſur le Bas Rhin, les ayant obligé de ſe le reſerver à l'égard de celles qu'ils ont envoie à *Sa Majeſté la Reine de la Grande Bretagne* à l'Article cinquieme de la convention faite là-deſſus & ayant conſideré depuis, que l'interêt public pourroit les rendre néceſſaires même en delà de la Meuſe; on eſt convenù de parte & d'autre, *que lors que la raiſon de Guerre demandera un operation en de la de cette Riviere*, ou toute l'Armée ſera emploiée, les dites Trouppes la paſſeront & agiront avec elle. Mais ſi on en laiſſe en deça un Corps aſſez conſiderable pour y emploier toutes ces Trouppes de leurs *Alteſſes Electorale & Sereniſſime*, elles le ſeront préferablement aux autres de cette Armée: au reſte le dit Article cinquiéme de la Convention demeure pour le cas de la propre neceſſité dans ſon entier.

II. La Marche pour retourner chez eux devenant par ces éloignemens d'autant plus longue, on les renoverra au

11. An. 1705, den 28. Aug. nach tödtlichem Hintritt des gottſeligen Hertzogs *GEORGII WILHELMI* in Zell, Ihres Herrn Oheimbs, Beſitz von deſſen gantzem Lande genommen, und ſelbiges, als das zu der **Chur von Braunſchweig und Lüneburg** gehörige ſchönſte Theil, an allen Orten ſich huldigen laſſen. z) *

12. Nach-

plus tard le 15. Novembre pour ne point les expoſer, apres leurs Services, à la ruine d'une marche dans la dérnier & la plus mauvaiſe Saiſon de l'Année, ſi entre ici & ce tems-là, on ne convient pas pour les gardes pour d'autres Campagnes ſuivantes, comme c'eſt l'intention ſelon l'Article ſeptieme de la Convention, au quel dans le reſte il ne ſera rien derogé par celui-ci.

III. Et comme Leurs *Alteſſes Electorale & Sereniſſime* ont fait voir, que leurs Trouppes, qui ont ſervi le feu *Roi* de la *Grande Bretagne* de glorieuſe memoire, dans la Guerre précedente, ne lui ont pas preté le ſerment, *Sa Majeſté de la Reine* ne le pretent pas non plus de trouppes, qui la ſervent préſentement.

Ces Articles Separez ſeront de la même force, que la convention & comme s'ils y etoient inſerez mot pour mot. Fait aut Campement de *Nimegue* ce 10. Juillet 1702.

MARLBOROUGH. (L.S.) H. BOTHMER. (L.S.)

✲ ✲ ✲

z) Dn. de MUNCHHAUSEN, de *Succeſſionibus, in Domo Guelfica uſitatis*, Tab. Geneal. RETHMEIER l. c. p. 1753.

* Die zu dieſem Erb-Huldigungs-Feſt groſſe Veranſtaltungen der Stadt Lüneburg wurden inſonderheit durch das vorräthig-weisliche Betragen, derer Herren Bürgermeiſter,

ſter, von Winzendorff und von Stötterogge, wohl eingerichtet. Auf allen Cantzeln wurde die Ankunfft der Chur-Fürſtlichen Herrſchafft zuvor angedeutet; alle nöthige Anſtalten darauf ſo wohl auf dem alldaſigen Schloß als auch auf dem Rath-Hauß fleißigſt fortgeſetzet; eine auf jeder Seiten mit zweyen anſehnlichen Curaßiers, mit entblößten Schlacht-Schwerdten, und verſchiedenen Aufſchrifften begleitete Ehren-Pforten in der ſo genannten Becker-Straſſe aufgerichtet; die gantze Bürgerſchafft, aus acht Compagnien beſtehend, und wohl gekleidet, in ihrem Gewehr unter der Aufſicht des Stadt-Majoren von Braunschweig in die Durchzugs-Straſſen biß an das Rothe Thor verleget; und Nachmittags um 4. Uhr mit gedoppelter Löſung derer auf den Wällen gepflantzten Stücken Jhro Durchl. Herrſchafft empfangen. Der Graf von Platen, als erſter Staats-Miniſtre, der Geheimbde Rath von Bernstorff, der Cammer-Präſident und Ober-Hof-Marſchall, Freyherr von Goerz, der Geh. Rath und Groß-Voigt von Bülow, der Geh. Rath und Vice-Cantzler von Fabrice, der Ober-Jägermeiſter von Straffhorst, der General-Major von Hammerstein, der Graf von Quirini, der Graf von Donau, der General-Lieutenant von Weyhe, der Geh. Kriegs-Rath von Hattorff, der Cammer-Herr, Graf von Platen, der Cammer-Herr und Vice-Ober-Stallmeiſter, Graf von Kielmannsegge, Cammer-Herr von Rehden, der Cammer-Herr, Freyherr von Grote, Cammer-Herr von Oenhausen, der Schloß-Hauptmann von Hardenberg, und Ober-Hauptmann von Rössing waren die vornehmſten, welche Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. und derſelben Chur-Printzen, als jetzigen Königs von Groß-Britannien, dahin begleiteten. Die gantze Folge beſtunde aus vierhundert Perſonen, und dreyhundert Pferden. Drey Burgermeiſter und der Syndicus *Schnarmacher* bewillkommten Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. in dero beſtellten Behauſung; ſie verehrten Deroſel-

ben, dem alten Herkommen gemäß, eine gewiſſe Maaß Wein, Hamburger Bier, und eine beträchtliche Summe Geldes, dem Chur-Printzen aber zwey groſſe ſilberne, inwendig verguldet, und in der mitten mit künſtlichen Waſſer-Röhren gezierte, Kühl-Keſſel. Bey gehaltener öffentlichen Tafel wurde im Namen der Stadt ein wohl-abgefaſſt-auf blau Attlaß mit guldenen Buchſtaben gedrucktes Gedicht überbracht, und unter einer angenehmen Abend-Muſic abgeſungen. Der Aufzug derer Sültzer, welche in ziemlicher Anzahl in ihren weiſſen Kitteln und Mützen mit hohen Vor-Leuchtern in den Händen erſchienen, war, in betracht der gewöhnlichen Sültz-Lieder, ſo wohl ſehens- als hörens-würdig. Deß darauf folgenden Tags wurde nun die Huldigung auf das feyerlichſte vorgenommen. Seine Chur-Fürſtl. Durchl. wurden auf dem Rath-Hauß auf ein darzu bereitetes Tapet, nebſt Ihro Chur-Printzen Durchl. unter einen von Gold zerſtückten Thron-Himmel geführet; zu den Rechten hatten ſich die Geheimbden Räthe, zur Lincken aber die drey Burgermeiſter nebſt dem Syndico, und hinter dieſen die übrige Raths-Herrn und vornehmſte Stadt-Bedienten geſtellet. Herr von Reiche, als damahliger Geheimder Cammer-Secretarius und Hof-Rath führte dabey die Feder; und der ſämmtliche Land-Adel verfügte ſich in den groſſen Neben-Saal. Vorgedachter Herr Geheimbde Rath von Fabrice hielte, wegen der Erb-unterthänigen Huldigungs-Pflicht, an den gantzen Magiſtrat eine ſehr nette und zierliche Anrede; welche auch hinwiederum mit einer wohlaufgeſetzten Beantwortung, im Namen der ſämmtlichen Bürgerſchafft, von dem Burgermeiſter Kruhse erwiedert worden. Herr von Reiche lieſet darauf folgenden Huldigungs-Eyd vor:

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn *GEORG LUDEWIGEN*, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, des heiligen Röm. Reichs Chur-Fürſten ꝛc. Unſerm Gnädigſten Chur-Fürſten und Herrn,

ſollet

ſollet Ihr für Euch, Eure Erben und Nachkommen, eine rechtmäßige Erb-Huldigung thun und leiſten, auch angeloben und ſchweren einen Eyd, zu GOTT, und auf ſein heiliges Wort, daß Seine Chur-Fürſtl. Durchl. vor höchſtgedacht, itzo eintzig und allein, und wann dieſelbe nach dem Willen des Allmächtigen nicht mehr in dieſem natürlichem Leben ſeyn werden, Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. älteſten hinterlaſſenen Herrn Sohn, Sohns-Sohn, und ſo fürters Dero männliche Leibes Lehns-Erben, nach dem Recht der Erſt-Geburth in abſteigender Linie und da mehr höchſtgedachte Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. und Dero männliche Leibes Lehns-Erben nicht mehr verhanden ſeyn würden, alsdenn Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. älteſten Herrn Bruders, Hertzogen *MAXIMILIAN WILHELMS* zu Braunſchweig-Lüneburg Fürſtl. Durchl. und nach Deroſelben Sr. Durchl. älteſten hinterlaſſenden Herrn Sohn, Sohns-Sohn und ſo fürters Deroſelben männliche Leibes Lehns-Erben nach dem Recht der Erſt-Geburth, in abſteigender Linie; da aber, von denenſelben niemand mehr am Leben ſeyn würde, alsdenn Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zweyten Herrn Bruders, Hertzogen *ERNST AUGUSTS* zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. und zwar allezeit nach dem Recht der Erſt-Geburth, Ihr für Euren einigen regierenden Landes-Fürſten erkennen, aufnehmen, ehren und halten, nachdem ſelbigen auch wie getreuen und gehorſamen Unterthanen eignet und gebühret, als eurem einigem natürlichen Erb-Herrn und Landes-Fürſten in Gebot und Verbot euch richten, ſchicken und halten, daneben auch Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. vor höchſtgedacht, getreu, hold, und gehorſam zu ſeyn, Deroſelben beſtes Wiſſen, und und Arges, ſo viel euch möglich, kehren, wehren, wenden, und, ſo euch deſſen etwas kündig würde, dieſelbe warnen, auch in Rath und That nicht ſeyn, darinn wider offt höchſt-ermeldter Sr. Chur-Fürſtl.

Durchl.

12. Nachdem die Königin ANNA mit aller Macht, zu Anfang Ihrer Regierung, dahin geſtrebet, die von Ihrem Vorfahren, dem König *WILHELMO* zur Ausführung geſuchte groſſe Vereinigung

Durchl. oder Dero Land und Leute gehandelt, gerathen, oder gethan werden möchte, ſolte, wolte oder könte, und euch in dieſem, und übrigen allen, als getreuen gehorſamen Unterthanen wohl anſtehet, eignet und gebühret, erzeigen und verhalten ſollet, und wollet. Alles getreulich und ohn Gefehrde. So wahr Euch GOtt helffe und ſein heiliges Wort.

Mit einer nachmahligen Anrede des Herrn von Fabrice und der von dem Wort-führenden Bürgermeiſter Herrn von Reiche ſchrifftlich-eingeſtellten Beſtätigung der Stadt Gerechtſamen, wurde dieſe höchſtfeyerlichſte Handlung glücklich und wohl beendiget. Die ſämmtliche Geiſtlichkeit wurde annoch vorgelaſſen; in welcher Namen der Herr Superintendens mit einem Handſchlag gegen Herrn von Fabrice, als darzu Verordneten, ſich verbindlich machen muſſte. Nach dieſem wurde der Eyd von der gantzen Bürgerſchafft vor dem Fenſter, allwo zur Rechten Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. und der Chur-Printz, zur Lincken aber der obgedachte Bürgermeiſter ſich geſtellet, vorgehalten; mithin mit einem dreyfachen Vivat und Löſung derer Stücken im alten Henens-Hofe, und abermahliger Verehrung eines vergüldeten Trinck-Geſchirrs, ſo vom Freyherrn und Ober-Hof-Marſchallen von Goerz angenommen worden, alles beſchloſſen. Der Magiſtrat hatte annoch zweymahl die hohe Gnade Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. ſamt dem Chur-Printzen Durchl. und mehrern andern vornehmen Herren aufs köſtlichſte zu bewirthen; und den 22. Decembr. wurde die Reiſe, nach vorgängiger Muſterung der Garniſon auf dem Marck, nach Hannover wiederum angetreten.

nigung * von Schott- und Engelland in Stand zu bringen, Sie auch dieſelbe glücklich fortgeſetzet, die völlige Verſicherung, in betracht der zukünfftigen Nachfolge von Groß-Britannien und Jrrland, erhalten, und bald darauf das Vorrecht der Engliſchen Eingebohrnſchafft überkommen, auch zum Hertzogen von Cambridge, Grafen von Mildfordhaven, Viz-Grafen von Nort-Hallerton, und Baronen von Tewksbury ernennet worden.

13. Jm

* Dieſes wichtige Werck erfoderte nachdrückliche Anſchläge; eine äuſſerſte Verſchwiegenheit; und viele Vorbereitungen. Drey Stücke, welche ſich ſonſt nicht wohl vereinigen laſſen. Die Zeit machte nun möglich, was im Anfang ohnmöglich geſchienen. Die Boßheit; der Haß; die Kühnheit derer Frantzöſiſchen Unterhändler; die Mißgunſt; die Frechheit; und der Eigennutz; verblendeten viele zur Abhaltung der groſſen Vereinigung. Dieſe Mißgeburthen ſteckten faſt das gantze Schottiſche Reich an. Jhrer Meynung nach, würden die Rechten der Menſchlichkeit untertreten; die Geſellſchafften zerſtöret; die Eigenthümer verwirret; und die Vornehmſten verſcheucht. Eines jeden Neigungen äuſſerten ſich bald. Viele Unbeſonnenheiten wurden, durch Beyſtand andrer Machten, annoch ausgebrütet. Franckreich gieng nun, zum völligen Bedruck der Proteſtantiſchen Nachfolge, in beyden Königreichen, mit allerhand gefährlichen Anſchlägen ſchwanger; und Spanien muſſte, der nahen Bluts-Verwandſchafft halber, zur Geſellſchafft, die Charte fein mit ſpielen. Die anwachſende Macht des Hofs betrachteten beyde als ein Schild derſelben Beveſtigung. Sie gebrauchten, zur Ablehnung, alle erſinnliche Kunſtgriffe. Man erweckte Eyferſucht unter die Groſſen. Einige von dieſen verſuchten auch bey dem, von dem Königl. Preuſ-

ſiſchen

ſiſchen Staats-Miniſtre, Herrn von DANCKELMANN, und Hannöveriſchem Bevollmächtigten, Freyherrn von SCHÜZ, ſtarck betriebenen Anſuchen ſchon Oel ins Feuer zu gieſſen, und, durch die innerliche Uneinigkeiten und Spaltungen, die beyden Königreiche in eine gantz andre Geſtalt zu verkehren. Inſonderheit das allgemeine Mißvergnügen in Schottland über die obſchwebende Vereinigung mit Engelland; die dadurch bey jenem bevorſtehende Hintanſetzung einer edlen Freyheit; und die bey vielen von denen vornehmſten Schottiſchen Parlaments-Herren durch Geld erworbene Gunſt und zugeſagte Beyhülffe; ſetzten dem König von Franckreich die Gedancken ſo ſtarck in den Kopf, nunmehro ſeye es die beſte Zeit ſeinen in Schutz behaltenen, und zugleich von *Spanien* erklärten, König Jacobum nach Schottland zu überſetzen, ihm den rechten Weg zum Thron aufs neue zu eröffnen, und alſo das von der Königin ANNA vor das Chur-Hauß Hannover und Brandenburg vorſeyende Erb-Recht gäntzlich zu vernichten. Die von jederman aber ſich vor Augen geſtellte Herrſchſucht und Ober-Herrſchafft derer Engelländer über Schottland, und das Joch einer ewigen Knechtſchafft, verurſachten faſt die meiſten Schwierigkeiten bey dieſem Werck. Dieſes Reich ließ ſich zwar die Behauptung der vernünfftigen Freyheit und Vertheidigung der Gleichheit der Menſchen ungleich mehr angelegen ſeyn, als andre. Eine freye Völckerſchafft läſſet ſich auch in dem, was ſeine Vorzüge anbetrifft, ſchwerlich berücken. Allein die groſſe Engliſche See-Macht; die gut-geſitteten Geſetze; das Anſehen und Vereinigung des Hofs mit der vornehmſten Geiſtlichkeit; die Verbindung mit Holland und Preuſſen; das gute Verſtändniß mit dem Kayſerlich- und Portugieſiſchen Hof; die nahe Bluts-Verwandtſchafft mit dem König von Dennemarck, und deſſen bißanhero gemeinſchafftlich genommene Intereſſe; die vom Chur-Hauß Hannover ſelbſten anerbothene Beyhülffe; und des berufenen *CARLS* von Schweden eintzig und allein

mit

mit Polen und Moſcau verwickelt-entfernte Krieges-Beſchäfftigungen; muſſten anitzo der Königin Betrieb zur beſten Vormauer dienen. Die Papiſten ſchnaubten; droheten; und ihre Frechheit vergröſſerte ſich bald durch ein klein anfängliches Gluck. *WILHELMUS*, der König, verlachet zwar dieſes; und jene verfielen wohl-bezecht einander in die Haare. Sie fiengen auch bald an zu zaudern etwas rechts vorzunehmen. Durch das Königliche kluge Betragen; durch ſein tapfferes Weſen; und durch ſeine ſonderbare Kunſt-Griffe, zur Gewißheit der Proteſtantiſchen Religion; wurde überdem ein beträchtlicher Antheil in beyden Königreichen ſchon leichtlich gewonnen. Den Pabſt kitzelte nun nicht wenig der Frantzöſiſche Einfall; in feſter Meynung, dadurch könne ſeiner allda bedruckten Religion am beſten aufgeholffen werden, und Er ſelbſten würde bey denen neu-errichteten Biſchofthümern und der ſämmtlichen Geiſtlichkeit wiederum ſeinen Schnitt ziehen. Jener vermeynet zwar auch von Franckreich die Früchten einer bewährten Freundſchafft zu genieſſen; da aber deſſen Tücke ſich mercklich bald zu erkennen gegeben, und das Parlament ſelbſten wohl eingeſehen, warum es dem bloſſen Schein nach um dieſelbe bißanhero ſo ſtarck gebuhlet, und demnach nur Gelegenheit heimlich ſuchet auch ſeine Bunds-Genoſſen in den Harniſch zu bringen, oder gar, um weit ſicherer Vollziehung des Vorſatzes, ihm vom Brodt zu helffen; ſo wurde endlich vom Königlichen Rath und dem Parlament einmüthig beſchloſſen, ſolche höchſt-ſchädliche Beeinträchtigungen nicht ohngeahndet zu laſſen. Man erwieß von Stund an werckthätig die nothwendige Pflichten der Unterthänigkeit. In möglichſter Eile wurde eine wohl-bemannte Schiffs-Flotte ausgerüſtet. Ein Feld-Zug nacher Schottland ſolte zugleich beſchleuniget werden. Auch die Herren Staaten verabſäumeten ſich nicht auf den erſten Winck alles ſeegel-fertig zu halten. Und in dem Hannöveriſchen waren die Krieges-Veranſtaltungen gleichmäßig ſolchergeſtalt angeordnet, daß der Aufbruch

von

von der verſprochenen Mannſchafft täglich erfolgen konte. Alſo vereinbarte ſich alles, zur Beveſtigung der Proteſtantiſch-Hannöveriſch-Brandenburgiſchen Cron-Folge, auf einen guten Fuß. Man ſahe wohl, daß die ſicherſte Vertheidigung mehr in dem Verſtand und Nachſinnen, ſo die Seele des Krieges-Weſens zu achten ſind, als in einer erhitzten und raſenden Fantaſey beſtehe. Jedennoch ſchienen die Frantzöſiſche Abſichten unter einem unerforſchlichen Geheimniß verdecket zu ſeyn; und ſie ſchmeichelten ſich auch, Europa ſolle es nicht eher erfahren als erſt bey der vollen Ausführung. Man ſchwatzte bey allen Höfen von nichts als Krieg. Man kam inzwiſchen hinter die heimliche Schliche des Königs von Franckreich; als welcher ſeine Mauß-Fälle durch gantz Europa verleget hatte. Sein Verfahren aber gereichte Ihm mehr zu einer Beſchimpffung, als weniger es ihm den den geringſten Nutzen geſchafft; urſachen Er nur in gröſſere Verwirrung und Schwäche dadurch ſich geſetzet. Mitten alſo unter dieſen kriegeriſchen Angelegenheiten ſtarb nun *WILHELM* zum groſſen Beyleyd Groß-Britanniens an Ruhm und Ehren. Die darauf erklärte Königin ANNA ſahe ſich ſolchergeſtalt anheiſchig die ſämtliche Verfallenheiten und Verwirrungen im Reich mit allem Vermögen aus dem Weg zu räumen. Langwierige Kriege haben auch die Unbedachtſamkeit; die Herrſchſucht; Eigennutz; Rache; Hitze der Jugend; und die viehiſche Toll-Kühnheit offtmahlen mehr, als eine vernünfftige Ehr-Begierde zu ihren weſentlichen Urſachen. Natürlicher Weiſe wurde der lebhaffte Geiſt dieſer Monarchin ſo empfindlich durch Betrübniß, als durch Freude wiederum gerühret; in dieſer erhoben, und durch jene etwas niedergeſchlagen; und zwar um deſto mehr, weilen Sie ſich ſelbſten täglich vorſtellte, daß Sie Ihre gegenwärtige Beſchwerden mit Franckreich und denen entpörten Papiſten, in Schottland inſonderheit, in kurtzer Zeit ſchwerlich von ſich ablehnen würde; zumahlen, da viele Ihrer vornehmſten Höflingen gleiche Abſichten mit jenen

unter einem Hut ſpielten, und ihre Unbedachtſamkeit durch viele unſtete heimliche Regungen befördert wurde. Ihr Verſtand wurde durch den Wahn-Witz bethört, und verſchiedener wunderliche Meynungen endlich gemein gemacht, die groſſe Unordnungen mehr und mehr zu bekleiſtern. Was iſt ſchmertzhaffter! als von denjenigen nicht recht geliebet zu werden, deren wahres beſte man jedennoch befruchtet ſuchet. Zwiſchen Furcht und Hoffnung ſchwebte demnach die Königin nicht ohne Urſach; denen meiſten aber von dem Hof ſchiene ein guter Fortgang derer zeitigen Unternehmungen faſt unvermeydlich zu ſeyn. Von der zärtlichen Liebe des gemeinen Volcks in Engelland; von der Eyfer-Begierde derer Parlaments-Glieder; und von der Gewährung einer verſprochenen Verſtärckung der See-Macht konte ſich nun dieſelbe gewiß vergewiſſert halten. Die vorgebeugten gute Anſchläge des Hertzogen von MARLBOROUGHS; deſſen nützliche Unterbau- und öfftere Unterredungen bey denen Herren Staaten; ſein heimlich-gepflogener Brief-Wechſel mit der Chur-Fürſtin SOPHIA, und dem König von Preuſſen, und die darin verſicherte Genehmhaltung der Königin Entſchlieſſung; ſeine kräfftige Vorſtellungen bey dem Printzen EUGENIO, und die geneigte Erfüllung ſeiner bündigen Anrede des Kayſers ſelbſten waren Beyträge von nicht geringer Verſprechung einer erwünſchten Auswürckung. Alles war nun nicht übel ausgeſonnen. Das freche Krieges-Glück begunte ſich vor der Klugheit zu neigen. Die überdem mit einer geziemende Gehorſamung, einem ausnehmendem Gemüths-Eyfer, einer klugen Staats-Erfahrenheit, einer Kunde derer Schottiſch-innerlichen Verfaſſungen, und einer pflichtmäßig-unterthänigen Treue, bekleidete Reden derer Königlichen Abgeordneten an die hohe Verſammlung in Edinburg machten die Frantzoſen im Kopf ziemlich verruckt; zum wenigſten dem kühn- als ſchwachen Unternehmen den ſchon gezogenen Zügel hernach etwas im Zaum halten. Was kan nun anders aus einem unfüglichen Weſen als faſt das unaus-

bleibliche Verderben der hitzigen Köpfe erwachſen! Das pöbelhaffte murren achtete man nicht viel mehr. Man ſparte hingegen auch nicht weder Kunſt noch Mühe die vornehmſten völlig auf des Hofs Parthey zu bringen, und beyzubehalten. Der Königin Geſuch wurde endlich bey der neuen groſſen Parlaments-Verſammlung in Londen mit einer vergnügten Vollthuung begleitet; und jener behörmäßige Aufführung auch bald mit einer beglückten Dämpffung des vollkühnen Beginnens beſeelet. Die Aufruhr; der Wuth; und die Naſerey; hörten auf. Die weiters vor Augen ſchwebende Gefährlichkeiten konten gleichfals ſo bald zur Reiffung nicht mehr gelangen. Und der jung-gemilchte Wahn-König muſſte ſich zum erſten mahl mit der leeren Hoffnung beſchneutzen laſſen. Man verſicherte, auf Seiten des Hofs, denen ſämtlichen Innwohnern des Königreichs Schottland, aller möglichſten Beyhülffe und der Königl. Hulde. Ihre beträchtlichſte Freyheiten und Vorrechten ſolten ungekräncket verbleiben. Eine Vereinigung beyder Königreichen wurde beſtätiget; die Proteſtantiſche Religion allenthalben zur Grund-Lehre geſetzet; ein Proteſtantiſcher Cron-Erbe vor rechtmäßig erkennet; die Chur-Fürſtin SOPHIA von Hannover aller Engliſch-Cron-fähigen hoher Rechten theilhafftig gemacht; mithin Chur-Hannover zum eintzigen zukünfftigen Beſitzer von Groß-Britannien und Irland ernennet.

Betrübter Wahn-Monarch und unwürdiges Beyſpiel der Helden demnach!

Die erſten Eindrücke deiner Bekümmerniß, und das groſſe Verlangen zum Schott- und Engliſchen Scepter waren ſo lebhafft als dein Geiſt, welcher die argliſtige Vorbeugungen des Königs von Franckreich zu begreiffen nicht das Vermögen hatte. Die groſſe Hoffnung, mit welcher dich der Frantzöſiſch- und Spaniſche Hof alſo verblendet, und deine überflüßige Dünſte zerſtreuet worden, fiel nun gäntzlich weg. Alles, womit die Eigenliebe dich bißanhero

anhero geſchmeichelt, verſchwindet. Du biſt anitzo von aller mächtigen Hülffe entblöſſet; und behältſt nichts anders zurück, als ein gegenwärtig- bejammerndes Elend; eine erzwungen- und zerſtümmelte Hoheit; eine lautre Schmeicheley als eines würdigen Beherrſchers von Groß-Britannien; einen eitlen Ruhm; und ein bedrängt- zerſchlagenes Gemüth. Dein wehmüthiger Blick nacher Londen gleichet einer Hand vollen Aſche; einer Todten-Gerippe; einem bloſſen Namen; ja denen armſeeligen Verliebten, welche, nach gewaltſamer Entwerffung tauſend traurige Seuffzer, in ängſtlicher Sehnſucht zurück auf die Gegenden ihrer Geliebten werffen. Auch die Luſt zum Polniſchen Thron muß dir nun unſchmackhafft verbleiben. Deine bekannt-gemachte Briefe beſtehen aus lauter Klagen; Verzweiflung; und verbuhltem Troſt. Sie ſind die wahrhafftige Zeugniſſen eines unglückſeligen Zuſtands; regende Gewühle deiner Begierden; und Einpräge eines mit äuſſerſter Bekümmerniß ringenden Hertzens. Alles muß dir anitzo gleichſam einer bloſſen Verweſung; ſchnöder Verachtung; als zwey beiſſende Hunde und ſpielende Kinder, welche bald weinen, bald lachen, zum Augenmerck dienen. Weiſt du nicht, daß es ein Zeichen eines leichtſinnig- und frechen Gemüths ſeye, um einen gantz ungewißhafften Lorbeer-Crantz; um dürre Blätter; um den Kützel auf eine kurtze Zeit obzuſiegen; und um des ſchnöden und eitlen Ruhms willen; die öffentliche Ruhe, den Wohlſtand derer Unterthanen, ja gantze Königreiche zu verſchiedenen mahlen auf die Spitze zu ſetzen! Du hatteſt niemahlen eine rechte Staats-Klugheit, und wahrhafftige Menſchen-Liebe zu Gefährden. Du wurdeſt gleichſam auf einem wilden Meer großmächtiger Gedancken umhergetrieben, und ſetzeteſt vergeblich nach der Ruh, ſo lang du mit der Fluthe deiner Anſchläge auf und niederfähreſt. Du wolteſt nun mit Gewalt ein

 groſſer

groſſer Beherrſcher heiſſen, weilen du dem groſſen *WILHELM*, der klugen ANNA, und dem Chur-Hauß Hannover die Königliche Würde mißgönnteſt. Dein Antrieb hatte allein die Emporbring- und Feſthaltung der bedruckt- Papiſtiſchen Religion in beyden Königreichen; und jezuweilen die, durch Franckreich, Spanien, Schweden, vermittelſt der unverſtändig- und unmäßigen Frechheit des, endlich in Stockholm enthaupteten, GOERZEN, in gantz Europa geſuchte Krieges-Gluth und Verkehrung. Deine aufgeblaſene Eigendünckel aber und die arme Ruhmſucht waren die würckliche Vorbereitungen zu deinem anitzo verſchloſſenen Wohn-Sitz. Vor alle deine Bemühungen, und ſchwere Sorgen; vor ſo viel frembdgeliehenes Gold und Silber; vor ſo viele Verſprechungen denen Schottiſch-Papiſtiſchen Unterthanen und die anerbothene Gnaden-Briefe; und vor das ſo vieler Menſchen vergoſſene Blut; haſt du nichts anders als den geiſtlichen Schutz, einen gnädigen Anblick, und einen beſtändigen kleinen Zehr-Pfenning. Die Verſchlagenheit; die Wachſam- und Tapfferkeit des *WILHELMS*; die kluge Veranſtaltungen der Königin ANNA; die ſtete und ſichre Vereinigung derer Herren Staaten mit denſelben; und die kräfftige Vorbeugungen des Königlich-Preußiſchen Hofs und der Chur-Hannover ſtunden dir nun allenthalben im Weg. Am Kayſerlichen Hof konteſt du weniger etwas ausrichten. Kurtz, GOTT ſelbſten machte deine großmüthige Anſchläge verfliegen. Nun liegeſt du in Italien faſt jederman zum Spott, nachdem man dir die Larve endlich gantz abgezogen. Hüte dich anitzo, dasjenige als nützlich anzuſehen, was dich zwingen kan, Treu und Glauben zu verletzen, unbeſcheiden zu werden, zu haſſen, zu argwohnen, dich zu verſtellen, oder ſonſt etwas zu begehen. Wenn du die nach Italien kriechende Schmeichler und freche Schmarotzer reden höreſt, welche mit Hochmuth

und

und Einbildung deinen Hof-Staat bald loben und tadeln, ſo vergiß nicht, ihre Lebens-Art genau zu untersuchen; bemühe dich zu entdecken, was ſie machen, entweder bey Tiſch, oder in ihren Zimmern. Dringe in ihre Abſichten, zu erfahren, was ſie verlangen; welchen Dingen ſie nachjagen, und was ſie an ſich bringen wollen. Stelle dir offtmahlen ſolche Leute vor, welche über etwas ſich ſehr entrüſtet haben; auch die, welche, nachdem ſie zu groſſen Ehren gelanget, hernach in groſſes Elend geſtürtzet, mit vielen Feinden umgeben, oder durch anderweitiges Glück oder Unglück, ſind geplaget worden. Bey dergleichen Veränderungen frage dich ſelbſten: Wo ſind alle dieſe Leute geblieben? Iſt es doch anitzo mit ihnen nicht anders als Rauch, Aſche, und ein Mährlein. Erinnere dich, mit was unruhiger Bemühung ſie ſolchen Dingen nachgejaget, welche ihnen ihr irrend- und verführiſcher Wahn, als Sachen vorſtellete, ſo ihrer Sorgfalt und Hochſchatzungen werth waren. Reitzet dich annoch die Ehr-Begierde? Bedencke, mit welcher Geſchwindigkeit alle Dinge in der Welt in Vergeſſenheit gerathen. Der groſſe Alexander, und ſein Eſel-Treiber, ſind nach ihrem Tod in gleichen Zuſtand gerathen. Betrachte alſo den wüſten Abgrund der unendlichen Zeit, ſo vor dir geweſen, und nach dir vielleicht kommen wird; die Nichtigkeit des Lobes; die Unbeſtändigkeit und der Unverſtand des Volcks, ſo von einem wahrhafftigen und getreuen Beherrſcher ein Urtheil fället; und die Enge des Orts, dadurch dein Ruhm umſchrencket wird. Können jedennoch deine beſchriene Begebenheiten dich verhindern gerecht, großmüthig, mäßig, vorſichtig, frey, aufrichtig, oder ſonſt der Natur gemäß, tugendhafft zu ſeyn? Beſinne dich derohalben dieſer Wahrheit bey allen Zufällen, welche Zeit deines Lebens dich betrüben können; daß alles, was dir zuſtöſſt, kein Unglück, ſondern ein groſſes Glück

 ſeye,

ſeye, wann man es nemlich muthig zu vertragen weiß. Strebe mit allem Fleiß dahin, ein ſolcher zu werden, wie dich die Weißheit machen will. Fürchte GOtt; befördre nach deinem und des Pabſts Vermögen die Wohlfarth deiner Kinder; das Leben iſt kurtz! allen allzuprächtigen Pomp muſt du anſehen, wie die eitlen Aufzüge in den Römiſchen Schau-Spielen; wie einen verwirrten Scharmützel; wie Knochen, ſo unter die Hunde geworffen werden; wie die Bemühung und das Geträge der Ameiſen; und wie das hin- und herlauffen derer geſcheuchten Mäuſe; kurtz, wie die Bewegungen derer Puppen, welche durch Federn von auſſen gelencket werden. Kan man nicht vermeyden dabey zu ſeyn, ſo muß man ihnen geruhig ohne Getümmel beywohnen. Wer nun Ungemach, Luſt, Leben, Ehre, und Schande, nicht alles ſo gleichmüthig erträgt, als gleichgültig es die Natur gemacht, der handelt nicht wohl. Da du nun alles wiedrige gekoſtet, ſo bitte ich dich weder unverdroſſen noch ungedultig zu ſeyn, wann es bey deinem geiſtlich- alt- betagten Vater, Benedic, dir nicht nach Wunſch gelingen kan; ſondern gehorche der Vernunfft willig, und erweiſe dadurch annoch Proben einer großmüthigen Verachtung aller zeitlichen groſſen Güther!

In Franckreich ſahe es im übrigen ſchlecht aus. *LUDWIGS* Gewalt und ſeiner Generalen Großmuth lagen anitzo in den letzten Zügen. Gantz Europa, inſonderheit Teutſchland, hatte eine geraume Zeit die Frantzöſiſche Hoheit mit Furcht und Mißgunſt angeſehen. Seine letztre Niederlagen machten nun beſondre Abſichten; und die Eyferſucht faſt aller Potentaten und Teutſcher Reichs-Fürſten wiederum rege. Savoyen nahm die Parthey derer Alliirten an; und ſpielte den Meiſter wiederum in ſeinen eigenen Landen. Der meiſte Theil von Italien wurde von der Bedruckung befreyet. In Teutſchland hörte Franckreich nichts anders als betrübte Zufälle.

13. Im Jahr darauf mit Hertzogen *ANTONIO ULRICO* von Wolffenbüttel, wegen des *Senii*, oder *Seniorats*, im Hauß, Sich verglichen. a)

14. An.

Auch Engell- und Holland bemüheten ſich aufs äuſſerſte ſowohl die Ruhe im Römiſchen Reich, inſonderheit in Nieder-Sachſen wegen der Hannöveriſchen Chur-Würde, als auch die Wohlfarth vom Oeſterreichiſchen Hauß fortwährend zu erhalten. Man ſtreitet nun an den Höfen gleichſam in die Wette, ſich einander an Witz und Verſtand überlegen zu ſeyn. Die Feder und das Papier ſolte nun im Haag alles Mißverſtändniß zwiſchen verſchiedenen Potentzien aufheben. Der damahlige Reichs-Freyherr von BOTHMER hatte bey dieſer Gelegenheit des Intereſſe des Chur-Hauſes Hannover zu beſorgen. Der Graf von TORCY und von ROUILLE waren allda die Frantzöſiſche Bevollmägtigten. Jener vollführte ſeine Sache mit ziemlichem guten Fortgang. Dieſe aber wolten die von denen Bunds-Genoſſen vorgängig vorgeſchriebene harte Bedingniſſen nicht annehmen. Zu dem Ende entſchloß ſich auch Franckreich den Frieden lieber aufzuheben, und mit Spanien eine geheime Unterhandlung von neuem zu ergreiffen. Allein, vermittelſt derer Engliſchen Veranſtaltungen, erſtarben beyder Höfen Hoffnung in der Blüthe. Auf Befehl der Königin ANNA brach nun endlich der Graf d'HALLIFAX, als Bevollmächtigter, von Londen auf; und gehet mit einer ſehr zahlreichen Folge nacher Hannover, um dasjenige nemlich allda mündlich vorzutragen, was letzthin von denen Parlaments-Herren in Gegenwart derſelben, wegen der Proteſtantiſch-Engliſchen Cron-Folge, einmüthig beſchloſſen worden. Das beträchtlichſte davon habe ich ſchon oben pag. 391.-397. angeführet.

* * *

a) Vid. præc. Lib. 4. Cap. XVI. Qu. 2. §. 15.

14. An. 1707, das Ober-Commando bey der Reichs-Armee, am Rhein, wider die Frantzoſen, über Sich genommen, und ſelbiges, den 3. Sept. bey Etlingen, ſo eine kleine Stadt im Marggrafthum Baden-Baden iſt, würcklich angetreten. b) *

15. An.

b) RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1753. Die Müntze, ſo darauf geſchlagen worden, ſtellet, auf einer Seiten, des Glorwürdigſten Chur-Fürſten geharniſchtes Bruſt-Bild vor, mit der Umſchrifft:

GEORG. LUD. D. G. DUX *Br. & Lun. S. R. I.* ELECT. benebenſt den drey Buchſtaben, P. H. M. ſo dem Kupfer-Stecher *Philip. Henrich Müllern* bemercken;

und auf der andern das berühmte Trojaniſche Pferd, nebſt einem Theil der Stadt Troja ſelbſt, und verſchiedenen Perſonen, die ſelbiges bewundern; dadurch, ſonder Zweiffel, das Lüneburgiſche Pferd, welches die Durchlauchtigſte Hertzogen in Ihren Wappen führen, angedeutet wird; mit der Ueberſchrifft, aus dem *Silio Ital.* Lib. V.

FESSIS DAT SURGERE REBUS.

Und auf dem Rand, aus dem *Ovidio*, *Eleg.* IX. *Lib.* 2. *de Ponto:*

Regia crede mihi res eſt ſuccurrere lapſis.

Im Abſchnitt, ſtehen dieſe Worte:

IMPERII MILIT. GERM. SUSC. FEL. AUSPICIUM. D. 24. SEPT. 1707.

oder: IMPERII MILITARIS GERMANICI SUSCEPTI FELIX AUSPICIUM, DIE 24. SEPT. 1707.

Aus dem *Virgilio*, und andern Römiſchen Geſchicht-Schreibern, iſt bekannt, daß, nachdem der Griechiſchen Fürſten Hoffnung, die Stadt Troja, die ſie bereits ins zehende Jahr, mit unglaublichen Koſten belagert, jemahlen einzubekommen, gantz darnieder gelegen, Sie, auf

auf des Oraculi eingeben, ein groſſes höltzernes Wunder-Pferd erbauet, ſelbiges vor die Stadt geführet, und, vermittelſt der darinn verborgen geweſenen tapffern Soldaten, dieſelbe eingenommen haben ſollen.

Von beſagter geprägten Müntze vid. THESAUR. *Numiſm.* p. 722. RETHMEIER l. c. Tab. 56. p. 1749. §. 4. & pag. 1753. und von dem Trojaniſchen Pferd, PETRONIUS in *Satyrico*, p. 45. des erwehnten Reichs-Armee Commando gedencket ſonſt auch Herr *Adam Balthaſar* WERNER, Prof. Jur. zu Altdorff, in cit. Orat. de *Magnitudine Domus Guelficæ*, An. 1707. *Lipſiæ* habita.

• Die groſſe Verwirrung im Römiſchen Reich; die hingegen beglückte Fortſetzung derer Frantzöſiſchen Waffen durch den berühmten General, Marggrafen von VILLARS; die unabläßige Streiffereyen deſſelben in dem Fränckiſch- und Schwäbiſchen Crayß; die allenthalben hart darüber geführte Klagen; die Entkräfftung an Lebens-Mitteln und ſtarckem Geld-Mangel; die nothwendig-gemüßigte Gegenwart des Printzen EUGENII in Italien und dem Savoyiſchen Gebiete; und die endlich vom Marggrafen von Bayreuth, als Kayſerl. General-Feld-Marſchallen, erfolgte Niederlegung ſeines bißanherig-geführten Ober-Commando, Mißvergnügtheit, und die geſuchte Ruh in ſeinen eigenen Landen, waren ſo wohl bey dem Kayſer, und dem gantzen Römiſchen Reich, als auch bey denen ſämmtlichen Bunds-Genoſſen, nun die gröſte Sorge ein tapfferes Vor-Haupt, zur Wiederaufhelffung der ſo geſchwächten Reichs-Armee, wiederum hervor zu ſuchen. Auch jederman in der Gegend trug ein ſehnliches Verlangen einen Krieges-Helden zu haben, welcher wider das ſehr ſchadhafft-kriegeriſche Betragen von VILLARS, ſie und das gantze Ober-Teutſche Reich, gleichſam unter ſeinen Schutz nehmen möchte. Man ſahe aber wohl darzu höchſt-vonnöthen eine koſtbare Geld-Vorbereitung. Franckreich wäre ſonſt fernerhin bey dieſer Gelegenheit vermögend geweſen, in Teutſch-

land, vermittelſt Bayern und Schweden, das unterſte zu oberſt zu kehren, wofern deſſen gantze Macht anjetzo nicht ziemlich vertheilet geweſen; und VILLARS hatte ſich auch ſchon die allgemeine Beherrſchungs-Gedancken im Kopff ſteigen laſſen. Man beförchtete ſich aller Augenblick eine Vereinbahrung der Bayeriſchen Armee. Und dieſe Furcht hatte auch allenthalben einen ſo feſten Grund, daß die meiſten Einwohner und Landes-Kinder ihre koſtbare Eigenthümer unter die Erde vergruben. Man erwählte demnach einmüthig zu einer ſolchen Reichs-Krieges-Würde Unſern Chur-Hannöveriſchen Fürſten. Sein Vermögen war nun ſo groß als ſeine Vergnüglichkeit dem bedruckten Teutſchen Reiche zu dienen. Er liebte das Vaterland mehr als ſich ſelbſten. An Großmuth und hertzhafftem Weſen war Ihm faſt niemand gleich. Sein Vorſatz ſoll demnach ſeyn zu arbeiten, zu wachen, zu fechten, und zu ſiegen; derer Bunds-Genoſſen Vortheil zu befördern; ſein eignes zu verſäumen; weder ſeinen eigenen noch andern Begierden etwas zu verſagen. Ein weites Commando dargegen; eine groſſe Herrſchafft; eine im Feld ſtehende Armee; und ein neuer Krieg war ſein Wunſch, damit er nur ſeine, Ihm angebohrne, Tapfferkeit deſto mehr zeugen möchte. Sein groſſer Pracht lockte nun viele an ſich. So bald Er bey der Armee anzuordnen anfieng, war jederman ſchon das Hertz gerühret; und gab alſo ſein gantzes Anordnen zu erkennen, wie ſehnhafft Er die Unordnung auf einen guten Fuß ſetzen möchte. Durch ſeine viele Gnaden-Bezeignungen machte Er ſich allenthalben annoch mehrere Freunde. Er genoß, wegen ſeiner fried-liebenden Auffführung und groſſer Klugheit, bey allen hohen Machten, inſonderheit bey dem mächtigen Groß-Britanniſchen Reich und dem Kayſerlichen Hof viele Ehre und ungemeine Hochachtung; und Seine vorigen Feinde ſelbſt verwandelten ſich nun in Freunde. Es war bey VILLARS vergeblich weitere Herrſchafften ſeinem König unterwürffig zu machen. Jederman im Reich war derer Unordnungen ſo wohl als

ſeiner

15. An. 1708, den 7. Sept. in der Perſon Ihres Abgeſandten, Herrn *Joh. Chriſtoph.* Freyherrn von LIMBACH, aufs feyerlichſte in der Chur-Fürſtlichen Verſammlung, zu Regenſpurg, zum Sitz und Stimme zugelaſſen worden. c)

16. An.

ſeiner Gewaltthätigkeit überdrüßig. Teutſchland gienigen die Augen auf. Und es war faſt niemahlen eine ſo wichtig- und allgemein-nützige Sache mit gröſſerm Eyfer vom Kayſerlichen Hof und dem gantzen Reich fortgeſetzet. Der Schluß war auch bey beyden, *GEORGIUS LUDOVICUS*, der Chur-Fürſt, ſolte je eher je lieber an den Ober-Rhein gekommen ſeyn, und denen ſo wohl Bedruckten im Lande, als auch der in üblen Stand geſetzten Armee, auf ſeinen faſt eigenen Koſten, alles zu verhelffen.

* * *

c) Davon die Müntze, ſo zum Gedächtniß dieſer hohen Handlung, geprägt worden, beym Hrn. RETHMEIER l. c. Cap. 51. p. 1749. Tab. 56. §. 5. zeiget, auf einer Seite, des Gottſeel. Chur-Fürſten Bruſt-Bild, mit der Umſchrifft:

GEORG. LUD. D. G. DUX *Br. & Lun. S. R. I.* ELECT.

auf der andern aber, dieſe Aufſchrifft darſtellend:

CÆS. AUTH. ET UNAN. S. R. IMP. ORDINUM CONSENSU, IN COLLEG. ELECTORALE SOLEMNITER INTRODUCTUS, DIE 7. SEPTEMB. 1708. QUOD PATER INCHOAVERAT, FELICITER PERFECIT.

Conf. IDEM l. c. p. 1754. & 1755. THEATR. EUROP. Tom. XXIII. h. a. ELECTA *Jur. Publ.* An. 1709. T. I. p. 10. ad 28. FABER, Staats-Cantzley, Tom. XIII. Cap. IX. p. 410. ad 431. Agent von Hauß aus, Tom. 3. §. 420. p. 514. &c. LUNIG, Reichs-Cantzley, P. VII. p. 1166. Bilder-Saal, P. VII. p. 53. &c.

BOEH-

16. An. eod. den 30. Maji, die zweyte Reiſe, um die Reichs-Armee am Rhein * zu commandiren, angetreten. d)

17. An.

BOEHMER, Orat. de *Felicitatibus Sereniſſ. Domus Brunſv. & Luneb.* Anni 1706. *Helmſtadii* habita. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1754. PATRUI MEI *Vitriar. Illuſtr.* Tom. I. Lib. I. Tit. V. p. 792. & Tit. XIII. p. 1079. & ſeqq. AUTOR des Lebens Kayſers *JOSEPHI* p. m. 375.

d) RETHMEIER l. c. p. 1754. & 1755. & 1750. allwo er noch einer geprägten Müntze eingedenck, die, ſo wohl auf erſtbeſagte Einführung ins Churfürſtliche Collegium, als auf die ungemeine Treue, ſo Jhro Churfürſtl. Durchl. durch dieſen zweyten Feld-Zug, abermahl dem Heil. Röm. Reich, unter deſſen Grund-Säulen Sie billig mit gehören, erwieſen, gezielet werden kan; auf einer Seiten, des Glorwürdigſten Heldens geharniſchtes Bruſt-Bild zu ſehen, mit der Umſchrifft:

GEORG. LUD. D. G. DUX *Br. & Lun. S. R. I.* ELECT.

neben des Kupffer-Stechers, *Müllers*, Namen:

P. H. M.

Auf der andern aber, eine Säule, auf welche ein Engel den Chur-Hut ſetzet, mit der Ueberſchrifft:

In Recto Decus.

Mitten auf der Säule, hänget eine Tafel, ſo von der poſaunenden Fama, mit der lincken Hand, gehalten wird, auf welcher die Worte, aus der güldenen Bulle, Cap. 3. §. 1. nach damahliger München-Schreib-Art, hergenommen, ſtehen:

Aur. Bul. Columpna ſacrum edificium ſuſtentans.

unten, im Abſchnitt, lieſet man:

S. DUX *Br. & Luneb. S. R. I.* ELECTOR. *in Collegium Elect. introd. A.* 1708. *d.* 7. *Sept.*

Die

Die Rand-Schrifft iſt entlehnet aus VIRGILII BUCEL. *Eclog.* 5. des gantzen Römiſchen Reichs Zuruff gleichſam vorſtellende:

Semper honos Nomenque Tuum laudesque manebunt.

Die eigentliche Abbildung dieſer geprägten Müntze iſt zu finden beym Herrn RETHMEIER l. c. p. 1749. Tab. LVI. §. 7.

Eine andere Müntze, die auf eben dieſen zweyten Feld-Zug abzielet, und vom Kupffer-Stecher *Groskurt* verfertiget worden, ſtellet den Chur-Fürſten vor, wie Er geharniſcht zu Pferd ſitzt, einen Helm, mit einem Feder-Buſch geziehret, auf dem Haupt, und einem Commando-Stab in der rechten Hand, hat, mit der Ueberſchrifft:

EXTENSÆ GAUDENT AGNOSCERE METÆ.

unten, im Abſchnitt, trifft man dieſe Inſcription an:

GEORG. LUDOVICI EL. *Br. Lun.* SECUND. AD RHEN. EXPEDITIONI PRO PATRIA ET IMP. SACR.

Der Revers ſtellet vor, das, auf einem ſteinern breiten Gemäuer liegende, und mit einem ſchönen Lorbeer-Crantz umgebene Kayſerliche Diploma, mit der Ueberſchrifft, aus dem *Perſeo*:

A CÆSARE MISSA.

Unter dem breiten Gemäuer, ſtehet dieſe Schrifft:

INTRODUCT. IN COLLEG. ELECTOR. PLAUDENTE PPUM (Principum) GERM. SENATU, RATISBONÆ. 7. SEPT. 1708.

Vid. cit. Tab. LVI. §. 6. ap. RETHMEIER l. c. p. 1749. & 1755.

* Es wurde unſer Chur-Fürſt theils von dem Röm. Kayſer ſelbſten, theils von dem gantzen Teutſchen Reich bey dem Chur-Fürſten anerſuchet; man konte aber, wegen des einfallenden lang dauerhafften Regen-Wetters, der Aufſchwellung des Rheins, und Verhinderung einer überlegenden Schiff-Brücke, wider den Marſchallen von VILLARS, als das

das Haupt derer Frantzöſiſchen Truppen, nichts ausrichten. Dieſer laurete auf die Veſtung Freyburg; allein in Anſehung der guten Veranſtaltungen des Kayſerlichen Commendanten muſſte er ſeinen Anſchlag und ſeine vorgebeugten liſtige Räncke fahren laſſen, und ſich wiederum nacher Hof wenden. Er erhielte darauf das Commando in der Provintz Dauphine wider den tapffern Hertzogen von Savoyen; und an ſeine ſtatt commandirten hernach am Rhein der geweſen- und in die Acht erklärte Chur-Fürſt von Bayern und der Hertzog von BERWYCK. Der General THÜNGEN ſetzet ſich beym Schwartzwald in gute Verfaſſung. Auf Seiten derer Teutſchen ſolten zwey Armeen gegen den Anfall derer Frantzoſen aufziehen; die eine am Rhein unter der Ober-Aufſicht unſers Chur-Fürſten von Hannover, und die andre an der Moſel unter Commando Printzen EUGENII. Beyde berathſchlagten ſich nun dieſerhalben miteinander zu Franckfurt am Mayn. Weilen aber am Rhein nicht vieles zu thun war, obgleich der Chur-Fürſt von Bayern in der Pfaltz und Schwaben als ein Unthier gehauſet, und ſelbſten Franckreich eine groſſe Macht nach der Moſel zuſammen ziehen laſſen, ſo verließ der Printz EUGENIUS den Kayſerlichen General von MERCY am Rhein, und zog dahin mit einer Armee von 35000. Köpffen. Hertzog von BERWYCK ſamt dem Prätendenten, und dem Chur-Fürſten fanden den Zuſtand von ihrer alldaſigen Armee von ſolcher Schwierigkeit, daß ſie ſelbſten an einer glücklichen Unternehmung zu zweiffeln begunten. Sie wolten zwar dem Savoyiſchen Printzen einen ohnverſehenen Kriegs-Streich verſetzen; allein er marſchirte, um ſich in den Niederlanden mit dem Hertzogen von MARLBOROUGH zu vereinbaren, nach der Maaß, und alſo mit vereinigten Kräfften mit deſto mehrern Nachdruck ihr Vorhaben ausführen zu können. Alles gieng nun dieſen beyden Generalen glücklich von der Hand; und konten die Frantzoſen keine groſſe Thaten ihrem König und der Welt vorlegen. Der Engliſche General von CADO-

GAN,

17. An. 1709, den dritten Feld-Zug am Rhein gethan; unter deſſen Commando auch, die Hannöveriſchen Truppen in ſpecie, bey Tannieres, zum Sieg wider die Frantzoſen, ein gar groſſes beygetragen; e) und einen Vergleich,* zwiſchen dem Hildesheimiſchen Dohm-Capitul, und deſſelben Evangeliſchen Unterthanen, die von denen Papiſten hart mitgenommen worden, vermittelt, auch darauf die Hinterlegung der eingezogenen Genüſſen wiederum aufgehoben. f)

18. Im

GAN, Graf von NASSAU, Graf von OUWERKERCKE, und die Braunſchweig-Lüneburgiſchen Truppen hielten ſich überaus tapffer. Der Hertzog von BOURBON und der Marſchall von BOUFLEURS verſuchten durch einen vergifteten Brief den Printzen EUGENIUM aus der Welt zu bringen. Der Frevel wurde aber bald entdecket, und die Probe an einem Hund verſucht; welcher dann augenblicklich crepiret. Man wolte auf Seiten derer Alliirten, nach viel-erhaltenen Siegen, gern die Winter-Quartiere beziehen; die Generalen aber hielten für rathſamer, die importante Stadt Gent und Brügge annoch vor Beendigung des Feld-Lagers aus den Händen derer Frantzoſen zu nehmen. Allein dieſe rochen den Lunten, und fiengen an zu capituliren. Womit alles in dieſem Jahr in den Niederlanden ſich beendiget.

* * *

e) THESAUR. *Numiſm. Hiſtor.* p. 937. &c. RETHMEIER l. c. p. 1756.

f) l. c. p. 1757.

* Der zu Anfang des Jahrs 1733. verſtorbene altbetagte Reichs-Freyherr *Chriſtoph.* von WRISBERG, ſonſt Landes-Director, älteſter *Deputatus* der Ritterſchafft, Schatz-

Rath

Rath des Hoch-Fürſtlichen Stiffts, und Chur-Cöllniſcher Geheimbder Rath, trug zu deſſelben Vollkommenma-chung vieles bey. Die Beſchwerden derer alldaſig-Evan-geliſchen Land-Ständen waren nun von nicht geringer Achtung. Die Papiſten wolten faſt allenthalben im Lan-de den Meiſter ſpielen. Sie erbauten nemlich Kirchen an denen Oertern, wo im Jahr 1624. keine erbauet waren; ſie zwungen die Proteſtirenden mit Gewalt zur Beywohnung ihres Gottesdienſts; ſie entzogen ihren Predigern die Einkünffte; ſie nahmen ihnen die Begräb-niſſen und Kirch-Höfe weg; ſie beſtrafften nach eigenem Gutdüncken die Proteſtirende Prediger, ſo etwas darwi-der öffentlich fürgetragen; und wolten keineswegs mehr zulaſſen, daß eines von dem alldaſig-Proteſtirenden Kir-chen-Rath abgefaſſte Gutachten von Recht- und Regel-mäßig zu achten ſeye. Dieſe Streitigkeiten demnach nahmen endlich ſo weit überhand, daß man an den Chur-Fürſten von Cölln ſelbſten, als Biſchofen und Landes-Herrn, den gantzen Verlauff ſchrifftlich abfaſſen und ge-langen laſſen muſſte. Man verſprach am Hof alſobald eine vollkommene Abthuung; welche aber, wegen des ſchleunig-erfolgten Todes-Falls, nicht erhoffet werden konte. Die Sachen wurden, um den ſicherſten Weg des Rechtens zu verſuchen, nachdem auch der Nachfolger ſeine Hände darin nicht waſchen wollen, nach Wetzlar ver-ſchicket; und bekamen die Proteſtirenden von dar offt-mahlen einen günſtigen Ausſpruch. Die ſtarcke Verfol-gungen derer beſchmitzten Papiſten giengen ohngeacht deſ-ſen immer fort; und dauerten ſo lang, biß der Nieder-Sächſiſche Crayß, inſonderheit das Hauß Braunſchweig-Lüneburg, die Hand mit Nachdruck einſchlagen muſſte. Die dieſerhalben an den Chur-Fürſten von Cölln abgelaſ-ſene Briefe aber waren mit der geringſten Würckung be-gleitet. Man verſuchte auch beym Capitul alles in der Güte abzuthun; es wolte aber weniger zu etwas ſich ver-ſtändigen. Wo nun ein junger Löw ſeine Raach-geſuchte Tatzen über die andern gezähmte Thiere in der Gefan-

genſchafft

genſchafft unzeitig auswirfft, pfleget man mehrentheils ihn allein einzuſchlieſſen, oder wenigſtens ſo zu beſtraffen, daß er künfftighin allezeit daran zu dencken Urſach hat. Zur genauen Beobachtung derer vorigen im Jahr 1703. gepflogener Verträgen ließ nun der Chur Fürſt von Hannover, und der Hertzog von Wolffenbüttel die Stadt Hildesheim mit ſtarcker Mannſchafft belegen. Viele Streit-Schrifften wurden darauf verwechſelt; und jenen wiederum anbefehliget abzuziehen. Kaum aber waren ſie aus dem Land, ſo fieng die Unruh bey den Papiſten wiederum an rege zu werden; ob ſie gleich annoch zeitig gedämpffet wurde. Anitzo verſuchet zwar das Dom-Capitul zuweilen eine völlige Meiſterſchafft zu ſpielen; allein Hannover pfleget ſie in ziemlichen Schrancken zu behalten; und, zur mehrern Anhaltung ihrer Obliegenheit, diejenigen Puncten ihm vorzulegen, welche zur Ruh des Landes und Wohlfarth derer ſämmtlichen Land-Ständen, in dieſem Jahr abgefaſſet worden; dieſe lauten nun folgender Geſtalt:

1. Anfänglich und vors erſte ſollen die mit dem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig-Lüneburg bey Extradition des Stiffts An. 1642. und 1643. gemachte Receſſen, als der Haupt- und Neben- oder Religions-Receſſe ohne allen Mangel obſerviret werden, jedoch mit dieſer Erklärung,

daß, weilen einige Jahren nachhero in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß von Ihro Kayſerlichen Majeſtät und denen geſammten Ständen des Reichs beliebet und verordnet worden, daß in dem Fall

wann die Unterthanen mit ihrem Landes-Herrn nicht einerley Religion ſeynd, alsdann der Obſervanz des 1624. Jahrs nachgegangen, und ſolche Obſervanz, pro perpetua *norma* ac *regula*, ſo viel das Exercitium Religionis, und was davon dependiret, in Imperio gehalten werden ſolte, mithin in Artic. 5. §. parte autem &c. 33. obgedachte Receſſe (in ſo weit etwas darin enthalten, welches der Obſervanz des 1624. Jahrs entgegen) aufgehoben, und annulliret worden ſeyn, dasjenige, was in ſolchen Receſſen ſothaner Obſervanz zuwider diſponiret, als nemlich, daß das

Exercitium *Religionis* Augſpurgiſcher *Confeſſion* nur vor den Adel auf 70, und vor die andre Unterthanen, auf 40. Jahr permittiret ſeyn, danebſt dem zeitlichen Landes-Fürſten das Exercitium *Religionis Catholicæ* dergeſtalt, daß,

wann an einem Ort zwey Kirchen vorhanden, eine davon denen Catholiſchen eingeräumet, wo aber nur eine Kirche vorhanden, ſolche, wie auch der Beicht- und Predig-Stul, Tauf, Glocken, Schlüſſel, Kirchhof und zu der Sepultur gehörige Oerter ihnen gemein verbleiben ſolte, zu introduciren frey ſtehen ſolle; ſondern auch, was darin §. 3. und 7. verordnet, auſſer dasjenige, ſo in §. 3. de Jure *devolutionis* enthalten, vor keiner Verbindlichkeit gehalten, noch hinkünfftig allegiret werden ſolle.

II. Nachdem das INSTRUMENTUM *Pacis Weſtphalicæ*, als eine SANCTIO PRAGMATICA & lex perpetuo valitura von Kayſerlicher Majeſt. und denen geſammten Ständen des Reichs beliebet, und aus ſolcher Abſicht dem Reichs-Abſchiede de Anno 1654. einverleibet worden, conſequenter alle und jede Stände des Reichs, mithin aus das Stifft Hildesheim (ausgenommen daß im §. 33. Artic. 5. die neun Feld-Klöſter von dem termino Anni 1624. excipirt) verbindet, wiewohl man Stifftiſcher Seiten ſich bißhin darzu nicht ſchuldig achten wollen; als ſolle demſelben auch hinkünfftig utrimque exacte nachgelebet werden, und ſich davon im Stiffte keiner, weder ex §. terminus autem, 13. noch ex §. quæ vero bona &c. 27. dicto Artic. 5. noch ſonſten aus einer andern Urſache, beſagten Frieden-Schluſſe zuwider, zu eximiren befugt ſeyn, ſondern auch ſolchergeſtalt in dem Stifft Hildesheim die Obſervanz des 1624. Jahrs pro Norma & Regula in *Eccleſiaſticis* dienen: doch mit dieſer Erklärung,

daß, obgleich an Seiten des Stiffts ſuſtinirt worden, daß in dem *Conſiſtorial*-Receß de Anno 1651. und der darüber von weyland Chur-Fürſten *MAXIMILIAN HENRICH* 1652. ertheilten Confirmation und Ratification ein- und anders enthalten, welches mit der Obſervation des 1624. Jahrs nicht überein komme, in dieſem Punct dennoch ſothanen Conſiſtorial-Receß (jedoch in ſo weit hierunter Artic. 6. nicht ein anders jetzo verglichen werden) nachgegangen werden ſolle.

III. Soll

III. Soll jetztbeſagter zufolge des Inſtrumenti *Pacis* auf die an Chur-Mayntz und Braunſchweig-Wolffenbüttel von der Reichs-Deputation zu Nürnberg gegebene Commiſſion coram Subdelegatis *Moguntinis* & *Brunſvicenſibus* errichteter *Conſiſtorial*-Receß, ſo, wie er von weyland Chur-Fürſten *MAXIMILIAN HENRICHEN* zu Cölln, als Biſchofen zu Hildesheim, Anno 1652. confirmiret und ratificiret worden, in allen ſeinen Puncten und Clauſulen, wie unten Artic. 6. mit mehrern verabſchiedet, gehalten, und ſelbige unter keinem Prætext, er möge hergenommen werden, woher er wolle, ferner impugniret, noch aus dagegen dasjenige, was in dem Religions-Receß de Anno 1643. §. 3. & 7. verordnet, auſſerhalb was oben bereits Art. 1. de jure devolutionis angeführet worden, allegiret werden.

IV. Ob dann nun wohl die Land-Stände Augſpurgiſcher Confeſſion feſt darauf beſtanden, daß zufolge der in Inſtrumento Pacis ſtabilirten Obſervanz des 1624. Jahrs ihnen nicht allein zu Wintzenburg und Heckenrode, und wann ſie dergleichen mehr finden ſolten, als in denen Anno 1624. der Gottesdienſt Augſpurgiſcher Confeſſion allein gehalten, wieder eingeräumet, auch ferner in denjenigen Kirchen und Klöſtern, welche Behuff des Catholiſchen Gottesdienſtes, nach Reſtitution des Stiffts, an ſolchen Orten, allwo die Catholiſche A. 1624. kein Exercitium *Catholicæ Religionis* gehabt, erbauet worden, der Catholiſche Gottesdienſt abgeſtellet, und ſothane Kirchen und Klöſter ſo lange geſchloſſen bleiben ſolten, biß auf dem Reichs-Tag dieſer Punct erörtert, und die dahin gebrachte Frage, ob und wie weit einem Lands-Herrn das Exercitium ſeiner Religion in ſeinem Lande neben der andern daſelbſt befindlichen Religion einzuführen frey ſtehe? decidiret worden; wogegen man gleichwohl Stifftiſcher Seiten, ſo viel die Kirchen zu Wintzenburg und Henckenrode betrifft, auf die in dem Druck befindliche Vorſtellungen, der neu-erbauten oder reparirten Kirchen, Klöſter und Capellen halber aber ſich gleichfals auf das Inſtrumentum *Pacis* bezogen, ſo haben die Land-Stände Augſpurgiſcher Confeſſion dannoch endlich auf die hiernechſt folgende und von dem adminiſtrirenden Dom-Capitul, mit Vorwiſſen und Zuziehung der ſieben Stiffter, eingewilligte Conditiones davon abgeſtanden, und ſowohl die neu-erbauete, als reparirte Catholiſche Kirchen, Klöſter und Capellen, zu Hohen-Hameln, Peina, Gronau, Weſtfeld,

Graßdorff, Heyſum und ſonſt andere Oerter und auf den Aemtern im Hochſtifft etwa ſich befindende Kirchen, als diejenige, ſo die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte vormahls zur Wintzenburg, Heeckenroda und etwa zu Wiedelahn gehabt, denen Catholiſchen in jetzigen Stande gelaſſen, jedoch dergeſtalt,

daß die Unterſaſſen Augſpurgiſcher Confeſſion zu Heeckenroda ein vor allemahl bey der Kirchen zu Schlevecke verbleiben, und ſich mit dem Gottesdienſt und Artibus Miniſterialibus ohne daß die Catholiſche Geiſtliche zu Heeckenroda ihnen dieſerwegen etwas abzufodern befugt wären, dahin halten ſollen.

Was die Kirche zu Heyſum anlanget, nachdem ſolche ohne Vorwiſſen und Genehmhaltung des Dom-Capituls und der Fürſtlichen Regierung abgebrochen und an deren Stelle bereits vor einigen Jahren eine andere vor die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte erbauet worden,

ſo ſollen diejenige, welche die Kirche abbrechen laſſen, exemplariter, wofern ſolches noch nicht geſchehen, beſtraffet, und die neu-erbauete Kirche denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten durch die Beamte zur Liebenburg in perpetuum ſolenniter hinwieder übergeben werden.

V. Es verſpricht aber dagegen das Dom-Capitul, daß nachdem in dem Braunſchweigiſchen Religions- und Neben-Receß de A. 1643. §. 8. beliebet worden, daß keiner von dem andern beſchweret, vielweniger in Reſpectum *Religionis*, nach befundenen Qualitäten in Ehren-Aemtern und Dignitäten einer dem andern vorgezogen werden ſolle, mehrgemeldtes Adminiſtrirendes Dom-Capitul ſolchem zufolge die in die bißherige Capitulationes der Herrn Biſchöfe eingefloſſene Clauſulam *excluſivam* hiermit caſſiren, revociren, aufheben, auch ſolche künfftig nicht wieder in die Capitulationes einrücken, und zwar, damit die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte keine Urſache ſich darüber zu beſchweren haben, dasjenige, was in dem Religions-Receß von Ehren-Aemtern enthalten, weil es bißher zum Effect nicht gekommen, dahin hiermit erläutert haben wolle,

daß, gleichwie die Land-Stände Augſpurgiſcher Confeſſion ihnen verſprochen, bey der Vacanz einen der Catholiſchen Religion zugethanen weltlichen Cavaliers

mit

mit unter die acht Deputirte von der Ritterſchafft in perpetuum mit dieſer Reſervation zu nehmen und künfftig beſtändig zu halten, daß gleichwie die übrige Catholiſche Ritterbürdige von der Wahl (wie ſolches auch bißhero nicht geweſen) gar nicht ausgeſchloſſen, mithin auch die Catholiſche mit zu der Wahl eines Schatz-Raths admittiret werden ſollen, alſo auch künfftighin und von nun an in perpetuum die Land-Stände Augſpurgiſcher Confeſſion einen zeitlichen Lands-Herrn drey einländiſche annehmliche qualificirte, und in keinen andern Dienſten ſtehende Subjecta Augſpurgiſcher Confeſſion, worunter doch diejenige, ſo in den benachbarten Chur- und Fürſtenthümern, oder ſonſten etwan Deputirte zum Ausſchuß, oder Schatz-Räthe ſeynd, nicht mit verſtehen, zum Adelichen- und eben ſo viel zum Gelehrten Hof-Rath vorſchlagen mögen, aus welchen, autoritate *Principis*, zwey ohnmaßgeblich angeordnet, denenſelben aber das Salarium ex Publico *Diœceſeos* ærario gereichet werde; geſtalt dann ebenfals hierin denen Land-Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion auch nachgegeben worden, daß einen Kriegs-Rath Augſpurgiſcher Confeſſion zu wehlen, ermeldte Land-Stände drey Perſonen vorzuſchlagen, bey dem Concilio *bellico*, ſo lange daſſelbe währen dörffte, aus Lands-Fürſtlicher Territorial-Hochheit beſtellet, und demſelben das Salarium ex publico entrichtet werden ſolle; wie dann ferners bey der Cantzley zwey Procuratores, und bey dem Hof-Gerichte, eben ſo viel, welche der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandt, mithin die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte zu den Droſtereyen zugelaſſen, und auf den Aemtern (wovon jedoch die Aemter Marienburg und Steurwald, nebſt der Dom-Probſtey ausgenommen werden) wann zwey Beamte daſelbſt vorhanden, bey eräugender erſtern Vacanz entweder der Amtmann, oder der Amt-Schreiber, oder Amts-Verwalter, wie ſolches dem Lands-Herrn zu determiniren frey bleibet, wo aber nur ein Beamter, alsdann wenigſtens der Amts-Voigt; imgleichen, wann in den Aemtern über die beyden Beamte annoch zwey oder mehr Amts-Voigte vorhanden, von denſelben wenigſtens

ſtens einer der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan ſeyn, wo aber nur ein Amts-Voigt auſſer obgedachten beyden Beamten, als denen derſelbe alterniren, die Schatz-Einnehmere auch pari *numero* von beyden Religions geſetzet, ohne einige Einrede und Exception, einer vorher darauf gegebenen Exſpectanz, oder Adjunctur, es ſey dann, daß ſolche von dem verſtorbenen Fürſten, hochſelig Andenckens, mit Conſens des Dom-Capituls annoch gegeben, ohnfehlbar angenommen, auch zum Præjudiz deſſen, was ſolchergeſtalt itzo diſponirt, künfftig keine Exſpectanz ertheilet, noch einige Adjunctur verſtattet, in genere aber auf die Lands-Kinder aus dem Stifft, oder der Stadt Hildesheim vor allen andern auch ohne Endgeld reflectiret; Im übrigen auch mit der Land-Hauptmann-Stelle unter beyderley Religionen aus dem Stifft alterniret, und der Hof-Richter allemahl aus der Hildesheimiſchen Ritterſchafft ohne Unterſchied der Religion genommen werden ſolle.

VI. Nicht weniger verſpricht das Dom-Capitul hiemit, daß, obwohl ſonſt das Conſiſtorium Augſpurgiſcher Confeſſion, vermög der von weyland Chur-Fürſten *MAXIMILIANI HENRICI* ertheilten Confirmation des Conſiſtorial-Receſſus ſich in dem kleinern Stifft ein mehrers nicht anmaſſen könne, als daß die im ſelbigem kleinen Stiffte der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte Prediger, Schul- und Kirchen-Diener unter ſelbiges, jedoch nur in iis, quæ, uti verba *Receſſus* ſonant, ſunt ordinis, als examinatio, ordinatio, inſpectio, viſitatio, ſuſpenſio, remotio, gehören ſollen; dennoch in Anſehung der ihnen von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten gelaſſene Kirchen, und weil aus der differentia *jurisdictionis* in dem gröſſern und kleinem Stiffte die mehreſten Mißverſtändniſſe bißher gekommen, das Conſiſtorium Augſpurgiſcher Confeſſion von nun an die völlige jurisdictionem *Eccleſiaſticam* über die Evangeliſche Einwohner und Eingeſeſſene Geiſtliche und Weltliche in kleinere Stiffte, eben ſo, wie es ſelbige in dem gröſſern Stiffte exerciret, oder exerciren ſollen, in perpetuum haben, und ſelbiges darunter weder von dem Officialat-Gericht, noch ſonſten jemand anders, auf keinerley Weiſe noch Art, turbiret werden ſollen.

VII. Das

VII. Damit auch dieſes, was die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte auf vorbeſagte Conditiones und Einwilligung denen Catholiſchen zugeſtanden, und ihnen nicht mehr controvertiren wollen, nicht weiter extendiret werden möge; So verſpricht das Dom-Capitul, jedoch ſalva diſpoſitione Inſtrumenti *Pacis Monaſterienſis*,

wann etwann von Jhro Kayſerl. Majeſtät und denen geſammten Reichs-Ständen davor gehalten werden ſolte, daß ſothane Anerbauung einer neuen Kirchen dem Inſtrumento *Pacis* gemäß, geſchehen könne, daß weiter keine Catholiſche Kirchen, Klöſter, oder Capellen an Orten de Anno 1624. keine geweſen, im Stifft erbauet, noch vor die Dörffer Augſpurgiſcher Confeſſion Creutzer, oder Heiligen-Häuſer geſetzet, noch in denen Privat- es ſeye Adelichen oder andern Häuſern das Exercitium *Religionis* Catholicæ publicum angeordnet, noch die neu-erbaute Catholiſche Kirchen und Klöſter durch Ankauffung dingpflichtiger Güter, erweitert, ſondern ſolches gäntzlich biß zwiſchen Jhrer Kayſerlichen Majeſtät und denen geſammten Reichs-Ständen, oder auch zwiſchen dem künfftigen Landes-Fürſten, oder ſede vacante aut impedita dem Dom-Capitul, und denen Land-Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion ein anders verglichen ſeyn möchte, eingeſtellet bleiben;

Die bißhero angekauffte und in dem Diſtrict der erbaueten Kirchen oder Klöſter bereits gezogene Güter aber denen oneribus *publicis*, falls ſie demſelben vorher unterworffen geweſen, wieder unterworffen, und wegen des præteriti desfalls Abtrag gemacht, und dasjenige, ſo vormahls die Prediger zu Schlevecke und Groſſen-Freyden, wegen der Kirchen zu Heeckenroda und Wintzenburg gehabt zu haben etwas erweiſen könten, ratione tam *præteriti*, quam *futuri*, denenſelben ohnweigerlich gereichet werden ſolle.

VIII. Jn den übrigen Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion dieſes Stiffts ſoll das Exercitium *Religionis* denen Augſpurgiſchen Verwandten allein und ruhig gelaſſen, und ſie darunter von den Catholiſchen auf keinerley Weiſe noch Art turbiret werden. Jmmaſſen dann denen Catholiſchen nicht frey ſtehen ſolle, die der Augſpurgiſchen zugethane Kirchen zu Uebung ihres Gottesdienſtes, Copulation oder Tauffe zu eröffnen, noch auf den Kirch-Höfen Augſpurgiſcher

Confeſſion die Catholiſch-Verſtorbenen mit Catholiſchen Ceremonien zu begraben, ſondern es ſollen die Copulationes, Tauffen und Begräbniſſen allein von denen Predigern Augſpurgiſcher Confeſſion des Orts geſchehen, und vice verſa von denen Catholiſchen Pfarrern an denen Orten, welche der Catholiſchen Religion zugethan ſeynd.

IX. Wolte aber ein Catholiſcher ſich von dem Prediger Augſpurgiſcher Confeſſion nicht copuliren, noch die Seinige tauffen oder begraben laſſen, oder vice verſa, ein Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter nicht von dem Catholiſchen Paſtore *loci*,

ſo ſollen ſie auch darzu præciſe nicht angehalten ſeyn, ſondern ihnen frey ſtehen, ſolche Actus durch einen ihrer Religion zugethanen Prediger, wann zuvor dem Paſtori *loci* die gewöhnliche jura *ſtolæ* entrichtet worden, in ihren Häuſern, ſo viel das Tauffen betrifft, oder an einem andern ihrer Religion zugethanen Orte verrichten laſſen.

X. Denen Predigern Augſpurgiſcher Confeſſion ſoll nicht verwehret werden, ihre Krancke, Glaubens-Genoſſen in denen Catholiſchen Dörffern, Amt-Häuſern, und Klöſter-Höfen, wie auch die etwa in Hafft ſitzende Maleficanten Augſpurgiſcher Confeſſion zu beſuchen, und dieſe letztere zum Tod zu bereiten und zu begleiten; Immaſſen dann auch denen Catholiſchen Geiſtlichen die Beſuchung der Krancken und Malefiz-Perſonen ihrer Religion an Orten Augſpurgiſcher Confeſſion im Stifft, jedoch ohne Catholiſche öffentliche Ceremonien und in der Stille, nicht ſoll verſagt werden.

XI. Denen Kirchen-Predigern, Schul- und Kirchen-Dienern Augſpurgiſcher Confeſſion & vice verſa Catholiſcher Religion ſollen die ihnen zugehörigen Reditus und Gefälle ruhig gelaſſen und nicht vorenthalten, auch diejenige Gebührniſſen, welche ſonſt aus den Höfen gegeben werden müſſen, von denen Catholiſchen Einwohnern eines Orts Augſpurgiſcher Confeſſion ohnweigerlich entrichtet, auch daferne dieſerwegen ſowohl, als wegen der Jurium *ſtolæ* etwas nachſtehet, Abtrag gemacher, und eben ſolchergeſtalt es auch wegen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Einwohner, an einem Catholiſchen Orte gehalten werden.

XII. Die

XII. Die der Augſpurgiſchen Confeſſion Zugethane ſollen nicht angehalten werden, denen Catholiſchen Proceſſionen (welche auch ohne das an Orten Augſpurgiſcher Confeſſion, allwo Fürſtliche und Dom-Capitulariſche Amt-Häuſer ſeynd, oder neue Catholiſche Kirchen erbauet, nicht weiter, als in dem Bezirck der Kirchen, des Kloſters oder Kirch-Hofes und in der Aemter Hueffe-Saat oder Fluhr gehalten, auch alsdann mit ſolchen Proceſſionen die Oerter Augſpurgiſcher Confeſſion nicht weiter als in dem deshalb prævia *Informatione* beliebten Artic. *ſeparato* determiniret, berühret werden ſollen; Es wäre dann, daß künfftig zwiſchen Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und dem geſammten Reich, oder auch zwiſchen dem künfftigen Landes-Fürſten oder ſede vacante, vel impedita, dem Dom-Capitul und denen Land-Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion ein anders verglichen und beliebet worden, gehalten werden ſollen) beyzuwohnen. Es ſollen auch die der Augſpurgiſchen Confeſſion Zugethane die Catholiſche Feyertage mit zu feyren keines angeſtrenget werden. Jedoch aber, wann an einem Catholiſchen Orte ein oder ander der Augſpurgiſchen Confeſſion Zugethane wohnen, ſollen dieſelben ſchuldig ſeyn, von aller grober Hand- und Feld-Arbeit ſich an denen Catholiſchen Feyertagen zu enthalten; Wie dann auch gleichergeſtalt die Catholiſche, ſo an Orten Augſpurgiſcher Confeſſion wohnen, an denen Feyer- und Beht-Tagen Augſpurgiſcher Confeſſion keine grobe Arbeit thun, auch an ſolchen Feyer- und Beth-Tagen die der Augſpurgiſchen Confeſſion Zugethane zu keinen Dienſten bey den Aemtern und Gerichte verabladet, noch angehalten werden ſollen.

XIII. Mit Conferirung der Pfarren Augſpurgiſcher Confeſſion ſoll von den Patronis, ſie mögen Geiſt- oder Weltlich-Catholiſch oder Augſpurgiſcher Confeſſion Zugethane ſeyn, keine Simonia oder Krämerey getrieben, noch vor eine Pfarre, zufolge des Religions-Receſſes, ein mehrers, als ein Raiſonable, gefodert, genommen, oder gegeben werden. Solte nun jemand hiewieder es ſey directe oder indirecte, entweder ſelbſt oder durch andere darzu ſubordinirte Perſonen handeln, oder handeln laſſen,

ſo ſoll der *Patronus* nicht allein vor dasmahl des Juris *conferendi* verluſtig, ſondern auch noch darzu gehalten ſeyn, die vor ſolche Pfarren ausgezahlte

Gelder pro futuro in duplo wieder auszugeben, davon ſodann die eine Helffte dem Fürſtlichen Fiſco, die andere Helffte aber der Kirchen, an welche der Candidatus beſtellet worden, oder beſtellet werden ſollen, zufallen ſoll. Mit der Collation aber ſoll es alsdann, nach Anleitung des Neben-Receſſes, und was darin de jure *devoluto* verabſchiedet, gehalten werden. Was aber denjenigen betrifft, welcher durch Geld und Gaben ſich zu einer Pfarre wiſſentlich hat promoviren laſſen, ſoll derſelbe nicht allein der Pfarre ipſo facto, wann er auch ſchon würcklich introduciret wäre, verluſtig, ſondern auch des Predig-Amts in genere ohnfähig ſeyn.

XIV. Als aber ſowohl der Punctus SIMONIÆ, als der Redituum und *Jurium* STOLÆ, ratione *præteriti*, eine genaue Unterſuchung bedarff, ſo ſoll dieſelbe durch eine gewiſſe aus beyderſeits Religions-Verwandten forderſamſt, und zwar längſtens innerhalb 6. Wochen, nach Vollziehung dieſes Receſſes, aus Landes-Fürſtlicher Autorität anzuordnete Commiſſion geſchehen, und ſollen die Land-Stände Augſpurgiſcher Confeſſion darzu vier anſehnliche Subjecta von ihrer Religion dem adminiſtrirenden Dom-Capitul vorſchlagen, welches daraus zwey Perſonen anordnen, und nebſt denen zweyen, dabey mit zu verordnen den Catholiſchen Commiſſariis ADMINISTRATORIO nomine darzu gewöhnlicher Maſſen beeydigen ſolle. Falls nun bey dieſer Commiſſion liquid gemacht werden ſolte, ob und was vor Gelder, wegen conferirter Pfarren, *ſimoniace* gehoben, ingleichen was vor Reditus denen Kirchen und Schulen oder deren Dienern utriusque Religionis entzogen worden, auch ob, und wie viel jura ſtolæ denenſelben noch reſtirten, ſo ſolches alles, ohne Weitläufftigkeit wieder hergebracht, und beygetrieben und die Debitores ohne Verzug zu Præſtirung ihrer Schuldigkeit angehalten werden.

XV. Die PRÆSENTATION des Conſiſtorial-*Secretarii* und *Scribenten* ſoll, gleichwie der Conſiſtorialen ſelbſt, denen Land-Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion eingeräumet, und denen Conſiſtorialen das Prædicat der *Conſiſtorial-* und Kirchen-Räthen gegeben werden, des Prædicats des Conſiſtorial-Præſidis aber ſoll der Cantzler ſo wohl, als derjenige Rath, welcher in Abweſenheit des Cantzlers dem Conſiſtorio beywohnet, ſich

gäntz-

gäntzlich enthalten: Geſtalt dann auch, obwohl dieſelbe primum locum in Conſiſtorio haben, auch in denen Sachen, in welchen dieſelbe, Gewiſſens halber, vermögen, primum votum darinnen behalten, und ihnen allemahl, ſo offt Conſiſtoria extraordinaria gehalten werden, ſolches zeitlich anzuſagen iſt, dieſelben ſich keines Directorii, als welches Inhalts des Conſiſtorial-Receſſus dem vornehmſten Geiſtlichen Conſiſtoriali, mit Zuziehung eines Weltlichen, verbleibet, anzumaſſen, noch durch ihre Contradiction die Sachen ſo wenig in Deliberationibus & Deciſionibus & Executionibus zu hindern und aufzuhalten befugt ſeyn ſollen. Geſtalt dann auch ein zeitlicher Cantzler, oder wer deſſen Stelle beym Conſiſtorio vertreten wird, in ſeinem dem Lands-Herrn zu leiſteten Eyd, deß er dem Conſiſtorial-Receß ſo wohl, als dieſem Vergleich nachleben wolle, mitnehmen, und bey ſeinem Eintritt in das Conſiſtorium ad Protocollum declariren ſolle.

XVI. Dem *Conſiſtorio* ſollen auf der Fürſtlichen Cantzley gewiſſe Gemächer, worauf die Conſiſtoriales zuſammen kommen, und die Acta verwahren können, angewieſen, auch nachdem vor einigen Jahren auf dem Land-Tage abgeredet, daß die Salarirung der Conſiſtorial-Perſonen ex Caſſa *Contributionis* geſchehen ſolte, die Salaria de præterito, ſo viel deren noch etwa nachſtändig und nicht würcklich bereits bezahlt, nach zugelegter gütlichen und dem Lande erträglichen Handlung, und de futuro ohnweigerlich, und ohne einige Contradiction ausgezahlet werden.

XVII. Vor dieſem Conſiſtorio ſollen nicht allein ea, quæ ſunt *ordinis & Jurisdictionis Eccleſiaſticæ*, velut Examinatio, Ordinatio, Inſpectio, Viſitatio, Suſpenſio, Remotio der Prediger, Schul- und Kirchen-Diener Augſpurgiſcher Confeſſion, ſondern auch alle partes *hujus Jurisdictionis*, ſo wohl über jetztbeſagte Perſonen im gröſſern und kleinern Stifft, als über die Eingeſeſſene Augſpurgiſcher Confeſſion im gröſſern und kleinern Stifft, tam quoad *prædictas cauſas & negotia mere Eccleſiaſtica & ſpiritualia*, quam quoad *cauſas Matrimoniales*, ſo die Prediger, Schul- und Kirchen-Diener, deren Wittwen und Kindern, ſo lang ſie in Eltern Brodt ſtehen, angehen, ac reales, welche Kirchen- Pfarr- und Schul-Güter concerniren, tractiret, gerechtfertiget, und exequiret werden. Wofern aber ſonſten noch ein Caſus vorkommen ſolte; darüber ein

ein Dubium wäre, ob er ad Conſiſtorium gehörte oder nicht, ſoll an die Fürſtlich⸗Wolffenbüttelſche Kirchen⸗Ordnung, welche, wie ſie Anno 1624. daſelbſt in uſu geweſen pro norma & Regula gehalten werden ſoll, recurriret werden.

XVIII. In dieſer Jurisdiction ſoll das Conſiſtorium weder von dem Dom⸗Capitul, noch von der Fürſtlichen Regierung, Cammer, dem Officialat-Gericht, noch ſonſt jemand anders, wer der auch ſeyn möge, beeinträchtiget, ſolches auch vice verſa denenſelben durch das Conſiſtorium nicht geſchehen, noch die für das Conſiſtorium gehörige oder allda Rechtshängige Sachen von dannen avocirt, noch vor den Lands⸗Fürſten, Dom⸗Capitul, oder ein ander Gericht, es ſey unter dem Nahmen von Appellation, Recurs oder unter was vor einen Prætext es ſonſt ſeyn möchte, gezogen, und diejenige Sachen, ſo etwa dem zuwider, an andere Gerichte bißher gezogen worden ſeyn möchten, wieder dahin und vice verſa verwieſen werden: Solte jedoch ein oder andere Parthey ſich über den Ausſpruch des Conſiſtorii gravirt befinden, ſo bleibet derſelben frey ſich des Beneficii *Leuterationis & Transmiſſionis Actorum* an eine der Augſpurgiſchen Confeſſion Zugethane Univerſität im Conſiſtorio zu bedienen, und ſoll ihr ſodann daſſelbe nicht abgeſchnitten, und interim die Sentenz zu keiner Execution gebracht werden. Wäre es aber, daß eine Parthey das gantze Conſiſtorium (dann wann mir etwa ein oder ander Membrum recuſiret würde, können die ander Conſiſtoriales dennoch in der Sache fortfahren,) recuſiret, oder perhorreſcirte, welches doch nicht anders zugelaſſen ſeyn ſoll, als daß derſelbe, welcher ſolches thut, die Cauſas, warum er ſolches thue, ſchrifftlich übergebe, ex jure, daß ſie bündig und gültig, deducire, und daß ſie wahr ſeynd, mit einem cörperlichen Eyd beſtärcke, alsdenn ſoll zwar demjenigen, der auf vorgedachte Art das Juramentum *perhorreſcentiæ* præſtiret, der Recurs ad Epiſcopum & Principem, & ſede vacante vel impedita, ad Capitulum nicht verwehret werden. Es ſollen aber alsdenn die Land⸗Stände Augſpurgiſcher Confeſſion auf ihnen davon ex parte Epiſcopi vel Capituli gegebene Nachricht vier Perſonen ihrer Religion dem zeitlichen Landes⸗Fürſten, oder ſede vacante, vel impedita, dem Dom⸗Capitul vorſchlagen, aus welchen der Landes⸗Fürſte oder ſede vacante, das Dom⸗Capitul zwey verordnen kan, welche

wenn

wenn ſie nebſt denjenigen, welche aus der Fürſtlichen Regierung mit darzu beſtellet, zuvor ad hunc Actum ab Epiſcopo & Principe val ſede vacante aut impedita á Capitulo gewöhnlicher maſſen beeydiget werden, den Proceß biß zum Schluß dirigiren, entweder ſelbſt ſprechen oder die Acta ſumptibus petentis, vel ex officio zu Einholung einer Urtheil an eine Univerſität Augſpurgiſcher Confeſſion verſchicken, und die verfaſte oder angelangte Urtheil, citatis partibus, in loco Conſiſtorii, von Fürſtlicher Commiſſions wegen, publiciren ſollen.

XIX. Ueber die Sachen, welche in dem Conſiſtorio vorkommen; ſoll ein förmliches Protocollum gehalten, und was allda ſodann decretiret, decidirt, oder verordnet worden, ſolches ſollen die Beamte oder Gerichts-Habere, wann ihnen à Conſiſtorio ſolche zugeſchicket werden, ohne einige Sperrung oder Einwenden, als e. g. daß der Cantzler die Verordnung nicht unterſchrieben oder zuvor Requiſitoriales an die Fürſtliche Regierung, Dom-Capitul, Gerichts-Habere, oder Magiſtraten ergehen müſſen, zur Execution gebracht werden. Geſtalt dann ſofort, nach Vollenziehung dieſes Receſſus, denen Droſten und Beamten, auch Gerichts-Habern und Magiſtraten, durch ein in öffentlichen Druck und Anſchlag, wie auch gehöriger Orten Ableſnng von denen Cantzeln des Stiffts zu publicirendes Edict dieſem alſo nachzukommen, ſoll anbefohlen werden.

XX. Damit auch denen verſchiedentlich vorgekommenen Gebrechen des Conſiſtorii Augſpurgiſcher *Confeſſion* möge abgeholffen, und ſolches hinkünfftig im Stande erhalten werde, ſo ſoll nicht allein jetzo und zwar nach Vollenziehung dieſes Receſſes längſtens innerhalb drey Monaten, ſondern auch künfftig alle Jahr, bey Endigung des Land-Tages, wann nach vorgebrachten Motiven ſolches vor nöthig befunden werden ſolte, viſitiret werden. Die Viſitatores ſollen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan ſeyn, und darzu dem zeitlichen Landes-Herrn, oder ſede vacante, vel impedita dem Dom-Capitul von denen Land-Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion ſechs annehmliche Perſonen præſentiret werden, um daraus drey zu erwehlen und anzuordnen, welche ſodann nebſt und mit dem, welchen der Landes-Herr, oder reſpective das Dom-Capitul, um die Jura principis dabey zu obſerviren, und mit denen andern die Viſitation zu ver-

verrichten, darzu benennen wird, ad hunc actum ſpecialiter gebührend beeydiget werden, und von dem, was bey ſothaner Viſitation vorgekommen, und zu emendiren nöthig ſeyn wird, an den Lands-Herrn oder reſpective an das Dom-Capitul pflichtmäßig referiren ſollen, damit davon mit denen Land-Ständen conferiret, und wie die etwa ſich befindende Abuſus abzuſtellen, deliberiret, und hierin Autoritate Principis, was Rechtens, verordnet werden könne. Solte auch jemand bey dem Conſiſtorio ſich übel comportiren, oder comportiret haben, daß er dieſer Charge ſich ohnwürdig gemacht, ſo ſoll derſelbe nach befinden der Viſitatoren, Autoritate Principis, abgeſetzet werden.

XXI. Im übrigen ſollen die Prediger, Schul- und Kirchen-Diener Augſpurgiſcher Confeſſion, wie auch deren Wittwen und Kinder, ſo lang ſie bey Eltern ſich aufhalten, ſo wohl im kleinern, als gröſſern Stifft, dem Neben-Receß gemäß bey ihrer Immunität, Freyheit und Gerechtigkeit, in realibus & perſonalibus ohngekräncket gelaſſen, auch, ſo viel ihrer Perſon angehet, nicht vor die Land-Gerichte gezogen, ſondern allein, wie oben Art. 17. gemeldet, vor dem Conſiſtorio belanget werden. Was aber deren Geſinde anlanget, ſoll, wann ſelbiges etwas pecciret, ſolches vom Amte oder Gerichts-Herren unterſuchet, und gebührend beſtraffet auch die Brüchten bey jedes Orts Obrigkeit entrichtet werden.

XXII. Denen Unterthanen Augſpurgiſcher Confeſſion ſollen in faveur der Catholiſchen Geiſtlichen, und vice verſa keine neue Onera aufgebürdet, und wann bißhero dergleichen etwa bey den Viſitationibus oder ſonſten geſchehen, abgeſtellet, daſſelbe und deren Kinder zu Annehmung der Catholiſchen Religion nicht angehalten, noch deren Eltern Augſpurgiſcher Confeſſion & vice verſa, es ſey an einem der Augſpurgiſchen Confeſſion oder der Catholiſchen Religion zugethaner Ort, daß ſie ihre Kinder in Catholiſche Schulen ſchicken ſollen, angemuthet, auch die ihre Güter der Religion halber, etwa, wie angegeben, oder nicht geſtanden werden wollen, entſetzte Unterthanen, wieder zu dem ihrigen, ſo fern ſolches geſchehen ſeyn ſolte, verholffen, und die wider ſie etwann machende Prætenſiones, und übrige vorkommende Gravamina ſpecialia mit von der Art. 14. Autoritate Principis

anordnenden Commiſſion gründlich unterſuchet und erörtert werden.

XXIII. Die Catholiſche ſollen ſo wohl, als die Augſpurgiſchen Confeſſion Zugethane unter ſich, wie auch deren beyderſeits Geiſtliche, ſo wohl im gemeinen Leben und Umgang, als inſonderheit auf den Cantzeln, ſich alles Glimpffs und Beſcheidenheit gebrauchen, keiner von des andern Religion übel reden, und auf dieſelben ſchimpffiren, diejenige aber, ſo ſich deſſen bißhero unternommen zu haben werden überführet ſeyn, exemplariter beſtrafft werden.

XXIV. Schließlich ſoll damit alles, was bißher von einem und andern Theil zum Deſpect und Denigrirung des andern, es ſey ſchrifft- oder mündlich vorgebracht und vorgenommen worden, gäntzlich vergeſſen und abgethan ſeyn, auch zu keiner Zeit wider jemand, er ſey, wer er wolle, gerühret werden, ſondern durch eine vollſtändige Amneſtie damit gehoben ſeyn und bleiben. Allermaſſen dann auch das Dom-Capitul hiemit verſpricht, nicht allein ſelbſt über dieſen Receß zu halten, ſondern auch den künfftigen Lands-Herrn, zu Obſervirung deſſen, in der aufzurichtenden Capitulation mit allem Ernſt und Kräfften zu verbinden, und alſo in der That ferners zu bezeugen, daß es nicht mehr, als den innerlichen Ruhe-Stand des Stiffts, und einer beſtändigen Harmonie und gutes Verſtändniſſe unter beyderſeits Religions-Verwandten verlanget habe, und verlangen. Wie dann gleichergeſtalt die Land-Stände Augſpurgiſcher Confeſſion hiemit verſprechen, daß ſie keinen Anlaß zu Verſtörung der innerlichen Ruhe, wie ſie dann bißhero ſolches nicht an ſich kommen laſſen, geben, und ebenfals dieſen Receß ohnverbrüchlich halten ſollen und wollen.

Damit auch alles ſo viel feſter gehalten werde, begeben ſich beyde Theile wohlbedächtlich aller und jeder Ausflüchte, und Behelffe, welche ihnen wider dieſen Vergleich auf einige Art und Weiſe zu ſtatten kommen könte, ſie mögen bereits erdacht ſeyn, oder noch erdacht werden, in ſpecie der Exception doli, metus, concuſſionis, ſimulationis, rei non ſic ſed aliter geſtæ, und der generalen Reichs-Regul, quod renunciatio generalis non valeat, niſi ſpecialis præceſſerit, ſondern renunciren auch hiemit der dieſer Gravaminum halber, und durch Veranlaſſung derſelben bey dem Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar angebrachten Klag und Wieder-Klage, und ſoll durchaus hierunter nichts anders, als Treu und Glau-

ben

18. Im Jahr darauf, nachdem erſt⸗ermeldtes **Dom⸗Capitul**, den gemachten Receß mit denen **Evangeliſchen Unterthanen**, unter den Vorwand, als wäre ſelbiger nicht in Gegenwart des gantzen **Capituls** gemacht, gar nicht halten wollen, noch ferner daran gebunden ſeyn; als **Beſchützer** der beleidigten Kläger, ein ſchärfferes Einſehen in das unbillige Capitulariſche Verfahren gethan, und den 14. Febr. in der Nacht, die Veſtung **Pein**; und den 20. darauf, die

ben und die Teutſche Aufrichtigkeit gelten. *Geſtalt auch* kein Theil gegen dieſen Vergleich ſo wenig in⸗ als *auſſerhalb* Rechtens in keine Wege kommen, noch andern *zu thun* zu laſſen, und nachſehen, auch ſich deren durch niemand, ſo wenig in⸗ als auſſerhalb Reichs loßſprechen, und entbinden laſſen will; ſondern es wollen vielmehr beyde Theil dieſen Vergleich dem Kayſerlichen Cammer⸗Gerichte zu Wetzlar notificiren und ad acta regiſtriren laſſen.

Zu Urkund deſſen iſt dieſer Receß von beyderley *Religions*-Verwandten in originali ausgefertiget; von Seiten *eines* adminiſtrirenden Dom⸗Capitul durch dero zeitigen Secretarium, der Ritterſchafft und Städte aber durch dero zeitigen Syndicum eigenhändig unterſchrieben, auch mit dero reſpective gewöhnlichen Inſiegel corroboriret und bedrucket worden. Geſchehen Hildesheim in Capitulo den 11. Tag Julii 1711.

(L. S.)	(L. S.)
Ex Mandato Rev. *Capituli*	Septem Eccleſiarum nomine
W. F. Boltzenius	Joh. Michael Wachtendonck,
Secret. mppr.	*Syndicus* mppr.

(L. S.)
Ad ſpeciale Mandatum Ordinis
Equeſtris & Civitatum ſubſcripſi
Sigfried Henning Oldekop, D.
p. t. *Syndicus* mppr.

g) Vid.

die Stadt Hildesheim ſelbſt, mit Ihren Truppen beſetzen, anbey in des beſagten Capituls drey Aemter, Steinbrück, Marienburg, und Wiedelbach, Dragoner einrücken laſſen. g) Den 12. April darauf in der Perſon Ihres Miniſtres, Herrn *Danielis* von HULDENBERG, zu Wien, mit dem Reichs-Ertz-Schatzmeiſter-Amt, h) aufs feyerlichſte beliehen worden. i)

19. In

g) Vid. Ausführlicher Bericht, woher ſich die von der Chur-Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Militz beſchehene Occupatio der Städte Peina und Hildesheim veranlaſſet, und was ſich weiter dabey zugetragen. Hildesh. 1711. fol. Umſtändliche und gründliche Gegen-Information, und Widerlegung der intitulirten Information, wegen der Bewandniß der jetzigen Hildesheimiſchen Sachen. An. eod. fol. *Electa Jur. Publ.* Tom. 3. p. 3. & ſeqq. 187. &c. 357. &c. Beſchäfftiger *Secretarius*, VII. Expedition, p. 651. Bilder-Saal, P. VII. p. 392. RETHMEIER l. c. p. 1757.

h) Ich könte von dieſer Sache vieles beybringen; allein weil das meiſte ſchon mehrentheils jederman bekannt, und mein Oheimb ſelbſten in ſeinem *Vitriario Illuſtr.* Tom. II. viele Urkunden davon angeführet, ſo will ich es damit nun bewenden laſſen.

i) Bilder-Saal l. c. p. 391. ELECTA *Jur. Publ.* T. 2. p. 55. cit. Beſchäfftigter *Secretarius*, II. Expedit. p. 124. LUNIG, Reichs-Archiv, *Part. General.* p. 670. &c. 1124. &c. RETHMEIER l. c. p. 1726. ſtellet Tab. LVII. §. 1. die ſchöne Müntze vor, ſo auf dieſe groſſe Handlung geſchlagen worden; deſſen eine Seite des Chur-Fürſten Bildniß en buſte, præſentiret, mit der Umſchrifft:

19. In eben dieſem Jahr, auf Ihr Anſuchen, die Erlaſſung des Ober-Commando der Reichs-Armee am Rhein erhalten; k) und An. 1711, die Streitigkeiten zwiſchen dem Dom-Capitul zu Hildesheim, und deſſelben Evangeliſchen Land-Stånden und Unterthanen, ſowohl in geiſtlich- als weltlichen Sachen, abermahl, durch einen Vertrag, aufheben helffen. l) * Den 4. Julii darauf Seine Ge-

GEORG. LUD. D. G. Dux *Br. & Lun. S. R. I.* Archithes. & El.

und die andere, die bekannte Kayſers-Cron, als das Zeichen des Ertz-Schatzmeiſter-Amts, mit der Umſchrifft:

Accepto à JOSEPH. Cæſ. cum tertia Elect. Inveſt. Archith. *Officio.*

Im Abſchnitt, unter beſagter Cron, ſtehen das Jahr, und der Tag, ſolcher Belehnung:

M. DCC. X. XII. Apr.

k) LUNIG, Reichs-Cantzley, P. VII. p. 80. RETHMEIER l. c. p. 1757.

l) Electa *Jur. Publ.* T. III. p. 433. &c. 612. &c. 656. RETHMEIER l. c. p. 1757.

* Daß das Chur-Hauß Hannover, ſamt dem Hertzogen von Wolffenbüttel, die wegen der Religion entſtandene groſſe Uneinigkeiten in dem Bißthum Hildesheim allein abzuthun nicht die Macht habe, låſſet der König von Preuſſen durch ſeinen Bevollmåchtigten, den Freyherrn v. Schmettau, im Haag, denen Herren Staaten in einer beſondern Gedåchtniß-Schrifft vortragen. Allein da die Reichs-Streitigkeiten zu entſchieden, nach dem darauf geſchehenen Vortrag derer Kayſerl. Miniſtres, allda nicht zukommt, ſondern deren Abthuung allein auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg gehöret, ſo muſten beyde derohalben ihre Gerecht-ſamen

Geſandtſchafft, namentlich Herrn *Friderich Wilhelm*, Freyherrn von Schlitz, genannt von GÖRZ, * Ihren Ge-

ſamen und vorgetragene Klagen dahin anbringen laſſen. Auch das Dom-Capitul beſchickte ſeinen Syndicum, den Herrn WACHTENDONCK; und der Chur-Fürſt von Hannover läſſet ſein bißanheriges Betragen in einer ſehr weitläufftig- und wohlaufgeſetzten Schrifft denen geſammten Reichs-Ständen kundbar machen. Diejenige Bewegungs-Gründe nun, ſo darin angeführet worden, waren bloß ein klarer Beweißthum und eine genaue Uberführung der geringſten Eigennutzung; von welcher ſonſt andre hohe Häuſer in Vermuthen geſtanden. Ohngeacht deſſen ließ ſich der Berliniſche Hof dieſer Hildesheimiſche Angelegenheiten bey denen Herren Staaten ſehr angelegen ſeyn, und wolte die Hannöveriſch- und Wolffenbüttelſche Truppen mit Gewalt abgezogen wiſſen. Herr von SCHMETTAU ſtarb aber darüber mittlerzeit im Haag; und der Cleviſche Cantzler, HYMEN, ſamt dem General-Major von GROMKOW, beyde von ſehr ungleichen Weſen und Natur-Gaben, muſte die Sachen darauf mit mehrerm betreiben. Es war aber umſonſt; angeſehen alles inzwiſchen nach Möglichkeit in ſo guten Stand gebracht worden, daß die ſämtlich-Proteſtirende Hildesheimiſche Unterthanen mit dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauß völlig zu frieden waren.

* * *

* Das Geſchlecht derer von GÖRZ iſt nicht weniger berühmt wegen derer daraus entſproſſenen Hof- und Staats-Miniſtres, als wegen ſeines uralt-Adelichen Herkommens. Man vermeynet ihre Urkunfft ſeye aus dem Königreich Schottland; zu welcher Zeit ſie ſich aber nach der gefürſteten Abtey Fulda begeben, haben wir bißanhero keine zuverläßige Nachricht einziehen können. Dieſer nun, von welchem oben mein Oheimb Meldung thut, heiſſet

Geheimden Rath und Cammer-Präſidenten, beneben dem Herrn Geheimen Legations-Rath und Abge-

heiſſet *Fridericus Wilhelmus*, und ſtarb im Jahr 1728. Anfänglich begab Er ſich an den Hoch-Fürſtl. Hollſteiniſchen Hof; und hatte nach wenig verfloſſener Zeit den Vortheil mit dem hochſeel. und letztverſtorbenen Hertzogen, *FRIDERICO*, als Hofmeiſter in fremde Länder zu reiſen. Nach dieſem ſuchte Er Dienſte am Chur-Hannöveriſchen Hof; und wurde nicht nur zu den gröſſeſten Ehren-Stellen verordnet, ſondern auch in verſchiedenen Geſandtſchafften; darunter die beträchtlichſte anzuſehen war, ſo Er in dieſem Jahr 1711. als Principal-Geſandter bey der Wahl des jetzig-glorwürdigſten Kayſers *CAROLI* VI. nach Franckfurt am Mayn angetreten, nützlich gebrauchet. Den hochſeel. König, GEORGIUM I. von Groß-Britannien begleitete Er im Jahr 1714, bey damahliger Beſteigung des Königlichen Throns, nacher Londen. Seine Gemahlin war Anna Dorothea von *Haxthauſen*, ſo nach ſechs-wöchiger Friſt ſchon in die Ewigkeit gefolget. Sein Herr Vater beniehmet ſich Johannes Volpertus, Freyherr von Schlitz, genannt von Görz, gebohren 1602. Erb-Marſchall zu Fulda, der freyen Fränckiſchen Reichs-Ritterſchafft Director und Ritter-Hauptmann; und ſein Oheimb, Otto Hartmannus, bekleidete am Heſſen-Darmſtädtiſchen Hof die Geheimbde Raths- und Statthalters-Stelle; deſſen Nachkommenſchafft ſich ins Hollſteiniſche anſäßig gemacht; davon der berühmte Königlich-Schwediſche erſter Staats-Miniſtre, und der jetzige Chur-Cöllniſche Cammer-Herr, ſo ſeinen Wohn-Sitz zu Freudenholm, ohnweit dem Schloß Gottorp, hat, inſonderheit anzumercken ſind. Unſers Cammer-Präſidenten Frau Mutter benennet ſich Anna *Riedeſelin* von Eiſenbach. Wann ich mir allhier vorgeſetzet hätte, den Adel dieſes Görtziſchen Geſchlechts mehr durch einen erweckten Glantz, als durch ſeine

Abgeſandten zu Regenſpurg, Herrn *Chriſtoph.* von Schrader, nach dem Wahl-Tag, nach Franck-furt

ſeine eigenen Verdienſten, zu beweiſen, ſo ſolte es mir nicht ſchwer vorfallen, deſſen ſechszehen Ahnen, nach allen ihren Tauf-Namen, Würden, und Vorzügen, in einer unterbrochenen Reihe, hieher zu ſetzen. So aber mag es vielleicht gnug ſeyn, wann wir wiſſen, daß dieſelben aus den berühmteſten Geſchlechtern derer von Görz, von Riedesel, von Wersabe, von der Hees, von Berlepsch, von Boyneburg, genannt Hohnſtein, von Buchenau, von Malsburg, von der Thaun, von Waldpot von Baſſenheim, und von Rundelshausen &c. von ſo angeſehenen und zum Theil Welt-berühmten vornehmen Familien war der Herr Cammer-Präſident entſproſſen. Etwas alſo von Jhm annoch hinzuſetzen iſt dieſes, daß Er 1) der alleinige Beſitzer der gantzen Baronie Schlitz, nicht weit von der Heßiſchen Stadt Marburg entlegen, und des von Jhm angekaufften Lehen Rittmarshauſen geweſen, 2) als älteſter, ſeines Geſchlechts, die angeerbte Fuldiſche Erb-Marſchallen-Stelle bekleidet habe. Seine annoch lebende Kinder ſind:

1) Johannes, Freyherr von Schlitz, genannt von GOERZ, Ritter des Schwartzen Adlers, Erb-Marſchall zu Fulda, Beſitzer dieſer erſtgenannten Frey-Herrſchafft, und geweſener Königl. Groß-Britanniſch- und Chur-Hannöveriſcher Schloß-Hauptmann. Verehliget ſich mit der von Herrn General-Major, Freyherrn von Görz, eintzig hinterlaſſenen Tochter; ſo Jhm verſchiedene Fräulein und Söhne, von denen letztern aber annoch nur einer im Weſen iſt, erzeiget worden. Der Sohn heißt:

Georgius.

 2) *Anna*

furt am Mayn, abgefertiget; auch, durch ſelbige, den 12. Oct. darauf, *CAROLUM* VI, zum Römiſchen Kayſer erwählen helffen; m) und den 14. Oct. ein Ober-Appellations-Gericht, zu Zell, aufgerichtet, und ſelbigem Dero Geheimden Rath, und Vice-Cantzlern, Herrn *Weipert Ludwig* von FABRICE, zum Präſidenten, fürgeſetzt, dem Sie annoch einen Vice-Präſidenten, und neun Ober-Appellations-Räthe, als Aſſeſſores, beygeſellet. n)

20. An.

2) *Anna Metta*, Freyin von GÖRZ, verm. a) 1704. an den Chur-Braunſch. Lüneb. Geheimden Rath *Bodonem* von OBERG, ſo im Jahr 1713. das Irrdiſche verlaſſen; b) an *Conr.* Freyherrn von RANCK, Königl. Schwed. berühmten General-Lieutenant, welcher anitzo allhier in Hamburg wohnhafft iſt.

3) *Henrietta*, Freyin von GÖRZ, vermählt 1710. den 2. Nov. an *Rudolph. Joh.* Reichs-Freyherrn von WRISBERG, Königl. Groß-Britanniſch- und Chur-Braunſchw. Lüneburgiſchen Geheimden Rath und Ober-Appell. Præſidentten zu Zelle.

4) *Sophia*, Freyin von GÖRZ, vermählt 1723. an den Herrn von WURMB, Sachſ. Gothiſchen Ober-Bau-Director und Stallmeiſter 2c.

* * *

m) RETHMEIER l. c. p. 1757. VITRIAR. *Illuſtr.* in *Corrigend. & Addend.* T. I. p. 4. &c.

n) Die Namen derſelben hat mein Oheimb in ſeinem VITRIARIO *Illuſtrato*, Tom. II. Lib. I. Tit. XVI. §. 10. p. 35. angemerckt, (wiewohl, an ſtatt Wiesberg, *Wrisberg* geleſen werden muß,) den heutigen Zuſtand aber deſſelben habe ich dir, geneigter Leſer, in dem zu- und dieſes Buchs beygefügten Anhang vorgeſtellet.

Die

20. An. 1714, den 1. (12.) Aug. nachdem die Königin ANNA von Groß-Britannien, früh, zwiſchen 7. und 8. Uhr, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, ſo fort, im erſten ſitzenden Rath, *GEORGIUS* I, als König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, ausgeruffen; o) auch hernach, um 2. Uhr Nachmittags, in Anweſenheit der darzu beſtimmten LORDS, unter Begleitung einer Compagnie von der Königl. Leib-Wache; einer Compagnie Granadirer zu Pferd; und Gefolge von mehr als hundert Gutſchen, in deren jeder wenigſtens zwey LORDS,

Die erſte Ordnung, ſo hievon heraus kommen, führet dieſen Titul: Chur-Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung, von dem Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn *GEORG LUDWIG*, Hertzogen zu Braunſchw. und Lüneb. des H. R. R. Ertz-Schatzmeiſter und Chur-Fürſten, ausgelaſſen, und publiciret, An. 1713; mit Chur-Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Privilegio. Zelle. Conf. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1765.

o) Der beliebte Hannöver. Abgeſandte, Graf von BOTHMER, wurde in Londen alſobald vom Frantzöſiſchen auſſerordentlichen Envoye, Herrn von d'IBERVILLE, mit einer Glückwünſchungs-Rede beehret; mit der annoch beygefügten Erklärung; daß Sein Hoher Principal inskünfftige jederzeit das Hannöveriſche Hauß als den würdigſten Cron-Erben von Groß-Britannien erkennen werde. Der Hertzog von MARLBOROUGH und ſeine Gemahlin, ſo eine Zeitlang in der Königin ANNA Ungnade gefallen, und beyde jederzeit des Hauſes Hannover groſſe Freunde waren, kamen wiederum nacher Londen und nach dem Königlichen Hof.

LORDS, oder andere vornehme Perſonen ſaſſen, durch die Herolden, erſtlich vor dem Thor des Pallaſts zu St. James; hernach zu Charring-Croſs; drittens zu Temple-bar, und, zuletzt, von der Königl. Börſe, unter Trompeten- und Paucken-Schall, Abfeurung der Stücken im Tour, und St. James-Parck, und höchſt-erfreulichem Zuruff und Jauchtzen einer unzehligen Menge Menſchen, zum andern mahl, auf das feyerlichſte ausgerufft worden; wobey man zugleich angemercket; daß, an ſtatt bey denen vorigen Ausruffungen, die erwehnte Lords nur im Rath zugegen geweſen, da ſelbige geſchehen; bey dieſer, um dieſes hohe Gepräng deſto herrlicher zu machen, Sie ſich in allen öffentlichen Orten der Stadt, woſelbſt ſie verrichtet worden, mit befunden. p) Bald darauf, um ſich

p) EUROP. FAMA, Part. 163. p. 645. &c. LUNIG, Reichs-Cantzley, P. VIII. p. 645. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1758. Das ſchöne güldene Gepräge, 50. Ducaten ſchwer, vom Medailleur E. *Hannibal* verfertiget, die darauf geſchlagen worden.

Auf einer Seite ſtellet ſich des Königs Bruſt-Bild dar, mit der Umſchrifft:

GEORGIUS. D. G. MAG. BRIT. FR. & HIB. REX.

Auf der andern aber, Britanniam, in Geſtalt einer gecrönten Jungfer, die, halb kniend, ein Monſtrum, ſo den Neid und die Boßheit anzeiget, mit Füſſen tritt, und dem vor ſich ſtehenden, und mit dem Königl. Geſchmuck angethanen König, Cron, Scepter, und dem Reichs-Apffel, darreichet. Hinter der Jungfer, hält ein Löw den Groß-Brittanniſchen Wappen-Schild. Zu des Königs rechten Hand, erſcheinet, in Geſtalt einer verhülleten Weibs-Perſon, die Religion, wie ſie, in der rechten

ſich nach Engelland zu begeben, nebſt dem Durchl. Printz von Wallis, Herrn von Rhede,* von

rechten Hand, die Creutz-Fahne hat, und die lincke auf die Bruſt legt. Zur lincken des Königs, verſtellet ſich die Freyheit, mit der rechten Hand einen Lorbeer-Crantz über Ihre Majeſtät Haupt haltend, und mit der lincken, eine lange Lantze, auf welcher ein Hut ſtecket, mit der Umſchrifft:

Princ. Opt. Religionis & Libertatis Cuſtodi.

Im Abſchnitt ſtehen dieſe Worte:

Publica auctoritate proclamato 1. (11) *Aug. Anno M. DCC. XIIII.*

wird abgebildet, beym Herrn RETHMEIER l. c. Tab. LVII. §. 2. p. 1756. add. ibid. p. 1758.

* Es iſt derſelbe aus einer uralt-Nieder-Sächſiſch-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Familie entſproſſen. Das Stamm-Hauß führet gleichen Namen: und das Wappen zween rothe Balcken im weiſſen Felde, an ſtatt einer andern Linie im Hildesheimiſchen, welche ein Rad, und ihren Erb-Sitz zu Rheden bey Gronau, ohnweit der Leina, hat. Das Alterthum nun urkündlich vor Augen zu legen, ſo erſcheinet aus dem SCHATENIO, *Annal. Paderborn.* Libr. IX. pag. 873. daß einer aus dem Rhediſchen Geſchlecht, Namens Witekindus de RHEDE, ſchon im Jahr 1185. im Weſen war. Auch der berühmte KETTNERUS in ſeinen Quedlinburg. Alterthümern, unter den Lateiniſchen Urkunden pag. 197. und Herr LEUCKFELD in den Michaelſteiniſchen §. 6. p. 94. thun von gleicher Zeit eines Albenonis de REDEN Meldung. Eine uralt-Clöſterliche Schrifft, vom Jahr 1216, darin (obgleich die Jahr-Zahl nicht darbey, jedennoch ſcheinet dieſe Urkund im Jahr 1216. geſchrieben zu ſeyn, angeſehen in einer andern, vom folgenden Jahr, eben dieſe Zeuge vorkommen) die beyden Gebrüder, Thidericus und

von FABRICE; Herrn von BERNSTORFF, und vielen andern, den 11. Sept. von Herrenhauſen auf,

BERTOLDUS de RHEDEN, MINISTERIALES angeführet werden, wollen wir, zur mehrerer Bekräfftigung, vorlegen. Als Beglaubige nun erſchienen dieſelben anitzo beym Hertzogen *HENRICO*, von Sachſen und Pfaltz-Grafen am Rhein, nachdem er nemlich, vermittelſt dieſes abgeſtellten Briefs, öffentlich kund thun wollen, diejenige Güther, ſo der Graf BORDIMUNDUS von der Wölpe von Ihm zu Lehen getragen, und deſſen hinterlaſſene Söhne allem Genuß und Gebrauch entſaget, dem Cloſter in Oſterholtz auf ewig zu verſchencken. Die Worte deſſen ergeben ſich alſo:

In nomine S. & Individue Trinitatis, *HINRICUS*, D. G. DUX *Saxonie*, COMES *Palatinus Reni*, omnibus preſentem paginam perſpecturis, ſalutem. Notum ſit univerſis fidelium, tam preſentium quam futurorum, quod bona, que *Comes* BORDIMUNDUS b. m. & uxor ſua, de *Wilpia*, à me in feodo tenuerunt, Domina preſens vidua, & pueri BORDIMUNDI, libere & ordinate reſignaverunt; que bona jam prefata, ſcil. quatuor manſos, in Wolpenſwede ſitos, Cenobio Sanctimonialium in Oſterholte, *cum proprietate, & omni utilitate*, contuli, ea propter, ut Pater, & Mater mea, fel. mem. Ego, & uxor mea, fraternitatem Cenobii predicti obtineamus & participes orationum fidelium fiamus. Hujus rei teſtes ſunt: SIFRIDUS, Com. de *Hoſterborch*, *Johannes*, Canonicus S. Blaſiii in *Brunſwyck*, & Notarius Ducis. *Jordanus* Dapifer, & *Willekinus* Marſcalcus, *Juſarius* Pincerna, Hinricus *de Dorſtat*, cocorum Magiſter, Johannes *de Bornem*, Conradus *de Sutherſem*. Et ut hoc factum ex hoc, nunc & deinceps, ratum permaneat & inconvulſum, ſigilli mei impreſſione ſignatam tradimus hanc paginam. Teſtes ſunt: Domina de *Wilpia* & Pueri *Bordimundi*, Bernardus *de Dorſtat*, *Bordimundus*, & ejus

aufgebrochen; den 15. dito, zu Ammersfort, den 17, im Haag, den 29, in Greenwich, und den 1. Oct.

& ejus Capellanus, *Geroldus*, Plebanus in *Holtorph*, & ejus Miniſteriales, THIDERICUS & BERTOLDUS, *Fratres* de RETHEN, Godefridus & Ludolphus *de Velthem*, *Conradus* Dapifer, & frater ſuus *Bertoldus*, Bernhardus *de Baldinges*, Seghehardus *de Dudſuhuſen*, *Arnoldus* Advocatus quondam, Sechehardus *de Hamehuſen*, Bertoldus *de Eſelen*, Hartpertus *de Mandesle*, Ludegerus *de Bollenhuſen*.

Im Jahr 1297. findet man, nach Darthuung Herrn RETHMEIERS *Chron.* Br. und Lüneb. addit. ad Part. III. C. 28. WILLEBRANDUM und BERTOLDUM a REDEN; An. 1321 HENRICUM; An. 1355 BERTOLDUM und SEGEBANDUM, als Ritter; Anno 1366. WULBRANTUM von REDEN, famulum; und An. 1415. HENNINGEM, Kayſerlichen Kriegs-Oberſten. VOLCMARUS de RETHEN, Dom-Herr zu Bardewick kauffet im Jahr 1432. vom Cloſter *S. Michaelis* in Lüneburg für 220. M., Lüneb. Müntze, acht Marck jährlicher Einkünfften. Irmengardis von Rheden wurde im Jahr 1458. zur Aebtißin zu Viſchbeck; HADRIANUS 1524. zum Braunſchweig-Lüneburgiſchen Krieges-Rath; und THEODORICUS im Jahr 1552 zum Biſchofen von Lübeck, einfolglich zum Fürſten des Heil. Röm. Reichs ernennet. FRANCISCUS ERNESTUS, Erb-Herr auf Rheden, Hypede, Frantzburg und Wunſtorff erhielte im Jahr 1620. die Calenberg-Land-Schatz-Raths- und Droſten-Stelle zur Wölpe, und beylegte ſich ehelich Clar. Doroth. von *Lenthe*, † 1691. Tochter Conradi und Annæ von *Mahrenholz*-Dickhorſt; deſſen Sohn JOBST FRIDER. geb. 1640. eben dieſe Bedienung allda bekleidete. Dieſer erzeuget nun mit Eleonora Eliſab. von Eſtorff-Netze

1) *Erneſtum Chriſtoph.* geb. 1671. Dom-Herrn zu Havel-

1. Oct. in London angelangt, allwo Sie den 20. dito, ſt. v. Nachmittags um 2. Uhr, vom alten LORD und

Havelberg, Gemahlin Helena Hedw. von *Ranzau*, Wittwe Kay von RANZOW-Arensburg, und Tochter Detlevi auf Tralau. Er ſtarb 1708.

2) *Franc. Ottonem*, geb. 1624. † 1702. ſtunde in Hanöveriſchen Dienſten.

3) *Georgium Fridericum*, geb. 1676. gehet anfänglich an den Marggräfl. Bayreuthiſchen Hof.

4) *Eric. Joach.* geb. 1680.

5) *Ludolphum Chriſtianum*, geb. 1683. in Wolffenbüttelſchen Dienſten.

6) *Joach. Frider.* geb. 1685. und

7) Doroth. Eliſab. verheyr. an *Chriſtianum Ludov.* von POST.

Eine andre Linie ſtifftet ERNESTUS de RHEDEN, deſſen Gemahlin hieß Agnes *von der Schulenburg*, und der Sohn

HENNINGES, Droſt auf der Steinbrücke, ſo von Adelheid von *Veltheim*, ſeiner Gemahlin, erzeuget

Johannem, Droſten zu Marienburg und Hauptmann zu Poppenburg. Dieſer übergab ſein und dem Biſchofen von Hildesheim verſetztes Schloß im Jahr 1521. dem Hertzogen *ERICO* von Braunſchweig-Küneb. für 12000. Gold-Gulden. Metta von *Schwichelt* war deſſen Ehegattin, und ſeine Kinder

1) Lucia, Gem. *Hilmari* von MÜNCHHAUSEN.

und 2) ERNESTUS, des Hertzogs *WILHELMI Jun.* von Braunſchweig-Lüneburg Geheimder Rath, Statthalter in Zell und Hauptmann auf Burgdorff. Dieſer verlobte ſich mit Armgard, Tochter *Claud.* von ROTTORF-Hülſe, Kriegs-Rath, Oberſter Kayſers *FERDINANDI* I. Land-Droſt im Schaumburgiſchen, Pfand-Herr derer Häuſer Löwenau, Wölpe, Roden im Stifft Minden, und Langwedel im Stifft Bremen. Deren erzeugte Tochter, *Adelheyd*, ſo †. 1656. den 14. Oct.

Andr.

und Ertz-Biſchofen von Canterbury, D. *Thomæ* TENNITON, in der Weſtmünſter-Capelle, mit groſſem Pomp, gecrönet worden. q)

21. An.

Andr. von KISLEBEN, Däniſch- und Braunſchw. Lüneb. Oberſter auch Hauptmann zu Petershagen, und Erb-Herr auf Uhry und Rohda, †. 1621. den 11. Nov. geheyrathet. Der andern Leibes-Erben Nachkommenſchafft ſtehet annoch im Weſen, und bekleidet vornehme Hof- und Kriegs-Bedienungen, inſonderheit am Chur-Hannöveriſchen Hof. Die annoch verſchiedene Abſtämme von dieſem berühmten Braunſchw. Lüneb. Geſchlecht, ſo ſich auch mit einigen Reichs-Gräflichen Häuſern vereinbahret, wollen wir in behörigen Stamm-Tafeln bey einer andern Zeit drücklich vorlegen.

* * *

q) Vid. Europ. FAMA, P. 166. p. 907. &c. Herr RETHMEIER l. c. p. 1762. &c. Herrn Abt BOEHMERS, An. 1714. in Helmſtädt gehaltene Lob-Rede, darinn Er dem Glorwürdigſten König de *Regali faſtigio*, *Diademate & Unctione*, Glück wünſchet. Add. C. V. GRUPEN, Diſſ. de *Succeſſione legitima Auguſtiſſimæ Hannoverianæ Domus in Magnæ Britanniæ Regna*. Lemgov. Dn. de MUNCHHAUSEN, de *Succeſſionibus in Sereniſſ. Domo Guelfica uſitatis*; in appoſita *Tab. Geneal.* Der beſchäfftigte *Secretarius*, in ſeiner 23. Epedition, p. 979. &c. Das Gepräg, welches, in London, vom Kupfer-Stecher, *Joh.* CROCKER, in Gold und Silber, geprägt worden, ſtellet,

auf einer Seite,

des Königs, mit einem Lorbeer-Crantz gecröntes Bruſt-Bild vor, mit der Umſchrifft:

GEORGIUS. D. G. MAG. BR. FR. & HIB. REX.

und,

21. An. 1715, den 15. Jul. wegen der Hertzogthümer Bremen und Vherden, * ſo der König in Dennemarck, *FRIDERICUS* IV, dem König *CAROLO* XII. in Schweden, weggenommen, mit erſterm einen Tractat geſchloſſen, krafft deſſen, von Seiten Dennemarck, den 14. Oct. die Ausräumung geſchehen, wie dann auch, des folgenden Tages, zwey Compagnien Hannöveriſche Truppen in Stade eingezogen. r)

22. Den

und, auf der andern,
den in einen groſſen Lehn-Stuhl ſitzenden König, wie Er, in der rechten Hand, den Königlichen Scepter führet; in der lincken aber den Reichs-Apffel hält, vor ſich ſtehen habend Britanniam, die Ihm die Cron aufſetzt. Im Abſchnitt, lieſet man;
Inaugurat. XX. Oct. M. DCC. XIII.
Vid. RETHMEIER l. cit. Tab. LVII. §. 3. p. 1756. und 1764.

r) EUROP. FAMA, Part. 176. pag. 601. &c. 777. &c. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1765.

* Dieſe beyden Fürſtenthümer wurden, durch kräfftige Beyträge des Hannöveriſchen erſten Staats-Miniſtres, Freyherrn von BERNSTORFF, und des Bevollmächtigten in Copenhagen, *Frider. Joh.* v. BOTHMER, auch Freyherrn, welcher nun ein Bruder des im Jahr 1732. zu Londen verſtorbenen Herrn Grafen dieſes Namens geweſen, von dem König von Dennemarck zum Unterpfand, vor eine ſehr beträchtliche Summe dem Chur-Fürſten von Hannover eingeräumet; ſo auch hernach im Jahr 1720. im Nyſtädtiſchen Friedens-Schluß, eines geruhig- und gewißhafften Beſitzes wegen, mit mehrerm beſtätiget worden. Die Herrſchſucht machet nun einen Vortheil von allen

allen Gelegenheiten: darum, weilen nemlich der König *CARL* das hart von denen Alliirten angegriffene Stralſund verlaſſen, nach Yſtädt in Schonen ſeine Flucht nehmen, und ſein General DUYCKER ſich in eine ſchlechte Capitulation einlaſſen müſſen; Er von allen Feinden umringet; und bey Jhm das ſchnöde Bezeugen, zur Befriedigung aller ſeiner Feinden, annoch die ſtete Oberhand gehabt; auch nicht wohl vermögend Bremen und Vherden allein mit Macht ſo bald wiederum an ſich zu bringen. Es war demnach beym BERNSTORFF die Schuldigkeit mit den Däniſchen Miniſtres in einen förmlichen Schluß dieſerhalben zu treten; und Er ſchiene hierin mehr gelobet als getadelt zu ſeyn, 'urſachen aus allen ſeinen bißanherigen Verrichtungen abzunehmen, daß Er einen ſolchen Betrieb ſchon lang vorgehabt hatte. Dieſe nun abſeiten Dennemarck geſchehene Uebertragung konte alſo bey keiner beſſern und bequemern Gelegenheit vorgenommen und ins Werck gerichtet werden, als anitzo. *CARLS* Gewalt und Schwedens Gröſſe fieng zwar ſchon vor einigen Jahren, an vielen Orten, an zu ſincken. Ja faſt alle Europäiſche gecrönte Häupter betrachteten, zur ſelbigen Zeit, ſeiner Beherrſchung Hoheit mit Furcht und Mißgunſt. Seine Niederlage bey Pultowa und ſeine lang-entfernte Anfeßlung bey dem Türcken gaben hingegen wiederum Anlaß zur Wiederregung derer beſondern Abſichten und der Eyferſucht aller benachbarten Printzen. Auch die von Jhm und dem Freyherrn von GÖRZEN gäntzlich verworffene Neutralität derer Teutſchen Provintzien, zu deren Gewehrhaltung Moſcau, der König von Engelland, als Chur-Fürſt von Hannover, der König von Polen, von Preuſſen, die Republique Holland mit gewiſſen Bedingniſſen, der Biſchof von Münſter, der Römiſche Kayſer ſelbſten, und der König von Dennemarck, obgleich mit etwas gebundenen Worten, ſchrifftlich durch ihre Bevollmächtigten im Haag ſich anheiſchig gemacht, war der eintzige Bewegungs-Grund zum Einfall in Pommern. Die Umſtände ereigneten ſich geneigt bey einem jeden

hierzu,

hierzu. Der Czaar, als der mächtigſte von allen Bunds-Genoſſen, eroberte Riga, und unterwarff ſich Liefland, Ingermanland, Carelien, und die Helffte von Finnland. Dennemarck beſchwemmte Hollſtein, Schleßwig, und Norwegen, mit ſeinen Volckern. Preuſſen hingegen erhielte Stettin um ein gut Stück Geld; welchen Ort aber bald, auf eine politiſche Art, der Staats-Secretaire von ILGEN, nachdem nemlich die Hollſteiniſche Sequeſtrations-Truppen allda wiederum abziehen müſſen, ſeinem König gäntzlich in die Hände geſpielet. Und Hannover machte ſich, auf Vorſchub Dennemarck, Bremen und Verden theilhafftig. Alles war demnach zur Beſchwächung des Königs von Schweden angeſehen; und ſein bey Gadebuſch befochtener Sieg muſſte Ihm zum nachherigen Trauer-Spiel und zu einem faſt gäntzlichen Untergang des Hollſteiniſchen Hauſes Gottorp dienen. Die genaue Kunde ſeines eigenen Landes und ſeiner angehorigen Fürſtenthümern, derer Nachbaren, derer Bunds-Genoſſen, derer Feinden; die Erkenntniß derer Generals und der geringſten Soldaten angebohrnes Weſen; beyder unterbrochene Treue; ſein beſtändiger guter Vorrath von allerhand Lebens-Mitteln; und das von Franckreich eingeſchickte baare Geld; waren alle Dinge, ſo Ihn beſtändig an den Krieg gedencken machten. Er trachtete demnach auch alles zu ſchwächen und aus dem Weg zu heben, was ſeinem Vornehmen hinderlich ſeyn könte. So viel Geiſt und Unmuth als Er nun hatte, ſo war Er zu allem unſchlüßig. GOERZ war ein Menſch nach ſeinem Sinn; hitzig in ſeinen Begierden; und der das oberſte unten zu kehren allezeit vorhatte. Seine eintzige Bemühung war ſich nach ſeinem Herrn zu ſchicken; nach ſeinem Sinn ſich zu richten; Ihm nach dem Mund zu ſprechen; Ihn gäntzlich dadurch zu gewinnen; und anbey viele ehrliche Leute verdächtig bey Ihm zu machen. Er war übrigens etwas frech; wollüſtig, verwegen; rachgierig; argliſtig; jedennoch aber ſeinem König getreu; dem Hollſtein-Gottorpiſchen Hauß wohl beygethan; und mit einem groſſen Verſtand begabet. Des

Herrn

Herrn von FABRICE, als Liebling, und beſtändigen Reiſe-Gefehrden des Königs, auch anjetzigen Königlich-Groß-Britanniſch- und Chur-Hannöveriſchen Land-Droſten, Vorſatz hingegen war edel; die Hefftigkeit aber etwas zu gefährlich unter einem ſchwürig- und grundverderbten Volck. Er wuſſte ſeine Klugheit nach der Zeit zu ſchicken, und in geringen Dingen nachzugeben, um das allergröſte, nemlich die Erhaltung des Lebens, beym *CARL*, zu ſuchen. Kam es darauf an, ſo ſchonete Er keinen; und machte ſich dadurch jezuweilen, ſonders beym GÖRZEN, mehr Feindſchafft als er tragen konte. Dieſer ehrliche Cavalier führte nun den König, theils perſönlich, theils durch andre, die Gefährlichkeit ſeiner Anſchläge offtmahls zu Gemüthe; er überzeugte Ihn gleichſam von deſſelben und ſeines ſchon geſchwächten Königreichs Unmöglichkeit; ja er bat und flehete Ihn, um ſeiner geheiligten Wohlfarth willen, davon abzuſtehen. Allein alles Bitten und kräfftige Vorſtellungen waren bey dieſem Monarchen ohne Würckung. So bald nun ein König oder Fürſt ſeiner eigenen Ehre willen oder Luſt, mehr als der gemeinen Wohlfarth ſeiner ſchon armen bedrängter Unterthanen nachhänget, beginnet dieſe wanckelmüthig zu werden, und das Verderben muß überhand nehmen. Der Staat wird nothwendig dadurch geſchwächet; der Nachbar beleidiget; der Glaube ſamt dem edlen Völcker-Recht gekräncket; unnöthige und gefährliche Kriege geſuchet; redliche Miniſtres geſcheuet und verfolget; Schmeichler geliebet; Empörungen erwecket; ehrlicher Gemüther Sinn und Vortrag übel ausgeleget; und die heimlichen Feinde des Landes geheget und befördert. Ich frage dich demnach, mein lieber Leſer, was kan aus dieſem allen endlich anders erwachſen, als ein allgemeines Verderben oder Untergang? Ein Fürſt kan auch keinen gröſſern Feind von ſeiner Pflicht gegen ſeine Unterthanen finden als die unbeſonnene Ehr-Begierde, wann ſie nemlich durch der Schmeichler ſüſſe Worte angeblaſen wird. So hat Er ſich denn beydes vor ſich

ſelbſten, und vor diejenigen, ſo ſtetig um Ihn ſind, wohl zu hüten. Hätte ſich der König CARL, da Er ſonſt mit einer recht Königlichen Seele begabet geweſen, in ſeinem Glück durch die Waffen zu mäßigen gewuſſt, ſo würde Er ſein ererbtes Königreich in keinen ſo erbärmlicher Zuſtand verſetzet haben. Sein Anhang in- und auſſer Stockholm; Seine groſſe Gunſt anfänglich beym gemeinen Volck und die beſtändige Liebe bey ſeinen Soldaten; die viele Weiſſagungen von ſeinem groſſen zukünfftigen Glück; und abſonderlich ſein vortrefflicher Verſtand und unvergleichliche heroiſche Gemüths-Gaben hatten Ihn ſchon mächtig bey ſeinen Feinden gemacht, ehe Er noch anfieng in das Feld zu gehen. Die Sache nun, wegen der Neutralität ſeiner ſämmtlichen Staaten, erweckte ſchon vor einigen Jahren im Haag bey denen alldaſigen fremden Miniſtres und bey deroſelben Principalen Höfe viele Verwirr- und Beſchäfftigungen. Die Wichtigkeit dererſelben verdiente nicht Schritt vor Schritt abgehandelt zu werden. Faſt täglich waren dieſelben vom Römiſchen Kayſer, Groß-Britannien, Hannover, und dem von Münſter beyſammen. Die Schlappe, ſo Dennemarck im Jahr 1710. von Schweden in Schonen zog, gab nun ſonders Gelegenheit darzu. Der Schwediſche Reſident allda, PALMQUIST, beobachtete ſeines Herrn Beſtes mit groſſer Behutſamkeit gegen Dennemarck; obgleich auch dieſes ſeinen Angel allenthalben auszuwerffen kein Bedencken getragen. Der Rußiſche, Däniſche, Polniſche, und der Preußiſche Abgeſandte waren, um Verhütung des Kriegs in Teutſchland, um Abziehung der Schwediſchen Truppen aus Pommern, und um Abhaltung derſelben nach Polen, beym Herrn von WELDEREN, und HEINSIO, dem Penſionario derer Herren Staaten, fleißig mit einander in Unterredung. Einen von dieſen bezeichneten Entwurff von einer Neutralität übergaben dem erſtern der Graf von SINTZENDORFF, der Hertzog von MARLEBOROUGH, und der Mylord TOWNSHEND; ſo aber dem andern keinesweges gefallen wolte, und inſonderheit

derheit auf die Enthaltung des Durchzugs derer Schwediſchen Truppen durch die Braunſchweig-Lüneburgiſche Länder gedrungen. Rußland mochte nun Engell- und Holland, wegen des neuen Handels nacher Petersburg, Riga, Archangel, und andre See-Städte nicht gar wohl über den Kopff ſtoſſen. Die Zuſammenkünffte dauerten ſo lang, biß endlich der Krieg von Dennemarck den Schweden angekündiget wurde. Hannover einiger maſſen bey dieſem Zuſtand zum Freunde zu behalten, erfoderte bey jenem die Staats-Klugheit; und die groſſe Unkoſten zu einem ſo gefährlich- als lang-außſehenden Krieg, waren von ſolcher Beſchaffenheit, daß die Grafſchafft Delmenhorſt, ſo aber wiederum vor zwey Jahren durch Herrn von KÖTZSCHAW, zeitigen Ober-Land-Droſten daſelbſt, und Königl. Däniſchen Geheimden Rath, eingelöſet worden, um ein Stück Geld derſelben Chur verſetzet werden muſſte. So wohl den Vornehmen als den Geringen ſchwebte nichts, als die Furcht des Todes für Augen; nur darin war einiger Unterſcheid, daß der Tod und das grauſame Wüten derer Soldaten denjenigen am ſchröcklichſten vorkam, welche die meiſte Ehre und Reichthümer in Hollſtein und Schleßwig beſaſſen. Gewiß es war dieſes Beginnen von Dennemarck und Schweden eines der gröſten Beyſpielen der Ungewißheit aller menſchlichen Hoheit und Macht. Schweden, für dem faſt gantz Europa gezittert, muſſte nunmehro von einem Feind, den es ſo gering geachtet, und von einem Theil der Teutſchen Völcker ſchändlich bezwungen werden. Die allhier in Hamburg vor 7. Jahren, wegen des Herrn KRUMHOLTZEN, Paſtoren bey der Gemeinde S. Petri, angefangenen Kayſerlichen Commiſſion, wobey das Chur-Hauß Hannover den Herrn von GROTE, als Abgeſandten, und, mit dem Schwediſch-Bremiſch- und Chur-Brandenburgiſchen, einige Truppen einliegen hatte, begunte bey dieſen Kriegs-Verwirrungen ſich nun mit zu beendigen. Die Belehnung, wegen der Länder Bremen und Verden, machte dem Chur-Hannöveriſchen Bevoll-

22. Den 15. Nov. in Antwerpen, den ſo bekannten Barriere-Tractat, mit dem Kayſer, und der Republique Holland, zum Stand gebracht. *

23. An-

mächtigten, Reichs-Freyherrn von DIEDEN zum Fürſtenſtein, am Kayſerlichen Hof vor weniger Zeit einige Schwierigkeiten. Hannover verlangte nemlich vom Hoch-Fürſtl. Wolffenbüttelſchen Hauß, daß ſich dieſes, bey Empfahung der Mit-Belehnſchafft, verbindlich machen ſolte, die auf beyde Hertzogthümer angewandte Summen Gelds der weiblichen Nachkommenſchafft und Allodial-Erben der Chur, bey erfolgtem Fall, wiederum zu ergüten; worzu man aber anfänglich ſich nicht wohl verſtehen wollen, obgleich auch endlich bey der im Jahr 1733. vorgenommenen Kayſerlichen Belehnung alles in der Güte abgethan worden.

* * *

* Es beſtehet ſelbiger aus XXIX. Artic.

I. Die gantze Spaniſche Niederlande wurden nemlich dem Kayſer übergeben: doch mit dem Beding, daß

nach dem II.

Niemahlen das geringſte davon, es geſchehe unter was Vorwand es wolle, an Franckreich ſolle kommen können.

Nach dem IV.

Denen Holländern erlaubt worden, in denen Barriere-Städten, als: Namur, Tournay, Menin, Furnes, Warneton, Ypers, und im Fort Knocque, Ihre beſondere Beſatzungen, die jedoch aus Truppen beſtünden, ſo des Kayſerlich-Oeſterreichiſchen beſten, nicht entgegen; in Dendermonde aber

nach dem V. Art.

nur zur Helffte, mit denen Kayſerlichen, zu halten; ſolche Plätze auch, in Kriegs-Zeiten,

nach

23. An. 1716, den 16. Aug. vom Kayſer *CAROLO* VI. ein ſpeciale Privilegium, *de non plane appellando*, * erhalten, welches Ihre Majeſtät durch den Chur-Fürſtl. Rath und Agenten, Herrn Lic. *Faber*, dem Kammer-Gericht zu Wetzlar übergeben laſſen. s)

24. Im

nach dem XII. und XIII.
heiſchender Nothdurfft nach, mit ſtärckern Beſatzungen, und beſſern Veſtungs-Wercken, zu verſehen.
Beym feindlichen Einfall in Brabant,
nach dem XVI.
alle Plätze, von der Schelt an, biß an die Maaſe, ſo fort einzunehmen; benöthigte Verſchantzungen zu machen, auch, um des Feinds Vorhaben zu unterbrechen, erwehnte Oerter, unter Waſſer zu ſetzen.
Nach dem XVII.
Neue Gräntzen zwiſchen dem Spaniſch-Oeſterreichiſch- und Holländiſchen Flandern, gezogen worden.
Nach dem XVIII.
Die Stadt Venlo, in Ober-Geldern, benebenſt dem Caſtel St. Michel, und dem Caſtel Stephens-Wört, und ihren Bezircken, vom Kayſer, als ein beſtändiges und vollkommen Ober-Herrſchafftliches Eigenthum, an die Holländer abgetreten worden; nicht weniger,
nach dem XIX.
das Amt Montfort, und was davon abhanget ꝛc. ꝛc.
Conf. MERCURE *Hiſtorique & Politique*, T. LIX. Menſ. Decemb. p. 679. & ſeqq.

s) AUCTOR *Catalogi Privilegiorum Statuum Imperii, de non appellando*, Claſſ. I. p. 19. &c. Meines Oheimbs VITRIARIUS ILLUSTRATUS, Tom. III. Lib. III. p. 675. & ſeq.

* Daſſelbe flieſſet in folgenden Worten:
Wir *CARL* der VI. bekennen, für Uns und Unſere Nachkommen, am Heil. Röm. Reich öffentlich, mit dieſen Brief, und thun

 kund

kund allermänniglich, wiewohl Wir aus Röm. Kayſerl. Höhe und Würdigkeit, darin Uns der Allmächtige, nach ſeinem göttlichen Willen, geſetzt hat, auch angebohrner Güte und Mildigkeit, allezeit geneigt ſeyn, allen und jeglichen Unſern und des heiligen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten, Ständen und Mit-Gliedern, auch Unterthanen und Getreuen, Unſere **Kayſerliche Gnade** mitzutheilen, ſo iſt doch Unſer Kayſerliches Gemüth billig begierlicher gewogen, denen, welche Uns und dem heiligen Reich, als fürnehme anſehnliche Chur-Fürſten, Stände und Mit-Glieder, die Bürde und Sorgfältigkeit deſſelben, mit getreuen und erſprießlichen Rath, und Dienſten, tragen helffen, vor andern, mit Unſern Kayſerl. Begnadigungen zu erſcheinen, und ſie mit beſondern Freyheiten zu verſehen.

Wenn Uns nun der Durchlauchtigſte, **Großmächtigſte Fürſt**, Herr *GEORG*, **König in Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Unſer beſonders** *lieber* **Freund, Oheimb und Bruder**, als **Hertzog** zu **Braunſchweig und Lüneburg**, des **Heil. Röm. Reichs** Chur-Fürſt, geziemend angeruffen und gebeten, Wir, als **Römiſcher Kayſer**, Ihro Liebden ein beſonders *Privilegium* DE NON APPELLANDO, **auf Dero Braunſchweigiſche Chur-Lande**, zu ertheilen, gnädigſt geruheten, und Wir dann Freund-Oheim-Brüder und gnädlich angeſehen, wahrgenommen und betrachtet, die anſehnliche, getreue, wohlerſprießliche und unermüdete, *ruhm*würdige Dienſte, welche ſowohl Uns, und Unſers Hochgeehrteſten Herrn Vaters, und freundlich geliebten Herrn Bruders, Kayſerl. Majeſt. Majeſt. und Lbd. Lbd. höchſtſeeligſten Andenckens, als dem geſammten Teutſchen Vaterland, nicht nur ſeine des nunmehrigen **Königs in Groß-Britannien**, und weyland Dero **Herrn Vaters Lbd. Lbd.**, ſondern auch deren Vorfahren, **Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg** in mannigfaltige Wege, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, ſorgſam, eyfrig und treu, patriotiſch erwieſen, auch künfftighin Uns, dem Heil. Röm. Reich, und Unſerm **Ertz-Hauſe**, unausſetzlich zu leiſten des aufrichtigen Erbietens ſind, wie Sie dann wohl thun können, mögen und ſollen.

Als haben Wir Ihro Lbd. als **Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg** Dero rechtmäßigen Erben und Nachkommen an gemeldter Chur, in Erwegung mehrgedachten **Königl. Lbd. und Dero Chur- und Fürſtl. Hauſes**, um Uns, und das wertheſte Teutſche Vaterland, habende ſtattliche Verdienſte,

dienſte, bemeldtes *Privilegium* DE NON APPELLANDO, allermildeſt verliehen und mitgetheilet; thun das, theilen mit, und verleihen daſſelbe alſo, von Römiſch-Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit, nach Ziel und Maaß der güldenen Bull, hiemit wiſſentlich, in Krafft dieſes Briefs und meynen, ſetzen, ordnen, und wollen,

daß in allen denen, nach Inhalt, des zwiſchen höchſt-ſeeligſt gedachten Unſers Vaters Majeſt. und Lbd. und weyland Ihro Lbd. Vettern, Hertzogen *ERNST AUGUST* Lbd. ſub dato Wien, den 22. Martii 1692, der Chur halber errichteten Tractats, zu derſelben Chur gewidmeten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen, welche derſelbe, als Regierender Chur-Fürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, und deſſelben Bruder, weyland Hertzog *GEORG WILHELM*, damahln inne gehabt, und beſeſſen, wie dann auch ſolche Chur-Lande, in vorgedachtem Chur-Tractat, Art. 2. beſchrieben ſeynd, und vermöge der deswegen aufgerichteten PRIMOGENITUR, und darüber erhaltenen Kayſerl. Machts-Brief, und Beſtätigung, ohnedem untheilbar und unzertrennlich ſind, auch zu ewigen Zeiten, bey der Chur, und einem zeitlichen regierenden Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg allein, unzertheilt verbleiben, oder zergliedert werden können noch ſollen, davon auch den Chur-Fürſtlichen Anſchlag, pro quanto *matriculari*, in allen Reichs- Crayß- und anderen Anlagen, und gemeinſamen Laſten zu tragen haben, hinführo bey keinem Bey-oder End-Urtheil, Erkänntniß, Decret und Abſchieden, von Ihro Lbd. Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, oder Dero daſigen Hof-Gericht, geſprochen, in allen Sachen durch jemand, was Würden, Stand oder Weſen der ſeye, weder an Uns, Unſer oder Unſern Nachkommen am Reich, Hof- und Cammer- oder Land-Gerichten, oder jemand anders keine Appellation, Provocation, oder Reduction, reſpectu vorgedachter Chur, nicht aber anderer Sr. Lbd. oder Dero Nachkommen an der Chur, künfftig auf was Art oder Weiſe es ſich auch begebe, zufallenden Landen, als welche, ratione appellabilitatis, bey derſelben Natur, darin ſie dieſelbe bekommen, ohne einige andere Aenderung ferner

bleiben, ſtatt haben ſoll, unangeſehen aller Conſtitutionen, Geſetz und Ordnungen, die hierwider gemacht ſeyn, oder künfftighin gemacht werden möchten, dann Wir denſelben allen und jeden aus Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit, und rechten Wiſſen, hiemit abkürtzen, und widerſprechen, und alles was darwider gehandelt würde, zernichten, wiederruffen und gäntzlich abthun, da auch darüber, durch jemands von Jhro Lbd. oder Dero Chur-Braunſchweigiſchen Hof-Gericht, Erkänntniſſe, Urthel, Decret, oder Abſchiede, Appellation, Supplication, Reduction oder Beruffung geſchehen, ſo ſollen Jhro Lbd. deren nachzugeleben nicht ſchuldig ſeyn, auch von Uns, Unſern Nachkommen am Reich denen Kayſerlichen Reichs-Hof-Cammer- uud Land-Gerichten, nicht angenommen, und darüber gebot- oder verboten werden, da auch derſelbigen eine, oder mehrere, vielleicht aus Unwiſſenheit, oder Vergeſſenheit, angenommen würden:

So ſetzen, ordnen und wollen Wir, krafft dieſer Begnadigung, daß ſolches der obgemeldten Freyheit DE NON APPELLANDO, und was von derſelben herrührig, unnachtheilig, und unabbrüchig auch dieſelbe Appellation, Reduction und Supplicirung, und was darauf gehandelt und fürgenommen würde, gantz krafftloß, untüchtig und nichtig ſeyn ſolle, daß Wir alles und jedes aus obbeſtimmter Unſerer Kayſerlichen Macht, Vollkommenheit, und rechten Wiſſen, jetzt alsdann, und dann als jetzt, als untüchtig, erklären, zernichten, aufheben und verbieten, in der beſten Form und Maaß, als Wir das nunmehro thun mögen, und ſollen; Und gebiethen darauf allen und jeden Chur-Fürſten, was Würden, Standes oder Weſens die ſeyn, inſonderheit aber Unſern jetzigen und künfftigen Cammer- und Hof-Richtern, auch Beyſitzern Unſerer Kayſerlichen Hof- und Cammer-Gerichten, im Heil. Reich, ernſtlich, und wollen,

daß Sie vielbeſagtes Königs in Groß-Britannien Lbd. als Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, und derſelben Nachkommen bey der Chur, an obberührter Unſer Kayſerlichen Freyheit, und ertheilten Gnade des nicht appellirens, vorſtehender Maſſen, nicht hindern, noch irren, ſondern Jhro Lbd., und Sie, deſſen geruhiglich gebrauchen, freyen, genieſſen,

24. In eben dieſem Jahr mit Spanien einen Commercien-Tractat aufgerichtet, dem nur der Name des Tractats *de l'Aſſiento* gegeben wird. *

25. An.

und ohne Irrung dabey bleiben laſſen, und hierwieder nicht thun, noch daß jemand andern zu thun geſtatten, in keine Weiſe, als lieb einem jeden ſey, Unſer und des Reichs ſchwere Ungenad, und Straffe, und darzu eine Poen, nehmlich 200. Marck löthigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern Theil mehr-ermeldten Königs Lbd., als Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg und Dero Nachkommen unnachläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle.

Mit Uhrkund dieſes Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen anhängenden Inſiegel, der geben iſt in Unſerer Stadt Wien den 16. Tag Monats Auguſti, nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Seeligmachers Gnaden-reichen Geburth im ſiebenzehen hundert und ſechszehenden Unſerer Reiche, des Römiſchen im fünfften, des Hiſpaniſchen im dreyzehnden, des Ungariſchen und Böheimiſchen aber im achten Jahr.

* * *

* Es iſt ſelbiger nichts anders, als eine Bekräfftigung desjenigen Handel-Tractats, welchen die Gottſeel. Königin ANNA, von Groß-Britannien, mit *PHILIPPO* V, dem König in Spanien, zu Utrecht, den 9. Dec. 1713, gemacht, ausgenommen, daß ein und ander Articul, darüber Streit entſtanden, in dieſem öffentlichen Friedens-Schluß, deutlicher erkläret, die Zwiſtigkeiten beygelegt, und die Engliſche Völckerſchafft zu frieden geſtellet worden. Dieſer Friedens-Schluß de An. 1713. findet ſich beym Herrn ZINCKEN, Part. II. der neueſten und merckwürdigſten Europäiſchen Friedens-Handlungen, p. 733. ad 764. & p. 766. ad 784. das Behältniß des letztern aber, de An. 1716. ſtehen eben daſelbſt, p. 764. & 764.

25. An. 1717, den 4. Januar. im Haag, eine *Defenſiv-Alliance*, mit Franckreich, und der Republique Holland, geſchloſſen; * die man gemeiniglich die *Triple-Alliance* zu nennen pflegt. Sie beſtehet aus VIII. Haupt-Articuln;

nach dem erſten,
ein ewiger, wahrer, veſter und unbrüchlicher Friede, aufrichtige und genaue Freundſchafft, unter den vereinigenden hohen Mächten, ſo wohl inn- als auſſerhalb Europa, ſeyn ſoll;

nach dem andern,
Der König in Franckreich dem PRÆTENDENTEN allen Schutz, Auffenthalt, und Beyſtand, verſaget,** es betreffe

* Auf Seiten Franckreich unterzeichnete dieſe Triple-Allianz der nachherige Cardinal DU BOIS und *Caſtagnere* von CHAUTEAUNUF.
Auf Seiten Engelland der Hertzog CADOGAN.
- - Holland, die Herren
J. von ESSEN.
W. van der DOES.
A. HEINSIUS.
S. CONINCK.
F. A. Bar. de RHEEDE. de *Renswoude.*
V. A. B. BURMANIA.
A. ECKHOUT.
W. WICHERS.

** GOERZ, und der Spaniſche Staats-Miniſtre, ALBERONI, ſchmiedeten gegen den König von Groß-Britannien gefährliche Anſchläge. Alles war bereits, durch den Schwediſchen Abgeſandten in Londen, Grafen von GYL-

ſolches baares Geld, oder Volck, Schiffe, Geräthſchafften, Rathſchläge, oder wie es ſonſten genennet werden möchte;

Gyllenborg und einige inländiſche Groſſen, zu einem ſo grauſamen Unternehmen veranſtaltet; und das Getümmel gewiſſer Zuſammenkünfften ſolte dabey zum Anfang dienen. Gewehr, Schwerdter, Fackeln, Schwefel, und allerley brennendes Gezeug, war bereits in groſſer Menge zuſammen gebracht; auch einige hundert gewiſſe Kerl beſtellet, das Schloß an ſo viel unterſchiedlichen Orten auf einmahl in Brand zu ſtecken; den König ſelbſten zu ermorden; und keinen eintzigen von der Königlichen Familie zu verſchonen. Andre waren auch ſchon dahin heimlich beordert, um alle diejenige umzubringen, welche aus denen Waſſer-Leitungen ſchöpffen wolten, um nemlich dieſe gefährliche Feuers-Brunſt zu löſchen. So heimlich nun dieſe beyden argliſtig, tückiſch, vermeſſen, und gottlos in ihren Betreiben waren, ſo artig und großmüthig wurde dieſes vorſeyende Vorhaben von einer ſehr hohen und vornehmen Perſon Unſerm König in einem eigenhändigen Schreiben eröffnet; zumahlen da ſie eine gleichmäßige Abſicht in Franckreich hatten. Ihr Anſchlag war nun allda, dem Hertzogen von Orleans, als Regenten, die höchſte Gewalt aus den Händen zu ſpielen, den jungen König, auf eine unempfindliche Art, aus dem Weg zu räumen; eine gäntzliche Aufwieglung in dem gantzen Königreich zuwegen zu bringen; und alſo daſſelbe der Spaniſchen Cron gäntzlich unterwürffig zu machen. Goerz, um zu ſeinem herrſchſüchtigen Zweck zu gelangen, bewarb ſich inſonderheit um die Gunſt des Czaaren, und einiger Groſſen in Engell- und Schottland, in dem Haag. Auch den Staats-Miniſtre und Grafen von Osterman wolte er bey dieſem Werck zum Freunde haben. Er pflegte mit Ihm offtmahlen einen gantz vertraulichen Brief-Wechſel. Allein dieſer kluge Mann ſahe dieſen verzweifelten

möchte; anbey ſich verpflichtet, keineswegs zu verſtat-ten, daß ſelbiger in Avignon ſich aufhalten, oder nur durchreiſe.

Nach

felten Vorſatz vor ein lauter Spiegel-Fechten an. Ein übles Vornehmen faſſet alſobald einen Argwohn gegen ehrliche und geſchickte Leute. Die Entſchlieſſung, ſein Vaterland nemlich mit hiedurch in den Wind zu ſchlagen; ſich auſſer dem Stand zu ſetzen ſeinem Herrn forthin mehr behülfflich zu ſeyn; ſich gäntzlich einem eintzigen Mann zu übergeben, der beydes ſeine Sachen verzweiffelt anfängt, und mit weit ausſehenden Anſchlägen ſchwanger gehet, erregten in ſeinem Gemüthe einen harten Streit. Er lehnte ſein Begehren mit Beſcheidenheit von ſich ab; und wurde deßwegen von andern noch mehr geprieſen. Die Verſuchung nun machte ſich durch den Mund der Schmeicheley ſo offt an den GOERZEN, daß er endlich gewohnet war ſelbſten mit Luſt anzuhören, was er gern ſahe und lügen möchte. Sein Ehrgeitz hatte ſich merck-lich vergröſſert, als Er nemlich die völlige Macht von ſeinem König in dem Königreich überkommen. Der König von Groß-Britannien und ſeine getreue Miniſtres arbeiteten mit der gröſten Hefftigkeit gegen die Anſchläge dieſes Miniſtres, welche ſie ſahen mit dem Untergang verknüpffet zu ſeyn. Man kan nun nicht anders ſagen, als daß der Engliſch- und Hannöveriſche Hof bißher gegen dieſen Mann mit ſehr vorſichtigen Glimpff verfahret habe, um nemlich zu verſuchen, ob Er durch Gelindigkeit zurecht zu bringen. Die gröſten Veränderungen der Welt; die Empörungen gantzer Königreichen und Republiquen haben offtmahlen ihren Urſprung, von kleinen, geringen, und verächtlichen Dingen. GOERZENS und GYLLENBORGS Gefängniß erfolget; und beyder Brieffſchafften wurden durch den Druck gemeinmachet; und ſie endlich wiederum loßgelaſſen. Inzwiſchen

war

Nach dem dritten,

Verſprechen höchſt-ermeldte Bunds-Genoſſen, in ihren Königreichen, Landen und Gebieten, keinen Aufrührer dulden, noch weniger den geringſten Fürſchub zu thun, ſondern ſelbige, innerhalb acht Tagen, hinaus zu jagen.

Nach dem vierten,

ſoll dasjenige, was wegen Hinlegung der Streitigkeit wegen Duynkerken, * und Mardyck, zu Hamptoncourt,

---

war des Czaaren Verſöhnung mit dem König *GEORGEN* nicht aufrichtig. Sein Anſchlag war in Paris beym Hertzogen von Orleans, ſich mit dem König von Schweden zu vereinigen, ſo Ihm anbey groſſe Provintzien abtreten ſolte; der Cron Dennemarck die Ober-Herrſchafft auf der Oſt-See gäntzlich zu benehmen; Engelland durch einen bürgerlichen Krieg zu beſchwächen; und alle Handlung von Norden nach Moſcau zu ziehen. In dieſen Gedancken ſtunde der *PETER.* Er verſuchte auch eine Defenſiv-Allianz mit Spanien. Allein der Frantzöſiſche Regent ergriff gantz widrige Abſichten; und verband ſich hingegen mit dem Römiſchen Kayſer und dem König von Groß-Britannien; wodurch die gewöhnliche Staats-Griffe anitzo in den Gemüthern aller Printzen auf einmahl eine gantz andre Veränderung zu nehmen das Anſehen hatten. Und ſo wohl Goerzen als auch Alberoni wurden hiemit, wegen des Prätendenten, eine ziemliche Naſe gedrähet.

* * *

* Franckreich ſuchet auf alle Art und Weiſe dieſen See-Hafen aufs neue wiederum aufzubauen, und in einen guten Stand zu ſetzen. Herr Poinz, auſſerordentlich-Groß-Britanniſcher Bevollmächtigter am Frantzöſiſchen Hof beſchwerte ſich nun im Jahr 1730. bey dem Siegel-Bewahrer

ptoncourt, zwiſchen denen Engliſchen Bevollmächtigten, Herrn von TOWNSHEND und METH-

wahrer und Königlichen Staats-Secretair, Herrn von CHAUVELIN, über die viele, wider die Utrechtiſche und Haagiſche Tractaten zuwider lauffende, gemachte Bauungs-Veranſtaltungen. Dieſer bedeutete ihm aber, daß man dergleichen Wercke nicht anlegen, und alles was gegen dieſe Verträge beſchloſſen, ſchleiffen ſolle. Die Abſchrifft deß in einem Brief von Verſailles de dato 27. Febr. h. a. im Namen des Königs abgeſtellte Benachrichtigung lautet folgender Geſtalt:

Ich ſende Ew. Excellentz eine Copey des Befehls, welchen der König ergehen laſſen, an dem Ort die genaueſte Unterſuchung anzuſtellen. Ob es gleich nicht nöthig iſt, daß wir neue Proben geben, wie wir unſere ſelbſt biß auf die geringſte Kleinigkeit beobachtet worden, ſo bin ich doch verſichert, es werde dieſes neue Merckmahl unſerer accurateſſe dem König von Groß-Britannien und der Nation ſehr angenehm ſeyn. Wir werden gewiß nie einige Gelegenheit geben, desfals einigen Zweifel zu tragen, und ich erſuche Ew. Excellentz verſichert zu halten, daß niemand Sie mehr ehren kan als ich thue

CHAUVELIN.

Dem Capitain derer Königlichen Schiffen wird auch alſobald folgender Königliche Befehl ertheilet;

Dem Herrn Marquis d'ALEMBON, Capitain der Königlichen Schiffe, wird befohlen, ſich forderſamſt nach Dünkirchen zu begeben, und einen genauen Staat von der gegenwärtigen Beschaffenheit des Canals und Havens ermeldter Stadt einzuziehen, und Sr. Majeſtät davon Bericht abzuſtatten. Se. Majeſtät befiehlet vorbeſagtem Herrn Marq. d'ALEMBON alle diejenige Wercke, welche gegen die Utrecht- und

Methwin, und dem Frantzöſiſchen Geſandten, Iberville, den 19. = 30. Sept. verabredet, und unterzeichnet worden, bekräfftiget ſeyn.

Nach dem fünfften,

dieſes Bündniß keine andre Abſicht haben, als allerſeits Länder in wahre Ruhe zu ſetzen, und beym Frieden zu erhalten, mithin alle vorige Verträge bey ihrer Würde, in ſo weit ſie dieſem nicht entgegen, zu handhaben.

Nach dem ſechſten,

im Fall der Noth, Franckreich 8000. Mann zu Fuß, und 2000. zu Pferd, Hülffs-Völcker zu ſchicken gehalten ſeyn will; Engelland eben ſo viel; Holland aber nur 4000. zu Fuß, und 100. zu Pferd.

Nach

---

und Haagiſchen Tractaten gemacht ſind, ſchleiffen zu laſſen. Se. Majeſtät befiehlet gleichfals dem Gouverneur, dem Commendanten des Orts, den Intendanten, Ingenieurs, und allen andern Dero Officiers und Unterthanen, auf benöthigten Fall allen erfoderten Beyſtand zu der Ausführung gegenwärtigen Befehls zu leiſten. Geben zu Verſailles den 27. Febr. 1730.

Gezeichnet: *LOUIS.*

Phelipeaux.

Man nahm darauf in Londen bey der gantzen Parlaments-Verſammlung alles, in Anſehung dieſes anſehnlichen Hafens, in reiffe Erwegung. Nicht nur die alldaſigen Wercke, ſo man von neuem angeleget, ſolten gehemmet, ſondern auch die, welche die Einwohner verfertiget, geſchleiffet werden. Ob nun eine völlige Wirckung abſeiten des Frantzöſiſchen Hofs allezeit verbleiben werde? ſtehet zu erwarten.

* Die-

Nach dem ſiebenden,
wann es nöthig, die Beyhülffe zu verſtärcken, auch gar dem Angreiffer, geſammter Hand, den Krieg anzukündigen, und alſo einander, mit allen Kräfften beyzuſtehen.

Nach dem achten,
die Auswechslung der Beſtätigung zum längſten, binnen einer Monats-Friſt, geſchehen ſoll.

Der beſondre Articul, ſo hinzugethan worden, betraff nur allein Franckreich und Holland. Das gantze Bündniß ſtehet ſonſt beym Herrn ZINCKEN l. c. Part. I. p. 549. ad 564.

26. An. 1718, den 2. Aug ſt. v. zur Erhaltung des Friedens in Europa, in Londen, mit dem Kayſer, Franckreich und Holland, in eine neue Alliance * getreten, ſo den Namen der Quadruple-Alliantz

* Dieſelbe geſchah eigentlich in der Stadt Londen den 22. Jul. Ihro Kayſerl. Majeſtät ſchickten dahin zu Ihrem Bevollmächtigten, den berühmten Staats-Miniſtre, *Chriſtoph.* Freyherrn von PENTENRIEDER, von Adelshauſen, und den Herrn *Joh. Phil. Hoffmann.*
Der König von Franckreich Herrn du BOIS, und auf der andern Seiten waren inſonderheit, welche ſie bezeichnet: 1) *Th.* PARCKER, Ertzb. v. Canterbury.
2) Gr. v. SUNDERLAND.
3) Hertz. v. KINGSTON.
4) - v. KENT.
5) - v. BOLTON.
6) - v. MARLBOROUGH.
7) - v. ROXBOURGHE.
8) Gr. v. BERKELEY.
9) Gr. v. COUPER.
10) Gr. v. STANHOPE.

Allianz führet. Es beſtehet ſelbige aus verſchiedenen beſondern Verträgen, die von denen Allerhöchſten Herren Bunds-Genoſſen, zu unterſchiedenen Zeiten, vollzogen, und hier auf einmahl wiederholet, auch von allen gut geheiſſen worden; darunter zu verſtehen:

I. Der Friedens-Tractat zwiſchen dem Kayſer, und Spanien, vom 18. Julii 1718; aus VIII. Articuln.

In derer Erſtem,

der König von Spanien, dem Kayſer, das Königreich Sardinien wieder abzutreten verſpricht, unter Entſagung aller Rechten, ſo Er bißhero daran gehabt, oder daran haben können.

Im Andern,

um eine beſtändige Gleichhaltung in Europa zu unterhalten, der Kayſer nicht allein ſelbſt auf die Spaniſche Monarchie entſaget; ſondern auch alle Verträge, die zwiſchen Franckreich und Spanien gemacht worden, um nemlich zu verhindern, daß in Ewigkeit beyde Reiche weder von einem Haupt regieret, noch unter eine Linie ſolten können gebracht werden; (welche Abſonderung dann auch, in der allgemeinen Verſammlung derer Ständen, zu Madrit, den 9. Nov. 1712, den Titul eines Grund-Geſetzes bekommen, welches durch den Utrechtiſchen Frieden, den 11. April. 1713. beſtätiget worden) gut geheiſſen, und bekräfftiget; Mithin

im dritten Art.

König *PHILIPPUM* V, vor den rechtmäßigen

König von Spanien und Indien * erkennet. Hingegen wiederum

im IV. Art.

der König in Spanien, in Vergünſtigung des Kayſers, auf die Spaniſche Provintzien in Italien und die Niederlande, verziehet; unter welcher Verziehung zugleich das, vom Kayſer, An. 1713, der Republique Genua überlaſſene Marggrafthum Final, wie auch das vorbehalten-geweſene Rückfalls-Recht wegen Sicilien, zu verſtehen.

Im V. Art.

um denen zu beſorgenden Streitigkeiten, wegen der künfftigen Erb-Folge in das Groß-Hertzogthum Florentz, und Hertzogthümer Parma und Piacenza; werden dieſe Staaten vor ungezweiffelte Reichs-Lehen gehalten; anbey iſt durchgehends beliebet,

daß, auf den Fall der Eröffnung, ein Königl. Spaniſcher Printz, von der Parmeſaniſchen Printzeßin, als zeitiger Königin, gebohren, damit beliehen werden;

Livorno ſoll im vorigen freyen Stande bleiben; Porto-Longone aber an beſagten Spaniſchen Printzen abgetreten werden. Zu deſſen veſter Verſicherung

* Mit was vor Recht Er nun Sicilien mit Krieg angegriffen, und aus was vor Gründen hingegen der König von Groß-Britannien, zur Beyhaltung der Kayſerlichen Macht in Italien, eine mächtige Schiffs-Flotte dahin abgehen laſſen? werde ich bald davon etwas deutlich vorſtellen.

cherung künfftiger Nachfolge, in Livorno, Porto-Ferrajo, Parma und Piacenza, ein Corpo Schweitzeriſcher Truppen, (ſo doch nicht über 6000. Mann ſtarck,) zur Beſatzung verlegt werden ſoll, welches die drey Hohen Bunds-Genoſſen, als Vermittler, ſo lang unterhalten wollen, biß Hochgedachter Königl. Printz würcklicher Beſitzer erwehnter Landen wird.

Nach dem Art. VII.

verbinden Sich der Kayſer und der König von Spanien, daß einer den andern, bey der Beſitzung aller und jeder Länder, ſo Sie beyderſeits würcklich inne haben, oder, krafft dieſes Bündniſſes überkommen werden, beſchützen wolle.

Nach dem VIII. Art.

die Bekräfftigungen, binnen zwey Monaten, vom Tag der Unterzeichnung an zu rechnen, in Londen, gegen einander ausgewechſelt werden ſollen ꝛc.

II. Die zwiſchen Sr. Kayſerl. Majeſtät und dem König in Sicilien, verglichene Puncten und Bedingniſſen; ſo aus VI. Articuln beſtehen;

Nach dem erſten,

der Hertzog von Savoyen, als König von Sicilien, ſolches Reich dem Kayſer wieder abtritt.

Nach dem andern,

empfängt hingegen Hochgedachter Hertzog das Königreich Sardinien davor wieder; jedoch mit Vorbehalt des Rückfalls an die Cron Spanien.

Nach dem dritten,

gutheiſſet der Kayſer, alle geſchehene Uebertrāge, die Er,

im Turiniſchen Bündniß, de An. 1703, den 8. Nov. dem Hertzog von Savoyen, ſo wohl im Hertzogthum Montferrat, als im Mayländiſchen Staat, gemacht.

Nach dem vierten,

erkennet der Kayſer die Erb-Folge des Hauſes Savoyen auf dem Spaniſchen Thron, doch ſo, daß niemahlen ein Printz von ſolchem Hauß, Spanien und die Italiäniſchen Provintzien zugleich beſitzen möge.

Nach dem fünften,

verſprechen die Bunds-Verwandten einander die Gewährung hierüber zu leiſten.

Nach dem ſechſten,

ſollen die Bekräfftigungen innerhalb zwey Monaten, von dem Tag der Unterſchreibung, in Londen, gegen einander ausgewechſelt werden.

III. Bündniß zwiſchen dem Kayſer, denen Königen von Groß-Britannien, Franckreich, und Spanien, und der Republique Holland; in Londen geſchloſſen den 22. Julii, 1718. beſtehend aus VIII. Art. beneben einem beſondern Articul.

Der erſte,

enthält nichts in ſich, als eine gegen einander aufrichtige Freundſchafft, vor ſich, und Ihre Nachfolger,

krafft welcher ein jeder des andern Länder, und Unterthanen, zu ſchützen, den Frieden zu erhalten, und des andern Nutzen, als ſeinen eigenen, zu befördern; allen Schaden und Ungemach hingegen abzuwenden, gehalten ſeyn ſolle.

Der

Der andere,

bekräfftiget die Frieden-Schlüſſe zu Utrecht und Baden gepflogen, auſſer was ſonders hier geändert worden; ingleichen, die zu Weſt-Münſter, den 25. Maji, 1716, zwiſchen dem Kayſer, und unſerm Gottſeel. König, geſchloſſene Allianz; wie auch die Haagiſche vom 4. Jan. 1717, zwiſchen Groß-Britannien, Franckreich, und Holland.

Im dritten,

verſichern höchſt-ermeldte drey Könige, beneben gedachter Republique, Ihre Kayſerl. Majeſtät bey dem Beſitz aller und jeder Länder, ſo Sie würcklich, vermöge der Utrecht- und Badiſchen Friedens-Schlüſſe, beſitzen, oder, krafft dieſes Tractats, annoch zu hoffen haben, zu beſchützen, und die Gewährung zu leiſten. Ueberdem, keiner aus Ihnen deſſen Aufwiegler, in ſeinen Landen, auf keinerley Art und Weiſe, Aufenthalt verſtatten wolle. Welche Vollthuung auch,

im IV. Art.

dem König von Franckreich verſprochen und zugeſagt worden; bevorab, was die, durch die Utrechtiſche Tractaten, feſt-geſtellte Erb-Folge in Franckreich anlangt; Ingleichem

nach dem V. Art.

Ihre Majeſtät dem König in Groß-Britannien, in Erwegung der einmahl eingeführten Erb-Folge auf den Groß-Britanniſchen Thron, wider alle Anfoder- und Unternehmungen, des unächten Königs, deſſen Erben, und Anhang. Nicht weniger

nach dem VI. Art.
denen General-Staaten, gegen einen jeden, der Ihre Länder und Provintzien feindlich anzufallen, unterſtehen ſolte.

Nach dem VII. Art.
wolle der Kayſer, im Fall einer von den übrigen Herren Bunds-Verwandten mit Krieg überzogen würde, Ihme 8000. Mann zu Fuß, und 4000. zu Pferd, zu Hülffe ſchicken; worzu ſich auch ein jeder der drey Königen, und die Republique Holland zur Helffte, anheiſchig machet.

Nach dem VIII. Art.
ſollen die Auswechslungen der Gutheiſſung, binnen zwey Monaten geſchehen. Vermöge des beſondern Articuls, ſoll Spanien die Herren Staaten, in Abtrag Ihres Quanti, oder Quotæ, zu dem Unterhalt der Schweitzeriſchen Beſatzungen in Livorno, Porto-Ferrajo, Parma, und Piacenza, vertreten können ꝛc.

IV. Eine geheime Alliantz, zwiſchen dem Kayſer, denen Königen, von Groß-Britannien und Franckreich, und der Republique Holland, * aus zwölff Articuln beſtehend, an be-

* Dieſes, zur allgemeinen Ruhe in Europa mehrentheils aber in Italien, geſchloſſene Bündniß machte die von der Cron Spanien geſchehene groſſe Unternehmungen gäntzlich zunicht. Auch der ALBERONI, ſo bißanhero das Spaniſche Ruder allein geführet, und bey verſchiedenen Höfen den groſſen Hanſen zu ſpielen unterſtanden, muſſte das König- reich

beſagtem 22. Julii, 1718, in Londen vollzogen, und unterſchrieben;

Im

reich meiden; und des Fürſten Ragozzy mit Ihm, dem Printzen von Cellemare, Spaniſchen Abgeſandten in Paris, und der Ottomanniſchen Pfordten, zum Umſturtz des Oeſterreichiſchen Hauſes, heimlich gepflogene Rath-Schlüſſe konten weniger nun ihren Fortgang gewinnen. Die gantze Sache aber derer Streitigkeiten, warum eigentlich dieſes Bündniß in Londen durch den Freyherrn von Penterriedter und Herrn Hoffmann, ſonſt Kayſerlichen Reſidenten zu Londen, den Abt du Bois, im Namen der Cron Franckreich, den Ertz-Biſchofen von Canterbury, Parcker, Groß-Cantzlern von Groß-Britannien, *Carl*, Grafen von Sunderland, &c. und durch den Grafen von Provana, ſamt dem von Perouse, Sardiniſch-auſſerordentlichen Abgeſandten in Engelland, geſchloſſen worden, beruhet auf folgende Umſtände. Als nemlich der Cardinal Alberoni bey dem Anfang des Winters wahrgenommen, daß ſich der König in Sicilien, ohne einige Bewegung zu machen, welche ſeine Nachbaren auf mißtrauiſche Gedancken bringen können, mit nichts anders bemühete, als wie Er die zu Beſtreitung des letzten Krieges gemachte Schulden, wovon andre den gröſten Vortheil gezogen, bezahlen, und ſolche Mittel ausfinden möchte, wodurch Er ſeinen Unterthanen den Frieden verſchaffen könte; ſo that er ihm nun weit ausſehende und ausſchweiffende Vorſtellungen in einen offenſiven Krieg wider den Kayſer Ihn zu verwickeln, und unterſtützte dieſelben mit gekünſtelten Verſicherungen, daß der Hertzog von Orleans und Regent von Franckreich zu ſolcher Parthey treten, auch die Herren General Staaten ſich zu ſeiner Zeit und an ſeinem Ort darüber erklären würden. Der König von Sicilien, welcher nun billige Urſache hatte bey dem Re-

Im erſten Articul,
verſpricht der Kayſer, daß er diejenige Bedingniſſen, welche Franckreich, Groß-Britannien und Holland,

---

genten von Franckreich der Unruhe und dem Kriege gantz zuwiderſeyende Staats-Griffe zu ſuchen, und ſich nicht überreden konte, daß es mit der Klugheit des Königs von Groß-Britannien und derer Herren Staaten übereinſtimmete, ein neues und allgemeines Krieges-Feuer aufzublaſen, ſahe dieſe ausſchweiffende Vorſtellungen als verdächtig an; und der Ausgang hatte es auch bewieſen, daß Er ſich in der Meynung nicht betrogen: urſachen der Cardinal, nachdem Er viele dergleichen Vorträge gethan, ſo alle dahin abziehlten, Sicilien in ſeine Hände zu bekommen, ſich endlich in einer mit dem Grafen Lascaris gehaltenen Unterredung erkläret, und folgende Vorſchläge gethan,

1) Daß eine Off- und Defenſiv-Allianz zwiſchen beyden Königen ſo lang ſeyn ſolte, als es dem König von Sicilien belieben würde.

2) Daß Spanien, nachdem es das Königreich Neapolis erobert haben würde, nicht eher einen Krieg in der Lombardey anfangen, und auf ſeine Koſten, ſo lang als derſelbe währete, 3000. Mann zu Pferde, und 12000. zu Fuß unterhalten, um dadurch den Staat von Mayland zugleich mit den Truppen des Königs von Sicilien zu erobern, auch zum Ueberfluß verbunden ſeyn wolte, ſeine Flotte auf den Küſten von Italien zu unterhalten.

3) Daß Spanien den Staat von Mayland an den König von Sicilien abtreten, und Ihm denſelben übergeben wolte.

4) Daß Er den Krieg ſo lang fortſetzen wolte, bis Mayland erobert ſeyn würde, und es der König von Sicilien behalte.

5) Daß

land, vor gut befinden, (um die Ruhe in Europa zu erhalten,) einen Frieden, zwiſchen Ihm, und denen Köni-

5) Daß indeſſen der König von Sicilien, das Königreich Sicilien dem König von Spanien anſtatt eines Unterpfands übergeben; und

6) wann der Staat von Mayland erobert, und abgetreten, auch dem König von Sicilien übergeben ſeyn würde, Sicilien bey Spanien verbleiben ſolte.

Einige Tage hernach ſetzte man dieſen Vorſchlägen annoch ein Anerbieten von einer Million Thaler bey, wovor der König von Sicilien in der Schweitz Volck anwerben ſolte; und begehrte anbey von Ihm, daß Er ohnverzüglichen Befehl in Sicilien ſenden möchte, die Spaniſche Truppen daſelbſt, noch vor Schlieſſung des Tractats, einzunehmen. Es iſt nun nicht vonnöthen einige Anmerckung über dieſen unbeſonnenen Witz des Cardinals zu machen. Die Eigenſchafft dieſer Vorſchläge waren von ſolchem Einfluß, daß ſie nicht angenommen werden können; angeſehen dasjenige, was Spanien gethan, ſattſam urtheilen läſſt, was ALBERONI im Schild geführet, als er dergleichen Bewegungs-Gründe vorgetragen, darin Er zwar nichts anders als nur einen, zur Ausführung ſeiner heimlich-vorgeſetzten Anſchläge, bequemen Nutzen von ſolchem Königreich zu ſuchen geſchienen, in der That aber den Beſitz deſſelben geſuchet. Die dabey vorfallende Umſtände ſind aber etwas genauer zu unterſuchen. Der eine iſt, daß nemlich dieſe Vorſchläge einige Stunden darnach geſchehen, als der Befehl an die Flotte abgeſchicket worden, nach Sicilien abzuſegeln und daſſelbe Königreich anzugreiffen: und der andre, daß dieſelben in eben der Unterredhaltung geſchehen, in welcher der Cardinal bezeuget, daß Er von dem guten Glauben und der Treue des Königs in Sicilien, und ſeiner genauen Beobachtung derer

Königen von Spanien, und Sardinien, zu ſtifften, durchgehends ſich gefallen laſſen, und annehmen wolle.

Im

gepflogenen Tractaten, auch dem Willen mit dem Catholiſchen König eine aufrichtige Freundſchafft zu unterhalten, vollkommen überzeuget wäre. Die Frage nun zu erörtern, ob es eine Urſach ſeye, die Staaten eines Printzen mit gewaffneter Hand anzugreiffen, und ſich anbey eines Königreichs zu bemächtigen, vor welches man die Gewährung hat? iſt annoch nicht auf eine behörige Art gezeiget worden, auch nicht einmahl durch Potentaten, ſo die ſtärckſte Oberhand gehabt. Man kan ſelbſten erwegen, ob dieſelbe ſo gerecht als neu ſey? Wann ein König oder Fürſt mit dem andern eine Freundſchaffts-Bündniß aufrichtet, ſo verlieret Er dadurch nicht die Freyheit andrer Freundſchafften und Alliantzen zu ſuchen und zu unterhalten; ja es iſt ohnſtreitig, daß der König von Sicilien das Recht gehabt die Freundſchafft mit dem Kayſerlichen Hof wiederum hervor zu ſuchen, ohne daß ſich der zu Madrit darüber Klagen einführen können; weilen man bey Errichtung deſſelben nicht auf die Verpflichtungen geſehen, ſo man mit erwehntem Hof hatte. Man konte ſich nun verſichert halten, daß Spanien von dieſer Wahrheit ſattſam überzeuget ſeye; weilen dieſem Freundſchaffts-Tractat und der beſtändigen Alliantz, ſo ſie mit dem Könige von Sicilien hatte, ohngeachtet man wohl weiß, daß es mit dem Marggraf de NANCRE, Frantzöſiſchen Abgeſandten, und dem Oberſten STANHOPE, zugleich Engliſchen Bevollmächtigten, auch durch den Pat. SALERNO dem Wieneriſchen Hof Vorſchläge thun laſſen, auch dergleichen, auf Anrathen des Hannöveriſchen Miniſtres von BERNSTORFF, Grafen von BOTHMER, und Freyherrn von GOERZEN den Nordiſchen Hohen Machten gethan hatte. Die beſondre Angelegenheiten des Königs von

Sici-

Im andern Articul werden dieſe vier Hohe Machten einig, daß beſagten zwey Königen, von Spanien und Sardinien, drey Monat

Sicilien mit dem Kayſerlichen Hof war dem Alberoni nicht unbekannt; ſie haben ihre Folgen von dem Tractat, welchen der Hertzog von Savoyen mit dem Römiſchen Kayſer *LEOPOLDO* im Jahr 1703. geſchloſſen, und keine Uebereinſtimmung mit der Uebertragungs-Acte über Sicilien, ſo die Cron Spanien dieſem Printzen gegeben. Es iſt dannenhero der König von Sicilien verpflichtet geweſen, Ministres nach Wien zu ſchicken, dieſes Intereſſe wohl in die Wege richten zu laſſen. Die Cron Spanien hätte nun gern geſehen, wann ſolches mit Vortheil wäre verrichtet worden, und es keine Urſachen gefunden, ſich zu beſchweren, vielweniger ſich deßwegen mit den Waffen zu rächen. Es hatte auch nicht einmahl einen ſcheinbaren Vorwand. Dann was werden ſie wohl eingewendet haben, da ihnen benachrichtiget worden, daß vor dem Einfall derer Spanier die Ministres des Königs von Sicilien nichts wider ſeine gepflogene Tractaten mit der Cron Spanien gethan, ſondern ſich vielmehr erkläret, daß ihr Hoher Principal ſolche Bündniſſen ohnverbrüchlich halten wolte, auch nichts mit dem Kayſer vornehmen könte, was die Brechung der mit Spanien geſchloſſen- und Sicilien betreffende Tractaten zum Grund hätte? Ja was werden ſie endlich erwidert haben, da man die Verſicherung gegeben, daß nach dem ſo gewaltſamen als offenbaren Friedens-Bruch derer Spanier, die Angelegenheiten derer Höfe zu Wien und Turin annoch auf denjenigen Fuß geſtanden, auf welchen ſie der Utrechtiſche Friedens-Schluß und die Uebertragung von Sicilien geſetzet? Geſetzt! wann würcklich der König von Sicilien dem Römiſchen Kayſer ſein Königreich angetragen, demſelben die Tractaten mit der Cron Spanien völlig

Monat Bedenck-Zeit gegeben werden: Ob Sie in eben ſelbige Bedingniſſe willigen wollen, oder nicht?

Im

völlig zu überlaſſen, und anheim zu ſtellen, ſo war dennoch ſehr zu zweifflen, ob die Wiedervereinigung des Kayſers mit dem König von Sicilien unmittelbar darauf erfolget ſeyn würde. Weilen nun aber dieſe Wiedervereinigung, welcher die mit Spanien gepflogene Tractaten allein im Weg geſtanden, nicht erfolget, ſo wird man nothwendig geſtehen müſſen, daß biß zu dem von den Spaniern ohnrechtmäßiger Weiſe vorgenommenen Friedens-Bruch, der König von Sicilien nichts vorgetragen, auch am Wieneriſchen Hof nicht behandeln laſſen, worüber ſich der König von Spanien und ſein erſter Staats-Miniſtre ALBERONI einiger maſſen beſchweren könten. Es iſt alſo wohl nicht ſchwer zu begreiffen, warum Spanien die dem König von Sicilien erwieſene Ehren-Bezeugung gut zu heiſſen ſich genöthiget befindet, ſeinen Ruckkehr zu eigenwilligem Verdacht, zu verborgenen Anſchlägen, und zu einer eingebildeten Abſicht zu nehmen; nemlich daß der König von Sicilien warten wollen, biß die vom Kayſer in Italien beſeſſene Länder, vermöge der Spaniſchen Waffen, angegriffen ſeyn würden, um den beſten Gewinnſt davon zu ziehen? und zugleich vermögend ſeyn kan zu behaupten, daß dieſer Printz würcklich und augenſcheinlich dem erſten Articul der zu ſeiner beſten geſchloſſenen Uebertragungs-Acte zuwider gehandelt. Man erſahe nun aus dem Brief eines Spaniſ. MINISTERS an den Herrn Marquis von VILLAMAJOR, Abgeſandten zu Turin, daß dem König von Sicilien nichts verwieſen werde, wann man ihn jederzeit vor einen Monarchen ſolcher Juſul erkenne, und daß Ihro Majeſtät von Spanien ſich erklären, Sie es wegen des Ceßions-Tractats über dieſes Königreich an nichts erwinden zu laſſen. Allein wie ſolte man dieſes, was nemlich Dieſelben durch

den

Im dritten Articul,
wird angelobet, daß, im Fall erwehnte Könige, nach verfloſſenen drey Monathen, die Sie zur Bedenck-Zeit gehabt,

---

den Staats-Secretaire geſchrieben, und dasjenige, was ſie den Bevollmächtigten an dem Hof zu Turin vorzutragen befehlen laſſen, mit dem übereinſtimmen, was dem Marquis de Lede in Sicilien auszuführen, und dem Marquis Beretti, Abgeſandten im Haag, denen Herren Staaten zu ſagen anbefohlen? Der Hof zu Madrit kehrte ſich nun wenig an die Reden, welche, wegen ſeiner Unternehmungen, an verſchiedenen andern Europäiſchen geführet wurde. Man ließ ſich auch in Sicilien nichts hindern, die Zeit zu gewinnen, und von derſelben ſeine Vortheile zu ziehen; zumahlen da man in dieſen Provintzien eine groſſe Anzahl mißvergnügte Gemüther angetroffen. Eine mächtige Schiffs-Flotte ſahe man ausgerüſtet. Der alſo bey gegenwärtigen Umſtänden vorgenommene Anfall von Sardinien und zugleich, die zur Gefälligkeit und Nutzen der Ottomanniſchen Pfordten geſchehene Diverſion machet nun die geſchlagene Türcken etwas wiederum hertzhafft. Allein ohngeachtet deſſen waren am Coſtantinopolitaniſchen Hof zwey Partheyen; davon die eine Friede, die andre aber Krieg haben wolte. Was nun die eigentliche Urſache dieſes Krieges zwiſchen dem Kayſer und dem König von Spanien anlanget, ſo gab, im Namen deſſen, Herr Grimaldo in ſeinem Circular-Schreiben, vor,

Man hätte Kayſerlicher Seiten den Ausräumungs-Tractat von Catalonien gebrochen. Anſtatt daß die Veſtungen denen Generalen von Spanien hätten ſollen eingeräumet werden, wären dieſelben denen Cataloniern in die Hände geſpielet worden. Die Kayſerlichen hätten überdem denenſelben ihre Pferde überlaſſen, und gar getrachtet Oſtalric ihnen einzuhändigen ꝛc.

Warum

gehabt, ermeldte Friedens-Vorträge mit dem Kayſer, nicht annehmen ſolten, Sie mit Zwang darzu anzuhalten.

Nach

Warum kommt nun der Spaniſche Hof auf dieſe Gedancken? bey dem Raſtadt- und Badiſchen Frieden-Schluß, ſeit dem es biß anjetzo jederzeit ſtill geſeſſen, hat Franckreich, ſo bekannter maſſen des Königs *PHILIPPI* Parthey gehalten, von dieſen vermeynten Uebertretungen nichts gedacht. Es ſind dieſelben auch gantz ungegründet. Die Vollthuung des dieſerhalben gepflogenen Tractats wurde von denen Kayſerlichen auf das genaueſte nach den Puncten in acht genommen. Die mächtigen Staaten von gantz Europa, welche in dem blutigen Krieg verwickelt waren, eileten mit dem Frieden, weilen ſie dieſer Unfüglichkeiten ſehr überdrüßig waren. Man ſahe aber an den Früchten, daß derſelbe noch nicht zur Reiffung gelangen. Der Kayſer ſtehet in Waffen. In Spanien iſt das längſt-verborgene Feuer nun ausgebrochen. Franckreich machet groſſe Zurüſtungen; ob es gleich die gröſte Urſache hat den Frieden bey gegenwärtig- innerlichen Begebenheiten mit allen Kräfften zu behaupten. Und Engelland wendete die möglichſte Mühe an alles im vorigen Zuſtand in Italien zu verſetzen, und dem beleidigten Hauſe Oeſterreich kräfftigſt beyzuſtehen. Dieſe beyden hatten auch zur Behauptung des Utrechtiſchen Friedens ein gantz beſonders Intereſſe, ſo nun durch die Italiäniſchen Krieges-Verwirrungen nothwendig ein Loch bekommen muſſten. Des Spaniſchen Hofs Abſehen war nun, ſeit der Regierung *PHILIPPI*, jederzeit den Saamen des Krieges, welchen derſelbe Friedens-Schluß annoch übrig gelaſſen hatte, mehr und mehr zu beſäen. Es erachtete auch dieſer Printz auf dem Thron von Spanien nicht feſt genug zu ſeyn, es wäre dann, daß der Kayſer formlich von ſeinen Foderungen abſtünde. Er beſtand zu keinem andern

End-

Nach dem vierten Articul,

ſoll derjenige von beyden, der ſich ſelbigen unterwirfft, neben denen vier Hohen Bunds-Verwandten, ebenfalls dem Widerſpenſtigen entgegen ſeyn.

Nach

Endzweck ſo ſtarck auf dieſer Sicherheit, als weil Er die Wichtigkeit davon erkennet; worzu die Folgerungen des Krieges, welcher durch die Anfoderungen des Kayſers entſtanden, Jhn gebracht hatten. Weilen man nun aber am Kayſerl. Hof unbeweglich geſchienen, und an der andern Seite ein groſſes Mißtrauen ſo in Europa ausgeſtreuet war; ingleichen die allgemeine Meynung, daß der Friede von keiner Dauer ſeyn würde, ſo auch den gröſten Theil derer Potentaten in den Waffen hielte, dann der Nordiſche Krieg, und endlich die in Groß-Britannien, wegen der Beveſtigung der Proteſtantiſchen Religion, vorgefallene Veränderungen, eine Furcht erregten, daß das Feuer bald wiederum angehen würde, ſo muſſte man noch auf neue Mittel bedacht ſeyn, ſolchem anitzo vorzukommen. Das Vertrauen wurde durch die Sorgfalt des Königs von Franckreich zwiſchen den beyden Potentaten wiederum hergebracht, und ſie verſpürten alſobald, daß nichts mehr zur Beveſtigung des noch nicht völlig verſicherten Friedens helffen würde, als eine Defenſiv-Alliantz zwiſchen Franckreich, Engelland, und der Republique der vereinigten Provintzien, die Utrecht- und Badiſche Tractaten zu handhaben, und Jhre Staaten allerſeits in Sicherheit zu ſetzen. Der Hertzog von S. Aignan, Frantzöſ. Bevollmächtigter am Madritiſchen Hof, erhielte ſchon im Monat April 1716. ausdrücklichen Befehl ihm den Endzweck ſeines Hofs kund zu machen, demſelben alle ſeine Bemühungen anzubieten, und Jhn zu nöthigen, daß Er mit in die Alliantz treten möchte; bey welcher ſie ſich verſprochen, daß dieſelbe mit allem ſelbſt-erwünſchten Vortheil würde an- und aufgenommen werden. Er bekam zwar eine

Nach dem fünften Articul
ſoll, und will, der König in Spanien, auf dem Fall, der König von Sardinien, der bißhero Sicilien
innen

eine Antwort, aber ſehr kaltſinnig. Der Abt du Bois wurde bald darauf nacher Hannover geſendet, um daſelbſt über die Angelegenheiten von Spanien mit dem König von Groß-Britannien in eine Handlung zu treten. Eben da war es nun, wo die Articul, ſo zum Grund des Trippel-Alliantz-Tractats den 4. Jan. 1717. im Haag gezeichnet, gedienet haben, feſt geſtellet wurden; nachdem der König von Groß-Britannien ſelbſt, jedennoch vergebens, dem König von Spanien davon Nachricht gegeben, und erfahren müſſen, daß der Widerſtand des Miniſters gegen eine ſolche Vereinigung unüberwindlich wäre. So vortheilhafftig aber dieſes Bündniß zur gemeinen Ruhe war, that ſie demjenigen keine Genugthuung, was an Vollziehung derer Utrecht- und Badiſchen Tractaten gebrach, darum, weilen die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Kayſer und Könige von Spanien darin nicht abgethan, und deshalben Europa immerfort in Unſicherheit ſeines Zuſtandes, ja in Gefahr war, durch die erſte Feindſeligkeit von einer, oder der andern Seiten wiederum in den Krieg geſtürtzet zu werden. Italien allein konte ſich nun vor ein Glück halten mit einiger Ruh, vermittelſt der Neutralität, welche daſelbſt durch ſolche Verbündniſſe und Tractaten feſtgeſtellet war, ſo man als die erſten zu einem Frieden leitenden Fußſtapffen anmercken konte. Allein obſchon dieſe Neutralität ein Recht war, welchem ſich jeder von dieſen beyden Printzen unterworffen hatte, wolte der Friede von Europa dennoch ein ſicheres und bündlichers Recht haben, ſo durch die unterſchiedliche Zuſtimmung derer zwey Partheyen bekräfftiget, und nechſtdem durch ſolche Bürgſchafften erhalten wäre, daß man ihn nicht ungeſtrafft brechen könte. Solches Betragen konte nun
nichts

innen gehabt, dieſes Königreich an den Kayſer nicht abtreten, und, an deſſen ſtatt, mit dem Ihm aner-
bothenen

nichts anders ſeyn, dann ein Friedens-Tractat, ſo die Mißhelligkeiten zwiſchen dem Kayſer und König von Spanien auf ewig aufhübe. Der König von Groß-Britannien wolte ein ſo groſſes Guth vor Europa zu beſorgen trachten, und erklärte ſich darüber an Ihro Majeſtät von Spanien. Sie ſahen mit Vergnügen des vorigen Königs in Franckreich Meynung darin wiederum aufgeweckt, und urtheilten, daß ſie vor einen Printzen, dem ſie dem Geblüthe nach ſo nahe verwandt, alles ausrichten würden, wann ſie die Erfüllung von dem annehmen, was ſie ſelbſten ſo ausdrücklich und ernſtlich geſuchet. Der König von Groß-Britannien eröffnete ſein Vorhaben zu Wien und Madrit. Solches war günſtig genug allda aufgenommen, ſo lange ſich die Schmincke gebrauchen ließ, die Unternehmungen nemlich, womit man ſchwanger gegangen, zu bekleiſtern. Es wurde aber nachhero, ohne ſich viel zu bedencken, verworffen, als man vermeynte, das Verſtellen wäre weiter nicht nöthig. Zu Wien fand man keine Luſt zu einigem Vergleich, als auf Verſicherung, daß Sicilien dem Kayſer wiederum gegeben würde, weilen Er es zur Bedeckung des Königreichs Neapolis unumgänglich nöthig erachtete. Jedennoch hoffte man auch einen neuen Vortheil vor den König von Spanien, daß die Erb-Folge von Parma und Placentza denen Kindern der Königin von Spanien verſichert werde. Die Zwiſtigkeiten bey dieſer Beſchäfftigung ſolten nun die Neutralität von Italien, ſo vermöge des Utrechtiſchen Tractats feſtgeſtellet, und durch den Badiſchen erneuert worden, nicht aufheben. Der Kayſer und der König von Spanien ſchienen ſelbſten gute Vorſorge getragen zu haben, um nur verſichert zu ſeyn, daß die Neutralität nicht ſolte gäntzlich gebrochen werden. Dieſer hatte geſorget, von dem Hungariſchen Krieg gegen die Türcken,

bothenen Königreich **Sardinien** zu Frieden ſeyn ſolte, dem Kayſer **Sardinien** abzuſtehen, und ſo lang mit

Groß=

Ihro Majeſtät von Groß=Britannien zu erinnern, daß Er vor die gepflogene Verpflichtungen zu Utrecht zur Neutralität von Italien die Gewährung leiſten; und der Kayſer, ſeines Orts, hatte, da eben die Türcken zu Felde lagen, den Pabſt bewogen, von dem König von Spanien deſſen gewißhaffte Erklärung zu fodern, um ſich wider Ihn dieſe Kriegs=Verwirrungen nicht zu Nutz zu machen. Das Wohlſeyn des Spaniſchen Königs fand man einſtimmig mit dieſer Zuſage; urſachen Er vom König von Groß=Britannien, wegen des Tractats zwiſchen dem Kayſer und Ihm benachrichtiget war, als welcher den 25. May 1716. zu Londen geſchloſſen worden, und eine Gewährung derer Staaten des Kayſers in Italien, nebſt einer ausdrücklichen Verſicherung enthielte, ſelbigen wider alle diejenige zu helffen, ſo ſolche angreiffen würden. Man konte alſo nicht vermuthen, daß der Spaniſche Hof, als Er von dem Tractat vom Jahr 1716. vollkommene Wiſſenſchafft hatte, ſich des Königs von Groß=Britannien gethanes Verſprechen, durch Angreiffung des Kayſers in Italien aufſetzen, und auf einmahl den Eyfer und den Wohlſtand vor die Religion vergeſſen ſolte. Nichts deſtoweniger brach dieſe Unternehmung aus; und man vernahm, daß die Kriegs=Rüſtung, welche aus denen liegenden Kirchen=Güthern veranſtaltet, und ſich beſſer geſchickt den Ruhm des Chriſtlichen Namens zu unterſtützen, zu Schändung der Tractaten dienen muſte. Und dieſes brauchet keines weitern Beweißthums, als der üblen Rathgebungen und gar zu groſſen Macht des Miniſters ALBERONI, ſo das Hertz ſeines Königs gäntzlich in Händen hatte. Franckreich, ſo durch eine ſo gefährliche Handlung beſtürtzet worden, ſandte von Stund an einen Expreſſen an den Hertzog von S. AIGNAN, welchem aufgetragen, dem König die Gefahr ſehr nachdrücklich

vorzu=

Groß-Britanniſchen Truppen beſetzen, biß Er Sicilien erobert, und der König von Sardinien in die Ver-

vorzuſtellen, welcher Er ſich anitzo bloß gabe, ſamt der Ungerechtigkeit ſeiner Unternehmungen, ſo den meiſten Eindruck machen muſſte. Franckreich bath Jhn, um die Liebe zur allgemeinen Ruhe und um ſeine eigene Wohlfarth, wiederum zu den verſöhnlichen Gedancken zu kommen, welche Groß-Britannien bereits zwiſchen Jhm und dem Kayſer entworffen. Einige Tage nachhero erhtelte dieſer Hertzog von neuem Befehl mit dem Engliſchen Miniſtre, ſo gleichmäßig einen empfangen, den König zu bewegen zu ſuchen, daß Er ſeinem Bevollmächtigten zu Londen die völlige Vollmacht ertheilen, oder einen andern Miniſtre dahin ſenden möchte, welcher über die Mittel handelte, den Frieden auf einen feſten Fuß zu ſetzen. Der Obriſte, und zugleich Engliſche Abgeſandte, Stanhope kam mit gleicher Bedingniß nach Madrit. Dieſer that nun auch eben dieſes zu wiſſen. Der Kayſer ſendete ſeinen geſchickten Reichs-Hof-Rath, Freyherrn von Pentenriedter, als Abgeſandten, Franckreich den Abt du Bois, an den Engliſchen Hof; da beyde auf die Forderungen des Spaniſchen Königes eben ſolche Acht als auf ihr eigenes Königreich hatten, urtheilten ſie, daß ſie in den Unterredungen zu Londen einen Miniſtre haben müſten, ſo vor den König von Spanien einen Zugang bewahren könte, mit zur Unterhandlung zu treten, ſo bald man ſeine Meynung zu erleichtern wüſſte. Aber vergebens hatte man Jhn deshalb zu zweyen mahlen erſuchet: vergebens hatte man Jhm die Hoffnung gemacht, dasjenige von dem Römiſchen Kayſer zu erlangen, welches Er doch ſelbſten ſo offtmahlen begehret. Man hatte von ſeinen Miniſtres nichts anders, als halsſtarrige Weigerungen und offt gar Bedrohungen das Kriegs-Feuer ſchleunig anzuzünden, erhalten; ohngeachtet aller Wege, ſo man einem Kriege vorzukommen, zu nehmen

Vertauſchung Siciliens, gegen Sardinien, einwilliget, auch dieſes letztere, gegen das erſtere, als ein gleich-

vermeynte. Dem König von Spanien und ALBERONI ſchienen dieſe einträchtige Gemüths-Bewegungen zum Frieden, worin andre Potentaten traten, vor eine Zuſammen-Verſchwörung gegen ſich anzuſehen. Solcher Weigerungen und betrüglichen Vorhabens von Spanien halber, geſchah es nun, daß Groß-Britannien vorſtellen laſſen, wie es unumgänglich nöthig wäre, die Würckungen davon zu verhüten; und daß der Vorſichtigkeit ohnpartheyiſcher Potentaten kein andres Mittel vorkäme, als daß man zur Vereinbarung des Intereſſe dieſer zweyen Printzen *einen* Entwurff machte, welcher Ihnen vorgeleget werden könte, und der, es koſte auch was es wolle, Ihre eigene und des gantzen Europä Ruhe zuwege bringen möchte. Dieſe Entſchlieſſung, ſo einer Seits die Beveſtigung des Friedens, als der unveränderte Gegenwurff von Franckreich zum Zweck hatte, andrer Seits aber dem König von Spanien Zeit und Mittel gab, die mit ſeinem Intereſſe übereintreffende Rath-Schlüſſe zu ergreiffen, wurde von dem König angenommen. Indem aber Franckreich dem Abt du BOIS befohlen in dieſen ſo nothwendigen Entwurff zu treten, ſo wolte es durch Ihn nichts ſo ſehr betrieben gewünſchet haben, als daß Er beſtändig dasjenige verwerffen möchte, was den Zutritt des Königs von Spanien in ſolche Unterhandlung aufhalten und verzögern könte. Was vor einen Streit hatte nun der König von Groß-Britannien mit dem Kayſer nicht auszuſtehen, um ſeine Veſthaltung an den Anfoderungen auf Spanien und Indien zu vernichtigen? und ſeine Widerſtrebung, die Lande von Parma und Toſcana einmahl in den Händen eines Spaniſchen Printzen zu ſehen, zu überwinden? auch deſſen Eyfer über die Beleidigungen derer Tractaten, weßfalls Er mit Recht einer Rachſucht zu nehmen vermeynte, zu ſtillen?

gleichgültiges, angenommen. Solte aber Spanien, der entworffenen Vertauſchung Siciliens, mit Sardinien, zuwider ſeyn, will der Kayſer,

nach

ſtillen? Es war nicht ohne groſſe Mühe, daß man dieſe Verhinderniſſen nach und nach übermeiſterte; und daß Franckreich von dem König von Spanien noch gröſſere Vortheile bedung, als Jhm die Utrechtiſchen Tractaten gaben; und die noch darzu, wie man aus ſeinen eigenhändigen Briefen geſehen, über ſein Begehren waren. Hierauf wurde der Entwurff derer Vorbereitungen, welche zum Grund eines feſten Friedens zwiſchen dem Kayſer und König von Spanien dienen ſolte, zu Londen in ſein Weſen gebracht. Die vollkommene Freundſchafft Jhro Majeſtät von Groß-Britannien und Franckreich vor dieſen Printzen hatte allezeit das durch Anſuchen hervorgeleuchtet, ſo Sie ohne Unterlaß bey Jhm thun laſſen, Miniſtres zu ſenden, welche ſein beſtes wahrnehmen möchten; durch die Mittel, welche ſie zu ſeinem beſten beſtändig vorgekehret, in die Unterhandlung treten zu können; und durch dero ſtandhaffte Bemühung um Jhm ſelbſt im Tractat neue Vortheile zu beſorgen. Franckreich ſandte überdem den Marquis de NANCRE als Bevollmächtigten nacher Madrit, daſelbſt von dem Entwurff in Londen Nachricht zu geben, mittlerzeit als der König von Groß-Britannien daſſelbe beym Römiſchen Kayſer that. Alle dieſe Vorſtellungen, auf welche die klugen Vorſchläge gedachten Entwurffs gerichtet waren, konten von dem Spaniſchen Miniſtre, ALBERONI, weiter nichts heraus locken, als daß Er die Gefahr bekannte, worin Er ſich ſtürtzen würde, wann Er ſo vielen Hohen Häuptern ſich widerſetzen wolte. Er verſicherte zugleich, der König würde niemahlen von ſeinem Vorſatz abſtehen, ja Er ſchenete ſich nicht die Schande ſeiner eigenen Unbeweglichkeit auf den König zu werffen. Man fügte darbey die

Ver-

nach dem ſechſten Articul,
gewaffneter Hand, (mit Hulffe Seiner drey erwehnten Hohen Bunds-Genoſſen, Franckreich, Groß-Britannien,

Verpflichtungen, worin ſich der König von Groß-Britannien befand, um eine Esquadre in die Mittelländiſche See, zum Entſatz des Kayſers, zu ſchicken. Bey dem Miniſtre aber richtete man nichts aus. Er war durch die Friedens-Anſuchung je länger je mehr verbittert, und drohete, daß Er gantz Europa durch RAGOTZY, einige Engliſche MYLORDS, und durch den GOERZEN in Brandt ſtecken wolte. Endlich gab der Ritter BINGS, welcher die Engliſche Flotte nach der Mittelländiſchen See zu commandiren hatte, von ſeiner Ankunfft in der See dem Spaniſchen MINISTRE Bericht von dem ausdrücklichen Befehl, ſo Er hätte, entweder als Freund zu handeln, wann nemlich Spanien von denen Unternehmungen wider die Neutralität in Italien abſtünde, oder dieſelbe aufſchöbe; oder aber ſich auch mit aller Macht dargegen zu ſetzen, wann es dabey verbleibe. Allein der Miniſtre ALBERONI, ſo alle Hofnung zunicht machte, antwortete Ihm, Er möchte die Königliche Befehle, ſo Er hätte, nur ausführen. Der Krieg zwiſchen dem Kayſer und dem Türcken gieng damahls zu End, und die Befehle waren bereits gegeben, ein zahlreiches Lager in Italien aufzurichten. Solchergeſtalt befand ſich Franckreich durch die Umſtände gezwungen, mit dem König von Groß-Britannien die Bedingniſſen vorzunehmen, welche zur Grundlegung des Friedens zwiſchen dem Kayſer und König von Spanien dienen ſolten; und dieſe Bedingungen waren es eben, ſo den Tractat ausmachten, und im 2. Aug. dieſes Jahrs von den Miniſtern des Königs, des Kayſers, und des Königs von Groß-Britannien gezeichnet worden. Allein Ihro Groß-Britanniſche Majeſtät, ſo allezeit auf Verſöhnung und Frieden geſehen, anbey dem Mißverſtändniß,

tannien, und Holland; Sardinien einzunehmen trachten, und ſolches Reich alsdann ſo fort dem Könige dieſes

welches ſeiner und der Spaniſchen Cron entſtehen könte, wegen der Hülffe, die Er dem Kayſer zu thun verpflichtet war, vorkommen wolte, urtheilete, daß Er noch die letzte Mühe bey dem König von Spanien verſuchen müſſte. Er ſandte einen ſeiner vornehmſten Miniſtres, den Grafen von STANHOPE, an den König von Franckreich, um auf deſſen Gutbefinden ferner nach Madrit zu gehen. Da dieſer nun eben zu Paris verweilete, bekam man die Zeitung von dem Einfall derer Truppen des Königs von Spanien in Sicilien; welches Beginnen die Reiſe des Grafen von STANHOPE nach Madrit beſchleunigte. Er kam nun dahin, und der Frantzöſiſche Bevollmächtigte, Marquis de NANCRE, empfieng von ſeinem Hof neuen Befehl, ſich mit Ihm in Handlung zu betreten. Jedennoch die lebhaffteſten Vorſtellungen, ſo einer und der andre, wegen der letztern Vorſchlagungs-Mittel, worzu Spanien die Sache bringen könte, verdoppelten; die veſte Verſicherung nemlich, ſo man Ihm vor ſeine Sicherheit durch Abſagung des Kayſers, und durch die Gewährung derer ſämmtlichen Bunds-Genoſſen gab; die Zuſage, daß Ihro Majeſtät Ihm die Ausräumung von Gibraltar beſorgen wolte, welches die Spaniſche Völckerſchafft ſo ſehr angehet, und ihr Königlicher Miniſtre ALBERONI ſchon lang eyfrigſt begehret; und endlich die Erklärung des zu Londen gepflogenen Bündniſſes und der Nothwendigkeit, worin Franckreich und Groß-Britannien waren, ſelbigen unmittelbar nach Verlauff der dreyen Monathen, vom Tage der Unterzeichnung derer Londiſchen Tractaten, nachzuleben. Alles dieſes war ohne die geringſte Folge. STANHOPE zog von Madrit mit höchſter Betrübniß wiederum ab; daß Er nemlich ſehen muſſte, wie die viele Dienſten und Sorgen ſeines

dieſes Namens einräumen. Wann aber beyde Kö-
nige, von Spanien, und Sardinien, ſolchem Tauſch
ſich entgegen ſetzen würden, ſolten,

nach

Herrn, einer Erklärung wider Spanien vorzukommen, nichts ausgewürcket hatten. Er hatte jedennoch die Vertröſtung, daß man nichts verſparet die Hartnäckigkeit des ALBERONI zu überwinden, ſo allein die Urſach von dem Fall und dem Unglück, welches darauf erfolgen würde. Indeſſen hatte der Frantzöſiſche Abgeſandte Befehl annoch in Madrit zu verbleiben; urſachen ſein König auch mittlerzeit die wenige Hoffnung gebrauchen wolte; ſo aber allda, um Gewinnung der Zeit, vergebens unterhalten wurde. Man erkannte endlich die Fruchtloſigkeit ihres Nachgebens. Wenige Zeit hernach lieff von den Gewaltthätigkeiten, ſo gegen die Güther derer Engliſchen in Spanien gebrauchet worden, bericht ein. Marquis de NANCRE zog nun von Madrit ab; und der Hertzog von S. AIGNAN blieb hingegen da, um die Tractaten von Londen zu erfüllen; Er führte Klagen gegen die Engliſchen gebrauchte Gewalt, und erwähnte zugleich, daß der Anſatz von dreyen Monathen, ſo dem König von Spanien zur Vollziehung derer Bedingniſſen angeſetzet worden, den 2. Nov. verflieſſen würde, auch dieſerhalben nicht unterlaſſen könte eine gehörige Antwort von Jhro Majeſtät zu verlangen. Allein man blieb bey der Weigerung, und Er hielte darauf ſeine Abſchieds-Audientz. Die vorgeſtellte Friedens-Puncten ſtimmten nun mit der allgemeinen Ruhe ſo wohl überein, daß der König von Sicilien, welcher durch die Ungleichheit Siciliens gegen Sardinien der eintzige iſt, ſo etwas zu verlieren ſcheinet, ſolchen Tractat annimmt. Die Vorſtellung dieſer Sachen iſt ſonder Zweifel gnug und ſattſam, ſo daß man ſchon ein Urtheil fällen könte, welche Parthey die Cron Franckreich in den Umſtänden, wie es ſich befunden, habe erwählen

nach dem ſiebenden Articul,

der Kayſer, und ſeine drey Herren Bunds-Genoſſen, erſtlich Sicilien, hernach auch Sardinien, mit Gewalt einzunehmen bemühet leben.

Nach

wählen müſſen. Spanien greifft Sardinien an; und trägt ſo groſſe Sorge ſeinen Anſchlag ſo wohl gegen Franckreich als dem Kayſer zu verheelen. Was konte jenes, ſeit Uebertretung derer Tractaten, und nach der Erklärung des Kayſers, nachdem Er die Hände zum billigen Vergleich biete, thun? wäre es unpartheyiſch geblieben, ſo hätte es beyde, ſo wohl den Kayſer als den König von Spanien mißvergnügt gemacht, und bey ausgebrochenem Krieg würde es nicht wohl gelaſſen haben, wann Franckreich ſtill hätte ſitzen wollen. Hätte es ſich auf die Spaniſche Seite gewendet, ſo hätte der Kayſer, wegen Verletzung des Badiſchen Friedens, recht gehabt, Ihm den Krieg anzukündigen; und hätte es ſolchen in Italien, am Rhein, und in den Niederlanden führen müſſen. Ueberdem würde der Kayſer, und alle ſeine Bunds-Genoſſen, oder vielmehr gantz Europa, ſo durch die Vereinigung der Macht von Franckreich und Spanien beunruhiget wäre geworden, gegen dieſelbe ſich gewaffnet haben. So befände ſich dann Franckreich wiederum in dem Verderben eines allgemeinen Kriegs verwickelt. Es verbindet ſich nun mit dem Kayſer, jedoch geſchiehet ſolches zu einer Zeit, da es Ihm zugleich dieſen Feind und die mächtigſten Potentaten von Europa als bewaffnete anbietet, wann Er ſich nur entſchlieſſen können, dieſelbe anzunehmen. Er befeſtigte Ihn zugleich auf ſeinen Thron; deſſen Beſitzung Ihm niemand mehr in Zweifel ziehen wird; Er verſchaffte Ihm alles, was Er jemahls verlanget, und vielleicht mehr als Er gehoffet, ja gantz Europa eine dauerhaffte und beſtändige Ruhe. Die neuen Unternehmungen des Königs von Spanien auf Sicilien hatten genug-

 ſam

Nach dem achten Articul.

Im Fall der Krieg wider dieſe beyde Könige, oder nur einen davon, würcklich erkläret und angefangen, es lauffe

ſam an den Tag geleget, daß wann man ſich gleich eingeſchräncket, nur allein die Neutralität in Italien wiederum herſtellen zu wollen, Er darein nicht gewilliget haben würde; und daß man eben ſo viel Mühe würde gehabt haben Sardinien dem Kayſer wieder zu geben, als man bey der gäntzlichen Ausführung des Tractats haben könte. Was ſolte man endlich durch den Fortgang ſelbſten anders gethan haben, als ſeine Unternehmungen eine Zeitlang aufzuhalten? Franckreich hatte alſo kein ander Mittel dem Krieg vorzubeugen, als daß es den Entwurff des Vergleichs zwiſchen dem Kayſer und dem König von Spanien folgte, und dadurch daſſelbe, Italien, und gantz Europa, die Ruhe mit Engelland geholffen zu verſchaffen, ohne daß es Franckreich etwas anders gekoſtet: als Dienſte; und Italien, als den Vortheil, welchen die Vertauſchung Sicilien gegen Sardinien dem Kayſer dargiebet; ſo wiederum aufgetragen war gegen die Gräntzen, die der Kayſer ſich in dem Tractat vorgeſchrieben, und gegen die Verbindungen, ſo die vornehmſten Potentaten von Europa dahin gebracht haben, um den Beſitz nemlich derer andern Italiäniſchen Fürſten in dem Stand, wie ſie waren, gewähr zu halten. So daß, an ſtatt Spanien Urſach haben ſolte über Franckreich ſich zu beſchwehren, welches dermahlen mit Engelland den rechtmäßigen Krieg unternimmt, weilen beyde den gefährlichſt- und verderblichſten vor ihre Unterthanen gern vermeidet, ſie ſich mit Fug und Recht über Spanien zu beſchwehren haben; indem ſolches beyde, durch die halsſtarrige Weigerung des Feindes unter ſolchen nichtigen Einwendungen, zu dieſer Aeuſſerung gebracht, daß man ſolche biſzanhero nicht begreiffen können. Bald war es der Ehre halben, weilen

die

lauffe ſelbiger ab, wie er wolle, ſoll der Kayſer mit denen, im Alliantz-Tractat bedungenen Vortheilen, ſich

die Nachfolge von Parma und Toſcana bloß und allein als Lehen des Römiſchen Reichs bewilliget war. Bald war es wiederum die Ungleichheit der Verwechslung Sardiniens gegen Sicilien. Kan aber eine ſolche Sache; und ein ſolcher ungewiſſer und weit entfernter Schaden gegen ſo viele weſentliche Vortheile in die Wag-Schale geleget werden? Endlich, welches ohnſtreitig iſt, man konte nun vor ſolchen Preiß die Entſagung des Kayſers auf Spanien und Indien erhalten. Konte man dann die Sicherheit des Staats des Königs von Spanien von ſolchen kleinen Schwürigkeiten eine Folge ſeyn laſſen; und machte nicht dieſe groſſe Angelegenheit daſſelbe andern im Rauch verſchwinden?

Die wahre und eigentliche Urſach dieſer Weigerung, welche man bißanhero nicht erforſchen können, brütet nun aus. Des Spaniſchen Bevollmächtigten Schreiben an den Miniſtre, ALBERONI, haben die Decke, wohinter ſie verborgen war, geöffnet; und man erſahe daſelbſt mit Erſtaunen, was denſelben Cardinal ſo hart gemacht, daß Er nichts von Friedens-Entwürffen hören wollen. Er würde nemlich dadurch die verhofften Anſchläge, ſo Er wider Franckreich und Engelland geſchmiedet, zu Waſſer gemacht geſehen, und alſo alle Hoffnung verlohren haben dieſe Königreiche zu verwüſten; beyde gegen ſich ſelbſten aufrühriſch zu machen; daſelbſt in allen Wohnungen des Staats Aufwiegler zu erwecken; und einen bürgerlichen Krieg in dem Königreich Franckreich anzublaſen. Die Aufführung des ALBERONI nöthigte demnach Engelland und Franckreich ſich der beſchloſſenen Sache anzunehmen, die Neutralität in Italien zu gewähren, und den Kayſer im Beſitz ſeiner Staaten zu beſchirmen. Man ſahe an verſchiedenen Oertern einen ſchrifftlichen

ſich vergnügen laſſen; jedoch mit Vorbehalt, daß Er alle und jede, wider den König von Sardinien, habend-

---

lichen Entwurff von dieſem Bündniß. Es verſprachen nemlich Jhro Kayſerliche Majeſtät

1) währender Minderjährigkeit des Königs von Franckreich allen Schutz und Beyſtand.

2) falls der junge König mit Tode abgienge, dem Hertzogen von ORLEANS zum Frantzöſiſchen Thron zu verhelffen, auch Jhn und deſſen Nachkommenſchafft darbey, mit Ausſchlieſſung des Hertzogen von ANJOU zu unterſtützen.

Dargegen der König von Franckreich und Regent ſich verbinden

3) Mit aller Macht zu Waſſer und Lande Jhro Kayſerliche Majeſtät wider dero itzige und künfftige Feinde beyzuſtehen.

Deßgleichen

4) gelobet der König von Groß-Britannien, welchen

5) Jhro Majeſtät der Kayſer und Franckreich ſich verpflichten, die Groß-Britanniſche Nachfolge in dem Chur-Hannöveriſchen Hauß zu handhaben

6) Solte Portugall ſo wohl als Jtalien von allem feindlichen Anfall des Königs von Spanien frey gehalten werden.

7) Uebergiebet Franckreich Jhro Kayſerl. Majeſtät Ober- und Unter-Elſaß, ſamt Straßburg, mit eben dem Recht, wie es dermahlen wird beſeſſen.

Dargegen

7) Allerhöchſtgedachte Majeſtät verſpricht mit Ubereinſtimmung des Reichs und des Hertzogen von Lothringen an Franckreich das Hertzogthum dieſes Namens auf ewig abzutreten;

Zur

bende Anſprüche, oder Rechte, auf dem Mayländi-
diſchen Staat, ſo viel Er darinnen beſitzt, entweder
mit

Zur Gleichgültigkeit aber ſolle

8) Dem Hertzogen von Lothringen die Belehnung über das Groß-Hertzogthum Florentz, ſamt andern dreyen Reichs-Lehen gegeben werden.

9) Würden die drey Majeſtäten ſich angelegen ſeyn laſſen, und Vermittler ſuchen, daß der Hertzog von Savoyen Sicilien, und was Er im Mayländiſchen beſitzet, Jhro Kayſerliche Majeſtät einräumen.

Hingegen ſolte

10) dem Hertzogen von Savoyen die Jnſul und Königreich Sardinien mit allen Einkünfften und der Königliche Titul zugeſtanden werden.

11) Ueberläſſet Jhro Kayſerliche Majeſtät dem Hertzogen von ANJOU Spanien, jedoch mit Vorbehaltung dero Rechts, des Tituls, auch der ausdrücklichen Bedingniß, daß, bey etwa abgehenden männlichen Erben dieſes Königs, Spanien auf das Ertz-Hauß von Oeſterreich zurück und wiederum anheim fallen ſolte.

Die Engliſch- und Frantzöſiſche Miniſtres gaben ſich auch in dem Haag viele Mühe die Herren General-Staaten zu bereden, daß ſie nemlich mit Jhnen ein ſolch nothwendiges Mittel, zur Beförderung der Ruhe von Europa, ergreiffen möchten. Der Frantzöſiſche Bevollmächtigte, Marquis de CHATEAUNEUF, hielte dieſerhalben in der öffentlichen Verſammlung eine wohlgeſetzte Rede, in welcher Er denen Herren General-Staaten die groſſen Vortheile vorgeſtellet, welche ſie nun genieſſen könten. An dem Frantzöſiſchen Hof wendete nicht weniger Fleiß an der Graf von STANHOPE, um nemlich den Hertzog von ORLEANS völlig auf ſeines Hohen Principalen Seite zu bringen. Es währete auch nicht lang, daß
nicht

mit Gewalt, oder, vermittelſt des künfftigen Friedens-Auffſatzes, ſich anzumaſſen, berechtiget ſeyn ſolle; über-dem,

nicht dieſer merckwürdige Tractat aufs feyerlichſte in Londen von eines jeden Monarchen Bevollmächtigten unterzeichnet wurde. Dem Marquis von MONTELEON, Spaniſchen Abgeſandten, ließ inzwiſchen der alldaſige Hof durch den Staats-Secretair, Herrn CRAAGGS, ſolches alſobald in einem beſondern Schreiben zuwiſſen thun. Wegen der Engliſchen Handelſchafft habe nun der König folgende Fragen dem König von Spanien vorlegen laſſen.

1) Habe man Anlagen auf die Engliſche Handels-Waaren geſchlagen, welche denen mit der Cron Spanien aufgerichteten Handels-Tractaten ſchnurſtracks zuwider lauffen.

2) Unterſchiedliche Gattungen der Waaren, welche doch ausdrücklich durch die Handels-Tractaten ſelbſten waren zugeſtanden, verbothen.

3) Der Compagnie von der Süder-See die Päſſe für die jährliche Schiffe abgeſchlagen, wider den klaren Buchſtaben des Tractats, ohne eine andre Urſach einzuwenden, als, daß es ſich alſo gezieme, weil es der Hof zu Madrit nicht für gut befinde ſolche folgen zu laſſen.

4) Sich der Engliſchen Handels-Schiffe und der Kriegs-Schiffe, wo man ſie nur in den Spaniſchen See-Häfen antreffen können, bemächtiget ꝛc.

Denen ALBERONIſchen Bedrohungen, man wolle ſich nemlich derer Haabſchafften Engliſcher Handels-Leute bemächtigen, weder den Handels-Tractat, welcher ausdrücklich vermag und mit klaren Worten enthalten:

daß im Fall ſich ein Friedens-Bruch ſelbſt eräugnete, eine Zeits-Friſt von ſechs Monathen beſtimmet ſeyn ſolte, um beyderſeits die Haabſchafften wegzuziehen.

Allen

dem, denen Cronen von Franckreich und Groß-Britannien, nebſt der Republique Holland, frey ſtehen,

Allen zu Madrit ausgeſprengten Vorgebungen, ſo wohl was die Hauß-Unruhen, ſo man beym Engliſchen Hof erwecken könte, anbetrifft, als auch, daß man die Macht öffentlich dem Prätendenten zum beſten anwenden möchte; auch denen wegen der Unterwindung und heimlichen Beginnens zwiſchen den Spaniſchen Miniſters und ihren ausgeſchickten Handlangern, aus verſchiedenen Orten eingelauffenen Zeitungen, hatten Jhro Groß-Britanniſche Majeſtät keinen Glauben ſogleich geben wollen; in Erwegung, daß nemlich Spanien dahin nicht bedacht ſeyn würde ſich einmahl in die Abſichten derer Feindſeeligkeiten zu verlieren, welche wider alles Völcker-Recht, wider die zwiſchen beyden Theilen errichtete Verbündniſſen, wie auch der ſo Religions-mäßig dero Perſon halber hochbezeigten Aufführung entgegen wären. Groß-Britannien hatte niemahls gedacht Spanien in ſeinen Staaten Unruhe und einen Auffſtoß zu erwecken, nachdem es denſelben als einen König erkennet. Was Verbündniß und gute Freundſchafft dieſe Cron mit dem Kayſer gehabt, ſo hatte doch dieſelbe zu keiner Zeit ſich einfallen laſſen, dieſem die mindeſte Hoffnung zu geben, daß Sie nemlich Jhro Kayſerliche Majeſtät in dero Anſuchungen auf das Spaniſche Reich Hülffe leiſten wolte; hingegen hatte ſie nicht allein getrachtet, ſondern auch kräfftige Mittel vorgefunden, daß der Kayſer für ſich und die Seinigen ſelbiges Reichs ſich ſo weit verziehen, wanns der König ſelbſt es würde belieben. Und Groß-Britannien hatte ſich um das genaue Verſtändniß der Cron Franckreich zugleich beworben, nur damit einem Printzen vorerwehnter Majeſtät das Toſcaniſche, Parma und Placentz, wiederum in die Hände gelangen möchte. Es hatte überdem durch ſeiner Miniſtres Bewerbung an dem Madritiſchen Hof noch

ſtehen, einen andern Printzen, (als den Spaniſchen, von der jetzigen Königin, gebohrne Hertzogin von

noch mehrers von allen Unterwindungen derer daſelbſtigen Unterthanen ſich zu entäuſſern getrachtet; auch niemahls im Sinn, gedachten Vaſallen den Verluſt vieler alten Freyheiten zu Gemüth zu führen, oder die Laſt ihrer Auflagen, und die Schäden eines neuen Kriegs zu erklären, ſo ſie nemlich mit den Völckerſchafften, deren Freundſchafft denenſelben höchſtnöthig, führen müſten; obſchon in Spanien ſich möchten Unterthanen finden laſſen, ſo noch nicht allerdings der jetzigen Groß-Britanniſchen Regierung gut geneigt wären; aufs wenigſte, da ſich gantze Königreiche befinden, welche ſeithero des letztern Kriegs ihre Neigung nicht völlig geändert hatten. Bey allen Bedrohungen, welche die Miniſtres an dem Hofe zu Madrit gethan, ſo wenig ſolchem Betragen der Würdigkeit der Groß-Britanniſchen Cron geziemten, und ſo ungewohnt deren dieſe Cron war, hatten doch Ihro Majeſtät von Groß-Britannien ſich getröſtet, daß man erſehen können, wie ſie ein ſolches Anſinnen insgemein nebſt Franckreich und Holland erfahren müſten, welche noch etwas beſſer war, als dasjenige Beginnen, ſo dem Römiſchen Kayſer und Sicilien wiederfähret, welches von denen Spaniern würcklich bezeiget wurde. Allein man wolte niemahlen, daß man in Spanien ſich wegen derer Miniſtres beſchwäre, noch weniger über den König und ſeinen ALBERONI unter ſeinen Völckern klage. Groß-Britannien gab zu erkennen, daß dergleichen Gattungen der Staats-Geheimniſſe, wider das Völcker-Recht, wider die zwiſchen herrſchenden Häuptern beſtätigte Gebräuche, und wider die gute Freundſchafft ſtritten, welche ſelbige mit dem Hofe zu Madrit zu erhalten verlangten. Dieſes wären nun alſo die Vorträge und Urſachen, warum Groß-Britannien wider Spanien, ſamt Franckreich die

Waffen

von Parma, erzeuget,) zu ernennen, oder vorzuſchla-gen, dem der Kayſer eine Anwartſchafft, auf das, vom König

Waffen ergreiffen muſſten. Des erſtern Admiral, BINGS, vermeldete ſeine Ankunfft auf dem Mittelländiſchen Meere dem Obriſt von STANHOPE und dem Marquis de LEEDE: das Schreiben an den letztern lautet nun alſo:

Nachdem Se. Cathol. Maj. der König von Spanien Kriegs-Anſtalten gemacht Italien anzufallen, und ſich bereits würcklich eines Theils von Sicilien, ohne vorhergegangene Ankündigung des Krieges gegen dieſes Königreich, bemächtiget hat: zu welchem noch andre Unternehmungen auf das Königreich Neapolis kommen können: ſo ſchicke ich meinen erſten Capitain Mr. SAUNDERS zu Ihnen, und erbiete mich, alle die guten Dienſte, welche in meinem Vermögen ſtehen, zu Wiederherbringung des Friedens in dieſem Theil von Europa anzuwenden. Werden ſelbige von Spaniſcher Seiten angenommen, ſo will ich auch alle meine Kräffte bey dem Vice-König zu Neapolis und andern Kayſerlichen Miniſtern und Generalen in Italien daran ſtrecken, die entſtandene Mißhelligkeiten aus dem Wege zu räumen.

Wie es nun unumgänglich nothwendig iſt, einen Stillſtand derer Waffen zu treffen, und alle Feindſeligkeiten bey Seite zu ſetzen, damit man die Friedens-Beſchäfftigungen anfangen könne, ſo ergehet im Namen des Königs meines Herrn an Ew. Excellentz der Vorſchlag, daß dieſer Stillſtand und Aufhebung der Feindſeligkeit auf zwey Monathe gemacht werde; in welcher Zeit man der Hoffnung nach, allen Verwüſtungen und Elend, ſo ohnfehlbar in denen Ländern, allwo ſonſt der Krieg hingebracht würde, entſtehen ſolten, vorkommen, und die beyden Höfe zu geruhigem Entſchluß gelangen, auch einen beſtändigen

König von Sardinien anitzo beſeſſene Hertzogthum Montferrat, zu ertheilen hätte; ingleichen, einen, oder mehr,

gen und dauerhafften Frieden ſchlieſſen könten, krafft deſſen die gantze Chriſtenheit noch einmahl der Ruhe genieſſe, in welcher ſie ſonſt geweſen.

Habe ich bey der Anerbietung meiner Dienſte nicht das Glück, daß ſelbige zu Vollendung eines ſo erwünſchten Wercks etwas beyzutragen vermögen, ſo hoffe ich doch nichts deſtoweniger bey Ew. Excellentz die Hochachtung in Betracht derer andern Befehle zu verdienen, welche mir der König, mein Herr, gegeben, und darin beſtehen, daß ich ſeine See-Macht zu Verhinderung aller weitern Unternehmungen, wodurch die Neutralität und die Gewährung, ſo der König, mein Herr, zu erhalten verbunden iſt, könten beunruhiget werden, anwende. Und gleichwie der gegenwärtige Zuſtand derer Sachen keinen Verſchub zuläſſt; alſo erſuche ich Ew. Excellentz auf dieſe Vorſtellung ohnverzüglich Antwort zu ertheilen.

An ſtatt nun die Feder zur Beantwortung von den Spaniſchen Staats-Miniſtre hätte geführet werden ſollen, ſo muſſten die Engliſchen Canonen zuerſt wiederum das Wort führen. Die Schlacht erfolgte würcklich ohnweit Syracuſa, allwo die Spanier ziemlich den kürtzern ziehen muſſten. Auch die Verſtärckung der Kayſerl. Armee machte die Spaniſche ſehr beſtürtzt: und kehrten alle Mittel vor die in Bereitſchafft ſtehende Beyhülffe mit Macht ſich zu widerſetzen. Ihr hochmüthiges Anſinnen aber begunte ſehr zu ſincken; bevorab, nachdem obiges Bündniß inzwiſchen in Londen zum Stande gekommen; und ſo wohl von der Republique Holland, als auch von Königs von Sardinien und Hertzogen von Savoyen unterzeichnet worden; nicht weniger ihr heimlicher Bunds-Genoß, der König von Schweden in Norwegen bey Frie-

mehr, Printzen, der, oder die, vom Kayſer, mit Einwilligung des Reichs, mit denen reſp. Groß- und Hertzogthümern: Toſcana, oder Florentz, Parma und Piacenza, auf begebenden Fall zu belehen wären; weil einmahl vor ausgemacht zu halten,

daß, inskünfftige, kein Printz vom Hauſe Oeſterreich, der die Königreiche und Provintzien in Italien beſitzet, in Ewigkeit ernannte reſp. Groß- und Hertzogthümer zugleich ſolte haben, und beherrſchen können.

Nach dem neunten Articul,

wann der Kayſer, mit Hülff der Alliirten, alles möglichſt-dazu angewandten Fleiſſes ohngeachtet, Sicilien nicht ſolte bezwingen können; verſprechen höchſtgedachte drey Bunds-Verwandten Ihn, von allen, in dieſem Tractat enthaltenen, Verbindlichkeiten, und denen, den Königen, von Spanien, und Sardinien, zugeſtandenen Bedingniſſen, frey und loß; doch ohne Vorurtheil derer übrigen Articul, ſo in dieſem Tractat, zwiſchen denen Kayſerlich- Groß-Britanniſch- und Frantzöſiſchen

Friedrichs-Hall ſein Leben unglücklicher Weiſe verlieren müſſen; und deſſen Miniſtre, der Freyherr von Goerz, gefänglich eingezogen worden; wodurch ſie alſo den Röm. Kayſer in Pommern, oder den König von Groß-Britannien als Chur-Fürſten von Hannover im Fürſtenthum Bremen und Vherden, zu beſchwächen ſich keine Hoffnung mehr machen konten. Um ein mehrers dem Kayſerlichen Hof in Italien beyzuſtehen, erfolget nun endlich wider den König von Spanien, von Groß-Britannien und Franckreich eine öffentliche Krieges-Ankündigung.

König von Sardinie... und den Herren ...
Montferrat, zu erth... und zum St...

---

gen und dar...
deſſen die ...
genieſſe, ... ihrer ...
Hab...
das ... Maj. Maj. ...
wür... Nachfolger, auf das ...
he... und Indien, andern Theils, ...
...che, Provintzien und Staaten in Italien, u...
... Oeſterreichiſche Niederlande, ſich gründen, ſol-
len ſolche geſchehen, als in zwey und vier Articul, derer zwiſchen dem Kayſer, und dem König von Spanien, zu machenden Friedens-Puncten, verabredet worden.

Nach dem eilften Articul,
verſpricht der Kayſer, die Neutralität in Italien, binnen derer, zu Annehmung der oben bemeldten, von Franckreich, Groß-Britannien und Holland vorgeſchlagenen Bedingniſſen, geſetzten drey Monaten, nicht zu brechen.

Nach dem zwölften Articul,
wollen die Hohen Bunds-Genoſſen obige XI. Articul geheim halten, biß beſagte drey Monat verfloſſen ꝛc. *

27. Den

---

* Der gantze Inhalt aller dieſer Tractaten, ſamt denen darzu gehörigen Bekräfftigungen, findet ſich ſonſt in Herrn ZINCKENS offt-angeführter Sammlung der neueſten Europäiſchen Friedens-Schlüſſe, Part.II. p. 828. ad 875. Conf. Herrn *Joh. Henr.* ROTHERI Harmoniſch- und Chro-

Den 28. … beſagter König von Sardinien und Kön… in dem Tractat ausgedrucket … Holl… Articul reifflich überleget; ſo …et, dieſe Bedingniſſen an- …ung gut zu heiſſen, ſondern …r… dieſes werckſtellig zu ma- … als haben Wir un- …r. Allerchriſtl. und …, in L… …Maj. hierzu Gevoll- … gewünſchten End- … beſagter allerſeits …zugelaſſen, neh- … dieſes gäntzlich …ien, zu dem …hin gehö- … Gewalt, …nd jede … und …ckt …ch

…hronologiſches Staats-Ar… ſten Staats-Rechte, p. 1396. … Historique & Politique, Tom. … p. 165. & ſeqq. RETHMEIER l. c. …

* * *

Derſelbe ſtellte folgender Geſtalt, durch ſeinen A…ckten, den Abt du BOIS, den Beytritt vom König …ch Sardinien zu dieſer denckwürdigen Alliantz in Londen … von ſich:

Allen denen, welchen dieſer Brief vorkommt, Unſern Gruß. Demnach Unſer lieber Getreuer, der Herr Abt du BOIS, Unſer Rath, Staats-Ministre und Secretarius, krafft ſeiner von Uns ihm aufgetragenen Vollmacht, ſo zu Paris den 18. Nov. letzthin ausgeſtellet worden, die Acceßions-Acte Unſers geliebteſten Bruders und Groß-Herr-Vaters des Königs von Sardinien, zu dem in Londen den 2. Aug. jüngſthin im Namen Unſrer, Unſers geliebteſten Bruders des Römiſchen Kayſers, und Unſers geliebteſten Bruders, des Königs von Groß-Britannien geſchloſſenen Tractat und Articuln, aufgerichtet, welche Acceßions-Acte auch zu Londen den 8. des letzt-verfloſſenen Monaths Novembr. von denen Herren, Christoph. PENTENRIEDTER von Adelshauſen, Kayſerlichen Hof-Rath und Beyſitzern des Raths derer Oeſterreichiſchen Niederlanden, und Joh. Phil. HOFFMANN, Reſidenten zu Londen, beſagten Unſers Bruders des Römiſchen Kayſers, beyderſeits Kayſerl. Bevollmächtigten, krafft ihrer Vollmacht, ingleichen von denen Herren Thom. PARCKER, Baron von Mac-

tzöſiſchen Maj. Maj. Maj. und den Herren General-Staaten, geſchloſſen, und zum Stande gebracht worden.

Nach dem zehnten Articul.

Weil der General-Friede, und Ruhe-Stand von Europa, auf die Entſagungen Ihrer Kayſerl. und des Königs von Spanien Maj. Maj. ſo wohl vor ſich, als Dero Erben und Nachfolger, auf das Königreich von Spanien und Indien, andern Theils, auf die Königreiche, Provintzien und Staaten in Italien, und die Oeſterreichiſche Niederlande, ſich gründen, ſollen ſolche geſchehen, als in zwey und vier Articul, derer zwichen dem Kayſer, und dem König von Spanien, zu machenden Friedens-Puncten, verabredet worden.

Nach dem eilften Articul,

verſpricht der Kayſer, die Neutralität in Italien, binnen derer, zu Annehmung der oben bemeldten, von Franckreich, Groß-Britannien und Holland vorgeſchlagenen Bedingniſſen, geſetzten drey Monaten, nicht zu brechen.

Nach dem zwölften Articul,

wollen die Hohen Bunds-Genoſſen obige XI. Articul geheim halten, biß beſagte drey Monat verfloſſen ꝛc. *

27. Den

* Der gantze Inhalt aller dieſer Tractaten, ſamt denen darzu gehörigen Bekräfftigungen, findet ſich ſonſt in Herrn ZINCKENS offt-angeführter Sammlung der neueſten Europäiſchen Friedens-Schlüſſe, Part. II. p. 828. ad 875. Conf. Herrn *Joh. Henr.* ROTHERI Harmoniſch- und Chro-

27. Den 28. Oct. ſt. v. darauf (neben dem Kayſer, und König von Franckreich, * und der Republique Holland,) *VICTOREM AMADEUM*, Hertzogen von Savoyen, ehemahligen König von Sardinien mit in die QUADRUPLE-ALLIANCE, in Londen, auf- und angenommen.

28. Nach-

Chronologiſches Staats-Archiv, zu des H. R. R. neueſten Staats-Rechte, p. 1396. ad 2469. MERCURE HISTORIQUE & POLITIQUE, Tom. LXVI. ad An. 1719. p. 165. & ſeqq. RETHMEIER l. c. Cap. 91. p. 1765.

* * *

* Derſelbe ſtellte folgender Geſtalt, durch ſeinen Abgeſandten, den Abt du BOIS, den Beytritt vom König von Sardinien zu dieſer denckwürdigen Allianz in Londen von ſich:

Allen denen, welchen dieſer Brief vorkommt, Unſern Gruß. Demnach Unſer lieber Getreuer, der Herr Abt du BOIS, Unſer Rath, Staats-MINISTRE und SECRETARIUS, krafft ſeiner von Uns ihm aufgetragenen Vollmacht, ſo zu Paris den 18. Nov. letzthin ausgeſtellet worden, die Acceßions-Acte Unſers geliebteſten Bruders und Groß-Herr-Vaters des Königs von Sardinien, zu dem in Londen den 2. Aug. jüngſthin im Namen Unſrer, Unſers geliebteſten Bruders des Römiſchen Kayſers, und Unſers geliebteſten Bruders, des Königs von Groß-Britannien geſchloſſenen Tractat und Articuln, aufgerichtet, welche Acceßions-Acte auch zu Londen den 8. des letzt-verfloſſenen Monaths Novembr. von denen Herren, CHRISTOPH. PENTENRIEDTER von Adelshauſen, Kayſerlichen Hof-Rath und Beyſitzern des Raths derer Oeſterreichiſchen Niederlanden, und *Joh. Phil.* HOFFMANN, Reſidenten zu Londen, beſagten Unſers Bruders des Römiſchen Kayſers, beyderſeits Kayſerl. Bevollmächtigten, krafft ihrer Vollmacht, ingleichen von denen Herren THOM. PARCKER, Baron von MAC-

Macklesfield, Groß-Cantzlers beſagten Unſers Bruders des Königs von Groß-Britannien, Carl, Grafen von SUNDERLAND, Raths-Präſidenten gedachten Königs, Henr. Hertzog von KENT, Königl. Groß-Britanniſchen Ober-Hofmeiſtern, Thom. Hertz. von NEUCASTLE, Cammer-Herrn, Carln Hertzog von BOTTON, Statthaltern und General-Gouverneur des Königs; Joh. Hertzog von ROXBOURGH, Groß-Britanniſcher Ober-Staats-Secretario, Jac. Grafen von STANHOPE, Geh. Ober-Staats-Seceret., und Jac. Craggs, Ober-Staats-Secret., allerſeits Gevollmächtigten beſagten Unſers Bruders des Königs von Groß-Britannien, krafft ihrer Vollmacht; deßgleichen von dem Herrn Grafen von PROVANA, Rittern des groſſen Creutzes, Ober-Erhaltern des Ritterlichen Ordens von S. Moritz und S. Lazari, Cammer-Junckern, und geheimen Ober-Kriegs-Secret. gedachten Unſers Bruders und Groß-Vaters des Königs von Sardinien, und dem Herrn Grafen de la PEROUSE, Staats-Rath, und Chevalier d'honneur bey dem Rath von Savoyen, Envoyé Extraord. Unſers gedachten Bruders und Groß-Vaters bey gemeldetem Unſerm Bruder dem König von Groß-Britannien, als Gevollmächtigten, krafft ihrer Vollmacht, aufgerichtet, welcher Tractat, Articul, und Acceßions-Acte Inhalt folgender maſſen lautet:

Demnach die Gevollmächtigten Sr. Kayſerl. Cathol. Sr. Allerchriſtl. und Sr. Groß-Britanniſchen Maj. Maj. Maj. zu Londen den 22. Jul. (2. Aug.) jüngſthin einen Tractat, auch beſondre und geheime, wie nicht weniger vier andre abſonderliche Articul, welche mit denen erſtern genaue Verwandniß und eben die Krafft des Haupt-Articuls haben ſollen, geſchloſſen, und mit behöriger Formalität beſiegelt haben;

NB. Den Inhalt davon habe ich ſchon oben berührt:

Nun aber der König von Sicilien, den man künfftighin den Titul des Königs von Sardinien beyzulegen ſich verglichen, krafft des Inhalts des Tractats und derer vier eingeſchalteten Articul erſuchet worden, denenſelben ſamt und ſonders nach ihrem vollen Inhalt beyzutreten, und ſich mit denen übrigen contrahirenden Partheyen nach gehöriger Art und Form, als wann Sie von Anfang darbey geweſen, zu

ver-

vereinigen. Nachdem auch beſagter König von Sardinien die trifftige Bedingniſſen, ſo in dem Tractat ausgedrucket worden, auch die obangeführte Articul reifflich überleget; ſo hat ſich derſelbe nicht nur erkläret, dieſe Bedingniſſen anzunehmen, und durch ſeine Beytretung gut zu heiſſen, ſondern auch oben gedachten MINISTERN, dieſes werckſtellig zu machen hinlängliche Vollmacht ertheilet: als haben Wir unterzeichnete Sr. Kayſerl. Cathol. Sr. Allerchriſtl. und Groß-Britanniſchen Maj. Maj. Maj. hierzu Gevollmächtigte, zu einem ſo heilſamen und gewünſchten Endzweck zu gelangen, im Namen und Gewalt beſagter allerſeits Majeſtäten angenommen, vereiniget, und zugelaſſen, nehmen auch an, vereinigen und laſſen zu, krafft dieſes gäntzlich und vollkommen, gedachten König von Sardinien, zu dem oben eingerückten Tractat, auch allen und jeden dahin gehörigen Articuln. Wir verſprechen auch krafft dieſer Gewalt, daß mehrgedachte Majeſtät, ſamt und ſonders alle und jede Bedingung- und Verbindungen, ſo in beſagtem Tractat und Articuln den König von Sardinien betreffend, aufgedruckt worden, erfüllen und beobachten werden; wie dann auch alle und jede durch die geheime Articul wider den König von Sardinien aufgerichtete Vereinigungen gäntzlich verloſchen, und, vermittelſt dieſer ſeiner Beytretung, zernichtet ſeyn ſollen. Und Wir unterſchriebene MINISTRES und Gevollmächtigte des Königs von Sardinien, krafft Unſrer gewöhnlicher maſſen communicirten und erkannten Vollmacht, davon die Copien an dieſe Acte angehänget worden, bezeugen Unſer Seits hiedurch, daß beſagter König Unſer Herr vollkommen ohne Zurückhaltung deu Tractat, auch allen und jeden eingeruckten Puncten und Articuln hiemit beytritt: auch durch dieſe feyerliche Beytretung mit denen oben angeführten beſchlieſſenden Partheyen, gleich als ob Er von Anfang, ſich darzu als eine Parthey bekannt habe, ſich auch, krafft dieſer Acte offtgedachte Sr. Königl. Majeſtät von Sardinien, ſo wohl für ſich als Dero Erben und Nachkommen, gegen Seine Kayſerl. Cathol. Sr. Allerchriſtl. und Groß-Britanniſche Maj. Maj. Maj. Dero Erben und Nachkommen, alle und jede in dem Tractat enthalten- und angeführte Bedingungen, Abtretungen, Vergleiche, Verſicherung-, und Verbindungen auch die oben angezogene Articul, welche ſo wohl die contrahirenden hohe Machten insgeſamt,

28. Nachdem der Regierende Hertzog, *CARL LEOPOLD*, von Mecklenburg-Schwerin allen wohlgemeynten Vorſtellungen * von der Hannöveriſch-

geſamt, als auch jede deroſelben inſonderheit betreffend, auf gleiche Art und Weiſe auch ſo heilig und treulich zu beobachten, zu halten, und zu erfüllen, als wann Sie denſelben gleich anfangs mit errichtet, und eben die Bedingniſſen, Abtretung, Vergleiche, Verſicherung, und Verbindungen ſamt und ſonders mit Sr. Kayſerl. Cathol., Sr. Allerchriſtl. und Sr. Groß-Britanniſchen Maj. Maj. Maj. aufgerichtet, beſchloſſen und unterſchrieben hätten.

Dieſe Admißions- und Acceßions-Acte offtgedachten Königs von Sardinien wurde von allen contrahirenden Partheyen ratificiret, und die Bekräfftigungen in gültiger Form ausgefertiget, ausgewechſelt und von allerſeits zu Londen, binnen 2. Monathen, von dem Tag der Unterſchrifften an, oder auch eher übergeben. Zu deſſen Beglaubigung, Wir Gevollmächtigte derer contrahirenden Partheyen, krafft Unſerer hinlänglichen Vollmacht, dieſes mit eigener Hand unterſchrieben und mit Unſerer Pittſchaffts-Wappen beſiegelt haben; nemlich die Gevollmächtigten Sr. Kayſerl. Cathol. Sr. Groß-Britanniſchen und Sr. Sardiniſchen Maj. Maj. Maj. zu Londen, den 28. Oct. (8. Nov.) wie auch Sr. Allerchriſtl. Majeſtät Gevollmächtigter den 18. Nov. 1718.

✲ ✲ ✲

* Man findet großmüthige und recht edle Fürſtliche Seelen, ſo ſich durch Liebe, Freundlichkeit, und Ehr-Begierde leicht bewegen laſſen. Andre dargegen ſind niederträchtig, und ſo ſchmutzig, daß man ſie, durch den geringſten Vortheile, wie Wachs ziehen kan. Auch falſche und verſchlagene giebet es, welche man durch ihre eigene Argliſtigkeit fanget. Einige ſind hochmüthig und verwegen

riſch- und Wolffenbütteliſchen Regierung wenig Gehör gegeben; mit neuen Gewaltthätigkeiten gegen ſeine

wegen; dieſe muß man nun mit Lindigkeit von ihrem, und des Landes, Untergang abführen. Andre ſehen wir träg und furchtſam; denen man aber mit Ernſt vorſtellen muß, daß nichts zu fürchten, aber viel zu hoffen ſey. Viele ſind knechtiſch; bey welchen die Furcht der Straffe mehr als alles Bitten einen Platz findet. Viele ſind frech, und laſſen ſich durch Ernſthafftigkeit an ihrem Vorhaben abſchröcken. Man findet anbey hitzige Köpfe, welche geſchwind thun, was ſie bald gereuet. Dieſen iſt ſchwer einen Beyrath zu geben, es ſeye dann, daß man, ſie glimpfflich abzukühlen, gute Mittel anwendet. Die langſame und ſchläfrige Gemüther aber können ſchwerlich zu einer gewiſſen Entſchlieſſung kommen, ehe und bevor ſie durch vielen Schaden gewitziget werden. Will man eylen, ſo übertreibet man ſie nur. Einige ſind ſo ſtumpf und dumm, daß ſie nichts anders begreiffen, als was ſie ſelbſten mit Händen betaſten. Auch wollen andre alles in Zweifel ziehen, und dargegen ſtreiten, biß ſie ſich ſelbſten in ihre eigene Scharffſinnigkeit verblenden; denen man überdem nachgeben muß, biß dieſe Falcken durch ihren hohen Flug ermüdet, und wiederum in die niedrigere Lufft gelocket werden. Nicht weniger finden ſich offtmahlen groſſe Herren ſo voller Eigenliebe und beſtärcktem Eigenſinn, daß Sie allen Rath ihrer getreuen Miniſtres verachten, und ihren eigenen Gedancken und zuweilen geſchwächtem Eigendünckel folgen. Dieſen iſt warlich vergebens beyräthig zu ſeyn; ſondern man muß ihnen auf eine gantz andre Weiſe ihren Nutzen in den Weg treiben, damit ſie demſelben gleichſam von ohngefehr begegnen, und ſich hiemit in ihren eigenen Anſchlag, gleich den Affen in ihre jungen, verlieben. Was kan aus eines ſo hitzigen Kopfs gefaſtem Schluß und ſämtlichem Betragen anders, als das unausbleibliche Verder-

ſeine anſäßige Ritter- und Landſchafft fortgefahren; und inſonderheit, vermittelſt derer Ruſſen, durch eine Krie-

ben ſeines eigenen Fürſtenthums erwachſen, ſo kein Bedencken tragen, in- und ausländiſche Potentaten unnöthiger Weiſe zu Hülffe zu nehmen, ja gar in eine, ihm ſelbſt gefährliche, Krieges-Gluth zu ſetzen; dadurch Er aber endlich, zur Abkehrung der Wohlfarth ſeiner Unterthanen, als ein Opffer vor ſeine Tollkühnheit nur ſelbſt verzehret wird? Man ſtelle ſich nur einen kriegeriſchen Monarchen vor, ohne zu bedencken, was vor ein betrübtes Ende es mit Ihm und ſeinem Reich gewonnen? Der Name eines ſolchen Krieges-Helden hat ſchon manchen verblendet, ſo annoch niemahlen in ſeinem Hertzen eine edelmüthige groſſe Neigung gefühlet. Gerad als ob es etwas groſſes wäre, nicht ſo wohl ein Erhalter der armen Unterthanen, als ihr allgemeiner Feind, ein Tyrann, Schlachter, Büttel, Plünderer, und ein Räuber groſſer Güter, zu werden. Jener König bekrieget die Völcker; und ein andrer verjaget, plündert, verwüſtet, und mordet ſie? Unwürdige Beyſpiele eines belobten Regenten? Warum will man nicht ſo wohl einem klugen, ſanfftmüthigen und gerechten Monarchen folgen? der deßwegen dennoch nichts deſtoweniger die Spitze gerechter Waffen zu bieten weiß, ob Er gleich vornemlich ſeine Abſicht hatte, die Laſter und das beſträfliche Weſen in ſeinem eigenen, und der Unterthanen, Hertzen zu bekriegen? Sonſten aber ſtehet es allezeit in eines jeden Fürſten Macht und eigenem Gutdüncken, ſich durch Handhabung der Gerechtigkeit und Beförderung des gemeinen beſtens, beliebt zu machen. Verſtändige Regenten laſſen ſich auch dieſes ihr eintziger Antrieb ſeyn; und die unwitzigen hingegen ſetzen ſich zum wenigſten in den Kopff, daß ſie es in der That thun. Auch der Schmeichler bildet ſich ein, daß es vollbracht werde, indem jene mit ihren eigenen Augen zuſehen, ob es

kriegeriſche Verfaſſung einer unumſchränckten Gewalt und Befreyung von der Kayſerlichen Reichs-Oberherrſchafft,

es nemlich wahr ſeye. Auf ſolche Weiſe wird weder der Landes-Fürſt, noch das Volck betrogen und in Gefahr geſetzet! Darum iſt es allezeit derer Regenten eigene Schuld, wann ſie von dem vornehmſten und gröſtem Theile des innern Adels gehaſſet, und auch wider Sie kräfftige Mittel bey denen benachbarten hohen Machten oder gar bey dem Ober-Haupt eines groſſen Reichs vor die Hand genommen werden. Die Pflegung der Gerechtigkeit beſtehet nun eigentlich darin, daß man nemlich zu rechter Zeit zu belohnen und zu ſtraffen, zu ſchonen und zu rächen, die Klugheit beſitzet. Dieſe Tugend aber iſt ohne Zorn; ohne Anſehung der Perſon; und ohne Grauſamkeit; ſo wohl als ohne Liebe oder Haß. Sie beherziget was geſchicht, ohne ſich zu bekümmern, wer es eigentlich ergreiffet. Jedennoch iſt ſie gewillfähriger zum Mitleiden, als zur Strenge. Die Regenten erlangen auch bey ihren Unterthanen mehr durch Lindigkeit als durch jene Eigenſchafft ein gröſſers Lob. Darum werden die alten löbliche Fürſten noch heut zu Tag als Lieblinge des menſchlichen Geſchlechts verehrt; und es ſtehet nur einem Tyrannen an frey zu ſagen, laß ſie mich haſſen, wenn ſie mich nur fürchten! Es iſt denen Unterthanen auch mit einer verſtellten Holdſeligkeit wenig gedienet. Nicht weniger laufft der öffentliche Ruheſtand Gefahr, wo man anfängt den Landes-Fürſten ohne Scheu zu verkleinern. Er hat kein beſſer und gewiſſers Mittel ſeine errungene Macht wiederum zu befeſtigen, als daß er alles von ſich entfernet, was ihm nur den geringſten Haß zu erwecken fähig ſeyn konte. So bald Er aber ſein vorig-freundliches Bezeugen und gnädigen Anblick fahren läſſet, und ſeinen vornehmſten Land-Ständen etwas härter zu begegnen beginnet, ſo muß ſein Regiment nothwendig ein übles Ende nehmen. Jener Kayſer wolte es an-

ſchafft, zur völlig Zerrüttung der allgemeinen Wohlfarth ſeiner Unterthanen, ſich anmaſſen wolte; und bey ſolchem

anfänglich mit der Strenge verſuchen, ſeine Feinde und Unruhe aber vermehrte ſich dadurch mehr und mehr. Die menſchliche Natur fliehet vor der Strenge, und wird hingegen durch Leutſeligkeit und ein gelindes Regiment angelocket. Wo dieſes nun iſt, da finden ſich die Menſchen in groſſer Menge ein; urſachen ein jeder ein Verlangen trägt unter einem gnädigen Herrn ein geruhig Leben zu beſchlieſſen. Zwar iſt es eine mißliche Sache, dem Menſchen ein gütiges Hertz durch Gebothe beyzubringen; und wo GOtt und die Natur nicht einen Gnaden-Thron ſchon in den Fürſtlichen Gemüthern aufſchläget, dürffte es wohl damit ſeyn, wie mit einem gebundenen Bären, ſo noch nicht recht gezähmet worden. Die Fürſtliche Hoheit wird durch keine Leutſeligkeit verächtlich gemacht, ſondern annoch vielmehr dadurch verherrliget. Es ſind gantz andre Gründe, dadurch ein Fürſt in Verachtung geräth, welche Er mit gleicher Sorgfalt vermeiden muß, wie Er diejenigen zu ſuchen berechtiget iſt, ſo zur Vermehrung ſeiner Liebe dienen. Wo man die Gerechtigkeit nicht handhabet; wo man hochmüthig, eigenſinnig, rachgierig, und geitzig iſt; wo man ſeine eigene Bluts-Verwandten mit Gewalt zu unterdrucken ſuchet; wo man den Unterthanen weder ihr eigen Guth, noch Weib und Kind in Ruhe läſſt, ſondern allenthalben mit der äuſſerſten Strenge oder Grauſamkeit gegen die Miniſtres verfähret; da darff man nicht lang nach den Urſachen des allgemeinen Haſſes und Unwillen eine Frage anſtellen. Ehe und bevor es aber zu ſolchem kommt, gehet die Verachtung eines Regenten voran. Solche entſtehet aus einer nachläßigen Trägheit; wanckelmüthiger Unbeſtändigkeit; Furchtſamkeit; und einer Verſchwendung oder unzeitigen Freygebigkeit. Kein Fürſt laſſe ſich auch niemahlen verdrieſſen ſeinen Sinn zu verändern;

ſolchem unfüglichen Betragen nicht anders ſeyn können, als alle Kräfften anzuwenden, damit nemlich der völlige

ändern; was einmahl angefangen, muß deßwegen nicht fortgeführet werden. Es iſt zu ſpät ſeinen Irrthum und Wahnwitz zu erkennen, wenn man Schiffbruch gelitten. Zu einer rechten Staats-Klugheit gehöret nun weder Argliſtigkeit noch Betrug. Die Liebe zur Selbſt-Erhaltung bietet uns vorſichtig zu ſeyn, und vieles zu verbergen, ſo andern keinen Schaden verurſachet. Die Zeit; die Perſonen; und der Ort erfodern, daß man ſich nach ihnen richte, wo man nemlich dieſe Selbſt-Erhaltung nicht kräncken will. Darbey kan die Aufrichtigkeit ihren Platz finden, die Hertz und Mund einſtimmig machet. Wer nun die wahre Klugheit kennet, verſtehet wohl, was ich ſage. Was vielfältig geſchehen; was heut zu Tag zuweilen vorfällt; und was jederzeit geſchehen kan; ſind Grundveſte der Natur, darauf dieſe kleine Anmerckungen ſich lehnen!

Dieſe Mecklenburgiſch-höchſt-beſchwerliche Unruhen machten nun im gantzen Römiſchen Reich einen groſſen Ruff, und am Kayſerlichen Hof viele Beſchwerniſſen, im Lande ſelbſten aber verſetzte ſie viele Menſchen in groſſe Armuth. Man war demnach über dieſen verwirrten Zuſtand nicht wenig bekümmert. Man meynte die eingeriſſenen Fehler bey dieſer Gelegenheit endlich zu verbeſſern, und das Land an einem Ort zu heilen oder anzutaſten, wo ſeine empfindlichſten Schweren lagen. Der vornehmſte Land-Adel war ſeines Herrn überdrüßig; und ſchlug ſich, zur Aufrechthaltung der Freyheiten und Gerechtſamen, inſonderheit zu dem Hannöveriſchen Hof. Er war zu dieſer Zeit gleichſam mit allen vier Winden beängſtiget. Der Hertzog ſetzet ſich in Waffen; er ſiehet eine Rußiſche ſtarcke Macht im Land; und vereiniget ſich mit derſelben. Seine Neigungen richteten ſich nun nach derſelben; und man ſahe Ihn zuweilen ſo ungleich, als woh-

völlige Untergang dieſer Reichs-Fürſtenthümer vermi-
det und verhütet werde, der Kayſerlich- und Reichs-
Ver-

wohneten zwey unterſchiedliche Seelen in ſeinem Leib. Einige wolten ihn beſchuldigen als einen Eigenſinnigen; andere als einen Rachgierigen, Strengen, und Ungerechten; andere erhärteten, daß Er den Pöbel gäntzlich wider den Adel errege; noch andre, daß Er ſuche, bloß um Erſättigung ſeiner Begierden, vermittelſt derer Ruſſen, alles in Brand ſtecken. Bey keinem Reichs-Fürſten konte Er nun ſeine Zuflucht nehmen. Seinen Fehltritt ſuchte offtmahlen ſo wohl im Lande ſelbſten als auch am Preußiſchen Hof ſein geſchickter Cantzler KLEIN, und zu Wien und Regenſpurg ſein Miniſtre, der Freyherr von EICHHOLZ, gut zu machen und zu verbeſſern; allein, wegen ſeines beharrten Ungehorſams und der Zulaſſung des Rußiſchen Einfalls in ſein Fürſtenthum, wurde der Unwillen des Kayſerlichen Hofs in nichts vermindert, auch das Vorhaben nicht unterbrochen, durch den Hannöveriſch- und Wolffenbüttelſchen Hof, im Namen des gantzen Römiſchen Reichs und einmüthiger Zulaſſung, eine Commißion endlich anſtellen zu laſſen; und alſo wurde mit Macht dieſe übel-ausſehende Verwirrungen geſucht zu dämpffen. Dieſes Kayſerliche gute Anſinnen aber gefiel nun ſehr dem inländiſchen Adel; und, um des Landes-Fürſten und des eingefallenen Ruſſens Macht zu beſchwächen, hieng Er ſich immer mehr und mehr an Hannover. Der Haß; die Rachſucht; und die Mißgunſt breiteten ſich auch noch mehr und mehr aus. Der Edelmann muſſte das Seinige mit dem Rücken anſehen; und hingegen der Bürger, in den Municipal-Städten, murrete über dieſen. Jener wolte das eigene Bier-Brauen, die Anlegung allerhand Handwercker auf ſeine Güter, und andre Benöthigkeiten, als eine alte eingeführte Gewohnheit und ein Jhm dadurch zugehöriges Vorrecht halten; und dieſer ſahe es hin-

Verordnung gemäß, ſamt dem Hertzogen, *AUGUSTO WILHELMO*, von Braunſchweig-Wolffenbüttel,

hingegen vor einen nothwendigen Eingriff; eine Zurückhaltung ſeiner Nothdürfftigkeit; und vor eine Ohnmöglichkeit und Hinderniß ſeinem rechtmäßigen Landes-Herrn den gebührenden Zoll, die Contributions-Gelder, und ſonſt die ordentliche Ausgaben bey rechter Zeit abtragen zu können. Der Adel machte ſich nun nicht geringe Hoffnung durch den von BERNSTORFF, von ALVENSLEBEN, von HEIMBURG &c. ihre alte Gerechtſamen in ihren Kräfften zu erhalten, und ſuchte ihre Freundſchafft vor allen beyzubehalten. Der Hertzog aber gab durch ſeine Härte gegen jenen jederzeit Anlaß zu mehreren Uneinigkeiten; ſo gar daß eine völlige Trennung endlich erfolget. Dieſer wünſchte ihn gar völlig loß zu ſeyn; und er hingegen war ſtets auf heimliche Griffe bedacht ſeine Rachſucht in vollem Maaß ausüben zu können. Zuweilen ſtellte Er ſich zwar gegen einige von Adel überaus liebreich und vertraulich an; um ſie nemlich treuhertzig zu machen, und einige Heimlichkeiten von Seiten Hannover hiemit zu erfahren. Allein ſein angezogener Fuchs-Peltz wurde gar leicht erkennet. Man ſahe nun aus allem dieſen; wie groſſe Herren auch fehlen können, wenn ſie entweder der Strohm eitler Gewohnheit ſo ohnvermerckt mit ſich dahin reiſſet; oder wenn vorgefaſſte Meynungen die Schärffe ihres Verſtandes hemmen, oder auch die natürliche Lebhafftigkeit und die Eigenliebe ihnen ihr Unglück als unerträglich vorſtellen. Der Umgang mit Menſchen, ſo mancherley Leidenſchafften unterworffen ſind, erwecket gleiche Gemüths-Bewegung bey denen, welche nicht immer auf ihrer Hut ſind, um ſich mit dem feſten Vorſatz zu wapnen, daß ihr Gemüth keinen Antheil an den Bewegungen derer Begierden nehmen ſoll. Die Göttliche Vorſehung ſelber hat an dieſem bedruckten Leuten in

Mecklen-

büttel, die ſchon längſt angedrohene Vollführung der übertragenen Commißion, nach ſchrifftlich-vorgän-gige-

Mecklenburg das Erbarmen geübet, indem ſie ehrliche, und treue Miniſtres von Hannover und Wolffenbüttel zugewieſen, welche die bedrängte Wohlfarth allda wiederum herzuſtellen den Befehl von Jhren hohen Principalen hatten. Die Bekümmerniß fand demnach alſobald eine Erleichterung. Auch von der Gerechtigkeit ſahe das gantze Land gute Proben. Jhre Standhafftigkeit vors gemeine Beſte war die gröſte Urſach ihrer Gegenwart in Roſtock; und ihre Lebens-Art ein beſtändiges Muſter der Mäßigkeit. Die Beſchimpffung; die Landes-Verweiſung; die einer öffentlichen Acht gleichgeſtellte Art; die Entfernung des Hertzogen; die Abweſenheit ſeiner wenigen Dienſt-Freunde; die Beraubung des Vaterlands; die unſtäte Flucht vieler Unterthanen in der Fremden; die Plünderung derer Adel. Güter; und das Frolocken derer Mißvergnügten; kamen jederman als ein groſſes Elend für. Die Landes-Verweiſung war nun nicht anders als eine mit gewiſſen Gepränge verknüpffte Reiſe. Die Lebens-Zeit eines Edelmanns, eines Bauern, eines Bürgers, ja eines in Pflicht-ſtehenden Miniſtres wurde in einer ſtäten Wallfahrt in den umher gelegenen groſſen Städten zugebracht, und bey einigen das Leben gar nicht verſchonet. Auch die vom Hertzogen *CHRISTIAN LUDWIG*, als nunmehrigen Kayſerl. Adminiſtraror, offtgeſuchte Verſöhnung mit ſeinem vollbürtigen Herrn Bruder, dem *CARL LEOPOLD*, war ohne Frucht. Niemand im Lande konte ſich allein wider die Gewalt und den Wuth derer Ruſſen auflehnen. Viele Luſt-Schlöſſer wurden von ihnen angezündet, und die Häuſer geſchleiffet, nicht anders als wann der ärgſte Tyrann ſolte verjaget werden. Die Städte erklärten ſich darauf öffentlich für den Hertzog; und der entflüchtete Adel ſehnte ſich nach dem Aufbruch derer

Braun-

gigér Verziehung des Chur-Fürſtens von Bran-
denburg, als ſonſt DIRECTORIS agentis im
Nieder-

Braunſchweig-Lüneburgiſchen Macht. *CARLS* eigentlicher Vorwand war nun, daß der inländiſche Adel ſeine Macht mißbrauche, und Er als Vaſall, Ihm keineswegs ſich unterwerffen wolle. Darum trachtete Er auf alle Art und Weiſe, nach vorgängig-offtmahliger Vorſtellung ſeiner beyden, jedoch hernach unglücklichen, Geheimbden Räthe, SCHAPER und SCHÖPFFER, eine gäntzliche Veränderung im Lande zu ſtifften. Er hieng ſich dieſerhalben bloß an die Städte, welche heimlich und in ziemlicher Menge laureten, ihres Herrn Regierung nicht ſo wohl als ſich ſelbſten, durch eine unternommene Aenderung, zu verbeſſern. Es hatte ihnen bißanhero nur an einem rechten Anführer und Rathgeber gefehlet; welcher beydes unverſchämt, frech, verwegen, und argliſtig genug wäre, ſich in alle Veränderungen zu ſchicken. Unglückſeliges Land, dem ein entferntes Volck mit ſolchen gefährlichen Abſichten zu Theil geworden; und der vornehmſte Stand durch allerley heimliche Kränckungen ihrer Gerechtſamen zum Auffſtand gereitzet; auch eine Verwüſtung aus der andern hergeleitet wird! Der beſte Kern derer Hannöver. und Wolffenbüttelſchen Truppen muſſte nun aufbrechen, um nemlich dem ehrſüchtigen Hertzog den Zügel in den Zaum zu legen, und die unbändigen Rußiſche Klop-Fechter ein wenig auf den Tantz zu führen. Die Ehrſucht weiß nun von keiner Freundſchafft, und ſie iſt nicht länger auf unſrer Seiten, als ſie durch uns zu herrſchen vermeynet. Der Hannöveriſche General, als zeitiger Kayſerliche COMMISSARIUS, und Freyherr VON BÜLOW, war ein ſtarcker, friſcher, und tapffrer von Adel, und denen Mecklenburgern über die maſſen angenehm. Er war aus einem Geſchlecht, das ſo alt als eines von denen berüchtigſten in dieſen Landen zu finden. Durch ſein weiſes und kluge Verhalten hatte Er beym Nieder-Säch-

Nieder-Sächſiſchen Crayſe, zu einem würcklichen Anfang gereichen, und unter Commando des Generals,

ſiſchen Crayß und dem Kayſerlichen Hof ſelbſten ſo viel Anſehen und Vertrauen, daß ſie ihn völlig unter der Hand walten lieſſen, um vermittelſt ſeiner durchdringenden Einſicht die gefährlichen Anſchläge des Mecklenburgiſchen General-Majorn von SCHWERIN, und des Rußiſchen Generalen *Schulten* nun zu hintertreiben, und das Fürſtenthum, ſo viel möglich, in Ruhe und Wohlſtand zu verſetzen und darbey zu erhalten. Die gegenſeitige Factionen ſahen ſolches mit ſcheelen Augen an; derowegen erregten ſich viele im Lande, zur Stöhrung ſeiner ſtreitenden Abſichten, wider ihn. Brauchte einer von ihnen Geld und andre Sachen; ſo trachtete *CARL LEOPOLD* es ihm alſobald zu ſchaffen, nur damit viele Edelleute arm und faſt deſperat werden ſolten. Die unter dem Commando ſtehende Truppen hatten zu Anfang das Glück viele von denen Feinden gäntzlich aufzureiben. Allein deßwegen ruhete dennoch nicht des Hertzogs Anhang allenthalben zu wüten. Seine Freunde, die Ruſſen, halffen gewaltig darzu; damit aus den Funcken dieſer gering-gedämpfften Gluth bald ein friſches Feuer zu ihrem Vortheil wiederum entſtehen möchte. Solches konte nun nicht füglicher als bey der völligen Anruckung derer Hannöver. und Wolffenbütteliſchen Truppen geſchehen. BÜLOW ſetzet ſich aber an einen haltbar-guten Ort, um nemlich den Betrieb derer Feinden deſto beſſer einzuſehen und zu entkräfften. Seine Kundſchaffter waren aller Orten; und derer mißvergnügten Anſchläge deſto eher zu ergründen, je mehr unbeſonnene Leute es unter ihnen gefunden, welche ſich nicht entſahen unter ihrem Gelag davon zu pralen. Man wuſſte nun wohl, wie viel bey gegenwärtig-weit ausſehenden Zeiten an einem gutem Vernehmen gelegen ſeye;

ſeye; derohalben war er nicht damit zu frieden, daß die Adelſchafft unvergnügt in ihr Vaterland wiederum zurück ziehen ſolten. Er bewarb ſich insgemein um ihre Vertraulichkeit. Er verſprach derſelben alle ſeine Willfährigkeit, eine vollkommene Erleichterung, und eine Gewährung ihres gerechten Geſuchs. Auch die armen Leute im Lande verlangten nichts mehr; und waren von Hertzen froh, mit einem ſo guten Anſinnen in Frieden nach Hauß zu kehren. Inzwiſchen fielen auf beyden Seiten, da der Hertzog *CARL* im Lande gegenwärtig war, ſtarcke Scharmützeln vor; und die Hannöveriſch- und Wolffenbüttelſchen hatten den Vortheil die Ruſſen und einen Theil von des General-Majors von Schwerin Leuten tapffer zu klopffen. Die Verbitterung derer Gemüther nahm nun von Tag zu Tag zu. Das gerechtſame Verfahren aber des Herrn von Bülow, und die rechte Beſchaffenheit derer bißanhero vorgenommen- feindſeeligen Unternehmungen erſiehet man aus ſeinem an den Herrn von Schwerin abgelaſſenen Schreiben, in folgenden Worten:

Ich hätte mir nimmer vorſtellen können, daß der Herr General-Major ſich unterſtehen dürffen, mit ſeinen bey ſich habenden Rußiſch- und Fürſtl. Mecklenburgiſchen Truppen ſolche Feindſeeligkeiten, wie in der Nacht von 5ten biß den 6ten hujus geſchehen, gegen die unter meinem Commando ſtehende Executions-Truppen vorzunehmen, und zwar um ſo weniger, da ich bey meinem Einmarſch in die Fürſtl. Mecklenburgiſche Lande nicht die geringſte Feindſeeligkeiten vorgenommen, ſondern ſelbige in alle Wege vermieden; wie ich dann diejenige Durchgänge, welche ich im Marſch von Rußiſch- und Mecklenburgiſchen Truppen beſetzet gefunden, vorbey gezogen, ob ich ſelbige ſchon leicht forttreiben können, welches aber darum nicht thun wollen, weilen ich gäntzlich in Vermuthen geweſen, daß man Fürſtl. Mecklenburgiſcher Seiten nichts ſonderliches

dron, und des Wolffenbüttelſchen Oberſten, von PETERSDORFF, ſechszehen hundert Mann nach dem

ches verſuchen würde, nachdem ich, wie dem Herrn General-Major ſelbſten bekannt, die Kayſerliche Verordnungen, nebſt Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als Chur-Fürſtens zu Braunſchweig-Lüneburg, meines allergnädigſten Herrn, und denn des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Hoch-Fürſtl. Durchl. ertheilten Conſervatorio, durch zwey Stabs-Officirer, als den Herrn General-Adjutanten von ILTEN, und den Herrn Major von DEHN, nach Roſtock geſendet, um ſelbige des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin Fürſtl. Durchl. einzuliefern; welches ich auch in Dero, ſamt ihrer übrigen Miniſtres Abweſenheit, an den Geheimbden Rath von WOLFRATH, nach langem Widerſetzen, verrichtet, und von demſelben ein ſchrifftliches Atteſtat erhalten; ich habe mich auch dergleichen Gewaltthätigkeiten um ſo weniger verſehen, weilen die Fürſtl. Mecklenburgiſche Miniſtres, im Nahmen Ihrer Durchl. des Hertzogs, unterm 27. Febr. mich ſchrifftlich verſichert,

daß Sr. Durchl. einen Expreſſen nach Wien geſendet, um Ihre allerunterthänigſte Erklärung dahin abzugeben, daß Sie Sr. Kayſerl. Majeſtät Willen und allergerechteſten Befehlen ſich gäntzlich unterwerffen wollen;

welche Erklärung Sie auch eben unter ſolchem dato dem Königl. Groß-Britanniſch- und Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen MINISTERIO, wie auch des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Hoch-Fürſtliche Durchl. durch den Juſtitz-Rath und Ober-Auditeur THILKEN ſo münd- als ſchrifftlich thun laſſen; ja es haben überdem die Fürſtl. Mecklenburgiſche Geheimbden Räthe ſolches in einem unterm erſten dieſes anderweit an mich abgelaſſenen Schreiben nachmahls wiederholet; welches mich dann bewogen, bey denen meinem Commando untergebenen Executions-Truppen den Befehl zu ſtellen, gegen die Rußiſch- und Mecklenburgiſche Truppen keine Gewaltthätigkeiten zu gebrauchen, ſo

dem Mecklenburgiſchen aufbrechen laſſen. Die zu-
gehörige Krieges-Geräthſchafft wurde über Altenburg,
Zollen-

ſo lang man ſie nicht feindlich anfallen würde; welchem dann diſſeits auch genau nachgelebet. Wie wenig man aber ihres Orts darauf geachtet, ſolches hat die am 6ten hujus vorgegangenen Action klar zu Tag geleget, da nemlich der Herr General-Major ſeinen Marſch mit den bey ſich habenden Truppen auf Walsmühlen gerichtet; welchem Ort ich bereits zwey Tag vorhero mit etwa drey Compagnien Fuß-Volck beleget, dahero der Durchmarſch nach Schwerin billig von meiner Perſon verlanget werden müſſen, ſonder zu einigen Feindſeeligkeiten Anlaß zu geben. Allein deſſen allem ohngeacht hat der General-Major dieſes Quartier feindlich angegriffen, und da es doch nur ein offenes Dorff, mit Canonen beſchieſſen, mit der darin belegten Mannſchafft übel umgegangen, und zum Theil gefänglich hinweg ſchleppen laſſen. Letztlich nun hiervon Nachricht erhalten, bin ich mit acht Esquadron (weil mein Fuß-Volck noch weit in der Rückkehre war) auch dahin aufgebrochen, und auf eine halbe Stunde bey Walsmühlen angerucket. Wie aber bey meiner Ankunfft wahrgenommen, daß der Ort bereits forciret war, habe ich eingehalten, da dann bey anbrechendem Tag einige Mecklenburgiſche Esquadronen geſetzet, und als etwas weiter fortgerücket, die gantze Mecklenburgiſche Reuterey, ſamt dem Rußiſch- und übrigen Fuß-Volck, meiner Linie beſetzet gefunden, ſo ſich lincks vor mir vorbey zog, vermeynend, daß ich ſo lang einhalten würde, biß das Fuß-Volck ins Geſicht bekäme. Als ich aber ihr Vorhaben leicht ſahe, ſetzte ich mich mit meinen acht Esquadron in etwas fort. Ob nun ſchon das Fuß-Volck von der Seiten mit zweyen Canonen und kleinem Gewehr auf mich feyerte, hat mich ſolches dennoch nicht behindert, die gantze Mecklenburgiſche Reuterey über einen Hauffen zu werffen, und auf die Flucht zu bringen, daß ſie ſich alſo wenig von dieſer Action zu berühmen haben werden. Das Fuß-Volck hingegen mit dieſen acht Esquadron anzugreiffen, habe ich, weilen mit gantz keinem verſehen geweſen, nicht dienlich gefunden; angeſehen meine Reuterey ohnedem durch den langen Marſch und beſchwerliche Zu-

Zollenſpicker, und dem Städtlein Boitzenburg alſobald übergeſetzet; die Hoch-Fürſtliche angeſchlagen ge-

gänge über die Elbe ſehr abgemattet war. Bey dieſen Umſtänden nun, da nemlich des Herrn Hertzogs von Mecklenburg Durchl. ſich erkläret, denen Kayſerlichen Verordnungen ſich zu unterwerffen, ja auch durch ein offenes Patent kund machen laſſen,

daß der Adel ihre Güter wiederum in Beſitz nehmen könne, ingleichen Er die Ruſſen ſo fort aus dem Lande ſchaffen wolte ꝛc.

Gebe ich meinem geehrteſten Herrn General-Major wohl zu erwegen, ob es nicht zu Ihrer ſchweren Verantwortung gereichen werde, daß ſie ſolchem ſchnur-ſtracks zuwider handeln, und die Executions-Truppen, welche auf Sr. Kayſerl. Majeſtät ſondern Befehl in dieſe Lande gerucket, feindlich angreiffen dürffen; zumahlen gar nicht glaublich, daß Ihro Fürſtliche Durchl. zu Mecklenburg Ihnen Befehl darzu ertheilet, da Sie ja nicht einmahl im Lande, ſondern, wie man ſichre Nachricht hat, ſich nebſt Ihren Geheimbden Räthen auſſerhalb Landes eingezogen haben, folglich ſich keine Regierung im Lande mehr befindet, woraus dann nicht anders zu ſchlieſſen, als daß alle dieſes unverantwortliche Betragen eintzig und allein von dem Herrn General-Major herrühret (da man nehmlich noch biß dieſe Stunde mit Betreibung der Contribution, gewaltſamer Hinwegnehmung derer Pferde, von denen Adelichen Gütern; auch Wegführung des annoch darauf befindlich-wenigen Vorraths von Korn und Fourage, ſchärffer als noch jemahlen fortgefahren, auch die Ruſſen noch beſtändig beybehält) und zwar um ſo mehr, weilen dieſes alles Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Erklärung, auch dem unterm 27. Febr. bekannt gemachten Befehl gäntzlich zuwider laufet, als worin inſonderheit enthalten, daß der bißher bedrängte Adel in ſeine Güter eingeſetzet, und die Ruſſen aus dem Lande geſchaffet werden ſollen ꝛc.

Ich kan alſo bey dieſer Sachen Bewandniß nicht umhin im Namen Sr. Kayſerl. Maj. auch Königl. Groß-Britanniſche Maj., als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, und denn des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Wolffen-

büttel

gedruckten Befehle und Zoll-Wappen abgenommen; dargegen die Kayſerlichen hin und wieder angeſchlagen; und folgendes bekannt gemacht:

Dem

---

büttel Hoch-Fürſtl. Durchl., als benannte Herrn CONSERVATOREN, von meinem hochgeehrten Herrn General-Major über nachfolgende Puncten eine zuverläßig- und gewißhaffte Antwort zu verlangen: als

1) Ob Sie von Ihro Durchl. dem Hertzogen von Mecklenburg, zur Unternehmung des obangeführten harten Verfahrens gegen die ohnedem faſt biß auf den Grund gebrachten Adel, ſchrifftlichen Befehl haben?

2) Ob Sie die von den Adelichen Gütern mit Gewalt genommene Pferde, womit Sie Ihre Reuterey und Dragoner-Regimenter vollends beritten gemacht, nebſt dem Horn-Vieh wiederum zu ſtellen? Auch

3) Die Ruſſen ohne den geringſten Schaden aus dem Lande ſchaffen wollen?

Ueber welche Puncten ich Dero Erklärung in Zeit von zweymahl 24. Stunden gewärtigen will. Falls Sie auch die Ruſſen, zufolge Sr. Kayſerl. Maj. allergnädigſten Befehl, auch nach Inhalt des obangeregten Fürſtl. Befehls aus dem Lande abziehen laſſen wollen, als worzu Ihre Durchl. der Hertzog dem Herrn General-Major ſonder Zweifel ſchrifftliche Ordre hinterlaſſen haben wird; ſo werden Sie mir den Tag, wann ſie den Marſch antreten ſollen, benennen, auch mir einige Deputirte zuſchicken, um den Abzugs-Weg für die Ruſſen einzurichten; Da ich dann ihnen das ſichere Geleit darzu verſtatten will. Ich verſehe mich bey dieſem Expreſſen einer gewierigen Antwort, widrigenfalls mein Vorhaben ſchon zu nehmen wiſſen werde. Der ich ꝛc.

Dieſes Schreiben bekleidete nun der Herr General-Major von SCHWERIN mit einer weitläufftigen Beantwortung, welche aber wiederum vom Herrn von BÜLOW, als dem Kayſerlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen commandirenden General, mit einer andern erwidert worden.

Demnach von Sr. Kayſerlichen Majeſtät, des Königs von Groß-Britannien Majeſtät, als Chur-

Er deutete ihm darin an, daß auf ſeiner und der Rußiſchen Seiten man die erſte Thätlichkeit vorgenommen habe. Zuletzt aber ſtellte Er Jhm annoch eine Frage vor, ob Er nemlich, der Herr von SCHWERIN, dem Commendanten auf dem Schloß Befehl ertheilen wollen, mit ſeiner kleinen Mannſchafft auf Gnad und Ungnade ſich zu ergeben, oder ob ſie ſich zu verantworten getrauen, die Sache auf das äuſſerſte ankommen zu laſſen, und das Fürſtliche Schloß der ohnfehlbar-hoffenden Verwüſtung zu unterwerffen? angeſehen leichtlich wahrzunehmen, daß, da die Stadt Schwerin ſchon würcklich beſetzet, Er dieſe kleine Mannſchafft allda ohnmöglich weder leiden, noch jemahlen zulaſſen werde. Ohngeacht deſſen ließ der Hertzog das Schloß mit hundert Mann beſetzen, und ſeine übrige Truppen nacher Roſtock abziehen. Jenes aber wurde, bey Herannahung derer zurückgebliebenen Hannöv. und Wolffenbüttelſchen Truppen, ſamt der an der Elbe gelegenen Veſtung, Dömitz, berennet; und der Hertzog hingegen verfügte ſich mittler Zeit, mit der gewiſſen Hoffnung einer beyträglichen Hülffe, nacher Berlin. Seine Eyfer-Begierde aber wurde allda gebrochen; ſie vom König ſelbſten beſänfftiget; und Er ſolchergeſtalt zufrieden geſtellt, daß Er ohnverrichteter Sache wiederum abkehren muſſte. BÜLOW nöthigte darauf faſt die meiſten Oerter zur Ergreiffung ſeiner Parthey. Je hurtiger Er die Abſichten der andern durch ſeine kluge Anſtalten unterbrochen, je mehr bemüheten ſie ſich, obgleich ohne Frucht, Jhm alles zu hemmen. Jhre Ausflüchten und anſcheinendes Unglück brüteten ſich nun von Tag zu Tag mehr aus. Jhr General ruhete zwar nicht allenthalben, wo er könte, die Bürgerſchafft und den Pöbel durch allerhand falſches Vorgeben aufs neue zu erregen.

Allein

Chur-Fürſten, und des Herrn Hertzogs, *AUGUSTI WILHELMI*, zu Braunſchweig-Lüne-

Allein ihre Tücke ſahe man in kurtzer Zeit gedämpffet. Ich muß nun anitzo der göttlichen Weißheit vielmehr, als unſerm SCHOEPFFER, zum Preiſe ſchreiben, welcher ſeinen anderweitigen Tugend-Ruhm durch viele, bey dieſen Mecklenburgiſchen Verwirrungen gezeigten, menſchlichen Fehler verdunckelt. So unvollkommen ſind die allerbeſten Menſchen, daß man billig Urſach hat gegen ſeinem Nächſten vielmehr Mitleid und Erbarmen als Schärffe oder einen beiſſenden Witz zu gebrauchen. Sein wohlverdientes Lob, inſonderheit in der Rechtsgelahrtheit, will ich darum nicht beſchmälern; urſachen Er zu ſeinem eigenen Schaden, den kleinen Fehler hatte, in Rath-Schlüſſen jezuweilen allzuwitzig zu ſeyn. Er war ſonſt ein Mann von recht guten Gaben, und beſeelet mit einem durchdringenden Verſtand; welchen Er beydes, zum Nutzen des Vaterlands und der Menſchen, zu gebrauchen ſich bemühete. Seine Staats-Klugheit aber wuſſte Er nicht in die Zeiten zu ſchicken, und in geringen Sachen nachzugeben; wodurch Er ſich denn auch viele Feinde und den Hertzogen ſelbſten endlich auf den Halß gezogen. Es iſt ſich zu verwundern, daß ein ſo verſtändiger gelehrter Mann an ſolchem, dem gantzen Fürſtenthum höchſt-ſchädlich-, verſuchten Umſturtz der gantzen Ritterſchafft einen Geſchmack gefunden, und den feſt-beſchloſſenen Vorſatz, wegen der dem Hertzogen angerathenen Zulaſſung des Rußiſchen Einmarſches, gleichſam zum mehrern Grund ſeiner dadurch erhabenen Glückſeeligkeit geleget. Die Hoffnung und die bloſſe Eigenliebe überredeten Ihn, es werde mit den Hertzogen alles nun nach Wunſch ergehen. Ueber zwantzig Jahr ſind es nunmehro, daß ſeine groſſe Wiſſenſchafft geprieſen; aber dieſe ſeine Eitelkeit, ſeit geraumer Zeit, ſehr getadelt wird. Hat alſo SCHOEPFFER durch das wahre Gut, ſo in Ihm war, von ſelbſten Ruhm erlan-

Lüneburg Durchl. eine gewiſſe Executions-
COMMISSION ins Mecklenburgiſche mit
auf-

erlanget, wo Er ihn nicht geſucht, und eben darin ſeinen Ruhm verlohren oder geſchmälert, daß Er ihn geſucht. Vielleicht gedachte Er die ſchon längſt eingeriſſene Unordnungen deſto eher durch eine neue noch gröſſere Unordnung zu heben? Allein, durffte ein ſo verſtändiger Mann oder ein Patriot, wie Er ſeyn wolte, dergleichen Eingriff in die Grund-Verfaſſung eines bereits wackelnden groſſen Fürſtenthums vornehmen, ohne zu befürchten, daß ein ſolch Exempel viele böſe Folgen haben würde? wolte Er gleich, nach ſeinem Sinn, vieles unregelmäßige abſchaffen, ſo that Er hiemit im Gegentheil zu tauſendfachen Unglück nur die Thür auf! Die Uneinigkeiten zwiſchen dem Hertzogen und dem Land-ſäßigen Adel begunten deſto hefftiger an zu toben; das Land ſahe mehr und mehr einer Mörder-Gruben aus; die Bürgerſchafft in den Städten verarmte von Tag zu Tag; und viele Adeliche Güter waren in Grund verſtöret. Gab Er dieſerwegen bey Gelegenheit derbe Pillen aus, ſo muſſte Er wiederum welche verſchlucken. Seine geringe Herkunfft aus dem Thüringiſchen wurde Ihm öffters vorgeworffen; und die Adelichen Geſchlechter beneideten Ihn ſehr, weil Er nicht von Adel war, und ſeinen Witz zuweilen bey Ihnen zur Unzeit blicken laſſen. Dergleichen Anzüglichkeiten waren nun am Schweriniſchen Hof ſehr gebräuchlich. Ein natürlicher Menſch, welcher von Jugend auf durch manches eitle Anſinnen in ſeiner Ehr-Gierde geſtärcket, und mit dieſer Schoß-Neigung groß geworden, auch dieſelbe hie und da, durch die Lob-Sprüche über ſeinen Fleiß und Geſchicklichkeit genähret findet; hat groſſe Mühe ſich in ſeinem gantzen Leben loßzumachen. In ſeiner unbedachtſamen Jugend ſiehet Er dieſes Laſter für eine Tugend an, und als ein vorräthiges Mittel ſich empor zu ſchwingen. Da

jaget

aufgetragen worden, und die Executions-Truppen in dieſe Lande einmarſchiret, ſo wird dem Mecklenburgi-

jaget er von Anbeginn dem Ruhm als ſeiner täglichen Speiſe nach; und übet diejenige Gemüths-Gaben, ſo an ihm am meiſten geprieſen werden. SCHOEPFFER heiſſet es am Hof, iſt beredt, verſtändig, gelehrt, und fähig ein guter Staats-Mann zu ſeyn! darum ſuchet Er zu dieſer hohen Stufe zu gelangen. Er findet Beyfall von den Gerichten; Er wird ein öffentlicher Lehrer der Rechts-Gelahrtheit; anbey ein Advocat, und übet ſich zuweilen das Krumme gleich zu machen; er wird ein Schoß-Jünger; und endlich ein Geheimbder Rath beym Hertzogen. Sein übler Anſchlag aber machet Ihn das Land verlaſſen; und Er muſte in der gröſſen Armuth bey einem Bauer in Thüringen ſein Leben in kurtzer Zeit elendiglich beſchlieſſen. Die Ehrſucht iſt nun zu ſauer, unſre Tage zu verſüſſen; und die Herrlichkeit der Erden iſt dasjenige in der Nähe nicht, was ſie manchem von ferne ſcheinet. SCHÖPFFERS ungeſtümer Sinn hindert zwar ſolches zu bedencken; darum gab Er ſich ſelbſten gleichſam groſſe Mühe bald unglücklich zu werden, und in der Ferne in einer Bauren-Hütte das Irrdiſche zu verlaſſen? Die Natur bleibet in einer beſtändigen Arbeit; und wann das Schickſal zu einer gewiſſen Höhe gediehen, wird es durch den Gegenſtand hintertrieben und gedämpffet. SCHAPER war nun ſein getreuer Collegе, und gleichfals nicht ſaumſeelig, die Pflicht eines rechtſchaffenen Patrioten zu äffen. Er war voller Verſtellungen; und verbarg ſeine heimliche Abſichten, mit dem Hertzogen, unter ſchönen Worten; alſo daß ſich ein andrer in dieſem Geſchäfft auf ihn nicht wohl verlaſſen konte. Er wolte niemand als den SCHOEPFFER neben ſich leiden; war aber als ein Medicus weit ungeſchickter zum Geheimbden Staats-Rath als jener. Faſt alles am Hofe kam inzwiſchen auf Ihn an; und Er trachtete

burgiſchen Adel hiedurch kund gemacht, daß Er ſicher wiederum auf ſeine dortige Güter kommen,
und

tete viele andre herrſchſüchtige Leute, auf deren Schultern Er ſeinen Halß denn weltzen könte, durch Geſchencke, Gaſtereyen, und dergleichen weibiſche Intriguen, mit in das Garn zu ziehen. Allein niemand bewegte ſich ſonders allda mehr empor zu ſteigen; indem ungewiß war, wer einem in kurtzen ſchaden oder nutzen konte. Geſchickt war Er ſonſt in der Medicin, und wohlgeſtalt von Leib. Nimmer müßig; jederzeit in ſeiner eigentlichen Wiſſenſchafft geſchäfftigt andern Menſchen vielmehr als ſich *ſelbſten* zu dienen. Danckbar gegen ſeine Wohlthäter; unbeſtändig gegen ſeine eigene und der gegenſeitigen Parthey Freunde; ſonſt hefftig gegen die Laſter; am allerhefftigſten aber gegen diejenige Adelichen, welche die Freyheit der allgemeinen Völckerſchafft gäntzlich unterdrucken wolten. Dahin gieng nun auch alle ſeine Bekümmerniß; ſeine ſtäte Wachſamkeit; die Mühe; die Sorge; und ſeine Beredſamkeit. Hierin übertraff Er faſt alle, ſo vor Ihm in ſolcher Würde geweſen; und war auch der erſte in Schwerin, welcher, als ein Medicus, in die Staats-Geheimniſſe des Hertzogen gezogen wurde. Ein verſtändiger Hof-Mann muß nun ſeine Anſchläge allerdings nach der Zeit ſchicken; und weder unmäßig ſeyn ſeinen Wunſch zu übereilen, noch eigenſinnig ſich in die Zeit zu ſchicken. KLEIN war nun in dieſer Staats-Klugheit ſehr geübet; darum muß man Ihm nicht jederzeit zur unbeſtändigen Wanckelmüthigkeit auslegen, was wir auſſer Land zwar als eine Veränderung angeſehen, von der eigentlichen Beſchaffenheit aber derer entſtehenden Sachen nicht allezeit einen genauen Bericht gehabt. Er war ehrlich gegen ſeinem Nächſten; ehrſüchtig in ſeinen Verrichtungen; und wolte gern bey ſeinem Hertzog getreu verbleiben. Kurtz! Er war ein recht redlicher Patriot; ein wahrer Freund und ein wah-
rer

und dieſelbige frey und ohngehindert genieſſen kön-
ne; diejenige aber, ſo den Adel dahin abhindern
und

rer Feind; bey ſeinem Cantzler-Amt gutthätig ohne Eigennutz; mäßig, und ein ſtrenger, ſcharffſinnig-, und unpartheyiſcher Richter; geſchickt zu den Geſandſchafften; geehret von gecrönten Häuptern; begnadiget mit dem Adel vom Kayſrrlichen Hof; und machte ſich ein Vergnügen dem Untergang derer beyderſeitigen Freyheit vorzubeugen; welche Er als ein groſſer Statiſt und Rechts-Gelahrter von ferne ſahe. Er hatte anbey die Ehre, durch eine Vermählung, das Hertzoglich-Mecklenburgiſch-Schweriniſche Hauß mit dem Königlich-Preußiſchen zu verbinden. In ſeinem ſchwächlichen Leib wohnte ein Geiſt, welcher ſeines Herrn Herrſchafft an gröſſe faſt ähnlich war. Keine Wiſſenſchafft war auch ſeinem Fleiß unüberwindlich; keine Weißheit ſeinem Verſtand zu hoch; und keine Tugend, welche ſeine Großmuth nicht getrachtet zu bewerckſtelligen. Dieſe treffliche Vorzügen nun waren ſein bloſſes Augenmerck als ſeine eigene Wohlfahrt; und Ihn verdroß zu leben, da Er das Wohlſeyn des Landes nicht erhalten konte. Er lebte, wie bekannt, allda in einem gar zu verderbt- und kitzlichem Zuſtand; da gleichſam die Hefen des *CARL LEOPOLDS* und der Unrath derer aufwallenden Unruhe und Empörungen in ihrer letzt- und hefftigſte Gehrung ſtunden. Da war es deſto ſchwerer das Fürſtenthum in einer ebenen Ruh zu wiegen, je weiter das Verderben durch die allerhefftigſte Begierden ſich ausgebreitet hatte. Des Hertzogs weitre Unternehmungen verwirrten, nach ſeinem Gutachten, die Sache mehr und mehr; ſie kränckten den Rath und die Stadt Roſtock; ſie ſchwächten die Landes-Geſetze; und beraubten der Ritterſchafft, unter Zulaſſung allerley Frechheit der Soldaten, die wahre Freyheit. Auch die Partheyen fiengen gegen einander an bewaffende Fechter zu uber-

und beunruhigen werden, zu harter Straffe gezogen werden ſollen.

Ver-

übernehmen; und ein Auflauf folgte dem andern. Der Cantzler Klein wurde nun ſeines Wunſches nicht gewähret; und die Nachwelt werde allezeit für ſeine Redlichkeit eine Ehrerbietung bezeugen; Jhn anbey rühmen, daß Er ſein Vaterland lieb gehabt, und der Menſchen Wohlfahrt getrachtet auf alle Art und Weiſe zu befördern. Seine Ruhmſucht war nicht weniger niemahlen auf eine eigen- unzeitige Ehre verpicht; und weniger glücklich im Vornehmen heilſamer Anſchlägen als in ihrer Ausführung. Da alle beyräthige Mittel beym Hertzogen ein Ende hatten, wolte der edelmüthige Herr von Klein ſein bedrängtes Vaterland anitzo gleichſam der Vorſorge göttlichen Weißheit empfehlen; ſo ſtarck als derer unartigen Boßheit war. Er nahm einige Freunde zu Gefährden mit, und begab ſich nacher Lübeck. Auch die Gewaltthätigkeit; der verrucht- ſchädliche Gebrauch derer Rußiſchen Waffen; und die im Geiſt voraus geſehene üble Folgerungen; hatten ſeine Geſchäfften ſowohl bey der Herrſchafftlichen Regierung, als beym Land-Gericht unterbrochen; Jhn zu einer Stille gebracht, welche das Land zu verlaſſen, und ſich nach dieſer Stadt zu begeben die Nothwendigkeit erforderte; wiewohl weder ſeine Stille noch ſeine geſuchte Einſamkeit mit des Schöpffers Entfernung und des Schapers Schickſal nicht zu vergleichen. Seine Abweſenheit war nun auch in ſeinem hohen Alter eine freywillige Ruh von allen öffentlichen Geſchäfften; und ſeine Einſamkeit wie ein Hafen, in welchen Er ſich der Menge oder dem täglichen Ueberlauff derer Menſchen entzog. Seine Müße rührte nicht ſowohl aus ſehnlichem Verlangen nach einem ſtillen Leben, als aus Mangel an Leiſtung treuer Dienſten. War Er gewohnet in den allergröſten Verſammlungen vor der Rit-

terſchafft

Vermöge eines andern Kayſerlichen Patents, wurde allen Mecklenburgiſchen Beamten unterſaget, bey Ver-

terſchafft Gegenwart als ein Cantzler des Hertzogs zu erſcheinen; ſo muſſte Er anitzo ſeine Zuflucht bey einer Stadt ſuchen, um, ſo viel möglich, für dem Anſchauen derer überhandnehmend-üblen Rathgeber ſich zu verbergen. Und dieſes war die eigentliche Urſach ſeiner öffters ſich vorgenommenen Reiſe. Natürlich war es, daß ein menſchlich-abgematteter Cörper ſeine Stille ſuchet, die Gebrechen, oder Schmertzen empfinde. Seine Beſchaffenheit erfordert ſolches; und er hat keine Kräfften mehr es zu hindern. Hingegen ſeines gleichen haſſen, und nicht wollen, daß ſich gleich und gleich geſelle; daß da Leben, was Leben hat; Boßheit, tückiſch, und gifftig geſinnet ſeyn, ſtreitet nun wider die Natur; weilen man ſattſames Vermögen hat, dergleichen unartigen Regungen zu zähmen. Der Ehr-Geitz des Hertzogen, *CARL LEOPOLDS*, in geſuchter Herſtellung einer völligen Beherrſch- und Unterdrückung der Ritterſchafft, durch die Rußiſchen Waffen, war nun ohne Flügel. Da Bülow mit ſeinen Crayß-Truppen Ihm dasjenige völlig verhindert, was Er im Sinn hatte, und niemahlen keine Seide ſpinnen können, zog Er nacher Dantzig. Wegen des Abzugs und einer beſtändigen Entfernung derer Rußiſchen Macht war nun ſowol der Kayſerlich- als der Hannöveriſche Hof ſchon im vorigen Jahr ſorgfältig; und beyder geſchehene nachdrückliche Vorſtellung beym Czaaren ſelbſten in Amſterdam und dem Haag, deren Folge auch allmählig ſich anſehen laſſen, hatte ihre Würckung. Viele Unterredungen wurden allda ſowohl vom Kayſerlichen Miniſtre, dem Freyherrn von Heems, als auch von dem erſten Chur-Hannöveriſchen, dem Freyherrn von Bernsdorff mit denen Rußiſchen, nemlich dem Printzen von Kurakin, von Golofkin, dem Cantzlern, und dem geſchickten Herrn Schaf-

firow,

Vermeidung doppelter Zahlung, alle Fürſtliche Einkünfften nirgend anders, als nach der Crayß-Executions-

FIROW, als Vice-Cantzlern, wie auch mit dem Penſionario derer Staaten, Herrn HEINSIO, dieſerhalben gepflogen. Die Rußiſche Miniſtres führten nun wider BERNSDORFFEN viele Klagen; und ſagten, daß Er der eintzige Anführer derer, von ſeinem und dem Wolffenbüttelſchen Hof in das Mecklenburgiſche, eingelaſſenen Truppen ſeye; Rußland alſo nothwendig genöthiget, um des Hertzogen, *CARL LEOPOLDS*, willen, gegenſeitige Veranſtaltungen darin vorzukehren; und ſeine Truppen aus Schonen, allwo ſie das Winter-Lager ſchon aufgeſchlagen hatten, dahin anrucken zu laſſen. Ja ihre Drohungen giengen ſo weit; daß wofern Hannover und Wolffenbüttel ſeine Völcker mit Gewalt aus dem Mecklenburgiſchen abtreiben würden, ihr *CZAAR* alsdann keinesweegs verabſäumen werde, eine Macht von ſiebentzig tauſend Köpffen, von welchen ein guter Theil in Polen nun ſtehet, zuſammen zu ziehen, mithin das gantze Braunſchweig-Lüneburgiſche Land in eine Aſchen-Gluth zu verwandeln; zumahlen da Ihr Kayſer mit dem König von Franckreich und König von Preuſſen wider Schweden ein geheimes Bündniß bald bezeichnen zu laſſen bey ſich völlig beſchloſſen; vermöge deſſen nemlich beyde Monarchen einige Truppen ihm nun behülfflich zu ſchicken gehalten ſeyn ſolten. Man ſahe nun wohl, daß es auf Rußiſche Art geſprochen; auch die Drohungen mit ziemlichen Windblaſen begleitet waren; und dieſe guten Miniſters annoch wenige Einſicht von der Röm. Teutſchen Reichs-Verfaſſung hatten. Inzwiſchen hatte der Freyherr von HEEMS und der von BERNSTORFF endlich das Glück, nach vorgängiger Unterhandlung mit derer Herren Staaten Penſionario und dem Preußiſchen Miniſtre, Freyherrn von KNIPHAUSEN, mit dem klugen Rußiſchen Unter-Cantz-

lern,

tions-Caſſa, in Boitzenburg, einzuliefern. Dieſe Crayß-Truppen nahmen nun alle haltbare Oerter in

lern, Herrn SCHAFFIROW, ſo auch gut Teutſch redete, alles abzuthun. Des *CZAARENS* Verſprechen nach ſolten nun alle ſeine Truppen auf einmahl aus dem Mecklenburger Lande ausziehen. Allein ſie wolten ihren Schritt annoch ſo bald nicht abmeſſen; bevor ſie nicht durch einen abermahligen Befehl von ihrem Kayſer, ſo ſich eben in Paris aufhielte, darzu genöthiget würden. Der Herr von KNIPHAUSEN war nun der Begleiter dahin; die Unterzeichnung aber deſſelben Bündniſſes, welches am Frantzöſiſ. Hof, ſo durch ſeinen Abgeſandten, den Grafen de la MARCK, den König *CARL* von Schweden von der Fortwährung des Kriegs abgemahnet, von dem Marſchallen d'HUXELLES und Abt du BOIS entworffen worden, erfolgte erſt bey der Zurückkehre in Amſterdam; allwo auch der Marggraf von CHATEAUNEUF, als Bevollmächtigter von Franckreich, mit beywohnete. Da alles in Holland, wegen Mecklenburg, abgethan jederman die gute Meynung hatte, ſo ſchiene jedennoch durch die ohnvermuthete Ankunfft des beruffenen Polniſchen Generals, PONIATOWSKY, daß alle geſchehene Verabredungen und gute Vorſorgen müſten wiederum auf einen andern Fuß vorgenommen werden. Allein ſeine Beſchäfftigungen betraffen bloß die Angelegenheiten von Schweden und Moſcau. Es iſt nun leicht zu erachten, wie angenehm die Abreiſe derer Ruſſiſchen Völcker, nacher Pommern und Polen, dem gantzen Mecklenburgiſch-Schweriniſchen Land vorgefallen; und die unvermuthete Zeitung davon dem Kayſerlich- und Hannöveriſchen Hof geweſen. Viele Schwierigkeiten wurden von Stund an aufgehoben; die Crayß-Truppen hin und wieder im Lande verleget; und diejenigen, welche nun etwas wider einen von Adel vorzutragen hatten, muſſten

in Beſitz. Der Sachſen-Lauenburgiſche Land-Droſt, Herr von WERPUP, wurde zum Ober-Director

---

muſſten jederzeit ihre Klagen nacher Roſtock bey denen Kayſerlichen und Reichs-Commiſſarien belangen laſſen; und zur Abtragung derer Contributions- und Herrſchafftlichen Gelder nach der Kayſerlichen Reichs-Caſſa in Boitzenburg, wurden ſowohl die ſämmtliche Bedienten, als auch der Edelmann ſelbſten genöthiget. Der Hertzog hatte zwar Luſt ſeine Soldaten zu behalten, allein Er muſſte den meiſten Theil davon, genommener Abrede nach mit dem Herrn General von BÜLOW, abdancken. Inzwiſchen laurete Er allezeit nur auf eine Gelegenheit ſich von dieſem Lehrmeiſter loß zu machen, um deſto eher, nach dem Exempel andrer vielen Reichs-Fürſten, ungebunden und allein, als in gezwungener Geſellſchafft und unter der Aufſicht ſeines Herrn Bruders und derer Kayſerlichen Reichs-Commiſſarien, zu ſeyn. Gleiche Staats-Maxime ſchärffte ſchon der Graf von HORN, als erſter Miniſtre, bey ſeinem verſtorbenen Herrn Bruder ein, welcher auch lange Zeit in Wien als Abgeſandter ſich dieſerwegen aufgehalten. *CARL LEOPOLDS* Anſehen und Macht wurden alſo durch derſelben vielfältigen Eingriffe ſehr geſchwächet. Man ſahe nun ihn dadurch in ſeinem Gemüth dergeſtalt darnieder geſchlagen, daß Er offtmalen im Grimm erbittert aus dem Land eilete, in der Entſchlieſſung, ſich einmal an denen Urhebern ſo wohl, als ſeinen übrigen Hof-Bedienten mit hartem Gefängniß, Mord, und mit dem Schwerdt zu rächen. Viele ließ Er auch alſo vom Leben zum Tod führen, und vielen andern gefährliche Fall-Stricke legen. Bey einigen ſeiner Miniſters war Er nicht weniger ſelbſten ein eifriger Beſtraffer und Zuchthalter. Man unterließ inzwiſchen auch nicht alle Bemühungen, zu Herſtellung der Eintracht zwiſchen Ihm und ſeinem eintzigen Herrn Bruder zu Grabow,

rector ernennet; und abſeiten Chur-Hannover der Lüneburgiſche Landſchaffts-Director, Frey-
herr

bow, anzuwenden. Allein, was ſoll ich ſagen? Die Seelen dieſer beyden groſſer Herren ſind zu ungleich ſich mit einander zu verbinden. An hoher Abkunfft, Alter, Beredſamkeit, Großmuth, und Hertzhafftigkeit kommen Sie zwar einander überein; die Ehrſucht aber ſuchen Sie auf eine unterſchiedliche Weiſe. Einer ſoll die Eigenſchafft haben durch Freygebigkeit und Wohlthaten; der andre durch die mit Macht geſuchte Erhaltung Seiner Fürſtlichen Hoheit und gäntzlicher Unterwerffung ſeiner Land-Ständen bey der Nachkommenſchafft ſich zu verewigen. Jener erwärbe ſich ein Anſehen mit Sanfftmuth und gnädigem Bezeugen gegen jederman; und dieſer durch Strenge. Bey einem fände man ſeine Zuflucht; und bey dem andern würde jederman davon abgeſchreckt. Die Leutſeeligkeit wird nun in der That an jenem gelobet; und bey dem andern das unfüglich-hitzige Betragen, der behärte Eigenſinn, und der Ungehorſam gegen ſeinem Ober-Haupt, getadelt. Der erſte ziehet anitzo ſchon durch ſeine Beſcheidenheit und ſeine anderweitig-rühmliche Eigenſchaft viele von dem Adel, an ſich; und bedienet ſich anbey des freundlichen Vertrauens, ſo der Chur-Hannöveriſche Hof gegen Jhn ins beſondere blicken läſſet, um nur die Wohlfarth des gantzen Fürſtenthums dadurch zu befördern. *CARL LEOPOLD* muß nun erfahren, wie viel Feinde im Lande und auſſerhalb im Reich Er ſich durch ſeine unmäßige Ruhmſucht auf den Halß gezogen. Jederman möchte derohalben wünſchen, daß Er dieſe nichtige Vorurtheile einer verkehrten Nachahmung andrer Reichs-Fürſten ſchon vorlängſt möchte gemäßiget und überwunden haben. Bey Empfindung nun des Rechts, welche wir bey erhabenen und groſſen Seelen ſuchen, führet ihren ächten Urſprung nicht ſo wohl ans denen Kräfften

herr von Spörcke, und der Zelliſche Ober-Appellations-Rath und jetziger Chur-Braun-ſchwei-

des Leibs als des Gemüths; jedennoch aber geziemet ſich den Leib dergeſtalt zu üben und zu gewöhnen, daß Er in Ausrichtung derer Geſchäfften, oder Ertragung der Arbeit, der Vernunfft und ihrem Rath gehorche. Die edle Empfindung des Rechtens kommt vornemlich auf das Gemüth und Nachſinnen an, vermittelſt welches diejenigen, ſo in Friedens-Zeiten das Ruder führen, dem gemeinen Weſen nicht minder dienlich werden können, als die, welche den Krieg führen. Weßwegen dann auch viele Kriege entweder nicht angefangen noch ausgeführet und angekündiget worden. So läſſt ſich auch ein groſſer und tapffrer Muth weder durch Beſchwerden verwirren, noch durch Wiederwärtigkeiten in Unordnung bringen; vielmehr weiß Er bald ein Hertz, ja ſolchen Muth ſelbſten zu faſſen, welcher vernünfftig iſt. Das eine bemercket alſo groſſen Muth, und das andre viel Verſtand, das zukünfftige wohl einzuſehen; den Ueberſchlag überdem von allem, was geſchehen kan, auf beyden Seiten zu veranſtalten; zu wiſſen, was man ſo oder ſo thun müſſe; auch jede Dinge dergeſtalt zu beſorgen, daß niemand zu klagen habe. Solches ſind nun die Wercke erhabner groſſer Seelen! welche in ihnen ſelbſten einen ſolchen Vorrath von Klugheit und heilſamen Anſchlägen fühlen, darauf ſie ſich verlaſſen können. Hingegen aber ungereimt immer im Streit ſchweben, und handgemein mit auswärtigen Potentaten heimlich handeln, iſt etwas, ſo einem ſonſt in Ruh lebenden Fürſten nicht wohl anſtehet. Man kan nun nicht anders ſagen, als daß der Kayſerliche Hof und das Braunſchweig-Lüneburgiſche Hauß gegen dem Hertzog *CARL LEOPOLD* mit vorſichtigem Glimpff jederzeit verfahren, um nemlich zu verſuchen, ob Er durch Lindigkeit auf andere Wege zu bringen, und mit dem Adel ſich wohl verſtändigen

ſchweigiſch-würckliche Staats-Miniſtre, *Rud. Ant.* von ALVENSLEBEN, abſeiten Wolffenbüttel aber der

gen möge? Allein ſeine Herrſchſucht blies bey Ihm immer ein neues Feuer an; und der Adel wurde endlich dadurch genöthiget die hohe Gerechtſamen, welche Er theuer erkaufft, von den Kayſern bekräftiget, und annoch bißanher wegen einiger die Zinſe abtragen muß, durch ihre Abgeordtenen, den Hrn. v. BEHR, v. BERKENTIN, und v. LÜZOW, am Kayſerl. Hof mit Macht betreiben zu laſſen. Er hatte überdem den Vortheil, daß auch in dem Hannöveriſchen verſchiedene mit der Feder ſich ſeiner annahmen. Von der Kayſerlich-angelegten Reichs-Caſſa, in Boitzenburg, lies ich offtmahlen, von einer hohen Hand in Hannover ſelbſten, und von dem geſchickten Herrn von MARQUARD, als nunmehrigen Chur-Hannöveriſch-Zelliſchen Ober-Appellations-Vice-Präſidenten, gelehrte gedruckte Schrifften, verfaſſt, deſſen Gedächtniß und Ruhm, ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit und Eifer-Begierde halben in beſtändigen arbeiten, niemahlen vergehen wird, ſo lang die Natur und Welt beſtehet. Wegen der Güter und dererſelben anklebenden Rechten entſtunden nun nach und nach mehrere Verwirrungen. Wolte ein Edelmann bey dem Hertzogen Klagen anführen, erhielte Er faſt niemahlen dasjenige, ſo ihm zugeſtanden werden ſoll. Hingegen aber konte ein Bürger in den Municipal-Städten, und ein Fremder jederzeit deſſelben, ſamt einer würcklichen Execution, ſich erfreuen. Ja die Unruhen nahmen ſo weit überhand, daß der Kayſer endlich, obgleich der Schweriniſche Miniſtre, von EICHHOLTZ ſo wohl zu Wien als auch zu Regenſpurg mit allen Kräfften zu verhindern geſucht, wegen der Landes-Regierung, krafft eines gedruckten Patents, dem Hertzogen *CHRISTIAN LUDWIG*, als des ſonſt regierenden Herrn eintzigem leiblichen Bruder, die völlige Verwaltung, mit Ubereinſtimmung des Reichs-

 Tags,

der Geheimbde Rath, von Heimburg, und der Hof-Rath von Steinberg bey dieſer zu Roſtock

Tags, aufgetragen, und jener deſſelben entſetzet worden. Nun war in Schwerin allenthalben Feuer im Dach; und die hitzige Begierden dieſes Hertzogen nahmen mehr zu als ab. Niemand wuſſte auch, wer eigentlich der Koch oder Keller ſeyn ſolte. Sein Augenmerck, wie aus allen ſeinen Send- und Bitt-Schreiben, und den Patenten, abzunehmen, war annoch die Erhaltung ſeiner Regalien und Vorrechte ſeiner Städten. Alle Kayſerl. Patenten wurden von Ihm allenthalben abgeriſſen; ſeine dargegen angeſchlagen; und darin ſtachelhafft, ungereimter Weiſe, wider die Hannöveriſche Regierung; vermeſſen wider den Kayſerlichen Hof; erbittert gegen den Reichs-Hof-Rath; und Hoheit-mäßig gegen ſeinen Land-ſäßigen Adel in ſchlechter Teutſchen Sprache angeführet. Zur Einräumung der Reſidentz-Stadt wolte Er ſich keineswegs einlaſſen; vielweniger ſeinen Bruder zu ſeinem nunmehrigen Gebieter erkennen. Je mehr Er ſich nun aber dem Willen des Kayſers widerſetzte, mit je mehrern Nachdruck wurde die Sache durch den Hannöveriſch- und Wolfenbüttelſchen Hof betrieben. Bey Antretung der Regierung Ihrer jetzigen Königlich-Groß-Britanniſchen Majeſtät, als Chur-Fürſten von Hannover, wurde auch, ſamt dem Hertzogen von Wolffenbüttel, die Commißion auf das ſorgfältigſte von neuem aufgetragen, und zwar mit folgenden Worten:

Uns hat zu beſonder Kayſerlicher Erkänntniß und Gefälligkeit gereichet, daß Ew. Liebden, Herrn Vaters, weiland Königs *GEORGII* I. in Engelland, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg Lbden, nebenſt des Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Liebden, die Mecklenburgiſche Unterſuchungs-COMMISSION mit übernommen, auch fort- und gröſtentheils vollführet haben. Nachdem aber durch das im nechſt abgewichenen 1727. Jahre erfolgte Ableben

Ew-

Roſtock angeſtellten Kayſerlichen Commißion zu Subdeligirten Räthen vom Kayſerlichen Hof beſtellet.

Ew. Liebden, Herrn Vaters Liebden, ſelbige COMMISSION gäntzlich geendiget, hingegen Wir bey der von Hertzog *CARL LEOPOLD* zu Mecklenburg wider uns als Römiſchen Kayſern ungeſcheuet fortgeführt-, auch mehr und mehr vergröſſerten Renitenz, ingleichen der, gegen die vormahlige Kayſerliche COMMISSION Ew. Liebden, Herrn Vaters als Chur-Fürſtens zu Braunſchweig-Lüneburg, und des Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Lbdn. Lbdn. unternommenen Reichs-kundigen Ungebühr am 11. May 1728. Krafft tragenden höchſten Kayſerl. Obriſt-Richterlichen Amts, eine vorhin bereits aus bewegenden trifftigen Urſachen intendirte Proviſional-Veränderung fürzunehmen, und ſelbige Mecklenburgiſche Landes-ADMINISTRATION Hertzog *CHRISTIAN LUDWIGS* zu Mecklenburg Liebden, als PROXIMO AGNATO ET SUCCESSORI, proviſorie, biß auf Hertzog *CARL LEOPOLD* zu Mecklenburg ernſte unumſchränckte vollkommene und ſattſam ſichere unterthänigſte Paritions-Erklärung, auch weitere Kayſerliche Verordnung, mit gemeſſener Kayſerlicher Inſtruction aufzutragen, gerechteſt bewogen worden; als verſehen Wir Uns, Ew. Lbden, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg nicht anſtehen werden, ihres Orts, bevor es, nach vorhin geänderter unſerer Kayſerlichen COMMISSION, da Wir nunmehro nach Beſchaffenheit dieſer allbereits am 11. May 1728. reſolvirten, und keinen weitern Verzug leidenden Proviſional-Adminiſtrations-Sache des Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Liebden des Kayſerl. Special-Auftrages entlaſſen, und das Behörige ſonſt ohne mehrere Weiterung verfüget, zu unausſetzlichem Behuef Unſer hierunter führender gerechteſt-Kayſerlichen Intention, an dero MINISTERIUM die Verfügung dahin zu thun, damit die vorhandene ſämmtliche COMMISSIONS-Acta nicht länger zurück gehalten, ſondern förderſamſt, vermittelſt eines vollſtändigen Verzeichniſſes dem Kayſerlichen ADMINISTRATORI zu unterthänigſter Beobachtung der ihme hierunter obliegenden Gebühr, geziemend extradirt, wie nicht weniger die Kayſerliche Adminiſtrations-

ſtellet. Der Herr von WERPUP ermangelt nicht alſobald einen drücklichen Befehl allenthalben im Lande anſchlagen zu laſſen,

daß

ſtrations-Caſſe völlig überlaſſen werden möge, geſtalt auch, nach Erforderung der Nothdurfft an uns Ew. und des Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Lbdn. Lbdn. die von der COMMISSION zum öfftern abgefoderte übrige ADMINISTRATIONS-CASSE-Rechnungen ingeſamt und die dahin gehörig weitere vollſtändige Deſignationes derer SUBDELEGATIONS-Sumptuum zu Roſtock und Boitzenburg zu Faſſung des rückſtändigen Kayſerlichen Erkänntniſſes und Verordnung, ingleichen die Liquidationes des Rückſtandes von denen Militz-Koſten, zu Conſtituirung eines vollkommenen Liquidi mit nechſtem einzuſchicken haben, hiernechſt Wir die bereits am 11. May 1728. an Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Lbdn. publice declarirte Kayſerliche Verſicherung, daß ſodann die reſtirende billigmäßige Zahlung erfolgen ſolle, hiermit wiederhohlen, auch da gleichwohl wider Verhoffen vor Conſtituirung eines vollſtändigen Liquidi an Seiten Ew. und des Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Lbdn. Lbdn. ein oder ander Anſtand erwachſen möchte, geſchehen laſſen können, daß von denen 3. bis 400. Mann Militz, nach der unter ihnen gemachten Repartition, in dieſen Mecklenburgiſchen Landen, jedoch ander Geſtalt nicht, als Jure crediti und proprio ſumptu, bis zu völliger Befriedigung, beybehalten werden mögen. Geſtalt auch hierüber Wir anderweit nach der Inlage an des Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Lbdn. Lbdn. reſcribiret haben. Wir ſeyn hierauf von Ew. als Chur-Fürſten zu Braunſchweig-Lüneburg Lbdn. einer förderſamſten zuverläßigen Befolg und Erklärung gewärtig ꝛc.

Das Uebel war nun ſchon zu weit eingeriſſen; und das Geſchwür der bürgerlichen Mißhelligkeiten begunte in verfloſſener Sommer-Zeit reiff zu berſten. Die Land-Gerichten lagen in den letzten Zügen. Auch derer ſtreitigen Parthey nützige Abſichten kamen mehr und mehr

mit

daß nemlich alle Fürſtliche Beamten, oder ſo etwas von Hertzoglicher Seiten in Beſoldung ſtehen, an Ihn

mit des Hertzogs Willen und Vorſchlägen überein. Ein offenbarer Krieg entſtehet; und der Muth des Hertzogen entſinckt nicht wie dem gröſten Ueberwinder mancher Königreichen. Bekannte, Freunde, und die Bluts-Verwandten unter den Adelichen, ſcheiden ſich mit vielen Thränen, und nahmen in Wißmar, Lübeck, Hamburg, und in dem Pommeriſchen ihre Zuflucht. Der Land-Bauer und die bürgerliche Mannſchafft wurde zur Ergreiffung der Waffen aufgebothen; viele Adeliche Güter von ihnen verwüſtet; unſichere Wege geſtifftet; vieles geraubet; ihre Weiber und Kinder beängſtigt verlaſſen; der Acker-Bau hintangeſetzt; die Faulheit gemehret; und die Boßheit in ihren Schrancken gelaſſen; viele Geiſtlichen zur Flucht angetrieben; Schwerin berennet; andre haltbare Oerter mit den verſtärckten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Truppen beſetzet; die Ungehorſamen beſtraffet, ſie gefänglich eingezogen und in das Hannöveriſche abgeführet. Der Hertzog wurde endlich ſolchergeſtalt in die Enge getrieben, daß Er mit ſeinen Land-Bauern in einer nah-belegenen dicken Holtzung ſich auf eine ſeltzame Art verſchantzen muſſte. Er ſuchte nun dadurch eine lange Zeit in Sicherheit zu ſeyn, muſſte aber bald in denjenigen Wohn-Platz ſich wiederum zurück begeben, wo Er hergekommen. Nun achtete ſein Herr Bruder, der Hertzog zu Grabow, als der Kayſerliche COMMISSARIUS und ADMINISTRATOR, es für eine unumgängliche Pflicht ſeiner eigenen Einſicht gemäß in der Neigung zu der gerechten Sache zu handeln, und dem Hertzogen von Schwerin nicht ſo blindlings, wie die übrigen, zu folgen. Er richtete ſich, wiewohl dergeſtalt, daß Er dabey keine Gelegenheit den Frieden zu befördern aus der Acht läſſet, ſo lange darzu noch die geringſte Hoffnung war. Und weil Er nun ſelb-

Ihn alles abrichten, und einliefern ſolten. Im Fall es ſonſt auskommen würde, daß ſie an die Fürſtliche Cam-

ſten von ihm für einen Feind u. Aufwiegler offtmalen erkläret worden, ſo machte Er ſich auch endlich mit ſeiner Gemahlin den beyden Printzen, und ſeiner Princeßin davon, und verfügte ſich nach der Pom̃eriſchen Stadt Barth. Er hatte Urſach, um dieſe Zeit, ſowohl an die göttliche Schickungen, als an die Eitelkeit alles menſchlichen Vorhabens zu gedencken. Niemand konte aus der Erfahrung von einem erhärtet- und unverſöhnl.- Brüderlichen Gemüth beſſer ein Lied ſingen, als Er. Schon eine Zeitlang *unterhielte* Er ſich mit ſo vernünfftigen Betrachtungen; *und Er ſahe* auch im Geiſt ſeit einigen Jahren, daß alles, *was* Er, bißanhero gemeinſchafftlich mit dem Hauß Haunover, im Namen des Kayſers, zur Erhaltung der Ruhe ſeines angeſtammten Fürſtenthums, mit ſo vieler Gefahr und Sorgfalt vorgenommen, alles vergeblich ſeyn würde. Solches brachte Ihn vielleicht unter andern auf die Gedancken von der Nichtigkeit aller menſchlichen Unternehmungen; urſachen alle Dinge auf Erden von einer höhern Hand and Weißheit regieret werden, und annoch überdem ſo voller Ungewißheit ſeyen, daß man auch zuweilen durch dasjenige, was ſonſt mit Recht zu loben, Schaden bey den Unterthanen anrichten könne, und alſo deßwegen mehr verdiente getadelt als gelobet zu werden. Er ließ es nun gleichſam bey den guten Gedancken bewenden. Sie ſollen in ihnen Wurtzel ſchlagen, und die Früchten guter Thaten bringen. Sonſt in den beträchtlichſten Handlungen und wichtigſten Staats- und Landes-Angelegenheiten handelte Er niemahlen eigenwillig; ſondern berathſchlaget ſich jederzeit mit ſeinem vornehmſten Hof-Bedienten, und dem, Ihn von Hannover angerathenen, Herrn von PÜCHLER, als ſeinem nunmehrigen Geheimbden Rath, und geweſenen Chur-Hannöveriſchen Juſtitz- und Kirchen-Rath bey

der

Cammer etwas gezahlet, ſie gehalten ſeyn, es Jhm, als dem Crayß-DIRECTORI, doppelt zu erſetzen.

Denen

der Regierung in Stade. Jnzwiſchen iſt Er nun in allem ſorgfältig, behutſam, und mäßig. Er ſuchet den unbedachtſamen Pöbel zu gewinnen; durch Gerechtigkeit den Adel; und mit denen Widriggeſinnten durch Gelindigkeit und gnädiges Anſinnen; ſich zu verbinden. Ein gut Wort findet immer eine gute Stelle. Und einen ſolchen Sinn werde Er nun inskünfftige allezeit von ſich blicken laſſen. Was hingegen der Hertzog *CARL LEOPOLD* mit ſeinen Unternehmungen vorhatte, ſo fiengen ſie nun, gleichſam in einem Augenblick, ziemlich an zu ſincken. Seinen Wuth und Grimm ſahe man jedennoch in vollem Lauff; weilen es Jhm nicht genug deuchte vielen von den Braunſchweig-Lüneburg. Soldaten anitzo das Leben zu benehmen, ſondern auch ſeine volle Rachgier ſolte ſich überdem an deren entſeelten Gliedern weiden! Seine Blutdürſtigkeit hatte aber nicht ihren Willen. Viele von denen, unter Anführung Hrn. TILLY, als Commendanten auf den Schloß Schwerin, zuſammengerafften, zwantzig tauſend Bauren, unter welchen auch vieles Zigeuner-Geſchmäuß ſich vermenget, wurden in die Pfanne gehauen, viele beſchädiget, ſie gefangen genommen, zerſtreuet, und gäntzlich zurück gehalten; auch der TILLY ſelbſten gefänglich mit andren nacher Ratzeburg und Danneberg geführet. Der Hertzog machet ſich darauf unſichtbar; und die Braunſchweig-Lüneburgiſche Crayß-Truppen, welche überdem die von ihnen annoch erwartete Verſtärckung wiederum zurück ziehen laſſen, behielten völlig das Feld. Auf ſolche Weiſe hatte nun Hannover durch viele Wachſamkeit und klugen Rath; ohne Aufbot; ohne viele Waffen; ohne groſſes Krieges-Heer die Land-Güter von weiterm Brand; viele vom Tode; und das gantze Fürſtenthum von einer gäntzlichen Verwüſtung; ja das Hoch-Fürſtlich-Grabowiſche Hauß

von

Denen ſämmtlichen Edelleuten wurde anbey angedeu-
tet, einen neuen Aufſatz zu machen, und dieſelben bey
dem

der unverſöhnlichen Hand *CARL LEOPOLDS* befreyet! Eine völlige Ruh wurde demnach wiederum hergeſtellet; und ſo wohl der Hertzog *CHRISTIAN LUDWIG* mit ſeiner gantzen Hofſtatt, als auch die meiſten Adliche Familien ſetzten ſich darauf auf Ihre freye Land-Güter. Alle Veranſtaltungen, ſo man zur Aufrechthaltung derſelben vorgekehret, gefielen nan jederman. Die meiſten Einwohner fiengen an mehr für einem weichenden *CARL LEOP.* als für einem herannahenden *CHR. LUDW.* ſich zu fürchten, und die Hoffnung, bey einer ſo gefährl. Unternehmung etwas zum allgemeinen beſten des Landes auszurichten, beſtärcket inſonderheit den Hannöveriſchen Hof daſſelbe mit allen Kräfften anitzo gewährend zu erhalten; obgleich einige Preußiſche Regimenter vor wenig Monathen, unter der Aufſicht des Freyherrn und Generalen von SCHWERIN, auf inſtändiges Anhalten des Hertzogen von Schwerin, ohne Kayſerlichen Befehl zwar, ſind eingerucket. Die Ankunfft deſſelben und das dadurch geſuchte Vorhaben ſeines hohen Principalen hatte nun, allem Schein nach, gantz gute Abſichten. Der Herr d'ESTENON, Preußiſcher Geheimbder Rath und Miniſtre in Hamburg, hatte auch Befehl von Stund an denen übrig-alldaſigen Abgeſandten und Reſidenten es in aller Form zu benachrichtigen. Der Willen und die Gewährung einer kräfftigen Dienſtleiſtung ſind nun an ſich recht lobenswürdig; ſo fern nemlich beyde ohne andrer Kränckung ſtatt finden können, und ſie in einem Land vor höchſtnöthig erachtet werden. Da aber hingegen von denen ordentlich-Kayſerlichen Reichs-Truppen vom Hauſe Hannover und denen von Wolffenbüttel in demſelben, nach völliger Vergnügung des Kayſers, und des inländiſchen Adels, alles zur Vollkommenheit gebracht; ſie über 15. Jahren allezeit

dem Crayß-DIRECTORIO einzubringen, was ein jeder nemlich an auſſerordentlichen Geld-Auflagen dem Her-

zeit geruhig darin gelaſſen; ſie bißanhero niemahlen von ſolcher Unternehmung verhindert; und ſo wohl dem letztverſtorbenen, als auch dem anitzigen Chur-Fürſten von Hannover, und dem Hertzogen von Wolffenbüttel, in aller Form die Kayſerliche Reichs-COMMISSION aufgetragen worden; darwider auch der Preußiſche Hof als ſonſt der ordentliche Nieder-Sächſiſche Crayß-DIRECTOR agens, ſelbſten ſeines Rechtens, gewiſſer Urſachen halben, entſaget; und Er zu keiner Zeit das mindeſte darwider eingewendet; ſo weiß ich nicht, wie dererjenigen Meynungen möchten verworffen werden, welche nun dahin abzielen, daß die Einrückung derer Brandenburg. Regimenter mit allem Fug und Recht nicht wohl könne vertheidiget werden. Iſt einmahl dem Chur-Hauß Hannover und dem Hertzogen von Wolffenbüttel dieſe Reichs-COMMISSION vom Kayſerlichen Hof aufgetragen, ſo muß und wird ſie auch, ob es zwar ſchon theils geſchehen, ohne andrer Beyſtand, mit unwandelbarer Treue, zu Ende gebracht werden. Was vor eine üble Folge und Zerrüttung würde nicht ein gleichmäßiger Eingriff bey andern Chur- und Fürſtl. Häuſern im Teutſchen Reich allezeit nach ſich ziehen? Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo machte inzwiſchen der Preußiſche General von SCHWERIN Anſtalten ſeinen Soldaten im Lande Quartier und Brodt zu verſchaffen. Sie erlangten es zwar; ſie ſetzten ſich aber niemalen feſt in demjenigen Ort, von welchem ſchon ein Braunſchweig-Lünebürgiſches Regiment Beſitz genommen. Der General von SCHWERIN verlanget anitzo eine volle Bezahlung vor ſeine Truppen; und ſuchet überdem, krafft ſeines gedruckten Patents, nachdem nemlich der Herr EICHMANN, Preußiſcher Geheimbder Rath, im Namen ſeines Königs, ſich dieſerhalben nach der Mecklenburgiſchen Stadt, Parchim,

Hertzogen zu bezahlen genöthiget, und was ſonſt von Ihren Gütern, ſo wohl von Pferdten, Vieh, Futter, Ge-

chim, begeben, in derjenigen Gegend, allwo Er ſich geſe-tzet, ſo wohl von denen Städten als auch von dem darin liegenden Land-Adel die ordentliche Contributions-Gelder einzuziehen. Allein da auf Königlich- und Chur-Hanöveriſcher Seite eine ſolche Abtragung einem jeden Unterthanen allda im Lande mit groſſer Straffe verboten, ſo ſtehet alſo ſchwerlich davon eine gewillfährte Vollthuung zu erwarten. Ein jeder kan ſich auch ſelbſten die Vorſtellung machen, daß Hannover in ſeinem, vom Kayſerlichem Hof unterbautem, Recht keinen Finger breit vergeben, und zur Wohlfarth des gantzen Mecklenburgiſchen Landes, ſeine einmahl übernommene COMMISSION mit beſtändiger Eyferſucht, vollbringen werde. Auf dem, zu Roſtock angeſetzten, Land-Tag erſchien nun, im Namen des Kayſers, der Hertzog *CHRISTIAN LUDWIG* ſamt ſeinem Erb-Printzen, mit groſſem Gepräng. Die Herren Land-Räthe und die Vornehmſten von dem Land-Adel verſammleten ſich allda. Auch der General von SCHWERIN kam dahin. Man fieng an die Grund-Geſetze des Landes und der Land-Stände in Berathſchlagung zu ziehen. Einer von denen Herren Land-Räthen aber, ſo das Wort geführet, brachte in ſondre Erwegung, wie man nun nemlich auf alle Art und Weiſe anitzo bedacht ſeyn müſſe, die groſſe Land-Schulden zu bezahlen, und dadurch die Kayſerliche Reichs-COMMISSIONS-Truppen aus dem Fürſtenthum zu verſchaffen. Kein ander Mittel war nun, zu einer ſo völligen Abtrag- und Loßmachung, mehr ausfindig, als von einer nahbelegenen groſſen Reichs-Stadt Volck und Gelder aufzunehmen. Der Oberſte und Mecklenburg. Land-Rath Herr von BASSEWITZ kam darauf mit einem Hof-Bedienten *CHRISTIAN LUDWIGS* dieſerhalben nacher Hamburg; Er konte aber zu An-

Getreyde, und dergleichen Bedürffniſſen abgenommen worden.

29. Samt

Anfang bey dem Rath, erheblicher Urſachen halber, nichts ausrichten. Auf Anrathen des Königs von Preuſſen ſchickte mittlerzeit der Hertzog *CARL LEOPOLD* ein unterthänigſtes Unterwerffungs-Schreiben an den Kayſer; es wurde Ihm aber gäntzlich verworffen; und durch ſeinen Miniſtre zu Regenſpurg ließ Er vor wenig Monaten eine denckwürdige Schrifft denen Reichs-Ständen übergeben; darin Er den Reichs-Hof-Rath nicht vor ſeinen Richter erkennen will. Dieſer Hertzog ſahe nun dieſes Betragen vom Kayſerlich-Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hof und ſeinem Herrn Bruder mit ſehr vergälltem Gemüth an. Er entboth von neuem allen Edelleuten dahin zu erſcheinen; Er ſchrieb einen andern Land-Tag nach ſeinem Schloß Schwerin aus; und drohete von neuem im Lande mit ſeinen Bauern und denen Städten hefftige Bewegungen anzuſtifften. Allein dadurch wurde Er ſelbſt ein mehrerer Beförderer ſeines eigenen Unglücks; und Er zog bey dem Kayſerlichen Hof nur einen gröſſern Haß auf ſich; ja gar einen ſchärffern Verboth von demſelben gegen die, welche ſeinem Befehl einigen Gehorſam leiſten würden. Auf ſolche Weiſe begunten ſeine Siege und ernſthaffte Drohungen ein Ende zu nehmen. Inzwiſchen da die gantze Mecklenburgiſche Sache etwas ernſthafft wird, ſo ſtehet deiſelbe demnach zu erwarten. Die Ankunfft aber derer Brandenburgiſchen Truppen, und die Vollführung des Preußiſchen Hofs ließ nun in dem Lande der Herr General von SCHWERIN in folgenden Worten kundbar machen:

Nachdem Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, mein Allergnädigſter Herr, die Nothwendigkeit zu ſeyn ermeſſen, zu Stillung der im Mecklenburgiſchen bekanntlich-entſtandenen Empörung, und um den Ruheſtand daſelbſt völlig herzuſtellen

und

29. Samt Ihro Königlichen Majeſtät von Preuſſen, als Chur-Fürſten von Brandenburg, und

und zu erhalten, auch, was die Kayſerlichen wegen der daſigen Landes-Regierung, und ſonſt ergangene Verordnungen erfodern und mit ſich bringen, mit und nebſt Sr. Königl. Maj. von Kayſerlicher Maj. bevollmächtigten Herren CONSERVATORIBUS geſamter Hand zur Würckung bringen zu helffen; inmaſſen Se. Königl. Majeſtät, als des löblichen Nieder-Sächſiſchen Crayßes dermahliger DIRECTOR Agens, und in krafft des von Sr. Kayſerl. Maj. Ihnen mit aufgetragenen CONSERVATORII ſolches zu thun, nicht allein berechtiget, ſondern auch verbunden ſeyn; als haben Se. *Königl.* Maj. mir die nöthige Befehle ertheilet, auch ſo *viele* Krieges-Völcker, als darzu vonnöthen, und welche in das Mecklenburgiſche einzurücken im Begriff ſtehen, allergnädigſt anvertrauet, mir aber zugleich auch angewieſen, in allem mit Ew. Hochwohlgebohrnen gemeinſchafftlich zu gehen; welches dann hiemit bekannt machen, und zugleich vorſchlagen wollen, Zeit und einen dritten Ort, worzu Parchim oder Crivitz in Vorſchlag bringen will, nach dero Gefallen zu ernennen, wann und wo mit Ihnen in Berathſchlagung treten, und, wegen der benöthigten Anzahl Truppen, dero Lager, wie auch wegen der gemeinſchafftlich vorzunehmenden Handlungen mit Ew. Hochwohlgebohrnen das benöthigte verabreden können, wie es die Geſtalt und die Gelegenheit der Sachen, ſowohl in Anſehung der zu bewerckſtelligenden Abthuung des erregten Auffſtands und Erhaltung der Ruhe, als auch wegen näherer Einſchlieſſung der Stadt Schwerin erfodern. Ich zweiffle nicht, Eure Hochwohlgebohrne werden Ihrer Seits dieſen Antrag billig finden, und demſelben ſtatt geben, mich auch mit baldiger Antwort verſehen. Solten Dieſelbe aber darzu nicht bemächtiget ſeyn, ſondern zufoderſt deßhalb Befehl und Unterrichtung einholen müſſen: ſo erſuche Sie aufs ſchleunigſte ſolches zu verrichten, indeſſen aber mit allem einſeitigen Verfahren gäntzlich anzuſtehen, und abſonderlich gegen Dömitz etwas zu unternehmen, noch auch Schwerin dergeſtalt einzuſchlieſſen, daß der Ort dadurch in die äuſſerſte Noth gebracht werde; maſſen widrigenfalls mich genöthiget

müßiget

und dem, vor wenig Jahren verſtorbenen Land-Grafen, *CARL*, von Heſſen-Caſſel, durch Ihren auf dem Reichs-Tag ſich aufhaltenden Miniſtre, dem Herrn von WRISBERG, anjetzigen Chur-Hannöveriſchen Staats-Rath und Zelliſchen Ober-Appellations-Präſidenten, und deſſen Legations-Secretarium, Herrn von RECK, ſo wohl bey denen ſämtlichen Reichs-Ständen, als auch zu Heydelberg ſelbſten, die, wegen des alldaſig- ſo genannten Reformirt-neugedruckten Catechiſmus, derer darin enthaltenen beträchtlicher Articuln, und der Heiligen Geiſt-Kirchen daſelbſt, vielfältig-entſtandene Religions-Beſchwerden * mit groſſem Nachdruck und offt-

müßiget ſeyn werde, darwider mit geſtärckter Hand zu ſetzen, und alles einſeitige Verfahren zu behindern; welchenfalls aber Se. Königliche Majeſtät an allem Unglück, ſo daraus entſtehen könte, vor GOtt, Seiner Kayſerlichen Majeſtät, dem geſammten Reich, und der gantzen ohnpartheyiſchen Welt allerdings unſchuldig ſeyn, und ſich deſſen allenfalls aufs feyerlichſte bedungen haben will. 2c. 2c.

✲ ✲ ✲

* Dieſelben wurden ins beſondre in dieſem und folgenden Jahr bey denen Evangeliſchen Reichs-Gliedern in Regenſpurg, von dem Grafen *Erneſt* von METTERNICH, Chur-Brandenburgiſchen Geheimden Rath und Miniſtern daſelbſt (welcher im Jahr 1727. die Papiſtiſche Religion angenommen, und bald darauf verſtorben) dem Freyherrn *Joh. Frid.* von STAIN. als Wolffenbüttelſchen Abgeſandten und nunmehro Caſſelſchen Staats-Miniſtern; dem Freyherrn von DÖHRINGENBERG, Geheimden Rath allda; dem Freyherrn *Joh. Jac.* von

offtmahliger Wiederholung inſonderheit bey dem anjetzigen alt-betagten, Chur-Fürſten, *CAROLO PHILIPPO*, von der Pfaltz, in Abweſenheit des Freyherrn

---

Holze, Königl. Däniſchen Juſtitz-Rath und Hollſteiniſch-Glückſtädtiſchen Abgeſandten; und von unſerm ſehr geſchickten Staats-Miniſtre, dem Freyherrn *Rad. Joh.* von Wrisberg, welcher ſich auf dem Reichs-Tag lange Zeit aufgehalten, zu Aufrechthaltung der Proteſtantiſch- und Evangeliſchen Religion, mit groſſer Hefftigkeit und Eifer-Begierde, getrieben. Auf Seiten des Chur-Fürſten von der Pfaltz war hingegen allda *gegenwärtig* der, nachmahlige erſter Chur-Pfältziſche Staats-Miniſtre, Graf von Sickingen; welchem aber, nach betretener ſolchen Würde, der Freyherr von Zeller, als Abgeſandter dahin abgefolget. Dieſer letztre hatte nun keine ſolche fähige Gemüths-Gaben, jenen Evangeliſchen Abgeſandten in gleiche Wag-Schaale zu treten, vielweniger aus denen geiſtlichen Vorrechten eines Papiſtiſchen Fürſten etwas gründliches vorbringen zu können. Im Namen Chur-Sachſen war allda der Herr von Bose; welcher ebenfalls ein groſſes Gewicht nicht hatte. Wo nun die Uebelthaten in einem Land oder Fürſtenthum ſolten abgeſtraffet; die Böſen davon abgeſchröcket; die unnöthig- und beſchwerliche Uneinigkeiten gehoben; die Unterthanen in der Gewiſſens-Freyheit beſchirmet und gehandhabet; der Raub, der Schaden, das Unrecht, und die Beſchimpffung ſolten abgewendet; wo die Treue aber und Glauben, die Ehrlichkeit, und das Recht befördert werden, da kan man wahrnehmen, daß die Landes-Fürſten und Regenten den Ruhm, die Unterthanen aber den Nutzen eines guten Regiments haben. Die bedruckt-Proteſtirenden in der Pfaltz konten ſich dieſer Vortheilen nicht rühmen; zumahlen da ihr vornehmſtes Eigenthum, die Seele, und der Gottes-Dienſt, vor deren Gebrauch und

herrn *Henr. Balth.* von SCHENCK, deſſen Stelle hernach, im Namen Chur-Sachſen, der Freyherr von SCHÖNBERG, ſonſt Chur-Sächſiſcher Cam-

und Anwendung ſie inskünfftig Rechenſchafft geben müſſen, allenthalben im Lande, inſonderheit in Heydelberg, noth leiden ſolte. Die annoch vom Chur-Fürſten unterfangene Bedroh- und Bedruckung ſetzte die Proteſtirende Reichs-Fürſten in noch mehrere Verwunderung; urſachen der, im Jahr 1705. zwiſchen Jhro Kön. Maj., *FRIDERICH* dem erſten, von Preuſſen, und *JOH. WILHELM*, Brudern des jetzigen Chur-Fürſtens von der Pfaltz, in der damahligen Reſidentz-Stadt geſchloſſene, Vergleich, und die, von Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. ſelbſten einige Monath hernach bekanntgemachte, Ordnung, vermög welcher

Dero Unterthanen derer dreyen im Reich angenommen- und feſt-geſetzten Religionen in denen ſämmtlichen Chur-Pfältziſchen Landen, inſonderheit in dem Ober-Amt Germersheim, die Gewiſſens-Freyheit verſtattet worden,

annoch alda im friſchen Andencken ſeyn ſolte. Der Herr von RECK, welcher nach Heydelberg abzugehen vom Hanöveriſchen Miniſtre, dem Herrn von WRISBERG, denen Evangel. Reichs-Gliedern vorgeſchlagen worden, und auch als ernennter Bevollmächtigter dahin abgereiſet, hielte nun feſt auf den Jnhalt deſſelben gepflogenen Vergleichs, ſo in folgenden Puncten beſtanden.

1.) Ein jeder könne ſeine Religion verändern;

2.) Bey vermiſchten Ehen ſollen die Ehe-Verträge ihre Kräfften behalten; in Ermanglung aber derſelben die Kinder dem Vater folgen; wo dieſe erwachſen, behalten ſie noch die freye Wahl.

3.) Niemand ſoll zur Trauung durch einen Geiſtlichen von andrer Religion gezwungen ſeyn;

Cammer-Herr und Ober-Appellations-Rath, betreten, Vorſtellung thun laſſen, Sie auch endlich es ſo weit glücklich gebracht, daß theils mit der im Lande be-

4.) Die Unmündigen ſollen Vormünder von ihrer Religion haben; auch

5.) Die Proteſtanten an die Papiſtiſche Ceremonien nicht gebunden ſeyn, hingegen aber auch dieſelben nicht verſpotten;

6.) Sie mögen auch bey Papiſtiſchen Feſt-Tagen arbeiten;

7.) Niemand ſoll der Religion wegen von öffentlichen Aemtern und andern Gerechtſamen ausgeſchloſſen ſeyn;

8.) In Ehe-Sachen folget der Kläger dem Beklagten in deſſen Gericht;

9.) Wegen des gemeinſchafftlichen Gottes-Dienſtes ſoll es alſo gehalten werden,

Daß, wo ſich in einer derer Ober-Amt-Städten zwey oder mehrere Kirchen befänden, ſo einer Religion allein zugehören, ſo ſoll der andern, welche keine Kirche habe, eine davon gäntzlich eingeräumet werden; wo aber nur eine Kirche oder Kirchen-Platz ſeye, daſelbſten ſoll das Kirchen-Schiff mit allen Behörungen denen Reformirten, das Chor aber denen Papiſten gelaſſen, und mit einer Mauer, auf beyderſeitige Unkoſten, abgeſondert werden; auch einem jeden Theil frey ſtehen, wo Raum vorhanden, noch etwas an ſeinem Theil anzubauen. In denen übrigen Oertern, wo nur eine Kirche, darin die Reformirten im Jahr 1685. ihren Gottes-Dienſt gehabt, die Papiſten aber weder Kirchen noch Klöſter haben, ſoll dergeſtalt getheilet werden:

Daß diejenige Mutter-Kirche vom Jahr 1685, wo

bedruckten Gewiſſens-Freyheit ein Einhalt erfolget, theils auch ein Vergleich getroffen worden. Wegen der Bremiſch- und Verdiſchen Landen und dieſerhalben von der

woſelbſt kein Reformirter Seel-Sorger mehr, ſondern ein Papiſtiſcher wohnet, dieſen auf Abſchlag ihrer zwey ſieben Theil zum voraus verbleiben ſolle; jedennoch auf ſolche Art, daß die Reformirten ihre fünf-ſieben Theile aus denen unter ſolcher Mutter-Kirche Aufſicht ſtehenden andern Kirchen, wo die Reformirten Geiſtlichen wohnen, zum voraus ebenfals wählen mögen. Die übrigen aber ſollen auch ſo getheilet werden,

daß die Reformirten von ſieben Kirchen fünf, die Papiſten aber zwey allein bekommen. Inzwiſchen ſollen alle Evangeliſche an denen Orten, wo denen Papiſten die Kirchen allein zukommen, die völlige Gewiſſens-Freyheit haben, nebſt der Erlaubniß, neue Kirchen und Schulen anzubauen.

10.) Ein jeder Theil hat die geiſtliche Gerichten über ſeine Glaubens-Genoſſen;

11.) Die Glocken und Kirch-Höfe ſind denen Kirchen unterworffen; wo nur ein Kirch-Hof vorhanden, ſoll er gemein ſeyn, jedoch jedem Theil erlaubet ſeyn, für ſich einen beſondern anzuſchaffen.

12.) Ueber die Kirchen derer Reformirten ſoll keiner das Pfarr- oder Schutz-Recht üben, als wer es 1685. gehabt.

13.) Von denen geiſtlichen Einkünfften ſollen, zur Erhaltung der Kirchen und Schulen mit ihren Bedienten fünf ſieben Theil angewendet, die übrigen zwey ſieben Theil aber des Landes-Herrn Willkühr überlaſſen, weiter aber auch nichts verlanget werden.

der Königin, *ULRICA ELEONORA*, von Schweden durch ihren Geſandten, den Herrn von STADE, bey dem Chur-Mayntziſchen Bevollmächtigten und

14.) Auf der Univerſität Heidelberg ſollen beſtändig zwey Reformirte öffentliche Lehrer in der Theologie gehalten werden.

15.) In die Hoſpitäler und Armen-Häuſer ſollen, nach der bewilligten Eintheilung und Maaß der zwey ſieben- und fünf ſieben Theile aufgenommen werden.

16.) Denen Lutheriſch-Evangeliſchen ſollen nicht allein die Kirchen vom Jahr 1624, ſondern auch diejenigen, welche ſeither erbauet oder man auch noch künfftig erbauen möchten, gäntzlich gelaſſen werden. Auch ſoll Ihr Conſiſtorium von dem Reformirten Kirchen-Rath ohnunterwürffig verbleiben, und die Lutheraner alle Gefälle und Einkünfften, welche ihnen im Jahr 1624. zugekommen, behalten 2c.

Wegen des Heydelbergiſchen Catechiſmus ſchickte der Land-Graf von Heſſen-Caſſel eine förmliche Unterrichts-Schrifft ein; und wegen der nicht geneigt-zugelaſſener Heiligen-Geiſt-Kirche ließ anbey Chur-Brandenburg die nachdrücklichſte Vorſtellung thun, mit der annoch beygefügten Bedrohung, daß, wofern man Seinen Glaubens-Brüdern die Gewiſſens-Freyheit und die Uebung ihres Gottes-Dienſts nicht geruhig verſtattet werden ſolten, Er genöthiget ſeyn würde, gleichmäßige Veranſtaltungen in ſeinem gantzen Land mit denen Papiſtiſchen Clöſtern, und ihren Kirchen-Gütern, vorzunehmen, auch ihnen ihre Kirchen auf ewig beſchloſſen halten zu laſſen. Der Herr von RECK, zu Heydelberg, und der Herr von WRISBERG, zu Regenſpurg, droheten mit dergleichen

und Reichs-Directoren, Freyherrn von OTTEN, ſtarck geſuchten Sitzes und Stimme, ertheilten Jhro Chur-Fürſtliche Durchl. dem Herrn von WRISBERG Befehl, gleichmäßig ſich zu widerſetzen;

chem in Jhres Hohen Principalen Landen. Die nachdrückliche Vorſtellungen aller Evangeliſchen Chur-Fürſten und Ständen des Römiſchen Reichs, ſonders aber der, bey vielen Vorfallenheiten, zur Beybehaltung der ſämtlich-Proteſtantiſchen Wohlfarth, bezeugte Gemüths-Eyfer dieſes Herrn von WRISBERG, hatten ſo wohl auf dem Reichs-Tag als auch am Kayſerlichen Hof ſolche Krafft, daß ſelbſten der Kayſer, zur Einhaltung dieſer gefährlichen Unternehmung und bey den andern Fürſtenthümern anſcheinender Weitläufftigkeiten, an den Chur-Fürſten von der Pfaltz ein bedenckliches Schreiben abgehen laſſen; wodurch man auch alles abgeſtellet jederman ſich die Hoffnung machte. Allein man ſahe annoch vieles in dem alten Zuſtand. Der Herr von RECK führte nun dieſe denckwürdige Sache zu Heydelberg mit ſolcher Befriedigung der Chur-Hannöveriſchen Regierung, daß er darauf Sachſen-Lauenburgiſcher Geſandter einige Zeit auf dem Reichs-Tag verblieb, bald aber, in dieſer Würde nacher Paris abgegangen, allwo Er ſich annoch aufhaltet, und im Jahr 1728. als Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſcher Gevollmächtigter bey der allgemein-bevorſtehenden Friedens-Verſammlung in Soiſſons, gegenwärtig geweſen. Jnzwiſchen nahmen in denen hernachmahligen Zeiten dieſe Religions-Beſchwerden bey obgedachtem Landes-Fürſten ſo weit überhand, daß der Engliſch- und Däniſche, Preußiſch- und der Hannöveriſche Hof durch den Herrn von MÜNCHHAUSEN und den Herrn v. DIEDEN, nun beyde würckliche Staats-Räthe allda, wie auch die Republique Holland ſich einmiſchen muſſten, um nur damit wiederum in dem Lande Frieden zu ſtifften.

ſetzen; und dahin anzuhalten, daß derſelbe Schwediſche Legations-Secretarius die Benennung der Bremiſch- und Verdiſchen Stimme und Sitzes gäntzlich weglaſſen ſolte; auch wann Er ſein Creditiv-Schreiben beym Kayſerlichen Principal-Commiſſario überreichen und ſeine Vollmachten ad protocollum im Fürſten-Rath vorzulegen ſuchen möchte, Er, der Herr von Wrisberg ſamt Herrn von Holzen, im Namen derer Nordiſchen Miniſters, und zur Verwahr- und Beyhaltung derer hohen Gerechtſamen Ihrer Principalen, dargegen eine förmliche Vertheidig- und Beſchützung einzuwenden, * und ſich auf alle Art und Weiſe ſeine

* Der Chur-Hannöveriſche Miniſtre war allerdings berechtiget die Schwediſch-Bremiſch- und Verdiſche Gerechtſamen, auf dem Reichs-Tag, dem Herrn von Stade ſtreitig zu machen; nachdem nemlich ſein Hoher Principal vor einigen Jahren theils bey dem Beſitz dieſer Landen gantz geruhig geblieben, theils auch der Cron Dennemarck, welche Chur-Hannover dieſe beyden Fürſtenthümer käufflich überlaſſen, die Beſchütz- und Vertheidigung derſelben allezeit oblieget. Weder dem Herrn von Wrisberg noch dem Herrn v. Holze ließ der Herr v. Stade dieſerhalben ſeine Ankunfft bekannt machen. Er ließ ſich aber bey dem Fürſtlichen Directorio vernehmen, daß, da die hochlöbliche Directorial-Aemter biß anitzo durch ſolche Miniſters allezeit geführet worden, an deren Erfahrung, Klugheit und Geſchicklichkeit nichts auszuſetzen, man auch bey ihnen das zuverſichtliche Vertrauen haben könte, daß ſie in keiner wichtigen Sache einen Fehltritt gethan, in der Zuverſicht, es würde auch das gantze Fürſtliche Collegium hierin einſtimmig ſeyn müſſen. Schwedens hohe Sitz-

eine Vorrechten und Befügniſſen vorzubehalten; vor-
nemlich aber reifflich dem Fürſten-Rath vorſtellig zu
machen, daß, da es, obgleich auf die noch unerörtert-
und nicht beſchloſſene Frage ankäme, ob nemlich die
nun, regierende Königin von Schweden, *ULRICA ELEONORA*, Dero Reichs-Länder mit
Recht entſetzet und derſelben verluſtig wer-
den, oder nicht? man denen Hohen Nordiſchen
Bunds-Verwandten von Reichs wegen auch kein
Vor- und Nachtheil vor Austrag und Schlieſſung der
Sachen keineswegs zufügen könne. Mit dem, der
Chur-Hannover vom Kayſerlichen Hof ſchon
längſt-belegten, Reichs-Ertz-Amt entſtunden nun von
neuem auf Seiten Chur-Pfaltz und Würtenberg
auf dem alldaſigen Reichs-Tag viele Widerſprech-

Sitz- und Stimm-Recht, wegen dieſer Teutſchen Provincien, hatte annoch eben die Krafft und Gültigkeit, ſo daſſelbe ſonſt von der Zeit an des Weſtphäliſchen Friedens gehabt; und könte durch eine gewaltſame Einnehm- und Anmaſſung einiger Reichs-Stände um ſo viel weniger gehindert und entkräfftet werden; da nicht einmahl der Kayſer allein befugt ſey, einen beträchtlichen Reichs-Stand, welcher Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag hergebracht, vom Reich auszuſchlieſſen. Weilen nun Chur-Hannover, wegen Bremen und Oherden, mit Schweden ſelbſten annoch nichts abgethan, und die Belehnung ſo bald am Kayſerl. Hof zu empfangen ſich annoch keine Hoffnung machen konte, ſo muſſte man zwar es anjetzo ſo weit geſchehen laſſen, daß Herr von Stade ſeinem gewöhnlichen Ort auf der Weltlich-Fürſten-Banck wiederum eingenommen, und bey der ordentlichen Umfrag ſeine Stimme mit denen andern in der gehörigen Ordnung abgeleget.

und Einwendungen, welche eine lange Zeit daureten; und annoch biß auf dieſe Stunde dieſerwegen kein recht zulängliches Mittel konte vorgeſchlagen werden.* Jhro Kö-

* Es iſt jederman bekannt, wie viele Berathſchlagungen ſchon dieſerhalben auf dem Reichs-Tag; wie viele groſſe Streitigkeiten allda entſtanden; und wie viele Vorſchläge vom Kayſerlichen Hof geſchehen; auch wie viele Streit-Schrifften, zwiſchen Mayntz, Sachſen, Pfaltz, und dem Hauſe Würtemberg vielfältig verwechſelt worden. Pfaltz war nun unter denſelben der vornehmſte Gegner vom Hauſe Hannover; und nimmer geneigt, in betracht ſeines bißanherigen Erb-Ertz-Schatzmeiſter-Amts, von ſeinen Rechten etwas zu vergeben. Schlug man, zur Vermittlung, das Ertz-Jägermeiſter-Amt vor, ſo ſetzte ſich Würtemberg dargegen; brachte man das Ertz-Hofmeiſter-Amt auf das Tapet; ſo gefiel es Chur-Böhmen und Chur-Bayern nicht; wolte man Hannover das Ertz-Schild-Träger-Amt beylegen; ſo machte darwider Chur-Mayntz einige Erinnerungen; und waren wiederum einige geneigt vor daſſelbe das Ertz-Stallmeiſter-Amt zu erwählen, ſo widerſetzte ſich, wegen der genauen Verwandniß mit dem Ertz-Marſchall-Amt, das Chur-Hauß Sachſen. Des Ertz-Poſtmeiſter-Amts wurde anbey gedacht; urſachen das General-Reichs-Poſtmeiſter-Amt der Fürſtlich-Taxiſchen Familie künfftighin zum Reichs-Erb-Amt wohl könte gemacht werden. Einige Staatiſten ſchlugen Hannover das Ertz-Reichs-Admiral-Amt vor. Und dieſes ſcheinet mir das beyträglichſte annoch zu ſeyn, indem es erſtlich allen Chur-Häuſern den geringſten Eingriff thut, und zum andern auch einige See-Häfen in Teutſchland ſind. Der Herr von WRISBERG that nun dieſen Vorſchlag, daß man nemlich mit denen bißherig-weltlichen Reichs-Ertz-Aemtern eine Aenderung vornehmen ſolle, Chur-Böhmen das Ertz-Hofmeiſter-, Chur-Bayern das

Königliche Majeſtät von Groß-Britannien und Chur-Fürſtl. Durchl. erklärten ſich indeſſen, ſagte Herr von Wrisberg, daß Sie als Chur-Fürſt von Braunſchweig-Lüneburg kein Bedencken trügen, Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. von der Pfaltz nicht

das Erb-Schencken-, und Chur-Pfaltz wiederum das alte Ertz-Truchſeß-Amt übertragen, Chur-Braunſchweig aber ſodann das Ertz-Stallmeiſter-Amt zuflieſſen laſſen möchte. Das Fürſtliche Collegium ſtunde ingleichem wohl auf ſeiner Huth; und ſuchet mit allen Kräfften, wegen des neu-übertragenden Ertz-Amts, eine vorhergehende Unterred- und Mittheilung. Die nach und nach aber entſtandene mehrere Streitigkeiten ſo wohl unter denen Chur- als Fürſtlichen Geſandten gaben endlich gar zu einer Aufhebung derer Reichs-Berathſchlagungen Gelegenheit; und dieſen hätte lang gedauret, wofern nicht ſelbſten der Kayſerliche Hof und der Chur-Mayntziſche Director, Freyherr von Otto, durch kräfftige Vorſtellungen, ſie wiederum abgethan. Chur-Pfaltz war der eigentliche Angeber darzu; indem Er bey ſeinem Entſchluß feſt geblieben. Er wolte nicht zu einiger Berathſchlagung mehr treten, biß Chur-Braunſchweig-Lüneburg dem Ertz-Schatzmeiſter-Amt völlig entſaget. Allein wie iſt es nun möglich jenem in ſeinem Geſuch eine völlige Genugthuung zu leiſten? da die Abtretung deſſelben Amts auf keine andre Art und Weiſe vom Hauſe Hannover kan bewerckſtelliget werden, ehe es ein anders nicht erhalten? Ich kan keinem die Pfandung erlaſſen, bevor ich nicht mit der Bezahlung befriediget worden. Die Erklärung vom Herrn von Wrisberg und ſein von ſich geſtellter Revers, im Namen ſeines hohen Principales, gegen den Chur-Pfältziſchen Abgeſandten, Herrn von Zeller, machte endlich die lang-obſchwebende Schwierigkeiten aufheben, und den Reichs-Tag in ſein voriges Weſen wie-

nicht allein den Vorſitz zu erlaſſen, und ſeine Stimme nach Ihm zu ertheilen, ſondern auch überdas geſchehen zu laſſen, daß Chur-Pfaltz den Titul als eines Ertz-Schatzmeiſters ſamt dem Wappen führen mögten; hin-

wiederum zu verſetzen. Bey Eröffnung nun deſſelben wurde alſobald vom Kayſerlichen Principal-COMMISSARIO. wegen Ausfindung eines neuen Ertz-Amts für Chur-Braunſchweig, folgende Kayſerliche Entſchlieſſung bekannt gemacht:

Von der Römiſchen Majeſtät *CARL* des Sechſten, Unſers allergnädigſten Herrn wegen, deren bey der Reichs-Verſammlung anweſenden Chur-Fürſten, Fürſten, und Ständen, fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften, und Geſandten, in Gnaden anzuzeigen. Es ſeye Chur-Fürſten und Ständen erinnerlich, welchergeſtalt und unter was Bedingniſſen der Braunſchweigiſchen Chur, auf Einrathen des geſammten Reichs, mittelſt des an weyland Kayſers *JOSEPHI* Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, unterm 13. Jan. 1710. erſtatteten, und von Deroſelben gnädigſt genehm gehaltenen Gutachtens, das Ertz-Schatzmeiſter-Amt beygelegt; ſolches aber von Ihro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig, zufolge der Reichs- und Baadiſchen Friedens-Schlüſſe, an Chur-Pfaltz nebſt der achten Chur-Stelle wiederum abzutreten; mithin jener mit einem neuen Ertz-Amt wiederum zu verſehen ſeyn. Wie nun Ihro Kayſerl. Majeſtät nicht zweifflen, daß Chur-Fürſten, Fürſten, und Stände, aus denen in vorerwehnten Gutachten enthaltenen Urſachen, vnd hochanſehnlichen Würden und Verdienſten, welche das Chur- und Fürſtliche Hauß Braunſchweig, bevor und insonderheit aber jetzt regierende Königliche Majeſtät von Groß-Britannien bey dem Römiſchen Reich erworben, dieſes auch ſelbige in Betrachtung gezogen, und erkennet hat, dieſemnach von ſelbſt geneigt ſeyn werden, für die Chur-Braunſchweig ein neues anſtändiges Ertz-Amt ausfindig zu machen, und an ſtatt des vorigen damit wiederum zu beehren: Als haben Ihro Kayſerliche Majeſtät denen Chur-Für-

hingegen aber Sie, als Chur-Fürſt von Hannover, dem Römiſchen Kayſer und dem Reich anheim ſtellen wolten, ein anſtändig- und gleichgültiges Ertz-Amt für Sich und Seine Nachkommenſchafft aus-

Fürſten und Ständen dieſe hohe Angelegenheit, mittelſt dieſes Schluſſes, beſtens empfehlen, und darüber derer geſammtes Gutachten eheſtens erwarten wollen. Die im übrigen vorbeſagten fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften, und Geſandten mit Kayſerl. Gnaden wohl gewogen verbleiben. Signatum zu Wien, unter Ihrer Kayſerl. Majeſtät hie vorgedrucktem Kayſerl. Secret-Inſiegel, den 26. Jun. 1718.

FRIEDRICH CARL von SCHOENBORN.

E. F. von GLANDORFF.

Allem Anſehen nach dürffte dieſes Werck ſo bald nicht ausgemacht werden; weilen man bey Ueberlegung dieſer Materie allda offtmahls auf einen neuen Streit verfallen, ob man nemlich über Beſchlieſſung des Ertz-Stallmeiſter-Amts auf die Mehrheit derer Stimmen zu ſehen habe, weilen dieſe Sache in die Rechten eines jeden Geſandten zu lauffen ſcheinet? welche Frage aber bißanhero jederzeit nicht nur von denen Evangeliſchen Herren Geſandten, ſondern auch von denen vornehmſten Rechts-Gelahrten gründlich widerleget worden. Das Fürſtliche Directorium verlaß inzwiſchen denenſelben folgendes Beylegungs-Mittel:

Es wäre von verſchiedenen Ständen im Fürſtlichen Collegio bißhero dahin angetragen worden, daß Chur-Braunſchweig von Ihro Kayſerlichen Majeſtät mit dem Ertz-Stallmeiſter-Amt verſehen werden möchte. Weilen aber von verſchiedenen Geſandten einiger Widerſpruch dargegen gemacht worden, ſo hätte man ſich in Sammlung derer Stimmen allerſeits dahin vereinbaret und einmüthig beſchloſſen, daß,

auszumachen; jedennoch mittlerzeit vor Ausmachung dieſes Ertz-Amts ſich allerdings vorbehalten, das Ertz-Schatzmeiſter-Amt noch mit zu führen, und alſo in der Mitbeſitzung ſo lang feſt zu verbleiben. Chur-Pfaltz war nun damit nicht zu frieden. Seine Hoch-Fürſtl. Eminentz der Kayſerliche Principal-COMMISSARIUS, der Cardinal von Sachſen-Zeitz, ließ ſich dannenhero angelegen ſeyn, ein Mittel zu erfinden, wie die ſo lang- darüber unterbrochene Reichs-Berathſchlagungen wiederum einen Fortgang haben mögten. Allein da man leichtlich verabnehmen können, daß Chur-Braunſchw. Lüneburg das Ertz-Schatz-Meiſter-Amt nicht eher abzulegen geſonnen, bis vor Dieſelbe ein andres beyträgliche Ertz-Amt ausgemacht worden, ob man gleich darbey eine Vermittelung gebrauchen wollen, daß nemlich Chur-Braunſchw. Lüneburg auf den Fall, wann das Ertz-Schatzmeiſter-Amt würcklich vor die Hand genommen werden ſollte, Chur-Pfaltz im geringſten nichts in die Wege

> daß Ihro Kayſerliche Majeſtät von rechtswegen bemeldtes Amt zwar vorgeſchlagen werden möchte; jedoch dieſelbe allerunterthänigſt zu erſuchen wären, dieſe Sorge dahin anzuwenden, damit obgedachter Widerſpruch ſo weit nur gegründete Urſachen darzu vorhanden, gehoben, wie auch deſſen Gerechtſamen, gewöhnliche Verrichtungen und Wappen, im geringſten kein Vorurtheil erfolgen würde;

Welches aber auch von Fürſtlich-Evangeliſcher Seite nicht angenommen worden. Inzwiſchen wird man einmahl endlich erwärtig ſeyn, was vor ein ohnſtreitiges Ertz-Amt dem Hauſe Hannover erblich gebühre.

Wege legen wollten. Jhro Käyſerl. Majeſtät ließ ſich dieſes guten Anſinnens gefallen; Sie vermeynten auch, Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. von der Pfaltz würden damit ſeine Zufriedenheit bezeugen. Nichts deſto weniger ſahe man den geringſten Erfolg von dem erwünſchten Endzweck der Chur-Hannover. Auch je länger je mehr kamen dieſe wichtige Angelegenheiten auf dem Reichs-Tag und an dem Käyſerlichen Hof in mehrere Verwirrung und Weitläufftigkeiten. Chur-Pfaltz ſuchet, durch Herrn von ZELLER, als ſeinen Abgeſandten alda, mit allen Kräfften in allem ruhig- und eintzigem Beſitz ſeines Ertz-Amts zu verbleiben; und Chur-Hannover hielte Recht zu haben von ſeinen gerechten Anfoderungen nicht das mindeſte fahren zu laſſen.

30. An. 1719. den 5. Jan. in Wien, mit dem Käyſer und dem König in Polen, in ein aus XV. Articuln beſtehendes Bündniß * getreten; darinnen Sie

1) einander eine aufrichtige und wahre Freundſchafft zugeſagt;

2) ver-

* So wohl das Abſterben des Königs *CARL* von Schweden, und das obſchwebende Mißverſtändniß der Republique Polen mit dem Rußiſchen Käyſer, wegen ſeiner darin annoch ſtehenden Truppen, als auch die durch Vermählung des Chur-Sächſiſchen Erb-Printzen mit einer Joſephiniſchen Prinzeßin geſuchte Vereinigung, und das dadurch beſtärckte gute Verſtändniß mit dem Käyſerlichen Hofe; imgleichen eine feſte Verſicherung des Königs von Polen auf ſeinem Thron, wider alle Anhänger des STANISLAI; wie auch das groſſe Anliegen und Bit-

2) verſprochen, einander zu helffen, wenn jemand ſich unterſtehen ſollte, die Oeſterreichiſchen Reichs-Lande, die Chur-Sächſiſche oder die Chur-Brauſchweigiſche Provintzien feindlich anzugreiffen;

3) ab-

Bitten derer Proteſtirenden in Polen, bey der Cron von Groß-Britannien, waren wohl zu dieſem Bündniß die vornehmſten Beyträge. Des *CZAAREN* Federn fiengen nun an im Nordiſchen Bezirck allenthalben ſich hoch zu ſchwingen; und ſein Abgeſandter, der hernach unglückliche Printz DOLHORUCKY, erregte unter denen Polniſchen Magnaten eine groſſe Verbitterung. Alle ſeine denen an ihn abgeſchickten Königlichen Abgeordneten gegebene Antworten ſetzte Er auf Schrauben. Auch ſeine heimliche Anſchläge bey gedachter Republique wider die Perſon und das vermeinte Anſinnen des Königs waren von ſolcher Gefährlichkeit, daß man ſich, währenden Reichs-Tags, faſt Tag und Nacht auf heilſame Mittel bedachte, die Rußiſche Truppen aus dem Lande zu bringen. Man ſandte nun dieſerhalben eine beſondre Geſandtſchafft nacher Petersburg. Das gute Vernehmen des Wieneriſchen Hofs mit dem Rußiſchen fieng auch an zu wancken; und deſſen Vorhaben mit der Cron Schweden, ſo anitzo Groß-Britannien und der Chur-Hannöveriſche Hof durchaus nicht billigen konte, auch beyde hernach durch ihre Abgeſandten, den Lord CARTERET, POYNTS, und den geſchickten Herrn von BASSEWITZ, es mit allen allen Kräfften glücklich gehindert, wurde vom König *GEORG* unterbrochen. *AUGUSTUS* hatte nun alſo bey dem veränderten Zuſtand und der Regierungs-Form des Königreichs Schweden nichts mehr zu beſorgen; und ſein ſonſt Reichs-gefährlicher Nachbar, der Türcke, wurde vor einem Jahr ſolchergeſtalt abgemattet, daß er gleichſam auf den Knien vom obgeſiegten Helden, dem

groſſen

3) abſonderlich den König in Polen auf ſeinem Thron zu erhalten, wie auch bey geruhiger Beſitzung und Genuß des Groß-Hertzogthums Litthauen; doch daß denen Polniſch- und Litthauiſchen Stän-

---

groſſen Printzen *EUGENIO*, einen Frieden erbitten muſte. Der gute Fortgang des Käyſers in Sicilien und Neapel wider die Spanier, zu welchem das meiſte Groß-Britannien beygetragen, zog überdem alle Feinde von einer mehrern Unternehmung ab; ſo gar, daß auch Franckreich ſelbſten, wegen des STANISLAI, ſtill ſitzen muſte, nachdem nemlich derſelbe im vorigen Jahr von allen Polniſchen Reichs-Ständen auf dem Reichs-Tag einer ewigen Ausſchlieſſung vom Polniſchen Thron ſich theilhafftig ſahe. Der erſte Chur-Sächſiſche Staats-Miniſtre und General-Feld-Marſchall, *Jac. Henr.* Graf von FLENMING, ſtunde nun bey dem Printzen *EUGENIO* in groſſer Hochachtung; alſo daß ſein Hoher Principal, an einer erwünſchten Folge derer vorhabenden Verrichtungen in keinen Zweifel geſetzet werden konte. Auch ſeine Unterredungen wurden fleißig zwiſchen dem Käyſerlichen Staats-Miniſtre und obriſten Hof-Cantzlern, *Phil. Lud.* Grafen von SINZENDORF, und dem Groß-Britanniſchen Bevollmächtigten, St. SAPHORIN, fortgeſetzet. Des FLEMMINGS Entwurff zu dieſem dreyfachen Bündniß kam zuerſt nacher Polen; und der König *AUGUST* war darüber ſo wohl zu frieden, daß Er ihn, bey der Zurückkehre nacher Dreßden und der beyderſeitigen Bezeichniß, mit einem mit vielen Diamanten beſetztem Königlichen Portrait beſchencket. Die Beytretung des Königs von Groß-Britannien war auch hernach hin und wieder in Polen und Litthauen von ſolcher Würckung, daß man bey allen Evangeliſch-geſinnten Unterthanen eine zimliche Erläuterung wahrgenommen. Ein jeder Bunds-Genoß verſprach anbey, nebſt andern Puncten, in dieſem Bündniß, dem

Ständen ihre Gerechtſamen und Freyheiten aufrecht gelaſſen und beybehalten werden ſollen. a)

31. An. eod. den 9. (20.) Nov. mit der Königin *ULRICA ELEONORA* von **Schweden**, zu **Stockholm**, unter Vermittlung der Cron **Franckreich**, einen **Friedens-Tractat** * geſchloſſen,

krafft

dem andern, nemlich in ſeinen Landen, eine Beyhülffe an Mannſchafft und Geld; allein einen ſtarcken Beytrag von dem Königreich Polen, zur Wohlfarth der Cron Engelland und des Königs, habe ich noch *niemahlen* von groſſem Werth geſehen.

a) Der gantze Tractat ſtehet bey ZINCKEN, l. c. Part. IV. pag. 189. ad 199.

* * *

* Wer von Schweden der eigentliche Freund und Feind ſeye? Und auf was Art und Weiſe die Engliſche Handlung in der Oſt-See und dem Baltiſchen Meer auf einen feſten Fuß mit Demſelben gemeinſchafftlich zu ſetzen? Wie die Moſcowitiſche See-Macht und die allzugroſſe Gewaltthätigkeiten alda zu dämpffen? Wie ein gutes Verſtändniß zwiſchen Dännemarck und dem Königreich Schweden wiederum herzuſtellen? Und welchergeſtalt die beyden Hertzogthümer Bremen und Vehrden von der Herrſchafft Deſſelben gäntzlich abzuſondern, und auf ewig dem Chur-Fürſtenthum Braunſchweig-Lüneburg, mit allen Anfoderungen, Gerechtſamen, und andern Vorrechten, auf dem Regenſpurgiſchen Reichs-Tag, anitzo einzuverleiben ſeye? war zu dieſer Zeit bey der Cron von Groß-Britannien und der Chur Hannover die gröſte Sorge und beträchtlichſten Angelegenheiten. Die Verſprechungen von dieſen Beyden bey der neuen Königin und Beherrſcherin von Schweden waren nun ſo ernſtlich und mit ſolchem Nachdruck, als die Begierde

und

krafft deſſen Art. I.
Zwiſchen beyden Königlichen Maj. Maj. und Ihren Reichen, (das Chur- und Fürſtl. Hauß Braun-ſchweig

und Noth ſie machten; und die Vollthuung kam auf Beſtändigkeit, Treue und Glauben an. Des *CZAAREN* hoher Geiſt fieng an zu ſincken; ſein hertzhafftes Gemüth verlohr die Ruhe; und ſein Hertz ſchwoll gleichſam für Bangigkeit. Auch die nun angeſchienene groſſe See-Macht und die Herrſchafft von Groß-Britannien waren Ihm ein Dorn in ſeinen Augen; und die Reden des Engliſchen See-Admiralen, Herrn NORRIS, ſchienen Ihm etwas ohngefährig, frech und hochtrabend zu ſeyn. Faſt kein Bündniß, unter zweyen hohen Machten, konte auf einer Seiten eine mehrere Freude, eine gröſſere Sehnſucht nach der Ruh bey denen Unterthanen, einen vortheilhafftern Nutzen, und eine gröſſere Dienſtpflichtung eines geſchwächten Königreichs, vor eine ſo ſtarcke, mächtige, und eine zugleich nöthige Beyhülffe, zur gemeinſchafftlichen Emporbringung der Handelſchafft, verurſachen; und auf der andern Seiten mehrere Mißhelligkeiten, einen gröſſern Haß, Nachgier, einen ſtärckern Unmuth, eine gröſſere Sorge, Mühe, Bekümmerniß, und eine genauere Aufmerckſamkeit beybringen, als nun dieſes bey Schweden, Engelland, Moſcau, und Hannover. Die wichtigſten Sachen von dem von Engelland geſuchten Frieden, und deßen vorhabenden Unternehmungen, inſonderheit zur See, wurden anfänglich allenthalben ſehr geheim gehalten; ſie nicht eher vom *CZAAREN* erfahren, bis alles in Bereitſchafft war; auch der Herr von SCHLEUNIZ, als Moſcowitiſcher Geſandtſchafft Secretarius in Paris, eine genaue Kunde eingezogen, und es hernach erſt dem Printzen v. KURAKIN, in Haag, im folgenden Schreiben benachrichtiget hatte:

Ich bin dieſen Morgen vor Ew. Excell. Haus geweſen, um Deroſelben zu benachrichtigen, welcher geſtalt ich ſichere und gegrün-

ſchweig und Lüneburg mit eingeſchloſſen,) ein aufrichtiger und beſtändiger Friede, und wahre Freundſchafft, ſeyn und bleiben ſollen.

Nach

gründete Nachricht habe, daß zwiſchen Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, und der Königin von Schweden, ein doppelter Tractat geſchloſſen;

Der erſte beſtehet in einer Defenſiv-Alliantz zwiſchen beyden Cronen, von Groß-Britannien und Schweden;

Der andere in einem Präliminar-Tractat zu einem ſondern Frieden mit der Königin, und der Cron Engelland, als Chur-Fürſt zu Braunſchweig-Lüneburg.

Die Uberlaſſung derer Hertzogthümer Bremen und Vehrden auf ewig, iſt das vornehmſte Abſehen dieſes Bündniſſes; Dahingegen verbindet ſich Seine Majeſtät von Groß-Britannien, ſo fort eine Million Species-Reichsthaler an die Königin von Schweden zu bezahlen; auch, ſo lange der Nordiſche Krieg dauret, jährlich 6. bis 800000. Thaler Subſidien abzutragen. Hiernächſt iſt der Admiral NORRIS befehliget, ſich mit der Schwediſchen Eſquadre zu vereinbahren, und gegen den *CZAAR*, meinen Herrn, feindlich zu handeln. Auſſer dem bin ich auch verſichert worden, daß man von Seiten der Cron Engelland mit eheſtem an Ihro Hochmögenden, die General-Staaten derer vereinigten Niederlanden, gelangen laſſen werde, daß Dieſelben mit in oberwehnte, und von Engelland und Schweden bereits unterſchriebene, Alliantz treten mögten. Es läſſet die Freundſchaft, ſamt der vollkommenen Vereinigung und Brief-Wechſel, ſo zwiſchen Sr. *CZAARI*ſchen Majeſtät, meinem Herrn, und Ihro Hochmögenden, bißher feſt geſetzet; imgleichen Dero kluge Aufführung, und die Wachſamkeit, welche Ihro Hochmögenden bißhero vor die Ruhe und Sicherheit von Europa verſpühren laſſen, nicht zu, daß ich zweifeln ſolte, Dieſelben würden die ſehr beträchtliche Folgerungen, ſo die Beytretung zu ſolchem Bündniß verurſachen könte, nicht vollkommen begreiffen, und ſolches ſo wohl wegen der Wohlfarth Ihres Staats, als vornemlich der Handlung in der Oſt-See; dannenhero

Nach dem II.

Alles feindliche, ſo biß anhero unter Ihnen vorgegangen, vergeſſen und vergeben ſeyn.

Nach

nenhero hoffe ich, Ihro Hochmögenden werden ſich zu nichts einlaſſen, ſo das gute Vernehmen zwiſchen dem *CZAAR*, meinem Herrn, und Ihro Hochmögenden, auf einige Art ſtöhren, oder Urſach geben könne, daß Derſelbe die guten Dienſte, welche Sie anwenden möchten, um der Fortwährung eines langen und unglücklichen Krieges vorzukommen, nicht vor partheyiſch halten. Weil ich nun nicht weiß, ob Seiner *CZAARI*ſchen Majeſtät Bevollmächtigter, Printz KURAKIN, von ſeiner Reiſe, welche Er, um die Waſſer zu Spaa zu gebrauchen, nach Teutſchland gethan, im Haag zurück gekommen, ſo nehme mir die Freyheit, Ihnen ſolches vorzuſtellen, und dieſes um ſo viel mehr, weilen bey gegenwärtigem Zuſtand derer Angelegenheiten alle Augenblick ſchätzbar ſind. Ew. Excellentz bekannter Eyfer und Vorſichtigkeit vor Ihro Hochmögenden Dienſte, und vor ein ſolch gerechtes und gutes Abſehen läſſt mich hoffen, Dieſelben werden ſich dieſe Nachricht zu Nutze machen.

Der ich ꝛc.

B. VON SCHLEUNITZ.

An allen Europäiſchen Höfen waren nun Engliſche Miniſtres anzutreffen; und auf allen Küſten ſahe man die Engliſche Flotten ſtarck ſeegeln. Spanien litte darunter am meiſten; und die ALBERONIſchen Anſchläge wurden ziemlich geſaltzen. Der Engliſche Admiral, BINGS, creutzte annoch, zum groſſen Vortheil des Kayſerlichen Hofs, auf denen Sicilianiſch- und Neapolitaniſchen Küſten. Der Capitain JOHNSON leiſtete mit ſeiner Esquadre der Cron Franckreich vor Font-Arabien guten Beyſtand. Und der Admiral NORRIS erhielte Befehl anfänglich nur mit einem Theil ſeiner Esquadre ſich nach dem Belt zu verfügen, hernacher aber mit dem andern mit der Schwediſchen Flotte ſich zu vereinbaren, und alſo damit den

Nach dem III.
Will die Königin, und das Reich Schweden, (wie
vermöge des, mit Ihro Maj. von Groß-Britannien,
als

CZAAREN zu begrüſſen. Das gröſte Nachdencken aber gab diejenige Flotte Gelegenheit, welche unter dem Commando des Admiralen Hosier und des Admiralen Mitchel ausgelauffen. Der Lord Cobham und viele andre vornehme Engelländer giengen mit dem letzten. Bey jederman war nun die Begierde ungemein groß, um den Ausgang von allen dieſen Flotten zu erwarten. Sie erlangten auch darin ihren Wunſch; nachdem in kurtzer Zeit ſowohl am Engliſch- als Hannöveriſchen Hof von allem gute Nachrichten eingekommen. Schweden hatte anitzo, wie bekannt, allerdings frembder Hülffe vonnöthen; und der gantze Hof allda erfreute ſich über die von Herrn Carteret, Engliſchen Abgeſandten in Stockholm, und die vom Herrn *Adolph Friderich* von Bassewitz, Hannöveriſchen Bevollmächtigten, offtmahls bekräfftigte Benachrichtigung eines nachdrücklichen Beyſtands. Die von denen Reichs-Räthen neu-erwählte Königin wurde zwar aufs prächtigſte gecrönet; allein viele vom Adel und die meiſten Unterthanen ſahen ſich, wegen der vielen vorher geführten Kriege und ſtarcken Auflagen, in der gröſten Armuth. Dasjenige, was dem gantzen Königreich von denen meiſten Puiſſancen in Europa an Geld oder guten Waaren einbringen ſolte, war denſelben von den Ruſſen in Grund verderbet. Bey allen ehrlichen Leuten ſcheinte Er demnach als ein Scheuſal verhaſſt zu ſeyn. Seine Verdienſten waren mit lauter Unart und ſchadhafftem Weſen bekleiſtert. Weder Menſchlichkeit, Liebe und Billigkeit, noch Mitleiden und Glauben fand man bey Ihm; Treue, Wahrheit, und Eyd, ſamt allem was ſonſt heilig iſt, war bey ihm zu dieſer Zeit in ſeinem Land zu kauff. Viele davon ſahe man träger

als

als Hertzogen und Chur-Fürſten von Braunſchweig und Lüneburg, unterm 17. Julii 1719, errich-

als ein Eſel; unflätiger als ein Eber; geiler als ein Haaſe; und gieriger als ein Wolff. Was konte nun anders von einem ſolchem Volck als die Plage; die Plünderung der Menſchen und der Güter; die Verheerung derer vornehmſten Bergwercken, und das allgemeine Elend, Winſeln und Wehklagen bey einer Völckerſchafft, erwartet werden. Die Engelländer, als ein zur See hitzig- und tapffres Volck, machten ſich an ſie zu Waſſer; und dieſe muſſten, unter dem Admiral und Printzen von Apraxin, bald wiederum ſich nach einem andern ſichern Ort wenden. Die gröſte Urſach hatte demnach Schweden zu keinem andern Admiralen als zu Norris ein gröſſeres Vertrauen zu haben; von deſſen unpartheyiſcher Redlichkeit, gründlicher Wiſſenſchafft zur See, Tapfferkeit, und gutem Verhalten es nun reiche Früchten genieſſte. Inzwiſchen wurde das Nordiſche Friedens-Werck in Stockholm mit denen vornehmſten Reichs-Räthen fleißigſt getrieben. Der Freyherr von Höpken, als Staats-Secretarius, führte darbey die Feder. Der Lord Carteret beobachtete mit ſonderm Fleiß die Engliſche, und der Hr. v. Baſſewitz zugleich die Hannöveriſche Angelegenheiten. Beyde waren auch von groſſen Verdienſten; und dieſerwegen am Hof ſehr beliebet. Der Campredon, Frantzöſiſcher Abgeſandter, hatte von ſeinem Hof Befehl, beyden mit aller Macht beyzuſtehen. Ob dieſer nun gleich in allen ſeinen Handlungen ſehr geläuffig war, ſo wurde dennoch ſeine übrige Aufführung von denen Schweden vor gantz gefährlich; ſein Gemüth vor falſch und tückiſch; und ſein heimlicher Umgang mit dem Grafen Gollowin, als Moſcowitiſchen Abgeſandten, bey dem Königreich vor höchſt ſchadhafft gehalten. Ja die meiſten in Schweden ſtehen annoch in den Gedancken, daß Er allezeit mehr Moſcau als jenem beygethan geweſen, und

errichter- vorgängigen Friedens-Verträgen, bereits geſchehen,) Allerhöchſt gedachtem König, als Chur-Fürſten

und alle an den *CZAAREN* völlig abgetretene Provincien wären nun durch ihn allein vollführet worden. Jene pflegten nun mit dem Grafen von CRONHIELM, von DÜCKER, von HORN, von TAUBE und dem Grafen de la GUARDIE viele Unterredungen; zu welchen aber offtmalen der Holländiſche neue Envoye, Herr de BIE, nicht mit eingezogen wurde. Mit dem Däniſchen General-Major, und nunmehrigen Staats-Rath, Herrn von LEUENÖHR, ſo erſt aus Petersburg als Däniſcher Geſandter nacher Stockholm und bald darauf nacher Berlin abgegangen, hielten CARTERET und BASSEWITZ einen beſondren Umgang. Auch die Gegenwart des Herrn von KNIPHAUSEN, Preußiſchen geheimen Etats-Rath und als Gevollmächtigten allda, war ihnen von groſſem Nutzen; urſachen Er gleichfals mit der Cron Schweden einen Friedens-Tractat vor ſeinen König zu beſchlieſſen im Sinn hatte. Was ſonſt Herr MÜLLER, als Hannöveriſcher Legations-Secretarius, an Herrn v. BASSEWIZ aus Petersburg berichtet, war von ſondrer Erheblichkeit nicht. Ein gutes Verſtändniß aber zwiſchen der Republique Holland und dem Königreich Schweden wurde nun vom König von Groß-Britannien der Graf STANHOPE nach dem Haag abgeſchicket, um darin mit dem Lord CADOGAN, Herrn PREYSS, Schwediſchen Miniſtre, und dem Staats-Penſionario, Herrn HEINSIO, gemeinſchafftlich mit mehrern zu arbeiten. Der Graf *Claes* von SPARR, Schwediſcher auſſerordentlicher Geſandter in Londen war nun beſonders wohl am Hof angeſehen; Er begleitete auch den König mit vielen andern Miniſtres nacher Hannover, und beſprach allda öffters über die ſämtliche Nordiſche Angelegenheiten, den erſten Staats-Miniſtre, von BERNSTORFF, von WALLENRODT, Preußiſchen Geſandten, und den Däniſchen

Be-

Fürſten von Braunſchw. und Lüneburg und dero Nachfolgern, auf ewig, nochmahlen überlaſſen und

Bevollmächtigten, Freyherrn von Sölenthal. Die viele geheime Verrichtungen des Herrn Withworths am Preußiſchen Hof gaben Herrn Carteret in ſeinem vorhabenden Friedens-Werck ein groſſes Licht. Dieſer both nun der Königin, bey ſeiner erſten Anrede, alſobald die nothwendige Vermittlung ſeines Hohen Principalen, zwiſchen Ihr und dem *CZAAREN*, an. Dieſelbe wurde auch von derſelben und Ihrem Gemahl ſo freudig und begierig aufgenommeu, daß der Staats-Secretarius, Herr von Höpken, ohne langen Verzug, eine Danckſagungs-Rede abfaſſen muſſte. Der Aufſatz vom erſtern iſt nun in folgenden Worten entworffen:

Der unterzeichnete Gevollmächtige Miniſtre von Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien hatte Befehl, Ihro Majeſtät der Königin von Schweden zu hinterbringen, daß die Cron Engelland in dem Nordiſchen Kriege niemahls verwickelt geweſen; daß eben dieſe Cron allezeit eine genaue Freundſchafft und Bündniß mit dem Königreich Schweden, ſo wohl was das beyderſeitige gemeine Intereße, als auch die Erhalt- und Unterſtützung der proteſtirenden Religion betrifft, beybehalten; daß der König, ſeit dem Er die Cron beſeſſen, ohnaufhörlich ſich bemühet habe, den Frieden von Europa auf einen dauerhafft- und beſtändigen Grund wiederum herzuſtellen; und daß es Ihro Majeſtat ſich vor ein Glück achten würden, wenn Sie dem Kriege, welchem Sie mit ſo vielem Leydweſen bißhero zugeſehen, und welcher in ſo langen Jahren die Nordiſchen Reiche verwüſtet, ſo vieles Blut-Vergieſſen verurſachet, und denen meiſten Ländern die gäntzliche Verheerung zugezogen, durch Ihren Beytrag das Ende verſchaffen könten.

Und eben aus dieſer Abſicht haben Ihro Majeſtät Dero Miniſtre am Preußiſchen Hof, Monſr. Withworth, beordert, dem Herrn Tolstoy, als Groß-*CZAARI*-

und abgetreten haben, die Hertzogthümer Bremen nnd Verden, mit allen Rechten und Zubehörungen, ſo,

ſchen Miniſtre, zu benachrichtigen, daß ſelbige wünſchten, den Frieden zwiſchen Rußland und Schweden wiederum herbeygebracht zu ſehen, und zu dieſem Ende Ihro CZAARIſchen Majeſtät Dero Vermittelung antragen lieſſen.

Der König läſſet voritzo ein gleiches an Ihro Majeſtät die Königin gelangen, indem Er aus denen von Selbiger erwieſenen Proben der Zuneigung und Liebe vor Dero Unterthanen genugſam überzeuget iſt, daß Selbige nichts anders ſuchen, als wodurch Dero Länder in den Genuß derer Vortheilen von einem Frieden können geſetzet werden, und daß dahero Selbige geneigt ſind, die Vermittelung von Ihro Majeſtät anzunehmen. Der König zweifelt gantz und gar nicht, die Königin werde Ihm die Sorgfalt vor Dero Intereße überlaſſen, und daß hierbey Ihro Majeſtät vor Dero Aufrichtigkeit ſeiner Abſichten bey einem ſo guten Werck gäntzlich werden verſichert ſeyn.

Vorbeſagter Gevollmächtigte Miniſtre erſuchet Ihro Majeſtät unterthänigſt, Ihm eine geneigte Antwort, und zwar ſo bald möglich zu ertheilen; indem Er den Befehl erhalten, bey Ihro CZAARIſchen Majeſtät das bereits geſchehene Anerbieten wegen der Vermittelung nochmalen zu wiederholen, im Fall es Ihro Majeſtät, der Königin von Schweden, gefällig, Ihrer Seits dieſelbige anzunehmen.

CARTERET.

Im Namen der Königin lautet hingegen die Beantwortung alſo:

Ihro Königliche Majeſtät erſiehet mit einem ungemeinen Vergnügen, aus Ihro Excellence des Herrn Bevollmächtigten übergebenen Memorial, daß Ihro Majeſtät, der König von Groß-Britannien, bey Dero Abſicht, die Ruhe von Europa auf allen Seiten zu befördern, mit vie-

ſo, wie ſelbige, durch das Oßnabrückiſche Friedens-INSTRUMENTUM, de An. 1648, Art. X. der Cron Schwe-

vielem bey dieſen den unglücklichen Krieg anzuſehen beliebet, welcher in Norden eine ſo geraume Zeit gewütet; und daß Sie Dero gröſte Ehre und das Glück darin geſetzet, wenn Sie, zu deſſen Tilgung etwas würckliches beytragen könten; imgleichen daß Sie in dieſem Vorſatz bereits dem Moſcowitiſchen zu Berlin reſidirenden Miniſtre, durch Ihren Miniſtre, Herrn WITHWORTH, zu vernehmen geben laſſen, wie ſehr Sie wünſchen, daß, durch die freundwillige Anbietung Dero Vermittelung, der Friede zwiſchen Sr. Königl. und Sr. CZAARiſchen Majeſtät möge zum Stand gebracht; wie nicht weniger, daß eben dieſe gute Dienſt-Leiſtung der Vermittlung von Ihnen Ihro Königl. Majeſtät angetragen; und daher an Se. Excellence, den beſagten Gevollmächtigten Miniſtre, der Befehl anhero überbracht worden, dieſe Vermittlung des Königs Ihro Königl. Majeſtät freundlich darzuſtellen, und Dero Entſchlieſſung darüber beſtmöglichſt zu verſchaffen; auf daß, wenn Seine Excellentz, der gemeldte Gevollmächtigte Miniſtre, bey Ihro Majeſtät erhalten ſolte, daß dieſe angenommene Würde ſelbiger ſodann, ſeinem Befehl gemäß, mehrbeſagten Vermittlungs-Antrag bey dem CZAAR von Moſcau wiederholen könne:

Ihro Königl. Majeſtät erweget mit deſto gröſſerer Aufmerckſamkeit alle dieſe Dinge; weilen, da Sie auſſerdem die äuſſerſte Zärtlichkeit vor Dero Unterthanen tragen, Ihnen nichts eine gröſſere Freude hätte verurſachen, oder mit Dero beſtändigen Sorgfalt und Verlangen übereinkommen können, als da man Ihr anitzo Mittel und Wege zeige, dieſem verderblichen Kriege abzuhelffen, und eine gröſſere Vergieſſung von Menſchen- und Chriſten-Blut zu verhüten. Dieſe ſo großmüthige Zuneigung des Königs von Groß-Britannien ſind Ihro Königl. Majeſtät deſto angenehmer, weilen Sie mit dem unauflößlich- und in gewiſſe Maaße natürlichem Bande übereinkommen, durch welches ſo wohl das gemeine Beſte

Schweden zugeeignet worden, die Könige von Schweden auch ſolche, biß hieher, genoſſen, oder genieſſen

Beſte eines jeden Königreichs, als inſonderheit der proteſtirenden Religion, Ihn bey den Nationen verknüpffen. Dannenhero nehmen Ihro Königl. Majeſtät um ſo viel deſto lieber Sr. Majeſtät des Königs von Groß-Britannien Anerbieten an, je mehr ſelbige gantz gewiß und vollkommen überzeugt ſind, daß Ihro Majeſtät, der König von Groß-Britannien, nachdem ſich Selbiger, dieſes groſſe, und der Chriſtenheit zu ſo vielem Vortheil gedeyende Vorhaben, mit ſo groſſer Aufrichtigkeit und unverdroſſenem Gemüth angelegen ſeyn laſſen, auch die nöthigen Mittel vorkehren werde, ſo zu einem glücklichen Ausgang zulangen mögen.

Ihro Königl. Majeſtät halten vor gewiß, daß Sie deſto ſicherer Ihro Majeſtät, dem König von Groß-Britannien, ſo wohl Ihr eigenes, als auch das Intereße von Ihrem Königreiche vertrauen könne, je mehr Sie ſich ſo viel von Deſſen Klugheit, Gerecht- und Billigkeit, verſpricht, daß Se. Majeſtät, der König von Groß-Britannien, vornemlich dahin ſehen werden, daß die kriegende Partheyen, mit Hintanſetzung aller Verbitterung und Haßes, billige, feſte und dauerhaffte Bedingungen ſolchen Friedens-Vorſchlägen vorziehen mögen, welche, da ſie weder in der Billigkeit noch in der Vernunfft und den Rechten gegründet ſind, ſich ſelbſten mit der Zeit über einen Hauffen werffen müſſen.

von Höpken.

Dieſe hohe Vermittlung vom König von Groß-Britannien wurde von der Königin, *ULRICA ELEONORA*, und denen ſämtlichen Reichs-Räthen erkennet; und der Hr. Norris vereinbarte ſich darauf mit der Schwediſchen Flotte. Dieſer ſuchte nun zuerſt auch den *CZAAREN* mündlich dahin zu bereden, bevor Er Ihn mit ſeiner Macht und den Canonen darzu anheiſchig machen wolte. Er hörte

nieſſen und gebrauchen hätten können, nichts überall davon ausgenommen, auch das Pfand-Recht auf das

hörte es zwar an; allein mit einer ziemlichen Kaltſinnigkeit und vergälltem Gemüth. Der Herr CARTERET verrichtete, ohngeacht deſſen, ein gleiches auf Befehl ſeines Herrn, und ſtellte demſelben ein denckwürdiges Schreiben zu. Den Brief nun, welchen der erſtre eingehändiget, habe ich folgender Geſtalt entworffen geſehen:

Allergnädigſter Herr!

Ich habe die Ehre gehabt, Ew. Majeſt. Schreiben vom 7 Jun. zu erbrechen, durch welches es Ew. Majeſtät beliebet, mir zu erkennen zu geben, wasmaßen Ihnen gantz nicht bewuſt geweſen, daß ich Befehl hätte, mich in dieſes Meer mit einer Eſquadre Kriegs-Schiffen, des Königs meines Herrn, zu begeben, die Handlung Seiner Unterthanen zu beſchützen, und das gute Vernehmen mit ſeinen Bunds-Genoſſen zu befeſtigen. Vor meiner Reiſe aus Engelland habe ich mit Hrn. WESSELOWSKY, Ew. Maj. Miniſtre an Unſerm Hof, von der Urſache geſprochen, warum man mich in dieſe Gegend ſchicke, und habe Ihm anbey geſagt, welchergeſtalt ich in der Hoffnung ſtünde, es würde die gute Vereinigung und Einigkeit zwiſchen Unſern Häuptern unterhalten werden. Alſo nehme ich mir, mit der allertieffſten Ehr-Furcht, als mir möglich, die Freyheit, Ew. Majeſtät meine Verwunderung über den Argwohn zu bekennen, als wenn nemlich einiger Streit zwiſchen Ew. Majeſtät und meinem Principal entſtehen könnte. Ich habe ohnverzüglich Ew. Maj. Brief, benebenſt demjenigen, ſo ich von dem Groß-Cantzler erhalten, an den König meinen Herrn überſchicket; wofern es nun Ew. Majeſtät gefällig iſt, jemanden an meinen gnädigſten König abzufertigen, ſo werden Ew. Majeſtät durch die gute Abſichten vergnügt werden, welche Se. Majeſtät tragen, die gute alte Freundſchafft zwiſchen denen beyden Monarchien beyzubehalten. Ew. Majeſtät geruhen mir zu erlauben, daß ich Ihnen den tieffſten Danck, vor die von Ew. Majeſtät erwieſene Ehre, abſtatten, und Dieſelbe der tieffeſten

das Amt und Städtlein Wilshauſen nicht, doch daß, wegen des darauf hafftenden Pfand-Schillings, kein

ſten Unterthänigkeit und des Gehorſams verſichere, mit welchem ich verharre ꝛc.

Jean NORRIS.

Des andern Schreiben, worin dem *CZAAREN* die von der Königin von Schweden erklärte Groß-Britanniſche Vermittlung bekannt gemacht wurde, ergiebet ſich in nachfolgenden Zeilen:

Der König von Groß-Britannien, mein Herr, hat mir, als Deßen außerordentlicher Bevollmächtigter am Schwediſchen Hof, befohlen, Ew. *CZAARI*ſchen Majeſtät die Nachricht zu ertheilen, daß die Königin von Schweden Seine Vermittlung, zu Schlieſſung eines Friedens zwiſchen Ihro *CZAARI*ſchen Majeſtät und dieſer Cron, angenommen habe. Der Herr WITHWORTH, Groß-Britanniſcher Miniſtre zu Berlin, hat bereits die Ehre gehabt, dieſes Vermittlungs-Geſchäfft Ew. Majeſtät durch den Hrn. TOLSTOY, Ew. Majeſtät Miniſtre am ſelbigen Hof, anzutragen, und ich habe den Befehl, eben dieſes Anerbieten an Ew. Majeſtät zu wiederholen. Gleichwie nun die Königin von Schweden, zu Annehmung der Vermittlung, von der Cron von Groß-Britannien daher bewogen worden, daß ſelbige Cron niemalen in den gegenwärtigen Nordiſchen Krieg verwickelt geweſen; alſo hofft man gleichfalls, daß dieſe Urſach gleichmäßigen Fortgang bey Ihro Majeſtät finden werde, und daß Selbige die Gutheit haben werden, alle Feindſeeligkeiten aufhören zu laſſen, zu einem Zeichen, daß Sie die Vermittelung angenommen, und Dero Zuneigung zum Frieden ſpühren laſſen. Ich nehme mir die Freyheit, Ew. Majeſtät zu eröffnen, daß der König, mein Herr, dem Ritter Joh. NORRIS, Seinem Admiral, Befehl ertheilet, mit ſeiner unterhabenden Flotte auf die Küſten ſich zu begeben, um dergeſtalt nicht nur den Kauf-Handel Seiner Unterthanen zu beſchützen, ſondern auch Seiner Vermittlung deſto mehr Nachdruck zu geben, und ſelbige zu unterſtützen; und daß

kein fernerer Anſpruch, zu ewigen Zeiten, an die Cron Schweden gemacht werde. Sie abſagte mithin auf ewig,

daß nicht weniger Se. Majeſtät mit dem Allerchriſtlichſten König und Seinen übrigen Bunds-Genoſſen, worunter auch Schweden begriffen, die Veranſtaltungen dergeſtalt getroffen, daß Se. Majeſtät nicht nur in Ihrer Vermittlung den erwarteten Fortgang erhalten mögen, ſondern auch das Ende deſto eher einem Kriege gemacht werde, der ſo lange Zeit Norden verunruhiget.

CARTERET.

Man kan nun leichtlich muthmaſſen, wie der *CZAAR* über dieſe Zeitung und über das Groß-Britanniſch-Chur-Hannöveriſche Betragen erbittert geweſen. Sein Unwillen vergröſſerte ſich annoch dadurch, daß der König von Groß-Britannien mit ſeiner Flotte Ihn nun ſo plötzlich überfallen, und Er mit der gröſſeſten Ungerechtigkeit, nach ſeinem Gutdüncken, mit Ihm und dem Hertzogen von Hollſtein anitzo verfahre; auch die Königin von Schweden ſelbſten denjenigen Holländiſchen Abgeſandten, welchen Er bey ſich in Petersburg durchaus nicht leiden konte, ſo willig und gnädig anitzo auf- und angenommen. Ueberdem vermerckte Er, daß auch die, vermittelſt der GOERZiſchen Unterhandlung, zu Aland mit Schweden, zum ſondern Vortheil des Hertzogen von Hollſtein, heimlich geſchloſſene Alliantz, von dieſer Zeit an einen ziemlichen Stoß leiden möchte; zumahlen nachdem würcklich der König von Groß-Britannien als Chur-Fürſt, dieſe Zuſammenkunfft vor nichtig erkläret, und der Königin von Schweden Gemahl, als der Caſſelſche Erb-Printz, zum GENERALISSIMO aller Schwediſchen Truppen ſchon ernennet, auch man Ihm gar die Königliche Cron, den Scepter, und alle übrige Königliche hohe Vorrechten überlaſſen werde. Er gab demnach darauf dem Hertzogen von Hollſtein, vor welchem Er ſchon ſeine Princeßin ANNA PETROWNA zur Gemahlin beſchloſſen hatte, zu verſtehen, gar

ewig, allen Anfoderungen, Gerechtſamen, Vorrechten, oder wie es Nahmen haben mag, ſo Jhro, und dem

Reich

gar von Stockholm abzuziehen, und nach ſeinen Landen ſich zu wenden. Was ſein angeſtammtes Geburths-Recht auf dieſe Cron beträffe, ſo ſollen inskünfftig ſchon bey einer andern Gelegenheit durch die Rußiſche Waffen vollführet werden. Um nun von dieſer Zeit an das gute Verſtändniß zwiſchen dem Hollſteiniſch- und dem Petersburgiſchen beſtändig zu erhalten, und es auch völlig auf einen guten Fuß zu richten, gieng der Freyherr von STAMBKE, der ehemahlige Secretarius beym GOERZEN, als auſſerordentlicher Hollſteiniſcher Abgeſandter, nacher Petersburg. Warum nun die allzugroſſe See-Macht des *CZAAREN* in dem Belt der Engliſchen Völckerſchafft höchſtnachtheilig ſeye, ſo vermeynen einige:

Es wäre die Handlung, welchen die Engelländer mit andern Königreichen treiben, ſonſt vortheilhafftig; diejenige aber, ſo nach Norden gethan würde, wäre zu Behauptung der ausländiſchen Handlung, Unterhaltung derer Flotten, und der innerlichen Ruhe, gantz unentbehrlich; die Engliſche Manufacturen von Wolle und Mineralien wären die wichtigſten Waaren dieſer Nation; hingegen müſte man aus Moſcau die zu Ausrüſtung einer Flotte nöthige Sachen erhalten, nachdem es verſchiedene Schwediſche Provintzien an ſich gebracht. Ehe der *CZAAR* nun dieſelbe beſeſſen, wäre Archangel der eintzige Hafen geweſen, wohin die Moſcowiter ihre Waaren gebracht: Dieſer Hafen ſey, wegen des beſtändigen Eiſes, nur drey Monathe in dem Jahr bequem, die einlauffende Schiffe aufzunehmen: Dieſes gereiche zu groſſem Vortheil derer auswärtigen Kauf-Leuten. Wenn man nun dieſes voraus ſetzte, ſo wäre gar nicht zu zweifeln, es würde vor alle dahin handelnde Kaufleute ſehr nutzbar ſeyn, um gemeldte Provintzien der Cron Schweden wiederum einzuhändigen. Denn

1) iſt es gewiß, je mehr man ſolche Plätze habe, alwo

nem-

Reich Schweden, an beſagten Hertzogthůmern Bremen und Vherden vormahls zugeſtanden; inſonderheit,

nemlich die Waaren zu verkauffen, je deſto wohlfeiler ſeyen dieſelbe.

2) Wenn dieſe Provintzien und die Hafen in Schwediſ. Hånden ſind, dieſe ſich von denen, zur Ausrůſtung derer Schiffen, nöthigen Sachen, nicht meiſter machen könten, weilen die letztern blos zur Verkauffung und den freyen Zugang derer Waaren dienen, ſo aus denen Landen des *CZAAREN* hingeſchaffet worden.

Dannenhero wůrde es dem Engliſchen Handel zum gröſten Schaden dienen, wenn alſo der *CZAAR* die eroberten Provintzien und die Hafen in dem Beltiſchen Meer behalten ſolte; bevorab ſie hiedurch nicht mehr nur Niederlagen und eine freye Farth vor die Rußiſche Waaren, ſondern Deroſelben Magazinen ſeyn wůrden. Gleichwie nun die Moſcowiter bereits Archangel in dem Weiſſen Meer haben; alſo wůrden ſie auf den Fall, da ſie in dem Belt noch die Schwediſchen Hafen behalten ſolten, Meiſter und Herren von allen denen Waaren ſeyn, ſo zu Ausrůſtung einer Flotte erfordert werden; davon hingegen die Dånen, Schweden, Polen und die Preuſſen, nur unterſchiedene beſitzen. Auf dieſe Weiſe konten ſie, nach ihrem Gefallen, dieſelbe in die Europåiſche Hafen fůhren, und ſie ſo wohlfeil, nach Möglichkeit, verkauffen; wodurch denn die Engliſche Kauffmannſchaft eines groſſen Vortheils wůrde beraubt werden, welcher in der eigenen Zufůhrung dieſer Waaren beſtehet.

Wolte man nun die vom *CZAAREN* wider Engelland und Hannover angefůhrte Gründen in Betrachtung ziehen, als wodurch Er ſeine Unſchuld, ſeine Begierde zum allgemeinen Frieden, und ſein inniges Verlangen zu einem guten Verſtändniß mit der Cron von Groß-Britannien zu berechtigen geſucht, ſo ſind dieſelben von einer ſolchen Beſchaffenheit, welche ein feiner Zungen-Dreſcher vor Gericht zu beſchönigen ſchon Mittel finden wůrde: Er ſagte nemlich

heit, dem Directorio, ſo Sie im Nieder-Sächſiſchen Crayß gehabt; wie auch der Stimm und Sitz,

1) habe der König von Groß-Britannien den König und die Republique Polen, Dennemarck, und Preuſſen von dem bißanherigen Mißverſtändniß wider Schweden völlig ablehnig gemacht.

2) Hiemit das Bündniß gebrochen, welches Er, als Chur-Fürſt von Hannover, im Jahr 1716. geſchloſſen, vermög deſſen Er niemahlen, ohne Vorwiſſen des *CZAAREN*, mit Schweden etwas vornehmen und handlen wolle.

3) Er auch verſprochen mit allen Kräfften, vermittelſt Stifftung eines allgemeinen Friedens, die von Schweden geſchehene Ueberlaſſung Ingermanlands, Carelien, Eſthonien, und der Stadt Reval, zu handhaben, und

4) Auf keine Art und Weiſe, zum Vorurtheil und Schaden Moſcau, ſich demjenigen zu widerſetzen, was man annoch von Schweden anzufodern habe, ob es gleich auch Engelland vielleicht zum Nutzen dienen möchte.

5) Dennemarck, auf ſolche genaue entſtehende Vereinigung mit Schweden, niemahlen Bremen und Verden der Chur-Hannover völlig überlaſſen, vielweniger ſie bey einer ſo ſchönen Gelegenheit Ihm, als Chur-Fürſten, damahlen in die Hände geſpielet.

6) Er, der *CZAAR*, im Jahr 1716. völlig im Werck begriffen geweſen, zur Feſthaltung der Proteſtantiſch-Groß-Britanniſchen Nachfolge, eine Defenſiv-Alliantz, und eine andre, zum beſten der Engliſchen Handelſchafft und einer freyen Fahrt in alle ſeine See-Häfen, mit Ihm zu beſchlieſſen; wofern ſolches nicht die Verwirrungen im Mecklenburgiſchen Lande wiederum verhindert hätten.

Sitz, ſo Ihnen auf Reichs- und Crayß-Tägen, davon zukommen; bloß daß die Stände und Unterthanen,

7) Der König von Groß-Britannien niemahlen verabſäumet die Feinde des *CZAAREN* mehr und mehr aufzuhetzen, und überdem bey der gantzen Engliſchen Völckerſchafft, weilen Er im Sinn hätte gehabt den Prätendenten auf den Thron wiederum mit zu ſetzen, Ihn zu beſchwärtzen;

8) Er, der *CZAAR*, offtmahlen vortheilhaffte Vorſchläge gethan, welche niemahlen vom König angehöret, vielweniger angenommen worden.

9) Bey Einladung zu der Alandiſchen Zuſammenkunfft Ihm der König ſo wol annoch andre Vortheile verworffen, als auch ſein Anerbieten, um ſich mit Ihm gäntzlich zu vereinigen, und alles nach ſeiner Gefälligkeit bey derſelben wiederum vor nichtig zu erklären, vor kleinſtädtiſch gehalten, und

10) Er eine zahlreiche Flotte, unter Commando des Admiralen NORRIS, wider Moſcau in das Baltiſche Meer abgeſchicket, um Schweden nemlich hiemit zu ſeinen vorigen Kräfften gelangen zu laſſen.

Annoch mehrere Urſachen führte der Moſcowitiſche Reſident in Londen, WESSELOFSKY, in einer übergebenen Gedächtniß-Schrifft an; welche aber, ſamt denen erſtangezogenen, gründlich abſeiten der Cron Engelland und der Chur-Hannover beantwortet worden; und zwar erwiderten dieſelben

1) habe Moſcau zuerſt die im Jahr 1716. geſchloſſene Alliantz gebrochen, nachdem daſſelbe eine ſtarcke Armee in das Mecklenburgiſche abgeſchicket, eine Magazin in der Stadt Roſtock aufgerichtet, und allda im Lande, nach eigenem Gutdüncken, ſtarcke Contributionen, zum Umſturtz und gröſtem

thanen, bey Ihren Rechten, hergebrachten Gewohnheiten, Gerechtſamen und Gütern, auch bey der Religions-Freyheit, gelaſſen werden ſollen.

Nach

ſten Schaden des gantzen inländiſchen Adels, eingezogen.

2) Sie, als ein Teutſches Reichs-Glied, zur Wohlfarth Teutſchlands, und andrer gründlichen Urſachen halber, dieſen gewaltigen Einmarſch und deſſen langen Aufenthalt zu verhindern, verpflichtet geweſen;

3) Seye hiemit dieſes der eigentliche Urſprung und die vornehmſte Urſach des hernach entſtandenen Mißverſtändniſſes zwiſchen Engelland und Moſcau geweſen; zumahlen da Ihre Czaariſche Maj. zu Loo, dem Oraniſchen Luſt-Schloß, mit dem Freyherrn von Goerz, um durch ihn einen gantz beſondren Frieden zwiſchen Rußland und Schweden zu ſtifften, eine heimliche Unterredung gehalten; die Zuſammenkunfft zu Aland ſeye dannenhero entſtanden; ſie ohne Vorwiſſen des Königs vorgenommen; den Staats-Miniſtre Osterman dahin heimlich abgeſendet, jene auch als ein weſentlicher geſuchter Friedens-Schluß jederzeit dem Hannöveriſchen Legat. Secretario, Weber, eydlich geläugnet worden; niemand von ſeinen Miniſtres, weder den Engliſch- noch den Hannöveriſchen, Herrn von Schrader, bey demſelben gegenwärtig zu ſeyn man erlauben wollen; und das Vorhaben, welches man ſonders alda geſchmiedet, wäre auch dahin abgerichtet geweſen, eine neue Krieges-Flamme ſo wol im Bremiſch- und Bherdiſchen, als auch im Hannöver. ſelbſten anzuzünden, wie auch, nach geſuchter Unetrwerffung vom annoch lebenden König *CARL* von Schweden, des Königreichs Norwegen, eine

Lan-

Nach dem V.

Sollen die Anfoderungen auf die, durch die Zurückziehung, eingezogene Güter, erwieſen werden.

Nach

Landung in Schottland vor den Prätendenten ins Werck zu richten.

4) Da der *CZAAR*, nach dem Tod des Königs *CARL* von Schweden, allezeit dahin gearbeitet einen ſondern Frieden mit dieſem Königreich zu ſchlieſſen, um dadurch gemeinſchafftlich auf dem Teutſchen Boden, im Nieder-Sächſiſchen Crayß, eine Unruh anzurichten, habe Er jedennoch mittlerzeit, durch ſeine viele Verheerungen, den Raub, die Verbrennung einer ſehr groſſen Anzahl Häuſer in den Finländiſchen Städten und Dörffern, und durch die Vorträge und Handlungen, die nun erklärte Königin *ULRICA ELEONORA* zu Ergreiffung gleichmäſſiger Abſichten Ihres verſtorbenen Hn. Bruders, ob ſie gleich mit ſehr harten Bedingniſſen überdem begleitet waren, mit Gewalt zwingen wollen.

5) So wohl Engelland und Hannover, mit Ihren Bunds-Genoſſen, obliege, ein ſo groſſes Proteſtirende Reich nicht zum völligen Umſturtz verfallen zu laſſen.

6) Seye die unverwerffliche Vermittlung vom König von Engelland gantz freywillig durch den Hn. Carteret dem *CZAAREN* anerbothen, ſo auch von der Königin von Schweden begierig angenommen worden, obgleich Groß-Britannien vorhin in die Nordiſche Kriege ſich niemahlen eingemiſchet.

7) Ob auch ſchon Engelland gegen den *CZAAREN* ſich förmlich nicht anheiſchig gemacht, ſo habe es dennoch, um Gewinnſucht ſeiner Freundſchafft, durch andre Gegenwege die Sache ſo weit verhindert, da man ſonſt hätte erſehen müſſen, daß Schweden würde wider Moſcau die Waffen ergreiffen.

 8) En-

Nach dem VIII.
Verſpricht der König von Groß-Britannien, als Chur-Fürſt von Braunſchweig und Lüneburg, an

8) Engelland habe darauf einen Commercien-Tractat zwiſchen ihm und dem *CZAAREN* vorgeſchlagen; welchen aber, in Deßen Namen, der Printz KURAKIN, inſonderheit was die freye Handlung derer Engelländer nach Caſan und Aſtracan anlangte, ſo ſie zwar ehemalen beſtändig gehabt, nicht vor genehmen halten und annehmen; auch

9) überdem der König von Groß-Britannien, ohne den geringſten Vortheil, im Jahr 1716, durch denſelben Printzen, als Abgeſandten in Londen, mit Moſcau einen Präliminar-Tractat ſchlieſſen wollen, vermöge deſſen Er nothwendig mit dem Königreich Schweden in ein Mißverſtändniß verfallen müſſen, und mit demſelben zugleich faſt alle ſeine Wohlfarth, Erhaltung ſeiner annoch wenigen Provincien, und die proteſtantiſche Religion ſelbſten Noth gelitten hätten. Daß nun aber dieſe von Engelland geſuchte Alliantz nicht zum Stand gekommen, und unterzeichnet worden, haben die entſtandene Mecklenburgiſche Verwirrungen, ſo den König nur als Chur-Fürſten von Hannover eigentlich betreffen, nicht verhindert.

10) Seye der *CZAAR* gantz fälſchlich berichtet, daß der Admiral NORRIS die Rußiſche Flotte ſchon vor Copenhagen feindlich angreiffen wollen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Viele andere Bewegungs-Gründen hatte annoch Engelland und Hannover wider den *CZAAREN* angeführet, ſo wir aber alhier vorbey gehen wollen. Die Zuſammenkunfft zu Aland muſte nun auf ſolche Art zerriſſen werden; und man machte hingegen alle Veranſtaltungen, eine

an Schweden, auf Anweiſung, und gegen Quit-
tung, die Summa von zehenmahl hundert tau-
ſend

eine neue zu Braunſchweig anzuſtellen, alwo die Streitigkeiten und die Anfoderungen von Schweden, Dännemarck, Polen und Preuſſen, unter Vermittlung anderer Hohen Machten, auf einen guten Fuß ſolten gebracht werden. Der Lord CARTERET ermangelte inzwiſchen auch nicht, die Vermittlung zwiſchen Dännemarck und der Königin von Schweden ſo wohl ſchrifft- als mündlich vorzutragen. Die obſchwebende Zwiſtigkeiten aber mit derſelben Cron verzögerten ſich annoch auf eine kurtze Zeit; und hatte Hr. POLWARTH, als der Engliſche Abgeſandte, mit Hrn. *Frid. Joh.* von BOTHMER, dem Hannöveriſch-Bevollmächtigten alda, Hrn. von HOLSTEIN, von WIBE, und dem Dän. Staats-Secretario, SEESTEDT, dieſerhalben in Friedrichsburg, wie auch Hr. CARTERET in Stockholm mit Herrn von LEUENÖHR viele Unterredungen zu halten. Mit welchen Worten aber und Ausdrückungen Jener ſeinen Vortrag bey derſelben Königin gethan, erweiſet nun folgendes:

Nachdem es Jhro Majeſtät der Königin von Schweden bereits bekannt iſt, wasmaßen die Cron von Groß-Britannien keinen Theil an dem Kriege gehabt, welcher die Nordiſchen Reiche zeithero ſo elend geplaget; und über dieſes beſagte Jhro Majeſtät ſo ſcheinbare Proben von Dero Mäßigung und Verlangen nach der ſo lange vergebens gewünſchten Ruhe gegeben; als haben Jhro Groß-Britanniſche Majeſtät an Dero Gevollmächtigten Miniſtre den Befehl ertheilet, Jhro Majeſtät die Vorſtellung zu thun, daß Dero Vorfahren, die Könige von Engelland, allezeit ſehr genaue Verbindungen mit denen Cronen von Schweden und Dännemarck, zur Beſchützung eines freyen Handels in dem Baltiſchen Meer, und zur Sicherheit der proteſtirenden Religion, unterhalten hätten. Die vielen Tractaten und Vergleiche, ſo durch Vermittlung von Groß-Britannien zwi-

ſend Reichs-Thalern, an einfachen und doppelten Marcken, oder zweydrittel Stücken, nach dem Leipziger

zwiſchen Schweden und Dännemarck zu dieſem Ende geſchloſſen worden, ſind eben ſo viele Zeugniſſen der eyfrigen Bemühung, deren Sie ſich, zu Ergäntzung des Friedens zwiſchen dieſen Cronen, wann ſelbige im Kriege zuſammen verwickelt geweſen, gebrauchet haben. Der König bietet alſo nach dem Muſter Seiner Vorfahren, und dem Triebe Seiner eigenen Zuneigung, Jhro Majeſtät Seine Vermittlung und Seine Sorgfalt, zu Schlieſſung eines Friedens zwiſchen Jhr und dem König von Dännemarck, an. Wie Selbige nun Beyderſeits Seine Bunds-Genoſſen ſind; ſo hat Er Jhre Uneinigkeit mit vielen Schmertzen erſehen müſſen; allein aus eben dieſer Urſach hoffet Er, es werde Jhm um ſo viel deſto eher möglich ſeyn, das gute Vernehmen zwiſchen Beyderſeits Maj. Maj. wiederum herſtellig zu machen. Beſagter Gevollmächtigter Miniſtre findet um ſo viel deſto mehr Urſache, ſich zu ſchmeicheln, es werden Jhro Majeſtät bey dieſer Gelegenheit die Vermittlung des Königs, Seines Herrn, anzunehmen belieben; da Selbiger bereits die zwiſchen Jhro Majeſtät und dem Groß-*CZAAR* anerbothene Vermittelung angenommen haben; und daß Sie dannenhero, Dero Mäßigung und Klugheit gemäß, einen Stillſtand der Waffen zu bewilligen nicht ermangeln werden.

CARTERET.

Ehe die Zuſammenkunfft nun zu Braunſchweig ihren Fortgang haben ſolte, ſahe man ſchon vor geraumer Zeit bey verſchiedenen Chur- und Fürſtlichen Höfen, auch bey denen Geſandten auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, einen gedruckten Vorſchlag zum Vorſchein kommen. Man faſſte aber den Argwohn auf einen Frantzoſen, indem der Auffatz zuerſt in Frantzöſiſch- und hernacher erſt in die Hoch-Teutſche Sprache verſetzet worden. Jch vermuthe aber, daß deſſelben Gedancken allein aus ſeinem Gehirn gefloſſen, und kein eintziger Miniſtre bey einem König oder Für-

ger Müntz-Fuß de Anno 1690, da die Marck fein Silber, zu zwölff Current-Thaler ausgemüntzet iſt; innerhalb

Fürſten des Reichs an ſolchen jemalen Theil gehabt. Der Geneigte Leſer kan ſie nun ſelbſten beurtheilen; ſie beſtehen in folgenden Puncten:

1) Soll die Princeßin *ULRICA ELEONORA* ohn allem Streit die Nachfolgerin in Schweden ſeyn: weil aber der allzugroſſe Deſpotiſmus die Schwediſchen Könige zu unglückl. Unternehmungen und gantz Europa verleitet, ſo ſoll der Senat dieſe freye Gewalt derer zukünfftigen Königen durch die ehemals gebräuchlichen Geſetze einſchräncken; worzu nicht wenig beytragen würde, wenn die durch die Königliche Reductions-Cammer unrechtmäßiger Weiſe entzogenen Güter des alten Adels wiederum ſollten gegeben werden.

2) Und weilen die Teutſche Provintzien mehr zu einer Laſt als Nutzen dem Königr. Schweden, auch ſeinen Gerechtſamen, und der Ruhe geweſen; ſo werde man dieſelben zum Vortheil derjenigen vornehmen, welche ſie jetzund beſitzen, mit dem unten anzuführenden Zuſatz, nach der Vorſchrifft, wie man ſolches auf der Braunſchweigiſchen Zuſammenkunfft einrichten wird; hingegen könnte Schweden wiederum zu dem Beſitz von Lief- und Finnland gelangen; welche Provintzien dieſem Staat höchſtnöthig ſind, weilen es ohne dieſelben an Brodt, und an einer groſſen Anzahl Lebens-Mittel, vornemlich aber an einer Baniere wider Moſcau fehlen würde.

3) Aus dieſem Schluß werde man dem König von Engelland, als Chur-Fürſten von Hannover, die Hertzogthümer Bremen und Vehrden, welche Er würcklich im Beſitz hat, überlaſſen.

nerhalb ſechs Wochen, nach geſchehener Auswechslung der

4) Dem König von Dännemarck Stralſund, ſein Gebiet bis an die Peene, und die Inſul Rügen.

5) Dem König von Preußen Stettin, und ſeinem Gebiet bis an die Peene.

6) Hertzog *CARL FRIDRICH* von Hollſtein würde in den Beſitz vom Hertzogthum Gottorp-Schleßwig geſetzet werden, und dabey verbleiben. Er werde *ULRICA ELEONORA* als Königin von Schweden erkennen: Und weilen auf dieſen Fall, in Ermanglung eines Erben, die Nachfolge auf Ihn verfallen würde, ſo ſoll Ihm, zu Erhaltung der Ruhe von Teutſchland, nicht erlaubt ſeyn, weder die Veſtung Tönningen, noch eine andere in Hollſtein aufzubauen.

7) Dem König von Polen, als Chur-Fürſten von Sachſen, würde die Landſchafft ſamt den Einkünfften des Landes von Wißmar und der Inſul Pore gegeben werden; und man würde auch ſonſten auf eine Genugthuung wegen derer von Schweden aus Sachſen gezogenen Geld-Summen bedacht ſeyn.

8) Man werde das Hertzogthum Curland der Willkühr der Republique Polen, als der es zuſtändig, überlaſſen.

9) Das Hertzogthum Zweybrücken bleibet dem Printzen dieſes Nahmens.

10) Der Adel von Mecklenburg ſoll zu ſeinen alten Rechten und Freyheiten wiederum gelangen, und Demſelben aller Schaden aus denen Einkünfften des Hertzogs von Schwerin erſetzet werden; worüber eine COMMISSION vom Käyſer und dem Nieder-Sächſiſchen Cräyſe den Ausſpruch thun ſoll.

11) Die Stadt Roſtock ſoll eine freye Hanſee-Stadt ſeyn, frey in dem Zuſtand ihrer Veſtungs-Wercken, Geräth-

derer Bekräfftigungen über dieſen Friedens-Schluß, in Hamburg zahlen zu laſſen ꝛc. b)

32. An. 1720. den 17. Febr. im Haag, neben denen übrigen Hohen Herren Mit-Bunds-Verwandten, in die Beytretung des Königs von Spanien zu der Londiſchen *Quadruple*-ALLIANCE de An. 1718, gewilliget, und ſelbige angenommen. c) *

33. Ha-

Geräthſchafften, Canonen ꝛc. worin Sie nemlich der Hertzog geſetzet, ohne daß Er oder ſeine Nachkommen an der geringſten Schutz-Gerechtigkeit eine Anfoderung haben können.

12) Der *CZAAR* ſoll, zu Erſetzung des in gegenwärtigem Kriege erlittenen Schadens, Petersburg, Cronslot, und Narva, mit ihrem behörigen behalten, fals Er dieſen Tractat annehmen würde.

13) Dieſer Frieden ſoll durch eine Off- und Defenſiv-Alliantz, welche ſo wohl von denen Antheil-habenden Partheyen, als auch von denjenigen, welche ſich zu derſelben begeben wollen, bekräfftiget werden ꝛc.

b) Conf. Hr. ZINCKEN, l. c. im SUPPLEMENTO, pag. 125. ad 132.

c) Es ſtehet dieſelbe beym Hrn. ZINCKEN, l. c. Part. II. pag. 881. & ſeqq. wie auch beym RETHM. l. c. pag. 2473. &c.

* Dieſe Beytretung war bey denen Herren Staaten mit vielen Schwierigkeiten verknüpffet. Die Stadt Amſterdam, welche allein vor viel Millionen Gülden Waaren in Spanien jährlich abſetzet, und die Provintz Frießland, ſamt Over-Yßel, ſo andre wichtige Urſachen angeführet, ſtritten am meiſten darwider. Der Herr HEINSIUS, als

33. Haben Ihro Königliche Majeſtät in eben dieſem Jahr, nachdem Sie wahrgenommen, daß der Herr

---

als Penſionarius von denſelben, wolte auch mit dem Käyſerlichen Hof, in Betracht der Gräntz-Scheidung in denen Käyſerlichen Niederlanden, unter Gewährhaltung von Groß-Britannien, eine mehrere Gewißheit und Verſicherung haben. Er erlangte zwar dieſes von dem Käyſerlichen Miniſtre ſchon vor zwey Jahren; allein, ohngeacht deſſen, waren die Herren Staaten, zur Abhaltung ihrer beſchloſſenen Neutralität in Italien, vielweniger zur Beytret- und Unterzeichnung der in Londen ohnlängſt gepflogen- vierfachen Alliantz, annoch nicht ſchlüßig und geneigt, es mogte auch der Engliſche Reſident, WITHWORTH, und der neue Groß-Britanniſche Bevollmächtigte, Graf CADOGAN, wie auch der Frantzöſiſche Abgeſandte, Graf von MORVILLE, vor kräfftige Beyleg- und Beredungs-Mittel zum Vorſchlag bringen, als ſie immer wolten. Sie ſuchten nun mit allen Kräfften, durch ihre Vermittlung, das Mißverſtändniß zwiſchen dem Käyſerlich- Frantzöſiſch- und dem Spaniſchen Hof aufzuheben, und hierdurch die Ruhe in Italien wiederum herzuſtellen, allein die Ehre zu haben. Die Wahrheit aber zu bekennen, ſo war die Republique Holland gar nicht zu frieden, daß man vorhin den Friedens-Tractat, zu welchem man Sie nun einladet, ohne geringſter Mittheilung, Beyrath und Bekandthunng, ſo wohl zu Paris und Madrit, als auch zu Wien und Turin, entworffen und unterſchrieben habe. Daß aber die Herren Staaten, bey dieſem Geſchäffte der Quadruple-Alliantz, in groſſe Gefahr, und in die inskünfftig leicht entſtehende Kriegs-Verwirrungen in Italien, ſich mit einmiſchen ſollten, wäre, nach dem Vortrag Herren HEINSII, nicht wohl rathſam; und Ihr gar nicht zu verübeln, wann mit der Beytret- und Unterzeichnung derſelben Sie anitzo noch einige Zeit vorbey gehen lieſſen. Würden Sie

ſich

ſich überdem zu demjenigen vom König von Franckreich, dem Römiſchen Käyſer, und dem König von Groß-Britannien, durch Ihre Miniſtres bereden laſſen, ſo wäre Ihre vortheilhaffte Handlung nacher Spanien in groſſem Bedruck, und die Anwendung einer groſſen Summe Geldes inskünfftig bey einem beſchwerlichen Krieg alda gewiß ſo leicht nicht abzuhalten. Dieſe Meynungen wurden nun, vermittelſt einer feyerlichen Deputation, auch dem Spaniſchen Geſandten im Haag, Herrn BERETTI LANDI, kund gethan, und Ihm zugleich vorgeſtellet:

Daß, um Wiederherſtellung der Ruhe in Europa, und um Befriedigung der Groß-Britanniſchen Crone, im Fall Sein Hoher Principal zu jener ein Gefallen hätte, Ihro Hochmögenden zur Beytretung dieſer Quadruple-Alliantz wäre gewillfährig wäre; und nun dem König von Spanien ſolches annoch mündlich vorzuſtellen, wolten Sie in kurtzer Zeit den Herrn *Cats* van COLSTER, als auſſerordeutlichen Abgeſandten, nacher Madrit abſchicken.

Man ſahe nun wohl, daß auch dieſe nöthige Vorſtellungen, wegen Ihres Beytritts, bis anhero mit einigen Bedigniſſen begleitet; und von Zeit zu Zeit wurde alſo die Unterzeichnung aufgeſchoben. Da demnach, bey Verflieſſung derer angeſetzten Monathen, von neuem der Graf von CADOGAN zu derſelben Sie anheiſchig machen wolte, brachte der Herr HEINSIUS es abermalen dahin, daß der Republique annoch 3. Monathe verſtattet worden. Inzwiſchen, zur Abhaltung der Neutralität in Italien, hatte auch mehr und mehr keine eintzige von denen vereinigten Provintzien eine groſſe Luſt und eine Eifer-Begierde; angeſehen der aldaſig-Spaniſche Bevollmächtigte Ihnen, im Namen Seines Königs, mehrere Vortheile in der Hand-

Handlung nacher Spanien angedeyen zu laſſen, nochmalen heiliglich verſprochen. Was nun bey der Sache zu thun? Sie ermangelten nicht, bey denen Käyſerlich-Engliſch- und Frantzöſiſchen Miniſtres in allem einen guten Bey-Rath zu ſuchen, da Sie jedennoch feſt bey ſich beſchlieſſen, gleichmäßige Staats-Griffe mit Spanien zu ergreiffen. Man berathſchlagte ſich darüber in dem Königlichen Schloß zu Paris, und wurden alda, in Gegenwart des Hertzogen von ORLEANS, Grafen von STANHOPE, und des Abts LANDI, als Miniſtre von Parma, die Spaniſche Abſichten, weilen ſie mit dem Londiſch-entworffenen Friedens-Tractat gar nicht überein kamen, gäntzlich verworffen; auch einmüthig beſchloſſen:

Daß, wofern Spanien ſeine Stimme nicht bald verändern würde, es vor immerdar von der Nachfolge in den Staaten von Toſcana und Parma ſolte ausgeſchloſſen ſeyn.

Der Hertzog von ORLEANS, als Regent von Franckreich, und anitzo ein geſchworner Feind von Spanien, konte nun dieſem Reich keinen ſchwerern Bündel aufbürden, als einen ſolchen. Ja Er ließ gar dem König von Spanien ſelbſten, durch den Engliſchen Legations-Secretarium, *Schaub*, mit Genehmhaltung des Grafen von STANHOPE, mündlich andeuten, daß Franckreich die Veſtung Fontarabien und St. Sebaſtien der Erden völlig gleich machen wolle, falls Er zu denen vorgeſchlagenen Friedens-Verträgen kein Gehör geben würde. Dieſe Frantzöſiſche und Engliſche Drohungen konten nun zu Madrit zu einem erwünſchten Erfolg anders nicht gelangen. Der König *PHILIPPUS* bezeichnete auch darauf eigenhändig

ſchafft, und zur mehrerer Sicherheit der Proteſtan-
tiſchen Religion, wie auch zur Feſthaltung der Han-
növeriſch-Groß-Britanniſchen Cron-Folge, Ihr
vorha-

ſeine Beytretung zu dieſer Quadruple-Alliantz, und ließ ſich alles, ſo annoch zu bewundern war, gefallen, was Ihm nemlich dieſe beyde Monarchen in Ihrem Schreiben vorgeſtellet. Sein Geſandter, der Marggraf Beretti Landi, erhielte alsdann, zur Bezeichniß derſelben, eine völlige Vollmacht; welcher ſie auch den 17. Febr. 1720. darauf in dem Haag, in Beyſeyn des Grafen von Morville und von Cadogan, unterſchrieben und beſiegelt. Da nun hierdurch auf Seiten Spanien, wegen Italien, mit dem Römiſchen Käyſer alles ſo weit in den Stand gebracht worden, ſo muſſte auch der gefährliche Alberoni, auf Befehl des Hofs, von Stund an ſich aus dem Staube machen; und die Herren Staaten konten nun anders nicht, als nach dem Groß-Britanniſchen Hof ſich zu bequemen, und der Londiſchen Quadruple-Alliantz gleichfalls beyzutreten; zumalen, nachdem in demjenigen, ſo vorhin bey Ihnen allezeit ein Bedencken verurſachet, eine völlige Genugthuung geſchehen. Inzwiſchen war der Groß-Hertzog von Toſcana mit der, zum Vortheil des Spaniſchen Don Carlos, beſchloſſenen Nachfolge in ſeinen Staaten gar nicht zu frieden. Sein Miniſtre ſtellete dieſerhalben ſo wohl dieſen ungerechten Eingriff vom König von Spanien, als auch die vollkommene Regierung und unbeſchränckte Gewalt, nach eigenem Gutdüncken nemlich einen Nachfolger im Teſtament zu erwählen, dem König von Groß-Britannien in Hannover mit vielen Gründen vor; allein dieſe wichtige Sache wurde auf die Zuſammenkunſt nacher Cambrai verwieſen.

* Der

vorhabendes Bündniſs * gleichfals in Stand bringen laſſen. Zur Beſchlieſſung deſſen gaben ein ſonders Gewicht der vom anjetzigen König, *FRIDERICH* dem

* Der *CZAAR* hatte die gröſte Urſach daſſelbe wohl in Erwegung zu ziehen; ob Er gleich, unter der Hand, in Betracht einer vollkommenen Uebertrag- und Ueberlaſſung Seiner von Schweden ohnlängſt eroberten Provincien, von dem Frantzöſiſchen Geſandten und dem Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel ſelbſten, als ſchon ernennten Generaliſsimo derer Schwediſchen Truppen, alle Verſicherung ſchrifftlich erhalten. Es verdroſs Ihn *inſonderheit*, daſs der König von Engelland, zur Unterdruckung Seiner erſt auf guten Fuſs gebrachten Handelſchafft und der See-Macht, mit dem König von Dennemarck und der Königin von Schweden, ein ſo genaues Verſtändniſs zu ſtifften alle Kräfften anwendet. Betrachtet man aber darbey die vom König *GEORG* anitzo ſich vorgeſtellte Staats-Regeln, ſo war allerdings beym Lord CARTERET, ſie nun in Stockholm in gute Wege zu richten, eine Beredſamkeit, eine genaue Beobachtung, und eine Staats-Klugheit vonnöthen. Man hatte auch gewiſſe Spuhren, daſs der *CZAAR*, wegen des Prätendenten, mit Spanien, annoch in ein Horn blies, und beyde unter einander ſich wohl verſtunden. In dem Belt hatten nun die Engelländer biſsanhero keine völlige Sicherheit nach denen alldaſigen See-Küſten zu handeln. Auch wegen des Prätendenten und des Spaniſchen Hofs waren ſowol in Londen als auch in Schottland annoch viele wetterwendiſche Köpffe und viele Papiſtiſche Aufwiegler. Und die Engl. Hof-Parthey arbeitete demnach bey dieſer vorſeyenden Beſchlieſſung eines doppelten Bündniſſes mit Dennemarck und Schweden mit aller Macht, inſonderheit wegen einer Vergewiſſerung der Hannöver. Cron-Folge in dieſem Königreich anitzo nicht aus der acht zu laſſen; zumahlen da ſich überdem, zur Erfüllung,

dem erſten, bald beſtiegene Thron, die von denen vornehmſten Schwediſchen Reichs-Räthen erklärte

lung aller vorgeſchriebenen Puncten, die Cron Franckreich verbindlich gemacht hatte. Engelland und Hannover gieng es nun alles nach Wunſch; und der Brandenburgiſche Hof ſuchte auch, ſich mit Schweden feſt zu ſetzen. Zum Grund dieſer Engliſch-geſchloſſenen Alliantz wurde zuerſt von denen vier abgeordneten Reichs-Räthen, im Namen des gantzen Königreichs, diejenigen beyde Bündniſſen geleget, welche im Jahr 1665, in Stockholm, und 1700, im Haag, unter Ihnen, gemeinſchafftlicher Handlung halber, gepflogen worden. Was nun Dennemarck betraff, ſo hatte allein der Herr Polwarth ſamt dem Herrn von Bothmer, Hannöveriſchen Geſandten allda, das Engliſche Intereſſe zu beobachten. Vor Beſchlieſſung aber derſelben Verträgen mit dieſen beyden Königreichen, wolte die Königin, wegen völliger Ueberlaſſung der Schwediſchen Cron Ihrem Gemahl, gegen denen ſämtlichen Reichs-Ständen öffentlich ſich annoch nicht erklären; indem Sie nicht wiſſen konte, ob eigentlich Dennemarck von Engelland ſich zum Frieden bereden laſſen würde, und darzu ſich vollkommen geneigt befinde? auch ob der *CZAAR*, wegen des Hertzogen von Hollſtein-Gottorp, gantz und gar mit ſeiner Flotte ſtill ſitzen ſolte? Dieſe Betrachtungen waren alſo von ſondrer Erheblichkeit. Man ſahe auch wohl, daß einige unter denen Reichs-Räthen vor das Hollſtein-Gottorpiſche Hauß nicht übel geſinnet ſind. Sie waren aber ohnmächtig etwas groſſes vor daſſelbe anitzo zu unternehmen. Durch die Freundlichkeit machte ſich inzwiſchen der Moſcowitiſche Geſandte bey denen vornehmſten von den Reichs-Ständen ſehr beliebt, und durch ſeine Danckbarkeit viele verbindlich. Er war ſonſt verſchwenderiſch; unmäßig in der Ergötzung; Luſt-gierig; in ſeinen Verrichtungen

 hurtig;

klärte Crönung, und die nochmahlen befeſtigte Königliche Regierungs-Form. Die Cron Franckreich

hurtig; und bezeugte in allem einen aufgeweckten Kopf. Mit der Aufführung des Herrn Carteret war der Engliſche Hof überaus wohl zu frieden. Er begleitete auch hernach, nachdem Er eine Weile in Londen ſich aufgehalten, in Irland die Stelle eines Vice-Königs. Was Er nun mit der Königin in Schweden, bey Beſchlieſſung unſers Bündniſſes, abgehandelt, ſo giengen ſie mehrentheils auf die oben angeführte Puncten an; und wurde anbey eine beyderſeitige Beyhülffe, zur Verſicherung Ihrer Landen und deret eroberten Provincien, von Ihnen auf achtzehen Jahr lang verſprochen. Die Worte davon ſehen wir in Lateiniſcher Sprach abgefaſſet, und verdienet ein jeder Articul geleſen zu werden.

Quandoquidem *Sereniſſima* & *Potentiſſima Princeps* & *Domina*, *ULRICA ELEONORA*, *Suecorum*, *Gothorum*, & *Vandalorum Regina* &c. nec non *Sereniſſimus* & *Potentiſſimus Princeps* & *Dominus*, *GEORGIUS*, *Magnæ Britanniæ*, *Franciæ*, & *Hiberniæ Rex*, Fidei *Defenſor*, *Dux Brunſuicenſis* & *Luneburgenſis*, Sacri Romani Imperii *Archi-Theſaurarius* & *Elector*, pro intimiori mutuæ amicitiæ, & ſinceræ neceſſitudinis aſſertione, majorique confirmatione, atque pro adaugenda & promovenda memoratorum Regum, eorumque Regnorum & Subditorum ſalute & ſecuritate conſultum fore exiſtimarunt, ut anteriora inter inclyta *Sueciæ* & *Magnæ Britanniæ* Regna, & alte commemoratorum *Regum* Prædeceſſores *Reges* inita fœdera, imprimis vero illud, quod inter *Regiam Suam Majeſtatem Sueciæ* tunc temporis regnantem beatæ, glorioſiſſimæque memoriæ *CAROLUM* XII. & *Regiam Suam Majeſtatem Magnæ Britanniæ*, itidem beatæ glorioſiſſimæque memoriæ tunc regnantem *GUILIELMUM* III, *Hagæ Comitum*

Anno

reich, ſo ſeit der Regierung des Hertzogen von ORLEANS, mit Engelland jederzeit in guter Vereinigung

Anno 1700 in *octodecim annos* ictum Anno 1718 proxime elapſo expiravit, nunc per *mediationem* & ſub *guarantia Suæ Regiæ Majeſtatis Chriſtianiſſimæ*, quæ ad hæc negotia *Dominum* de CAMPREDON *Miniſtrum* ſuum *Reſidentem* plenipotentiarium eſſe voluit, & mandatis ſuis ad hoc muniri curavit, reaſſumerentur, emendarentur, renovarentur, præſentique rerum ſtatui accommodarentur & applicarentur, *Sacra Regia Majeſtas Sueciæ* itaque ſalutari huic operi perficiendo legitime conſtituere, atque ſufficienti mandato inſtruere voluit *Illuſtriſſimum* & *Excellentiſſimum* Comitem *Dom. Carolum Guſtavum* a DUCKER, ſuum Regnique *Senatorem*, *ſupremum Campi-Marſchallum* & *Conſiliarium* bellicum, nec non *Illuſtriſſimum* & *Excellentiſſimum* Comitem *Dom. Guſtavum Adamum* a TAUBE, ſuum Regnique *Senatorem*, *ſupremum Campi-Marſchallum*, & *ſupremum Gubernatorem Holmiæ*, itidem *Illuſtriſſ.* & *Excellent.* Comitem *Dom. Magnum* de la GUARDIE, ſuum Regnique *Senatorem* & *Præſidem* Collegii Commerciorum, ut & *Illuſtriſſ.* & *Excellent.* Comitem *Dom. Joannem* LILIENSTEDT, ſuum Regnique *Senatorem*, ac Cancellariæ *Conſiliarium*, denique *Illuſtrem* liberum Baronem *Danielem Nicolaum* de HÖPKEN, *Status* ſui *Secretarium*; *Sacra Regia Majeſtas Britanniæ* autem *Illuſtriſſimum* & *Excellentiſſimum* Dominum *Joannem* Lord CARTERET, *Baronem* de *Haunes*, in Provincia *Betfordienſi*, *unum ex Cubiculi* ſui Primoribus, *Gubernatorem* Provinciæ *Devonienſis*, & *Legatum* ſuum *extraordinarium* & *Plenipotentiarium* ad aulam *Sacræ Regiæ Majeſtatis Sueciæ*, qui congreſſi, ſuis *Holmiæ* exhibitis utrimque & communicatis rite mandatorum formulis, variiſque ea de cauſa inſtitutis colloquiis poſt accuratam pro negotii gravitate rerum cognitionem & disqui-

einigung geſtanden, ließ nun auch in dieſer Angelegenheit bey Unſerm König durch den Herrn von SENNE-

disquiſitionem convenerunt & conſenſerunt, ut pro baſi & fundamento reciperent fœdera Anno 1665. die *prima Martii Holmiæ* & Anno 1700. die 6. Jan. *Hagæ Comitum* concluſa; ita tamen, ut de iis, *quæ ad utriusque Regnorum & ſubditorum commercia ſpectant*, atque prædicti non modo An. 1665. ſed etiam Anno 1700 initi fœderis partem conficiunt; quamprimum & absque ullo temporis diſpendio *Holmiæ* ab utriusque pactis *Commiſſariis* negotiatio inſtitui debent; quod autem mutuum concernit amicitiam, bonam correſpondentiam, & ſecuritatem, prædicta Annos 1665. & 1700. inita *fœdera*, præſenti hocce confirmantur omnino, & corroborantur, adhibitis additionibus, & immutationibus quibusdam, ut præſenti rerum ſtatui tanto magis accomodata & applicabilia redderentur, prout id *Articulis ſequentibus* fuſius expoſitum, cautum & ſtatutum eſſe patebit.

I. Sit inter *Sacram Regiam Suecicæ Majeſtatem* ejusque *Hæredes*, & *Succeſſores Reges* ab *una*, & *Sacram Regiam Magnæ Britanniæ Majeſtatem*, ejusque *Hæredes* & *Succeſſores Reges* ab *altera* parte, atque univerſa & ſingula, utriusque Regna, ditiones, provincias, Inſulas, terras, colonias, urbes, oppida, populos, cives, & incolas, atque adeo omnes omnino Subditos & Vaſallos, tum eos qui nunc ſunt, tum etiam, qui impoſterum erunt, tam in *Europa* quam extra eandem ubivis locorum, tam terra quam mari & aquis, dulcibus, ſincra & conſtans in perpetuam amicitia, fœdus & bona correſpondentia, ita ut neque ipſi ſibi invicem, vel alter alterius Regnis, Provinciis, Coloniis ubicumque ſitis, & ſubditis ullum incommodum inferant, neque hoc ab aliis fieri permittant, multo minus conſentiant, ſed ſe invicem ſincero affectu, omni benevolentia, & mutuo amore complectantur.

II. Te-

NETERRE, als Bevollmächtigten, in Hannover vor alles eine völlige Gewährung leiſten. Der Herr

II. Tenebitur proinde *uterque Confœderatorum*, eorumque *Hæredes* & *Succeſſores* mutuum commodum, & honorem omni ſtudio, curare & promovere, pericula, conſpirationes, & machinationes hoſtiles, quam primum ſcilicet innotuerint, mature judicare & detegere, iisdemque quantum in illis fuerit obſtare, nec non pro avertendis, & impediendis iisdem, conſilia viresque ſociare, & impendere; quapropter alicui *Confœderatorum* non licebit, vel per ſe, vel per alios quoscunque agere, tractare, aut conari quidquam alterius incommodo, vel etiam damno terrarum, dominiorum aut jurium alterius qualiumcunque ubivis loci, ſive mari, ſive terræ, hoſtes *ejus*, ſive rebelles, & inimicos in *Confœderati* damnum nullatenus fovebit, neque rebellium & proditorum quemquam in ditiones ſuas recipiet, aut admittet, multo minus conſilium, auxilium, & favorem illis præſtabit, vel tale quid per ſubditos, populum aut incolas ſuos præſti ſinet, aut permittet.

III. Rebelles vero jam nominatos ſpeciatim, quod attinet, quæcunque ab alterutro *Confœderatorum* per literas *Confœderato* ſuo miſſas, pro rebelle & perduelle declaratus fuerit, is etiam a *Confœderatorum* illo, cui literæ iſtæ miſſæ ſunt, pro tali ſtatim reputabitur, & contra illum omnia, quæ per hoc *Fœdus* in alterius rebelles & perduelles ſtatuta ſunt, effectui dabuntur.

IV. Ac quo majori cum fructu prædicta amicitia & bona correſpondentia in utriusque altiſſime memoratorum *Regum*, eorumque Regnorum & Subditorum utilitatem, nec non *Religionis proteſtantis* protectionem in dies melius excoli, ac eorundem ſecuritati, magis magisque proſpici, ac caveri poſſit, utrimque convenit, ut *Sereniſſimi* ac *Potentiſſimi Reges*, *Regnaque Sueciæ* & *Magnæ Britanniæ* ſpeciali fœdere defenſive, quam arctiſſime

Herr von CAMPREDON muſſte ſich dieſerhalben in Stockholm annoch aufhalten; und, nach geſche-
henen

ctiſſime necterentur; quemadmodum hiſce præſentibus arctiſſimo conſtringuntur fœdere, ac invicem obligantur ad mutuam præſtandam, defenſionem tam ſuorum *regnorum, ditionum, provinciarum, ſtatuum, ſubditorum, poſſeſſionum quam jurium, & libertatis navigationis & commerciorum*, cum in mari *Baltici*, Freto *Oreſundico* ſive *Codano*, tum in mari *Septentrionali, Deucaledanico, Occidentali, Britannico*, Freto vulgo *Canali* dicto, quin & privilegiorum & prærogativarum alterutri *Confœderatorum* tam ex pactis & receptis conſuetudinibus, quam gentium & *Hæreditario jure* competentium contra quoscunque invaſores, aggreſſores, & terra vel mari turbatores in *Europa*, prout infra hoc ſpecialius declaratum eſt.

V. Si itaque contingat *Regiam Suam Majeſtatem, Ejusque Hæredes & Succeſſores Reges, Regnum Sueciæ* ab aliquo *Rege, Principe, Statu, Republica, Rebelle* uno, vel pluribus, aut quibusvis perſonis malevolis uno vel pluribus in *Europa* invadi, infeſtari, aut turbari in Regnis, ditionibus, & provinciis, inſulis, & dominiis tam intra, quam extra *Regna*, ut & in *Germania* ad *Reges, Regnaque Sueciæ* nunc ſpectantibus, nec non in poſſesſionibus, & prærogativis, privilegiis, & juribus ſuis inde pendentibus, vel alio quocunque modo in *libertate Navigationis*, & *Commerciorum* in prædictis maribus, & fretibus impediri & moleſtia affici, tenebitur *Sacra Regia Majeſtas Magnæ Britanniæ*, ejusque *Hæredes & Succeſſores Reges*, prævia legitima requiſitione, *Sereniſſimis Reginæ, ejusque Hæredibus*, & *Succeſſoribus Regibus, Regnisque Sueciæ* contra ejusmodi aggreſſores, turbatores, & rebelles exercita *ſex mille peditibus* conſtante auxilio eſſe ea conditione & modo, ut infra determinatum eſt.

VI. Si-

hener Unterzeichnung, nacher Petersburg abgehen; allwo Er beym *CZAAREN* in beſondrer Hochachtung ge-

VI. Similiter ſi contingat *Sacram Regiam Majeſtatem, ejusque Hæredes* & *Succeſſores Reges, Regnumque Magnæ Britanniæ* ab aliquo Rege, principe, ſtatu, republica, rebelle uno, vel pluribus in *Europa*, invadi, infeſtari, aut turbari in Regnis, Ditionibus, Provinciis, Inſulis, & Dominiis, ad *Reges, Regnaque Magnæ Britanniæ* nunc pertinentibus, ut & in juribus, inde dependentibus, vel alio quocunque modo in *libertate Navigationis* & *Commerciorum* in prædictis maribus & fretis impediri, & moleſtia affici, tenebitur *Sacra Regia Majeſtas Sueciæ*, ejusque *Hæredes* & *Succeſſores Reges*, *Regnaque Sueciæ* contra tales aggreſſores & rebelles *Sereniſſimo Regi Magnæ Britanniæ*, *ejusque Hæredibus* & *Succeſſoribus Regibus*, poſt legitimam requiſitionem & denunciationem, exercitu *ſex mille peditum* auxilio eſſe, ea conditione & modo, ut infra ſpecialius determinabitur.

VII. Iſtæ vero, quæ impoſterum ſic deſiderari poterunt *Copiæ auxiliares* quarto poſt factam requiſitionem menſe, citius ſi id fieri nequeat, ſubmittendæ omnino erunt, in locum aditu, & portu, commodum & ab eo, qui eas deſideraverit, mittenti prius indicatum & prænominatum, iſtius vero auxilii præparationem, ne dum miſſionem ipſam nihilo retardabunt, multo minus in totum tollent amica illa officia, quæ pro amicabili compoſitione obtinenda, *Confœderato* requiſito, vigori hujus fœderis, prius tentanda incumbunt, miſſæ quoque & poſtquam jam appulerunt Copiæ ſumptibus mittentis alentur, & ſuſtentabuntur, donec pax obtenta fuerit, vel quousque requirenti viſæ fuerint neceſſariæ, ita tamen, ut requirens interim in terris ſuis provideat, ut *auxiliares Copiæ* non ſecus ac propriæ juſto pretio commentum, & cetera ad victum & amictum neceſſaria habere poſſint.

geſtanden. Die annoch regierende Königin von Schweden erſuchte nun den Grafen von TAUBE, Ge-

VIII. Fœderato auxilium requirenti liberum eſto eligere, utrum ſupra nominatum exercitum vel totum vel partem ejusdem tantummodo habere velit, reſiduam vero in apparatu bellico, munitione, commeatu, navibus, rebusque, quæ ad earundem inſtructionem requiruntur, ea tamen æſtimatione inita, ut *pro ſingulis mille peditibus* quolibet menſe usque ad finem belli *quatuor millia imperialium* Thalerorum computentur, qua de re utriusque partis *Commiſſarii* ſine cunctatione bona fide convenient.

IX. Quod ſi periculum obſtiterit, quo minus *Copiæ auxiliares* absque impedimento ad illum locum, in quo requirenti neceſſario fuerint, perveniant, operam ſuam *Confœderati* ſimul impendere tenebuntur, ut tranſitus ſit, proprium aliquem *Ducem* Copiis ſuis præficere, eædemque, quatenus *ratio Belli* tulerit, in uno eodemque agmine junctæ permaneant, quod ita intelligendum eſt, ne ad loca procul inter ſe remota diſtrahantur. Deſignatus autem auxiliarium Copiarum *Dux* requirentis imperio militari, aut ejusdem *præfecto Generali* in operationibus bellicis ſubſit, omniaque ea, quæ dictum militiæ modum agendi, & alios quoscunque eventus concernunt, ita conſtituantur, quemadmodum in bello, & auxiliorum præſtatione plerumque uſu venire ſolet, quod etiam in illo caſu locum habebit, ſi forte Naves loco & vice militiæ terreſtris ſubminiſtrari contigerit, quæ tanquam auxiliares vexilla requirentis gerere tenebuntur.

X. Si vero acciderit, ut pro magnitudine periculi Copiæ determinatæ non ſuffecerint, utpote ſi aggreſſor forte alterius cujusdam ſui fœderati auxiliis adjectus fuerit, vel propriis viribus vel ſucceſſibus uni *Confœderatorum* majo-

General-Feld-Marſchalln und Gouverneur der Stadt Stockholm, den Grafen de la GUARDIE, Prä-

majoribus, quantisque e re eſſe poſſit, qua terra qua mari, viribus nec non ſubſidiis pecuniariis pacti læſæ oppreſſæque quantocius ſubvenire tenebitur, ita tamen, ut exiſtente bello caſu de modo, natura, & tempore hujus auxilii ferendi ſecundum exigentiam rei tranſigatur. Cumque jam dudum vigente adhuc, quod Anno 1700. concluſum fuerit fœdere a variis *poteſtatibus* vicinis infeſtari *Regnum Sueciæ* contigerit, & illud bellum adhuc duret; hinc etiam *Sacra Regia Magnæ Britanniæ Majeſtas* tam ex fœdere jam nominato, quam vigore præſentis hujus ſe obligatam agnoſcit, *Sacræ Regiæ Majeſtati* & Regno *Sueciæ* ad ea ulteriora præſtanda auxilia, quæ infra ſtipulata ſunt.

XI. Et licet pro præſenti hocce *bello Septentrionali* ex voto *Suæ Regiæ Majeſtatis Sueciæ* componendo amicabilis omnis via adhuc tentetur, ſucceſſus tamen votis non reſpondeat, hiſce *Sacra Regia Majeſtas Magnæ Britanniæ* jam declarat, & ſe obſtringit, quod ejusmodi amicæ reconciliationis tentaminibus tempus amplius in caſſum ſibi effluere non patietur, ſed fortem *Phalangem Navium Bellicarum* vulgo *Esquadron* dictam proximo vere tempeſtive *Regno Sueciæ* in *ſubſidium ſit expeditura*, ſub mandatis & diſpoſitione *Sacræ Regiæ Majeſtatis Sueciæ* in conjunctione cum ejus Navibus bellicis acturam, *ut CZAARI Moſcoviæ in Succiam invaſiones repellantur*, & *juſtæ* pacis leges atque conditiones quam citiſſime ab eo obtineantur; omnes autem operationes junctis viribus peragendæ in Conſilio bellico cum Præfectis Copiarum Navalium *utriusque coronæ* prævio habito, ordinari & diſponi debent; impoſterum vero, antequam auxiliares Copiæ mittantur, vim & injuriam paſſus cum altero *Confœderatorum* operam na-

 vabit,

vabit, ut invaſor aut turbator amicabili ratione neceſſum ſit; quod ſi vero ea lædentem occupaverit pertinacia, ut nullis amicabilibus rationibus ad æque præſtanda deſcendere velit, atque ita injuriatus & læſus *Confœderatus* violationem ſibi illatam vi & armis propulſare, ac ulteriorem turbationem impedire coactus fuerit, tum demum Copiæ præfatæ ſine procraſtinatione mittantur, nec prius deſiſtatur, quam *parti læſæ* per omnia ſatisfactum fuerit; ille etiam, qui *injuriis* extorquet juſtam defenſionem, pro *aggreſſore* habendus erit.

XII. Licitum quoque erit *utrique Confœderatorum* eorumque *Subditis* Naves ſuas bellicas, aliaque armata Navigia in alterius portus ſubducere, ibi hybernare, morari, illorum immunitatibus & privilegiis frui & gaudere, modo in ipſis Portubus vel eorum ingreſſu, illæ qui communes hoſtes non ſunt, non infeſtentur, aut per hoc cum iis *omnis Commerciorum uſus* ad dictos portus turbetur, multo minus in totum tollatur, mutuo quoque *Regiarum Majeſtatum Confœderatorum* conſenſu eſt determinatum, *de Navigatione & commerciis* negotiationem peculiarem pro mutuo utriusque nationis commodo & emolumento *Holmiæ* quam primum & ſine mora inſtituendam eſſe; interea temporis & usque dum ea ſuum ſortiatur effectum, inter utrumque *Confœderatorum* pactum, conventumque eſt, *quod utrinque mutua & integra conſtabit Navigationis & Commerciorum libertas in omnimodis Mercimoniis & Mercibus per univerſas & ſingulas eorum Ditiones, Dominia & Territoria in Europa ſua*, ita ut licitum fuerit, eorumdem ſubditis invicem Terra aut Mari alterutrius Regna, Provincias, Inſulas, Oppida, Urbes vicosque libere

len und oberſten Krieges-Rath, und den Grafen von LILIENSTEDT, Reichs- und Cantzley-Rath,

libere & tuto ingredi, itaque commorari, & rem Mercatoriam exercere in omnimodis Mercibus & Mercimoniis, quorum introitus, exitusque non ſpeciatim per Leges & ſtatuta *utriusque Regni* interdicuntur & cohibentur; ea lege tamen, *ut iſta Commerciorum libertas nan extendatur ad ulla alia loca, quam ad Portus illos Maritimos, hucusque in exteræ cujusvis Gentis Commercium conceſſos*, in quibus dictis Portubus, Oppidis, Urbibus, locisque liberum licitumque ſemper erit *utriusque Confœderatorum* Subditis non ſolum ibidem commorari, degere & domicilia habere, quamdiu libuerit, citra ullam moleſtiam gravamen, coercitionem, aut temporis præfinitionem, verum etiam ſemetipſos cum ſuis bonis, Mercibus aut facultatibus quibusvis illinc transferre & alibi ſe, ſuasque dictas facultates recipere, quandocunque & quoquoverſum ipſis placuerit, nullo adhibito incommodo, mora, aut quotlibetcunque impedimento, quovis ſub prætextu, niſi in ære alieno fuerint & juſta ac legitima debita contraxerint, neque tributa aut onera cujuscunque generis, aut ſub quocunque titulo dicti ſubditi ſolvere tenebuntur, dum mutuo manſerit in *alterutriusque Confœderatorum* Ditionibus & Territoriis, quæ Gens amiciſſima ſolvere non tenetur & quo omni meliori modo Subditorum præfatorum, nec mercatoria confirmetur & adaugeatur & commercium inter *utrumque Regum* reciproce promoveatur, *dicti Fœderati* ſe mutuo obſtringunt, & ex alterutra parte ſpondent, quod Merces & opificia utriusque Nationis nulla alia onera & vectigalia majora impoſterum ſolvant, quam quæ nunc ſtabilita ſunt, eaque immunitate tamdiu gaudeant, donec omnia hæc Negotia ad mutuum Commercium ſpectantia ſpeciali conventione aut Tractatu confeſtim concludendo

Rath, dieſes Bündniß mit dem Groß-Britanniſchen Abgeſandten, im Namen Ihrer und derer ſämtlichen

cludendo in uſum & utilitatem utriusque Nationis ſemper deinde obſervando, clarius atque firmius ſint deciſa, neque licitum reſpectivis erit *utriusque Confœderatorum* Subditis majore vindicare & exigere pretia pro ponderandis & menſurandis Mercibus & bonis ab ipſis importandis exportandisque, quam quæ ab *utriusque Regni* urbibus, Indigenis, & Civibus exiguntur & ſolvuntur: *Porro* conventum & pro regula generali ſtatutum eſt inter *dictos Fœderatos*,

quod omnes & ſinguli eorum Subditi in Ditionibus Territoriisque hinc inde eorundem Imperio ſubjectis pari ad minimum fauore in omnibus & ex omni occaſione gaudebunt, & iisdem Privilegiis, Libertatibus & immunitatibus utentur & fruentur, quibus ſubditi, cujus alterutrius Principis *aut* Status *ac amiciſſimi utuntur, fruuntur, gaudenturque, aut impoſterum uti, frui aut gaudere poſſint.*

XIII. Vigore Articulorum quarti & quinti Tractatus de Anno, 1700. debuerunt *ambæ Coronæ reciprocæ* ea præſtare auxilia, quæ ibidem ſtipulata ſunt, conditionibus tamen Articulo XVI. ejusdem *Tractatus* pactis ſcilicet,

ut ſi requiſitus Confœderatus *fuerit, ipſe bello implicatus, ſive contra ſuos proprios, ſive* Confœderati *hoſtes, hoc caſu non tantum auxilia requirenti præſtare non obligaretur durante hoc bello, verum etiam auxiliares copias* Confœderati *is Fæderis miſſas revocare poterit* prævia trium Menſium ſignificatione. *Cum autem acciderit, ut* Sacra Regia Majeſtas Anglica Magnæ Britanniæ *ipſo bello adverſus* Coronam Galliæ *implicata fuerit usque ad annum præterlapſum An.* 1713. *quo* Tractatus Ultrajectenſis *Bellum Pace mutavit, & id eo nec potuit, nec debuit* ob-

lichen Reichs-Räthen, mit zu unterſchreiben. Der Freyherr von HÖPKEN begleitete darbey die Staats-

obſtricta eſſe, *ſubſidia* Coronæ Sueciæ *promiſſa præbere*, *ſiquidem tamen ab eo ad hunc usque temporis Articulum*, *Bellum* Regni Sueciæ *duravit*, *eamque ob cauſam* Suecica Subſidia, *quæ reſtant*, *poſtulat*, *Subditi autem* Sacræ Regiæ Majeſtatis Magnæ Britanniæ *juſtam compenſationem pro Navibus & Mercibus ſuis ab Armatoribus & Navibus* Suecicis *interceptis poſteaque Fiſco adſcriptis expoſcunt*, *pariter quoque ſubditi* Sacræ Regiæ Majeſtatis Sueciæ *pro Navibus & Mercibus ſuis ab* Armatoribus & Navibus Magnæ Britanniæ *interceptis compenſationem poſtulant*,

ea propter à Partibus paciſcentibus conventum eſt, *Commiſſarios* utrimque quam primum eligendos, qui examinent, & uti vocant, liquidationem inſtituant ſuper hinc inde interceptis & ablatis hiſce Navibus & Mercibus, ut appereat quænam pars alteri debeat, idque quod ſic deberetur, tam ratione unius quam alterius, harum prætenſionum termino à Commiſſariis inſtituto ritè perſolvatur.

XIV. Quæ autem Navibus *Confæderati* ſui ab *altero Confœderatorum* in ſuis Portibus conceſſæ prærogativæ initio Art. XII. recenſentur, alterius hoſtibus nullatenus indulgebuntur, quemadmodum nec permittetur, ut ſubditi alterutrius *Confœderatorum* hoſtibus alterius in *Confœderati* incommodum, & detrimentum operam ſuam addicant, illisque quoquo modo qua Terra, qua mari, ut Milites vel ut Nautæ inſerviant ideoque id iis quam ſeveriſſime interdicetur.

XV. *Præſens Fœdus* inter *Sereniſſimos Sueciæ* & *Magnæ Britanniæ Reges* initum, neutri Fœderatorum in ſuis Regalibus, Juribus & Dominio Marium, nempe *Sacræ Regiæ*

Staats-Secretariats-Stelle. Dieſe beyden geſchloſſene Verträge, auf Seiten Engelland und der Chur-

Regiæ Majeſtatis Sueciæ in Maris *Baltici* & *Sacræ Regiæ Majeſtatis Magnæ Britanniæ* in *Marium*, quæ vulgo *Britannica* dicuntur, Dominio quicquam derogabit, ſed uterque Confœderatorum ſupradicta omnia cum omnibus, quæ inde dependet, ſicut nunc & antea, ita & imposterum retinebit, iisque liberè, & ſine ulla contradictione frueretur. Quæ quidem ſupradictorum omnium fruitio utrinque intelligi debet, ſalvo hocce *præſenti Fœdere.*

XVI. Poſtquam dicto modo requiſitus auxilia miſerit, vel & fœderum Legibus obligationi ſuæ ſatisfecerit, neceſſè eſt, ut eidem ejusque ſecuritati viciſſim proſpiciatur, ac proinde utrinque convenit,

ut Confœderato etiam ſuppetias *alteri* Confœderato *ad hujus requiſitionem ferenti, in terminis auxiliatoriis omnino permanſiſſe detur, nec ob præſtitum auxilium Bello ipſemet involutus fuerit, nihilominus ſine incluſione & ſecuritate ejusdem nullus Tractatus Pacis, vel Induciarum initi, imo ne ſuſpenſio quidem armorum diuturna & alteri* Fœderatorum *noxia fieri poſſit.*

Quod ſi vero oblatas ſuppetias cum aggreſſore vel alio quocunque aperto Bello implicetur, tum neuter ſine alterius conſenſu & conſilio neque ad Præliminares neque ad Principales cum hoſte vel hoſtibus Tractatus deſcendat, ſed omnia mutua opera, communicatione & conſilio aguntur & tractantur, donec utrique Confœderato de ſufficienti ſecuritate & ſatisfactione debita ex communi conſenſu pleniſſimè cautum fuerit, præprimis ei Confœderatorum, qui prius bello immixtus fuerit, neutiquam licebit, Bellum Pace mutare, antequam alter Confœderatorum, qui is Fœderis Confœderato

Chur-Hannover, dienten dem Land-Grafen von Heſſen-Caſſel, welcher auch den General von DIE-

derato ſuo auxilium tulit, per omnia ab hoſte indemnia præſtetur, ne ac minimum in priſtinum ſuum ſtatum, quo ante bellum inhoatum gaviſus eſt, aut pure gaudere debuit, ſiquidem ſtatus & conditio ejus per hoſtem & inde per inſecutum bellum diminutionem aliquam acceperit, pleniſſime reſtituatur.

XVII. Supradictis de auxilio ad requiſitionem *Confœderati* ipſi ferendo, hæc conditio per expreſſum appoſita eſt,

ut ſi poſt requiſitionem factam contingat, alterum Confœderatorum Regum *requiſitum, vel ipſummet Bello contra communem hoſtem implicari, vel ab alio vicino* Rege, Principe, *vel* Statu, *in propriis Regnis ac Provinciis infeſtari, ita ut Requiſitus illam infeſtationem pro vero bello habeat, cui avertendo requirens ipſe alias vigore* hujus Fœderis *ad auxilia ferenda obligaretur, tunc alter Confœderatorum taliter infeſtatus, ſi quæ Copiæ auxiliares ad requiſitionem alterius* Confœderati *ante invaſionem miſſæ fuerint,* prævia trium Menſium ſignificatione *easdem ad propriam Regni ſui Regnorumque ſuorum defenſionem revocare poterit, & durante illa invaſione, qua premitur, promiſſa auxilia præſtare non tenebitur,*

ut antehac accidit flagrante eo bello tot annos, geſto inter *Coronam Magnæ Britanniæ* & *Regem Chriſtianiſſimum*, & quamvis prædictum illud Fœdus anni 1700, quod pro baſi hujus tenebitur, ſub hac conditione initum fuit, & hoc etiam nunc temporis concluſum iſtius modi impoſterum explicari debet, nihilominus *Sacra Regia Majeſtas Magnæ Britanniæ*, ut clariſſima ſuæ in *Coronam Succiæ* amicitiæ monumenta appareant, pro hac vice ſe obſtringit, *ut præſens inter Coronas Magnæ Bri-*

DIEMER als Geſandten nacher Schweden abgeſchicket hatte, wegen Seines Erb-Printzen zur Be-

Britanniæ & *Hiſpaniarum bellum nullo modo afferat impedimentum*, quo minus ſua *Regia Majeſtas*, auxilia Tractatu hoc ſtipulata re ipſa obtineat, iisdemque fruatur & ſublevetur usque ad pacem feliciter reſtaurandam, ſcilicet Subſidiis & Phalange Navium *Bellicarum* Articulis VIII. & XI. promiſſarum usque ad pacem cum *CZAARO Moſcoviæ* reſtauratam, ſed ſubſidiis tantum, quamdiu bellum, cum *Corona Daniæ* durabit, ſi nempe præter omnem ſpem illud bellum ultra pacem cum *CZAARO* extenderetur. E contra obſtringit ſe *Sacra Regia Majeſtas Sueciæ*,

Se nullas admiſſuram conditiones, quæ ipſi à Rege Hiſpaniæ *vel directe vel indirecte poterunt proponi aut offerri, quatenus illæ conditiones, aliquod præjudicium vel damnum cauſæ, quæ contra* Hiſpaniam *agitur, & plurium annorum Bello ſuſtinetur*, inferre poterunt.

Porro ſe obligat dicta Sacra Majeſtas Sueciæ *pro ſe, ſuis Hæredibus, & Succeſſoribus* ad manutenendam & guarantigiandam Succeſſionem in Regno Magnæ *Britanniæ*, quemadmodum ea per leges Regni ſtabilita eſt in domo ſuæ Majeſtatis *Britannicæ* modo Regnantis, prout etiam ad defendendas univerſas ditiones & Provincias à ſua *Majeſtate* poſſeſſas; nullumque aſylum aut refugium in illo ſuorum Dominiorum loco dabit, aut concedet Perſonæ, ejusque Deſcendentibus, ſi qui ei obtingant, quæ vivente JACOBO II, *Principis Walliæ*, & poſt ejus exceſſum, *Regium Magnæ Britanniæ Titulum* aſſumſit, *promittens pariter pro ſe, ſuis Hæredibus & Succeſſoribus, nullum ſe dictæ Perſonæ ejusve Deſcendentibus directe vel indirecte, Terra Marive præbiturum*

Beſteigung des Throns zum groſſen Nutzen; und dieſer hingegen, auf den Beyrath des Grafen von HORN,

ram eſſe auxilium, conſilium aut opem quamcumque ſive in ære, armis, apparatu militari, Navibus, Milite, Nautis, ſive alio quocunque demum modo, idem obſervaturam intuitu eorum, quibus à dicta perſona ejusve deſcendentibus fortè mandatum aut commiſſum foret regimen Suæ Majeſtatis Britannicæ *aut tranquillitatem Regni ſui ſive bello aperto ſive clandeſtinis conſpirationibus, ſuſcitandove ſeditiones & rebelliones aut piraticam contra* Subditos Majeſtatis Britanniæ *exercendo turbare, quo poſtremo caſu* Sacra Majeſtas Sueciæ *promittit, ſe minime permiſſuram, ut* ejusmodi *Piratis ullum in Portubus Regni ſui detur receptaculum. Denique* Sua Regia Sueciæ Majeſtas *obſtringit ſe,*

quod nullam unquam protectionem vel aſylum in ullo ſuorum Dominiorum loco, illis Regiæ Magnæ Britanniæ Majeſtatis *Subditis dabit, qui actutum ſunt, vel aliquando fuerint declarati rebelles, & caſu quo ejusmodi fortè in his* Regnis, Provinciis & Ditionibus, *exiſterent, eos è finibus ſuis intra octo dierum ſpatium ab interpellatione Regia ex ore jubebit,*

quod ſi etiam Sacram Regiam Majeſtatem Britannicam *in aliqua parte hoſtiliter invadi acciderit,* Sua Regia Majeſtas Sueciæ *in eum caſum adſtringit ſe, ad ſubmittenda auxilia ſupra determinata, idem factura ejus Deſcendentibus, ſi quando eos* in Succeſſione Regni Magnæ Britanniæ *turbari contingeret,*

Et quemadmodum Proteſtantium Religioni Commercioque Regnorum Sueciæ & Magnæ Britanniæ *totique Chriſtiano Orbi maxime intereſt,* ne mare *Balticum* ſub arbitrio ſit *CZAARI* Moſcoviæ, *id eo, ſi jam dictus CZAARUS recuſet,* Pacem cum *Suecia* inire & ea reſtituere, quæ requiruntur ad eam

HORN, verpflichtete ſich, zur Danckbarkeit, daſſelbe Chur-Hauß mit Bremen und Verden in völlige Sicherheit zu ſetzen.

34. An.

ſecuritatem Regni *Sueciæ*, eamque libertatem Commercii *in Mari* Baltico *reſtaurandam;*

qualis utrique ante præſens hocce bellum fuit, in hoc caſu obſtringet ſe Sacra Regia *Majeſtas* Magnæ Britanniæ *non ſolum ad ea auxilia præſtanda, quæ* in hoc præſenti Tractatu *expreſſa ſunt, nimirum ut prædictus finis armis obtineatur, rerum etiam promittit omnem operam, omniaque officia apud* Fœderatos *ſuos adhibituram, ut Subſidiis* Sueciam *adjuvent & ita ad CZAARUM coërcendum* Coronæ Sueciæ *media ſuppeditent.*

XVIII. Et quamvis *Fœderati* auxilia ſibi invicem, mittere modo ſuperius dicto teneantur, illa obligatio tamen neutiquam eò extendi debet, ut propterea omnis protinus amicitia, & mutuorum Commerciorum uſus, cum alterius *Fœderati* hoſtibus, eorumque ſubditis omnino tollendus & interdicendus veniat; nam exiſtente tali cauſa, quod unus *Confœderatorum*, etiamſi auxilia requiſitus tulerit, bello ipſe non fuerit immixtus, ejus Subditis ac Incolis cum hoſtibus illius *Fœderati*, qui in bello verſatur, Commercia & Navigationes libera erunt, licitumque omnino erit Merces ipſis quaſcumque adhibere, iis tantummodo exceptis, quæ expreſſe vetitæ, vulgo *Contrabandæ* dictæ, & communi omnium Nationum conſenſu tales declaratæ ſunt.

XIX. Quandoquidem Ambæ ſummæ memoratæ *Regiæ Majeſtates* hoc ipſo profitentur, ſe equidem quibusdam Pactis & Fœderibus, quæ antehac cum aliis inita ſunt, adhuc obſtringi, eaque etiam ex præſcripto eorundem Pactorum velle debito modo ſervare, ſed tamen nullis omnino Pactis, & initi comprehenſis clauſulis

34. An. eod. ſub dato Herrnhauſen, 26 Jul. die *Guarantien*-Acte, wegen des Hertzogthums Schleß-

ſulis hoc tempore teneri, quæ præſens hoc *Fœdus* ullò modo, ullove ſub prætextu infirmare & impedire valeant, aut debeant: Ita quo magis reciproca *Fœderatorum* fides & perſeverantia in hac ſocietate appereat, animique ſubditorum & amicorum confirmentur, *utræque ſumme commemoratæ Regiæ Majeſtates* ſe invicem obligant & declarant, *ſe omnibus & ſingulis hujus* Fœderis *Articulis ſincere & bona fide ſtaturas*, neque de genuino & communi prædictorum Articulorum ſenſu ſub ullo commodi, amicitiæ, prioris Fœderis, Pacti & Promiſſi prætextu, aut alio quovis colore, vel latum unguem diſceſſuras, ſed omnia, qui in hoc *Fœdere* promiſerunt, prout res, & negotia poſtulabunt per ſe, vel Miniſtros, & Subditos ſuos executioni promtiſſimè & pleniſſimè, prout expreſſis verbis ſtipulata ſunt, adeoque cum effectu mandaturas, idque ſine ulla limitatione, exceptione vel excuſatione exceptis iis excuſationibus, quæ in præcedentibus hujus *Fœderis* Articulis exprimuntur.

XX. *Durabit hoc* Fœdus *defenſivum* in *octodecim annos*, ante quorum lapſum *Confœderati* REGES de hujus plenaria continuatione denuo tractare poterunt, ſi utrique ita fuerit viſum.

XXI. Quemadmodum hæc pacta vi acceptæ Poteſtatis & *Mandatorum* utrinque concluſa ſunt, ita eadem ab utraque *Sacra Regia Majeſtate Sueciæ* & *Magnæ Britanniæ* in debita & ſolemni forma approbari & rata haberi, eorumque Ratificationis Inſtrumenta *Holmiæ* intra trium Menſium ſpatium, à tempore hujus ſubſcriptionis numerandorum, imo citius, ſi ita fieri poterit exhiberi & permutari debent, in majorem omnium ſupradictorum certitudinem & robur *hujus Tractatus* bina exemplaria confecta ſunt, quorum *unum* ſupradicti

Schleßwig an den König von Dännemarck, welche der Engelländiſche *Miniſtre*, Hr. POLWARTH, in Friederichsburg, den 23. dito bereits unterzeichnet, bekräfftiget, und damit aufs neue ſich anheiſchig gemacht, den König von Dännemarck bey ruhigem Beſitz des ermeldten Hertzogthums zu erhalten. e) *

35. An.

dicti *Sacræ Regiæ Majeſtatis Regnique Sueciæ Senatores* & *Secretarius* Status, *alterum* verò ſupradictus *Sacræ Regiæ Majeſtatis Magnæ Britanniæ* Legatus *Extraordinarius* & *Plenipotentiarius*, omnes in eum finem ſpeciali facultate inſtructi *Holmiæ* ſubſcripſerunt, & ſuis Sigillis firmarunt, idque uno, eodemque die nimirum 21. *Januarii* Anno 1720.

* * *

e) Vid. ZINCK, l. c. Part. IV. p. 337.

* So angelegen es ſich der König von Groß-Britannien ſeyn ließ, die Ruhe und den Wohlſtand bey Dennemarck und Schweden von neuem wiederum aufzuhelffen; ſo bemühet war Er auch zwiſchen dieſen beyden Königreichen einen dauerhafften Frieden, ein genaues Verſtändniß, und eine vollkommene Vereinigung zuwegen zu bringen, und Sie anbey, unter Gewährung der Cron Franckreich, wider alle auswärtige feindliche Unternehmungen zu verſichern. Kein Schein-Nutzen war es demnach beym König *GEORG*, dieſe Freundſchafft, durch ſeinen Miniſtre, Herrn POTWARTH, durch Herrn CARTERET, und ſuchen zu ſtifften. Die Beyhaltung der Ruhe in Engelland wurde dadurch mit vereinbaret, und ein ſichrer Beſitz vom Fürſtenthum Bremen und Verden mit befeſtiget. Viele Hinderniſſen, wegen Beſchlieſſung eines beſondern Tra-

Tractats mit Dennemarck thaten ſich inzwiſchen hervor. Denn kaum ſaß der jetzige König *FRIDERICH* auf dem Schwediſchen Thron, ſo muſſte, auf ſeinen Befehl, die verſtärckte Schiffs-Flotte ſeegelfertig gehalten werden. Auch in Dennemarck ſelbſten war allenthalben die Krieges-Gluth annoch nicht gedämpffet. Viele haltbare Oerter in Pommern wolte es ohne Ergütung angewandter Unkoſten dem Königreich Schweden nicht wiederum einhändigen; Ihm inskünfftig mehr den Zoll im Sund vor ſeine Schiffe erlaſſen; vielweniger von eigener Zurüſtung vieler neuen Krieges-Schiffe ſich enthalten. Der *CZAAR* beſchädigte überdem an vielen Orten zu Waſſer die Finländiſche Einwohner; und ſeine ſtarckgeſuchte Herrſchſucht mit ſeiner Flotte muſſte Ihm, vermittelſt der Vermittlung von Groß-Britannien und der Chur-Hannover, nothwendig anitzo gedämpffet werden. Dennemarck ſahe nun gerne, daß der Hertzog von Hollſtein-Gottorp, zur Erhaltung des Hertzogthum Schleßwigs, von der Cron in Stockholm ausgeſchloſſen, und hingegen ein Heßiſch-Caſſelſcher Printz,

ſo fern Er die Evangeliſch-Augſpurgiſche Religion annehmen, alle Privilegien bekräfftigen, das Reich nach denen Grund-Geſetzen regieren, denen Reichs-Räthen mit die Gewalt zu regieren überlaſſen würde ꝛc.

König allda ſeyn ſolte. Von dieſem war auch daſſelbe ſchon ſo weit verſichert, daß es an Vollthuung der Königin Begehren beym Adel- und dem Bauern-Stand, welcher jederzeit der beträchtlichſte und der ſtärckſte im Reiche iſt, keineswegs mehr zweiffeln konte; zumahlen da man unter der Hand benachrichtiget worden, daß der Printz *FRIDERICH*, ohnwiſſend derer meiſten Reichs-Räthe, auf Genehmhaltung aber des Herrn von CAMPREDON, auf einem bey der Stadt Stockholm gelegenen Luſt-Schloß, durch den Caſſelſchen Abgeſandten, Herrn General von DIEMER, welchen Er gerne leiden mochte, an den *CZAAREN*, einen Brief ſchreiben laſſen, darin Er Ihm,

woferꝛn wegen des Hertzogen von Hollſtein die Ruſſiſche Macht ſich von allem, in Anſehung Seiner Perſon und der verlangten Cron-Würde, entäuſſern würde,

einen geruhigen Beſitz von denen Schwediſch-eroberten Provincien verſprochen haben ſolte. Auch von Berlin war man ſo weit verſichert, daß der alldaſige Hof eher nicht mit Schweden einen Frieden ſchlieſſen werde, es ſeye dann, daß Jhm Stettin ſamt dem angehörigen Bezirck auf ewig abgetreten würde. Vor einer groſſen Macht und einer neuen feindſelig-wichtigen Unternehmung des Königreichs Schweden, ſo bey dieſer Gelegenheit ziemlich zertheilet, und biß auf den heutigen Tag annoch bedruckt liegen muß, konten demnach die übrigen Nordiſchen Potentaten und der ſämtliche Nieder-Sächſiſche Crayß in keinen Sorgen mehr ſtehen. Zur Ablegung der Waffen war inzwiſchen Dennemarck nimmermehr geneigt; es ſchlug zwar dem neugecrönten König von Schweden einen Waffen-Stillſtand vor; allein die Bedingniſſen darbey ſchienen dieſem etwas hart und von einer Ohnmöglichkeit zu ſeyn; derowegen wurde man gewahr, daß die Rachſucht zu Waſſer und zu Land bey den beyden und dem *CZAAREN* ihren beſtändigen Wohn-Platze annoch hatte; obgleich ein jeder verſtändiger ſonſt gedachte, daß der Brief vom Herꝛn Norris an den Printzen Dolhorucky, Rußiſchen Abgeſandten in Coppenhagen und deſſen Jhm allda vorgeſtellte Groß-Britanniſche Vermittlung einen ſtarcken Eindruck finden ſolten. Da die Schweden und die Moſcowiter inſonderheit mit einander zur See darauf hart gefochten, und die letztern den beſten Vortheil gezogen, ſo ſahe man endlich die Nothwendigkeit, daß jene zum Creutz kriechen, und die Friedens-Puncten von Dennemarck, vermittelſt der Unterhandlung des Hrn. von Basſewitz, und Herꝛn von Campredon, annehmen muſſten. Anders konte nun auch das Friedens-Werck nicht bewerckſtelliget werden. Und überdem dieſes Königreich,

reich, durch Beyſtand Franckreichs, bey denen Friedens-Gedancken beſtändig zu erhalten, ſo muſſte Herr Polwarth, als der Engliſche, und der Freyherr von Bothmer, als Hannöveriſcher Geſandter, im Namen Ihres hohen Principalen, demſelben eine völlige Gewähr- und Beſchützung ſeines mit den Waffen eroberten Hertzogthum Schleßwigs aufs allerbündigſte leiſten. Dennemarck bekam hierdurch wiederum vom König von Schweden einige Stück Landes. Stralſund, Marſtrand, Wißmar, die Inſul Rügen, und andere Plätze wurden Ihm abgetreten; der Zoll aber vor ſeine in dem Sund eingekommene Schiffe nicht entlaſſen; eine Abtragung einer Summe von ſechsmahl hundert tauſend Thaler ſich weiters vorbehalten; und eine gewiſſe Gräntzſcheidung zwiſchen Finland und dem Königreich Norwegen vorzunehmen verſprochen. Der Herr Polwarth, Carteret, Bothmer, Bassewiz, der Herr Lewenöhr, und die andern gegenwärtige Miniſtres am Däniſchen Hof hatten jedennoch groſſe Mühe alles auf eine ſolche Art mit Dennemarck und Schweden in der Güte beyzulegen, wie es eigentlich der König von Groß-Britannien haben wolte. Sie lieſſen zwar auch nicht aus der acht, die Wohlfarth derer Engliſchen Unterthanen und einer freyen Handelſchafft in der Oſt-See anbey zu beſorgen, und das Chur-Hauß Hannover bey der Proteſtantiſchen Cron-Folge in Engelland wider alle feindliche Anfälle des Prätendenten und die gefährliche Verſuchungen vom Spaniſchen Hof zu verſichern. Was nun die meiſten Schwediſchen Reichs-Räthe von ihres Königs heimlichem Brief-Wechſel mit dem *CZAAREN*, da Er annoch Generaliſſimus von allen ihren Truppen geweſen, und Er mit allem Fleiß Ihre Cron geſucht, vor Gedancken hegten, kan man leichtlich beurtheilen. Die gantze Sache wurde lang verſchwiegen gehalten, Er kam mittlerzeit auf den Thron. Und der *CZAAR* nahm ſein handſchrifftliches Anerbieten mit beyden Händen ſehr gewillig an. Jedennoch ſchickte dieſer, da der Hof in Stockholm gar

gar nicht vermuthet hatte, denen Reichs-Räthen die eigentliche Handſchrifft des Königs zu. Er ſuchte eintzig und allein hierdurch denſelben in ein gefährliches Netz zu ziehen, und Ihn im gantzen Reich ſchwartz zu machen. Sie ſahen nun ein ſolches Betragen von ihrem König mit groſſer Verwunderung und Erſtaunen an. Sie verſammleten ſich darüber; und einige unter ihnen wurden dieſerwegen an Ihro Maj. abgeſchicket, um nemlich den Verfaſſer von gedachten Schreiben zu erfahren. Den Handel aber wolten nun dieſelben Ihnen ſo gleich nicht entdecken. Allein da alles von dem geſammten Reichs-Rath mit aller Macht und vielen Bedrohungen bey der öffentlichen Reichs-Verſammlung betrieben worden, konte alſo dieſe heimliche Unternehmung ohnmöglich länger verſchwiegen gehalten werden. Der Herr von DIEMER, ſo des Königs Wohlfarth bißanhero ſtarck befördern helffen, wurde hierdurch verrathen, und ihm von Stund an anbefohlen ſich aus dem Königreich abzuwenden. Dieſe von neuem entſtandene Zwiſtigkeiten wuſſte aber die Königin, mit dem Reichs-Rath von HORN, Herrn von CARTERET, und dem Herrn von CAMPREDON, unter denen Reichs-Ständen wiederum ſo fein abzulegen, daß ſowohl auf Seiten Ihres Königlichen Gemahls, als auch auf Seiten dererſelben ein vollkommen gutes Verſtändniß erwachſen. Einen Printz, welcher ſchon viele Jahr mit dem verſtorbenen groſſen *CARL* den Degen geführet; der Armee wohl fürgeſtanden; offtmahlen, um der Wohlfarth des gantzen Reichs, in groſſe Gefahr ſich begeben; ſonſt viele Helden-Thaten verrichtet und bey der Königin im Ehe-Bette anitzo lieget, von dem Königlichen Thron wiederum zu verſtoſſen, ſchiene denen ſämtlichen Reichs-Ständen etwas ungereimt und unrecht zu ſeyn. Die viele Bemühungen, welche ſonſt der Mylord CARTERET, der Lord POLWARTH, der Herr von LEWENÖHR, der Herr von BASSEWIZ, und der Admiral NORRIS angewendet, wurden von denen beyden Königen von Dennemarck und Schweden anſehnlich beſchencket. Die Beſchenckungen

aber,

aber, mit welchen der König von Groß-Britannien einige Reichs-Räthe in Schweden und den Staats-Secretarium allda, von HÖPKEN, und in Dennemarck die geheimen Staats-Räthe begnadigen laſſen, übertraffen dieſelben nicht um ein geringes. Von dem *CZAAREN*, ohngeacht Er im künfftigen Jahr zu Neuſtadt in Finland mit dem König *FRIDERICH* einen beſondern Frieden geſchloſſen, wurde mittlerzeit bey einigen Reichs-Räthen, wegen des Hertzogen von Hollſtein, beſtändig eine gute Freundſchafft unterbauet. Wie bündig und kräfftig nun der König von Engelland, als Chur-Fürſt von Hannover, dem König von Dennemarck die Gewährung vom Hertzogthum Schleßwig im 26. Jul. 1720. geleiſtet, und ſie hernach auf dem Schloß Friedrichsburg und Herrenhauſen von beyden unterſchrieben worden; können wir aus dem nachfolgenden Frantzöſiſchen Entwurff ſelbſten wahrnehmen.

Nous GEORGE par la grace de Dieu, *Roi* de la *Grande-Bretagne* & *d'Irlande*, *Défenſeur de la Foi*, *Duc* de *Brunſwig* & *Lunebourg*, *Archi-Treſorier*, & *Electeur du St. Empire Romain* &c. à tous & chacun qui ces préſentes verront, ſalut:

D'autant qu'entre *Nous* & *Nôtre* cher *Frere* le *Roi de Dannemarc* par un Conven.ion faite le 30. Octobre de l'année paſſée, il a été ſtipulé, qu'après *l'Armiſtice* & *la Paix* faite entre Sa dite *Majeſté* & le *Roi* & la *Couronne* de *Suede* la *Promeſſe* & la *Garantie*, que *Nous* avons faites *à l'égard de la poſſeſſion* & *jouïsſance paiſible* du *Duché* de *Sleswig* au *Roi* de *Dannemarc*, ſera continuée & comme par l'aide de Dieu la Paix effectivement s'en eſt ſuivie, *Nôtre Miniſtre* auprès dudit Roi, a ſigné un *Acte* ou *Inſtrument* de ladite promeſſe de *Garantie*, de la maniere qu'il ſuit ci-après de mot à mot.

Apres que *Sa Majeſté* le *Roi* de la *Grande-Bretagne* eut conclu une Convention avec le *Roi* de *Danemarck* ſignée le 30. Octobre de l'année paſſée, dans la vue *de retablir le repos dans le Nord*, dans laquelle Elle avoit

promis la *Garantie* du *Duché* de *Schleswik*, *tant que la Suſpenſion d'armes entre les deux Couronnes* de *Dannemarck* & de *Suede* dureroit, avec la condition expreſſe,

qu'en cas que ſous la benediction Divine la Paix entre lesdites Couronnes, *encore avant l'expiration de* l'Armeſtice, *put être, conclue, la* Garantie *demeureroit ferme pour toujours.*

Mais a preſent que cette *Negociation* importante, à l'égard des grandes difficultez, qui s'y etoient trouvées, même celle du terme ſtipulé pour la ſuſpenſion d'armes, laquelle finiſſoit, le 28 Avril de l'année preſente, a éte prorogée; ſur cela dont les deux *Majeſtez* de la *Grande-Bretagne* & *Tres-Chretienne*, ajant été portée à une fin heureuſe (en vertu de cette Paix la *Garantie* du *Duché* de *Sleswick*, *ſelon le contenu de la Convention & la promeſſe faite par Sa Majeſté Britannique du* 30. *Octobre de l'année paſſée ſera & reſtera continuée*) & *Sa Majeſté* de *Dannemarck* pour rendre cette Convention plus parfaite, demande encore une plus ample élucidation: Ainſi *Sa Majeſté Britannique* promet & s'oblige, pour ſoi, ſes *Heritiers* & *Succeſſeurs de lui garantir & conſerver dans une poſſeſſion continuelle, & paiſible la partie du Duché de Schleswick, la quelle Sa Majeſté Danoiſe a entre les mains & de la defendre le mieux poſſible contre tous & chacun, qui tâcheroit de la troubler, ſoit directement ou indirectement*, le tout en vertu du *Traité* conclu en 1715. avec Sa *Majeſté Britannique*, comme *Electeur* de *Brunſwick* & *Lunebourg*, auſſi bien que de la dite Convention faite le 30. Octobre de l'année paſſée, dans un Acte ſeparé pour la continuation. En foi de quoi ſous-ſigné *Miniſtre Plenipotentiaire* a ſigné ce preſent Acte & apposé mon cachet & promis *de procurer* la *Ratification* de tout ceci *dans le tems de quatre ſemaines*, ou plutot, s'il eſt poſſible. Fait à *Friederichsbourg* le 23. Juillet 1720.

(Signé)

(L. S.) POLWARTH.

Nous

36. An. 1725, den 3. Sept. in Hannover, eine funffzehnjährige Alliance mit Franckreich, und dem König in Preuſſen,* gemacht; beſtehend aus VIII. Haupt-Articuln, und drey beſondern.

Nach

Nous ayant vû & mûrement peſé le ſusdit *Acte*, & *Garantie*, l'avons approuvé & agrée en tous les Points, l'approuvons, agréons & confirmons par les préſentes pour *Nous*, *nos Heretiers* & *Succeſſeurs*, promettant en parole de Roi d'accomplir & d'obſerver, inviolablement tout ce qui y eſt contenu. En temoin de quoi nous avons ſigné les preſentes de nôtre mains & y fait appoſer nôtre grand Sceau *du Royaume de la Grande-Bretagne*. Donné à nôtre *Château de Herrnhauſen* le 26. Juillet 1720. de nôtre Regne l'année *Sixiéme*.

GEORGIUS, Rex.

* * *

* Das im Jahr 1724. zwiſchen dem Römiſchen Kayſer und dem König von Spanien heimlich geſchloſſene Bündniß; die vom König von Groß-Britannien geſuchte Beyhalt- und Vereinigung mit der Cron Franckreich; die Fortwährung derer Religions-Beſchwärden im Römiſchen Reich, Ungarn, und in Polen; das Mißverſtändniß zwiſchen denen vielen Reichs-Ständen; die vom Römiſchen Kayſer auf dem Reichs-Tag verlangte Bekräfftigung der Erb-Folge ſeiner weiblichen Nachkommenſchafft in denen Teutſchen Erb-Landen. die von einigen Engliſchen Parlements-Gliedern dem Prätendenten von neuem an die Hand gegebene Beſteigung zum Thron; die Erhaltung derer Vorrechten bey einem jeden Teutſchen Reichs-Fürſten; und die nähere Vereinigung zwiſchen dem Preußiſch-Engliſch- und dem Chur-Hannöve-

riſchen

Nach dem I. Haupt-Articul,
verſichern Sie einander einer ſtetswährenden und aufrichtigen Freundſchafft;

Nach

riſchen Hofe, waren wohl vor die beträchtlichſten Urſachen anzuſehen, welche Jhro Majeſtät von Groß-Britannien veranlaſſet, in Hannover mit Franckreich und Preuſſen dieſe Alliantz anitzo zu beſchlieſſen. Ein jeder Punct iſt nun mit ſondren Merckwürdigkeiten begleitet; und ein jeder hingegen war auch mit ſolchen Schwierigkeiten verknüpffet, daß es warlich Mühe gekoſtet, alles in ſeine behörige Ordnung zu bringen. Weltkündig iſt es aber, daß Groß-Britannien theils durch Seine hohe Vermittlung, theils auch durch Seine kräfftige Verträge und vorgeſtellte Macht das meiſte zu einem erwünſchten Endzweck gelangen laſſen. Auch Seine von Natur vortreffliche Lage; Sein groſſer Reichthum; Seine ſtarcke See-Macht; Seine genaue Kunde von allen auswärtig-heimlichen Staats-Sachen; Seine ſtets unterhaltene genaue Verbindung mit denen Herren Staaten; und Seine ſonſt viele geſchloſſene Bündniſſen mit andern hohen Potentaten und denen mächtigſten Teutſchen Reichs-Ständen; bieten Jhm zur Stifftung einer Vermittlung meiſtentheils den Vortheil und die Ehre an. Warum aber der König von Engelland mit dem Röm. Kayſer in ſo ſtarcke Verdrießlichkeiten gerathen? ſo ſind zwar davon die eigentliche Urſachen leicht zu errathen. Weilen nemlich vor einigen Jahren der Admiral Bings zur Bedeckung Neapel und Sicilien, wider die Cron Spanien, dem Kayſerlichen Hof ſolche groſſe Dienſte gethan, daß jene hierdurch gantz Jtalien verlaſſen muſte; Jhro Königliche Majeſtät ferner, zur Vernichtung derer Alberoniſchen Abſichten, mit Franckreich 1718. eine genaue Alliantz geſchloſſen; Sie annoch dieſerhalben eine andre Flotte ausrüſten laſſen; und mit vieler Beſorgung die Quadruple-Alliantz in Londen, und wiederum neulich zu Madrit im

Jahr

Nach dem II.
einander beyzuſtehen, um ſich bey denen Ländern, Hoheiten und Rechten, die Sie anitzo würcklich beſäſſen, zu beſchützen;

Nach

Jahr 1721, um den Spaniſchen Hof mit dem Kayſerlichen völlig zu verſöhnen, durch *Wilh.* von STANHOPE, auch eine andre faſt zu eben dieſer Zeit mit dem König von Franckreich durch Herrn *Robert* SUTTON in Paris bewerckſtelligen helffen; den Berliniſch mit dem Kayſerlichen Hof wiederum vereiniget; und hiemit gegen dieſem in allem ſich gewillfährig erzeigt; ſo konte das Engliſche Staats-Miniſterium die gantz neue Bewegungs-Gründen des Kayſers ſogleich anitzo nicht begreiffen, daß Er ſo geheim und ſo verdeckt durch den Freyherrn von RIPPERDA mit dem König *PHILIPP* von Spanien in ein recht brüderliches Verſtändniß getreten. Man ſahe nun dieſes Betragen in Londen vor die ohnlängſt ſo wichtig und treu-geleiſtete Dienſte für eine ſehr ſchlechte Vergelt- und Belohnung, Unerkenntlichkeit und für einen rechten Undanck an. Durch die Beytretung der *CZAARIN* von Rußland, des Königs von Portugal, und von Sardinien, des Churfürſten von Mayntz, von Trier, von Cölln, von Bayern, und von Pfaltz, zu dieſer Wieneriſchen Alliantz, wurde das Kayſerliche Vorhaben ziemlich unterſtützet; auch die Cron Schweden und die Cron Dennemarck vom auſſerordentlichen Abgeſandten, dem Herrn *Burch. Phil.* von FREIDAG, mit darzu eingeladen; allein der Lord CLEONARCHY am Däniſchen Hof und Herr POYNZ am Schwediſchen hatten in dieſer Sache vor Engelland darwider ſchon gnugſam vorgebeugt. Das Parlament in Londen verſammlete ſich nun auf Befehl des Königs; und der Königliche Sprecher oder Redner hielte an die öffentliche groſſe Verſammlung eine ſolche bündig- und nachdrückliche Anrede, welche

ſo

Nach dem III.
wollen, ſo wohl Franckreich, als Groß-Britannien, dem beleidigten Theil, mit 8000 Mann zu Fuß, und 4000. Reutern; der König in Preuſſen aber nur mit mit 3000. Mann zu Fuß, und 2000. zu Pferd, zu Hülff kommen.

Nach

ſo wohl in- als auſſerhalb des Reichs jederman vor ſehr bedencklich vorgefallen. Der König war darauf nicht weniger beſorget dieſem Kayſerlichen Vorhaben mit aller Macht augenblicklich ſich zu widerſetzen. Das beſte ſchiene Ihm nun vor der Hand zu ſeyn, daß nemlich der Hertzog von BOURBON, als der erſte Frantz. Königl. Staats-Miniſtre, gleichfals denen Philippiniſchen Unternehmungen gäntzlich ſich zuwider geſetzet; die Herren Staaten von Holland, nach Befindung aller genauen Umſtänden, denen Engliſchen Veranſtaltungen beyzutreten gantz freudig mit übernommen; der König von Sardinien ſelbſten mit dem Kayſer annoch nicht ſattel-feſt ſaß; Schweden wiederum von dieſem abzukehren man annoch kräfftige Mittel anwenden könne; und viele unter denen Reichs-Fürſten, zu Aufrechthaltung Ihrer Hoheiten, und Abhaltung einer von dem Kayſerlichen Hof geſuchten Verſchmälerung Ihrer Rechten und Macht, nach dem König von Franckreich, als den Bewährhalter des Weſtphäliſch- und Nimwegiſchen Frieden-Schluſſes, heimlich Ihre Zuflucht genommen. In Summa, der König von Groß-Britannien war eintzig und allein dahin bedacht, ſeine Verbind- und Vereinigung weit ſtärcker und mächtiger zu machen, als die, ſo nun der Kayſer würcklich in Stand gebracht. Es glückte Ihm auch ſo weit, daß Franckreich völlig auf ſeine Seite ſich gelencket. Durch was vor Mittel und Weg aber beyde Ihren Willen erlanget? werde ich bald bey der in Schweden im nachfolgenden

Nach dem IV.

Daß keiner in eine Alliance treten wolle, die den übrigen beyden zuwider; oder dem Intereſſe nur des einen davon, entgegen lauffe.

Nach

genden Jahr geſchloſſener Hannöveriſchen Alliantz deutlich vor Augen legen. Die Verfolgungen nun derer Papiſtiſch-geſinnten Reichs-Fürſten, derer Magnaten in Polen, und des Kayſers ſelbſten in Ungern und Siebenbürgen mit denen Proteſtirenden vermehrten ſich ſolchergeſtalt, daß Engelland, Preuſſen, Holland, Dennemarck, und die Evangeliſchen Reichs-Stände eine ſolche harte Unterdruckung nimmermehr zulaſſen konten. Viele in Thoren wurden hingerichtet, gerädert, und auf das Rad geflochten; vielen Proteſtirenden in Ungern ihre Güter genommen, die Kirchen geſchloſſen; ihnen die Kinder beraubt und in die Clöſter geworffen, und viele mit Gewalt zur Papiſtiſchen Religion gezwungen; auch auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg von dem Unfug gegen die Evangeliſchen Unterthanen ſo viele Klag-Schrifften eingeſchickt, daß man darüber recht verdrießlich geworden; inſonderheit da faſt allenthalben nur die Pfaffen und dergleichen faule Bart-Limmel in denen Clöſtern die Urheber wären, und ſie die Evangeliſche Glaubens-Genoſſen mit der gröſten Härte ohne Urſach unterdruckten. In Engelland waren auch die Staats-Verwirrungen bey einigen Groſſen ſo hart in einander verwickelt, daß der König nicht vor genehm gehalten in dieſem Jahr nacher Hannover aufzubrechen. Man hatte nemlich von einem Menſchen heimlich erfahren, welcher geſagt,

daß einer, Namens Lear, bey verſchiedenen Zuſammenkünfften, von dem Mißvergnügen des gemeinen Volcks offtmahlen geredet, und fürgeſteller, daß dieſes die allerbeſte Gelegenheit vor den Prätendenten an die Hand gäbe, einen allgemeinen Aufſtand zu erre-

Nach dem V.

Wollen ſie, geſammter Hand, **Teutſchland**, bey ſei-ner Freyheit, und Rechten, zu erhalten, ſich äuſerſt an-gelegen ſeyn laſſen, und allem zu beſorgenden Spaltun-gen ſich entgegen ſetzen.

Der

---

erregen; ein gewiſſer vornehmer Herr wäre davon das Haupt, und hätte die gröſte Sorge zur Aus-führung deſſelben über ſich genommen; der beträcht-lichſte Theil derer Soldaten würde ſich darbey ein-finden, ſo bald der Schau-Platz ſolte eröffnet wer-den; man würde ſich des Grafens von CADOGAN und derer Lords TOWNSHEND und CARTERET, und des Herrn *Robert* WALPOLE bemächtigen, auch ſich der Perſon des Königs ſelbſten verſichern; den Towr an demſelbigen Tag, da die Zuſammen-Ver-ſchwörung ſolte ausgeführet werden, denen Ver-ſchwornen einräumen; und alle die unglücklichen Leute in der Müntze würden ſich auf ihre Seite wenden.

Man war auch auf dem Parlament die Committe zu er-weiſen bemüht,

daß überdem der Hertzog von ORMOND nach Engelland überkommen, ſich an die Spitze derer Mißvergnügten ſtellen, und den Aufſtand unterſtü-tzen ſollen; welchen man, wann der König nacher Hannover würde aufgebrochen ſeyn, erregen wolte. Zu dieſem Ende hätten die Verſchwornen ſchon ein Schiff gemiethet, und ſolches nach Bilbao, unter Anführung eines Capitains, in Spanien geſendet, welcher ſich dieſerhalben in Madrit mit ſelbigem Hertzogen beſprechen konte. Auf dieſes und die an-dern Schiffe, ſo der Herr Morgan, des Prätendenten Aufſeher vom Meer-Weſen, auf denen Spaniſchen Küſten zurecht machen laſſen, wolte man 10000.

Musque-

Der VI.
meldet, daß dieſe Alliantz, vom Tag der Unterzeichnung anzurechnen, funffzehn Jahr lang dauren ſolle ꝛc.

Der

Muſqueten, 2000. Stück, nebſt der Kriegs-Geräthſchafft und vielen Irländiſchen Officirern, bringen laſſen.

Dieſe Unternehmungen von dem Hertzogen wurden nun vom Groß-Britanniſchen Miniſtre, dem Oberſten Stanhope, nachdem Er ein wenig Wind davon bekommen, von Stund an in Madrit unterbrochen; alle Hafen darauf geſperret, und Ormond zu Schiffe zu gehen nicht verſtattet. Man fande ſo wohl an dieſem als am Frantzöſiſchen Hof viele gezifferte Briefe, welche aber alle an Unſerm König verſendet worden. Franckreich hatte zwar an allem dieſen nicht den geringſten Antheil gehabt; indem es ſelbſten ſeinen rechtmäßigen Monarchen, welcher annoch keine Leibes-Erben hatte, wider den König von Spanien zu beſchützen hatte, und von des Königs von Engelland Beyhaltung zum Thron abzuweichen nicht vor rathſam befand. Ohnweit Londen wurde ein ſtarckes Lager von Engliſchen Truppen aufgeſchlagen. Inzwiſchen der vornehmſte Grund, darauf die Verſchwornen ihre Hoffnung geſetzet, beruhet darauf, daß die Stadt Londen zu einem Schau-Platz vom Blutvergieſſen und der übrigen Unruhen gemacht, und wenn dieſer Streich nicht fehl ſchlage, in vielen Provintzien ein Aufſtand erreget werden möchte. Alles aber wurde glücklich und annoch bey rechter Zeit entdecket; die vornehmſten beſtraffet; ihnen die Güter eingezogen; der König ſamt ſeinem Königlichen Haus von neuem in eine völlige Sicherheit geſetzet; und Ihm von denen Parlaments-Gliedern vor die Entdeckung ſolcher gefährlichen Verſchwörung eine Dancksagungs-Schrifft überreichet. Das Mißvergnügen, in welchem Ihro Majeſtät mit dem *CZAAREN* ſeit einigen

Der erſte beſondre Articul hält in ſich, dir Beobachtung des Oliviſchen Friedens, wider dasjenige, was zu Thoren vorgangen. Im andern verſprechen Groß-Britannien und Preuſſen, im Fall, dieſes Bündniſſes wegen, Franckreich, vom Kayſer und dem Reich, vor einen Feind erkläret werden ſolte, Ihren zufälligen Antheil zu ſolchem Krieg nicht zu geben, wegen Ihres gemeinen Nutzen ſo Sie daran haben, ohngeachtet Ihre, in der öffentlichen Kriegs-Erklärungen, auch nicht gedacht würde; unterdeſſen aber alle Kräfften anzuſtrecken, daß der Friede mit Franckreich wieder

Jahren geſtanden, wurde nun auch einigermaſſen, durch die Vermittlung des Königs von Preuſſen, wiederum aufgehoben; und es alſobald dem Parlament, durch den Lord Townshend, und der Hannöver. Landes-Regierung, durch einen Expreſſen kundbar gemacht. Nach dem zu Herrenhauſen mit dem König von Franckreich und Preuſſen beſchloſſenen Bündniß wurde von Ihro Majeſtät an den erſtern der Mylord Carteret, und an den andern Herr Dubourgay, als auſſerordentliche Abgeſandten ernennet. Herr Harriſon gieng als Königl. Reſident nacher Wien, und Herr Finck nach Regenſpurg und von dar an den Dreßdiſchen Hof. Dieſe dreyfache Alliantz verurſachte bey dem Wieneriſchen Hof ein ſehr groſſes Nachdencken; und Er hatte auch darzu die gröſte Urſach; indem die Engliſch- und die Hannöveriſchen Vorſchläge allenthalben mehrere Anhänger an ſich zogen. Alles aber brach endlich im nachfolgenden Jahr in Stockholm am meiſten aus; nachdem allda die Frage bey denen Reichs-Ständen vorgebracht wurde, ob es nemlich vor das Königreich Schweden anitzo vortheilhafftiger ſeye, zu der Hannöveriſch- oder aber zu der Wieneriſchen Alliantz zu treten?

der hergeſtellet werde. Der **dritte** iſt faſt gleichlautend, und verbindet ſich in ſelbigen hinwiederum, auf den Fall **Groß-Britannien** und **Preuſſen** dieſes Tractats halber, Ungelegenheiten, von **Reichs**-wegen, empfinden ſolten 2c. f)

37. Bey Errichtung der **Wieneriſchen Allianz**, haben Jhro **Majeſtät**, ſamt **Franckreich** und **Preuſſen**, gleichfals Jhr Intereſſe wohl zu beobachten, alle Mühe angewendet. Sie lieſſen das **Parlament** verſammlen, und brachten in Jhrer Anrede die wahrhaffte **Bewegungs-Gründe** vor, welche zu einer rechten Gegen-Verfaſſung dienen ſolten. Sie erhielten nun von **demſelben** mehr als ſonſt nöthig war; und wurden wiederum einige ſtarcke Flotten ausgerüſtet. Die Erbitterung der **Engliſchen** Völckerſchafft gegen den **Kayſerlich**- und **Spaniſchen Hof** vergröſſerte ſich von Tag zu Tag; und Jhro **Majeſtät** lieſſen auch Herrn von PALM, dem **Kayſerl. Reſidenten**, andeuten, ſich aus dem Königreich zu wenden. Gantz **Europa** wurde demnach in nicht geringe Verwirrung verſetzet. Der **Kayſerliche Hof** verſtärckte ſich durch Vielheit derer **Reichs-Fürſten** und des Beytritts des Königs von **Portugal** und **Sardinien**; und viele andre Potentaten wuſſten annoch nicht, zu welcher **Allianz** Sie anitzo treten ſolten. **Moſcau** ſetzte Sie inſonderheit in Furchten, inſonderheit

Jii 2

f) Der völlige Tractat iſt zu leſen bey Herrn ZINCKEN l. c. Part. IV. p. 497. ad 534. wie auch bey Herrn ROTHER l. c. p. 2583. & ſeqq.

Der erſte beſondre … …ömiſche Kayſer
achtung des Oliviſch… …Hollſtein-…
zu Thoren vorge… …* geſe…
Groß-Britann…
Bündniſſes we…
dem Reich, …
zufälligen …
gen Ihre…
geachte…
auch …
ten …

…richtung eines … Staats, daß Er gegen … Genoſſen ſtandhafft ſich betrage. …niſſen ſind auch, nach der manuigfaltigen … …heit derjenigen hohen Machten, mit welchen man … ſich ſchlieſſen will, viele Wichtigkeiten zu beobachten. Darnach pfleget man ſich zu richten; und nach ſolchen Umſtänden feſter, ungewiſſer, dauerhaffter, oder wandelbarer zu werden. Die Bündniſſen leiden weder eine Uebereilung noch ein unverſtändiges Weſen; und das gegenwärtige ſo wohl als das zukünfftige erfodert eine genaue Ueberlegung. Auch zur Kunde eines Staats gehöret inſonderheit, daß man ſeine eigentliche Verfaſſung wohl kenne, und wie weit nemlich die Macht eines Königs, und derer Reichs-Ständen ſich erſtrecke. Wo demnach die Rechten der menſchlichen Geſellſchafft durch den Eigennutz in Schrancken geſetzet, oder gar verletzet werden, da ziehet man ſich mehrentheils ein Mißtrauen auf den Hals; und welcher überdas die Umſtände, die Geſetze, die Sitten, und die Beſchaffenheit einer Völckerſchafft nicht beobachtet oder wohl einſiehet, mit denen er nun eine Allianz pfleget, der findet anſtatt des Vortheils einen groſſen Schaden. Solche können ohnmöglich lang beſtehen. Was auch auf eine eintzele Perſon beruhet, wird gar leicht durch die Lebens-Art, den Sinn, die Gewohnheit, und durch das Abſterben, ja offtmahlen gar durch die Abſichten eines Schmeichlers in eine Veränderung geſtellet. Ich weiß wohl, daß die eigene Erhaltung eines Königreichs die erſte Abſicht ſeyn muß; darum iſt

meine

ihrer Handels…
Geſandt…

[…]ʼ, und die […] Räthe nach denen Wiene=
[…]n G[…] […]igt; indem die beyden Ruſ=
[…]dt[…] […]en zugleich überaus= vor=
[…] […]t hatten. Sie waren
[…] […]ich, daß viele von denen
Reichs=

[…]oe von einer […] […]rſchen. Dieſelbe
[…]os=Genoſſen, welche d[…] […]ten bey dem gan=
von dem König von Schwede[…] […]n, ſie erweckten
den unterbaute Bewahrung der […] […]ckerſchafft eine
thanen, in Beytretung zur Hannöv[…] […]iele Unluſten.
in Ergreiffung derer beſondern Abſich[…] […]eriſch= und
frantzöſiſch= Preußiſch= und dem Däniſch[…] […]; indem
von denen Herren Staaten, ſoll uns dißma[…] […]it denen
ſpiel von einer ſolchen treuen Bundsgenoſſenſ[…] […] die ge=
nen. Dies Königreich ſtund nun mit dem Römi[…] […] allen
Kayſer, Rußland, Hannover, und mit jenen hohen […]vet
Machten in Bündniß; und eine jede von dieſen hatte ihr […]=
ſondres Intereſſe zu behertzigen. Keine wichtige Unter=
nehmung aber konte die Gemüther in Stockholm mehr
erweckter machen, als anitzo dieſe Hannöveriſche Alliantz.
Auch der König ſelbſten konte, zur Sicherheit ſeiner Per=
ſon und Beſteigung zum Thron, kein beyträglich= und beſ=
ſeres Mittel vorfinden, als dieſelbe mit beyden Händen
zu ergreiffen, obgleich bey vielen Reichs=Räthen die Ruſ=
ſiſchen ſüſſe Vorſchläge einen ziemlichen Geſchmack ge=
funden. Die Geſchicklichkeit des neuen Engliſchen Be=
vollmächtigten, Herrn Poynz, und des Hannöveriſchen
Geſandten, Herrn von Bassewiz war nun deſto mehr
zu bewundern, je verworrener der Zuſtand vom Schwe=
diſchen Reich ausſahe, und je weniger ſtarcke Gehülffen
ſie beyde hatten, um daſſelbe, gegen die mächtigen Unter=
drucker der Freyheit, wohl zu erhalten, und ſich durchzu=
beiſſen. Durch Ihre ſonderbare Beredſamkeit ſetzten Sie
ſich bey dem Hof und denen Reichs=Ständen in ein groſſes

 Anſe=

ſonderheit da ſich auch der Römiſche Kayſer, zum Vortheil des Hertzogen von Hollſtein-Gottorp, mit dem Königreich Schweden * geſetzet; Sie wurden aber hingegen auf gantz andre Gedancken gebracht, nachdem ſie nemlich den groſſen Eyfer unſers gottſeligen Königs,

* Es dienet zur Wiederaufrichtung eines Königreichs oder ſonſt eines andern Staats, daß Er gegen ſeine Freunde und Bunds-Genoſſen ſtandhafft ſich betrage. Bey denen Bündniſſen ſind auch, nach der mannigfaltigen Beſchaffenheit derjenigen hohen Machten, mit welchen man nemlich ſchlieſſen will, viele Wichtigkeiten zu beobachten. Darnach pfleget man ſich zu richten; und nach ſolchen Umſtänden feſter, ungewiſſer, dauerhaffter, oder wandelbarer zu werden. Die Bündniſſen leiden weder eine Uebereilung noch ein unverſtändiges Weſen; und das gegenwärtige ſo wohl als das zukünfftige erfodert eine genaue Ueberlegung. Auch zur Kunde eines Staats gehöret inſonderheit, daß man ſeine eigentliche Verfaſſung wohl kenne, und wie weit nemlich die Macht eines Königs, und derer Reichs-Ständen ſich erſtrecke. Wo demnach die Rechten der menſchlichen Geſellſchafft durch den Eigennutz in Schrancken geſetzet, oder gar verletzet werden, da ziehet man ſich mehrentheils ein Mißtrauen auf den Hals; und welcher überdas die Umſtände, die Geſetze, die Sitten, und die Beſchaffenheit einer Völckerſchafft nicht beobachtet oder wohl einſiehet, mit denen er nun eine Allianz pfleget, der findet anſtatt des Vortheils einen groſſen Schaden. Solche können ohnmöglich lang beſtehen. Was auch auf eine eintzele Perſon beruhet, wird gar leicht durch die Lebens-Art, den Sinn, die Gewohnheit, und durch das Abſterben, ja offtmahlen gar durch die Abſichten eines Schmeichlers in eine Veränderung geſtellet. Ich weiß wohl, daß die eigene Erhaltung eines Königreichs die erſte Abſicht ſeyn muß; darum iſt meine

Königs, und die ungemeine koſtbare Veranſtaltungen zur See von Groß-Britannien wahrgenommen. Neue Geſandtſchaffren wurden von neuem ernennet, und ſie hatten auch mehrentheils dasjenige ausgerichtet, was der Cron von Groß-Britannien und ihrer

meine Rede von einer Beſtändigkeit gegen die getreue Bunds-Genoſſen, welche damit vereiniget ſeyn ſoll. Die von dem König von Schweden und denen Reichs-Ständen unterbaute Bewahrung der Wohlfarth ihrer Unterthanen, in Beytretung zur Hannöveriſchen Allianz und in Ergreiffung derer beſondern Abſichten vom Engliſch-Frantzöſiſch-Preußiſch- und dem Däniſchen Hof, wie auch von denen Herren Staaten, ſoll uns dißmahl zum Beyſpiel von einer ſolchen treuen Bundsgenoſſenſchafft dienen. Dies Königreich ſtund nun mit dem Römiſchen Kayſer, Rußland, Hannover, und mit jenen hohen Machten in Bündniß; und eine jede von dieſen hatte ihr ſondres Intereſſe zu behertzigen. Keine wichtige Unternehmung aber konte die Gemüther in Stockholm mehr erweckter machen, als anitzo dieſe Hannöveriſche Allianz. Auch der König ſelbſten konte, zur Sicherheit ſeiner Perſon und Beſteigung zum Thron, kein beyträglich- und beſſeres Mittel vorfinden, als dieſelbe mit beyden Händen zu ergreiffen, obgleich bey vielen Reichs-Räthen die Ruſſiſchen ſüſſe Vorſchläge einen ziemlichen Geſchmack gefunden. Die Geſchicklichkeit des neuen Engliſchen Bevollmächtigten, Herrn POYNZ, und des Hannöveriſchen Geſandten, Herrn von BASSEWIZ war nun deſto mehr zu bewundern, je verworrener der Zuſtand vom Schwediſchen Reich ausſahe, und je weniger ſtarcke Gehülffen ſie beyde hatten, um daſſelbe, gegen die mächtigen Unterdrucker der Freyheit, wohl zu erhalten, und ſich durchzubeiſſen. Durch Ihre ſonderbare Beredſamkeit ſetzten Sie ſich bey dem Hof und denen Reichs-Ständen in ein groſſes Anſe-

ihrer Handelſchafft höchſtens vonnöthen war. Kein Geſandter aber hatte mehrere Mühe und gröſſere Beſchwerniſſen als der Lord POYNZ; welcher ſchon im verwichenen Jahr in ſolcher Würde nach Stockholm abgehen muſſte. Er befande nun die Ge-

Anſehen; und bekamen einen ſtarcken Einfluß auf die Gemüther. Auch bearbeiteten Sie ſich durch beſondre Wege die Gunſt des Volcks zu gewinnen. Wir wollen in Sie derohalben ein veſtes Vertrauen ſetzen, von welchen wir verſichert, daß Sie dieſe delicaten Angelegenheiten mehr verſtanden haben, als wir; auch die Meynung von Ihnen hegen, daß Sie anbey nicht allein die obſchwebende Behinderniſſen genau überleget, ſondern auch aus der gegenwärtigen Gefahr des Königreichs Schweden, da die Noth am Mann trat, ſich herauszuwickeln, und einen guten Rath dem König allezeit gleichſam aus dem Stegereiff zu ergreiffen wuſſten. Solches halte ich nun für eine recht nützliche und wahre Staats-Klugheit. Gerechten und ehrlichen Miniſtres muß man auch um deſto mehr guten Glauben zuſtellen; weil man weder Betrug noch Unrecht von Ihnen nicht einmahl argwohnet; ſondern vielmehr meynet, daß man Ihnen all ſein Theil und Wohlfarth ſicher anvertrauen könne. Je ſchlauer und verſchmitzter Sie hingegen ſind, deſto verhaßter und verdächtiger werden Sie, wann man Sie nemlich nicht für redlich haltet. Wir wollen nun in unſern Schrancken bleiben; und betrachten die eigentliche Bewegungs-Gründen des Königs und derer Schwediſchen Reichs-Ständen, welche Sie nemlich bey der Ergreiff- und Beytretung zu dieſer Hannoveriſchen Alliantz angeführet hatten. Sie können aber ohnmöglich beurtheilet werden, wann wir nicht zuvor nach denen Haupt-Urſachen und nach denen heimlichen Abſichten des Wieneriſchen Bündniſſes, ſo derſelben den Weg eigentlich gebahnet, und nach denen gemachten Einwürffen eines

Gemüther vieler Reichs-Räthe nach denen Wieneriſchen Abſichten ſehr geneigt; indem die beyden Ruſſiſche Bevollmächtigten Ihnen zugleich überaus-vortheilhaffte Vorſchläge vorgeleget hatten. Sie waren auch einiger maſſen ſo weit glücklich, daß viele von denen Reichs-

eines jeden Potentaten uns genau erforſchen. Dieſelbe ſind nun gleichwohl wichtig; und machten bey dem gantzen Römiſchen Reich ein groſſes Aufſehen, ſie erweckten aber auch bey der gantzen Engliſchen Völckerſchafft eine groſſe Verbitterung und bey unſerm König viele Unluſten. Allein andre Säyten konten anjetzo am Wieneriſch- und dem Spaniſchen Hofe nicht aufgezogen werden; indem jener, in Betracht ſeiner guten Vereinigung mit denen meiſten Chur-Fürſten, vor zwey Jahren, es vor die genehmſte Zeit gehalten, die weibliche Nachfolge in allen ſeinen Erb-Ländern bey dem Reichs-Tag auf das Tapet zu bringen, und es hiemit als eine Grund-Regel, ſo zugleich die Wohlfarth des gantzen Teutſchen Reichs mie ſich führte, mit bekräfftigen zu laſſen; dieſer aber ins beſondre auf die Wiederherſtellung der Veſtung Gibraltar und Port-Mahon ſeine Ohren ſpannte. Der Kayſer ſuchte anbey die Oſtendiſche Compagnie auf einen feſten Fuß zu ſetzen, und ſie auf alle Art und Weiſe bey denen ſämmtlichen Reichs-Ständen zu unterſtützen; urſachen die Oeſterreichiſche Niederlanden, welche ohnſtreitig eine Vormauer des Römiſchen Reichs ſind, ja nicht einen geringen Theil deſſelben ausmachen, ohne Handelſchafft dem Teutſchen Weſen unnützlich ſeyn würden; nicht zu gedencken, daß dasjenige, welches Ihro Kayſerl. Majeſtät wider alle Billigkeit, ja wider das Völcker-Recht ſelbſten in Zweiffel gezogen und gehemmet werden wolle, nicht allein in der That dem gantzen Römiſchen Reich und deſſen See-Rechten und der Handelſchafft höchſtnachtheilig, ſondern auch in der Nachfolge andern hohen Machten eben-

Reichs-Räthen denenſelben beygethan und ſie vollkommen anzunehmen gäntzlich entſchloſſen waren. Allein die beyde Stimmen, ſo der König auf dem Reichs-Tag zu geben die Macht hat, überwog die, ſo Ruſſiſch geſinnet waren; und auf ſolche Art hatte die Han-

ebenfals ſchadhafft vorfallen würde. Die in Londen 1718. geſchloſſene Quadruple-Allianz wurde zwar von dem Wieneriſchen Hof zum Grund ſeines nun mit der Cron Spanien gepflogenen Bündniſſes geſetzet; allein verſchiedene Articul wurden annoch heimlich beygefügt, welche hernach bey dem Groß-Britanniſchen Reich das meiſte Wetter verurſachten. Da die Herren Staaten dem Kayſerlichen Intereſſe allezeit vieles beytragen können, als bemühete ſich auch bey denenſelben der Kayſerliche Bevollmächtigte, Graf von KÖNIGSEGG, zuerſt einige Vermittlungs-Vorſchläge in Erwegung zu bringen; und zwar wolte Er ſich, im Namen des Kayſers, anheiſchig machen,

1) in kein eintziges Land und ſo genannte Lage ein Oſtendiſches Schiff abgehen zu laſſen, wo nemlich die Holländiſchen Kauff-Leute ſchon einen feſten Fuß geſetzet hätten,

2) die Anzahl derer Oſtendiſchen Schiffen biß auf vier einzuſchräncken, worunter diejenigen, welche auf China handeln, mit begriffen ſeyn ſolten, und Ihnen endlich gar

3) eine drey-jährig-völlige Enthaltung dieſer Oſtendiſchen Handlung zu bewilligen, und, wo es gefällig, zu einer öffentlichen Zuſammenkunfft ſich zu bequemen.

4) Wurden überdem die Beſchwärden über gewiſſe Sachen, in welchen wider den Antwerpiſchen Tractat gehandelt ſeyn ſollen, bey dem Hofe zu Brüſſel folgender Geſtalt abzuthun getrachtet

a) hat

Hannöveriſche Parthey allda die Oberhand behalten. Der Graf von BASSEWIZ, ſamt ſeinem Toch-

a) hat man die Herren Staaten, wegen des Zolls auf der Schelde, zufolge dieſes Tractats, vergnügt

b) Ihnen, als Inhabern derer Gräntz-Plätzen, erlaubt, die Beſatzungen, ſo offt als Sie rathſam befinden werden, zu verändern, die Magazinen zu räumen, und ſonſt ein mehrers vorzunehmen, ohne daß in demjenigen, was in dieſe Sache einſchlägt, und was die Handlung nicht betrifft, Sie oder den Abgeordneten noch auch die Völcker zu Waſſer und zu Lande, mit einigen Päſſen, Geldern, und Auflagen, mögen angeſehen werden; auch

c) die in dem Barriere-Tractat verſprochene 100000. Thaler, zum Unterhalt derer Beſatzungen und Veſtungs-Wercken, durch die Stände von Brabant und Flandern verſichern zu laſſen, und die vierteljährige Zahlung nunmehro richtig anzuweiſen.

Allein ohngeacht man alſo von Kayſerlicher Seiten in dieſen angeführten Stücken denen Herren Staaten eine Genugthuung zu verſchaffen getrachtet, ſo hatte ſich jedennoch der Brüſſelſche Hof, auf das, was man im Haag vor die beträchtlichſte Beſchwerungen angeſehen, in keine Wege einlaſſen, auch Sie nicht einmahl einer Beantwortung bewürdigen wollen; weilen nemlich die Oſtendiſche Schiffarth unter die angeführte Anklagen nicht gehöre, welche Sie eigentlich gegen die vorgeſchützte Brechung des Antwerpiſchen Tractats angezogen hatten. Je weniger nun der Kayſerliche Hof in dieſem Stück etwas nachzugeben recht entſchloſſen, deſto ſteiffer beruheten die Herren Staaten, ſamt der Cron Engelland und Franckreich, bey dem Vorſatz die Oſtendiſche Handlung völlig über einen Hauffen zu werffen. Gegen die Cron Franckreich führte der gefürſtete Landgraf zu Fürſtenberg,

Tochter-Mann von Reichel, Hollſtein-Gottorpiſchen General-Majoren, beobachtete das Intereſſe

berg, FROBENIUS FERDINANDUS, als Kayſerlicher Commiſſarius auf dem Reichs-Tag dieſe Beſchwerniſſen für, daß Herr Chavigny, Frantzöſ. Miniſtre allda, in ſeinen übergebenen Memorial hinterbracht, und daraus wahrſcheinlich abzunehmen,

mit was weitern Art und Liſt und aus welcher Veranlaſſung Sie, die Frantzöſiſche Cron, trachte, den Kayſer, als das allerhöchſte Ober-Haupt im Römiſchen Reich, von deſſen Gliedern zu trennen, ſolches unter einen noch niemahls gebraucht-unanſtändig-verdunckelten Namen und einer ungewöhnlichen Schreib-Art von Corps Germanique in eine Spaltung von demſelben zu bringen; den Nieder-Burgundiſchen Reichs-Crayß als eine frembde und die übrige Crayß nicht angehende Sache vorzuſtellen, ein gleiches auch von denen Italiäniſchen Reichs-Lehen, aber unter des Reichs Schutz und in Welſchen Landen ſtehenden Provintzien vorzubilden; und hierdurch den rechten Weg zu bahnen, ſo zu Verderb- und Umſtürtzung gedachter Landen ausgeſonnene Abſichten auszuführen, und nach Trennung des gemeinen Reiches-Bandes einen nach dem andern zu unterwerffen, indeſſen aber die hier oben und dißſeits derer Alpen gelegene Stände biß zu ſeiner Zeit einzuſchläfern, auch hiemit die von Ihro Kayſerl. Majeſtät in denen Crayſen, und zwar zur Beyhaltung nöthigen Glimpffs nicht ehender als zu rechter Zeit, wegen der nächſten Gefahr veranlaßte Reichs-väterliche Vorſorge fruchtlos zu machen.

Dann ſonſt wäre ja überdem bekannt, erwiderte der Kayſerliche Commiſſarius, daß der Baadiſche Friede in ſeinen Kräfften beſtehen ſolle, und wider denſelben Ihro

Kay-

tereſſe ſeines Hertzogen von Hollſtein; und brachte es endlich am Hofe und bey denen Reichs-Räthen dahin,

Kayſerl. Majeſtät und das Reich nicht gehandelt hätten; mithin dieſe neue Friedens- und Ruhe-Verſicherung auf das gantze Römiſche Reich und die davon hangende Provintzien und Lande bloß auf die Handhabung ſothanen Frieden-Schluſſes ohnedem hätte ruhig und ſicher genug getrachtet, und feſtgeſtellet bleiben ſollen. Gleichwie nun auch eine ſolche Anzeige von geſammten Chur-Fürſten und übrigen Reichs-Ständen, als eine in ſeiner Art und Weiſe unanſtändiges, dem Teutſchen Reich höchſt nachdencklich- auch zur Zerrüttung, Stöhr- und Umkehrung der Teutſchen Verfaſſung abzielend- Frantzöſiſches Beginnen, von allen Teutſchen Patrioten anzuſehen derſelbe weiters angeſuchet; alſo bat Er Sie auch zugleich, daß man die gegenwärtig- weit ausſehende Welt-Läufften wohl betrachten und mit dieſer Gelegenheit zugleich erwegen wolle,

wie daß Ihro Kayſerl. Majeſtät nicht allein durch die letztre Königl. Engliſche Anrede an das Groß-Britanniſche Parlament in Ihrer allerhöchſten Perſon, Ehr, und Würden angegriffen, und als ein Stöhrer des allgemeinen Friedens und Mißhandler derer errichteten Tractaten auf eine unter gecrönt- und in würcklichen Feindſeeligkeiten nicht begriffenen Häuptern ohnerhörte Weiſe vorgeſtellet, auch weiters der mit in bloſſen Worten eines Beſchützungs-Bündniſſes geſchloſſen- in Abdruck hierbey liegende Alliantz-Tractat wider deſſelben klaren Buchſtaben, Natur, und Eigenſchafften, ſo gehäßig und ungegründet angegeben worden, als ob Ihro Kayſerl. Majeſtät mit der Cron Spanien einen Offenſiv-Tractat zum Vortheil des Prätendenten, um denſelben nemlich auf den Engliſchen Thron zu bringen, würcklich errichtet hätten? wo-

dahin, daß Jhm der Titul Königliche Hoheit, welchen ſchon der Kayſer zugeſtanden und ſchrifftlich beygeleget,

wodurch dann Allerhöchſt dieſelbe nothwendig veranlaſſet worden, die gleichfals hierbey gehende Vorſtellung an des Königs von Groß-Britannien Majeſtät thun laſſen, um der Engliſchen Nation ſo wohl als der gantzen Chriſtenheit den Ungrund derer in vorgedachter Anrede enthalten-unerfindlichen Auflagen kund zu machen, ſo als eine Folge, deß im Jahr 1725. zu Herrenhauſen errichteten Tractats, anzuſehen, welchen an das geſammte Reich vorzutragen Jhro Kayſerliche Majeſtät aus angebohrner Liebe zum Frieden bißanhero zwar unterlaſſen, jedennoch unterdeſſen verſchiedene Wege und Mittel geſuchet, allem Unheil vorzubeugen 2c.

Das Mißvergnügen zwiſchen dem Kayſerlich- und Engliſchem Hof begunte ſich mehr und mehr zu äuſſern. Der Kayſerliche Vice-König in Sicilien ließ auf Befehl eine Verordnung ausgehen, darin die Einfuhr derer meiſten Engliſcher Woll-Manufacturen unterſaget; und es zwar unter dem Schein, daß man ſolchergeſtalt derer Teutſchen mehr ins Aufnehmen bringen, und durch die Orientaliſche Compagnie in Sicilien wolte einführen laſſen. Das Mißverſtändniß zwiſchen dieſen beyden Höfen nahm ſo weit überhand, daß, auf Königlichen Befehl, der Kayſerliche Reſident Herr von PALM aus dem Groß-Britanniſchen Reich, den 18. im Monath Martio, Herr HEUP aber, der Engliſche Miniſtre zu Regenſpurg, und Herr von St. SAPHORIN ſamt dem Secretar. HARRISON, wie auch der Chur-Hannöveriſche Geſandte, Freyherr von HULDEBERG, aus Wien in zweymahl 24. Stunden, und ſo bald es möglich, die Kayſerlichen Erb-Lande und das Reich meiden muſſten. Wegen des Herrn HEUP, ſo biß auf weitern Befehl von ſeinem Hof nacher Straßburg

geleget, ſamt einer jährlichen Penſion, möchte zugelaſſen werden. Ob dieſes zwar anfänglich zu erlangen we-
nige

burg ſich begeben, ſetzte es bey denen ſämtlichen Reichs-Ständen annoch einige Schwierigkeit. Man berathſchlagte ſich in dem Chur- und Fürſtlichen Collegio über ſeine übergebene Engliſche Erklärung, ob ſie nemlich zur Dictatur zu bringen ſeye oder nicht? das erſtre hielte die Negativam vor ſeine Meynung; das andre aber vermeynet, daß, zur Vermeidung aller fernerweitigen Zwiſtigkeiten zwiſchen beyden hohen Häuptern, die Sache auf die allerglimpflichſte Art annoch abzuthun wäre. Einige Geſandten wolten ſich gar in nichts einmiſchen, und ſagten, zu Ihrer Entſchuldigung, daß Sie darüber von Ihren Hohen Principalen keinen Befehl und keinen behörigſchrifftlichen Unterricht annoch empfangen hätten. Dieſe zogen ſich alſo am beſten aus der Schlinge. Nachdem aber von der Oeſterreichiſchen Geſandſchafft vorgeſtellet worden, daß, da in der Engliſchen Gedächtniß-Schrifft Ihro Kayſerliche Majeſtät Hoheit, Ehre, und Würde ſo tieff verletzet, allerhöchſt dieſelbe befohlen hätten, daß des Chur-Fürſtl. Collegii Vorſchlag unterſtützet, und gedachtes Memorial dem Engliſchen Miniſtre von Reichs-wegen ungeſäumt zurück gegeben werden möchte, ſo wurde ſolches von denen meiſten, welchen auch das Reichs-Städtiſche beygetreten, beliebet und beſchloſſen, daß der Chur-Mayntziſche Geſandtſchaffts-Secretarius daſſelbe dem Engliſchen Miniſtre zurückbringen, und, wofern Er es nicht annehmen wolte, mit aller Manier und Glimpf auf den Tiſch, oder wo Er es am füglichſten ſelbſten erachten würde, niederlegen, auch darauf gantz getroſt ſeinen Abſchied nehmen. Wann aber auch dieſes nicht füglich wohl geſchehen könte, möchte Er den Herrn Heup ankündigen, daß das Chur-Mayntziſche Directorium zur Annehmung dieſes Memorials ad acta

Im-

nige Hoffnung war, ſo wurde es dennoch durch einige wohlgeſinnte und befreundte Reichs-Räthe die Sa-
che

Imperii nimmermehr ſich verſtehen würde. Der Engliſche Miniſtre roch nun den Braten, und wolte eine ſo höfliche Begrüſſung nicht erwarten. Er verſperrte ſein Quartier; und ließ niemand als den Herrn von CHAVIGNY, Frantzöſiſchen Geſandten, und den nunmehrig-Geheimen Staats-Miniſtre in Hannover, Herrn *Gerlach Adolph.* von MÜNCHHAUSEN, Chur-Braunſchw. Bevollmächtigten allda, vor ſich kommen. Seine Domeſtiquen packten mittlerzeit ſeine Sachen zuſammen; und Er verreißte Nachmittags um vier Uhr nacher *Augſpurg*, ſo daß der Chur-Mayntziſche Legations-Secretarius ſeiner Mühe überhoben wurde. Inzwiſchen kam Herr HEUP bald wiedernm zurück nacher Regenſpurg; und, nachdem ſich derſelbe abermahlen ſogleich eingefunden, ließ Er den guten Herrn eine Weile warten, und ihm durch ſeinen Secretarium aus einem geſchriebenen kleinen Zettul ſeine Entſchlieſſung vorleſen. Dieſes Beginnen wurde nun alſobald der allgemeinen Reichs-Verſammlung hinterbracht; und Ihm durch das Reichs-Marſchall-Amt, und bald darauf, zur Beyhülffe, durch die alldaſige Stadts-Obrigkeit-Abgeordnete den Kayſerlichen Entſchluß überliefert, ſich innerhalb zweymahl 24. Stunden von dem Reichs-Tag, und innerhalb 14. Tagen aus dem Reich hinweg zu begeben. Welchem Befehl Er auch eine Folge geleiſtet. Auf was vor Weiſe aber der Kayſerliche Commiſſarius, Fürſt von Fürſtenberg Ihm den von Wien eingeſchickten Befehl kund thun laſſen? erſehen Wir in folgenden Zeilen:

Alldieweilen Ihro Kayſerl. Majeſtät wider dero gewöhnliche Langmüthigkeit und angebohrne Gütigkeit, auch männlich-bekannte Neigung, ſo Sie gegen die Engliſche Nation tragen, dennoch dahin gebracht worden, daß Sie ſo wohl, krafft Dero Allerhöchſt Kayſerl. Vollmacht, als nach dem offenbaren Zeug-
niß

he ſolchergeſtalt vermittelt und beygeleget, daß dem Grafen von BASSEWIZ ſeinem Anſuchen endlich eine

niß der Wahrheit, ihn Herrn HEUP weiter hin vor keinen Groß-Britanniſchen Miniſtre bey der Reichs-Verſammlung länger erdulden können, ſondern ermeldter Herr HEUP nicht anders kan, als auf das ſchleunigſte von Regenſpurg und aus den Gräntzen des Reichs abgewieſen werden. So haben Ihro Kayſerl. Majeſtät nach Ihrer und des H. Röm. Reichs Würde und Anſehen beſchloſſen und befohlen, daß ermeldter HEUP, Er mag nun noch zu Regenſpurg oder anderswo in denen Kayſerl. und des Röm. Reichs Provintzien und Landen ſich befinden, innerhalb zwey Tagen von Einhändigung dieſes anzurechnen, von Regenſpurg, oder wo Er ſich ſonſt aufhält, innerhalb 14. Tagen aber, aus Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Röm. Teutſchen Reichs Gräntzen, vermittelſt gegenwärtigen Salvi *Conductus*, welcher Ihm von Ihro Kayſerl. Majeſtät gnädigſt ertheilet worden, geraden Wegs hinweg begeben ſoll. Wird alſo ermeldter Herr HEUP dieſen Befehl die gebührende Folge zu leiſten wiſſen; widrigenfalls Er der Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Röm. Reichs Schutzes und Sicherheit gäntzlich verluſtig ſeyn ſoll. Sign. unter Ihrer Allerhöchſten Kayſerl. Majeſt. Inſiegel. Wien den 20. Apr. 1727.

Mit dem Herrn von St. SAPHORIN, ſeinem Legat. Secretario, und dem Freyherrn von HULDENBERG machte man nun in Wien nicht ſo vieles Gepräng. Eine Berathſchlagung wurde zwar von dem Printz EUGENIO, dem Grafen von SINZENDORFF, und von dem Grafen von STAHRENBERG, mit Zuziehung des Spaniſch- und des Holländiſchen Geſandten, vorgenommen. Allein der Graf von COLLOREDO, als Kayſerl. Obriſt-Hof-Marſchall, kam bald darauf, und ließ beyden Bevollmächtigten durch ſeinen Secretarium, Hn. *Hundeshagen*, folgende geſchriebene Zeitung einhändigen.

Weil Ihro Kayſerl. Cathol. Majeſtät vernommen, daß man Dero an dem Groß-Britanniſchen Hof reſidirenden Mi-

eine Genugthuung geſchehen. Dieſer Reichs-Tag wurde nun weit zeitiger gehalten, als er ſonſt hätte gehalten

Miniſtre, Herrn von PALM, hat ankündigen laſſen, man erkenne ihn nicht mehr für einen öffentlichen Miniſtre, und daß Er ſich aus dem Königreich Groß-Britannien begeben ſolle, und daß man an ſtatt, da man vielmehr hätte zu erkennen geben ſollen, auf welche Weiſe man vermeynte, daß wegen deß Ihrer Kayſerl. Cathol. Majeſtät in des Königs Anrede zugefügten Unbilds füglich Abtrag könte gethan werden, in des Mylord TOWNSHEND an den Herrn INGLISH zu Hülff ſtehenden Ceremonien-Meiſter an den Groß-Britanniſchen Hofe geſchriebenen Zettel, welcher nachgehends gemein gemacht worden, auf eine unverſchämte, biß hieher unerhörte Art man habe einflieſſen laſſen, und behaupten wollen, daß die unwiederſprechlichen Wahrheiten, ſo im Namen Ihrer Kayſerl. Cathol. Majeſtät in der von beſagtem Herrn von PALM überreichten Gedächtniß-Schrifft, und in des Herrn Grafen von SINZENDORFF Schreiben vorgetragen worden, lauter Falſchheiten wären, und man nebſt dem mit der allergröſten Unempfindlichkeit ſagen darff, daß die vom beſagten Herrn PALM, übergebene Gedächtniß-Schrifft, und des Herrn Grafen von SINZENDORFF an Ihn ergangenes Schreiben ſchmählich und allzuempfindlich wäre, als verordnet Ihro Kayſerl. Cathol. Majeſtät dem Hof-Marſchallen in dero Namen denen Groß-Britanniſch- und Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Miniſtren, Herrn von St. SAPHORIN, Herrn Freyherrn von HULDENBERG, und Hrn. Secret. HARRISON andeuten zu laſſen, daß man ſie nicht mehr für ſolche erkennet, und daß ſie ſich innerhalb zweyer Tag-Friſt aus dieſer Stadt, und folgends ſo geſchwind als es ſeyn kan, aus Dero Erb-Ländern und dem Heil. Röm. Reich begeben ſollen.

Was vor kräfftige Beredungs-Mittel zur Beytretung der Wieneriſchen Allianz von dem Kayſerlichen Bevollmächtigten, Grafen von RABUTIN, bey der Kayſerin von Rußland gebrauchet worden, ſo können wir nun dieſes melden, daß man ſich auf beyden Seiten, unter andern Puncten, in Wien alſo verabredet und beſchloſſen, daß

1) im

halten werden ſollen, und war auch niemahlen keine Reichs-Verſammlung von ſo groſſem Gepränge, von

1) im Fall die Ottomanniſche Pforte die Rußiſchen Länder angreiffen würde, Jhro Kayſerl. Majeſtät alsdann Jhro Czaariſchen Majeſt. zwantzig tauſend zu Fuß und zehen tauſend zu Pferd zu Hülffe ſchicken; dargegen aber

2) wann Jhro Kayſerl. Majeſtät angegriffen würden, Jhro Majeſtät die Czaarin alsdann demſelben mit gleicher Anzahl zu Fuß und zehen ſchweren Kriegs-Schiffen beyſtehen ſolten.

3) Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät der Czaarin den Kayſerlichen Titul zuſtehen, und es mit eheſtem der Reichs-Verſammlung antragen, um Jhr ſolchen gleichfals beylegen wolle; auch ſich mit anheiſchig machen

4) Den Hertzogen von Hollſtein den Titul Königliche Hoheit beyzulegen, und die Wieder-Einräumung des Hertzogthums Schleßwig, durch gütliche Wege, zu verſchaffen; wann aber die gütliche Bemühungen die Würckung, welche man ſich vorgeſetzt, nicht haben ſolten, ſo verbinden ſich mit Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät mit denen andern Potentzien, welche durch eine beſondre Gewährung an dieſer Sache theil haben, über die Mittel zu vereinigen, krafft deren man dieſen Zweck erhalten möge.

Durch den Grafen von Freytag wurde der Schwediſche Hof von dem Kayſerlichen und zugleich von der Czaarin von Rußland zu dem Beytritt der zwiſchen Jhr und dem Röm. Kayſer ohnlängſt geſchloſſenen Alliantz eingeladen, auch hiemit angedeutet, daß

dafern Sie, die Czaarin, von irgend einem Staat in Europa feindlich angegriffen würde, Sie demſelben auf keine Weiſe beyſtehen, vielmehr aber, dafern ſich

von einem ſo groſſem Pracht derer fremden Abgeſandten, und von einer ſo groſſen Menge Leute, als dieſer. Einige

ſich die Kriegs-Unruhe biß in die Nordiſchen Reichen erſtrecken ſolte, mit alle Ihrer Land- und See-Macht dahin ſehen möchten, daß die Polniſche Gräntzen nicht beunruhiget würden; dahingegen man beyderſeits hohen Orts ſich dahin bemühen wolte, daß das Schwediſche Intereſſe ſo wohl in Teutſchland als anderwerts befördert, und daß die Cron Schweden, durch Vereinigung aller dreyen Mächten zu Waſſer und zu Land ſchadloß gehalten würde; auch fals Sie von dem Beytritt zur Hannöveriſchen Alliantz abſtehe und dem Wieneriſchen Tractat beyſtimme, in Friedens-Zeiten monatlich zehen tauſend Rubel und in Krieges-Zeiten noch einmahl ſo viel genieſſen, hiernächſt auch die Uebertragung gewiſſer Provintzien, welche ehmahls zur Cron gehöret, erfolgen ſolten.

Mit der Cron Dennemarck konte demnach eben dieſer Kayſerliche Bevollmächtigte, Graf von FREYTAG, nachdem ſo wohl zu Wien als auch zu Petersburg ein ſo widriger Entſchluß gegen dieſelbe geſchehen, nichts ausrichten. Im Namen des Königs und der Cron Polen wurde dem Kayſer von dem Grafen von FLEURY kund gethan, daß,

ob zwar die Republique Polen, bey gegenwärtigen Umſtänden, ſich zu keinem Theil ſchlagen werde noch könte, der Kayſerliche Hof dennoch verſichert ſeyn ſolte, daß man Polniſcher Seite ſich keiner Sachen widerſetzen werde, welche die Beförderung derer Kayſerlichen Vortheile betreffen möchten.

Mit dem König von Portugall konte der Kayſerl. Hof, ob es zwar, wegen Beytretung des Wieneriſchen Tractats, durch ſeine Abgeſandten in Wien, den Grafen von TARROUCA, zur Unterzeichnung gekommen, in keine rechte

Einige Grafen und andre Herren von Standes=Gebühr, welche dem König in allen ſeinen Abſichten gantz zuwider

rechte Handlung treten, indem er, wegen Gibraltar und Porto-Mahon, gegen Engelland ſich ſchon neutral erkläret; jedennoch wurde der Oſtendiſchen Compagnie erlaubt, die Handlung in Braſilien und in allen Portugieſiſchen Hafen frey zu treiben.

Um nun den König von Sardinien zu der Wieneriſchen Allianz ſchlüßig zu machen, ſo wurde Jhm

durch den Käyſerlichen Abgeſandten, Grafen von Harrach, eine Stadt im Mayländiſchen, und zwar Cremona, nebſt der darum gelegenen Gegend, und dem ſo genannten Tractu Langarum, auch einer jährlichen Penſion von dem König von Spanien verſprochen.

Mit dem Groß=Hertzogen von Florentz, der Republique Venedig, und Genua, hinckte es hingegen eine lange Zeit; und wurde von Jhnen endlich nichts anders als eine Neutralität zugeſagt. Das Chur=Haus Pfaltz in die Wieneriſche Angelegenheiten zu ziehen, ſo wurde Jhm die Erbfolge des Pfaltz=Sultzbachiſchen Hauſes in denen Jülichiſchen Landen zugeſtanden, und in ſolcher Abſicht von ſeinem Miniſtre, Freyherrn von Francken, in Wien unterſchrieben. Nach München gieng nun der Kayſerliche Obriſt=Hof=Cantzler, Graf von Sinzendorff, um theils den neuen Chur=Fürſten zu dem Abſterben Seines Hrn. Vaters zu condoliren, und Jhm zu angetretener Regierung Glück zu wünſchen, theils auch diejenige Handlungen, welche ſchon auf guten Fuß gebracht, und die Kayſerliche Angelegenheiten beſonders angehen, in ſeine Richtigkeit zu bringen, und zu beſchlieſſen. Seine Verrichtungen hatten eine ſolche Endſchafft, daß der neue Chur=Fürſt von Bayern den Freyherrn von Moermann, als Bevollmächtigten, annoch in

zuwider waren, wurden unglücklich; ſie gefänglich ein-
gezogen, ins Elend verwieſen, und ſonſt mit harten
Straffen

dieſem Jahr nacher Wien geſchickt, um ſeine Beytretung zur Wieneriſchen Alliantz durch ihn bezeichnen zu laſſen; ob ſie zwar mit harten Bedingniſſen verknüpffet waren. Von Chur-Cölln und Trier erfolgte ein gleiches; und der Graf von PLETTENBERG wurde von jenem, und der Freyherr von KIOW von dieſem dieſerwegen dahin abzugehen beordert. Bey Chur-Mayntz aber und Sachſen haperte es; und wollte jener zu nichts anders, als zu einer Neutralität ſich einlaſſen. Auch Heßen-Caßel und Wolffenbüttel waren weniger geneigt, denen Hannöveriſchen Alliirten ſich öffentlich zu widerſetzen. Um jedennoch bey einigen Crayßen für den Kayſerlichen Hof etwas auszurichten, ſo wurde im Monath April 1727 ein Bayriſcher Crayß-Convent auf den zukünfftigen 18. May, von denen Crayß-ausſchreibenden Fürſten, nacher Waſſerburg anberahmet, und denen Crayß-Ständen dabey die gewöhnlich-berathſchlagende Sachen mit zugeſchicket; anbey Jhnen angedeutet, daß die auswärtige Kriegs-Verfaſſungen nothwendig nun erfoderten, in eine Gegen-Verfaßung ſich zu ſetzen. Gleichfals wurde die von Chur-Mayntz ausgeſchriebene Zuſammenkunfft derer Fränckiſch-Chur- und Ober-Rheiniſch- auch Schwäbiſchen Crayßen, im Monath May, zu Franckfurth am Mayn eröffnet; bey welchem nicht nur der Kayſerliche Reichs-Hof-Raths-Präſident, Herr Graf von WURMBRAND, ſondern auch der auf dem Reichs-Tag ſich aufhaltende Frantzöſiſche Miniſtre, Hr. von CHAVIGNY, gegenwärtig geweſen. Erſterer hielte eine Rede mit vieler Beredſamkeit, darin Er denen Abgeordneten gedachter Crayße die Nothwendigkeit, auf ihre Sicherheit bedacht zu ſeyn, und ſich wider allen feindlichen Anfall wohl vorzuſehen fürſtellte. Der zu Ulm verſammlete Schwäbiſche Crayß beſchloß:

Daß

Straffen beleget. Der Reichs = Tag beendigte ſich im nachfolgend = ſieben und zwantzigſten Jahr im Monath

Daß man, zu Beyhaltung des Friedens, ſich einander gegen aller unbilligen Gewalt Reichs = Schluß = mäßig ſchützen, und die Verfaſſung auf den Fuß, wie ſolche gleich, nach erhaltenem letztern Badiſchen Frieden geſtanden, hiemit drey Simpla zu geben; jedoch daß dieſe Beſchütz = Verfaſſung zu keinem andern, als dem Aſſociations = Receß gemäſſenem Endzweck angeſehen ſeyn, auch nicht länger dauern ſolte, als es die gegenwärtig = unſichere gefährliche Läuffte erforderten; mithin wolte man einander die Reichs = Schluß = auch die Executions = Ordnungs = Hülffe mit andern Reichs = Crayßen leiſten, keinesweges aber in einige verfängliche Verpflichtungen zu jemands Beleidigung ſich einlaſſen.

Da die Streitigkeiten des Kayſers mit dem Groß = Britannisch = und Frantzöſiſchen Hof täglich ernſthaffter zu werden begunten, ſo wurden auch ſchon viele Kayſerliche Truppen, darüber der Graf von WALLIS das Commando führen ſolte, anfzubrechen beordert. Allein die Kriegs = Begierde ſahe man bald gedämpffet.

Ein mehrers wollen wir nun von denen Unternehmungen des Kayſerlichen Hofs nicht reden.

Was Spanien anlanget, ſo waren die Begierden zum Krieg weit gröſſer, als zu Wien; und weit mäßiger zum Frieden, ob er Jhm gleich von Franckreich, Groß = Britannien, denen Herren Staaten, und dem Kayſer ſelbſten angerathen worden. Der König bezeugte über die zum Stand gebrachte genaue Verbindung mit dem Kayſerlichen Hof ungemein vergnügt zu ſeyn. Viele Groſſen aber am Hofe hatten daran kein Gefallen; und zwar, weilen, krafft des Wieneriſchen Tractats, alle diejenigen, welche zu Zeiten des Nachfolgungs = Kriegs die Kayſerliche

Monath Märtzes; und die Deputirten derer ſämmtlichen Reichs-Ständen legten den 20. dieſes Monats

Seite ergriffen, und nachdem ſolche die Ober-Hand in Spanien nicht behalten, ihre Güter darüber verlohren hatten, in dieſelben wiederum eingeſetzet werden ſolten. Allein der Hof kehrte ſich nicht an ſolchen Reden, ſondern verblieb feſt bey denjenigen Abſichten, welche Er nun durch den beruffenen RIPERDA mit dem Römiſchen Kayſer gemeinſchafftlich unternommen, und ſie vollkommen ins Werck zu richten annoch gegen den Kayſerlichen neuen Bevollmächtigten, *Loth. Joſ.* Grafen zu KÖNIGSECK-*Rotenfels* mündlich beſtätiget. Gegen die Cron von Groß-Britannien war nun die Kaltſinnigkeit und die Verbitterung des Königs auſſer allen Schrancken. Sein Abſehen gieng allein dahin, derſelben Gibraltar und Porto-Mahon zu entreiſſen; und zwar beruhete ſolches auf das Verſprechen, welches Jhro Groß-Britanniſche Majeſtät Jhm, wegen Uberantwortung beyder Oerter, zugeſaget hätten ſollen. Da aber daſſelbe bis anhero nicht zum Vorſchein gekommen, ſo zweifelt ich auch, ob ein Jnſtrument jemalen darüber verfertiget worden. Franckreich ſchickte zwar den *Marq.* de NANCRE, im Jahr 1719, nacher Madrit, um dem König die Bedingungen, unter welchen die allgemeine Ruhe wiederum hergeſtellet werden könte, vorzuſchlagen; dieſelben beſtanden in acht Articuln, darunter der letzte nemlich des Jnhalts war:

Daß ſich der König von Franckreich anheiſchig machen wolte, vor den König von Spanien die Wieder-Abtretung von Gibraltar zu erhalten.

Dieſes Anerbieten, erwiederte der Spaniſche Hof, wäre mit dem König von Groß-Britannien abgeredet worden, und rührte von deſſelben ſeinem Verlangen, zur Erhaltung des Friedens, her. Allein dieſe Verbindung und

nats an Jhro Königliche Majeſtät, wegen der Bey-
tretung zu dieſem Hannöveriſchen Bunde eine
Danck-

und dieſes Verſprechen wurde mit einer gewiſſen Bedingung begleitet, daß nemlich

im Fall Spanien die vorhergehende Bedingungen eingehen würde, alsdann Franckreich bey Engelland ſeine gute Dienſte zur Wiederabtretung ſelbigen Orts anwenden wolle.

Es iſt auch ſolches nicht anders wahrſcheinlich. Weil nun aber Spanien die vorgeſchlagene Bedingungen, auf welche ſich ſolches Verſprechen eigentlich bezog, nicht eingegangen, ſo fällt mit ſolcher Weigerung alles von ſich ſelbſten übern Hauffen; zu geſchweigen, daß nichts gewiſſes gemeldet worden, man wolte Gibraltar ſo bloß, und ohne die geringſte Verſicherung einer Gleichgültigkeit wiederum geben. Einen Platz von ſolcher Wichtigkeit pflegt man einem andern nicht einzuraumen. Gegen denſelben wurden nun von Spanien alle mögliche Veranſtaltungen vorgekehret; und war Jhm der Römiſche Kayſer darin nicht zuwider. Umb in Engelland deſto gröſſere Unruhe zu ſetzen, ſuchte es mit aller Mühe den Prätendenten auf den Thron alda zu bringen. Auch 12000 Mann ſollten nach denen Küſten von Gallicien und Biſcaja geſendet, ſie alſofort eingeſchiffet, und in aller Eyl nach den Groß-Britanniſchen Jnſuln mit geſchicket werden. Von Franckreich konte es viel gutes nicht erwärtig ſeyn, indem der Hertzog von Bourbon, als erſter Staats-Miniſtre, annoch weniger geneigt gegen Jhn geſinnet war; und die Zurückſendung der Spaniſchen Infantin des Königs von Spanien den Hof hefftiger angereitzet. Sein neuer außerordentlicher Abgeſandter, von S. Philippi, nach dem Haag, ſuchte nun, die ſämmtlichen Provintzien derer Herren Staaten zu Annehmung des Wieneriſchen Tractats mit aller Macht

Danckſagungs-Rede ein; und zwar in folgenden Worten:

Nach-

zu bewegen. Er brachte mit ſich ein Königliches Schreiben, darin nemlich

denen Herren Staaten die Vermittelung von ſeinem König, zu Beylegung derer Zwiſtigkeiten, angeboten wurde, welche von der Oſtendiſchen Handlung, und dem Wieneriſchen Handlungs-Tractat herrühren.

Nachdem Er aber vermercket, daß Er damit fehl ſchlug, ſo ſuchte Er wenigſtens Sie dahin zu vermögen, *neutral* zu verbleiben. Zu dem Ende bote Er Ihnen an:

1) Daß die Holländiſch-Weſt-Indiſche Compagnien auf den Fuß, wie die Süd-Compagnie in Engelland, alle Jahr zwey Schiffe nach dem Spaniſchen Weſt-Indien ſchicken möge, um daſelbſt mit allerhand Waaren frey zu handeln; wovon man auf die aus- und eingehenden derer Holländer einen geringen Zoll ſetzen würde.

2) Daß Ihnen nicht allein, wegen des Tarifs vom Jahr 1664, in allem ein Genügen geleiſtet werden, ſondern auch die Unterthanen der Republique zu dem Sclaven-Handel gelaſſen werden ſolten; von welchem Sie in dem Utrechtiſchen Frieden ausgeſchloſſen worden.

Die Herren Staaten, welche den groſſen Werth von denen Spaniſchen Verſprechungen wohl kennen, waren deſto eher zu bewegen, dem Engliſch- und Frantzöſiſchen Geſandten Gehör zu geben, welche Ihnen vorgeſtellet, ſich dabey nicht aufzuhalten, indem Engelland und Franckreich den letztern Handel mit jemanden, welcher durch den Utrechtiſchen Frieden darzu nicht berechtiget wäre, nicht theilen würden. Was nun ferner von Spanien am Sardiniſch-Moſcowitiſch- und Portugiſiſchen

Hofe

Nachdem der Reichs=Ständen Ausſchuß am verwichenen Mittwochen, als den 15. hujus, durch deſſen ver=

Hofe abgehandelt worden, haben wir theils davon oben bey dem Entwurf derer Kayſerlichen Vorſchläge etwas vorgeleget, theils auch werden wir annoch etwas unten weiters reden.

Am Rußiſchen Hof wurde, in Gegenwart der Kayſerin, die groſſe Frage in dem geheimen Cabinets=Raht: Ob nemlich der Beytritt zu dem Hannöveriſchen Tractat der Rußiſchen Monarchie vortheilhafftig ſey oder nicht? vorgebracht, und von einigen Miniſtres mit vielen Gründen der Nutzen erwieſen, welchen man, ſo fern derſelbe Tractat angenommen werden ſolte, daraus erſchöpffen könte. Andre hingegen hielten dafür, daß die Rußiſche Monarchie bey dem Wieneriſchen Bündniß, in Betracht der Ottomanniſchen Pforte, eine mehrere Sicherheit finden könte, weilen dieſelben alsdann allezeit ein Bedencken tragen würden, gegen Rußland etwas feindliches zu unternehmen. Ohngeachtet man nun von der eigentlichen Beſchaffenheit derer Abſichten von dieſem Hof nicht erfahren können, ſo ſahe man dennoch ſo viel in kurtzer Zeit, daß von Seiten Ihro Kayſerl. Majeſt. das Acceſſions=Inſtrument zu dem zwiſchen *PETER* dem I. und der Cron Schweden An. 1721. zu Nyſtadt geſchloſſenen Frieden, und zu der zu Stockholm darauf errichteten Alliantz von denen Kayſerlich= Czaariſch= und Schwediſchen Miniſtres unterſchrieben und öffentlich verleſen worden. Es wurde nemlich darin die Gewähr= und Hülff=Leiſtung feſt geſtellet, welche ſich über die ſämmtlichen Königreiche und Lande derer drey=ſchlieſſenden Hohen Potentaten erſtrecken ſoll. Von denen andern heimlichen Puncten aber kan oben wiederum nachgeſehen werden. Ihro Königl. Hoheit, der Hertzog von Hollſtein, hatten nun die gröſſte Urſach, von Ihrem

vertraulichen Bericht, ihnen geſammten Ständen Nachricht und Kundſchafft von der freundlichen Ein-
ladung

Glück inskünfftig ſich groſſe Vortheile zu verſprechen; nachdem Seine Beförderung Dero Frau Schwieger-Mutter ſo eifrig ſich angelegen ſeyn laſſen, und Jhro Römiſche Kayſerl. Majeſtät Sie zugleich bewogen, ſich Seiner gleicher geſtalt mit allem Ernſt anzuneh-men. Der Graf Galowkin, Rußiſcher Miniſtre im Haag, muſſte auch denen Herren Staaten ſeines Hofs und des Hertzogen von Hollſtein Angelegenheiten in ei-nem ſondern Memorial beſtens empfehlen. Jn einem andern gab Er Jhnen, um Sie von der Hannöveriſchen Allianz abwendig zu machen, von der neuen Verord-nung wegen des Handels nacher Archangel Nachricht, und erſuchte Sie zugleich um einen guten Beyrath, wie man es wohl anfangen müſſte, damit die freye Hand-lung zwiſchen Ruß- und Holland, welche die Engellän-der zu verderben nun im Sinn haben, wider dieſelben beſchützet würde. Das Memorial iſt merckwürdig, in-dem es gantz anders redet, als der Mund verſprochen.

Hochmögende Herren!

Der unterſchriebene Gevollmächtigte Miniſtre Jhro Kay-ſerl. Majeſtät von gantz Rußland, hat die Ehre, Ew. Hochmögenden vorzuſtellen, welchergeſtalt Jhro Kayſerl. Majeſtät, Seine allergnädigſte Souverainin, für gut be-funden, die Handlung nach Archangel wiederum auf den Fuß, auf den ſie ehemahls geſtanden, zu ſetzen, um hiedurch Ew. Hochmögenden wahrhaffte Kennzeichen Jhres Wohlwollens und guter Neigung gegen dieſe Republique zugeben, und um dem dringenden Anhalten von Ew. Hochmögenden Reſi-denten zu Petersburg ein Genügen zu leiſten; welchem die Bemühungen, ſo der Ends-Unterſchriebene an ſeinem Hof angewendet, darbey wohl zu ſtatten gekommen ſind. Zu ſol-chem Ende haben Jhro Kayſerl. Majeſtät am 21. des ver-
gan-

ladung gegeben, welche von denen durch das Hannöveriſche Bündniß vereinigten Machten, Ew. Königl.

gangenen Monaths zu Petersburg Dero Befehl, zu Wiederherſtellung ſothaner Handlung, zum Beſten von Jhro Maj. Reichen und von denen Unterthanen, Ew. Hochmögenden kund machen laſſen.

Nachdem aber, der gemeinen Rede nach, der Groß-Britanniſche Hof im künfftigen Früh-Jahr abermahl eine Eſquadre nach der Oſt-See ſchicken will, ſo könnte es ſich wohl zutragen, daß hiedurch die Handlung auf derſelben gehemmet würde. Jn dieſer Abſicht haben Jhro Kayſerl. Majeſtät dem Ends-Unterſchriebenen anbefohlen, bey Ew. Hochmögenden, in Anſehung des guten Vernehmens und der Freundſchafft, welche zwiſchen Jhro Majeſtät und Jhnen herrſchet, ſich zu erkundigen, was für Anſtalten man vorkehren müſſe, um die freye Handlung zwiſchen beyden Staaten in denen Rußiſchen Höfen beſtändig zu erhalten, auf den Fall, da der Engliſche Hof obbemeldtes Vorhaben, von welchem man noch immerfort redet, bewerckſtelligen ſolte.

Der Ends-Unterſchriebene kan Ew. Hochmögenden frey verſichern, daß zufolge der aufrichtigen Freundſchafft, in welcher das Rußiſche Kayſerthum und dieſe Republique mit einander allemahl, und zwar zum groſſen Vortheil beyderſeits Unterthanen, geſtanden haben, Jhro Kayſerl. Maj. nichts verabſäumen werden, um überzeugende Beweißthümer von Dero immer fortwährend- beſtändig- und guten Neigung gegen Ew. Hochmögenden an Tag zu legen, und ſo viel, als es in Jhro Kayſerl. Majeſtät Vermögen ſeyn wird, zur Wohlfahrt dieſer Republique beyzutragen. Er hoffet derohalben, daß nach ſolchen ausdrücklichen Verſicherungen Ew. Hochmögenden im geringſten nicht verziehen werden, ihm über dieſe Sache eine gewißhaffte Antwort zu ertheilen, und ihm Dero aufrichtige Meinung zu erklären, worin nemlich die Mittel beſtehen, deren man ſich zu Fortſetzung einer Handlung, ſo beyden Völckern alſo vortheilhafftig iſt, zu bedienen habe. Gegeben im Haag, am 25. Febr. 1727.

Weilen

nigl. Majeſtät und der Cron Schweden, um denſelben beyzutreten, iſt gethan worden; ſo haben die Reichs-

Weilen die Engliſche Kaufmannſchafft, welche ſowohl in Moſcau als auch in Archangel ſich anſäßig gemacht, in Furchten geſtanden, daß die Zwiſtigkeiten zwiſchen Engelland und Rußland bald in einen öffentlichen Krieg ausbrechen, und dannenhero der ſämtlichen Handlung ein groſſer Schaden erwachſen möchte; ſo beſchloß ſie, alle ihre Waaren in Zeiten anderwärts in Sicherheit zu bringen. Der *CZAARIN* wurde nun ſolches hinterbracht, und Sie ließ alſobald die vornehmſten Handels-Leuthe in Petersburg vor ſich fordern, und verſicherte ſie,

Daß im Fall der König *GEORG* zu keinem Vergleich zu vermögen, und durch abermahlige Abſendung einer Flotte nach der Oſt-See, um beſonderer Angelegenheiten halber, Ihr Verdruß zu erwecken geſonnen wäre, dennoch die Engliſche Völckerſchafft zu keiner Zeit ſolches entgelten ſolte; Dahero Sie verlangte, daß denen Engliſchen Kaufleuten in Moſcau und Archangel die zuverläßigſte Verſicherung hierüber ertheilet würde.

Die mühſame Beſorgung am Petersburgiſchen Hofe, den Kriegs-Staat zu Lande auf einen guten Fuß zu ſetzen; die anſehnliche Vermehrung der See-Macht; die eifrige Zurüſtung, ſie in gehörigen Stand zu ſetzen; die Handlungen, ſo ſeither mit dem Käyſerlichen, und durch den kräfftigen Beytrag Ihrer Königl. Hoheit Hertzogen von Hollſtein, mit dem Spaniſchen Hof gepflogen und zu Ende gebracht; die nahe Verbindung mit dem Römiſchen Käyſer, krafft welcher Derſelbe dem Nyſtädtiſchen ſowol, als auch dem Stockholmiſchen Tractat beyzutreten bewogen worden; und der mit Allerhöchſtged. Majeſt. beſonders errichtete Tractat, erweckten

Reichs-Stände daraus mit beſondrer Hertzens-Freude verſpüret, daß Ew. Königl. Majeſtät in die-
ſer

weckten bey vielen eine üble Muthmaſſung. Zum wenigſten bekam man am Engliſchen Hofe, theils aus denen Briefen des Agenten von dem Prätendenten zu Petersburg, theils aus andern, welche eben dieſe Sache betraffen und aufgefangen wurden, bald eine gewiſſe Benachrichtigung, wozu einige Schiffe eigentlich beſtimmet waren. Man erſahe aus denenſelben, daß drey Schiffe auf Koſten derer Freunden vom Prätendenten, und zwar mit Genehmhaltung des Rußiſchen Hofs, erbauet worden; daß man ſie in der Abſicht nach Spanien geſchickt; und daß man endlich annoch fünff andre, welche denen erſtern bald folgen ſolten, behandelt hätte. Hierbey iſt noch dieſes wohl zu erwägen, daß, als die Rußiſchen Schiffe den Sund vorbey waren, die Moſcowitiſche Parthey in Stockholm eine ſo groſſe Freude darüber bezeuget, daß die Freunde von Groß-Britannien und Hannover nothwendig anietzo ein wachſames Auge haben muſten. Gleichwie dann auch, da dieſe Schiffe nach dem Nordlichen Theil von Schottland ihren Weg nahmen, durch den Sturm aber genöthigt wurden, in Irrland ſtill zu liegen, die Zoll-Bedienten bey denen Officiern alle Kennzeichen einer Feindſchafft gegen den König von Groß-Britannien wahrnahmen. Wie offt hat man nun ſchon wider dieſes gekrönte Haupt gefährliche Anſchläge gefaßt, und ſie jedennoch niemalen mit Beſtand ausrichten können!

Bisanhero haben wir nun von den eigentlichen Handlungen des Wieneriſch- Spaniſch- und Rußiſchen Hofs, welche drey Machten bey dem Wieneriſchen Tractat vor die beträchtlichſten anzuſehen ſind, geredet. Anjetzo erfordert meine Pflicht, gleichmäßig von denen Unternehm- und Veranſtaltungen derer zu Hannover verbunden- und beyge-

ſer nicht weniger gewahrſamen, als des Reichs Wohlfarth ſehr nahe rührenden Sache, in Gnaden für gut befun-

beygetretenen Staaten etwas zu melden. Von Engelland wollen wir den Anfang machen. Jederman in dieſem Reich legte nun ſein Vergnügen an den Tag; da ſie geſehen, wie Ihr König, währenden Aufenthalts im Jahr 1725. zu Hannover, nicht nur, mit Franckreich und Preußen, für die Wohlfahrt Dero Unterthanen in Groß-Britannien, ſondern auch für das Wohlſeyn andrer anitzo bedrängten Perſonen rühmlichſt geſorget, um ſelbigen nemlich unter die Arme zu greiffen, ſie zu vertheidigen, ſich ihrer kräfftigſt weiters anzunehmen, und die Freyheit der Proteſtantiſchen Religion im Römiſchen Reich, in Ungern, und in andern Provinzien, ja überhaupt die Ruhe von gantz Europa mit gröſter Wachtſamkeit dadurch zu erhalten. Der Zuſtand derer Proteſtirenden unter den Papiſtiſchen Herrſchafften war nun allenthalben beweinens-würdig; und muſte nothwendig ſeyn, daß endlich ein mächtiges Haupt einem mehrern Bedruck vorkomme. Die Abſchrifften des Hannöveriſchen, ingleichen des Friedens- und Handlungs-Bündniſſes, welches zu Wien zwiſchen dem Kayſer und dem König von Spanien 1724 geſchloſſen worden, wurden denen beyden Gliedern des Ober- und Unter-Hauſes in Londen überreicht. Die Verleſung aber dieſer beyden Tractaten erregte bey denen darüber gehaltenen Berathſchlagungen einen groſſen Streit. Der Vice-Comte TOWNSHEND, welcher als Staats-Secretarius den Hannöveriſchen Tractat in Herrenhauſen mit dem Grafen von BROGLIO, und dem Freyherrn von WALLENRODT, unterzeichnet, behauptete, daß die Wieneriſche Handlungs-Allianz die Abſicht hätte, die Engelländer um verſchiedene ſehr vortheilhaffte Theile ihrer Handlung in Indien zu bringen, und diejenigen Bündniſſe völlig zu beſchwächen, in welchen

befunden, der Reichs-Tag ſeinen Anfang nehmen zu laſſen, und dadurch das gnädige Vertrauen, welches Ew.

welchen die gedachte Handlung denen Engel- und Holländern, mit Ausſchlieſſung aller andern Völcker, zugeſtanden worden. Der Hertzog von NEWCASTLE fügte hinzu, er hätte von dem Engliſchen MINISTRE in Madritt, dem Obriſten STANHOPE, Briefe empfangen, darinnen Ihm berichtet worden:

Es hätte der Hertzog von RIPPERDA bekennet, daß zwiſchen dem Kayſer und dem König von Spanien noch ein andrer, biß daher geheim gehaltener, Tractat, welcher aber bald bekannt gemacht werden ſolte, geſchloſſen worden: Dieſer Tractat beſtände, auſſer dem allgemeinen Puncte, welcher eine ewige Off- und Defenſiv-Allianz beträfe, in drey Puncten. In dem erſten verſpräche der König von Spanien, die Oſtendiſche Compagnie zu dulden und zu beſchützen; dafür machte ſich in dem zweyten der Käyſer anheiſchig, Demſelben, wann es möglich ſeyn wolte, durch gute Dienſte, wo aber die gütigen Beyträge nichts auswürcken würden, mit öffentlicher Gewalt den Beſitz von Gibraltar wiederum zu verſchaffen. In dem dritten wäre ausgemacht, daß der Käyſer, wenn es zum Kriege käme, dem Könige von Spanien 30000. Mann nacher Spanien zu ſchicken, der König aber dem Käyſer ſo viel ſenden ſolte, als zur Bezahlung derſelben erfordert würde; welche der Käyſer, wann Er es vor nöthig befände, gebrauchen könnte.

Dieſe Nachricht kam nun einigen im Parlament etwas verdächtig für. Dannenhero einer unter ihnen den Hertzog von NEWCASTLE gefragt: Ob Er den Brief des Oberſten STANHOPE nicht vorlegen wolle? Als ihm aber

Ew. Königl. Majeſtät gegen die Reichs-Stände hegen, klärlich hervorleuchten zu laſſen, um ihnen ein
ſo

aber ſein Begehren verſaget worden, fuhr Er ferner fort, und ſagte:

Man könte auf eine ſolche Sache, welche dem Ober-Hauß nicht in der behörigen Form benachrichtiget worden, nicht bauen, oder ein Urtheil darüber fällen; man wüſte ja wohl, daß auch die allerehrlichſten MINISTRES an denen Höfen gewohnt wären, unter dem Schein der Vertraulichkeit, einem mit dem ſie zu handeln hätten, und welchen ſie auszuforſchen ſuchten, Unwahrheiten aufzubürden; in einer ſo beträchtlichen Handlung, als die gegenwärtige wäre, auf welcher der Friede und der Krieg beruhete, könnte man nicht bedächtig und vorſichtig genug ſeyn; wenn man den Hannöveriſchen Tractat förmlich und vollkommen gut hieſſe, ſo könten daraus unvorhergeſehene Folgerungen erwachſen, und die Engliſche Völckerſchafft zu Vertheidigung derer Teutſchen Provintzien des Königs in einen Krieg verwickelt, ſo derjenigen Parlaments-Acte gäntzlich zuwider lieffe, welche die Erb-Folge der Proteſtantiſchen Linie feſt ſetzte, und die als das Grund-Geſetz des gegenwärtig-glücklichen Regiments anzuſehen wäre; Daher wäre ſeine Meinung, man ſolte die reife Uberlegung einer ſo wichtigen Angelegenheit auf eine andre Zeit aufſchieben.

Dieſem angerathenen Verzug widerſetzte ſich nun wiederum ein andrer Parlaments-Herr, und erwies, daß der Hannöveriſche Tractat keinen andern Entzweck hätte, als die Sicherheit und die Behauptung der Engliſchen Handlung, und die Gewährhaltung des Oliviſchen Friedens. Der Vorſchlag des von TOWNSHEND wurde alſo hiemit endlich zur Annehmung beſchloſſen.

Der

ſo hochwichtiges Gewerb, vermittelſt derer geheimen Vorſchläge, bekannt zu machen, und derſelben getreuen

Der beredte Herr Walpole redete darauf weitläuftig von dem groſſen Nachtheil, welchen die, denen Oeſterreichiſchen Niederländern, ertheilte Gerechtſamen der Handlung denen See⸗Machten zuwege brächten; und zeigte mit vielen Gründen, daß der Wieneriſche Tractat vielen andern geſchloſſenen, zwiſchen dem König von Spanien und dem von Groß⸗Britannien, zuwider wäre. Wann man nun die rechten Bewegungs⸗Urſachen der unvermutheten Verſöhnung des Römiſchen Käyſers mit Spanien genau unterſuchte, fuhr Er fort, würde man Gründe finden, überzeugt zu ſeyn, daß dieſelbe aus dem Vorhaben, welches das Hauß Oeſterreich in Ewigkeit behalten wird, nemlich das Kayſerthum bey ſeinem Hauß erblich zu machen, entſtanden ſey. Da der Käyſer keine männliche Erben hätte, würde man Ihm vermuthlich die Vermählung ſeiner älteſten Prinzeßin mit dem Infanten Don Carlos vorgeſchlagen haben; und nach vollzogener Heyrath die aus ſolcher Ehe erzeugten Kinder einmal in ihrer Perſon nicht nur die Oeſterreichiſchen Erb⸗Länder und das Teutſche Käyſerthum, ſondern auch die Spaniſche Monarchie vereinigen; welches alſo das Gleich⸗Gewicht derer hohen Machten gäntzlich aufheben, und die Freyheiten des gantzen übrigen Europa dieſes Hauſes Willkühr unterworffen würde. Wenn alſo die Erhaltung eines billigen Gleich⸗Gewichts in Europa; wenn die Beſchützung derer Güther in Engelland, welche der Handlung einen ſehr groſſen Vortheil bringen und derſelben zur Sicherheit dienen; wenn die Behaupt⸗ und Erhaltung dieſer Sache wider alle diejenigen, welche ſich ſolcher widerrechtlich⸗ und gefährlicher Weiſe anmaſſen; mit einem Worte, wenn die gegenwärtige Engliſche Reichs⸗Verfaſſung,

treuen Rath und Gedancken darüber einzuholen. Wobey der geheime Ausſchuß gleichfals angezeiget hat; was-

faſſung, die Religion, die Freyheit, und die eigenthümlichen Güther eines Proteſtantiſchen Volcks noch anitzo ſolche Bewegungs-Gründe ſind, welche die Vorſorge und die Wahrnehmung eines Groß-Britanniſchen Parlements verdienen, ſo hätte Ihro Majeſt. nicht vor nöthig erachtet, es mehr zu bereden zu ſuchen, und zu vermögen, daß es zu Beſchützung ſeiner und des Reichs alle Bemühung anwenden ſolle. Der Mylord CARTERET trat nun hervor, und ſagte:

Es würden zwar durch die Oſt-Indiſche Handlung groſſe Summen baares Geldes aus Europ[a] weggeführet, und man brächte hingegen nichts anders, als nichtswürdige Waaren heraus, die blos zur Schwelgerey dienten, und alſo wohl zu entbehren wären; dergeſtalt, daß man wünſchen ſolte, daß alle Europäiſchen Völcker dieſer Handlung entſagen möchten; dafern aber dieſes nicht aufrichtig und einmüthig geſchähe, ſo würde das Volck, welches dieſe Handlung behielte, alle Reichthümer und folglich auch alle Macht an ſich ziehen. Was nun die Spaniſche Handlung anlanget, ſo hätten die Engelländer ſchon ſeit vielen Jahren einen Theil derſelben verlohren; es wäre aber dieſer Verluſt durch das Wachsthum der Handlung nacher Portugall, welche ihnen weit vortheilhaffter wäre, erſetzet worden. Was aber die Handlung nach denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen beträfe, alwo man dieſelbe durch Verbote zu beunruhigen angefangen, ſo wäre dieſer Verluſt ſehr gering, indem man ihnen die Handlung, welche ſie nach dem übrigen Teutſchland, über Hamburg und Dantzig trieben, nicht benehmen könte ꝛc.

Die

Die Anſtalten nun, welche wider die Unternehmungen des Prätendenten der König vorgekehret hatte; die Herrſchafft der Cron über Gibraltar und Minorca zu verſichern; und ſo wohl die Engliſche Handlung, als überhaupt den Frieden und die Ruhe in Europa zu erhalten, ſchienen einigen Lords des Ober-Hauſes ſo unbillig, ſo unrühmlich, ſo ſchädlich, ja ſo unnöthig zu ſeyn, daß ſie ſich deßwegen zu nichts entſchlieſſen wolten. Auch einige Glieder des Unter-Hauſes verlangten, der Hof ſollte ihnen die Memorialien vorzeigen, in welchen nemlich Schweden und Dännemarck den König erſucht hätten, daß Er eine Flotte in die Oſt-See ſenden mögte; allein die Hof-Parthey hatte dieſen Vorſchlag verwerflich gemacht; und *Horatius* WALPOLE ſtellte vor, daß

wenn die *CZAARIN* Ihren Entzweck, den Hertzogen von Hollſtein auf den Schwediſchen Thron zu ſetzen, und Ihm das Hertzogthum Schleßwig wiederum zu verſchaffen, erhalten ſolte, ſo würden dieſe beyde Staaten, wenn ſie unter einander vereiniget, und von dem Kayſer unterſtützet wären, allen ihren Nachbaren, vornemlich aber Groß-Britannien, deſſen Handlung ihnen alsdann preiß gegeben würde, furchtbar werden.

Ihro Majeſtät begaben ſich endlich in das Parlement, und hielten an daſſelbe eine ſehr nachdrückliche Anrede, welche auch in gantz Europa ein groſſes Nachdencken verurſachet, und in folgenden Worten durch Seinen Redner mündlich vorgetragen worden.

Mylords und Edle!

Ich habe Ihnen voriges Jahr die zwiſchen dem Kayſer und dem Könige von Spanien geſchloſſenen Friedens- und Commer-

Werck genau erwogen, und endlich den Schluß ge-
faſſet, Ew. Königl. Majeſtät in Unterthänigkeit
bey-

cien-Tractaten bekannt gemachet. Dieſe ſchleunig- und ſo ungewöhnliche Wieder-Vereinigung erweckte gleich im erſten Anblick denen benachbarten Europäiſchen Puißancen billige Urſache zur Eyferſucht und Furcht. Jetzo ſiehet man, daß das Verfahren und die Demarches dieſer beyden Höfe, ſo auf gedachte Tractaten gefolget, zuſammt denen zwiſchen denſelben ohngefehr zu gleicher Zeit heimlich geſchloſſenen Offenſiv-Alliantzen, den Grund zu der übermäßigſt- und furchtbarſten Macht geleget haben, und daß der darunter *waltende* Zweck denen theureſten Angelegenheiten und Gerechtſamen dieſer Nation ſo ſchnurgerade zuwider ſey, daß Wir entweder ohne Widerrede denen unbillig- und ungemeſſenen Foderungen des Königs von Spanien Uns unterwerffen, Gibraltar Ihm wieder geben, und gedultig anſehen müſſen, daß der Kayſer eine Handlung genieſſe, die Er unrechtmäßiger Weiſe führet, und weit über alle billige Gräntzen ausſtrecket; oder aber, daß Wir den Schluß faſſen, Uns im Stande zu ſetzen, damit Wir Uns ſelber Recht verſchaffen, und Unſere unſtreitige Gerechtſame, wider die Verbindungen, worinn beſagte Höfe, zu Veracht- und Kränckung der Treue, und alles deſſen, was in den förmlichſten Tractaten heilig iſt, ſich mit einander eingelaſſen haben, vertheidigen können.

Ich habe überdem von unterſchiedlichen Orten Nachrichten erhalten, worauf ich mich verlaſſen kan, daß einer der geheimen Articuln in oberwehnten Tractaten das Setzen des Prätendenten auf den Thron dieſer Reiche in ſich faſſe: Und wenn die Zeit einſt lehrete, daß die zum Behuef einer bemeldten Puißancen von Unſerer Handlung, und von Gibraltar und Porto-Mahon, zum Behuef der anderen gemachte Verſtaltung der Preiß und die Belohnung ſind, daß ſie endlich einen Papiſtiſchen Prätendenten auf den Groß-Britanniſchen Thron geſetzet; was muß ſolches nicht für eine Verachtung in denen Gemüthern aller wahrhafften Proteſtantiſchen Britannier erwecken! Es ſind aber dieſe tödtliche Vereinigungen nicht an denen beyden Höfen eingeſchränckt geblieben, ſondern

beyzupflichten, und anzurathen, mit denen von dem ge-
heimen Ausſchuß zu deſto gröſſerer Sicherheit des Reichs
nöthig

ſondern ſie haben ſich bis in Rußland ausgebreitet; und wann die Anſchläge, ſo dieſer letztere Hof gegen einige ſeiner Nachbaren geſchmiedet, nicht durch die glückliche Ankunfft Unſerer Flotte in der Oſt-See einen Stoß bekommen hätten, wäre der Weg offen geweſen, dieſe Königreiche anzugreiffen, und einer Unternehmung, die aus andern Quartieren geſchehen ſolte, mächtigen Beyſtand zu leiſten. Solche Umſtände konten nicht dulden, daß Ich und meine Bunds-Genoſſen, unter welchen die vollkommenſte Harmonie und Einigkeit geweſen und noch iſt, unnütz- und müßige Zuſchauer abgeben, und zu Unſerer eigenen, wie auch der gemeinen Sache von Europa Vertheydigung nicht dienſame Mittel ergreiffen ſolten: Weßwegen dann Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät im verwichenen Jahr groſſe Unkoſten zu Vermehrung Dero Trouppen machen müſſen; und die General-Staaten, welche die anſcheinende Gefahr wahrnahmen, ſind nicht allein in die zu Hannover geſchloſſene Alliantz getreten, ſondern haben auch nachdrückliche und dienliche Schlüſſe zu Vermehrung ihrer Macht ſo wohl zu Waſſer als zu Lande gefaſſet. Der Beytritt der Cron Schweden iſt ſo weit in ſeinem guten Gang, und die Unterhandlungen mit Dännemarck ſtehen auf ſo gutem Fuße, daß Wir Uns mit Recht auf den guten Erfolg verlaſſen können.

Dieſe kurtze Vorſtellung der gegenwärtigen Beſchaffenheit der Sachen wird, wie ich hoffe, nicht nur die Hülffe und den nöthigen Beyſtand meines Parlaments, in Fortſetzung eines ſo groſſen und nützlichen Wercks, nebſt meinen Alliirten, mich verſichern, ſondern auch die bis daher gefaſſte Unternehmungen und ſchon aufgewandte Unkoſten rechtfertigen. Ich habe mich des Vertrauens, welches Ew. L. im verwichenen Jahr auf mich geſetzet, zum Wohlſeyn des gemeinen Weſens bedienet: Und nachdemmahlen der Haupt-Punct derer bewilligten Subſidien durch die Ausrüſt- und Abſchickung dreyer anſehnlichen Flotten in der See auf die Marine gefallen iſt, ſo bin ich überzeuget, daß die Nothwendigkeit, ſich deren zu bedienen, die Sicherheit, Nutzbarkeit und Ehre, welche dieſe Nation durch

 berührte

nöthig befundenen Vorbehalten, nebſt anderen nützli-
chen Bedingungen, zum Beytritt des vorgemeldten Be-
ſchützungs-

berührte drey Flotten erlanget, genug vor ſich ſelbſt ſprechen werden, ſo lange beydes Freunde und Feinde mit Freude oder Verdruß bekennen, daß ſie die Würckungen der Groß-Britanniſchen See-Macht geſehen oder empfunden haben. Es iſt kein Wunder, daß die in dieſen Unternehmungen verwickelte Fürſten ſo ſehr beunruhiget ſind, da ſie ihre Entwürffe ſolcher geſtalt vernichtiget ſehen. Der König von Spanien, welcher durch dasjenige, was Ihm in den Weg geleget worden, ungedultig iſt, kan die Feindſeligkeit, die er gegen uns heget, und ſolche zu erklähren nur eine Zeitlang auf eine günſtige Gelegenheit gewartet hat, nicht länger verbergen: Er hat jetzo ſeinem alhie reſidirenden Miniſtre Befehl ertheilet, unmittelbar aus dieſem Reiche zu verreiſen, welcher ein Memorial hinterlaſſen, ſo einer Kriegs-Erklärung nicht ungleich iſt, und worin Er die Wiedergabe von Gibraltar begehret, auch hart darauf dringet: Er leugnet anbey die Offenſiv-Allianz, und ſeine Verbindungen, die Oſtendiſche Compagnie zu unterſtützen, nicht: Er begehret, daß ich die Flotten, die nach Weſt-Indien und Spanien zu ſchicken mich genöthiget, zurück ruffen ſolle, als eine Bedingniß einiges ferneren Brief-Wechſels zwiſchen den beyden Kronen; und indem Er voraus ſetzet, daß wenn meine Flotten bleiben, wo ſie ſind, ſolches als Feindſeligkeiten zu achten, ſo drohet Er ſie mit Gewalt zu vertreiben, und deßfals nichts aus der Acht zu laſſen.

Doch mit dieſen Drohungen, Beſchimpffungen und Eingriffen der Tractaten noch nicht vergnügt, machet Se. Cathol. Majeſtät jetzo würcklich Anſtalten, Gibraltar anzugreiffen und zu belagern, und, um dieſes Werck fortzuſetzen, oder ein ander Vorhaben zu bedecken, hat er ein Corps Trouppen in ſelbiger Nachbarſchafft zuſammen gezogen; gleichwie aber der gegenwärtige Zuſtand der Beſatzung, ſamt den Beyhülffen, die ich dahin geſandt habe, mich gar in keine Furcht ſetzet, daß dieſe Unternehmung gelingen werde, gleichwie auch meine Feinde nichts günſtiges davon hoffen dürffen, ſo gibt doch die ſichre und ungezweifelte Nachricht, ſo ich habe, daß anitzo be-
ſchloſſen

ſchützungs-Bündniſſes einzuwilligen. Und weilen die Reichs-Ständen vernommen, daß der geheime Aus-

ſchloſſen ſey, einen Einfall zum Behuef des Prätendenten in dieſem Königreich mit einer auf denen Spaniſchen Küſten vorgenommenen Beſteigung zu verſuchen, mir Anlaß zu glauben, daß obgleich die Belagerung von Gibraltar wahrſcheinlich vorgenommen werden wird, die öffentlich- und ſehr gewiſſe zu ſolchem Vornehmen gemachte Veranſtaltungen ins beſondre angewendet werden, die Welt zu verführen, und den entworffenen Einfall, welchen, wie ich gewiß weiß, als der erſte Schritt und Anfang der ſo lang verabredeten Brechung ſeyn ſoll, zu verbergen ꝛc. ꝛc.

Dieſe Anrede muſſte nun nothwendig dem Kayſerlichen Hofe höchſt-empfindlich vorfallen; bevorab Jhm theils in derſelben, theils auch in denen darauf folgenden Adreßen und Handlungen mancherley wichtige Vorwürffe gemacht worden; welche Er um ſo viel weniger verdienet zu haben vorgab, je redlicher ſeine Abſichten jederzeit, und je weiter ſie von allem dem, was Jhm hier aufgebürdet worden, entfernt geweſen. Damit Er ſich nun hierüber rechtfertigen, und die harte Beſchuldigungen von ſich ablehnen möchte, ſo ließ der Kayſerliche Hof-Cantzler, Graf von Sinzendorf, an den Kayſerlichen Reſidenten in Londen, Herrn von Palm, ein weitläufftiges Schreiben abgehen, darin alle vornehmſte Sätze beantwortet worden. Ein anders in Lateiniſcher Sprache muſſte derſelbe dem König ſelbſten überreichen, und wurde ſo wohl von Jhro Majeſtät, als auch von dem Parlament, wegen verſchiedener ſtachelhafften Vorträgen, als eine neue Art von einer Beleidigung angeſehen, auch dem Herrn Palm alſobald angedeutet, daß

der Hof, von dem Er, im Nahmen des Kayſers, eine Befriedigung verlanget, mit Jhm ſelbſten, dieſer Foderung wegen, ſehr übel zufrieden wäre, und

Ausſchuß bey dieſem hochwichtigen Gewerbe, die Protocolla derer auswärtigen Geſchäfften, die Bedencken

Ihn nicht aufhalten würde, wenn Er es nöthig befände, ſolche Benachrichtigung ſelbſten nach Wien zu überbringen.

Der Staats-Secretarius, TOWNSHEND, überſchickte nun darauf dem Engliſchen Ceremonien-Meiſters-Adjuncto folgenden Königlichen Befehl:

Mein Herr!

Auf Befehl Ihro Majeſtät thu Deroſelben Willen ich Ihnen hiemit zu wiſſen, daß Sie nemlich bey Empfang dieſes Briefs ſich zu dem Hrn. PALM begeben, und demſelben andeuten, daß von Ihro Majeſtät Sie ausdrücklich geſendet worden, um Ihm zu vermelden, welchergeſtalt bey der Königlichen Audientz Ihro Maj. Er ein Memorial eingehändiget, welches Derſelben Ehre, und der Würde an Dero Cron, höchſt empfind- und ſchimpflich iſt; ſintemalen Er darin auf die Wahrheit nicht die geringſte Abſicht gehabt, die Ehr-Furcht, welche Ihro Maj. geheiligten Perſon Er ſchuldig iſt, hintangeſetzt, und ſich ſo gar mit vergangen, daß Er ſich auch gewagt, in denen ausdrücklich- und härteſten Redens-Arten zu behaupten:

Es hätten Ihro Maj. in der Rede an das Parlament offenbare Unwahrheiten geredet; da doch der Kayſerliche Hof damahls hat wiſſen und überzeugt ſeyn müſſen, daß der König von dieſer Sache nichts geredet, was der lautern Wahrheit nicht auf das allergenaueſte gemäß geweſen.

Nachdem auch dieſes Memorial, nebſt einem, ſo viel es nur immer möglich ſeyn wollen, annoch ſchmäh- und ſchimpflichern Brief des Grafen von SINZENDORF an den Hrn. PALM, gedruckt, und allenthalben in der Stadt ausgeſtreuet werden, ſo befehlen Ihro Majeſtät, Ihn nicht mehr als einen öffentlichen Miniſtre zu betrachten, und Ihm anbefehlen, ohnverzüglich

dencken des Cantzley-*Collegii*, der Miniſtrorum Relationen und heimliche Brief-Wechſel, wie auch die mit

züglich aus dieſem Königreich ſich zu entfernen. Hierbey ſollen Sie Ihm auch melden, daß Ihro Majeſtät zu gelegener Zeit und Ort dem Kayſer von denen Urſachen, wodurch Dieſelbe bewogen worden, alſo zu verfahren, Nachricht gegeben werden ꝛc.

TOWNSHEND.

Uber den Inhalt dieſes Briefs, und über dieſen Königlichen Befehl, ſpitzte Herr PALM ſeine Ohren: Jedennoch begab Er ſich, zumalen da auch das Parlement wenig Achtung vor Ihn hatte, und, wegen ſeiner ſchleunigen Abreiſe, beym König ſtarck angehalten, über Oſtende nacher Brüßel, und von dar weiter nach Wien.

Die vom König verlangte Kriegs-Rüſtungen und die darzu benöthigte Subſidien-Gelder wurden verwilliget, und drey Flotten darauf zugerüſtet. Die eine Eſquadre führete der Admiral HOSIER, die andre der Admiral WAGER, und die dritte der Admiral JENNINGS. HOSIER hatte nun Befehl die Spaniſche Gallionen, wo er ſie antreffen würde, anzugreiffen, und ſolchergeſtalt das Unrecht, welches die Spanier denen Engliſchen Kauffarthey-Schiffen zugefüget, zu rächen. WAGER gieng nach der Oſt-See, um die Kron Schweden von dem Kayſerlich- und Rußiſchen Hof abwendig zu machen, ſie hingegen zu der Hannöveriſchen Allianz zu verbinden, und alſo die Ruhe in Norden zu beſorgen; und JENNINGS wurde nach der Mittelländiſchen See abgeſchicket, um mit ſeiner ſtarcken Eſquadre die Krieges-Geräthſchafften und Proviant nacher Gibraltar und Porto-Mahon zu überbringen, und vor die Erhaltung dieſer beyden wichtigen Plätze Sorge zu tragen. Dieſe letztere Flotte erregte den meiſten Schrecken bey den Spaniern. Es kan nun ſeyn, daß der Engliſche

Hof, unter der Abſendung derer drey verſchiedenen Eſquadern, annoch andre verborgene Abſichten geführet; welche wir aber voritzo nicht unterſuchen wollen. Uber die Verzögerung derer Herren General-Staaten in Erklärung zur Hannöveriſch- oder Wieneriſchen Alliantz beſchwehrte ſich im Haag gegen Herrn HORNBECK, dem Holländiſchen Penſionario, der Engliſche Geſandte, und ſtellte Ihm für,

daß ſein König ſowohl als Deſſen Bunds-Genoſſen mit nicht geringer Befremdung und Mißvergnügen wahrnähmen, daß die Republique annoch ſich nicht entſchloſſen, den Hannöveriſchen Tractat, welcher blos zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe von Europa und zur Wohlfahrt ihres Staats errichtet wäre, anzunehmen; da man doch von Seiten derer Alliirten ſo eifrig bemühet wäre, denſelben gegen alle feindliche Anfälle zu bedecken, und ſich ſeiner auf alle erſinnliche Weiſe anzunehmen ꝛc.

Die Antwort aber darauf und die Entſchlieſſung werden wir etwa unten leſen können. Seine Vorſtellungen am Turiniſchen Hofe, um auch dieſen zur Hannöveriſchen Alliantz zu bewegen, ſchienen anfänglich von gröſſerm Nachdruck zu ſeyn, als diejenigen Puncten, welche Ihm durch den Grafen von HARAACH im Namen des Käyſers vorgetragen worden. Jene beſtunden nun auf folgendem Inhalt:

Der König von Sardinien hätte vor allen Dingen wohl zu betrachten, was für eine groſſe Gefahr denen Italiäniſchen Fürſten durch den immerwährenden Anwachs der Oeſterreichiſchen Macht bevorſtünde, und hätte ſich demnach der Wieneriſchen Alliantz zu widerſetzen. Wenn hingegen die Beytrettung

zur

lien, nebſt mehrern zur Erläuterung dienenden Handlungen genau durchgegangen; ſo vertrauen ſich die geſammten

zur Hannöveriſchen Allianz erfolgen würde, ſo könte die Freundſchafft und die Verbindung mit denen beyden See-Machten in Italien erhalten werden. So könnten auch deſſen verſchiedene Forderungen, inſonderheit die auf Montferrat und einen Theil von dem Meyländiſchen, deren Abtrettung durch den im Jahr 1703 unter Gewährung derer beyden See-Potentzien gepflogenen Vertrag, zwar wohl verſprochen, aber noch nicht vollzogen worden, hiedurch vollkommen unterſtützet werden. Ubrigens wolte man ſich verbinden, nach geſchehenem Beytritt zur Hannöveriſchen Allianz, das Erb-Folg-Recht des Königs von Sardinien auf die Kron Spanien, vermöge des Utrechtiſchen Friedens-Schluſſes, zu erhalten. Endlich machten ſich auch die hohen Intereſſenten des Hannöveriſchen Tractats anheiſchig, daß auch in denen andern Puncten der Utrechtiſche Tractat zum Beſten und Vortheil des Turiniſchen Hofs beſtehen ſollte. Schließlich ſagte der Engliſche Bevollmächtigte, daß ſein hoher Principal Ihro Königl. Majeſt. von Franckreich zu bewegen ſuchen wolte, daß Dieſelben in die Unterſuchung des Turiniſchen Tractats willigen, und alles nach Recht und Billigkeit mögen einrichten laſſen.

An die *CZAARIN* wurde durch den Admiral WAGER folgendes Königliche Schreiben überbracht:

Nachdem es Ew. Majeſt. nicht unbekannt ſeyn mag, daß die groſſen Kriegs-Zurüſtungen, ſo Ew. Majeſt. in Friedens-Zeiten ſowohl zu Waſſer als zu Lande machen, Uns und unſern Nordiſchen Alliirten groſſe und rechtmäßige Urſachen zu mancherley Beſorgniſſen an die Hand geben, ſo kan es Ew. Maj. nicht wunderſam vorkommen, daß Wir eine ſtarcke

ſammten Reichs-Stände zu dem von dem geheimen Ausſchuß in dieſer Sache gemachten Schluß,

dem-

cke Eſquadre von Kriegs-Schiffen, unter dem Commando des Ritters *Carl* WAGER, in die Oſt-See geſendet, um der Gefahr zuvor zu kommen, ſo aus einer ſo auſſerordentlichen Kriegs-Rüſtung erwachſen. Ew. Maj. iſt gleichergeſtalt wohl bewuſt, wie ſehr Wir gewünſchet haben, nicht allein die Ruh in Europa zu erhalten, ſondern auch mit Ew. Majeſt. in gutem Vernehmen zu leben, und eine beſtändige dauerhaffte Freundſchafft zwiſchen unſerm und dem Rußiſchen Reich zu unterhalten. Wir haben keine Gelegenheit verabſäumet, von dieſen Friedfertig- und Freundſchaffts-vollen Neigungen überzeugende Beweisthümer an den Tag zu legen, und Ew. Majeſt. werden ſich desjenigen Beweisthums wohl erinnern, welcher damahls erſchienen, als Wir uns erkläret, daß Wir geneigt wären, zugleich nebſt unſerm Bruder, dem König von Franckreich, mit Ihr höchſtſeel. Maj. Ew. Majeſt. Herrn und Gemahl in ein Bündnis zu treten, und dieſes zwar auf eine ſolche Art und auf ſolche Bedingungen zu thun, welche ſowohl mit dem Frieden in Norden, als mit denen Vortheilen, der Würde und der Ehre derer ſchlieſſenden Theile übereinkämen. Wir zweifelten nicht, daß dieſer Weg ein ſicheres Mittel ſeyn würde, um zwiſchen Uns und Ew. Maj. verſtorbenen Gemahl eine aufrichtige Verſöhnung zuwege zu bringen, zwiſchen Unſerm und Ew. Majeſt. Reichen, zu beyderſeits Unterthanen Vortheil, eine gute Einigkeit herzuſtellen, und den Frieden und die Ruhe auf einen feſten und dauerhafften Grund zu ſetzen. Damit man dieſen wichtigen und heilſamen Endzweck nach der Abſicht Ihr. verſtorbenen *CZAAR.* Majeſt. von welcher der Königl. Frantzöſiſche MINISTER offt Nachricht gegeben hatte, erreichen möchte, ſo ward, nachdem man mit dem Frantzöſ. Hof darüber Abrede genommen, der Entwurff eines Tractats aufgeſetzt, und an Ihr. verſtorbene *CZAAR.* Maj. überſendet, um denſelben endlich Beyfall und Einwilligung zu erlangen; Allein das geſchwind- und unvermuthete Abſterben Ihro *CZAAR.* Maj. kam der Vollendung eines ſo erwünſchten Wercks zuvor.

Weilen

demſelben anbey alle Ehre und Ruhm zueignend, ſo Er dafür anitzo und ins künfftige billig und mit Recht ver-

Weilen Wir indeſſen allemal bey unſern Abſichten, zur Erhaltung des Nordiſchen Friedens und zur Erneurung unſerer ehemaligen Freundſchafft mit dem Rußiſchen Reich verblieben, ſo lieſſen Wir, ſo bald Ew. Majeſt. den Thron beſtiegen hatten, zugleich, nebſt dem König von Franckreich, Ew. Majeſt. kund thun, daß wir geneigt wären, den gemeldten Tractat zu ſchlieſſen, indem Wir nicht zweifelten, daß Ew. Majeſt. einen ſolchen Vortrag willig annehmen würden, der Dero Reichen und Unterthanen ins beſondere ſo zuträglich, und zur Erhaltung des allgemeinen Friedens ſo vortheilhafft war. Wir müſſen auch bekennen, daß Wir empfindlich gerühret worden, da wir ſahen, daß unſere Hoffnung vergebens war, und ſolches aus der Art, womit man unſer Erbieten beantwortete; und aus dem Anſuchen an Ew. Maj. Miniſtres erkannten, welche nach lang- und wichtigen Verzögerungen begehrten, daß in dem Tractat ſolche Aenderungen gemacht würden, welche die Angelegenheiten des Rußiſchen Reichs nicht anbetrafen, und die nicht allein denen zwiſchen Uns und dem Könige von Franckreich und zwiſchen andern Potenzien getroffen- feyerlichen Verbindungen zuwider waren, ſondern die auch alle Nordiſche Kronen in neue Unruhe würden geſtürtzet haben. Gleichergeſtalt können wir Ew. Majeſt. nicht verheelen, daß Wir in die äuſerſte Verwunderung gerathen, als Wir vernommen, daß in der Zeit, da Wir mit unſern freundlichen Handlungen fortfuhren, und davon unſrer Seiten gantz keine Anfoderung geſchehen war, an Ew. Majeſt. Hof dem Prätendenten zum beſten, Abſichten genommen würden, und daß man daſelbſt ſeinem Anhange einen Muth zu machen ſuchte. Nach allem dem, was Wir Ew. Maj. jetzo vorgeſtellt, kan es Deroſelben nicht fremd düncken, daß Wir vermöge der unauflößlichen Pflicht, die Uns nöthigt, denen Verbindungen gegen unſere Bunds-Genoſſen Gnüge zu leiſten, und die Ruhe in Norden zu verſichern, welche uns bey denen Kriegs-Rüſtungen Ew. Maj. in Gefahr zu ſchweben ſcheinet, nöthig erachtet haben, eine ſtarcke Eſquadre in die Oſt-See zu ſchicken, und unſern Admiral

verdienet. Gleichwie auch die Reichs-Stände der guten Zuverſicht leben, daß Ew. Königl. Majeſtät, mit

ral anzubefehlen, daß Er allen neuen Unruhen in dieſen Gegenden zuvor zu kommen ſuchen, und den Auslauf von Ew. Majeſt. Flotte verhindern ſolle, im Fall Ew. Majeſt. bey dem Entſchluß verbleiben, dieſelbe in See zu ſenden, und das Vorhaben, welches Ew. Majeſt. im Sinn haben könnten, durch ſie zu bewerckſtelligen. Wie es indeſſen unſere aufrichtige Neigung iſt, mit Ew. Majeſt. in Frieden zu leben, ſo wünſchen Wir von gantzem Hertzen, daß Ew. Majeſt. auf die wahrhafften Vortheile des Rußiſchen Volcks Dero Abſichten richten, demſelben von demjenigen Frieden, welcher unter Anführung Ew. Majeſt. gemacht, mit ſo vielem Blut und mit ſo vielen Schätzen erkauffet worden, die Früchte genieſſen laſſen, und vielmehr dieſem Volck und gantz Europa von Dero Neigung zum Frieden, und von Dero gutem Willen, mit denen Nachbaren in Ruhe zu leben, überzeugende Beweisthümer darlegen, als in ſolche Abſichten ſich einlaſſen mögen, die Rußland in einen unvermeidlichen Krieg und das gantze Norden in eine neue Unruhe ſtürtzen würden.

Obgleich die Engliſche Eſquadre die Ruſſen in ziemliche Furcht geſetzet, ſo verurſachten dennoch die ſtarcken Zurüſtungen in Petersburg und in andern Häfen, daß auch die Dänen ihre Flotte in Stand ſetzten, und ſich mit dem Admiral WAGER vereinigten. Beyde lagen in der Bay vor Reval, und verblieben ſo lange allda, als es die Jahrs-Zeit zuließ, und bis die Rußiſche Flotte abgetackelt. Weder ein groſſes noch ein kleines Rußiſches Fahrzeug konnte nunmehr von dar heraus kommen. Der neue Groß-Britanniſche MINISTRE, Herr POYNZ trug dieſerhalben dem König von Schweden vor, daß

Jhro Groß-Britanniſche Majeſt. vor nöthig erachtet, den Admiral WAGER zu befehlen, ſo lang es die Jahrs-Zeit leiden möchte, auf denen Schwediſchen Küſten zu verbleiben; dahero Jhro Majeſt. von

mit des Reichs an einander gebundenem wahrhafften Vergnügen, Ehre und Sicherheit, hierdurch, vermittelſt

von Schweden erſucht würden, dafern ja der gedachte Admiral ſich genöthigt ſehen möchte, Ungewitter halben die Schwediſchen Küſten oder Häfen zu ſuchen, demſelben allen erforderten Beyſtand angedeyhen zu laſſen.

Obgleich der Herr von Palm, Käyſerl. Reſident in London, ein Memorial hin und wieder bey denen Vornehmſten der Stadt ausgeſtreuet hatte, und dieſerhalben das Reich meiden müſſen, ſo trug jedennoch der Rußiſche Reſident, Freyherr von Bestuchef, nunmehriger Ministre am Schwediſchen Hofe, kein Bedencken, auch eine Schrifft wider den Engliſchen Hof aufzuſetzen, und ſie hernach an verſchiedenen Orten der Stadt austheilen zu laſſen. Allein er hatte bald ein gleiches Schickſaal. Kaum war ſeine Schrifft verfertiget, ſo kam ein Befehl von Hof, ſich aus dem Staub zu machen und aus dem Königreich ſich zu wenden. Er hielte ſich darauf eine Zeitlang in dem Haag auf; wurde aber bald von der *CZAARIN* als Ministre am Däniſchen Hof ernannt.

Wegen der unvermutheten Veränderung des Staats-Raths in Franckreich, that alſobald der Lord Townshend dem Königl. Preußiſchen und derer Herren Staaten Abgeſandten, Freyherrn von Wallenrodt, und Oberſten Hopp folgende Erklärung:

Man hätte aus Franckreich abermalig- und ſichre Nachricht, daß ſich die Umſtände an daſigem Hofe ſehr geändert, und daß das neue Ministerium trachtete, den König von denen Verbindlichkeiten des Hannöveriſchen Tractats abzuziehen. Obgleich dieſe Begebenheit bey dem abgezielten Vorhaben, ſo auf Erhaltung der Ruhe in Europa gerichtet wäre, gleich-

telſt GOttes ſegnender Gnade und heilig regierender Hand, werden befördert werden, und ſolche Glückſelig-
keits-

gleichfalls eine nicht geringe Aenderung verurſachen würde, ſo blieben dennoch Ihre Groß-Britanniſche Majeſt. nebſt Dero Parlament auf dem feſten Vorſatz, das einmal vorgeſetzte Werck zu vollziehen; und es ſolte zu ſolchem Ende über die bereits gemachten Veranſtaltungen noch weiter alles, was darzu erfodert würde, vorgekehret werden. Von dem Beytritt derer beyden Nordiſchen Kronen zum Hannöveriſchen Tractat wäre man bereits ſo gut als verſichert. Man lebte demnach Groß-Britanniſcher Seits der Hoffnung, es würden ſowol Ihro Majeſt. von Preuſſen, als Ihr. Hochmögend. dahin trachten, damit alles, was zur Erreichung eines ſo heilſamen Entzwecks diente, willig, und vermöge derer getroffenen Verbindungen beygetragen würde ꝛc.

Und der WALPOLE dem Biſchof von FREJUS, als jetzigem Cardinal FLEURY, folgendes:

Es hätte ſein König mit Verwunderung vernommen, daß Ihr. Allerchriſtlichſte Majeſt. ohngeacht derer bisherig- ſo theuer geſchehenen Verſicherungen feſt entſchloſſen wären, die Verpflichtungen, in welche Sie durch den Hannöveriſchen Tractat geſetzet worden, hintan zu ſetzen, und zwar unter dem Vorwand, daß dieſer Tractat der Cathol. Maj. nachtheilig, Ihro Majeſt. auch allein durch den Hertzog von BOURBON, welcher ſeine beſondre Abſichten dabey geführet, zu Schlieſſung deſſelben wären vermocht worden. Ihro Groß-Britanniſche Maj. hätten, nebſt des Königs von Preuſſen Majeſt. ſich feſt vorgenommen, die alten Tractaten, auf welche ſich der Hannöveriſche gründete zu behaupten ꝛc.

Auf

keits-Früchte tragen, als Ew. Königl. Majeſtät ſelbſten mit einem jeden redlichen Schwediſchen Mann

Auf welche Reden aber eine kaltſinnige Antwort erfolgte, welche der Engliſche Miniſtre nicht vermuthet.

Diejenige Vorſtellungen nun, welche Engeland und Hannover der Kron Schweden, wegen Annehmung des Hannöveriſchen Tractats, gethan, wollen wir anitzo betrachten. Der rechte Vortrag aber vom Hrn. Poynz, als Engliſchen auſſerordentlichen Abgeſandten, gegen den König und die Reichs-Stände geſchah erſt nach der Beſchlieſſung des Tractats zwiſchen dem Kayſer, Rußland, und dieſer Cron; und kein Reichs-Stand wollte auch vor Haltung des inſtehenden Reichs-Tages ſich deutlich herauslaſſen. Die Miniſtres derer Hannöveriſch-Alliirten ermangelten mitler Zeit nicht, die vielen Vortheile, welche Sie von dem Beytritt zu demſelben genieſſen würden, fleißigſt vorzuſtellen. Alles begreiffet nun das Memorial, welches der Engliſche Bevollmächtigte dem König von Schweden ſelbſten überreichet, und welches die gegenwärtige Verbindung des Kayſerlich- und Schwediſchen Hofs angehet. Es lautet in folgenden Worten:

SIRE!

Der Ends-Unterſchriebene Außerordentliche Geſandte und Gevollmächtigte Miniſtre Ihro Groß-Britanniſchen Majeſtät hat Befehl empfangen, Ew. Majeſtät vorzuſtellen, daß der Allerdurchlauchtigſte König, ſein Herr, allemahl beſorgt geweſen, die Ruhe in Norden zu erhalten, und des Königreichs Schweden Wohlſtand gegen alle diejenige Unternehmungen zu verſichern, welche demſelben, wie Er geglaubet hat, und noch glaubet, gedrohet haben und noch drohen. Damit Er bezeugen muſſte, was für ſonderbare Betrachtungen Er gegen Ew. Maj. und das Königreich Schweden hegte,

Mann für ſich und ſeine Nachkommen hievon wünſchen und erwarten.

Bey

ſo befahl Er, ſo bald im vorigen Jahr die Defenſiv-Allianz geſchloſſen worden, dem Ends-Unterſchriebenen an, daß ſich derſelbe mit denen Miniſtres ſeiner Bunds-Genoſſen vereinigen, Ew. Maj. gedachten Tractat mittheilen, und Dieſelbe auf die allerhertz-innigſte Art einladen ſolte, denſelben beyzutreten zu belieben, damit das Band der gemeinen Freundſchafft genauer geknüpfft, und damit bey denen Umſtänden, da faſt alle Staaten von Europa bedacht ſind, ſich durch neue Verpflichtungen zu befeſtigen, die Sicherheit von Schweden gründlich- und beſtändiger unterſtützet würde. Ihro Maj. glauben, daß Sie Urſach haben, von Ihro Maj. dieſes Freundſchaffts-Zeichen zu verlangen, nicht allein, weil höchſtgedachter Ihro Groß-Britanniſchen Maj. an der Wohlfarth eines ſolchen Volcks viel gelegen iſt, welches mit Dero Reichen allemahl auf das genaueſte verbunden geweſen, und welches ehemalen das Gleichgewicht in Norden, und das proteſtantiſche Weſen in Teutſchland, mit ſonderem Ruhm und Ehre erhalten; ſondern auch deßwegen, weil Ihro Groß-Britanniſche Maj. und Dero Reichen, groſſe und beſchwerliche Koſten würden anwenden müſſen, wenn Schweden, aus Mangel nöthiger Vorſicht, denen gefährlichen Veranſtaltungen ſeiner Nachbarn frey dargeſtellet bliebe. Allein, ohngeachtet man der Cron Schweden in allen Stücken mit Bezeugung von Freundſchafft und gantz ſonderbarer Hochachtung zuvor gekommen, ſo können Ihro Maj. nicht umhin, ſich bey Ew. Maj. freundlich zu beklagen, daß die Aufführung dieſer Cron mit der guten Abſicht und der gerechten Hoffnung Ihro Maj. noch nicht völlig übereingeſtimmet. Denn, an ſtatt daß man hätte ſehen ſollen, wie dieſe Ehrerbietungen von Freundſchafft mit einem gleichen Eyfer angenommen würden, ſo haben Ihro Maj. mit Mißvergnügen wahrnehmen müſſen, daß dieſe Handlung, durch Verzögerung, von denen man die Urſach nicht begreiffen kan, über ſechs Monath aufgehalten worden. Ob auch gleich der Hannöveriſche Tractat mit Recht niemanden, als diejenigen, welche einen Vorwand zu Störung der allgemeinen Ruhe ſuchen, beleidigen kan, indem

Bey dieſem Zufalle müſſen auch die Reichs-Stände nicht unterlaſſen, bey Ew. Königl. Maj. unter-

dem die Articul, wider welche man am meiſten zu ſagen findet, nach dem Muſter und faſt mit eben denen Ausdrückungen vieler alten Tractaten der Cron Schweden abgefaſſt ſind; ſo hat man gleichwohl wider deſſelben Inhalt ſo viele Schwierigkeit- und ſo viele Ausnahmen machen ſehen, daß, wenn Ew. Maj. Commiſſarien Befehl haben, darauf zu beſtehen, die Handlungen wohl vor ſich ſelbſt zu Grunde gehen können, ohne daß Ew. Maj. ſich mit einer ausdrücklichen Verweigerung werden bemühen dürffen. Indeſſen iſt man gewahr worden, daß die Cron Schweden ſich in neue Verbindungen mit andern Staaten eingelaſſen, die, wenn man aus der Erfahrung urtheilen ſoll, weder gleiche Urſachen, noch gleiche Gewalt, noch auch gleiche Neigung haben, ihr beyzuſtehen; von welchen allen die Cron Groß-Britannien jedesmal im Beſitz geweſen, und wovon ſie bey mancherley Gelegenheiten genugſam bekannt- und würckliche Beweißthümer an Tag geleget. Noch weiter hat man wahrgenommen, daß dieſe neue Verbindungen nicht allein ohne die geringſte Einſchränckung, ſondern auch mit einem ungemeinen Eyfer und mit einer ſonderbaren Fertigkeit geſchloſſen worden. Denn ohngeachtet die Cron Schweden in dem Tractat, der im Jahr 1720. unterzeichnet worden, ſelbſt bekennet hat, welchergeſtalt es ſchon damahls kund und offenbahr geweſen, daß zum Nachtheil des Weſtphäliſch- und Oliviſchen Friedens die Proteſtantiſche Religion an vielen Orten, in- und auſſerhalb des Römiſchen Reichs, dergeſtalt unterdrückt und verfolget würde, daß man den gäntzlichen Untergang dieſer Religion gar ſehr zu befürchten hätte; ſo erfährt man gleichwohl nicht, daß dieſe Crone, bey ihren neuen Verbindungen, auf die allergeringſte Abthuung ſolcher Beſchwerden gedrungen, oder daß Sie, in Anſehung derer daraus entſtehenden Folgerungen, bey denen Hülfs-Leiſtungen etwas ausgenommen, zu denen ſie ſich anheiſchig gemacht, und die mehr als zwey mahl ſo viel austragen, als Ew. Maj. Commiſſarien Uns in Anſehung des Hannöveriſchen Tractats angebothen haben.

unterthänige Dancksagung abzuſtatten für das gnädige Vertrauen, welches Sie durch Zuſammenfoderung derer

Nun hätten zwar dieſe lange Verzögerungen und dieſes partheyiſche Bezeigen gegen ſolche Staaten, ſo allem Anſehen nach, und vermög vieler glaubwürdigen Nachrichten, weder der Cron von Groß-Britannien, noch der Proteſtantiſchen Nachfolge gar wohl wollen, wovon gleichwol Ew. Maj. die Gewähr auf ſich haben, die guten Abſichten Ihro Maj. vor die Cron Schweden billig vermindern können; allein es iſt dennoch Ihro Maj. Freundſchafft beſtändig geblieben. Da zu befürchten war, es möchte die Cron Schweden durch die Verzögerungen, welche Sie dem Beytritt zur Hannöveriſchen Alliantz ſelbſt in Weg gelegt, indeß einiger Gefahr unterworffen werden, ſo haben Ihro Maj., damit Sie voraus beweiſen möchten, wie genau Sie ihren Verbindungen nachkommen, und wie bedacht Sie ſind, der Cron Schweden Beyſtand zu leiſten, beliebet, daß dieſe Cron die Früchten des Beytritts voraus genieſſen möchte. Zu ſolchem Ende haben Sie, ohne daß Sie darum erſucht worden, eine ſtarcke Eſquadre hieher geſendet, und Ihrem Admiral anbefohlen, daß Er ſich nach Stockholm begeben, und Ew. Maj. ſo wohl münd- als ſchrifftlich von der Freundſchafft und aufrichtigen Neigung des Königs Seines Herrn verſichern, zugleich aber ſich erkundigen möchte: Ob vielleicht Ew. Maj. durch die Krieges-Rüſtungen Ihrer Nachbarn ſich in einer Sie unmittelbar angehenden Gefahr befänden? Auf welchen Fall Ihm anbefohlen, mit Ew. Maj. und Dero Miniſtres, in Krafft der vollen Gewalt, ſo Er zu ſolchem Ende gehabt, alles auf das genaueſte abzureden, was zur Beſchützung und zum Wohl des Königreichs Schweden dienen könte. Nachdem es aber Ew. Maj. gefallen, währender Zeit, als ſich der Admiral in Stockholm aufgehalten, dem Ends-Unterſchriebenen durch eine allergnädigſt-ſchrifftliche Antwort zu wiſſen zu thun: Daß Ew. Maj. mit Rußland in einer Defenſiv-Alliantz ſtünden, und folglich von dieſer Seiten ſich keiner Gefahr beſorgten; ſo verſpricht man ſich von Ew. Maj. Billigkeit, wenn durch die Entfernung der Britanniſchen Flotte, und aus Mangel

derer Reichs-Stände, und dieſes hochwichtige Werck in Erwegung zu ziehen, an den Tag zu legen gefallen hat;

gel abgeredter Anſtalten, künfftighin Schweden ein Unglück wiederfahren ſollte, daß man alsdann nicht, wie einige bey anderen Gelegenheiten ſehr unbillig gethan, die Schuld darauf ſchieben werde, daß Jhro Majeſtät Admiral nicht zulänglichen Befehl gehabt, oder daß es demſelben am Willen gemangelt, die ertheilten Befehle ſorgfältig und treulich in das Werck zu richten. Dieweil es auch wegen der Jahrs-Zeit und wegen der Beſchaffenheit derer Umſtänden Jhro Maj. und den Alliirten ſo wohl, als der Cron Schweden höchſt angelegen iſt, mit eheſtem zu wiſſen, woran man ſich von einer und der andern Seite zu halten habe, ſo hat der Ends-Unterſchriebene Befehl empfangen, Ew. Maj. nochmalen zu erſuchen, daß Dieſelben geruhen möchten, nach Dero gewöhnlichen Weißheit und Vorſichtigkeit, das freundliche Erbieten Jhro Maj. und die wahrhafften Vorthei e des Schwediſchen Reichs in ernſtliche Betrachtung zu ziehen, und Uns, in Anſehung der oben gedachten Acceßion, eine endliche Antwort zu ertheilen, welche denen Hannöveriſchen Alliirten nicht Gelegenheit gäbe zu glauben, daß man durch Sie eine fruchtloſe Handlung aufzuhalten ſuche. Zu gleicher Zeit habe ich Befehl erhalten, zu bezeigen, daß der Allerdurchl König, mein Herr, auf der Welt nichts eifriger wünſche, als ſich mit dieſer Cron genau vereinigt zu ſehen; und dieſes zwar wegen der Ruhe in Norden, wegen der freyen Schiffarth auf der Oſt-See, wegen des Beſten von dem Proteſtantiſchen Weſen, und wegen des beyderſeitigen Wohlſeyns beyder Reichen.

Dafern aber Ew. Majeſtät, da Sie ſolchergeſtalt in Zeiten vor der Gefahr gewarnet worden, welcher dieſen unſchätzbaren Gütern augenſcheinlich drohet, gleichwohl es Jhnen nicht zuträglich finden ſollten, ſich in nöthige Verbindungen einzulaſſen, um ſich derſelben zu widerſetzen; ſo werden Jhro Groß-Britanniſche Maj. ſich vor GOTT und vor der gantzen unpartheyiſchen Welt entſchuldiget halten, wann Sie, wiewohl mit Jhrem groſſen Leydweſen, ſich genöthiget ſehen

hat; mithin hertzinniglich zu wünſchen, daß der allwaltende GOTT möge alle bey dem Reichs-Tag vor-
fal-

werden, anderwärts auf Anſtalt bedacht zu ſeyn, und durch alle rechtmäßig- und zuträgliche Mittel gleichen heilſamen Endzweck zu erhalten. Gleicher geſtalt werden Ihro Maj. ſich entſchuldigt halten, wenn Sie, auf dieſen Fall, an ſtatt denen Wünſchen und dem Erſuchen des Schwediſchen Reichs zuvor zu kommen, ſich künfftig werden genügen laſſen, Ihre Verpflichtungen gegen dieſe Cron alſo und in der Zeit zu erfüllen, wie es in denen Tractaten ausgemacht worden, und in ſo weit die gegenſeitige Freundſchafft der Cron Schweden und derſelben Sorgfalt in Mitwürckung zu ihrer eigenen Erhaltung, die erforderte Koſten bey Ihro Königl. Maj. groſſem Raht und bey der Britanniſchen Nation wird rechtfertigen können, welche ſo offt die Mittel darzu geliefert, bis daher aber noch niemalen die Schweden um Beyſtand angeflehet, auch wie es überaus wahrſcheinlich iſt, niemals genöthigt ſeyn wird, ſie darum anzuflehen. Allein der Allerdurchl. König, mein Herr, hat zu Ew. Maj. Freundſchafft und zu der Weisheit eines ſo erleuchteten Raths, als der Schwediſche iſt, ein beſſer Vertrauen. Es können ſich Ihro Maj. noch nicht einbilden, wie der Zwang, ſo durch eine Gefahr gewürcket wird, für eine gute Urſach könne gehalten werden, um deren Willen man ſich wider eben dieſe Gefahr in Sicherheit ſetze; oder wie eine weitläufftig-ungewiſſe Hoffnung einiger zukünfftigen Vortheile, welche die Crone ſelbſt, von der man ſie erwartet, zuzuſtehen ſich nicht waget, eine Urſach ſey, die Freundſchafft derjenigen Staaten zu verwerffen, welche allemahl die allerfeſteſte Stütze derer gegenwärtig- und zukünfftigen Vortheile von Schweden ſeyn werden; oder wie endlich eingebildet, und vielleicht liſtiger Verſprechungen, mit einer gantz ſichern Beyſteuer können in Vergleich gezogen werden, welcher monatlich bey 100000 Ducaten austrägt, und die Ew. Maj. nebſt einem noch viel anſehnlichern, und, nach Erfoderung der Gefahr, eingerichteten Beyſtand, auf den Fall, da Sie angegriffen würden, in Krafft Dero Beytritts zu fodern Macht haben. Alles dieſes wird Ew. Maj. von ſolcher Staaten Verſprechen, die ſich im
Stand

fallende nützliche und heilſame Rathſchläge lencken und ſegnen, auch von Ihro Königl. Majeſtät hohen und

, Stand befinden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, ohne daß ſie genöthigt ſind, ihre Zuflucht anderswo, als bey ſich ſelbſten zu ſuchen, und deren Angelegenheiten es nicht nur etwa zufälliger Weiſe, ſondern beſtändig erfodern, dem Schwediſchen Reiche wohl zu wollen. Der Ends-Unterſchriebene hofft, es werden Ew. Maj. das oben angeführte allergnädigſt in Betrachtung ziehen, und Ihn endlich mit einer geneigten Antwort beehren, ſo als die Frucht einer ſo reiffen Uberlegung der Grund zu einer ewig- und unauflößlichen Verbindung ſeyn könne. In Erwartung deſſen hat Er die Ehre, dem Schutz und der Wohlgewogenheit Ew. Maj. ſich unterthänigſt zu empfehlen.

Stockholm, den 4 Jan. v. ſt.
1726.

Poynz.

Auf was Art nun die Cron Schweden zu der Hannöveriſchen Alliantz getretten, und mit was vor Bedingniſſen auch der Däniſche Hof zu dieſem Schluß gebracht worden? werden wir etwas unten mit mehrerm vernehmen. Da nun auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg von dem Inhalt des Hannöveriſchen Tractats unterſchiedentlich geſprochen wurde, und ein jeder von denen Hannöveriſchen Alliirten bekannte, daß der Tractat, welchen Sie untereinander gepflogen, ſonſt auf nichts, als auf die Erhaltung der Ruhe in Europa ſeinen bloſen Entzweck habe, ſo bekam vorgedachter Herr von Münchhausen, um nun ſolches deſtomehr bey denen alldaſigen Geſandten zu bekräfftigen, von ſeinem Hof Befehl folgendes Ihnen kundt zu machen:

Da bekannter maſſen die aufrichtige Mittheilung des zu Hannover zwiſchen allerſeits Cronen von Franckreich, Engelland und Preußen, geſchloſſenen Tractats, jedem behörigen hohen Orts geſchehen,

und theuren Perſon, und von Unſerm lieben Vaterland alle ſchädliche Zufälle abwenden, dabeneben unſer aller Hertzen

und darbey, auſſer was der klare Buchſtabe darthut, im geringſten nichts abgehandelt oder geſchloſſen worden, ſo auf irgend einige Weiſe dem Intereſſe des Teutſchen Vaterlandes oder der allgemeinen Ruhe in Europa hinderlich fallen möchte, im Gegentheil aber die Beförderung des allgemeinen Wohlſeyns darbey bedungen worden; als hegten demnach höchſt-erwähnte Groß-Britanniſche Majeſtät und die andern bey gedachter Alliantz intereßirten Hohen Machten die hohe Freundſchaffts-Verſprechung zu denen des Heil. Röm. Reichs anſehnlichen Ständen, Sie würden die Wichtigkeit der gantzen Sache und die daher zu erwachſende heilſame Abſicht in reifere Erwegung ziehen, und keinen Ihnen und Ihrem eigenen Beſten zuwider lauffenden Einbildungen Platz geben &c.

Andre alldaſige Miniſtres ſtellten hingegen von dieſem Hannöveriſchen Tractat grad das Gegentheil vor; gleich als würde durch denſelben dem Münſteriſchen und andern Friedens-Schlüſſen ein Nachtheil erwecket; und daher die Herren Geſandten ihren Hohen Principalen die üble Folgen, ſo daraus entſtehen, und die Unruhe, in welche gantz Europa hiermit würde geſetzet werden, vorzuſtellen erſuchet worden; wie man dann nicht in der Meynung ſeyn wolte, daß etwa einige unter denen zu Hannover abgeredeten Puncten, unter welchen ohne dieſes eine gantz andere Abſicht verborgen wäre, annehmen, oder gar dieſer Verbindung beytretten würden; da im Gegentheil Ihro Kayſerl. Majeſt. zu keiner Zeit verabſäumet, Ihren Willen und Wunſch würcklich zu zeigen, daß ein jeder hoher Reichs-Stand billiger maſſen geſchützet, und aller heimlichen Liſte vorgebeuget werde. Und dieſes war von Engelland und Hannover.

Von

Hertzen dahin vereinigen und vorbehalten, daß mit brünſtiger Eintracht und aufrichtiger Einigkeit an Beforderung

Von Franckreich endlich etwas zu reden, ſo war ſein Zuſtand und des Hofs Angelegenheiten von ſolcher Beſchaffenheit, daß dieſes Königreich, mit Engelland gleichmäſſige Abſichten zu ergreiffen gäntzlich vor höchſtnöthig erachtete. Die Unterthanen waren ausgeſogen; die Handlung ſtunde ſchlecht; unter den Armen herrſchte ein groſſes Mißvergnügen; die Vornehmſten des Hofs ſchreckte die Uneinigkeit; und durch alle dieſe Betrachtungen war der Hertzog von Bourbon, als annoch erſter Staats-Miniſtre, genöthigt, inſonderheit nach einer auswärtig-ſtarcken Verbindung ſich umzuſehen. Beym König von Spanien war Er nun vornehmlich geſchwärtzet. Die Königin ſahe es vor eine rechte Schmach und Beſchimpfung an, daß ihre Infantin nicht Königin von Franckreich ſeyn ſolte. Sie war auf gedachten Hertzogen ſolchergeſtalt erbittert, daß Sie eher von keinem Vergleich reden hören wolte, bis man dieſen Miniſtre, welcher dem jungen König ſchädliche Rathſchläge gäbe, von ſeiner Würde entſetzet. Eine genaue Vereinigung mit dem König von Groß-Brittannien ſchiene dem Hertzog von Bourbon die vorträglichſte vor ſeinen Herrn zu ſeyn; deswegen hielte Er mit dem Engliſchen Bevollmächtigten, *Horat.* Walpole, vor ſeiner Abreiſe, eine lange Unterredung, und ſtellte Jhm mit vielen Bewegungs-Gründen vor, wie es nemlich höchſt heilſam wäre, daß ſich Groß-Britannien von Franckreich anitzo nicht abſondere, und ein jedes Reich dem andern beyſtehe. Mittlerzeit kam nun Jhro Majeſtät von Groß-Britannien 1725. nacher Hannover; und befanden, daß dieſe Verbindung mit Franckreich Jhren Staaten, zumalen da ſich der Käyſer mit denen Ständen des Reichs zu verſtärcken trachtete, nicht mißdienlich ſey. Darum

derung der Sicherheit des allgemeinen Beſtens, mit allen Kräfften gearbeitet werde, zu Ehren Seines allerheilig-
ſten

wurde auch zu Herrenhauſen zwiſchen dieſen beyden Monarchen und dem König von Preuſſen annoch in ſelbigem Jahr derjenige Tractat geſchloſſen, von welchem ich ſchon oben weitläufftig gehandelt, und welcher dem Frantzöſiſchen Hof ſo angenehm war, daß Er dem Vice-Comte und Staats-Secret. TOWNSHEND, wegen der, bey Beſchlieſſung dieſes Tractats geleiſteten Dienſten, ein vortreffliches Geſchenck in Silber überſchicket; dargegen der Graf von BROGLIO, als Frantzöſiſcher *Miniſtre*, ein Geſchenck von gleichem Werth in goldenen geprägten Müntzen von Ihro Majeſtät von Groß-Britannien empfangen. Nun war Franckreich mit denen beyden Alliirten darauf bedacht, wie ſie, um Ihrer Vereinigung ein deſto größres Anſehen zu machen, auch andre Staaten in dieſelbe ziehen möchten; und ließ der Hertzog von BOURBON zu dem Ende bey denen General-Staaten, durch den *Marquis* de FENELON, eifrigſt arbeiten. Engelland war alſo von Franckreich beſtens verſichert; welches nochmalen durch den Grafen von MORVILLE ſeine Verſicherung wiederholet,

daß es nemlich bey dem Entſchluß, dero Verpflichtungen insgeſamt, in allem ihrem weitläufftigen Begriff zu erfüllen, beſtändig beharret, und alles, was wider den König von Groß-Britannien oder deſſen übrige Bunds-Genoſſen unternommen werden könnte, alſo, als ob es Ihro Majeſt. ſelbſt wiederfahren, anſehen werde.

Damit überdem der König von Engelland von dem Vertrauen und der Einmüthigkeit von Franckreich auch einen beſondern Beweiß haben möchte, ſo wurde dem obgedachten Grafen anbefohlen, von der Antwort an den
Madrit-

ſten Nahmens, und zu Sr. Königl. Majeſtät und des Vaterlands ſtetigem Wohlſeyn und Aufnehmen.

Die

Madrittiſchen Hof, welche durch den Nuntium Maffei überſendet werden ſolte, eine Abſchrifft mitzutheilen. Ob dieſe aber in ſeiner wahren und eigentlichen Abſchrifft ausgeantwortet worden? Davon kan ein jeder ſelbſten ſeine eigne Gedancken hegen.

Der Hertzog von Richelieu, als Frantzöſiſcher auſſerordentlicher Geſandter in Wien, konte nun den Käyſerlichen Hof zur Wiederufung des Octroi, ſo der Oſtendiſchen Compagnie verliehen worden, nicht vermögen. Die unvermuthete Veränderung inzwiſchen, welche durch die Entfernung des Hertzogs von Bourbon, vom Hofe zu Verſailles geſchehen, machte einige von denen Hannöveriſchen Alliirten ziemlich beſorget. Allein da der Frantzöſiſche Miniſtre im Haag verſichert, daß der veränderte Staats-Miniſtre in denen Angelegenheiten, welche die Hannöveriſche Alliantz betreffen, nichts ändere, ſondern daß vielmehr ſein Hof allezeit hinführo dahin bedacht ſeyn werde, demjenigen, worzu Er ſich verpflichtet, in allen Puncten auf das genaueſte nachzukommen. Die Krieges-Zurüſtungen wurden inzwiſchen in gantz Franckreich ſtarck fortgeſetzet; und allenthalben im Reich ſahe man viele Regimenter zuſammen ſtoſſen. Nachdem nun das Freundſchaffts-Bündnis, zwiſchen dem Kayſer und dem König von Spanien, auf dem Reichs-Tage denen alldaſigen Abgeſandten bekannt gemacht worden, ſo wurde hierauf das von dem Frantzöſiſchen Miniſtre, Mr. de Chavigny, denenſelben übergebene Memorial gleichfalls vorgeleget; ſo nun folgenden Innhalts war:

Des

Die vom König von Schweden und der Cron vor ſich geſtellt-bekräfftigte Beytritts-Acte fängt ſich inzwiſchen in folgenden Worten an:

Kund und zu wiſſen ſey hiermit männiglich, dem daran gelegen, daß Se. Maj. der König von Schweden,

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Ich habe Befehl von dem König, meinem gnädigſten Herrn, erhalten, der allgemeinen Reichs-Verſammlung die Erklärung zu thun, obgleich Se. Majeſt. Urſach haben zu glauben, die Aufrichtigkeit Ihrer Meynung, den Frieden von Europa insgemein, und die Ruhe von Teutſchland ins beſondre zu erhalten, werde zur Gnüge bekannt ſeyn, dieſelbe dennoch auf den Bericht, wie man Ihre Anſchläge verdächtig zu machen, bemühet wäre, vor gut und nöthig erachtet haben, eine kurtze und öffentliche Erklärung, durch mich, Ihren unterſchriebenen Miniſtre in Regenſpurg, zu thun, damit ſie niemand mögen verborgen bleiben, und auf daß die groſſe Furcht, welche man, wegen deren Kriegs-Rüſtungen, machen wollen, möchte zu nicht gemacht werden. Es weiß jedermann die Urſachen, welche Se. Majeſt. bewogen, Tractaten mit andern zu ſchlieſſen; es iſt auch eine natürliche Würckung der Vorſichtigkeit, welche ein jedweder Potentat, zur Sicherheit ſeiner Länder, haben ſolle; wenn Er ſiehet, daß ſich Wolcken aufziehen, wodurch die Ruhe ſeiner Unterthanen könnte geſtöret werden; allein Dieſelben erklären ſich hiemit heute eben ſo, wie Sie es ſchon bey mehr andern Gelegenheiten gethan, daß ſolche Tractaten blos zur Gegenwehr gereichen, und die Erhaltung des Friedens von Europa Ihr einiger Zweck ſey. Es iſt wahr, daß in einem von gedachten Tractaten die Gewährleiſtung des 5 und 6ten Artickuls im Münſteriſchen Friedens

den, von Seiten Ihrer Maj. des Königs von Groß-Britannien, Franckreich und Preuſſen, durch Dero Miniſtres, freundlich eingeladen worden, zu der Beſchützungs-Allianz zu treten, welche Ihro Maeſtäten den 3 Sept. zu Hannover geſchloſſen haben, wie

dens-Schluß, für die General-Staaten, von Sr. Majeſt. verſprochen worden; allein es iſt auch kundbar, daß ſolches Verſprechen das Teutſche Reich weder directe noch indirecte angehe, und ſelbigem alſo nichts verſchlage.

So halten Sich nun Sr. Majeſt. verſichert, die Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Römiſchen Reichs werden Sich des Streits, welcher Sie im geringſten nicht angehet, auch ſchlechterdings nicht annehmen. Und haben Sich alſo gegen Dieſelben gerne erklären wollen; wie Sie es dann heut durch Ihren Miniſtre zu Regenſpurg, welcher ſich unterſchrieben, thun, daß Sie weit von denen Gedancken entſernet ſeynd, einen Einfall auf Teutſchen Grund und Boden zu thun: Sie wollen vielmehr alle Sorge anwenden, es entſtehe auch was da wolle, daß gedachtes Land ſo wenig als die Rechten und Ruhe der Glieder vom Teutſchen Reich nicht den geringſten Anſtoß leide. Auf dieſe Verſicherung, verlangen Ihre Majeſt. daß man ſich als auf Königlich-unverbrüchliche Worte verlaſſe; Dieſelben hoffen aber auch von der Billigkeit des Römiſchen Reichs, ſolches werde Seiner ſeits eben ſo gegen Franckreich geſinnet ſeyn. Nachdem nun auch mein Principal vernehmen müſſen, wie man ausgeſprenget, als ob Ihr Bottſchaffter bey der Pforte ſich heimlich angelegen ſeyn lieſſe, die Ungläubigen zu bewegen, daß ſie die Ruhe des Römiſchen Reichs ſtöhren ſolten; ſo erklären ſich ſelbige hiermit in der beſten Form, daß es eine pur lautere Verleumdung ſey, und daß gedachter Miniſtre zu Conſtantinopel weder directe noch indirecte dergleichen zu thun den geringſten Befehl empfangen habe. Se. Majeſtät erklären ſich endlich auch darzu, daß Sie die Weſtphäliſchen Tractaten, als Gewährhalter derſelben treulich halten, und jederzeit bereit ſeyn wollen, einem jeden, von denen, ſo

wie nicht weniger zu denen drey beygefügten Articuln, welche eben, wie beſagte Allianz, einig und allein die Erhal-

ſo es verlangen wird, Verſicherung darüber zu geben, es mag ein beſondres Intereſſe betreffen, oder den Nutzen des ſämtlichen Corps von Teutſchland angehen. Unterdeſſen empfehle mich zur Wohlgewogenheit Ew. Exc. und Herrlichkeiten

Meiner Hoch- und Vielgeehrten
Herren

Datum Regenſpurg
den 27. Febr. 1727.

Zu allen Dienſten bereitwilliger
CHAVIGNY,
Miniſter des Allerchriſtl.
Königs.

Eben dieſer Miniſtre ſtellte ſich in Franckfurt bey der Eröffnung des Fränckiſch- Chur- und Ober-Rheiniſch- auch Schwäbiſchen Kräyßes ein, allwo auch der Graf von WURMBRAND ſich eingefunden, und Ihnen die Nothwendigkeit, auf Ihre Sicherheit wohl bedacht zu ſeyn, und ſich wider allen Anfall vorzuſehen, fürgeſtellet. Jener übergab nun folgende Gedächtnis-Schrifft ein:

Obſchon aller Chur-Fürſten, Fürſten, und Stände des Reichs von dem König, meinem allergnädigſten Herrn, durch die Erklärung, welche ich auf Deſſelben Befehl bey dem fürwährenden Reichs-Tag zu Regenſpurg abgeleget, von Dero Meynung wahrhaffte und aufrichtige Verſicherung bekommen; haben dennoch Sr. Maj. für gut befunden, daß ich eben ſolche Verſicherung in Dero Namen bey denen zu Franckfurth verſammleten Creuſſen erneuete. Se. Allerchriſtl. Majeſt. ſind verſichert, daß was dieſe Verſammlung veranlaſſet, aus keinem Zweiffel gegen die Aufrichtigkeit ihrer Geſinnung herrühre, und daß die Gegen-Vorſtellungen, welche man etwa möchte gethan haben, die Kreyße des Reichs

Erhaltung der allgemeinen Ruhe, und inſonderheit in Norden zum Zweck haben, und deren Inhalt folgender iſt:

Und

Reichs in Beſtürtzung zu ſetzen, bey Ihren hohen Principalen, ſo Sie hier vorſtellen, keinen Eindruck werde gehabt haben. Es geſchiehet Dero allerhöchſten Orts aus einer allzu groſſen Zärtlichkeit, daß Dieſelbe mir aufgetragen, Ihnen in Dero Namen nochmalen zu erklären,

daß Sie, in Anſehung des Reichs, die letzte Tractaten, welche den Frieden ſo erwünſcht wiederum hergeſtellet haben, aufrichtig erfüllen wollen; und daß Sie in der feſten Entſchlieſſung ſind, nichts wider das Gebieth von Teutſchland vorzunehmen, vielmehr auf ihre Sicherheit, ſo viel als Ihro wird möglich ſeyn, bedacht ſeyn wollen; und gleichwie Derſelben und Ihrer Bunds-Genoſſen Abſicht einig und allein auf den Frieden angeſehen iſt, alſo werden Sie, wegen der verſtatteten Kriegs-Rüſtungen gar keinen Verdacht ſchöpfen, als welche auf nichts anders zielen, als die Tractaten wiederum herzuſtellen, ſo in ſolchen Materien, welche dieſelben gar nicht bemühen, aufgerichtet werden. Dann es hat ſich, GOtt ſey Danck, in Europa nichts ereignet, welches Dieſelbe mit Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät oder Dero Alliirten in Mißverſtändnis ſetzen ſolte.

Dieſes iſt die Wahrheit, welche ich Ihnen vorzutragen beordert worden, und die Ihnen keinen Zweifel hinterlaſſen ſolle; wie Ihro Allerchriſtl. Maj. ein Verlangen tragen, in allen Gelegenheiten alles zu Ihrer Ruhe beyzutragen, wie Sie, als Gewährthalter derer Tractaten, ſo Ihren Staat beveſtigen, hierzu verpflichtet, und durch Ihre aufrichtige Geneigheit gegen alle und jede Glieder des Reichs von ſelbſten darzu geneigt ſind.

Die genaue Verbindung nun des Kayſerlich-Rußiſch- und Schwediſchen Hofs, zum Vortheil des Hertzogen von Holſtein-Gottorp; die Anfoderung dieſes Herrn an

das

Und gleichwie Se. Maj. der König in Schweden jederzeit geneigt geweſen, zu einer ſo heilſamen Abſicht

das Hertzogthum Schleßwig; die von dem Hof zu Wien und dem zu Petersburg getroffene Tractaten; die Begierde der *CZAARIN*, auf der Oſt-See ſich furchtbar zu machen; und die groſſe Zurüſtungen derſelben zu Waſſer und zu Land, kamen dem Däniſchen Hof ſehr bedencklich vor. Sein bloſſes Augenmerck war die Erhaltung des Hertzogthums Schleßwig, worüber Ihm die Hannöveriſche Bunds-Genoſſen, inſonderheit unſer König von Engelland, um Ihn dadurch in die Hannöveriſche Allianz mit einzuziehen, auf das bündigſte von neuem die Gewährung geleiſtet. Weilen nun auf ſeine Vorſtellungen, durch den Hrn. *Chriſtian. Aug.* von BERCKENTIN, am Kayſerlichen Hof die Miniſtres Ihm gantz frey bekennet, daß Jhro Kayſerliche Majeſtät beſchloſſen hätten, gedachtem Hertzogen in allen ſeinen rechtmäßig- und gegründeten Foderungen mit Ihrer Hülffe beyzuſtehen, ſo kan man leicht erachten, wie der Kayſerl. Abgeſandte, in Copenhagen, Graf von FREYTAG, in ſeinen Verrichtungen zum Zweck gelangen können. Dieſer ſuchte den Däniſchen Hof mit Verſprechungen einzuſchläffern; ob zwar ſein hoher Principal ſie niemalen zu erfüllen im Sinn gehabt. So ſchwach und unkräfftig ſie auch dem König geſchienen, ſo begierig war Er hingegen mit ſeiner ausgerüſteten Flotte mit Engelland gemeinſchafftlich zu handeln, und geſammter Hand denen Ruſſen anitzo den Kopff zu bieten. Es verdroß Ihn nemlich, daß einige Hollſteiniſche Miniſtres an verſchiedenen Höfen, auf eine ſehr beglaubte Art, ein Gerücht ausgeſprenget,

als wann Jhro Maj. nicht abgeneigt wären, ja gar dieſerhalben einige Vorſchläge zuerſt thun laſſen, mit dem Hertzogen von Hollſtein-Gottorp, in Betracht des Hertzogthums Schleßwig, ſich zu einem

ſicht alles beyzutragen, auch dabey zu erkennen geben will, wie angenehm Ihm dieſe Einladung geweſen, hat

nem gütlichen Vergleich zu bequemen, und hierüber in würckliche Handlung ſich einzulaſſen;

da man jedennoch an dergleichen Vergleich nicht gedacht. Der Ober-Staats-Secretarius, von HAGEN, muſſte, um dieſer Urſache willen, auf ausdrücklichen Befehl des Königs, ein beträchtliches Schreiben an den Königlich-Schwediſchen Geſandſchaffts-Secretarium nacher Stockholm abſenden, um hiemit den Unfug und die Unrichtigkeit dieſer Zeitung vorzuſtellen; auch zu verſichern,

daß Ihro Majeſtät nun und nimmermehr geſonnen, ein Dorf, will geſchweigen, das gantze Hertzogthum Schleßwig, in der Güte abzutreten, oder ein Gleichgewicht, auch nur eines Schillings werth, dafür zu geben, ſondern daß vielmehr höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſtät entſchloſſen, ſich an die von Engelland, Hannover und Franckreich, verſprochene Gewährhaltung zu binden, und im übrigen den rechtmäßiger Weiſe erlangten Beſitz dieſer Lande wider alle und jede zu handhaben ꝛc.

Man muß bekennen, daß dieſe Königl. Erklärnug zimlich hart aufgeſetzet; ich verwundere mich aber auch nicht wenig über die trockene Beantwortung des Grafen von BASSEWIZ, welcher ſie aus Petersburg, im Nahmen ſeines Hohen Principalen, nacher Copenhagen abgehen laſſen. Um nun die eigentliche Bewegungs-Gründen derer Rußiſchen Kriegs-Veranſtaltungen, und derſelben Entzweck am Petersburgiſchen Hof, ein wenig zu erforſchen, ſo ertheilte Ihro Majeſtät von Dännemarck, Ihrem Bevollmächtigten alda, Herrn von WESTPHAL, Befehl, vermittelſt eines Memorials, ſolches zu verſuchen; welches ſich alſo ergiebet:

hat Derſelbe die unterzeichnete Senatores des Königreichs Schweden und Glieder der Cantzley mit Vollmachten

Die groſſe Kriegs-Rüſtungen, welche Rußland ſeit einigen Jahren in der Oſt-See gemacht, inſonderheit diejenige, welche es in dieſem Jahr unternommen, ſo die vorhergehenden und auch ſo gar diejenigen weit übertreffen, die zu denen Zeiten des Krieges mit der Cron Schweden gemacht worden, ſind nach allen ihren Umſtänden von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß alle benachbarte hohe Machten Urſach haben, ſich darüber zu beunruhigen, und in dieſem Abſehen ſolche Verſicherung zu verlangen, welche dieſe Unruhen vollkommen ſtillen mögen. Die beſtändige Alliantz, ſo im Jahr 1709. zwiſchen dem König, meinem Herrn, und dem höchſtſeel. Czaar, *PETER* I. geſchloſſen worden, um durch dieſelbe das Wohl und die Vortheile von Beyderſeits Reichen und Ländern zu befördern, iſt von ſolcher Art, daß der König, mein Herr, welcher ſich auf die Grund-Sätze der Billigkeit und des wahrhafften Vortheils von Rußland gründet, von allen denen Bewegungen derer übelgeſinnten nichts zu befürchten hat. Vielmehr haben Jhro Maj. Urſache, alle Arten derer Freundſchaffts-Bezeugungen von Seiten Ew. Maj. zu erwarten. Gleichwol haben Ew. Maj. dem König, meinem Herrn, von der Urſach der gantz außerordentlichen Ausrüſtung derer Kriegs-Schiffe, Galeeren, Bombardier-Gallioten, und anderer Fahrzeuge, von dem Marſch verſchiedener Regimenter, ſo zur Einſchiffung beſtimmet worden, von der groſſen Menge Zwiebacks, den man gebacken, und von ſo vielen andern Kriegs-Rüſtungen, welche man unternommen, nicht das geringſte zu wiſſen gethan; wie ſolches unter benachbarten Potentzien, mit denen man im Friede leben will, gebräuchlich iſt, und wie man unter Alliirten, als wie ſolches der König, mein Herr, und Ew. Maj. würcklich ſind, ſo gar zu thun verbunden iſt. Uber dieſes hat ſich zu Petersburg, zu Reval, Riga, und bey nah an allen Orten, ein allgemeines Gerücht ausgebreitet, daß Ew. Maj. Zurüſtungen auf das Königreich Dännemarck abzielten. Es wurde dieſes ſo gar ſeit einiger Zeit von Seiten des Hertzogen von Hollſtein, ſo wohl hier als in Schweden, zu Wien, zu Hamburg, zu Lübeck, und an allen Orten öffentlich bekräfftiget.

nachten verſehen, ſich mit denen Unterzeichneten, und ebenfalls mit Vollmachten vrrſehenen Miniſtres, Ihrer

kräfftiget. Auſſer dem haben auch verſchiedene benachbarte Machten, ſo dem König, meinem Herrn, von dieſen groſſen Zurüſtungen zur See Nachricht gegeben, demſelben gerathen, wohl auf ſeiner Hut zu ſeyn. Hiernächſt ſind Ihro Maj. benachrichtiget worden, welcher geſtalt die, ſo an dem Rußiſchen Hof den gröſten Einfluß haben, und deren Rathſchlägen man nur allzu vieles Gehör giebt, ſich dieſes zum vornehmſten Endzweck geſtellt, daß Sie das gute Vernehmen, welches zwiſchen Dännemarck und Rußland ſeit ſo langer Zeit beſtanden, und noch zuletzt beyden Reichen, inſonderheit aber dem Rußiſchen, ſo viele Vortheile zuwege gebracht, auf ewig ſtöhren, und alſo die wahrhafften Vortheile von Dännemarck und Rußland ihren ehrgeitzigen Abſichten aufopffern, die beyden Reiche unter einander trennen, und eines wider das andere in Waffen bringen möchten.

Alles dieſes, nebſt vielen andern Umſtänden, ſo nicht weniger wichtig ſind, welche ich aber, um guter Urſachen willen, mit Stillſchweigen übergehe, nöthiget den König, meinen Herrn, daß Er der Ruhe und Ungewißheit, in Anſehung derer Abſichten und des Endzwecks von denen Zurüſtungen Ew. Majeſtät, ſo von Jahr zu Jahr zunehmen, ein Ende zu machen ſuchet. Deßhalben hat der König, mein Herr, für gut befunden, mir ausdrücklich anzubefehlen, daß Ew. Maj. ich mit der allergröſſten Ehrerbietung, und auf eine Art, wie es Ew. Maj. gebühret, in einer beſondern Audientz, alles, was ich oben von der Unruhe Ihrer Maj. in dieſem Stück angeführet habe, vorſtellen, und Ew. Maj. zugleich verſichern ſollte:

Welcher geſtalt der König, mein Herr, unveränderlich geneigt ſeyn, allezeit mit Ew. Majeſtät in guter Freundſchafft und Vereinigung alſo, wie es die beſtändige, im Jahr 1719, zwiſchen dem höchſtſeel. *CZAAREN* und dem König, meinem Herrn, geſchloſſene Alliantz mit ſich bringet, zu leben, und das Band ſolcher Freundſchafft zum Wohl und zum Vor-

Ihrer Majeſtäten des Königs von Groß-Britannien und Franckreich, in Handlung einzulaſſen, und

theil von Beyderſeits Reichen noch genauer zu verbinden; hiernächſt aber ſolte bey Ew. Maj. ich mich erkundigen, was der König, mein Herr, von der Freundſchafft und Wohlwollen Ew. Maj. ſich zu verſprechen haben, und ob Ew. Maj. gleicher geſtalt geneigt ſind, das, was in gedachter Allianz von Anno 1709. enthalten iſt, zu beobachten.

Dieſes Ew. Maj. mit aller Ehrerbietung vorzutragen und kund zu thun, habe ich ausdrücklichen Befehl erhalten, und erſuche Ew. Maj. hierüber eine ſolche Erklärung oder Antwort zu ertheilen, welche den König, meinen Herrn, über das, was die Abſichten und das Vorhaben Ew. Maj. anlangt, vollkommen beruhigen können. Ew. Maj. werden, wie ich verhoffe, eine ſolche Erklärung ohne Schwierigkeit von ſich ſtellen, um ſo viel mehr, weil dieſelbe denen Tractaten und der zwiſchen guten Nachbarn und Alliirten hergebrachten Gewohnheit gemäß iſt. In Erwartung derſelbe ꝛc.

St. Petersburg,
den 12 Jul. 1726. von Westphalen.

Die darüber gegebene Antwort gab genugſam zu verſtehen, daß das Vertrauen der *CZAARIN* gegen Dännemarck zimlich laulicht annoch geſchienen, und Sie ſich, wegen Deſſen ausgerüſteter See-Macht, wenig bekümmert. Bey beyden war nun die Erhaltung der Ruhe in Norden der Vorwand. Der König von Dännemarck aber hätte wenig ausgerichtet, wofern Ihm nicht der König von Engelland durch Norris mit ſeiner Flotte treulich beygeſtanden. Der Däniſche Geſandſchaffts-Secretarius zu Stockholm muſſte mittlerzeit nochmalen, nachdem man nemlich in Copenhagen erfahren, daß der Hertzog von Hollſtein, mit der Hülffe der Kayſerin von Rußland, gegen den König von Dännemarck, wegen des Hertzog-

und ſich über den Beytritt Se. Maj. des Königs und der Cron Schweden zu beſagter Hannöveri-ſchen

Hertzogthums Schleßwig, etwas feindliches auszuführen gewillet ſey, bey dem König von Schweden ein Memorial eingeben, und darin, um Abwendung ſolcher ſchädlichen Drohungen, aufs kräfftigſte vorſtellen. Man antwortete zwar darauf; allein man richtete ſich nicht eigentlich auf die Däniſche Vorſtellung, als welche bloß den Hertzogen von Hollſtein und deſſen Forderung auf Schleßwig anlangte. Man konte aber von dem Schwediſchen Hof anders nicht begehren, indem derſelbe in dem Tractat, welcher im Jahr 1724. mit Moſcau geſchloſſen worden, verſprochen, gedachtem Hertzogen in der Wieder-Erlangung deſſelben Hertzogthums auf alle Art und Weiſe beförderlich zu ſeyn. Inzwiſchen, um den König von Schweden bey der Gewährleiſtung, ſo Er vor wenig Jahren wegen des Hertzogthums Schleßwig gegen die Cron Dännemarck ſchrifftlich zugeſaget, anzuhalten, ſo gaben die Groß-Britanniſch-Hannöveriſch- und die Frantzöſiſche Miniſtres zu verſtehen:

Daß, wann die verlangte Wiederruf- oder Aufhebung der Guarantie ſtatt haben ſolte, würde man ſich hinführo auf keine geſchloſſene Tractaten mehr verlaſſen können.

Herr Gries, als Däniſcher Miniſtre im Haag, bekam auch Befehl, bey denen Herren General-Staaten ſich zu erkundigen:

Ob Sie nicht, in Erwegung deſſen, was Er Ihnen ſchon von der Rußiſchen groſſen Land- und See-Macht, und ihren weit ausſehenden Abſichten, mündlich vorgetragen, geneigt ſeyn möchten, nebſt der Cron von Groß-Britannien, welche ſich zur Ausſchickung einer beträchtlichen Eſquadre nach der Oſt-See bereits erkläret, gleiche Maaß-Regeln vor die

ſchen Alliantz zu verſtehen, und deßwegen eine förmliche Acte aufzuſetzen, welche COMMISSARII und Bevoll-

Hand zu nehmen, mithin zu verhindern, daß die Cron Däunemarck, wegen derer ſtarcken Anfoderungen des Hertzogen von Hollſtein auf das Hertzogthum Schleßwig, nicht angegriffen würde.

Der Herr HORNBECK, als Penſionarius, gab Ihm aber keine zuverläßige Antwort, indem die Herren Staaten für gut befanden, in einer ſolchen delicaten Sache gleichſam die Neutralität zu ergreiffen. Ihr Bevollmächtigter in Petersburg, Freyherr von WILDE, muſſte auch der *CZAARIN* die Verſicherung thun, daß Sie mit dem Däniſchen Hofe ſich in keine beſondere Verbindung einlaſſen, welche denen zwiſchen Ihr und Ihnen gepflogenen Verträgen möchten zuwider ſeyn. Daß nun die Republique einen ſolchen Schluß gefaſſt, kan man Sie gar nicht verdencken, urſachen die *CZAARIN* derſelben, in Betracht der Handlung nach Ihren See-Küſten, ſolche Vortheile ſchon zuflieſſen laſſen, welche nothwendig erfoderten, die Freundſchafft mehr und mehr ſuchen zu erhalten, als um eines andern Potentaten willen, von welchem Sie keinen ſo groſſen Nutzen ziehen, und bey Entſtehung eines Kriegs nur unnöthige Unkoſten anwenden müſſen, ſie zu unterbrechen. Inzwiſchen hatte der Engliſch- und Hannöveriſche Geſandte, Lord CLEONARCHY, und Freyherr von BOTHMER, in Copenhagen beym König es endlich ſo weit gebracht, daß Er zu dem Hannöveriſchen Tractat in allen und jeden Puncten beygetreten. Weilen aber, wegen der beyderſeitigen Gewährhaltung von denen Königreichen, Provincien, und übrigen Staaten, welche ein jeder derer Bunds-Genoſſen beſitzt, nichts gewiſſenhafftes abgeredet worden, als hatte der König von Dännemarck billige Urſach, ſich in allem wohl fürzuſehen, und eine gute Mannſchafft, ſo wohl zu Waſſer als

Bevollmächtigte MINISTRES, nachdem Sie hier- über öfftere Unterredung gehalten, und Ihre Vollmach- ten

als zu Lande, allezeit in Bereitſchafft zu halten. Allein man ſahe in dem Hollſteiniſchen für dieſes mahl keine Feindſeeligkeiten; zumahlen da man annoch nicht wuſſte, zu welcher Parthey die Cron Schweden eigentlich tre- ten werde.

Mit denen Herren Staaten war es nun, wegen Ergreiff- und Beytretung zu der Wieneriſch- und Hannöveriſchen Alliantz, eine beſondere Beſchaffenheit. Sie wolten ſich anfänglich zu keiner Parthey ſchlagen, ſondern lieber die Neutralität erwählen, oder aber ſuchen, die vornehm- ſten Streitigkeiten zwiſchen dem Kayſer, dem König von Engelland, und dem von Spanien, auf eine gute Art beyzulegen. Allein auf beyden Seiten derer Bunds-Ge- noſſen war nun ſolches Anſinnen nicht anſtändig; auch ein jeder von Ihnen drang auf eine gewiſſe Entſchlieſ- ſung. Ihre beyderſeitige vorgeſtellten Bewegungs-Grün- den, welche ich ſchon oben berühret, ſetzte Sie aber in mehrere Ungewißheit; indem kein eintziger davon war, welcher nicht verdiente ihn reifflich in Erwegung zu zie- hen. Inſonderheit befand ſich unter andern der Graf von RECHTERN bey der Verſammlung derer Ständen von Ober-Yßel, welcher ſeine Mit-Glieder von der Hannöveriſchen Alliantz völlig abzuziehen getrachtet, und ſtarck dahin gearbeitet, mit dem Kayſerlich- und Spaniſchen Hofe in eine Handlung ſich einzulaſſen, und vermittelſt derſelben vor die Unterthanen des Staats, in Anſehung der Schiffarth und der Handlung, gewiſſe Vortheile zu ziehen, hingegen aber Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Erhaltung der Oſtendiſchen Compagnie, jedoch unter ſolchen Bedingungen zuzuſtehen, damit Dero Handlung der Indianiſchen Compagnie dadurch kein Nachtheil erwachſe. Dieſer Vortrag hatte nun

ten Beyderſeits vorgewieſen, in folgenden Puncten mit einander überein gekommen:

Se.

---

keine Würckung. Jhro Hochmögenden hofften und verſicherten ſich, ſagte der Penſionarius dem Spaniſch-Bevollmächtigten auf ſein übergebenes Memorial, daß weder der König von Spanien, noch ſonſt jemand, wer es auch ſeye, von Jhnen eine andere Meynung, als dieſe hegen könne, daß die Erhaltung der allgemeinen Ruhe Jhnen ſo nahe zu Hertzen gehe, als irgend jemand. Sie ſeyen daher, als Sie die Schlieſſung des Friedens zwiſchen Jhro Kayſerl. Maj. und dem König von Spanien vernommen haben, dadurch erfreuet worden, ohne daß Sie daraus einige Eyferſucht oder Argwohn geſchöpffet hätten. Es iſt auch nicht dieſer Friede, noch der Tractat, vermöge deſſen derſelbe geſchloſſen worden, dasjenige, was Jhnen eine Beunruhigung verurſachet; ſondern ſie entſtehet aus dem Handlungs-Tractat, welcher nach dieſem Frieden zwiſchen Jhro Kayſerl. und Cathol. Maj. geſchloſſen worden, und aus denen Verbindungen, ſo auf dieſen Frieden gefolget; indem Spanien dadurch für gut befunden, nicht allein Dero eigene, ſondern auch anderer, und inſonderheit der Republique ihre Angelegenheiten aufzuopffern; und dieſes zwar in einem ſo weſentlich- und empfindlichem Stück, als die Oeſterreichiſch-Niederländiſche Handlung nach denen Jndien iſt, welches dann der Republique zum äuſſerſten Nachtheil dienet, ſo wohl in Anſehung des Schadens, den ſie daher erleidet, als in Anſehung deſſen, was hiemit dem Münſteriſchen und dem zu Utrecht zwiſchen Jhro Maj. und Jhro Hochmögenden 1714. getroffenen Tractat, ſo den erſtern zum Grunde leget, zuwider gehandelt wird. Ob auch gleich in erwehntem Memorial angeführet wird, daß höchſtgedachte Spaniſche Majeſtät, in Anſehung der beſagten Zuwiderhandlung, nicht mehr die Meynung

führte,

Se. Maj. der König und die Cron Schweden erklären ſich und verſprechen, für Se. Majeſt. Dero Erben

führte, welche Sie vor Schlieſſung des Friedens mit dem Kayſer geheget, ſo iſt doch die Beſchaffenheit des Puncts nicht verändert worden; gleichwie auch Jhro Hochmögenden diejenige Meynung nicht verändern können, krafft deren Sie die Schiffahrt nach denen Jndien als eine Sache anſehen, ſo Jhnen, denen Tractaten, und inſonderheit denjenigen nachtheilig ſind, die zwiſchen Jhro Cathol. Maj. und Jhnen geſchloſſen worden. Denn da in dem neunten Articul des Utrechtiſchen Friedens ausdrücklich enthalten:

> Daß weder Jhro Maj. noch Jhro Hochmögenden in einigen Tractat willigen wollen, ſo dem einen oder dem andern Theil Schaden verurſachen könne,

So iſt die Meinung Jhrer Hochmög. daß die Verbindung, welche Jhr Majeſtät von Spanien, in Anſehung der Oſtendiſchen Handlung eingegangen, dieſem gantz und gar zuwider ſey. Die Republique habe weiter Urſach ſich zu beklagen, fuhr der Penſionarius fort, daß in Anſehung der Republique dieſen löblichen Abſichten Jhr. Cathol. Majeſt. in allen Deroſelben Reichen und Ländern man nicht genau nachgekommen, in dem Jhr. Hochmögend. ſonſt nicht würden genöthiget ſeyn, ſich ſo offt über das Unrecht zu beſchwehren, welches ihren Unterthanen und Handels-Leuthen auf mancherley Art in Spanien ſo wohl als auf offenem Meer, ſeit dem letztern Frieden, zugefüget worden, ohne daß ſie vorher einige Erſetzung erhalten können, welche ſie von der Billigkeit Jhr. Cath. Majeſt. und von Deroſelben genauer Beobachtung geſchloſſener Tractaten wohl hätten hoffen und erwarten ſollen. Jndeſſen ſo iſt ein groſſer Zweifel, ob der König von Spanien ſeine Vermittelung mit derjenigen Unpartheiligkeit, welches von einem

Erben und Nachfolger, völlig zu der oben eingerückten Hannöveriſchen Alliantz, und denen drey beyge-

Vermittler ſonſt erfordert wird, werde anwenden können, nachdem Derſelbe mit Ihr. Kayſerl. Majeſt. zu Behauptung der Oſtendiſchen Handlung nach beyden Indien, ſich in eine ſo ſtarcke und genaue Verbindung eingelaſſen; auf welche Handlung und auf die Beleidigung, welche denen Tractaten wiederſaheen, ihre vornehmſte Beſchwerden ankommt. Es werde nicht nöthig ſeyn, zu unterſuchen, ob der angeführte Umſtand von der Frantzöſiſch- und Groß-Britanniſche Vermittelung ſich auf denſelben, welcher hier gehandelt wird, *wohl ſchicke.* Aber geſetzt, daß beſagter Umſtand in allen Stücken mit dem gegenwärtigen übereinkomme, ſo habe ſelbſt der König von Spanien die Herren Staaten es vor kurtzem gelehret, wie ſchwerlich dieſe Vermittelung einen guten Ausgang erhalten könne, dieweil Er die geſuchte Befriedigung von Groß-Britannien und Franckreich, nachdem ſolche angenommen worden, man auch mit derſelben eine Zeitlang beſchäfftiget geweſen, hintangeſetzt, und ohne ſich ihr zu bedienen, vor gut befunden, mit Ihro Kayſ. Majeſt. einen Vergleich zu treffen. Ihr Hochm. ſahen die Beleidigung derer Tractaten als eine Sache an, welche durch kein Gleich-Gewicht gut gemacht werden könte; weilen an der Beobacht- und Vollziehung derſelben alle Sicherheit hanget, in welcher ſich ein Printz oder ein Staat gegen den andern befindet; und man würde auf die Verträge, ſo erſt ſollen geſchloſſen werden, keine Rechnung machen können, wann die auch ſchon zur Richtigkeit gekommen nicht gehandhabet würden. Wahr iſt es, daß die vorhergeſchloſſenen Verträge die Schlieſſung neuer Tractaten nicht verhindern, wofern man nur das zum Grund ſetzet, daß durch dieſe neue in denen alten nichts geändert werde, wenn nicht dieſe-

beygefügten abſonderlichen Articuln zu treten, und krafft dieſes Beytritts vereinigen ſich Se. Maj. und die

diejenigen, welche ſie angehen, darein gewilliget; indem ohne Beobachtung dieſer Regul alle Tractaten ihren Nutzen verlieren würden. Die Herren Staaten gaben ſonſt zu, daß der König von Spanien, ſonderlich was die reichen Landſchafften in denen Indien anlanget, ſo groſſe Gewalt, als irgend ein andrer Fürſt beſitze, und alſo alle Art von Schadloshaltung leiſten könne, wenn die Frage von nichts anders wäre, als von einigem erlittenen Schaden. Sie wollen ſich zwar auch verſichert halten, daß die gegenwärtige Freundſchafft zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſt. und dem König von Spanien ſo groß ſey, daß Ihr Kayſerl. Majeſt. aus Freundſchafft vor Ihr. Cathol. Majeſt. vieles zu thun geneigt ſeyn würden. Eben um dieſer Urſachen willen baten Ihr. Hochmögend. den König, die Gütigkeit zu haben und Dero vermögende Bemühung bey Ihro Kayſ. Majeſt. anwenden mögen, damit die Handlung derer Oeſterreichiſchen Niederlanden aufhöre, und dadurch die Beſchwerden, welche die gegenwärtige Schwürigkeit verurſachet, abgethan werden. Wenn es aber, um hierzu zu gelangen, nöthig iſt, einige Schritte voraus zu thun, ſo muthen Ihr. Kayſ. Majeſt. es Ihre Hochmögend. nicht zu, daß Dieſelben ſolches zu erſt verrichten, ſondern ſie würden vielmehr allemal bereit ſeyn, die erſten zu thun, wenn ſie nur ſehen könnten, daß hierdurch die Sachen ein gutes Ende erlangen würden. Ihro Hochmögend. verhofften, daß der König erſtlich erbötig wäre, zu verſchaffen, das der Schaden und der Nachtheil erſetzet werde, welchen die Unterthanen des Staats von einigen vorher von Spanien geſchloſſenen Tractaten, ihrem Vorgeben nach, erlitten, zum andern, daß Er bey Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſich zu gütli-

die Cron Schweden als eine beſchlieſſende Haupt-Parthey mit Ihrer Maj. Maj. denen Königen von Groß-

gütlicher Beylegnng derer Zwiſtigkeiten in das Mittel legen wollen. Jedennoch konten ſie den Verſtand dieſes Vorſchlags nicht gnugſam begreiffen. Wenn man dadurch die Abthuung vieler Beſchwerden verſtehet, ſo ſie von Zeit zu Zeit veranlaſſet haben, Klage zu führen, daß man nemlich ihren Unterthanen bey mancherley Gelegenheit, wider den Inhalt derer Tractaten, welche zwiſchen Ihro Majeſt. von Spanien, und Ihr. Hochmögend. geſchloſſen worden, begegnet, ſo werde man es gern ſehen, daß dieſer Klagen halber denen Tractaten gemäß, eine billige Genugthuung verſchaffet werde; wenn man aber unter dem Nachtheil, ſo durch einige vorhergehende Tractaten erwecket worden, dasjenige verſtehet, was in einigen zwiſchen Spanien und andern Staaten geſchloſſenen Verträgen ausgemacht worden, ſo verlangten Ihro Hochmög. darbey keine Aenderung. Unter die eigentlichen Stücke, worinnen man den Tractaten zuwider gelebt, rechneten dieſelben insbeſondre dasjenige, was in dem Wieneriſchen Tractat zum Beſten derer Oeſterreichiſchen Niederländer Schiffahrt nach denen Indien verwilliget worden. So viel nun der Tractat zu Hannover angehet, ſo waren die Herrn Staaten überzeugt, daß er nichts anders, als den Frieden von Europa zum Entzweck habe, und es nicht glaublich ſey, daß die Fürſten, welche denſelben geſchloſſen, ſolchen Frieden zu ſtöhren die Meynung hegten. Man erſahe auch, daß ſie bey Ihren Berathſchlagungen über dieſen Tractat und dem Beytritt zu demſelben keinem unrechtmäßigen Eyfer Gehör gegeben, ſondern daß ſie lediglich mit Vorſichtigkeit darbey verfuhren. So fern ſie ſich nun darzu entſchlieſſen ſolten, ſo kan ſolches nicht anders, als eine rechtmäßige Vorſichtig-

Groß-Britannien und Franckreich, und verpflichten ſich hochbeſagte Majeſtäten ſamt und ſonders,

ſichtigkeit betrachtet werden. Sie konten nicht begreiffen, warum man von ihnen verlange, daß ſie ihren Entſchluß in dieſem Stücke länger aufſchieben, oder warum ihr Beytritt den Vergleich zwiſchen dem Kayſer und Ihnen ſchwerer machen ſolte. Der Ausſchlag ihrer Berathſchlagungen über gedachten Beytritt mag nun beſchaffen ſeyn, wie er will, ſo erklährten ſie ſich hiemit von neuen gegen die Kron Spanien, daß ſie allezeit im Stande ſeyn werden, ihre Vorſchläge zu vernehmen; dieſe müßten aber etwas würckliches, ſichres und gewiſſenhafftes, darüber man gründlich ſich berathſchlagen könnte, enthalten, anſtatt nichts anders, als eine Unterhandlung, und in ſo allgemeinen Ausdrückungen vorgeſchlagen worden, daß man ohngeacht aller derer vortheilhafften Einbildungen, damit ſich die Herrn Staaten ſchmeichlen könnten, und ohngeacht alles des guten, das ſie ſich von dem König von Spanien und der Geſchicklichkeit des Hertzogen von Ripperda vor die Republique verſprechen könnten, dennoch von einer ſolchen Handlung keinen guten Ausgang zu erwarten habe. Der neue Spaniſche Geſandte, *St.* Philippi, überreichte darauf ein anders Memorial, worüber die Herrn Staaten hefftig ſtritten; weil es Urſach gab, bey einigen auswärtigen Höfen zu zweiffeln, ob ſie der Hannöveriſchen Allianz beytretten würden? weil das, was ſie in ihren Vorſtellungen, in Anſehung derer Algierer verlangten, von ſolcher Beſchaffenheit wäre, daß weder Engelland noch Franckreich ſich darzu verſtehen könnten, und hiermit dieſer Knoten vor allen Dingen erſt aufgelöſet werden müſte. Sie wolten ſich nun in einer Sache von ſolcher Wichtigkeit nicht übereilen, da ihnen von beyden Theilen anſehnliche Vortheile angeboten wurden.

Die

ders, mit Ihren Erben und Nachfolgern, alle Bedingungen und Clauſuln, welche in beſagter Defenſiv-

Die Meinungen waren unter ihnen nicht gleich; indem einige den Beytritt zur Hannöveriſchen Allianz als eine ihrem Staat vortheilhaffte Sache anſahen; andre aber, ſo mit Wittiſchen Staats-Gründen erfüllet waren, dieſelbe gäntzlich verwarffen, und ſich auf die zwey letztern Kriege berieffen, wodurch der Staat in einen Abgrund von Schulden ſich vertiefet, von ſeinen Alliirten aber eine ſchlechte Belohnung davon getragen. Einige kamen gar auf die Gedancken, ob es nicht beſſer ſey, *daß man bey gegenwärtigen Umſtänden die Vermittelung in denen* Zwiſtigkeiten, welche die übrigen Staaten unter ſich haben, übernehmen, und alſo die Ruhe in Europa noch ferner zu erhalten ſuche. Ihr Penſionarius, HORNBECK hielte nun, in Gegenwart derer Abgeordneten aus etlichen Provintzien, eine lange Rede, in welcher er ſich folgender Ausdrückungen bediente:

Es wäre nunmehro Zeit, daß ſie einmal aus dem Schlaf erwachten, und die Wohlfahrt des Vaterlandes mit mehrerm Nachdruck, als bisher geſchehen, wohl behertzigten, indem ihnen bewuſt wäre, wie die wahre Glückſeligkeit und das Wohl eines freyen Volcks hauptſächlich darauf ankäme, daß der bürgerliche Friede unterhalten, und durch Verbindungen mit denen benachbarten und mächtigen Staaten unterſtützet würde. Es hätten demnach die reſpect. Provintzien wohl gethan, daß ſie einmal einen geſchwinden Entſchluß gefaßt, und die Hinterniſſen, welche etwan der Beytrettung zu dem Hannöveriſchen Tractat im Wege geſtanden, auf die Seite geräumet hätten. Es wäre dieſes ohnſtreitig eine Sache von der äuſſerſten Wichtigkeit, ſo zwar bey einigen Höfen nicht geringes Nachdencken

ſiv=Alliantz und denen abſonderlichen Articuln ent=
halten ſind, aufrichtig zu erfüllen, und auf erforde=
renden

dencken verurſachen würde; weilen aber eine blü=
hende Handlung das Hertz von der Republique wä=
re, und gleichwol in dem erwähnten Tractat ſol=
che Abreden genommen worden, durch die allein
dem vor Augen ſchwebenden Untergang der Han=
delſchafft insgemein vorgebeugt werden möge.
Es beruheten diejenige Vorſtellungen auf gar ſchlech=
tem Grunde, deren ſich einige bedienet, um die
Vermehrung der Land= und See=Macht des Staats
zu verhindern; man dürffte nur erwegen, was für
wichtige und unbeſchreibliche Summen die Kauf=
mannſchafft durch verſchiedene Eingriffe bißher ver=
lohren hätte, ſo würde die Rechnung darthun, daß
davon jährlich eine anſehnliche Armee unterhalten
werden können; dieſen Verluſt müſte man zu erſetzen
trachten, und hierzu wäre kein ander Mittel, als daß
man dem Hannöveriſchen Tractat beyträte, und die
Mißhelligkeiten, welche zwiſchen denen Provintzien
obſchwebten, endlich einmal beylegte.

Dieſe Bewegungs=Gründe machten einen groſſen Theil
derer Provintzien zu der Hannöveriſchen Alliantz ziem=
lich geneigt. Nur die geringen Städte und einige Per=
ſonen, welche vielleicht von Spanien mit Geld geſpickt
worden, und denen ihre eigene Wohlfahrt näher zu Her=
tzen gienge als die Vortheile des geſamten Staats, glaub=
ten, daß ſie hierbey ihre Rechnung nicht finden würden.
Sie ſtellten vor:

daß man ihnen eine unmögliche Sache zumuthe=
te, ſo ihnen ohnfehlbar einen öffentlichen Krieg auf
den Halß ziehen würde, in dieſem Fall würden die
reichſten Kaufleuthe zu dem gemeinen Bedürffnis
etwa den hunderten, oder wohl gar nur den tau=
ſenden

renden Fall der Allianz einen Succurs von 3000. Mann Fuß-Volck und 2000. Mann zu Pferde zu ſtellen,

ſenden Theil ihres Vermögens beytragen, den armen Mittel-Mann aber würde man bey Erforderung derer auſſerordentlichen Ausgaben auf das alleräuſſerſte drängen; und wenn man zuletzt ja durch das Glück derer Waffen einige Vortheile erhielte, ſo würde deſſen die Handlung überhaupt zu genieſſen haben, und im übrigen alles in einem elenden Zuſtand verbleiben.

Die Städte Amſterdam und Rotterdam wie auch die Provintz Holland ſelbſten hatten gleichfalls ihr Bedencken, dem Hannöveriſchen Tractat ſogleich nicht beyzutretten. Dieſe Provintz ſuchte, unter Verſprechung einiger Gefälligkeiten, ſich mit der Provintz Seeland, mit welcher ſie bißher groſſe Streitigkeiten geführet, gütlich zu ſetzen, in der Hoffnung, daß wenn ſie beyde miteinander einerley Meynung hielten, die andern Provintzien ſich von ſelbſten bequemen würden. Allein ſie veränderten bald ihren Sinn. Auch Geldern, Ober-Yſſel und Utrecht waren bereit zur Ergreiffung der Hannöveriſchen Allianz. Sich aber öffentlich ſo bald darzu zu erklären, hatte eine jede Provintz Urſach ſich zu bedencken, indem man annoch nicht wuſte, wie das Parlament in Engeland den Tractat aufnehmen und worzu ſich daſſelbe wegen der Oſtendiſchen Compagnie entſchlieſſen werde, auch die Torris auf die Aufführung des Geheimden Staats-Raths, in Betracht gewiſſer ausländiſchen Angelegenheiten, nicht wohl zu ſprechen waren, und ſich beſchwehrten, daß der König dieſen Tractat auſſerhalb des Reichs geſchloſſen. Inzwiſchen waren die Vorſtellungen bey denen Herren Staaten, welche der Frantzöſiſch-Groß-Britanniſch-Preußiſch- und Hannöveriſche Miniſtre gethan, von guter Würckung. Zu dieſer

wich-

ſtellen, nach Inhalt des Tractats alles auf eine ſolche Weiſe und ſo getreulich, als wann Se. Maj. und die

wichtigen Entſchlieſſung hat endlich die Stadt Amſter⸗dam das Eiß gebrochen; und man rühmte hierbey die Eyfer⸗Begierde des Raths⸗Penſionarii von Hornbeck. Bey jener war die groſſe Angelegenheit, ſo ſie bey Fort⸗ſetzung der Schiffarth und der Handlung der Oſt⸗In⸗diſchen Compagnie zu erwegen hatte, das beträchtlichſte; vermittelſt deſſen der Vice⸗Comte Townshend, der *Marquis* de Fenelon, als Frantzöſiſcher Geſandter, und der Herr von Meindershagen, Preußiſcher Gevollmächtigter, erſtlich dieſe Stadt, und ſodenn nach und nach auch die andern an ſich gezogen; und ſie dadurch bewogen, annoch vor der Abreiſe des Königs von En⸗gelland den Hannöveriſchen Tractat zu unterſchreiben. Man erſahe aber aus Ihrem Beytritts⸗Tractat und de⸗nen beſondern beygefügten Articuln, daß die Beytret⸗tung mit vielen Bedingniſſen und Vorbehaltungen, ſo zu ihrem Beſten gereichen ſolten, vergeſellſchafftet ſey; inſon⸗derheit, daß in dem einen Articul, ſo die Oeſterreichiſch⸗Niederländiſche Handlung nach Indien betrifft, ver⸗ſprochen worden:

dafern etwa bey der Gelegenheit, da ſie die Rech⸗ten ihrer Handlung behaupteten, oder aus Verdruß über dieſe Alliantz, einige Unruhe entſtünde, oder Ihr. Kayſ. Majeſt. die Bezahlung derer der Repu⸗blique zu Unterhaltung ihrer Trouppen in denen Gräntz⸗Plätzen zukommenden Subſidien, ſo zur Sicherheit der Zahlung, von dem Käyſer auf ver⸗ſchiedene liegende Gründe verpfändet worden, auf⸗oder gar zurück hielten, oder auch auf irgends ei⸗nige Weiſe ſich der Gewalt bedienten, und Repreſ⸗ſalien brauchten; ſo gienge die Abſicht derer be⸗ſchlieſſenden Machten dahin, die General⸗Staaten

die Cron Schweden gleich anfänglich eine beſchlieſ-ſende Haupt-Parthey geweſen wären, und mit Ih-ren

alsdann bey ihrem Handlungs-Recht nach Indien zu beſchützen, ihnen vor alle die Folgerungen, ſo daher entſtehen möchten, Gewähr zu leiſten, jedoch gegen die Oſtendiſche Compagnie eher keine Thätlichkeit auszuüben, bis die in Bündnis ſtehende Potentzien ſich hierüber verglichen haben ꝛc.

Ferner haben die Herren Staaten in einem andern Articul ſich vorbehalten,

1) Daß ſie in Anſehung alles deſſen, was ihnen von denen Alliirten über Sachen, welche die Behauptung deß Gleich-Gewichts in Europa betreffen, würde vorgetragen werden, eben die Freyheit, welche ſie vor ihrem Beytritt gehabt, behalten, und durch dieſelbe nicht genöthiget ſeyn ſolten, an denen Anſtalten, zu welchen ſie ihre Einwilligung nicht gegeben, Theil zu nehmen:

2) auf den Fall, da es zum Kriege kommen ſolte, zu ihrem Antheil nicht mehr, als die verſprochene Mannſchafft ins Feld zu ſtellen,

3) Sie in die allgemeine Gewährleiſtung des Münſter- und Oliviſchen Friedens nicht zu ziehen, als worzu die Herren General-Staaten nicht verpflichtet ſeyn wollen,

4) daß Engelland und Franckreich ſo wohl den Käyſer von Marocko und Fez, als auch die Republique Algier vermögen möchten, mit Ihro Hochmögenden, gleichwie mit denenſelben, Friede zu machen, und daß, im Fall ſolches in Jahr und Tag nicht geſchehen ſolte, ſie von beyden hohen Machten als Feinde erkläret, und zum Frieden mit Holland möchten gezwungen werden; auch daß ſelbigen

5) wie

ren Hohen Bunds-Genoſſen Königl. Majeſtäten, ſamt oder ſonders, die Articuln und Bedingniſſen, welche in

5) wie allen andern See-Räubern kein Zutritt, ſo wenig in denen See-Häfen von Engelland, Porto-Mahon und Gibraltar mit eingeſchloſſen, als auch in Franckreich verſtattet werden ſolte, ihre Erfriſchungen ein- und ihre Sicherheit dahin zu nehmen;

6) Daß inſonderheit die hohe Bunds-Genoſſen ſich zu einer beyderſeitigen Hülff- und Gewähr-Leiſtung aller dererjenigen Rechten und Länder verbinden, wovon dieſelben zu der Zeit, da Ihro Hochmögenden dieſen Tractat unterſchrieben, in Beſitz ſeyn.

Die Republique Holland und die anderen Provintzien hatten nun niemalen mehr Recht gehabt, einem Tractat, als der Hannöveriſche mit ſich führet, beyzutreten, nachdem ſie nemlich durch denſelben zu Ihrem Entzweck, die Oſtendiſche Handlung über den Hauffen zu werffen, anitzo deſto vortheilhaffter gelanget; bevorab da auch die Cronen von Engelland und Franckreich, laut der Königl. Groß-Britanniſchen Anrede an das Parlement, ſich hierzu ſelbſt verbunden:

Daß dieſes Tractats Abſehen auf das allgemeine Wohlſeyn Proteſtantiſcher Religion abziele, und dahin trachte, damit denen Proteſtanten wegen der Beleidigung, ſo dem Oliviſchen Frieden wiederfahren, ein Genügen geſchähe; daß der Staat von Rechtswegen verpflichtet, hierzu auf alle mögliche Art und Weiſe das Seine beyzutragen; und daß, weilen in der gedachten Anrede von einem gewiſſen wichtigen Unternehmen geſchehen, welches wider die gegenwärtige Regierung zum Beſten des Prätendenten unter Händen ſeye, und von Spanien und

in dieſer Defenſiv-Alliantz und deren beſondern Articuln enthalten ſind, geſchloſſen hätten.

Jhro

Moſcau unterſtützet würde, die Republique aber, vermöge des im Jahr 1712, zwiſchen Engelland und Ihr, ſo genannt-geſchloſſenen Barriere- und Succeßions-Tractats, ohnedem zu Anwendung außerordentlicher Mittel verbunden ſeye, und Sie, ohngeacht aller Wiederkehrung, von Unkoſten und Auslagen nicht befreyet bleiben könne ꝛc.

Man hatte von dem Entſchluß des Parlements in Londen, wegen gedachten Beytritts im Haag, nicht ſo bald Nachricht erhalten, als am 7. Febr. 1726. die Staaten von Holl- und Weſt-Frießland einmüthig den Hannöveriſchen Tractat angenommen und beſiegelt. Sonſt befande ſich im folgenden Jahr der Hr. KEPPEL, ein in Holländiſchen Dienſten ſtehender Officier, mit einer Commißion von denen Herren General-Staaten zu Londen ein; und die Engliſch- Frantzöſiſch- und Holländiſche Miniſtres waren beſtändig, um die Mittel zu Fortſetzung des Krieges hervor zu ſuchen, mit demſelben in Unterredung. Man ſahe auch würcklich eine Verzeichniß von denen Frantzöſiſchen Truppen, 18. Bataillions Fuß-Volck, und 12. Eſquadrons Cavallerie, welche zum Dienſt derer General-Staaten in Bereitſchafft ſtunden. Allein da mit vieler Mühe endlich durch Franckreich ſelbſten Holland ein Vergleich zwiſchen Engelland, Spanien, und dem Römiſchen Kayſer getroffen hatte, ſo wurden dieſelben zum Aufbruch nicht für nöthig geachtet.

Mittlerzeit hörte man aus Norden von nichts anders, als von denen vielen Beſchäfftigungen der Engliſch- Frantzöſiſch- Moſcowitiſch- und Hannöveriſchen Miniſtres in Stockholm, welche eine jede Parthey, ſo wohl bey Hofe als bey denen Reichs-Räthen nun zu beobachten hatte. Die Vorſtellungen dererſelben zur Beytretung zum Hannöveriſchen

Ihro Majeſtäten, die Könige von Groß=Britannien und Franckreich, laſſen Se. Maj. den König

verischen Tractat waren zu Anfang von gar ſchlechter Würckung. Der Hof und der Reichs=Raht bedanckten ſich zwar für die Ehre der Einladung zu dieſer Verbindung, und gaben zur Antwort:

Man begreiffe zwar wohl, daß der Hannöveriſche Tractat ein ſehr heilſames Werck wäre, in welchem die kräfftigſten Mittel zu Erhaltung der Ruhe von Europa angewieſen werden; es wäre auch die Cron Schweden dafür ſolchergeſtalt beſorget, als irgend ein anderer Staat; es befände ſich aber dieſelbe bekannter maßen in ſolchen Umſtänden, welche Ihr nicht wohl zulieſſen, auf ſolche ſonderbare Weiſe, wie die drey vereinigten Cronen, daran Theil zu nehmen, indem Sie durch wichtige Staats=Betrachtungen abgehalten würde, ſich in weitläufftige Verbindungen einzulaſſen, die bedenckliche Folgerungen nach ſich ziehen könten; über dieſes könte der Hof ohnedem in einer ſolchen Angelegenheit nichts kräfftigs ſchlieſſen, wenn nicht vorher die geſammten Reichs=Stände darein gewilliget, ſo man aber mit eheſtem zuſammen beruffen, derſelben Meynung vernehmen, und denen drey verbundenen Cronen alsdann einen ſichern und feſten Schluß ertheilen wolle.

Dieſe Beantwortung ſahe einem Abſchlagungs=Compliment ſehr ähnlich; jedennoch daurete es nicht lange, daß die meiſten Reichs=Räthe nicht aus einem andern Thon redeten. Wenn auch ein jeder Reichs=Stand die Ruhe und Sicherheit ſeines Vaterlandes wohl behertziget, ſo kan Er die Dauer derſelben nicht beſſer verſichern, als wenn Er einem Tractat beytrete, der nach ſeinem klaren Inhalt keinen andern Entzweck führet, als die

König und die Cron Schweden, als eine beſchlieſſende Haupt-Parthey, beſagtem Hannöveriſchen Tra-

die Beſtätigung des allgemeinen Friedens, welcher gegenwärtig in Europa iſt hergebracht worden. Er kan nicht weniger die Sicherheit von Schweden nicht beſſer vorſehen, als wann Er ſamt dem König mit denjenigen Staaten ſich genau verbindet, und Sie wohl wahrnehme, welche wegen Ihrer eigenen Angelegenheit verbunden ſind, die Ruhe vom Königreich nicht zu ſtören, und die dabey im Stande ſich befinden, es zu verhindern, daß daſſelbe auch von niemand anders auf einige Weiſe angetaſtet werde. Wenn man ſonſt nach der Regul einer vernünfftigen Staats-Kunſt urtheilen ſollte, ſo muß Franckreich wünſchen, daß es bey der Jugend des Königs des Friedens genieſſen möge, und es darf an keinem Krieg gedencken, weniger einen unternehmen; es wäre dann, daß es durch das unfreundliche Bezeigen ſeiner Nachbarn hierzu ſich gedrungen ſahe. Engelland hatte ordentliche Verfügungen gemacht, um die Schulden abzutragen; und nachdem dieſes Reichs blühende Handlung die überflüßigſte Quelle ſeiner Reichthümer iſt, ſo muß es krafft einer natürlichen Folge ſeine vornehmſt- und hauptſächlichſte Sorge auf dieſelbe gerichtet ſeyn laſſen. Beydes iſt die Frucht des Friedens und der Ruhe in Europa, ſo nicht gehöret werden kan, ohne daß ſolches der Credit des Volcks, auf welchem die Sicherheit derer öffentlichen Güter meiſtens beruhet, mercklich empfinde. Gleichwol befinden ſich dieſe beyden Staaten, nachdem dieſelben wegen derer Vortheilen, welche ein jeder von Ihnen darbey angetroffen, ſo genau verbunden ſind, durch die Beſchaffenheit, in welcher Sie ſtehen, durch die groſſe Anzahl Ihrer Kriegs-Völcker, und durch Ihre zahlreiche Flotten, in einem ſolchen Stand, daß Sie alle diejenige im Zaum halten können, ſo ſich verwegener Weiſe

Tractat, wie auch denen drey beſondern Articuln bey-
treten, und ſich mit Ihnen verbinden; erklären und
ver-

Weiſe unterfangen möchten, die ruhige Stille, welche anitzo in Europa herrſchet, zu ſtören. Wenn man auch gleich, wider alle Wahrſcheinlichkeit, ſetzet, daß dieſe beyden Staaten mit gewiſſen Abſichten, ſo man für geheim zu halten pfleget, und in deren Ausführung Schweden zu verwickeln ſuchen, ſchwanger giengen, ſo ſtellet ja ſeine Beytritts-Acte ſeinen Verpflichtungen gewiſſe Gräntzen; und man konte es auch nicht nöthigen, dieſelben zu überſchreiten, ſo groſſe Vortheile man nicht weniger darbey finden möchte. Es iſt nun alſo der gewiſſeſte Entſchluß, daß der Beytritt zur Hannöveriſchen Alliantz dem Petersburgiſchen Hofe keine rechtmäßige Urſachen zu beſorglichen Vermuthungen wider Schweden gegeben, indem dieſes Reich, unter Verknupffung ſolches neuen Bandes, keine andere Abſicht führte, als ſeine Ruhe und die von Europa zu befeſtigen; wenn aber Rußland einen Vorwand geſuchet, um Finnland wegzunehmen, und annoch gewiſſe Vorhaben auszuführen, ſo man in Stockholm öffentlich ausgebreitet, ſo hätte es ihm niemalen gemangelt, wenn es Luſt gehabt, ſolchen zu finden, und wenn es im Stand zu ſeyn ſich ſelbſt gefühlet, ſolches wider Schweden ins Werck zu ſetzen. Hiernächſt geſetzt auch, daß die Kayſerin von Rußland daſſelbe Königreich mit einem dergleichen Anfall gedrohet, wofern es der Hannöveriſchen Alliantz beyträte, ſo möchte ich wohl wiſſen, ob derſelben Macht gegenwärtig ſo furchtbar ſey, daß die Schwediſche Cron, welcher ſolche Abſichten wohl bekannt ſind, deren Unterthanen ſo ausnehmende Beweißthümer ihrer Tapfferkeit dargelegt, eine anſehnliche Anzahl ſchöner Mannſchafft auf den Beinen jederzeit hält, und welche mit wohlverſuchten Soldaten gleichſam beläſtigt iſt, ſich dafür in Furcht

 müſſe

verſprechen auch Ihrer Seits, für Ihrer Majeſtäten Erben und Nachfolger, alle Bedingungen und Clau-ſuln,

---

müſſe jagen laſſen? Schweden hatte nichts ſonſt von-nöthen, als Geld und eine See-Macht, um Rußland, im Fall, da daſſelbe die Luſt kützeln ſolte, es anzugreiffen, die Spitze bieten zu können. Die Entfernung hatte bis anhero weder die eine noch die andere von denen verbun-denen Cronen verhindert, die Verpflichtungen, in ſo weit ſie die Geld-Hülffe anlangten, zu erfüllen; und die Lage des Königreichs von Groß-Britannien läſſet es zu, daß dieſes Reichs Flotte, ihren Bunds-Genoſſen zur Bey-hülffe, eher in der Oſt-See erſcheinen, als die Rußiſche aus ihrem Hafen auslauffen kan. Wenn man aber auch gleich den Fall ſetzen wolte, daß die Engliſche Flotte etwas zurück geblieben, ſo wäre das Königreich Schwe-den auch nicht in einem Augenblick auf den erſten Anfall eingenommen, indem es ſich vor dem Joch derer Aus-länder allezeit wohl verwahren kan. Ob man nun gleich die Verpflichtungen derer Staaten für noch ſo unverletz-lich ausgiebt, ſo hat man doch offtmalen wahrnehmen müſſen, daß ihre eigene Vortheile zu allen Zeiten das unbetrügliche Kennzeichen von ihrer Aufrichtigkeit, und von ihren Verheiſſungen geweſen, welches bald geſtiegen und gefallen, nachdem nemlich ihre Verbindungen meh-rere oder wenigere Stuffen von der Hitze, ſo die Zufälle der Zeit von denen Staats-Händeln zu verurſachen pfle-gen, empfangen haben. Wenn ich mich derohalben nach dieſem Grund-Satz richten will, ſo könte Schweden ſich darauf verlaſſen, daß nemlich, ſo lange Franckreich und Engelland etwas daran gelegen, die Ruhe von Europa beyzubehalten, und gegen den Wieneriſchen Tractat ein Gleichgewicht feſt zu halten, die Hülffe, über die daſſelbe Reich mit dieſen beyden Cronen ſich vertragen werde, ein mercklicher Beyſtand ſey; und daß Sie ſich ſtarck bemü-hen

ſuln, welche in beſagter Defenſiv-Alliantz, und
deren ſonderbaren Articuln enthalten ſind, gegen Se.
Maj.

hen werden, ſofern, wann der Beytritt von Schweden zur Hannöveriſchen Alliantz dem Petersburgiſchen Hofe zum Vorwand es anzugreiffen dienen ſolte, ihm dieſe Hülffe ſo eilig und ſo nachdrücklich zu leiſten, daß es keine Urſach haben werde, über eine ſo unrechtmäßige Beleidigung ſich zu kräncken. Man konte ſo gar wahrſcheinlich voraus ſehen, daß eben das Intereſſe derer beyden Cronen feſt bleiben, und Schweden auf eine lange Zeit alle Gründlichkeit von ihren Verpflichtungen gewähret werden, weilen Sie beſorgen muſſten, daß die genaue Verbindung, in welcher die Kayſerin von Rußland mit dem Wieneriſchen gegenwärtig ſtehet, immer mehr und mehr feſter werde. Es iſt gewiß, was eigentlich Engelland anlanget, ſo rechnete man dieſer Cron, um ſie verhaſſt zu machen, derer Schweden letzteres Unglück deſto offenbarer und verwegener zu, weilen dem wenigſten Theil von demſelben die Umſtände deſſen, was ehmalen vorgegangen, bekannt ſind. Man verbarg dieſelben ſehr ſorgfältig, damit man nicht ſeine eigene Schande geſtehen dürffte. Dannenhero kams auch, daß das Volck in Stockholm und anderswo, aus Erbitterung über die grauſamen Verwüſtungen, welche die Rußen auf den Küſten begangen, allen Haß auf die Engelländer geworffen, weil es ſich an denen wahrhafften Urhebern ſeines Unglücks nicht rächen konte. Laſſet uns aber zur Sache ſelbſt ſchreiten. Man beſchuldiget die Engliſche Flotte, daß

1) ſie ſich in dem Sund unter NORRIS aufgehalten, zu einer Zeit, da ſie hätte eylen können, um die Schwediſchen Küſten wider die Ruſſen zu bedecken,

 2) ſie

Maj. den König und die Cron Schweden ſammt und ſonders aufrichtig und in der That zu halten und zu erfüllen.

Dieſe

---

2) ſie weder die Hoffnung noch das Verſprechen, ſo Engelland der Kron Schweden gethan, erfüllet, daß ſie ihr nemlich behülfflich ſeyn wolte, den Ruſſen die verlohrnen Provintzien wiederum abzunehmen.

Was nun den erſten Punct betrifft, ſo ſtellten die Engelländer vor, daß, ob ſie gleich nicht verpflichtet wären, ihre Flotte eher zu ſenden, oder dieſelbe zum Beſten der Kron Schweden etwas thun zu laſſen, als nach Beſtätig- und Gutheiſſung des damahlen durch Herrn Lord von CARTERET mit Ihr gepflogenen Tractats, ihre Flotte gleichwol nach dem Sund unter Seegel gegangen, um Ihr auch annoch vor Unterzeichnung gedachten Tractats zu Hülffe zu kommen; ſolchergeſtalt konte man ihnen nicht allein die Verantwortung, wegen derer von denen Ruſſen auf den Schwediſchen Küſten begangenen Verwüſtungen, nicht zumuthen, als an denen nicht die vorgegebene Verſpätigung ihrer Flotte, ſondern derer Schweden Trägh- und Langſamkeit in Beſchlieſſung des Tractats, Schuld geweſen; ſondern ſie könnten ſo gar vielmehr behaupten, daß ſie Schweden durch ihre ſchleunige Hülffe von ſeinem gäntzlichen Untergang erlöſet. Der verſtorbene *CZAAR PETER I.* hätte ſolches ſelbſten bekennet, wie ſie es durch unwiderſprechliche Beweisthümer werden darthun können. Was den andern Punct anlanget, ſo beruffen ſich die Engelländer nicht allein auf den Inhalt des gedachten Tractats, welcher die weitläufftige Verſprechungen nicht enthält, ſo vieler Leute Meynung nach darinnen gethan ſind; ſondern ſie behaupten auch, daß, weilen ihre Flotte nur eine Hülffs-Flotte geweſen, und ihre Verrichtungen auf das Gutbefinden des Schwediſchen Ad-

miralen

Dieſe Beytritts-Acte ſoll von Seiten Se. Maj.
und der Cron Schweden, und Ihro Majeſtäten,
denen

miralen angekommen, man ſich nicht an ſie halten dürfſen, wenn nemlich beyde Flotten die Gelegenheit, ſo man gehabt zu haben vermeynet, um etwas gutes auszurichten, verabſäumet; und wenn die Engliſche Flotte nicht allerdings ſo nachdrücklich und kräfftig, als ſie es wohl hätte thun können, ſich bezeuget hatte. Es erwieſen die Engelländer aus denen Memoralien, welche der Admiral Norris übergeben, annoch ferner, daß Schweden über die Ausführung des beliebten Entwurffs, wegen Austreibung derer Ruſſen noch unentſchloſſen geweſen. In der That, wenn die Herren Schweden die Begebenheit derſelben Zeit ſich wiederum vor Augen ſtellen, müſſen ſie nothwendig geſtehen, daß ſie damalen den Muth und die Krafft, ſo zu dergleichen Unternehmungen nöthig waren, nicht gehabt, ſondern daß ſie von einem blutigen Krieg gantz ermattet, ſich, was die Wiedereroberung derer ihnen abgenommenen Provintzien betroffen, gäntzlich auf ihre Freunde verlaſſen, da ſie indeſſen die erſte Süßigkeit des Friedens genoſſen. Dieſes iſt nun ohnleugbar, daß im Jahr 1719. da die Königin von Schweden, *ULRICA ELEONORA*, den Tractat mit Engelland geſchloſſen, Sie dieſe Kron in mehrere Betrachtung zog, weilen Sie glaubte, daß dieſelbe, vermittelſt der Quadrupel-Allianz, durch welche Sie mit Franckreich, Holland und dem Römiſchen Kayſer genau verbunden war, die ſtärckſte Parthey in Europa ſeye. Die Königin hätte auch ohnfehlbar durch die Verbindung mit Engelland den gröſten Theil deſſen, was dem Königreich auf Seiten gegen Rußland gehörte, wiederum erlanget, wenn der Hof zu Wien, wie man ſich deſſen auf allen Seiten verſahe, zu dieſer Zeit eine gemeine Sache mit Engelland und Franckreich

denen Königen von Groß-Britannien und Franckreich, gut geheiſſen und bekräfftiget, und die Bekräfftigung

reich machen; und wenn der Römiſche Kayſer zu dieſer Alliantz hätte tretten wollen, nicht allein zur Erkänntlichkeit vor das Königreich Sicilien, ſo die beyden Kronen Ihm wiederum in die Hände geſpielet, ſondern auch, weil es Ihre und aller Europäiſchen Staaten Angelegenheiten erforderten, der Kron Schweden beyzuſtehen, um das Gleich-Gewicht in Norden zu erhalten. Wenn der Käyſerliche Hof ſich mit vereiniget hätte, wäre vielleicht in einem Feldzug alles geſchehen geweſen; aber ſo ſehr auch die Engliſchen, Frantzöſiſch- und die Schwediſchen Miniſtres anhielten, und ſo eifrige Vorſtellungen ſie thäten, ſo war doch alles umſonſt, ſo gar, daß, als Engelland die Hülffs-Völcker foderte, welche in einem beſondern Tractat zwiſchen dieſer Cron und dem Kayſer verſprochen waren, man ihm dieſe Völcker abſchlug, unter dem Vorwand, daß es auf der Seite gegen die Türcken nicht ſicher wäre. Wenn man nun im übrigen von dem zukünfftigen aus dem vergangenen ein Urtheil fällen ſolte, ſo muß Schweden die Cron Engelland allzeit als eine derer beſtändigſten Alliirten anſehen, und die wahrhaffte Proben von der Aufrichtigkeit derer Printzen, wie auch das Intereſſe, verſichert daſſelbe von der Beſtändigkeit dieſer Cron mit aller Gewißheit; da um dieſer Urſachen willen Franckreich es nicht vor beyräthig befand, ſich zu denen Zeiten einer Minderjährigkeit in Unruh und Beſchwerlichkeiten einzulaſſen. Indeſſen, da der Kayſer, welcher die Hände frey hatte, ruhig ſaß, ſo war Engelland hiermit allein, nnd konte ohnmöglich die gantze Krieges-Laſt auf ſich bürden, oder nur mit einiger Wahrſcheinlichkeit eines guten Ausgangs, etwas wichtiges unternehmen. Es ſey demnach nichts mehr übrig, als zu unterſuchen, ob

die

igung innerhalb 2 Monathen, von dem Tage der Unterzeichnung gegenwärtigen Inſtrumenti, oder noch her, wann es ſeyn kan, ausgeſtellet werden.

Zu

die Engliſche Flotte zulänglich geweſen und noch ſey, die Schwediſchen Küſten und die Wohlfahrt des gantzen Königreichs wider den Anfall derer Rußiſchen Galeeren und wider die anjetzigen Anforderungen der *CZAARIN* zu verwahren? Man hatte ſich auch darauf berufen, daß es dem König von Engelland und dem Parlament überdrüßig werden würde, Koſten anzuwenden, um alle Jahr eine Flotte in die Oſt-See zu ſchicken; allein auſſer, daß ein Theil von dem Engliſchen Küſten-Verwahrer, deren Unterhaltung in dem ordentlichen Engliſchen Kriegs-Staat begriffen iſt, ſchon zulänglich ſeyn kan, eine Eſquadre zu errichten, ſo hat man nicht Urſach zu zweiffeln, daß Engelland dieſe Koſten, wenn ſie auch gleich auſſerordentlich ſind, anwenden werde, indem ſonſt die Frucht von denen bereits verwendten Koſten zum wenigſten ſo lang verlohren ſeyn würden, biß Schweden ſich im vollkommenen Stand befinden würde, die Rußiſche See-Macht nicht weiter zu befürchten.

Bis daher haben wir nun die groſſen Vortheile der Cron Schweden von Engelland betrachtet. Wenn Jene glauben ſolte, daß ſie genugſam unterſtützet ſey, um nicht Urſach zu haben, ſich, durch die Gefahr, welche ihr drohet, beunruhigen zu laſſen, ſo ſolte dieſelbe zum wenigſten anitzo, nach den Abſichten des Rußiſchen Hofs, den Beytritt zu dem anjetzigen Hannöveriſchen Tractat der reichen Hoffnung aufopffern, mit welcher kein ſo vortheilhafftes Erbieten, ſo Schweden von Engliſch-Frantzöſiſch- und Hannöveriſcher Seite zu erwarten hatte, nicht zu vergleichen. Man ſolte auch dieſe Verſprechungen von Petersburg nicht vor eine betrügliche

Lock-

Zu Urkund deſſen haben Wir, krafft Unſerer reſpectivè Vollmachten, gegenwärtige Acte unterzeichnet, und

---

Lock-Speiſe anſehen; weiln die Kayſerin ſelbſten zu den Mitteln, ſo die Macht von Schweden in Bewegung bringen können, das ihrige beygetragen, und ſehr starcke Subſidien-Gelder ihr neuer Bevollmächtigter zu geben verſprochen. Es wäre natürlicher Weiſe nicht zu vermuthen, ſagte dieſer, daß ſeine hohe Principalin mit ſolcher Zuverſicht und Vertrauen kundbar würde, wenn ſie nicht aufrichtig geſinnt, zu rechter Zeit und an rechtem Ort, die Abſichten, ſo Sie zur Wohlfahrt des Königreichs Schweden und Ihr Königl. Hoheit des Hertzogen von Hollſtein, gefaßt, ins Werck zu ſtellen. Allein ich ſage, iſt auch wohl jemand, ſo mit Wahrheit reden könne, daß er, was dieſen Punckt anlangt, die allergeringſte Gewißheit, welche die Staats-Kunſt in Fällen von ſolcher Wichtigkeit erfodert, wahrgenommen habe? Die Geſchicklichkeit des Schwediſchen Bevollmächtigten zu Petersburg, dem dieſes wichtige Geheimnis anvertrauet worden, war zwar gut dafür, daß ſolches etwas würckliches ſey; ſeit dem aber einer von denen Miniſtern des Schwediſchen Hofs, ſo einer von denen erfahrenſten und in den Hof-Räncken am allergeübteſten Männern geweſen, ſich durch die Liebkoſungen und durch eine hämiſche Vertraulichkeit einer gewiſſen hohen Macht betriegen laſſen, und derſelben durch ſeine unglückſelige Verſicherungen eingeſchläfert, ſo kan man Schweden wohl nicht übel vermercken, wenn es beſſer auf der Hut ſey, und bey der Hannöveriſchen Alliantz anitzo gewiſſe Sicherheit verlanget, ſo die Staats-Kunſt auch da, wo ſie am wenigſten mißtrauiſch iſt, in Gelegenheiten von dieſer Art zu erfordern pflegt. Die Furcht iſt eine falſche Hüterin der Dauerhafftigkeit; und man wird dem nicht lang gewogen bleiben, deſſen

und Unſer angebohren Pettſchafft angedruckt. Actum Stockholm, den 14 Märtz ſt. v. Anno 1727.

Nun

deſſen Freundſchafft uns unbequem iſt. Der Schwediſche Hof ließ ſich nun ſo gleich anitzo nicht mercken, daß er ſich mit Engelland und Hannover wohl verſtünde; derowegen konte man von deſſelben eigentlichen Abſichten vor dem gehaltenen Reichs-Tag nichts erfahren. Die Verbindung deſſen mit dem Kayſerl. und Rußiſchen Hof erweckte bey denen Hannöveriſchen Alliirten um ſo vielmehr mißvergnügen, weil von der Zeit an der Kayſerlichen Miniſtre, Graf von Freytag, bey denen Reichs-Ständen mit Ernſt darauf drung, daß die Cron Schweden dem Hannöveriſchen Tractat nicht beytretten, ſondern vielmehr den Wieneriſchen annehmen möchte. Darum waren die Miniſtres derer drey vereinigten Staaten um ſo viel mehr bemühet, denſelben beydes die Vortheile, ſo Sie auf einer Seiten zu erwarten, als die Unfüglichkeiten vorzuſtellen, welche Sie von der andern Seiten zu beſorgen hätten. Sie befande nun auf beyden Seiten, was wohl in Erwegung zu ziehen, und weilen Sie Urſach hatte, vor Haltung des Reichs-Tages ſich weder vor den einen noch vor den andern Theil zu erklären, ſo ließ der Herr Poynz und Herr von Baſſewitz die Sach bis dahin geſtellet ſeyn. Der Reichs-Senat verlangte mittler Zeit von dem Engliſch- Frantzöſiſch- und dem Preußiſchen Miniſtre über folgende vier Puncten, ſo den Beytritt zur Hannöveriſchen Alliantz mehrentheils betraffen, eine Erleuterung:

1) Der König von Schweden hätte auſſerhalb Europa kein Land und Provintzien, und könne ſich alſo auch in ſolcher Abſicht zu keiner Gewährleiſtung anheiſchig machen.

2) Es

Nun folgen die abſonderliche und geheime Articuln; welche aber anzuführen ich hier für unnöthig halte.

38. An.

2) Es erhellet aus dem Hannöveriſchen Tractat, daß die Ruhe von Europa in Anſehung der Handlung geſtöret werden könne.

3) Der König von Schweden wolle an dem Vorhaben wider die Oſtendiſche Compagnie keinen Theil nehmen, ſondern vielmehr durch ſeine Vermittelung die Streitigkeiten in der Güte beylegen ꝛc. Dargegen

4) verhofften Ihro Majeſtät, es würden die Hannöveriſchen Alliirten, in Betracht der Wiedereinräumung derer Staaten des Hertzogs von Hollſtein-Gottorp ein gleiches thun, und den König von Dennemarck darzu vermögen ꝛc.

Gegen Ende des May-Monaths kam der Engliſche Admiral WAGER nacher Stockholm; und verfügte ſich, nach vorgängiger Unterredung mit Herrn Lord POYNZ und Herrn von BASSEWITZ, zu dem König. Die Sache trieb er mit groſſem Nachdruck. Die völlige Ausmachung dieſer ſo wichtigen Angelegenheit muſte nun nothwendig Anlaß geben, daß die Reichs-Verſammlung dieſesmal eher, als es ſonſt zu geſchehen pfleget, und zwar auf den inſtehenden erſten September vom König ausgeſchrieben und auf den ſechzehnden dieſes angeſtellet wurde. Nun erforderten die Umſtände, vieles zu bedencken. Annoch zu Ende des vorigen Jahrs brachten es der Frantzöſiſche Geſandte, Graf von *Cereſt* BRANCAS und der Engliſche Miniſtre ſchon ſo weit, daß Commiſſarien vom Hof ernennet wurden, ſo ſich mit Ihnen über den Hannöveriſchen Tractat unterreden ſollten. Die erſte Zuſammenkunfft wurde bey dem Reichs-Rath, Grafen *Erich* von SPARR, gehalten,

38. An. 1726. den 12. Mart. zu Weſtmünſter einen Tractat mit dem Durchl. Hn. Land-Grafen von Heſſen-

ten, in welcher die beyden Miniſtres denenſelben eine Abſchrifft des Hannöveriſchen Tractats überreichet, und im Namen ihrer Hohen Principalen verlangten, daß Ihro Majeſt. und die Cron Schweden ſich gefallen laſſen möchten, demſelben beyzutretten; mit Anerbietung, in denen folgenden Zuſammenkünfften die Vortheile und den Nutzen vor Augen zu legen, welchen Schweden von dieſem Beytritt inskünfftig ziehen werde. In der folgenden Unterredung befanden die Commiſſarien keine andre Schwürigkeit, als bey dem andern Artickul, in welchem die beyderſeitige Gewährleiſtung aller und jeder Staaten und Provintzien begriffen, davon ein jeder Bundsgenoß zur Zeit der Unterzeichnung des Tractats ſich in Beſitz befindet; ingleichem aller Vor-Rechten, Freyheiten und Gerechtſamen, ſonders derer, welche die Handelſchafft angehen, und dererjenigen, welche die gedachten Bunds-Genoſſen würcklich in Genuß haben und genieſſen ſolten. Dieſelben hielten nun dieſen Artickul gegen den Fünfften, in welchem der König von Franckreich frey bekennet, daß Er, als Gewährhalter des Weſtphäliſchen Friedens, inſonderheit zur Erhaltung derer Reichs-Ständen Freyheiten verbunden ſey. Dieſen Punct konten Sie nun mit dem Artickul: *Uti poſſidetis* nicht zuſammen reimen, in Betracht, daß verſchiedene Provintzien, welche nach dem Weſtphäliſchen Frieden der Cron Schweden zu gehörten, von derſelben abgeriſſen worden. Nicht nur dieſer Zweiffel wurde glücklich aufgehoben, ſondern auch alle Schwürigkeiten erörtert, welche ſich etwa bey dem Beytritt zur Hannöveriſchen Alliantz annoch eräugnet haben. Unter denen Bedingungen war dieſer Punckt inſonderheit mit begriffen,

Heſſen-Caſſel aufgerichtet, ſo aus VII. Articuln beſtehet;

Nach

daß im Fall die Bunds-Genoſſen den Frieden mit Rußland brechen würden, Schweden bey der Neutralität verbleiben, ſeinen Alliirten aber verpflichtet ſeyn ſolte, bey feindlicher Angreiffung derer Ruſſen demſelben den kräfftigſten Beyſtand zu leiſten.

Der Lord POYNZ und Herr von BASSEWITZ ſetzten ihr Vertrauen auf den Reichs-Rath, Präſidenten in der Königlichen Cantzley, und Cantzlern der Univerſität Abo, Grafen *Arfwed* von HORN, welcher nun zu ſolchem Ende, da er der Hollſteiniſch- und Rußiſchen Parthey gantz nicht beygethan war, als Reichs-Land-Marſchall ſollte erwählet werden. Die Ritterſchafft und der ſämtliche Adel kamen auf dem groſſen Ritter-Saal in Stockholm zuſammen. Dererjenigen Meynung, als könnte ſolche Wahl auf keinen Reichs-Rath fallen, wurde überſtimmet; die Stimmen-Sammlung, mit denen gewöhnlich-kleinen Zeddeln, auf welche nemlich ein jeder desjenigen Namen geſchrieben, den er zum Reichs-Land-Marſchallen erwählt wiſſen wolte, vor die Hand genommen; und endlich befunden, daß gedachter Herr Graf von HORN mit 450 dieſe anſehnliche Ehren-Würde erhalten. Dieſer war nun ein guter Vorboth zu dem Beytritt des Hannöveriſchen Tractats; und kam bey dem geheimen Ausſchuß, wie von der Ritterſchafft, Prieſter- und Bürgerſchafft hundert Perſonen zugegen, und von derſelben der Bauren-Stand anitzo ausgeſchloſſen war, darauf an, welche die Oberhand behalten werde. Viele Memoralien wurden von denen Geſandten bey demſelben eingegeben; und der Fürſt DOLGHORUCKY, ein verſtändiger und ſehr artiger Herr, wurde als ein neuer Rußiſcher Geſandter, von der *CZAARIN* nacher Stockholm abgeſchicket, um dieſer Cron wegen

des

Nach dem I.
verſpricht der Hr. Land-Graf, zum Dienſt Ihrer Majeſtät von Groß-Britannien, ein Corps von
12000

des Beytritts zur Hannöveriſchen Alliantz die letzte Vorſtellung zu thun, derſelben, wofern Sie zu dem Wieneriſchen Tractat treten würde, in Friedens-Zeiten monatlich 10000 Rubel, und in Kriegs-Zeiten noch einmal ſo viel, zu erlegen, nebſt Abtretung gewiſſer Provintzien, ſo ehemahlen die Cron beſeſſen. Wo nun ein Staat ſein wahres Beſtes kennet, ſo kehret Er ſich an kein fremdes gefährliche Eingeben, ſondern Er begegnet demjenigen auf eine ſolche Art, ſo zu ſeiner Erhaltung durch einen gemeinſchafftlichen beſſern Vortheil verbunden werden. Der Ruhm, welchen die Regenten ſonſt ihren Ländern durch eine preißwürdige Vorſtehung erwerben, ziehet der Nachbaren und Bunds-Genoſſen mehrere Hochachtung und Freundſchafft nach ſich. Die Klugheit, die Tapfferkeit, die Leutſeeligkeit, und das gnädige Bezeigen des Königs *FRIEDRICH*, erwarben Ihm in dem gantzen Königreich ein groſſes Anſehen. Die Gunſt des Engliſch- und Hannöveriſchen Geſandten neigte ſich dahin, wohin das Glück ſich gewendet. Den Lord POYNZ achtete jedermann für einen verſtändigen, beredten, höflichen, arbeitſamen, und immer geſchäfftiget auf ſein Augenmerck, ich meine die Wohlfarth von dieſem Königreich, und das Intereſſe ſeines Königs; jedennoch ſeine durch Wechſel eingebrachte wichtige Guinéen machten Ihm in Stockholm das gröſſte Anſehen. Die angebohrne Klugheit des Hrn. von BASSEWITZ wuſte ſich nun am beſten in die Zeit zu ſchicken, und bey einigen hitzigen Reichs-Räthen in geringen Sachen nachzugeben, um nur hiemit zu ſeinem Zweck zu gelangen. Er erkundigte ſich nach denen heimlichſten Umſtänden des Reichs, der eigentlichen Stärcke und Schwäche deſ-

 ſelben;

12000 Mannen, als 8000 zu Fuß, und 4000 zu Pferd, um derer ſich, bey allen Gelegenheiten, und an

ſelben; und wuſſte allezeit, durch heimliche Wege, die geheimeſte Nachrichten aus der geheimen Cantzeley zu bekommen. Sein Secretarius WEBER verſtunde wohl die Muſic, und machte ſich dadurch viele Freunde. Der Däniſche Geſandſchaffts-Secretarius, von REESEN, hatte zwar Verſtand genug, erſchnappte aber einen Hauſſen Wind und falſche Nachrichten. Er wurde beſchuldiget, daß Er des Rußiſchen Geſandten, Grafen von GALLOWYN, Cabinets-Secretarium, zur Verführung des begangenen Raubs von geheim-geſchriebenen Sachen und Geld gebracht hätte; welcher bey Weſteras ertappet, zu Stockholm ins Gefängniß gebracht, nach Petersburg geführet, und hernach zu einem ewigen Gefängniß nacher Siberien beſtimmet worden. Gedachten Grafens Gemüths-Gaben wurden geprieſen; Er aber, ſamt dem Printzen DOLGHORUCKY, konte mit ſeinen Rubllen nichts wichtiges ausrichten. Der Königlich-Preuſſiſche Miniſtre, Freyherr und Geheimer Rath, *Frid.* von BÜLOW, (*) war wegen ſeines höflichen Weſens ſehr beliebet; und der Holländiſche Miniſtre, *Henr. Wilh.* RUMPFF, ſeines Verſtandes halber am Hofe inſonderheit wohl gelitten; erfuhr auch alles, was von denen Reichs-Räthen von Tag zu Tag iſt beſchloſſen worden. Der Geheime Kriegs-Rath, von HAPPE, kam vom Preußiſchen Hof, im Jahr 1726, als auſſerordentlicher Abgeſandter nacher Stockholm, und erſt-erwehnter Herr

(*) Dieſer muſſte ſich, auf Königlichen Befehl, mit einigen Geheimen Staats-Räthen und vielen andern Stands-Perſonen, wegen gewiſſer Angelegenheiten des Cron-Printzen, vom Hofe ſich begeben, und wurde darauf in denen Preußiſchen Landen, allwo die vertriebene Saltzburger hingezogen, Präſident.

n allen Orten bedienen zu mögen, auf den Beinen
u halten.

Nach

Herr von Bülow kehrte alſo wiederum nacher Hauſe. Man beobachtete, daß in etlichen hundert Jahren niemahlen ſo viele Bothen von Engelland, Petersburg, und Hannover, allda angekommen und abgeſchicket worden, als anitzo. Der Engliſche Hof ſoll bey dieſer Gelegenheit über Helſingborg und Grisleham bey 220, und der Petersburgiſche über Aland bey 196. abgeſendet und wiederum empfangen haben; welches allein aus den Paß-Tag-Regiſtern in Stockholm zu erſehen iſt. Der Zulauf von Fremden war überdem ungemein groß; doch waren die Anſtalten von denen geſammten Reichs-Räthen, wegen verſchiedener nothwendigen Victualien, ſo gut angeordnet, daß darüber niemand die geringſte Klage zu führen Urſach haben konte. Auf den Grafen von Horn ſetzte der König, der Lord Poynz, und Herr von Bassewiz, ihr meiſtes Vertrauen. Er ſchiene bis anhero in allen ſeinen Verrichtungen von ungemeiner Redlichkeit, groſſer Wiſſenſchafft, genauer Einſicht in die Staats-Geſchäfften, und ein eifriger Patriot; auch allenthalben gleich gerecht und emſig. Er war ein heilſames Mittel, bey dieſer wichtigen Gelegenheit des Hannöveriſchen Tractats, den Engliſchen Hof zu vergnügen; abſonderlich da der Graf Welling, und andere Reichs-Räthe, hefftig wider Ihn und den Hof waren. Sein Anſchlag mißfiel denen meiſten im Raht nicht. Dadurch verſtärckte Er ſein Anſehen; Er erhielte hiemit die Wohlfarth des gantzen Königreichs; die mächtigſten Gegner wurden abgeſchröcket; und alles, was eigentlich von Rußland dem Staat ſchädlich ſeyn konte, gleichſam von ſeinem Mittel-Punct und Hertzen abgetrieben. Nur Dolghorucky war mit ſeiner Perſon und neu-erlangter Würde nicht zu frieden, weil

Er

Nach dem II.

will hochgedachter Hr. Land-Graf obbemeldtes Corps zwey gantzer Jahr lang auf eigene Koſten unterhalten, derge-

Er anitzo das beträchtlichſte Gegen-Gewicht war, Ihm ſeines heimlichen Zwecks in allem verfehlend zu machen. Die vielen Streitigkeiten wegen des Beytritts zur Hannöveriſchen Alliantz erweckten in der Stadt eine ſolche Verwirrung, daß obbeſagter Graf *Mauritius* von Welling, welcher einen gefährlichen Brief-Wechſel mit Rußland geführet haben ſoll, gefänglich eingezogen wurde. Viele wolten ſich eines andern zu ihrem eigenem Anſehen und Nutzen bedienen. Wie konte aber dergleichen Vereinigung dauerhafft oder dem gemeinen Weſen zuträglich ſeyn, ſo denen Vereinigten ſelbſten nicht einmahl erſprießlich war. Faſt tauſend Räncke und Intriguen wurden indeß zu Stockholm bekannt, davon die vorigen Zeiten wenig gewuſt hatten.

Ich könnte nun bey vielen den Betrieb des herrſchſüchtigen Eigennutzes mit lebendigen Farben abſchildern; und zeigen, wie einer durch ſchmitzige Griffe nach gröſſerm Guth, wie ein andrer durch verächtliche Niederträchtigkeit nach gröſſerm Anſehen; wie der dritte durch Argliſtigkeit, Luſt, Verſchwendung, Pracht und Heucheley nach gröſſerer Gewalt geſtrebet? Wie einer dem andern in ſeinem heimlichen Vorhaben in den Weg gefallen? Wie einer über Gewohnheit tractirte; wie der andre mit ſeinen Fallſtricken ſich offtmaln heimlich eingeſchlichen; und einige ſich um die Gunſt derer vornehmſten beworben. Herr Poynz und Herr von Bassewitz bemeiſterten dieſe Schwachheiten, und gewannen den Dolghorucki und Gollowyn das Spiel ab; denn ſie gelangten durch den Grafen von Horn und Freyherrn von Höpken zu allen Vortheilen. Es verurſachte dieſes bey vielen Fremden eine groſſe Verwunderung,

dergeſtalt, daß es allezeit im Stand ſeyn ſolle, zu Felde zu gehen, wann es Ihro Maj. verlanget.

Nach

rung, da ſie in Stockholm ſehen muſten, daß ſehr erleuchtete Perſonen, ſo von dem Intereſſe derer auswärtigen Höfe, ſo wohl in Betrachtung gegen ihre eigene Länder, als in Anſehung fremder Staaten, eine genaue Kenntnis hatten, mit der rechten Wahl in dem, was der Cron Schweden am allerzuträglichſten ſeyn könne, ſo lang aufgeſchoben. Was auf beyden Seiten zu erwegen war, das iſt ſo klar und deutlich, daß man nicht einmal im Entſchluß ungewiß ſeyn konnte, wenn man nicht mit Vorurtheilen und mit gewiſſen Abſichten zu ſtreiten hatte. Der Graf von WELLING, und Reichs-Rath war ehemaln General-Gouverneur in Bremen und Verden. Die mancherley Beſchwerden derer ſämtlichen Reichs-Stände, ſein beſtändiger Brief-Wechſel mit dem Hofe zu Petersburg, und die groſſe Feindſchafft des Grafen von GÜLDENSTERN brachten denſelben in ſein gröſtes Unglück. Es mag nun ſeyn, daß ſein Gemüth nicht ſo beſchaffen war, als man es öffentlich vorgegeben. Seine Briefſchafften wurden auf Befehl des engern Ausſchuſſes, durchgeſuchet, und er ſelbſt von einem Capitain der Königlichen Leib-Guarde, einem Lieutenant, und 24. Gemeinen in ſeinem Hauß in Verhafft genommen; jedennoch mit dem Bedeuten, daß, wann er gegen die wider ihn vorgebrachte Beſchuldigung ſich gnugſam verantworten würde, dieſer Verhafft ſeinem Anſehen und ſeiner Ehre im geringſten nicht nachtheilig ſeyn ſolte. Der Wache wurde anbey anbefohlen, daß ſie von des Grafen Bedienten niemand aus dem Hauß, auch niemand zu ihm einlaſſen ſolte, indem das, was zu ſeiner Verſorgung nöthig ſeyn würde, auf eine andre Weiſe herbey geſchafft werden ſollte. Wegen ſeiner vermeynten Unſchuld wolte

 Er

Nach dem III.
verſpricht Ihro Maj. Unſer Großmächtigſter König, zu denen Unkoſten, die der Hr. Land-Graf thun muß, um

---

Er weder nichts bekennen, noch vielweniger um Gnade bitten. Dem Herrn FOEHMANN, Cantzlern bey der Ober-Juſtitz-Cammer, wurde von denen Ständen anbefohlen, gegen ihn gerichtlich zu handeln; wodurch ſeine Widerſacher ihm die Sache mehr und mehr verſchlimmerten. Der General-Lieutenant von BANIER, ſein Schwieger-Sohn, nahm ſich ſeiner ſolchergeſtalt an, daß er ihn, vermittelſt einer auf dem Ritter-Saal eingegebenen ſehr beweglichen Bitt-Schrifft, das Leben errettete; jedoch wurde er zu einem ewigen Gefängnis auf Jönckiöpings-Schloß, in Smaland, verurtheilet. Allein, wie er mit einer Guarde von Stockholm abgeführet worden, ſtarb er aus Zorn, darum daß man ihn nicht wolte auf ſein nah gelegenes Luſt-Schloß begleiten. Der Reichs-Rath und Freyherr *Germund* von CEDERHIELM, gieng, da er als Schwediſcher Bevollmächtigter in Petersburg geweſen, mit gleichen gefährlichen Anſchlägen ſchwanger. Sein mit dem Grafen von WELLING geführter Brief-Wechſel verrieth ihn; und man ſahe, bey Durchſuchung der Briefſchafften, daß er mit demſelben unter einer Decke geſpielet. Die Commiſſarien konnten dieſer gemeinſchafftlich-heimlichen Unterhandlung deſto mehr Glauben beymeſſen, weilen er von der Kayſerin am Hofe überaus wohl gelitten, mit anſehnlichen Geſchencken von ihr begnadiget, und mit dem ALEXANDER-Orden beehret worden. Der damalige ordentliche Geſandte, Freyherr von CEDERNCREUTZ, hatte nun auf alles ein wachſames Auge. Seine Vertrauten waren aller Orten in der Stadt, mit welchen er gantz unvermerckt bey nächtlicher Weile ſelber geſprochen; und derer verdächtigen Perſonen Anſchläge

um die Ihm (beſagtes Corpo der 12000 Mannen vollkommen zu machen,) noch die entübrige 3000. zu Fuß,

ſchläge konte er deſto eher ergründen, je mehr Perſonen ſich heimlich bey ihm anerbothen, von allen Zufällen eine genaue Kunde zu verſchaffen. Er wuſte wohl, wie viel bey gegenwärtig-weit ausſehenden Zeiten an der Nachbarn Gunſt nnd gutem Vernehmen gelegen ſey. Derohalben war ſein beſtändig Augenmerck, auf allen Schritt und Tritt derer heimlichen Schleicher am Hof achtung zu geben. CEDERHIELM wurde zurück nach Stockholm berufen, um genaue Rechenſchafft von allen ſeinen Verrichtungen beym Reichs-Rath abzulegen. Er fand allenthalben unter denen Vornehmſten viele Beneider; und oberwähnter Herr FOEHMANN muſte, auf hohen Befehl, gleichfalls wider Ihn gerichtlich handeln. Allein, als ein verſtändiger, gelehrter und kluger Herr, wuſte er ſeine Karte ſo fein zu ſpielen, daß man nicht vieles wider Ihn ausrichten konte. Er ſuchte auf eine höfliche Art ſeines Dienſtes erlaſſen zu ſeyn; welche Bitte ihm dann auch gewähret und er dadurch alle verdrießliche Händel aus der Schlinge gezogen. Inzwiſchen hatte er durch dieſen Schimpff ſich ſo ſtarck beleidiget befunden, daß er auf ſeinem bey Stockholm nahbelegenen Land-Guth vor Verdruß und Bekümmernis bald geſtorben. Dieſer ſpielte nun, nach meinem eigenen Bedüncken in dieſer kitzlichten Sache eine Perſon; davon ſichs nicht ſo gut in der Ferne als in der Nähe urtheilen läſſet. Sein Betrieb, wie man aus allen ſeinen Schrifften abnahm, ſoll die Erhaltung ſeines Vaterlands geweſen ſeyn.

Wenn annoch der geneigte Leſer ein Verlangen träget, zu wiſſen, was vor Reichs-Räthe im Jahr 1726 im Schwediſchen Reichs-Rath, da nemlich die Beytrettung zur Han-

Fuß, und mehr als 2000. zu Pferd, anwerben zu laſſen; auch einen guten Theil der noch unberittenen Caval-

növeriſchen Allianz endlich den 26 Mertz 1727 geſchehen, geſeſſen, ſo kan er ſie auf folgende Art erſehen:

1) Graf *Arved* von HORN, ein groſſer Staats-Mann und vor den König geſinnet.

2) *Joh. Ling*, Graf von MEYERFELD, bey dieſem waren Kennzeichen, daß er mehr den Degen als die Feder wohl führen konnte; doch war er vor den Hof.

3) *Nicodemus* Graf von TESSIN, dieſer ſtunde wegen eines Gartens beym König in der Ungnade. Sein Sitz im Rath wurde ihm dieſerhalben verbothen.

4) *Magnus Gabriel*, Graf de la GUARDIE, bezeugte ſich begierig nach dem Geld und eines mäßigen Verſtandes; ſuchte aber die Wohlfahrt des Königs zu befördern.

5) *Guſtav Adam* Graf von TAUBE, war ein redlicher Mann, und darbey ein gut-geſinnter Patriot. Redet vor den König.

6) *Axel* Graf von BANIER, trug Waſſer auf beyden Schultern, und bückte ſich auf die Seite, wo die meiſten Stimmen fielen.

7) *Carl* Graf von GYLLENBORG, ein Herr von groſſem Verſtand und vieler Staats-Erfahrenheit; in gewiſſen Angelegenheiten anfänglich gegen die Parthey des Königs; jedennoch ohne Vortheil und Eigennutz; er veränderte aber hernach ſeinen Sinn.

8) *Mauritius* Graf von WELLING, General-Gouverneur in Bremen und Verden; der älteſte und vornehmſte nach dem Grafen von HORN; war

Cavallerie mit Pferden zu verſehen, in 2. Zeit-Satzen eine Summe von 125000 Pfund Sterling, als 75000 gleich

war gegen den König; und gantz denen Rußiſchen Abſichten beygethan.

9) *Claas* Graf von SPARR, Ober-Admiral, und ein guter See-Mann; liebte das Geld; und wuſte von den Studien wenig oder nichts.

10) *Germund,* Freyherr von CEDERHIELM; hatte viel Verſtand, blies aber mit WELLING in ein Rohr.

11) *Hans Henr.* Graf von LIEVEN, ein redlicher und wohlgeſinnter Reichs-Rath; ſuchte keinen Vortheil, und ergrif des Königs Parthey.

12) *Nidas* Graf von GYLLEENSTIERNA, ein Mann von einem aufrichtigen Weſen; war annoch in Staats-Sachen nicht wohl erfahren; und ſchlug ſich zur Königlichen Parthey.

13) *Henning Rudolph,* Graf von HORN, hatte gute Abſichten; ſeine Beurtheilungen aber waren offtmalen nicht allzu wichtig.

14) *Guſtav* Graf von BONDE, dieſer ſuchte mehr des Reichs Beſtes, als ſein eigenes.

15) *Schwen,* Freyherr von LAGERBERG, ein Mann von nicht gar hoher Abkunfft; beförderte ſich aber blos durch ſeine Gelehrſamkeit; iſt argliſtig und verſchmitzt; ein guter Haußhalter, und ſahe blos auf die Wohlfahrt des Königreichs.

Die Beytritts-Acte zur Hannöveriſchen Alliantz von Schweden ſchickte nun alſobald der Lord POYNZ, durch ſeinen Geſandſchaffts-Secretarium, Herrn ZOLLMANN, nacher Londen; und der von BASSEWITZ gebrauchte ſich dieſerhalben des Herrn von BEHR, welcher anitzo im Churfürſtenthum Hannover die Stelle eines Majoren

gleich nach der geſchehenen Bekräfftigung und Gutheiſſung, und 50000 im Febr. 1727. reichen zu laſſen.

Nach dem IV.

will Ihro Majeſtät, wann Sie beſagtes Corpo noch vor den Februar. 1727. nöthig hätte, die funfzig tauſend Pfund, wenigſtens 2 Monat vorher, ehe die Truppen den March antreten, dem Hn. Land-Grafen bezahlen.

Nach dem V.

ſollen ſolche Truppen, ſo bald Sie würcklich in Groß-Britanniſche Dienſte getreten, lediglich von Ihro Königl. Maj. Befehl unterwürffig ſeyn.

Auch

---

ren begleitet. Währender Handlung nun dieſes heilſamen Wercks wurde der Freyherr und Caſſelſche General von Diemer, als Caſſelſcher Geſandter nacher Londen abzugehen beſtätiget; worauf der Engliſche Brigadier Sutton, wegen derer in Sold übernehmenden 12000 Mann und Truppen, als auſſerordentlicher Geſandter, hingegen nacher Caſſel abgegangen. Der Herr Modee brachte aus Franckreich die Königlich-Frantzöſiſche Ratification über den Beytritts-Tractat der Cron Schweden zur Hannöveriſchen Alliantz, und aus Engelland der Secretarius von Klinkowström zurück nacher Stockholm. Im Namen der Cron Franckreich unterſchrieb die Beytritts-Acte des Königlich-Däniſchen Hofs, zu dieſer Alliantz, der Graf de Chamylli, bevollmächtigter und auſſerordentlicher Ambaſſadeur. Nach geendigtem Reichs-Tag nun reiſete der Herr von Basséwitz, Chur-Hannöveriſcher Geſandter, von Stockholm ab; und der Freyherr von Dieskau, ſonſt Geheimnis Kriegs-Rath in Hannover, gieng alsdann in gleicher Würde dahin.

Auch nach dem VI.
die Bezahlung derſelben, imgleichen die Subſidien, geſchehen, nach dem Vergleich, welcher zu London, den 13 Febr. 1702, geſchloſſen worden.

Nach dem VII.
verſpricht Ihro Maj. dem Hn. Land-Grafen, wann Er, dieſes Tractats halber, von jemand angegriffen oder beläſtiget werden ſollte, aufs kräfftigſte beyzuſtehen, bis ſolchem Anfall und Beſchwehrlichkeit ein Ende gemacht werde.

Nach dem VIII.
ſoll die Bekräfftigung, ſo bald als nur immer möglich, geſchehen, und gegen einander ausgewechſelt werden. a)

39. An. 1727, den 22 Junii, nachdem Ihro Maj. 67 Jahr und 14 Tage, mit dem gröſſten Nachruhm, zurück geleget, da Sie eben Ihren Hn. Bruder, den Hochwürdigſten Durchl. Biſchofen daſelbſt, beſuchen wollen, mit der Abſicht, von da ferner in Ihre Chur-Lande zu reiſen, geſtorben, * und Ihre Seele dem

a) Der gantze Tractat findet ſich beym Hn. ZINCKEN, l. c. im Supplemento, pag. 161. ad 164.

* Die eigentliche Urſach ſeiner Kranckheit erſcheinet aus dem von Herrn D. Wöbeking aus Oſznabrück nach Hannover abgeſtatteten Bericht. Die beyden Herren von Hardenberg und von Fabrice waren bey Ihr. Maj. zu Oſznabrück bis Sie allda geſtorben; und der Herr von Hattorff, als nunmehriger Hannöveriſcher Geheimer Staats-Miniſtre gieng etwas eher aus Engelland, um ſeine Reiſe vor der Ankunfft Ihrer Majeſt.

dem groſſen GOTT und Stiffter alles Friedens überliefert. Der Gedächtniß-Pfenning, ſo Jhro Maj. zu Ehren geprägt worden, ſtellet, auf einer Seite, Dero Bruſt-Bild dar, mit der Inſcription:

GEORGIUS I. *D. G. M. Brit. Fr. & H.* REX, *F. D. Br. & Lun.* DUX, *S. R. J. A. Th. & El.*

Das iſt: *GEORGIUS* I. D. G. *Magnæ Britanniæ*, *Franciæ* & *Hyberniæ* REX, Fidei DEFENSOR, *Brunſvicenſis* & *Luneburgenſis* DUX, S. R. J. ARCHI-THESAURARIUS & ELECTOR.

Die dabey ſich befindliche Buchſtaben C. P. S. bedeuten des Medailleurs Nahmen.

Auf

Majeſt. nacher Hannover deſto mehr zu beſchleunigen.
Allein da man Jhm ſolchen betrübten Zuſtand berichtet,
kehrte er alſobald zurück und verblieb mit denenſelben
beſtändig da. Man ließ auch durch beſondere Staffe-
ten, den berühmten Medicum D. STEIGETHAL da-
hin kommen; er erreichte aber den Ort nicht für dem
Abſterben Sr. Majeſt. Dieſer Todes-Fall machte nun
bey allen Europäiſchen Höfen eine groſſe Beſtürtzung;
inſonderheit bey denen, welche mit ſeinen Verfügungen
nicht wohl zufrieden waren. Die Weisheit aber Sei-
nes Nachfolgers; die Klugheit des Engliſch- und Han-
növeriſchen Miniſterii; und der beſtändige Dienſt-Eyfer,
die Liebe, und die Ergebenheit des Engliſchen Volcks vor
die Proteſtantiſche Nachfolge, zernichtete alle üble Rath-
ſchlüſſe und übel gefaßte Muthmaſſungen. Es wurden
ſogleich Couriers mit dieſer betrübt- und gantz unvermu-
theten Zeitung nach Berlin, Wien, Paris, und Lon-
den abgefertiget; alwo man dieſelbe mit groſſer Beſtür-
tzung vernommen.

Tab. VIII, ad pag. 975.

ERNESTUS AUGUSTUS, Erſter Chur-Fürſt von Braunſchweig und Lüneburg.

(Vid. Tab. VIII.)

GEORGIUS LUDOVICUS, n. 1660, 28. Maji, L. V. C. X. Qu. 3. §. 1. und C. XI. Qu. 1. §. 1. Ux. 1682, 21 Nov. *Sophia Dorothea*, Hertzogs *Georgii Wilhelmi*, in Zell, Seines Hrn. Oncle, Tochter, die An. 1726, 13 Nov. verſtorben. l. c. Qu. 1. §. 2. Er ſelbſt ſtirbt 1727, 22 Jun. 67 Jahr und 25 Tage alt; l. c. §. 5. und Qu. 2. §. 43. An. 1698 wird Chur-Fürſt l. c. Qu. 2. §. 11. An. 1701. erlanget das Erb-Recht zum Groß-Britanniſchen Thron; wie auch den Engelländiſchen Orden vom Hoſen-Band, l. c. §. 14. An. 1705, ererbet das Hertzogthum Lüneburg l. c. §. 5. An. 1707 Nimmt das Commando über die Reichs-Armée am Rhein über ſich l. c. §. 17. An. 1708, erhält im Churfürſtl. Collegio Votum & Seſſionem, l. c. §. 18. An. 1710 inveſtiret Ihn der Kayſer mit dem Ertz-Schatzmeiſter-Amt l. c. §. 23. An. 1711 hilfft Er *Carolum VI.* zum Römiſchen Kayſer erwählen, l. c. §. 26. und établiret zugleich ein Ober-Appellations-Gericht in Zell, l. c. §. 27. An. 1714 ſetzet er die Groß-Britanniſche Cron auf, l. c. §. 28 und 29. An. 1715 bringet Er die Hertzogthümer Bremen und Vehrden an ſein Hauß l. c. §. 30. An. eod. richtet mit dem Kayſer und Holland, den *Barriere-Tractat* auf; l. c. §. 31. An. 1716 bekommt vom Kayſer, das Privilegium de *Non apellando* l. c. §. 32. An. 1717 ſchlieſſet mit Franckreich und Holland, die *Triple-Alliance*, l. c. §. 34. wie auch An. 1718 mit dem Kayſer, Franckreich und Holland, die *Quadruple-Alliance* l. c. §. 35. und An. 1719 ein Bündnis mit dem Kayſer und dem König in Polen, l. c. §. 37. An. eod. verträgt ſich mit der Cron Schweden, wegen Bremen und Vehrden, l. c. §. 38. An. 1725 tritt mit Franckreich und Preuſſen in ein Bündniß, l. c. §. 41.	FRIDERICUS AUGUSTUS, Kayſerl. General-Major, n. 1661. 30 Oct. † 1690. 30 Dec. bey *St. Georgen* in Siebenbürgen von den Türcken erſchlagen, L. V. C. X. Qu. 3. §. 2.	MAXIMILIANUS WILHELMUS, Kayſerl. General von der Cavallerie, nat. 1666. 13 Dec. † 1726, 27 Jul. L. V. C. X. Qu. 3. §. 3.	SOPHIA CHARLOTTA, n. 1668, 2. Octobr. Ux. 1684. 28 Sept. *Friderici*, Chur-Fürſtens von Brandenb. nachherigen Königs in Preuſſen, die An. 1705, 11 Febr. verſtorben. L. V. C. X. Qu. 3. §. 4.	CAROLUS PHILIPPUS, Kayſerl. Oberſter, nat. 1669. 3-13. Oct. † 1690. 1. Jan. bey Priſtina in Albanien von Tartarn und Türcken erſchlagen. L. V. C. X. Qu. 3. §. 5.	CHRISTIANUS, Kayſerl. General-Major, n. 1671. 19-29. Septembr. † 1703, 31. Jul. in der Donau ertruncken. Lib. V. Cap. X. Queſt. 3. §. 6.	ERNESTUS AUGUSTUS, n. 1674, 7-17. Sept. wird An. 1715, 4 Dec. zum Biſchoff in Oßnabrück poſtuliret. An. 1716. zum Hertzog von Yorck declariret; † 1728, 14 Aug. Lib. V. C. X. Qu. 3. §. 7.

GEORGIUS AUGUSTUS, n. 1683, 30 Oct. L. V. C. XI. Qu. 1. §. 3. v. 1. Ux. 1705, 11 Sept. *Wilhelmina Charlotta*, *Johannis Friderici*, Marggraffens von Brandenburg-Anſpach, Tochter, l. c. C. XII. Qu. 1. §. 2. An. 1714 begleitet Er ſeinen Herrn Vater nach Engelland, l. c. §. 4. An. 1727. beſteiget den Groß-Britanniſchen Thron ſelbſt, 11-22 Oct. gekrönet, l. c. §. 5. & 8. An. 1729 ſchlieſſet den Seviliſchen *Defenſiv-Tractat*, mit Franckreich und Spanien, l. c. §. 11. einen andern Tractat im Jahr 1733 mit Heſſen-Caſſel und Chur-Sachſen, l. c.	SOPHIA DOROTHEA, nat. 1687, 16 Mart. Ux. 1706. 14 Nov. *Friderici Wilhelmi*, des heutigen Königs in Preuſſen. L. V. C. XI. Qu. 1. §. 3. v. 2.

FRIDERICUS LUDOVICUS, n. 1707, 19-30 (nicht 20-31) Jan. wird An. 1718 zum Hertzog von *Glocester* declariret, und empfängt zugleich das Ordens-Zeichen vom blauen Hoſen-Band. Reiſet An. 1728 nach Engelland, und erhält den Titul eines Printzen von WALLIS.	ANNA, n. 1709. 2 Nov. verlobt mit *Wilh. Carl Henr. Friſo*, Hertzogen von Naſſau-Dietz, und Erb-Statthaltern von Frießland, Geldern Zütphen, Gröningen &c.	AMALIA SOPHIA ELEONORA, nat. 1711, 10 Jul.	ELISABETHA CAROLINA, nat. 1713, 10 Jun.	GEORGIUS WILHELMUS, n. 1717. 19 Nov. † 1719, 17 Febr.	WILHELMUS AUGUSTUS, Hertzog von Cumberland, n. 1721, 26 Aug.	MARIA, n. 1723. 5 Mart.	LOUISA, n. 1724. 18. Dec.

Auf der andern Seite ſtehet dieſe Aufſchrifft:

Nat. Hanover. VIII. *Jun.* 1660. *Suſcepit Regimen* Electoratus IV. *Febr.* 1698. *Introduct. in Colleg.* Electoral. 7 *Sept.* 1708. *Rex* M. Brit. 12 *Aug.* 1714. *Obiit* Oſnabrug. 22 *Jun.* 1727. *Vixit An.* 67. *dies* 14. In Recto Decus.

Conf. præc. Quæſt. 1. §. 5. woraus unter andern klar erhellet, daß Ihro Maj. nicht in Oſnabrück, wie von einigen vorgegeben werden will, b) ſondern in Hannover auf dieſe Welt gebohren. Zu deſſen Bekräfftigung ferner machet, daß (1) An. 1660, Ihres hochſeel. Hrn. Vaters Vorfahr am Stifft, FRANTZ WILHELM, Graf von Wartenberg, noch gelebet, und erſt das Jahr darauf Todes verblichen. c) (2) Höchſtgedachter Ihr Hr. Vater ſich damahlen in Hannover aufgehalten, auch erſt An. 1662. ins Oſnabrückiſche begeben, alwo Sie überdem (3) nicht in Oſnabrück, ſondern zu Iburg Sitz gehalten. (4) In denen Perſonalien des glorwürdigſten Chur-Fürſten *ERNESTI AUGUSTI*, p. 9. ausdrücklich ſtehet: Im Jahr 1660, den 28. Maji, (ſc. ſt. v.) ſind Seine Durchl. und Dero Gemahlin, zu **Hannover**, durch GOttes Gnade erfreuet worden, mit Ihrem erſtgebohrnen Printzen, dem Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn *GEORG LUDWIGEN &c.*

CAP.

b) Vid. ſupr. l. c.
c) Vid. præc. Cap. X. Quæſt. 2. §. 4.

Cap. XII.

Vom König und Chur-Fürſten GEORGIO II. AUGUSTO, Königs Georgii Ludovici Sohn. d)

Quæſtio I.

Was iſt in genere von Ihro Majeſtät zu notiren?

Reſp. 1. Daß Sie An. 1683. den 30. Octobr. gebohren. e)

2. An. 1705. den 11. Sept. ſich vermählet mit Wilhelmina Charlotta, *JOHANNIS FRIDERICI*, Marggrafen von Brandenburg-Anſpach, Tochter. f)

3. Vom

d) Vid. Præc. Cap. XI. Qu. 1. §. 3.

e) Theatr. Europ. T. XII. p. 622. LAIRITZ, Palmwald C. IV. §. 19. p. 425. Handlung der Welt Alten, §. XI; lit. Bb. IMHOFF, *Notit. Procer.* Lib. IV. Cap. 4. §. 33. p. 161. Europäiſ. Herold, p. 226; SCHOWART. *Obſervat. Hiſtor.* Cap. X. §. 13. p. 355. MORATORI Tr. *Velle Antichità Eſtenſi*, Tab. 7. *Geneal.* RETHMEIER. cit. Chron. Brunsuic. Cap. 91. p. 1747. & 1766.

f) Herr Abt BOHMER, in Oratione, de *Felicitatibus Sereniſſ. Domus Brunſv. & Luneburg. Anni* 1706 die er noch als Profeſſor in Helmſtädt damahls gehalten; RETHMEIER l. c. p. 1753. und 1766; woſelbſt er des Nummi gedenckt, der Ihnen zu Ehren geprägt worden;

Auf

3. Vom groſſen GOTT mit einem unſchätzbaren Ehe-Segen begnadiget. Die Ordnung, in welcher die Königliche Printzen und Printzeſſinnen an dieſe Welt gebohren, iſt folgende:

(1) FRIDERICUS LUDOVICUS, nat. 1707, den 19--30 (nicht 20--31.) Januar. von dem ſeq. Cap. XIII. ein mehrers.

(2) ANNA, nat. 1709. den 2 Nov. g) verlobet

Auf deſſen einer Seite, des Durchlauchtigſten Chur-Printzens Bruſt-Bild, im Harniſch, und mit dem Zeichen des Königl. Groß-Britanniſchen Ordens vom blauen Hoſen-Band gezieret, zu ſehen, mit der Umſchrifft:

GEORG. AUG. PRINC. ELECTORAL. BRUNS. ET LUN.

Unten am Arm, ſtehet des Medailleurs Nahme: *E. Hannibal*; und im Abſchnitt, die Worte: *Flammæ felices.*

Auf der andern Seite, erſcheinet Dero Durchl. Frau Gemahlin Bruſt-Bild, in Ihrem Haar-Schmuck, mit der der Umſchrifft:

WILHEL. CAROL. MARCH. BRAND.

und im Abſchnitt, die zu dem angefangenen Hexametro der erſten Seiten gehörende übrigen Worte:

Quas mutuus excitat Ardor.

Die äuſſerſte Rand-Schrifft lautet alſo:

Connubio juncti Herbuſæ Anno 1705. 11. *Sept.*

Hr. RETHMEIER l. c. Cap. 91. Tab. LVII. §. 7. p. 1756. & 1766.

g) RETHMEIR l. c. p. 1766. MURATORI Tr. *delle Antictità Eſtenſi,* Tab. VII. Geneal.

lobet im Jahr 1734. an den Printzen von ORANIEN,* Statthaltern von Frießland und Gröningen.

(3) AMA-

* Er benennet ſich eigentlich *WILHELMUS CAROLUS HENRICUS FRISO*; iſt gebohren den 1. Sept. 1711. Erb-Statthalter von Frießland, Geldern, Zütphen, Gröningen und der Lande Omalande und Drente. Seine Eltern ſind *JOH. WILHELMUS FRISO*, Fürſt zu Naſſau-Dietz, Erb-Statthalter in Frießland; und *MARIA LOUISE*, Landgrafens *CAROLI* zu Heſſen-Caſſel Tochter, geb. den 7. Febr. 1688. verm. den 26. April. 1709. lebet als Wittwe zu Leuwarden. Erlanget in Perſon den Orden vom blauen Hoſen-Bande, an ſtatt des verſtorbenen Grafen von PEMBROKE. Beyden Parlaments-Häuſern wurde ſein vorhabendes Verlöbnis mit der Königlichen Cron-Printzeßin den 18. May 1733. durch eine Bottſchafft von Ihro Königl. Majeſt. berichtet; welche alſobald für dieſe Bekanntmachung mit einer Danckſagungs-Addreſſe zu erwiedern einmüthig beſchloſſen worden. Einige Wochen darauf zog das Unter-Parlament die Königliche Bittſchrifft, wegen des Brautſchatzes der Cron-Printzeßin, in Erwegung; und war derſelben Beſchluß, von denen in Exchequer liegend- und aus dem Verkauf derer Ländereyen auf der Inſul von *St. Chriſtophel* gehobenen 90000. Pfund Sterl. und dem König 80000 Pfund zu einer Morgengabe zu bewilligen. Nicht lang hernach wurde einer vom Hof von Ihro Maj. des beſchloſſenen Verlobniſſes halber dem Printzen Glück zu wünſchen, nacher Holland geſendet; und mit dem Herrn von DUNCAS, als deſſen Bevollmächtigten, die Heyraths-Articul aufgeſetzet. Seine Vermählung geſchah den 25 Mertz 1734 mit ungemeinen Gepränge. Inzwiſchen wurde Er Statthalter zu Gröningen im Jahr 1729 den 15 September, und darauf zu Zütphen den 12 October. An beyden

Orten

(3) AMALIA SOPHIA ELEONORA, nat. 1711. den 10. Jul. (4) ELI-

Orten geſchah die Einführung auf eine gantz ſonderfeyerliche Art; und zwar an jenem auf folgende Weiſe: Die Herren abgeordnete Staaten fuhren Vormittags aus der Stadt mit einer Jagd, nach denen Schleuſſen bey Hochkerck, eine kleine Meile von dannen, allwo Ihnen Se. Hoheit, der Printz von Naſſau und Oranien nebſt Dero Frau Mutter, der verwittweten Fürſtin, gleichfalls in einer Jagd entgegen kamen. Bey der Abtrettung wurden Dieſelben von dem Herrn Präſidenten bewillkommet. Bey der Stadt ſetzten ſich Ihro Hoheit mit Dero Frau Mutter in die Kutſche, und geſchah ſodann der Einzug auf das prächtigſte. In der Stadt wurden Sie von der Printzeßin an der Thüre des Audientz-Saals, und von dem Herrn Statthalter bis an die groſſe Pforte des Schloſſes begleitet. Nach Bekanntmachung der Ankunfft, wurden Sr. Hoheit von denen Herren Bürgermeiſtern und Rath dieſer Stadt bewillkommt; auch andre Abgeordneten nah-belegener Städte legten ihre Glückwünſchungen ab. Der präſidirende Bürgermeiſter Herr GOCKINGA, Nahmens dieſer Stadt, und der Hertzog von FERINGA, als Präſident, im Namen der Ommelanden, wurden zur Abholung des Stadthalters abgeordnet, welcher dieſelben am Schloß-Thor empfieng, und in ſein Zimmer führte. Nach einem kurtzen Aufenthalt daſelbſt kamen ſie wiederum zurück, und begleiteten Se. Hoheit in die Staats-Verſammlung; allwo der Herr Statthalter in einem groſſen Sammeten Lehn-Stuhl zwiſchen obermeldten beyden Präſidenten geſetzet; nach Bedeckung des Haupts, im Namen geſamter Ständten durch den Herrn Syndicum Hoffſchneider, bewillkommet; und Demſelben vorgetragen wurde: welchergeſtalt Er in ihre Verſammlung zu kommen gebeten wäre, um in die würckliche Stelle als

(4) ELISABETHA CAROLINA, nat. 1713. den 10 Junii.

(5) Ein todter Printz, nat. 1716. den 20 Nov.

(6) GEOR-

Statthalter und Capitain-General dieſer Provintz geſetzet zu werden: Demnechſt wurde Sr. Hoheit eine Nachricht vorgeleſen, und der Printz legte ſtehend den Eyd ab. Folgends wurde Er durch vorbenannten Syndicum im Namen derer Herren Ständen noch einmal mit einer Glückwünſchung beehret.

Den 12 October erfolgte nun eine gleichmäſige Einſetzung von dieſem Printzen zu Zütphen. Die Ankunfft war den 11 um 5 Uhr Abends. Sie ſaſſen in einer Kutſche mit ſechs Pferden, in Begleitung Dero Ober-Stallmeiſters, Herrn von AYLVA, Cammern-Herrn BURMANNIA, und Cammer-Juncker LEEUWEN. Hinten nach führen noch zwey andre Kutſchen mit eben ſo ſtarckem Geſpann. Se. Hoheit nahm ſeinen Einkehr bey dem Herrn von HEEKEREN und Herrn von ENGHUYSEN, woſelbſt ein Hauptmann mit 50. Mann, um Bedienung der Wache, im Gewehr geſtanden. Folgenden Tags fügte ſich der Herr von HASSELT, Secretair allda, im Namen Ihr. Edlen Hochmögenden, zum Printzen, ſagend: daß die Herren Abgeordnete in Bereitſchafft ſtehen, Se. Hoheit abzuholen, welches dann auf eine ſehr wohlangeſtellte Art geſchehen. Als Sie nun mit dem gantzen anſehnlichen Gefolge auf dem Rathhauß angelanget, wurden Dieſelbe dem Landes-Präſidenten gegen über auf einen Lehn-Seſſel geſetzet, und nachdem die Ableſung derer Articuln und des Eydes durch den Secretair geſchehen, wurde alles durch den Printzen unterzeichnet und beſtätiget. Bey welcher Gelegenheit Se. Hoheit eine ſehr bündige Rede gehalten, daß auch die gantze Verſammlung ſich beſonders darüber verwundert.

* Im

(6) GEORGIUS WILHELMUS, nat. 1717. den 19 Nov. der aber An. 1718. d. 17 Febr. von GOTT in die Ewigkeit verſetzt worden.

(7) WILHELMUS AUGUSTUS, nat. 1721. den 26 April. * Zu welchem, bey der am 13 Maji

* Im Jahr 1730. den 29. Jun. wurde dieſer zweyte Königliche Printz mit dem Grafen von Chesterfield und Burlington, zum Ritter des blauen Hoſen-Bandes mit folgenden Ceremonien geſchlagen: Der König wurde in dem Ordens-Kleid in einer Sänffte bis an die Thüre der Capelle gebracht; und allda von allen Rittern und Bedienten des Ordens empfangen; darauf von denſelben nach dem Capitul-Hauß begleitet; allwo Ihr. Majeſtät ſeinen Ordens-Mantel umgehanget. Nach geſchehener Verſammlung des Capituls, wurde der Hertzog von Cumberland, blos in dem Unter-Kleid des Ordens, herein geführet, und von denen beyden älteſten Rittern wiederum empfangen, welche Ihm dann das Ober-Kleid und den Degen anlegten. Nach dieſem wurden die beyden erſt erwehnte Grafen ebenfalls eingeholet, und von denen beyden jüngſten Rittern empfangen; worauf der ordentliche Aufzug in nachgeſetzter Ordnung geſchahe:

Voran giengen die armen Ritter. Dieſen folgten die Dom-Herren. Sodann die Herolden. Demnechſt die Ritter. Hinter denenſelben die Ordens-Bedienten. Dann der Printz von Wallis. Nach demſelben der Vice-Cämmerer mit dem Staats-Schwerdt, und endlich Ihro Majeſtät, Deren Mantel-Schleppe getragen wurde.

Se. Majeſtät beſtieg darauf den Thron; der Printz von Wallis ſetzte ſich gleichfalls auf ſeinen Sitz; und die ſämmtliche Ritter ſtunden unter ihren Fahnen. Zwey derſelben

13 Maji verrichteten Heil. Tauffe, des Königs von Preuſſen Majeſtät, und Ihro Königl. Hoheit, der

derſelben älteſten, ſo zween Herolde vor ſich hatten, über-reichten dem König das Panier des hochſeeligen Her-zogs von Yorck, und Biſchofen von Oſnabrück; zwey andere Deſſen Säbel, und annoch zwey andere Seinen Helm und Feder-Buſch. Auf gleiche Art wurden auch die Ordens-Zeichen des verſtorbenen Hertzogen von DEVONSHIRE, und Grafen von LINCOLN, übergeben. Folgends verfügten ſich die Ritter nach Ihrem Rang in die Sitz-Plätze. Zwey derer älteſten giengen mit Vor-tretung derer armen Ritter, und Herolden, benebſt de-nen Ordens-Bedienten, in das Capitul-Haus, und brachten den Hertzogen von CUMBERLAND nach dem Chor in ſeinen Stuhl, da ſie Ihm dann ſeinen Man-tel umlegten; von der Eydes-Leiſtung aber wurde Er verſchonet. Hiernächſt wurden die Grafen von CHE-STERFIELD und BURLINGTON auch ins Chor gefüh-ret, und auf gleiche Weiſe bekleidet. Darauf nahm der GOttes-Dienſt ſeinen Anfang; und als man an die Worte gekommen: Laß dein Liecht alſo leuchten, zc. wurde allen Rittern angedeutet, ſich von ihren Stellen unter ihre Fahnen zu begeben. Da dann der König, Printz von WALLIS, Hertzog von CUMBERLAND und die andern Ritter, ihr Opffer auf den Altar legten. Nach Vollendung der Andacht gieng man wiederum in öffentlichem Aufzug von dem Chor nach dem Ober-Theil des Pallaſtes in der ſo genannten Preſentz-Kammer, da Ihro Majeſtät, bis zur Zubereitung der Tafel, ſo lange verſchloſſen verblieb. Sie wurden darauf in den St. Georgen-Saal geführet, und ſetzten ſich zu Tiſche, den Printzen von WALLIS zur Rechten, und den Hertzogen von CUMBERLAND zur Lincken Hand habend. Die ſämmtlichen Ritter ſetzten ſich ebenfals an Ihrem

der Hr. Biſchof von Oſnabrück, *ERNESTUS AUGUSTUS*, Gevattern geweſen. An. 1727. wurde Er zum Hertzog von Cumberland ernennet.

(8) MARIA, nat. 1723. den 5 Mart.

(9) LOUISA, nat. 1724. den 18 Dec.

Quæſtio 2.

Was iſt in ſpecie von Jhro Majeſtät anzumercken?

Reſp. I. Daß es ein **unvergleichlicher Herr** an Leibes- und Gemüths-Gaben; gottsfürchtig, gerecht,

---

Jhrem Tiſch, und zwar alle an einer Seiten. Bey der erſten überreichten Schüſſel that der König denenſelben die Ehre, auf Jhre Geſundheit zu trincken; worauf Sie alle, mit entblößtem Haupt ſtehend, wiederum mit einer andern erwiederten, und ſich ſodann niederſetzten. Bey der andern Schüſſel kamen die Herolden mit der gewöhnlichen Knie-Beugung und Ehrerbietigkeit bis vor die Königliche Tafel, und ruften Se. Majeſtät Titul in Lateiniſch- Frantzöſiſch- und Engliſcher Sprache, auch hernach die Tituln des Hertzogs von CUMBERLAND, und derer Grafen von CHESTERFIELD und BURLINGTON, jedennoch dieſe nur in der letztern Sprache, aus. Nach aufgehobener Tafel begleiteten die Ritter den König wiederum nach der Präſentz-Cammer, und verlieſſen hernach Se. Majeſtät, nachdem höchſt Dieſelbe die Ritter gegrüſſet hatten. Abends wurde in eben dieſem Schloß ein herrlicher Ball gehalten. Die Koſten nun dieſer ſehens-würdig-feyerlichen Ceremonie und der Mahlzeit wurden auf fünf tauſend Pfund Sterling geſchätzet.

recht, groſsmüthig, gnädig, friedfertig, jedoch, gegen ſeine Feinde, mit einem Helden-Muth begabet; ein Herr von ungemeiner Beleſenheit; eines ſcharffſinnigen Verſtandes; von ſo klugen als glücklichen Entſchlieſſungen; der Seine Unterthanen ſo lieb hat, als ſie Ihn wieder lieb haben, ehren und fürchten, auch Gut und Blut bey und vor Ihn aufzuſetzen, jederzeit bereit ſeyn. h)

2. Im Jahr 1706. zum *Pair* oder *Lord* von Engelland, unter dem Titul eines BARONS von *Tewkesbury*; VICOMTE von *North-Allerton*; Grafens von *Milford-Haven*; Marggrafens und Hertzogs von *Cambridge*, in der Provintz Oſt-Angeln, ernennet worden. i) Und in eben dieſem Jahr von Ihres Hrn. Vaters Maj. das Ordens-Zeichen

h) Daher man Ihn, mit gröſſtem Fug und Recht: DELICIAS GENTIS SUÆ, REGNORUMQUE ET TOT PROVINCIARUM, QUIBUS IMPERAT, benennen kan, wo nicht vollkommen, mit *TITO VESPASIANO*, Römiſchen Kayſer, beym *Suetonio*, Cap. I. Ejus Vitæ, und *Sexto Aurelio VICTORE* in Epitome *Hiſtoriæ Auguſtæ*, ap. *Sylburgium*, T. I. *Hiſtoriæ Romanæ*, pag. 535. DELICIAS ATQUE AMOREM HUMANI GENERIS. Conſ. Dn. *Henrici Conradi AREND*, Diſſ. Hiſtor. *de Auguſtæ atque Excelſæ, &, in multorum invidiam, læte efflorescentis Domus* Brunſvico-Luneburgicæ *aliquot Principibus, qui, hinc & inde, ſingularia Cognomina indepti ſunt*, §. 40. p. 94.

i) Dn. LEHMANN, in den Hiſtoriſchen Hamburgiſchen *Remarques*, Anni 1706. p. 413. RETHMEIER, l. c. Cap. 91. p. 1766.

Zeichen des Königl. Ritter-Ordens vom blauen Hoſen-Band erhalten. k)

3. Im Jahr 1709. mit ſeinem Ober-Hofmeiſter, Herrn von Elz, nach denen Niederlanden gegangen, und dem daſigen Treffen beygewohnt; alwo Sie dann das Schickſal gehabt, daß ein Pferd unter Ihnen erſchoſſen worden.

4. Im Jahr 1714. Aller-höchſtgedachtem Ihres Hrn. Vaters Maj. nach Engelland begleitet, als Selbige, um den Groß-Britanniſchen Thron einzunehmen, Teutſchland verlaſſen. l)

5. Im Jahr 1727, nach dem unvermutheten Abſterben bemeldten Glorwürdigſten Königs, *GEORGII* I, Demſelben, ſo wohl in der Regierung der Chur-Braunſchweig- und Lüneburgiſchen Landen, als Groß-Britanniſchen Reichen, nachgefolget; auch beyden Regierungen bisanhero höchſtlöblich, und mit Verwunderung des gantzen Europæ, fürgeſtanden.

6. In eben dieſem Jahr, den 25 Junii, im Geheimen Rath, in Leiceſter gehalten, unter dem Nahmen *GEORGII* II, zum König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, ausgeruffen, und von allen anweſenden Groſſen deßwegen gebüh-

k) Theatr. Europ. T. XVII. h. a. p. 202. Hn. Abts BOEHMER, Orat. de *Felicitatibus Sereniſſimæ Domus Brunſv. & Luneb: Anni* 1706. noch ſelbiges Jahr in Helmſtätt gehalten. RETHMEIER, l. c.

l) Vid. præc. Cap. XI. Quæſt. 2. §. 29.

gebührend Glückwünſchung empfangen. m) Auch den 7 Julii im erſten Parlament erſchienen, welches unter Ihm, als König, zuſammen kommen. n) *

Auf

m) MERCURE *Hiſtorique & Politique*, Tom. 83. ad h. a. p. 67. & 68. Wie des andern Tags die öffentliche Ausruffung an den gewöhnlichen Orten der Stadt London, als: 1) vor dem Leiceſter-Pallaſt, 2) zu Charring-Croß, 3) Templer-Bar, 4) Cheapſide, und 5) vor der Königl. Börſe, geſchehen? wird eben daſelbſt beſchrieben, p. 69. & 70.

n) MERCURE, l. c. pag. 79. & ſeqq.

* Da der Ritter *Robert* WALPOLE die Bottſchafft von dem unvermutheten Abſterben des Königs *GEORGII I.* zu erſt erhalten, verfügte er ſich ſo gleich nach Richmond, um dem Printzen und ſeiner Gemalin davon Nachricht zu ertheilen. Die Wachen wurden hierauf an allen Orten der Stadt verdoppelt, und Ihro beyde Königliche Hoheiten begaben ſich in den Leiceſtriſchen Pallaſt zu London; woſelbſt ſich der Geheime Rath gegen Abend verſammlete, um höchſtgedachten Printzen von WALLIS zum König von Groß-Britannien, Franckreich und Irland auszuruffen. Ihro darauf erklährt-Königliche Majeſtät ließ ſich alsdann gegen die anweſende Lords und andre Herren folgender geſtalt vernehmen:

Der plötzliche und unvermuthete Tod des Königs, meines geliebteſten Vaters, hat mein Hertz mit ſo vieler Beſtürtzung und Traurigkeit angefüllet, daß ich nicht im Stande bin, mich in dieſem groſſen und traurigen Fall der Gebühr nach auszudrucken. Ich empfinde die Laſt, welche Mir anietzo auf die Schultern fällt, da Ich die Regierung über eine Nation antrete, welche inwendig ſo mächtig iſt, und auſſerhalb ſo viele Influentz hat! Doch die Liebe und die Zuneigung, welche Ich für dieſes Land hege, und die Erkänntnis und Erfahrung,

ſo

Auf dem Reichs-Tage, durch den Abgeſandten, Freyherrn *Joh. Wilh.* von DIEDEN, Herrn von

ſo ich von ihnen habe, machen, daß ich mit Vergnügen beſchlieſſe, alle Schwürigkeiten, zum Wohlſeyn meines Volcks, zu überſteigen. Die Religion, die Geſetze, und die Freyheiten des Königreichs ſind mir ſehr lieb und werth, und die Erhaltung der Conſtitution, in der Kirche und in dem Staat, ſo wie dieſelbe ietzo glücklich feſt geſtellet iſt, wird allezeit der erſte und fürnehmſte Vorwurff meiner Sorge ſeyn. Da auch die Bündniſſe, welche mein verſtorbener Vater mit ausländiſchen Potentaten gemacht, zu Wiederherſtellung der Ruhe und Erhaltung der Balance in Europa ein vieles beygetragen haben, ſo werde Ich dieſe Bündniſſe zu unterhalten, und das groſſe Werck zur Ehre, Intereſſe und Sicherheit meines Volcks zu befördern und hinaus zu führen trachten.

Den 26 Jun. gegen Mittag geſchah nun die Ausruffung des Königs GEORG des andern auf das feyerlichſte, und mit einem ſo allgemeinen Frolocken beym Volck, als man jemalen bey dergleichen Gelegenheiten wahrgenommen; ſie wurde unter Läutung aller Glocken und Löſung des Geſchützes an gehörigen Oertern vollbracht; die Königliche Standarte ausgeſteckt; und des Abends ſahe man durch die gantze Stadt die Häuſer mit angebrandten Lampen oder Lichtern erleuchtet, und koſtbare Feuerwercker angezündet. Gedachte Ausruffung führete folgende Rede im Munde:

Nachdem es dem Allmächtigen GOtt gefallen, unſern Souverain und Herrn, den König GEORG, glorwürdiger Gedächtniß, zu ſich zu fodern, und durch deſſen Abſterben die Königl. Kronen von Groß-Britannien, Franckreich und Irrlandt, allein und von Rechts wegen auf den Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Printzen GEORG, Printzen von WALLIS, verfallen ſind; So haben wir, die Geiſt- und Weltlichen Lords dieſes Königreichs, unter Beyſtand der Glieder des geheimen Raths von weyland Sr. Majeſt.

Fürſtenſtein, nachdem einige Monath vorhero der Kayſerliche Principal-*Commiſſarius*, gefürſteter Graf

Majeſt. und einer groſſen Anzahl anderer vornehmen Herren von Anſehen, nebſt dem Lord Major, denen Altermanns und Bürgern von Londen, ausgeruffen, und ruffen gegenwärtig mit lauter Stimme und einmüthigem Mund und Hertzen aus: Daß der Allerdurchlauchtigſte und Großmächtigſte Printz GEORG, Printz von WALLIS, durch den tödtlichen Hintritt unſers weyland Souverains, Hochlöbl. Gedächtniß, unſer rechtmäßiger Lehn-Herr *GEORG II.* von GOttes Gnaden König von Groß-Brittannien, von Franckreich und von Irrlandt, Beſchützer des Glaubens geworden ſey, dem wir bekennen alle Treue, und beſtändigen Gehorſam, zuſamt aller hertzlichen und unterthänigen Ergebenheit, ſchuldig zu ſeyn! GOtt, durch welchen die Könige und Königinnen regieren, bittende: Dem König *GEORG* viele glückſelige Jahre der Herrſchafft über uns zu verleihen.

Gleich zu Anfang der Regierung dieſes Monarchen wurde, im Monath Julii, Krafft eines Patents, Se. Königliche Hoheit Printz *FRIEDRICH* zum Printzen von WALLIS ernennet. Nachdem in einem zu Lockpit geheim-gehaltenen Rath die Punckten der Königlichen Rede an das Parlament abgefaßt worden, ſo verſammlete ſich daſſelbe den 8ten h. m. zu Weſtmünſter, und hielte Se. Majeſtät an beyde Häuſer durch ſeinen Redner mündlich vom erhabenen Thron folgende Anrede:

Mylords und Edle,

Ich bin überzeuget, daß Sie alleſamt mit mir an meinem Schmertzen und Betrübniß, über das Abſterben meines weyl. Königl. Vaters, Theil nehmen: maſſen daſſelbe, gleichwie es mir die Sorge und Laſt der Regierung zubringet, meinen Kummer ſehr vermehret, indem Ich befürchte, daß Ich in meinen Unternehmungen nicht ſo glücklich ſeyn möchte, als Ich

über

Graf zu Fürſtenberg-Mößkirchen, im Nahmen Ihrer Kayſerl. Majeſtät, wegen des ledig-ſtehenden Reichs-

über alles Verlangen trage, ſie zu einem groſſen und glücklichen Volck zu machen.

Ich wünſche von Hertzen, daß dieſe erſte förmliche Erklärung, die Ich heut in meinem Parlament thue, meines Hertzens Meynung gnugſam ausdrucken, und ihnen einen vollkommenen und lebendigen Eindruck von meiner feſten Entſchlieſſung, um durch alle mögliche Mittel die Liebe und Zuneigung meines Volcks, welches Ich jederzeit als die beſte Stütze und Sicherheit meiner Cron anſehen werde, zu verdienen, geben könnte. Und gleichwie die Religion, Freyheit, Eigenthum, und eine geziemende Beobachtung des Geſetzes die ſchätzbarſte Segnungen eines freyen Volcks, und die beſondre Vorrechten dieſer Völckerſchafft ſind, ſo wird es meine beſtändige Sorge ſeyn, die Verfaſſung dieſes Königreichs, ſo wie dieſelbe jetzo glücklich in der Kirche und in dem Staat errichtet iſt, in allen Stücken ungekränckt zu erhalten, und alle meine Unterthanen in dem völligen Genuß ihrer geiſt- und weltlichen Rechten zu beſchützen.

Ich ſehe mit groſſem Vergnügen die glückliche Würckungen, derer in der letzten Parlaments-Sitzung zu Vertheidigung der Gerechtſamen und Beſitzungen dieſer Nation, und zur Erhaltung der Ruhe und Gleichhaltung der Macht in Europa erwieſene Hertzhafftigkeit und Entſchlieſſung; Die genaue Vereinigung, welche bisher zwiſchen denen Bunds-Genoſſen des Hannöveriſchen Tractats gewaltet, hat hauptſächlich zu der bevorſtehenden Erlangung eines allgemeinen Friedens beygetragen. Dannenhero habe Ich allen meinen Bunds-Genoſſen die kräfftigſte Verſicherung gegeben, daß Ich eben dieſelben Meſſures beobachten, und die Verbindungen, worein die Cron Groß-Britannien getreten iſt, erfüllen werde.

Die Bereitwilligkeit, womit die zu Fortſetzung dieſes groſſen Wercks nöthige Subſidien gehoben werden, verdienet wohl, daß man die öffentliche Unkoſten etwas vermindre, ſo bald die Beſchaffenheit der Sachen es erlauben werden.

Ich

Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Amts, ſo zuvor durch den Hertzogen *ERNST LUDEWIG* von Sachſen-Meynungen begleitet worden, vor den Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, *FERDINAND ALBRECHT*, eine Vorſchrifft bey der Verſammlung eingegeben, *

und

Ich habe bereits Befehl ertheilet, daß etliche Regimenter nach Irrland zurück geſand werden ſollen; und Ich werde fortfahren, meine Macht, ſowohl zu Waſſer als zu Lande zu vermindern, ſo bald ſolches ohne Nachtheil der gemeinen Sache geſchehen kan, und dem Intereſſe meines Königreichs vorträglich ſeyn wird.

* * *

* Der Inhalt und der mündliche Vortrag hatten auch eine ſolche erwünſchte Würckung, daß Ihro Durchl. von Bevern ſolche Reichs-Würde einmüthig auf dem Reichs-Tage erhalten. Der Vortrag des Kayſerlichen Principal-*Commiſſarii* lautete nun folgender geſtalt:

Der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu gegenwärtigem allgemeinem Reichs-Tage gevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal-*Commiſſarii*, Hrn. FROBENII FERDINAND, gefürſteten Grafen zu Fürſtenberg-Mößkirchen ꝛc. geben derer Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, hier anweſenden Räthen, Bothſchafften und Geſandten, hiemit gebührend zu vernehmen, nachdem man in allen dreyen Reichs-*Collegiis*, beyde den 31 Januar. und 29 Mart. dieſes Jahrs, per dictaturam publicam Statibus communicirte Hertzoglich-Braunſchweig-Beverſche, und Grafen von SECKENDORFFS Memorialien an den hieſigen allgemeinen Reichs-Convent, die zu erſetzen ſtehende Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle betreffend, in gehörige Berathſchlagung gezogen, und die Sache mit ihren Umſtänden erwogen; ſo iſt dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß oberwehnte Stelle dem Hrn. Hertzogen zu Braunſchweig-Bevern, *FERDINAND ALBRECHT* Durchl., wegen Deſſelben be-

kannten

und vor Jhn inſonderheit eine Achtung zu haben er-ſucht, ſein Recht wegen des Ertz-Schatzmeiſter-Amt wiederum hervorſuchen laſſen. Solte dieſes nun aber von keinem Nachdruck ſeyn, und die Zwiſtigkeiten mit dem Chur-Haus Pfaltz dieſerhalben in der Güte nicht abgethan werden können, ſo wären Jhro Königl. Majeſtät, als Chur-Fürſt von Hannover, jeder-zeit geneigt, ſich mit einem andern Reichs-Ertz-Amt begnügen zu laſſen. Jhro Kayſerl. Majeſtät wa-ren dieſem Geſinnen gantz nicht zuwider; wie Sie dann ſelbſten Jhrem Principal-*Commiſſario* auf dem Reichs-Tage Befehl * ertheilet, dieſes mit allem Ernſt

---

kannten Kriegs-Erfahrenheit, auch Kayſerl. Majeſtät und dem Römiſchen Reich erwieſen-ſtattlichen Dienſten, ſonder-lich aber aus des eingewendeten Kayſerl. allerhöchſten Vor-worts halber, von Reichs-wegen zu übertragen und anzuver-trauen, dieſes auch durch Gutachten an Allerhöchſt-erwehnte Jhro Kayſerl. Maj. baldeſt zu Dero allergnädigſten Bekräf-tigung allerunterthänigſt zu bringen; der Graf v. Secken-dorff aber bey nächſter Vacatur vom Reich auch vor an-dern anzuſehen ſeyn, und man Jhm den würcklichen Effect angedeyen laſſen ſolle. Womit höchſtbeſagtem Kayſerl. Hrn. Principal-*Commiſſario* Hoch-Fürſtl. Gn., der Chur-Für-ſten, Fürſten und Ständen anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandten, ſich beſten Fleißes und geziemend empfehlen. Sign. Regenſpurg, den 1. Aug. 1727.

* * *

Derſelbe war nun alſo verfaſſet:

Von der Röm. Kayſ. Maj. unſers allergnädigſten Her-ren, Herrn wegen, laſſen Jhre Hoch-Fürſtl. Gnaden Herr Frobeni Ferdinandt, gefürſteter Land-Graf zu Fürſtenberg, Graf zu Heiligenberg und Werten-berg, des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt, Ritter des gülde-nen

Ernſt bey denen alldaſigen Reichs-Ständen ſuchen ins Werck zu ſetzen. Allein bis auf den heutigen Tag hat man über dieſe wichtige Sache annoch nichts beſchloſſe-

nen Vliſſes, 2c. der Röm. Kayſerl. Majeſt. würcklicher geheimer Rath, und zu gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Verſammlung gevollmächtigter höchſt-anſehnlicher Kayſerl. Principal-*Commiſſarius*, des Heil. Römiſ. Reichs-Churfürſten, Fürſten und Ständen, allhier anweſenden vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten hiemit unverhalten; Es ſey derer ſämtlichen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſenden vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten annoch erinnerlich, was bereits vor einigen Jahren, wegen angemaßten Mißbrauchs des Schatzmeiſter-Tituls, und Wapens, zwiſchen Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz an einem, und Jhro Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg am andern Theil, vor Jrrungen entſtanden, und endlich deshalben von Jhrer Kayſerl. Majeſt. bereits unterm 26 Jun. Anno 1718 an die Reichs-Verſammlung gebracht, auch dabey in einem und andern erinnert, und begehret worden; Nachdem nun das erwartende Gutachten bis daher zurück geblieben, inzwiſchen aber nach unlängſt erfolgten Ableiben höchſt-gedachter Jhrer Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, und Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg geſchehen ſey, daß von Dero Nachfolger am Reich in der Chur-Würde dieſer Titul und Wapen, in der an ſeinen Chur- und Fürſtl. Reichs-Tages-Geſandten ertheilten neuen Vollmacht abermal fortgebrauchet worden, das Chur-Mayntziſche Reichs-Directorium auch ſolche (zwar ſalvo cujuscunque jure) angenommen, Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz hingegen ſich darwider beſchwehret, und nicht ohne Grund geklaget haben, daß ſolches gegen die bekannteſten Reichs- und Friedens-Schlüſſe ſo wohl, als darüber von Chur-Braunſchweig ausgeſtellte Reverſales anlauffe, und mithin von Jhrer Kayſerl. Majeſt. als oberſten Lehn-Herrn, und Beſchützer derer Reichs-Geſetze und Friedens-Schlüſſe, Dero

ſenes erwarten können. Faſt zu gleicher Zeit ließ Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der nunmehr regierende Hertzog, *LUDWIG AUGUST*, als annoch gefürſteter Graf zu Blanckenburg, bey Ihro Kayſ. Majeſt. aufs kräfftigſte Anſuchung thun,* um dasjenige Recht zum

Dero allerhöchſten Amts wegen ſolcher Geſtalten vermittelt, und abgeſtellet werden möchte, damit höchſt-gedachte Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, und Dero Chur-Hauß durch dergleichen Anmaſſungen, weder ietzo noch künfftig ferner mehr präjudiciret, ſondern dermahleins zu beſtändiger Ruhe und Sicherheit verholffen werde. Als könten Allerhöchſt-gedachte Ihro Kayſerl. Majeſt. länger nicht umhin, die Endſchafft dieſer langwierigen Sache denen ſämtlichen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs durch Ausfindung eines Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des Reichs Hoheit anſtändigen Ertz-Amts nochmahls beſtens zu empfehlen, und daß Sie darüber förderſamſt ein Reichs-Gutachten zu Dero gnädigſten Genehmhaltung erwärtig wären, in Gnaden zu erinnern. Womit höchſt-ermeldte Ihre Hochfürſtl. Gnaden des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, fürtrefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten mit Freund- geneigt- auch gnädigem Willen beſtändig wohlbeygethan verbleiben. Signatum Regenſpurg, den 9. Octobr. 1727.

(L. S.) FROBENI FERDINAND,
Fürſt zu Fürſtenberg.

* * *

* Da Ihro Durchl. der Hertzog von Blanckenburg, bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät, wegen ſeines ſchon längſt vorhabenden Rechtens, um einige Genugthuung ſo offt Anſuchung thun laſſen, ſo war man endlich am Kayſerlichen Hof aufs äuſſerſte bemühet, dieſem billigmäßigen Anſuchen ein vollkommenes Genügen zu leiſten. Der Fürſt zu Fürſtenberg trug nun der Reichs-Verſammlung dieſerwegen folgendes vor:

zum ordentlichen Sitz von ſeinem in dem Fürſten-Rath zu gelangen, mit welchem Sie ſchon im Jahr 1708.

Von der Röm. Kayſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn wegen, laſſen Ihro Hochfürſtl. Gnaden Herr Frobeni Ferdinandus, Gefürſteter Land-Graf zu Fürſtenberg ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, allhier verſammleten Räthen, Bottſchafften und Geſandten, hiermit andeuten: Es würde Denenſelben annoch erinnerlich ſeyn, was von Ihrer Kayſ. Majeſt. Herrn Bruder und Vorfahren im Reich, des Kayſers *JOSEPHI* Majeſt. glorwürdigſten Andenckens, auf Anſuchen des Herrn Hertzogen *LUDWIG RUDOLPHS*, zu Braunſchweig-Lüneburg Hochfürſtl. Durchlaucht. über der Zuſtehung dieſes Derselben zugetheilten Blanckenburgiſchen Fürſtenthums in das Hochfürſtliche *Collegium*, vermittelſt eines bereits unterm 12 Mart. 1708 erlaſſenen Commiſſions-Schluſſes an die Reichs-Verſammlung zu bringen, allergnädigſt anbefohlen worden; ob nun wohl die Sache darneben allerhand anderer Verhinderungen und Zufälle halber einige Zeit unabgethan verblieben, ſo ſey doch ſeithero auf Ihrer Majeſtät der Römiſchen Kayſerin, für dieſe, Ihres Herrn Vaters Hochfürſtl. Durchl. Angelegenheit, bey Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs ſchrifftlich eingelegte Vorbitte, allenthalben eine ſolche wohlgeſinnte und geneigte Antwort erfolget, daß allerhöchſtgedacht für itzo regierende Kayſerl. Majeſt. auf damal darum von hochged. Dero Herrn Schwieger-Vaters Hochfürſtl. Durchl. mehrmaliges Anſuchen keinen Anſtand gefunden, Dero anderweitigen Kayſerl. Commiſſions-Schluß und allergnädigſten Vorſpruch dahin zu ertheilen, daß das Geſchäfft bald möglichſt wiederum vorgenommen, und zu einem erſprießlichen Reichs-Gutachten dahin befördert werden möge, daß des Herrn Hertzogen *LUDWIG RUDOLPHS* Hochfürſtl. Durchl. wegen dieſes Ihro zugetheilten Blanckenburgiſchen Fürſtenthums bey dem Reichs-Convent ſowol, als allen künfftigen Reichs- und Creyß-Tägen und andern Verſammlungen, in dem Reichs-Fürſten-Rath zum ordent-

1708. von dem Kayſer *JOSEPH* ſind begnadiget worden. Mit gleicher Eifer-Begierde arbeitete auch der nun verſtorbene Hertzog, *AUGUST WILHELM*, durch ſeinen Geſandten, *Joach.* von BRAWE, Wolffenbüttelſchen Geheimden Rath, auf dem Reichs-Tag, und an dem Kayſerlichen Hof wegen der Ausbreitung der neunten Hannöveriſchen auf die Wolffenbüttelſche männliche Erben. *

Man

ordentlichen Sitz und Stimme, auf Art und Weiſe, wie ſolches bey dergleichen Abtheilung in andern Fürſtl. Häußern geſchehen, zu dem ſonſt gebührenden Platz und Ort gelaſſen werden ſollen; als welches allerhöchſt-gedacht Ihro Kayſerl. Majeſt. als eine Deroſelben zu beſondern gnädigſten Wohlgefallen gereichende Sache gegen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, und Dero fürtreffliche Räthe, Bottſchaffter und Geſandte in Gnaden zu erkennen, unvergeſſen ſeyn würden. Höchſt-ermeldte Ihro Hochfürſtl. Gnaden verbleiben des Heil. Röm. Reichs Churfürſten ꝛc. mit freund- geneigt- und gnädigem Willen beſtändig wohl zugethan. Sign. Regenſpurg den 17 Octobr. 1727.

(L. S.) FROBENIUS FERDINANDUS,
Fürſt zu Fürſtenberg.

* * *

* In Betracht Derſelben wurde auf dem Reichs-Tage nachfolgendes durch obbeſagten Fürſten bekannt gemacht:

Von der Röm. Kayſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn, Herrn wegen, geben Ihro Hochfürſtl. Gnaden Herr FROBENI FERDINAD, gefürſteter Land-Graf zu Fürſtenberg, Graf zu Heiligenberg und Wertemberg, des Heil. Röm. Reichs Fürſt, Ritter des güldenen Vließes ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſt. würcklicher geheimder Rath, und zu gegenwärtiger allgemeiner Verſammlung gevollmächtigter höchſtanſehnlicher Kayſerl.

Man brachte dannenhero in Vorſchlag, ob nicht zur Beförderung beſtändiger Ruhe und guten Vernehmens zwiſchen

Principal-*Commiſſarius*, des Heil. Röm. Reichs Chur-fürſten, Fürſten und Ständen, allhier verſammleten für-trefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten, zu ver-nehmen, und würde denenſelben ohne Zweifel ex actis annoch erinnerlich beywohnen, was vormahlen, und ſonderlich Anno 1707 bey Gelegenheit der Braunſchweig-Hannöveriſchen Einführung in das Chur-Fürſten-*Collegium*, wegen Aus-breitung dieſer erwehnten neuen und neundten Chur-Wür-de, auf die Braunſchweig-Wolffenbüttelſche Männliche Linie vorkomme, und abſonderlich dahin in Vorſchlag ge-bracht worden:

Ob nicht zur Beförderung beſtändiger Ruhe und guten Einvernehmens zwiſchen verſchiedenen hoch-anſehnlichen uralten Fürſtlichen Häuſern und Glie-dern des Reichs, vorträglich fallen werde, die Be-lehnung, und auszuſtellen gewöhnlichen Lehn-Brief des Churfürſtl. Hauſes Braunſchweig-Hannover, dahin zu erweitern, daß, wofern etwan nach des Allerhöch-ſten Willen der Manns-Stamm deſſelben völlig er-löſchen und abgehen würde, das Fürſtl. Hauß Braunſchweig-Wolffenbüttel, oder wer ſodann von dem-ſelben darzu der Nächſte ſeyn würde, in dieſe Chur-Würde eintreten, und ſolche auf die übrige Männ-liche Poſterität, nach Ordnung der güldenen Bull vererben ſolte?

Nachdem nun ſeithero bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät des ietzo regierenden Herrn Hertzogen *AUGUSTUS WIL-HELMUS*, zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Hochfürſtl. Durchl. deshalber verſchiedentlich einkommen, und unter-thä-nigſt gebeten hätten, daß das Geſchäffte wiederum vorgenom-men, und vermittelſt eines Kayſerl. Commißions-Schluſ-ſes, bey der Reichs-Verſammlung zu behöriger Berathſchla-gung und Erſtattung eines beyfälligen Reichs-Gutachtens eingelei-tet werden möchte; Ihro Kayſerl. Majeſtät aber nicht un-bekannt wären, die groſſen Verdienſte, welche verſchiedene dieſ-

zwiſchen verſchiedenen hoch⸗anſehnlich⸗uralt⸗Fürſtlichen Häuſern und Gliedern des Reichs, verträglich fallen werde, die Belehnung, und auszuſtellenden gewöhnlichen Lehn⸗Brief des Chur⸗Fürſtl. Hauſes Braunſchweig⸗Hannover dahin zu erweitern, daß, wofern einmal, nach GOttes Schickſal, der Manns⸗Stamm deſſelben völlig erlöſchen und abgehen würde, das Fürſtliche Haus Wolffenbüttel, oder wer ſo dann von demſelben darzu der nächſte ſeyn würde, in dieſe Chur⸗Würde eintreten, und ſolche auf die übrige

dieſem Uralten Hauſe, ſich bey Dero in GOtt ruhenden Vorfahren in der Kayſerl. Regierung, und dem geſamten Reich, zu ihrem unſterblichen Nachruhm erworben hätten, ſamt dem treuen Patriotiſchen Eyfer des ietzo regierenden Herrn Hertzogs Hochfürſtl. Durchl. in dieſem löblichen Vorgang annoch beſtändig fortgeſchritten werde; Als hätten höchſt⸗gedachte Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. aus dieſen, und ſehr vielen andern Dero Kayſerl. Gemüthe bewegenden Urſachen, keinen weitern Anſtand gefunden, Ihro Hochfürſtl. Durchl: des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig⸗Wolffenbüttel Geſuch und Verlangen, vermittelſt Dero Kayſerl. Commisſions⸗Schluſſes, an die Reichs⸗Verſammlung zu bringen, und ſich dabey gnädigſt zu verſehen, es werde daſſelbe förderſamſt in behörige Acht⸗ und Berathſchlagung gebracht, und mit einem geneigten Gutachten an allerhöchſt⸗gedachte Ihro Kayſerl. Majeſt. begleitet werden. Höchſt⸗ermeldte Ihro Hoch⸗Fürſtl. Gnaden verbleiben des Heil. Römiſchen Reichs Chur⸗Fürſten, Fürſten und Ständen, vortreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten, mit Freund⸗geneigt⸗ und gnädigem Willen beſtändig wohl zugethan. Signatum Regenſpurg, den 14. Octobr. 1727.

(L.S.) Frobeni Ferdinand,
Fürſt zu Fürſtenberg.

übrige männliche Nachkommenſchafft, nach Ordnung der güldenen Bull, vererben ſolte? Sonſten wurden Ihro Königl. Majeſtät den 22. Octobr. darauf nebſt Dero Fr. Gemahlin in der Abtey-Kirche zu Weſtmünſter, von *D. William Wake*, Lord, und Ertz-Biſchoffen von *Canterbury*, zum König und Königin geſalbet und gecrönet. *

Faſt

* Dieſes Krönungs-Feſt wurde auch zu Hannover auf das feyerlichſte vollzogen. Ihro Königliche Hoheit kamen von Herrenhauſen in die Stadt. Der gantze Hof legte die Trauer ab; und des Morgens um 9 Uhr ſtellte man auf denen Gaſſen nach dem Schloß und auf dem Holtz-Marckt einige Commando von der Guarniſon. Nachdem nun Ihro Königl. Hoheit die Ehren-Pforten und die groſſe Veranſtaltungen in der Stadt, zu Pferde, in Begleitung einiger Hof-Cavalliers, in hohen Augenſchein genommen, hörte man um 10 Uhr von denen Thürmen beyder Städten die Heer-Paucken und Trompeten blaſen. Wie nun Ihro Königl. Hoheit auch den gebratenen Ochſen beſahen, verfügten ſich Dieſelben wiederum in Dero Zimmer; worauf vom Mittag an die Canonen um die gantze Stadt abgefeuert wurden, und zwar ſo lang, als die Glückwünſchungs-Reden daureten. Zu gleicher Zeit wurde, nach gegebenem Zeichen, auf dem Holtz-Marckt, obbeſagter gebratene Ochſe, preiß gegeben, welcher mit gebratenen Haſen, Gänſen, ꝛc. geſpicket, im Maul eine Citrone haltend. Die Fleiſcher-Knechte in der Alten Stadt erbeuteten den Kopff davon, welchen ſie hernach wohl ausgezieret, ihn unter einem Aufzug mit verkehrt-geſchulderten blancken Beilen an Ihro Königl. Hoheit überreichet, und reichlich dafür beſchencket worden. Auf der Lein-Straſſe ließ man dreyerley Wein ſpringen, als rothen aus einem Löwen,

Rheini-

Faſt zu eben dieſer Zeit, den 17. Sept. dieſes Jahrs, empfieng Jhro Königl. Maj., *FRIDERICUS IV.* als Lehens-Beſitzer der Stadt und Budjadinger-Land, in der Stadt Braunſchweig von Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. *AUGUSTO WILHELMO*, durch Jhren Abgeſandten, den Cammer-Herrn und Land-Rath, Frey-Herrn von WEDDERKOP, die Belehnung. Denn nachdem Dieſelbe, durch das höchſt-ſelige Abſterben weyland Jhro Kön. Majeſtät, *GEORGII I.* von Groß-Britannien,

Rheiniſchen aus einem Einhorn, und weiſſen Frantzöſiſchen Wein aus einem weiſſen Pferde, ſo dem Volck preiß gegeben wurden. Nach dieſem begaben ſich Jhro Königliche Hoheit an die Tafel. Auf der Lein-Straße waren 24 Stücke gepflantzet; deren beym Geſundheits-Trincken beyder Majeſtäten jedesmahl 12, beym Cron-Printzen 6, und beym Printzen WILHELM und derer Printzeßinnen allezeit 3, zuletzt aber für die gantze Königliche Familie alle 24 Canonen auf einmahl abgefeuret worden. Beym andern Gang wurde eine Tafel-Muſic gehalten, und nach gehobener Tafel eine kleine Comödie geſpielet. Abends gegen 5 Uhr lieſſen Jhro Königliche Hoheit durch zwey Hof-Edelleute unter das häuffig anweſende Volck Geld ausſtreuen. Darauf wurde ein überaus ſchönes Luſt-Feuerwerck vorgeſtellet; und Jhro Königliche Hoheit fuhren die gantze Stadt durch, begleitet von einer ſehr groſſen Anzahl Kutſchen, und nahmen die vielen Jlluminationen und die ſinnreiche Sinn-Bilder und Uberſchrifften in hohen Augenſchein. Als dieſes geſchehen, begaben ſich Dieſelben wiederum an die Tafel; nach deſſen Aufhebung mit dem Ball in dem Ritter-Saal der Anfang gemacht, und hiemit alles glücklich beſchloſſen wurde.

glorwürdigſten Andencken, das Jus *Senii* des gantzen Durchl. Hauſes Braunſchweig und Lüneburg erlanget, und alſo Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck-Norwegen dieſer Belehnung, Krafft der vormahls dieſerhalben errichteter Verträge, von höchſt gedachter Ihro Durch. zu nehmen haben, auch um deren Ertheilung ſowol vorhin ſchrifftlich, als durch den vor einiger Zeit alda angelangten Bevollmächtigten, erſtgedachten Herrn von WEDDERKOP, in der Ihm kurtz nach ſeiner alldaſigen Anherokunfft zugelaſſenen Audientz nochmalig-mündliche Anſuchung thun laſſen; als wurde zu ſolcher feyerlichen Abhandlung von Ihro Durchl. den 17 September anberahmet, und dieſelbe auf folgende Art vollenzogen:

Vormittags um 11. Uhr wurde nemlich dieſer Kön. Däniſche Abgeſandte aus ſeiner beziehener Behauſung durch einen Cammer-Juncker, dem Herrn von KNIESTÆDT, und Hof-Juncker, dem Herrn von VELTHEIM, mit zweyen von ſechs Pferden und einer von zweyen Pferden gezogenen Kutſchen, denen zwey Fürſtliche Pagen und zehen Laquayen zugegeben waren, und von von des Herrn Abgeſandten eigene Kutſche mit ſechs Pferden beſpannet, nebſt denen Laquayen gefolget, nach Hofe abgeholet. Mit dieſen Ceremonien fuhr demnach derſelbe in den grauen Hof-Platz, woſelbſt die im Thore befindliche Wache mit Ober- und Unter-Officier ſich ins Gewehr geſtellet, und das Spiel gerühret. Beym Ausſteigen aus der Caroſſe wurde der Herr Abgeſandte von dem Hn. Ober-Schenck

von

von Münch, und Herrn Schloß-Hauptmann von Hasberg, nebſt einem groſſen Theil des Hofes empfangen, und durch die an beyden Seiten geſtellte Hellebardier-Guarde die groſſe Treppe hinauf geführet; auf dem erſten Platz derſelben aber von dem Hof-Marſchallen von Schwartzkopf, und nachhero oben an der Treppe von des Herrn Ober-Hof-Marſchallen von Schack Excell., nebſt dem übrigen Antheil des bey Hof verſammleten Adels, empfangen, durch die im Ritter-Saal in Gewehr ſtehende Leib-Guarde, in den Eß-Saal und ſo ferner durch alle, mit vielen Edelleuten angefüllete Vor-Gemächer, bis in das zu der Audientz beſtimmte groſſe Zimmer geführet. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl., der Hertzog, ſtunden unter einem von roth Sammet mit Gold reich beſetzten Himmel; hinter Ihnen ſtund der Herr Ober-Kammer-Juncker und Brigadier von Petersdorff zur Rechten, und der Cammer-Rath und Cammer-Juncker von Miltiz zur lincken Hand. Auf der rechten Seiten herunter bey des Hrn. Hertzogs Durchl. ſtunden die ſämmtliche Fürſtl. Herren Miniſters, nebſt denen übrigen Herren Räthen aus denen Collegiis; zur lincken Seiten hatten ſich die Hof-Staats- und übrigen Hof-Bedienten geſtellet, auch der übrige Theil war von denen bey Hof verſammleten Officierern und übrigen Bedienten, auch einigen fremden Cavaliers angefüllet. Nachdem nun der Herr Abgeſandte obgedachter maſſen in das Audientz-Zimmer geführet worden, näherte ſich Derſelbe, mit dreymaliger Knie-Beugung, Ihro Durchl. des Hertzogen

gen höchſter Perſon, ſo unter dem Himmel ſtillſtehend, deſſen Vortrag, in Betracht der Belehnung, annahmen, und, nach derſelben Beendigung, des Herrn Geheimden Raths und Cantzlers von LUDECKE Excell. auftrugen, Demſelben nemlich in Dero hohen Namen zu beantworten. Da nun auch ſolches geſchehen, und der Beſchluß dahin gerichtet, daß Ihro Durchl. im Namen Dero hohen Durchl. geſam̃ten Hauſes Sr. Königl. Majeſtät von Dännemarck-Norwegen die angeſuchte Belehnung über die gantze Stadt und Budjadinger-Land üblicher maſſen angedeyen zu laſſen, geneigt wären, wurde darauf die Lehens-Eydes-Formul dem Herrn Abgeſandten vorgeleſen; und wie Derſelbe durch einen von Ihm an des Hn. Hertzogs Durchl. über die von des Hn. Ober-Cammer-Junckers von MILTIZ vorgehaltenen gewöhnlichen Hof-und Lehens-Formuln gegebenen Handſchlag ſich darzu verbindlich gemacht, nahmen Ihro Durchl. den von dem Hrn. Lehens-Rath Burckhart Ihro unterthänigſt eingehändigten neuen Lehens-Brief, und gaben ſelbigen an den Hn. Abgeſandten; welcher dann nicht allein mit einer tieffen Knie-Beugung denſelben angenommen, ſondern auch ſeines Hohen Principalen billige Erkenntlichkeit durch eine zierliche Danckſagungs-Anrede bezeiget. Und nach einer wohl-abgefaſſeten Beantwortung Hn. von LÜDECKE, wurde dieſe feyerliche Handlung durch viele Glück-Wünſchungen beſchloſſen, auch darauf eine groſſe Fürſtliche, und viele andere Tafeln zubereitet, und der mehreſte Theil dieſer gantzen ſehr zahlreichen

reichen Verſammlung mit einem vortrefflichen Mittags-Mahl unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch abwechslender Tafel-Muſic aufs koſtbarſte bewirthet, Nachmittags auch eine groſſe Zuſammenkunft gehalten, und ſolcher Geſtalt dieſer feyerliche Tag mit beſonderer Vergnügung geendiget.

Um nun wiederum von unſerm **König** etwas zu melden, ſo wurde im Jahr 1729 im *Junio* dem Parlament eröffnet, wie Jhro Maj. ſich entſchloſſen, eine Reiſe nach Jhren Teutſchen Provintzien und Chur-Landen zu thun; und die Regierung inzwiſchen der **Königin Maj.** zu überlaſſen; ſo beydes auch genehm gehalten worden. Die Königl. Bekandtmach- und Entſchlieſſung, die Teutſchen Länder zu beſuchen,* und dieſerhalben die Königin

* Jn dem darauf zu St. James gehaltenem groſſen Rath wurde demnach zum erſtenmal die Königin zur Regentin des Reichs ernennet; und der König ließ die Verſammlung der Geiſtlichkeit auf eine längere Zeit ausſetzen. Die Abreiſe des Königs geſchah den 28 von gedachtem Ort, und wurde dieſelbe durch Holland über Blaarding, Rotterdam, Gouda, Utrecht, allwo Se. Maj. von dem Printzen von Naßau und Oranien vor der Stadt aufs zärtlichſte bewillkommet; und von Appeldorn und Loo, bis nach Hannover, in Begleitung des Hrn. de la Foret, Cammer-Herren, fortgeſetzet. Die Veranſtaltungen alda ſahe man zur Standes-mäßigen Bewillkommung auf das vollkommenſte vollführet; und viele vornehme Perſonen mit Kriegs- und andern angeſehenen Bedienungen begnadiget. Unter andern wurde der Herr General-Major von Hardenberg zum General-Lieutenant, und der Obriſt-Lieutenant Launay zum Obriſten über

Königin zur Regentin, in der Abweſenheit, zu ernennen, erfolget nun erſt Nachmittags um 3 Uhr in dem

---

über ein Regiment erwählet; Herr Obriſter von Löw erhielte das ledig-gewordene Bothmerſche Dragoner-Regiment; Herr Cammer-Herr der Reichs-Freyherr von Schütz wurde Land-Droſt zu Haarburg, und der Herr Cammer-Herr von Busch, Land-Droſt zu Ahlden, und das General-Lieuten. von der Schulenburgiſche Regiment dem Obriſt-Lieutenant Walter anvertrauet. Die übrigen Beförderungen zu erzählen, halte ich überflüßig zu ſeyn. Verſchiedene kleine und groſſe Muſterungen wurden in Gegenwart Ihrer Königl. Majeſtät höchſt-vergnügt und in Beyſeyn des General-Feld-Marſchallen Reichs-Freyherrn von Bülow angeſtellet. Graf von Kinsky Kayſerlicher Abgeſandter, *ADOLPHUS FRIDERICUS*, Biſchof von Lübeck, *ERNESTUS FERDINANDUS*, Hertzog von Bevern, Printz *WILHELMUS* und *GEORGIUS* von Heſſen-Caſſel, Fürſt von Waldeck, Graf von der Lippe-Bückeburg, Graf von Plettenberg, Chur-Cöllniſcher erſter Staats- und Graf von Dehn, erſter Wolffenbüttelſcher Miniſtre, auch ſonſt andre viele Geſandten und Abgeordneten derer umliegenden Herrſchafften und Städte kamen faſt zu gleicher Zeit mit gehörigem Gefolge nach Herrenhauſen. Der Lord und Königliche Staats-Secretair, Townshend, begieng nun das Königliche Gedächtnis-Feſt, worzu die meiſten anweſende Groſſe eingeladen wurden, mit groſſen Pracht; gab etliche Fäſſer Wein dem gemeinen Volck preiß, und ließ auch viele güldene und ſilberne Müntze auswerffen. Ihro Majeſtät giengen nach wenig verfloſſener Zeit nach dem Hartz, und beſahen nicht nur die treffliche Bergwercke, allwo Sie und wiederum der Lord Townshend allerhand

dem Ober-Hauſe mit den gewöhnlichen Gepränge, und folgenden letzten Anreden, durch ſeinen unter ſich ſtehenden Lord-Cantzler:

Mylords

lerhand Müntz-Sorten unter das Volck ausgeworffen; ſondern entſchloſſen Sich auch ſelbſt, in einem Berg-Habit, in die Grube zu fahren. Sie giengen darauf nach Zellerfeldt, worbey Sie über das ſchöne Gepräge derer Müntzen ein groſſes Vergnügen bezeiget. Zu Seeſen, einem nah belegenen Dorf, wurden Dieſelben von *AUGUSTO WILHELMO*, Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, prächtigſt empfangen und bewirthet. Nach vollbrachter Jagd, ohnweit Hertzberg, verfügten Sie ſich nach Münden an der Weſer, an die Caſſelſche Gräntzen, um nemlich über die in Engliſchen Sold ſtehende 12000 Mann die Muſterung vorzunehmen. An jenem Ort war ein ſo groſſer Zulauf einer unbeſchreiblichen Menge Volcks, daß es Mühe gekoſt, um durch die Straſſen zukommen, eine Eröffnung zu machen. Die Bürgerſchafft hatte auf beyden Seiten derſelben eine Reihe und Glieder bis an das Königliche Schloß mit Gewehr und Fahnen geſchloſſen. Faſt alle Oerter waren mit von grünen Laub-Werck gemachten Schwib-Bogen oder Ehren-Pforten und verſchiedenen angehängten Gedächtnis-Sprüchen gezieret. Bey der Abreiſe allda, empfiengen eine ſtarcke Eſcorte Heßiſche Leib-Guarde Befehl, nach denen Gräntzen zu eilen. Ihro Durchlaucht. die Printzeßin und die Vornehmſten vom Hofe giengen Ihro Majeſtät entgegen; ja ſelbſt der alt-betagte regierende Land-Graf, zu Vermehrung der höchſt-erfreulichen Bewillkommung und beglückten Anherokunfft eines ſo groſſen Monarchen in ſeinen Staaten, fuhr Deroſelben unter die Augen. Die zärtliche Umarmung beyder groſſen Herren verdiente wohl geſehen zu werden. Eine ohnweit von Caſſel auffſteigende Raquette machte denen

Feuer-

Mylords und Edle!

Die Jahrs-Zeit und der Fleiß, womit ſie die öffentliche Sachen abgethan, bewegen mich, dieſer

---

Feuerwerckern auf denen Wällen und Feſtungs-Wercken der Stadt die Annäherung bey der Stadt kund. Das Gedonner derer Stücken und Geſchützes im Lager, wie auch der Schall derer Trompeten, Heerpaucken, Trommel-Gerühr, und übriger muſicaliſcher Inſtrumenten mehr, verurſachte ein ſolches Getöß, daß es gleichſam ein kleines Feld-Geſchrey zu ſeyn geſchienen. Die gute Einrichtung des groſſen Feld-Lagers, und die Fertigkeit derer Heßiſchen Trouppen bewunderten Ihro Königl. Majeſtät; Welche darauf ein Belieben trugen, das trefflich-angelegte Gewächs-Hauß in hohen Augenſchein zu nehmen. Eine Tafel von 24 Converten ſtunde allda mit allem Zubehör in Bereitſchafft, an welcher ſich Ihro Majeſtät mit Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht. der Printzeßin, Hochfürſtl. Gemahlinnen, und andern hohen Standes-Perſohnen, geſetzet, und gegen jederman Merckmale einer gnädigen Mine und freundlicher Anblickung von ſich ſpühren laſſen. Nach gehobener Tafel und den Abſchieds-Complimenten geſchah die Abreiſe unter dreymaliger Abfeurung derer Canonen und Begleitung des Herrn Landgrafen ſelbſten und derer Printzen bis an die Gräntze bey Minden, allwo Sie nochmalen aufs allerempfindlichſte Abſchied genommen. In dem Amt-Hauß Rothenkirchen, eine Stunde von Eimbeck, wurde darauf das Nacht-Lager genommen, und die Ankunfft mit einer zierlichen Anrede durch den Stadt-Syndicum begleitet; Die Abfahrt aber biß nach Hannover, in höchſt-erwünſchtem Wohlſeyn fortgeſetzet. Der Aufenthalt alda daurete nun nicht lang. Ihro Maj. entſchloſſen ſich, eine Reiſe in eine andere Gegend Dero Teutſchen Erb-Länder

dieſer Parlaments-Sitzung ein Ende zu ma-
chen, welches ich nicht thun kan, ohne Ihnen
zuvor

Länder vorzunehmen. Die Mittags-Mahlzeit wurde zu zu Walßrode, und das Nacht-Lager zur Hoy gehalten. Stade hatte darauf die Gnade, zum erſten mal ihren allergnädigſten Landes-Fürſten zu ſehen. Alles, was zum Empfang eines groſſen Königs und Landes-Herrn erforderlich war, ermangelte ſowol die Ritterſchafft, als auch die Stadt-Abgeordneten und die Geiſtlichkeit nicht, es in Vollkommenheit zu bringen. Ein allergnädigſter Zutritt wurde beyden verſtattet, und denen Bremiſch- und Vehrdiſche Eingeſeſſenen, in Betracht ihres in den Jahren 1719. und 1720. erlittenen Land-Schadens, mit 400000. Cronen ſchuldige Schatzungs-Gelder erlaſſen. Die Krunshauſer Schantze, die auf der Elb liegende Jacht, und der gröſte Theil derer Veſtungs-Wercke nahmen Ihro Majeſtät in hohen Augenſchein. Sie ſetzten Ihre Reiſe nach Harrburg fort, hielten ſich einige Tage auf, und wurde denen in groſſer Menge auf der Nachbarſchafft angekommenen Fremden der Zutritt in dem Speiß-Saal allergnädigſt zugelaſſen, und ein vom Hn. Obriſt-Lieut. Brückmann angeordnet-koſtbares Feuerwerck zur allgemeinen Vergnügung vorgeſtellet. In der Stadt ſahe man dieſen Abend das Königl. und Chur-Fürſtl. Poſt-Hauß, Hrn. Meyers, von oben bis unten gantz mit Lichtern beleuchtet, und über der Thüre mit einer ſinnreichen Auffſchrifft gezieret. Der Aufbruch unter abermahlig-dreyfacher Abfeurung derer Canonen, wurde nach Lüneburg, in Begleitung des Hrn. de la Foret, vorgenommen, Die Bürgerſchafft ſtunde in Reihen und Gliedern, mit den Fahnen vor dem Einfahrt-Thor bis in das Schloß, wohin nemlich Ihro Königl. Majeſt. durch die mit Ihren und der Königin Bildniſſen verherrlichten Ehren-Pforten ſich begaben. Die Stücke auf den Wällen wur-

den

zuvor mein Vergnügen zu bezeugen über die billige Achtung, die Sie bey allen Gelegenheiten

den erſt nach der Ankunfft abgefeuert. Der Hof war überaus zahlreich. Ein groſſes Gefolg vornehmer Standes-Perſonen bewillkommten Ihro Majeſtät. Ein Hoch-Edler und Hochweiſer Rath verfügte ſich ſo fort in ſchöner Ordnung nach dem Schloß, vor ſich hertragend auf einem ſammeten Küſſen die Schlüſſel der Stadt. Des Abends geſchahen allenthalben viele Illuminationes. Die Freude und Begierde war ſo groß, daß einer dem andern es vorzuthun ſich beſtrebet. Den ſo genannten Court-Meiſter, Schatz-Meiſter, und die gantze Engliſche Geſellſchafft in Hamburg führte der Mylord Townshend bey Ihro Majeſtät zur Audientz: worauf der erſtbenannte, ſo hernach zum Ritter geſchlagen worden, folgende Anreds-Worte geführet:

Wir Ew. Majeſtät getreueſte und gehorſamſte Unterthanen, die in Hamburg wohnende Adventurien-Kauf-Leute aus Engelland, erſuchen demüthigſt um Erlaubniß, uns zu Ew. Majeſtät Füſſen zu legen, Ihnen zu Dero Ankunfft in dieſen Dero Landen Glück zu wünſchen, und um die Fortſetzung Dero Königl. Gnade und Schutzes für uns auf das ernſtlichſte anzuflehen.

Die Ausfuhr der Engliſchen Wollen-Waaren, welche Ew. Majeſtät getreuen und gehorſamen Compagnie lange anvertrauet iſt, hat unſerer Völckerſchafft ſolche wichtige Vortheile zugezogen, daß die auf dem Groß-Britanniſchen Thron einander folgende Könige dadurch bewogen worden, unſere Geſellſchafft mit beſondern Vor-Rechten zu begünſtigen, welche Ew. Königl. Majeſtät höchſte Vorfahren uns auch auf das mildeſte, nunmehro über die drey hundert Jahr her, bekräfftiget haben. Mit gröſtem Vergnügen ſchauen wir alſo zurück auf eine lange Erbfolge derjenigen Könige, die unſere Schutz-Herren geweſen ſind, und wir halten es für unſere gröſſeſte Glückſeeligkeit, daß anitzo ein Monarch über uns herrſchet, Deſſen Gerechtigkeit und Güte der Welt bekannt,

ſo

ten für meine Ehre und das wahre Intereſſe meines Volcks an den Tag geleget haben. Die Klug-

ſo auch die Beybehaltung der Freyheiten und des Handels Seiner Königreichen mercklich zu Hertzen nimmt.

GOTT wolle Ew. geheiligte Königliche Majeſtät, ſamt der allerbeſten Königin, Se. Königl. Hoheit, den Printzen von WALLIS, und Dero gantzes Königl. Haus lange in höchſtem Wohlſeyn erhalten, damit wir der gewiſſen Hoffnung genieſſen, es werde der bißhero in unſerm Handel verſpürte Seegen ſich auch bis auf unſere Nachkommenſchafft erſtrecken.

Worauf Jhro Königl. Majeſt. alſo geantwortet:

Jhr Herren,

Jch dancke euch für eure Pflicht und Zuneigung. Jhr möget euch allemal auf meine Beſchirmung und Beförderung verlaſſen.

Eine Muſterung, ohnweit Bardewick, über 10 Eſquadrons und acht Regimenter zu Fuß hielten Jhro Majeſtät darauf. Zum Beſchluß dieſes Tages machten hundert weiß gekleidete Sültzer, mit angezündeten Laternen in der Hand, vor dem Schloß eine ſehr artige und ſtille Muſique mit allerhand Jnſtrumenten; welches Sr. Majeſtät ſonders wohlgefallen, und den angenehmen Thon derer reinen Stimmen von denen Sültzern mit Bewundrung angehöret. Bey der Zurückkehr in die Stadt allda wurde, nebſt einer nochmaligen Muſterung, die Geiſtlichkeit der Stadt Lüneburg zur Audientz gelaſſen, und des Abends jederman und der gantze Hof mit einem ſchönen Concert auf der gegen über aufgerichteten Ehren-Pforten erfreuet. Das in der Nähe der Stadt Lüneburg Jungfräulich-Adeliche Cloſter, Lune; die Ritter-ACADEMIE; und nach vorgängiger Veranſtaltung Jhro Excell. des Hrn. Landſchaffts-Directoris, von GROTE, die Uberbleibſel von der gülde-

Klugheit und Mäßigung, womit ſie in dieſen beſchwerlichen Zeitläufften verfahren, ſind mir ſehr

nen Tafel, beſahen darauf Jhro Königl. Majeſt. Unter vielen tauſend Wünſchen einer beglückten Reiſe und hohen Wohlergehens der getreuen Unterthanen reißten Dieſelben nach der Görde, und nach genommener Jagd-Beluſtigung zurück nacher Zelle. Von der allda aufgerichteten Ehren-Pforte lieſſen ſich bey der Durchfahrt des Königs die Trompeter, Paucker, und Sänger hören. Offene Taffel wurde auf dem Schloß gehalten, und einem jeden der Zutritt geſtattet. Jhro Majeſt. fuhren alsdann nach dem Jagd-Schloß Wienhauſen, und des andern Tags wiederum in allem hohen Wohlſeyn nacher Herrenhauſen. Viele Conferentzien wurden allda gehalten, und täglich Staffetten nach verſchiedenen Höfen abgefertiget. Jhro Excellentz der Ober-Schenck von Rheden erhielte die Schloß-Hauptmanns-Stelle zu Hannover, und Deſſen der Herr Cammer-Juncker von Wangenheim, und ein andrer junger Herr von Rheden die letztre wiederum. Jhro Majeſt. ernannten den Mylord Waldgrav zu einem Grafen, und Dero im Nieder-Sächſiſchen Creyße accreditirten auſſerordentlichen Envoye, Herrn Capitäin von Wich, zu einem Baronet von Groß-Britannien. Nachdem Dieſelben alles nöthige annoch in Dero Erb-Landen in gute Ordnung verfaßt, reißten Sie von Herrenhauſen, in Begleitung des Mylord von Townshend und des nun in Kayſerl. Dienſten ſtehenden Heßiſchen Generals von Diemer, den 18. Sept. wiederum ab nacher Londen und Kenſington, allwo Se. Majeſtät von der Königin und Dero ſämtlichen Königl. Familie mit der innigſten Zärtlichkeit empfangen, ſodann folgenden Tags von denen Lords, Staats- und fremden Miniſtres zu Dero glücklichen Wiederkunfft Glückwünſchungen abge-

ſehr angenehm geweſen, und müſſen einen allgemeinen Beyfall erhalten. Ihre in den wichtigſten Sachen gefaßte Schlüſſe haben gezeiget, daß ſie in den Schwierigkeiten, worin Wir Uns befinden, nicht unempfindlich ſind, ohne ſich gleichwohl zu unzeitiger Hitze und Hertzhafftigkeit bewegen zu laſſen. Sie haben den Schaden unſerer Kauf-Leute mit geziemenden Mitleiden und Eigennutz betrachtet, und ihre Klagen auf eine ſolche Manier angenommen, welche am meiſten beytragen wird, denenſelben Recht und Gnugthuung zu verſchaffen. Sie können auch verſichert ſeyn, daß Ich es an mir nicht werde erwinden laſſen, den Wunſch und Verlangen meines Volcks ein Gnügen zu leiſten.

An

---

abgeleget worden. Der Lord-Major und die Aldermanns der Stadt Londen begaben ſich ſämtlich nacher Kennſington, Ihro Majeſtät zu bewillkommen; wobey der Stadt-Schreiber folgende Anrede gehalten:

Allergnädigſter König!

Der Lord-Major und die Aldermanns der Stadt Londen bitten demüthigſt um Erlaubniß, Ew. Majeſtät über Dero glückliche Ankunfft in Engelland Glück zu wünſchen. Alle Dero Unterthanen haben überflüßige Urſachen, der Göttlichen Vorſehung für die Erhaltung Dero geheiligten Perſon, unter deren milden und weiſen Regierung ſie ſo mannigfaltiger Segnungen genieſſen, zu dancken. Dieſe Dero getreue Unterthanen achten es auch für ein ſonderbares Glück, daß es Ew. Majeſtät gefallen hat, Ihnen eine Gelegenheit zu vergönnen, Ihre Freude zu bezeigen, daß ſie Ew. Majeſtät in Geſundheit und frey von

 aller

An das Unter-Hauß.

Mylords und Edle!

Ich habe Ihnen bereits angezeiget, daß, da es nöthig, dieſes Jahr meine Herrſchafften in Teutſchland zu beſuchen, ich den Entſchluß gefaſſet, die **Königin**, während meiner Abweſenheit, zur **Regentin** hieſelbſt zu machen. Nun muß ich Ihnen recommandiren, daß Sie Deroſelben Verwaltung ſo leicht machen, als immer möglich iſt, durch Erhaltung des Friedens und Ruhe-Standes in dieſem Reich in ihren verſchiedenen Verwaltungen und Provinzien, und durch Hintertreibung der niederträchtig und aufrühriſchen Anſchläge, welche gemachet werden, unrechtmäßige Beſchwerden zu erwecken, und in den Gemüthern meiner Unterthanen Mißvergnügen zu verſchaffen.

In

---

aller Gefahr in dieſem Königreich zurück ſehen. Ja ihr Vergnügen darüber iſt deſto gröſſer, weilen ſolches ein unausſprechlicher Troſt für Dero Königl. Gemahlin, unſerer allergnädigſten Königin, iſt, welche in Ew. Majeſtät Abweſenheit, durch Dero angebohrne Weisheit, Güte, und Sanftmuth, Ew. Majeſtät Unterthanen in dem Vollkommenſten wir die Freude zu Tage legen, welche wir darüber ſchöpffen, daß Ew. Majeſtät Sorgfalt für das Wohlſeyn Dero Unterthanen ſich weiter ausgebreitet, und daß ihre Gutwilligkeit ſich dahin geneiget hat, Dero äuſſerſte Kräffte anzuwenden, daß diejenige Mißhelligkeiten möchten beygeleget werden, welche leicht das Kriegs-Feuer hätte anzünden, und den Schluß des allgemeinen Friedens in Europa, den Ew. Majeſtät ſo ſehr zu Hertzen nehmen, verhindern können. Wir hoffen, es werden dieſe Dero gute

Abſich-

In eben dem Jahr die anſcheinende Weitläufftig- und Feindſeligkeiten, damit Sie von Ihro Majeſt. dem König in Preuſſen, in Ihren Teutſchen Provintzien, bedräuet werden ſollen, großmüthig angeſehen, noch glücklicher aber, ohne Blut-Vergieſſen, abgewendet und gedämpfft; und zur allgemeinen **Befriedigung** in der Chriſtenheit, **die Verſicherung der Nachfolge** auf Seiten des Spaniſchen DON-CARLOS in den Italiäniſchen Hertzogthümern, **Parma** und **Placenza; die Einführung** des Kayſerlichen **Erb-Folgungs-Rechts** in denen Erb-Landen; und zu höchſt-

Abſichten in kurtzem, zu Ew. Majeſtät Ehre und Ruhm, ihre Erfüllung erlangen; und gleichwie Sie jederzeit, unter allen Dero andern Sorgen, die Beförderung des Commercii, und das Wohlſeyn Dero handelnden Unterthanen ſich eifrig haben angelegen ſeyn laſſen; und ſind die Bürger und Einwohner der Stadt Londen beſonders verpflichtet, Deroſelben ihre unterthänige Erkenntlichkeit dafür zu bezeigen. Ew. Majeſtät mögen ſich auch verſichert halten, daß die zärtlich- und natürliche Liebe, ſo Ew. Majeſtät gegen Dero Unterthanen hegen, allſtets mit aufrichtiger Treue, und dem eifrigſten Gebet für die beſtändige Geſundheit, lange Regierung, und alles Wohlſeyn Dero geheiligten Perſon erwiedert werden ſolle.

Ihro Majeſtät antworteten darauf alſo:

Die Merckmale Ew. Unterthänigkeit und Zuneigung, welche ihr gegen mir zu Tage leget, ſind mir ſehr angenehm, und ich dancke euch dafür. Die Nothwendigkeit derer Sachen rief mich über dieſen, allwo ich meinen Aufenthalt ſo kurtz gemachet, als es mir nur immer möglich geweſen. Glaubet, daß die Freude meiner Unterthanen über meine Zurückkunfft nicht gröſſer ſeyn kan, als die meinige iſt, mich wiederum bey Ihnen zu befinden; und die Stadt Londen kan ſich verſichert halten, daß ich jederzeit eine beſondere Sorge für ihre Handlung und Wohlfahrt tragen werde.

höchſt-nöthiger Abthuung anderer obſchwebenden Zwiſtigkeiten, inſonderheit zwiſchen der Republic **Holland** und **Hertzogen von Oſt-Frießland**, in Anſehung deſſen Unterhanen und der Stadt **Embden**, durch ſeinen beredten Ritter von ROBINSON, mit Ihro **Kayſerl. Majeſt.** und der Republic einen ſchon längſt erwünſchten Friedens-Tractat,* in **Wien**, zur Würckung gebracht.

Auch

* Es wurde derſelbe mit ſolcher Heimlichkeit abgehandelt und beſchloſſen, daß keiner von denen andern fremden Miniſtres am Kayſerlichen Hof, ja nicht einmal der Spaniſch- und Holländiſche, daran gedacht, vielweniger etwas in Erfahrung bringen können. Der Groß-Britanniſche Miniſtre ROBINSON, hatte hernach allein die Ehre gehabt, dieſe ſo wichtige Sache zur Vergnügung ſeines hohen Principalen, glücklich abzuthun. Dieſe geheime Unterhandlung, von welcher ich zuerſt Erwehnung gethan, wurde ihm ſchon bey ſeiner vornehmenden Abreiſe aus Paris, zur weitern Ausführung derſelben, an die Hand gegeben, und endlich gäntzlich anvertrauet. Das Behältnis dieſer heimlich geſchloſſenen Alliantz machte nun bey Spanien und Franckreich deſto mehr Bedencken, je ohnvermutheter es mit der Feder eröffnet worden. Ihro Kayſerl. Majeſtät, als der jetzige Beherrſcher des Teutſchen Römiſchen Reichs, *CAROLUS* VI. verſprach der König von Groß-Britannien, *GEORGIUS* II. die Gewährhaltung ſeiner ſämtlichen Herrſchafften und Länder, welche Er nun beſitzet, obgleich auch Franckreich und Holland nicht weniger Spanien in der Quadruple-Alliantz in dem vorigen Wiener-Tractat ſich ſchon darzu verbindlich gemacht. Dieſe ſagten auch zu die, von dem Römiſchen Kayſer wegen der Nachfolge in ſeinen Erb-Ländern, geſchehe-

ſchehenen Einrichtung', oder die ſo genannt-berühmte SANCTIONEM PRAGMATICAM, und das in derſelben feſt geſetzte Recht der Erſtgebuhrt behöriger maſſen zu vertheidigen; auch dahin äuſſerſt zu beſorgen, daß ſolche nach Abſterben der Kayſerl. Majeſtät in ihrem Weſen verbleiben werde. Nicht nur dem Teutſchen Reich, ſondern auch der gantzen Chriſtenheit iſt nun an derſelben Vollthuung dieſer hülfflicher Beytragung andrer Potenzien viel gelegen; Urſachen dieſe Länder von ſolcher Beſchaffenheit, daß ein jedweder gar leicht darnach eine Begierde bekommen könnte. Auch die Niederlanden ſind vermögend einen beſondern König zu erhalten. Wie bald könnte die Cron Spanien oder Franckreich auf die Gedancken kommen, die Italiäniſch-vornehmſte Staaten oder auch die Niederlanden unter ihren Gehorſam zu wiſſen? Eine beſondre von mächtigen Staaten übernehmende Gewährhaltung iſt demnach ein Theil von der gröſten Nothwendigkeit; zumalen diejenige, ſo ſich bey dergleichen Maaß-Reguln allerhand vorgefaſſte Ausflüchten machen, noch eher ein Bedencken tragen müſten, ſelbige öffentlich kundbar zu machen. Daß überdem die Kayſerliche Anverwandten und Beſchwägerte unter einander ſelbſten zu Erbſchaffts-Streitigkeiten Gelegenheit einmahl geben ſollten, iſt zwar nicht zu vermuthen; angeſehen erſtlich Sachſen und Bayern, krafft einer nun beſonders gepflogenen Alliantz mit dem Kayſer, der *Sanctioni Pragmaticæ* beygetreten, und ein Gewährhalter des Kayſerlichen letzten Willens-Meynung zu übernehmen ſchuldig iſt. Iſt alſo dieſe Gewährung von groſſer Beträchtlich- und nützlicher Arbeit. Was für Verwirrungen könten nicht einmahl bey der Zertheilung dieſer groſſen Staaten entſtehen, und wie hart würden nicht die Unterthanen von einer jeden Provintz ſtets bedruckt werden! Die ſämmtlich-Oeſterreichiſchen Erb-Lande ſollen, nach dem Kayſerlichen letzten Willen, bey dem erſtgebohrnen allezeit unzertheilet bleiben, und nach Ermanglung eines männlichen Stamms an die Durchl.

Hertzoginnen, alsdann an die Joſephiniſche, und endlich an die Leopoldiniſche Ertz-Hertzoginnen, jedennoch allemahl, mit Vorbehaltung der Erſt-Geburth, anheim fallen. Gewiß iſt es, es mögen auch die Vortheile noch von ſolcher Wichtigkeit ſeyn, ſo das gantze Teutſche Reich, Engelland, Spanien, Holland, und andere Potentzien haben können, wenn nemlich dieſer vornehme Reichs-Satz wohl unterbauet werde, ſo iſt doch wohl zu glauben, daß derſelbe, in Gegeneinanderhaltung derer Vorzügen, ſo die Bunds-Genoſſen aus dem neuen Wiener Friedens-Tractat erlangen, was eines jeden eigene Wohlfarth anbetrifft, noch lange nicht beyträglich, als jene dadurch genieſſen, in ſich faſſet, und daß das Kayſerliche die jetzige Groß-Britanniſche Majeſtät, *GEORGIUS* II, und das Wohlſeyn des Teutſchen Reichs auch die allgemeine Ruhe allen Neben-Abſichten weit vorgezogen. Der Ausgang davon wird einmahl bey einem gewiſſen Zufall ſchon gewiſſe Früchte entäuſſern laſſen. Was der Kayſer nun denen Bunds-Genoſſen zuſtehet, ſind lauter ſolche Abwürffe, welche bey gegenwärtigen Zeits-Läufften in ihre Erfüllnng gehen, und ſo denenſelben vor ihrer Perſon, eigentlich von dem Augenblick an der Genehmhaltung des gepflogenen Vergleichs, die Nutzbarkeit zuwegen bringen, um deſſen Vollthuung ſie ſich bis anhero ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen. Alles dieſes nun wohl zu betrachten, erſuche ich einen jedweden, welcher nemlich von dieſen von mir angeführten Lehr-Sätzen ein mehrers Kenntniß ſich beylegen möchte, wohl zu betrachten. Der Kayſer hat denen Seviliſchen Bunds-Genoſſen, aus bloſſer Geneigtheit zum Frieden, mehr Vorzüge zugeſtanden, als ſie begehret. Ihr eigentlicher Entzweck gieng dahin, ſtatt in der Quadruple-Alliantz erfodernde ſechs tauſend Mann neutraler Truppen, ſo viel gebohrne Spanier nach Italien überzubringen, und dadurch den Don CARLOS die Nachfolge auf das Groß-Hertzogthum Florentz, Parma und Placentz, gäntzlich zu verſichern; welche Anfoderung auch endlich vom Kayſerlichen Hof ihre

ihre Erfüllung erlanget. Solcher geſtalt erlangte Spanien den gröſten Vortheil, und derjenige, welcher der Cron Engelland, Franckreich und Holland, mit zugewachſen, war von nicht geringer Erheblichkeit; angeſehen, krafft ihrer Verbindung zu Vollbringung dieſes groſſen Wercks, ſie verpflichtet geweſen, es mit Gewalt vorzunehmen, oder viele Unkoſten anzuwenden; welches aber anitzo durch den Kayſerlichen Entſchluß völlig aufgehoben und erſpahret worden. Inzwiſchen wurde auch das ſehnliche Anſuchen der Cron Engelland und der Republique, in Betracht der Oſt-Indiſchen Compagnie in Oſtende, welcher Ihro Kayſerlichen Majeſtät abgeſaget, zur beyderſeitigen Vergnügung gütlich beygelegt. In Anſehung der Oſt-Frießländiſchen Streitigkeiten erlangte Holland alles von dem Kayſer, was ſie dieſerhalben vortheilhafftig machte; indem ſie die Verſicherung erhalten, dieſelbe in der Güte abzuthun. Mehrers von dieſer Sache hat Hr. von GOEBEL, ein öffentlicher Lehrer der Rechts-Gelahrtheit in Helmſtädt, ohnlängſt drücklich erwieſen.

Was Herr von ROBINSON mit dem Printzen *EUGENIO*, Grafen von SINZENDORFF, ſonſt des heil. Römiſchen Reichs Erb-Schatzmeiſter ꝛc., und Grafen von STAHRENBERG, im Nahmen des Kayſers, vor ſeinen Hohen Principalen abgehandelt, erſehen wir aus den folgenden Articuln:

I. Es ſoll von jetzo an und hinfür zwiſchen Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſtät, Ihro Majeſt. dem König in Britannien, denen Erben beyder Majeſtäten, und Ihro Hochmögenden, denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, eine beſtändige, aufrichtige und unverbrüchliche Freundſchafft ſeyn, zum allgemeinen Beſten derer Provintzen und Unterthanen, ſo einem jeden derer contrahirenden Printzen zugehörig: Und ſoll dieſer Friede dergeſtalt feſte ſeyn, daß ein jeder derer Contrahirenden verbunden ſey, die Länder und Unterthanen derer andern zu beſchützen und zu vertheidigen, den Frieden zu handhaben, die Vortheile derer andern Contrahirenden eben ſo, wie er vor ſich ſelbſt thun würde, zu befördern,

dern, kurtz, allem Schaden und Unrecht, von was es auch seyn möchte, ſo man ihnen zufügen könte, vorzukommen und abzuwenden. Zu dieſem Ende ſollen alle vorgegangene Friedens- Freundſchaffts- und Alliantz-Tractaten ihren völligen Effect haben, durchgehends und allenthalben ihre Krafft und Gültigkeit behalten: Ja ſollen als erneuert, und Krafft gegenwärtigen Tractats, confirmiret, angeſehen werden, ausgenommen nur in denen Articuln, Clauſuln und Conditionen, denen man durch gegenwärtigen Tractat Abbruch zu thun vor dienlich gehalten: Ferner haben ſich, Krafft gegenwärtigen Articuls, die contrahirenden Partheyen ausdrücklich zu einer beyderſeitigen Beſchützung, oder wie man zu reden pfleget, einer beyderſeitigen Garantie, aller Königreichen, Herrſchafften und Länder, welche eine jede von ihnen beſitzen, ja derer Rechte und Immunitäten, deren genieſſet, oder genieſſen ſoll, verbunden: Dergeſtalt, daß man ſich beyderſeitig erkläret, und beſagte contrahirende Partheyen einander verſprochen haben, ſich aus allen Kräfften denen Unternehmungen aller und eines jeden, ſo (welches man nicht hoffet) irgend einem derer Contrahirenden ihre Nachfolger oder Erben in dem geruhigen Beſitz derer Königreichen, Staaten, Provintzen, Güter, Rechten und Immunitäten, deren eine jede derer contrahirenden Partheyen zur Zeit der Schlieſſung gegenwärtigen Tractats genieſſet, oder genieſſen ſolte, ſtöhren wolte, zu widerſetzen.

II. Um ſo viel mehr auch, weil von Seiten Ihro Kayſerl. Maj. öffters remonſtriret worden, daß die allgemeine Ruhe nicht lange beſtehen und dauren, und man kein ſicherer Mittel, das Gleich-Gewicht in Europa zu erhalten, finden könte, als eine Vertheidigung, eine Verbindung, eine Gewähr, oder wie man zu ſagen pfleget, eine General-Garantie gegen Ihro Kayſerl. Majeſtät, wegen der Ordnung Ihrer Succeſſion, wie ſelbige durch die Kayſerliche Declaration von 1713. reguliret, und im Durchlauchtigſten Hauſe von Oeſterreich angenommen worden, ſo nehmen Ihro Majeſtät der König von Groß-Brittannien, und Ihro Hochmögenden, die General-Staaten der vereinigten Niederlanden, aus Antrieb eines eifrigen Verlangens die allgemeine Ruhe zu verſichern und das Gleich-Gewicht von Europa zu erhalten, wie auch in Anſehung derer in folgenden Articuln etabilirten Conditionen, und die über alle maſſen dienlich ſind, zu dem einen und andern

dern Zweck zu erlangen, krafft des gegenwärtigen Articuls, die General-Garantie oben beſagter Succeßions-Ordnung auf ſich, und verbinden ſich, dieſelbe allemahl, wider wen es auch ſeyn möchte, zu vertheidigen, und verſprechen folglich, auf die allernachdrücklichſte Art, als immer möglich, dieſe Succeßions-Ordnung, welche Ihro Kayſerl. Majeſtät durch eine ſolenne Acte vom 19 April 1713. nach Art eines ewigen, unzertrennlichen und untheilbaren Fideicommiſſi, in Faveur der Erſtgebohrnen vor alle Erben beyderley Geſchlechts Ihrer Majeſtät declariret und etabiliret, aus allen Kräfften zu vertheidigen, zu mainteniren, und wie man ſagt, zu garantiren, allemahl, wenn es die Noth erfordert, und wider wen es auch ſeyn möchte. Von gedachter Acte, welche alſobald einhellig von allen Orten und Ständen aller Königreichen, Ertz-Hertzogthümer, Fürſtenthümer, Provintzen und Domainen, ſo dem Durchl. Hauſe Oeſterreich erblich zugehören, angenommen wurde, wird man zu Ende dieſes Tractats eine Copey beyfüget finden. Alle gemeldete Orden und Stände haben ſich derſelben in aller Demuth und mit Danckſagung unterworffen, und haben ſie in die Protocolle getragen, als welche die Krafft eines Geſetzes, und einer pragmatiſchen Sanction hat, welche auf ewig in aller ihrer Krafft beſtehen ſoll. Und da vermöge dieſer Regul die Succeßions-Ordnung,

falls GOtt nach ſeiner Barmhertzigkeit Ihro Kayſerl. Majeſtät männliche Erben geben ſolte, der Erſtgebohrne Ihrer Printzen, oder, wenn dieſer vor Ihro Kayſerl. Majeſtät mit Tode abgienge, des Erſtgebohrnen älteſter Sohn, und wenn nach Ihro Kayſerl. Majeſtät keine von denſelben herſtammende männliche Linie übrig bliebe, die älteſte Ihrer Printzeßinnen, die Durchl. Ertz-Hertzoginnen von Oeſterreich, nach der Ordnung und dem Rechte der Erſt-Geburth, welches man jederzeit unzertheilet beobachtet, Ihrer beſagten Kayſerl. Majeſtät in allen Dero Königreichen, Provintzen und Domainen, ſo wie Sie dieſelben würcklich beſitzet, ohne daß man jemahls befugt ſeyn könne, dieſelben in Faveur der oder derjenigen, welche, ſie ſeyn männlich oder weiblich, von der andern, dritten, oder weiter hinaus geſetzten Linie ſeyn werden, oder endlich aus was vor einer

andern Urſache es ſey, zu zertheilen oder zu zertrennen, ſuccediren ſoll; und eben dieſe Ordnung und unzertheilbare Recht der Erſtgebuhrt in allen Fällen und Altern, ſo wohl in der männlichen Linie Ihrer Kayſerl. Majeſtät, wenn Ihr GOTT dieſelbe verwilliget, als auch in der weiblichen Linie Ihrer Kayſerl. Majeſtät, nach Abſterben der männlichen, oder endlich in allen Fällen, da es auf die Succeſſion, derer Königreichen, Provintzen und Erb-Domainen des Durchl. Hauſes Oeſterreich ankommen wird, auf ewig ſoll gehalten und beobachtet werden;

ſo verſprechen und verbinden ſich in dieſem Abſehen Ihro Majeſtät der König von Groß-Britannien, und Ihro Hochmögenden, die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, denjenigen oder diejenige, welcher oder welche nach der Regul und Ordnung, ſo man anjetzo vorgeleget, in denen Königreichen, Provintzen und Domainen, welche Ihro Kayſerl. Majeſtät würcklich beſitzet, ſuccediren ſoll, zu mainteniren, und verpflichten ſich, gedachte Regul und Ordnung wider alle diejenigen, welche dieſe Beſitzung, auf welcherley Art es ſey, vielleicht möchten troubliren wollen, auf ewig zu defendiren.

III. Und weil Ihro Kayſerl. Majeſtät, von Seiten Ihrer Majeſtät des Königs von Groß-Britannien, und Ihrer Hochmögenden, denen Herren General-Staaten derer vereinigten Provintzien, öffters mit Freundſchaffts-vollen Expreſſionibus repræſentiret worden, daß eine allgemeine ſeit ſo langer Zeit gewünſchte Ruhe wieder herzuſtellen, und aufs ſchleunigſte, als möglich, darzu zu gelangen, kein ſicherer Mittel wäre, als die dem Infanten *Don* CARLOS zu denen Hertzogthümern Toſcana, Parma und Piacenza, deſtinirte Succeſſion, durch unmittelbare Einführung 6000. Mann Spaniſcher Trouppen, in die beſten Oerter beſagter Hertzogthümer, noch mehr zu verſichern, ſo will beſagte Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſtät, welche Verlangen tragen, denen Abſichten und friedfertigen Verlangen Ihrer Groß-Britanniſchen Majeſtät, und Ihrer Hochmögenden, denen Herren General-Staaten derer vereinigten Provintzien, beyzupflichten, und dazu behülfflich zu ſeyn,

Sich

Sich Ihrer Seits der friedlichen Einführung gemeldter 6000. Spanier, in die feſten Oerter derer Hertzogthümer Toſcana, Parma und Piacenza, zufolge derer von mehr hochgedachter Groß-Britanniſcher Majeſtät und denen General-Staaten oben gethanen Verſprechungen, auf keinerley Weiſe widerſetzen.

Und demnach Ihro Kayſerl. Majeſtät für nöthig erachtet, daß das Reich auch darein conſentirte, ſo verſprechen Dieſelbe zu gleicher Zeit nichts zu verabſäumen, damit ſolches innerhalb zwey Monaten, oder, wo möglich, eher erfolge; und denen Troublen, welche der allgemeinen Ruhe bevorſtehen, deſto ſchleuniger vorzukommen, verſprechen Ihro Kayſerl. Majeſtät ferner,

daß, ſo bald man von beyden Seiten die Ratificationes wird ausgewechſelt haben, ſie die Einwilligung, welche ſie als Oberhaupt des Reichs, wegen der beſagten friedfertigen Einführung, gegeben, dem Miniſter des Groß-Hertzogs von Toſcana, wie auch dem Parmeſaniſchen, als welche beyde an Ihrem Hofe reſidiren, und allenthalben, wo es für zuträglich wird gehalten werden, notificiren wollen.

Ihro Kayſerl. Majeſtät verſprechen ferner und verſichern:

Daß Sie ſo wenig geſonnen, directe als indirecte irgend ein Hinderniß zu erregen oder beyzubringen, damit man die Spaniſche Guarniſonen in obbeſagte Plätze nicht einnehme, daß Sie im Gegentheil Ihre gute Dienſte anwenden, und ſich Ihrer Auctorität bedienen wollen, alle Hinderniſſe, Schwürigkeiten, und alles dasjenige, was ſich der gedachten Einführführung opponiren könte, aus dem Wege räumen, und folglich, damit die 6000. Mann Spaniſcher Truppen geruhlich und ohne einigen Verzug in die Veſtungen, ſo wohl des Groß-Hertzogthums Toſcana, als auch derer Hertzogthümer Parma und Piacenza, können eingeführet werden.

IV. Es ſollen alle Articul, welche alſo mit einer unwiderruflichen Einwilligung derer contrahirenden Partheyen ausgemacht worden, vor ſo feſte, und auf beyden Seiten beſtätiget, und gäntzlich entſchieden gehalten werden, daß denen contrahirenden

Par-

Partheyen nicht vergönnet ſey, auf keinerley Weiſe abzugehen, ſo wohl in Anſehung dererjenigen, welche ohne Verzug, und ſo gleich nach der Auswechſelung derer Ratificationen ſollen executiret werden, als auch in Anſehung dererjenigen, welche zu allen Zeiten unverbrüchlich bleiben ſollen.

V. Da es dem Zweck, welchen die contrahirenden Partheyen dieſes Tractats ſich vorgeſetzet zu erreichen, nöthig geſchienen, ſo gar die geringſte Wurtzel der Zwieſpalt und Zwiſtigkeit auszurotten, wie auch, damit dieſe alte Freundſchafft, durch welche die contrahirende Partheyen ehemahls vereiniget waren, nicht allein erneuert, ſondern von Tage zu Tage feſter werde, ſo verſprechen Ihro Kayſerl. Majeſtät und verbinden ſich, krafft gegenwärtigen Articuls,

ohne Verzug und auf ewig, alles Commercium und Schiffahrt nach Oſt-Indien, in denen ſämtlichen Oeſterreichiſchen Niederlanden, welche zur Zeit des Catholiſchen Königs in Spanien, *CAROLI II.* unter der Cron Spanien ſtunden, aufzuheben, und es aufrichtig ſo zu veranſtalten, daß weder die Oſtendiſche Compagnie, noch irgend eine andere, es ſey in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, oder in den Landen, welche, wie gedacht, zu Zeit *CAROLI II.* ehemahligen Catholiſchen Königs, unter Spaniſcher Herrſchafft geſtanden, dieſer auf ewig aufgerichteten Regul, niemahls weder directe noch indirecte handeln könne, ausgenommen, daß beſagte Oſtendiſche Compagnie, noch einmahl nur zwey Schiffe wird abſenden können, welche aus beſagtem Hafen nach Oſt-Indien auslauffen, und von dar nach Oſtende zurück kommen, woſelbſt gedachter Compagnie die aus Indien gebrachte Wahren zum Verkauff auszuſtellen frey ſtehen ſoll, wenn ſie es vor gut befindet.

Und Ihro Majeſtät der König von Groß-Britannien, und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten derer vereinigten Provintzen, verſprechen auch ihrer Seits und verbinden ſich, ohne Verzug einen neuen Tractat, das Commercium und die Impoſten, insgemein Tarif genannt, betreffend, was die Oeſterreichiſche Niederlande anbelanget, und nach dem Sinn des 26. Articuls des ſogenannten Barriere-Tractats,

mit

mit Jhro Käyſerl. Majeſtät zu ſchlieſſen, und werden deshalben die contrahirenden Partheyen, ohne Zeit-Verluſt, Commiſſarien ernennen, welche innerhalb zwey Monaten, vom Tage der Unterſchreibung des gegenwärtigen Tractats anzurechnen, in Antwerpen zuſammen kommen, mit einander ſchlüſſig zu werden, wegen alles deſſen, was die völlige Execution oben beſagten Barriere-Tractats, ſo den 7. Nov. 1715. zu Antwerpen geſchloſſen worden, und der ſeit dem im Haag den 22. Dec. 1718. unterſchriebenen Convention betrifft: und beſonders noch einen neuen Tractat, wie man geſaget, wegen des Commercii und der Impoſten, was die Oeſterreichiſche Niederlanden anbelanget, und nach dem Sinn des 26 Articuls obbeſagten Tractats daſelbſt zu ſchlieſſen. Man iſt über dieſes einig worden, und hat ſolenniter ſtipuliret, daß alles, was man vor dienlich erachtet, denen Commiſſarien, ſo zu Antwerpen zuſammen kommen ſollen, zu ordiniren, ſo ſchleunig als immer möglich, nach allen Recht und Billigkeit, völlig ſoll zu Ende gebracht werden, dergeſtalt, daß dieſes Werck zum allerlängſten in zwey Jahren zu Stande komme.

VI. Weil aber die Unterſuchung und Erörterung der andern Puncte, welche theils zwiſchen den contrahirenden Partheyen, theils unter einigen ihrer Confœderirten, noch beyzulegen ſind, viel mehr Zeit erfordern, als man bey gegenwärtigen im Brechen ſtehenden Zuſtande derer publiquen Affairen anwenden kan, iſt man, alle Langwierigkeiten, welche dem gemeinen Beſten nachtheilig ſeyn möchten, zu vermeiden, einig worden, und hat zugeſtanden, ſich auf beyden Seiten zu declariren daß alle Tractaten und Vergleiche, welche beſagte contrahirende Partheyen, mit andern Printzen oder Staaten, ſo wie ſie ſind, beſtehen können, allein in ſo weit ſie keinen derer durch den gegenwärtigen Tractat regulirten Puncten zuwider lauffen, und daß ferner alle Streitigkeiten, ſo zwiſchen denen contrahirenden Partheyen oder zwiſchen ihren Alliirten, wer ſie auch ſeyn mögen, exiſtiren, aufs eheſte in der Güte ſoll beygeleget werden: Und in dieſen Abſehen werden ſich die contrahirende Partheyen beyderſeitig bearbeiten, zu verhindern, daß keiner von denjenigen, welche Streitigkeiten haben, ſeine Prætenſiones zu behaupten, zur Thätlichkeit komme.

VII. Damit denen Unterthanen des Königs von Groß-Brittannien und derer Herren General-Staaten, in Anſehung ihres

ihres Commercii nach dem Königreich Sicilien nicht der geringſte Zweifel übrig bleibe, hat es Ihro Kayſerl. Majeſt. beliebet, zu declariren,

daß von jetzo ſie dieſelben eben ſo, und auf den Fuß, als ſie zur Zeit *CAROLI II.* Königs in Spanien, ſind angeſehen, oder angeſehen haben ſollen werden, und wie man gewohnet iſt, eine Nation, mit der man durch eine genaue Freundſchafft verbunden iſt, zu betrachten, anſehen wird.

VIII. Man wird unter dieſen Friedens-Tractat alle diejenigen, welche innerhalb 6. Monaten, nach ſeiner Ratification, von einer oder andern contrahirenden Partheyen, mit allgemeinem Beyfall werden vorgeſchlagen werden, begreiffen.

IX. Dieſer gegenwärtige Tractat ſoll von Ihro Kayſ. Majeſt. dem König von Groß-Britannien, und Ihro Hochmögenden, denen Herren General-Staaten derer vereinigten Provintzen approbiret und ratificiret, und die Ratifications-Schreiben zu Wien innerhalb 6. Wochen; von dem Tage der Unterſchreibung anzurechnen, übergeben und ausgewechſelt werden. Zu Beglaubigung deſſen haben die Kayſerlichen Commiſſarien als auſſerordentliche Gevollmächtigte, wie auch der Miniſter des Königs von Groß-Britannien, allerſeits mit Vollmachten verſehen, dieſen Tractat eigenhändig unterſchrieben, und ihre Siegel beygedruckt. Geſchehen zu Wien in Oeſterreich, den 16. des Monats Martii im Jahr Chriſti 1731.

(L. S.) *EUGENIUS* von SAVOYEN.

(L. S.) *Philipp Ludewig* von SINTZENDORFF.

(L. S.) *Gundacker Thomas* von STARENBERG.

(L. S.) *Thomas* ROBINSON.

Dieſe drey Bunds-Verwandten haben darauf vor genehm gehalten, um Vorbeugung aller Unluſten, folgendes hinzu zu ſetzen:

Ob wohl durch den erſten Articul des heute zwiſchen Ihrer Käyſerl. Majeſtät, Ihrer Majeſtät von Groß-Bri-

tannien, und denen Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlanden, geſchloſſenen Tractats die contrahirenden Partheyen ſich unter andern beyderſeitig verſprochen, daß Sie ſich denen Unternehmungen aller und eines jeden, die (welches man nicht hoffet) irgend eine der contrahirenden Partheyen ihre Nachfolger oder Erben in dem ruhigen Beſitz ihrer Königreichen, Staaten, Länder, Rechte oder Immunitäten, deren ein jeder derer Contrahirenden in dem Augenblick der Schlieſſung des gegenwärtigen Tractats genieſſet oder genieſſen ſolte, möchte ſtöhren wollen, aus allen Kräfften widerſetzen wolten; ſo ſind unterdeſſen beſagte contrahirende Partheyen, krafft des gegenwärtigen beſondern Articuls, einig worden, daß, im Fall es mit der Zeit geſchehen ſolte, daß Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſtät Ihre Erben oder Nachfolger in dem geruhigen Beſitz derer Königreichen, Staaten, Länder, Güter, Rechte oder Immunitäten, deren Ihro Kayſerl. Majeſtät genieſſet oder genieſſen ſolte, von denen Türcken beunruhiget würden, die im beſagten I. Articul ſtipulirete Guarantien, ſich auf den Fall, wovon itzo Meldung geſchehen, nicht erſtrecken ſollen. Dieſer beſondere Articul ſoll eben die Krafft haben.

Nun folget derer dreyen Bunds-Genoſſen Entſchlüſſung, in Anſehung der Spaniſchen Beſatzung in die feſten Plätze von dem Ertz-Hertzogthum Florentz, Hertzogthum Parma und Placentz.

Dieweil Ihro Kayſerl. und Cathol: Majeſtät völlig geſichert hat ſeyn wollen, bevor Dieſelben Ihrer Seits in den 3ten Articul des heute geſchloſſenen Tractats, welcher die unmittelbare Einführung derer Spaniſchen Guarniſonen in die feſten Plätze von Toſcana, Parma und Piacenza, in Conformität der wahrhafftigen Abſichten und Meynungen, regulirt, ſo in denen Verſprechen, welche in dem Tractat zu Sevilien den 21. Nov. 1729. gethan, und unterſchrieben worden, enthalten, conſentiret; ſo haben Ihro Majeſtät der König in Groß-Britannien, und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlanden, dieſe Verſprechungen, ſo wie man ſie hier beygefüget ſiehet, nicht allein Ihrer Kayſerl. Majeſtät aufrichtig vorgeleget, ſondern auch kein Bedencken getragen, aufs kräfftigſte zu verſichern,

daß, wenn ſie die Spaniſche Guarniſonen in die feſten Plätze von Toſcana, Parma und Piacenza, einzuführen zugeſtanden haben, ſie keineswegtes geſonnen geweſen, worinnen es auch ſeyn möchte, von dem, was in dem V. Artic. der Quadruple-Alliance, ſo zu London den 2. Auguſti 1718. geſchloſſen worden, es ſey in Anſehung der Rechten Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Reichs, oder wegen der Sicherheit derer Königreichen und Länder, welche Ihro Kayſerl. Majeſtät würcklich in Italien beſitzen, oder endlich die Ruhe und Würde dererjenigen, welche damahls rechtmäſſige Beſitzer dieſer Hertzogthümer waren, zu erhalten reguliret findet, abzugehen.

Zu dieſem Ende haben ſich Ihro Majeſtät, der König von Groß-Britannien, und Ihro Hochmögenden, die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande erkläret, und erklären ſich, daß Sie allerſeits geneigt und bereit ſind, Ihro Kayſerl. Majeſtät, wie Sie durch gegenwärtige Acte, thun alle Verſprechungen, Evictiones, oder wie man ſagt, Guarantien zu geben, die ſo kräfftig und ſolenne ſind, als man ſie begehren kan, ſo wohl über die Puncten, ſo man oben angeführet, als auch alle die andern, welche noch in obbeſagtem 5. Articul des Tractats, die Quadruple-Allianz genannt, enthalten. Dieſe Erklärung ſoll eben die Krafft haben.

Erklärung, die Nachfolge von Parma betreffend:

Weil man beſorget, es möchte das unvermuthete Abſterben des Durchl. Fürſtens *ANTONII FARNESE*, bey ſeinem Leben Hertzogs von Parma und Piacenza, welches ſich eben zu der Zeit, da man im Begriff geweſen, dieſen Tractat zu ſchlieſſen, ereignet, denſelben verzögern oder verhindern, ſo declariret und verpflichtet ſich Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſtät, krafft der gegenwärtigen Acte,

daß allen Falls die Hoffnung, worinnen man ſtehet, daß die Durchl. Hertzogin, Wittwe des beſagten Durchl. Hertzogs *ANTONII*, geſegneten Leibes ſey, confirmiret würde, und gemeldete verwittwete Hertzogin eines Printzens geneſen ſolte, alles dasjenige, was in Anſehung der Einführung derer Guarniſonen von Spaniſchen Trouppen, in die feſten

Plätze

Plätze von Parma und Piacenza, ſo wohl durch den 3. Articul des heute geſchloſſenen Tractats, als auch durch die Acte der oben angeführten Declaration reguliret worden, ſtatt finden ſolte, eben ſo als wenn der unvermuthete Todes-Fall des Hertzogs ſich gar nicht ereignet hätte.

Solte aber die Hoffnung, ſo man von der Schwangerſchafft obbeſagter verwittweten Hertzogin geſchöpffet, zunichte werden, oder dieſelbe einer Printzeßin geneſen, alsdenn declariret und verbindet ſich mehrgedachte Kayſerl. Majeſtät, daß an ſtatt der Spaniſchen Guarniſonen in den feſten Plätzen von Parma und Piacenza einzuführen, der Durchlauchtigſte Infant von Spanien, *Don* Carlos, in Poſſeſs beſagter Hertzogthümer geſetzet werde, auf eben die Art, als man mit Genehmhaltung des Reichs mit dem Spaniſchen Hofe einig worden, und nach dem Inhalt derer Briefe einer eventualen Inveſtitur, welcher Inhalt, als in allen Articulen, Clauſulen und Conditionen, wiederhohlet und confirmiret, betrachtet werden ſoll, auf ſolche Weiſe, indeſſen, daß der beſagte Infant von Spanien, ingleichem der Spaniſche Hof, allen vorhergegangenen Tractaten, von denen der Kayſer, mit Genehmhaltung des Reichs, eine contrahirende Parthey iſt, ein Genüge leiſten ſollen; Ferner da die Kayſerl. Trouppen, nach dem Abſterben obbeſagten Hertzogs *ANTONII FARNESE*, nicht in dem Abſehen, die eventuelle Succeſſion, wie ſelbige dem Durchl. Infanten, *Don* Carlos, durch den Tractat zu Londen, insgemein die Quadruple-Alliantz genannt, verſichert wird, zu verhindern, ſondern alle Unternehmung, welche die Ruhe in Italien troubliren hätten können, abzuwenden, in die feſte Plätze von Parma und Piacentza geleget worden, und Ihro Kayſerl. Majeſtät ſiehet, daß durch den heutiges Tages geſchloſſenen Tractat die allgemeine Ruhe, ſo viel möglich geweſen, nach Ihrem friedliebenden Verlangen wieder hergeſtellet und befeſtiget iſt, ſo declarirt Sie nochmahls:

Daß, indem Sie Ihre Trouppen in die feſten Plätze von Parma und Piacenza geleget, Sie keine andere Abſicht gehabt, als die Succeſſion des Durchl. Infanten *Don* Carlos, ſo wie dieſelbe beſagtem Infanten durch den Tractat von Londen verſichert wor-

 den,

den, ſo viel in Ihrem Vermögen geſtanden, zu verſichern, und daß im Gegentheil ſich der beſagten Succeſſion, im Fall die männliche Linie des Hauſes *FARNESE* gäntzlich abgehen ſolte, oder der Einführung der Spaniſchen Trouppen, wenn die verwitwete Hertzogin einer Printzeßin geneſen ſolte, zu widerſetzen, Ihro Kayſerl. Majeſtät hiermit declariret und verſpricht, expreſſe Ordre zu ertheilen, Ihre Trouppen heraus marſchiren zu laſſen, es mag nun ſeyn, damit der Infant *Don* CARLOS von gedachten Hertzogthümern, nach dem Inhalt derer Briefe, einer eventuellen Inveſtitur, Poſſeſs nehme, oder damit die Spaniſchen Guarniſonen friedlich und ohne einigen Widerſtand können eingeführet werden:

Dieſe Guarniſonen aber ſollen zu keinem andern Ende verſtattet werden, als dem Infanten *Don* CARLOS die Succeſſion zu verſichern, im Fall die männliche Linie des Hauſes *FARNESE* gäntzlich abgehen ſolte. Gegenwärtige Declaration ſoll eben die Krafft haben.

Zweyter beſonderer Articul, des zwiſchen dem Kayſer und dem Könige von Groß-Britannien zu Wien errichteten Tractats:

Demnach der heutiges Tages zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſtät, Ihro Majeſtät dem Könige von Groß-Britannien, und Ihre Hochmögenden denen Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, geſchloſſene Tractat, von dem beſagter General-Staaten am Kayſerlichen Hofe reſidirenden Miniſtre nicht hat können unterſchrieben, noch unterzeichnet werden, angeſehen nach denen in der Republic recipirten Gebräuchen und ihrer Regiments-Form, dieſelbe die Vollmachten, ſo bald es nöthig geweſen, ihm weder ausfertigen, noch der obbeſagte Miniſter ſie empfangen können; ſind Ihro Kayſerl. und Groß-Britanniſche Majeſtäten einig worden, daß ſie beſagten General-Staaten, ſintemahl in bemeldetem Tractat viele Conditiones, ſo dieſelben beſonders angehen und intereßiren, enthalten, ſollen als eine Haupt-contrahirende Parthey etabliret und angeſehen werden, indem ſelbige ſo gar im beſagten Tractat, in dieſer Qualität, erwehnet worden, der ungewi-

gezweifelten Hoffnung, daß dieſelben, ſo bald es ihre gewöhn- liche Regiments-Form verſtatten wird, demſelben beytreten werden. Und weil der Eifer, welchen die Republique, die allgemeine Ruhe herzuſtellen und zu verſichern bezeiget, Ihro obenbeſagte Majeſtäten im geringſten nicht zweifeln läſſet, es wünſche beſagte Republique mit eheſtem eine Haupt-Contrahirende Parthey gedachten Contracts zu werden, um deſſen, was in demſelben zu ihrer Avantage ſtipuliret worden, theilhafftig zu werden. Derohalben werden Ihro Majeſtäten alle beyde ſich einhelliglich bearbeiten, damit dieſer Tractat von Seiten derer beſagten General-Staaten, binnen Zeit von drey Monathen, von dem Tage der Unterſchreibung gegenwärtigen Tractats an zu rechnen, oder eher, wo möglich, im Haag unterſchrieben und ratificiret werden können. Denn es haben Ihro Kayſerl. und Groß-Britanniſche Majeſtäten den Zweck, ſo ſich dieſelben in dieſem Tractat, die allgemeine Ruhe zu verſichern, vorgeſetzet, zu erreichen, nöthig geſchienen, daß beſagte General-Staaten eine Parthey ſeyn, und an oben beſagten Conventionen gemeinſchafftlichen Antheil haben ſollen. Dieſer beſondere Articul ſoll eben die Krafft haben ꝛc. ꝛc.

Entſchluß, Oſt-Frießland betreffend:

Dieweil die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlanden Ihrer Kayſerl. Majeſtät in vielen Gelegenheiten zu erkennen gegeben, welcher geſtalt, da Ihnen daran gelegen, daß die Ruhe in Ihrer Nachbarſchafft, und folglich in der Provintz Oſt-Frießland, als welche durch die ſeit einigen Jahren in derſelben entſtandenen Troublen unterbrochen worden, wieder hergeſtellet und erhalten werde, Sie niemahls geſonnen geweſen, der Dependentz, vermöge welcher dieſe Provintz unter dem Kayſer und dem Reich ſtehet, im geringſten nicht Abbruch zu thun, ſo hat es Ihrer Kayſerl. Majeſtät, denen General-Staaten eine neue Probe Ihres Verlangens, Ihnen, in ſo weit es die Gerechtigkeit verſtatten mag, zu Gefallen zu leben, zu geben beliebet, Ihnen Ihre wahrhafftige Meynungen über dieſe Sache zu expliciren, und Ihnen ſolchergeſtalt die Furcht, worinnen Sie zu ſchweben ſcheinen, zu benehmen: In dieſem Abſehen hat man kein Bedencken getragen, Ihnen von Seiten Ihrer, durch gegen-

wärtige Acte zu declariren, daß Jhre Meynungen jederzeit geweſen und noch ſind:

1) Daß die Amneſtie, welche Sie denen Einwohnern zu Embden und Jhren Adhærenten allergnädigſt ertheilet, ihren Effect völlig erreiche, und alſo die Straffen, ſo wider die Einwohner zu Embden und ihre Adhærenten, wegen ihrer Widerſpenſtigkeit, decretiret worden, nicht vollzogen werden, und in Anſehung derjenigen, welche ſeit der pretieuſen Acceptation, der von denen Einwohnern zu Embden und ihren Adhærenten gethanen Submiſſion, ſchon möchten vollzogen worden ſeyn, alles wieder in den Stand, worinnen es bevor beſagter Submiſſion acceptiret worden war, das heiſſt vor dem 3. May 1729. denijenigen, das unten wegen der Concurrentz bey der Schadloßhaltung wegen des Verluſts, welchen diejenigen, ſo währenden Troublen geplündert worden, erlitten, unbeſchadet wieder geſetzet werde.

2) Da Jhro Kayſerl. und Cathol. Majeſtät durch die Reſolution vom 12. Sept. 1729. denen Einwohnern der Stadt Embden, und ihren Adhærenten allergnädigſt verſtattet, ihre Gravamina, indem, da ſie ſich durch die Decreta von 1721. und folgenden Jahren, den Grund derer Affairen, worüber ſie mit dem Fürſten Streitigkeiten gehabt, betreffend, lædiret zu ſeyn vermeinen, von neuem zu deduciren, und beſagte Gravamina nachgehends im November beſagten Jahres dem Kayſerl. Reichs-Hof-Raht allerunterthänigſt vorgeleget worden, hat Jhre beſagte Majeſtät, durch Jhre allergnädigſte fernerweite Reſolution vom 31 Auguſti, bereits ordiniret:

Daß dieſe Gravamina, ſo bald möglich, unterſuchet werden; und Jhr beſtändiger Wille, wie offt declariret worden, iſt jederzeit geweſen, und iſt noch, daß darüber mit aller Billigkeit, ſo bald immer möglich, nach denen Accorden, Conventionen und Deciſionen, welche das beſondere Recht der Provintz Oſt-Frießland ausmachen, und in denen Reverſal-Briefen des Fürſten, ſo bey ſeinem Antritt

der

der Regierung eingegangen und beſchworen worden, allegiret, wohl erwogen, nichts deſto weniger, daß unter dieſen Accorden, Conventionen, und Deciſionen diejenigen, welche durch die Hohen Vorfahren Ihrer Kayſerl. Majeſtät in dem Reiche caſſiret und annulliret worden, oder denen höchſten Rechten des Kayſers und des Reichs auf die Provintz Oſt-Frießland zuwider lauffen, nicht können begriffen werden, decidiret und ſtatuiret werde.

Und hat Ihro Käyſerl. Majeſt. Ihre allergnädigſte Meynung, die Unterſuchung der Gravaminum derer Einwohner von Embden und derer Adhärenten, ſo viel es die Gerechtigkeit vergönnet, kurtz zu faſſen, und erkennen zu geben, durch die Reſolution von 3. Auguſti abgewichenen Jahres bereits ordoniret, daß ſo bald die Inſinuation an diejenigen, denen es nach dem Innhalt obbemeldter Reſolution zuſtändig, ergehen wird, dieſe letztern mit eheſtem, und ein vor allemahl drauf antworten ſollen; Worauf Ihro Kayſerl. Majeſtät auf Gutachten Ihres Reichs-Hof-Raths, einer jeden Klage, welche ſich in denen oben angeführten Accorden befinden wird, Punct von Punct abhelffen wird;

3) wie nun vermöge der letztern Reſolution Ihrer Kayſerl. Majeſt. vom 31. Auguſti 1730. ſchon verordnet worden, daß die Einwohner der Stadt Embden, und ihre Adhärenten in die Aſſemblée derer Stände, welche über die Affairen, ſo ihnen zukommen, ohne Zwang zu deliberiren, convociret werden, admittiret werden ſollen, ſo wird Ihro Kayſerl. Majeſt. drüber halten, damit dieſe Reſolution ihren Effect erreiche, und wider derſelben Innhalt niemand von denjenigen, welche derſelben beyzuwohnen berechtiget ſind, davon ausgeſchloſſen werde;

4) In Anſehung der Schadloßhaltung befinden Ihro Kayſerl. Majeſtät vor gut, daß ein Verzeichnis der Schäden, ſo nach dem Innhalt der am ; ; ; des 1728. Jahres publicirten Amneſtie, und der Reſolution vom 12. Sept. 1729. von denen Widerſpenſtigen ſoll gut gethan werden,

den, aufgeſetzet, und ihnen communiciret werden, dasjenige was ſie darwider einzuwenden haben, zu allegiren; Worauf Jhro Kayſerl. Majeſt. den Streit in der Güte wird beylegen laſſen, oder in Ermangelung eines Vergleichs, nach aller Billigkeit wegen der Summa, welche den erlittenen Verluſt gut zu thun, wird erfordert werden, einen Ausſpruch thun wird.

5) Jhro Kayſerl. Majeſt. beſtehet bey der Intention, ſo dieſelbe jederzeit gehabt, eine beſondere Sorgfalt, vor die Bezahlung derer Intereſſen und Summen, welche die Stände von Oſt-Frießland und die Stadt Embden, von denen Unterthanen derer vereinigten Provintzien aufgenommen, inglei- chem vor die Bezahlung des Capitals nach dem Inhalt derer in dieſem Abſehen ausgeſtellten Obligationen, zu tragen.

Dieſe kräfftig- und ſehr heilſame Gewillfährung des Königs von Groß-Britannien, läſſet hernach Jhro Kayſerliche Majeſtät durch Seinen Principal-Commiſſarium, gefürſteten Grafen von Fürſtenberg, den 19. October dieſes Jahrs der gantzen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vorlegen; anbey alle Chur-Fürſten und Stände des Reichs um eine höchſt-rühmlich- und gleichmäßige Nachfolge einer Gewährhaltung der in ſeinem Ertz-Hauſe Oeſterreich ſchon eingeführt- und von allerhöchſt Deroſelben unterm 19 Aprill 1713 erklährten Erb-Folgs-Ordnung, Anſuchen, und wohlmeynend dieſem abzielend- allerhöchſten Verlangen und Geſinnen Jhre Beyſtimmung zu ertheilen: Der Vortrag deſſelben Käyſerlichen Principal-*Commiſſarii*, führet nun folgende Worte im Munde:

Von der Röm. Kayſ. Maj. unſers allergnädigſten Herren, Herrn wegen, geben Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden Herr FROBENI FERDINANDT, gefürſteter Land-Graf zu Fürſtenberg, Graf zu Heiligenberg und Wertenberg, des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt, Ritter des güldenen Vliſſes, ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſt. würcklicher

gehei-

geheimer Rath, und zu gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Verſammlung gevollmächtigter höchſt-anſehnlicher Kayſerl. Principal-*Commiſſarius*, des Heil. Römiſ. Reichs-Churfürſten, Fürſten und Ständen, allhier verſammleten vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten hiedurch zu vernehmen: Was zu Erhalt- und Befeſtigung der allgemeinen Ruhe und Wohlſtandes von Ihro Kayſerl. Maj. ſeit Dero angetretenen Kayſerl. Regierung mit ohnermüdet-Reichs-Väterlicher Sorgfalt beſchehen ſeye, und daß bey allerhöchſt Deroſelben die Handhabung einer gleichen Wagſchal in Europa, nebſt Vertheidigung des Reichs Hoheit, Anſehen, und Gerechtſamen, alle andere Erwegungen jederzeit vorgedrungen habe, ein ſolches hätte der Sachen bisheriger Verlauff ſattſam zu erkennen gegeben, und würde ſonder Zweifel, Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs aus denen von Zeit zu Zeit an die allgemeine Reichs-Verſammlung erlaſſenen Kayſerl. Commißions-Decreten noch wohl erinnerlich ſeyn. Da nun die göttliche Allmacht ſolche Ihro Kayſerl. Majeſtät gerechteſten Abſichten dergeſtalt geſeegnet, daß jenes, wo Gefahr ob dem Verzug vorhanden wäre, durch den mit des Königs von Groß-Britannien Majeſtät unter dem 16. Martii jüngſthin geſchloſſenen Tractat, und, was deme gemäß, zeithero weiteres erfolget iſt, zulänglich beſorget, anbey ein guter Grund zu Abwendung deſſen geleget worden, wohero vorerwehnter Ruhe- und Wohlſtand, nebſt der gantz genau damit verknüpfften gleichen Wagſchal in Europa, für das zukünfftige einen Anſtoß hätte leiden dürffen, ſo wäre nunmehro auch billig, dahin zu gedencken, daß jenes, wozu ein ſo guter Grund ſich bereits gelegt befände, durch einen allgemeinen Reichs-Schluß die erwünſchte Vollkommenheit erreiche. Zu ſolchen heilſamen Ende hätten Ihro Kayſerl. Majeſt. entſchloſſen, Dero Verlangen wegen der Guarantie der in Ihrem Durchlauchtigſten Ertz-Hauſe eingeführten, und von allerhöchſt Deroſelben, laut Anſchluſſes unter dem 19 Aprill 1713. erklährten Erbfolgs-Ordnung, dem geſamten Reich zu eröffnen, in der gäntzlichen auch gnädigſten Zuverſicht,

daß gleichwie die Macht Dero Ertz-Hauſes forthin zur Vormauer der Chriſtenheit, anbey dazu dienen würde, die Freyheit Europa, und bevorab des

Jhro Kayſerl. Maj. ſo hoch angelegenen werthen Vaterlandes, gegen alle fremde Eingriffe, und widrige Unternehmungen kräfftigſt zu vertheidigen: Alſo auch ein jeder Patriotiſch-geſinnter Reichs-Stand unſchwer erkennen und behertzigen werde, daß von unzertrennter Erhaltung ſolcher Macht ſeine ſelbſt eigene, nebſt der allgemeinen Sicherheit und Wohlfahrt abhange. Jhro Kayſerl. Majeſt. wäre es hierunter um keine Vergröſſerung Dero Ertz-Hauſes, ſondern um die allgemeine, ungeſchmählerte Erhaltung derer von GOtt Jhro verliehenen und dermahlen beſitzender Erb-Königreichen und Landen, für Sich, Dero Erben und Nachkommen beyderley Geſchlechts zu thun, wogegen um ſo weniger einiges Bedencken obhanden ſeyn könte, als die Erb-Folgs-Ordnung, deren Gewährung anverhoffet würde, in Dero Ertz-Hauß etwelchen Jahrhundert mit des Reichs Vorwiſſen erworbenen kundbahren Privilegiis und Freyheiten, auch deſſen Erb-Verträgen beſtens gegründet wäre, annebens durch die darauf ſich beziehende, und hierunter gleichfalls anſchlüßige eydliche Verpflicht- und reſpective Acceptations-Urkunden beſtärcket, auch mittelſt mannigfaltiger, ſowohl von auswärtigen Mächten, als von denen vornehmſten Ständen des Reichs ins beſondere bereits geleiſteter Guarantien, dergeſtalten ſich befeſtiget befände, daß, wenn zu ſo vielen geheiligten Banden der menſchlichen Gemeinſchafft annoch ein gewühriger Reichs-Schluß käme, nicht leicht jemand dagegen etwas zu unternehmen ſich getrauen würde;

Es gereichte alſo die anverlangte Guarantie zu niemandens Nachtheil, wäre allein auf die Vertheidigung des Seinigen, und zu keines Menſchen Beleidigung angeſehen, mithin ſo wenig weit ausſehende Folgen dahero zu befahren, daß vielmehr, um allen Weiterungen zu begegnen, kein füglicheres noch ſicherers Mittel, als offterwehnte Guarantie ausfündig zu machen ſtünde, wohingegen zum Fall einige Vorſichtigkeit hierunter verabſäumet, und denen, ſo etwa widrige Abſichten führen möchten, die mindeſte Hoffnung, damit auslangen zu

können,

können, übrig verbleiben ſolte, Chur-Fürſten, Fürſten, und Ständen des Reichs nicht wohl verborgen ſeyn könte, daß dreyerley gewaltige Zerrüttung in- und auſſer Reichs, und zwar nicht ohne beſorglichen Umſturtz deſſen innerlichen Verfaſſung dahero erwachſen dörffte, ein ieder auch wider Willen Theil zu nehmen, ſich nicht würde entſchütten können. Gleichwie nun alles dieſes ſo gar von auswärtigen, um die allgemeine Wohlfahrt beſorgten Mächten bereits erkannt worden wäre;

Alſo verſeheten ſich Ihro Kayſerl. Majeſt. um ſo ehender und ungezweifentlicher zu derer Chur-Fürſten und Ständen Patriotiſchen Eyfer, daß ſie offterwehnte Guarantie der in ihrem Ertz-Hauſe eingeführten, und von allerhöchſt Deroſelben unterm 19. April 1713. erklährten Erb-Folgs-Ordnung auf gleiche Art und Weiſe, als es von der Cron Engelland, vermöge des, der allgemeinen Reichs-Verſammlung vorhin mitgetheilten Tractats vom 16. Martii dieſes Jahrs, beſchehen iſt, auch von geſammten Reichs wegen übernommen worden, mithin durch ihre auf dem Reichs-Tage anweſende fürtreffliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte, Dero abzielenden allerhöchſten Verlangen und Geſinnen wohlmeynend beyſtimmen würden, deſſen ſich dann Ihr. Kayſerl. Majeſt. als eine Zurückgabe für die Liebneigung, Hulden und Gnaden, womit ſie ſämtlichen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs iederzeit beygethan geweſen, und forthin beygethan ſeyn würden, gantz ſicher getröſteten, und die hierunter Ihro, und Dero Durchlauchtigſtem Ertz-Hauſe wiederfahrende willfährige Bezeugung gegen alle insgeſamt, und jedem ins beſondere dancknehmig zu erkennen, ohnvergeſſen ſeyn würden.

Hochermeldte Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden verbleiben des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit freund- geneigt- und gnädigen Willen beſtändig wohl zugethan. Sign. Regenſpurg, den 18. Octobr. 1731.

(L. S.) FROBENI FERDINAND,
Fürſt zu Fürſtenberg.

*Die

Auch im Jahr 1729. den 29 Novembr. von allen Fried-liebenden Potentaten in **Europa**, den ſo lang gewünſchten **Defenſive-Alliantz-Tractat**, mit **Franckreich** und **Spanien**, in der Stadt **Sevilien**, zum glücklichen Ende gebracht. * Es beſtehet ſelbiger

* Die Genehmhaltung dieſes geſchloſſenen Tractats wurde im Anfang des Monats Jenner 1730. von den Frantzöſiſch- und Groß-Britanniſchen Höfen, wie auch von denen Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlanden in gedachter Stadt gegen die Spaniſche ausgewechſelt. Man hielte darüber alda viele geheimde Raths-Verſammlungen, um dasjenige nemlich, was in dieſem Friedens-Tractat ſonderlich die Überführung des Infanten Don Carlos mit 6000 Mann, gebohrne Spanier, nach Italien, anlanget, beſchloſſen worden, eiligſt ins Werck zu richten. Nach allen Spaniſchen See-Häfen wurde nicht nur zur Wiederaufbauung einiger Krieges-Schiffe und Abſendung derſelben nach der Bay von Cadix, Befehl vom Hof ertheilet, ſondern alle Officier der Königlichen Trouppen muſten ſich auch die Auſtellung derer Recrouten-Werbungen eifrigſt angelegen ſeyn laſſen. Graf von Koenigs-Eck, als Kayſerlicher Bevollmächtigter, hatte, auf Befehl ſeines hohen Principalen, darüber bey dem König ſelbſten einige widrige Vorſtellung gethan; und mit deſſen Staats-Miniſtres, über diejenigen Veränderungen, welche dem klaren Juhalt der Quadruple-Alliantz zuwider lauffen, und in dem Seviliſchen Bündnis beſchloſſen worden, offtmaln Unterredungen gehalten; und dieſes geſchah nicht ohne Urſach. Viele Bothen wurden bey ſolchen Umſtänden, um vorgängig- gemeinſchafftlicher Genehmhaltung, von Wien, Sevilien, Paris, London, und dem Haag darüber abgefertiget. Ob nun zwar viele Vorſchläge gethan worden, ſo konte man dennoch, zur Ver-

ſelbiger aus 14 General- und 2 beſondern oder abgeſonderten Articuln; von jenem will

Der I.

Daß künfftighin, die drey in Bündniß ſtehende Könige,

Vergnügung des Kayſerlichen Hofs, keinen ausfündig machen. Auf Seiten deſſen wurde an eifriger Zurüſt- und Anwerbungen vieler Regimenter nichts erſparet. Die Italiäniſche Fürſten ſetzten ſich nicht weniger, um Verhütung eines ohnvermutheten Uberfalls, in guten Stand. Ja ſelbſten der Pabſt faßte den Entſchluß, wegen Parma und Placentz, als vorgeſchützte Lehen ſeines heiligen Stuhls, ſich in gute Verfaſſung zu ſetzen. Ihro Königliche Majeſtät von Groß-Britannien hielten nun vor genehm, durch Seinen Redner denen beyden Parlaments-Häuſern die Beſchlieſſung des mit der Cron Spanien verlangten Friedens alſobald vortragen zu laſſen, mit beygefügter Benachrichtigung, daß dieſe Friedens-Unterhandlung mit einer vollkommenen Eintracht, Ubereinſtimmung, und Treue fortgeſetzet und beendiget worden, aus keiner andern Abſicht, als um Vorbeugung des Elends und derer üblen Kriegs-Verwirrungen, deren Ausſchlag mit einer ſeltenen Begebenheit begleitet geweſen. Gleichwie auch, ſagte der Redner, dieſes Bündnis auf den Grund und in Ubereinſtimmung mit dem Behältnis und dem eigendlichen Entzweck derer ehemaligen Verträgen unterbauet, ohne die geringſte Veränderung in den beträchtlichſten Articuln zu machen, auſſer ſolchen, ſo zu mehrerer Bekräfftigung deſſen, was unter denen andern beſchlieſſenden hohen Machten in der Quadruple-Alliantz zuvor zum Vergleich gediehen, um in Vollkommenheit zu ſehen, dienen kan, ſo möchte man mit gutem Fug und Recht hoffen, daß durch dieſen glücklichen Anfang dieſes groſſen Wercks einer allgemeinen Beruhigung in kurtzer Zeit alles vollen-

nige, Dero Nachfolger und Reiche, einen beſtändigen und aufrichtigen Frieden unter ſich haben ſollen, anbey

vollendet und abgethan ſeyn werde. Er hielte demnach durch dieſes Mittel, um alle fernere Verbitterung und Mißverſtändniſſes zwiſchen der Engliſch- und Spaniſchen Cron nicht nur völlig aufzuheben, ſondern auch durch eine getreue Ausführung derer gemeinſamen Verbindungen einer vollkommenen Freundſchafft feſtgeſtellet und gegründet. Der Hertzog von NEWCASTLE legte darauf, auf Königlichen Befehl, zur *weitern Uberlegung*, dieſes Seviliſche Friedens-Bündnis in der öffentlichen Verſammlung auf den Tiſch; *worauf ſowohl* eine Glückwünſch- als auch eine Dancksagungs-Anrede erfolget. Auf Seiten des Spaniſchen Hofs vermerckte man in Sevilien ſchon im November 1729 auf die ſo offt von Groß-Britannien und dem Kayſer gethane Vorſchläge eine gute Entſchlieſſung. Denn nachdem der Groß-Britanniſche auſſerordentliche Bevollmächtigte, Obriſter STANHOPE, den 25 Octobr. an gedachten Ort angelanget, ſo wurde alſobald dieſes hochwichtige Werck zwiſchen den Königl. Spaniſch- Groß-Britanniſch- Frantzöſiſch- und Holländiſchen Miniſtres in Berathſchlagung eifrigſt fortgeſetzet, alſo daß man im Anfang obangeführten Monaths zum Beſchluß eines Friedens- Freundſchaffts- Vereinigungs- und Bündnis-Tractats zwiſchen hochgedachten Puiſſanzen gelanget, und auch durch den *Marquis* de la PATZ, und den Herrn PATHINHO, von Seiten Spanien, abſeiten Groß-Britannien durch mehrgenannten Herrn STANHOPE, und Herrn KEENE, und abſeiten Franckreich durch den *Marquis* von BRANCAS, als Bevollmächtigten unterzeichnet, und ſo fort nach ihren Höfen, zur ſchrifftlichen Genehmhaltung, abgeſchicket worden. Der Holländiſche Bevollmächtigte, Herr von der MEER,

ver-

anbey alles vergeſſen, was Sie bishero einander zuwider gethan.

Der II.

verrichtete die Unterſchrifft damalen nicht mit; Urſachen er ſeine Vollmacht von den Herrn General-Staaten annoch nicht erhalten; Nachdem er aber bald einen Expreſſen aus dem Haag, mit ſolcher Vollmacht, dem geſchloſſenen Tractat beyzutreten, empfangen, ſo wurde die Beytritts-Acte deſſelben in einer Conferentz in Richtigkeit gebracht, und gleichfalls unterſchrieben. Während allen dieſen Unterhandlungen aber erſchien der Kayſerliche Bevollmächtigte, Graf von Koenigseck nicht am Hof; Doch nach der Beſchlieſſung begab er ſich zum *Marquis* de la Patz, und verlangte eine beglaubte Abſchrifft, damit er dann an Se. Kayſerl. Majeſtät Bericht erſtatten könnte. Allein er erhielte bloß eine Antwort:

> Daß nemlich Se. Cathol. Majeſt. den Kayſer erſuchet, ſich verſichert zu halten, daß Sie niemalen wider die Nachtheiligung und die Abſicht des Kayſers das geringſte eingehen werden.

Hierauf fertigte der Ambaſſadeur einen Courier nacher Wien ab, allwo alſobald über dieſe ohnvermuthete Zeitung viele Berathſchlagungen gepflogen worden; inſonderheit, weilen vermög eines in einem Tractat errichteten Articuls die Uberfahrt des Spaniſchen Infanten Don Carlos nach Italien verabredet, und von Groß-Britannien bewährt gehalten worden. Was nun vor eine Beſchlieſſung allda erfolget, erſehen wir in folgenden Zeilen. Vorietzo begnügen wir uns, den mehr erwehnten Friedens- Freundſchaffts- Vereinigungs- und Bündnis-Tractat, zwiſchen denen Königen von Groß-Britannien, Franckreich, und Spanien, ſo wie er zu Londen, mit Bewilligung des Hofs, in öffentlichen Druck erſchienen, mitzutheilen. Es lautet aber derſelbe, wie aus folgenden und oben angeführten Articuln zu erſehen.

Der II.
Daß Sie einander gemeinſchafftlich beſchützen, was Ihre Königreiche, Staaten, und Herrſchafften Ihrer Bothmäßigkeit, an was Ort der Welt dieſelbe auch gelegen, imgleichen die Gerechtſamen und Freyheiten Ihrer Handelſchafft, betrifft; alles denen alten Verträgen gemäß, und zwar ſolcher geſtalt:

Daß, wenn einer aus Ihnen von einem andern deßwegen feindlich angegriffen werden ſolte, ein jeder der beyden übrigen Ihme mit 8000 Mann zu Fuß, und 4000 zu Pferd, zu Hülff zu kommen gehalten ſeyn wolte; oder auch, wo es verlangt würde, mit Kriegs- oder Transport-Schiffen; oder aber mit baarem Gelde; auf dem Fuß, daß für 1000 Mann Fuß-Volck Monathlich 10000 Holländiſche Gülden, und für 1000 Reuter 30000 derſelben Gülden auszuzahlen ſind.

Nach dem III.
entſaget Spanien allen und jeden Puncten der An. 1725, in Wien, mit dem Kayſer, aufgerichteten *Special*-Commercien-Tractaten, in ſo weit ſelbige dem Engliſch- und Frantzöſiſchen *Commercio* ſchädlich, folglich dieſem Tractat zuwider lauffen.

Nach dem IV.
ſoll die Handelſchafft derer Engelländer und Frantzoſen, ſo wohl in Indien als Europa, auf den Fuß, wie er vor An. 1725 vollzogenen Tractaten und Verträgen,

trägen, wieder hergeſtellet werden; inſonderheit aber die Engelländiſchen Commercien in America eben ſo fortgehen, als vorhero.

Nach dem V.

verſpricht der König in Spanien, allen Schaden, der auf Seiner Seiten in Europa, ſeit der, durch die Vorbereitungen wegen Aufhebung der Feindſeligkeiten, anberahmten Friſt, dem Commercio zugefüget worden, mit eheſtem zu erſetzen; was hingegen Americam betrifft, den Schaden, der ſeit der Königl. Ordre, vom 22 Junii 1728, zu Carthagena angelangt, geſchehen.

Nach dem VI.

ſollen, abſeiten unſers Glorwürdigſten Königs, wie auch des Königs von Spanien, *Commiſſarien*, mit genugſamer Vollmacht, ernennet werden, innerhalb 4 Monaten, nach Auswechſelung der Genehmhaltung dieſes Tractats, am Spaniſchen Hof die Sachen, wegen der beyderſeits, bis auf die im vorhergehenden V. Artickel ausgedruckte Zeit, weggenommenen Schiffen und Güter, zu unterſuchen und auszumachen ꝛc. Nicht weniger

Nach dem VII.

andere *Commiſſarien*, von Franckreich und Spanien, um alle Beſchwerniſſen, wie die Nahmen haben mögen, es betreffen ſolche angehaltene oder weggenommene Schiffe; die Handlung; die Landes-Gräntzen; oder ſonſt irgend etwas, welche die beyderſeits intereßirten

Könige, und Dero Unterthanen, fürbringen können, zu unterſuchen.

Der VIII.

will, daß ſolche Unterſuchung, binnen 3 Jahren, oder, wo es thunlich, noch eher, vom Tage der Unterzeichnung dieſes Tractats an zu rechnen, vollbracht werde.

Nach dem IX.

ſoll die Einführung der Beſatzungen in Livorno, Porto-Ferrajo, Parma und Piacenza, an der Zahl 6000 Mann, von Sr. Cathol Maj. Truppen, auch in Deroſelben Sold, ohne Zeit-Verluſt bewerckſtelliget werden; bloß und allein, um zu deſto beſſerer Verſicherung, und Bewahrung, der unmittelbahren Erb-Folge gemeldter Staaten für den Durchl. Spaniſchen Printzen, *Don* CARLOS; und Abwendung alles Vorhabens und Hinderniſſen, ſo ſich dem, was der Nachfolge halber verabredet, irgends in den Weg legen möchten.

Nach dem X.

ſollen die in Bündniß ſtehende hohe Machten, aufs baldeſte, alle Bemühungen, ſo Sie mit der Würde und Ruhe des Groß-Hertzogs von Florentz, und Hertzogs von Parma, übereinſtimmend erachten, anwenden, damit die Beſatzungen, ſo bald ſelbige ins Geſicht der Oerter, worein ſie verlegt werden müſſen, kommen, ohne eintzigen Widerſtand auf- und angenommen werden; auch daß ermeldte Beſatzungen, denen jetzigen Beſitzern, einen Eyd thun, Ihre Perſonen, Ober-Herrſchafft, Länder und Unterthanen, gegen alles, was mit

dem Nachfolgungs-Recht des *Don* CARLOS nicht ſtreitig iſt, zu beſchützen; mithin, unter keinerley Vorwand, weder mittel- noch unmittelbar, in Dingen, ſo die Politiſche, Oeconomiſche, oder Bürgerliche Regierung, angehen, ſich zu miſchen; vielmehr, ſo wohl dem Groß-Hertzog, als Hertzog, alle Kriegs-Ehre und Hochachtung, die dergleichen Freyen Fürſten gebühren, zu erweiſen.

Nach dem XI.

verſpricht der König von Spanien für ſich und ſeine Nachfolger, daß, ſo bald ſein Hr. Sohn, beſagter Infant *Don* CARLOS, oder jemand anders, der in Jus *ſuccedendi* tritt, zum ruhigen Beſitz ermeldter Länder kömmt, Er, aus denen Veſtungen ſolcher Länder, diejenige Truppen, die ſein eigen ſind, und weder dem *Don* CARLOS, noch deſſen rechtmäßigen Nachfolger, gehören, zurück zu ziehen, gehalten ſeyn wolle.

Durch den XII.

verbinden ſich die beſchlieſſende Partheyen, den *Don* CARLOS, oder deſſen rechtmäßigen Nachfolger, zum Beſitz und Genuß der Staaten von Toſcana, Parma und Piacenza, nicht allein zu verhelffen, ſondern auch dabey handzuhaben, und, wann Er ſie einmahl würcklich angetreten, gegen allen Anfall, von welcher Puiſſance ſelbiger auch geſchehe, nachdrücklich zu ſchützen.

Im XIII.

geloben Groß-Britannien und Franckreich, den Vergleich, welchen Spanien mit dem Groß-Hertzog von

von Florentz, und dem Hertzog von Parma, allem Vermuthen nach, treffen möchte, wegen Unterhaltung mehr ermeldten Spaniſchen Beſatzungen, wann ſie nur erſt in offt ernannten Staaten veſten Fuß geſetzt, genehm zu halten, und die Gewährung darüber zu leiſten.

Durch den XIV.
werden die Herren General-Staaten, und andere Puiſſancen, mit in dieſem Tractat zu *treten*, eingeladen.

* * *

Der I. *Separat*-Articul erkläret den obigen 4. Articul dahin:

Daß, obſchon in ſelbigem verglichen worden, daß die Handlung der Engliſchen Völckerſchafft in America, auf den Fuß derer, vor dem Jahr 1725, geſchloſſenen Tractaten, wieder hergeſtellet werden ſolle; unter dieſer gemeinen Benennung, die zu Utrecht, den 13 Julii und 9 Dec. 1713, vollzogene Friedens- und Commercien-Tractaten, in welchen der zu Madrit, An. 1667, gemachte Tractat enthalten; imgleichen der Madritiſche Tractat, von An. 1715, den 14 Dec. ſamt dem Tractat, *Aſſiento* genannt, ſo den 26 Mart. 1713, zu Einführung der ſchwartzen Sclaven in Spaniſch Weſt-Indien, geſchloſſen worden; nicht weniger der Erklärungs-Tractat, wegen des vom *Aſſiento*, de An. 1716. den 26 Maji, begriffen ſeyn ſollen.

Im II. verſprechen Seine Groß-Britanniſche Majeſtät, und verbinden ſich, alle nöthige Ordres zu ſtellen:

Daß die Handlung der Spaniſchen Unterthanen, in allen Ihrer Bothmäßigkeit unterworffenen Ländern, auf den in gedachten Tractaten hergebrachten Fuß, wieder hergeſtellet, und aufs genaueſte beobachtet werden ſolle. Dieſem zufolge ſollen alle Schiffe, Kauffmannſchafften, und Effecten, die nicht, wegen unerlaubten Handels, angehalten, oder weggenommen worden, und von denen, durch glaubwürdige Beweißthümer, wahr gemacht werden kan, daß ſie in denen Spaniſchen Häfen, ſowohl in Europa, als Indien, eingezogen worden, inſonderheit das Schiff, Printz Friederich genannt, ſamt deſſen Ladung, ohnverzüglich hergeſtellet werden.

Beyde Könige vergleichen ſich über dem:

Daß, was dergleichen Wegnehmen, Einziehen und Anhalten, von beyden Seiten, betrifft, davon die Gültigkeit nicht genug dargethan iſt, die Entſcheidung deſſelben, der Unterſuchung derer *Commiſſarien* anheim geſtellet werden ſoll, um deßfals Recht zu ſprechen, wie obberührte Tractaten erheiſchen. 2c. 2c. *

* Vid. Mercure *Hiſtor.* & *Polit.* Tom. LXXXVIII, An. 1730. pag. 112. ad 116.

Im Jahr 1730. befohlen, daß das Zweyte Jubel-Feſt, des, im Jahr 1530, dem Kayſer *CAROLO* V, auf offenem Reichs-Tage zu Augſpurg, übergebenen Glaubens-Bekänntniß derer Proteſtantiſchen Reichs-Fürſten und Ständen, drey Tage lang, als den 25, 26, und 27 Junii, aufs feyerlichſte, mit Singen, Beten, Lob- und Danck-Predigten, ꝛc. unter Trompeten- und Paucken-Schall, in denen Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen und Provintzen gefeyert werden ſolle; ſo auch geſchehen. *

Auf

* Das Ausſchreiben von der Königlich- und Chur-Fürſtlich-Hannöveriſchen Regierung an alle General- und Special-Superintendenten lautet eigentlich alſo:

Unſere ꝛc.

Ob den Einſchlüſſen erſehet ihr, was wegen des, auf den 25. Junii dieſes Jahrs, als an welchem Tage das zweyte Seculum nach Ubergebung der Augſpurgiſchen CONFESSION abgelauffen, einfallenden Jubel-Feſts, und wie ſolches in dreyen nacheinander folgenden Tagen, als am 25. 26. und 27. Junii gefeyert werden ſolle, von Seiner Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, und Chur-Fürſtl. Durchlaucht. zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſerm Allergnädigſten Herrn, allergnädigſt verordnet worden.

Nahmens höchſt-ermeldter Sr. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchlaucht. Unſers allergnädigſten Herrn, begehren wir demnach an Euch hiermit, ihr wollet ſolcher Vorordnung ſowohl für euch ſelbſt in allen Stücken aufs genaueſte nachleben, als auch

denen

Auf dem Polniſchen Reichs-Tage, zur Aufrechthaltung der Proteſtantiſchen Religion alda,* durch

denen Predigern der euch anvertrauten Inſpection, daß ſie desgleichen ohnnachbleiblich thun ſollen, nomine CONSISTORII ernſtlich anbefehlen, und dero Behuff einem jeden ein Exemplar von der Intimation des Jubel-Feſtes, und von der Verordnung, wie der Gottesdienſt gehalten werden ſoll, desgleichen dieſes an euch ergangene Ausſchreiben, per circulares ſo fort nach Empfahung dieſes communiciren.

Wie ihr dann auch zu verfügen habt, daß bey denen Pfarren, allwo zwey Prediger ſtehen, der erſte Paſtor die Vormittags- der zweyte aber die Nachmittags-Predigten verrichte, auf dem platten Lande aber, und an denen Orthen, wo nur ein Prediger ſtehet, des Nachmittags die Augſpurgiſche CONFESSION, nach Inhalt der Verordnung, der Gemeine vorgeleſen werde, damit deren Inhalt denen Eingepfarrten bekannt werden möge; dagegen aber die ſonſt gewöhnliche Catechiſmus-Lehre eingeſtellet werden ſolle.

* * *

* Es war dieſelbe ſchon im vorigen Jahr einer der vornehmſten Puncten auf dem Reichs-Tag. Diejenige nun aus dem Polniſchen Preuſſen, und inſonderheit der Graf VON SCHLIEBEN, wolten nicht eher in die vorſeyende Marſchalls-Wahl einwilligen, bevor ſie nicht eine günſtige Erklärung, um mehrerer Handhabung ihrer alten Rechten vom König erhalten hätten. Keine Vorſtellung, ſo kräfftig ſie auch ſeyn mögte, wolte nun etwas verhafften. Man ſuchte die Proteſtanten in dem Königreich Polen bey allen Gelegenheiten

durch Seinen Bevollmächtigten, den Ritter Schaub und Woodward, Seiner König-lichen

nach und nach kleiner zu machen. Auch keiner derer Vornehmſten hatte mehr ſo viel Vermögen, ſich mit Macht zu beſchützen, und die darüber gefallene Schwierigkeiten mehr bey dem Reichs-Tag in Vortrag kommen zu laſſen. Die eintzige Zuflucht, ſo Sie annoch haben konten, war nun der König von Groß-Britannien; angeſehen er eine völlige Unterdruckung, aus vielen höchſt-wichtigen Staats-Urſachen, im Königreich Polen, niemalen zulaſſen werde. Der Herr von Masch, Königlich-Preußiſcher Miniſtre im Haag, machte ſolches Polniſche Betragen gegen die Proteſtanten auch bey denen Herren Staaten anhängig. Sein darüber übergebenes Memorial würckte auch ſo viel, daß dieſe zur kräfftigen Vorſtellung beym König von Polen, ihrem Reſidenten, in Warſchau, Herrn Rumpf, alſobald anbefehliget. Das vortheilhaffteſte inzwiſchen war alſo annoch dieſes, daß, nach dem im vorigen Jahr zu Grodno zerriſſenen Reichs-Tag, anitzo zu Wiederannehmung derer Conferentzien, ein neuer angeſtellet worden. Weilen nun Jhro Königl. Majeſt. von Polen alle in Warſchau anweſende Reichs-Räthe und Abgeordneten vom Ritter-Stande, welche zu Fortſetzung derer Unterhandlungen mit denen Bottſchafften und Miniſtres auswärtiger hohen Machten abgeſchicket worden, durch den Kron-Groß-Marſchallen zu ſich ins Königliche Schloß einladen laſſen, und der Primas, der Ertz-Biſchoff von Gneſen, die Conferentzien eröffnet, auch man allda dem Türckiſchen, Römiſch-Kayſerlich-Ruſſiſch-Königlich-Schwediſch- und dem Preußiſchen Bevollmächtigten gewiſſe Commiſſarien ernennet, als hatte bey dieſer ſo erwünſchten Gelegenheit, zu mehrerer Unterſtützung deſſen letztern Anſuchens, der Königlich-Groß-

lichen Majeſtät eine Gedächtniß-Schrifft überliefern, und, ſamt dem König von Sardinien, auf Anſu-

Groß-Britanniſche Abgeſandte im Namen ſeines hohen Principalen, *GEORG II.* dieſerhalben folgendes Memorial übergeben:

Der König von Groß-Britannien, unſer Herr, befindet ſich mit Leidweſen genöthiget, zu Eurer Majeſt. Freundſchafft von neuem Zuflucht zu nehmen, zum Beſten eines Theils von Deroſelben Unterthanen, denen andere Mit-Unterthanen offenbahre Beleidigungen zufügen, eintzig und allein darum, weil die erſtere in einigen Religions-Puncten von denen andern unterſchieden ſind; Wann nun, ohngeachtet derer gerechten und humanen Meynungen, welche Ew. Majeſt. und die Republic zu verſchiedenen mahlen, in Anſehung ihrer, bezeuget haben Privat-Perſonen fortfahren, ſelbige, zur Verachtung derer Geſetze und Pflichten der Liebthätigkeit, zu mißhandeln; So wendet ſich der König, unſer Herr, aus Mitleiden bewogen, nochmahls mit gleichem Vertrauen zu Ew. Majeſt. ſich verſichernde, daß Ew. Majeſt. ſo bald ſie davon werden unterrichtet ſeyn, ein vor allemahl die nachdrückliche Ordre ſtellen werden, damit dergleichen Mißbräuche redreſſiret werden, und hinführo nicht mehr geſchehen mögen.

Die Beſchreibung davon würde zu weitläufftig ſeyn, und Ew. Majeſt. vielleicht nicht glaublich ſcheinen, indem wir, da ſie von uns kommen, in Verdacht der Parthenlichkeit ſeyn könnten, wenn es aber Ew. Majeſt. beliebte, für gut zu befinden, Dero Miniſtris, oder wen Dieſelbe am beſten zu ſeyn urtheilen würden, Commiſſion zu geben, die Beſchwerden derer Diſſidenten zu unterſuchen, entweder, um darinn alſobald, ſo viel möglich, Wandel zu ſchaffen, oder um das nöthige zu berahmen, damit desfalls auf dem künfftigen Reichs-Tage nähere und würckliche Verſehung möchte geſchehen können, ſo würden Ew. Majeſt. gleich bey ſich ſelbſt überzeuget ſeyn, daß man die Grund-Veſten derer unſtreitbareſten Rechten und Privilegien untergräbt, und daß die Leute in kurtzem ihrer Kirchen und Schulen, ja

 gar

gar ihrer zeitlichen Güter und Freyheit beraubet ſeyn werden, falls Ew. Majeſt. und die Republic ſie dem unmäßigen und ungerechten Eifer derer ihnen Ubel wollenden überlaſſen würden.

Unterdeſſen, Sire, ſcheinet das nöthigſte hiebey zu ſeyn, daß Ew. Majeſt. Ordre ſtellen, damit denen Diſſidenten kein neues Unrecht zugefüget werde, bis man ihre alte Beſchwerden gebührend unterſuchet, und dieſelbe abgethan haben wird. Weswegen wir Ew. Maj. gantz unterthänig und inſtändig erſuchen, Dieſelben wollen geruhen, denen Biſchöffen und Magiſtraten dieſes Königreichs zu befehlen: Daß ſie keine weitere Neuerungen, zum Nachtheil derer Diſſidenten ihrer Rechten und Privilegien, verſtatten; daß man ihrem Gottesdienſt ferner keine Hinderniſſe an denen Orthen, wo ſolcher befeſtiget iſt, zuwende; daß man ihnen nicht mehr wehre, ihre den Einfall drohende Kirchen und Schulen zu repariren, und daß man ſie weder durch Citationes oder Complicationes mehr zwinge, vor incompetenten Richtern zu antworten, über Sachen, welche denen Reichs-Tägen, und der unmittelbahren Jurisdiction Ew. Majeſt. ausdrücklich und ſehr weislich vorbehalten ſind. Wir haben, Sire, deſto mehr Urſache zu hoffen, daß Ew. Maj. Dero armen Unterthanen, denen mehrgemeldten Diſſidenten, ſchleunigſt die hülffliche Hand bieten werden, als das Intereſſe des Staats und der Religion ſelbſt ſolches erfordern. Sie ſind Glieder dieſer Republic eben ſowohl als die Römiſch Catholiſche; Ew. Majeſt. ſind ihr allgemeiner Vater; Sie haben, der eine und der andere gleiche Geſetze, wodurch ihre reſpective Rechte und Freyheiten verſichert werden, und man wird die Diſſidenten nicht ohne Ungerechtigkeit von der Beſchwörung dieſer Geſetze ausſchlieſſen können, ſo lange ſie denenſelben mit Treue und Fleiß gehorſamen. Sie verlangen nichts mehrers, Sire, dann, als gute Mit-Brüder tractiret zu werden, weil ſie ſich als ſolche verhalten, und ſie
flehen

bey ſchwerer Straffe verbieten laſſen, denen Mißvergnügten einigen Beyſtand zu leiſten, oder Waffen und

flehen die höchſte und publique Autorität nur allein an, wider Particuliere, oder wider die niedrigen Gerichte, welche ihr Anſehen mißbrauchen; wie dann deren Stoltz in dieſer Abſicht, der Republic insgemein ja ſo gefährlich werden könte, als er jetzo denen Diſſidenten ins beſondere iſt. Ein ander gewiſſes groſſes Königreich hat ſich von einer ſehr groſſen Menge guter und nützlicher Unterthanen entblöſſet, da es denen Proteſtanten ihre rechtmäßig erworbene Rechte genommen; Ew. Majeſt. hingegen werden, durch die Beſchützung der Rechte derer Diſſidenten, wider die ihnen zufügende Kränckungen, die Vermehrung ſowohl der Anzahl, als des Commercii derer Unterthanen, dieſer Republic befördern. Wann man ſelbſt zum voraus ſetzt, SIRE, daß in dem ſtrengen Verfahren gegen die Diſſidenten keine andere Abſicht geheget werde, als dieſelbe zur Vereinigung derer Meynungen in Religions-Sachen zu bringen; So ſind Ew. Maj. viel zu erleuchtet, daß ſie nicht durch die Erfahrung von allen Zeiten erkennen ſolten, daß der Zwang der minſt-bequeme, und minſt-natürliche Weg ſey, ſothane Abſicht zu erreichen, und daß die in denen Proteſtantiſchen Staaten in Europa wohnende Römiſch-Catholiſche, nicht weniger eben dergleichen Vexationen würden bloß geſteller ſeyn, als man hier wider die Diſſidenten gebraucht. Dieſe Betrachtungen, SIRE, laſſen uns von Ew. Majeſtät Billigkeit und Weisheit alles vermuthen; Der König, unſer Herr, wird die Attention, welche Ew. Majeſt. für ſeine Interceſſion werden haben wollen, ſehr zu Hertzen nehmen, und ſich ſeiner Seits eben der Willfährigkeit, die er von Ew. Majeſt. und der Republic verhoffet, bedienen, um ſich je länger je mehr zu authoriſiren, denen Römiſch-Catholiſchen in ſeinen Königreichen die Duldung und Gutheit, deren ſie unter Deſſen Regierung genieſſen, noch ferner zu continuiren. Wir wünſchen, SIRE, daß Ew. Majeſtät Regierung mit beſtändigem Glück möge geſegnet ſeyn, und wir verharren mit dem tiefſten Reſpect, ꝛc.

Es

und Krieges-Munition zuzuführen; * nicht weniger, da kaum zu Wien ein neuer Friedens-Tractat zwiſchen

* Es iſt Welt-kündig, wie die Mißvergnügten auf der Inſul Corſica der Republique Genua, als deren Gebieterin und Ober-Herrſchafft ſeit einigen Zeiten her vieles zu ſchaffen gemacht. Dieſelbe befande ſich ohnmächtig, jener Wuth und den, obgleich rechtmäßigen, Empörungen mit Nachdruck, ohne anderer mächtigen Puiſſanzen Beyſtand, zu widerſtehen. Weilen ſie nun alſo ſelbſten in ſolchem Stand ihre Ohnvermögenheit wahrgenommen, ſo wandte ſie ſich zu erſt an den Kayſerlichen Hof, und ließ um vier tauſend Mann zur ſchleuniger Beyhülffe anhalten; welche ſie dann auch auf gewiſſe Bedingniſſen unterm General und Obriſten Freyherrn von WACHTENDONCK, erhalten. Der groſſe Kaufmannſchaffts-Handel der Cron Engelland und der täglich beträchtlich-gezogene Nutzen veranlaßte unſern König *GEORG II.* von Groß-Britannien, dem ſehnlichen Anſuchen dieſer Republique eine völlige Gewillfährung endlich zu leiſten; und demnach allen ihren allda anſäßigen Unterthanen bey ſchwerer Straffe zu verbieten, denen Malcontenten den geringſten Beyſtand beyzutragen, oder einige Waffen und Krieges-Geräthſchafft zu zu führen. Eine öffentliche Ankündigung erfolget zu Günſtigung der Republique, in Gegenwart ihres abgeſchickten Secretarii, in der Stadt Londen in folgenden Worten:

GEORGE R.

Nachdemmahlen der Hr. *Johann Baptiſta* GASTALDI, der Durchl. Republic Genua, Unſerer guten Freunde und Bunds-Genoſſen, an Unſerm Hofe reſidirender Secretarius, durch ein Memorial, wegen und auf Befehl vorbeſagter Republic, Uns vorgebracht hat, daß ohngeachtet der bisher angewandten Mittel, die Empöhrung auf der Inſul Corſica zu ſtillen,

zwiſchen Sr. Kayſerlich-Catholiſchen, Sr. Catholiſch-Spaniſchen, und Sr. Groß-Britanniſchen Maj. Maj. Maj. geſchloſſen worden, den

3 Au-

ſtillen, die Rebellen daſelbſt ſo verwegen bleiben, daß ſie in ihrer Hartnäckigkeit verharren; Selbige aber in ihrer Meuterey ſo lange nicht würden haben beſtehen können, wann nicht unterſchiedlicher Nationen Schiffe ihnen Gewehr, und Kriegs-Nothwendigkeit, der Meynung ihrer Souverainen entgegen und zuwider, zugebracht hätten; wannenhero gedachte Durchl. Republic, zu Verhütung eines ſo groſſen Ubels, dienlich erachtet hätte, Galeeren und andere gewaffnete Fahrzeuge auszuſchicken, mit ausdrücklichem Befehl, nicht zu geſtatten, daß einige Schiffe ſich oben benannter Inſul irgend einem Orte nähern, ausgenommen denen vier Havens zu Baſtia, Ajaccio, Calvi, und Bonifacio, welche für die Handlung offen bleiben, mithin ſolcher geſtalt die Wache zu halten, daß denen Rebellen kein Vorrath gebracht werde, bey ſolcher Straffe, die mit dem Recht, und der unvermeidlichen Nothwendigkeit des Staats überein kömmt. Doch, weil in ſelbiger Inſul viele Oerter ſind, wo Schiffe an Land kommen können, und es ſehr beſchwerlich iſt, alle und jede zur ſelbigen Zeit zu bewehren; ſo hat mehrerwehnte Durchl. Republic Uns erſucht, daß Wir denen Officiers Unſerer See-Havens anbefehlen möchten, keine Schiffe von Corſica mit Kriegs-Nothwendigkeiten zu verſehen, und daß auch denen Unſern Unterthanen gehörigen Schiffen verboten werden möge, ſolchen Handel zu treiben, der bloß allein dienet, vorberührte Rebellen in ihrer Meuterey zu ſtärcken. Da Wir denn geneigt ſind, Unſern gedachten guten Freunden und Bunds-Genoſſen, der Durchl. Republic Genua, alle billige Satisfaction zu geben, und den zwiſchen Uns und Ihnen waltenden Frieden und Freundſchafft ungekränckt zu handhaben; ſo haben Wir, mit Vorwiſſen Unſers Geheimen Raths, dienlich erachtet, dieſe Unſere Königliche Proclamation auszugeben, und dadurch allen Unſern Unterthanen, wes Standes dieſelben auch ſeyn mögen, ſtricte zu gebieten, und zu befehlen, daß ſie ſich enthalten, einigen

der

3 Auguſti dieſes Jahrs 1731, zu Dreßden, vermittelſt Aufrichtung eines Vereinig- und Beſchützungs-Alliantz-Tractats,* mit Ihro Königl. Majeſtät

der Einwohner der Inſul Corſica, die jetzo gegen die mehrgemeldte Republic in Rebellion begriffen ſind, Hülffe, Beyſtand, Unterſtützung, oder Succurs, durch keinerley Wege oder Mittel zu verſchaffen, nicht nur bey Unſerer höchſten Ungnade, ſondern auch bey ſolcher Straffe, die den Geſetzen nach wider diejenigen ausgeübet werden kan, welche muthwilliglich Unſere Tractaten ſchänden, und den Frieden, ſamt der Freundſchafft zwiſchen Uns und einigen fremden Printzen oder Staaten, brechen. Gegeben an Unſerm Hofe zu Hamptoncourt, den 23 Junii 1731, im fünften Jahre Unſerer Regierung.

* * *

* Es iſt derſelbe eine kräfftige Verſicherung einer fortwährenden Unterhaltung einer guten Freundſchafft, Nachbarſchafft, und eines genauen Verſtändniſſes des Chur-Hauſes Hannover; zu welchem ſowohl der ſchon im Jahr 1687 geſchloſſen- ewige Erb-Vereinigungs-Tractat veranlaſſet, und an beyde regierende Herrſchafften gleichſam Erb-Folgungs-weiſe gelanget, als auch beyderſeits durch die nahe Bluts-Verwandſchafft und die perſönlich gegen einander hegende Hochachtung bisanhero mit Chur-Sachſen allſtets vermehret worden. Dieſe Alliantz hat nun zur Vervortheilung eines ſonſt-andern mächtigen Reichs-Fürſten, vielweniger zur Verletzung des Römiſchen Kayſers und einigem Schaden des Römiſchen Reichs nicht die geringſte Abſicht und Grundlegung; ſondern ſie iſt eintzig und allein zur Handhabung der alten beyderſeitig-bejährter Rechten und Freyheiten und Verſicherung ihrer Staaten und ſämtlichen Unterthanen wider allen bedrohenden Umſturtz und Gewaltthätigkeiten auch andre unſichre feindliche Anfälle abgefaſſet und unterbauet. Die immer anwachſende Macht des

Majeſtät von Polen, als Chur-Fürſten von Sachſen,

des Königs in Preuſſen, deſſen ohnlängſt geſchehene feindliche Bedrohungen, und der würcklich erfolgte Anmarſch ſeiner Trouppen gegen die Chur-Braunſchweig-Lünnburgiſche Länder, welche ſich zwar, nach vorgängig-getreuem Beyrath ſeiner eigenen Staats-Miniſtres, in Betracht einer gleichmäßig-bevorſtehenden Uberfallung auf einer Gegen-Seiten von andern hohen Machten, bald wiederum von der Elbe zurück gezogen; möchte auch vielleicht zu dieſer gemeinſchafftlichen Freundſchaffts-Vereinigung Anlaß gegeben haben. Wir wollen aber anitzo darüber eine weitere Unterſuchung nicht anſtellen, ſondern lieber den Inhalt derer zwiſchen den beyden Chur-Häuſern, Sachſen und Hannover abgefaßten Articuln allhier vor Augen legen, welcher ſich auf folgende Art ergiebet:

Nachdem bekannt, daß die Vorfahren derer Chur-Fürſten von Sachſen und Braunſchweig-Lüneburg jederzeit eine beſondere gute Verſtändniß mit einander unterhalten, welche nicht nur den ewigen Erb-Vereinigungs-Tractat, ſo Anno 1687. zwiſchen beyden Häuſern geſchloſſen worden, veranlaſſet, ohne Unterbrechen bis hieher continuiret, und an beyde regierende Printzen transmittiret, ſondern auch durch die nahe Bluts-Verwandſchafft und perſönliche Conſideration, ſo ſie gegen einander tragen, vermehret worden; und aus dieſen Gründen und Urſachen ein- und anderer Seits beliebet iſt, das Band der Einigkeit, Freundſchafft, Vertrauens, und guter Nachbarſchafft, wobey man ſich bis hieher ſo wohl befunden, fernerhin zu unterhalten, und zu dem Ende einen neuen, nach denen Umſtänden jetziger Zeit eingerichteten Tractat zur Sicherheit und Wohlfahrt ihrer reſpective Landen und Unterthanen zu errichten; ſo haben ſie aus der Urſache beyde Partheyen durch Dero hiezu bevollmächtigte Miniſtres in folgenden Articuln miteinander verſtanden:

I. Dieſe

Sachſen, durch Seinen Abgeſandten ſich genauer wiederum verbunden.

In

I. Dieſe Convention und Defenſiv-Alliantz ſoll zum Zweck haben, niemanden, vielweniger den Kayſer und das Röm. Reich zu verletzen, oder zu beleidigen, ſondern eintzig und allein die Rechte und Freyheiten beyder Contractanten zu handhaben, wie auch ihre Staaten und Unterthanen wider alle Angriffe und Gewalthätigkeiten, ferner, wider alle Prætenſiones, Einzüge in Dero Lande, feindliche Einfälle, Durchzüge derer Trouppen, und Errichtung derer Quartiers, Verſammlungen und Revüen derer Armeen, Contributionen und Erpreſſungen, welche denen Conſtitutionen und Execution-Ordnungen des Reichs zuwider ſind, unter welchem Nahmen und Prätext ſolches geſchehen möchte, zu erhalten und zu beſchützen.

II. In dieſer Abſicht wollen beyde Conföderirte ein vollkommenes Vertrauen gegen einander haben, und ſich gäntzlich angelegen ſeyn laſſen, einander mit Rath und That beyzuſtehen, und einer des andern Beſtes zu ſuchen, alles bedrohende Uebel und Schaden abzuwenden, auch mit einander in allen Vorfällen, woraus Unruhe und Gefahr entſtehen könten, offt und vertraulich zu communiciren und zu berathſchlagen, um Mittel zu finden, denenſelben vorzubeugen, und ſo offt es möglich, gemeinſchafftlich conformes Meſures zu nehmen, und zwar ſolche, welche dem gemeinen Weſen, vornemlich aber dem Dienſt, der Ehre, dem Wohlſeyn, Freyheit und Sicherheit Sr. Kayſerl. Majeſt. und des Reichs verträglich ſeyn können. So wollen auch die hohe Contractanten ihren Miniſtres, die Sie ſowohl auf dem Reichs-Tage, als bey andern Creyß-Verſammlungen haben, wie auch durchgehends allen andern befehlen, daß ſelbige miteinander correſpondiren und getreulich communiciren ſollen; und im Fall auch dieſe gute Verſtändnis mit der Zeit unterbrochen würde, wann etwan einige Differenzien zwiſchen beyden Chur-Fürſtlichen Häuſern und Dero reſpective Unterthanen entſtehen ſolten, man ſich auf alle Weiſe beſtreben ſolle, ſelbige gütlich beyzulegen, und daß man keinesweges zu Thätlichkeiten

ſchreiten

In eben dieſem Jahr Ihro Königl. Majeſtät von Schweden, nachdem Dieſelben, nach Abſterben des

ſchreiten ſolle, ohne vorher alle eigene Mittel, um die Sachen auf eine billigmäßige Weiſe beyzulegen, vor die Hand genommen zu haben.

III. Krafft gegenwärtiger Alliantz verſprechen die hohe Alliirten einander beyderſeits, daß, im Fall einer von beyden in ſeinen Landen und Provintzien, Rechten und Freyheiten, wider die Conſtitution des Reichs von jemanden, wer der auch ſeye, beunruhiget, geſtöhret oder beläſtiget würde, durch Werbung in ſeinen Landen, Munſterungen, Einquartirungen, Guarniſons, Marſche, Contributionen, Befehle, Proviſions und Munitions, oder andere dergleichen Erpreſſungen; oder falls man gewiſſe Nachricht hätte, daß dergleichen Sachen vorhanden wären, der andere die Parthey des Beleidigten getreulich nehmen und gehalten ſeyn ſolle, Ihm den in dieſer Alliantz verſprochenen Succurs würcklich in der That zu leiſten. Hingegen ſoll keiner von denen Alliirten, wenn einer von Ihnen, ohne Communication mit ſeinem Alliirten, und ohne ſeine Einwilligung, jemand anders feindlich, und mit gewaffneter Hand angreiffet, und alſo derſelbe hinwiederum angegriffen, und bis in ſeine eigene Lande und Rechte von dem zuerſt angegriffen, oder auch Deſſen Alliirten verfolget wird, requiriret werden können, dem andern Succurs zu verſchaffen.

IV. In dieſer Alliantz ſind die 2. Chur-Fürſtenthümer, nebſt deren einverleibten, wie auch allen dahin gehörigen, und in Teutſchland liegenden Landen begriffen; Desgleichen ſoll oberwehnter Tractat von der Erb-Vereinigung de Anno 1687, und alle andere, in ihrer Krafft verbleiben, als wenn ſie dieſer gegenwärtigen Alliantz würcklich einverleibet wären.

V. Was den Succurs betrifft, ſo ſind die hohe Alliirten deßwegen überein gekommen, ohne daß daraus eine Conſequentz zu ziehen, daß eine Parthey der andern beyſtehen und helffen ſolle, und zwar exiſtente caſu *fœderis*, mit 3000 Mann Teutſcher Völcker, nemlich mit 2000 Mann Infanterie, und 1000 Cavallerie. Im Fall aber der Requirentz, oder der, ſo dieſen Succurs verlanget, für nöthig befinden ſolte, daß eine andere Proportion der Reuterey gemacht würde, in dieſem Fall

des alt-betagten Herrn Land-Grafen von Heſſen-Caſſel, von Stockholm mit einem Gefolge von ſechzig

Fall ſoll derjenige, von dem ſolcher Succurs verlanget wird, gehalten ſeyn, ihm zu Gefallen leben, und ihm die Hand zu bieten, nachdem er können wird, entweder mit ſo viel Infanterie als Cavallerie, ſo viel er verlanget, nemlich nachdem ein oder der andere ſelbſt verſehen ſeyn wird, und zwar nach der in der Allianz bemerckten Zahl, alſo, daß ein Reuter oder Dragoner gegen 3 Mann zu Fuß gerechnet werde. Und damit der Unterſcheid der Waffen und des Calibers in einer vorfälligen Operation keine Uneinigkeit verurſache, wie ſchon öffters geſchehen, ſo hat man für gut geachtet, daß, im Fall ein Succurs abzuſchicken, man beyderſeits vor und nach darauf Acht haben, und wegen der Gleichheit derer Waffen überein kommen ſolle.

VI. Wenn dieſer Succurs, worüber man in gegenwärtiger Allianz überein gekommen, nicht hinlänglich ſeyn ſolte, die Gefahr, worinne ſich der Beleidigte befindet, abzutreiben, in dieſem Fall ſoll man eins werden, ihn entweder zu verdoppeln, oder zu tripliren, und alsdenn ſoll derſelbe auf die Art reguliret werden, als der erforderende Theil benöthiget ſeyn wird, nemlich jedesmahl nach denen Trouppen desjenigen Theils, von dem er gefordert wird.

VII. Jeder Alliirter iſt gehalten, dem ſtipulirten Succurs in Zeit von 4 Wochen, von der würcklich geſchehenen Erforderung an zu rechnen, nach denen erforderenden Ländern zu ſchicken, und zwar ohne einige Entſchuldigung, Wiederſatz, Aufſchub, oder unter was Vorwand ſolches auch immer geſchehen möge. Indeſſen ſoll er doch nicht verbunden ſeyn, mit dem, der ihn angreifft, zu brechen, jedoch aber obligirt ſeyn, ſo viel ihm möglich, ſeine eigene gute Dienſte und Bemühung dahin bey ihm anzuwenden, wie er dem Beleidigten convenable Satisfaction und Sicherheit procuriren möge. Geſetzt auch, es erreichen dieſe ſeine angewendete Dienſte ihren Effect oder nicht, ſo ſoll der erforderte Theil gleichwohl gehalten ſeyn, den ſtipulirten Succurs in der That zu leiſten, und damit fortfahren, bis der beleidigte Theil vollkommen wieder in den Stand wird geſtellet ſeyn, worinnen er ſich vor dem Anfalle befunden, und bis ihm

ſechzig Perſonen aufgebrochen, und zum erſten mahl, als Erb-Landes-Fürſt, nach ſeinen Landen abgehen

ihm der Schade und Tort, den er erlitten, ſchuldiger maſſen wieder erſetzet, zum wenigſten ſo lange, als der, ſo den Succurs hergegeben, nicht ſelbſt angefallen und verfolget wird, und derſelbe ſeine Hülffs-Völcker entweder gantz, oder zum Theil, zu ſeiner eigenen Befrey- und Beſchützung nöthig haben wird.

VIII. Wann die Trouppen conjungiret, ſo ſoll der über die Auxiliar-Trouppen commandirende Officier ohne einige Beſchwer oder Hinderniß das Commando und Jurisdiction darüber exerciren, dabey aber gute Ordre und Kriegs-Diſciplin halten, auch die ſtrafbahren ohne Vorſchub, Connivenz, oder einigen andern Egard, mit exemplariſcher Straffe belegen; und fals die Parthey, ſo den Succurs fourniret, mit der Straffe, welche der General oder commandirende Officier von der erforderten Parthey auferleget, nicht zufrieden wäre, ſoll dieſer Officier die Verbrecher, von welchem Stande oder Condition ſie ſeyn mögen, ſo lange in Arreſt behalten, bis die hohen Alliirten dieſerhalben mit einander communiciret haben werden. Das General-Commando en Campagne oder bey einer Militariſchen Expedition ſoll bey demjenigen Alliirten und ſeinem General verbleiben, von dem derſelbe wird geſchickt werden, und ſoll dem ohngeachtet nichts wichtiges unternommen werden können, ohne vorher in einem gehaltenen Kriegs-Rath darüber deliberiret, und die Reſolution gefaſſet zu haben, und zwar in Gegenwart des Generals oder commandirenden Officiers, welcher von dem erfordernden Theil abgeſchickt worden.

IX. Welcher von denen Alliirten Succurs benöthiget, ſoll die Qualität des Officiers, den er beordert, en Chef zu commandiren, bey Zeiten zu erkennen geben, damit die Parthey, ſo aſſiſtiren ſoll, ſich darnach reguliren, und einen Officier mit ſeinen Hülffs-Völckern ſenden könne, der keine höhere Charge habe als der andere.

X. Derjenige Theil, der Succurs verlanget, ſoll gehalten ſeyn, das ſchwere Geſchütz, die Munition und alles behörige zur Feld-Artillerie, die man zu einer Kriegs-Operation vonnöthen haben

hen wollen, durch das gantze Hannöveriſche Chur-Fürſtenthum Hohen Standes-mäßig frey gehalten, und

haben wird, auf ſeine Koſten zu liefern, worinne ihm ſodann diejenige Parthey, welche requiriret wird, vermittelſt einer raiſonablen Bezahlung und Satisfaction, fals er eine Proviſion von dergleichen Sachen in der Nachbarſchafft hat, und ſelbige ohne ſeinen Nachtheil entbehren kan, handbieten ſoll. Der erforderte Theil ſoll auch ſeiner Seits Trouppen mit Regiments-Stücken und benöthigten kleinen Stücken verſehen.

XI. Derjenige, welcher den Succurs hergiebet, iſt verbunden, ſeine Hülffs-Völcker auf eigene Koſten zu unterhalten, dagegen aber ſoll der erfordernde Theil Ordre ſtellen, daß man ihnen gegen billigen Preiß, und auf den Fuß, wie er es für ſeine eigene Trouppen haben kan, die benöthigte Lebens-Mittel und Haber fournire und liefere, welche man alle Monathe richtig bezahlen ſoll. Was Heu, Stroh und Fourage anbelanget, ſolches ſoll man denen Hülffs-Völckern umſonſt und ohne Geld geben.

XII. Wann würcklich Succurs geſchickt wird, ſo ſollen die hohen Alliirten über die Reglemens wegen Unterhaltung derer Truppen, Formirung derer Regimenter und Compagnien, und andern dergleichen Dingen, mit einander überein kommen, und in allem, ſo viel möglich ſeyn wird, eine vollkommene Gleichheit halten, und gegen alle Confuſion und Unordnung beſtmögliche Vorſorge tragen.

XIII. Kein Alliirter ſoll dem andern um unnütze Durchzüge durch ſeine Lande erſuchen, ſondern im Fall in Anſehung der Situation die unumgängliche Noth einen dergleichen Durchzug erfoderte, ſoll man ſich in allem nach dem Reglement des Marſches derer Truppen, worüber man ſo ein als anderer Seits ſchon Anno 1687. den 27 Dec. überein gekommen, richten, ohne etwas vorzunehmen, das demſelben entgegen lieffe.

XIV. Die beyden hohe Alliirten behalten ſich dasjenige ausdrücklich bevor, wozu ſie vermöge derer Pactorum familiæ ihrer Häuſer gehalten ſind, dieſelbe halten ſich gleichmäßig an die Allianz-Verbind- und Verordnungen, wodurch ſie ſich gegen einander verbunden befinden, und dieſes um ſo viel mehr, als ſelbige von ſolcher Natur und Beſchaffenheit ſind, daß ſie die

Erſt-

und durch den Geheimten Rath, geweſenen Land-Droſten im Lauenburgiſchen, Herrn von FABRICE, bis an die Gräntzen begleiten laſſen. *

Im

Erfüllung der Verbindlichkeit gegenwärtiger Alliantz nicht verhindern können.

XV. Dieſe Alliantz ſoll drey Jahr lang dauren, und bevor ſelbige verſtrichen, ſoll man wegen der Nothwendigkeit dieſelbe fortzuſetzen tractiren, ſo man ſich aber gegen das Ende der beſtimmten Zeit in einer würcklichen Gefahr und Kriegs-Operation befände, ſoll man fortfahren, dasjenige zu fourniren, wozu man krafft gegenwärtiger Alliantz obligirt iſt, bis die Gefahr vorbey ſeyn wird.

XVI. Man hat für gut angeſehen, und iſt eins worden, daß, wofern einiger Reichs-Stand geſonnen wäre, dieſer Alliantz beyzutreten, und zu erkennen gäbe, Luſt dazu zu haben, derſelben durch gemeinſchafftlichen Conſens und vermittelſt proportionirter Conditionen, worüber die Alliirten, wenn ſich der Fall ereignen ſolte, deliberiren ſollen, zugelaſſen werden ſolle.

XVII. Gegenwärtiger Tractat ſoll von denen hohen Contractanten ratificiren, und die Ratificationes in Zeit von 6. Wochen, von dem Tage dieſes Dati an zu rechnen, oder noch eher, wenn es geſchehen kan, ausgewechſelt werden.

Endlich ſind von alle dem obſtehenden, was man tractiret, und worüber man überein gekommen, 2. Exemplaria ausgefertiget, und von denen Bevollmächtigten Miniſtern beyder Partheyen unterzeichnet und beſiegelt, ſodann beyde Exemplaria gegen einander ausgewechſelt worden. So geſchehen zu Dresden den 3. Auguſti 1731.

* * *

* Nach dem in Warenmünde ohnweit Roſtock gehaltenen Nacht-Lager, geruheten Ihro Maj. in der Stadt Roſtock, bey dem Königl. und Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen ſubdeligirten Geheimden Cammer-Rath, Herrn von HAUS, das Mittagmahl einzunehmen; vor Deſſen Behauſung nun eine Compagnie Grenadiers mit

 Ihren

Im Monat Februario 1732, kamen Jhro Königl. Hoheit, der Hertzog *LEOPOLD* von Lothringen, über Oßnabrück mit einem anſehnlichen Gefolge nacher Hannover,* nachdem Sie nemlich

Jhren Officiers geſtellet wurde. Nach der Abreiſe wurden Se. Königl. Majeſtät zu Neuſtadt am Rubenberge, von Jhro Excellence dem Geheimden Rath von HARDENBERG, General-Major von CAMPEN, und dem Herrn Brigadier von PONTPIETIN, vor dem Schloß oder Amt-Haus aufs prächtigſte bewillkommet. Folgenden Tages ſetzten Dieſelben die Reiſe über Dannenberg nacher Caſſel fort, und wurden, in Begleitung obangeführten Herrn von FABRICE, durch das Hannöveriſche aller Orten Standes-mäßig bewirthet. Bey der im October genommenen Zurückreiſe von Caſſel über Münden, Nuring, Eimbeck, Herſen, kamen Jhro Königl. Majeſtät von Schweden nacher Herrenhauſen, woſelbſt Sie das ſchöne Schloß in hohen Augenſchein genommen, und nach gehaltener Tafel mit denen Geheimden Räthen zu Hannover, in Begleitung derer beyden Herren Brüder, Jhro Durchl. Durchl. Printzen WILHELM und MAXIMILIAN, und Herrn von FABRICE, des folgenden Tages zur Göhrde mit der Jagd ſich beluſtiget. Die Route gieng hernach zu Dannenberg über die Elbe ins Mecklenburgiſche. Bey Hohen-Sprentz, ohnweit dem Mecklenburgiſchen Städtlein Büzow, bewirthete Jhro Königl. Majeſtät zum andern mahl der ſubdelegirte Hannöveriſche Miniſtre, Herr von HAUS, zu Mittag; worauf Jhre Reiſe über Sanitz nach Ribnitz, Damgarten, und Stralſund, fortgeſetzet worden.

* Ein geſchickter Poët alda überreichte Jhro Kön. Hoheit vier folgende nette Verſe:

Ein

lich vorhero eine Zeitlang mit vielem Vergnügen am Groß-Britanniſchen Hof ſich aufgehalten. In Hannover und Herrenhauſen beſahen Sie nun alles, was merckwürdig war; und nachdem Sie alle Ehren-Bezeugungen standes-mäßig genoſſen, geſchah nach wenig Tagen der Aufbruch nacher Braunſchweig, Blanckenburg und Berlin. Faſt zu Ende des andern Monats ließ Ihro Königl. Majeſtät von Dännemarck, *CHRISTIANUS* VI, wegen des Lehn-ſäßigen Budjadinger-Landes, bey Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. *LUDWIG RUDOLPH*, durch *Friedrich* von BUCHWALDT,* als Geſandten,

Ein andrer *LEOPOLD* an Geiſt und Chriſtenthum,
Ein *JOSEPH* an Verſtand, an Tapfferkeit und Ruhm,
Ein *CARL* an Majeſtät, an Klugheit und Geberden,
Iſt der in Hoffnung iſt der mächtigſte auf Erden.

* Die Anrede Deſſelben lautet in folgenden Worten:

Durchlauchtigſter Hertzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr,

Ihro Königl. Majeſtät zu Dennemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen König *CHRISTIAN* der VIte, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, mein allergnädigſter König und Herr, laſſen Ew. Hochfürſtl. Durchl. Seinen Freund-Vetterlichen Gruß vermelden, und vernehmen jederzeit mit vielem Vergnügen Dero beſtändige Geſundheit und hohes Wohlergehen, an deren ſteten Fortwährung Ihro Majeſt. ſehr viel Antheil nehmen. Es werden Sich Ihro Majeſt. beſonders angelegen ſeyn laſſen, nach dem Exempel Dero glorwürdigſten Vorfahren das gute Vernehmen und die nachbarliche Freundſchafft mit Ew. Hoch-

ſandten, die Belehnung empfangen. Dieſe Empfahung der Lehn wurde nun eigentlich den 21 Mart. in Wolf-

Hochfürſtl. Durchl. und Dero Durchl. Hauſe aufs beſte zu unterhalten, und denen Verbindlichkeiten derer errichteten Verträgen in allen Stücken nachzukommen.

Wann dann dieſem zu Folge nach dem höchſt-ſeel. Hintritt des weyland Großmächtigſten Königs und Herrn, Herrn *FRIEDRICH* den IVten, König zu Dennemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, Ihro Majeſt. Herrn Vaters, glorwürdigſten Andenckens, wie auch dem höchſt-ſeel. Hintritt des weyland Durchlauchtigen Fürſten und Herrn, Herrn *AUGUST WILHELM*, Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, Ew. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Bruders, höchſt-ſeel. Andenckens, Seiner Königl. Majeſt. oblieget, das Lehn über das gantze Stadtund Butjadinger-Land von Ew. Hochfürſtl. Durchl. als Aeltern des Durchl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes zu erneuern; So erſcheine ich allhier im Namen und in Vollmacht meines allergnädigſten Königs und Herrn, wegen ſolcher Lehns-Empfahung geziemende Anſuchung zu thun, und erſuche gehorſamſt, Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht. geruhen von wegen des geſamten Chur- und Durchl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, vermöge des Anno 1653 zu Hamburg gemachten Vergleichs, wie auch des dem Travendahliſchen Frieden beygefügten Neben-Articuls, Ihro Königl. Majeſt. und Dero männlichen Leibes-Erben die Belehnung über das gantze Stadt- und Butjadinger-Land zu ertheilen.

Ihro Königl. Majeſt. ſind des Freund-Vetterlichen Erbiethens Ew. Hochfürſtl. Durchl. und deſſen Durchlaucht. Hauſe wegen dieſer Lehn-Stücke nicht allein treu und hold zu ſeyn, ſondern auch alle übrige Deroſelben zukommende Lehns-Pflichten zu erfüllen. Ich bin hierüber Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht. Verfügung in Unterthänigkeit gewärtig.

Danck-

Wolffenbüttel, auf gleichmäßige Art, wie man mit der vorhergehenden beobachtet, gehalten. Die von Ihm dieſerwegen gehaltene Anrede beantwortete im Nahmen des Hertzogen, als älteſten vom Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, der erſte Staats-Miniſtre, Herr von MÜNCHHAUSEN, * welcher auch alſobald

Dancksagungs-Rede nach erhaltener Belehnung.

Da Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht. von wegen des geſamten Chur- und Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes Ihro Königl. Majeſt. und deſſen männlichen Leibes-Erben die Belehnung des Stadt- und Butjadinger-Landes mit Zubehörigem würcklich ertheilet, ſo ſtatte ich im Namen meines allergnädigſten Königs und Herrn ſchuldigſten Danck ab, Ihro Majeſt. werden höchſt befliſſen ſeyn, demjenigen, worzu ſie ſich anheiſchig gemacht, in allem nachzukommen, und gelegentlich durch alle erſinnliche Freundſchaffts-Dienſte Dero ergebenſte Gemüths-Neigung ſuchen an den Tag zu legen; Ew. Hochfürſtl. Durchl. werden gnädigſt erlauben, daß ich vor meine Perſon Deroſelben alles Hochfürſtl. Hoch- und Wohlergehen mit demüthigſt- unterthänigſt- und gehorſamſten Reſpect anwünſche, und zugleich Dero Hochfürſtlicher Gnade und Hulde mich unterthänigſt empfehle.

* Die Beantwortungs-Rede lautete alſo:

Der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr *LUDEWIG RUDOLPH*, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. haben mit vielem Vergnügen vernommen, was von wegen des Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn *CHRISTIAN* dem Sechſten, König zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig-Holſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Grafen zu

alſobald einen Belehnungs-Brief dem Herrn Ge-
ſandten

Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Dero bevollmächtig-ter Abgeſandter anitzo vorgetragen.

Jhro Durchlaucht. erſtatten zuförderſt vor die Bezeugung der Königl. Zuneig- und Verſicherung Dero fortwährend-koſtbaren Freundſchafft und guten nachbarlichen Einverſtändniſſes, verbundenen Danck.

Sie werden ſtets ſich äuſſerſten Fleiſſes! bemühen Jhro Königl Majeſtät Geneigtheit zu erhalten, und bey allen Gelegenheiten nicht unterlaſſen, die Proben von Dero Ergebenheit darzulegen. Nachdem nun Jhro Königl. Majeſt. nach Jnhalt des Hamburgiſchen Receſſes, von An. 1653. wie auch Travendahliſchen Friedens-Schluſſes beſondern Receſſes nicht ermangeln wollen, nach Abſterben des weyland Durchlauchtigſt-Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn FRIEDRICH des Vierdten, König zu Dennemarck ꝛc. ꝛc. glorwürdigſten Andenckens, wie auch des weyland gleichfalls Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn *AUGUST WILHELM*, ꝛc. ꝛc. höchſt-ſeel. Andenckens, das von Jhro Durchlauchtigkeit und Dero Durchlauchtigſt-geſamten Hauſe zu Lehen tragende gantze Stadt- und Budjadinger-Land auf beyde Fälle wiederum erkennen, auch darüber durch Dero bevollmächtigten Abgeſandten die Belehnung zu ſuchen: So ſeyn Jhro Durchlauchtigkeit, als jetzo älteſter regierender Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg ꝛc. bereit, obangezogenen Verträgen zu Folge, Jhro Königliche Majeſtät und Dero Königlichen Hauſe die Belehnung über gemeldetes Stadt- und Budjadinger-Land würcklich zu ertheilen, nachdemmahlen der Herr Abgeſandter, krafft übergebener Vollmacht und gethanen Erklährung im Stande iſt, die nach Anleitung der Lehen-Rechte und mehr berührtem Hamburgiſchen Receſſes erforderliche Gebräuche zu ertheilen.

Es wollen demnach Jhro Durchlauchtigkeit das Receßmäßige Formular der Treu-Verſprechung vorleſen laſſen, ſelbige wird der Herr Abgeſandte durch das gewöhnliche Hand-Gelübde beſtermaſſen bekräfftigen, und darauf die

Beleh-

ſandten abfertigen laſſen. * Wegen derer Saltzburger, welche ſich öffentlich zur proteſtantiſchen Reli-

---

Belehnung für Ihro Königl. Majeſt. und Dero Mitbeſchriebene, mittelſt Übergebung des von Ihro Durchlaucht. bereits vollzogenen Lehen-Briefes empfangen.

Ihro Durchlauchtigkeit wünſchen hiebey Ihro Königl. Majeſtät eine von GOtt geſegnete beſtändig-glückliche Regierung, auch alles zu Dero höchſten Vergnügen gereichende Königl. Wohlſeyn, erſuchen den Herrn Abgeſandten in dem abzuſtattendem Bericht alles anzuwenden, um Sie von Dero unveränderlichen Verbindlichkeit zu überzeugen, dagegen Ihro Durchlauchtigkeit den Herrn Abgeſandten, deſſen Perſon und Geſchicklichkeit bey dieſem Geſchäffte Ihro ſehr angenehm geweſen, aller Fürſtl. Hulde hiemit verſichern.

* Der Lehn-Brief iſt folgenden Inhalts:

Von GOttes Gnaden Wir *LUDWIG RUDOLPH*, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Thun kund und bekennen in dieſem offenen Briefe für uns, unſere Erben und Nachkommen gegen männlichen, daß Wir, als ietziger Zeit älteſter regierender Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. ꝛc. im Namen unſers geſamten Durchlauchtigſten Hauſes nach tödtlichen Hintritt ſo wohl des Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn *FRIEDERICH* des Vierdten, zu Dennemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen Königs, Hertzog zu Schleswig-Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Unſers Hochgeehrten Herrn Vetters Majeſtät, als auch des Weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn *AUGUST WILHELMS*, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Unſers freundlich geliebten Herrn Bruders Liebden beyderſeits höchſt-ſeeligen Andenckens, vermöge des den 19ten Martii Anno 1653. in der Stadt Hamburg aufgerichteten und zu Travendahl geſchloſſenen beſondern Receß beſtätigten Vertrags, den Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn *CHRISTIAN*

den

Religion bekannten, lieſſen Ihro Majeſtät von Groß-Britannien, in Betracht eines gantz freyen Abzugs

den Sechſten, zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleßwig Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt, unſern hochgeehrten Herren Vettern für Sich und Dero in abſteigender Linie männliche Leibes-Lehns-Erben, zu einem rechten Erb-Mann-Lehn, in abſteigender Linie belehnet haben, und belehnen Sie gegenwärtig in Krafft dieſes Briefes mit dem gantzen Stadt- und Budjadinger-Lande, die hiebevor geſtrittene zwey Drittheil mit eingeſchloſſen, mit Leuten und Einwohnern mit allen Gerichten und Rechten über Halß und Hand, mit Dienſten-Zinſen, Gefällen, Aufkommen, mit Lande und Sande, gebauet und ungebauet, mit Acker, Wieſen, Waſſer, Fiſchereyen, mit dem Weſer-Strohm zuſamt der Obrigkeit, Gericht und Hoheit auf demſelben Strohm; ingleichen mit der Jachde und andern Ströhmen, zuſamt der Hoheit und Gerechtigkeit darüber, mit Weiden, Zoll und Geleiten, als die nun ſeyn und zukünfftig mit Wurpen, Thodrifften und Inſuln darzu kommen mögen, mit allen Herrlichkeiten, Obrigkeiten, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Geiſt- und Weltlichen Lehnen, und ſonſt mit allen andern Zubehörungen, wie die billig ihre Nahmen eigenen oder genennet werden möge, groß und klein nichts ausgeſchloſſen, in allermaſſen dann Ihro Königl. Majeſt. für ſich und Dero in abſteigender Linie männliche Leibes-Lehns-Erben nach Innhalt eben angezogenen Vertrags und des Travendahliſchen beſondern Receſſes dieſelbe nunmehro zu Lehn zu empfangen und zu tragen ſchuldig ſeyn; derſelbige Güther ſollen und wollen wir Ihrer Königl. Majeſt. und Dero Mitbeſchriebenen rechter bekenniger Herr und Gewähr ſeyn, vor aller rechten Anſprache, ſo offte wir dazu gefodert werden, und wir zu rechte zu thun ſchuldig; Dahingegen dieſelbe und Ihre Leibes-Lehns-Erben uns und unſerm geſamten Durchlauchtigſten Hauſe wegen dieſer obangeregten Lehn-Stücke vermöge der Lehn-Rechte, und des darüber in Anno 1653. aufgerichteten Vertrags treu und hold ſeyn, unſer beſtes befördern und arges

abwen-

Abzugs in andere proteſtirende Länder, durch den Freyherrn von DIEDEN, zum Fürſtenſtein, zeitigen Hannöveriſchen Abgeſandten zu Wien, am Kayſerlichen Hof kräfftige Vorſtellung thun; zumalen da die Barbariſche Peinigungen an ſelbigen armen Leuten im Lande nicht aufhörten. Der Kayſerliche Obriſt-Hof-Cantzler, *Phil. Lud. Wencesl.* Graf von SINZENDORFF, muſſte demnach nothwendig die Gemüther der proteſtirenden Geſandſchafft alda ſuchen zu beſänfftigen, und, in Erwegung des Königs von Groß-Britannien, alles mögliche beym Kayſer anwenden. Er hatte inſonderheit vor die Perſon deſſelben Geſandten ſo viel Achtung, daß Er Ihm ein Kayſerl. ſchrifftlich Gutachten * ſelbſten einge-

abwenden helffen, auch ſo offte dieſe Lehne zu Falle kommen, ſolche gebührlich muthen und empfangen laſſen. Alles ohne Gefährde, deſſen zu Uhrkund haben wir unſer Fürſtlich groſſes Inſiegel an dieſen Brieff wiſſentlich hangen laſſen, denſelben auch mit eigener Hand unterſchrieben. So geſchehen in unſer Veſtung Wolffenbürtel nach Chriſti unſers lieben Erlöſers und Seeligmachers Geburth Ein Tauſend Sieben Hundert und Zwey und Dreyßig, den Ein und Zwantzigſten Martii.

LUDEWIG RUDOLFF,
H. zu Br. u. L.

H. v. MÜNCHHAUSEN.

* Der Innhalt von demſelben ergiebt ſich alſo:

Ihro Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſt. ſeynd nicht gemeinet, die von des Herrn Ertz-Biſchoff zu Saltzburg Fürſtl. Gnaden publicirte bekannte Emigrations-Patent zu billigen. Allerhöchſt Dieſelben haben vielmehr das Wider-

eingehändiget. In Hannover wurden zur Ankunfft des

Wider⸗Spiel durch verſchiedene an höchſt⸗gedachten Herrn Ertz⸗Biſchoff erlaſſene Reſcripte zu erkennen gegeben, und mittelſt Dero Reichs⸗väterlichen Ermahnung die Sache dahin gebracht, daß es von obigen Emigrations⸗Patente bereits abgekommen, mithin das Saltzburgiſche Emigrations⸗Weſen in einen gantz andern Stand gediehen iſt, als gedachte Emigrations⸗Patente daſſelbe vormahls nicht vorgeſtellet hatten. Die von denen proteſtirenden Saltzburgiſchen Gemeinden übergebene und von männiglich unterſchriebene Memorialien, das hiernechſt von Ihro Kayſerl. Majeſt. unterm 7ten Aprilis jüngſthin an den Herrn Ertz⸗Biſchoff erlaſſene Reſcript, deſſen darauf ertheilte Antwort, und die zu Regenſpurg von dem Saltzburgiſchen Comitial⸗Geſandten anerbothene Erklärung gäben hiervon ſattſame Proben ab, und hätte man billig vermuthen ſollen, daß da derer a. c. verwandten Reichs⸗Stände Meinung nicht ſeyn kan, zum Behuff derer mit Ihnen im Glauben einſtimmigen Saltzburgiſchen Unterthanen ein mehrers zu bewircken, als die ſelbſten nicht verlangen, letzt erwehnte Erklärung ſie allerdings beruhigen würde. Allein ſo will im Gegentheil verlauten, daß man ſich nicht nur damit zu befriedigen Schwierigkeit mache, ſondern auch des gantz offenbahr am Tage liegenden Unterſcheides, ſo zwiſchen denen ruhig lebenden und des öffentlichen Religions⸗EXERCITII, ſeu ex diſpoſitione INSTRUMENTI PACIS, ſeu ex pacto *convento* berechtigten Catholiſchen, und denen wider die Landes⸗Fürſtliche Verbothe eines öffentlichen Religionis EXERCITII, ſo ſie weder vor, noch in, noch nach dem Anno normali gehabt, ſich turmatim anmaßenden Saltzburgiſchen proteſtirenden Unterthanen fürwallet; mit denen in allen Reichs⸗Satzungen ſo hoch verbothenen Repreſſalien bedrohlich ſeye. Gleichwie nun allen anfangs, als der Religion halber, in dem Saltzburgiſchen die bekannte Bewegungen entſtanden ſeyn, und bis nun zu Ihro Kayſerl. Majeſtät des Herrn Ertz⸗Biſchoffs von Saltzburg Fürſtl. Gnaden durch mannigfaltige Reſcripta von Obriſt⸗Richterlichen Amts wegen auferleget haben, ihren im Glauben diſſentirenden Unterthanen diejenigen

des Königs von Groß-Britannien die behörige Ver-

gen Wohlthaten angedeihen zu laſſen, welche von denen Reichs-Grund-Geſetzen denenſelben beygeleget werden, ja nach der Hand aus Liebe zu dem allgemeinen Ruhe-Stand noch weiter gegangen ſeyn, und Se. Fürſtl. Gnaden wohlmeinend angerathen haben, daß Sie jene, ſo ſich ein und anderer Exceſſen theilhafft, mithin obiger Wohlthaten unwürdig gemachet, die Gnade der Schärffe des Rechts vorziehen, auch zufolge der von denen proteſtirenden Gemeinden ſchrifftlich eingelegten Vorbitte ſämmtlich-inhafftirten Requiſiten begnadigen mögten. Alſo können herentgegen nunmehro, indem des Herrn Ertz-Biſchoffs Fürſtl. Gnaden zu allbilligen ſich anerbiethen, anderer Seits aber obermeldte Bedrohungen zu vernehmen ſeyn, Allerhöchſt Dieſelbe nicht umhin, ſich an die a. c. verwandte Stände zu wenden, und bey Ihnen dasjenige gleichfalls fortzukehren und anzuwenden, was Dero Kayſerl. Amt und Reichs-Väterliche Sorgfalt erheiſchet; alles in der heilſamen Abſicht, und als ein gemeinſamer Vater beyderley Religions-Verwandten Standen, nach Maaßgabe derer Reichs-Gründe Geſetzen, denen zu befahren ſtehenden gefährlichen Mißhelligkeiten in Zeiten vorzubeugen. Es fällt nemlich durch die von denen proteſtirenden Saltzburgiſchen Gemeinden übergebene Memorialien, und durch die von dem Saltzburgiſchen Herrn Comitial-Geſandten, im Nahmen ſeines hohen Hrn. Principalen, gethane Erklärung, aller des Triennii halber bis anhero ſich geäuſſerter Anſtand hinweg, und da in deren Conformität Se. Fürſtl. Gnaden von Saltzburg erbietig ſind, ſo wohl denen bereits emigrirten, als denen im Lande zurück gebliebenen, und ſelbſten vor Verflieſſung des Triennii auszuziehen verlangenden, Unterthanen alle übrige Beneficia Instrumenti Pacis angedeyen zu laſſen; ſo ſcheinet wohl kein Zweifel übrig ſeyn zu können, daß von Sr. Fürſtl. Gnaden ein mehrers hierunter beſchehe, als worzu Sie der Weſtphäliſche Friedens-Schluß verbindet, anerwogen deſſen gantz klare Verordnung mit ſich bringet, daß, wann die Unterthanen derer dem Beneficio Emigrationis anklebenden Vortheile ſich zu erfreuen haben ſollen, ſie auch ihrer Seits ſich alſo betragen müſſen, wie es darin vorgeſchrieben

Veranſtaltungen vorgekehret. Der Aufbruch von Londen

ſchrieben ſich befindet: Daß nun aber ein ſolches von denen der Augſp. Confeßion zugethanen Saltzburgiſchen Unterthanen nicht befolget worden, giebt das einſtimmige Zeugniß vieler glaubwürdigen unpartheyiſchen Leute zu erkennen. Man gedencket ſich keineswegs bey dem aufzuhalten, was ſo ein als ander Seits von der im Saltzburgiſchen entſtandenen Empörung hat vorgegeben werden wollen; dann, wann ſich gleich wahrhafftig befinden ſolte, was von Seiten derer Proteſtirenden zum Behuef derer Saltzburgiſchen Emigranten vorgeſchützet werden will daß dieſe weder Willen noch Macht gehabt, ihren Landes-Fürſten, und die ihm treu gebliebene Unterthanen, zu vergewaltigen, welches man der Zeit an ſeinem Orth geſtellet ſeyn läſſet; ſo iſt doch ſo viel wenigſtens gewiß, daß offterwehnte Saltzburgiſche Unterthanen ſich mit der vermög Inſtrum. Laus ihnen vergönnten Privat-Hauß-Andacht nicht begnüget, ſondern zuwider derer Landes-Fürſtl. Verbothen eines öffentlichen Religionis Exercitii, worzu ſie keiner Dingen berechtiget ſeynd, ſich angemaſſet, und mehrmahlen in groſſer Anzahl ausgeübet haben. Wie man dann ſicher dafür hält, daß wann mit dem behörigen Ernſt und Nachdruck die in denen proteſtirenden Landen bereits befindliche Saltzburgiſche Emigranten darinne befraget werden ſolten, ſie es zu widerſprechen keinesweges getrauen würden. Gleichwie nun ein proteſtirender Landes-Fürſt ſchwerlich gedulden dörffte, wann ſeine Catholiſche Unterthanen das publicum Religionis Exercitium, deſſen ſie nec ex diſpoſitione J. P., nec ex pacto convento berechtiget wären, auf obige Weiſe zu erzwingen, ſich ſolten unterfangen wollen; alſo iſt es einem Catholiſchen Landes-Fürſten in Anſehung ſeiner proteſtirenden Unterthanen ebenfalls nicht zu zu muthen, noch zwiſchen denen ruhig lebenden Catholiſchen und denen obermeldter maßen qualificirten Saltzburgiſchen Proteſtanten einiger Vergleich zu machen; Vielmehr auch bey gäntzlicher Auſſerachtlaſſung der erregten Unruhe und Empörung der dieſen letztern zu Schulden gekommene reatus refractarius als ſchon genug, um an jenes nicht juſt gebunden zu ſeyn, was das Inſtrumentum Pacis allein denen ruhig lebenden beyleget.

Obwohl

Londen war im Monat Junio, * und begleiteten Jhro Majeſtät viele Groſſen vom Hofe nach denen Teut-

Obwohlen aber alles obige ſowohl in theſi als hypotheſi ſeine Richtigkeit hat; So haben jedoch Jhro Kayſ. Majeſt. durch Dero Reichs-väterliche Ermahnungen es bey des Herrn Ertz-Biſchoffs Fürſtl. Gnaden dahin gebracht, daß ſie ſich zu einem mehrern, als man von ihnen nach Maßgab des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes nicht anverlangen können, gegen ihre a. c. verwandte Mit-Stände anerbothen und erkläret haben. Und gleichwie, da ſolch des Herrn Ertz-Biſchoffs Anerbiethen und Erklärung alles in ſich begreifft, was man andrer Seits nur immer zu wünſchen geſchienen, an deſſen Zulänglichkeit kein Anſtand ſeyn kan; Alſo wird hinwiederum keinesweges gezweiffelt, daß man abſeiten derer a. c. verwandten Ständen ſich damit allerdings beruhigen, und des Herrn Ertz-Biſchoffs Fürſtl. Gnaden mit ungenehmen weitern Zumuthungen gäntzlichen verſchonen werde.

✲ ✲ ✲

* Jhro Majeſtät machten zuvor dieſelbe dem Parlament kund, und übertrugen der Königin die Regierung. Die Anrede führete nun folgendes mit ſich:

Mylords und Edle,

Da Sie anietzo alle öffentliche Sachen, ſo viel es Jhnen möglich geweſen, abgehandelt haben, und die Jahrs-Zeit ſo weit verſtrichen, ſo glaube Jch, es werde Jhnen nicht unangenehm ſeyn, daß Jhnen Gelegenheit gebe, nach Jhren Provintzien zurück zu kehren, indem Jch dieſer Parlements-Sitzung ein Ende mache. Es iſt unnöthig denenſelben die glückliche Beſchaffenheit der öffentlichen Sachen, ſowohl in- als auſſerhalb Landes, vorzuſtellen. Sie müſſen insgeſamt über alles dasjenige, was durchgehends in dem völligen Genuß eines allgemeinen Friedens geſehen und verſpühret wird, höchſt erfreuet ſeyn. Der Beytritt de-

Teutſchen Landen. Der Geheimde Rath von HATTORF brach einige Tage von Londen eher auf; und der Herr de la FORET* war mit einigen auf der Reiſe beſtän-

rer General-Staaten zu dem letztern Wiener-Tractat hat die Feſtſtellung der allgemeinen Ruhe zum vollkommenen Stand gebracht, ſo weit die menſchliche Klugheit ſolche verſchaffen und befördern kan; und eine getreue Ausführung derer anjetzo unter denen Europäiſchen Fürſten und Mächten fürwaltenden Tractaten, frey von übelgegründeter Eyferſucht und allen ehrgeitzigen Abſichten, werden die weſentlichſten Mittel ſeyn, dieſe Wohlthaten für uns zu erhalten und dauerhafft zu machen.

Weil nun die Nothdurfft erfodert, daß ich meine Teutſche Länder dieſes Jahr beſuche, ſo habe Ich den Schluß gefaßt, die Königin als Regentin, während meiner Abweſenheit, hier zu laſſen. Ich trage keinen Zweiffel, Sie werden dahin trachten, Deroſelben die Regierung ſo leicht zu machen, als Ich überzeuget bin, daß Dero Sorge ſeyn wird, durch eine rechtmäſſige und weiſe Verwaltung Ihrer Unterthänigkeit und Achtung ſich würdig zu machen. Ich will Ihnen allen, einem jeden ſeines Orts, die Erhaltung des Fried- und Ruh-Stands in dem Reich in acht zu nehmen, beſtens empfohlen haben.

* * *

* Sein Vornahme iſt Jacques Frederic Suſanette *Marq.* de la FORET, Ober-Cammer-Herr. Die übrigen würckliche Cammer-Herren ſind: 1) Ern. Aug. Freyherr von BÜLOW, und 2) Adam Ern. Chriſtian v. STAINHORST. Die Titular-Cammer-Herren ſind: a) Georg Wilh. Freyherr von MAHRENHOLZ, Sen. des Dom-Capituls zu Magdeburg. b) Eucharius Ferdin. Carl Freyh. v. KUNDSBERG. c) Hans Caſp. Gotfr. Graf von BOTHMER, und d) Joh. Fridr. von GROTE.

beſtändig an der Seite des Königs. Ihro Majeſt. hielten ſich kaum einige Tage in Herrenhauſen auf, ſo verfügten Sie ſich in hoher Perſon in die geheime Raht-Stube, und in die übrige Collegia, alwo dann alles in richtigſter Ordnung gefunden worden. Einige Zeit darauf wurde, in Gegenwart einer unglaublichen Menge Volckes, ohnweit Hannover, die General-Revüe derer Regimenter gehalten. Ihro Majeſtät ſaſſen zu Pferd, und nahmen alles in hohen Augenſchein. Der Printz GEORG von Heßen-Caßel, der Hertzog von Bevern, der Printz von Sachſen-Meinungen, der Graf VON SPARR, Schwediſcher Geſandter, Joh. Graf RANZAU-*Aſcheberg*, Däniſcher, der Hr. VON EINSIEDEL, Preußiſcher Geſandter, der Herr von COCQ, Königl. Poln. und Chur-Sächſ., und der Graf KINSKY, Röm. Kayſerl. Bevollmächtigter, nebſt andern Reichs-Grafen und Deputirten von Bremen, Lübeck und Hamburg, kamen dahin. Jedermann konte ſich nicht genugſam über die Gnade und Güte des Königs verwundern, womit Ihro Majeſt. die Bitt-Schrifften ſowohl als mündliche Beſchwerden, ſo Deroſelben überreicht und vorgeſtellet wurden, ſo gar biß zum geringſten Soldaten angenommen, und ſolchen nach Befindung der Sachen forderſamſte Hülffe widerfahren laſſen. Nach gehaltener Revüe derer Regimenter bey Zelle, und der zur Göhrde gehaltenen Muſterung, und angeſtellter Jagd, wurde die Rückreiſe nacher Engelland in wenig Tagen hernach angetreten. Der Groß-Britanniſche Miniſtre im Haag, Herr

DAYROLLES, war darüber mit der Regierung in Geſpräch, um nöthige Eſcortes anzuordnen, welche Ihro Majeſtät auf den Gräntzen empfangen, und bis zur Maas begleiten ſollen. Der Lord TORRINGTON fuhr in der Admiralitäts-Jagd von Londen nach Greenwich, um ſich an Boord der Jagd William und Mary zu begeben, und alsdann gegen Holland ſich zu wenden. Viele Herren vom Hofe, und der Hof-Schatzmeiſter, Lord DELAWARE, verfügten ſich gleichfals auf die Jagd Carolina, um Sr. Majeſtät dahin entgegen zu fahren. In Hannover wurde ſonſt darauf im Monat Octob. wie auch in allen Chur-Fürſtlichen Landen, ein Königliches Mandat * gemein gemacht, welches dienet, um

* Daſſelbe hat folgenden Innhalt:

Wir GEORG der andere, von GOttes Gnaden König von Groß-Britannien, Franckreich und Irland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Chur-Fürſt, ꝛc. ꝛc.

Fügen hiemit zu wiſſen: Ob Wir gleich durch verſchiedene nach und nach ausgelaſſene Verordnungen dem Armen-Weſen, in Unſeren Landen zu proſpiciren bemühet geweſen, dennoch der gemeinte Zweck unter andern deshalben nicht allerdings erreichet worden, weiln es an genugſamen Mitteln und Gelegenheiten gefehlet, alte, kümmerliche, abgelebte, krancke und gebrechliche Leute zu verpflegen; arme Vater- und Mutterloſe Wayſen zu erziehen und zu erhalten; und andere verſchwenderiſche liederliche Leute, auch ſtarcke muthwillige rührige Bettler unterzubringen, ſie curiren und verpflegen zu laſſen; oder auch denenjenigen, welche noch zu ein- oder andern Arbeit geſunde Gliedmaſen haben, Gelegenheit zu

ver

um der üblen Verwaltung derer ad pias cauſas, zu Verſorgung der Armen, Wäyſen-Häuſer, Lazarethen, und

verſchaffen, ohne Beſchwer- und Beläſtigung anderer Leute ihr Brod zu verdienen, damit ſie vom Müßiggang und liederlichen Leben abgehalten werden können, ſolcher Mangel aber guten Theils daher entſtanden, daß diejenige, welche der Armuth zuſtatten kommen wollen, oftmals ſelbſt höchſt bedürftig und unvermögend geweſen, zuweilen aber die Reiche und Bemittelte ſich lieblos gegen die Armuth erwieſen, auch die Adminiſtration derer, den Armen gewidmeten Einkünfften nicht jedesmahl und an allen Orthen, der Gebühr nach, geführet, und gehörig beſorget worden, wie dann auch die Erfahrung zu Tage leget, daß öffters, wann in den Teſtamenten der Armuth anſehnliche Legata vermachet worden, wohl gar die Erben ſolche verſchwiegen und der Armuth dieſelbe nicht zuflieſſen laſſen, oder gegen den Willen und Stifftung des Erblaſſers, dieſelbe anders, als verordnet worden, verwandt. Ferner die Patroni und Adminiſtratores die ad pias cauſas vermachete Ländereyen, Gärten, Wieſen, gegen die von Unſern Vorfahren an der Regierung bereits im Jahr 1545. ſo hart verpönte Verordnungen, oder auch die Zubehörungen, wenn ſie ſelbige ja in Rechnung gebracht, ſelbſt vor ein geringes gepachtet haben, anderer dergleichen Mißbräuche und Unordnungen zu verſchweigen. Und aber Krafft Unſer Landes-herrlichen Obrig- und Bottmäßigkeit, Wir uns ſchuldig erkennen, nicht nur, wie mit dergleichen Stifftungen überall verfahren, und welcher Geſtalt die Meynung derer Stiffter ſowohl öffentlich als heimlich befolget werde, Erkundigung einziehen zu laſſen, ſondern auch allen bisherigen Uns zur Wiſſenſchafft gebrachten Mißbräuchen ernſtlich zu begegnen, und dahin Sorge zu tragen, daß die Armuth dasjenige, was ihr gewidmet iſt, richtig und ordentlich, auch dem Willen und Meynung der Stiffter gemäß, ohne einigen Abgang zugewand, das Armen-Weſen aufrecht erhalten und Eingangs-gedachter Endzweck durch hinlängliche Mittel und Wege erreichet werden möge; Als erachten Wir der Nothwendigkeit zu ſeyn, nachfolgendes zu verordnen. Zuforderſt aber erklären Wir Uns hiemit und in Krafft dieſes, daß Unſere Mey-

und anderer GOttes-Häuſer gewidmeten Güter,
ſteuren; und wurde darinnen inſonderheit verordn
d

nung und Wille durchaus dahin nicht gehe, von dem eig
lichen Willen der Stiffter abzugehen, und darunter an
Geſtalt, als nach Inhalt der Stifftung verfahren zu laſ
oder auch den verordneten Executorn und Patronen die C
lation, oder ihr Jus Patronatus zu entziehen: Geſtalt v
mehr unſer beſtändiger ernſter Wille und Befehl dahin
zielet, daß alles dasjenige, was ſowohl bishero und in v
gen Zeiten, von einem oder dem andern entweder der Arm
und ſonſt ad pias cauſas überhaupt, oder ins *beſondere ſei*
Anverwandten, oder gewiſſen Perſonen zum beſten *geſtiff*
geordnet, oder vermachet worden iſt, oder auch was et
ſonſt von jemanden noch weiter in Zukunfft alſo geſtifftet u
vermacht werden wird, ohne einige Aenderung, Abgang u
Schmählerung bey der von dem Stiffter vorgeſchrieben
Art, Form und Weiſe, allerdings gelaſſen werden ſolle, *oh*
darüber denenjenigen, auf welche die Stiffter, wegen rich
ger Befolgung, und Execution ihres Willens, ein Vertra
geſtellet, und ihnen diesfalls eine Collectur-Gerechtigkeit a
getragen haben, den mindeſten Eingriff durch *unſere* Beam
Magiſtrats-Perſonen, oder ſonſt jemanden, zufügen zu laſ
dahingegen unſere Landes-väterliche Meynung nur dahin
richtet ſey, zu wiſſen, was in unſern Landen eigentlich
Stifftungen vorhanden, womit ſolche gewidmet, wie da
haußgehalten, und dieſelben adminiſtriret worden, damit
allen Stücken ſolche wohl und redlich angewendet, die Me
nung der Stiffter richtig befolget, und einem jeden, w
ihm beſtimmet worden, würcklich und ohne Abbruch zug
wendet werden möge; Demnach verordnen wir und befehle
hiemit daß

I. Alle und jede Teſtamentarii und Erben, wes Sta
des und Würden ſie auch ſeyn, aus denen bey ih
ren Familien vorhandenen Teſtamenten, binnen de
nächſten ſechs Wochen, von der Publication dieſe
anzurechnen, einen beglaubten Extract, zu unſer Kö
niglichen Regierung einſenden ſollen, was darinne ad
pias

daß alle diejenige, welche über Teſtamenten geſetzet ſind, Legatarii und Erben, alle hohe und niedrige Ge-

pias cauſas vermachet, und wie, auch welchergeſtalt bis-her der Wille des Teſtatoris ausgeführet, und ſolcher zur Würcklichkeit gebracht worden ſey, widrigenfalls, und wo davon etwas verſchwiegen würde, denenjenigen, welchen etwa die Collectur-Gerechtigkeit darüber von dem Stiffter eingeräumet iſt, ſolche genommen, und denen zu Beſorgung des Armen-Weſens verordneten Perſonen, aufgetragen werden, auch von demjenigen, welcher es wiſſentlich verſchweiget, ob er gleich nicht zum Collectore ernannt, das Duplum des Vermächtniſſes ad pias cauſas erleget werden ſolle.

II. Befehlen Wir allen und jeden unſern Hohen und Niedern Gerichten, Cantzeleyen, Hof-Gerichten, Adelichen und anderen Stadt auch Amts-Gerichten, und wie ſie Nahmen haben mögen, in ihren Regiſtraturen nachzuſehen, ob in denen allda niedergelegten Teſtamenten, oder andern letzten Willen etwas ad pias cauſas beſtimmet, und von ſolchen dieſe Materie concernirenden Paſſibus, beglaubten Extract, ſamt Abſchrifft desjenigen, was desfalls etwan verfüget worden, nicht weniger auch eine Deſignation von denen im Gericht annoch liegenden Teſtamenten, oder andern letzten Willen, wovon derjenige, welcher ſie gemacht, verſtorben, oder von denen Erben ohn publicirt gelaſſen worden, binnen den nechſten Sechs Wochen zu Unſer Königl. Regierung einzuſenden.

III. Haben auch Unſere höhere Gerichte, auch Conſiſtoria, in unſern geſamten Teutſchen Landen binnen obgeſetzter Friſt zu berichten, ob bey ihnen Capitalia, oder andere Stifftungen vorhanden, oder andere Einflüſſe, als Diſpenſations-Gebühren, von Ehe-Verwilligungen in caſibus prohibitis, Privat-Copulationen, und ſtillen Beerdigungen, Beſtraf-

Gerichts-Höfe, Cantzleyen, Hof-Gerichte, Obrigkeiten und Beamten, Klöſter und Stifftter,

fungen in gewiſſen Verbrechen ſich finden, welche ad pias cauſas beſtimmet ſind, und worüber dieſelbe bishero die Diſpoſition und Austheilung gehabt, dabeneben zugleich eine richtige Anzeige mit einzuſchicken iſt, wohin ſelbige Einflüſſe bisdahero verwendet worden, damit auch darauf vors künfftige, die nöthige Reflexion genommen werden könne.

IV. Alle und jede in Unſeren Teutſchen Landen belegene Stiffter und Klöſter, wie ſie auch Nahmen haben, ſollen binnen obiger Friſt in Unſerer Regierung eine accurate Deſignation von denen bey ihnen ad pias cauſas befindlichen Gefällen, es ſey zu Stipendien oder einer andern pia cauſa, wie ſolche auch heiſſen und Nahmen haben, und was ſich desfalls unter den ſo genannten Binnen-Intraden befinden mag, einſchicken, auch die Fundation in forma probante beyfügen, und zugleich eine umſtändliche Anzeige thun, welcher geſtalt ſolche Gefälle bishero adminiſtriret, und verwandt werden.

V. Alle Superintendenten und Prediger ſollen von denen bey ihnen in den Kirchen, imgleichen bey denen Kirchen-Vorſteher Regiſtraturen etwann vorhandenen Fundationibus ad pias cauſas, binnen ſolcher Zeit copias vidimatas einſenden, auch da ſich dergleichen Fundationes nicht finden, ſollen ſie der Kirchen Copial-Bücher und alte Urkunden, auch alte Regiſter nachſehen und was davon vor Nachricht anzutreffen, einſchicken, und davon berichten. Im Fall aber ſich dergleichen Nachricht nicht findet, von ihnen aber gewiſſe Reditus erhoben, und ad pias cauſas vertheilet worden, ſo ſollen ſie dieſe Gefälle in ordentliche Deſignation, nebſt Vermeldung der bisherigen Anwendung derſelben, bringen, und an unſer geheimtes Collegium einſenden.

Was

ter, alle Superintendenten, Kirchen-Vorſteher und Prediger, innerhalb 6. Wochen der hieſigen Königl. Regierung beglaubte Copeyen derer unter ihnen beruhenden Teſtamenten, worinn einige Legata und Capitalien ad pias cauſas vermacht ſind, benebſt einem Verzeichniß derer Gelder, Güter, und Einkünfften davon, und wie ſelbige angewandt, einliefern ſollen.

Was im übrigen Wir annoch wegen beſſerer Beſorgung derer in Unſern Landen befindlichen Wayſen-Häuſer, Hoſpitäler, Lazarethe und anderer Gottes-Häuſer zu verordnen nöthig finden, darüber wird denen Magiſtraten, Gerichten und Beamten, eine beſondere Anweiſung unter heutigem Dato geſchehen.

Solchem allen nach ergehet an alle und jede oberwehnte, Unſer gnädigſter und gemeſſener Befehl, hiemit nochmahls, allen in dieſem öffentlichen Edict enthaltenen Puncten, was davon einen jeglichen betrifft, binnen der obbeſtimmten Zeit, alſo gewiſſe ſchuldige und gehorſame Folge zu leiſten, als widrigen Falls ein ernſtliches Einſehen gegen die Uebertreter vorgekehret werden ſoll. Geſtalt dann, damit es zu jedermanns Wiſſenſchafft komme, ſolches gewöhnlicher Orten angeſchlagen, und von den Cantzeln verleſen werden ſoll. So geſchehen und gegeben Hannover den 22. Octobr. 1732.

(L. S.)

Ad Mandatum Regis & Electoris proprium.

H. Grote.

Im Jahr 1733. den 7 Febr. empfieng der Freyherr von DIEDEN, zum Fürſtenſtein, vom Kayſerlichen Thron die Bremiſch- und Vehrdiſche Belehnung; wobey zu bemercken, daß von Demſelben von dem Ertz-Schatzmeiſter-Amt durchgehends in der Anſuchungs- Admißions- und Danckſagungs-Rede nichts, wohl aber Jhro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſt, und Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, erwehnet worden. Wegen der Stadt Bremen hatte beſagter Herr Geſandter Reverſales ausgeſtellet, welche man auch zu denen übrigen Acten geleget. Wegen dieſer beyden Fürſtenthümer hatte ſich auch der Herr von HUGO, Chur-Braunſchweigiſcher Geſandter zu Regenſpurg, bey Chur-Mayntz, mittelſt Vollmacht zur Führung derſelben beyden Votorum, als wovon auch Jhro Kayſerl. Majeſtät in einem vorhero am 5ten curr. dictirten Commiſſions-Decret dem Reich Kundſchafft gethan, legitimiret, und denen anweſenden Geſandten zu belieben geſtellet, Jhre auf den letztern Entwurf des Fürſtlichen Concluſi etwa verfaſſte Erinnerungen zu Protocoll zu geben; welches dann von Bremen und Magdeburg weitläufftig geſchehen. Jn Betracht derer in Mühlhauſen zwiſchen dem Raht und der Bürgerſchafft entſtandenen Streitigkeiten wurde am Kayſerlichen Hof eine Commiſſion angeſtellet, und ſie Brandenburg, Hannover und Wolffenbüttel, übertragen. Uber die erſtern Truppen hatte, wie bekannt, Se. Durchl.

der Printz *LEOPOLD* von Anhalt-Deſſau das Commando; und über die andern der General-Lieut. von SOMMERFELD; und über die dritten ein Rittmeiſter. Viele Bürger muſſten nun ins Graß beiſſen, und andere wurden ins Gefängniß gelegt. Das combinirte Corps Truppen wurde gleich bey Herannahung willig von der Stadt aufgenommen, indem Bürgermeiſter und Raht, ohne einigen Angriff zu erwarten, Ihnen entgegen gekommen, und die Thor-Schlüſſel der Stadt dem Printzen, als commandirenden CHEF, auf einem ſammittenen Küßen präſentiret; welchem nach das Detachement von 1800 Mann zu Fuß und 150 Dragoner, nebſt denen Herren Subdelegirten von der Kayſerlichen COMMISSION, in die Stadt eingezogen. Zur völligen Abthuung der Sachen hatte der Magiſtrat einen von ihren Gliedern nacher Regenſpurg abgeſchickt. In dem Wolffenbüttelſchen hatte der Hof eine doppelte Vermählung, worzu alles ungemein prächtig zubereitet worden. Einige Zeit zuvor kamen Ihro Majeſtät von Preuſſen und der Cron-Printz, unter Bedeckung der Hoch-Fürſtlichen Guarde zu Pferde, in Saltzdahl an, und hatten unter andern den Hrn. General von GRUMBKOW, Herrn Grafen von SECKENDORF, und den Geheimen Kriegs-Rath von WÛLCKERITZ bey ſich. Ihro Majeſtät die Königin kam etwas ſpäter. Am zwölften Junii wurde nun das hohe Beylager Sr. Königlichen Hoheit des Cron-Printzen mit der Durchl. Printzeßin von Bevern Hoheit, zu Saltzdalen, höchſt-

höchſtvergnügt vollzogen. Der Herr Abt und Kirchen-Raht DREYSIGMARCK verrichtete den Vermählungs-Actum in dortiger Schloß-Capelle; die Trauungs-Rede aber der Herr Abt von MOSHEIM, in hoher Gegenwart aller Königl. und Fürſtlichen Herrſchafften; und nachdem dieſe Ceremonie ihr Ende hatte, wurde zu Abfeurung derer Canonen den Canoniers durch einen Trompeten-Schall ein Zeichen gegeben. Unter dreymahliger Abfeurung derer Stücken, und aufgezogener Parade der Soldatesque zu Pferd und zu Fuß, reiſeten einige Tage darauf Ihro Königl. Hoheit allein, Ihro beyde Majeſtäten aber, und die übrige Königl. Herrſchafften bald darauf wiederum nacher Berlin ab. Es währete nicht lang, daß auch das andere Vermählungs-Feſt * zwiſchen dem Erb-Printzen *CARL*, von Bevern, und der Königl. Preußiſchen Erb-Printzeßin, *FRIDERICA SOPHIA WILHELMINA*, auf die allervergnügſamſte Art vollzogen wurde. Nach Vollbringung deſſen kamen Beyde nacher Braunſchweig und Wolffenbüttel,*

* Im Nahmen der Hamburgiſchen Patriotiſchen Geſellſchafft ſetzte auf daſſelbe Ihro Hochweisheit, der Raths-Herr BROCKES, ein ſehr nett- und geſchicktes Gedicht auf. Hochgedachten Erb-Printz hat Dieſelbe, währender Seiner Anweſenheit allhier, zu Ihrem *Protectore* genommen.

tel,* alwo dann wiederum alles auf das herrlichſte zubereitet worden.

* Der Einzug mit den Kutſchen wurde auf folgende Art angeſtellet:

1) Herr Hoff-Juncker *von Spiegel.*
2) Herr Cammer-Juncker *von Veltheim.*
3) Herr *von Steinberg*, von Bodenburg.
4) Herr *von Steinberg*, von Wiſpenſtein.
5) Herr Vice-Hoff-Richter *von Bülow.*
6) Herr Geheimter Cammer-Raht *von Hoym.*
7) Herr Geheimter Legations-Raht *von Grone.*
8) Herr Ober-Stall-Meiſter *von Schwartzkoppen.*
9) Herr Graf *von Dehn.*
10) Herr Land-Droſt *von Hunecken.*
11) Herr Geheimter Raht *von Roſſing.*
12) Herr Geheimter Raht *von Alexandry.*
13) Herr Geheimter Raht *von Schack.*
14) Herr Geheimter Raht *von Spörcke.*
15) Herr Geheimter Raht *von Cramm.*
16) Herr Geheimter Raht *von Münchhauſen.*
17) Herr Abgeſandter *von Borck.*

Die Fürſtl. Kutſchen:

2. Kutſchen von Jhro Durchl. dem Printz *CARL.*
3. Kutſchen von Jhro Durchl. dem Hertzog *ERNST.*
4. Kutſchen von Jhro Durchl. dem Hertzog *FERDINAND.*
8. Kutſchen von Jhro Durchl. dem regierenden Hertzog.

Summa 17 Fürſtliche, und in allen 34 Kutſchen.

CAP.

CAP. XIII.

Vom Cron-Printzen FRIDERICO LUDOVICO, Königs GEORGII II. älteſtem Sohn. *a*)

Quæſtio I.

Was iſt in genere von Jhm anzumercken?

Reſp. Daß Er An. 1707, den 19-- 30 Januar. (nicht 20-- 31) gebohren.

Quæſtio 2.

Was iſt in ſpecie von Jhm anzumercken?

Reſp. Daß Er An. 1718. zum Hertzog von Gloceſter ernennet worden, zugleich auch die Inſignia des Königl. Ritter-Ordens vom blauen Hoſenband erhalten. *b*)

An. 1728, unter Begleitung des Cammer-Herrn de la FORET, und des Herrn Obriſt-Lieutenants bey der Garde, nunmehrigen Obriſten, Mr. de LAUNAY, in aller Stille, den 4 Decembr. von Hannover aufgebrochen, und den 14 dito in Londen angelangt, woſelbſt Er Jhro Majeſtät dem König, und Jhro Majeſtät der Königin, die Jhn ſo ſehnlich bey ſich zu haben verlangt, ſo fort aufzuwarten die

Ehre

a) Vid. præc. Cap. XII. Quæſt. 1. §. 3.

b) MURATORI, Tr. *delle Antichità Eſtenſi*, Tab. VI. Geneal.

Ehre genoſſen, auch von Ihnen aufs zärtlichſte empfangen worden. *

* Oberwehntem Marggrafen de la Foret und Obriſten von Launai wurde im Monath Dec. von Ihro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien anbefehliget, ſich nacher Hannover zu begeben, hochgedachten Chur-Printzen von dar abzuholen, und Ihn nacher Londen abzuführen. Dieſe beyde Herren Bevollmächtigten waren nun mit einem eigenhändigen Briefe des Königs verſehen. In der Stille traten ſie ihre Reiſe nach Teutſchland an, und ihre Ankunfft zu Hannover war in der Nacht um zehn Uhr; und zwar zu der Zeit, da eben Ihro Durchlaucht. der Chur-Printz ſich auf einem Ball befunden. Sie lieſſen dann Ihro Königlichen Hoheit ſogleich andeuten, wie daß zween erſt angekommene Edelleuthe bey Deroſelben ihre Unterthänigkeit zu bezeugen ſehnlich wünſcheten. Worauf der Chur-Printz ſich geſtellet, als wolte Er die Maſque verändern; verfügte ſich darauf in das Neben-Zimmer, worinn obgedachte Herren waren, und empfieng von Ihnen die Königlich-eigenhändige Schrifft. Nach Leſung derſelben kehrten ſich Ihro Durchl. wiederum nach dem Ball, giengen aber bald wiederum weg, um die zur Reiſe erforderliche Anſtalten alſobald vorzukehren. Alles wurde nun ſehr geheim gehalten, und niemand an dem gantzen Hofe wuſte das geringſte von dieſer Sache. Des andern Morgens um 4 Uhr reiſten Ihro Königl. Hoheit mit denen beyden Abgeordneten von Hannover ab; jedennoch ertheilten Sie zuvor dem Herrn Gouverneur der Stadt den Befehl, daß Er die Thore bis 7 Uhr ſolte verſchloſſen halten. Den 11ten dieſes Monaths gegen Mittag kamen nun Ihro Königl. Hoheit zu Helvoetſchlys, in Holland an; woſelbſt Sie ſich gantz ohnbekannter Weiſe an Boord eines Paquet-Boots verfügten; Urſachen die aus Engelland

land zu Dero Abholung abgeſandte Jagten, ſich nicht zeitig genug denen Holländiſchen Küſten nähern konnten. Den 14ten Nachmittags zwiſchen 2 und 3 Uhr ſtiegen Ihro Königl. Hoheit zu Harwich ans Land, und fuhren von ſtund an mit einer Kutſche von 8 Pferden nach Colcheſter, allwo Sie das Nacht-Lager gehalten, folgenden Morgens aber von dannen nach Withe-Chappel, ferner nach Charrings-Croß ſich erhoben, und von dar, nebſt denen bey ſich habenden beyden Herren, in einer Sänffte nach dem Königlichen Pallaſt St. JAMES ſich tragen laſſen, woſelbſt Sie dann bey ſpäter Abends-Zeit um acht Uhr ankamen. Ihro Königliche Hoheit wurden alſobald durch eine heimliche *Treppe* in der Königin Zimmer geführet, allwo auch Ihro Majeſtät der König ſich eingefunden. Ihro Königl. Hoheit machten ein tiefes Ehrer-bietiges Bezeigen, und Dieſelben empfiengen den Chur-Printzen mit einer ſehr zärtlichen Liebe und vielen Freudens-Bezeugungen. Bald darauf kamen auch dahin der andre Printz *WILHELM* und die drey älteſten Printzeßinnen, welche Jenen mit gleicher Zärtlichkeit umarmet. Die Abend-mahlzeit wurde darauf in deren Zimmer gehalten. Sobald nun das Gerücht von des Erb-Printzen Ankunfft in der gantzen Stadt bekannt worden, wurden alle Glocken geläutet; und man ſahe allenthalben bey denen Groſſen und dem gemeinen Volck viele Freudens-Bezeugungen, und ihre Häuſer mit vielen Lichtern beleuchtet. Des andern Tags war der Hof überaus zahlreich, um Ihro Königl. Hoheit über Dero beglückten Ankunfft die Glückwünſchungen abzulegen; da dann ein vornehmer Lord, Nahmens MALPAS, ſogleich die Ehre hatte, des Printzen Hand, als Obriſt-Stallmeiſter zu küſſen. Auch der *Marquis* de CAERNARVAN, Lord CAVENDISH und Lord ASBURNHAM, als Ihro Königl. Hoheit Cammer-Herren, *John* LUMLEY, Obriſter von SCHÜTZ, und der Obriſte von TOWNSHEND, als Dero Cammer-Juncker wurden

zum

zum Hand-Kuß gelaſſen. Der Ertz-Biſchoff von CANTERBURY und die Neun Biſchöffe wurden hernach vorgeführet, welche Ihro Königl. Hoheit mit beſonderer Gunſt und Verſicherung Dero Hochachtung, auch Geneigtheit für die Wohlfahrt der Engliſchen Kirche empfiengen. Mit dem Prälaten, D. WILCOP, als des hochſeel. Königs Capellan zu Hannover, hielten Sie nun ein langes Geſpräch. Der Lord-Major und die Aldermänner der Stadt Londen verfügten ſich in einem behörigen Aufzug und groſſem Gefolge von Kutſchen nach dem Königl. Pallaſt St. JAMES, um nemlich Se. Königl. Hoheit zu complimentiren; dabey dann der Stadt-Schreiber Baron von THOMPSON folgende Anrede an Sie gehalten.

Durchlauchtigſter Kron-Printz,

Der Lord-Major und der Hof der Aldermanns der Stadt Londen bitten unterthänig um Erlaubniß, Ew. Königl. Hoheit wegen Dero glücklichen Ankunfft in Groß-Brittannien Glück zu wünſchen. Indem ſie die mannigfaltigen Seegnungen erkennen, welche ſie ſeit der glücklichen Ankunfft Dero Königl. Groß-Vaters zu der Kron dieſer Reiche, und unter dem Schutze ihres itzt-regierenden allergnädigſten Souverains genoſſen haben, können ſie nicht anders, als Ew. Königl. Hoheit mit dem gröſten Vergnügen anſehen und verehren. Es war unmöglich, daß ſie die ſonderbahre Gemüths-Gaben, und alle die vortreffliche Qualitäten, welche an Ew. Königl. Hoheit, ſeit dem Anfange ihres Lebens hervor geleuchtet, nicht ſolten vernommen haben. Sie können auch ihre Freude nicht zur Gnüge ausdrucken, wenn ſie erwegen, daß Ew. Königl. Hoheit nunmehro das Glück und den Vortheil haben ſollen, alle die groſſe und Fürſtl. Tugenden Dero Königl. Eltern in der Nähe anſchauen zu können, und daß Ew. Königl. Hoheit mannigfaltige Gelegenheit haben werden, Ihro Majeſt. Sorgfalt und Wachſamkeit, Deroſelben zärtliche Achtung und unermüdete Beſtrebungen für das Wohlſeyn Ihrer Unterthanen, zuſamt denen liebens-würdigen Eigenſchafften Ihro Majeſt. unſerer allergnädigſten Königin, welche alle ihre Andacht und Eifer dahin anwenden, da-

mit Gottesfurcht und Tugend befördert und angefriſchet werde, anzumercken. Solche groſſe Vorbilder, mein Herr, werden bequem ſeyn, Dero eigene Tugend zu befeſtigen, und Ew. Königl. Hoheit zu Erlangung wahren Ruhms zu leiten. Dieſe Betrachtuugen geben eine ſehr angenehme Hoffnung zu dem Fortgange unſerer gegenwärtigen Glückſeligkeiten. Und gleichwie dieſe Königl. getreueſte Unterthanen die gröſte Urſache haben, um die Geſundheit und langes Leben Sr. Königl. Majeſtät zu bitten, als welches ſie für das allergewünſchteſte und angenehmſte für Ew. Königl. Hoheit unter allen Dingen auf Erden halten, ſo nehmen ſie die Freyheit, mein Herr, dieſelben von ihrer innigſten Liebe und Gebet für Ew. Königl. Hoheit Wohlfahrt und Glück zu verſichern.

Ein höfliches Wort-Gepränge gegen Ihro Königl. Hoheit erfolgte auch von dem Kayſerlichen Abgeſandten, Grafen von Kinsky, von dem Geſandten der Republique Holland und Tripolis; der Groß-Cantzler, die Richter und Meiſter der Cantzelley, die Prediger unterſchiedener Religionen, viele Oberſten und Officiers wurden von dem Printzen zur gnädigſten Bewillkommungs-Audientz vorgelaſſen. Ihro Königl. Hoheit erſchienen in dem geheimden Rath, und nachdem Sie auf einem Küſſen kniend Se. Königl. Majeſtät die Hand geküſſet, befahl der König, daß Sie ſich auf einem Stuhl zu der rechten Hand ſetzen ſolten. Die ſo vortreff-lich- als bündige Anrede des berühmten Ritters *Joh.* Sloane, Vorſteher der Königl. Geſellſchafft derer Wiſſenſchafften, bey welcher ein hohes Mitglied zu ſeyn Ihro Königl. Hoheit den Antrag anzuhören ein Belieben getragen, lautet alſo:

Mein Herr,

Die zu Londen angeordnete Königl. Geſellſchafft, die Natur auszuforſchen, und die der bürgerlichen Geſellſchafft, ſo nütz- und nöthige Künſte und Wiſſenſchafften zu ihrer Vollkommenheit zu bringen, nimmt die Freyheit, Ew. Königl. Hoheit ihre

Freude und Vergnügung über Deroſelben Ankunfft in Engelland zu bezeugen. Ew. Königl. Hoheit iſt nicht unbekannt, welchen Fortgang man durch Erfahrung in der Erkänntniß der Natur gemacht hat: Hiedurch haben die Aſtronomie, die Geographie und die Seefahrt ein neues Licht erlanget: Hiedurch hat man den Land- und Feld-Bau, die Garten-Kunſt, die Handlung und die Manufacturen in blühenden Stand geſetzet, vornemlich iſt die unendliche Weisheit und Allmacht GOttes, des Schöpfers der Natur, durch die Schöpf- und Erhaltung des gantzen Welt-Gebäudes erklähret und gezeiget worden, durch die ungemeine Sorgen und den Fleiß unterſchiedlicher Mitglieder, welche der Schmuck der Geſellſchafft, unter dem Schutz, Anſehen, und der Begünſtigung der Könige, Dero Vor-Eltern, geweſen ſind; die Reputation, Gelahrtheit und die vortreffliche Gaben einer groſſen Anzahl der ietzigen Mit-Glieder geben uns auch Urſache mit Vertrauen zu hoffen, es werde dieſe Geſellſchafft ihre Erforſch- und Entdeckung noch weiter bringen, und den Endzweck ihrer Stifftung mit gleichem Fortgang, wie vorhin unter dem Schutze des Königs und Königin, imgleichen, wie wir uns ietzo verſprechen, unter dem glücklichen Einfluß eines Printzen, der mit ſo Durchlauchtigen Eigenſchafften begabt iſt, erreichen. Mit dieſer Abſicht bitten wir Ew. Königl. Hoheit unterthänig, Sie geblieen uns die Ehre zu thun, Dero Nahmen in unſerm Protocoll einzuſchreiben, als ein Zeichen von Deroſelben Geneigtheit, und daß ſie an dem Fortgang unſerer Bemühungen Antheil nehmen.

Eine groſſe Geſellſchafft von Quackern ließ ſich auch in dem Königl. Pallaſt St. James anmelden; und einer von ihnen, Nahmens *John Eccleſton* führete gegen Ihro Königl. Hoheit folgende Worte:

Mit des Printzen Erlaubniß,

Wir ſind von den Leuten, welche Qväcker genannt werden, abgeſandt, Euch über Eure glückliche Ankunfft in dieſem Königreiche Glück zu wünſchen, welches wir aufrichtig und mit Freuden thun, indem wir die groſſe Vortheile empfinden, welche Ihr, und folglich die gantze Nachkommenſchafft, erlanget,

langet, unmittelbar unter der klugen Anführung und dem Beyſpiel unſers gnädigen Souverains zu ſtehen, deſſen milde und weißliche Regierung Ihn mit Recht zur Luſt ſeines Volcks macht, und unſere eifrige Gebete zu dem Allmächtigen GOtt erfordern, damit derſelbe ſeinen Seegen über unſern gnädigen König und Königin, und alle Dero Durchl. Kinder ferner ausſchütte, und vermehre: daß ein großes Maas ſeiner Seegnungen Eure Antheil ſey, daß ſein Heil. Geiſt der Führer Eures Lebens ſey, und Euer Hertz mit Weisheit und Tugend erfülle: welche mit dem hohen Stande, wozu die göttliche Vorſehung Euch beſtimmet hat, übereinkommen.

Ubrigens haben Ihro Königl. Majeſtät einen Befehl unterzeichnet, des Innhalts:

Daß ein Patent unter dem groſſen Siegel ausgefertiget werden ſolte, mehrgedachten Printzen *FRIEDERICH* förmlich zum Printzen von WALLIS zu ernennen.

ENDE
des dritten Theils.

Regiſter
derer
in dieſem Dritten Theile enthaltenen vornehmſten Sachen.

A.

D'*Ablancourt* fodert von der Stadt Straßburg die Neutralität, Lib. V. Cap. IX. pag. 196.

von *Achtienhoven*, Holländ. Geſandter zu Berlin, erneuert alda das Bündniß, L. V. C. IX. p. 140.

Adel, ob der im Hannöveriſchen in Erbſchaffts-Fällen den dritten Pfenning erlegen ſoll? L. V. C. XI. p. 749.

v. *Adelipſen* (Bodo) de Anno 1614. L. V. C. IX. p. 276.

— — (Henny) de An. 1542. L. V. C. IX. p. 270.

Aland, alda iſt eine Zuſammenkunfft zwiſchen Schweden und Rußland, L. V. C. XI. p. 822.

Alberoni Anſchlag in Franckreich mit Hertzogen von *ORLEANS*, L. V. C. XI. p. 699. Staats-Griffe, l. c. p. 711. ſuchet Sicilien dem Königreich Spanien zuwege zu bringen, l. c. p. 712. ſeine neue Vorſchläge, ibid. muß das Königreich Spanien meiden, l. c. p. 711. 831. thut harte Drohungen, l. c. p. 727. ſeq.

von *Alefeld*, Däniſcher Geſandter zu Hannover, rathet dem Hertzogen *JOH. FRID.* zur Neutralität, Lib. V. C. IX. pag. 205.

— — Graf, Däniſcher Groß-Cantzler, ob Er 1683. ſeinem König wohl gerathen, mit Franckreich in ein Bündniß zu treten, L. V. C. X. p. 458. 465.

von *Alexandry*, Wolffenbütteliſcher Geſandter zu Regenſpurg, 1702. L.V. C.XI. p.621.
Von der Quadruple-Alliantz 1718. politiſche Gedancken, L.V. C.XI. p.710.
v. *Alten* (Ern.) de An. 1636. L.V. C.IX. p.313.
v. *Altheim*, Graf, Kayſerlicher Geſandter 1683. nach Stockholm, L.V. C.X. p.454.
v. *Alvensleben* iſt Kayſerlicher Commiſſarius in Roſtock, L.V. C.XI. p.751.
v. *Amering*, Holländ. Geſandter 1665. nach Copenhagen, L.V. C.X. p.406.
Amſterdam, nach dieſem Ort wäſſert dem König *LUDW.* XIV. der Mund, L.V. C.IX. pag.94. erhält ſich die Freyheit, l.c. was es wegen Entſchlieſſung zur Hannöv. Alliantz zu bedencken hatte, L.V. C.XI. p.945.
v. *Anderten* (Ant.) de an. 1628. L.V. C.IX. p.286.
ANNA, Königin von Engelland, ſuchet das Reich in völlige Ruhe zu ſetzen, L.V. C.XI. p.640. hat vieles mit denen Papiſtiſchen Schottländern zu thun, ibid. iſt glücklich in Vollführung der Sache mit der Vereinbahrung Schottland mit Engelland, l.c. p.642.
ANNA, Cron-Printzeßin von Engelland, L.V. C.XI. p.977. wird vermählet an Printzen von ORANIEN, l.c. p.978.
Anrede des Königs von Engelland an das Parlament, machet den Kayſerlichen Hof ſehr mißvergnügt, Lib.V. C.XI. p.875. eine andere, l.c. p.899--903. an den Prätendenten, l.c. p.643-646. an das Parlament wegen Erklärung der Reiſe nach Teutſchl. L.V. C.XII. p.1005.
ANT. ULRICUS, Hertzog von Wolffenb. warum Er mit Zell und Hannover Unruh angefangen, L.V. C.XI. p.618.
Apanagium, wie hoch es von *GEORGIO*, Hertz. von Br. Lün. angeſetzet, L.V. C.IX. p.354.
Arendſen, Schwed. Reſident zu Franckf. richtet wenig aus, l.c. p.198.
v. *Arlington* rathet dem König *CAROLO* II. den Frieden, l.c. p.141. gehet als Geſandter mit andern nach dem Haag, ibid. ſchlieſſet einen Frieden mit Holland, l.c. hilfft

hilfft die Einigkeit zwiſchen Engell. und Holland 1668. wieder ſtifften, Lib. V. Cap. X. pag. 419.
Armee derer Kayſerlichen wendet ſich nach der Franche Comté, L. V. C. IX. p. 167.
Armen-Verſorgung in Hannöv. Landen wird angeordnet. L. V. C. XII. p. 1077.
d'*Avaux*, Frantzöſ. Geſand. bey denen Herren Staaten 1683 L. V. C. X. p. 453. ſein liſtiger Vortrag, l. c. p. 457.
Averſperg, Fürſt, iſt gut Frantzöſiſch, L. V. C. IX. p. 126.
v. *Auvergne*, Graf, erhält die Güter des Printzen von ORANIEN, l. c. p. 116.

B.

Bamberg vereiniget ſich mit vielen Fürſten des Reichs wider die Hannöveriſche Chur-Würde, Lib. V. Cap. X. pag. 545--553.
v. *Bardeleben*, Abgeſandter vom gantzen Hauſe Braunſchw. Lüneburg nacher Copenhagen, L. V. C. IX. p. 19.
v. *Barillon* gehet als auſſerordentlicher Frantzöſ. Geſandter nacher Londen 1677. L. V. C. X. p. 431. verkleinert die Spanier, l. c. p. 457.
v. *Baſſerode*, Kayſerl. Geſandter zu Stockholm, ſchlieſſet ein Bündniß mit Schweden, L. V. C. IX. p. 193.
v. *Baſſewitz*, Hannöv. Geſandter zu Stockholm, 1718--1727. L. V. C. XI. p. 869. ſeine Geſchicklichkeit wird gerühmt, l. c. p. 963. läſſet ſich wegen der Beſchlieſſung des Hannöv. Tractats ungemein angelegen ſeyn, l. c. p. 960.
Bayern wird mit vielen Verſprechungen verblendet, Franckreichs Parthey zu ergreiffen, Lib. V. C. IX. p. 67. iſt 1675. Frantzöſiſch, l. c. p. 178. ſchlieſſet h. a. durch Wrangel mit Schweden ein Bündniß, l. c. pag. 197. ſuchet ſich mit Turenne zu vereinigen, l. c. p. 198. iſt 1683 Kayſerlich, Lib. V. C. X. p. 453. und 1690, l. c. p. 523.
Bayern wird Gouverneur über die Spaniſ. Niederlanden, l. c. p. 523. 529. ſetzet Namur in guten Stand, l. c. p. 567.
v. *Bazin*, Frantzöſ. Geſ. in Stockholm, 1683. l. c. p. 468.

v. *Behr*, Hannöv. Geſandter, bringet das Schwed. Bezeichniß oder Unterſchrifft der Hannöver. Allianß nach Hannover, Lib. V. C. XI. pag. 971. 972.
Belagerung von Gröningen aufgehoben. L. V. C. IX. p. 97.
Belehnung der Hannöv. Chur-Würde, wider dieſelbe machet der Däniſche Geſandte viele Einwendungen, l. c. pag. 607.
— — über das Stadt- und Budjadinger-Land, L. V. Cap. XII. pag. 999.
Beneficium Inventarii, wie es im Hannöveriſchen zu halten, L. V. C. IX. p. 293.
v. *Benigſen*, (Erich) de Anno 1614. L. V. C. IX. p. 277. (Joh.) l. c. p. 278. (Levin) de An. 1641. l. c. p. 346.
Bentheim, nach dieſer Stadt ſchnappet der Biſchoff von Münſter, 1668. L. V. C. X. p. 419.
v. *Bercka*, Kayſerl. Geſandter in Stockholm, 1683, L. V. C. X. p. 468.
v. *Berckentin*, Däniſcher Geſandter zu Wien, 1727, L. V. C. XI. p. 928. erhält vom Kayſerl. Hof wegen des Herzogthums Schleßwig einen ſchlechten Bericht, ibid.
v. *Berleps*, Freyherr, Brandenb. Geſandter 1672. nacher Dreßden, L. V. C. IX. p. 80.
v. *Bernſtorff* machet, daß Bremen und Vehrden mit Hannover verknüpffet worden, L. V. C. XI. p. 677. beobachtet ſich in Beſchlieſſung des Tractats mit Holland wegen Lauenburg, L. V. C. X. p. 523. 526.
Bertie gehet als Engliſcher Geſandter an die vornehmſten Teutſchen Höfe, l. c. p. 446.
v. *Beſtuchef* muß wegen einer Schrifft aus Engelland gehen 1728, L. V. C. XI. p. 911.
v. *Bethune*, Frantzöſicher Geſandter in Schweden, 1692, L. V. C. X. p. 537. ſoll das Reich wider Hannover und Zell aufwiegeln, l. c. p. 538. iſt zu Düſſeldorff, L. V. C. IX. p. 136.
Bettler, ſollen im Hannöveriſchen von einer jeden Gemeine unterhalten werden, l. c. p. 138.
v. *Beverning*, Holländ. Geſand. gehet nach Madrit 1672,

Lib. V. Cap. IX. pag. 77. befindet den Hof zimlich verwirret, l. c. wird beym Printzen von Oranien Geheimder Raht, 1672, l. c. p. 98. gehet als Ambaſſadeur nach Wien, l. c. p. 126. erhält die Verſprechung einer Beyhülffe, ibid. gehet nach Engelland, warum? L. V. C. IX. p. 133. beſchwehret ſich als Holländiſcher Ambaſſadeur zu Cölln über den unvermutheten Abzug, l. c. p. 137. ſein und *Ysbronts* lang geführte Reden darüber, ibid.

v. *Beuningen* wird Geheimder Raht beym Printzen von Oranien, L. V. C. IX. p. 98. gehet 1665. nach Paris, L. V. C. X. p. 406. ſchlieſſet 1683. ein Bündniß mit Engelland, l. c. p. 474. gehet als Geſandter nach Madrit, Paris und Londen, l. c. wird wegen ſeiner hochmüthigen Rede am Frantzöſiſchen Hof gehaſſet, l. c. vermehret dadurch die Verbitterung derer Herren Staaten, l. c.

v. *Beuting*, Geſandter des Printzen von Oranien nach Zell und Hannover, L. V. C. X. p. 519.

Bidal, Frantzöſiſcher Reſident in Hamburg, machet heimlich mit Münſter ein Bündniß zuſammen, L. V. C. IX. pag. 239.

Bilefeld, alda wird 1670. ein groſſer Friede geſchloſſen, l. c. pag. 49.

Bings, Engelländiſcher Admiral, vermeldet ſeine Ankunfft in der Mittelländiſchen See, L. V. C. XI. p. 737.

Biſchofsheim, ein Dorff nahe bey Straßburg in Elſas, alda iſt 1675. ein hartes Gefecht zwiſchen den Frantzoſen und Teutſchen, L. V. C. IX. p. 198.

Blanckenburg bekömmt Sitz und Stimme, Lib. V. C. XI pag. 994.

Bläßheim, ein Dorf im Elſaß ohnweit Straßburg, alda wird das Brandenb. Lager aufgeſchlagen, Lib. V. C. IX. pag. 166.

v. *Blaſpiel* wird als Brandenburgiſcher Geſandter nach dem König von Franckreich um Anhaltung des Friedens geſchickt, l. c. pag. 35. ſchlieſſet ohnwiſſend ſeines Principalen mit Spanien einen Tractat, ibid.

v. *Blumenthal*, Brandenburgiſcher Geſandter nach Zell und Copenhagen, Lib. V. Cap. IX. p. 80. nach Mayntz, l. c. p. 101.

Bötticher, Wolffenbüttelſcher Geſandter in Hamburg, l. c. pag. 102.

du *Bois*, Abt, Frantzöſ. Geſandter nach Londen und Hannover, L. V. C. XI. p. 720. 723.

v. *Bonac*, Frantzöſ. Geſandter zu Wolffenbüttel, 1702. l. c. pag. 619.

v. *Bonrepos*, Frantzöſ. Geſandter zu Copenhagen, 1697. L. V. C. X. p. 587.

v. *Borkfeld*, (Phil.) de an. 1542. L. V. C. IX. p. 270.

v. *Boſe*, Chur-Sächſiſcher Geſandter zu Regenſpurg, L. V. C. XI. pag. 786.

Boten, deren Anzahl, abſeiten Engelland und Hannover nach Stockholm, 1726, 1727, l. c. p. 965. abſeiten Rußland, ibid.

v. *Bothmer* (Bavwert) de an. 1542. L. V. C. IX. p. 270.

— — (Joh.) Freyherr, Chur-Hannöveriſcher Geſandter im Haag, 1702. L. V. C. XI. p. 627.

— — (Joh. Frid.) Chur-Hannöv. Geſandter in Copenhagen, l. c. p. 823. 833.

v. *Bouſleurs* ſuchet die Braunſchweig-Lüneburgiſche in der Holtzung anzugreiffen, L. V. C. IX. p. 165. ziehet nach ger Pfaltz, L. V. C. X. p. 510.

v. *Bourbon* iſt übel bey Spanien angeſchrieben, Lib. V. Cap. XI. p. 921. machet eine genaue Vereinigung zwiſchen Franckreich und Engelland, ibid.

v. *Bournonville* erhält mit Hertzogen von Lothringen und Grafen von *Souches* das Commando über die Kayſerl. Armee, 1672. L. V. C. IX. p. 102. verweigert unter dem Commando von Lothringen zu ſtehen, l. c. p. 164. ziehet nach dem Ober-Rhein, l. c. p. 163. verfolget Turenne, l. c. p. 180. beſetzet Zabern, l. c. p. 199.

v. *Brahe*, Graf, Schwed. Geſ. zu Cop. L. V. C. IX. p. 206.

v. *Brancas*, (Cereſt) Frantzöſiſcher Geſandter zu Stockholm, 1726. L. V. C. XI. p. 960.

v. *Brand*.

v. *Brandt*, Brandenburgiſcher Geſandter zu Stockh. 1672. Lib. V. Cap. IX. pag. 80. muß von dar abziehen, l. c. pag. 170.
— — Brandenburg. Geſandter zu Copenhagen, 1680. L. V. C. X. p. 465.
— — (Chriſtoph.) gehet nach Stockholm, l. c. pag. 468.

Brandenburg ſuchet Frieden mit Franckreich, 1677. L. V. C. IX. p. 35. ſchlieſſet zum 2ten mahl wider den König von Franckreich ein Bündniß, l. c. p. 75. vernichtet die Frantzöſiſche Staats-Griffe, 1672. l. c. pag. 67. ſchicket Polen Hülffe wider die Türcken, 1672. l. c. p. 79. ſtehet denen Holländern kräfftig bey, l. c. p. 100. ſucht wider Franckreich das Cleviſche wohl zu beſchützen, l. c. p. 102. errettet Printzen v. Turenne das Leben, l. c. erhält ſich dadurch einen Waffen-Stillſtand, l. c. ſchicket einige Geſandten an auswärtige Höfe, l. c. bringt einige beträchtliche Staats-Fragen hervor, l. c. p. 128. iſt geneigt einen Friedens-Tractat zu ſchlieſſen, ibid. kömmt mit einer Armee nach dem Elſaß, l. c. pag. 166. wird von *Wrangel* feindlich angegriffen, l. c. pag. 167. ſchlägt die Frantzoſen bey Colmar, l. c. p. 170. ſucht an Schweden ſich zu rächen, l. c. p. 200. ſchlieſſet ein Bündniß mit Dännemarck, 1675. l. c. p. 208. was es 1681. an einigen Höfen vorzutragen hatte, L. V. C. X. p. 447. wird 1683. gut Frantzöſiſch, l. c. pag. 453. Freundſchaffts-Tractat mit Dännemarck, 1683. l. c. pag. 466. iſt wegen Franckreich ſehr beſorgt, l. c. pag. 469. iſt über Spaniens unrichtige Bezahlung unwillig, l. c. p. 470. ſchickt dem Kayſer Hülffe wider die Türcken, l. c. p. 471. kömmt nach dem Haag, l. c. p. 473. gehet vor Mayntz, l. c. p. 509. ſoll die Neutralität ergreiffen, l. c. p. 780. ſchlieſſet mit Münſter eine Alliantz, l. c. ſeine Bevollmächtigte an auswärtige Höfe, l. c. ſuchet 1720. mit Schweden ſich feſt zu ſetzen, L. V. p. XI. p. 833.

Braun-

Braunſchweig, alda wird zwiſchen Franckreich, Brandenburg, Braunſchweig, Lüneburg, Cölln, Münſter, und Caſſel, ein Bündniß geſchloſſen, Lib. V. Cap. IX. pag. 33. verſaget von neuem dem Landes-Fürſten den Eyd der Treue, l. c. pag. 54. wird zur Bothmäßigkeit gebracht, l. c. p. 56. ſchlieſſet darauf mit denen Hertzogen einen Vergleich, ibid.

v. *Buchwald*, Däniſcher Geſand. zu Berlin, 1683, L. V. C. X. pag. 466. errichtet allda einen neuen Tractat, ibid.

Budjadinger-Belehnung, L. V. C. XII. p. 999.

v. *Bühlow*, Mecklenb. Schwerin. Geſandter in Hamburg L. V. C. IX. pag. 103. gehet als Kayſerl. Execut. Commiſſarius mit Trouppen nach Mecklenburg, L. V. C. IX. pag. 755.

Bündnis zwiſchen Bayern und Schweden, 1675, L. V. C. IX. pag. 197. machet bey denen Reichs-Fürſten einige Aufmerckſamkeit, ibid. zwiſchen Brandenb. und Dännemarck, 1675. l. c. pag. 208. zwiſchen Brand. und Hannover, 1680, L. V. C. X. pag. 444. zwiſchen Dännemarck und Franckr. 1683, l. c. pag. 458. & 464. zwiſchen Dännemarck und Holland, 1665, l. c. pag. 406. zwiſchen Engelland, Polen und dem Kayſer, 1719. L. V. C. XI. pag. 799. zwiſchen Engelland und Dännemarck, 1720, loc. cit. pag. 857. & 858. zwiſchen Engelland, Franckreich und Preußen, 1725. l. c. pag. 859. zwiſchen Engelland, Dännem. und Schweden, loc. cit. pag. 832. zwiſchen Engelland, Holland und Hannover, 1692. L. V. C. X. pag. 526. wird vom Freyh. von *Schütz* in Londen beſchloſſen, ibid. zwiſchen Engelland, Schweden und Franckreich, L. V. C. XI. pag. 803. zwiſchen Engelland und Schweden, 1720, l. c. pag. 834. & 852. zwiſchen Franckreich und Münſter in Hamb. L. V. C. IX. pag. 239. zwiſchen Franckreich und dem Kayſer, 1718. L. V. C. XI. pag. 732. zwiſchen Hannover und Engell. 1702, l. c. pag. 627. zwiſchen Hannover und Holland, 1665. L. V. C. X. pag. 408. an. 1668. l. c. pag. 421. zwiſchen Hannover, Zell und Holland, 1690, l. c. pag. 523. zwiſchen

Hannover und Hollſtein, 1696, l. c. pag. 581. zwiſchen Hannover und dem Kayſer, 1683, l. c. pag. 476. zwiſchen Hannover und Münſter, L. V. C. IX. pag. 230-236. zwiſchen Hannover und Franckreich, 1667, l. c. pag. 37. it. 1672. l. c. pag. 83. it. 1675. l. c. pag. 225. zwiſchen Hannover und Sachſen, L. V. C. XI. pag. 976. zwiſchen Hollſtein und Schweden, 1625, Lib. V. C. IX. pag. 208. zwiſchen dem Kayſer, Spanien, Holland und Oßnabrück, l. c. pag. 182. was darüber in Schweden für Reden gefallen, l. c. pag. 192. zwiſchen dem Kayſer und Holland, 1731. L. V. C. XI. pag. 1020. zwiſchen dem Kayſer und Schweden, 1675. wird wiederum verneuert, L. V. C. IX. pag. 193. zwiſchen Schweden, Hollſtein und dem Kayſer, 1683, L. V. C. X. p. 454. zwiſchen Zell, Wolffenb. und dem Kayſer, 1675, L. V. C. IX. pag. 145. erwecket bey denen Schweden einiges Nachdencken, l. c. 150. zwiſchen Wolffenb. und Münſter, 1625. l. c. pag. 224.

Burchardus, Abt zu Lüneburg, verſchencket einige Gerechtſame an das Kloſter Lüne, L. V. C. IX. p. 6.

von dem *Buſch*, Hannöver. Geſandter nach Wolffenbüttel, An. 1702. L. V. C. X. p. 621.

Buxtehude wird belagert, L. V. C. IX. p. 229.

C.

Cadogan, Engliſcher Geſandter im Haag, 1720. L. V. C. XI. pag. 828. was er ausgerichtet, ibid.

v. *Calvo*, Graf, Ober-Commendant in Maſtricht, Lib. V. C. X. pag. 426.

v. *Campredon*, Frantzöſ. Geſandter in Stockholm, 1719. ſein Caracter, L. V. C. XI. pag. 807. ob er das Intereſſe derer Schweden mehr befördert, als derer Ruſſen, l. c. pag. 808.

v. *Canitz* befindet ſich heimlich in Franckr. als Brand. Geſ. L. V. C. X. pag. 450.

v. *Caplieres*, Graf, Käyſerl. Geſandter zu Mayntz, und ver-

vernichtet die Frantzöſiſchen Anſchläge, Lib. V. Cap. IX. pag. 198.
v. *Caprara*, Graf, Kayſerl. Geſandter nacher Conſtantinopel, L. V. C. X. pag. 454.
v. *Caunitz*, Graf, Kayſ. Geſandter zu Heydelberg, 1689, ſeine Bewegungs-Gründe vor Bayern, l. c. p. 509.
CAROLUS II. ſuchet die völlige Ober-Herrſchafft in Engelland mit Gewalt einzuführen, Lib. V. Cap. IX. pag. 71. ſeine Kunſt Geld zu ſammlen, l. cit. pag. 72. verſuchet 1672. die Holländer hinter das Licht zu führen, l. c. pag. 76. ſchicket einige Geſandten nach dem Haag, l. c. pag. 95. warum, ib. will ſich mit Franckreich genauer vereinigen, ib. ſein Anſchlag zur unumſchränckten Gewalt wird von Stund an entdecket, ibid. Er von denen Unterthanen gehaſſet, l. c. p. 122. wird genöthiget, mit Holland einen ewigen Frieden zu ſchlieſſen, l. c. pag. 134. muß die Parthey von Franckreich fahren laſſen, ibid.
CAROLUS XII. König von Schweden ſoll die Neutralität ergreiffen, L. V. C. XI. pag. 687.
CAROLUS PHIL. Printz von Hannover, ſtirbt in Albanien, L. V. C. X. pag. 595.
v. *Carrieres*, Frantzöſ. Geſandter zu Lüttich, ſein Vortrag, L. V. C. IX. pag. 136.
v. *Carteret*, Engl. Geſandter in Stockholm, 1719. Lib. V. C. XI. p. 806. 807. ſein Vortrag bey der Königin von Schweden, l. c. pag. 809. bietet dem Czaaren 1719. die Vermittelung von Engelland an, l. c. pag. 814. auch dem König von Dännem. l. c. pag. 823. nochmahliger Vortrag bey der Königin von Schweden, wegen der Vermittelung zwiſchen Dännem. ibid. ſeine Rede im Parlament zu Londen, l. c. pag. 898.
Caſſel ſchlieſſet mit dem Kayſer und Dännemarck 1672. wider Franckreich ein Bündniß, L. V. C. IX. pag. 68. Kayſerlich 1683. L. V. C. X. pag. 453. drohet mit Repreſſalien wegen der Religion dem Chur-Fürſten von der Pfaltz, L. V. C. XI. p. 790.

v. *Cedercreutz* führet ſich klug in Petersburg auf, Lib. V. C. XI. p. 968.

v. *Cederhielm* ziehet ſich auf eine feine Art aus der Schlinge, ibid. wider ihn wird in Stockholm gerichtlich gehandelt, l. c. pag. 969.

v. *Cellamare*, Printz, Spaniſcher Geſandt. in Paris 1718. ſein Schickſaal, l. c. pag. 711.

de *Chamilly*, Frantzöſ. Geſandter 1672. in Londen iſt geſchickt, den alldaſigen Hof in ſein Intereſſe zu ziehen, L. V. C. IX. p. 94. Geſandter zu Copenhagen, 1726. L. V. C. XI. pag. 972.

de *Chamoy*, Frantzöſiſcher Geſandter zu Wien, 1698. L. V. C. XI. pag. 607.

de *Chateauneuf*, Marq. Frantzöſiſcher Geſandter im Haag, l. c. pag. 733.

de *Chavigny*, Frantzöſiſcher Geſandter zu Regenſpurg, l. c. pag. 884. muß abziehen, ibid. übergiebet zu Regenſpurg ein anzügliches Memorial, l. c. pag. 874. 924. Rede bey der Zuſammenkunfft zu Franckfurth, l. cit. pag. 926 - 927. vertraulicher Umgang mit Herrn *Heup*, Engl. Miniſt. und dem Herrn von *Münchauſen*, Hannov. Geſand. l. c. pag. 878.

Charleroy ſoll vom Printzen von Oranien belagert werden, L. V. C. X. pag. 431.

v. *Chiverny* Graf, gehet als Frantzöſ. Geſ. nach Copenhagen, l. c. pag. 458.

Die Clöſter und Städte ſollen mit keinen neuen Zöllen beläſtiget werden, L. V. C. IX. pag. 268.

Lord *Cleonarchy*, Engliſcher Geſand. in Copenhagen, L. V. C. IX. pag. 861.

Christianus, Printz von Hannover, † Lib. V. Cap. X. pag. 596.

— — Ludovicus ſchicket im Namen des gantzen Niederſächſ. Creyßes einen Geſandten nach Copenhagen üm Erhaltung der Ruh, L. V. C. IX. pag. 19.

Chudley, Engliſcher Geſandter im Haag, 1683. L. V. C. X. pag. 462.

Die Chur-Würde von Hannover wird beym Kayſer zu Augſpurg durch v. *Platen* mit groſſem Nachdruck getrieben, l. c. pag. 518. wird von Holland und Engelland am Kayſ. Hof hart unterſtützet, l. c. pag. 530. ob dem Kayſer zugeſtanden, ſie allein aufzurichten, l. c. p. 543. warum ſie Hannover zugefallen, ibid. verurſachet im Reich bey den Fürſten viele Verdrießlichkeit, l. c. p. 544.

Citters gehet mit dem König nacher Holland, 1692. L. V C. X. pag. 527.

Cliffort, Mylord, Hertzhafftigkeit und Vermeſſenheit, L. V. C. IX. pag. 72. wird Groß-Schatzmeiſter, ib. verſuchet mit dem König in Engelland die Religion völlig einzuführen, l. c. pag. 122.

Cölln ſuchet die Schutzbarkeit über die Stadt Rheinberg, l. c. pag. 69. vereiniget ſich mit Franckreich, 1672, l. c. pag. 95. theilet eroberte Schätze mit Münſter, l. c. pag. 96. bietet Franckreich Hülffs-Völcker an, l. c. p. 100. entflüchtet dahin, l. c. pag. 132. ſchlieſſet einen beſondern Frieden mit Holl. 1674. l. c. pag. 133. wird Kayſerl. 1675, l. c. pag. 139. will ſich an Franckreich rächen, l. c. pag. 178. tritt 1695. der groſſen Vereinigung bey, L. V. C. X. 576.

Cölln die Stadt, allda wird 1674. am Frieden gearbeitet, L. V. C. IX. 132. was vor Geſandten erſchienen, l. c. pag. 133.

Reichs-Commiſſarien werden in Stockholm ernennet, L. V. C. XI. 96. Urſach, ibid.

Printz von *Condé* Thaten in den Niederl. L. V. C. IX. pag. 92-94. lauret bey Aelſt auf die Spanier, l. c. p. 171. ſchicket *Crequy* Hülffe nach Trier, l. c. p. 201. wird zum Ober-Regenten über Burgund geſetzet, L. V. C. X. pag. 417.

Crequy wird zu Trier ein Gefangener, L. V. C. IX. p. 197. will Marſchallen v. *Schomberg* als einem Evangeliſchen nicht gehorſamen, L. V. C. X. pag. 426. gehet als auſſerordentlicher Geſandter nach Londen, 1677, l. c. p. 431.

v. *Creſſes*, Engl. Geſandter zu Wolffenbüttel, 1702, L. V. C. XI. p. 621.

v. *Crockow*, Brandenb. Geſandter nach Wien, 1672. L. V. C. IX. p. 80.
de *Croiſſy*, Frantzöſ. Geſandter zu Regenſp. L. V. C. X. pag. 449.
CZAARENS Abſicht am Frantzöſ. Hof wegen Schweden, wird aber zu Waſſer, L. V. C. XI. pag. 701. faſſet einen Unwillen über Engelland, l. c. pag. 815. auch über die Königin von Schweden, l. c. pag. 832. Merckmal eines neu-gegebenen guten Verſtändniſſes mit dem Reichs-Rath von Schweden, l. c. pag. 856.
CZAARIN ſeiner Gemahlin Vorſtellung am Schwed. Hof, zu Ergreiffung der Schwed. Allianz, l. c. p. 881.

D.

Dachſtein, ein verſtörtes Städtlein ohnweit Straßburg im Elſas, ſein elender Zuſtand, L. V. C. X. p. 196.
v. *Danckelmann*, Brand. Geſ. zu Londen, 1690. begleitet die Kön. Wittwe von Engelland nach dem Haag, L. V. C. X. p. 527. gehet wiederum 1704 nach Londen, L. V, C. XI. pag. 638.
v. *Dangeau*, Frantzöſ. Geſandter zu Trier und Heidelberg, L. V. C. IX. pag. 67. bringet den Chur-Fürſten von Trier auf ſeine Seite, l. c. pag. 101.
Delmenhorſt wird von Dännem. an Hannover verſetzet, L. V. C. XI. p. 691. wird wiederum eingelöſet, loc. cit. pag. 691.
Dennemarck, Streitigkeiten wegen des Sunds im Jahr 1646, L. V. C. IX. pag. 13. Schickſal im Jahr 1658. l. c. pag. 16. ſchlieſſet gegen Franckreich mit dem Kayſer 1672 ein Bündnis, l. c. pag. 68. will von den Holländern bezahlet ſeyn, l. c. pag. 69. ergreiffet 1672 die Kayſerliche Parthey, l. c. p. 75. iſt mit der Kriegs-Erklärung gegen Schweden 1675 nicht zufrieden, l. c. pag. 206. warum es ſich in dieſem Jahr in keinen Krieg verwickele, l. c. pag. 207. vergleichet ſich mit Hannover 1675, l. c. pag. 208. und ſchlieſſet mit Brandenburg ein

ein geheimes Bündnis, ibid. verſuchet aus dem Oldenburgiſchen ins Vehrdiſche eine Vereinbahrung zu haben, l. c. pag. 219. ſuchet den Biſchoff von Münſter aus dem Vehrdiſchen zu klopffen, l. c. pag. 229. läſſet mit Brandenburg durch ſeinen Geſandten in Bremen eine Zuſammenkunfft anſtellen, l. c. pag. 245. kommt vor Hamburg, l. c. pag. 252. hat eine Begierde nach Jevern ꝛc. L. V. C. X. pag. 453. iſt 1683 Frantzöſiſch, l. c. p. 453. ob es ihm in dieſem Jahr nützlich geweſen, mit Franckreich in ein Bündnis zu tretten, l. c. pag. 458. 465. ſtellet den Zuſtand des Teutſchen Reichs dem Reichs-Tag vor, l. c. pag. 463. deſſen Freundſchaffts-Tractat mit Brandenburg, l. c. pag. 466. ladet Münſter darzu ein, ibid. Cölln und Paderborn, ibid. ſuchet die Herren Staaten auf ſeine Seite zu ziehen, ibid. fängt mit dem Hertzog von Hollſtein Krieg an, l. c. pag. 467. 487. gehet 1686 vor Hamburg, l. c. pag. 505. bald aber zurück, l. c. pag. 507. ſchicket 1692. Trouppen nach Engelland, l. c. pag. 527. ſiehet die Veſtung Ratzeburg mit ſchälen Augen an, l. c. pag. 537. fänget auf Franckreichs Anhetzen in Niederſachſen einen Krieg an, l. c. pag. 537. warum es Ratzeburg feindlich angegriffen, l. c. pag. 537. muß die Belagerung bald aufheben, l. c. pag. 539. vergleichet ſich dieſerhalben mit Zell und Hannover, loc. cit. pag. 540. verbleibet in dieſem Jahr auf Frantzöſiſcher Seiten, l. c. pag. 567. verſchicket heimlich vieles Pulver nach Franckreich, l. c. pag. 568. ſeine Anforderungen vom Hauſe Gottorp, 1696. l. c. pag. 581. endiget die Streitigkeiten mit Ploen, l. c. wird von Engelland und Hannover wegen des Hertzogthums Schleßwig unter Gewährleiſtung verſichert, L. V. C. XI. p. 855. will ſich mit Hollſtein Gottorp 1696 in keinen Vergleich einlaſſen, L. V. C. X. pag. 582. neue Streitigkeit mit Hollſtein-Gottorp, L. V. C. XI. pag. 611. hat Unluſte mit Schweden, l. c. pag. 853 iſt aufmerckſam auf der Czaarin Betragen, l. c. pag. 928. und zornig auf Hollſtein Gottorp, ibid. warum, ibid. genieſſet Hülffe von Engelland

land, l. c. pag. 932. läſſet wegen Hollſtein bey Schweden ein Memorial eingeben, l. c. pag. 933. bey der Czaarin wegen derer Krieges-Veranſtaltungen durch ſeinen Geſ. ſich erkundigen, l. c. pag. 929.
St. *Denys*, Belagerung, L. V. C. X. pag. 434.
v. *Dieden*, Freyherr, empfängt die Bremiſch- und Vehrdiſche Belehnung, L. V. C. XII. p. 1082.
v. *Diemer*, Heßiſcher General und Abgeſandter nach Stockholm, muß bald das Königreich meyden, Lib. V. Cap. XI. p. 854. 856. gehet darauf in ſolcher Würde nach Londen, l. c. pag. 972.
v. *Dieskau*, Hannöver. Geſandter allda, 1727, löſet Herrn von *Baſſewiz* ab, ibid.
v. *Dieſs*, Brand. Geſandter im Haag, 1683. Lib. V. Cap. X. pag. 472.
Diepenau, ſuchet Brandenburg an ſich zu ziehen, 1680. l. c. pag. 400.
Döhringenberg, Caſſelſcher Geſandter, 1718. L. V. C. XI. pag. 785.
v. *Dörffling* commandiret die Brandenburg. Truppen 1625. L. V. C. IX. pag. 196.
Fürſt *Dolghorucky*, Rußiſcher auſſerordentlicher Geſandter in Stockholm 1726. L. V. C. XI. 962. ſeine Gemüths-Gaben, ibid. thut die letztere Vorſtellung beym König von Schweden, l. c. p. 963.
Doct. Juris in Hamburg müſſen 1686 mit der Flinte auf den Wall gehen, L. V. C. X. p. 506.
Dornyck, allda wird ein Parlament aufgerichtet, L. V. C. IX. pag. 35.
Drachſtede, Franc. de an. 1542. L. V. C. IX. pag. 270.
Drifft-Gelder, wohin ſie ſollen bezahlet werden, l. c. p. 379.
v. *Duncas*, Bevollmächtigter des Printzen von Oranien nach Londen, L. V. C. XII. p. 978.
Dunconte, Engliſcher Geſandter zu Stockholm, 1692. L. V. C. X. 567.
v. *Duras*, Mylord, gehet als Engliſcher Geſandter des Hertzogs von Yorck nach Franckreich, l. c. p. 431.

Durſley, Engliſcher Geſandter im Haag 1695. L.V. C.X. pag. 575.

E.

Eccleſton (John) ein Quacker, hält eine Bewillkommungs-Rede an den Printzen von Wallis, Lib. V. Cap. XIII. pag. 1091.

Ehrenſtein, Schwediſcher Geſandter in dem Haag, 1675. L.V.C. IX. pag. 207.

v. *Eichholz*, Baron, Mecklenburgiſcher Geſandter zu Wien, L.V.C.XI. p. 750.

Eimsbüttel, allda iſt 1683 das Däniſche Lager *aufgeſchlagen* worden, L.V.C.X. pag. 506.

Ellen-Gewicht, was damit zu machen, L.V.C.IX. p. 300.

v. *Ende* hat das Commando über die Braunſchweig-Lüneburgiſche zu Fuß, l.c. p. 201.

Engellands Vermittelung zwiſchen Dännem. und Schweden im Jahr 1658, l.c. pag. 16. ſchlieſſet mit Franckreich 1672. eine Alliantz, l.c. p. 68. ſeine Urſach Krieg wider die Holländer zu führen, l.c. pag. 72. Bewegungs-Gründe, Schweden in ſein Intereſſe zu ziehen, l.c. p. 73. iſt 1674 gut Frantzöſiſch geſinnet, l.c. p. 117. rüſtet ſich wider Holland, l.c. p. 120. warum, l.c. p. 122. rüſtet eine Flotte aus, l.c. p. 123. Zuſtand 1675, l.c. p. 14 bietet ſeine Vermittelung an 1675. l.c. p. 197. warum es wider Holland 1665 Krieg geführet, L.V.C.X. p. 40 wird heimlich von Franckreich zum Krieg angehetzet, l.c. pag. 405. ſchicket 2000 Mann vor Maſtricht, loc. cit. pag. 426. verſichert die Reichs-Stände einer Hülfe 1681, l.c. pag. 446. ſchicket Bertie an alle Teutſche Höfe, ibid. innerer Zuſtand 1681, l.c. ſoll der Vermittler ſeyn, 1683. l.c. p. 455. hat mit Spanien viel Verdrießlichkeit 1683. l.c. p. 460. will ſich *in die* Sache von Hollſtein und Lothringen nicht einmiſchen, 1683 l.c. p. 460. ſeine Vermittelung zwiſchen Spanien und Franckreich ohne Frucht, l.c. pag. 461. befreundet ſich

mit

mit Holland, l. c. p. 523. miſchet ſich in die Chur-Würde, 1692, l. c. p. 530. wider Franckreich 1702. loc. cit. pag. 626. ſetzet ſich in guten Stand gegen Franckreich, L. V. C. XI. pag. 639. Vortrag an Spanien wegen der Engliſchen Handelſchafft 1718, l. c. pag. 734. bezeugte Freundſchafft, l. c. ſeine Macht wird 1726 Moſcau verdächtig, l. c. pag. 803. wie es ſich zur See in Stand ſetzet, l. c. pag. 805. ſeine Bewegungs-Gründe gegen Rußland 1719. l. c. pag. 819-822. ſuchet für einen Engliſchen Printzen die Schwediſche Cron-Folge, 1720. l. c. pag. 832. Gewährleiſtung für Schleßwig gegen Dännemarck, 1720. l. c. p. 855. warum es mit dem Röm. Reich in einige Verdrießlichkeiten gerathen, l. c. pag. 860. verſtärcket mehr ſeine Alliantz als der Röm. Kayſer, l. c. p. 862. ſeine Veranſtaltung wider den Prätendenten, l. c. p. 865. wird vermittelſt Preußen mit Moſcau verſöhnet, l. c. p. 866. groſſe Freundſchafft mit Franckreich, 1726, L. V. C. X. pag. 887. ſeine Kriegs-Veranſtaltung in dieſem Jahr, l. c. pag. 905. Vorſtellungen und Mißfallen gegen die Herrn Staaten, Lib. V. C. XI. pag. 906. Vorſtellungen am Turiniſchen Hof, ib. Vorſtellungen bey der Czaarin, l. c. p. 907. Vorſtellungen an Schweden, l. c. p. 913-919. wird der Freundſchafft mit Franckreich verſichert, l. c. p. 922. Macht und Vermögen, l. c. p. 950.

Enſisheim, allda wird ein Lager von denen Kayſerlichen aufgeſchlagen, l. c. p. 165.

Erb-Folge von Engelland wird An. 1702 auf Hannover bekräfftiget, L. V. C. XI. p. 162. von Hannover zur Cron Engelland wird nochmahlen vergewiſſert, l. c. pag. 642.

Erb-Truchſeſſen-Amt, im Lüneburgiſchen, wie lang es ſchon bey der Grotiſchen Familie, L. V. C. IX. p. 6.

Erklärung von Engelland, 1726. ob ſie zu Regenſpurg zur Dictatur zu bringen ſey oder nicht, L. V. C. XI. p. 877.

ERNESTUS AUGUSTUS ziehet nach dem Ober-Rhein zu Felde, Lib. V. C. IX. p. 196. gebohren, L. V. C. X. pag. 387. vermählet, l. c. p. 388. erlanget da-

durch das Nachfolgungs-Recht zur Cron Engelland, l. c. pag. 389. hilfft 1666 den Habenhauſer Vertrag zwiſchen Schweden und der Stadt Bremen aufrichten, l. c. pag. 417. ſchlieſſet einen Tractat mit Holland 1668, ib. ſchicket den Venetianern Hülffe 1668, ibid. wird regierender Fürſt im Fürſtenthum Hannover, l. c. pag. 439. verbiethet daſelbſt den Capucinern den Gottesdienſt in der Schloß-Capelle, ibid. nimmt den 12. Octobr. 1665 die Huldigung in Hannover ein, l. c. p. 440. führt die Erſtgebuhrt ein, ibid. tritt mit Brandenburg in ein Freundſchaffts-Bündniß, l. c. p. 443. über den Zuſtand des Reichs in Anſehung Franckreichs An. 1683. gehabte Gedancken, l. c. wird von Pfaltz-Simmern zum Execut. Teſtamenti ernennet, l. c. p. 488. ſchicket Herrn von *Hammerſtein* nach Heidelberg, l. c. p. 489. ſchicket dem Kayſer Hülffe nach Ungarn, ibid. ſchaffet die Schatzung ab im Lande, und läſſet die Auflage von Kauffmanns-Waaren anlegen, l. c. p. 505. gehet 1686 mit Zelle vor Hamburg, ibid. hält zu Magdeburg mit Caſſel, Sachſen, Brandenburg in eben dieſem Jahr eine Unterredung, l. c. pag. 507. deſſen Nachkommen, l. c. p. 592. wird Biſchoff zu Oßnabrück, ſein Einzug allda, l. c. 596. ſein Tod, l. c. p. 597.

Ertz-Amt von Hannover, Streitigkeiten deswegen, L. V. C. XI. pag. 793. Schwierigkeiten zu eines andern Erfindung, l. c. p. 794.

Ertz-Amt (Reichs) ob über Beſchlieſſung des Ertz-Stab-Meiſter-Amts auf die Mehrheit der Stimmen zu ſehen, l. c. p. 797.

Ertz-Schatzmeiſter-Amt, neue Streitigkeiten deswegen, L. V. C. XII. 991. werden nicht abgethan, l. c. p. 992. wird bey der Bremiſch- und Vehrdiſchen Belehnung nicht gedacht, l. c. p. 1082.

d'*Eſtrades*, Frantzöſiſcher Geſandter im Haag, L. V. C. IX. pag. 33. Gemüths-Beſchaffenheit und gute Kunſt-Griffe, ibid. rathet Holland wider Spanien die Waffen

Ergreiffung, ibid. wird in einer Schrifft vom Herrn de Lionne durchgeholt, ibid. ſuchet die Beyhülffe vom Hauſe Braunſchweig-Lüneburg zu verhindern, L. V. C. X. pag. 419.

F.

v. *Fabrice*, Zelliſcher Geſandter in Hamburg 1672. Lib. V. Cap. IX. pag. 102. Zelliſcher Geſandter nach dem Däniſchen Hollſtein, L. V. C. X. pag. 466. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Geſandter am Däniſchen Hofe 1693. l. c. p. 539. Zelliſcher Geſandter zu Regenſpurg, L. V. C. XI. p. 621. Zelliſcher Geſandter zu Wolffenbüttel, ibid. Klugheit und guter Rath bey dem Kön. von Schw. CARL XII. l. c. pag. 689.

Fabricius, Braunſchw. Füneb. Geſandter zu Lentzen 1685. L. V. C. X. pag. 491. 504.

Fagel, Staats-Secretaire bey den Herrn Staaten, redet wohl für ſein Vaterland, L. V. C. IX. p. 94.

Fall-Holtz, was dabey zu beobachten, l. c. p. 304.

Flaramonti wird vom Hertzog *Joh. Friedr.* von Hannover, heimlich nach Hamburg geſchickt, l. c. pag. 239.

v. *Fenelon*, Frantzöſiſcher Geſandter im Haag 1726, Lib. V. Cap. IX. pag. 922.

FERDINAND ALBRECHT, Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, erlangt auf Hannöveriſche Interceſſion die Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, L. V. C. XII. pag. 990.

Ferier, Jeſuit, geht heimlich auf Befehl nach Londen, L. V. C. IX. pag. 136. ſein Betrieb allda, ibid.

Feuquieres, Frantzöſiſcher Geſandter in Stockholm, L. V. C. IX. pag. 136. die ihm ertheilten Befehle, ib.

Fiſchen, wie es damit zu halten, l. c. p. 298. auf den offenen Waſſern, l. c. pag. 337.

Fleury, Cardinal, verſichert 1727, daß die Veränderung des

Königl. Staats-Raths keine Folge nach ſich ziehen ſolle, L. V. C. XI. p. 912.

Flotte von Engelland 1726, ob ſie zulänglich geweſen, die Schwediſchen Küſten wider die Ruſſen zu bewahren, l. cit. pag. 957.

Fæhmann, ſeine Bedienung in Stockholm 1727, l. c. p. 968. handelt wider Welling und Cederhielm gerichtlich, l. c. pag. 969.

de la *Foret*, Cammer-Herr, führet den Cron-Printzen nach Engelland, Lib. V. C. XIII. p. 1086.

Franckreich ſuchet die Schwäche von Spanien, L. V. C. IX. pag. 14. deſſen Vermittelung zwiſchen Schweden und Dännemarck 1688, l. c. pag. 16. Ehrſucht im Jahr 1646, l. c. pag. 13. ſchlieſt mit Brandenburg und Portugall einen Tractat 1667, l. c. pag. 33. Glück in Waffen. l. c. pag. 34. ſeine Macht ao. 1667. l. c. pag. 35. ſchickt 1668 eine prächtige Geſandtſchafft nach Venedig, l. c. pag. 42. deſſen neue groſſe Kriegs-Rüſtung gegen Holland und derſelben Urſach, l. c. pag. 66. ſchlieſt mit dem Kayſer durch Gremonville ein Bündniß, l. c. p. 78. Einfall in die Niederlande, l. c. p. 91. iſt in Eroberung glücklich, l. c. p. 92. hat Luſt ao. 1672 Amſterdam zu belagern, l. c. p. 93. ziehet prächtig in Utrecht ein, aber auch bald wieder aus, l. c. p. 94. deſſen König gehet aus Furcht für dem Feinde in aller Eyl nach Paris, l. c. pag. 95. theilet mit dem Biſchoff von Münſter, l. c. pag. 96. warum es 1674 den Krieg mit Holland wieder fortgeſetzet, l. c. pag. 115. führet eod. ao. eine groſſe Armee ins Feld, l. cit. pag. 117. ſeine ernennte Generals ib. und Flotte, ibid. ihm wird von allen Seiten der Krieg angekündigt, l. c. pag. 124. ſchwächet Spanien, l. c. p. 125. erlanget Burgund und viele Oerter in den Niederlanden und Navarra, ibid. wendet ſich aus den Niederlanden nach Lothringen, l. c. pag. 131. Kriegeriſche Abſichten im Jahr 1675, l. c. p. 135. rüſtet ſich wieder zum Krieg, ibid. ſchicket einen Proteſtantiſchen Abgeſandten nach

Londen, l. c. p. 136. fordert ſeine Ambaſſadeurs von Cölln wieder zurück, l. c. p. 137. wird für einen Reichs-Feind erkläret, l. c. pag. 145. führet drey Armeen ins Feld, l. c. pag. 195. ſuchet Spanien übern Hauffen zu werffen, ibid. iſt glücklich in Flandern, l. c. pag. 197. warum es 1668. wider Holland Krieg anfängt, L. V. C. X. pag. 417. gehet eod. ao. in die Niederlande, l. c. p. 419. wirbt in Irrland 1677, l. c. p. 430. Eroberung in den Niederlanden eod. ao. l. c. p. 432. Reiſe des Königs nach Metz macht das Reich ſicher, l. c. p. 435. warum es biß 1678 mehrentheils glücklich geweſen, ibid. bekommt Ypern und Leuwen, l. c. p. 436. warum es ao. 1681 die Waffen ergriffen, l. c. p. 445. 446. will zu Franckfurt nicht das mindeſte nachlaſſen, l. c. p. 451. miſchet ſich in andrer Händel, l. c. p. 455. ſetzet den Printz von *Birckenfeld* in das Hertzogthum Zweybrücken, l. cit. p. 456. ziehet die Herrſchafft Oranien an ſich, und verfolget die Proteſtanten, ibid. erkläret ſich Straßburg nimmermehr wieder aus den Händen zu laſſen, ibid. iſt nicht wohl zufrieden mit dem Zuſtand in Norden, loc. cit. pag. 457. ſtellet ſich, als liebe es ſtets den Frieden, l. c. pag. 461. Abſicht durch das Däniſche Bündnis de ao. 1683 auf das Reich, l. c. p. 465. Recht zum Kriege 1689 l. c. p. 508. wird durch Verluſt der Stadt Mayntz verzagt, l. c. pag. 510. ſein im Jahr 1688 begangener Staats-Fehler, l. c. p. 511. wird 1690 in den Niederlanden von den Alliirten tapffer begegnet, l. c. pag. 520. ſuchet durch Dännemarck in Nieder-Sachſen den Kayſer zu ſchwächen, l. c. p. 537. triumphirt 1692 in Savoyen und Catalonien, l. c. pag. 567. drucket ſeine Unterthanen ſtarck, l. c. p. 573. allzugroſſe Macht verurſacht, daß jederman ſich dagegen waffnet, l. c. p. 566. wird am Ober-Rhein 1692 viel auszurichten gehindert, l. c. p. 576. wird von Wolffenbüttel hintergangen, L. V. C. XI. p. 620. giebt dem Prätendenten den Königl. Titel, l. c. p. 627. die denen Proteſtanten im Reich 1702 gelegte Fallſtricke, ibid. Anſinnen an Engelland 1705. l. c. pag. 637. zie-

het Spanien mit ins Netze, ibid. ſeine Staats-Griffe in Engelland, l. c. p. 637. ſollen lange verdeckt bleiben, l. c. p. 640. verſagt dem Prätendenten allen Schutz, l. c. p. 698. beſchützet 1718 dem Kayſer ſeine Staaten in Italien, l. c. p. 731. nimmt die Gewährleiſtung über ſich in dem Bündniß zwiſchen Engelland, Schweden und Hannover, 1719-1720. l. c. p. 852. miſchet ſich 1725 nicht in des Prätendenten Händel, l. c. pag. 865. Anklage auf dem Reichs-Tage, l. c. p. 874. Zuſtand 1726, l. c. p. 921. kan aus Staats-Urſachen bey der Minderjährigkeit ſeines Königs keinen Krieg anfangen, loc. cit. pag. 950.

Freyheit der Holländer, auf was Weiſe ſie hergeſtellet werde, L. V. C. IX. p. 75.

Friede zwiſchen Holland und Spanien, l. c. p. 15. in Aachen 1667 geſchloſſen, l. c. p. 35.

Friedrich Auguſt, Printz von Hannover geht 1685 mit nach Ungarn zu Felde, L. V. C. X. p. 489.

Friedrich, Cron-Printz von Groß-Britannien, wird Printz von Wallis, L. V. C. XII. p. 988. ſeine Geburth, L. V. C. XIII. p. 1086. wird nach Engelland abgeholt, ibid. wird 1718 Hertzog von Glocester und Ritter vom blauen Hoſen-Bande, ibid. wird Mitglied der Societät der Wiſſenſch. in Londen, l. c. p. 1090.

Friedrich, Erb-Printz zu Heſſen-Caſſel gelanget zum Schwediſchen Thron, L. V. C. X. pag. 853. auf was Weiſe, l. c. p. 854.

Friedr. Ulric. ertheilte Gerechtſame, 1628. L. V. C. IX. pag. 285.

v. *Freytag*, Graf, Kayſerl. Geſandter zu Stockholm 1726, ſuchet Schweden in die Wiener-Alliantz zu ziehen, L. V. C. XI. pag. 881. richtet am Däniſchen Hofe nichts aus, l. c. p. 882. 928.

v. *Fuchs*, Brandenburgiſcher Geſandter zu Copenhagen, 1683. L. V. C. X. pag. 465. zu Hannover eod. an. l. c. p. 472. am Däniſchen Hofe 1693. l. c. pag. 539. zu Wolffenb. 1702. l. c. p. 621.

Für-

Fürſten des Reichs vereinigen ſich wider Hannover, loc. cit. pag. 545.

v. *Fürſtenberg*, (Printz) Frantzöſiſcher Abgeſandter zu München, L. V. C. IX. p. 67. deſſen Gefangennehmung, ibid. zerſchlägt die Friedens-Vorſchläge, l. c. p. 133.

G.

v. *Gahlen* (Bernh.) unruhiges Gemüth und Streitigkeit mit Braunſchweig-Lüneburg, wegen Hörter, Lib. V. Cap. IX. pag. 48. Streitigkeiten mit der Fürſtin von Oſt-Frießland, l. c. p. 53. Politiſche Verſtellung gegen die Herren Staaten, ibid. iſt gegen die Holländer wegen vermeynter Nachſtellung nach ſeinem Leben ſehr erbittert, l. c. p. 69. ſeine ſeltſame Art ſich zu berathſchlagen, l. c. p. 96. ſchnappet mit Cölln und Franckreich nach Gröningen, ibid. ſeine Begierde, dem König von Franckreich eine Meſſe zu leſen, l. c. pag. 97. ſein bezeigtes Heroiſches Weſen, ibid. verhehret die Brandenburgiſchen Länder, l. c. p. 131. beſchädiget aber nicht das Jülichſche, ibid. wird von Condé und Hannover verſtärcket, ibid. überläſſt dem Kayſer einige Regimenter, l. c. pag. 144.

Galowkin, Rußiſcher Miniſtre im Haag, 1726. L. V. C. XI. pag. 890. ſein übergebenes Memorial, ibid.

Garten-Dörffer, ob ſie Acciſe geben, L. V. C. IX. p. 329.

Geldern ergreiffet bald die Hannöveriſche Alliantz, Lib. V. Cap. XI. pag. 944.

Generalen (Kayſerlicher) Uneinigkeit macht die Sachen in der Pfaltz ziemlich verwirret, l. c. p. 163.

GEORGIUS II. *AUGUSTUS*, ſeine Gebuhrt und Vermählung, Lib. V. Cap. XII. pag. 976. ſeine Nachkommen, l. c. p. 977. 998. wie Er geſinnet, l. c. p. 984. wird Lord und Pair und Engelland, ibid. gehet nach den Niederlanden, l. c. p. 985. gehet zum erſten mahl nach Engelland, ibid. wird König, ibid. Anrede an

das Parlament wegen angetretener Regierung, l. c. p. 986. 988. wird zum König ausgeruffen, l. c. p. 987. ſuchet zu Regenſpurg ſein Recht wegen des Ertz-Schatzm. Amts wieder hervor, l. c. p. 991. wird zu Weſt-Münſter gekrönet, l. c. p. 998. ertheilet dem König von Dännemarck die Lehen über Budjadinger-Land, l. c. p. 999. 1002. erlanget das Seniorat von Braunſchw. Lüneburg, l. c. p. 1000. Deſſen Reiſe nach Teutſchland, und Einſetzung der Königin zur Regentin, l. c. p. 1003. Anrede an das Parlament, l. c. p. 1006. übernimmt die Gewährleiſtung wegen der Oeſterreichiſchen Erb-Folge in dem Wiener-Tractat, l. c. p. 1014. wegen *Don Carlos*, ibid. wegen Oſt-Frießland, ibid. ſchlieſſet mit Franckreich und Spanien den Seviliſchen Tractat, l. c. p. 1036. verordnet 1730. das Religions-Jubel-Feſt in Braunſchw. Lüneburgiſchen Landen, l. c. p. 1046. läſſt auf dem Pohlniſchen Reichs-Tage wegen der Proteſtantiſchen Religion ein Memorial übergeben, l. c. p. 1047. ſchlieſſt mit dem Kayſer und Spanien eine Alliantz, l. c. p. 1053. mit Chur-Sachſen, l. c. p. 1055. läſſt für die Saltzburgiſchen um freyen Abzug anhalten, l. c. p. 1055. Deſſen Reiſe nach Teutſchland, l. c. p. 1073. Vorſorge für die Armen im Lande, l. c. p. 1076. Rück-Reiſe nach Engelland, ibid. läſſt die Belehnung von Bremen und Vehrden empfangen, l. c. p. 1082. giebt Truppen zur Commiſſion zu Mühlhauſen, ibid.

GEORGIUS I. *LUDOVICUS* gehet mit vor Trier, L. V. Cap. IX. p. 200. hilfft Mayntz erobern im Jahr 1689. Lib. V. Cap. X. pag. 508. ſeine Gebuhrt, L. V. C. XI. p. 597. Vermählung, l. c. p. 598. Nachkommen, l. c. p. 599. Tod, l. c. p. 600. wohnet in der Jugend vielen Belagerungen bey, l. c. p. 603. führet An. 1690. Hülffs-Völcker nach den Niederlanden, l. c. pag. 604. wohnet dem Treffen bey Landen und Neerwinden bey, l. c. p. 605. tritt 1698. die Chur-Lande an, l. c. p. 606. wird mit der Chur beliehen, ibid. iſt Gewährsmann des Altonaiſchen Vergleichs, l. c. p. 611. erlangt 1702. die

die Cron-Folge von Groß-Britannien, l. c. p. 616. den Königl. Orden vom blauen Hoſen-Bande, ibid. geräth in groſſe Streitigkeit mit Wolffenbüttel, l. c. pag. 617. leiſtet 1702. der Königin ANNA Hülffe, l. c. p. 626. ſchlieſſet mit derſelben ein Bündniß, ibid. hat 1707. das Ober-Commando bey der Reichs-Armee am Rhein, l. c. p. 648. warum Er ſolches erlanget, l. c. pag. 649. 650. erlanget zu Regenſpurg Sitz und Stimme, 1708. l. c. p. 651. gehet wieder nach dem Ober-Rhein, l. c. pag. 652. wird mit dem Reichs-Ertz-Schatz-Meiſter-Amt beliehen, l. c. p. 673. richtet das Ober-Appellations-Gerichte an, l. c. p. 678. wird 1714 König von Groß-Britannien und reiſet nach Londen, l. c. p. 679. wird von dem König von Franckreich für den rechtmäßigen Beſitzer von Groß-Britannien erkannt, ibid. ſchlieſſet 1715 mit Dännemarck einen Tractat wegen Bremen und Vehrden, l. c. p. 686. erhält 1716 das Privilegium de plane non appellando, l. c. p. 693. ſchlieſſet mit Spanien einen Commercien-Tractat, l. c. p. 697. mit Holland und Franckreich 1717 eine Defenſiv-Alliantz, l. c. p. 698. mit dem Kayſer, Franckreich und Holland eine Alliantz 1718, l. c. p. 704. mit dem Kayſer und Pohlen ein Bündnis, l. c. p. 799. was für Staats-Urſachen darunter vorgelauffen, ibid. was ihn zur Hannöveriſchen Alliantz bewogen, l. c. p. 894. ſchlieſſet 1727 mit Caſſel eine Alliantz, l. c. p. 961-973. ſtirbt, l. c. p. 975. wegen des Geburths-Ortes einige Irrungen gehoben, l. c. pag. 975.

G*EORG WILHELM* gehet mit den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hülffs-Völckern nach Venedig, Lib. V. C. IX. p. 42. ziehet 1675 nach dem Ober-Rhein zu Felde, l. c. p. 196. geht vor Trier, l. c. p. 200.

v. *Geran*, Frantzöſiſcher Geſandter zu Berlin und Dreßden, l. c. p. 67.

Gerechtſame des Hannöver. Adels, von wem ſie herrühren, l. c. p. 259.

Gerichts-

Gerichts-Ordnung, beſtändige, ſoll 1542 aufgerichtet werden, l. c. p. 270.
Geſandte zu Cölln beym Friedens-Schluß, l. c. p. 132. 133. zu Nimwegen, l. c. p. 247. 249. zu Franckfurt 1681. L. V. C. X. pag. 446. Brandenburgiſche an auswärtige Höfe im Jahr 1681. l. c. p. 447. was ſie vorgetragen haben, ibid. Brandenb. 1683. l. c. p. 469. verſchiedener hoher Häuſer im Haag 1683. l. c. p. 474. verſchiedener hohen Mächten zu Ryßwick, l. c. p. 588.
v. *Goes*, Graf, Kayſerl. Geſandter zu Berlin, l. c. p. 143. Kayſerl. Geſandter im Haag 1702, L. V. C. IX. p. 627.
v. *Goerz*, (Frid. Wilh.) Freyherr, deſſen Abkunfft, Bedienungen, Vorrechte, Güther, ꝛc. l. c. p. 675-678. gehet 1711 als Hannöveriſcher Geſandter nach Franckfurt zur Wahl, l. c. p. 678.
v. *Goerz*, Freyherr, Schwediſcher Miniſtre, ſeine Gemüths-Neigung, l. c. p. 688. übles Vorhaben in Londen mit Gyllenborg, l. c. p. 698.
Goh-Gräfen, ihre Pflicht, L. V. C. IX. p. 292.
v. *Gollowyn*, Graf, Rußiſcher Geſandter zu Stockh. 1726. l. c. p. 964.
v. *Golze* bemächtiget ſich des Schloſſes Waßlenheim, l. c. p. 167.
v. *Gourville*, Frantzöſiſcher Geſandter, ſuchet Zell und Oßnabrück von der Beyhülffe abwendig zu machen, L. V. C. X. pag. 420. deſſen politiſches Weſen mit der Biſchöffin, ib. gehet mit ihr nach Holland, ibid.
v. *Graffendahl* verräthet ſelber den Münſteriſch- und Frantzöſiſchen Tractat, L. V. C. IX. p. 239. wird jedennoch heimlich vom Biſchoff nach Paris geſchicket, ibid.
v. *Grana*, Marquis, führet die Kayſerl. Hülffs-Trouppen 1675. l. c. p. 201. erhält das Commando über die Lothringiſchen Trouppen, l. c. p. 203.
v. *Granvillier*, General, führet die Münſterſchen Trouppen, 1675, l. c. p. 201.
v. *Gravelle*, Frantzöſiſcher Geſandter in Berlin, Hannover, Zell und Wolffenbüttel, l. c. p. 33. zu Regenſpurg, beſchwehret

ſchwehret ſich ſtarck über das Betragen gegen Fürſtemberg, l. c. p. 136. muß von Regenſpurg abziehen, l. c. p. 145.

v. *Gremonville*, Frantzöſiſcher Geſandter, ſuchet die Holländer am Kayſerl. Hofe zu ſchwärtzen, l. c. p. 67. ſeine Geburth, Gemüths-Gaben, politiſche Aufführung, Staats-Griffe am Hofe, ſein Schickſaal, l. c. p. 78. befleißigt ſich ſtarck, die Ungariſche Verwirrungen 1674 zu unterhalten, l. c. p. 117. muß aus den Kayſerl. Landen abziehen, l. c. p. 126.

v. *Greiffenfeld*, wird von Franckreich mit Geld beſtochen, l. c. p. 207. Brief an den Chur-Fürſten von Brandenburg, de ao. 1675. ibid. kurtzer Lebens-Lauf, l. c. p. 236. Urſach ſeines Falls, ibid.

Gries, Däniſcher Miniſtre im Haag muß derer Herrn General-Staaten vorhabende Entſchlieſſung wegen Rußland vernehmen, L. V. C. XI. 933.

v. *Grohende*, (Gunzel) de ao. 1542. L. V. C. IX. p. 270.

v. *Grote* (Otto) Hannöv. Geheimder Rath und Gevollmächtigter zu Paris, 1668, l. c. p. 4. ſein Lebens-Lauf, l. c. p. 5. wird vom Kayſer in den Freyherrn-Stand erhoben, ibid. ſeit welcher Zeit dieſe Familie ſchon das Erb-Truchſeſſen-Amt beſitzet, l. c. p. 6. Hannöv. Miniſtre, gehet zum Biſchoff von Münſter in das Vehrdiſche, l. c. p. 228. iſt als Hannöv. Geſandter beym Münſterſchen Vergleich, L. V. C. X. p. 407. gehet als Hannöveriſcher Geſandter nach Weſel, l. c. p. 432. Hannöveriſcher Geſandter zu Franckfurt, l. c. p. 446. ſein Begehren, l. c. pag. 449. Hannöveriſcher Geſandter zu Copenhagen, 1683. l. c. p. 465. bringet mit Dännemarck den Alton. Receſs zu Stande, l. c. p. 511. gehet nach Dreßden, Wien ꝛc. ibid. nimmt die Belehnung wegen der Chur-Würde ao. 1693. l. c. p. 542.

v. *Grote* (Thomas) Braunſchw. Lüneb. Zelliſcher Geh. Rath L. V. C. IX. p. 5.

v. *Grote*, (Wernh. Geveh. und Godofr.) Entäuſſerung der Güther, l. c. p. 7.

Grotius (Petr.) gehet als Holl. Geſ. nach Paris, l. c. p. 70.

Gründe der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geſandten wegen Erlangung des Hertzogthums Lauenburg und Hadeln, L. V. C. X. p. 512-515.

de la *Guardie* pfleget 1675 über den Zuſtand von Europa mit verſchiedenen Geſandten eine Unterredung, L. V. C. IX. pag. 151. deſſen Staats-Klugheit, l. c. p. 193.

v. *Güldenlöw* gehet als Däniſcher Geſandter nach dem Haag, L. V. C. X. p. 446.

v. *Güldenſtolp*, Schwediſcher Geſandter im Haag, l. c. p. 469.

v. *Güldenſtrom*, Freyherr, Schwed. Geſandter im Haag, 1683. l. c. p. 467. Schwediſcher Geſandter in Moſcau, pag. 469.

Güther der Spanier in den Frantzöſiſchen Niederlanden werden vom Fr. Gouverneur in Beſitz genommen, L. V. C. IX. p. 116.

GUSTAV. ADOLPH. deſſen Tapfferkeit, l. c. p. 20. giebt im Felde dem Däniſchen Geſandten Audientz, l. c. p. 21. verhindert den Frieden mit Dännemarck, ibid. ſuchet ſich von gantz Dännemarck Meiſter zu machen, l. c. pag. 22. ſtirbt darüber, ibid.

Guts-Herrn ſollen die neuen Meyer mit den Zinſen nicht ſteigern, l. c. p. 269.

v. *Gyllenborg*, Schwediſcher Geſandter in Londen, 1717. ſein Vorhaben wird zernichtet, L. V. C. XI. pag. 699.

H.

v. *Hacke*, Zelliſcher Geſandter in Hamburg, 1672. Lib. V. Cap. IX. pag. 102.

— — (Levin) de Anno 1614. l. c. p. 277.

— — — — de Anno 1636. l. c. p. 313.

v. *Hacques*, Freyherr, führet die Oſnabrückiſchen bey Trier an, l. c. p. 202. hält ſich wohl, ibid.

v. *Hagen* beantwortet im Nahmen des Königs von Dännemarck das unbillige Verfahren einiger Hollſteiniſchen Miniſtres, L. V. C. XI. p. 928.

Hamburg hat kleine Streitigkeiten mit den umliegenden

Fürſten

Fürſten wegen der Schiffahrt auf der Elbe, L.V.C.IX. p. 102, 103. was ſie ſuchet, ibid. richtet einen Receſs auf, l.c. p. 104. wird von Dännemarck angegriffen, l.c. p. 252. wird vom Hauſe Braunſchweig-Lüneburg mit Hülffe verſehen, ibid. wird von den Dänen angegriffen, 1686, und von Brandenb. und dem Braunſchw. Lüneb. Hauſe beſchützet, L.V.C.X. pag. 505. was ſie gegen Dännem. für Anſtalt macht, l.c. p. 506. nimmt die Braunſchw. Lüneb. Truppen in Eyd u. Pflicht, l.c. p. 507.

Hamelton, Commendant in Buxtehude, wird zu Stade enthauptet, L.V.C.IX. p. 230.

v. *Hammerſtein* (Georg. Chriſtoph.) Freyherr, Br. Lün. Geſandter in Hildesheim, l.c. p. 25.

— — — (Chriſtoph.) macht Schwierigkeit, den im Jahr 1672. zwiſchen Zell und Wolffenbüttel, Spanien und Holland, geſchloſſenen Receß zu unterzeichnen, l.c. p. 145. hilfft die Zuſammenkunfft zwiſchen Dännemarck und Brandenburg in Bremen aufheben, l.c. p. 246.

Handelſchafft auf der Elbe, wegen dieſer wird zwiſchen Br. Hannover u. Zell ein Receß aufgerichtet, L.V.C.X. p. 490.

Handlungs-Tractat zu Wien, L.V.C.XI. p. 894-895.

Hannover, daſelbſt iſt 1667. ein Frantzöſiſcher Geſandter, L.V.C.IX. p. 33. verſpricht Franckreich Truppen zu überlaſſen, l.c. p. 62. ſeine Beurtheilung von des Reichs Beſchaffenheit, 1672. l.c. p. 82. warum es die Frantzöſiſche Parthey ergriffen, ibid. Deſſen Bündniß zerfällt, l.c. p. 82. 92. warum es bey Franckreich und Schweden verbleibet, l.c. p. 153. ſeine Pflicht gegen Schweden in Bremen, 1675. ibid. des Bündniſſes mit Schweden Inhalt, l.c. p. 154--158. leget ſeine Truppen ins Vehrdiſche, l.c. p. 167. vermehret ſeine Truppen in Bremen und Vehrden, l.c. p. 178. bedenckt ſich in das Bremiſche einzufallen, l.c. p. 200. trägt Bedencken, Hülffs-Völcker gegen Franckr. zu ſchicken, l.c. p. 201. das Land iſt ziemlich bedruckt, l.c. p. 206. Verſprechen gegen Dännem. 1675. l.c. p. 208. Inhalt des Bündniſſes mit Dännemarck, l.c. p. 209--213. richtet mit Dännemarck

nemarck und Münſter einen Neutralitäts-Tractat auf, l.c. p. 214--217. Bewegungs-Gründe, warum es bißher der Frantzoſen und Schweden Parthey ergriffen, l.c.p.218. ſchlieſſet mit Franckreich einen Neutralitäts-Tractat, 1675. l.c.p. 225. Bündniß mit Münſter, l.c.p.230. deſſen Inhalt, l.c. p.236. beſchädigt mit ſeinen Truppen das Anhalt- und Cöllniſche, l.c.p.245. wird deßhalben zu Wien verklagt, ibid. ſetzt mit Zell den Pinnebergiſchen Vergleich auf, L.V. C.X. p.507. ſeine Gründe zum Feldzuge vor Mayntz, l.c. pag.510. wird mit Lauenburg, Bremen und Hadeln beliehen, l.c. p.515. ſchlieſſet 1692. einen Tractat mit Engell. und Holland, l.c. p.526. erhält von Engell. und Holland wegen der Chur-Würde gute Dienſte, l.c. p. 530. erlanget die Erb-Folge auf das Bißthum Oſnabrück, ibid. giebt dem Kayſer 18000 Mann Hülffs-Völcker, 1692. l.c.ibidem. wider daſſelbe und Zell hat Dännemarck und Franckreich eod. anno gefährliche Anſchläge, l.c. p.538. wird mit der Chur-Würde beliehen, 1693, l.c. p. 540. vergleicht ſich mit Dännemarck wegen Ratzeburg, l.c. p.540. 541. Receß mit Kayſer *LEOPOLDO*, wegen Befeſtigung der Chur-Würde, l.c. p. 553-556. vereiniget ſich mit dem Hauſe Oeſterreich, l.c.p. 557-564. tritt in die groſſe Allianz, 1692. l.c. p.565. 569-572. ſchicket Truppen nach den Niederlanden, l.c. pag.568. verbindet ſich mit Engelland, einander allezeit beyzuſtehen, ibid. vergleicht ſich mit Wolffenbüttel wegen der Chur-Würde, ibid. erneuert im Haag die groſſe Allianz, 1695. l.c. p.573. ſchicket viele Truppen nach den Niederlanden, l.c.p. 574. hilfft Namur einnehmen, l.c. pag.575. auf was Art es ſich aufs neue mit dem Kayſer und Engelland vereiniget, l.c. pag. 577--580. ſchlieſſet 1696. mit Holſtein einen Tractat, l.c. p.581. giebt bey dem Ryſwickiſchen Frieden ein groſſes Gewicht, l.c. p.590. Chur-Fürſtin von Hannover kömmt nach dem Haag, L.V.C.XI. p.627. ſchlieſſet mit Engelland ein Bündniß 1702, l.c.p.629. Ob es ihm ſamt Wolfenbüt-

ſenbüttel zuſtehe, die Religions-Beſchwehrden im Braunſchweig-Lüneburgiſchen allein abzuthun, l. c. pag. 674. Streit wegen ſeines Ertz-Amts mit Pfaltz, l. c. p. 794. ſchläget Pfaltz Mittel vor wegen des Ertz-Amtes, l. c. p. 796. vernichtet die Zuſammenkunfft in Aland, l. c. p. 815. beantwortet die Rußiſchen ungerechten Klagen, l. c. p. 819--822. wird 1720. wegen des Beſitzes von Bremen und Vehrden ein mehrers verſichert, l. c. p. 852. Gewährleiſtung gegen Dännemarck für Schleßwig, l. c. pag. 855.

v. *Hardenberg* (Chriſtoph.) Braunſchw. Lüneb. Geſandter zu Hildesheim, L. V. C. IX. p. 25.

— — — (Gert) de Anno 1542, l. c. p. 270.

— — — (Hans Chriſt.) 1636. l. c. p. 313.

v. *Haren*, Holländiſcher Geſandter nach Stockholm, ein geſchickter Mann, L. V. C. IX. p. 69.

v. *Harrach*, Graf, Kayſerl. Geſandter an den König von Sardinien, denſelben zur Wiener-Alliantz zu bewegen, L. V. C. XI. p. 883.

v. *Heckeren*, Holländ. Geſandter in Zell, ſein Thun alda, L. V. C. X. p. 519.

v. *Heimburg* (Frid.) Braunſchw. Lüneb. Geſandter in Hildesheim, L. V. C. IX. p. 25. weigert ſich, den im Jahr 1672. zwiſchen Zell, Wolffenbüttel, Spanien und Holland, geſchloſſenen Receß zu unterzeichnen, l. c. p. 145. ſein gantzer Lebens-Lauf, l. c. p. 172. 177. hält eine Zuſammenkunfft mit Grafen v. *Ahlefeld* wegen Münſter, l. c. p. 229. hilfft die Zuſammenkunfft zwiſchen Dännemarck und Brandenburg in Bremen hintertreiben, l. c. p. 246. Wolffenbüttel. und Zelliſcher Geſandter beym Münſterſchen Vergleich, 1665. L. V. C. X. pag. 407. Braunſchw. Lüneb. Geſandter zu Nimwegen, was Er ſonderlich alda ausgerichtet, l. c. pag. 450. Wolffenb. Geſandter zu Copenhagen, l. c. p. 465. Kayſerl. Commiſſarius zu Roſtock, L. V. C. XI. p. 751.

— — (Dieter.) de Anno 1614. L. V. C. IX. p. 278. it. 1626. l. c. p. 313. it. 1641. l. c. p. 346.

Heinſius, Holländ. Abgeſandter in Stockholm, ungeſchickt zur Geſandtſchafft, L. V. C. IX. p. 69. Geſandter des Printzen von Oranien, kan nichts in Franckreich ausrichten, L. V. C. X. p. 474.

v. *Helverſſen* (Henni) de Anno 1542. L. V. C. IX. p. 270.

v. *Hemskirchen*, Holländ. Geſandter in Madrit, 1683, ſeine Bemühung beym Könige, L. V. C. X. p. 474.

du *Heron*, Frantzöſiſcher Geſandter zu Braunſchw. Wolfſenbüttel, L. V. C. XI. p. 619.

Hertzog von Hannover, *JOH. FRIEDR.* ſoll die Neutralität ergreiffen, L. V. C. IX. p. 206. beſpricht ſich mit dem Biſchoff zu Münſter auf dem Schloß Rotenburg, l. c. p. 229. hat heimlich den *Flaramonti* zu Hamburg, l. c. p. 239.

— — von Lothringen, *LEOPOLD*, wird auf ſeiner Durchreiſe durch Hannover herrlich bewirthet, Lib. V. Cap. XII. pag. 1062.

— — von Würtemberg-Neuſtadt führt 1692. die Däniſchen Truppen nach den Niederlanden, L. V. C. X. p. 527.

Hertzogenbuſch wird vom Printzen von *Condé* hart belagert, l. c. 199.

v. *Heyren*, Holländiſcher Geſandter zu Coppenh. l. c. p. 522.

Hildesheimiſcher Vergleich de Anno 1658, deſſen gantzer Inhalt, L. V. C. IX. p. 24.

v. *Hoeg* geht als Däniſcher Geſandter 1683. nach Franckreich, L. V. C. X. p. 458.

v. *Hœpeden* (Chriſtoph.) de An. 1641. L. V. C. IX. p. 346.

v. *Hœpken*, Freyherr, führet die Feder zum Frieden, L. V. C. XI. pag. 807. ſetzet eine Danckſagungs-Rede auf, deren Inhalt, l. c. p 810--812.

Hōxter, groſſe Streitigkeiten wegen der Schutzbarkeit über dieſelbe, L. V. C. IX. p. 48. deßwegen wird eine Vermittelung getroffen, l. c. p. 49.

Hof von Franckreich ſchaffet alle Spaniſche Bediente ab, l. c. p. 116.

v. *Hollac*, General, bringet der Stadt Straßburg im Nahmen des Kayſers einen Brief, l. c. p. 165.

Holland waffnet ſich Anno 1646. wider Spanien, Lib. V. Cap. IX. pag. 13. deſſen Schickſal 1672, l. c. p. 68. ſetzet ſich eod. Anno wider den König von Franckreich in guten Stand, l. c. p. 93. verliert viele Städte, ib. wird durch Hrn. von *Pœlnitz* der Brandenburg. Hülffe verſichert, l. c. p. 100. erlangt Beyhülffe vom Kayſer, ib. rüſtet ſich 1675 zu Waſſer und Lande, L. V. C. IX. p. 140. ſchlieſſet mit Lothr. ein genaueres Bündn. l. c. p. 174. ſein Zuſtand 1675, l. c. p. 178. leiſtet Spanien 1675. groſſe Dienſte, l. c. p. 195. rüſtet ſich zum Kriege wider Engell. und Münſter, 1665. L. V. C. X. p. 405. ſchlieſſt mit Dännem. ein Bündniß, l. c. p. 406. erlangt Hülffe wider Engelland von Franckreich, ibid. vom Hauſe Br. Lüneb. 8000 Mann, ibid. will mit Franckreich nicht anbeiſſen, l. c. p. 453. warum es 1683. Spanien keine Hülffe nach den Niederlanden ſchicken wollen, l. c. p. 463. ſchlieſſet 1683. mit Schweden ein Bündniß, l. c. p. 467. Gründe der gemachten Schwürigkeiten wegen der Hülffe an Spanien wider Franckreich, l. c. p. 473. erlanget Anno 1690. Hülffe vom Hauſe Braunſchw. Lüneburg, l. c. p. 518. leiſtet Hannover am Kayſerl. Hofe wegen der Chur-Würde gute Dienſte, l. c. p. 530. verworrener Zuſtand, L. V. C. XI. p. 705. nimmt ſich des betrübten Zuſtandes der Proteſtanten in der Pfaltz an, l. c. p. 791. tritt 1720. der Quadruple-Alliantz bey, l. c. p. 827. was für Schwürigkeiten dabey gemachet worden, ibid. war anfänglich zur Beobachtung der Neutralität in Italien nicht geneigt, l. c. p. 828. will Mittler ſeyn, ibid.

Hollſtein-Gottorp, ſchlieſſet 1675 ein neues Bündnis mit Schweden, L. V. C. IX. p. 208. mit dem Kayſer und mit Schweden 1683, L. V. C. X. p. 454. Streitigkeiten mit Dännemarck 1696. l. c. p. 582. An. 1700, Lib. V. C. XI. pag. 611. Obliegenheiten gegen die Czaarin, l. c. pag. 928.

Holtz, untüchtiges ſoll gebrauchet werden, Lib. V. Cap. IX. pag. 294.

Holtzung, wie damit zu verfahren, l. c. p. 299.
v. *Holze*, (Joh. Jac.) Freyherr, Däniſch-Hollſtein-Glückſtädtiſcher Geſandter zu Regenſpurg, L. V. C. IX. p. 786. widerſetzet ſich dem Schwediſch-Bremiſchen Geſandten, l. c. p. 792.
v. *Honſtein*, Brand. Geſ. 1672. nach Braunſchw. l. c. p. 80.
Hopp, Holländiſcher Geſandter am Däniſchen Hofe, L. V. C. X. pag. 539.
v. *Horn*, Graf, ſein Amt und Gemüths-Gaben, L. V. C. IX. pag. 193. Ober-Gouverneur in Bremen, l. c. pag. 219. ſeine Kriegs-Vorſorge, l. c. p. 220.
— — (Arfwed) Graf, auf was Art er zum Reichs-Land-Marſchalck erwehlet wurde, L. V. C. XI. pag. 962. iſt den Hannöveriſchen Allirten zugethan, ibid. ſeine Gemüths-Beſchaffenheit, l. c. p. 964. hat viel Feinde, ibid. wie er ſie abgetrieben, l. c. p. 965. wird von Rußland angefeindet, ibid.
Hornbeck, Penſionarius, Antw. an Dännemarck, l. c. p. 931. Antwort an den Spaniſchen Bevollmächtigten, l. c. pag. 937-941. Bewegungs-Rede zu Ergreiffung der Hannöveriſchen Alliantz, l. c. p. 942. hat unter den Städten der vereinigten Provintzen viele Widerſprecher, l. c. p. 943.
Hoſier, Admiral von Engelland, ſoll auf die Spaniſchen Gallionen aufpaſſen, l. c. p. 905.
v. *Hugo*, (Ludolph) Hannöveriſcher Geſandter beym Münſterſchen Vergleich 1665, L. V. C. X. pag. 407. gehet nach Weſel als Braunſchweig-Lüneburgiſcher Geſandter 1677, l. c. p. 432.
— — Freyherr, Hannöveriſcher Geſandter zu Regenſpurg, legitimiret ſich zu Führung der Votorum wegen Bremen und Vehrden, L. V. C. XII. p. 1082.
v. *Huldenberg*, Freyherr, muß die Oeſterreichiſchen Lande meiden, L. V. C. XI. p. 879.
v. *Humieres*, Marſchall von Franckreich, ſoll Charleroy wieder einnehmen, L. V. C. XI. p. 115. will Schombergen als einem Evangel. Marſchall nicht weichen, L. V. C. X. p. 426. wird von Louvois begütiget, und erobert allein l'Isle, l. c. p. 427.

I.

v. *Iberville*, Frantzöſiſcher Geſandter 1714 in Hannover, ſeine Erklärung gegen Graf von Bothmer, Lib. V. C. XI. pag. 679.
Jennings gehet nach der Mittelländiſchen See, l. c. p. 905.
v. *Ilten*, (Caſp.) de ao. 1636. L. V. C. XI. p. 313.
— — de ao. 1641, l. c. p. 346.
v. *Imhoff*, Anführer der Wolffenbüttelſchen Unruhen, L. V. C. XI. p. 618. berathſchlagt ſich mit dem Frantzöſiſchen Geſandten, ibid. ſeine Gemüths-Neigung, l. c. p. 619.
Johannes, Abt zu Lockum de ao. 1636. L. V. C. IX. p. 313.
JOHANN FRIEDRICH, gebohren, L. V. C. IX. pag. 1. vermählt, l. c. pag. 2. Gemüths-Gaben, l. c. pag. 7. Gedächtnis-Müntze, l. c. p. 10. Symbolum, l. c. p. 11. Reiſen, l. c. p. 12. derſelben Urſache, l. c. p. 13. bekennet ſich zur Römiſchen Religion, l. c. p. 15. Schickſaal im Norden zur See, l. c. p. 16. tritt die Regierung an, l. c. p. 22. ſoll den Rheinländiſchen Bund unterſchreiben, l. c. p. 23. unterſchreibet den Hildesheimiſchen Vergleich de ao. 1665. ibid. führt den Papiſtiſchen Gottesdienſt in Hannover ein, l. c. p. 31. wird zum Nobile di Venetia ernennet, ibid. Friede in Breda geſtifftet, l. c. p. 32. des mit Franckreich ao. 1667 errichteten Bündniſſes Inhalt, l. c. p. 36-40. ſchickt den Venetianern Hülffe, l. c. p. 40. geht mit ſeinen Hülffs-Völckern nach Venedig, l. c. p. 42. vollführet den Hameliſchen Veſtungs-Bau, l. c. p. 48. erhält das Spiegelbergiſche Votum, ibid. ſchlichtet die Streitigkeiten mit dem Biſchoff von Münſter wegen Höxter, ibid. verſöhnet ſich zu Bielefeld mit Münſter wegen Höxter, l. c. p. 49. ſchlieſſet 1672 mit Franckreich eine Alliantz, l. c. pag. 64. ob bey ihm die Staats-Klugheit erforderte, mit Franckreich ein Bündnis zu treffen, l. c. p. 65. verbleibet 1674 mit Franckreich im Bündnis, l. c. aus was Urſachen, ibid. entſchlägt ſich 1675 der Frantzöſiſchen Parthey, l. c. p. 181. ſchlieſſet wegen Hamburg mit Dännemarck einen

einen Vergleich, l. c. p. 252. muß der Land-Stände Privilegium wegen der Religion bekräfftigen, l. c. p. 264. ſtirbt, l. c. p. 252. ſeine Kinder, l. c. p. 255.

Irrländer machen einen Aufruhr wider Printzen von Oranien ao. 1690. L. V. C. IX. p. 523.

v. *Iſola*, Freyherr, Kayſerl. Geſandter zu Cölln und Münſter, L. V. C. IX. p. 143. hat viel Mühe mit Münſter, l. c. p. 144.

Juden, ob ſie im Lande zu leiden, l. c. p. 303.

v. *Juel*, Däniſcher Geſandter in Stockholm, 1692. ſuchet Schweden wider Hannover und Zell aufzuwiegeln, L. V. C. X. p. 538.

Jus Primogen. wird in Br. Lüneb. eingeführt, L. V. C. IX. 351

K.

Kayſer, deſſen Betragen im Jahr 1672. Lib. V. Cap. IX. p. 75. ſteht den Holländern bey, l. c. p. 100. ſchlieſt mit Schweden und Hollſtein ein Bündniß 1683. L. V. C. X. p. 454. Entſchlieſſung wegen des Hannöveriſchen Ertz-Amts, L. V. C. IX. p. 796. ſchlieſſet mit Engelland und Pohlen ein Bündniß, l. c. p. 799. Abſichten bey der Wiener-Alliantz, l. c. p. 871. ſchlägt den Herrn Staaten Vermittelungs-Vorſchläge vor, l. c. p. 872. kan ſeinen Zweck nicht erhalten, l. c. p. 873. Verbindung gegen die Kayſerin von Rußland, l. c. pag. 881. kan mit Dännemarck und Portugall ao. 1726 nichts ausrichten, l. c. p. 883. ſeine übrige auswärtige Geſandtſchafften und Vorſtellungen zur Annehmung der Wiener-Alliantz, l. c. p. 884. 885.

v. *Kielmannseck* Regiment leidet viel, L. V. C. IX. p. 204.

v. *Kiow*, Freyherr, Chur-Fürſtl. Trierſcher Geſandter zum Beytritt zur Wiener-Alliantz, L. V. C. XI. p. 884.

Kipius, (Juſtus,) Cantzlar unter Hertzog *Chriſtian Ludw.* L. V. C. IX. 366-369.

v. *Klein*, Mecklenburgiſcher Geſandter zu Berlin, Lib. V. C. XI. p. 750. wird gelobt, l. c. p. 764. 766. Rußiſche Drohungen gegen Mecklenb. l. c. p. 768.

v. *Kleiſte*, Brandenburgiſcher Geſandter am Däniſchen Hofe, L. V. C. IX. p. 16.
v. *Klinkowſtröhm* bringet die Engliſche Beytritts-Acte zur Hannöveriſchen Alliantz nach Stockh. L. V. C. XI. p. 972.
v. *Kneſebeck* gehet als Brandenburgiſcher Geſandter nach der Schweitz, L. V. C. IX. pag. 197. Brandenb. Geſ. zu Copenh. l. c. p. 207.
v. *Knigge*, l. c. p. 270.
v. *Kniphauſen*, Freyherr, Geſandter 1719 zu Stockholm, L. V. C. XI. p. 808.
v. *Kœnigseck*, Graf, Kayſerl. Geſandter am Däniſchen Hofe, L. V. C. X. p. 539. ſchlägt im Nahmen des Kayſers den Herrn Staaten Vermittelungs-Vorſchläge vor, L. V. C. XI. p. 872.
v. *Kœnigsmarck*, Graf, wird Gouverneur zu Naerden, L. V. C. IX. p. 98.
v. *Kœtſchau* löſet Delmenhorſt wieder ein, L. V. C. XI. p. 691.
Korn-Abfuhr, wie es damit zu halten, L. V. C. IX. p. 296.
Kothſaſſen können nicht zugleich Dienſte thun und Dienſt-Geld geben, l. c. p. 300.

L.

v. *Laffert* macht im Nahmen Wolffenbüttel Anſprüche ans Lauenburgiſche, L. V. C. X. pag. 516.
— — (Hieron. Wig.) ſein Lebens-Lauf, l. c. p. 516. 517.
Lager verſchiedener Generals ao. 1624 L. V. C. IX. p. 132.
v. *Lamberg*, Graf, Kayſerl. Geſandter nach Dreßden, Berlin und München 1683. L. V. C. X. p. 454.
Lampadius, Jac. de ao. 1639. L. V. C. IX. p. 325.
Land-Folge, wie es damit zu halten, l. c. p. 300.
— Gericht, ſolte in jedem Amt jährlich zweymahl gehalten werden, l. c. p. 331.
Landſchafft ſoll mit ihren Erb- und Pfand-Güthern in Holtz- Waſſer- und Weyde-Gericht unbehindert ſeyn, l. c. p. 269.
Land-Stände, wie offt ſie ſich jährlich verſammlen, l. c. p. 386.
— — von Lauenburg werden von Dännemarck in Contribution geſetzet, L. V. C. X. p. 538.

Lauenburg, wegen deſſen Beſitzes entſtehen Streitigkeiten, l. c. p. 512. hat Herrn von Steinberg zum Land-Droſten, l. c. p. 516.
Lehn-Briefe, wie die eingerichtet werden ſollen, L. V. C. IX. pag. 372.
v. *Lente*, (Jobſt) de ao. 1542. l. c. p. 270.
v. *Lenthe*, Brandenburgiſcher Geſandter zu Hannover rathet dem Hertzog die Neutralität, l. c. p. 206. Brandenburgiſcher Geſandter zu Hannover, l. c. pag. 236. ſein Urtheil von den Eroberungen in Bremen und Vehrden, l. c. pag. 237.
— — (Erich) de ao. 1636. L. V. C. IX. p. 313-346.
Leopold, Printz von Anhalt-Deſſau commandiret die Brandenburgiſchen Commißions-Trouppen zu Mühlhauſen, Lib. V. C. XII. pag. 1082.
v. *Leuenclau*, Schwediſcher Geſandter in Copenhagen 1692, L. V. C. X. p. 538.
v. *Leuenöhr*, Däniſcher Geſandter in Stockholm 1719, L. V. C. XI. p. 808.
v. *Leyen*, Freyherr, führt die Trierſche Trouppen ao. 1675. L. V. C. IX. p. 201.
Licentiati Juris in Hamburg müſſen 1686 bewaffnet auf dem Wall erſcheinen, Lib. V. Cap. X. pag. 506.
v. *Liliencrohn*, Freyherr, Schwediſcher Geſandter zu Cop. L. V. C. IX. p. 206. ſuchet ao. 1686 für Dännem. die Huldigung bey Hamb. Lib. V. C. X. pag. 505.
v. der *Lippe*, Graf, hat das Commando über die Lüneburgiſche Reuterey bey Trier, Lib. V. C. IX. pag. 201.
v. *Lobkowitz*, Fürſt, liebet allzuſehr das Frantzöſiſche Geld, l. c. pag. 82. ſein falſches Betragen gegen den Kayſer, l. c. pag. 126. wird vom Hofe auf ſeine Güther in Böhmen verwieſen, l. c. pag. 143.
Lockum, Cloſter und Stifft ſuchet Braunſchweig an ſich zu ziehen, L. V. C. X. pag. 441. was es für Mitbuhler gehabt, und deren Anſprüche, ibid.
v. *Lothringen*, Hertzog, ſein Unternehmen gegen Turenne, L. V. C. IX. pag. 169. Freude, die Frantzoſen auf die

Finger zu klopffen, l. c. pag. 201. gehet 1675 in die Stadt Trier, l. c. pag. 204. wird aus Ungarn ao. 1689 nach dem Rhein zu commandiren beruffen, Lib. V. Cap. X. p. 509. ſtirbt, L. V. C. IX. p. 205.

v. *Louvigni*, Marquis, führt die Spaniſchen Hülffs-Völcker bey Trier, l. c. pag. 201. beſetzet Petersberg in den Niederl. L. V. C. X. p. 427.

v. *Louvois*, Geſandter von Franckreich zu Cölln und Münſter, iſt glücklich in Verrichtungen, L. V. C. XI. pag. 67. hochmüthiges Betragen gegen die Herrn Staaten, l. c. pag. 74. läſt im Reiche ſtarck von neuem werben, l. c. p. 116. ein heimlicher Feind von Condé und Turenne, l. c. p. 129. rathet dem König, l. c. p. 130. erdencket zu Erlangung der Grafſchafft Burgund ein liſtiges Mittel, l. c. p. 161. Haß gegen Turenne, l. c. p. 198. Richtigkeit in Bezahlung der Trouppen, L. V. C. X. pag. 427. Ertz-Biſchoff von Rheims gehet als auſſerordentlicher Abgeſandter nach Londen, l. c. p. 431. Staats-Streiche 1678 werden bald entdecket, l. c. p. 436.

Lüne, Adeliches Jungfer-Kloſter wird beſchenckt, Lib. V. Cap. IX. pag. 6.

Lüneburgiſche Trouppen ziehen nach ihren Landen, l. c. p. 205.

Lüneburg begehet das Erb-Huldigungs-Feſt in Gegenwart des Königs, L. V. C. XII. pag. 1009.

v. *Luxembourg*, Duc, Tapferkeit gegen die Holländer 1672, L. V. C. IX. p. 94. wird Gouverneur zu Utrecht, ibid. ſchwächt die Holländer, l. c. p. 129. Tapfferkeit in den Niederlanden 1677. L. V. C. X. pag. 432. hilfft des Printzen von Oranien Vorhaben verhindern, ibid. iſt Generaliſſimus in Franckr. 1690, l. c. pag. 520. was er für Generals unter ſich gehabt, ibid. ſtirbt l. c. p. 573.

M

Macht derer All. 1690. in den Niederl. L. V. C. X. p. 520.

v. *Mahrenholz*, Freyherr, Brandenburgiſcher Geſandter nach Mayntz 1672. Lib. V. Cap. IX. pag. 86. 80

v. *Mandelsloh*, (Claus) de ao. 1542. l. c. p. 270.

v. *Mansfeld*, Graf, Kayſerl. Bevollmächtigter zu Paris 1681 L. V. C. X. p. 445. Kayſerl. Geſandter nach Madrit 1683. l. c. p. 454.

Myl. *Marlborough* ſchlieſſet 1702 im Nahmen Engellands einen Tractat mit Hannover, L. V. C. XI. pag. 629. Anſchläge ſind lobenswürdig, l. c. pag. 641. hat ſtarcken Brief-Wechſel mit der Churfürſtin Sophia, ibid.

v. *Marſchek*, Schwed. Geſ. zu Regenſp. L. V. C. IX. p. 152.

v. *Maſch*, Preuſ. Miniſtre im Haag, thut Vorſtellung wegen der gedruckten Proteſtanten in Polen, L. V. C. XII. p. 1048.

Maſtricht muß vom Printzen von Oranien wieder eingenommen werden, L. V. C. X. p. 424. auf was Art es von ihm eingenommen werden ſoll, l. c. p. 426. warum die Belagerung von den Alliirten hat müſſen aufgehoben werden, l. c. p. 428.

Matthæus, Abt zu Burßfelde ao. 1636. L. V. C. IX. pag. 313.

Maximilian. Wilhelm. Printz von Hannover Lebens-Lauf, L. V. C. X. p. 593.

Mayntz, gut Kayſerl. L. V. C. IX. p. 67. wird 1689 wiederum Kayſerl. L. V. C. X. pag. 510. deſſen Eroberung macht die Frantzoſen verzagt, ibid.

Mazarin, Card. ſucht die Italiäniſchen Fürſten und den Pabſt auf ſeine Seite zu bringen, L. V. C. IX. pag. 116.

Meadowne, Engliſcher Geſandter zu Copenh. l. c. p. 16.

Mecklenburgiſche Angelegenheiten, deswegen iſt eine Commiſſion, L. V. p. X. p. 749.

Meermann, Holländiſcher Geſandter in Engelland zurück geſch. L. V. C. IX. pag. 70.

v. *Meiercron*, Däniſcher Geſandter in Franckreich, L. V. C. X. pag. 458. Verſicherung einer guten Würckung des Frantzöſ. Anſuchens am Dän. Hofe, ibid.

v. *Meinders*, Brandenburgiſcher Geſandter ſchließt 1674 mit Franckr. einen Friedens-Tractat, L. V. C. IX. p. 128. Brandenb. Geſandter 1683 beym König von Dännem. L. V. C. X. pag. 466. nach Dreßden, l. c. pag. 470. nach Zell und Hamburg, l. c. pag. 471. hält die Dänen von der Feindſeeligkeit gegen Schweden ab, ibid.

v. *Meindershagen*, Preußiſcher Miniſtre im Haag 1726, L. V. C. XI. p. 945.
v. *Mercy* glücklicher Ausfall gegen die Frantzoſen, Lib. V. Cap. IX. pag. 169.
v. *Meſchenbuch*, (Phil.) Hannöveriſcher Rath de an. 1542. l. c. pag. 270.
Meurer, Bürgermeiſter zu Hamburg, entfliehet nach Zell 1687, L. V. C. X. p. 506. wird wieder eingeſetzt, l. c. pag. 507.
v. *Meyersberg*, Kayſerlicher Geſandter zu Copenhagen, L. V. C. IX. pag. 207.
Miniſterii in Petersburg Urtheil von der Hannöver. und Wieneriſchen Alliantz, L. V. C. XI. pag. 889.
Miniſterium, deſſen Veränderung in Franckr. ſoll keine Veränderung in Europa verurſachen, l. c. pag. 911.
Mitthobius D. Syndicus zu Hamburg de ao. 1628. L. V. C. IX. p. 286.
Möllen wird von den Dänen erobert, L. V. C. X. p. 487.
v. *Moermann*, Freyh. Bayriſcher Geſandter zu Unterzeichnung der Wiener-Alliantz L. V. Cap. XII. pag. 1082.
v. *Monmouth*, Hertzog, bringt Franckreich etliche Regimenter Engländer zu 1678, L. V. C. X. p. 437.
v. *Montangis*, Frantzöſiſcher Geſandter, ſchläffert 1683 den Däniſchen Hof ein, l. c. p. 464.
Montecuculi macht ſich durch ſein hin und her ziehen mit der Armée bey dem Kayſer verdächtig, L. V. C. IX. p. 81. iſt Generaliſſimus der Kayſerl. Armée, l. c. p. 100. verwirret den Chur-Fürſten von Brandenburg mit dem wunderlichen Zuge ſeiner Armée, l. c. p. 101. will zurück beruffen ſeyn, ib. commandiret 1675. die Kayſerl. Troupen, l. c. p. 196. geht nach Hagenau, l. c. p. 198. ſchlägt ſein Lager bey Lichtenau auf, l. c. p. 199.
v. *Monterey*, Graf, ſetzet die Spaniſchen Plätze in guten Defenſions-Stand, l. c. p. 99. hält gute Freundſchafft mit Printzen von Oranien, ib. Königl. Spaniſcher Statthalter in den Niederl. macht gute Anſtalten, l. c. p. 124. wird durch Louvois beſtochen, l. c. p. 177.

Morel,

Morel, Abt, Frantzöſiſcher Geſandter zu Heydelberg, ſein Vortrag 1689. L.V. C.X. p.509.
Moroſini erhält das Generalat über die Venetianiſchen Truppen, Lib.V. Cap.IX. pag.41.
v. *Moulins*, ſeine Geſchicklichkeit wird gerühmt, l.c. p.141. ſein Dienſt-Eifer zur Erhaltung der Proteſtantiſchen Religion macht ihn faſt den Hals ſtürtzen, ib. ſtifftet dadurch beym Pr. v. Oranien u. dem Parlament viel gutes, ib.
Mühlen, wie es damit zu halten, L.V. C.IX. pag.296.
— — -Maſtung, ibid.
Mühlhauſiſche Commiſſion an Brandenburg, Hannover und Wolffenbüttel übertragen, L.V. C.XII. p.1082.
Müller geht 1677. als Zell. Geſ. n. Weſel, L.V. C.X. p.432.
v. *Münchhauſen* (Hilmer) de An. 1614. L.V. C.IX. p.276.
— — — (Statz und Hilmer, Gebr.) de Anno 1628. L.V. C.IX. p.286. Chur-Hannov. Geſ. zu Regenſp. L.V. C.XI. p.791. Vortrag auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, l.c. p.919.
Münſter hat Streitigkeit mit Br. Lüneb. wegen Hörter, L.V. C.IX. p.48. vereinigt ſich mit Franckr. l.c. p.95. erobert einige dem Printzen v. Oranien zuſtändige Plätze, ibid. bietet Franckreich Hülffs-Völcker an l.c. p.100. kriegt Stoſſe, l.c. p.131. ſchlieſſt 1674. mit Holland einen abſonderlichen Frieden, l.c. p.133. verändert ſeine Sprache gegen Franckr. l.c. p.139. will ſich an Franckr. rächen, l.c. p.178. ſchickt dem Kayſer Hülffs-Völcker, l.c. p.200. trachtet nach dem Vehrdiſchen, l.c. p.219. bemächtigt ſich Vehrden, l.c. p.220. ſuchet die Brandenb. daraus zu verjagen, ibid. wird durch Zell u. Dännemarck gedemüthigt, ib. ſucht 1665. eine gröſſere Herrſchafft, L.V. C.X. p.404. wird von Engelland unterſtützet, ibid. ſeine Macht wird von vielen Fürſten mit ſcheelen Augen angeſehen, l.c. p.407. ſoll eingeſchränckt werden, ibid. will Bentheim haben, l.c. pag.419. hat dieſerhalben Streitigkeit mit Holland, ibid. machet dem Durchzuge der Br. Lüneb. Truppen viele Hinderniſſe, l.c. pag.421.

Müntz-Weſen, auf was für einen Fuß es eingerichtet ſeyn ſolle, L. V. C. IX. p. 303.
Muthmaſſungen, einiger von Hertzog *CARL LEOPOLD*, L. V. C. XI. p. 750.

N.

Nachfolge-Recht in Engelland ſoll nur bey Proteſtanten bleiben, L. V. C. X. p. 390. daſſelbe ſucht der Hertzog von Orleans und das Haus Savoyen, ibid.
Namur wird belagert, L. V. C. XI. p. 576. was bey der Belagerung vorgegangen, l. c. p. 588.
de *Nancre*, Frantzöſ. Geſ. zu Madrit 1718. L. V. C. X. p. 725.
v. *Naſſau* (Maurit.) wird General-Feldm. L. V. C. IX. p. 71.
Neuburg ſingt nach Franckreichs Pfeiffe, l. c. p. 67.
v. *Newcaſtle*, Hertz., öffentliche Rede im Parlament 1726. L. V. C. XI. p. 895. erhaltene Antwort, l. c. p. 896. ſeine Abſicht iſt der Hannöv. Tractat, ibid.
Nicolas (Franc. Henri) Frantzöſ. Abgeſandter zu Braunſchw. L. V. C. IX. p. 33.
v. *Nointel*, Marqu. Frantzöſ. Geſandter zu Conſtantinople, kan allda nur eine Erneuerung des alten Bündniſſes zuwege bringen, l. c. p. 68.
Nolten (Andr.) Probſt zu Wennigſen im Göttingiſchen, de Anno 1542. L. V. C. IX. p. 270.
Norris, Admiral, deſſen Reden gefallen dem *CZAAR* nicht, L. V. C. XI. p. 803. vereinigt ſich mit der Schwediſchen Flotte, l. c. g. 812. händigt dem *CZAAR* ein Schreiben ein, l. c. p. 813.
v. *Noſtitz*, Graf, Kayſerl. Geſ. zu Stockh. 1680, benachrichtiget dem Hauſe Braunſchw. Lüneb. die Vereinigung Schwedens mit Franckreich, L. V. C. X. p. 522.

O.

v. *Obdam*, Holländiſcher General-Admiral 1665 ſtreitet wider Engelland, L. V. C. X. p. 405.
v. *Oberg*, Freyherr, Hannöveriſcher Geſandter zu Wien, L. V. C. IX. p. 257. empfängt die Hannöveriſche Chur-Lehen, L. V. C. XI. p. 606.

v. *Oberg*, (Henni) de ao. 1542. L. V. C. IX. p. 270.
Ober-Yſſel erkläret ſich bald zur Hannöveriſchen Alliantz, L. V. C. XI. p. 944.
Obrecht wird Prætor in Straßburg, Lib. V. C. X. p. 449. geht nach Franckreich, l. c. p. 488.
d'Oppedo, Marquis, Frantzöſiſcher Geſandter zu Madrit, muß aus dem Reich gehen, l. c. p. 458.
Oranien, die Herrſchafft, wird von Franckreich 1683 eingezogen, l. c. p. 456.
Oranien, Printz, ergreiffet den Degen wider Spanien, 1646 L. V. C. IX. p. 14. wird 1672 zum General-Capitaine erwehlet, l. c. p. 71. ſetzet Gröningen in guten Stand zur Gegenwehr, l. c. p. 96. erlanget die Statthalterſchafft, l. c. 97. ſchlägt ſein Lager mit 25000 Mann bey Gorcum auf, l. c. p. 98. ernennet Graf von Waldeck zum General aller Holländiſchen Trouppen, ibid. iſt glücklich in Eroberung vieler Städte, l. c. p. 99. iſt mißvergnügt über die verzögerte Brandenburgiſche Hülffe, l. c. p. 101. ſchickt von Webenum deßfalls nach Berlin, ib. ſetzet Franckr. in groß Schrecken, p. 111. deſſen Güther werden vom Frantz. Gouvern. in Beſitz genommen, p. 116. auf ſeine Tapfferkeit ſetzet man groſſes Vertrauen, p. 124. ſchlieſſet mit dem Kayſer und Span. ein engeres Bündnis, l. c. p. 132. iſt über die von Souches begangene Fehler mißvergnügt, l. c. p. 178. ſein Rath Cambray zu ſchleiffen, l. c. p. 238. muß 1676 Maſtricht endlich verlaſſen, L. V. C. X. p. 424. geht vor Ruremont, l. c. p. 427. berathſchlaget ſich mit Erneſt. Auguſt. bey Tongres, l. c. p. 428. waffnet ſich 1677 mit ſeinen Alliirten gegen Franckreich, l. c. pag. 431. iſt General der alliirten Trouppen eod. ao. l. c. p. 433. ſuchet Charleroy zu erobern, aber vergebens, l. c. p. 434. ziehet 1678 ſamt Graf von Waldeck Braunſchw. Lüneb. General-Feld-Marſchall l. c. p. 436. überfällt St. Denis, l. c. pag. 437. ſuchet ſeine Herrſchafft in Franckreich wiederum zu erhalten, l. c. p. 474. bezeuget wegen des Bündniſſes zwiſchen dem Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg und Holland 1690 gegen die

beyde

beyden Häuſer ſeine Zufriedenheit, l. c. pag. 519. führt 1692 in den Niederlanden den Degen wider Franckreich, l. c. pag. 532. wird von Franckreich für einen König von Groß-Britannien erkennet, l. c. pag. 627.

Printz von *Oranien*, Stadthalter von Frießland und Grö-ningen, deſſen Gebnrt und Eltern, L. V. C. XII. p. 978. wird Ritter vom blauen Hoſen-Band, ibid. was er vom Parlament zum Braut-Schatz erhält, ib. wird Statt-halter zu Gröningen, l. c. p. 979. zu Zutphen, l. c. p. 981.

v. *Orleans*, Hertzog, Regent von Franckreich, ſeine Zwiſtig-keiten mit Spanien ao. 1720. L. V. C. XI. p. 830.

v. *Ormond*, Hertzog, will dem Prätendenten zum Thron helffen, l. c. p. 864.

Oßnabrück liefert den Alliirten 5000 Mann, L. V. C. IX. p. 181. ſchlieſſet 1675 ein Bündnis mit dem Kayſer, Spanien und Engeland, deſſen Inhalt, l. c. p. 182-192.

Oſtende wird 1668 belagert, L. V. C. X. p. 419. die Oſt-Indiſche Compagnie daſelbſt wird durch den Wiener-Tra-etat aufgehoben, L. V. C. XII. p. 1017.

v. *Oſtermann*, Rußiſcher Miniſter, trauet Baron Gœrtzen nicht, L. V. C. XI. pag. 699.

Oſt-Frießland riechet dem Biſchoff von Münſter ſtarck in die Naſe, L. V. C. X. p. 414. unter was für Bedingungen es mit Holland vereinigt iſt, ibid. Streitigkeiten mit Holland werden beygelegt, L. V. C. XII. p. 1017.

v. *Ouwerkerk* hilfft Maſtricht belagern, L. V. C. X. p. 428.

v. *Oxenſtiern*, Graf, Schwediſcher Geſandter zu Wien, L. V. C. IX. p. 152. ſeine allda gelegte Fallſtricke, l. c. p. 179. Cantzler, wirfft 1683 eine Frage auf gegen Brandenburg, L. V. C. X. p. 468. Schwed. Geſandt. in Wien, l. c. p. 469.

P.

Pabſt, ſeine Freude über Franckreichs Betragen gegen En-gelland wegen des Prätendenten, Lib. V. C. XI. pag. 639.

v. *Palm*, Kayſerl. Reſident in Londen, l. c. p. 876. muß aus Engelland weichen, l. c. pag. 903.

Parlament in Londen Beſchwehrden an den König ao. 1677. Lib. V. Cap. X. p. 430.

Parma und *Piacenza* wird dem Infanten Don Carlos überlaſſen, L. V. C. XII. p. 1013.

Petreus, Syndicus der Landſch. ao. 1628, L.V.C.IX. p.286.

v. *Pio*, Printz, Kayſerl. Geſandter zu Mayntz, macht die Frantzöſiſchen Anſchläge zu nichte, L. V. C. IX. pag. 198.

Pirmont, allda iſt 1681 eine Zuſammenkunfft von hohen Häuptern, L. V. C. X. p. 443.

v. *St. Philippi*, Spaniſcher Geſandter im Haag 1726, L. V. C. XI. p. 887. ſeine Vorträge, l. c. p. 888. kan nichts ausrichten, ibid.

Pfaltz erkläret ſich 1672 für den Kayſer, ſein Land aber wird elendiglich zugerichtet, L. V. C. IX. pag. 67. ſchlieſſet 1675 einen Friedens-Tractat mit dem Kayſer, *l. c. p.* 144. wird zu einer Mörder-Grube 1689, L. V. C. X. pag. 510. tritt 1695 der groſſen Alliantz bey, l. c. pag. 574. macht gegen Hannover viele Schwierigkeiten wegen des Ertz-Amts, l. c. pag. 794.

Pfandung, wie es damit zu halten, L. V. C. IX. p. 300.

v. *Platen*, Graf, ſchlieſſet mit Meinders, Brandenburgiſchen Abgeſandten, ein Bündniß im Nahmen Hannover, L. V. C. X. pag. 518. treibt zu Augſpurg beym Kayſer mit groſſem Nachdruck die Chur-Würde, l. c. pag. 518.

v. *Plattersdorff*, Kayſerl. Geſandter 1683 an die Fürſtlichen Höfe, l. c. pag. 454.

v. *Plettenberg*, Graf, Chur-Fürſtl. Cöllniſcher gevollmächtigter Geſandter zur Wiener-Alliantz, L. V. C. XI. p. 883.

Plön, Hertzog von Hollſtein, hat das Commando über die Reuterey bey Gröningen 1672, Lib. V. C. IX. pag. 97. ziehet 1675 nach dem Ober-Rhein, l. c. pag. 196. geht vor Trier, l. c. pag. 201. verhindert den Frantzoſen den Zugang, ibid. hält eine ſcharffe Anrede an die Armee vor Trier, l. c. p. 203.

v. *Podewil* geht mit Hannöveriſchen Truppen 1690 nach den Niederlanden, L. V. C. X. pag. 422. vereinigt ſich mit den Spaniern und Holländern, und ſetzet Luxembourg damit in Furcht, ibid. ziehet aus den Niederlanden nach Hauſe, l. c. p. 522. geht 1692 mit Hannöv. Truppen nach Ungarn, l. c. p. 568.

Pohlen,

Pohlen, (König) ſchlieſt 1719 mit dem Kayſer und Engelland ein Bündnis, L. V. C. XI. p. 799.
Polwarth, Engliſcher Geſandter ao. 1719. zu Copenhagen, L. V. C. XI. pag. 823.
v. *Pomponne*, Graf, Frantzöſiſcher Geſandter zu Cölln und Münſter, L. V. C. IX. pag. 68. am Schwediſchen Hofe, gewinnet die Reichs-Räthe durch Geld, l. c. p. 193.
Portugall ergreiffet öffentl. die Neutralit. L. V. C. XI. p. 883.
Poynz, deſſen Geſchicklichkeit in Geſandtſchafften, l. c. p. 869. Vortrag an den Kön. v. Schw. 1727. l. c. p. 910. übergiebt dem König ein nachdenckl. Memorial, l. c. p. 913-919. treibt die Sache mit der Hannöv. Alliantz zu Stockh. mit aller Macht, l. c. p. 960. Achtung der Schwed. für ihn, l. c. p. 963. hat ein kräfftiges Beredungs-Mittel dieſelben zur Hannöver. Alliantz zu bringen, ibid.
Prälaten ſind Zoll-frey, L. V. C. IX. pag. 297.
Prætendent, Anrede an denſelben, L. V. C. XI. p. 643-646. ſoll auf den Thron von Engell. geſetzet werden 1715. l. c. p. 863. 887. hat Ormond zum groſſen Freunde l. c. 864.
Prieſter, Papiſt. werden aus Engell. verjagt, L. V. C. IX. 123.
Primogenituræ Jus, wird in Br. Lüneb. eingeführt, l. c. p. 351.
Proteſtanten in Hildesheim werden von den Papiſten hart gehalten, L. V. C. XI. p. 655. Beſchwerden wider dieſelben, l. c. p. 656. in der Pfaltz bedrückter Zuſtand, l. c. pag. 787. in Saltzburg, L. V. C. XII. p. 1055.
v. *Puſendorff*, (Eſaias) Schwed. Geſandter zu Wien 1674. L. V. C. IX. pag. 126. Anbringen und Anhalten am Kayſerl. Hofe, l. c. pag. 151.

Q.

Quacker in Engell. hält eine Bewillkommungs-Rede an den Pr. v. Wallis bey ſeiner Ankunfft 1729. L. V. C. XIII. 1091.
Quadruple-Allianz 1718, politiſche Gedancken davon, L. V. C. XI. p. 710.

R.

v. *Rabutin*, Graf, Kayſerl. Abgeſ. in Moſcau, L. V. C. XI. 880.
Ragozy Verſuch in Franckr. wird zu nicht, l. c. p. 711.

v. *Ranzow*, Graf, Marſchall, Commendant zu Duynkerken, L. V. C. IX. p. 15.
v. *Rapenhaupt*, iſt Commendant in Gröningen 1672, l. c. p. 96. wie er den Ort defendiren ſoll, ibid.
Ratzeburg, Veſtung, ſiehet Dännemarck mit ſcheelen Augen an, L. V. C. X. pag. 536.
Rebenac, Frantzöſ. Geſ. zu Berlin 1683, wie er den Hof in ſeine Falle ziehet, l. c. pag. 459. 460.
Receſs zw. Zell, Wolffenb. und Münſter de ao. 1676, L. V. C. IX. p. 240 - 245. zw. Brandenb. Hann. und Zell wegen der Handlung auf der Elbe 1685. L. V. C. X. p. 490. deſſen Inhalt, l. c. p. 491 - 504.
v. *Rechtern*, Graf, ſuchet die Stände von Ober-Yſſel von der Hannöv. Alliantz abwendig zu machen, L. V. C. XI. 935.
v. *Reck*, Legat. Secret. zu Regenſp. l. c. p. 785. 787. geht nach Heydelberg, ib. wird Lauenburg. Geſ. l. c. p. 791.
v. *Reeſen*, Dän. Geſ. zu Stockh. 1726, l. c. p. 964. hat Verſtand, erſchnappet aber viel Wind, ibid.
Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Amt wird 1727 an Hertzog *Ferd. Albr.* zu Br. Bevern vergeben, L. V. C. XII. 990.
Reichs-Räthe in Schweden, deren Anzahl bey dem Reichs-Tage 1726, L. V, C. XI. p. 969. ihre Gemüths-Beſchaffenheit und Neigung gegen den König von Schweden, ibid.
Reichs-Tags in Schweden Vorträge, 1726. l. c. p. 802.
Religions-Proteſtation in Hannover wird 1613. bekräfftigt, L. V. C. IX. p. 274.
v. *Rheden* (Jobſt) de an. 1614. l. c. p. 277. it. de 1636. l. c. p. 313. Abkunfft, Wapen, Alterthum, Bedienung, L. V. C. XI. p. 681--685.
v. *Richelieu*, Hertz, Frantzöſ. Geſ. zu Wien 1726, kan alda nichts ausrichten, L. V. C. XI. p. 923.
v. *Ripperda*, Span. Gevollmächtigter zu Wien, l. c. p. 886.
Ritter-Güter in Hannover ſollen mit keinen Dienſten belegt werden, Lib. V. C. IX. p. 268.
v. *Robert* gehet z. See wider die Holl. 1665. L. V. C. X. p. 405.
Robinſon, Engl. Geſ. am Kayſerl. Hofe, L. V. C. XII. p. 1017.
St. *Romain*, Frantz. Geſ. bey den Schweitzern, kluge Aufführ. L. V. C. IX. p. 162. zu Franckf. 1681. C. X. p. 446. was er alda vorgetragen, l. c. p. 449.

Ro-

Rotenburg, Schloß, alda iſt eine Zuſammenkunft zw. dem Hertz. v. Hannov. u. Biſch. v. Münſter, L.V. C.IX. p.229.
Rouſſeau, Frantz. Geſ. zu Han. richtet mit dem Hertz. v. Han. einen Neutralitäts-Tractat auf, l.c. p. 225. Reden zum Biſch. v. Münſter, l.c. p. 239.
v. *Ruch*, Brandenb. Legat. Secret. befindet ſich 1681. zu Franckfurt, L.V. C.X. p.450.
v. *Ruchen*, Brand. Geſ. zu Dreßden 1683. l.c. p.470.
Rumpe, Holl. Reſident in Warſchau, L. V. C. XII. p. 1048.
Rumpff, Holl. Geſ. zu Stockholm 1683. L.V. C. X. p.468.
— — (H.Wilh.) Holl. Geſ. zu Stockh. 1726. C.XI. p.964.
Rußland thut Schweden 1719. groſſen Schaden, L.V. C.XI. p.806. warum deſſelben Macht in der Oſt-See Engelland nachtheilig iſt, l.c. p. 816-817. Bewegungs-Gründe gegen den Kön. v. Engl. u. Spanien 1719. l.c. p. 818. Gedancken im Conſeil v. dem Wiener- u. Han. Tract. l.c. p.889. tritt 1726. in den Wiener-Tractat, ib. Vorſtell. im Haag, eod. an. l.c. p. 890. Befehl zu Wiederherſtell. der Engl. Kaufmannſchaft in Petersb. eod. an. l.c. p.891. ſchlieſſt mit Spanien einen Tractat, l.c. p. 892. heimliches Vorhaben mit Schweden, l.c. pag. 951.
de *Ruvigny*, Marqu. geht als Frantz. Proteſt. Geſ. n. Londen, L.V. C.IX. p.136. C.X. 405. ſpielet ſeine Perſon wohl, ib.
Ruyter geht mit 42 Schiffen in See, L. V. C.IX. p. 129.

S.

Sachſen, Chur, belachet Franckreichs Vorſchläge 1672. L.V. C.IX. p.67. Kayſerl. 1683. L.V. C.X. p.453. geneigtes Gemüth 1683. gegen Brandenb. l.c. p.471.
v. Sachſen-Lauenburg, Hertz. kömmt mit 45000 Mann in den Elſaß 1675. l.c. p.199.
de *Salinas* (D. Bernh.) Conſul zu Liſſabon, muß aus Engell. 1627. weichen, L.V. C.X. p.431.
v. *St. Saphorin*, Engl. Geſ. zu Wien, 1726. L.V. C.XI. 879. muß endlich aus den Oeſterreich. Landen gehen, ibid.
Saville, Engl. Geſ. zu Paris, 1683. ſein Betr. L.V. C.X. 461.
Savoyen iſt 1675. Frantzöſiſch, L. V. C.IX. p.178.
Schafftsbury, Mylord, ſeine Scharffſinnigk. L.V. C.IX. 172.

Schaper, Gemüths-Neigung, Verſtellung, Hochmuth, Unglück, L. V. C. XI. p. 764.
Schaub, Engl. Bevollmächtigter auf dem Reichs-Tage zu Warſchau, L. V. C. XII. p. 1048.
Scheffel-Schatz-Acciſe, wie es damit zu halten, V, IX, 294.
Schenck (Chr. v. Winterſtede) Brand. Geſ. zu Lentzen, wegen des aldaſigen Receſſes mit Han. u. Zell, L. V. C. X. 491-504.
— — (Fridr. v. Winterſt.) Lebenslauf, L. V. C. XI. p. 609.
Schiffahrt auf der Elbe, wegen dieſer wird 1672. zu Hamb. von vielen hohen Häuſern eine Zuſammenkunft gehalten, L. V. C. IX. p. 102.
Schiffe, Engl. werden 1675. von Franckr. angehalten, p. 142.
v. *Schleuniz*, Rußiſcher Legat. Secret. in Paris, entdecket dem Petersb. Hofe das geheime doppelte Bündniß zw. Engell. Hannover und Schweden, L. V. C. XI. p. 803. 805.
v. *Schlieben*, Graf, will auf dem Pohln. Reichs-Tage 1730. nicht in die Marſchalls-Wahl willigen, warum? L. V. C. XII. p. 1047.
Schlüter, Bürgermeiſter in Hamburg, wird gefänglich angehalten, L. V. C. X. p. 507.
Schmiſing, Münſter. Geſandter zu Hannover, rathet dem Hertzoge die Neutralität, L. V. C. IX. p. 206.
Schœpffer, Gemüths-Gaben, Fehler, übel gegebener Rath, armſeeliger Tod, L. V. C. XI. p. 763.
v. *Schomberg*, Marſchall, Tapfferkeit in den Niederl. L. V. C. X. p. 424. hat Streitigk. mit Crequy u. Humieres, l. c. p. 426. rühmt des Pr. v. Oranien Tapferk. l. c. p. 429.
v. *Schrader* (Chriſtoph.) geht als Hannöv. Geſ. nach Franckf. zur Kayſerl. Wahl, 1711. L. V. C. XII. p. 676.
v. *Schütz*, Freyh. trägt Bedencken, den zw. Span. u. Holland 1672. geſchloſſenen Receß zu unterzeichnen, L. V. C. IX. p. 145. Geſ. zu Nimwegen, L. V. C. X. p. 450. begleitet den König v. Engl. nach Holl. l. c. p. 527. Hannöv. Miniſtre zu Londen 1705. L. V. C. XI. p. 638.
v. der *Schulenburg*, Freyherr, Brandenb. Geſandter 1672. nach München, L. V. Cap. IX. p. 80.
Schutz-Verſammlung, wie offt ſie jährlich ihre Land-Gerichts-Tage hält, l. c. p. 386.

Schweden, beglückte Waffen gegen Dännem. im Jahr 1658. L. V. C. IX. p. 16. Macht erreget Eyferſucht, l. c. p. 20. erklärt ſich 1672. für Franckreich, l. c. p. 68. will von der Republick Holland bezahlt ſeyn, l. c. p. 69. Zuſtand im Jahr 1672. l. c. p. 73. ſein Gutachten über die Kriegs-Angelegenheiten, l. c. p. 74. unterſchiedene Meynungen der Reichs-Räthe davon, ib. ſchlieſt mit Engl. ein Bündniß, ib. iſt Mittler zw. dem Kayſer u. Franckr. l. c. p. 125. tritt 1675. auf Franckr. Seite, l. c. p. 142. ſchöpffet einiges Nachdencken über den zw. dem Kayſer, Zell u. Wolffenb. geſchloſſenen Receß, und deſſen Urſache, l. c. p. 150. ſchlieſt mit dem Hertz. v. Neuburg ein heiml. Bündniß, l. c. p. 151. will die Freundſch. mit Dännemarck nicht brechen, ibid. hält gute Freundſch. mit Hannover, l. c. p. 153. unrechtmäßiger Einfall ins Brandenb. l. c. p. 168. zieht ſich darüber mehr Feinde als Freunde auf den Halß, ib. verſchiedene Meynungen über das Freundſchaffts-Bündniß zw. dem Kayſer, Spanien, Oſnabrück u. Zell, de an 1675. l. c. p. 192. Zuſtand im Jahr 1675. l. c. p. 193. Reichs-Grafen Streitigkeiten mit den Reichs-Räthen, ib. wird durch Heyrathen geſtärcket, l. c. p. 206. deſſen Macht erregt den Kayſerl. Allirten Eyferſucht, l. c. p. 208. ſeine Feinde im Jahr 1675. l. c. p. 218. wird für einen Reichs-Feind erkläret, ibid. ſein bedrückter Zuſtand 1676. gehet Franckreich zu Hertzen, l. c. p. 238. macht Friede mit Zell u. Wolffenb. l. c. p. 251. ſeine Macht 1683. L. V. C. X. p. 454. ſchlieſt mit dem Kayſer ein Bündniß, ib. warum es eod. an. die Waffen ergreiffet, l. c. p. 467. ſchlieſt mit Holland ein Bündniß, l. c. p. 468. iſt 1672. nicht geneigt, etwas wider Hannover anzufangen, l. c. p. 538. Zuſtand und erlittener Schade von den Rußen, L. V. C. XI. p. 806. verſchiedene Bündniſſe, l. c. p. 869. anfängl. Gutachten von der Hannöv. Allianz, l. c. p. 949. deſſen Mangel, l. c. p. 952. groſſer Vortheil von Engl. u. Franckr. Freundſchafft, ibid. Verbitterung über die Rußen, l. c. p. 953. die ihm von Rußland anerbothene Vortheile, l. c. p. 956. ihm wird das Rußiſche Geheimniß durch Bevollm. eröffnet, l. c. p. 958. warum es ſich wohl zu bedencken habe,

zu welcher Parthey es greiffen wolle, ibid. iſt mit dem Zutritt zur Hannöv. Alliantz anfänglich ſehr heiml. l.c.p.959. verlangt über einige Puncte derſelben Erläuterung, ibid. legt den Bevollmächtigten in Stockholm annoch andere Puncte vor, l.c. p.961.
Schweitz will Franckreich keine Regimenter überlaſſen, L.V. C.XI. p.178.
v. *Schwerin*, Brandenb. Geſ. geht nach Heidelberg, l.c.p.101. zu Wien 1683, L.V. C.X. p.463. findet allda wegen Schlieſſung eines Bündn. viel Schwierigkeiten, l.c.p.471.
See-Macht, Holländ. macht die Engell. ſtutzend, l.c. p 404.
v. *Seppeville*, Frantzöſ. Geſ. zu Wien 1683. l.c. pag. 457.
v. *Sœlenthal*, Dän. Geſandter zu Londen, L.V. C. XI. p. 809.
v. *Solms*, Graf, hilfft Maſtricht belagern, l. c. pag. 428.
v. *Sommerfeld*, geht mit Hannöv. Truppen nach Ungarn, l. c. p. 568. it. nach Mühlhauſen, L. V. C. XII. p. 1017.
Sophia, Chur-Fürſtin, ſtirbt, L. V. C. X. p. 398.
Sophia Charlotta, Pr. von Hann. vermählt, l. c. pag. 594.
v. *Souches*, Graf, wird Kayſerl. Gen. Feld-Marſchall in den Niederl. L. V. C. IX. p. 162. macht ſeine Sachen in den Niederlanden nicht wohl, l. c. p. 171. wird nach Wien gefodert und fällt in Kayſerl. Ungnade, l.c.p. 178. deſſen übel geführtes Commando verurſacht dem Reich und den Holländern groſſen Schaden, ibid.
Southwelt, Engl. Geſandter zu Berlin 1683, l. c. p.460. kan nichts ausrichten, ibid.
v. *Spanheim*, Brand. Geſ. nach Franckr. 1683, l. c. p.469.
Spanien, will ſich 1672 von Franckr. nicht verblenden laſſen, L.V.C.IX.p.68. deſſen Zuſtand eod. ao. l.c. p. 75. wird von Franckr. und Engl. ziemlich geliebkoſet, ib. vergnügt Schwed. und verbindet ſich mit Holl. l. c. p. 77. biethet Franckr. die Neutralität der Niederl. an, l. c. p.91. ſucht Franckr. aus den Niederl. zu ſchaffen, l. c. p. 98. deſſen Zuſtand im Jahr 1674, l. c. p. 123. iſt in allem geneigt, Holl. beyzuſtehen, l. c. p. 124. hält gute Freundſchafft mit dem Kayſer, Dännem. Brandenb. Zell und Wolffenb. ibid. wird geſchwächet, l. c. p. 125. buhlet ſehr um die Freundſchafft der Holl. l.c. p. 178. erhält groſſen Reich-

thum aus America, l. c. p. 179. ſucht mit Holl. und Br. Lüneb. ein neues Freundſchaffts-Bündnis zu ſtifften, ibid. hat gute Dienſte von Holl. l. c. p. 195. ſiehet die von den Teutſchen unternommene Belag. von Trier gern, l. c. p. 200 ſchickt Hülffs-Völcker dahin, ibid. hält 1665. heimliche Freundſchafft mit Münſter, L. V. C. X. p. 406. ſucht unter dem Titel eines Hertz. von Burgund auf dem Reichs-Tage wider Franckr. Hülffe, l. c. p. 417. deſſen ſchwaches Betragen dienet Franckr. zum Vortheil, l c. p. 418. wird 1690 von Franckr. jedoch mit groſſem Verluſt geſchlagen, l. c. p. 421. iſt mißvergnügt darüber, läſt ſich aber von Brandenb. wieder aufmuntern, l. c. p. 422. politiſcher Zuſtand 1681. l. c. p. 446. ſoll faſt gäntzl. aus den Nieder l. ausgetrieben werden, l. c. p. 453. will die Vermittelung von Engl. mit gewiſſem Beding annehmen, l. c. p. 460. kündigt 1683 Franckr. den Krieg an, l. c. p. 460. genieſſet von Engell. Früchte der Freundſchafft, l. c. p. 461. fängt zur Beſchützung des Hertzogth. Luxembourg ſeine Sache verkehrt an, l. c. p. 461. wie es Schw. betrachtet, l. c. 467. will Luxemb. nicht aus den Händen laſſen, l. c. pag. 473. hat 1694 ſtarcke Beyhülffe vom Reich, l. c. p. 576. muß ſich 1720 gegen die Alliirten bücken, L. V. C. XI. pag. 830. biethet den Herrn Staaten viel Vortheile an, ib. unterzeichnet die Quadr. Alliantz, l. c. p. 831. Luſt zum Kriege 1726 und ſtarcke Freundſch. mit dem Kayſer, l. c. p. 885. ſein ausnehmender Haß gegen Engelland, l. c. p. 886. iſt übel gegründet, l. c. p. 887. ſchlieſt mit Rußland 1726 ein Bündniß l. c. pag. 892.

v. *Sparen*, (Lucas Langermantel) ao. 1628 L. V. C. IX. p. 286.

v. *Sparr* hält im Haag eine ſehr nette Rede, l. c. p. 152.

— (Clas) Gr. Schw. Geſ. zu Londen 1729. L. V. C. XI. 808.

Staaten von Holland ſchicken 1672 einige Bevollm. nach Londen, L. V. C. IX. p. 94. werden übel empfangen und ſchlecht bewirthet, l. c. p. 95. Anſtalt zu Gegenwehr, ib. Entſchluß im Jahr 1683, L. V. C. X. p. 472. Erklärung an die Czaarin 1727, und unterlauffendes Staats-Inter. L. V. C. XI. p. 934. langes Bedencken wegen Ergreiffung der Hannöv. Alliantz, l. c. p. 935. wollen 1726 Mittler

ſeyn, l. c. p. 942. was ſie bey Ergreiffung der Hannöv. Alliantz ſich ausbedungen haben, l. c. p. 945. unterſchreiben den Hannöv. Tractat, l. c. p. 948.
Stade wird von den Br. Lüneb. eingeſperrt, L. V. C. IX. 236. wird vom Hertzog von Zelle bezwungen, l. c. p. 245. wird den Lüneburgiſchen wieder eingeräumet, L. V. C. X. 439.
v. *Stade*, Schwed. Brem. Geſ. zu Regenſp. 1718, L. V. C. XI. p. 790. ſein Anſuchen, l. c. p. 792. wird von Hannov. und Dännem. widerſprochen, ibid. erhält daſſelbe, p. 793.
v. *Staffhorſt*, (Joh.) Vorſteher der Grafſchafft Hoya, ſein Lebenslauf, l. c. p. 608.
v. *Stahremberg*, Kayſerl. Geſ. in Stockh. L. V. C. IX. p. 143.
v. *Stain*, Freyh. Wolffenb. Geſ. zu Regenſp. 1718, l. c. p. 785.
v. *Stambke* beobachtet das Hollſtein-Gottorpiſche Intereſſe zu Petersburg 1719. L. V. C. XI. 816.
v. *Stanhope*, Engl. Geſandter zu Paris 1718, l. c. p. 733.
— — — — — 1720, l. c. p. 830.
— — Obriſter, gute Veranſtaltung wider die Unternehmungen der Parthey des Prätendenten, l. c. p. 865.
Statthalterſchafft wird 1672 dem Pr. v. Oranien aufgetragen, l. c. p. 97. was ſolches in Holl. nach ſich gezogen, ib.
v. *Steinberg* (Curt.) de Anno 1614. l. c. p. 278.
— — — Hannöv. Geh. Kriegs-Rath, wird Land-Droſt zu Ratzeburg, L. V. C. X. p. 516.
Steyerberg ſucht 1680. Brandenb. an ſich zu ziehen, l. c. p. 441.
Stockfleid (Henr.) Syndicus zu Münden de An. 1628. L. V. C. IX. p. 286. de An. 1641. l. c. p. 346.
v. *Stockheim* wird Commendant in Naerden, l. c. p. 98.
— — (Wallr.) l. c. p. 278.
Straßburg erhält durch Gr. v. *Hollac* v. Kayſer ein Schreiben, l. c. p. 165. ihr wird von *Turenne* Krieg angekündigt, ib. wie man 1675. mit derſelben verfahren, l. c. p. 196.
v. *Stratmann*, Gr. Kayſ. Geſ. zu Londen 1692. begleitet den Kön. v. Engelland nach dem Haag, L. V. C. X. p. 527.
v. der *Streithorſt* (Ant.) de An. 1614. L. V. C. IX. p. 285.
Streitigkeiten 1700. zw. Dännemarck u. Hollſt. Gottorp, L. V. C. XI. p. 611. l. c. p. 616. wie ſie abgelauffen, l. c. p. 616. zwiſchen Hannover, Zell u. Wolffenb. 1702. l. c.

l.c.p.618. wie ſie ſich geendiget, l. c. p.620. zwiſchen Brandenb. Hannov. u. Wolffenb. wegen der Religions-Streitigkeiten in Hildesheim, l.c. p.675.
Studenten in Gröningen wehlen Wichers zu ihrem Oberſten, und wehren ſich tapffer, L. V. C.IX. p.97. reden übel von dem Biſchoff von Münſter, ibid.
v. *Sunderland*, Graf, Engl. Geſ. nach Madrit 1672, richtet nichts aus, l.c.pag.72. geht als auſſerordentlicher Geſandter nach Franckreich, L.V.C.X.p.421.
Syndicus, ſein Amt in Hannover, L.V. C.IX.p.376.

T.

Tedener (Erich) de An.1614. L.V.C.IX.p.276.
v. *Temple* hilfft 1668. die Einigkeit zwiſchen Engelland und Holland ſtifften, L.V. C.X.p.419.
v. *Tencquinieres*, Frantz. Geſ. in Stockh. 1683. l.c. p.468.
Terlon, Frantzöſ. Abgeſ. am Dän. Hofe, L.V.C.IX.p.16. in Copenhagen, l.c. p.136.
Teutſchlands Zuſtand im Jahr 1646. l.c.p.13.
v. *Thüngen*, Gen. wird Commend. zu Mayntz L.V.C.X.
v. *Thun*, Gr. Kayſ. Geſ. in Londen 1683. l.c.p.454.
Tott, Schwed. Geſ. ſein Betragen macht ihn verdächtig, daß ers mit Franckr. hält, L.V.C.IX.139. wird übertäubt, ib.
v. *Tourville* wird geſchlagen, L.V.C.X. pag.573.
Trier erlaubet Franckreich nur einen Durchzug 1672. L.V. C.XI.p.67. bekömmt unfreundl. Gäſte, und muß flüchten, l.c.p.131. wird durch den Hertz. v. Zell und Biſch. v. Oſnabrück *Ern. Aug.* aus den Händen der Frantzoſen errettet, l.c. p.200. wird belagert, l.c. p.202.203.
Turenne wird Generaliſſimus, l.c. p.34. glückl. Waffen 1672. in den Niederl. l.c.p.92. hat das Commando über die Armee, l.c.p.100. geht vor Philipsburg, l.c.p.164. groſſe Kriegs-Erfahrenheit, l.c. p.165. Unluſt, das Commando recht zu führen, wegen Louvois Verleumdungen, l.c. p.198. geht 1675. nach dem Elſaß, ibid. ſtirbt, ibid. ſein Tod verurſacht in Franckreich viel Verwirrung, l.c p.199.

Vauban

U.

Vauban, Geſchicklichkeit, L. V. C. X. p. 427.
Vaubrun, Tapfferkeit, L. V. C IX p. 196. Frantz. Geſ. zu Mayntz, 1675. l. c p. 197. richtet mit ſeinem Vortrage wenig alda aus, l. c. p. 198. wird tödtlich verwundet und ſtirbt, l. c. p. 199.
v. *Vaudemont*, Pr. führt die Spaniſchen Hülffs-Truppen 1675. bey Trier, l. c. p. 201.
de la *Vaugiere*, Frantz. Geſ. zu Madrit 1683. L. V. C. X. p. 457. wie er aufgenommen worden, und was er ſeinem Hofe für Vortheil geſchaffet, l. c. p. 458.
Venedig erhält Hülffs-Völcker v. Hauſe Br. Lün. L. V. C. IX. 40. v. Franckr. p. 41. iſt 1668. gegen die Türcken unglückl. p. 43-47.
Veränderung des Frantzöſ. Staats-Miniſterii ſoll in Europa keine Veränderung machen, L. V. C. XI. p. 911.
Vereinigung ein. Reichs-Fürſten wider Han. L. V. C. X. 444-553.
Vereinigungs-Cammer wird von Franckr. zu Metz u. Breyſach angelegt, l. c. p. 444. was eine jede zu verrichten habe, ibid. bey welcher Gelegenheit ſie wieder zerfallen, ibid.
Vergleich zw. Dännem. u. dem Hauſe Br. Lün. L. V. C. IX. p. 252. deſſen Inhalt, l. c. p. 255. zw. *Rud. Aug.* Han. u. Zell, deſſen Inhalt, L V. C. XI. p 622. zw. Br. Lün. u. dem Stifft Hildesh. wegen der Religion, l. c. p. 657-672. zw. Kön. v. Preuſſen und Chur-Pfaltz, l. c. p. 787. Inhalt deſſelben, l. c. p. 791.
Verjus, Frantzöſ. Geſandter in Hannover, Zell und Wolffenbüttel, L. V. C. IX. p. 33. zu Regenſpurg, L. V. C. X. p. 449.
Veſtungs-Wercke in Hannover ſollen von einem Quartier bebauet werden, L. V. C. IX. p. 370.
Vier-Landen werden von Braunſchw. Lüneb. beſetzt 1686. L. V. C. X. p 505.
v. *Vignori*, Gr. iſt Commend. in Trier, L. V. C. IX. p. 202.
v. *Villa*, Marggr. hat das Commando über die Stadt Candia, l c. pag. 41.
v. *Villars*, Frantz. Geſ. zu Madrit, kan dieſen Hof nicht in das Intereſſe des ſeinigen ziehen, l. c p. 68. gegen Spanien gelegte Fallſtricke werden von der Königin für nichtig gehalten, l. c. p. 76. fernere Vorſtellung am Span. Hofe hat wenig Eindruck, macht aber den Holländ. Ambaſſad. v. *Beverning* beſtürtzt, l. c. p. 77. geht 1683. nach Coppenhagen, L. V. C. X. p. 458.
Unterredung zw. Dännemarck und Brandenburg, L. V. C. IX. p. 208. *Erneſti Auguſti* mit Sachſen, Brandenburg ꝛc. 1686. in Magdeburg, L. V. C. X. p. 507.

Vor-

Vorſchlag zum allgemeinen Frieden 1719. ſehr trocken verworffen, L. V. C. XI. p. 824. deſſen Inhalt, l. c. p. 825--827.
Vorſtellung der Evangeliſchen Reichs-Stände wegen der Proteſtanten in Nieder-Pfaltz, l. c. p. 791.
v. *Uffeln*, Freyh. hat bey Trier das Commando über die Küneb. Fuß-Völcker, L. V. C. IX. p. 201.
v. *Uſslar* (Hans Ern.) de Anno 1614. l. c. p. 276.
d' *Uſſon*, Frantzöſ. Geſandter zu Wolffenb. 1702. iſt gut Freund mit Imhoff, dem Lieblinge Hertz. *Ant. Ulrici*, L. V. C. XI. p. 618.
Utrecht wird von Franckreich ſehr mit Auflagen gepreſſt, L. V. C. IX. p. 98. erſuchet am Hofe umſonſt um Hülffe, l. c. p. 99. bezeigt ſich bald geneigt zur Hannöv. Alliantz, L. V. C. XI. p. 944.

W.

Wachtendonck, Deputirter vom Stifft Hildesh. nach Regenſpurg, L. V. C. XI. p. 675.
v. *Wachtendonck*, Fr. Kayſ. Gen. geht auf Anhalten der Genueſer mit 4000. M. Kayſ. Trouppen nach Corſica, L. V. C. XII. 1052.
Wager, Engl. Adm. geht 1727 nach der Oſt-See, L. V. C. XI. 905.
v. *Waldeck*, gefürſtet. Graf, (Chriſt. Ludw.) gehet wider Franckr. nach den Niederl. ao. 1690. L. V. C. X. p. 520. ſeine Thaten, l. c. p. 521. geräth in Unordnung, ibid.
v. *Waldeck*, (Joſias) Graf, geht als Braunſchweig-Lüneburgiſcher General nach Candia, L. V. C. IX. p. 41.
— — (Georg Friedr.) Graf, wird zum Feld-Marſchall der Herrn Staaten ernennet, l. c. p. 71. Br. Küneb. Gener. Feld-Marſchall, unterſchreibt als Bevollm. das Bündnis mit Holland im Haag, L. V. C. X. p. 407. ſucht 1668 einen Einfall in Weſtphalen zu thun, ibid.
v. *Walderndorff*, Freyherr, Kayſerl. Geſandter 1683 an die vier Rheinl. Chur-Fürſten, l. c. p. 454.
v. *Wallenſtein*, geht 1683 als Kayſ. Geſ. nach Warſchau, p. 454.
Walpole, Rede im Parlament vom Nachtheil des Wiener-Tractats, L. V. C. XI. p. 897. Rede wegen der Czaarin Abſichten, l. c. p. 899.
— — (Robert) Ritter, berichtet den Tod Königs Georgii I. L. V. C. XII. p. 987.
v. *Wangelin*, Schwed. Geſ. zu Berlin, ſchlieſt mit Brandenburg ein Bündniß, L. V. C. IX. p. 151.
Wardieren, wie es damit zu halten, l. c. p. 299.
Waßlenheim wird vom dem Brandenb. Genenergl-Lieutenant v. Golze eingenommen, l. c. p. 167.

Weber,

Weber, Hannöv. Legat. Secret. zu Stockholm 1726 erwirbt ſich viel Freunde mit der Muſic, L.V. C.XI. p. 964.
v. *Wedderkop* iſt ein getreuer Hollſteiniſ. Patriot, L. V. C. X. 582. ſoll nicht bey der Pinneberg. Friedens-Handlung erſcheinen, ibid.
— — Freyherr Däniſcher Abgeſandter empfängt zu Hannover die Lehen über das Budjadinger-Land, L. V. C. XII. p. 999.
v. *Wedel*, Däniſ. General-Lieuten. gehet mit ſeinen Truppen vor Hamburg, L. V. C. IX. p. 252. Feld-Marſchall geht 1693 vor Ratzeburg, L. V. C. X. p. 539.
v. *Welling*, Freyherr, Schwed. Geſ. in Coppenh. 1683, l.c. p. 468.
— — Gr. ſein Fall und wie es damit beſchaffen, L.V.C.XI. 965 wider ihn muß Fœhmann gerichtlich handeln, l. c. p. 968. wird wegen ſeines Tochter-Manns Banier etwas erleichtert, p. 968. ſtirbt bald auf ſeinem Ritter-Guth, ibid.
Werbung der Frantzoſen in Irrland macht viel mißvergnügte Gemüther, L. V. C. X p. 430.
v. *Wertmullers*, Tapferk. gegen die Frantzoſen. L V. C. IX. p. 166.
Weſel, allda ſind viel Abgeſandte ao. 1677, L. V. C. X. p. 452.
Weſſelowsky, Rußiſ. Miniſt. zu Londen 1719. L. V. C. XI. 813.
v. *Weſtphal*, muß ſich von Dännem. als Geſ. bey der Czaarin wegen der Kriegs-Veranſtaltung erkundigen, l. c. p. 929-932.
v. *Weyhe*, (Eberh.) de ao. 1614. L. V. C. IX. p. 286.
v. *Wicquefort*, Zelliſ. Geſandter im Haag, l. c. p. 180. wird von den Holländern und dem Hertzog von Liria careſſiret, ibid.
Wildbahne, wie es damit zu halten, l. c. p. 295.
Wilh. Aug. Hertzog von Cumberland, Printz von Br. Lüneb. wird Ritter des blauen Hoſen-Bandes ao. 1730. L. V. C. XII. p. 981.
WILHELMUS, Kön. von Engelland ſucht den Türcken vom Einbruch in Ungarn abzuhalten, L. V. C. X. p. 517.
Wilhelmina Amalia, ihre Vermählung mit Kayſer Joſepho, L. V. C. IX. p. 258.
v. *Windiſchgratz*, Kayſ. Geſandter 1674 am Däniſchen Hofe, l. c. p. 126. zu Zell und Wolffenbüttel, l. c. p. 143. bringt beyde auf des Kayſers Seite, l. c. p. 144.
Withworth, Engl. Geſandter zu Berlin, iſt dem Lord Carteret in ſeinen Verrichtungen ſehr beförderlich, L. V. C. XI. p. 809.
Witt, Penſionarius in Holland, ſpricht übel von der Hülffe des Chur-Fürſten von Brandenburg, L. V. C. IX. p. 79.
Witte, Hannöv. Geſandter in Hamburg, l. c. p. 102.
v. *Wittorff*, Lüneb. Geſ. zu Coppenh. deſſen Vorſchläge an den Kön. l. c. p. 207. Zelliſcher Geſ. zu Coppenh. 1683. L.V.C.X. p. 465.
v. *Witzendorff*, Zelliſcher Geſandter im Haag, l. c. p. 573.

v. *Woberſnau*, (Arnd) de ao. 1614. L. V. C. IX. p. 276.
— — — de ao. 1614. l. c. p. 286.
Wolffenbüttel, allda iſt 1667 ein Frantzöſ. Geſandter. l. c. p. 33. ſchlieſt 1672 mit dem Kayſer und Dännem. ein Bündnis wider Franckr. l. c. p. 68. Antw. auf den Brandenb. Vortrag 1675 l. c. p. 160. macht Mine in das Bremiſ. einzufallen, l. c. p. 200. errichtet mit Münſter ein Freundſchaffts-Bündnis, l. c. p. 224. eilet zur Beſchließ. eines beſondern Tractats mit Münſter, l. c. p. 240. macht Friede mit Schweden, l. c. p. 251. ſchlieſt mit Dännem. wegen Hamburg einen Vergleich, l. c. p. 252. warum es einen Geſ. nach Franckreich geſchickt, L. V. C. X. p. 447. macht Anſpruch an das Lauenb. l. c. p. 516. erreget 1693 wegen der Hannöv. Chur-Würde Streitigkeiten durch Franckr. l. c. p. 539. wird wegen des Lauenb. von Hannov. und Zell befriedigt, ibid. verſöhnet ſich mit Hannover wegen der Churw. l. c. p. 568. wird von Hannover und Zell überfallen, L. V. C. XI. p. 619. 620. Antw. auf die Zelliſ. Schrifft zu Regenſp. l. c. p. 621.
v. *Wolffsberg*, Brem. Schwed. Geſ. in Hamburg, L. V. C. IX 103.
Woodward, Engliſcher Bevollm. auf dem Reichs-Tage zu Warſchau, L. V. C. IX. p. 1048.
Wrampe, (Erneſt) de ao. 1614. L. V. C. IX 277.
VVrangel ſchlieſt ein Bündniß mit Bayern, l. c. p. 197.
v. *VVrede*, (Georg) de ao. 1542. l. c. p. 270.
v. *Wriesberg*, Chur-Hannöv. Geſ. L. V. C. XI. p. 785. kräfftige Vorſtellung wegen der Unruh in der Pfaltz, l. c. p. 787. Freyh. Drohungen zu Regenſp. wegen Bedruckung der Proteſtanten in der Pfaltz, l. c. p. 791. klagt deßwegen am Kayſerl. Hofe, ib. widerſpricht dem Schwed. Brem. Geſ. l. c. p. 792. Vorſchlag auf dem Reichs-Tage wegen eines Reichs-Ertz-Amts, l. c p. 794. ſtellt gegen Pfaltz wegen des Ertz-Amts einen Revers von ſich, l. c. p. 795.
Würtemberg muß ſich 1672 nach dem Betragen der Frantzoſen richten, L. V. C. IX. p. 67. verweigert den Kayſerl. die Einquartirung, l. c. p. 96.
— — Neuſtadt, Hertzog, führt 1692 die Däniſchen Truppen nach den Niederlanden, L. V. C. X. p. 527.
Würtz wird zum Holl. Feld-Marſchall erkläret, L. V. C IX. p. 71.

Y.

v. *Yorck*, Hertzog, hält ſich wohl zur See wider die Holländer 1665. L. V. C. X p. 405.
v. *Ysbrand* geht 1665 nach Stockholm, l. c. p. 406.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Z.

Zabern wird von Bournonville beſetzt, L. V. C. IX. p. 199.
Zehende, wie es damit zu halten, l. c. p. 305.
Zelle, allda iſt 1667 ein Frantzöſ. Geſ. l. c. p. 33. ſchlieſt 1672 mit dem Kayſer und Dännem. ein Bündn. wider Franckr. l. c. p. 68. Urtheil zu Regenſp. von dem Zuſtande des Reichs, p. 81. Antwort auf den Brandenb. Vortrag 1675, l. c. p. 160. bricht auf nach dem Rhein, l. c. p. 163. will dem Comm'ando des Churf. von Brandenb. nicht gehorſamen, ibid. geht mit ſeinen Hülffs-Truppen nach dem Elſas, l. c. p. 164. warum er nicht nach Burgund ziehen wollen, p. 169. geht mit ſeinen Truppen in Schwaben, l. c. p. 170. macht Mine ins Brem. einzufallen, l. c. p. 200. erhält das Comm. über die Truppen in Brem. ib. errichtet mit Münſter ein Freundſch. Bündn. deſſen Inh. p. 224. und Wolffenb. arbeiten mit einander, Münſter aus dem Vehrd. zu klopffen, l. c. p. 229. eylet 1676 zur Beſchlieſſung eines Rec. mit Münſter, l. c. p. 240. ſchickt 1679 Chauvet mit Truppen nach Pomm. l. c. p. 246. ſucht ſeine Länder wohl zu erhalten, ib. macht Friede mit Schwed. l. c. p. 251. ſchlieſt mit Dännem. wegen Hamb. einen Vergl. l. c. p. 252. warum es keinen Geſ. nach Franckf. geſchickt, L. V. C. X. p. 447. iſt 1683 für Hollſt. l. c. p. 463. ſetzet den Pinneb. Tract. zum Vergl. auf, p. 507. ſchlieſt mit dem Holl. Gevollm. v Heckeren zu Zell ein Bündn. l. c. p. 519. Vergl. mit Dännem. wegen Ratzeb. l c. p. 540. will 1695 unter gewiſſen Bedingungen Truppen nach den Niederl. führen, l. c. p. 575. ſchickt Siegel nach Wien, zu Unterzeichnung der groſſen Vereinigung, ib. führet in einer Schrifft zu Regenſp. die Bewegungs-Gründe ſeines Einfalls in Wolffenbüttel an, L. V. C. XI. p. 621.
v. *Zeller*, Freyh. Chur-Pfältziſcher Geſandter zu Regenſpurg, ſeine Gemüths-Gaben, l c. p. 786.
Zollmann, Engl. Geſandſch. Secret. 1726 zu Stockh. l. c. p. 971. bringt die Unterzeichn. des Hannöv. Tractats nach Stockh. ib.
Zuſammenkunfft von Dännem. und Brandenb. in Bremen wird von Hammerſtein und Heimburg hintertrieben, L. V. C. IX. 245. von Schw. und Rußl. zu Aland wird zerriſſen, L. V. C. XI. 822. zu Braunſchweig angeſtellet, l. c. p. 823.

ENDE.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

xxxx
T. 1-3 I. 92

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfeffinger, Johann Friedrich,

Joh. Friderich Pfeffingers, ehemahligen Königl. Groß-Britann. Raths und Inspectoris bey der Ritter-Schule zu Lüneburg, Historie des Braunschweig-Lü neburgischen Hauses, und selbiger Landen, bis auf gegenwärtige Zeiten mit Beyfügung der darin befindlichen Hoch-Gräflich- Frey-Herrlich- und Hoch-Adelichen Geschlechter, Stiffter, Clöster, Gerechtsamen der Städte, Beschaffenheit der Sültze und derselben Soothmeister-Wahl, nebst anderen
Bd.: 3

Hamburg (1734)

Germ.sp. 352-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10020841-6
VD18 9005041